Die Niederadelsfamilie von Wollmershausen

Gewidmet
Herrn Dr. Ludwig Schnurrer
als dem wesentlichen Förderer dieser Arbeit
und verdienstvollen Kritiker der Crailsheimer Belagerungslegende

Herausgeber: Crailsheimer Historischer Verein e.V.
Kartenvorlagen: Karl Wiedmann
Tafeln: Gernot Stepper
Satz und Layout: Gernot Stepper
Druck: Schnelldruckladen Crailsheim
Copyright: Crailsheimer Historischer Verein 2018

Hans Gräser

Die Niederadelsfamilie von Wollmershausen

Vom Ortsadel zum Reichsrittertum

Crailsheimer Historischer Verein e.V.

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort . . . 7
Vorwort . . . 8

Frühgeschichte . . . 11
a) Im Ries (Hürnheim – Oettingen) und im Herkunftsort Wollmershausen . . . 11
Wollmershausen . . . 14
Lupold I. . . . 16
b) Um Rothenburg und Würzburg . . . 17
Konrad II. . . . 18
Hans I. . . . 23
Hans III. . . . 28
Hans IV. . . . 34
Hans V. . . . 35
Eucharius/Eckarius . . . 38

Besitzausbau im Crailsheimer Raum . . . 42
Friedrich I. und Reinbot I. . . . 42
Hans II. . . . 44
Friedrich II. . . . 45
Reinbot III. . . . 45
Friedrich I. . . . 48

Von Röttingen nach Burleswagen, Hengstfeld und Amlishagen . . . 50
Bertold . . . 50
Sicze/Siegfried IV. . . . 52
Burleswagen . . . 53
Konrad IV. . . . 56
Lupold II. . . . 56
Reinbot II. . . . 60
Hermann . . . 62
Roßbürg – Hengstfeld – Amlishagen . . . 68

Ältere Linien . . . 74
a) Amlishagener Linie . . . 74
Burkhard I. . . . 74
Burkhard IV. . . . 78
Georg II. . . . 86
Sittich . . . 87
Neidhard . . . 89
Hans? . . . 92
b) Feuchtwanger Linie . . . 92
Lupold III. . . . 92
Weiprecht I. . . . 94
Feuchtwangen – Breitenau . . . 97
Weiprecht II. . . . 97
Weiltingen . . . 100
Lupold IV. . . . 100
Leupold V. . . . 102
c) Rechenberger Linie . . . 103
Burkhard II. . . . 103
Rechenberg . . . 109
Burkhard V. . . . 110
Burkhard VI. . . . 112
Das Freihaus in Crailsheim . . . 116
Lienhard . . . 119
d) Burleswagener Linie . . . 120
Konrad V. . . . 120
Burkhard II.a . . . 121
Hans VI. . . . 121
e) Roßtaler Linie . . . 126
Friedrich III. . . . 126
Roßtal . . . 130
Burkhard III. . . . 132
Friedrich IV. . . . 132
Marx . . . 138
Ludwig . . . 144

Neue Linie Amlishagen . . . 146
Philipp I. . . . 146
Georg III. . . . 150
Philipp II. . . . 154
Christoph II. . . . 157
Hans Wolf . . . 164
Christoph III. . . . 166

Jüngere Burleswagener Linie . . . 168
Ernst . . . 168
Friedrich V. . . . 178
Burkhard VII. . . . 181
Hans Ernst . . . 183
Hans Philipp . . . 188
Hans Werner . . . 192

Die letzten hundert Jahre der Familie „auf Aussterbeetat“ . . . 199
Johann Conrad . . . 199
Neidenfels . . . 204
Georg Albrecht . . . 209
Christoph Albrecht . . . 215
Wappen . . . 231

Der Streit um das Erbe . . . 232

Ungeklärtes . . . 242

Würdigung . . . 248

Anhang:
Der Streit um das Hengstfelder Patronatsrecht . . . 249

Literaturverzeichnis . . . 259
Abkürzungen der Zeitschriften . . . 259
a) Archivalien . . . 259
b) Urkunden- und Regestenbände . . . 261
c) Sekundärliteratur . . . 265
d) Ohne Befund für Wollmershausen . . . 273

Glossar . . . 275

Abbildungen . . . 278
Bildnachweis . . . 348
Stammtafeln . . . 350

Geleitwort

Bereits im Jahr 1708 starben die Herren von Wollmershausen im Mannesstamm aus. Trotz dieses frühen Verschwindens von der historischen Bühne sind auch heute noch, mehr als 300 Jahre später, zahlreiche markante Spuren dieses einstmals für die Region so bedeutenden Adelsgeschlechts in Crailsheim, seiner Umgebung und darüber hinaus zu finden.

Ihren Namen haben die Wollmershausen von dem gleichnamigen Weiler beim Dorf Tiefenbach, einem heutigen Stadtteil der Stadt Crailsheim, wo sie als Ortsadel nachgewiesen sind. Ab der Mitte des 14. Jahrhunderts erwerben sie in der Umgebung Crailsheims zahlreiche Burgen, von denen vor allem Burleswagen und Amlishagen, wo auch der letzte der Wollmershausen starb, für die Familiengeschichte von Bedeutung sind. Um die Jahrhundertwende vom 14. zum 15. Jahrhundert wird Crailsheim zu einer Art Herrschaftsmittelpunkt für die Familie, was sich bis heute in der Stadttopografie niederschlägt: Sowohl der Neubau der Johanneskirche ab 1398, in der auch zahlreiche Angehörige der Familie begraben wurden, als auch die Verlagerung des Spitals an den heutigen Standort gehen zu einem wesentlichen Teil auf Stiftungen derer von Wollmershausen zurück. Um diese Zeit verfügen sie auch über eines der drei Freihäuser in der Stadt.

Auch als Lehensleute, Beamte und sonstige Funktionsträger in Diensten hochadeliger Herrschaften, etwa der Hohenlohe oder der Hohenzollerschen Markgrafen, traten die Wollmershausen in der Region um Crailsheim wiederholt in Erscheinung. Ihr „Aufstieg vom Ortsadel zum grafenähnlichen ‚Landesherrn'" (Gräser) hat geradezu modellhaften Charakter.

Mit seiner Arbeit über die Familie von Wollmershausen in ihren zahlreichen Verzweigungen legt Hans Gräser eine umfangreiche Dokumentation vor, die an Materialreichtum und Detailfülle sicherlich ihresgleichen sucht. Nicht nur erarbeitet er auf der Grundlage breit angelegter Quellenrecherchen eine ausführliche Familiengeschichte der Wollmershausen, sein voluminöses Werk stellt auch die notwendige Grundlage dar für weitere, etwa biografische Einzelstudien. Als Nachschlagewerk zu einzelnen Angehörigen der Familie, aber auch zu den Verwandtschaftsbeziehungen der Wollmershausen wird Hans Gräsers Werk künftig unverzichtbar sein.

Obwohl die historische Wirkung der von Wollmershausen weit über Crailsheim hinausreicht, liegen hier ihre Anfänge und ihr zeitweiliger Herrschaftsmittelpunkt. Es war deshalb keine Frage, dass der Crailsheimer Historische Verein diese neuerliche große Arbeit seines ehemaligen Vorsitzenden nach Kräften unterstützte und ihre Publikation ermöglichte. Hans Gräser gebührt für diese Studie, die einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte Crailsheims und seiner Umgebung leistet, höchste Anerkennung.

Für den Crailsheimer Historischen Verein:

Gernot Mitsch (Vorsitzender)
Folker Förtsch (stv. Vorsitzender)

Vorwort

Anlass für vorliegende Arbeit war das Symposium „Niederadel um Crailsheim“, das der Crailsheimer Historische Verein im November 2008 zu seinem 25jährigen Vereinsbestehen veranstaltete. Als damaliger Vereinsvorsitzender hatte ich Sven-Uwe Bürger als Referenten über die Familie von Wollmershausen[1] gebeten, nachdem er selbst 1992 eine Übersicht über die Besitzgeschichte der Wollmershausen in Amlishagen gegeben hatte und dabei auch kurz auf die Frühgeschichte der Familie eingegangen war[2]. Doch sagte er nach einer fünfmonatigen Bedenkzeit ab und überließ somit mir die undankbare Aufgabe, mich binnen eines halben Jahres in die betreffende Familiengeschichte einzuarbeiten. Für das Symposium konnte ich daher nur einen sehr allgemein gehaltenen Beitrag liefern[3], bei dem ich mich auf Bürgers zwei Artikel zum Thema und Adolf Schneiders Burgenbeschreibungen im Kreis Schwäbisch Hall als neueste und zuverlässigste Quellen stützen konnte. Hinzu kamen die Darstellungen in der OAB Crailsheim und die entsprechenden Belegstellen bei Alberti, eine Familiengeschichte des Wollmershausener Pfarrers in Hengstfeld, Mützel, und die Übersicht bei Biedermann. Schon dabei stellte sich heraus, dass für eine Publikation eine umfangreiche weitere Recherche nötig wäre, die insbesondere Manuel Aicher anregte, als er mich anlässlich des Symposiums auf seine unveröffentlichte genealogische Forschung zu den Wollmershausen aufmerksam machte und mir seinen damals erstellten Stammbaum dankenswerterweise zur Verfügung stellte. Sein freundliches Angebot, die dazu gesammelten ca. 1 lfm Archivkopien in seinem Büro in Zürich einzusehen, konnte ich freilich aus Zeitgründen nicht wahrnehmen, ebenso wenig das Angebot Sven-Uwe Bürgers, mein Manuskript durchzugehen.

Ich selbst sah nun im Historischen Seminar der Universität Heidelberg, in der Stuttgarter Landesbibliothek und in den Bibliotheken der Stadtarchive Rothenburg und Crailsheim sowie des Staatsarchivs Nürnberg die gedruckten Urkunden- und Regestenbücher sowie entsprechende Ortsliteratur durch, wozu auch „google-books“[4] wichtige Hinweise gab. Hinzu kamen die Repertorien oder Findbücher in den Staatsarchiven Nürnberg und Würzburg, des Hohenlohe-Zentralarchivs Neuenstein und der Stadtarchive Crailsheim, Dinkelsbühl, Schwäbisch Hall und Rothenburg sowie die Internet-Suche in den Landesarchiven Baden-Württemberg, Bayern und Hessen. Aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart und dem Staatsarchiv Ludwigsburg waren mir schon 2002 für die Darstellung Crailsheims in „Der Landkreis Schwäbisch Hall“[5] entsprechende Belege zur Verfügung gestellt worden, die Archivalien selbst wurden allerdings inzwischen durchwegs an die Staatsarchive Nürnberg und Würzburg abgegeben. Sie sind hier daher sowohl mit der ursprünglichen Archivnummer, als auch, soweit das inzwischen möglich war, mit der neuen Signatur des StAN[6] oder StA Würzburg verzeichnet. Belege aus dem Schlossarchiv Amlishagen entnahm ich den Arbeiten von Bürger, ohne sie selbst gesehen zu haben, ebenso die Belege aus dem Schlossarchiv Burleswagen über die Kopie des Findbuches im Stadtarchiv Crailsheim, worin auch die Belege von StAL B 126b kopiert sind. Wilfried Sponsel teilte mir freundlicherweise einige Zettel des Urkundenrepertoriums des Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Archivs (FÖWAH) mit[7]. Nicht berücksichtigt wurden das Archiv der Freiherren von Holtz in Alfdorf, wo noch Akten und Urkunden der Wollmershausen liegen müssen, und das Amlishagener Archiv selbst. Selten

1 Die Schreibweise des Namens „Wollmershausen“ folgt in diesem Text der „amtlichen“ für den Crailsheimer Teilort, wenn auch in den Urkunden und bei Biedermann und Siebmacher S. 123, sowie älteren Darstellungen bis Mitte des 20. Jhs. der Name meist mit nur einem „l“ geschrieben wird.

2 Bürger 1992.

3 Hans Gräser, Vom Ortsadligen zum Reichsritter, eine idealtypische Studie am Beispiel der Wollmershausen, in: Niederadel um Crailsheim S. 15–24.

4 Leider sind die dortigen bibliographischen Angaben meist unvollständig oder geradezu kryptisch, zudem bei älteren Werken die Seitenzahlen nicht immer mit der im Buch gezählten angegeben, sondern der von Google selbst gemachten Kopienseitenzahl. Entsprechende Zitate sind daher mit Vorsicht zu genießen. Im Literaturverzeichnis fallen diese Werke mitunter durch die fehlende Ortsangabe oder sonstige Unklarheiten auf.

5 Ostfildern 2005, „Vielfalt der alten Ordnung“ (bis 1803/10), S. 385–415.

6 Siehe dazu seit 2013: StAL B 148, Vorbemerkung. Bei diesem Bestand ergibt sich im Gegensatz zu StAL B 69, der gar nicht mehr angezeigt wird, dass er weiterhin Wollmershausen-Akten verzeichnet, darunter als Bü 43–45 solche, die ich zuvor aus dem Verkaufsangebot „manuscryptum 1“ notiert habe. Es ist daher neuerdings zwischen „B 148 alt“ und „B 148 neu“ zu unterscheiden, wobei einige Bestandteile des Altbestandes inzwischen in andere Bestände überführt worden sind. Da auch im StAN inzwischen manche Ludwigsburger Bestände mit dortigen Beständen zusammengeführt werden, ist eine Suche nach dem Original ausgesprochen kompliziert und würde eine Aktualisierung der Siglen die Herausgabe des Buches unendlich hinauszögern, was ebenso für StA Würzburg gilt, das inzwischen z.T. statt der vorläufigen Erfassung der Ludwigsburger Bestände unter „Erg. Rep. … “ eigene Nummern vergibt, z.B. für StAL B 540 Bü 736 die Nr. 2882.

7 Ich möchte daher an dieser Stelle allen Archivleitern für ihre bei der Recherche gewährte Unterstützung herzlich danken, die in der Regel weit über die bloße Materiallieferung hinausreichte: Folker Förtsch (StadtACr), Oliver Fieg, Thomas Schreiner und Angelika Tarokic (StadtA Rothenburg), Gerhard Rechter und Daniel Burger (StAN), Frau Heeg-Engelhart (StA Würzburg), Peter Schiffer und Ulrich Schludi (HZAN), Gerfrid Arnold (StadtA Dinkelsbühl), Andreas Maisch und Daniel Stihler (StadtA Hall).

genug wurden zudem die Originale selbst zu Rate gezogen, systematisch nur in den Stadtarchiven Crailsheim und Rothenburg, sowie im StA Würzburg. Letzteres erwies sich dabei als wahre Fundgrube mit den umfangreichen Aktenbänden des Würzburger Landgerichts, die leider erst hinsichtlich der darin erwähnten Adligen von Hanns von Heßberg erschlossen wurden. Für Rothenburg hat mir dagegen Ludwig Schnurrer mit seinen privaten Notizen aus jahrzehntelanger Archivarbeit zahlreiche Belegstellen angezeigt und mir insbesondere bei der Entzifferung der Rothenburger Stadt- und Landgerichtsbücher zusätzlich geholfen. Hierfür danke ich ihm ganz herzlich und kann damit bisher weitgehend unbekanntes Material zur Familie mitteilen, während z.B. das Amlishagener Archiv schon früher für die OAB Crailsheim und von Bürger selbst stark genutzt wurde.

Dennoch ist noch in zahlreichen Archiven mit Funden zu rechnen, nachdem selbst für die Frühgeschichte der Familie erst in den letzten Jahrzehnten wesentliche Belege veröffentlicht wurden. Insofern beansprucht meine Darstellung keineswegs Vollständigkeit bei der urkundlichen Überlieferung und ist auch hinsichtlich der Zuordnung der Quellen zu einzelnen Vertretern der Familie nur als Versuch zu werten. Mit Hilfe von Besitzfolgen und Heiratsverbindungen habe ich eine Gruppierung angestrebt, die sich z.B. auch bei gegenseitiger Zeugen- oder Bürgschaft zeigt. Freilich spielt dabei auch oft die bloße Nachbarschaft oder eine entsprechende Amtstätigkeit und die gegenseitige Unterstützung innerhalb der Reichsritterschaft oder des Lehenverbunds die ausschlaggebende Rolle, so dass nur in der Zusammenschau entsprechende Vermutungen an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Leider sind dagegen die Verwandtschaftsbezeichnungen „Vetter“ oder „Schwager“ etc. in der Regel nicht im vollen Wortsinn gemeint, lediglich die unmittelbare Familienbeziehung zwischen Eltern und Kindern bzw. Geschwistern zuverlässig. Einen gelegentlichen Hinweis bieten freilich auch die „Ahnenproben“ auf Epitaphien oder Aufkündigungen in geistlichen Institutionen. Doch ist auch hier immer wieder mit fehlerhafter Überlieferung oder Mehrdeutigkeit der Wappen zu rechnen. Deshalb sind auch die Auszüge aus den jeweiligen Stammbäumen mit entsprechender Vorsicht zu genießen, besonders wenn ich Biedermann folgen muss. Aber immerhin spiegeln sie doch den Rang der Familie innerhalb des Niederadels und erklären manche Karrieren, Amtmannschaften oder geistlichen Pfründen, Vormundschaften und gegenseitige Bürgschaften. Die dort eingetragenen Daten geben in der Regel nur die Zeiten, in denen die betreffenden Personen urkundlich belegt sind, sofern nicht die Geburts- oder Sterbedaten durch * bzw. † ausdrücklich gekennzeichnet sind.

Um weitere Forschungen zu erleichtern, gebe ich im Übrigen im Anhang nicht nur die benutzten Archivalien und zitierte Literatur an, sondern auch die von mir ergebnislos durchgesehenen Urkundenbücher oder Regesten. Hieraus kann man dann leicht ersehen, welche Literatur ich nicht benutzt habe, zumal sie angesichts des weiten Wirkungsgebietes der Familie ohnehin uferlos ist. Immerhin dürfte für die Frühgeschichte der Familie das benutzte Material dank der Urkundeneditionen inzwischen weitgehend komplett sein, doch enden diese häufig schon 1350, spätestens 1450, so dass für die folgenden Jahrhunderte noch mit reichlich Archivalien gerechnet werden muss. Für eine erste Annäherung an eine Familiengeschichte mag freilich der ausgebreitete Kenntnisstand genügen, nachdem Falckenstein noch 1734 mit lediglich acht Seiten ausgekommen war[8], um schon 1751 durch Biedermann erheblich angereichert zu werden. Mützel dagegen arbeitete bereits mit Amlishagener Urkunden und den Angaben von Biedermann, bewegte sich damit aber lediglich im Amlishagener Umfeld, so dass erst Bosserts Darstellung in der OAB Crailsheim[9] die Familie in voller Breite darstellt. Für eine konkrete Vorstellung der einzelnen Familienmitglieder reichen allerdings die knappen Angaben auch dort nicht aus, zumal bei Namensgleichheit vielfach mehrere Personen zusammengeworfen wurden. Damit dürfte vorliegendes Buch wohl erstmals die Familie und ihre Angehörigen in größerem Umfang vorstellen. Dass es dabei nicht zu eigentlichen Lebensbildern kam, hängt mit meinem Bemühen zusammen, alle gefundenen Belege anzubringen[10]. Diese erschlagen daher oft genug die fortlaufende Darstellung und vermitteln eher eine Art Tagebuch als einen Roman. Immerhin kann für einige Vertreter der Familie aus dieser Materialsammlung wohl bereits ein hinreichender Fundus gewonnen werden, um eine Art Biographie zu schreiben, wie sie insbesondere schon für Georg von Wollmershausen sowohl Bossert als auch Bürger geliefert haben. Es wäre daher schön, wenn in Zukunft auch weitere Vertreter der Familie in ähnlicher Weise im Detail behandelt würden, wozu hoffentlich das vorgelegte Material anregt.

Ein Wort sei zu der Schreibweise der Orts- und Vor- oder Familiennamen gesagt: Ich habe hier weitgehend vereinheitlicht, z.B. grundsätzlich „Burkhard“ oder „Leupold“ geschrieben, auch wenn in den Quellen die unterschiedlichsten Variationen begegnen, die ich daher gelegentlich auch zitiere. Die Durchnummerierung der Namensvettern soll deren Unterscheidung erleichtern, besonders auch bei Verweisen innerhalb des Buches, birgt allerdings stets das Risiko falscher Zuordnung oder eines bisher übersehenen „Vetters“, der nun ohne Klassifizierung bleibt. Die Zahlen werden dabei chronologisch vergeben, nicht innerhalb der Einzellinien, drücken also keine Abfolge „regierender“ Familienmitglieder aus wie bei den Herrscherhäusern. Bei den Ortsnamen habe ich, wenn ich sie sicher identifizieren konnte, die heutige Schreibweise eingesetzt, muss aber hier mit einigen Fehlern rechnen, besonders bei häufigen Ortsnamen wie Asbach oder Hagen sowie bei schwer zu deutenden urkundlichen Schreibweisen. Daher sind auch die beigegebenen Karten, für deren Zeichnung ich herzlich unserem Vereinsmitglied Karl Wiedmann danke,

8 S. 258–265 und eine Ahnentafel des Georg Albrecht S. 266, wobei Burkhard VII. als Bernhard verschrieben ist.

9 OAB Crailsheim 1884 S. 455 ff.

10 Sind mehrere Vertreter der Familie an einer Handlung beteiligt, wird daher der betreffende Beleg bei allen eingebracht, was natürlich bei einer fortlaufenden Lektüre ermüdet.

mit Vorsicht zu genießen, erlauben aber oft auch erst eine Lokalisierung fraglicher Ortsnamenvarianten. Schließlich verweise ich wegen einiger altertümlicher Ausdrücke im Text auf das Glossar. Da die entsprechenden Tätigkeiten heute nicht mehr gängig sind, habe ich die Begriffe lieber original belassen, als sie durch moderne Wörter zu ersetzen. Sie sind durch kursive Schreibweise im Text eigens gekennzeichnet. Zuletzt sei noch auf Probleme der neuen deutschen Rechtschreibung hingewiesen: Bei Namen habe ich das „ß“ beibehalten, z.B. bei den Truchsessen von Baldersheim, bei Funktionen dagegen die neue, z.B. Truchsess des Kaisers oder der Hohenlohe, aber Wilhelm Truchseß von Baldersheim. Ähnlich unterscheide ich zwischen dem Ort Helmstadt und der Familie von Helmstatt.

Auf ein ursprünglich vorgesehenes Register habe ich angesichts der Fülle von Namen verzichtet, würde es doch das Buch um ein Viertel vergrößern. Doch erlaubt die Form der Edition als PDF-Datei die entsprechende Suche per Computer. Für die Wollmershausen selbst gibt dagegen das Inhaltsverzeichnis und der anhängende Stammbaum den Hinweis auf die betreffenden Seiten. Ihn hat dankenswerterweise unser Vereinsmitglied Gernot Stepper gezeichnet, der auch die undankbare Aufgabe des Korrekturlesens geleistet und die Mühe auf sich genommen hat, den Text und die eingeschobenen Stammbaumauszüge für die Drucklegung zu bearbeiten. Selbst die Aufnahmen der Epitaphien und Baudenkmäler gehen im Wesentlichen auf ihn zurück, sofern keine Druckvorlagen vorhanden waren oder das Stadtarchiv Crailsheim helfen konnte, dessen Angestellte Frau Lisa Bührer zudem die Pläne und Bilder einscannte und z.T. bearbeitete. Zu danken habe ich schließlich dem Stadtarchiv Crailsheim, das die Kosten für die Reproduktionen aus den Staatsarchiven Nürnberg und Würzburg übernahm, und dem Crailsheimer Historischen Verein für die Finanzierung des Layouts und der Belegexemplare.

Mariäkappel, Ende 2014,
mit Nachträgen bis April 2017
Hans Gräser

Frühgeschichte

a) Im Ries (Hürnheim – Oettingen) und im Herkunftsort Wollmershausen

Bezeichnenderweise beginnen die ältesten Berichte über die Familie ihre Darstellungen mit angeblichen Turnierteilnehmern: 1235 soll ein **Silvester** von Wollmershausen an einem Turnier in Würzburg und 1296 ein **Si(e)gmund** von Wollmershausen an einem Turnier in Schweinfurt teilgenommen haben[11]. Auch später werden noch einige Wollmershausen als Turnierteilnehmer bei Falckenstein und Biedermann erwähnt: für 1403 ein sonst nicht belegter **Sixt** bei einem Turnier in Darmstadt[12] und bei Rixner für das Turnier in Stuttgart ein namenloser von Wollmershausen[13]. 1439 lassen sich die Wollmershausen beim Turnier in Landshut als Mitglieder der Turniergesellschaft (Oberer) „Esel"[14], 1479/85 der „Fürspänger"[15], 1484/87 des „Bären", der u.U. dann im „Fürspänger" aufging[16], und schon 1479/85 des „Einhorn"[17] nachweisen. Sie beweisen damit genau das, was unser Aufsatz zeigen will, nämlich dass sie „adlig" waren und als solche auch anerkannt wurden. Wieweit das freilich schon für die Frühzeit galt, ist fraglich, da für Silvester und Siegmund keine urkundlichen Belege vorhanden sind. Allerdings passt zu ihrer Namensbildung der erste urkundlich belegte **Sifridus I.** de Wolmershusen, der 1261 im Gefolge des Edlen Rudolf von Hürnheim-Hohenhaus als erster weltlicher Ritter die Zeugenreihe der Nachbarn der Pfarrei Hohenaltheim eröffnet[18]. 1267 ist er, zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn **Siegfried II.**, für Rudolf von Hohenaltheim Zeuge für die Berufung eines ellwangischen *Kellers* auf einen Hof in Hürnheim. Er führt dabei als erster Ritter nach mehreren Herren von Hohenaltheim und Roggenburg die Zeugenliste an[19], gehört also mindestens zur Oberschicht des Niederadels (vgl. Karte 1).

Hierzu könnte eine Urkunde aus Kloster Kaisheim von 1263 passen, in der nach den *liberi* Rudolf von Hürnheim-Hohenhaus, Hermann von Hochaltingen und Conrad, Sohn des Rudolf von Hürnheim-Hohenhaus, ein **Sifridus de Wolmarshoven** die Zeugenreihe der *milites* anführt[20]. Stimmt die dortige Zuordnung desselben zu den Wollmershausen, waren diese bei ihrem ersten Auftreten keine Ministerialen[21], sondern bestenfalls Lehnsleute der Hürnheim. Allerdings treten noch andere Wolmarshoven auf, die von den Herausgebern unterschiedlichen Orten zugeschrieben werden: Schon 1152 (bzw. 1147) begegnet ein **Ignebardus von Guolmareshoven** als bambergischer Ministeriale in Rätien (Ries), auf den Konrad von Riedfeld ungerechtfertigt Ansprüche erhoben hatte[22], und ein

11 Falckenstein S. 258; Biedermann Taf. 429; Mützel S. 34, der noch auf andere Turnierteilnehmer der Familie bei „Burgermeist(er) Reichsadel S. 173" verweist. Zu Turniergesellschaften schon des 13. Jhs. siehe Hammes, S. 267, Anm. 658.

12 Falckenstein S. 258.

13 fol. 290r.

14 Rixner fol. 294v; Ranft Anhang II C; dort auch ohne Datum ein Wollmershausen im „niederen" Esel; nicht dagegen bei Kruse S. 136. Gegründet war die Gesellschaft 1387 für die Pfalz, Kraichgau und Wetterau mit einem Tagungsort im Rathaus von Heidelberg oder einem Saal in Frankfurt. Nach der jährlichen Kapitelsitzung wurde in der Heiliggeistkirche in Heidelberg bzw. St. Bartholomäus in Frankfurt jeweils eine Seelmesse für die verstorbenen Mitglieder gehalten. Namengebend war eine goldene oder silberne Eselsfigur an der Halskette (Kruse S. 129 ff.; Hammes S. 269 ff. und 279). In der Heiliggeistkirche erinnern noch heute die gemalten Wappenschilde der Mitglieder an diese Gesellschaft, deren Turniere auch bevorzugt am Ort der Gesellschaft stattfanden (Rösener 2008 S. 215; Hammes S. 271).

15 Burkhard und Neidhard (Ranft Anhang II B). Kruse S. 163 nennt außer Neidhard noch andere Mitglieder. Da die 1392 gegründeten Fürspänger ihre Mitgliederzahl auf 26 beschränkten, galt dieser Ritterbund als der vornehmste (Kruse S. 157 und 160). Nach entsprechenden Altarstiftungen hielt er seine Kapitelsitzungen bis ins 16. Jh. an den Marienkirchen Würzburg, Nürnberg oder Bamberg ab (Kruse S. 158; Rupprecht S. 111). Nach Staszak/Röding S. 271 ist der Bund erst 1396 in Würzburg gegründet worden und hielt seit 1408 seine Essen im dortigen Hof Rebstock. Siehe auch S. 89 Anm. 1006.

16 Rixner fol. 350r, 362v, 374r, 397v und Kruse S. 433–436 nennen Burkhard, Ernst, Neidhard und Philipp.

17 Rixner fol. 318v, 327r, 330r, 366v, 380v und Kruse S. 440 f. nennen Neidhard, Ernst und Burkhard.

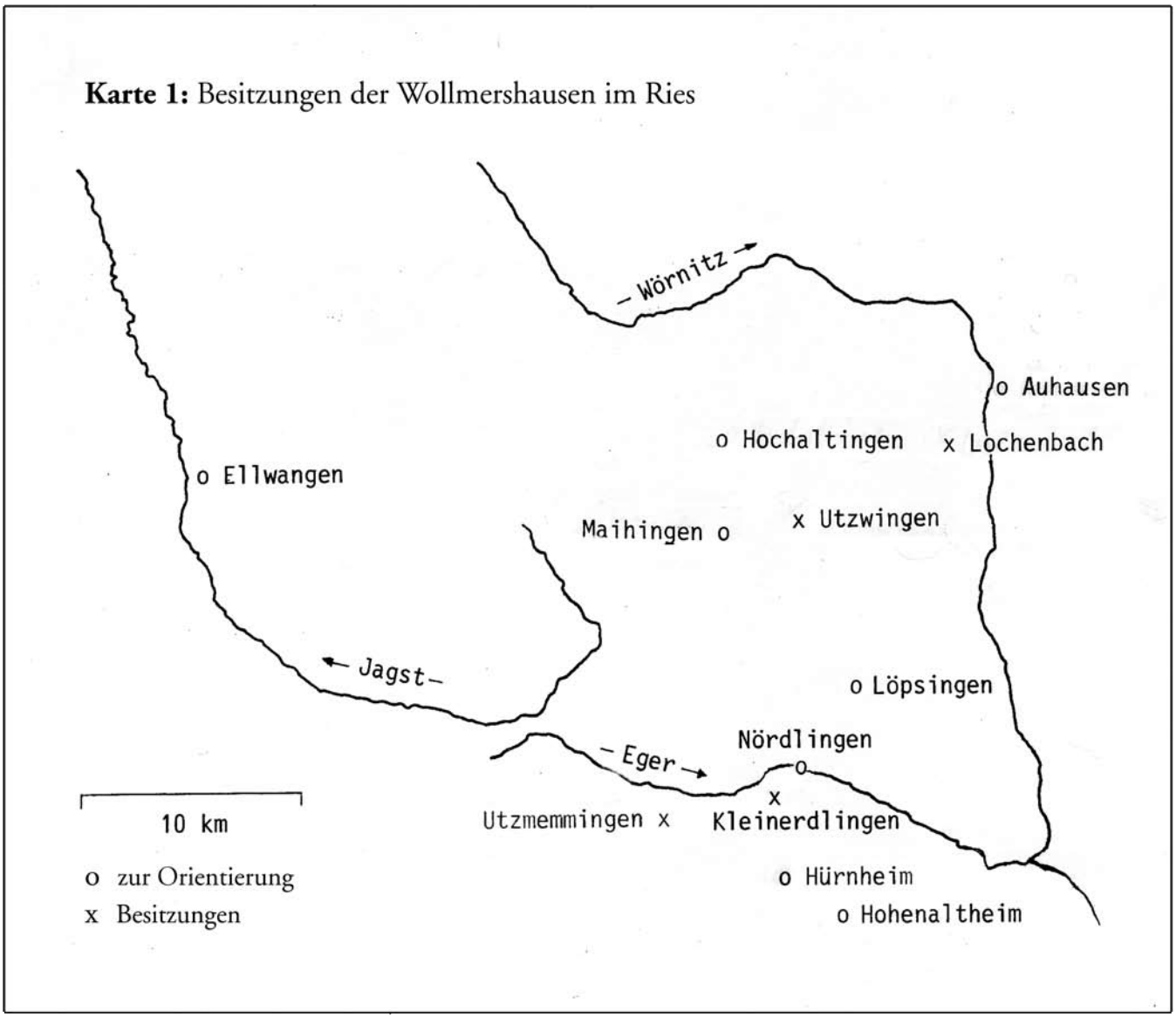
18 WUB VI Nr. 1622 S. 15, vor Volkmar und Konrad von Ederheim und Ulrich von Trochtelfingen.

19 WUB VI Nr. 1937, vor dem Ritter Ulrich von Trochtelfingen und mehreren von Hürnheim. Dies verwirrt zunächst, waren doch die Hürnheim eher die Lehnsherren, während eine Familie von (Hohen-) Altheim ihre Ministerialen sind (Kudorfer, Oettingen, S. 165 und Nördlingen S. 350). Doch wird offenbar damals auch ein Zweig der Hürnheim nach Hohenaltheim benannt und begegnen neben den edelfreien Hürnheim auch Ministerialen v. Hürnheim.

20 U Kaisheim Nr. 185; vor Sifrid von Luccingen, Berthold gen. Witzige und den militares Ulrich von Trochtelfingen und Diemar von Hochaltingen.

21 Freilich meint militaris wohl damals eher Edelknecht, da der hier als militaris aufgeführte Ulrich von Trochtelfingen möglicherweise als Sohn des 1267 genannten *miles* Ulrich v. T. anzusehen ist.

22 U Nürnberg Nr. 53. Zeugen sind u.a. die Grafen von Alerheim und Lierheim. Im Register wird der



Karte 1: Besitzungen der Wollmershausen im Ries

Hohold von Wolmonteshoven des 12. Jahrhunderts wird ebenfalls den Wollmershausen zugeordnet[23]. 1276 ist ein Meier (villicus) **Heinricus de Wolmarshoven** mit anderen Zeuge für die Eignung eines Hofes zur Schmitten bei Kammerhof an Kloster Weingarten durch den Ritter Albert von Lierhof[24]. Da Weingarten damals selbst in Wolmarshoven (Gemeinde Bodnegg) 1 Pfd hl an Gefällen besitzt[25], ist u.U. sogar ein dortiger „bürgerlicher" Vertreter des Klosters gemeint. 1293 wird unter den Zeugen für Conrad von Hürnheim bei einem Verkauf von Gütern in Ederheim an Heinrich von Ederheim ein militaris **C(unrad) von Wolmarshoven** aufgeführt[26], den die Herausgeber mit Fragezeichen der Ortschaft Wollmetshofen im Kreis Augsburg zuordnen, ebenso den möglicherweise identischen Cuenrat von Wolmarshoven, der 1329 bei einem Verkauf des Heinrich von Ederheim an Kloster Zimmern Zeuge ist, wobei Cunrat von Hürnheim als Lehnsherr die betr. Hube dem Kloster übereignet[27]. Weiter begegnet ein **Konrad von Welmershofen**, der 1347 für einen Verkauf der Brüder Hermann und Conrad Volkmar von Schmähingen an einen Nördlinger Bürger bürgt[28],

Herkunftsort als Wollmetshofen (Kreis Augsburg) oder Wollmarshofen (Kreis Ravensburg) identifiziert, während Jahn ihn S. 101 unserem Wollmershausen zuordnet.

23 Jahn S. 101.

24 WUB VII Nr. 2612.

25 WUB IV S. XXXIV.

26 U Oettingen Nr. 144; Jahn S. 101. Zeugen sind die Ritter Ulrich von Bockesberg, Ulrich von Trochtelfingen, Ulrich von Breitenloch, Heinrich von Memmingen, die Edlen Albert und Cunrad von Flochberg, Rudolf, Sohn des sel. Rudolf von Hohenhaus, Heinrich von Holheim sowie die militares C., Sohn der Agnes von Bellesheim, unser C. v. W., Wernher von Schmähingen und Volcmar daselbst.

27 U Oettingen Nr. 337; Jahn S. 101. Konrad v. W. ist dabei letzter Zeuge nach Heinrich der Gänselin und Sifrit von Almismose.

28 U Nördlingen I Nr. 190; Jahn S. 101. Er erscheint als letzter Bürge nach Kuen der Guesregen von Reimlingen und Walter von Muren. Das Register des Nördlinger Urkundenbuchs identifiziert ihn als einen Wolmshofen, ohne dass ein solcher Ort auffindbar wäre (siehe Register Kudorfer, Nörd-

und nochmals 1349 derselbe Cunrad von Wolmarshoven, wobei er gar als „gesessen zu **Hürnheim**“ (bei Nördlingen) bezeichnet wird[29]. Wohl derselbe Konrad von Wolmershoven wird 1358 noch einmal erwähnt, wahrscheinlich nach seinem Tode, da seine Schwester Elsbet nun eine Hube, die sie ursprünglich mit zwei weiteren Schwestern und ihrem Bruder Konrad von Konrad von Hürnheim-Hohenhaus in Merzingen gekauft hatte, allein übernehmen soll[30]. Entweder gab es also zur selben Zeit im Ries Vertreter einer bislang ungesicherten Ortsadelsfamilie aus Wollmarshofen einerseits und der Wollmershausen andererseits, noch dazu mit denselben Vornamen, oder man las in diesem fern vom namensgebenden Ort Wollmershausen gelegenen Gebiet Wollmars-hofen statt -hausen.

Jedenfalls müssen aber die ersten greifbaren Wollmershausen im Rieser Raum in der Umgebung von Hohenaltheim gesessen und zu den Hürnheim in engerer Beziehung gestanden sein. Denn 1280 erscheint auch ein **Heinrich I. von Wolmarshausen** in der bereits bekannten Reihe der Rieser Ritter als Bürge für Graf Ludwig von Oettingen mit *Einlager* in Donauwörth gegenüber dem Eichstätter Bischof, der diesem 1.300 Pfd Heller als Darlehen gegeben hatte[31]. Vielleicht hängt mit dieser Bürgschaft seine Belehnung (als **H. de Wolffmarshusen**) durch eben den Eichstätter Bischof zusammen, die ohne genaueres Datum im ältesten Eichstätter Lehenbuch notiert ist. Er besitzt demnach als oettingischer Dienstmann eine eichstättische Hube und Wiese in „Lechenbach“ (= **Lochenbach** bei Auhausen, vgl. Karte 1)[32]. 1290 wird er auf Klage des Berthold von Hemmendorf (Rothenburger Patrizier) wegen nicht bezahlter Schulden oder dafür übernommener Bürgschaft zusammen mit seinem Bruder **Konrad I.** vom Landgericht Rothenburg *geächtet*[33]. Da er im Gegensatz zu Konrad aber später gestrichen wurde, ist sein Fall offenbar erledigt worden. Er wird dabei als dominus (Herr) bezeichnet, was wohl Ritterrang anzeigt, und ist wohl als der Ältere vor seinem Bruder genannt. Vielleicht ist er nach dem Urteil aber auch bald gestorben, taucht jedenfalls im Gegensatz zu seinem Bruder nicht mehr auf, was auch mit seinem Wohnort im Ries zusammenhängen mag. Immerhin zeigt er erstmals eine Nähe zum Crailsheimer Raum, vielleicht als Bürge für die Oettingen oder Hohenlohe. Ja, durch eine Abschrift im Kopialbuch des Würzburger St. Agnesklosters[34] können beide direkt mit dem namensgebenden Ort **Wollmershausen** in Verbindung gebracht werden: 1293 bestätigt der Würzburger Domdekan und Archidiakon Arnold in Anwesenheit anderer Geistlicher, angeführt vom Schöntaler Abt, eine Schenkungsurkunde von 1269 der **Adelheid** (Alheid) **von Zimmern** (Cimbern) über ihre Güter zu Wollmershausen, Bölgental und Triensbach an das Kloster für ihr Seelenheil und das ihrer Vorfahren. Ihre Töchter **Hedwig** und **Adelheid** stimmen dieser Schenkung zu, behalten sich aber wie die Stifterin selbst auf Lebenszeit die Nutzung der Güter vor, ebenso die Tochter **Petrissa**, sofern sie ihren Gatten überlebt. Nach ihrem Tod sollen Ritter Heinrich und sein Bruder C(onrad) gen. von Wollmershausen die Güter für 80 Pfd. hl binnen 6 Jahren dem Kloster abkaufen dürfen, sofern sie das Kloster nicht belästigen. Verzichten sie auf den Kauf, sollen sie 11 Pfd. hl den Minderbrüdern

lingen und Oettingen; Nachfrage bei Dr. Sponsel). Müller bietet Wollmarshofen in der Gemeinde Bodnegg bei Ravensburg, Wollmetshofen bei Schwabmünchen im Kreis Augsburg und Wolnhofen, Gemeinde Gotteshofen bei Ingolstadt, an. Einen entsprechenden Ortsadel kann man weder bei Alberti noch bei Siebmacher finden, auch die OAB Ravensburg kennt keinen Ortsadel in Wollmarshofen (S. 182). Dagegen taucht in den Würzburger Landgerichtsbüchern ab 1403 gelegentlich ein Wolmarshof auf (StA Würzburg, Standbuch 835 fol. LXXIIv und LXXXVIIIr), der einen entsprechenden Familiennamen auch in der Würzburger Gegend hätte abgeben können.

29 FÖWAH Urk-Zettelrep. Er verkauft seinen Hof Douferding bei der Schmutter für 43 Pfd Augsburger Pfennige an Heinrich von Ahmardingen, Vikar am Dom zu Augsburg und Kaplan der Kapelle St. Lienhart zu Augsburg, und Ulrich Zolrer, Bürger zu Augsburg. Zu den Hürnheim siehe Kudorfer, Nördlingen, S. 193 ff.; Führer 41, S. 77 f.; zu Hürnheim-Hochhaus Sponsel S. 36 ff.

30 FÖWAH, Urkunden U I 339. Kudorfer, Nördlingen, S. 201 schreibt diesen Besitz den Wollmershausen zu, liest freilich die Urkunde auch hinsichtlich des Ortes und des Besitzes falsch (½ Hube in Wechingen).

31 R Eichstätt Nr. 925; MB 49 Nr. 109. Er steht nach den Rittern Rudolf von Hürnheim, Conrad von Lierheim, Konrad Schenk von Limpurg, Heinrich von Richenbach, Friedrich von Maihingen, Ekkhard von Merkingen und vor den Rittern und Edelknechten Meinward von Steinheim, Meinward von Oberndorf und Marquard von Muhr, bzw. Raven von Limpurg und Otto von Pfahlheim.

32 LehenB Eichstätt Nr. 491.

33 StAN, R. Rothenburg, Nr. 487a fol. 30v; zu Berthold von Hemmendorf vgl. Borchardt S. 827 Anm. 2 und S. 889 Anm. 25, zur Familie allgemein S. 14. Zur „Sitte“ des Ächtens siehe Wehrmann S. 173 und 201 ff.

34 Der Text dieser Urkunde samt Übersetzung sowie die folgende Urkunde von 1295 sind veröffentlicht in: CGB 4 (2017) unter dem Titel „Wollmershausen um 24 Jahre älter geworden!“ – Das Agneskloster entstand Mitte des 12. Jhs. als eine Art Beginengemeinschaft, die nach der Augustinerregel lebte, dann aber um 1250 zur Agneskapelle umzog, an der sich 1221 Franziskaner niedergelassen hatten. Aus Söflingen bei Ulm begründeten nun Nonnen ein regelrechtes Kloster, das 1254 in den Damianorden inkorporiert wurde, der seit 1263 Orden der hl. Clara hieß. Insassen waren überwiegend Töchter des Würzburger Patriziats (Wagner 1 S. 292 f.). 1567 wurde der Besitz des aufgehobenen Klosters für die Ausstattung der neu gegründeten Würzburger Universität verwendet (Schubert 1973 S. 61), wobei Wollmershausen nicht mehr unter diesen Besitzungen erscheint (Schubert 1973 S. 64).

(Franziskanern) in Hall zahlen. Zeugen der Stiftung sind Friedrich von Burleswagen[35], Friedrich Streckfuß und sein Sohn Hildebrant, ein weiterer Friedrich Streckfuß und sein Bruder Hildebund, Heinrich von Morstein, Seifried von Crailsheim[36] und C(onrad) gen. Heuener[37]. Derselbe Dekan schlichtet 1295 einen Streit zwischen **Petrissa Birkerin**, geb. von Zimmern, und dem Agneskloster über ein Haus (domus) in Wollmershausen, in dem Dietrich, Sohn des verstorbenen Eckeling, wohnt, links an der Straße nach Lobenhausen, neben dem Baumgarten der curia des Klosters, sowie über drei iugera (Morgen) Felder in den Wäldern Richtung Jagst. Diese gehören zwar dem Kloster, doch steht ihr auf Lebenszeit der Nießbrauch zu, auch wenn das Kloster sie verkaufen sollte. Im Gegenzug anerkennt sie durch ihren Anwalt Mag. Conrad die Rechte des Klosters an den Gütern, die ihre Mutter dem Kloster geschenkt hatte, nämlich die curia samt Zubehör, auf der jetzt Conrad Streckfuß sitzt, einen Hof (mansum) zu Bölgental, den Bertold Spiegler bebaut, und andere Güter[38].

Aus diesen beiden Urkundenabschriften ergibt sich, dass die Wollmershausen bereits 1269 Besitz in Wollmershausen gehabt haben müssen, da man ihnen sonst nicht das *Losungsrecht* im Ort zugestanden hätte. Zudem müssen die Brüder Heinrich und Conrad damals bereits neben Sifrid II. handlungsfähig gewesen sein, zumal Heinrich bereits damals Ritter ist, also wohl eine eigene Linie neben Sifrid darstellen. Möglicherweise ist Adelheid gar ihre Schwester, die 1269 ihr Heirats- oder Witwengut dem Kloster schenkt, ihren Brüdern aber den Rückerwerb ermöglicht. Wahrscheinlich handelt es sich bei der 1295 genannten curia sogar um den ursprünglichen Herrenhof der Wollmershausen, auf den aber das Kloster inzwischen einen Streckfuß als Verwalter bzw. Lehnsmann gesetzt hat. Da freilich schon 1269 unter den Zeugen vier Streckfuß genannt werden, könnte schon damals einer von ihnen auf der curia gesessen sein, vielleicht als Verwalter für Adelheid. In welche Familie Zimmern sie eingeheiratet hatte, ist unklar, doch kommt vom Rang der Wollmershausen her wohl am ehesten das Dienstmannengeschlecht in Herrenzimmern bei Mergentheim in Frage, das noch im 14. Jahrhundert Weiprechtzimmern hieß. Das dortige Geschlecht von Zimmern ist seit 1219 bis Anfang des 15. Jahrhunderts belegt, die Burg seit 1355 hohenlohisches Lehen[39]. Ein 1240 als Zeuge der Hohenlohe genannter Gernot von Zimmern[40] könnte Gatte oder Schwiegervater der Adelheid gewesen sein, der in Würzburger Lehenurkunden und Rothenburger Stadt- bzw. Landgerichtsbüchern ab 1303 belegte Ritter Weiprecht ihr Sohn[41], die ab 1310 genannten Brüder Dietrich und Wortwin ihre Enkel[42].

Noch schwieriger ist die Identifizierung der Pirkerin Petrissa. Das Lehenbuch Würzburg nennt 1303 einen Markward gen. Burger von Ahusen (= Sommerhausen)[43], dem 1308 Heinrich von Adelnhofen folgt, 1317 aber wieder ein Otto Burger[44]. Da 1319 ein Eberhard Birker ebenfalls einen Weinberg in Sommerhausen als würzburgisches Lehen erhält[45], könnte Burger als Birker gelesen werden. 1269 sind aber jedenfalls im Gegensatz zu Petrissa die beiden anderen Töchter der Adelheid noch unverheiratet, weshalb wohl die Mutter für sie ihr eigenes Witwengut als potentielles Heiratsgut offen hält. 1293 ist dann wohl durch Tod der Mutter und der beiden Töchter der Fall eingetreten, dass die Güter an die Wollmershausen zurückverkauft werden können, was wohl Anlass für die Urkundenabschrift ist. Hiergegen protestiert aber offenbar Petrissa, da sie ja als Witwe ebenfalls noch ein Nutzungsrecht beanspruchen darf. Nutznießer des *Losungsrechts* kann aber von den Brüdern Heinrich und Konrad nur noch Letzterer sein, da offenbar Heinrich inzwischen verstorben ist. Bevor wir aber diese Genealogie weiter verfolgen, wollen wir die Herkunft der Familie eben aus Wollmershausen untersuchen:

Wollmershausen

Sicher falsch ist die Angabe in der OAB Hall (S. 152), die Wollmershausen seien als Haller Reichsministeriale erst aus Hall nach Amlishagen gezogen. Ihr Name verweist vielmehr ausdrücklich auf ihre Herkunft aus **Wollmershausen**, wo sie offensichtlich als Ortsadel *Allod* besaßen. Dieser Ortsadel ist eine typisch fränkische Eigenart und geht auf das merowingische Aufgebot aller Freien zurück, das mit Umstellung auf Reiterdienste auf die Besitzer von 3–4 Hufen beschränkt wurde. D.h. entweder besaß der betreffende Pflichtige selbst diese Hufen, oder er wurde von drei anderen Hufenbesitzern für den Heeresdienst freigestellt, indem diese während seiner Abwesenheit seine Felder mitbearbeiteten. Dieser Ortsadel war demnach einerseits frei, besaß aber andererseits streng genommen nur eine (größere) Landwirtschaft oder gar wie andere Bauern nur einen Hof, wurde allerdings von den Nachbarn wie ein Herr durch Frondienste versorgt[46]. Häufig „befestigten" diese Krieger daher ihren Hof mit Palisaden und u.U. einem Holzturm, um sich von ihren Nachbarn abzuheben. Aber im Gegensatz zu Ministerialen, die als Burgmannen auf einer Adelsburg saßen, nannten sie sich gerade

35 Belegt seit 1227 (OAB Crailsheim S. 434).
36 Als Geistlicher zu Ellwangen 1240–1252 belegt (v. Crailsheim II S. 4 f.).
37 StA Würzburg, Stdb. 344, S. 296–299.
38 a.a.O. S. 568–570; WUB X Nr. 4598; RB IV. S. 609.
39 Handbuch der histor. Stätten Deutschlands, Baden-Württemberg, S. 280.
40 U Rothenburg Nr. 10; HUB I S. 110 Nr. 189. Es geht um den Verzicht der Hohenlohe auf die Burg Nordenberg zugunsten Lupolds von Rothenburg.
41 LehenB Würzburg Nr. 558 und 560; derselbe auch 1307 StadtA Rothenburg Rep. 30 S 269.
42 StadtA Rothenburg Rep. 30 S 269 und 741; L 16; LehenB Würzburg Nr. 1553. Bezeichnenderweise sind diese 1333 mit Konrad II. von Wollmershausen auch Bürgen für die Verpfändung des Amtes Lobenhausen an die Brüder Friedrich und Reinbot von Wollmershausen (s.u. S. 42 Anm. 356).
43 Nr. 567.
44 Nr. 886; 1329.
45 Nr. 1623.
46 Mon. Germ. Hist. I, Nr. 50 S. 136–138.

nicht nach einer solchen Burg, sondern nach dem Ort, in dem sie ihren Stammhof besaßen. Dieser war dafür freies Eigentum, offenbar auch die ihm zuarbeitenden weiteren Bauernhöfe, wie wir es für die Wollmershausen tatsächlich beobachten können. Denn erst 1408 trägt Weiprecht I. den Hohenlohe drei Güter in Wollmershausen als Gegenleistung für das *Eigenmachen* von Gütern in Gaugshausen auf und erhält sie mit dem Zehnten in Gaugshausen und einem Teil des Bühlholzes in Wollmershausen als Lehen[47]. Hans VI. und Fritz III. werden gleichzeitig mit einem bzw. zwei Höfen in Wollmershausen und dem halben Zehnten zu Gerlachshofen bzw. Wollmershausen selbst und einer Hube zu Rot am See belehnt[48], wonach diese drei Höfe schon vor 1408 den Hohenlohe *lehenbar* gemacht worden sein müssen. 1438 macht Fritz IV. dann weitere drei Höfe in Wollmershausen[49], fünf Güter zu Satteldorf und seinen Teil am Schloss Burleswagen mit Hofstatt, Garten und Berg, Äckern, Hölzern, Wiesen, Mühle, Fischwasser und dem halben großen und kleinen See und dem ganzen Neusee dem Würzburger Bischof *lehenbar* und erhält als Gegenleistung den Zehnten auf dem Gereut vor dem Birkach bei Burleswagen und auf dem Buchholz zu Wollmershausen, vielleicht auch einen Hof zu Estenfeld[50]. Weiprechts Erbe Lupold IV. verkauft dann 1454 seine hohenlohischen Lehen in Wollmershausen an Friedrich IV.[51], so dass dessen Sohn Ernst 1473 sie zusammen mit Gütern, die Hans VI. 1445 erhalten hatte[52], beziehen kann[53]. 1477 bis 1489 wird sein Bruder Philipp I. damit belehnt: der halbe Zehnt samt 5 Gütern zu Wollmershausen, 2 Höfe und 1 Hube zu Wallhausen, der halbe Zehnt zu Helmshofen, 1 Hof und 1 Selde zu Bronnholzheim, 1 Hube zu Rot a. S. (mit dem dortigen Zehnt), 1 Gut zu Satteldorf und die Wüstung Reinbottenhausen bei Satteldorf[54], während Ernst 1496 die würzburgischen Lehen ohne den Hof zu Estenfeld erhält[55]. Ein Hof aus dem hohenlohischen Komplex ist demnach inzwischen aus der Verfügung der Wollmershausen gekommen, u.U. derjenige, von dem 1488 Ursula von Aletzheim (Adelsheim[56]) und Ritter Eberhard von Rosenberg für eine Messe an Ostern in die Crailsheimer Johanneskirche stiften[57]. Noch 1708 beim Aussterben besitzen die Wollmershausen 6 der Güter in Wollmershausen, die anderen 4 Stift Comburg[58].

Demnach hat Adelheid von Zimmern mit der curia in Wollmershausen ganz bestimmt ein *Allod* gestiftet, das ihr als solches mit in die Ehe gegeben worden war. Tatsächlich wird kein Familienmitglied je als „gesessen zu Wollmershausen" bezeichnet, auch gab es nie eine entsprechende „Burg" am Ort, sondern lediglich diesen vielleicht befestigten Herrensitz. Wenn dennoch die Literatur von einer Burg in Wollmershausen spricht und die OAB Crailsheim (S. 454) diese auf einem Vorsprung über der Jagst nordöstlich des Ortes sucht[59] und König am heutigen Rastplatz an der A 6, so erscheinen alle diese Angaben als ungesichert, jedenfalls unbelegt. Angeblich wurden die letzten Steine 1866–1875 für den Eisenbahnbau abgetragen[60], wogegen Werfl gar flunkert, „Vögte" hätten im 19. Jahrhundert die Ruine aus Unterhaltsgründen abgeräumt[61]. Verdächtig ist jedenfalls, dass die Burg bereits im 14. Jahrhundert Burgstall gewesen und 1445 erneut zerstört worden sein soll[62], wofür mir aber kein Beleg bekannt wurde, wohl aber für die Zerstörung der beiden Wollmershäuser Burgen Hengstfeld und Roßbürg 1449[63]. Und die angeblich 1480 noch existente Burgkapelle ist wohl eine Fehlinterpretation einer Stelle im Crailsheimer Pfarrbüchlein[64]. Es heißt dort, am 23. April sei das „Patrozinium am Altar der Herren von Wollmershausen und

47 StAL H 28 U 18; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 2; siehe OAB Crailsheim S. 457.

48 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 3 und 4. Wenn um 1357 der halbe große Zehnt den Hohenlohe gehört (HUB III Nr. 110 S. 173), ergibt sich das sicher aus der Pfarrzugehörigkeit zur Crailsheimer Johanneskirche, deren Zehntrechte dem Landesherrn gehörten, ab 1399 also den Hohenzollern (siehe StAL B 70 S Bd. 7*).

49 Siehe den im Hof Staudacher in Wollmershausen verbauten Wappenstein (Abb. 1).

50 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1167 mit 1168.

51 OAB Crailsheim S. 459 und 439 und unten S. 100 Anm. 1171.

52 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 9: 2 Höfe und 1 Hube zu Wallhausen, der halbe Zehnt zu Helmshofen, 1 Hof und 1 Selde zu Bronnholzheim und die Wüstung Reinbottenhausen.

53 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 16.

54 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 17 und 23. Das Hochgericht über Wollmershausen übte der Markgraf (HStAS H 140 Bd. 53), der deshalb 1519 bei einem Mordfall in Wollmershausen aktiv wurde (StAN Rep. 145 S. 445 Nr. 3). 1681 verbieten allerdings die Wollmershausen Lustbarkeiten an Sonntagen (StAL B 148 Bü 27a).

55 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1170. Siehe die weiteren Belehnungen im Zusammenhang mit Burleswagen S. 53 ff.

56 Biedermann Taf. 186 gibt für 1488 Ursula von Adelsheim, Tochter des Zeisolf, als Gattin eines Georg von Rosenau an.

57 Heel S. 36; vgl. 134.

58 OAB Crailsheim 455; siehe auch StAL B 69 Bd. 24 Nr. 30–34 und 79–81 zu den Rechtsverhältnissen in Wollmershausen 1708–1712, für 1732 Vetter S. 752 f.

59 Siehe auch Gradmann S. 82, der von einem Steinhaus auf einem Vorsprung über der Jagst nordöstl. von Wollmershausen spricht.

60 König 1991 S. 29.

61 Siehe auch Hipp; nach Angaben heutiger Einwohner soll ein Haus in Wollmershausen aus Steinen der Burg erbaut sein und sollen auf dem Weg zur Burg auffällig viele kleine Hufeisen zu finden sein. Ein Wappenstein, der inzwischen am Schuppen von Haus 13 eingebaut ist (Abb. 1), soll ebenfalls von dieser Burg stammen, ist aber sicher nur als Besitzerwappen an dem betr. Hof angebracht gewesen.

62 Hipp; Werfl.

63 Ströbel S. 14.

64 Crecelius S. 39 zum 23.4.; das Original befindet sich neuerdings im StAN, Rep. 145/1 Fst. Bran-

die Weihe in der Burg in der Kapelle ebendort". „Ebendort" (ibidem) haben Bossert und seine Nachschreiber offenbar als den Ort Wollmershausen gedeutet, während doch das zuvor genannte Patrozinium in der Crailsheimer Johanneskirche gefeiert wurde und die Kapelle demnach eher die Crailsheimer Schlosskapelle[65] bezeichnen dürfte, zumal „ibidem" an anderer Stelle des Kalendariums „am selben Tag" oder „bei dieser Gelegenheit" meint[66]. Konrad IV. stiftet jedenfalls 1352 ausdrücklich Güter an die Crailsheimer Pfarrkirche, damit Wollmershausen von dort bzw. Tiefenbach aus kirchlich versorgt wird, weil es selbst keine Kapelle habe[67].

So bleibt als einziger Hinweis auf eine Burg in Wollmershausen die Behauptung, es gebe dort eine Flur „Burgwiese"[68], die aber auf den Flurkarten nicht auffindbar ist. Solange also nicht handfeste urkundliche oder archäologische Belege für eine Burg in Wollmershausen auftauchen, gehen wir eher von einem (vielleicht befestigten) Herrenhof im Ort selbst aus, auf dem die Wollmershausen ursprünglich als Ortsherren saßen, den sie aber bald zugunsten attraktiverer Burglehen als Wohnsitz aufgaben. Sie gehören damit in dieselbe Kategorie wie die von Wittau, von Lickartshausen, von Ellrichshausen und von Onolzheim, die sich ebenfalls als Ortsadel nach ihren Ursprungsorten nannten, nicht nach einer entsprechenden Burg, sich aber im 12./13. Jahrhundert in die Lehnsgefolgschaft des Hochadels begaben und damit z.T. weit von ihren Ursprungsorten entfernten[69]. Nebenbei stellt sich aber auch die Frage, ob die Familie nach dem Ort oder der Ort nach der Familie benannt wurde, bzw. ab wann man mit der Familie in Wollmershausen rechnen könnte: Die Ortsnamen auf -hausen tragen nämlich im Vorderteil in der Regel einen Personennamen als Herrn der betr. Siedlung, wobei man hier an einen Wolfmar, Volkmar oder Waldemar denken möchte. D.h. bereits bei der Ortsgründung gab es wohl einen hervorgehobenen Ortsherrn oder Sippenältesten, der dem Ort seinen Namen gab. Jedenfalls hatte bereits um 800 ein ortsansässiger freier Bauer als Krieger für andere Bauern den Wehrdienst zu leisten.

Lupold I.

Vielleicht als ein Sohn Heinrichs I. (oder Sifrids II., aber auch Konrads I.) begegnet 1313 erneut im Ries in Löpsingen bei Nördlingen **Lupoldus I. de Wolmarshusen**[70]. Er ist dort mit zahlreichen Rieser Rittern Zeuge für eine Streitschlichtung um die Burg Wahrberg zwischen Adelheid, Witwe des Grafen Konrad Schrimpf von Oettingen, vertreten durch ihren Bruder Kraft II. von Hohenlohe, einerseits und dem Bischof Philipp von Eichstätt, vertreten durch den Reichsverweser König Johann von Böhmen, andererseits[71]. Im Gegensatz zu den beiden Siegfried und Heinrich I. ist er offenbar nur Edelknecht, gehört jedenfalls zu den „fide digni", d.h. den Lehnsleuten, während zuvor mit „fideles nostri" einige Reichsministeriale, dann Rieser Ritter aufgeführt werden. Vielleicht gehört ihm die „Wollmershäuser Hube" in **Utzmemmingen** hinter Maihingen, heute **Utzwingen** (vgl. Karte 1), deren Zehnt 1379 dem Hans von Ellrichshausen und Gattin Adelheid von den Oettingen im Tausch gegen eine dortige Hofreite *lehenbar gemacht* wird[72]. Vielleicht ist daher auch der „**Sefried v. Utzmemmingen**", der 1318/19 in zwei Urkunden

denburg-Ansbach, Geh. Archiv, Oberamt Crailsheim, Bü 41, hier fol. 32r.

65 Auch zu dieser Kapelle blüht die Phantasie der Heimatforscher: Nach Isidor Fischer war sie dem Georg geweiht und deshalb gleich alt wie der Georgsaltar in der Crailsheimer Johanneskirche, allerdings ohne Kaplan (S. 58 f.). Er schreibt ebenso die Heiligkreuzkapelle im Wischart, die allerdings durch vier Ablässe urkundlich belegt ist, den Wollmershausen zu (a.a.O. S. 59 f.).

66 z.B. am 19. Juli, Crecelius S. 42.

67 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 735 Nr. 1; siehe aber u. S. 56 Anm. 534.

68 Hipp; Werfl.

69 Zu den Lickartshausen siehe Gräser in HB Westgartshausen S. 36–40, zu den Wittau a.a.O. S. 53 f.; zu den Ellrichshausen siehe König/Leipersberger S. 29 ff.; vgl. Schneider S. 185 und 189 f.; zu den Onolzheim siehe OAB Crailsheim S. 401 (Die in Onolzheim erbaute Burg ist wohl erst sekundär entstanden, jedenfalls nicht namengebend gewesen.); König Onolzheim S. 14 ff.; Schneider S. 74.

70 Denkbar ist dabei die Zwischenschaltung des 1296 turnierenden Siegmund, doch könnte Lupold auch der 1313 ungenannte Bruder Konrads II. sein (s.u. S. 18 mit Anm. 98).

71 HUB II Nr. 68; R Eichstätt Nr. 1535, S. 479; vgl. StAN Rep. 140 Wahrberg Nr. 3. Die Zeugenreihe führt nach den Streitschlichtern selbst der Reichsministeriale Heinrich von Nordenberg, Reichsküchenmeister, an, dann folgen die Rieser Walter von Bopfingen, Konrad von Lierheim, Reimbot von Maihingen, Otto, Rudolf und Konrad von Pfahlheim, Ritter, schließlich (wohl die Edelknechte) Konrad von Hürnheim, Lupold von Wollmershausen, Friedrich von Maihingen und andere mehr fide digni.

72 U Nördlingen II Nr. 539; LehenB Oettingen Nr. 100. Erstmals wird dieser Zehnt 1374 genannt, als er von den Oettingen an die Brüder Hans und Weiprecht von Heuningen verliehen wird (Samml. Zekl nach ÖLAU 551). In der Folge wird der „Wollmershäuser Hof" weiterhin von den Oettingen verliehen, noch 1467 an Wolf von Ellrichshausen, dann ab 1474 an andere (LehenB Oettingen Nr. 1058, 1115, 1119). Die Ellrichshausen besitzen von 1409 bis 1601 auch den Kirchsatz und das Kirchlehen in Utzwingen als markgräfliches Lehen und verkaufen ihn 1601 für 7000 fl an Sebastian Sauerzapf (Sammlung Zekl bis 1651, für 1544 bis 1566 siehe auch StAL B 87 I U 31, 29, 36, 30). Dies Patronat und die Flurnamen hinsichtlich des Wollmershäuser Hofes erweisen, wie mir Franz Zekl am 30.6.2013 freundlicherweise mitteilte, dass es sich bei Utzmemmingen nicht um den Ort bei Nördlingen, sondern Utzmemmingen hinter Maihingen, heute Utzwingen handelt.

von Klosterzimmern als Zeuge erscheint, ein v. Wollmershausen[73]. Zu einem ursprünglichen Besitz der Wollmershausen in Utzwingen passt auch folgende Überlegung: 1349 erbittet ein **Heinrich II.** von Wollmershausen als Lektor[74] der Minoriten in Bamberg die Lösung von 57 Personen zu Schwäbisch Hall aus dem Interdikt[75], setzt sich damit für Anhänger König Ludwigs von Bayern ein, die vom Papst exkommuniziert worden waren und nach Ludwigs Tod vom Bamberger Bischof als päpstlichem Kommissar davon befreit werden durften. Heinrichs Einsatz für die Haller und seine Zugehörigkeit zu den Franziskanern weist einerseits auf den Crailsheimer Zweig der Familie, der im 14. Jahrhundert ja ganz besondere Beziehungen zu den Franziskanern pflegte. Sein Name lässt ihn aber auch an Heinrich I. im Ries anknüpfen, wozu passt, dass 1331 Friedrich von Maihingen, Propst von Herrieden, in seinem Testament 100 Pfd hl für Heinrich als Verwandten auslobt[76]. Diese Beziehung erklärt auch vielleicht Heinrichs Eintritt in ein Kloster, wobei allerdings die Zugehörigkeit zu den Franziskanern, deren Armutsideal an sich nicht als standesgemäß für den Adel galt, überrascht. Aber gerade die Kontakte zum Würzburger Agneskloster, das ja ein Franziskanerinnenkloster war, und die späteren Beziehungen zu den Rothenburger Franziskanern bestätigen Heinrichs Entscheidung für die Barfüßer.

Jedenfalls waren gerade die ersten Wollmershausen im Ries begütert, wozu auch Besitzungen in **Kleinerdlingen** (vgl. Karte 1) gehören, wo 1398 Weiprecht I. einen Teil des Kleinerdlinger („Ermingen") Zehnten an die dortigen Johanniter verkauft[77], einen Besitz, der ebenfalls aus der Frühgeschichte der Familie stammen dürfte. Wie die Wollmershausen dorthin gekommen sind, ist freilich unklar. Denkbar wäre immerhin ein Zusammenhang mit der Heirat der Adelheid von Hürnheim mit Lupold I. von Nordenberg um 1250[78], dessen Vorname ja auch bei den Wollmershausen eine Zeit lang Leitname wird. Entsprechend könnten die Wollmershausen auch eine ministeriale Herkunft wie die Nordenberg besitzen, obwohl sie schon vom Familiennamen her eher auf freien Ortsadel zurückgehen. Alternativ ist denkbar, dass die Familie anlässlich der Heirat einer Uta mit Konrad von Hürnheim-Hochaltingen ins Ries gekommen ist. Jedenfalls beanspruchen 1338 die Hürnheim wegen Utas Mutter das Erbe der 1317 ausgestorbenen Grafen von Flügelau bei Crailsheim[79]. Schließlich käme eine Abordnung durch Kloster Ellwangen in Frage, das um 1100 Besitz in Hürnheim, Auhausen und (Hohen-)Altheim durch Wolfram von Hürnheim erhalten hatte[80]. Gerade die in Hohenaltheim sitzenden Ministerialen sind ellwangische Vasallen, seit 1238 belegt, und tauchen erst sekundär ab 1253 auch im Gefolge der Hürnheim auf[81]. Und wie die Wollmershausen wechseln sie Ende des 13. Jahrhunderts in die Gefolgschaft der Oettingen, nachdem diese zwischen 1260 und 1280 das castrum Altheim, 1347 Burg Hochhaus selbst und die Vogteirechte über Ellwanger Gut übernommen hatten[82].

b) Um Rothenburg und Würzburg

In eine andere Gegend weist dagegen Heinrichs I. Bruder **Konrad I.** v. Wollmershausen, der durch mehrere Einträge im Rothenburger Landgerichtsbuch greifbar wird: 1293 werden der Knecht Konrad Hornlin eines Herrn von Wollmershausen und ein Konrad gen. Rechgeiz aus Engelhardshausen wegen eines gewalttätigen Raubes auf Klage des Hermann gen. Reuber *geächtet*[83], ebenso Ritter Konrad selbst mit Ritter Berthold Vendebach wegen nicht bezahlter Schulden bzw. dafür geleisteter Bürgschaft auf Klage des Haller Bürgers Walther gen. Egen im Namen seiner Schwester[84]. Da Konrad 1300 mit Heinrich von Markelsheim, Ludwig von Creglingen und Johannes von Blaubach als „*miles* noster" in Würzburg den Empfang der Würzburger Lehen für Adelheid, Witwe Gebhards von Hohenlohe-Brauneck, und ihren Sohn Ulrich durch Bischof Manegold bezeugt[85], könnten diese Schulden aus hohenlohischen Anleihen stammen, für die üblicherweise Ministerialen und Lehnsleute als Bürgen gesetzt wurden[86]. Jedenfalls werden unter den betreffenden Lehen zahlreiche Besitzungen aufgeführt, die später in der Hand der Wollmershausen wieder auftauchen[87], so dass Wellers Schluss aus dieser Urkunde, dass die Wollmershausen Ministerialen der Hohenlohe gewesen seien[88], einiges für sich hat. Allerdings dürfte der Ausdruck „*miles* noster" um diese Zeit nicht mehr Unfreiheit, sondern Lehnsfolge ausdrücken[89], wobei die Wollmershausen entsprechende *Afterlehen* für die Hohenlohe tragen. 1303 wird Konrad aber

73 Sammlung Zekl nach LO. I 153 f.
74 Der Lektor leitet im Konvent die Ausbildung des Ordensnachwuchses und ist Prediger, nach dem Prior der wichtigste Amtsträger, oft der Prior selbst (Arno Borst S. 330).
75 U Hall U 247.
76 LehenB Eichstätt, Anm. zu Nr. 491 nach MB 50 Nr. 320.
77 Anm. zu LehenB Oettingen Nr. 571; zur Johanniterburg Kleinerdlingen bei Nördlingen siehe Sponsel S. 74.
78 Bosl II S. 395.
79 Weller II S. 170. Ihr Gatte Konrad wird allerdings von Metzger S. 267 ff. auf 1314–1356 datiert, was für unsere Vermutung zu spät wäre.
80 Volckamer S. 375.
81 Kudorfer, Nördlingen, S. 350; Oettingen S. 80.
82 Kudorfer, Nördlingen, S. 350 f.; zu ihrer generellen Besitzergreifung im Ries siehe ders., Oettingen, S. 81 f.; Endres S. 37 ff.
83 StAN, R. Rothenburg Nr. 487a fol. 33r; eine Familie Regaisz ist in Engelhardshausen auch 1377 und 1473 belegt (siehe Borchardt S. 396 f. und 400), und 1473 tritt Burkhard IV. für deren Interessen ein (s.u. S. 84 Anm. 919).
84 StAN, R. Rothenburg Nr. 487a fol. 33v.
85 WUB XI Nr. 5537; HUB I Nr. 625; MB 38 Nr. 142; nach den geistlichen Zeugen.
86 Siehe Taddey 2012 S. 59–62.
87 z.B. Zagelbach, Rechenhausen, Oberweiler, Gerabronn, Konnenweiler, Blaufelden, Emmertsbühl.
88 Weller II S. 368.
89 Bosl II S. 446; Theil S. 134. Etwas anders Reimann 16 S. 7 und 9, wonach *miles* im 13. Jh. die übliche Bezeichnung von Ministerialen wird.

wohl in eigener Sache auf Klage des Hugo von Sulz *geächtet*, als er mit seinem Knecht Walter und einem Knecht gen. Stofeler sowie Siegfried und Heinrich Streckfuß belangt wird[90]. Da 1295 ein Konrad Streckfuß auf der curia in Wollmershausen sitzt[91], könnte es sich bei den beiden Streckfuß um dessen Söhne handeln. Jedenfalls muss unser Konrad in dieser Gegend gesessen sein, wenn er mit Hugo von Sulz (bei Kirchberg) Händel hatte und 1305 die Reihe der Bürgen für einen Verkauf des Otto gen. Buhel, gesessen zu Satteldorf, an die Stadt Rothenburg eröffnet[92]. Auch die weiteren Bürgen weisen auf Crailsheims Umgebung: Marquard von Crailsheim, Heinrich gen. Herrieder, Heinrich gen. der Arme von Bronnholzheim und ein Heinrich Brendelin, während das *Einlager* in Nördlingen auf das Ries weist. Die Nähe zu Rothenburg wird auch 1307 bestätigt, als der Jude Woelfelinus die verpfändeten Pferde des Konrad und anderer mit Beschluss des Rothenburger Stadtgerichts verkaufen darf[93]. Sicher handelt es sich dabei um die Auslösung einer Bürgschaft, bei der die Bürgen, wenn die Schuld nicht rechtzeitig bezahlt wurde, zum *Einlager* in ein Wirtshaus mit einem Pferd verpflichtet waren. Wenn dies Druckmittel auf den Schuldiger nicht wirkte, konnte der Gläubiger die mitgebrachten Pferde in Zahlung nehmen und damit den Bürgen die Erledigung der Schuld auferlegen[94].

Wenn Konrad 1305 als „der Ältere" bezeichnet wird, muss es einen gleichnamigen jüngeren Konrad gegeben haben, so dass die nächsten Belege nicht eindeutig einem der beiden zuzuordnen sind[95]: 1311 führt Konrad als Ritter in ähnlicher Gesellschaft wie 1300 die Zeugenreihe für einen Verkauf des Ulrich von Hohenlohe-Brauneck an[96], was dafür spricht, dass er der Ältere ist. Und 1313 wird er eben mit seinem gleichnamigen Sohn, zusammen mit Johannes von Blaubach, Heinrich von Hohenlohe, Sohn des Gottfried, und Konrad von Brettach auf Antrag des Vorsitzenden des Landgerichts Rothenburg, Heinrich Küchenmeister, *geächtet*[97]. Im selben Jahr schwört Vastel vor dem Rothenburger Landgericht wegen einer offenbar fälligen Bürgschaft von Heinrich von Mulfingen mit Sohn, Konrad mit seinen zwei Söhnen, Heinrich, Friedrich und Walter Dürre und Bernhard Veldner[98]. Wahrscheinlich ist er daher auch mit Kraft von Morstein und Conrad gen. Brettach auf Klage Konrad Kürschners am 14.9.1313 *geächtet*, aber wie in der vorigen Klage gestrichen worden[99]. Offenbar ist er bald gestorben, zumal inzwischen schon sein Sohn Konrad, aber auch ein zweiter Sohn in eigenem Namen auftreten. Allerdings trägt noch 1320 Konrad II. den Beisatz d.J., so dass Konrad I. damals noch gelebt haben kann. Unklar ist dagegen, wer sein zweiter Sohn ist: In Frage kommt der nur 1313 im Ries begegnende Lupold I. oder eher der in der Crailsheimer Gegend belegte Bertold.

Konrad II.

Jedenfalls aber wird **Konrad II.** als Schwiegersohn des Kuno **Rebstock**[100] schon 1312 mit diesem und Ludwig Stuhse aus Creglingen, Konrad Schweiger aus Würzburg, Berthold von Meiningen und Egelolf aus Heidingsfeld auf Klage des Rothenburger Juden Ber aus Ingelfingen vom

90 StAN, R. Rothenburg Nr. 487a fol. 56v.
91 Siehe S. 14.
92 U Rothenburg Nr. 248; möglicherweise meint Biedermann Taf. 429 diese Urkunde; siehe auch Pfaff, fol. 213r, S. 29. Siegler ist der Reichsministeriale Heinrich von Nordenberg.
93 StadtA Rothenburg Rep. 30 S 306. Als weitere Pferdebesitzer werden genannt: Heinrich Wweyso, Durro, Loenekerius und Cunrad von Urnhofen.
94 Siehe dazu gerade für Rothenburg Wehrmann S. 205 und 177.
95 Hier wären am Ende die oben S. 12 behandelten Konrad von Wolmershofen einzuordnen, was die Belegsituation erheblich verbessern würde.
96 HUB II Nr. 25; U Rothenburg Nr. 299, vor den Rittern (erbere lute) Heinrich von Mulfingen, Johann von Blaubach und den Edelknechten (lute) Hermann von Mulfingen, Conrad von Brettach, Albert von Kurnberg und Marquart von Mulfingen.
97 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 5v. Die Reihenfolge der *Geächteten* überrascht hinsichtlich Heinrichs von Hohenlohe. Beide Wollmershausen sind gestrichen, was vielleicht mit dem Eintrag von 1320 zusammenhängt, wo Konrad d.J. in allem losgesprochen wird (a.a.O. 487c fol. 32v). Der Vater wird zudem bald gestorben sein.
98 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 3r.
99 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 6r.
100 Die Rebstock sind ursprünglich Frankfurter Bürger (Bosl I S. 303), aber schon 1203 ff. auch in Randersacker genannt und dort wohl Würzburger Ministeriale geworden (Schich S. 238) und sitzen ab 1265 auch im Würzburger Stadtrat. 1308 f. treten sie z.T. in bischöfliche Dienste (Reimann 16 S. 85; Schich S. 235 f.) und eröffnen damit eine ritterliche Linie (Reimann 16 S. 204 und 227; Schich S. 237) mit eigenem Wappen (Reimann 16 S. 228), das mit dem der Zobel identisch ist (Schich S. 238). Kuno ist gar durch seine Frau Gisela von Grumbach mit dem späteren Bischof Wolfram (1322–1333) verschwägert (siehe Biedermann, Steigerwald, Taf. 212 f.), allerdings 1328 mit einer Jutta verheiratet (URG I Nr. 130), und wird 1332 als dessen ministerialis bezeichnet. Als Ministerialer war er Amtmann in Homburg, Vogt zu Karlstadt und Trimberg, seit 1308 Truchsess und seit 1332 Schultheiß zu Würzburg (Reimann 16 S. 228, 101 und 121; Schich S. 237) und vermittelte häufig als Schiedsrichter zwischen Bischof und Stadt (Reimann 16 S. 116 und 228). Zu ihm siehe Belege im Würzburger Ratsbuch (StadtA Würzburg Ratsbuch 58 bei StA Würzburg, Nachlass Hanns von Heßberg, Arbeitspapiere III 34). Noch heute erinnert in Würzburg Hotel Rebstock an die Familie, nachdem 1408 ein Wirt das bisherige Stadthaus der Familie von der Kartause Engelgarten für 147 fl gekauft hatte. In ihm nahm seitdem der Bund der Fürspänger nach der Messe sein Essen ein (Staszak/Röding S. 270 f.).

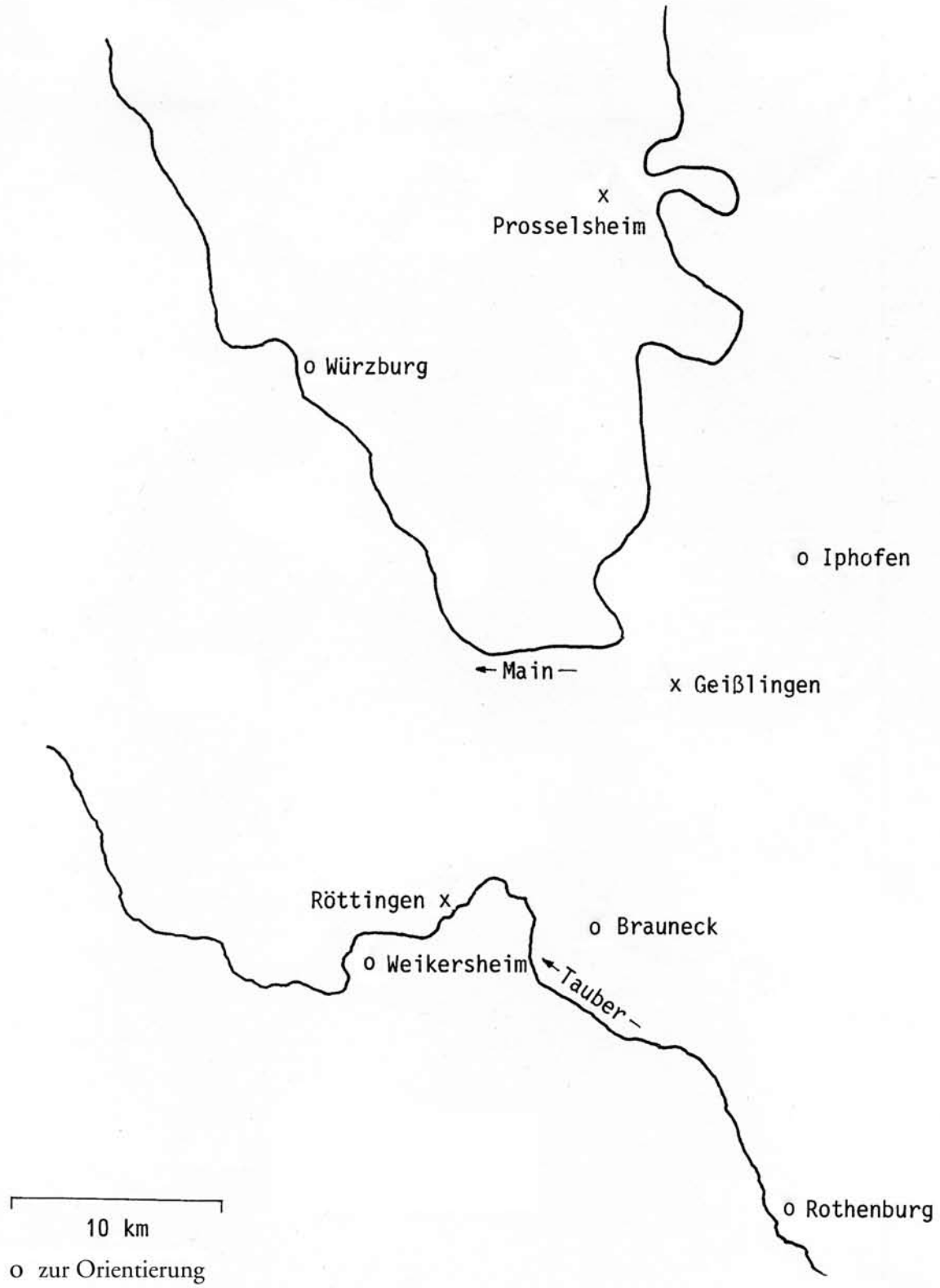
Rothenburger Landgericht *geächtet*[101]. Tatsächlich erhält Ber drei Monate später die *Anleite* auf die Güter des Ludwig von Creglingen, Konrads von Wollmershausen d.J. und Friedrichs von Bebenburg, darf also dort seine Forderungen mit Gewalt eintreiben[102]. Zunächst erteilt demnach das Landgericht dem Gläubiger gegen die Schuldner oder Bürgen das Recht auf „Schadenspfändung", d.h. er darf in Höhe der Schuld sich notfalls mit Gewalt am Eigentum des Schuldners oder Bürgen schadlos halten. Durch die Ächtung wird dem Schuldner oder Bürgen verwehrt, sich dagegen zu wehren oder die Unterstützung von Freunden und Nachbarn anzurufen. Wahrscheinlich ist Konrad daher auch 1313 mit den Rittern Kuno von Rebstock und Gottfried von Schäftersheim Zeuge für die Belehnung Gottfrieds und Gebhards von Hohenlohe-Brauneck mit den Gütern zu Markelsheim etc. durch das Würzburger Stift Neumünster[103]. 1316 ist er mit Ritter Friedrich Zobel[104] Bürge für Andreas von Hohenlohe-Brauneck bei dessen Vergleich mit Kloster St. Markus in Würzburg wegen des Zehnten in Königshofen[105]. Im selben Jahr lädt ihn die Kauffrau Schwab mit Heinrich von Mulfingen, Konrad von Brettach und Hugo Schreiber vor das Rothenburger Landgericht, wohl auch im Rahmen einer Bürgschaft[106]. Umgekehrt wird er 1320 vom Landgericht von allen Forderungen eines nicht genannten Gläubigers losgesprochen[107].

Als Gottfried von Hohenlohe 1318 eine tägliche Frühmesse am Marienaltar in Röttingen stiftet[108], gehören dazu auch *Gülten* aus zwei Häusern eines „Wolmershuser" in **Röttingen** (siehe Karte 2). Und da Gottfried seine „servitores" als Mitstifter nennt[109], könnte Konrad eben diese *Gülten* beigetragen haben. Jedenfalls erfahren wir aus dieser Urkunde, dass die Wollmershausen damals zwei Häuser in Röttingen besaßen, wohl als hohenlohische Lehen, und vielleicht sogar dort saßen[110]. *Servitor* muss dabei keineswegs einen Ministerialen im Sinne von Unfreiem meinen, sondern kann auch einfach einen Dienstmann, durchaus auch als Lehnsmann, bezeichnen[111]. Allerdings hat Konrad damals auch zum Würzburger Bischof Gottfried von Hohenlohe enge Beziehungen durch seinen Schwiegervater, der Würzburger Truchsess ist: 1313, 1316, 1325 und 1328 ist er Bürge für diverse Verkäufe Kunos[112], darunter auch des „Grafeneckart" (Abb. 2), eines Teils des heutigen Würzburger Alten Rathauses, das um 1200 als Gerichts- und Zollstelle des bischöflichen Burggrafen erbaut worden war, an die Gemeinde Würzburg[113]. Die genealogische Verbindung Konrads mit den Rebstock ergibt folgendes Schema[114]: Tafel 1.

Als Kunos Schwiegersohn wäre er nach damaligem Recht durch die Ehe mit einer Ministerialentochter selbst in die Würzburger Ministerialität geraten, mindestens seine Kinder, sofern die Ehe nicht schon vor 1308 geschlossen worden war, als Kuno noch Würzburger Bürger gewesen war. Jedenfalls siegelt Konrad von Wollmershausen erst 1328 mit eigenem Siegel. Aus der engen Verbindung mit Kuno resultieren schon vor 1333 Konrads würzburgische Lehen (siehe Karte 2) in Gyselheim (**Geißlingen** bei Uffenheim)[115] und nach 1333 zusätzlich 6 Pfd hl für ein Burglehen in Brozzoltsheim (**Prosselsheim** bei Kit-

101 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 3v.
102 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 1v.
103 HUB II Nr. 62 vor den Edelknechten (?) Gerlach von Rothenburg, Heinrich Dürre, dem Würzburger Bürger Heinrich Jöser und anderen fide digni.
104 Die Zobel sind seit 1228 würzburgische Ministeriale, vielleicht aus der Rienecker Dienstmannschaft, und sitzen nacheinander in Grünsfeld, Guttenberg, Heidingsfeld, Roßrieth und Giebelstadt. Aus der Heidingsfelder Linie stammt der bischöfliche Kämmerer Andreas Zobel seit Ende des 13. Jhs., dessen Söhne Andreas und Dietrich Erbburgmannen der Marienveste waren, aber auch mindestens nominell bis 1330 würzburgische Kämmerer blieben (Reimann 16 S. 97 und 235 f.). Sie besitzen mit den Rebstock dasselbe Wappen und treten mit diesen häufig gemeinsam auf (Schich S. 238).
105 HUB III Nr. 545. Diese Urkunde meint offenbar Biedermann Taf. 429, schreibt sie allerdings Konrad I. zu.
106 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 7v.
107 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 32v.
108 Er hatte nach Krafts I. Tod 1313 Röttingen als Residenz bezogen (Schiffer S. 201).
109 StA Würzburg, Stift Neumünster 9.12.1318; URG II Nr. 70.
110 Vielleicht in dem doppelten Wohnturm des 13./14. Jhs., der als „Hoher Bau" 1440 erstmals als Besitz des Deutschen Ordens erwähnt wird und noch heute steht (Herrmann S. 75).
111 Reimann 16 S. 10, wonach im 14. Jh. damit vor allem Burgmannen bezeichnet werden, unabhängig von ihrem Stand.
112 StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 29.8.1313 = URG I Nr. 87; 1316: URG I Nr. 95 (= RB V. S. 326 mit falschem Datum); 1325 Merzbacher S. 193 nach StadtA Würzburg, Ratsbuch 58 fol. 29; 1328: URG I Nr. 130 (Hierbei wird er als Bürge und Siegler noch vor Konrad von Waigolshausen an 1. Stelle genannt und beide als Ritter von den Edelknechten abgesetzt.).
113 Hotz, Pfalzen, S. 211 f.; Reimann 16 S. 190 f. und 217; Schich S. 237. Zum Verkauf des Grafeneckart am 5.3.1316 (damals noch ohne den Turm von 1453) siehe neuerdings Leng, 700 Jahre.
114 Nach Reimann 16 S. 227 f.; vgl. auch S. 85, 101, 121 und Schich S. 241.
115 LehenB Würzburg Nr. 2075 (bei Biedermann Taf. 429 und Pfaff, fol. 213v, auf 1327 datiert).

Karte 2: Besitzungen Konrads II. um Würzburg und Brauneck



o zur Orientierung
x Besitzungen

Tafel 1

Heinrich Rebstock
(1287–1304)
würzburg. Patrizier und
Schultheiß in Randersacker

Siegfried
1303 würzburg.
Ratsherr
1319 Hausgenosse
des Bischofs

Hartmann
1319 Hausgenosse
des Bischofs

Friedrich
1302–1310
Ritter

Kuno
1302–1335
Ritter
ab 1308/09
würzburg. Truchsess
1. ⚭ 1316 Gisela v. Grumbach
2. ⚭ 1328 Jutta

Cuntz
1319 Hausgenosse
des Bischofs
⚭ Mechtild

Johannes
1302–1310
⚭ Elisabeth

N.N.
⚭ Konrad II.
v. Wollmershausen
1305–1336/37

Katharina
1340

Heinrich
1340–1358

Kuno II.
1332–1358
1332 Stadtschultheiß

Bruno
1321–1335
würzburg. Ratsherr

Heinrich II.
1321–1337

zingen)[116]. Damit ist er auch würzburgischer Lehnsmann und als solcher 1331 mit Kuno Zeuge für einen Verkauf Ulrichs von Hanau in Iphofen an den Würzburger Bischof[117]. Demnach wird er im Raum Würzburg/Röttingen gesessen sein, was auch seine Lehnsgefolgschaft zu den Hohenlohe-Brauneck erleichtert: 1319 ist er mit den Rittern Johann von Hochheim[118] und Kuno von Rebstock, sowie Dietrich von Zimmern[119], Fritz Pfole (wohl Pfal)[120], Götz Krümelin, Konrad von Reinhardsbrunn, Winther von Alterkheim, Reinhart von Hardheim[121], Konrad von Rosenberg[122] und Appel von Finsterlohr Bürge für einen Schiedsspruch Bischof Gottfrieds von Würzburg zwischen den Gebrüdern Konrad, Kraft und Götz von Hohenlohe und dem Deutschen Orden wegen des Verkaufs der halben Burg zu Prozelten an den Deutschen Orden[123], ebenso 1331 Zeuge für Kraft und Gottfried von Hohenlohe[124] und 1332 für einen Erbvertrag über das *Wittum* der Elisabeth, Gattin Gottfrieds von Hohenlohe, betr. die Stadt Weikersheim[125], sowie 1333 für eine Schuld Gottfrieds

116 LehenB Würzburg Nr. 2994 (unter Bischof Hermann II. Hummel von Lichtenberg, 1333–1335). Wenn er bei dieser späteren Lehnsübergabe nicht als *miles* bezeichnet wird, hat das wohl keine Bedeutung, sonst wäre ein gleichnamiger Sohn Konrad III. zu konstruieren. An sich gab es in Prosselsheim spätestens seit 1168 gleichnamige Ministeriale, von denen 1349 ein Konrad von Prosselsheim bischöflicher Küchenmeister war (Reimann 16 S. 256 und 152; zur Familie: Reimann 15 S. 15–19 und Demel S. 31 und 35). Da aber diese Familie im 14. Jh. nicht mehr auf der namengebenden Burg saß, könnte Konrad als Nachfolger des um 1320 dort belegten Heinrich von Schauenburg (Demel S. 34) auf ihr gesessen sein. Dann könnte er selbst sogar der Küchenmeister Konrad von Prosselsheim sein, was allerdings gegen seine Lebensdaten spricht. Vielleicht bezog er auch nur seine Einkünfte aus dem Vorwerk, das ebenfalls als ritterliches Mannlehen vergeben wurde (Demel S. 41), oder aus dem Amt Prosselsheim, das schon 1388 mit Schlüsselfeld und Thungfeld für 12.000 Pfd hl an Ritter Albrecht von Vestenberg (Weber S. 47; Wendehorst, Germ. Sacra 4, S. 117 nach MB 44, S. 75, Nr. 37), dann im 15. Jh. häufig verpfändet war (Weber S. 47 f.; Demel S. 51, 71). Ebenso unklar ist, ob er diese Bezüge als Bezahlung für ein Amt oder als Zinszahlung für einen Kredit an den Bischof erhielt.

117 RB VI S. 364; nach MB 39 Nr. 206 ist allerdings nicht Konrad, sondern Hans (I.) Zeuge. Da er aber ausdrücklich als Ritter bezeichnet wird, während Hans I. noch später als Edelknecht firmiert, handelt es sich eher um Konrad II.

118 Zu ihm siehe Reimann 15 S. 58, zur Familie a.a.O. S. 56 ff.

119 Siehe zu ihm Reimann 15 S. 69.

120 Zur Familie siehe Reimann 15 S. 92.

121 Siehe zu ihm Reimann 15 S. 89.

122 Zu dieser Familie, ursprünglich Ministeriale der Edelfreien von Uissigheim, siehe Neumaier, Boxberg S. 90 ff.

123 HUB II Nr. 150.

124 Pfaff, fol. 213v, S. 30 nach La VI,2. Diese Signatur würde an sich auf das HZAN weisen, doch ist dort darunter keine entsprechende Urkunde zu finden, auch nicht unter „La V 1,2“.

125 HUB II Nr. 405 (vgl. WFr 7, 1865–67, S. 329 f., Nr. 1): an 2. Stelle nach Konrad von Tanne und vor Konrad von Boltzhausen und Wortwin und Dietrich von Zimmern. Die von Tanne kommen aus der Fuldaer Ministerialität und wurden vom Würzburger Bischof als Erbburgmannen auf Hildenburg angesetzt (Reimann 16 S. 133), doch dürfte der hier genannte von Tanne einer anderen Familie angehören, die im Crailsheimer Raum als von Thann häufig erscheint und sich nach Bühlertann nennt (siehe OAB Ellwangen S. 544 und 547 f.). Für das bei Crailsheim gelegene Waldtann wird dagegen kein Ortsadel überliefert (OAB Crailsheim S. 481). Dagegen gibt es auch bei Som-

Tafel 2

Elisabeth	**Adelheid**	**Sifrid III.**	**Hans I.**	**Conz III.**
1350	1333	1334–1353	1330–1361/71	1353
⚭ Georg von Rotenhan		Mönch in St. Stefan zu Würzburg	⚭ Katharina v. Waigolshausen	

gegenüber den Edelknechten Friedrich und Reinbot von Wollmershausen, wobei er an zweiter Stelle bei den Rittern nach Conrad Schrot genannt wird[126], und 1335 Bürge für denselben Gottfried[127]. Die dortigen Bürgen passen auch zu der Genehmigung des Rothenburger Stadtgerichts von 1327 für Siegfried Zuckmantel, sein Pferd und die des Konrad von Brettach, Wortwin von Zimmern, Heinrich Dürre und Friedrich Geumann zu verkaufen[128]. 1328 wird er vom Juden Nathan aus Weikersheim mit zahlreichen anderen Adligen, aber auch Einwohnern von Pfitzingen, Edelfingen, Neusitz und Markelsheim zur Zahlung aufgefordert[129] und 1336 auf Klage des Rothenburger Bürgers Heinrich Hartrad und des Juden Lewe aus Feuchtwangen mit anderen *geächtet*[130], in einem undatierten Eintrag zudem als Bürge für eine Fehdebeilegung genannt[131]. Demnach ist er 1336/37 gestorben[132] und erfüllt gegenüber Würzburg und den Hohenlohe-Brauneck die typischen Dienste eines Gefolgsmannes als Zeuge und Bürge. Möglicherweise ist er sogar würzburgischer Burgmann in Prosselsheim gewesen, jedenfalls mit den führenden Würzburger Ministerialen verschwägert, aber auch bei den Hohenlohe u.U. Burgmann und durch sie in Röttingen begütert. Als mögliche Kinder sind anzunehmen: Tafel 2.

1333 verkauft nämlich eine **Adelheid** von Wollmershausen Güter in Tüngental an das Kloster Comburg[133], bei welcher Gelegenheit ihr Bruder **Hans** von ihr ¼ Gut daselbst und ¼ Haus zu Unterlimpurg kauft[134]. Es handelt sich wohl um ihr Heiratsgut, das sie damals „versilbert". Der Besitz könnte aus den Beziehungen der Wollmershausen zu den Hohenlohe stammen, da genau bis 1333 Kraft von Hohenlohe in Tüngental die Vogtei über zwei Höfe besaß, die als Zubehör zum Amt Lobenhausen gehörten[135]. Da sowohl das Kloster Comburg (1057/58) als auch das Stift Neumünster in Würzburg (1078) von den Kochergaugrafen gegründet wurden[136], könnte dieser „Fernbesitz" der Wollmershausen aber auch aus der Würzburger Ministerialität stammen und auch spätere Besitzungen der Familie im Rothenburger Raum begründen[137].

Biedermann gibt als eine weitere Tochter Konrads **Elisabeth** an, die um 1350 mit Georg **von Rotenhan** verheiratet war. Das ergäbe folgende Genealogie[138]: Tafel 3.

Zum Würzburger Umfeld Konrads II. passt ferner, dass 1334 bis 1353 ein Ritter **Sifrid III.** Konventuale im Kloster St. Stefan in Würzburg ist[139]: Wenn dieser 1336 mit Konrad Zobel Klosterinsasse ist[140] und die Rebstock dort einen Kantor Johann (1370–1384), sowie 2 Siechenmei-

mersdorf ein Thann, dessen Ortsadel sich bis 1514 nach dem Ort nennt (Uhlich, Wehranlagen, S. 167).

126 HZAN GA 5 Schubl. LXIV Nr. 1; HUB II Nr. 435; Hohenlohe Archiv II S. 347; v. Crailsheim II S. 26 und 45; weitere Bürgen sind Konrad von Boltzhausen und die Brüder Wortwin und Dietrich von Zimmern als Ritter und die Edelknechte Ulrich Schrot, Marquard von Crailsheim, Götz Herrieder, Rüdiger Lesch und Konrad von Finsterlohr.

127 Wibel III Cod. Dipl. S. 50 Nr. 74 mit den Rittern Konrad von Bolzhusen und Dietrich von Zimmern, also denselben Bürgen wie 1332, die demnach zur Gefolgschaft der Hohenlohe gehören.

128 StadtA Rothenburg, Rep. 30, S 1194. Er hatte demnach mit einem Pferd bei einem *Einlager* gebürgt, das nun vom Gläubiger anstelle der Schuld verkauft wurde (siehe Wehrmann S. 177 und 204 f.). Der mitbeteiligte Wortwin von Zimmern könnte über Adelheid von Zimmern ein Vetter (oder ein Schwager) sein (s.o. S. 14).

129 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 47v.

130 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 31r. Dies könnte mit dem „Armlederaufstand" zusammenhängen, der ja 1336 eben in Röttingen anfing und die Juden, bei denen der Niederadel wie hier Konrad Schulden hatte oder für die Lehnsherren bürgte (s.u. S. 51), ermordete und ausplünderte.

131 StadtA Rothenburg, Rep. 30, L 114, wo Konrad neben Friedrich Küchenmeister, Heinrich von Seldeneck, Ludwig und Walter Dürre und Rabeno von Kirchberg als Bürge einer Fehdebeilegung erscheint zwischen einerseits Heinrich gen. Trubo (vielleicht Taube? Dies ist ein Zweig der von Crailsheim, die mit Apelmann und den Dürre jedenfalls in das Unternehmen engagiert waren.), andererseits Conrad von Wylholtz, den Hugo und Friedrich von Wylholtz und Apelmann von Crailsheim unterstützten.

132 Während OAB Crailsheim S. 456 nach v. Jung Misc. 1, 27 und Oetter, Samml. 1, 239 1335 angibt.

133 OAB Hall S. 267.

134 OAB Crailsheim S. 456.

135 OAB Hall S. 267.

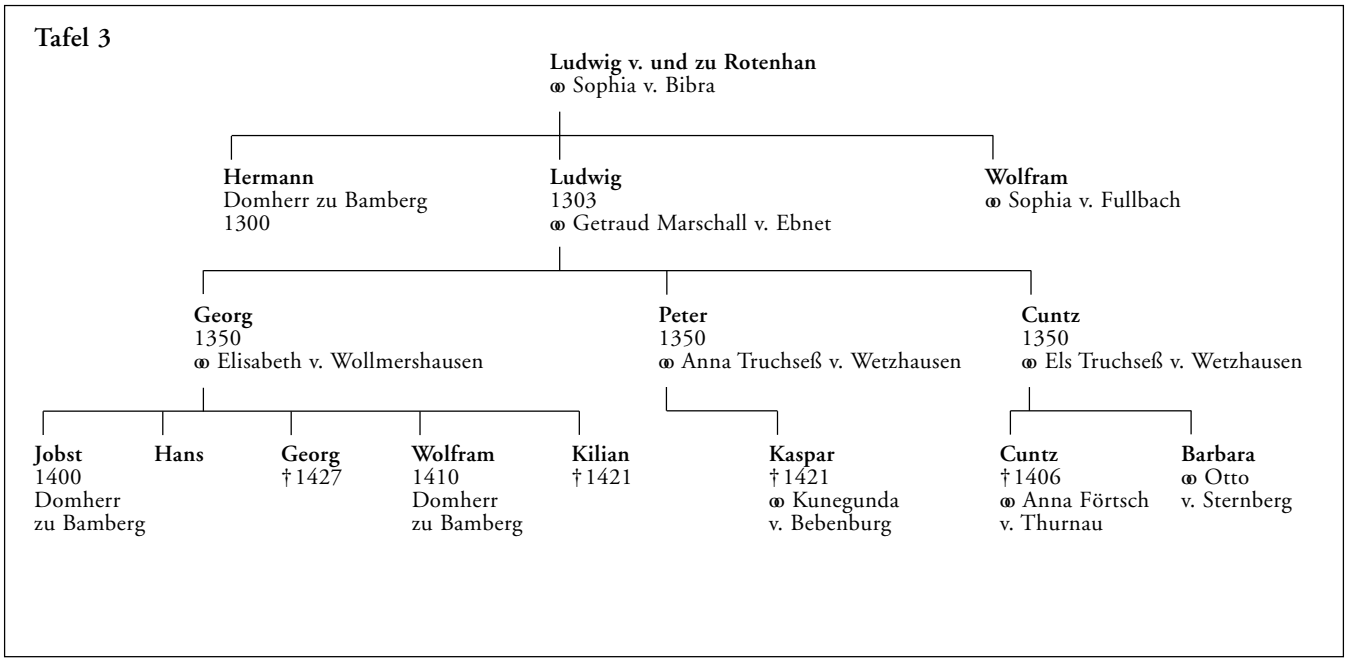
136 Schnurrer 2009 S. 83.

137 Siehe Klinger S. 39, wonach Neumünster bis ins 19. Jh. Patronatsherr zahlreicher Pfarreien des Maulach- und Taubergaues war und bis 1140 sogar das Gelände der Rothenburger Burg besaß.

138 Nach Biedermann, Baunach, Taf. 146.

139 Ofer S. 429; entsprechende Belege im U St. Stephan Nr. 397 f., 419, 423, 427, 429 und 441; URG I Nr. 154, 212.

140 URG I Nr. 154 = U St. Stephan Nr. 398.



ster (Andreas 1399 und Johann 1418) stellen[141], die Rottenbauer gar 1271–1297 einen Abt[142], zeigt er sich in derselben Würzburger Ministerialen-Gesellschaft wie wohl sein Vater Konrad II. 1344/48 ist er daran beteiligt, das Stiftsvermögen zwischen Abt und Konvent zu teilen[143], und beweist durch seine Mitgliedschaft in diesem dem Adel vorbehaltenen Kloster den Rang seiner Familie[144]. Sein Name stellt zudem eine Verbindung zu den beiden ersten Vertretern der Familie her, so dass wir über Konrad II. eine genealogische Verknüpfung ins 13. Jahrhundert riskieren können.

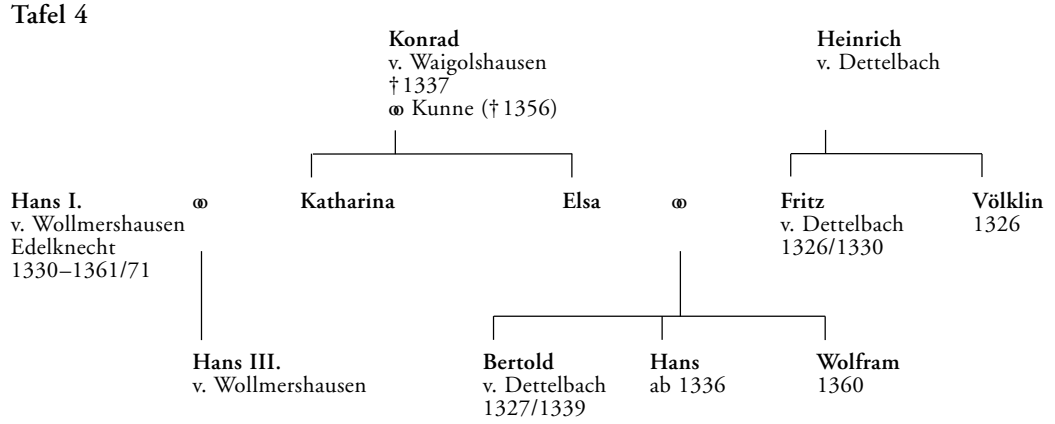
Hans I.

Eindeutig ein Sohn Konrads II. ist aber Hans I., zuerst nachweisbar, als er um 1330 mit seinem Schwiegervater Konrad von Witoltshusen (Waigolshausen) mit dessen würzburgischen Lehen belehnt und als Sohn Konrads bezeichnet wird[145]. Er zeigt sich damit im Umfeld derjenigen Personen, mit denen schon Konrad II. zu tun hatte, der eben 1316 und 1328 mit Konrad v. Witoltshusen für Kuno von Rebstock gehandelt hatte. Hans stimmt daher schon 1330 einem Verkauf von 5 Höfen durch seinen Schwiegervater zu, wobei auch dessen anderer Schwiegersohn Fritz von Dettelbach entsprechend mitwirkt[146], der 1327 aus dem Verzicht des Schwiegervaters 16 Malter (nicht genannter Getreideart) und 4 Hühner aus Werneck und Eßleben als würzburgisches Lehen erhalten hatte[147]. Damit ergibt sich folgender genealogischer Zusammenhang mit den Waigolshausen und Dettelbach[148]: Tafel 4.

Als 1337 Konrad von Waigolshausen starb, wurde sein Lehenbesitz offenbar vom Lehnsherrn als heimgefallen eingezogen, aber von der Witwe Kunne/Gerhus und den beiden Töchtern Elsa (v. Dettelbach) und **Katharina** (v. Wollmershausen) beansprucht. Der umfangreiche Lehenbesitz wird bei dieser Gelegenheit angegeben (Karte 3): Werneck, Ettleben, Hergolshausen, Garstadt, Waigolshausen, Zeuzleben, Eßleben, Rieden, Schleerieth, Nieder- und Oberwerrn, sowie Geldersheim und muss jedes Jahr *berufen* werden, weil offenbar die Lehenfolge auf die Töchter nicht anerkannt wurde. Nur 1354 springt Hans für seine im Kindbett liegende Frau ein[149]. Im Februar 1356 klagen die drei Frauen gegen Kunne von Seinsheim, Wit-

141 Ofer S. 434 f.
142 Ofer S. 417.
143 U St. Stefan Nr. 419, 427 und 429; RB VIII S. 121.
144 Schon im 12. Jh. beziehen andere Klöster ihre Äbte aus St. Stephan (Ofer S. 420), im 13. und 14. Jh. gibt es bis 1344 nur drei bürgerliche Mitglieder (Ofer S. 422 und 424). Es mag daher als Symptom des Adelsklosters gelten, dass mit der Trennung des Abts- und Konventsgutes sogar der gemeinsame Tisch der Mönche aufgegeben wurde (E. Schneider S. 64), diese also im Sinne von Stiftsinsassen eine Eigenwirtschaft auf Pfründenbasis eröffneten. Zur Klostergeschichte siehe neuerdings auch Leng.
145 LehenB Würzburg Nr. 2781; auch die Waigolshausen sind würzburgische Ministerialen, Konrad II. 1289 würzburgischer Hofschenk (Reimann 16 S. 104), stellen 1250 aber auch einen Schultheiß von Würzburg (a.a.O. S. 120) und zuvor schon 1220 bis 1242 den würzburgischen Truchsess (a.a.O. S. 99). Siehe auch Reimann 15 S. 73 f.
146 URG III Nr. 43; siehe dazu Reimann 15 S. 74. Die Dettelbach sind ebenfalls würzburgische Ministerialen, nachdem sie im 13. Jh. wie die Rebstock zunächst in Würzburg Bürger geworden waren (Reimann 15 S. 36).
147 LehenB Würzburg Nr. 2532, u.U. zur Hochzeit.
148 Die Dettelbach nach Biedermann, Steigerwald, Taf. 200 und den zitierten Urkunden.
149 Heßberg S. 77 nach StA Würzburg, Standbuch 824 S. 548.

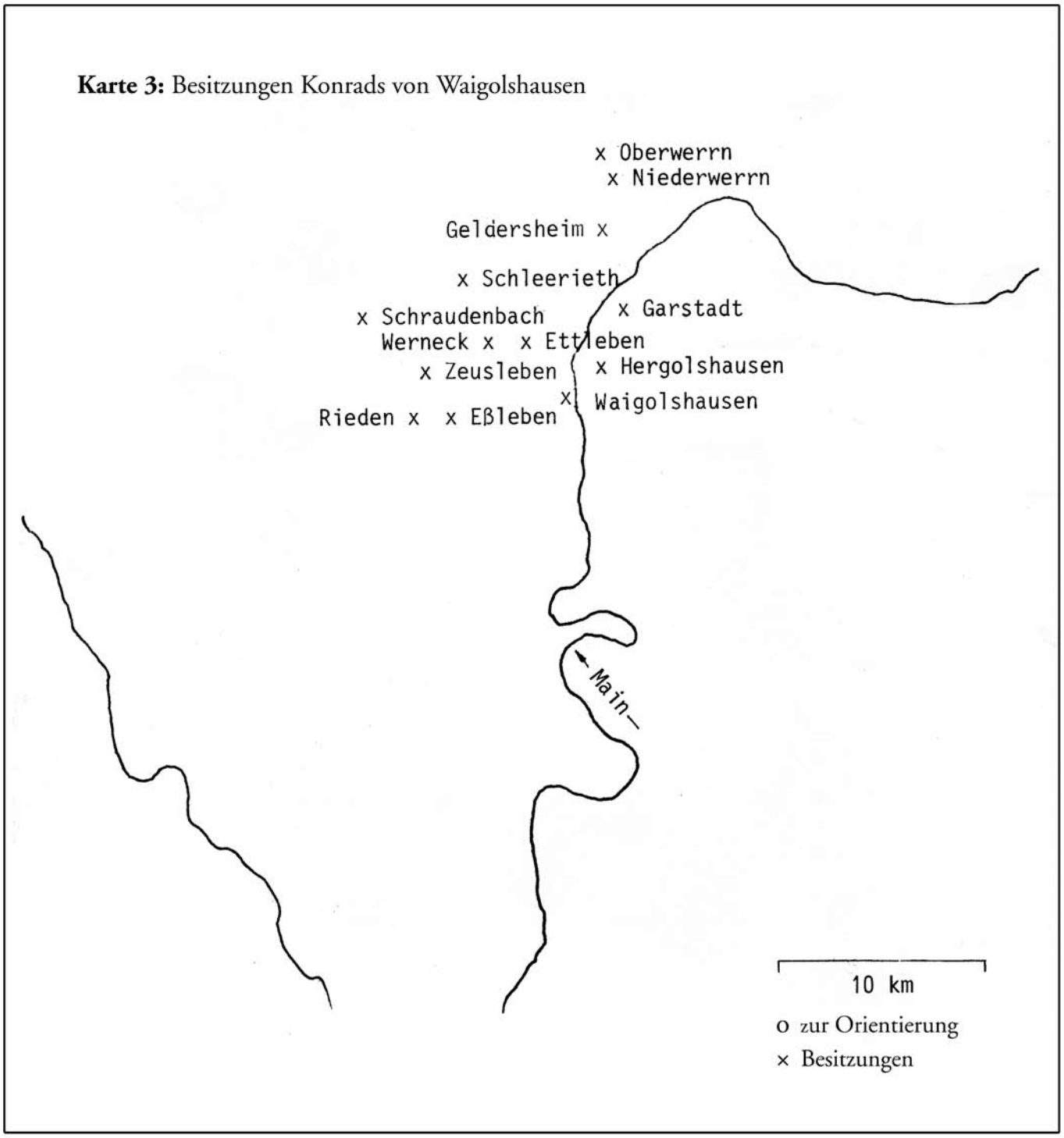
Tafel 4



we von Gotz, während Ekling Schimboth von der Klage frei gesprochen wird[150]. Einen Monat später geht die Klage weiter, wobei Ekling und Hans Kyser Mitkläger sind[151]. Noch im selben Monat März klagen Hans und seine Frau allein mit Hartruch und Frau zu Bütthard und den Mitklägern von Wiesenbach und Hans Kyser[152]. Vielleicht geht es dabei gegen den Lehnsnachfolger des Konrad von Waigolshausen, konkret wohl um Verschreibungen auf die Würzburgischen Lehen für dessen Frau und Töchter. 1363 treten die drei Frauen letztmals gemeinsam auf[153], danach ist offenbar auch die Schwiegermutter gestorben, woraufhin die Ansprüche endgültig verfielen. Immerhin ist Hans schon um 1345 mit dem Burglehen **Werneck**[154], einem kleinen Wald hinter der Burg und Gütern, die einst Konrad von Waigolshausen dort hatte, sowie 6 Pfd hl belehnt[155], weshalb ihn Biedermann S. 429 für 1345 als „gesessen zu Werneck" angibt. Auch in **Schraudenbach** haben Edelknecht Hans und Gattin Katharina Besitzungen, verzichten aber 1356 auf diese Ansprüche[156]. Und in **Dettelbach** verkauft Hans seinem Schwager Fritz Weingärten, auf die 1374 dann der Jude Abraham aus Heidingsfeld gegen dessen Sohn Wolf vor dem Würzburger Landgericht klagt[157]. 1340 bürgt Hans als Edelknecht gemeinsam mit den Edelknechten Hermann von Witoltshausen, Rudolf gen. Bettelmann und Heinrich von Dettelbach mit Zustimmung seiner Schwiegermutter Kunne von Witoltshusen und seiner eigenen Frau Katherina für den Verkauf eines halben Hofes zu Zeuzleben, den Elsa von Witoltshusen eingebracht hatte, durch seinen Schwager Fritz von und zu Dettelbach[158]. Noch 1358 ist er als *armiger* mit Ritter Hans von Dettelbach und C(onrad) Herolt von Ense vor dem Rothenburger Landgericht tätig[159]. Ja, wenn 1406 Arnold von Dettelbach und Gattin Elisabeth einen Hof zu **Tiefenbach**, 1 Gut zu Tristeshausen (**Triftshausen**?) und ein Holz daselbst, und den halben Zehnten zu **Helmshofen** verkaufen[160] (siehe Karte 4), muss zwischen den Dettelbach und den Wollmershausen möglicherweise ein weiterer Familienkontakt bestanden haben oder um 1350 ein gegenseitiger Gütertausch erfolgt sein. Auch die Familienbeziehungen zu den von Rebstock bleiben erhalten, wenn Edelknecht Hans 1340 für Kunos Kinder, also die Geschwister seiner Mutter, Heinz, Kuno und Katharina, bei einem Verkauf als Bürge dient[161].

Schon oben haben wir seinen Kauf in **Tüngental** und **Unterlimpurg** von seiner Schwester Adelheid 1333 er-

150 StA Würzburg, Standbuch 824 S. 346.
151 StA Würzburg, Standbuch 824 S. 351.
152 StA Würzburg, Standbuch 824 S. 355. Allerdings sind Hans und Kathrin gestrichen und ist der Gegenstand der Klage nicht genannt.
153 StA Würzburg, Standbuch 825 fol. 175r. Die bisherigen Berufungen siehe a.a.O. Standbuch 824 S. 539, 548; Standbuch 825 fol. 147v, 159r, 168v.
154 Werneck war zunächst von würzburgischen Ministerialen dem Deutschen Orden geschenkt worden, aber 1250 wieder zur Hälfte ans Bistum gelangt (Reimann 16 S. 167 f.).
155 LehenB Albrecht Nr. 123.
156 URG III Nr. 129.
157 StA Würzburg, Standbuch 827 fol. 173r.
158 StA Würzburg, Kloster Himmelspforten, Urkunden 22.3.1340; UR Himmelspforten Nr. 222. Fritzens Sohn Hans kauft 1351 von Gottfried von Hohenlohe dessen Güter in Dettelbach, Brück und Schnepfenbach (Taddey 2012 S. 34 nach HUB III Nr. 13).
159 StadtA Rothenburg B 296 fol. 115v.
160 MZ 6 Nr. 335. Siegler sind Cuntz von Bebenburg und Wilhelm Truchseß gen. Grener, den wir unten ebenfalls als Verwandten der Wollmershausen entdecken. Arnold und Elisabeth haben jedenfalls in Crailsheim gelebt und verkauften ihr Haus schließlich an Kloster Anhausen, wodurch es als das Halbrittersche Haus identifiziert wird (HB Crailsheim S. 252). Noch 1419 ist Arnold Bürge für einen Verkauf des Fritz Wintersteiner und Gattin Mey v. Crailsheim (StadtACr 1/74 Nr. 31), und für beide ist unter dem 5.6. ein Gedenktag in die Crailsheimer Johanneskirche gestiftet (Crecelius S. 124).
161 StA Würzburg, Kloster Himmelspforten, Urkunden 3.8.1340; UR Himmelspforten Nr. 234; MB 40 Nr. 160; zusammen mit Ritter Dietrich Geyer und Edelknecht Berthold Sützel. Vgl. Tafel 1 S. 21.



wähnt[162], was eine erhebliche Besitzstreuung ergibt. Ohne nähere Angaben wird er vom Landgericht Rothenburg 1338 auf Klage des Rothenburger Patriziers Johannes Wallhausen[163] und 1344 auf Klage eines Meisters Wilhelm *geächtet*[164]. Hier könnte es sich freilich auch um seinen Namensvetter Hans II. handeln, was auch für folgende Belege gilt: 1345 bürgt er für den Verkauf Ingolstadts und Reichenbergs an Bischof Otto von Würzburg durch Kraft III. von Hohenlohe, übrigens gemeinsam mit dem Ritter Rüdiger Lesch von Amlishagen[165]. Beide sind ebenso 1345 Bürgen für den Verkauf von Burg und Stadt Weikersheim durch Kraft an den Abt von Fulda[166]. Und 1348 ist Hans nach Contz IV. von Wollmershausen Bürge für den Ver-

162 S. 22 Anm. 134.
163 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 35v.
164 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 48r.
165 MB 41 Nr. 59; HUB II Nr. 696; RB VIII S. 49.
166 HUB II Nr. 711. Die Bürgen sind nach dem Hochadel die Ritter Konrad von Rosseriet, Walter Küchenmeister von Bielriet, Pirg und Berchtold von Adelsheim, Konrad von Kirchberg, Rüdiger Lesch von Amlishagen, Schrot von Neuenstein, Kaspar von Dörzbach und die Edelknechte Johannes von Wollmershausen, Herold und Konrad

kauf der Burg Zimmern durch Kraft von Hohenlohe an Friedrich von Seldeneck[167]. 1353 begegnet allerdings ein anderer **Contz** als sein Bruder, als beide ihre „armen Leute" (Bauern) in **Ha(a)gen** an Konrad von Finsterlohr für 6 Pfd hl verkaufen[168]. Da Hans auch 1359 für den Verkauf des Edelknechts Conrad Ure und dessen Gattin Elisabeth und Schwester Petronelle über ihren Teil an Laudenbach an Kraft von Hohenlohe bürgt[169], ist anzunehmen, dass es sich bei diesem Hagen um Haagen bei Laudenbach handelt[170]. Zudem besitzt Hans auch im benachbarten **Münster** Güter, in die das Landgericht Rothenburg 1357 Sifrid Virnkorn, Bürger zu Rothenburg, wegen 100 Pfd hl Schulden in die *Nutzgewähr* setzt[171]. Wenn 1371 dasselbe Landgericht einen Johannes Schriber aus Lichtel für 100 Pfd. hl ebenfalls in die Güter eines dominus, also wohl Ritters, Hans in Münster einweist, diesen aber nach drei Monaten freispricht[172], muss es sich eben um Besitz der Würzburger Linie handeln, da zu dieser Zeit in der Crailsheimer Linie kein Hans mehr nachweisbar ist. Das erklärt auch, dass 1397 Jörg Thurlin, zweiter Mann von Katharina von Wollmershausen, Tochter des Hans III., Münster innehat[173]. Dabei handelt es sich aber wohl nicht um den gesamten Besitzkomplex in Münster, da 1408 Hans V. gegen Fritz Schrot von Neuenstein auf dortige Güter klagt, da sie von Conz selig ererbt seien[174]. Dieser Conz könnte der oben genannte Bruder von Hans I. sein, aber auch Konrad II.a, dessen Cousine Anna mit Konrad von Neuenstein verheiratet war. Ihr Sohn Fritz verkauft jedenfalls 1411 sechs Lehen und einen Weingarten in Münster[175]. Aber noch 1454 verkauft auch Lupold IV. daselbst an Friedrich IV., dessen Sohn Burkhard VI. dann 1488 ein Gut an Philipp I., der 1493 seine Rechte in Münster endgültig aus der Familie an den Burggrafen weggibt[176]. Demnach hatten die Wollmershausen wohl schon seit Konrad I. Besitzungen in Münster, die unter den Nachkommen von Konrad II. und Bertold aufgeteilt wurden. Dagegen handelt es sich bei den zwei Gütern zu Hagen, die der Sohn von Hans V., Eucharius, 1441 mit seiner Gattin an Caspar Erhard verkauft[177], um Hagen bei Untermünkheim, da er auch ein dortiges Gut mitverkauft.

Ebenso schwierig ist die Abgrenzung zwischen Hans I. und seinem eigenen Sohn Hans III., der 1371 bereits gemeint sein wird, wenn nicht Hans I. inzwischen zum Ritter ernannt worden war. Jedenfalls wird 1362 ein Ritter Hans zu Bütthard genannt[178] und erhält 1366 Ritter Hans von Gottfried von Rieneck, Domherr und Propst zu Neumünster, auf ein Jahr das Amt dieses Stiftes zu **Gaurettersheim** südwestlich von Ochsenfurt, das bisher Gotz von Schäftersheim innehatte[179]. Und aus der Verleihung Wernecks 1367 an Peter und Johannes Zentgref im selben Umfang, wie es Hans I. 1345 erhalten hatte[180], lässt sich ein Lehenfall durch Tod von Hans I. oder eine Pfandlösung erschließen. Bis 1356 hatte Hans I. jedenfalls als Edelknecht fungiert, ebenso Hans II. Und wenn wir ein Weiterleben Hans I. bis 1371 annehmen, als Hans erneut mit Gattin Katrin Gaurettersheim erhält, müssen wir ihm zwei gleichnamige Töchter Elisabeth zuordnen und haben mit den 1392 genannten Geschwistern Hans, Guta und Elisabeth ein Problem. Wir lassen daher seinen Sohn Hans III. als Ritter seit 1366 in Erscheinung treten und ebenfalls mit einer Katharina verheiratet sein, haben da-

von Neuenstein, Konrad von Veinau, Götz Herd und Engelhard von Bachenstein.

167 HZAN GA 5 Schubl. LVIII Nr. 1 Zimmern; HUB II Nr. 762. Er rangiert dabei hinter den Rittern Walter Küchenmeister, Eberhard von Külsheim und Konrad von Seinsheim und den Edelknechten Conz von Neuenstein zu Langenburg, Conz von Ochsenfurt, Ulrich Taube, seinem „Vetter" oder Bruder Conz von W. und vor Kraft von Krautheim, Bertold von Stetten, Heinrich von Veinau und Hans Geyer (bei HUB Contz Geyer).

168 StA Würzburg Urkunden III 1 S. 9; RB VIII S. 285; OAB Mergentheim S. 560.

169 HZAN GA 5 U 1826, alt: Schubl. LVI (Lautenbach); HUB III Nr. 155; Högler S. 19 Anm. 144. Die Zeugen sind Beringer von Berlichingen, Kraft von Reinoldsbrunn, unser Hans v. W., Eytel Mertin, Dietrich Goldstein, Kraft Sebot, Apel von Webhusen, Conrad von Reinoldsbrunn, Hermann von Gebsattel, Peter von Geilichsheim, Heinrich von Kornberg und Conz von Sachsenflur zu Schüpf. Das Siegel von Hans zeigt nur den Wappenschild.

170 Dafür könnte auch sprechen, dass der Weinzehnt zu Haagen würzburgisches Lehen war, mit dessen Hälfte 1446 Hans von Crailsheim, gen. Geumann d.Ä., belehnt wurde, nachdem er ihn von Hildebrand Streckfuß gekauft hatte (v. Crailsheim I S. 78; II S. 33 und 35). Bei der erneuten Belehnung 1467 wird ausdrücklich Hagen ob Laudenbach benannt (a.a.O. II S. 35).

171 HUB III Nr. 105; U Rothenburg Nr. 1038; RB VIII S. 379. OAB Mergentheim S. 635 liest seinen Namen als Jobs, wohl aus Joh(anne)s verlesen oder verdruckt.

172 StAN R. Rothenburg Nr. 487b fol. 49r und v und 51r.

173 Siehe unten S. 34 Anm. 261.

174 StA Würzburg, Stdb. 839 fol. 289.

175 Schumm/Lenckner S. 41, 47 und 56 f.

176 Belege siehe jeweils unten. Wie freilich die Besitzfolge genealogisch zu rechtferigen ist, bleibt ungeklärt.

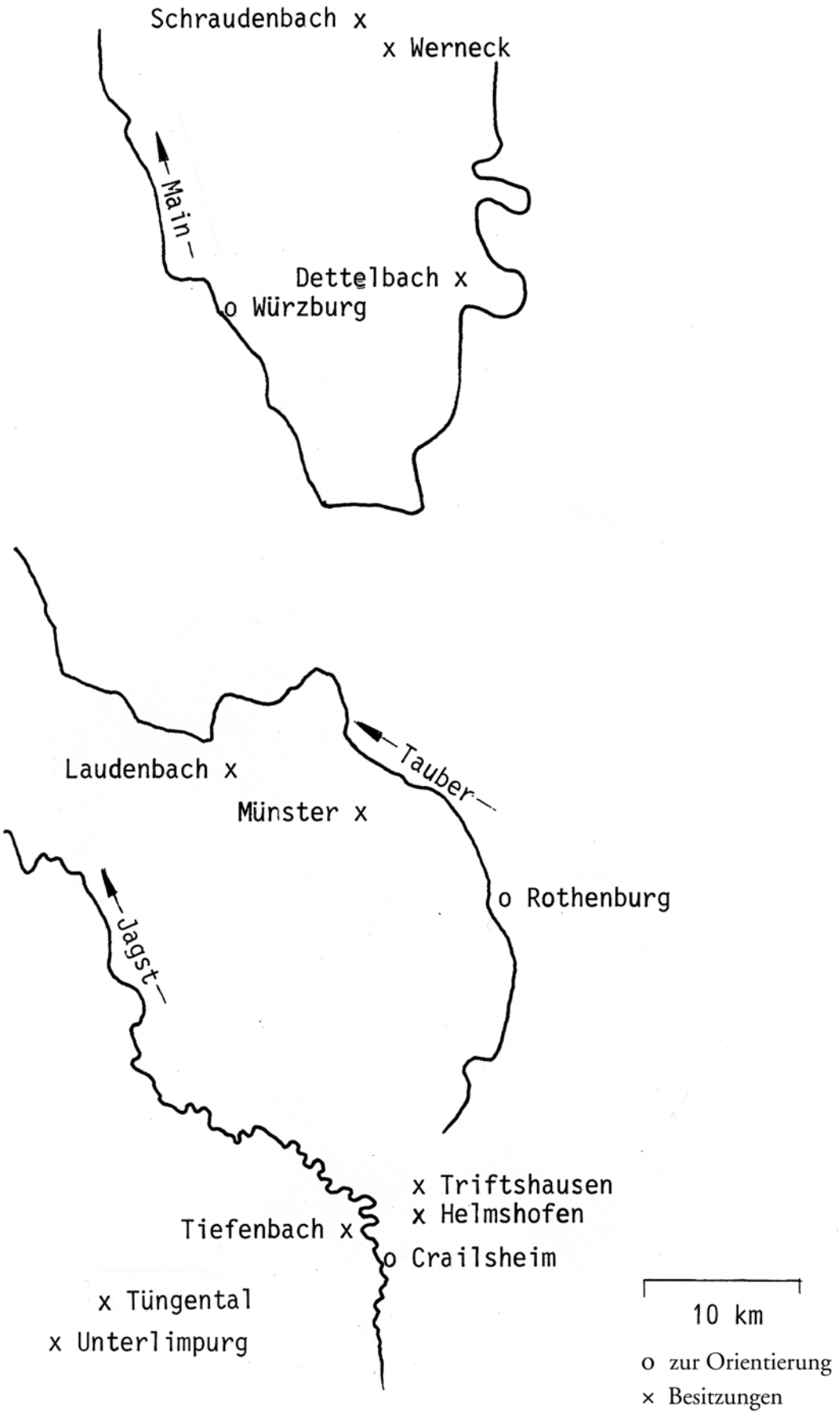
177 Siehe unten S. 40 Anm. 331.

178 Siehe S. 28 Anm. 188.

179 StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 3.7.1366 und Urkunden VI 1 S. 146; RB IX S. 151; Pfaff, fol. 223r, Nr. 118; ebenso 1369 mit Frau Katharina auf 12 Jahre (StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 24.6.1369) und 1371 für beide mit zusätzlich drei Huben und zwei halben Huben in Gaurettersheim (StA Würzburg, Stift Neumünster 31.5.1371 und Urkunden VI 1 S. 146). Zum Amt Gaurettersheim siehe Wendehorst, Germ. Sacra 4, S. 271. Dieser Lehenempfang könnte zudem die oben S. 22 Anm. 137 aufgestellte Vermutung bestätigen, dass auch Besitzungen im Crailsheimer Raum über Neumünster zu erklären sind.

180 LehenB Albrecht Nr. 1902.

Karte 4: Besitzungen von Hans I.



für aber keine Gewähr, zumal ja noch 1354 Hans I. seine Frau Katharina vertreten musste, als sie im Kindbett lag. Zudem erhält Hans noch 1369, als der Bischof *Bete* und Bannwein in **Werneck** verkauft, ausdrücklich daraus einen Anteil von 80 Pfd hl jährlich[181]. Dies dürfte entweder aus dem früheren Besitz von Werneck selbst resultieren oder eine Zinszahlung für entsprechende Schulden sein. Denn 1370 bestätigt Hans den Empfang von 810 Pfd hl einer Schuld, die der Bischof bei ihm hatte[182]. Doch kann hier schon sein Erbe Hans III. gemeint sein.

Dagegen ist die Zuordnung von **Heinrich III.**, 1374 bis zu seinem Tod 1384 Abt des Prämonstratenserklosters Oberzell bei Würzburg[183], zur Würzburger Familie naheliegend. Er lernte wohl 1354 Kaiser Karl IV. persönlich kennen, als dieser in seinem Kloster Aufenthalt nahm, um einen Streit zwischen Bischof und Stadt Würzburg zu schlichten[184]. Und vor seinem Abbatiat war er 1372 als Vertreter des Oberzeller Abtes Propst des zum gleichen Orden gehörenden Frauenkonvents Kloster Sulz und lud mehrere Einwohner von Marktbreit, Obernbreit und Adelhofen vor das Landgericht Rothenburg[185]. Ungesichert ist dagegen **Elisabeth**, zweite Gattin des Ritters Eberhard **von Wolfskeel**. Sie wird durch die verlorene Grabplatte eines Wilhelm von Wolfskeel, Propst von St. Stephan zu Bamberg, Generalvikar von Würzburg und Archidiakon zu Windsheim - Langenzenn, im Kreuzgang des Würzburger Doms nachgewiesen, auf welcher ihr Wappen als das von Willhelms Großmutter angebracht war[186]. Biedermann (Taf. 429) gibt sie als eine Tochter von Hans I. an, zu dem diese Heiratsverbindung sozial ausgesprochen gut passt: Eberhard v. Wolfskeel ist würzburgischer Rat und Hofmeister und besitzt gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich würzburgische Lehen gerade auch in Waigolshausen, die 1361 Heinrich Virnkorn und Heinrich und Kuno von Rebstock, den Brüdern der Mutter Hans' I., aufgegeben hatten. 1371 kauft er mit seinen Brüdern Heinrich und Friedrich den Stiftshof zu Eisleben, wo ja auch Hansens Schwiegervater Güter besaß. Mit seiner Gattin Elisabeth stiftet er in die Kirche zu Heidingsfeld einen ewigen Jahrtag[187]. Nach Biedermann (Taf. 3 f.), ergänzt aus Borchardt (Nr. 354), ergibt sich damit folgende genealogische Verknüpfung: Tafel 5.

Für unsere Wollmershausen stellen wir die Abfolge nach Hans I. also hypothetisch folgendermaßen dar: Tafel 6.

Hans III.

1362 bürgt **Hans III.** zusammen mit Hartrat Truchseß von Bütthard[188] für den Verkauf des Viertels eines Hofes zu Gollhofen und 1/3 des Zehnten zu Rudolfshofen an Gerlach von Hohenlohe-Brauneck durch Fritz von Sachsenflur und dessen Gattin Vele von Walmarsbach[189]. Ebenfalls mit Hartrat, aber auch Heinrich Taube, ist er 1362 als Ritter Zeuge bei der Selbstverpflichtung des von Kraft von Hohenlohe gefangengenommenen Edelknechts Cresse von Bütelprunnen (Gaubüttelbrunn bei Ochsenfurt), sich am 24. Juni oder auf frühere Mahnung durch Hans, der dabei als „gesessen zu **Bütthard**" (bei Ochsenfurt, siehe hierzu und zum Folgenden Karte 5) bezeichnet wird, wieder in den Turm zu Waldenburg einzufinden[190]. Hans könnte durch Heirat in den Besitz des Büttharder Burgsitzes gekommen sein, also mit Hartrat verschwägert sein. Dafür spricht möglicherweise auch, dass er 1366 an einem Schiedsgericht als Urteiler teilnimmt, um den Streit zwischen Gottfried von Hohenlohe und Lutz Truchseß zu Baldersheim über die Vogtei eines Hofes zu Baldersheim zu schlichten[191]. 1365 ist er mit Dietrich und Konrad

181 MB 46 Nr. 127.

182 HUB III S. 442 Nr. 734; MB 42, Nr. 199 (falsch formuliert, als ob Hans die Schuld zahle).

183 OAB Crailsheim S. 455 nach ZGO 24, S. 301 und Arch. Hist. Ver. Unterfr. 14, S. 120; StA Würzburg Urkunden VI 2 S. 538; Nassauer Annalen 16, 1881, S. 193. Biedermann Taf. 429 datiert ihn falsch schon auf 1345, Falckenstein S. 259 sogar auf 1268. Zum Kloster Oberzell siehe Erich Schneider S. 82 ff.; Roser S. 147 f.; zu Kloster Sulz a.a.O. S. 151 ff.

184 Erich Schneider S. 82 f.

185 StAN, R. Rothenburg Nr. 487[f] fol. 74r. Kloster Oberzell unterstanden die sechs Frauenklöster Unterzell, Sulz, Bruderhartmann, Hausen bei Kissingen, Schäftersheim und Gerlachsheim (Borchardt S. 395; Roser S. 152).

186 Borchardt, Würzburger Inschriften, Nr. 354. Die Genealogie ist freilich noch nicht korrekt erschlossen.

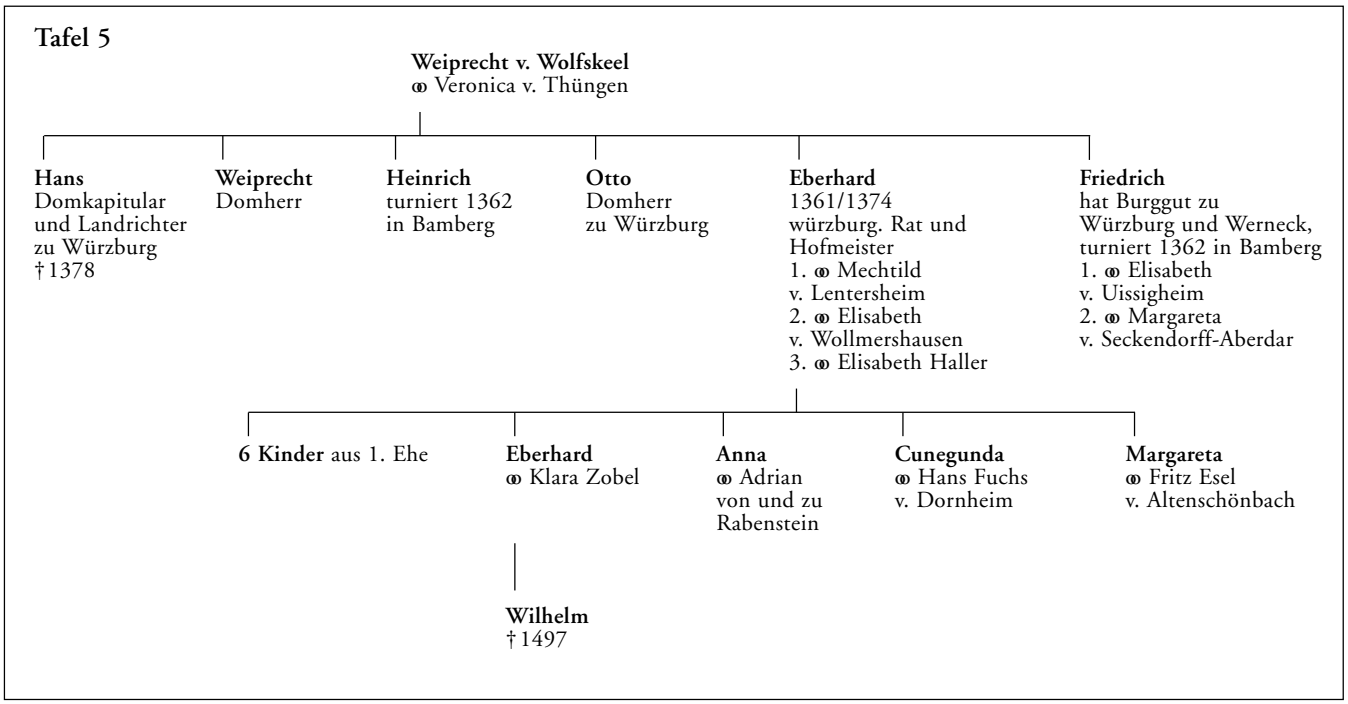
187 Biedermann Taf. 429 und 4. Wenig hilfreich ist A Wolffskeel, das das Brüderpaar Eberhard und Friedrich mit einem gleichnamigen von 1380 bis 1439 zusammenwirft, das offenbar 1408 von einem Weiprecht als Zwischenglied Schloss Reichenberg erbt (B 6 S. 17), erneut verlehnt 1412 (U 2 = B 6 S. 29). 1376 hatte Eberhard, verheiratet mit Mechtild, dieses Schloss vom Bischof gekauft (B 6 S. 27 = 25), 1378 auch Eßfeld, wozu er die Vogtei von Burggraf Friedrich erhielt (B 6 S. 159).

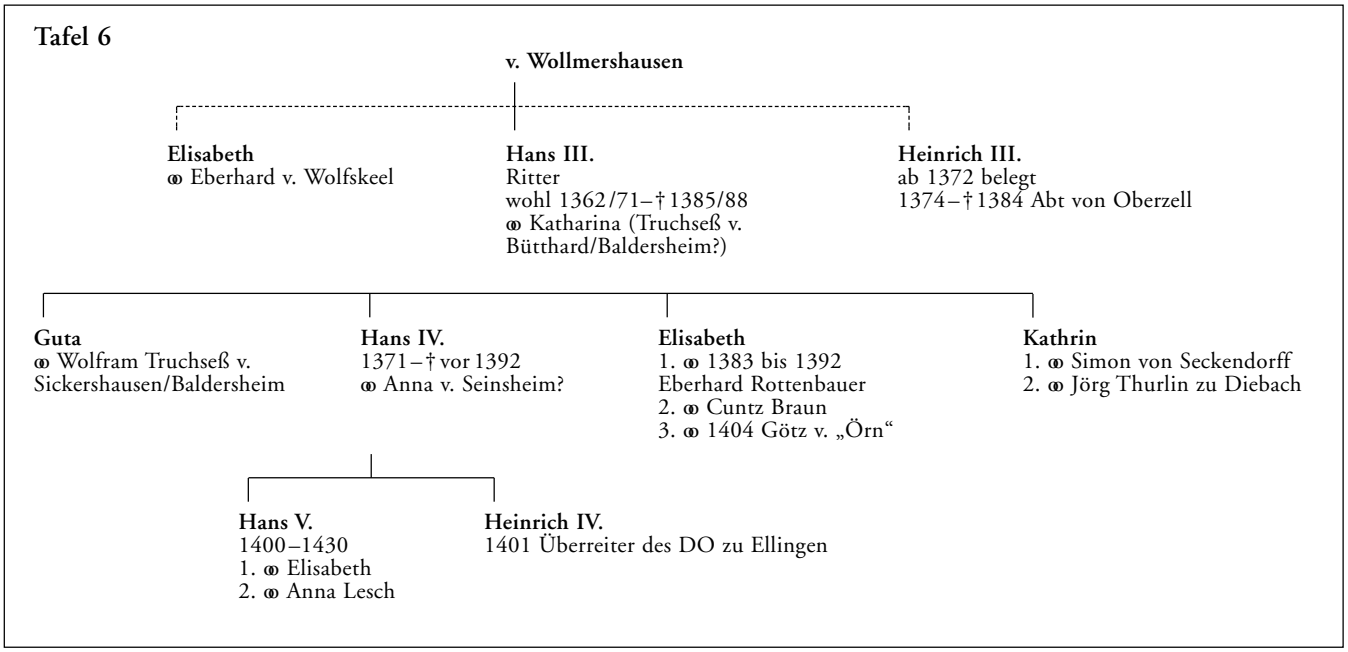
188 Vielleicht seinem Schwager und zugleich Vater seines Schwiegersohnes Wolfram. Nach Högler S. 15 und 163 gehört er zu den Truchsessen von Baldersheim. Zu ihnen s. S. 32 Anm. 230.

189 HUB III Nr. 223.

190 HZAN GA 5 U 1320, alt: Schubl. LI Nr. 11; HUB III Nr. 215 mit seinem anhängenden Siegel, das nur den Wappenschild zeigt. Heinrich Taube erweist sich durch sein Vollsiegel als ein von Crailsheim, aber ohne Büffelhörner um das Schildbrett. Die Identifikation von Butelprunnen mit Büttelbronn bei Öhringen (siehe Büttelbronn und Öhringen S. 99) scheint zwar wegen Waldenburg naheliegend, passt aber nicht zur damaligen Besitzgeschichte der Wollmershausen. Vielmehr ist das bei Ochsenfurt gelegene (Gau-) Büttelbrunn zu verstehen, das 1381 sogar Hans IV. selbst zur Hälfte erwirbt (s.u. S. 35 Anm. 268).

191 HUB III Nr. 327; mit ihm werden als Richter Fritz von Seldeneck, Hans von Dettelbach, Gold-





Geyer, Konrad und Hermann von Gebsattel, Heinz von Grumbach, Heinz von Biber u.a. Zeuge beim Schiedsspruch des Würzburger Bischofs zwischen Kloster St. Stefan und Cunz Mertin wegen Ansprüchen in Marstadt[192]. 1366 bestätigt Ritter Hans dem Propst von Neumünster, das Stiftsamt **Gaurettersheim** auf ein Jahr empfangen zu haben[193]. 1372 klagt Wiprecht von Zwingenberg gegen ihn (gesessen zu „Butrit“ = Bütthard), wozu Engelhard von Bischofsheim die *Anleite* gibt[194], während er selbst mit Apel von Walmarsbach gegen Hans von Lihental klagt[195]. 1373 hat er Streit mit dem Deutschen Orden wegen eines Gutes zu **Uffingen** (Uiffingen)[196]; 1374 klagt gegen ihn Dietrich Zobel von Gutenberg vor dem Landgericht Würzburg auf alles, was er in Gaurettersheim hat, woraufhin Hans vom Gericht ein Termin gesetzt wird, den Klagepunkt auszuräumen[197]. Er selbst klagt aber gegen Huse Baknand eben auf das Amt, das sie vom Propst zu Neumünster hat[198]. Demnach gibt es um dieses Amt Gaurettersheim offenbar Konflikte.

stein von Gattenhofen und Weiprecht Mertin genannt.

192 U St. Stephan Nr. 455.

193 Siehe Anm. 179.

194 StA Würzburg, Stdb. 826 fol. 151r.

195 a.a.O. fol. 150, freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann.

196 OAB Crailsheim S. 456; WFr 5, 1859/61, S. 32.

197 StA Würzburg, Standbuch 827 fol. 137v.

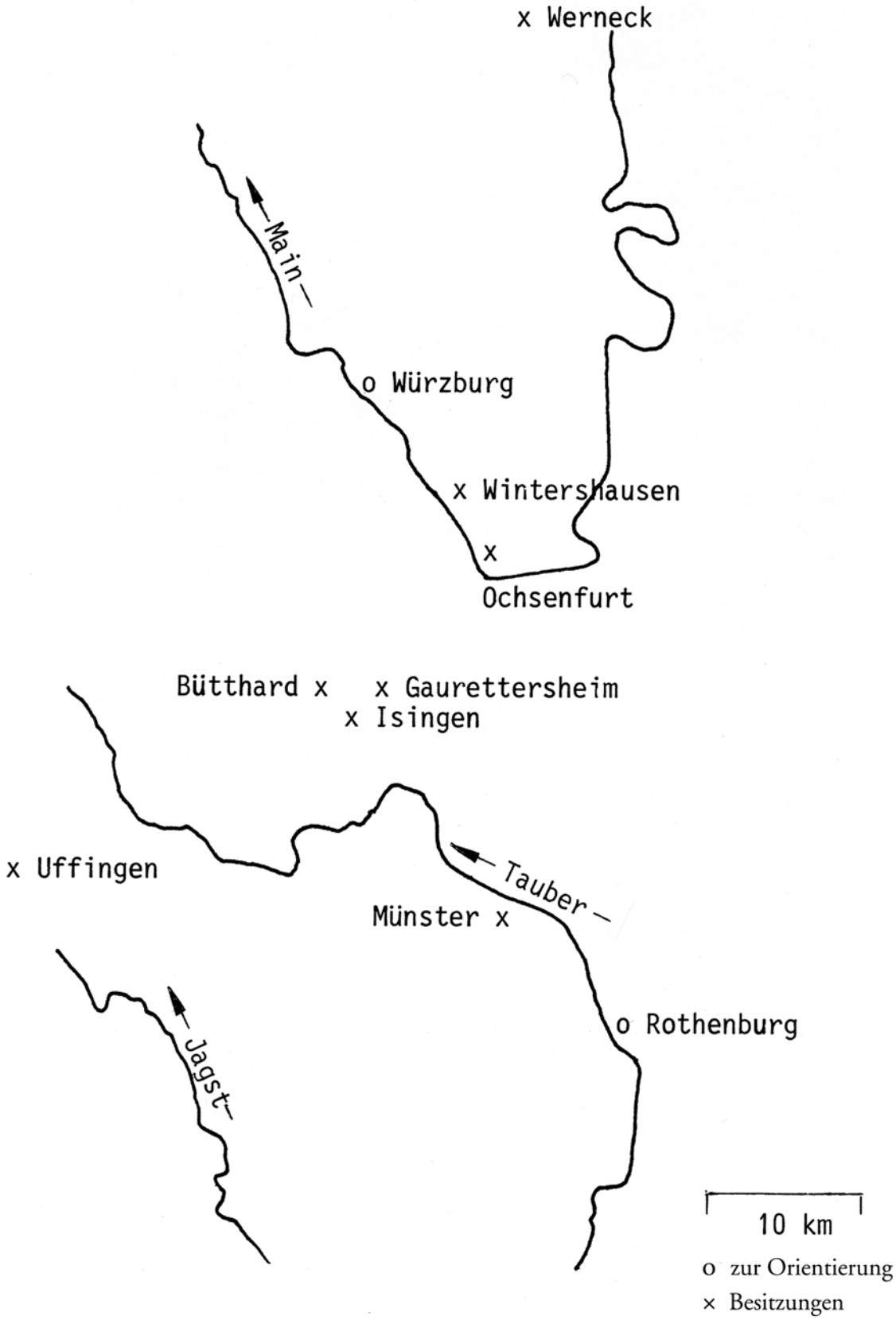
198 StA Würzburg, Standbuch 827 fol. 151v.

1375 ist er mit Konrad Geyer zu Giebelstadt, Heinz Rebstock, Kunz von Ochsenfurt, Stephan Zöllner und Dietrich Zobel zu Giebelstadt Bürge für einen Verkauf der Brüder Erkinger und Andreas Zöllner an den Deutschen Orden zu Mergentheim[199]. 1378 klagt der Jude Seligmann zu Würzburg gegen Ritter Hans zu Gaurettersheim, der die *Anleite* nimmt und einen Termin für die Gerichtssitzung erhält[200]. Einen längeren Prozeß eröffnen 1378 der Domherr Wiprecht Rudolf und die Ritter Eberhard Wolfskeel und Endris Truchseß gegen ihn wegen 6 Morgen Weingärten zu **Wintershausen**, die er von der Gemeinde gekauft hat und die zuvor Sitz Ber und dessen Witwe und Sohn gehört hatten[201]. 1381 nimmt Hans deshalb gegen Katrin, Pflegetochter des Sitz Ber, wieder die *Anleite*[202] und klagt zwei Wochen später auf die Güter, die er in *Nutzgewähr* hat. Außer den 6 Morgen Weinberg am Altenberg handelt es sich um weitere 6 Morgen Wald dort und 3 Morgen am Mulende, die er von Weiderlich zu Sunderahusen (Sommerhausen) gekauft hat. Urteiler Conrad Geyer gibt ihm hierzu die *Anleite*[203]. Der Prozess geht im Dezember und Januar weiter, bis am 6.2.1382 das Landgericht zugunsten von Hans entscheidet, Kathrin Ber solle ihm die Weingärten ungehindert lassen[204].

1378 wird er mit allen Seckendorff, Ehenheim und Wollmershausen zum Schutz des Urteils gegen Konrad Geyer und Hermann von Gebsattel vom Landgericht Würzburg aufgerufen[205], ebenso 1381 und 1384 für alle Wollmershausen[206]. 1379 siegelt er mit Dietrich Geyer, Eberhard und Fritz Wolfskeel, Eitel und Weiprecht Mertin, Fritz von Bieringen, Kunz von Ochsenfurt, Götz von Finsterlohr, Kunz Goldstein, Kunz von Sachsenflur, Hans Zobel und Simon von Stetten einen Vertrag zwischen den Brüdern Kraft und Gottfried von Hohenlohe über ein *Leibgeding* aus Schloss und Stadt Weikersheim für Gottfried[207]. 1379 wird sein Hof in Bütthard erwähnt[208], ebenso 1383 seine dortigen Äcker[209]. 1379 klagt er mit Fritz von Grumbach gegen Kanzler Vischer zu Volkach auf alles, was dieser dort hat[210]. Seit 1379 ist er Würzburger Amtmann in **Ochsenfurt**, was mit den bischöflichen Schulden bei den Dienstleuten zusammenhängen mag[211], da damals vielfach Ämter als Pfand und zur Schuldentilgung vergeben wurden[212]. Jedenfalls ist er in Würzburg selbst 1376 Bürge für 5.000 fl, die Bischof Gerhart von Schwarzburg von seinen Oheimen Kraft und Gottfried von Hohenlohe als Darlehen aufnimmt[213], und ebenso 1385 für 150 fl, zu denen sich der Domdekan jährlich dem Pfarrer zu Sundernhofen gegenüber verpflichtet[214]. 1381 bürgt Ritter Hans mit Dietrich Geyer und dessen Bruder Conrad und Sohn Cuntz Geyer, Betzolt von Pfolenheim gen. von Gattenhofen und Hans Hundlein von Wegenheim für Fritz von Gattenhofen, Amtmann zu Schillingsfürst, bei dessen Verkauf seines Bauhofes zu Aldersheim an Kloster Bronnbach[215] und klagt im selben Jahr Anne von Westerstetten gegen Ritter Hans zu Ochsenfurt vor dem Landgericht Würzburg auf alles, was er hat. Hans nimmt die *Anleite* wieder[216]. 1382 *teidigt* er mit den Grafen Gottfried von Rieneck und Johann von Wertheim, sowie Eberhard Schenk von Roßberg und Walter von Hohenried zwischen Konrad von Hohenlohe und dem Deutschmeister wegen der Gefangennahme von sechs Mergentheimer Bürgern, die 1380 einen Aufruhr gemacht hatten. Die Schlichter können dabei erreichen, dass diese nicht hingerichtet, sondern aus der Stadt gewiesen werden[217]. Ebenfalls 1382 klagt er mit Konrad Geyer auf den Hof zu der Tanne in Würzburg, der Gottfried von Hohenlohe gehört und auf dem Nicolaus Schriber sitzt, und erhält vom Würzburger Landgericht die *Anleite*[218]. Schon 1371 hatte das Landgericht Rothenburg einen Johannes Schriber aus Lichtel für 100 Pfd. hl in die Güter eines dominus, also wohl Rit-

199 StAL B 249 U 133.
200 StA Würzburg, Standbuch 828 fol. 218v.
201 StA Würzburg, Standbuch 828 fol. 242v.
202 StA Würzburg, Standbuch 829 fol. 291v.
203 StA Würzburg, Standbuch 829 fol. 294v.
204 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 10r, 18v und 20v; vgl. auch Standbuch 829 fol. 341r, wo Hans d.J. die *Anleit* gibt.
205 StA Würzburg, Standbuch 828 fol. 328r.
206 MB 43 Nr. 164 und 218.
207 HZAN GA 5 Schubl. XXXVIII Nr. 9.
208 MB 43 Nr. 138.
209 StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 24.8.; URG II Nr. 236. Zum Amt Bütthard des Stifts Neumünster siehe Wendehorst, Germ. Sacra 4 S. 269; in Bütthard S. 23 werden für die Burg allerdings hohenlohische, dann hanauische Burgmannen angegeben, bis 1377 die Hanau den Ort mit dem Bischof gegen Besitzungen bei Gelnhausen tauschen. Unser Hans wird dabei nicht erwähnt, wohl aber 1395–1412 Martin, gen. Hartrach Truchseß v. Baldersheim, Sohn des hier genannten Hartrat. Die Burg selbst wurde 1525 restlos zerstört und mit der (neuen) Pfarrkirche überbaut.
210 StA Würzburg, Standbuch 829 fol. XLIIr.
211 URG III Nr. 234, 240 und 277; vgl. MB 46 Nr. 172; 45 Nr. 257. 1380 stellt er als solcher mit dem dortigen Schultheißen und den Ratsherren (Bürgern) dem Arnold von Gnodstadt einen Beweisbrief für das Landgericht Würzburg aus (StA Würzburg, Standbuch 829 fol. 162v). Und am 7.1.1388 legen zwei Ochsenfurter dem Landgericht Würzburg eine (ältere) Kundschaft von Ritter Hans vor (StA Würzburg, Standbuch 832 fol. 1v).
212 Zur damaligen Verschuldungskrise des Würzburger Bistums siehe Flachenecker S. 79 ff. und Wendehorst, Germ. Sacra 4, S. 113 ff.
213 MB 43 Nr. 57.
214 MB 46 Nr. 153.
215 StA Wertheim, Abt. Rosenberg, Lit.A Nr. 485, freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann. Die beiden Gattenhofen haben das Ehenheimer Wappen.
216 StA Würzburg, Standbuch 829 fol. 237v.
217 StAL B 249 U 376; StAL IL 425 Bd. 2 Qu. 206 und Bd. 19 Qu. 57; OAB Crailsheim S. 456 nach WFr 4, S. 286; zur Sache siehe Sperling/Eckert S. 262.
218 StA Würzburg, Standbuch 829 fol. 337r und 347r.

Karte 5: Besitzungen von Hans III.



ters, Hans in Münster eingewiesen, diesen aber nach drei Monaten frei gesprochen[219], so dass hier wohl ein Prozess lediglich fortgesetzt wurde, falls es sich nicht um eine Forderung gegenüber Hohenlohe selbst handelte.

1383 klagt Ritter Hans gegen die Hausfrau des Cunz Tyrolf zu Husen (Grünsfeldhausen) auf alles, was sie dort, in Insingen[220] und Sundernhofen (Sonderhofen) hat[221], und führt seit 1384 mit Engelhard von (Tauber)Bischofsheim zu Albrechtshausen einen Prozeß wegen der Güter, die Engelhard Cunz Tyrolf von Husen „gelassen" hat[222]. 1384 bürgt er für Cuntz Ubel und seine Gattin Barbara, gesessen zu Hohenloch, für deren Verkauf ihres Hofes und ihrer Güter zu Gaukönigshofen an Kloster Grünau[223], ebenso 1387 für Hans Truchseß von Baldersheim, als dieser die Hälfte des bambergischen Lehens Rodheim von Ritter Ruprecht von Seckendorff kauft[224]. 1388 kündigt er mit Hans und Wilhelm Geyer, Ulrich Zobel und Ulrich Stange namens des Würzburger Bischofs Rothenburg die Fehde an[225], steht also in engster Verbindung mit Würzburger Ministerialen. Noch am 17.2.1388 wird er mit Engelhard von Bischofsheim vor Gericht geladen[226], wo er am 6.4. die *Anleite* gegen Hiltprant Rick wieder nimmt[227], ist aber dann gestorben, nachdem ihm schon 1385 in Ochsenfurt Ritter Friedrich von Wolfskeel als Amtmann gefolgt war[228]. Dennoch wird Hans mit seinen Angehörigen noch nachträglich in die Kapitelsbruderschaft von Ochsenfurt als Laienmitglied aufgenommen[229]. Jedenfalls bekennt Wolfram Truchseß, Edelknecht von Baldersheim zu Sickershausen[230], 1389, das Amt Gaurettersheim vom Stift Neumünster empfangen zu haben, das bisher Hans d.Ä. und d.J. innegehabt hatten[231]; 1390 verkauft ein Hans von Wollmershausen mit demselben Wolf Truchseß dem Bischof den Hof zu **Isingen** bei Gaurettersheim für 80 fl, den ihnen Ritter Hans von Wollmershausen vererbt hatte[232]. Schließlich stiftet 1392 **Elisabeth** von Wollmarshausen, Witwe des Eberhard von **Rottenbauer**[233], für ihr eigenes Seelenheil und das ihres Gatten und dessen erster Frau Elisabeth der Pfarrei Heidingsfeld ihr Eigengut in Eßfeld bei Ochsenfurt, wovon alle *Quatember* eine gesungene Seelmesse mit gesungener Vigil für sie und ihre Familie, aber auch für ihre Eltern Ritter Hans III. und Frau Katharina, ihren Bruder Hans IV., der demnach inzwischen auch schon gestorben war, gefeiert werden soll. Von den Lebenden sollen bedacht werden sie selbst, ihr Schwager **Wolfram Truchseß** und dessen Gattin **Guta**, ihre Schwester[234].

Elisabeth hatte am 24.7.1383 mit dem Edelknecht Eberhard von Rottenbauer eine Eheabsprache getroffen, wonach der jeweils überlebende Teil den anderen beerben sollte. Seitens Eberhards handelt es sich dabei um seinen Hof zu Heidingsfeld und vier Morgen Weingarten am Kirchberg, sowie 10 Malter *Korngült* aus Sulzdorf. Ihr Vater Hans und „Vetter" Burkhard von Wollmershausen, sowie Cunrat und Dietrich Geyer und Dietrich und Cunrad Zobel von Gutenberg haben diesen Brief gesiegelt, den Eberhard ausdrücklich selbst geschrieben hatte. Doch schon am 25.9. desselben Jahres war Eberhard gestorben, als Elisabeth diesen Brief als Witwe dem Würzburger Landgericht vorlegte[235]. In der Folge hat Else wohl ein zweites und drittes Mal geheiratet, wenn sie 1404 gemeint ist, als **Else**, Witwe des Cuntz **Braun** und Hausfrau des Götz **von Örn**[236], ihre Rechte zu Schraudenbach verkauft,

219 StAN R. Rothenburg Nr. 487b fol. 49r und v und 51r; s.o. S. 26 Anm. 172.
220 Wohl Isingen, wo 1390 Hans IV. mit seinem Schwager einen Hof verkauft (s. Anm. 232).
221 StA Würzburg, Standbuch 831 fol. 86r.
222 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 139v, 140v; Standbuch 831 fol. 327v, 345r.
223 StA Würzburg, Stdb. 577 fol. 92 ff., freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann. Mitbürgen sind Konrad von Gattenhofen, Cuntz von Gebsattel aus Königshofen und Hans Krentse.
224 Högler S. 24.
225 U Rothenburg Nr. 2134.
226 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 171v.
227 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 174v.
228 Remling S. 77.
229 Remling S. 77. Dort wird als sein Sterbedatum 1390 angegeben, was aber zu den folgenden Überlegungen nicht passt, eher zu Hans IV.
230 Es handelt sich dabei nicht um die von 1172 bis 1299 belegte würzburgische Ministerialenfamilie v. Bütthard, die 1284–1288 den spisarius des Bischofs stellt (Reimann 15 S. 93), und ebenso wenig um Nachfahren des Konrad von Sickershausen, der 1275–1277 würzburgischer Truchsess war (Reimann 16 S. 100), sondern die hohenlohischen Truchsessen v. Baldersheim (siehe Högler S. 8).
231 StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 5.2.1389; Wiederholung 1422 a.a.O. 24.6.; dort auch sein Wappen mit sitzendem Hund; Högler S. 25.
232 MB 44 Nr. 86; RB X S. 267. Zeugen sind die Ritter Eitel Mertin und Cuntz von Gebsattel aus Königshofen, sowie Wilhelm Geyer. Isingen ist eine Wüstung bei Sächsenheim (LehenB Würzburg, Register), möglicherweise handelt es sich um den Hof, um den er 1383 prozessiert hatte (siehe Anm. 220).
233 Benannt nach der gleichnamigen Burg im Landkreis Würzburg. In Würzburg selbst saßen Konrad und Heinrich Rottenbauer 1338–1350 am Eiermarkt als Fütterer für die Pferde im Anspann (Schich, S. 134, Anm. 122). Eberhard Rottenbauer ist 1372 Urteiler am Würzburger Landgericht (StAWürzurg, Stdb. 826 fol. 131v). 1371 klagt Hans Rebstock, Sohn Kunos II., gegen ihn auf alle Güter, die er in Heidingsfeld, (Gau)Büttelbrunn und Albrechtshausen hat (a.a.O. fol. 52r). Sein Besitz in Albrechtshausen wird im selben Jahr auch in einer Klage des Engelhard von Bischofsheim zur Lagebeschreibung genutzt (a.a.O. fol. 69v).
234 StA Würzburg, Urkunden III 1 S. 83; URG II Nr. 253.
235 StA Würzburg, Standbuch 831 fol. 74r.
236 Örn ist wohl als Ohrn zu lesen, also die Familie, die bis 1350 in Büttelbronn bei Öhringen (als Ministeriale des Hochstifts Regensburg) und in

die ihr als Morgengabe zugewiesen worden waren. Siegler sind ihr Schwager Wolfram Truchseß sowie ihr Neffe Hans V. und Burkhard II. (oder I.)[237]. Noch 1416 wird vor dem Landgericht Würzburg um ein Haus in Heidingsfeld geklagt, das dem verstorbenen Cunz Braun gehörte, jetzt Wolf Jude innehat[238]. Auf die Ehe mit Cuntz Braun weist wohl schon ein Prozess, den Elisabeths Vater 1386/87 führt, voraus: Hans Brun klagt am 11.4.1386 gegen Ritter Hans III. zu Gaurettersheim, Wilhelm Geyer zu Giebelstadt und Fritz von Steckenhofen zu Poringen, wozu am selben Tag die drei Beklagten die *Anleite* wieder gegeben haben für Cuntz Brun gegen Cuntz Geyer zu Ingolstatt[239]. Am 7.6.1387 soll Ritter Hans beweisen, warum er nicht entsprechend einem Urteil Cuntz Brun gegen die Brüder Cuntz Geyer zu Giebelstadt löse[240]. Es könnte sich hierbei um die Mitgift für Elisabeth handeln, um die hier gestritten wird, in welchen Zusammenhang wohl auch die Aktion 1386 am Landgericht Würzburg gehört, als Hans am 11.4. mit Cunz und Wilhelm Geyer gegen Cunz Winen die *Anleite* nimmt[241]. Es handelt sich bei den Geyer immerhin um Bürgen bzw. Siegler der Heiratsabsprache von 1383, auf die auch die Auseinandersetzung von Hans mit dem Juden Josef wegen Wolf Truchseß am 3.12.1386 zurückgehen dürfte[242]. Jedenfalls klagt noch 1395 Wolfram **Truchseß zu Gaurettersheim** wegen seiner Frau **Guta** auf 4 Morgen Weinwachs in Markung Heidingsfeld, die zuvor Gutas Schwester, Else Rottenbauer, aufgrund der Eheabsprache gehört hatten[243].

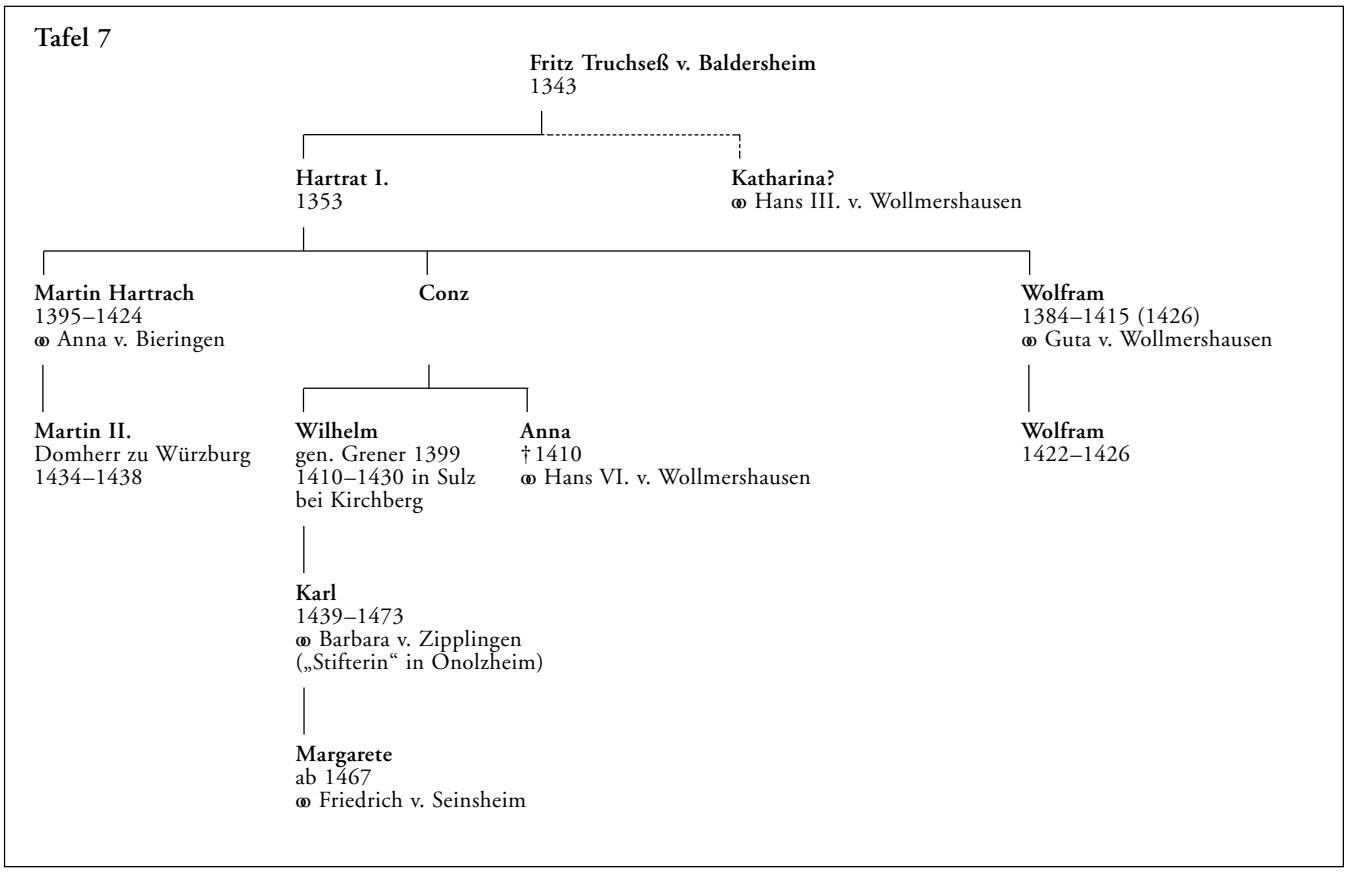
Dagegen ist die Ehe dieser Guta aus dem Besitz von Bütthard leicht zu erklären, wo ja schon ein Hartrat Truchseß von Bütthard gesessen war. Man kann daher Wolfram als dessen Sohn vermuten, doch macht die Benennung **von Sickershausen** gewisse Probleme. Er gehört aber, wie die Urkunde 1389 zeigt, zur Familie der von Baldersheim, die seit 1288 Truchsesse der Hohenlohe sind[244], ist jedenfalls 1384 Bürge mit Lutz Truchseß von Baldersheim für einen Verkauf des Hans Truchseß von Baldersheim an das Spital zu Aub[245]. Um 1390 ist er mit Fritz von Ehenheim wertheimischer Lehnsmann auf Goßmannsdorfer Markung[246] und vermittelt 1391 mit Eitel Mertin und Hans Truchseß einen Vertrag zwischen Weiprecht Mertin und den Brüdern Lutz und Hartrat Truchseß von Balbach über Burg und Frucht zu Niederbalbach[247]. 1395 klagt er wegen seiner Frau Guta auf die vier Morgen Weinwachs in Markung Heidingsfeld, die zuvor deren Schwester Else Rottenbauer gehört hatten[248]. 1397 klagt gegen ihn und seinen Neffen Hans V. von Wollmershausen vor dem Landgericht Würzburg sein Schwager Jörg Thurlin, zweiter Gatte von **Katharina** von Wollmershausen, auf alles, was sie in Gaurettersheim, Sickershausen, Münster und Riedheim innehaben. Es geht wohl um eine noch nicht ausgezahlte Mitgift Kathrins bzw. um die rechtsgültige Übertragung, da Jörg gewisse Rechte dort bereits innehat[249]. 1404 siegelt Wolfram mit Hans V. und Burkhard I. oder II. für seine Schwägerin Else, jetzt verheiratet mit Götz von Örn, den Verkaufsvertrag über ihre Morgengabe in Schraudenbach[250].

1408 besitzt er in Giselheim einen halben Hof, dessen andere Hälfte Fritz von Neuenstein zu Öhringen von Conz von Wollmershausen geerbt hat[251], und ist mit Eberhard Geyer Zeuge einer Güterteilung der Brüder Hans und Fritz Truchseß von Wetzhausen[252]. Da 1412 die verschiedenen Truchsesse, auch die von Wetzhausen und Balbach, selbst die im Crailsheimer Raum auftretenden Truchsesse gen. Grener, untereinander die Wappengleichheit und damit Verwandtschaft bestätigen[253], darf die Bezeichnung „von Sickershausen" nicht verwirren. Problematisch ist eher, dass 1395 auch ein Martin Truchseß gen. Hartrach, zu Bütthard sitzt, als er Leibeigene zu Mergentheim verkauft[254]. Er ist noch bis 1412 in Bütthard belegt[255], wohl ein Bruder des Wolfram. Wenn noch 1422 und 1426 Wolf Truchseß mit Hans V. Gaurettersheim besitzt[256], kann dies freilich auch schon ein gleichnamiger Sohn desselben sein. Damit ergibt sich folgende genealogische Verbindung[257]: Tafel 7.

Eine weitere Tochter **Anna**, die Biedermann S. 429 als Gattin von Raphan von Helmstatt angibt, ist dagegen problematisch und vielleicht verwechselt mit Katharina, Tochter von Reinbot III., die ihrem Mann Raban von Helmstatt 1401 Kreßberg einbringt[258].

Oberohrn bei Öhringen zwei Burgen besaß (Öhringen S. 416 f. und 99). Freilich stirbt die Familie 1416 mit einem Hans v. Ohrn aus (Öhringen S. 416 f., 568, 225, 227, 657 f.), so dass unser Götz schon vor 1416 gestorben sein muss. Zu welcher Familie Cunz Br(a)un gehörte, ist dagegen völlig unklar. LehenB Würzburg Nr. 3883 kennt einen Heinrich Brun aus Sommerhausen, was zum damaligen Besitz der Wollmershausen dort passen würde. LehenB Eichstätt gibt dagegen Heinrich und Ulrich Braun als Zweig der von Lehrberg-Birkenfels an (Nr. 488, 646, 923). Siehe Jehle S. 281 und 579–581.

237 StA Würzburg, Urkunden IV 1 S. 201.
238 StA Würzburg, Stdb. 842 fol. 20v.
239 StA Würzburg, Standbuch 831 fol. 304v.
240 StA Würzburg, Standbuch 831 fol. 412v.
241 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 134r. Es könnte sich hierbei allerdings auch um eine richterliche Tätigkeit seines Sohnes handeln, s.u. S. 34.
242 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 144r.
243 StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 94r.
244 Högler S. 8.
245 Högler S. 23.
246 Högler S. 25.
247 Högler S. 26.
248 StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 94r.
249 StA Würzburg, Stdb. 834 fol. 217v.
250 StA Würzburg, Urkunden IV 1 S. 201.
251 StA Würzburg, Standbuch 839 fol. 289r.
252 Högler S. 41.
253 Högler S. 45.
254 Högler S. 26.
255 Högler S. 26.
256 Siehe Anm. 294.
257 Nach Högler S. 163.
258 S.u. S. 47.



Hans IV.

Hans IV. muss nach der Stiftung seiner Schwester Else bereits 1392 gestorben gewesen sein, hat aber noch 1391 gelebt, da erst ab dem 8.5. Georg **Thurlin** zu Diepach wegen **Simon** und **Kathrin** von Seckendorff gegen Hans d.J. zu Gaurettersheim auf alle Güter, die dessen Vater in Gaurettersheim, **Rotischheim** etc. hinterlassen hat, vor dem Würzburger Landgericht klagt. Kathrin wird dabei als Tochter des verstorbenen Hans ausgewiesen und fordert offenbar ihre Mitgift ein, weshalb das Gericht auch Thurlin die *Anleite* gibt[259]. 1391 wird das Verfahren dort fortgesetzt[260], aber 1397 erneut aufgenommen, wobei Jorg Thurlin sich selbst als Kathrins zweiter Ehemann erweist. Beklagt ist aber jetzt nicht Hansens Sohn Hans V. allein, sondern auch Kathrins Schwager Wolf Truchseß zu Gaurettersheim auf alles, was sie in Büttelbronn und Sichershausen haben, ebenso auf ihre Rechte zu Münster und Riedheim, die Jorg bereits inne hat[261]. Als Hans d.J. ist Hans IV. zu Lebzeiten seines Vaters, Ritter Hans, seit 1371 Urteiler am Landgericht Würzburg[262], insbesondere als *Anleiter*[263]. Eine Abgrenzung zum Vater ist dann schwierig, wenn der Zusatz d.J. fehlt, da grundsätzlich die Urteiler des Landgerichts als Ritter bezeichnet werden[264], auch wenn Hans d.J. dies im Gegensatz zum Vater nicht eigentlich war. Hinzu kommt, dass dies Amt in der Regel auf Lebenszeit vergeben wurde[265], womit das Ende der richterlichen Tätigkeit genau 1388 zum vermuteten Todestermin des Vaters passen würde, aber nicht mit dem häufigen Zusatz d.J. zu verbinden ist. Immerhin knüpft Hans mit seiner Tätigkeit am Landgericht bereits an eine „Familientradition“ an, die sich aus der Selbstergänzung des Kollegiums ergibt[266]: Schon 1330 ist sein Urgroßvater oder dessen gleichnamiger Sohn Kuno Rebstock „Landritter“ und 1338 der Vetter seines Vaters, Johann von Dettelbach[267]. 1381 wird er als Edelknecht vom Würzburger

259 StA Würzburg, Standbuch 832 fol. 52v.
260 StA Würzburg, Standbuch 824 S. 23 und 25.
261 StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 217v und Standbuch 824 S. 292.
262 StA Würzburg, 1371: Stdb. 826 fol. 63r, 64r; 1375 Stdb. 827 fol. 192v und 267v; 1376 Stdb. 828 Deckblatt und fol. 93r; 1377 a.a.O. fol. 113v und 128v; 1379 Stdb. 829 Deckblatt und fol. Iv, VIIv, XLIIIIv, XXIIIIv, XXXv und LXXv; 1380 a.a.O. fol. LXXXXIXr, CIXr, 132r; 1381 a.a.O. fol. 249r, 270r, 324v, 325v und Deckblatt Standbuch 830; 1382 Stdb. 829 fol. 341r und Stdb. 830 fol. 18v, wo er mit B. von Walrichshausen einen Streit der Gemeinde Wintershausen urteilt. In diesem Jahr wird er letztmals als der Junge bezeichnet, was auch 1384/85 als Termin für den Tod des Vaters nahelegen würde, amtiert aber weiter 1384 Stdb. 830 fol. 75v; 1385 a.a.O. fol. 104v; 1386 a.a.O. fol. 134r, 136v, 138v, 139v, 144r = Stdb. 831 fol. 329v; dort auch fol. 304v; 1387 Stdb. 830 fol. 160r, 162r, 166r, 169v; vielleicht auch Stdb. 831 fol. 412v; 1388 Stdb. 830 fol. 173v.
263 Siehe dazu Merzbacher S. 97 ff.
264 Merzbacher S. 69 und 84 mit Anm. 561.
265 Merzbacher S. 83.
266 Merzbacher S. 83.
267 Merzbacher S. 87.

Bischof mit dem halben Dorf (**Gau)büttelbrunn** belehnt, das zuvor Cunz Zobel innehatte und ihm damals verkaufte[268]. 1391 legt er eine persönliche Fehde mit Arnold von Rothenburg durch ein Gerichtsurteil des Landgerichts in Franken bei, wonach Arnold ihm 20 Pfd hl geben und ein Jahr lang mit einer Gleven, d.h. mit einem Knappen und mindestens vier Pferden als Kampfeinheit, auf eigene Kosten dienen soll[269]. Demnach kann er einen anderen Ritter oder Edelknecht in seinen Dienst nehmen. Vor 1395 hat er auch mit Lupold Küchenmeister gerechtet[270], ohne dass der Gegenstand oder die Art des Rechtens näher beschrieben würden. Möglicherweise ist er mit **Anna von Seinsheim** verheiratet gewesen, die als Witwe einen Seckendorff heiratete und am 31.3.1415 starb[271]. Ein Bruder oder Sohn könnte **Heinrich IV.** sein, der 1401 als Überreiter zu Ellingen den Deutschen Orden vor dem Landgericht der Grafschaft Hirschberg[272] und im nächsten Monat vor dem Landgericht zu Nürnberg vertritt[273].

Hans V.

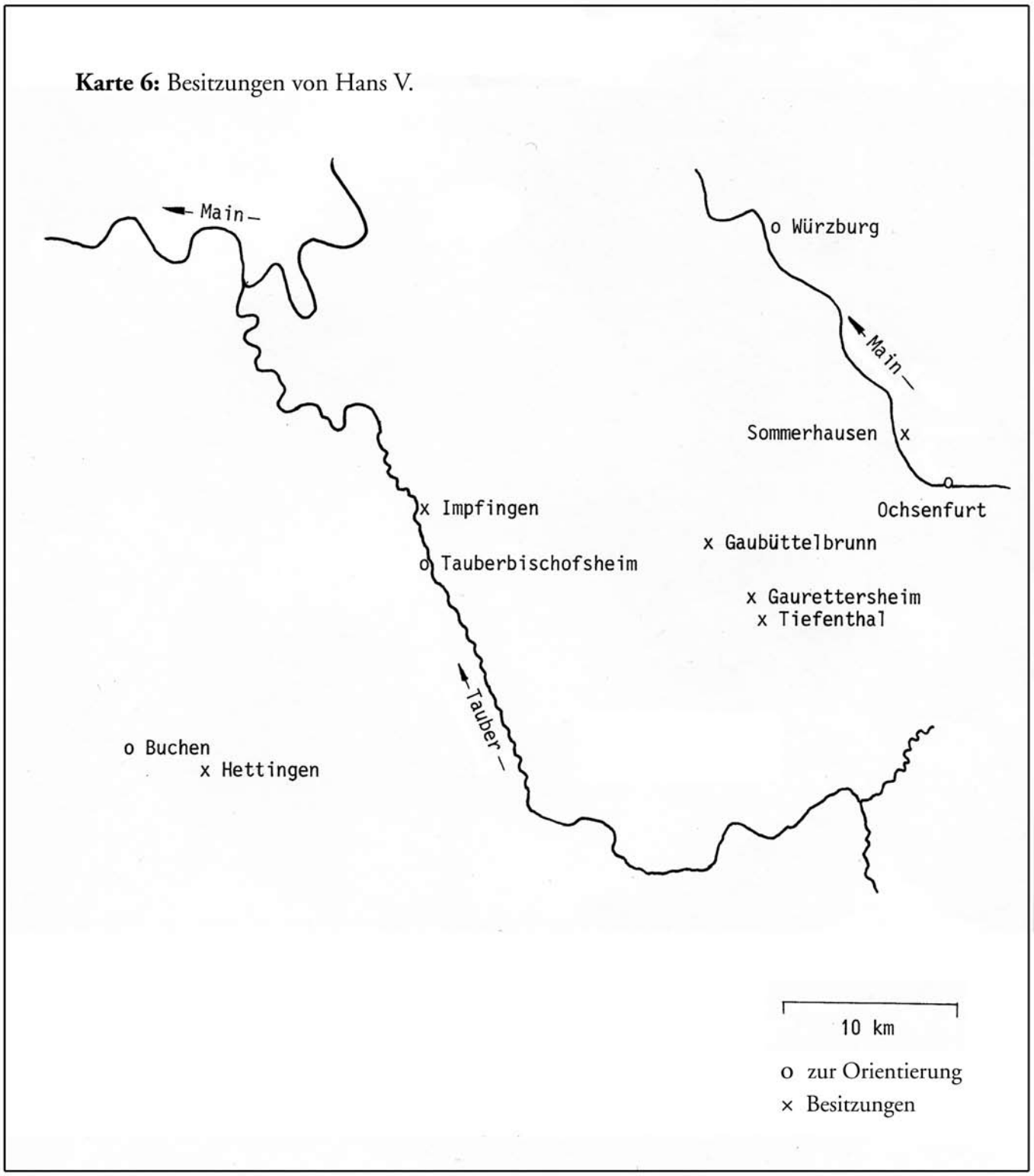
Sein Sohn **Hans V.** ist mindestens seit 1397 mit seinem „Onkel" Wolf Truchseß in der Familie aktiv[274], vielleicht zunächst noch unmündig. 1398 bürgt er als Letzter für den Verkauf des Ritters Wiprecht Mertin zu Balbach und von dessen Söhnen über ihren Besitz in Edelfingen an den Deutschen Orden zu Mergentheim[275]. 1400 verträgt er sich zusammen mit Wolf Truchseß mit dem Hochstift Würzburg über eine Abfindungssumme von 260 fl aus ihren Schäden, Schuld, Kost und Zehrung[276]. Demnach resultieren diese Schulden wohl aus dem Erbe von Hans III./IV., da sonst nicht dessen Schwager/Schwiegersohn mitbeteiligt wäre. Ab Januar 1401 klagt der Domherr Conrad Zobel gegen Hans zu Gaurettersheim, Hans von Vestenberg und Jörg und Endres Zobel beim Landgericht Würzburg[277]. Am 2.1.1402 wird Hans deshalb geladen und soll beweisen, ob er Conrad Zobel Recht leiste[278]. Als am 5.9. desselben Jahres Cunz Zobel zusammen mit Hans, Wolfram Truchseß und zwei von Gebsattel von Götz Furberger aus Uffenheim beklagt wird[279], erweist sich dieses Verfahren offenbar als ein Prozess unter gemeinsamen Bürgen. Tatsächlich wird dann am 29.5.1403 Conrad Zobel in die *Nutzgewähr* der Güter von Hans von Vestenberg und Hans V. gesetzt, tritt aber die entsprechenden Forderungen an Dietrich Zobel ab[280]. Dieser klagt daher am 3.3.1404 gegen Hans und seine Gattin **Else**, was sie in **Gaurettersheim**, **(Gau)büttelbrunn** und **Sommerhausen** haben (siehe Karte 6), und erhält die *Anleite*[281]. Else nimmt am 2.6. die *Anleite* wieder[282], wird aber vom Gericht am 3.7. schadlos erklärt[283] und klagt am 23.7. ihrerseits, Dietrich habe über zwei Jahre lang keine Forderung vorgebracht oder vor Gericht *berufen*. Bei einem neuen Termin kann daher Hans durchsetzen, dass er aus der *Anleite* genommen und Dietrichs Brief für ungültig erklärt wird[284]. Demnach entscheiden auch damals schon Gerichte nach Formalitäten, was die *Berufung* binnen Jahr und Tag als ausgesprochen prozesswichtig erweist. Ebenfalls 1401 eröffnet Burkhard d.Ä. (I.) zu Amlishagen gegen Hans zu Gaurettersheim einen Prozess und erhält die *Anleite* auf 100 fl und zwei Pferde, die in Mergentheim zu *verleisten* sind[285]. Demnach hat Burkhard für Hans auf 100 fl mit zwei Pferden gebürgt. Der Prozess wird am 14.12. fortgesetzt, kann am 14.2.1402 auf die Hälfte der Schuld reduziert werden[286], ist aber noch am 23.7.1404 nicht abgeschlossen[287]. 1403 wird Hans mit allen Wollmershausen vom Landrichter Heinrich von Witzleben als Schirmer für Gottfried Truchseß, Komtur des Deutschen Ordens zu Mergentheim, berufen, als dieser vom Landgericht in die *Nutzgewähr* des Schlosses Geylichsheim gesetzt wird[288]. 1404 siegelt er mit Wolfram Truchseß (sowie Burkhard I. oder II.) für seine Tante Else, jetzt verheiratet mit Götz von Örn, den Verkaufsvertrag über ihre Morgengabe in Schraudenbach[289].

268 StA Würzburg, Nachlass Heßberg Schubl. 28 Nr. 57 nach Würzburger Lehenbuch 8 fol. 25; Biedermann Taf. 429.
269 Pfeiffer Nr. 150 K und M. Die Rothenburg sind wohl ursprünglich würzburgische Ministerialen, die ab 1194 auch in den Reichsdienst übernommen und in Rothenburg als Küchenmeister angesiedelt werden (Reimann 16 S. 141 ff.). Schon 1168 ist ein Arnold von Rothenburg kaiserlicher Truchsess (Reimann 16 S. 152 f.).
270 U Rothenburg Nr. 2571.
271 Seelbücher Nr. 113 mit Anm.
272 StAN Rep. 205-0 Bd. I Nr. 1464, vgl. auch 1458; ebenso zwei Monate später Nr. 1469. Nach Aicher ist er Sohn Lupolds II. und 1385 in den Deutschen Orden eingetreten (s. S. 60).
273 StAN Rep. 205-0 Bd. I Nr. 1467.
274 S.o. S. 34.
275 StAL B 249 U 149.
276 StA Würzburg, Lehenreg. V S. 539; Würzb. Urkunden Nr. 3044; MB 46 Nr. 429.
277 StA Würzburg, Standbuch 835 fol. 21v; Standbuch 834 fol. 148r; Standbuch 837 fol. 25r.
278 StA Würzburg, Standbuch 836 fol. 564r und 566r. Da der Eintrag gestrichen ist, hat er das wohl erfüllt.
279 StA Würzburg, Standbuch 836 fol. 620r; vgl. Standbuch 835 fol. 63r.
280 StA Würzburg, Standbuch 836 fol. 711r.
281 StA Würzburg, Standbuch 835 fol. 97v = Standbuch 836 fol. 801r.
282 StA Würzburg, Standbuch 837 fol. 119r; vgl. fol. 119v.
283 StA Würzburg, Standbuch 837 fol. 124v.
284 StA Würzburg, Standbuch 836 fol. 872v.
285 StA Würzburg, Standbuch 835 fol. 44v = Standbuch 836 fol. 455r.
286 StA Würzburg, Standbuch 835 fol. 46r und 49v = Standbuch 836 fol. 571v. Grund für die Halbierung der Forderung könnte sein, dass inzwischen auch Wolfram Truchseß als Miterbe angeklagt wurde, wenn es sich bei der Forderung Burkhards um eine Schuld von Hans IV. handelt.
287 StA Würzburg, Standbuch 836 fol. 867r.
288 StA Würzburg, WU 82/205; freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann.
289 StA Würzburg, Urkunden IV 1 S. 201.

1408 klagt er gegen Fritz von Neuenstein zu Öhringen, den Enkel von Hermann von Wollmershausen, auf alles, was er hat und von Conz III. von Wollmershausen geerbt hat in der Markung Öhringen, Geiselheim, Münster etc., sowie den halben Hof zu Geiselheim, dessen andere Hälfte Wolfram Truchseß innehat[290]. 1415 tauscht er mit seiner Frau Elsbeth einen Acker zu Gaurettersheim gegen einen Acker zu Höttingen (**Hettingen**? Vgl. Karte 6) mit dem Stift St. Stefan[291] und klagt mit ihr gegen Hans Zobel, wozu er die *Anleite* erhält[292]. 1417 siegelt Hans gemeinsam mit Friedemann Zobel, Konrad von Ochsenfurt, Johann von Klingenstein, Konrad von Rosenberg, Eberhard und Dietrich Geyer, Contz von Gebsattel, Sifrit von Ehenheim gen. Wilde und Peter von Ehenheim für das Stift Neumünster den Verkauf eines Jahreszinses von 154 Malter Roggen an Kaspar von Geiselheim[293], steht also weiterhin in enger Beziehung zu diesem Stift, dessen Amt Gaurettersheim er offenbar hälftig zusammen mit seinem „Onkel" Wolf Truchseß besitzt[294]. Anderthalb Monate später bürgt er als Hans d.Ä. (im Gegensatz zu Hans VI.) für den Bischof selbst über 2.000 fl, die dieser Konrad von Weinsberg und Gattin Anna von Hohenlohe schuldet[295]. 1418 bürgt er für einen Verkauf des Georg Zobel von Obernhofen und Gattin Irmel von Düren über Güter zu I(n)singen und Bütthard an die Frühmesse der Heiligblutkapelle zu Weikersheim[296] und 1420 für Hans Zobel d.J., dass Bischof Johann diesem 3.600 fl schuldet und ihm deshalb seine Burg in Gerolzhofen und die halbe Stadt verpfändet[297]. Ab 1420 klagt allerdings St. Stephan gegen Hans wegen der Rechte, die er auf den Klosterhof zu Gaubüttelbrunn zu haben glaubt[298], und gegen Jörg Zobel, er habe sich den dortigen Klosterhof angemaßt und davon das *Hauptrecht* im Wert von 100 fl geben lassen. Jörg behauptet dagegen, er sei vom Abt zusammen mit Hans als Klostervogt über den Hof und das ganze Dorf gesetzt worden, wozu das Würzburger Landgericht Jörg verpflichtet, beim Bischof entsprechende Kundschaft einzuholen[299]. Auch Hans wird deshalb vor den Bischof geladen und 1422 von St. Stephan auf alles, was er in Gaurettersheim und Büttelbrunn hat, beklagt[300]. Aus der engen Verbindung mit Jörg Zobel könnte geschlossen werden, dass dieser mit einer Schwester oder Tochter von Hans verheiratet ist. Jedenfalls verkaufen beide 1422 ihre würzburgischen Lehen in Büttelbrunn an Simon von Stetten, der deshalb seinerseits mit St. Stephan über die Vogtei in Büttelbrunn in Streit gerät. Februar 1424 klagt aber St. Stephan gegen Hans und lädt ihn mit Simon vor den Bischof[301]. Dort kommt es zu einer Schlichtung, für die Reinhard Vogt, Ritter, Dietrich Zobel von Husen, Hans von Wollmershausen und Wilhelm von Stetten, Edelknechte, Zeugen sind[302].

Inzwischen hat Hans neu geheiratet und siegelt 1421 die Quittung seiner Frau **Anna Lesch**, Tochter des verstorbenen Ulrich Lesch, über die Rückzahlung von 150 fl von Egen Sieder, Bürger zu Heilbronn[303]. Ihr war dafür das Heilbronner Ladamt verpfändet worden, das Sieder 1414 von König Sigmund mit Hans Berlin als Lehen erhalten hatte[304]. Möglicherweise handelte es sich dabei um das Heiratsgut der Anna seitens ihres Vaters Ulrich Lesch oder eine Art *Leibgeding*. Hans selbst wird dabei „gesessen zu Gaurettersheim" genannt, lebt also nach wie vor im Würzburger Raum und pflegt die Beziehungen zum Bistum Würzburg: 1422 bestätigt er, für die Pferde, mit denen er für Bischof Johann von Brun gebürgt hatte, gänzlich entschädigt zu sein[305]. Ab diesem Jahr klagt Gotz Markart gegen ihn[306], was noch am 16.8.1424 nicht abgeschlossen ist[307]. 1425 bürgt er für Fritz von Geiselheim und Gat-

290 StA Würzburg, Standbuch 839 fol. 289r.
291 StA Würzburg, Urkunden VI 2 S. 464; U St. Stephan Nr. 578.
292 StA Würzburg, Standbuch 840 fol. 434r.
293 StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 14.1.1417 und *Vidimierung* a.a.O. 10.5.1484; Stdb. 189 fol. 83 ff.
294 Dies scheint StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden von 1422 nahezulegen, wo eben Wolf Truchseß das Amt Gaurettersheim als Lehen vergeben wird, obwohl gleichzeitig auch Hans als gesessen zu Gaurettersheim genannt wird (U Heilbronn I Nr. 449b), ebenso 1426 (StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden und Urkunden VI 1 S. 184). Der Verkauf 1439 beweist dann, dass es sich dabei eben nur um eine Hälfte gehandelt hatte.
295 StA Würzburg Ldf 85 fol. 180 f.; freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann. Unter den Mitbürgen ist neben Seinsheim, Seckendorff, Berlichingen etc. auch Seyfried von Ehenheim Wilde.
296 HZAN GA 10 U 1178, alt: Schubl. 26 VI Nr. 3; URG IV Nr. 174. Zwar fehlt das Siegel von Hans; er führt aber die Zeugenliste an: Rappolt von Gebsattel, Reinhard von Uissigheim und Burkhard Bybern.
297 StA Würzburg Ldf 86 fol. 1 ff.; freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann. Unter den Bürgen sind aus der Crailsheimer Gegend auch Albrecht und Peter von Finsterlohr, Hans und Götz von Berlichingen, Endres Zobel von Lobenhausen, Ott von Crailsheim und Hansens „Onkel" oder Vetter Wolf Truchseß.
298 StA Würzburg, Stdb. 843 fol. 144r.
299 StA Würzburg, Standbuch 845 fol. 2v.
300 StA Würzburg, Standbuch 841 fol. 285v und Standbuch 844 fol. 274r.
301 StA Würzburg, Standbuch 846 fol. 14v; 835 fol. 154v; 845 fol. 132v.
302 U St. Stephan Nr. 615. In die Affäre um Büttelbrunn muss auch Fritz Lickertshausen verwickelt sein, den 1417 das Landgericht Würzburg anschreibt, er habe u.a. Güter zu Büttelbrunn von Jörg Zobel gekauft und an sich genommen, die Hans Endris zu Großrinderfeld zuvor erklagt habe. Er solle daher den Kauf rückgängig machen (StA Würzburg, Stdb. 842 fol. 160r).
303 U Heilbronn I Nr. 449b.
304 U Heilbronn I Nr. 449.
305 StA Würzburg, Lehenreg. V S. 585; siehe auch Würzb. Urkunden V Kasten 123, Titel 1141.
306 StA Würzburg, Standbuch 835 fol. 134r.
307 StA Würzburg, Standbuch 844 fol. 290v; 835 fol. 158v, 134r, 140r; 845 fol. 13v, 122r; 846



tin Katharina Lamprecht für deren Verkauf ihres Hofes zu Gullichsheim an Fritz Truchseß von Baldersheim[308] und für 600 fl, die der Bischof Johann dem Hans von Ehenheim gen. Ubel d.J. und Gattin Katharina schuldet[309]. 1426 schlichtet der Bischof einen Streit von Hans mit Stift Neumünster wegen der Atzung auf dessen vier Huben zu Gaurettersheim[310]. Im selben Jahr ist er Bürge für einen Verkauf von Zinsen und *Gülten* zu Riedenheim bei Ochsenfurt und Geiselheim an das Deutsche Haus zu

fol. 39r; 845 fol. 151r.

308 U Hatzfeldt 1 Nr. 231 S. 111 f.; freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann. Doch könnte hier auch Hans VI. wegen der Beteiligung von Fritz Truchseß gemeint sein.

309 StA Würzburg, Ldf 86 fol. 79; freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann.

310 StA Würzburg, Urkunden VI 1 = StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 9.7.

Mergentheim mit *Einlager* dort oder in Röttingen[311]. 1427 schulden Peter von Finsterlohr und Gattin Susanna ihm, Hartrich Truchseß und Rüdiger Sützel 52 fl[312]. Letztmals wird er 1428 genannt, als der Notar Gumbert Fabri einen Streit von drei Bauern in Gaurettersheim mit dem Grafen Johann von Wertheim, Propst von Stift Neumünster, notiert. Die nobiles Johann Hutner und Hans von Wollmershausen werden dazu als Zeugen herangezogen[313]. Um 1430 ist aber Hans dann gestorben, da am 3.4.1430 seine Witwe Anna Lesch gegen Eckarius von Wollmershausen auf alle Güter des verstorbenen Hans zu Gaurettersheim klagt[314]. Am 15.5. wird diese Klage präzisiert, indem die Witwe ihre Ansprüche auf Morgengabe und Witwengut gegen die Kinder von Hans, die das Erbe zu gemeiner Hand übernommen haben, anmeldet. Eckarius erweist sich dabei als ihr Stiefsohn aus der ersten Ehe von Hans und offenbar als der älteste Sohn[315]. Wenn sie am 19.6.1430 deshalb auch gegen Wyprecht von Ehenheim klagt[316], der seinerseits am 3.8.1434 auf alle Güter klagt, die Hans in Gaurettersheim, **Tiefenthal** und **Impfingen** hinterlassen hat[317], ist dieser wohl als ein Schwiegersohn von Hans anzusehen. Aber auch andere Gläubiger erheben Ansprüche auf Hansens Erbe: Am 19.2.1431 klagt Hans Kerner aus Ochsenfurt am Würzburger Landgericht[318] und wird vom Gericht darin eingewiesen, aber ohne Schaden für Fritz Hutner[319]. Dieser hatte nämlich von Hans den Halbteil an Schloss Gaurettersheim und die zugehörigen Güter und Rechte im Dorf, die dem Stift Neumünster zu Lehen gehen, gekauft, wie sie 1439 Johann Hutner und seine Schwester Osanne auch im Namen anderer Geschwister für 340 fl rhein. an **Elisabeth** von Wollmershausen und deren Söhne Heinrich und Raban **von Helmstatt** verkaufen[320]. Der beim ursprünglichen Verkauf beteiligte Burkhard IV. soll daher 1431 dem Gericht den entsprechenden Kaufbrief vorlegen[321]. 1441 kauft Elisabeth von Wollmershausen/Helmstatt von Stift Neumünster für weitere 200 fl *Gülten* in Gaurettersheim, die z.T. der Witwe von Hans Hutner, Barbara, gehört hatten. Sollte darauf Burkhard IV. zu Amlishagen Ansprüche erheben, soll das für Elisabeth unschädlich sein[322]. Demnach muss Burkhard eine enge Beziehung zur Würzburger Familie gehabt haben, was sich in den genannten Auseinandersetzungen, aber auch der gegenseitigen Zeugenschaft widerspiegelt. Das lässt sich am leichtesten erklären aus der 2. Ehe von Hans V. mit Anna Lesch, deren Verwandte gleichen Namens ja Gattin Hermanns gewesen war und dem einzigen Sohn Burkhard I. Amlishagen eingebracht hatte. Dennoch sind auch Burkhard II. und V. denkbar, welcher seinerseits mit einer Anna Lesch verheiratet ist, während Burkhard II. zunächst im Würzburger Raum eine beachtliche Rolle spielt.

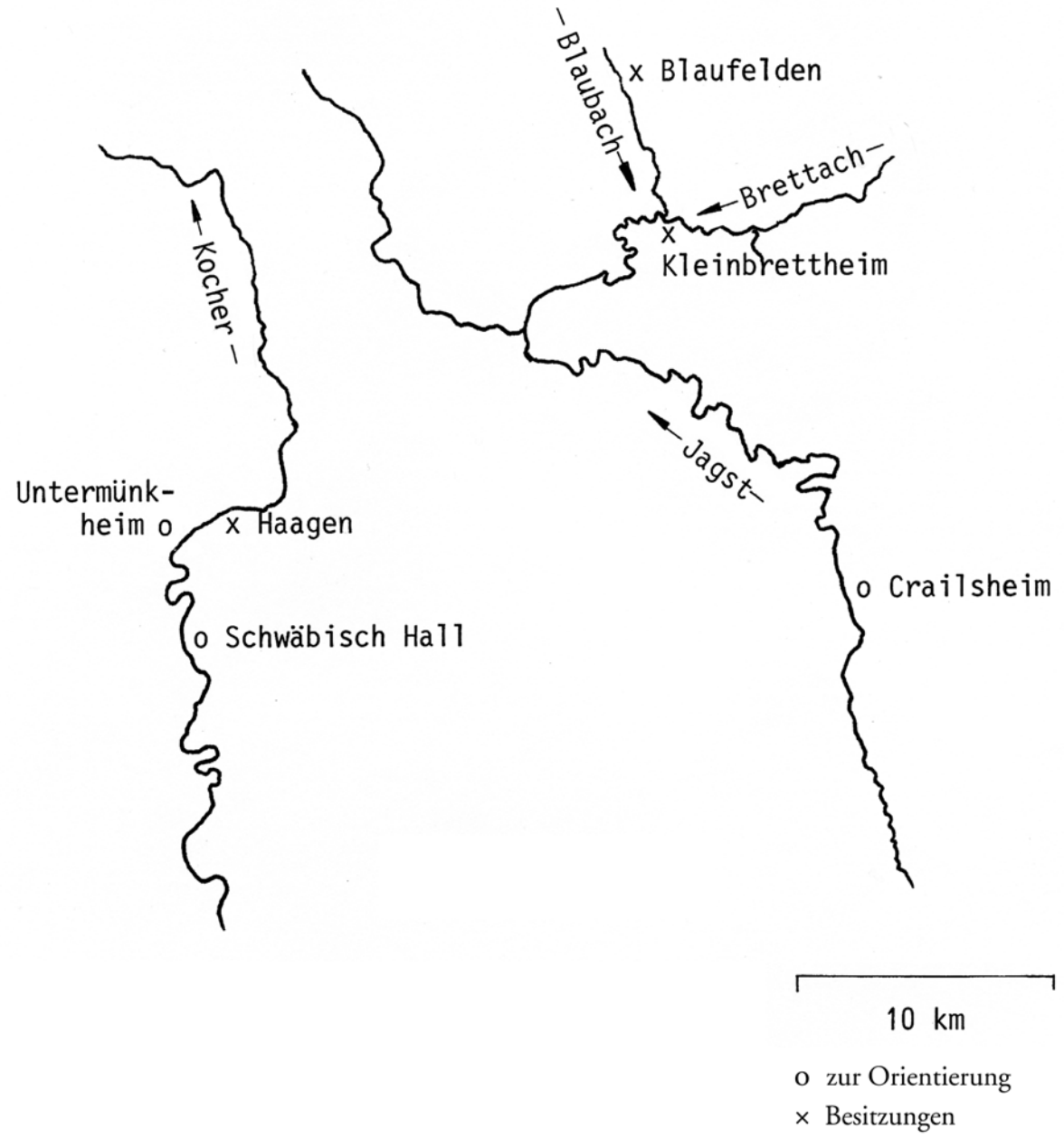
Eine Abgrenzung von Hans V. gegenüber Hans VI. in der Burleswagener Linie ist ebenfalls schwierig, so dass mancher dortige Beleg ebenso gut zu Hans V. passen könnte, zumal auch Hans VI. durch seine Ehe mit einer Truchseß gen. Grener ebenfalls im Würzburger Raum Fuß fasst und auch die anderen Linien einen engen Bezug zu Würzburg und den Hohenlohe-Brauneck als deren Lehnsmännern haben. Jedenfalls ist in dieser Endphase der Würzburger Linie die Einordnung in den Stammbaum recht unsicher, doch zeigt gerade der bisher betrachtete Zweig einen beachtlichen Rang: Er erreicht führende Positionen im Herzogtum Franken, beispielsweise die Amtmannschaft in dem nach Würzburg wohl bedeutendsten Ort des Bistums, Ochsenfurt, oder Burgmannschaften mindestens in Gaurettersheim und Bütthard, vielleicht auch Werneck. Ebenso ist die Unterbringung von Angehörigen in den Würzburger Adelsklöstern St. Stefan und Oberzell und Lehenschaft von Stift Neumünster und Kloster St. Burkhard[323] als entsprechender Adelsnachweis zu werten. Umso auffälliger ist, dass mit den Kindern von Hans V. ein gewisser Abstieg erfolgt und vor allem eben der Würzburger Raum verlassen wird.

Eucharius/Eckarius

Von diesen Kindern, die offenbar nur aus der ersten Ehe stammen, ist lediglich Eckarius eindeutig zu erschließen, vielleicht noch ein **Eberhard**, der 1427 und 1429 dem Würzburger Bischof Entschädigungen für zwei Pferde gegen Conrad von Frauenberg notiert und quittiert[324], aber vielleicht schon etwa gleichzeitig mit dem Vater gestorben ist. **Eckarius** haben wir schon als Erben kennengelernt, als welcher er offenbar auch 1432 von Johannes Kempf aus Rothenburg wegen Friedrich Berlingen, Bürger zu Rothenburg, vor dem Landgericht Würzburg angeklagt wird[325], ebenso 1444 vom Würzburger Bischof, wobei er

311 StAN Rep. 205-0 Bd. II Nr. 3391.
312 StAL B 249 U 157.
313 StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 5.4.1428.
314 StA Würzburg, Standbuch 848 fol. 103v.
315 StA Würzburg, Standbuch 847 fol. 106v und fol. 119r.
316 StA Würzburg, Standbuch 847 fol. 115v.
317 StA Würzburg, Standbuch 848 fol. 434r.
318 StA Würzburg, Standbuch 848 fol. 202r; vgl. 847 fol. 189v.
319 StA Würzburg, Standbuch 847 fol. 196r. Das Adelsgeschlecht Hu(e)tner begegnet im Würzburger Raum 1384 mit einem Hans (MB 43 S. 488), 1395 und 1398 mit einem Fritz (MB 44 S. 360 und 520; für 1397 vgl. StA Würzburg, Standbuch 824 S. 213 f. und 292).
320 StA Würzburg, Stift Neumünster, Urkunden 15.2.1439 und Prokurazeiamt 15.2.1439; Bürgen sind Rüdiger Sutzel und Peter von Veilsdorf.
321 StA Würzburg, Standbuch 847 fol. 196r.
322 StA Würzburg, Stift Neumünster 23.4.1441. Zu Elisabeth und Burkhard IV. s.u. S. 77 f. und 78 ff.
323 Wendehorst, Germ. Sacra 6, S. 174 nennt die Familie als Lehnsträger des Klosters, gibt dazu aber keine konkreten Belege.
324 StA Würzburg, Lehenreg. S. 585 f. = Würzburger Urkunden Schubl. 123 Titel 1142 f. Er hatte damit offenbar gegenüber Conrad von Frauenberg *Einlager* geleistet.
325 StA Würzburg, Stdb. 848 fol. 288v.

Karte 7: Besitzungen von Eucharius/Eckarius



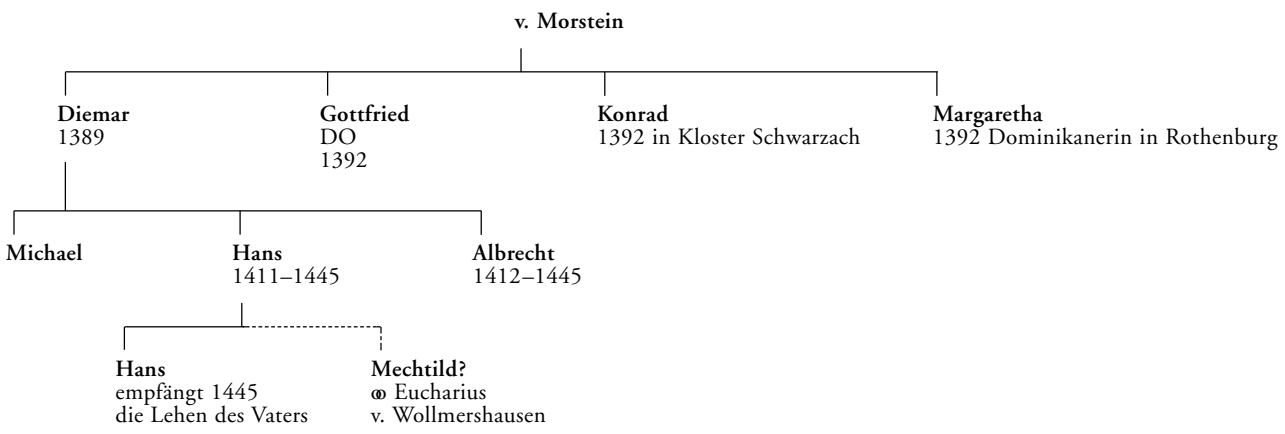
als gesessen zu **Blaufelden** (Karte 7) bezeichnet wird[326]. Er ist wohl identisch mit **Eucharius**, der sich 1437 als Diener und Helfer des Würzburger Bischofs Johann von Brun mit diesem wegen seines Dienstes auf 90 fl jährlich vergleicht, die er 1439 auch entsprechend quittiert[327]. Ob er seinen Namen geändert hat oder dieser von den Würzburger Richtern bewusst „germanisiert" wurde, ist offen. Beide Namen fallen jedenfalls aus der Familientradition heraus, wobei die griechische Version Eucharius dann gar humanistische Ansprüche erkennen lässt. Übersetzt ergäbe sich dafür „Wohldank", womit man Maximilians „Teuerdank" vergleichen mag. Doch ist wohl eher der Namensheilige des 8.12., der erste Trierer Bischof, den angeblich Petrus persönlich als Missionar nach Gallien geholt hat und der schon 455 in Trier verehrt wurde[328], als Vorgabe auszu-

326 StA Würzburg, Stdb. 850 fol. 229v und 851 fol. 183r.

327 StA Würzburg, Lehenreg. V S. 586 = Würzburger Urk. Schubl. 123 Titel 1145 f.

328 Keller S. 185. Interessanterweise begegnet auch bei den Zobel, mit denen Hans V. vielfach zu tun hatte, um 1480 ein Eukarius Zobel auf (Jehle

Tafel 8



machen. Die Identifizierung von Eckarius/Eucharius wird zudem durch eine Notiz von 1474 erhärtet, wonach Hans von Wollmershausen und Sohn Eucharius von Reinhard Truchseß von Baldersheim allerlei Besitzungen in Aub, Eisfeld und Sechselbach als Pfand hinterlegt bekommen. 1438 hatte sie Hans Truchseß von Kloster St. Burkhard zu Würzburg als Lehen erhalten, zu welchem Datum die Pfandschaft für Hans und Eucharius besser passt. 1474 ist die Hinterlegung des betreffenden Vertrags im Rathaus zu Ochsenfurt erfolgt[329], als wohl auch Eucharius bereits verstorben war. Weder für Hans, noch für Eucharius gibt deshalb dies Datum einen Anhalt, beweist aber nochmals das Sohnverhältnis des Eucharius zu Hans und den Bezug der Würzburger Linie zu den Truchsessen von Baldersheim und zur Amtsstadt Ochsenfurt.

Eucharius selbst begegnet 1439 auch sonst noch[330] und verkauft 1441 als Eckarius mit Gattin **Mechtild von Morstein** für 165 fl an Caspar Erhard, Bürger zu Hall, zwei Güter zu **Haagen** (bei Untermünkheim, Karte 7) und einen Weingarten gen. Kirschenberg[331]. Damit erweist er sich in näherer Beziehung zum Haller Patriziat, aus dem seine Frau stammt. Seine Heiratsverbindung ergibt wohl folgenden Zusammenhang[332]: Tafel 8.

1444 verkauft er mit seiner Frau das Schlösschen zu **(Klein)Brettheim,** samt dem Hof daselbst, den er selbst bewirtschaftet, und dem Hof, den er von Fritz von Euerhausen (Urhausen) gekauft hatte und den Fritz Heckbach betreibt, das Holz Heyerholz und das Fischwasser an der Brettach bis an das seines Vetters und Schwagers Burkhard V. an „Schwager und Oheim“ Kraft von Enslingen für 620 fl. Bürgen sind Hans VI., Burkhard IV. d.J. und Hans von Crailsheim gen. Geumann (Abb. 3)[333]. Das in der Urkunde genannte Brettach, das heutige Kleinbrettheim, ist nicht zu verwechseln mit Brettheim oder Langenbrettach, wie es für unsere Quelle vielfach geschieht[334]. Auch dieser Besitz könnte durch die Ehe mit Mechtild in den Besitz von Eucharius gekommen sein, doch gibt es auch enge Beziehungen der Wollmershausen zu den von Brettach[335]. Als freilich dieser Brettacher Ortsadel nach 1367 ausgestorben ist[336], besitzen seit 1409 die Vellberg *Gülten* und Zehnten am Ort als Zubehör von Leofels[337]. Die Burg selbst wurde wohl im Städtekrieg 1449/50 zerstört, lässt sich aber unter dem erhöhten Platz von Hof Martin Schmidt lokalisieren, wo unter dem Stall ein entsprechendes Fundament und gewölbter Keller zum Vorschein kamen[338].

1445 lösen Eucharius und Mechtild Kunz Schuhmacher von Lendsiedel und dessen Schwester Els Otter von Ruppertshofen sowie Hans Horn von Gröningen, den Sohn des Klaus Horn, aus der Leibeigenschaft[339]. 1447 siegelt er als Carius mit Burkhard IV. die *Urfehde* der hohenlohischen Leibeigenen Michel Klaybenstein und Frau Gretel Emhart aus Öhringen für ihr Gefängnis in Bartenstein[340]. 1456 ist er Siegler für einen Gütertausch seines

S. 587 f.) und zuvor schon bei den Rotenhan ein 1458 gestorbener Eucharius (s.u. S. 245, Tafel 81.

329 Högler S. 63 f. und 91.

330 A Berlichingen Nr. 8 Anm.

331 U Hall U 1931; OAB Hall S. 285; OAB Crailsheim S. 458. Hier handelt es sich wohl um Haagen bei Untermünkheim, das von seiner Frau als Ehegut eingebracht sein könnte.

332 Nach Biedermann Taf. 389–391, wo allerdings Mechtild und Eucharius fehlen.

333 StAL H 28 U 106; Stieber S. 527; StAN Rep. 145 S. 581 Nr. 2; OAB Crailsheim S. 458 f.; WVjH 6, 1883, S. 160; OAB Gerabronn S. 128.

334 Schneider S. 178 Anm. 6 oder Borchardt, der im Register sogar einen Teilort von Wüstenrot im Landkreis Heilbronn angibt.

335 Siehe u. S. 50.

336 Damals werden ein Rüdiger und Hans Werner von Brettach genannt (StAN, R. Rothenburg Nr. 487e fol. 142).

337 R Vellberg Nr. 296 nach HStAS A 155 Adel II 595.

338 Freundliche Mitteilung von Frau Inge Vollweiter aus Kleinbrettheim.

339 U Hospital Hall Nr. 670.

340 HZAN GA 5 U 4128, alt: Schubl. LXXIX Nr. 378.

„Schwagers“ Wilhelm von Crailsheim mit Kloster Anhausen[341]. Seine Beziehungen zu Hall beweist er, als er 1460 einen Verkauf an das dortige Spital siegelt[342], während er sonst öfters als Siegler im Crailsheimer Umfeld auftritt[343]. Als er 1466 für eine Schuld des Ritters und Hofmeisters Rafan von Helmstatt und Gattin Margarete von Enslingen an Wilhelm von Vellberg siegelt[344], bestätigen sich erneut die Beziehungen der Würzburger zur Amlishagener Linie, insofern Rafans Mutter Elisabeth v. Wollmershausen ist[345]. Und wenn er 1467 den Verkauf von Ländereien in Altenmünster durch einen Crailsheimer Spitalinsassen siegelt[346], wirkt sich u.U. die Verfügungsgewalt der Wollmershausen über 5 Spitalpfründen[347] aus. Im selben Jahr siegelt er einen Verkauf von Wiesen in Satteldorf[348] und ein *Vidimus*[349]. Allerdings siegelt er in diesem Jahr auch zwei *Ewiggült*briefe für Michael Völker, den einen davon zusammen mit seinem „Vetter“ Linhart v. Wollmershausen[350]. 1468 ist er Zeuge für Kaspar von Crailsheim, den Sohn Wilhelms[351], und Siegler für den Crailsheimer Bürger Michael Schneider wegen einer *Ewiggült*[352]. Er hat offenbar keine Kinder. In der Crailsheimer Johanneskirche ist er in die Gebetsbruderschaft aufgenommen worden[353]. Damit ist der Würzburger Zweig mit seinem letzten Vertreter ebenfalls im Crailsheimer Raum angekommen, dem wir uns nun zuwenden. Denn **Konrad III.**, Bruder von Hans I., erscheint nur sehr sporadisch[354] und ist schwer von Konrad IV. zu trennen. Immerhin ist nicht ganz auszuschließen, dass die S. 66 behandelte Anna, die mit Konrad Schrot von Neuenstein verheiratet ist, seine Tochter ist und nicht die von Hermann.

341 StAL B 364 Rep. S. 45; StAN Rep. 156,1 S. 45= Urkunde Nr. 7.
342 U Hospital Hall Nr. 801.
343 1461 (U Hospital Hall Nr. 805) und mit Peter von Thann für eine *Gült* von 2 fl aus einem Gut zu Jagstheim für den Jahrtag des verstorbenen Heinrich Zehe durch dessen Witwe Elsbeth von Steinheim und ihre Töchter, die mit Jörg von Scheppach bzw. Heinrich von Ellrichshausen verheiratet sind (StAL B 100d U 11); 1464 mit Peter v. Thann beim Verkauf einer *Ewiggült* aus dem Haus in der Vorstadt der Anna Lorcher an Michel Volker (StadtACr 1/81 Nr. 7); im selben Jahr siegelt er auch den Verkauf einer Wiese in Altenmünster (StadtACr 1/74 Nr. 61); 1465 ebenso mit Peter v. Thann (U Hall U 2493) und 1467 mit dem Crailsheimer Vogt Heinrich v. Seckendorff und Peter v. Thann für eine Urkundenabschrift (StadtACr 1/74 Nr. 59).
344 R Vellberg Nr. 503.
345 Siehe S. 38 und 77 f.
346 StadtACr 1/74 Nr. 63.
347 S.u. S. 106.
348 StadtACr 1/81 Satteldorf 3.
349 StadtACr 1/74 Nr. 59.
350 StadtACr 1/81 Nr. 10 u. 11; s.u. S. 119.
351 OAB Crailsheim S. 459.
352 StadtACr 1/74 Anhang Nr. 13.
353 Bauer 1865/67 S. 528.
354 Siehe S. 26 und 36.

Besitzausbau im Crailsheimer Raum

Auch wenn wir oben bereits Heinrich I. und Konrad I. in Wollmershausen kennengelernt haben, so fehlt noch ein unmittelbarer Beleg für die Anwesenheit der Wollmershausen in ihrem Ursprungsgebiet. Erst mit deren Nachkommen finden wir dann vor Ort Vertreter der Familie, zunächst wohl als Enkel Konrads I. bzw. Söhne Lupolds I.:

Friedrich I. und Reinbot I.

Denn 1333 bürgt Konrads I. Sohn, Ritter Konrad II., für die Brüder und Edelknechte **Friedrich I.** und **Reinbot I.**, als ihnen für eine Schuld von 500 Pfd hl von Gottfried von Hohenlohe verschiedene Höfe (Karte 8) zu **Lobenhausen, Eberhardsberg** (bei Kirchberg), **Lendsiedel, Triensbach, Hagen**[355], **Onolzheim, Bölgental, Winden** und **Rot** versetzt werden und Reinbot mit dem Amt **Lobenhausen** ausgestattet wird[356], aus dessen Einnahmen mindestens die Zinsen erwirtschaftet werden sollen. Sie sind wohl Söhne Lupolds I., den wir 1313 als namenlosen Bruder Konrads II. vermuten[357], und jedenfalls nahe Verwandte Konrads II. Wir gelangen somit in unmittelbare Nachbarschaft von Wollmershausen selbst. Reinbot ist allerdings 1342 auch oettingischer Amtmann in **Dinkelsbühl**[358], dann aber bald gestorben, nachdem er im selben Jahr noch mit Heinrich von Sulz und Heinrich von Morstein für Kraft Gyeles Verkauf seines Gutes zu Grube und des Halbteils am Holz Hagen an den Rothenburger Bürger Heinrich Hartrad gebürgt hatte[359]. Er war wohl von den Oettingen 1341 als Amtmann eingesetzt worden, als Dinkelsbühl zum dritten Mal vom Reich an sie verpfändet worden war[360]. Diese Beziehung zu den Oettingen spricht für eine Anknüpfung an die Rieser Wollmershausen.

Spätestens 1345 sitzt jedenfalls auf dem Amt Lobenhausen Rudolf von Bebenburg[361], und in diesem Jahr tritt Reinbots Sohn Hans II. erstmals als Bürge für Kraft von Hohenlohe auf, wenn es sich dabei nicht um Hans I. handelt[362]. Auf Reinbot geht zudem die merkwürdige Angabe zurück, dass 1348 die Frau eines ***Selß*** von Wollmershausen, „**Elsbet** Reinbot", mit ihren Söhnen Fritz und Hans gegenüber ihrer Mutter Elsbet, Witwe des Konrad Schrot, und ihren Geschwistern Konrad, Ulrich, Eberhard, Katrin, Metze und Grete von Schrozberg gegen eine *Gült* von 250 fl aus Gütern zu **Obenhausen**[363] auf alle ihre Ansprüche auf die Feste Schrozberg verzichtet (Abb. 4)[364].

355 Im Gegensatz zu den Besitzungen der Würzburger Linie in Haagen bei Laudenbach muss es sich hier um die Wüstung Hagenhart im hohenlohischen Amt Roßfeld auf Markung Maulach handeln oder den dortigen Hagenhof (oder Cutzenhagen = Kautzenhagen oder Flacher Haag auf Markung Tiefenbach). Jedenfalls gehören die hier genannten Orte in den Nahbereich von Crailsheim, zumal auch Winden = Windberg als Wüstung im Amt Roßfeld identifizierbar ist (König, Roßfeld, S. 52, 83 und 87 nach dem Hohenloh. *Gültbuch* von 1357).

356 HZAN GA 5 U 2268, alt: Schubl. LXIV Nr. 1; HUB II Nr. 435; v. Crailsheim II S. 26 und 45. Weitere Bürgen sind Konrad und Ulrich Schrot, Konrad von Boltzhausen, die Brüder Wortwin und Dietrich von Zimmern, Marquard von Crailsheim, Götz Herrieder, Rüdiger Lesch und Konrad von Finsterlohr. Reinbot tritt dabei in die Nachfolge des Marquard von Crailsheim ein, der nach Geumann Dürre das Amt Lobenhausen für denselben Pfandbetrag verwaltet hatte und selbst für die Amtsübergabe bürgt. Konrad Schrot ist dabei Schwiegervater Reinbots, die Zimmern wohl Enkel der Adelheid von Zimmern, was die Beziehung zu Konrad I. und Heinrich I. bestätigt.

357 S.o. S. 16 Anm. 70 und S. 18 Anm. 98.

358 U Oettingen Nr. 476; vgl. FÖWAH Urk-Zettelrep.; Falckenstein S. 259.

359 U Rothenburg Nr. 641; Borchardt S. 962 Anm. 75 und S. 233.

360 Borchardt 1987 S. 206; Endres S. 41; G. Arnold S. 13. Als die Oettingen 1351 diese Pfandschaft zum Erblehen umwandeln wollten, konnte sich Dinkelsbühl endgültig aus der Verpfändung auslösen (Grünenwald, Einleitung, S. 160. Zu 1351 siehe U Dinkelsbühl Nr. 124).

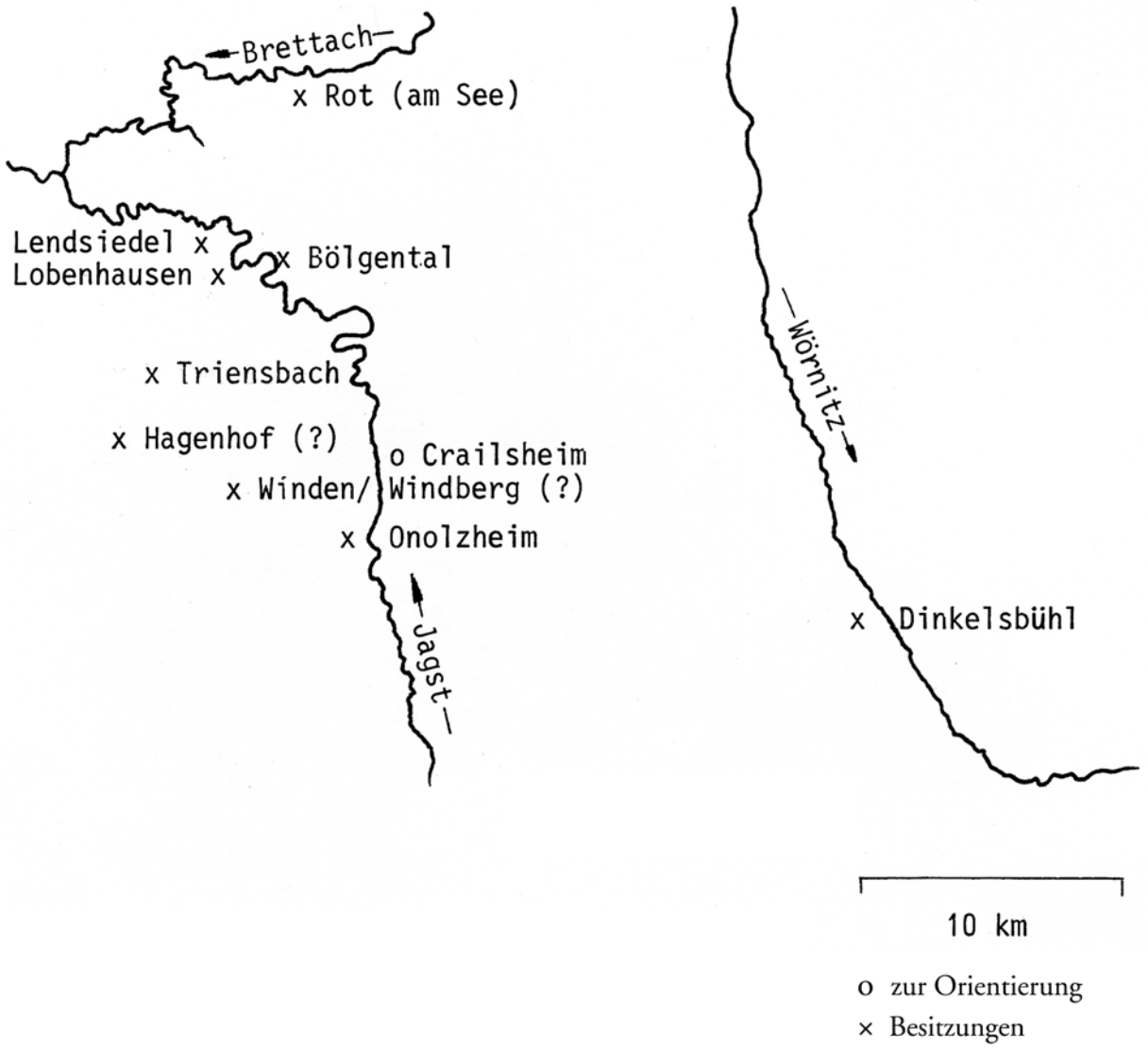
361 OAB Gerabronn S. 263.

362 S.o. S. 25. Vielleicht ist er selbst an der Pest gestorben, die 1348 auch in Dinkelsbühl gewütet hat, so dass er mit dem dortigen Judenpogrom nichts zu tun hat, nachdem er wohl selbst dort erst Juden angesiedelt hatte (vgl. G. Arnold S. 14).

363 Die sich ihr Vater 1346 von seinem Mitbesitzer an der Burg Schrozberg, Heinrich von Rothenburg, hatte übertragen lassen (Biedermann, Altmühl, Taf. 241; 750 Jahre S. 70 und OAB Gerabronn S. 212). Vor 1351 hat Elisabeth diesen Besitz wieder an Heinrich von Rothenburg verkauft, doch war das Dorf in der Folge im Rahmen einer Fehde niedergebrannt und die Burg dabei ruiniert worden (U Rothenburg Nr. 871; OAB Gerabronn S. 212). Die Lokalisierung von Obenhausen ist freilich problematisch, wird von OAB Gerabronn zudem als Oberhausen gelesen, welchen Ort LehenB Würzburg als Hausen in der Gemeinde Riedenheim, Ldkr. Ochsenfurt, definiert. Vielleicht ist aber auch das zu Schrozberg gehörende Krailshausen gemeint, das ja besser zu den Schrozberg passt.

364 StAL B 186 U 107; U Hall U 245. Zeugen sind Götz und Konrad von Neuenstein, Weiprecht Taube und Eberhard von Randersacker. Der Urkundeninhalt klingt nach Erbverzicht aufgrund eines ausgezahlten Heiratsgutes. Schon 1345 ist im Übrigen Konrad von Neuenstein mit Seifried von Bartenstein, Rudolf von Bebenburg und Ulrich vom Hartenstein Siegler eines Burgfriedens des Konrad von Schrozberg mit Heinrich von Rothenburg über die Veste Schrozberg (Biedermann, Altmühl, S. 241). Darin spiegelt sich die Verwandt-

Karte 8: (Pfand-) Besitzungen von Friedrich I. und Reinbot I.



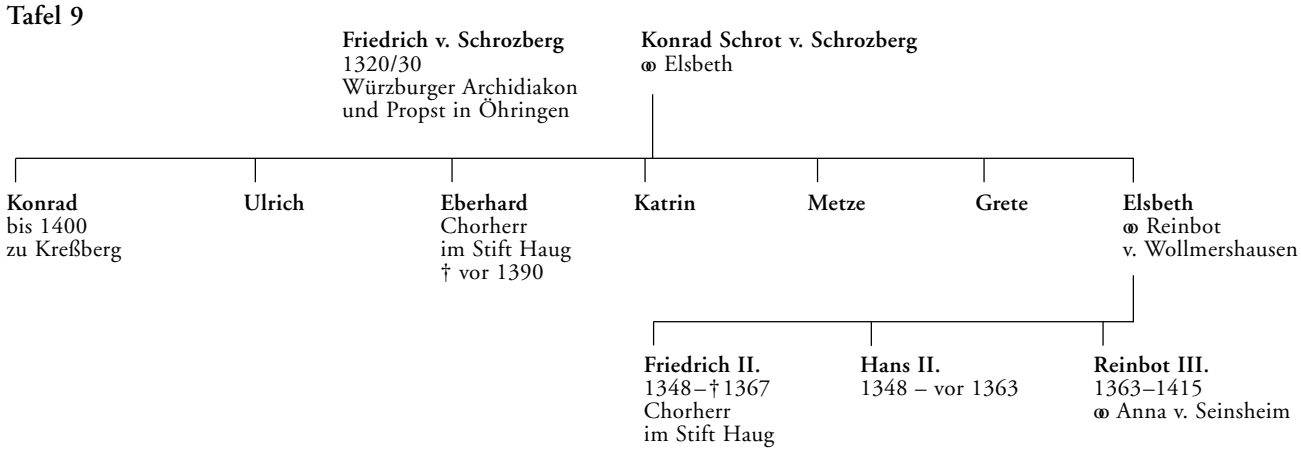
Ihr angeblicher Nachname Reinbot und der eigenartige Vorname Selß ihres Mannes sind nämlich in der Urkunde als „Reinbote selgen Wirtein" zu lesen, also entsprechend ihrer Mutter, die als „Cunrat Srotes seligen Wirtin" bezeichnet wird. Demnach war sie damals Witwe, da sonst ihr Mann sicher in der Urkunde als Beteiligter genannt worden wäre, und wird 1351 ausdrücklich in weiteren Schrozberger Erbauseinandersetzungen als solche bezeichnet[365]. Vielleicht ist sie dann ins Rothenburger Dominikanerinnenkloster eingetreten, wo 1361–1366 eine Priorin Elsbeth von Wollmershausen erscheint[366].

schaft der Neuenstein mit den Schrozberg (siehe 750 Jahre Schrozberg S. 65).

365 U Rothenburg Nr. 871. Damals hatte sie die Besitzungen bereits an Heinrich von Rothenburg weiterverkauft.

366 Nur 1363 wird sie allerdings ausdrücklich Elisabeth von Wollmershausen genannt (U Rothenburg Nr. 1192), sonst nur als Priorin oder NN von Wollmershausen (Borchardt S. 540 Nr. 27 nach StAN RAR [Rep. 225/23] 508 bei fol. 39v und Zettel bei Nr. 18a). Das Kloster ging auf eine Stif-

Tafel 9



Durch Reinbots Ehe mit **Elsbeth von Schrozberg** ergibt sich erstmals eine eindeutige Heiratsbeziehung der Wollmershausen zu einem Reichsministerialen, als welcher Elsbeths Vater Konrad in den 1340er Jahren Schöffe des Landgerichts zu Rothenburg war[367]. Allerdings hatte die Familie auch Beziehungen zum Würzburger Bischof, der angeblich Konrad 1335 das Patronatsrecht an der Crailsheimer Johanneskirche verliehen hatte[368], während sein Bruder Friedrich 1320/30 Würzburger Archidiakon und Propst in Öhringen war[369]. Genealogisch ergibt sich jedenfalls folgender Zusammenhang[370]: Tafel 9.

Elsbeths Söhne Fritz II. und Hans II. tauchen in der Folge nur begrenzt auf, wobei freilich für Letzeren eine Abgrenzung zu Hans I. ausgesprochen schwierig ist.

Hans II.

1357 kaufen die Brüder Fritz und **Hans** gemeinsam den Kirchsatz von **Wallhausen** für 120 fl von Lupold v. Klingenfels d.Ä. und seiner Gattin Benigna, sowie deren Söhnen Lupold und Engelhard[371]. Als aber schon 1363 Reinbot III. denselben Kirchsatz für 150 fl an Kloster Anhausen weiterverkauft[372] gibt dazu nur sein Bruder Fritz die Zustimmung[373]. Demnach ist Hans II. inzwischen ohne Erben verstorben und Reinbot III. offenbar als jüngerer Bruder in dessen Erbe eingetreten, war jedenfalls 1357 noch nicht beim Erwerb des Kirchsatzes mündig oder abwesend gewesen. Daher ist wohl der „*armiger* Johannes", dessen Jahrtag am 26. Juli in der Crailsheimer Johanneskirche begangen wurde[374], mit Hans II. zu identifizieren.

tung 1255 in Neusitz durch Reichsküchenmeister Lupold I. von Nordenberg zurück, wurde aber schon 1258 nach Rothenburg verlegt und durch Dominikanerinnen aus dem Würzburger Kloster St. Markus aufgefüllt. 1275 wurde das Kloster unter den Schutz des Reiches gestellt. Es gehörte nur der 3. Regel an, d.h. die Nonnen unterlagen nicht dem Gelübdezwang, was u.U. auch erklärt, dass hier Witwen wie Elisabeth bis zur Priorin aufsteigen konnten, obwohl sie ja ursprünglich kein Keuschheitsgelübde abgelegt hatten. 1360 konnte immerhin auch Adelheid von Erlbach, Witwe des Küchenmeisters Konrad von Forndorf, im Klosterhof ihren Witwensitz einnehmen (Borchardt S. 157). Erst als Ende 14. Jh. die Stadt die Aufsicht übernahm (Moßner S. 19 f.; Borchardt S. 151 ff.; Woltering I S. 148), wurden die Regeln strenger befolgt und auch Nichtadlige aufgenommen. 1398 resignierte daher die Priorin Ursula von Seckendorff und zog mit neun Nonnen ab (Borchardt S. 163; Roser S. 278 ff.; Schnurrer 2009 S. 87). Elsbet war also noch während der exklusiven Periode Priorin gewesen, während andere Familienmitglieder ab 1398 das Kloster mieden, das heute das Reichsstädtische Museum birgt (siehe Abb. 5). Zu Lupold von Nordenberg selbst siehe Moßner S. 279, der noch wie Roser zunächst eine Stiftung des Klosters für Augustinerinnen annimmt, was aber Borchardt S. 151 damit widerlegt, dass bereits 1255 zwei Dominikaner als Zeugen an der Stiftung beteiligt sind.

367 750 Jahre S. 70; vgl. auch für das 13. Jh. a.a.O. S. 65 und Bosl S. 393. Da Ministerialen der Reichskirche mit der Reichsministerialität gleichgesetzt wurden, lässt sich die Heiratsverbindung möglicherweise über eine Herkunft aus dem Würzburger Zweig erklären.

368 Biedermann, Altmühl, Taf. 241.

369 750 Jahre S. 70.

370 Nach 750 Jahre S. 70 und obigen Belegen.

371 StAN Rep. 145/2 StAL H 28 U 398; StAN Rep. 156 S. 185 Nr. 1; Stieber S. 897; OAB Gerabronn S. 226; OAB Crailsheim S. 286. Bürgen sind Sitz und Conrad von Klingenfels, Brüder Lupolds d.Ä.

372 StAN Rep. 145/2 StAL H 28 U 399; StAN Rep. 156 S. 185 Nr. 2. Bürgen sind Lupold von Wollmershausen und Gotz Herrieder d.J. Vgl. Stieber S. 898; OAB Gerabronn S. 226; OAB Crailsheim S. 286 und 457.

373 StAN Rep. 145/2 StAL H 28 U 400; StAN Rep. 156 S. 185 Nr. 3.

374 Crecelius S. 42.

Friedrich II.

Friedrich II. dürfte man dagegen in dem Kanoniker im Stift Haug in Würzburg ab 1351 finden, als die Würzburger Kleriker, die zu Kaiser Ludwig gehalten hatten, vom Bamberger Bischof aus dem Interdikt freigesprochen werden[375]. 1354 ist er mit Arnold, Andreas und Conrad Schrot von Schrozberg an einer Streitbeilegung vor dem Landgericht Rothenburg beteiligt[376] und 1359 mit Hans von Wollmershausen Zeuge eines Güterverkaufs an die Stiftsvikarie[377], wobei es sich sicher um seinen Bruder handelt. 1363 genehmigt er den obigen Verkauf des Kirchsatzes zu Wallhausen durch seinen Bruder Reinbot III.[378] 1366 wurde er in Stift Haug Kantor, ist aber schon 1367 gestorben[379].

Reinbot III.

Mit obigem Verkauf des Kirchsatzes zu **Wallhausen** (Karte 9) 1363 taucht Reinbot III. erstmals auf. 1374 erklären mehrere Leute, die von den Hohenlohe gefangen genommen worden sind, dass er und Burkhard I. ebenfalls im Verdacht stünden, einen Anschlag auf die Hohenlohe unterstützt zu haben[380]. D.h. ihnen wird *Felonie*, also Treubruch gegenüber ihrem Lehnsherrn, vorgeworfen, was den Verlust der Lehen nach sich ziehen würde. Doch hängt diese Aktion wohl mit der Schuldenkrise der Hohenlohe zusammen, in deren Verlauf sich diese bei ihren „Dienern" verschuldeten, so dass Letztere ein gewisses Fehderecht ihnen gegenüber geltend machen konnten, um ihre Forderungen einzutreiben. Tatsächlich waren die beiden aber offenbar gar nicht aktiv geworden, hatten eher laut darüber nachgedacht und konnten später ihre Forderungen aus dem Verkaufserlös Crailsheims an die Burggrafen eintreiben. Tatsächlich wird Reinbot III. 1380 mit Lupolt II. und anderen vom Landgericht Rothenburg gegen Gerlach und Gottfried d.Ä. von Hohenlohe wegen einer Forderung des Conrad von Gattenhofen über 1.000 Mark an diese als Unterstützer aufgerufen[381]. Und 1408 f. kann er von Albrecht von Hohenlohe Forderungen in Höhe von 150 fl gegen Conrad und Kraft von Hohenlohe für Leistungen, „abgegangene" Hengste und sonstige Schäden, die er als hohenlohischer Lehnsmann erbracht bzw. erlitten hatte, eintreiben[382].

1375 kauft Reubot (= Reinbot) als „fester Knecht" von Heinz von Schopfloch für 150 Pfd hl vier Güter zu **Ingersheim, Hochbronn, Gerbertshofen** und **Lantprechtshausen** (Wüstung bei Waldtann, Karte 9), wobei u.a. Lupolt d.Ä. (Lupolt II.) Bürge ist[383]. 1377 gibt ihn das Landgericht Würzburg dem Cuntz Schrot, dem Bruder seiner Mutter, in der Klage gegen Heinz Rot zu Niederstetten zur *Anleite*, die aber Heinz Rot annimmt, so dass ein neuer Gerichtstermin gesetzt wird[384]. 1379 ist er Bürge für einen Verkauf des Heinz von Schopfloch und seiner Frau Else an die Pfleger der Liebfrauenkapelle in Crailsheim[385]. 1384 wird er mit Lupold III. vom Landgericht Rothenburg zur Unterstützung des Ulrich Lesch aufgerufen, der für 100 Mark in die Besitzungen des Weiprecht von Tann zu Insingen eingewiesen wird[386]. 1389 siegelt er für Burkhard I. und dessen Schwager Lupold d.Ä. von Seldeneck nach dem Tod von Burkhards Mutter Anna Lesch eine Urkunde, derzufolge die andere Schwester Burkhards, Anna, keinen Anspruch auf Amlishagen hat[387].

1385 heiratet er **Anna von Seinsheim**, die ihm dabei Anteile an der Burg **Kreßberg** einbringt[388], deren anderen Teil bis 1400 sein Onkel Cuntz von Schrozberg hält[389]. Diese Ehe verschafft ihm folgende Schwägerschaft[390]: Tafel 10.

Da aber Anna in erster Ehe mit Wilhelm von Stetten verheiratet gewesen war, gibt es ab 1390 komplizierte Erbauseinandersetzungen vor dem Landgericht Würzburg: Am 4.5.1390 bekennt Reinbot mit Zürich von Stetten, dass sie von Hans und Eberhard Hofwart 500 fl erhalten haben, die diese Eberhard von Schrozberg, Chorherr im Stift Haug, schuldig waren[391]. Dies bestätigt die Verwandtschaft mit den Schrozberg. Am 28.7. klagt auch

375 MB 41 Nr. 197 und 199; für 1365 siehe StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 26.5. Stift Haug ist allerdings nicht ganz so exklusiv wie St. Stephan, sondern nimmt gerade im 14. Jh., vor allem seit 1370, als ein zweijähriges Studium Voraussetzung wird, Würzburger Patrizier auf (Bünz I S. 169 ff.).

376 StadtA Rothenburg B 296 fol. 4 Nr. 20.

377 Bünz II S. 647 nach StA Würzburg WU 4261.

378 Siehe Anm. 373.

379 Bünz II S. 647 und 999, wonach er auch einigen persönlichen Besitz gehabt hat. Immerhin wird noch 1380 am Würzburger Landgericht ein *Anleit*brief von Fritz von Wollmershausen vorgelegt (StAWürzbug, Standbuch 829 fol. 118r).

380 HUB III Nr. 488.

381 U Rothenburg Nr. 1794; StAN Rep. 200 S. 163 Nr. 76; RB X S. 65.

382 HZAN GA 5 U 2949 f., alt: Schubl. LXV Nr. 1 und 2.

383 StadtACr 1/74 Nr. 6; StAN Rep. 145 S. 328 Nr. 2; mit etwas anderen Ortsnamen auch OAB Crailsheim S. 335 und 457. Auch Lupolt ist wie die anderen Bürgen Diemar von Schopfloch und Hans von Pfaffenangst „fester Knecht".

384 StA Würzburg, Standbuch 828 fol. 172r.

385 StadtACr 1/74 Nr. 7. Merkwürdigerweise handelt es sich dabei auch um die vier Güter, die Reinbot 1375 von Heinz v. Schopfloch gekauft hatte. Vielleicht war dieser Verkauf aber dann doch nicht zustande gekommen.

386 U Rothenburg Nr. 1921; StAN Rep. 200 S. 654 Nr. 24; Borchardt S. 1031 Anm. 7 und S. 352.

387 StAL B 249 U 334.

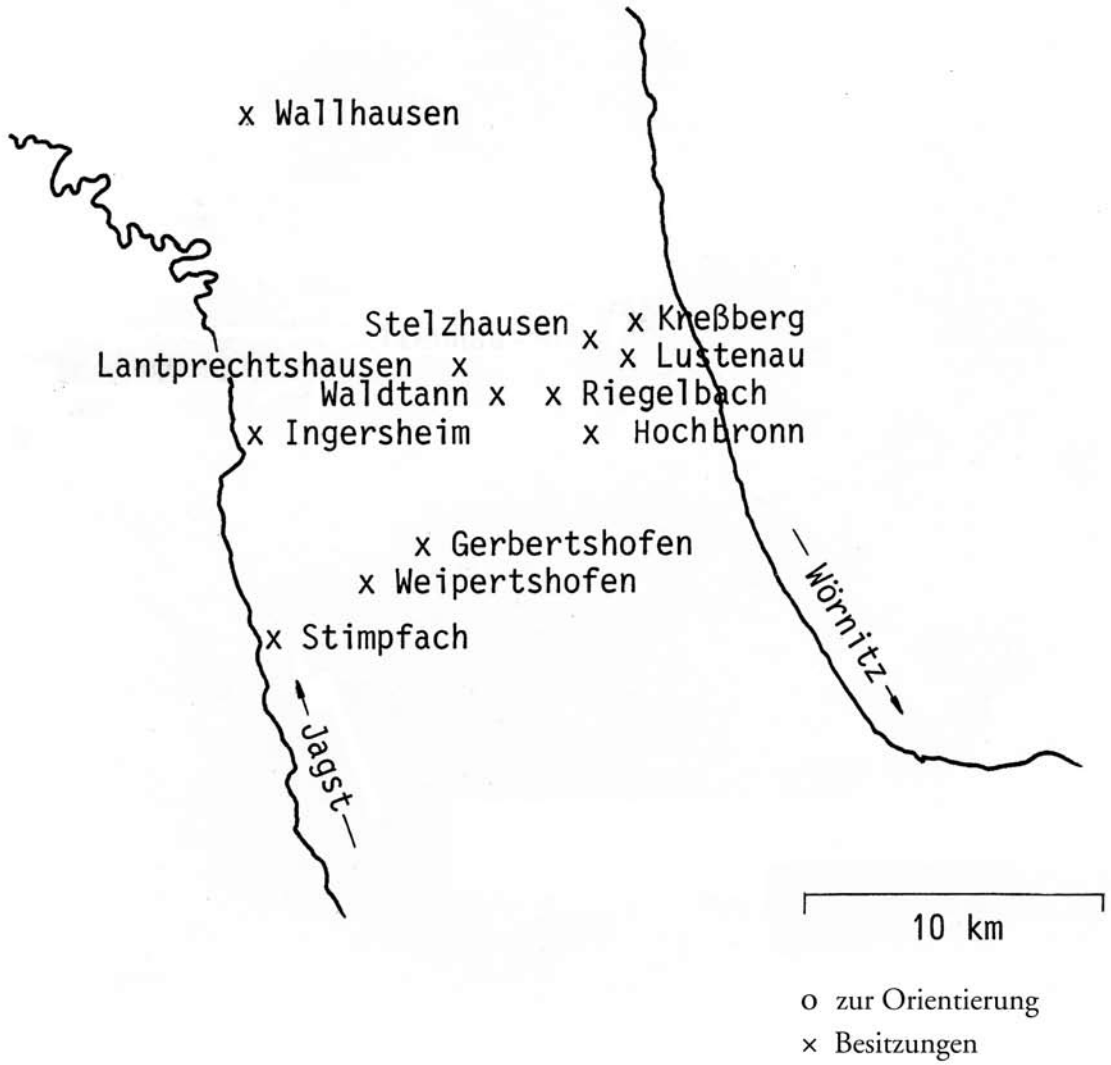
388 OAB Crailsheim S. 366: Zuerst an ihren ersten Gatten Wilhelm von Stetten, der sie an seinen Bruder Simon 1377 verpfändete. Siehe den gemeinsamen Erwerb einer Wiese 1385 U Dinkelsbühl Nr. 283.

389 U Seckendorff Nr. 509.

390 Nach OAB Crailsheim S. 366 und Biedermann Taf. 171, wo zwar Anna fehlt, aber Konrad identifizierbar ist.

391 MB 44 Nr. 89.

Karte 9: Besitzungen von Reinbot III.



Anna, Gattin des Reinbot, gegen Orthgun von Tungen (Thüngen) zu Binsfeld und gegen Zürich von Stetten zu Tierberg und gegen Simon von Stetten als Söhne des Bertold von Stetten auf alles, was Bertold in Stetten, Musdorf, Hutten, Mäusbach, Crippenhofen (vermutlich Crispenhofen, Ortsteil von Weißbach) und Künzelsau gehabt hat[392]. Am 8.11. nimmt Ottilie von Tungen ihre *Anleite* gegen die Familie des Reinbot wieder[393] und am 1.12. beeidet W. von Tungen, dass Anna in die Ehe mit Reinbot 13 Pfd hl und 1.000 Pfd hl *Heimsteuer*, sowie 10 Seidenschleier und 10 goldene Eingerichte eingebracht hat[394]. Am selben Tag nimmt Zürich von Stetten die *Anleite* wieder gegen Reinbots Wirtin, wozu ein Termin angesetzt wird zwischen Reinbot, Wilhelm von Brettheim, Peter und N. (?), Zürich und Wilhelm von Stetten[395]. Auch wenn man aus diesen Notizen keine volle Klarheit gewinnt, handelt es sich doch offenbar um Streitigkeiten wegen der Mitgift der miteinander verschwägerten Parteien, wobei Anna wohl noch aus der ersten Ehe Ansprüche gegen die Stetten geltend macht. Wie allerdings die Verwandtschaft genau zu identifizieren ist, bleibt unklar.

Fortan sitzt aber Reinbot auf dem **Kreßberg** (heute Hohenkreßberg, Abb. 6)[396], wozu auch passt, dass er

392 StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 117r und v.
393 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 238v.
394 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 242r.
395 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 240v und 241v.
396 Zur Burganlage siehe Schneider S. 138 ff., wobei allerdings das wollmershausische Zwischenspiel gar nicht erwähnt wird; zur heutigen Situation siehe auch Deinhardt S. 47. Sie war oettingisches Lehen mit Öffnungsrecht für die Oettingen (LehenB Oettingen Nr. 393).

Tafel 10

Erkinger v. Seinsheim
Rat und Truchsess
Kaiser Karls IV.
1345 Vertrag mit dem
Würzburger Bischof
über Veste Wildberg

Konrad v. Seinsheim
1356 kaiserlicher Richter
zu Rothenburg und Schweinfurt
† 1369 in Schweinfurt

Heinrich v. Seinsheim
Amtmann zu Feuchtwangen
† 1397
ꝏ ?

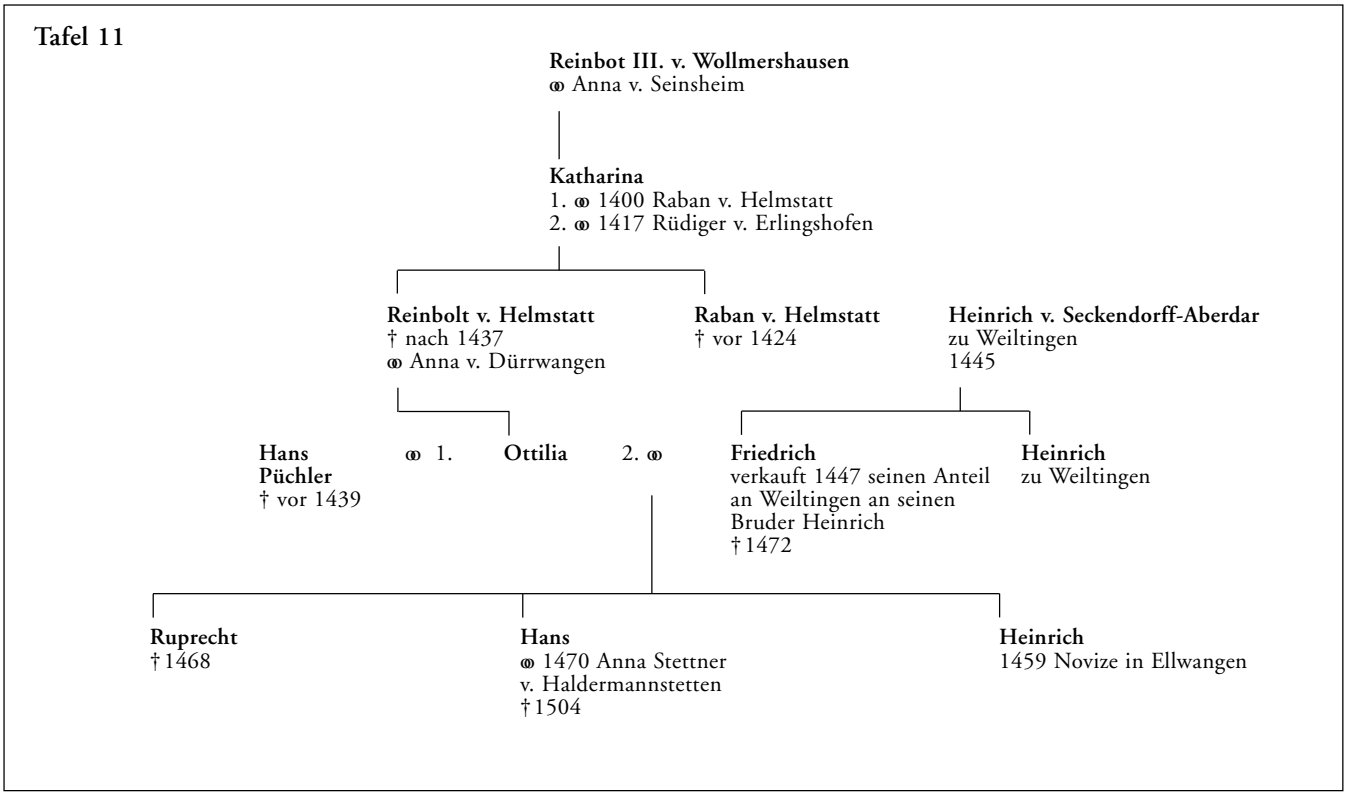
Friedrich v. Seinsheim
1360 würzburgischer
Schloss- und Feldhauptmann

Anna
1. ꝏ Wilhelm v. Stetten
2. ꝏ Reinbot III. v. Wollmershausen

1392 als Bürge für Fritz Hofer zu Dinkelsbühl auftritt[397], und baut diese Herrschaft in den Folgejahren planmäßig durch Käufe in **Marktlustenau, Riegelbach, Unter- und Oberstelzhausen** aus[398]. 1393 bis 1404 ist er für Anna, verheiratet mit Konrad Schrot von Neuenstein, dann für deren Tochter Anna, verheiratet mit Machtolf von Mönsheim, gegenüber Kloster Comburg Lehnsträger für deren *Heimsteuer* auf die Feste Bartenau und Güter zu Künzelsau[399]. 1400 lässt er seinen Schwiegersohn Rabe (Raban) **von Helmstatt** mit der Kreßberger Burghälfte belehnen, die bis dahin Cuntz von Schrozberg innehatte[400]. 1401 belehnen die Oettingen Rabe auch mit seinem Burgteil[401], offenbar nicht, weil Reinbot inzwischen gestorben ist, sondern um Rabe diese Hälfte als Erbe zu sichern. Jedenfalls erscheint 1400 „Reuwolt" noch als Siegler für einen Wiesmahdtausch zwischen Heinrich von Schopfloch und der Stadt Dinkelsbühl[402] und ebenso 1411 zusammen mit seinem Schwiegersohn für das Dinkelsbühler Spital[403]. 1405 wird er stellvertretend für alle Wollmershausen vom königlichen Hofgericht Ruprechts von der Pfalz aufgeboten, um Burggraf Friedrich gegen die Stadt Rothenburg zu unterstützen[404], und 1409 einigt er sich mit Ellwangen über seine Rechte in **Stimpfach** und **Weipertshofen**[405]. 1413 siegelt er mit dem Schwiegersohn Raban von Helmstatt einen Verkaufsbrief des Hans von Pfaffenangst zu Feuchtwangen an Albrecht von Hohenlohe[406]. Raban führt in diesem Jahr zusammen mit Ritter Erenfried von Seckendorff und Hans Neustetter, dem Vogt zu Feuchtwangen, einen Gütertausch zwischen Stift Feuchtwangen und dem Burggrafen durch[407]. Reinbot kauft aber ebenso 1413 von Ulrich Berlin ein „Holz" (Gehölz) beim Kreßberg[408] und führt 1415 zusammen mit Burkhard II. (?) eine Korrespondenz mit Rothenburg, deren Inhalt aber nicht überliefert wird[409]. Im selben Jahr klagt Katharina Philipps, Witwe des Rudolf von Bebenburg, gegen Reinbots III. Tochter Katharina auf alles, was diese von Wilhelm von Stetten und dessen Frau Anna von Seinsheim hat, nämlich Schloss Kreßberg und Dorf Lustenau[410]. Es geht dabei offenbar um Forderungen aus der hohenlohischen Schuldenkrise, die Katharina schon seit Jahren als Tochter des Haller Bürgers Philipps, der ein wichtiger Gläubiger der Hohenlohe gewesen war, vor dem Landgericht Würzburg bei den Bürgen für die Hohenlohe einzutreiben suchte[411]. Dass jetzt Katharina angeklagt wird und nicht Reinbot selbst oder ihr Mann Raban, weist darauf, dass inzwischen beide verstorben sind, sie also inzwischen Alleinerbin von Kreßberg ist.

Jedenfalls legt sie für den verstorbenen Vater 1418 gemeinsam mit ihrem Sohn Reinbolt von Helmstatt die Versorgung der Kirche in Waldtann durch einen Gehilfen des Marktlustenauer Pfarrers fest[412]. Sie ist damit Stifterin der künftigen Pfarrei Waldtann, allerdings aufgrund einer Verordnung ihres Vaters, die sie jetzt nur dauerhaft fixiert[413]. Sie selbst ist inzwischen in zweiter Ehe mit Rüdiger **von Erlingshofen** verheiratet, als dessen Gattin sie

397 M. Castellana Nr. 429; er folgt dabei unmittelbar Graf Wilhelm von Castell mit dem Ritter Wilhelm d.J. von Bebenburg und den Edelknechten (?) Lupold und Fritz von Seldeneck, Hans Tanner und Apel Fuchs aus unserer Gegend.
398 Für 1386, 1391, 1393, 1396 siehe OAB Crailsheim S. 368 und 357. Etwas unklar bleibt 1393 sein Verzicht auf eine *Gült* von 3 ß hl zu Riegelbach aus einem Gut, das der Deutschordenskirche zu Weidelbach gehört (StAN Rep. 205-0 Bd. I Nr. 1200; etwas anders wird diese Aktion in OAB Crailsheim S. 367 dargestellt).
399 U Hall U 979 und 1219; s.u. S. 66.
400 U Seckendorff Nr. 509.
401 LehenB Oettingen Nr. 702; OAB Crailsheim S. 366.
402 U Dinkelsbühl Nr. 394.
403 U Dinkelsbühl Nr. 477
404 MZ VI Nr. 303.
405 StAL B 389 U 1338; OAB Crailsheim S. 444.
406 HZAN GA 5 U 1598, alt: Schubl. LV Nr. 4 (Belsenberg).
407 U Feuchtwangen U 44.
408 U Seckendorff Nr. 520.
409 StAN Reichsst. Rothenburg Nr. 86 fol. 160v Nr. 1.
410 StA Würzburg, Standbuch 840 fol. 507r.
411 S.u. S. 74 f. Auch diesmal klagt sie gleichzeitig gegen Konrad von Ellrichshausen d.J. zu Haundorf auf dessen dortige Güter, in Seifriedszelle, Oshalden etc. und gegen Konrad von Ellrichshausen und Heinz Puremsame zu Crailsheim auf ihre Güter zu Hagen, Tiefenbach, Bronnholzheim, Talheim, Ingersheim und die Weidenhäuser Mühle.
412 StAL B 70 S Bü 199; OAB Crailsheim S. 358.
413 OAB Crailsheim S. 358.



1417 erscheint[414]. 1418 gestattet Kaiser Sigmund, dass Rüdiger ihr 400 fl rhein. auf seine Rechte am Weißenburger Forst anweist[415]. Doch muss sie vor 1429 gestorben sein, als Sigmund erneut Rüdiger erlaubt, seiner Frau Klara Swepfermann (Schweppermann?) *Heimsteuer* und Morgengabe auf sein Reichslehen zu verschreiben[416]. 1419 wird ihr Sohn Reinbolt von Helmstatt statt des Vaters und für den noch unmündigen Bruder Rabe mit dem Kreßberg belehnt[417], 1424 dann allein, nachdem offenbar der Bruder gestorben war[418]. Im Februar 1429 verkauft er mit seiner Frau Anna von Dürrwangen ein Gut zu Bergertshofen an Engelhard Schmid, Bürger zu Dinkelsbühl, und zwei Güter zu Bergbronn an Ulrich Hilprand, ebenfalls Bürger zu Dinkelsbühl[419]. 1437 verkauft er mit seiner Gattin dem Spital zu Dinkelsbühl allerlei Güter in Waldtann für 150 fl, wozu sein „Oheim [Bruder der Mutter] und Schwager" Weiprecht II. als Siegler herangezogen wird[420]. Er muss bald darauf gestorben sein, da seine Witwe Kreßberg als Lehen übernimmt und über ihre Tochter Ottilie an die Seckendorff-Aberdar vererbt[421]. Insofern stellt der Besitz von Kreßberg nur ein kurzes Zwischenspiel dar, gehört aber zur erstaunlichen Besitzerweiterung der Familie in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in unserer Gegend[422]. Tafel 11.

Hierfür sind freilich andere Angehörige der Familie wichtiger, die vor allem dauerhaft Besitzungen gewinnen können:

Friedrich I.

Friedrich I., Bruder Reinbots I., begegnet nach 1333 erst wieder 1339, als er als Ältester des Geschlechts das Patronatsrecht an Kirche und Frühmesse in **Satteldorf** erhalten haben soll[423]. 1354 gehört er zu einer Fehdegemeinschaft um die Burggrafen und Heinrich von Rothenburg, Dierolf von Dörzbach, Wippert von Zimmern etc., die sich vor dem Rothenburger Stadtgericht wegen der Gefangennahme von Heinrich *dem langen Durre*, Friedrich Geymann Durre, Conrad Durre etc. mit diesen gütlich geeinigt hat[424]. Er soll nach Biedermann 1333 in Burleswagen

414 OAB Crailsheim S. 458.
415 Reg. Imperii XI Nr. 2874; vgl. auch 3477.
416 Reg. Imperii XI Nr. 7236.
417 LehenB Oettingen Nr. 175; OAB Crailsheim S. 366.
418 LehenB Oettingen Nr. 175.
419 U Dinkelsbühl Nr. 646 f.
420 U Dinkelsbühl Nr. 754. Die Verwandtschaftsbeziehungen sind hierbei wohl wie bei „Vetter" in übertragenem Sinne gemeint.
421 OAB Crailsheim S. 366, die ab 1446 damit belehnt werden (siehe auch für 1461 und 1468 LehenB Oettingen Nr. 1017 und 1073); Braun S. 19 Anm. 3; Rechter, Die Seckendorff III, S. 39 f.
422 Nach OAB Crailsheim S. 366 und Rechter, Die Seckendorff III, S. 39 f.; bei Möller III fehlt diese Eheverbindung, obwohl es genug Namensträger in der Familie Helmstatt gibt. Rechter setzt allerdings Ottilia als Tochter von Raban statt Reinbot an. Zu Friedrich von Seckendorff, der mit seinem Bruder Heinrich 1447 Weiltingen verkauft, siehe Rechter a.a.O., zu seinem Sohn Hans siehe Rechter, Seckendorff IIII, S. 56–59 und 392, sowie Rechter 2012.
423 Biedermann Taf. 429, doch ist dieser Erwerb erst 1612 gelungen (Pfarrerbuch I S. 117).
424 StadtA Rothenburg, Rep. 30 L 125; s. auch a.a.O. B 296 fol. 4 Nr. 20.

gesessen sein[425], was aber nicht zur urkundlichen Überlieferung passt, zumal dort eher die Nachkommen von Konrad I. Fuß fassten.

425 Taf. 429. Möglicherweise hat Biedermann den eigenartigen Namen Sicze (s.u. S. 52) als Fritz gelesen. Wahrscheinlicher ist aber ein Verlesen aus Wibel IV S. 26, wo für 1353 ein Fritz von Burleswagen als Stifter oder Verkäufer für Stift Öhringen genannt wird, den Biedermann offenbar als von Wollmershausen missverstand. Dieser verkauft 1341 mit Gattin Uta seinen Teil an der Kelter zu Cleversulzbach. Wenn 1345 diese Uta mit ihren Söhnen und Töchtern Seitz, Ernfried, Burgund und Grete Güter zu Hochtäun an den Abt von Ellwangen verkauft (Siebmacher S. 38), könnte Seitz auch Sitze von Wollmershausen als ihren Schwiegersohn meinen, verheiratet mit Grete. Doch wäre dann erst recht nicht verstehbar, warum Sicze Burleswagen in die Familie bringen konnte, wenn Uta einen eigenen Sohn Ernfried besaß und noch 1372 mit Sohn Engelhard und Ute von Maienfels eine *Ewiggült* an Graf Albrecht von Löwenstein verkaufte (Fritz, Löwenstein, S. 293, Nr. 241). Ihr Gatte Fritz hatte demnach wohl doch nichts mehr mit Burleswagen zu tun gehabt. Zu Engelhard von Burleswagen siehe auch 1370 Wibel IV S. 27 in Öhringer Geschäften.

Von Röttingen nach Burleswagen, Hengstfeld und Amlishagen

Bertold

Möglicherweise der zweite Sohn von Konrad I.[426] oder ein Sohn von dessen Bruder Heinrich I. ist nämlich **Bertold**, der seit 1311 in unserer Gegend durch Einträge im Rothenburger Landgerichtsbuch belegt ist: 1311 stellt ein Schabelsheim Forderungen an ihn, Conrad Struver, Johannes Groner und Friedrich Fobe, seinen Knecht[427], ebenso 1317 ein Heinrich Losetrit gegen ihn allein[428], woraufhin er drei Monate später *geächtet*, aber dann als erledigt gestrichen wird[429]. Wenn der Eintrag gestrichen ist, ist inzwischen entweder durch den Schuldner oder den Bürgen die Schuld eingelöst worden[430]. Eher auf eigene Schulden Bertolds weisen die Klagen 1323 durch Fritz von Lare (Lohr bei Rothenburg) zusammen mit Konrad von Zimmern[431] und durch Conrad von Insingen zusammen mit Walter von Sulz, wobei aber die Sache als zweifelhaft beurteilt wird[432]. 1324 wird er mit Conrad von Brettach, Gernot von Stetten und Fabo von der Witwe des Konrad Schiring belangt[433] und auf Klage des Schwiegersohns von Rüdiger Schneider mit Conrad von Brettach *geächtet*[434], ebenso 1326 auf Klage des Juden Mosse Pappenheim zusammen mit Conrad und Hugo von Brettach, Heinrich Dürre und Conrad Bule[435].

Das häufige gemeinsame Auftreten mit Konrad von Brettach könnte auf entsprechende Heiratsbeziehungen weisen; jedenfalls handelt es sich bei den Fällen mit nur zwei oder drei Beklagten wohl um Kreditangelegenheiten der Niederadligen selbst, wozu folgende Fälle passen: 1327 ist Bertold zusammen mit Gernot von Tierbach, Heinrich von Morstein, Heinrich Dürre und Ulrich d.J. von Mulfingen Bürge für Ulrichs Vater Hermann gen. von Mulfingen gegenüber Kloster Schäftersheim[436], wird aber 1328 auf Klage des Juden Mosse Pappenheim mit Conrad von Brettach, Gernot von Tierbach, Albert von Kirnberg und Ulrich von Mulfingen, Sohn des Hermann, *geächtet*[437]. Da die Wollmershausen damals auch selbst in Mulfingen Güter besitzen[438], ist Bertolds Bürgschaft daraus zu erklären. Als solche internen Bürgschaften dürften auch die folgenden Fälle zu werten sein: 1326 klagen Ulrich Sattler und Geizer gegen Bertold und Geizer[439] und 1334 wird er mit Johannes von Stetten auf Klage Heinrichs, Schwiegersohn des Hartrad (Patrizier zu Rothenburg), *geächtet*[440], ebenso 1339 auf Klage des Juden Lewe von Feuchtwangen zusammen mit Konrad Grunach[441], 1342 allein auf Klage des Juden Seligmann[442]. Trotzdem bürgt er in diesem Jahr mit Heinrich von Sulz und Heinrich von Morstein für einen Verkauf des Kraft Giel mit Gattin Richza an den Rothenburger Bürger Heinrich Hartrad[443]. 1343 klagt Heinrich gen. Holzapfel ergebnislos gegen Heinrich Smydelfeldt aus Rothenburg, weil er, statt von Bertold drei Kühe in Zahlung zu nehmen, von ihm 40 Pf hl erpresst habe. Was damit gemeint ist, ist schwer zu erschließen: Bertold hatte offenbar eine Schuld von 40 Pf hl, die er mit drei Kühen bezahlen wollte, welche aber der Gläubiger Heinrich Schmiedelfeld nicht akzeptierte und stattdessen vom Bürgen (?) Heinrich Holzapfel das Geld eintrieb[444]. Im selben Jahr wird Bertold auf Klage des Seitz Schwartz *geächtet* [445], ebenso zusammen mit Heinrich von Morstein, Amtmann zu Werdeck, Heyden aus Engershausen und Herolt Rutliep auf Klage Heinrichs, gen. Schilcher[446], 1344 des Juden Ysrahel[447] und des Juden Seligmann[448] sowie zusammen mit Konrad Engelhard von Seinsheim auf Klage von Seitz Ratgeb, Bürger zu Rothenburg, und Heinrich Gotschalk[449].

Dagegen übernahm er auch zahlreiche Bürgschaften für die Hohenlohe, worauf vielleicht schon 1323 die Klage von Hertlin von Absberg gegen ihn und Rudolf von Bebenburg, Hermann von Ipreberg, Sifrid von Bartenstein, Konrad von Brettach, N. von Tierberg und Albert von Kirnberg weist[450], wohl im Rahmen einer gemeinsamen Bürgschaft, ausdrücklich dann 1325, als er als Ritter und Herr für einen Vertrag Ulrichs von Hohenlohe-Brauneck mit der Witwe seines Vetters Andreas von Hohenlohe-Brauneck bürgt[451]. 1326 wird er offenbar für eine solche Bürgschaft gepfändet: Damals gestattet das Rothenburger Stadtgericht Heinrich Horenburg (Hornburg) den Verkauf

426 S.o. S. 18.
427 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 10r.
428 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 20r.
429 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 10v.
430 Wehrmann S. 173; 201; 203.
431 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 37v . Konrad von Zimmern könnte ein Nachkomme der Adelheid von Zimmern sein (siehe S. 13 f.).
432 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 39r.
433 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 39v.
434 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 21v.
435 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 45v.
436 HZAN GA 10 Schubl. 24 Nr. a 12; Wibel II S. 228 f. Nr. 10.
437 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 24v.
438 Himmelheber S. 226 (vgl. OAB Künzelsau S. 690).
439 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 43v.
440 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 28v.
441 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 36r.
442 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 43r.
443 Borchardt S. 233 Nr. 75 und S. 962 Anm. 75 nach StadtA Rothenburg U 4497.
444 StadtA Rothenburg, Rep. 30 S 1429.
445 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 45r.
446 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 44r.
447 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 46v.
448 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 50r.
449 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 50r.
450 StAN, R. Rothenburg Nr. 487c fol. 37r.
451 HUB II Nr. 250; RB VI S. 180, zusammen mit Heinrich und Hermann von Mulfingen, Konrad von Brettach, Gernot von Tierbach und Kraft von Morstein. Dieser Beleg schon bei Biedermann Taf. 429.

der gepfändeten Pferde des Bertold von Wollmarshausen, des „Ber." von Bolzhausen, Konrad von Brettach, Rudolf von Bebenburg, Konrad von Finsterlohr, Rüdiger Lesch von Elpersheim und Wortwin von Zimmern[452]. 1328 bürgt er für einen Verkauf desselben Ulrich an denselben Rothenburger Bürger Heinz Hornburg[453].

Bertolds Rang erkennt man insbesondere aus der Vereinbarung von 1338 zwischen dem Landvogt Heinrich von Dürrwangen und Gottfried von Hohenlohe, wonach Bertold mit Konrad von Seinsheim und Lupolt von Seldeneck etwaige Frevel von Gottfrieds Leuten gegen die Rothenburger Juden ermitteln und den entsprechenden Schaden der Stadt Rothenburg ausgleichen soll. Ja, wenn er selbst nicht dabei mitmache, solle man binnen zwei Monaten einen anderen Bürgen stellen[454]. Bertold steht somit offenbar in besonderem Vertrauensverhältnis sowohl zu den Hohenlohe als auch zu der Stadt Rothenburg, wird aber aus besonderen Gründen nicht als abkömmlich betrachtet. Anlass sind Ausschreitungen 1336/37 im sogenannten Armlederaufstand, den Ritter Arnold von Uissigheim als „König Armleder" im Taubergebiet angeführt hatte. Die Bauern hatten dabei u.a. Rothenburger Juden erschlagen und sollten jetzt dafür Entschädigungen zahlen, während ihr Anführer in Kitzingen hingerichtet wurde[455]. Dass gerade Bertold dabei bemüht wird, mag damit zusammenhängen, dass der Aufruhr in Röttingen angefangen hatte[456], wo nicht nur die Hohenlohe als Ortsherren das Sagen hatten und damit die entsprechende Verantwortung gegenüber den Nachbarn trugen, sondern auch Konrad II., in welchem wir ja Bertolds Bruder vermuten, 1318 zwei Häuser besessen hatte[457]. Vielleicht war ihm Bertold dort 1336 als Lehnsträger gefolgt und wäre dann direkt in die Aktion in Röttingen verwickelt gewesen. Jedenfalls wurde Gottfried von Hohenlohe selbst zum Zug gegen Arnold verpflichtet und konnte ihn gefangennehmen, während die Bestrafung das Würzburger Zentgericht in Kitzingen vollzog[458]. Bertold war als hohenlohischer Gefolgsmann bei diesem delikaten Unternehmen sicher beteiligt, das sich immerhin gegen eine „Volksbewegung" und deren charismatischen Führer richtete, der in der Folge geradezu als Seliger verehrt wurde[459]. Jedenfalls waren die Wollmershausen wohl in die Sache verwickelt, sei es als Miteigentümer in **Röttingen**, sei es als hohenlohische Gefolgsleute. Bemerkenswerterweise profitierte aber Gottfried von Hohenlohe selbst unmittelbar aus seiner Aktion gegen Arnold von Uissigheim, insofern er genau 1337 von Kaiser Ludwig sowohl für Röttingen wie für Weikersheim das Stadtrecht verliehen bekam[460].

Nach Gottfrieds Tod 1339 bürgt Bertold immer wieder für dessen Erben Kraft II. von Hohenlohe[461]: 1340 für einen Verkauf an den Rothenburger Bürger Wernitzer[462], 1341 als Ritter für einen Verkauf eines Teils von Kitzingen an Ludwig von Hohenlohe[463]. 1342 verliert er zusammen mit Wilhelm und Conrad von Finsterlohr, Lupold von Seldeneck und Heinrich Morstein an die Rothenburger Juden Selcman, Lieberman und Lemblin offenbar die ins *Einlager* eingebrachten Pferde[464]. Als Spitzenbürge bürgt er 1344 trotzdem weiterhin für einen Verkauf an den Rothenburger Seitz Zuckmantel[465] und 1345 für einen Verkauf Krafts III. von Hohenlohe an das neue Rothenburger Spital[466]. Ebenso bürgt er 1343 mit Conz von Bolzhausen, Bertolt von Liehental, Conrad und Wil-

452 StadtA Rothenburg, Rep. 30 S 1171. Zu Wortwin von Zimmern s.o. S. 14 Anm. 42. Das beim *Einlager* (siehe dazu Wehrmann S. 204) vom Bürgen eingebrachte Pferd wurde demnach als Ersatz für die Forderung gegenüber dem Schuldner eingezogen (siehe Wehrmann S. 205 und 177).

453 HUB II Nr. 298; RB VI S. 246; StAN Rep. 205-0 Bd. II Nr. 3378; zusammen mit Hermann von Mulfingen, Konrad von Brettach und dem (Edelknecht?) Götz Greiner.

454 HUB II Nr. 534; U Rothenburg Nr. 564.

455 Klaus Arnold pass.; Neumaier, Boxberg, S. 79 f.; Lotter S. 48 ff. Rothenburg selbst war damals im Gegensatz zur „Rindfleischbewegung" von 1298 vom Aufruhr verschont geblieben (Steffes-Maus S. 17).

456 Klaus Arnold S. 42; Lotter S. 48. Hier war schon 1298 die sog. Rindfleisch-Bewegung ausgebrochen, angeblich wegen jüdischen Hostienfrevels (Arnold S. 42; Lotter S. 41 ff.). Zur Rindfleischverfolgung siehe auch Lauer und Wehrmann.

457 S.o. S. 19 Anm. 110.

458 Klaus Arnold S. 50.

459 Dies ist natürlich weitgehend Spekulation; angesichts der Verehrung, die der hingerichtete Arnold von Uissigheim weiterhin genießen konnte, insofern er auf seinem Epitaph ausdrücklich als beatus bezeichnet wird und der dort dargestellte Scharfrichter mit Schwert vom Volk als meuchlerischer Jude interpretiert wurde, muss es sich bei dieser Schadensregulierung aber doch um eine höchst kitzlige Angelegenheit gehandelt haben. Jedenfalls machten noch lange Walldürner Wallfahrer eigens einen Umweg über Uissigheim, um sein Grab zu besuchen, weil er einen angeblichen jüdischen Hostienfrevel aufgedeckt oder seinen legendären Bruder am jüdischen Meuchelmörder gerächt habe, während Juden den Ort weiträumig umgingen (Klaus Arnold 51 ff.; Lotter S. 51 und 55 f.).

460 Schiffer S. 202.

461 Schiffer S. 203.

462 HUB II Nr. 577; U Rothenburg Nr. 602; vor Wilhelm von Finsterlohr und Woltz von Lyhental.

463 HUB II Nr. 614; URG III Nr. 66; MB 40 Nr. 172; RB VII S. 319; er steht dabei nach Walter Küchenmeister von Bielriet und Konrad von Bolzhausen.

464 StadtA Rothenburg, Rep. 30 S 1407 und 1411.

465 HUB II Nr. 664; U Rothenburg Nr. 676; Borchardt S. 232 Nr. 60.

466 HUB II Nr. 688; U Rothenburg Nr. 702; Borchardt S. 232 Nr. 60. Weitere Bürgen sind Siegfried von Bartenstein, Rudolf von Bebenburg, Heinrich Walich, Konrad von Lickartshausen, Siegfried von Vellberg, Lupold von Seldeneck, Friedrich von Leuzenbronn, Albrecht Eisenhut und Dietrich von Lauda.

helm von Finsterlohr, Conrad von Laudenbach u.a. für einen Verkauf durch Elsbeth, Witwe Gottfrieds von Hohenlohe, an die Rothenburger Bürger Seitz Zuckmantel und Heinrich Hartrat[467] und ist im selben Jahr Zeuge mit den Rittern Konrad von Tanne, Konrad von Bolzhausen und Rüdiger Lesch für eine Erbeinigung derselben Elsbeth mit Kraft von Hohenlohe d.Ä. und d.J. über Weikersheim[468]. 1344 siegelt er mit Konrad und Schrotz von Neuenstein und Götz von Berlichingen den Verkaufsvertrag über *Gülten* an das Stift Öhringen durch Kraft von Hohenlohe[469] und *teidigt* unter Vorsitz Krafts mit Rüdiger Lesch zwischen Heinrich Lapicida gen. Forster und H. Huser von Regenb(ach?) im Rothenburger Landgericht[470]. 1347 siegelt er den Verkauf der Güter des Edelknechts Konrad von Hohenstein in Münkheim an Kraft von Hohenlohe, der ihm diese als Lehen zurückgibt, dafür aber das Öffnungsrecht an der Feste Hohenstein erhält[471].

Er scheint also reiner Gefolgsmann der Hohenlohe gewesen zu sein, wobei er mit dem Wechsel zu Kraft II. von Hohenlohe immer stärker in unserem Raum aktiv wurde. 1344 kauft er gar von Ulrich von (Hohenlohe?) für 6 Pfd hl den Torwart in **Lobenhausen** und dessen Kinder[472], was ihn auch besitzmäßig in unseren Raum verweist. Er muss vor 1353 gestorben sein, da in diesem Jahr seine Witwe **Margret** dem Franziskanerkloster zu Rothenburg 10 Pfd hl von einem Gut zu **Lohr** bei Rothenburg für ein jährliches Totengedenken mit einem ewigen Licht auf seinem Grab zahlt[473]. Demnach hatte er auch besondere Beziehungen zu Rothenburg, worauf seine häufigen Bürgschaften in entsprechenden Zusammenhängen weisen und was ihn offenbar 1338 als besonders wertvollen Bürgen für die Rothenburger Juden erscheinen ließ. Jedenfalls ist er dort begraben, während später eher Crailsheim Begräbnisort der Familie wurde.

467 HUB II Nr. 635 (HZAN GA 5 Schubl. LVIII Wermbrechtshausen).
468 StA Würzburg, Hochstift Urkunden; HUB II Nr. 642; RB VII S. 365 f.
469 HUB Nr. II 672; vgl. Wibel IV. S. 26.
470 StadtA Rothenburg B 296 fol. 55v (= Rep. 30 L 523).
471 HUB II Nr. 739; Mitsiegler ist Heinrich Taube, Amtmann zu Crailsheim.
472 StAL B 126 b U 2.
473 U Rothenburg Nr. 935; Hoffmann Nr. 28; StAN Rep. 200 S. 1044; U Frauental S. 483 Nr. 32. Das Franziskanerkloster war 1281 gegründet worden, vielleicht von Schultheiß Hermann von Rothenburg, einem Bruder von Lupold I. Küchenmeister von Nordenberg, der das Dominikanerinnenkloster gegründet hatte, und von Lupold I., Butigler von Weiltingen, Gründer des Neuen Spitals (Borchardt S. 200 f.; Schnurrer 2009 S. 88). Weigel S. 44 lässt freilich das Kloster schon 1248 von Hermann von Hornburg stiften. Zum Franziskanerkloster siehe allgemein Denkmal des Ewigen und Hoffmann.

Sicze/Siegfried IV.

Vielleicht ein weiterer Bruder Bertolds ist der Edelknecht **Sicze** von Wollmershausen, der 1342 die hohenlohische Hälfte von Burleswagen zu Lehen erhielt[474], während die Füchse von Dornheim seit spätestens 1345 die andere Hälfte trugen[475]. Sie ist wohl Erbteil seiner Frau **Margarete**, deren Siegel das der **von Burleswagen** ist[476]. Denn als 1332 Kraft von Hohenlohe nach der Ächtung seines Schwagers Konrad von Oettingen das 1310 als Reichslehen eingezogene Burleswagen erhielt[477], saß dort noch Werner von Burleswagen[478]. 1342 wird denn auch der Turm, den der verstorbene Werner als Eigentum besessen hatte, ausdrücklich als *Allod* von dem Lehen ausgenommen. Auf die Qualität von Burleswagen als eigentliches Reichslehen weist andererseits die Tatsache, dass von dem Öffnungsrecht der Hohenlohe ausdrücklich nur der Kaiser ausgenommen wird. Sicze heiratet also wie Reinbot I. in die Reichsministerialität ein und knüpft andererseits mit seinem Vornamen an die Rieser und die Würzburger Familientradition an. Für die Rieser Herkunft könnte immerhin sprechen, dass bis 1310 Burleswagen im Besitz Konrads IV. von Oettingen gewesen war, nach dessen Ächtung erst sein Schwager Kraft dies Reichslehen übernommen hatte[479]. Da aber die Belehnung von 1342 die einzige Nachricht über ihn ist und nur 1549 Michel Vorbacher von Pri-

474 HZAN GA 20 Schubl. XC Wollmershausen Nr. 1; HUB II Nr. 619; Schneider S. 188. Die eigentümliche Lesart Sicze überprüfte ich am Original, wo sie zweimal so begegnet. Sein Siegel zeigt das Wollmershäuser Vollwappen.
475 Schneider S. 188.
476 Anm. zu HUB II Nr. 619. Eine solche Erbregelung über die Frau war schon bei der Belehnung Werners durch das Reich vorgesehen worden, wonach Lehnserbe Werners der Gatte seiner Schwester werden sollte, falls er keine eigenen Erben habe (OAB Crailsheim S. 434). Zur Familie der von Burleswagen siehe u.a. Wibel IV S. 64 und Siebmacher S. 38.
477 U Burleswagen Nr. 54; Schneider S. 188; OAB Crailsheim S. 434. Diese Familie war wohl Reichsministeriale (Bosl S. 391; OAB Crailsheim S. 434), verwandt mit den Herren von Uffenheim und Bebenburg, nachdem ursprünglich ein edelfreies Geschlecht die Burg erbaut hatte (OAB Crailsheim S. 433 f.): Um 1085 sitzt jedenfalls der Edle Diemar dort, vielleicht derselbe Diemar, der 1080 capitaneus des Trifels ist und 1102 Kloster Hirsau stiftet (Hommel S. 48). Eigentümer waren daher ab ca. 1250 die Grafen von Oettingen als Verwandte der Staufer, ab 1310 (wieder) das Reich, das die Burg eben 1332 an Kraft von Hohenlohe verlieh (Schneider S. 188; OAB Crailsheim S. 434; Wibel IV. S. 64).
478 OAB Crailsheim S. 434. Er lebt noch 1335 (Wibel IV S. 64) und ist wohl Vater (oder Gatte) der Margarete.
479 Zur Ächtung Konrads siehe Grünenwald 1989/90 S. 64 ff., zur Nachfolge Krafts II. von Hohenlohe siehe Taddey 1989/90 S. 77 ff.

or Leonhard Löscher zu Anhausen einen Erbbrief über ein Pfarrgut des Gotteshauses zu Onsbach (Kleinansbach[480]), dessen Besitz auf Siegfried zurückgeht, erhält[481], ist nur aus der Besitznachfolge auf seine Nachkommenschaft zu schließen, d.h. Konrad IV. und Lupold II.

Burleswagen

Mit Burleswagen (Abb. 7) kommen also die Wollmershausen 1342 endgültig in den Crailsheimer Raum und behalten diesen Sitz bis zu ihrem Aussterben 1708, allerdings durchgehend als *Ganerben* zusammen mit anderen Geschlechtern[482]. Damit könnte die jeweilige Belehnung[483] eine genealogische Ordnung in die Familie bringen, auch wenn sie natürlich nur für den jeweiligen Zweig gilt: 1348 wird Conz IV. zu Burleswagen genannt[484], 1354 verschreibt Lupold II. den Hohenlohe das Öffnungsrecht für seinen Teil[485], 1366 streitet Friedrich III. mit Lupold von Bebenburg[486]. 1382 wird unter den *Ganerben* ein Burgfrieden geschlossen, der auch Neidenfels einbezieht[487], ebenso 1397, wobei Fritz III., Weiprecht I. und Hans VI. als *Ganerben* beteiligt sind[488]. Während Weiprecht I. seinen Teil dann an Hans von Cronheim verkauft (und der ihn 1406 weiter an Jörg Lankwarter[489]), muss Hans VI. in der Folge ebenfalls auf seinen Teil verzichtet haben, da 1427 die Brüder Friedrich IV. und Burkhard III. sein Erbe teilen[490]. 1438 macht Friedrich IV. seinen bisher freieigenen Teil an Schloss Burleswagen samt Hofstatt, Garten und Berg, Äckern, Hölzern, Wiesen, Mühle, Fischwasser, dem halben großen und kleinen See und dem ganzen Neusee dem Hochstift Würzburg *lehenbar* und wird 1441 damit belehnt[491]. Es handelt sich dabei um den hinteren Teil über der Jagst, der seitdem als würzburgisches Lehen in der Familie bleibt. 1441 kauft Burkhard V. einen Teil des von Weiprecht I. verkauften Anteils von den Füchsen von Dornheim zurück[492]. 1444 klagen aber die Füchse auf diesen Anteil gegen Hans VII., der 1447 seinen Anteil an Burleswagen seinem Neffen Friedrich IV. verkauft[493]. Dieser erhält 1449 von Heinrich von Ellrichshausen dessen Anteil als Pfand für 200 fl bis zu deren Rückzahlung[494] und wird 1457 erneut von Würzburg belehnt, 1461 dann sein Sohn Ernst, auch für seine unmündigen Brüder, ebenso 1477[495]. Und nachdem die Oettingen 1465 den Teil Dietrichs von Berlichingen in einer Fehde eingenommen haben[496], macht dieser 1471 denselben dem Markgrafen *lehenbar*[497], der 1478 damit Ernst belehnt[498]. 1479 erhält dieser auch den würzburgischen Teil als Lehen[499] und kauft 1494 noch den Teil seines Bruders Philipp[500] und baut eine Mauer durch die Anlage, um seine Hälfte von der der v. Bebenburg zu trennen[501]. 1520 folgt ihm

480 Freundlicher Hinweis von Ludwig Schnurrer.
481 StAN Rep. 145 S. 288 Nr. 1. Das Kloster wurde allerdings erst 1403 gegründet (Zanzinger S. 17), so dass Sitze nicht selbst Stifter des Gutes gewesen sein kann.
482 Siehe zur verwirrenden Besitzgeschichte OAB Crailsheim S. 433 ff.; König 1991 S. 32; Schneider S. 188; auch Wibel IV S. 64 f.; Vetter S. 830 f., ohne dass sie vollständig ausgebreitet wäre. Nach OAB Crailsheim S. 433 bestand sie aus drei Kemenaten im Ostteil, davon 4/9 brandenburgische, 3/9 würzburgische Lehen, 2/9 *Allod*, und zwei Kemenaten am Jagstabfall, davon eine hohenlohisches Lehen der Füchse von Dornheim, die andere der Bebenburger.
483 Zunächst durch Hohenlohe, dann ab 1399 durch die Markgrafen, teilweise aber auch Würzburg (siehe im Folgenden).
484 HUB II Nr. 762.
485 HZAN GA 5 Schubl. XLVIII Nr. 3; HUB III Nr. 58; Wibel IV. S. 64; OAB Crailsheim S. 435; s.u. Anm. 545.
486 OAB Crailsheim S. 435.
487 Schneider S. 188 nach HStAS H 180 Bd. 99 fol. 125 ff.; U Burleswagen Nr. 922.
488 U Burleswagen Nr. 922; OAB Crailsheim S. 435; Schneider S. 188 f. und Anm. 11; neben Hartmut und Apel Fuchs und Wilhelm von Bebenburg.
489 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 90 Beilage a; OAB Crailsheim S. 435 (v. Crailsheim II S. 32 liest nach OAB Crailsheim S. 457 statt Cronheim Crailsheim). Dieser macht ihn mit Gattin Margarete dem Burggrafen 1408 *lehenbar* (StAN Rep. 135 I S. 133 Nr. 62; StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 90 Beilage a, angeblich freilich erst 1448), seine Witwe verkauft ihn 1432 weiter an die Füchse, diese 1441 an die übrigen *Ganerben*, darunter Burkhard von Wollmershausen (OAB Crailsheim S. 435).
490 StAN Rep. 145 S. 298ao Nr. 2; OAB Crailsheim S. 435.
491 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1167 f.
492 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit.A Nr. 3; OAB Crailsheim S. 435; OAB Künzelsau S. 405.
493 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 4 und 5.
494 a.a.O. Nr. 6.
495 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13.
496 Gradmann S. 78.
497 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 90 Beilage b; StAN Rep. 135 I S. 133 Nr. 63; OAB Crailsheim S. 435.
498 StAN Rep. 135 I S. 127 Nr. 24 = Rep. 135 II S. 210 Nr. 1; ebenso 1487 StAN Rep. 135 I S. 127 Nr. 25 = Rep. 135 II S. 210 Nr. 2; vgl. StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 12; ebenso 1516: OAB Crailsheim S. 435.
499 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1169.
500 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 7; OAB Crailsheim S. 436; siehe die entsprechende Belehnung StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1170.
501 StAN, Fstm Ansbach, Oberamt Crailsheim, Urkunden Nr. 44 S. 22 f., falsch von König 1991 S. 31 Hans VI. zugeschrieben. Siehe auch u. S. 172 Anm. 2387 und S. 125 Anm. 1623. Die Bebenburg starben allerdings 1516 aus und brachten ihren Teil über die Erbtöchter den Füchsen von Dornheim ein, denen 1652 die von Crailsheim, dann die Kresser folgten (OAB Crailsheim S. 436).

im würzburgischen Teil Friedrich V.[502], im markgräflichen Teil 1521 Burkhard VII.[503], 1528 bis 1559 zunächst nur für den markgräflichen, ab 1541 auch für den würzburgischen Teil Hans Ernst[504]. Dieser legt ein Register über seine Güter und Gerechtigkeiten mit 12 Beilagen an, woraus der Umfang der Zugehörungen deutlich wird[505]. 1561 folgen ihm Hans Philipp und Hans Werner, ab 1582 Hans Werner allein[506], 1601 Hans Konrad[507], der 1621 sogar seinen markgräflichen Anteil dem Markgrafen verkaufen will[508], 1640 Georg Albrecht[509], dann ab 1656 Christoph Albrecht als letzter Wollmershausen[510].

Da die Burg 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen von den Kaiserlichen gestürmt und zerstört worden ist, kann aus dem heutigen Erscheinungsbild nicht auf das ursprüngliche geschlossen werden. Noch 1689 war das vordere Schloss ein bloßer Steinhaufen[511] und wurde von den Wollmershausen nur noch die Vorburg als Amtssitz genutzt[512].

Durch das Burleswagener Archiv liegt ein Spezialnachweis für diesen Besitz vor, auch wenn es vor allem die andere Hälfte der Füchse und dann den Ellrichshäuser Besitz von Neidenfels dokumentiert[513], und lässt sich der zur Burg gehörende Besitzstand (Karte 10) ermitteln[514]: 1612 gehören zur Herrschaft Burleswagen[515] die Seemühle bei **Satteldorf**, Güter in **Ellrichshausen**[516], **Horschhausen, Triftshausen, Bronnholzheim, Bölgental, Helmshofen, Gröningen**[517], Satteldorf (mit Kirchsatz und Zehntanteil seit 1625)[518] und eben **Wollmershausen**, Seen im **Schlee-**

502 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1244; B 540 Nr. 742 Nr. 13.

503 StAN Rep. 135 I S. 134 Nr. 68 f. = Rep. 135 II S. 210 Nr. 3.

504 StAN Rep. 135 I S. 127 Nr. 26–28 = Rep. 135 II S. 210 f. Nr. 4–6; StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1246 = 1194; 1250 = 1197; 1200 = 1253; B 540 Nr. 742 Nr. 13.

505 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 25.

506 StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 29–31 = Rep. 135 II S. 211 f. Nr. 7–9; StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1201 = 1254; 1258 f.; 1261 = 1204.

507 StAN Rep. 135 I S. 132 Nr. 51–54 = Rep. 135 II S. 212 f. Nr. 10–13; StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1206 = 1172; 1207 = 1174; 1209 = 1264; 1213.

508 StAN Rep. 145 S. 298e Nr. 6; StAL B 66a Bd. 12; B 70 Bü 94; OAB Crailsheim S. 435; Schneider S. 188.

509 StAN Rep. 135 I S. 132 Nr. 55 = Rep. 135 II S. 214 Nr. 14; StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1270 = 1273; 1278 f.

510 StAN Rep. 135 I S. 132 f. Nr. 56–61 = Rep. 135 II S. 213 ff. Nr. 15–20; StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1285; 1288 = 1214; 1293 = 1219; 1296 = 1223; 1181 = 1227; 1229; 1235 = 1189; 1239 = 1243 = 1299.

511 HStAS J1 Bd. 186 fol. 420 ff.; Schneider S. 188; Wibel IV. S. 65; OAB Crailsheim S. 429; Gradmann S. 78; König 1991 S. 32.

512 Siehe Vetter S. 830, wonach das Schloss seit langem öd liege und nur von zwei Hofbauern bewohnt werde. Siehe dazu die Skizze von J. G. Hofmann, 1716 (Abb. 8) aus Schneider S. 191.

513 U Burleswagen.

514 U Burleswagen Nr. 27; 79; 539; 750; B 1 ff.; B45; R 2 ff.; wenn auch vor allem für die Ellrichshausen; siehe auch die würzburgischen Lehenbriefe StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1169 ff., wonach als direktes Zubehör zur Burg der Zehnt auf den Hagäckern und dem Gereut vor dem Birkach, die Mühle und das Fischwasser an der Jagst und der halbe große und kleine See sowie der ganze Neusee genannt werden; für die anderen Lehnsherren siehe StAN Rep. 145 S. 298 Nr. 1 für 1420, 1568, 1613 und 1683. 1514 macht Ernst eigentümliche Wiesen, Hofreit, Scheuer, Gärten, Egerten, Äcker und Hölzer aus dem Burleswagener *Allod* dem Markgrafen *lehenbar* (StAN Rep. 135 I S. 133 Nr. 64 f.; vgl. für 1516 a.a.O. S. 134 Nr. 66 f.).

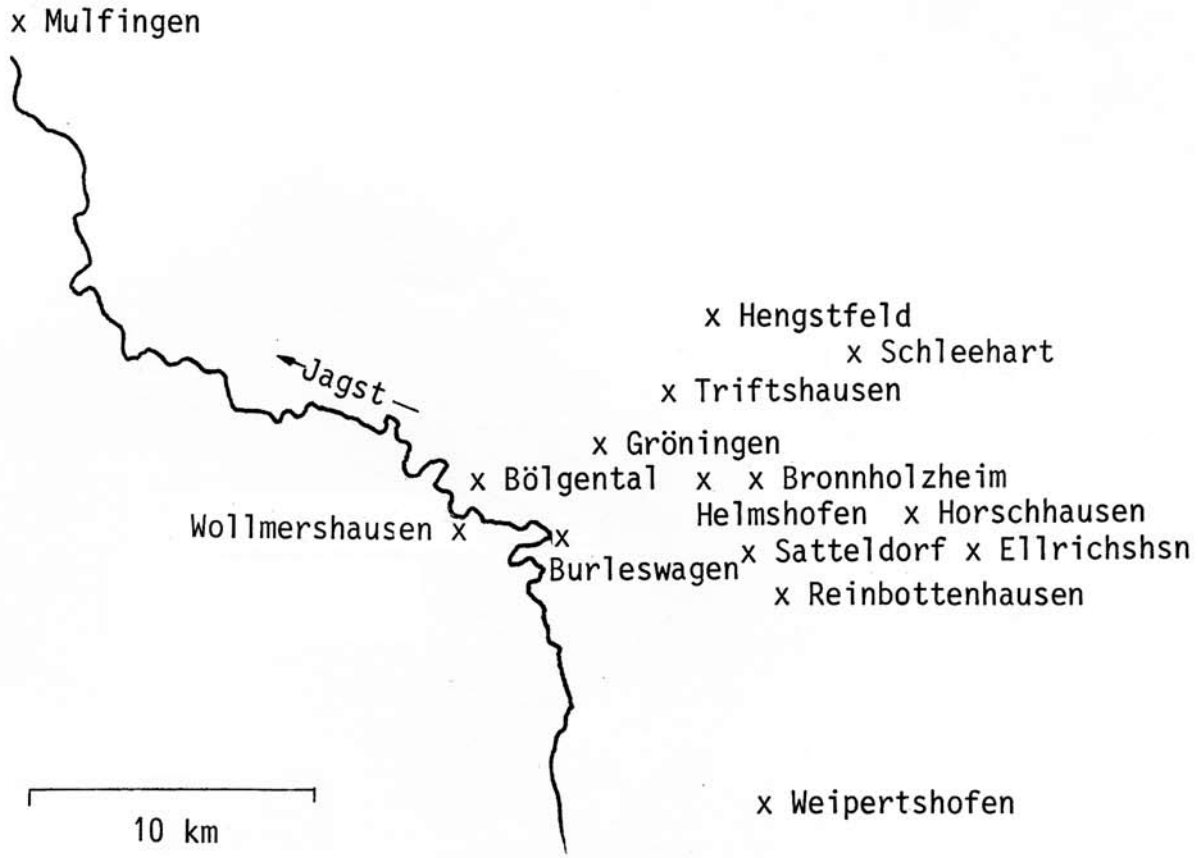
515 König 1991 S. 31; das Schlossgut umfasste 50 Morgen Wiesen, 30 Morgen Äcker und etliche Gärten (König a.a.O. S. 32).

516 1532 haben sie dort ein Gut (HStAS H 140 Bd. 53).

517 Hier sind sie seit ca. 1350 *Ganerben* (v. Crailsheim I S. 183) und werden deshalb 1643 vom Crailsheimer Oberamtmann zu einem *Ganerben*tag geladen (U Burleswagen Nr. 356), auf dem am 9.6. eine Gemeindeordnung erlassen wird (StA Würzburg Rep. 113/VII Nr. I 3).

518 5 Güter daselbst sind würzburgisches Lehen; ein Viertel des großen, kleinen und Blutzehnten kauft erst Hans Konrad von Philipp Conrad Fuchs von Dornheim (StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1265 = 1210), ein weiteres Viertel erhält er 1629 von Valentin Fuchs geschenkt (a.a.O. Nr. 1211). 1687 erhält Christoph Albrecht von Veit Christoph Fuchs die Exspektanz (Aussicht) auf ein weiteres Viertel, womit er nach dessen Tod belehnt wird (a.a.O. Nr. 1185 f.; 1191 = 1237). Die würzburgischen Belehnungen siehe a.a.O. Nr. 1212 = 1267–1269; 1272 mit 1274 f.; 1280 mit 1276; 1176; 1214 = 1286 und 1290; 1217 = 1220; 1178 = 1222; 1226 = 1297; 1183 = 1232; 1187 = 1233; 1192 = 1241 f. = 1298; vgl. U Burleswagen Nr. 1259 ff. und OAB Crailsheim S. 156 Nr. 18. Seit 1607 haben sie hier 11 Untertanen, die Füchse 19. 1708 fallen sechs der Untertanen an Würzburg zurück, sieben verbleiben den Erben (OAB Crailsheim S. 427). Ab 1524 gab es Streit wegen des Sattelbergs, nachdem die Gemeinde dorthin ihr Vieh getrieben hatte. Erst 1530 vertrug sich Friedrich V. mit ihr wegen des Triebs (OAB Crailsheim S. 428), doch gab es 1611 erneut deshalb Streit (U Burleswagen Nr. 276). 1567 ff. gab es wegen des Kirchweihschutzes und der Branntweingerechtigkeit Streit (U Burleswagen Nr. 1260), 1667 ff. wegen der Wirtschaftsgerechtigkeit (U Burleswagen Nr. 1267) und im 17. Jh. um den Neugereut-Zehnt (U Burleswagen Nr. 1347). Mit dem Markgrafen stritt man sich

Karte 10: Besitzungen bei Burleswagen 1612



hart[519], kleine Seelein in **Reinbottenhausen** (Wüstung bei Satteldorf), Weidensee, 2 Fischwasser in der Jagst, je eines im Sumbach und in der Gronach und 460 Morgen Wald[520]. Weitere Besitzungen lagen in **Hengstfeld, Mulfingen**[521] und **Weipertshofen**[522].

um die Hochgerichtsbarkeit, duldete aber, dass der Wollmershäuser Untertan Michael Craft wegen Erbunterschlagung nach Crailsheim ins Gefängnis verschleppt und mit 60 fl bestraft wurde (Heel S. 173). Zu Satteldorf sind auch die Neumühle und Sattelweiler zu rechnen, die 1708 als Wollmershäuser Erbe an die Holtz gelangten. Das sog. Sattelhaus ist seit 1590 als Wollmershäuser Fischhaus belegt (OAB Crailsheim S. 439).

519 Die Schreibweise von Schleehart ist offiziell ungeklärt: Der in Baden-Württemberg gelegene Schleehardshof schreibt sich mit d, der Wald jenseits der Grenze, um den es sich ja hier handelt, mit t.

520 Davon machen sie 1652 60 bzw. 100 Morgen Würzburg *lehenbar* (StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 103; weitere Belehnungen S. Nr. 1289 mit 1291; 1177; 1294 = 1224; 1179 = 1228; 1184 = 1230; 1188 = 1236; 1242).

521 Seit 1531 tragen die Wollmershäuser als würzburgische Lehen 1/3 des Kirchsatzes zu Hengstfeld, den Christoph II. von Caspar von Crailsheim gekauft hatte (StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1245; vgl. 1247 = 1195). Seit 1544 werden dazu ein Gut in Mulfingen und drei Morgen Weinberg daselbst mitverliehen (StA Würzburg, StAL B 539 U 1248; weitere Belehnungen: U 1196 = 1249; 1198 = 1251; 1252; 1199; 1171 = 1202 = 1255; 1203 = 1256; 1257; 1260; 1262 = 1205; 1263 = 1208; 1175; 1266; 1271; 1281 mit 1277; 1283; 1287 = 1215; 1216 = 1292; 1291 = 1295; 1180 = 1225; 1182 = 1231; 1190 = 1234; 1238; OAB Künzelsau S. 222 und 698; Himmelheber S. 226).

522 U Burleswagen Nr. 1389.

Unter den *Ganerben* gab es öfters Streit, so schon 1366 zwischen Lupold von Bebenburg und Friedrich III.[523], weshalb 1432 Wilhelm von Willenholz den anderen Besitzern, Friedrich IV., Conz von Bebenburg und Hartmut Fuchs, versprechen musste, eine Fehde, die durch die Aufnahme eines Feindes des schwäbischen Georgenbundes in seinen Burgteil drohte, außerhalb der Burg zu führen, bzw. den Rechtsweg einzuschlagen[524]. Tatsächlich nahmen die Oettingen 1465 in einer Fehde mit Dietrich von Berlichingen dessen Burgteil ein[525]. 1610 stritt Hans Konrad mit den Füchsen über die Jagdgerechtigkeit[526], ebenso 1647 mit den Ellrichshausen[527], 1650 und 1678 Christoph Albrecht mit dem Markgrafen[528]. 1697 ff. gab es einen längeren Streit mit den Ellrichshausen über die Besitzrechte an einer Wiese jenseits des Sumbaches[529].

Unklar ist freilich, wie das genealogische Verhältnis der ab 1346 in Burleswagen sitzenden Konrad IV. und Lupold II. gegenüber Seitz IV. zu erklären ist. An sich wäre aus ihrer Nachfolge zu vermuten, dass sie Söhne von Seitz sind. Doch können sie ebenso nach Lehenrecht die Mannlehen und das *Allod* des vielleicht kinderlosen Seitz geerbt haben, wären also Brüder oder Söhne eines Bruders von Seitz.

Konrad IV.

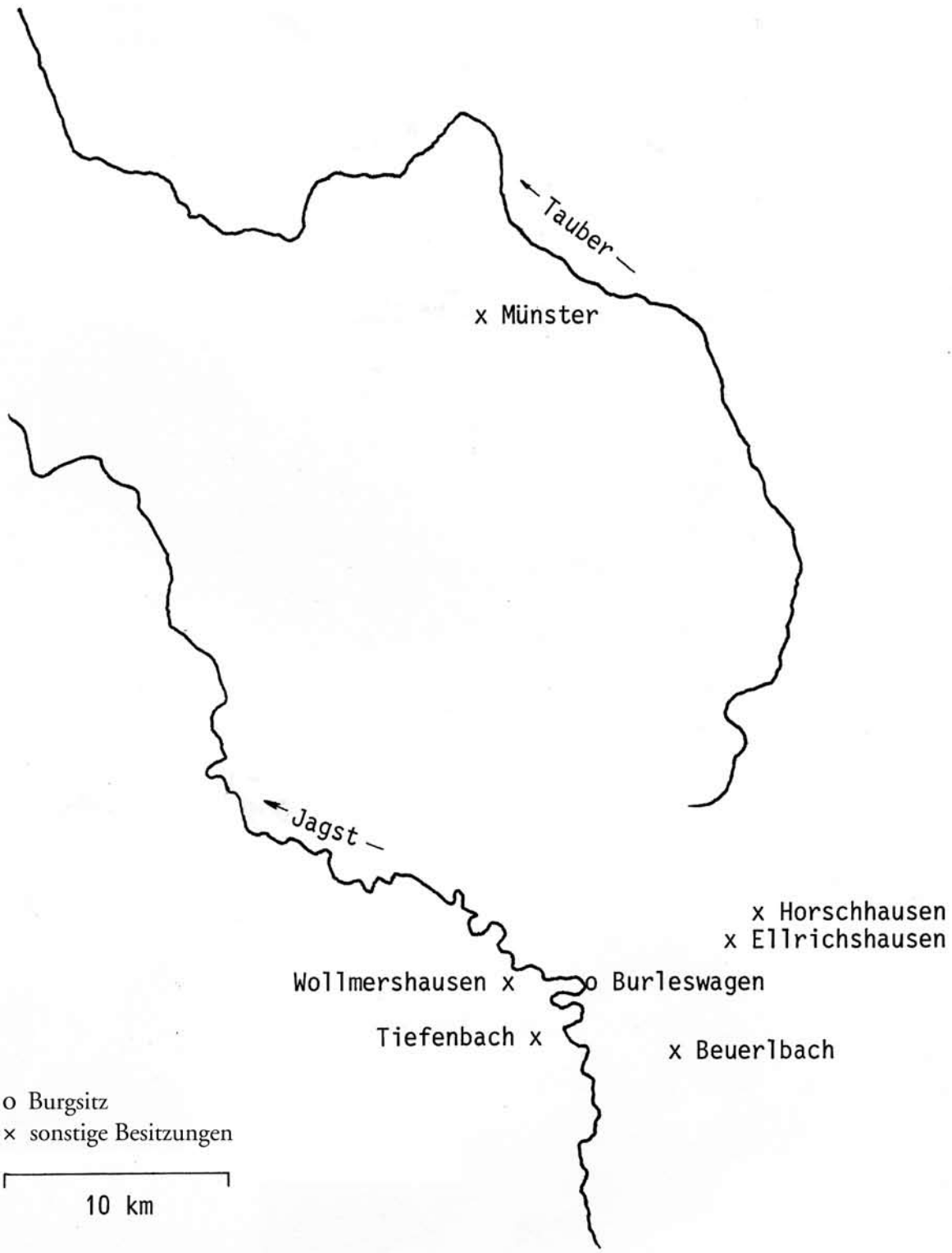
Konrad IV. von Wollmershausen sitzt jedenfalls als Edelknecht 1348 auf **Burleswagen** (Karte 11), als er vor Hans I. oder II. für den Verkauf der Burg (Herren-) Zimmern an Friedrich von Seldeneck durch Kraft von Hohenlohe mit *Einlager* in Röttingen bürgt[530]. Schon 1346 wird er vom Würzburger Bischof mit dem Zehnten aus drei Gereuten bei Burleswagen belehnt mit der ausdrücklichen Absicht, er solle dafür dem Bistum Dienste leisten[531]. Der Erbfall gegenüber Sicze IV. muss also schon 1346 oder davor eingetreten sein. 1346 ist er auch mit Sitz Döner Bürge für einen Verkauf des Wirts von Burleswagen über dessen freieigene Hube zu Gumpenweiler an einen Dinkelsbühler Bürger[532] und ist an einem Prozess gegen (seinen Schwager?) Götz Herrieder wegen eines Totschlags beteiligt[533]. 1352 soll er den Geistlichen zu Crailsheim den halben Zehnten zu **Wollmershausen** und andere Güter gestiftet haben, damit Wollmershausen dorthin bzw. in die Kapelle in Tiefenbach eingepfarrt werde, da Wollmershausen selbst keine Kapelle hatte[534]. 1355 ist Konrad Ritter und Spitzenzeuge für eine Jahrtagsstiftung Gottfrieds von Hohenlohe ins Kloster Heilsbronn[535]. 1360 wird er mit seinem Bruder Leupolt II. vom kaiserlichen Hofgericht zu Würzburg zum *Urteilsschützer* für Arnolt den Tanner berufen, den das Gericht in die *Nutzgewähr* der Güter des Heinrich von Rothenburg und der Brüder Konrad und Ulrich Schrot von Schrozberg setzt[536]. Ohne Jahresangabe ist er auch am Rothenburger Landgericht gemeinsam mit anderen Bürge für eine Streitbeilegung eines Heinrich Trube (Taube?) und Conrad von Avylholtz (?)[537]. 1362 siegelt er mit dem Crailsheimer Vogt Konrad von Lickartshausen die Erbverbrüderung einer Adelheid mit ihren Eltern und Heinz und Katharina von Mergentheim über die lebenslange Nutzung von Gütern zu Jagstheim und Schönbuch[538]. 1372 kauft er von Hans von Pfaffenangst und Gattin Adelheid je ein Gut zu **Horschhausen** und in **Ellrichshausen**[539], baut also seinen hiesigen Besitz weiter aus. In **Münster** hat er 6 Lehen und einen Weingarten, die aber vor 1411 an Fritz von Neuenstein (bei Öhringen) gelangt sind[540]. 1375 klagt vor dem Würzburger Landgericht Friedrich Kolle Rucker von Rüdenhausen gegen ihn oder seinen gleichnamigen Sohn mit einem Gerichtsbrief auf das Erbe seiner Mutter **Elisabeth von Seldeneck**[541]. Möglicherweise ist sie in erster Ehe mit einem Rucker von Rüdenhausen verheiratet gewesen, jetzt als Gattin Konrads gestorben, der für sie und sich für einen Jahrtag am 24. März in der Johanneskirche Crailsheim ein Gut in **Beuerlbach** stiftet[542]. Jedenfalls gibt auch Ernst von Wollmershausen an, Friedrichs III. Vater Konrad sei in der Johanneskirche begraben und habe dafür den halben Zehnt zu Wollmershausen und etliche Güter zu **Tiefenbach** gestiftet[543]. Er hinterlässt die Söhne Konrad V., Friedrich III. und Hans VI.

Lupold II.

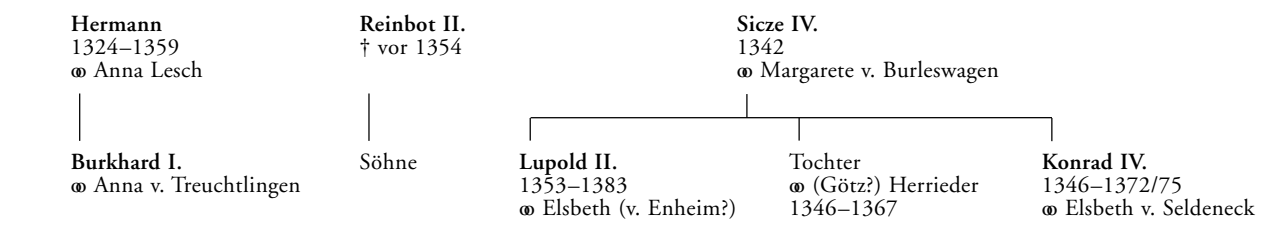
Der Edelknecht **Lupold II.** begegnet erstmals 1353, als er mit Heinrich und Sifrid Troschler, Heinrich von Hollenbach, Lupold von Klingenfels, Peter Esel, Sifrid Steinsfeld, Wilhelm und Konrad von Finsterlohr und Ludwig von und zu Kottenheim auf Klage Heinrichs Hartrad *geäch-*

523 OAB Crailsheim S. 435.
524 OAB Crailsheim S. 435.
525 OAB Crailsheim S. 435.
526 U Burleswagen Nr. 922.
527 U Burleswagen Nr. 925.
528 U Burleswagen Nr. 926 und 922.
529 U Burleswagen Nr. 278.
530 HZAN GA 5 Schubl. LVIII Nr. 1 Zimmern = HUB II Nr. 762 . Weitere Bürgen siehe S. 25 f. Anm. 167.
531 MB 45 Nr. 102.
532 U Stift Feuchtwangen Nr. 34.
533 StadtA Rothenburg B 296 fol. 71r.
534 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 735 Nr. 1. Vielleicht ist damit, allerdings mit falschem Datum, nur die Stiftung des Jahrtags gemeint, siehe Anm. 543.
535 HUB II Nr. 477, vor den Rittern Konrad von Bolzhausen und Dietrich von Zimmern.
536 U Rothenburg Nr. 1144; StAN Rep. 200 S. 806 Nr. 1. Bezeichnenderweise werden dabei nicht die Söhne der Elsbeth Schrot benannt, die ja als Verwandte der Schrot tendenziell Partei sind.
537 StadtA Rothenburg B 296 fol. 2r Nr. 6.
538 U Rothenburg Nr. 1180.
539 OAB Crailsheim S. 249; Alt-Dinkelsbühl 1927 S. 51.
540 Schumm/Lenckner S. 41; 47 und 56. Siehe aber oben S. 26 Anm. 174 f., wonach die Güter zu Münster Konrad III., dem Bruder von Hans I., gehörten.
541 StA Würzburg, Standbuch 827 fol. 207r.
542 Crecelius S. 39.
543 StAN, Fstm Ansbach, Oberamt Crailsheim, U 44 S. 28. Siehe aber oben Anm. 534.

Karte 11: Besitzungen von Konrad IV.



Tafel 12



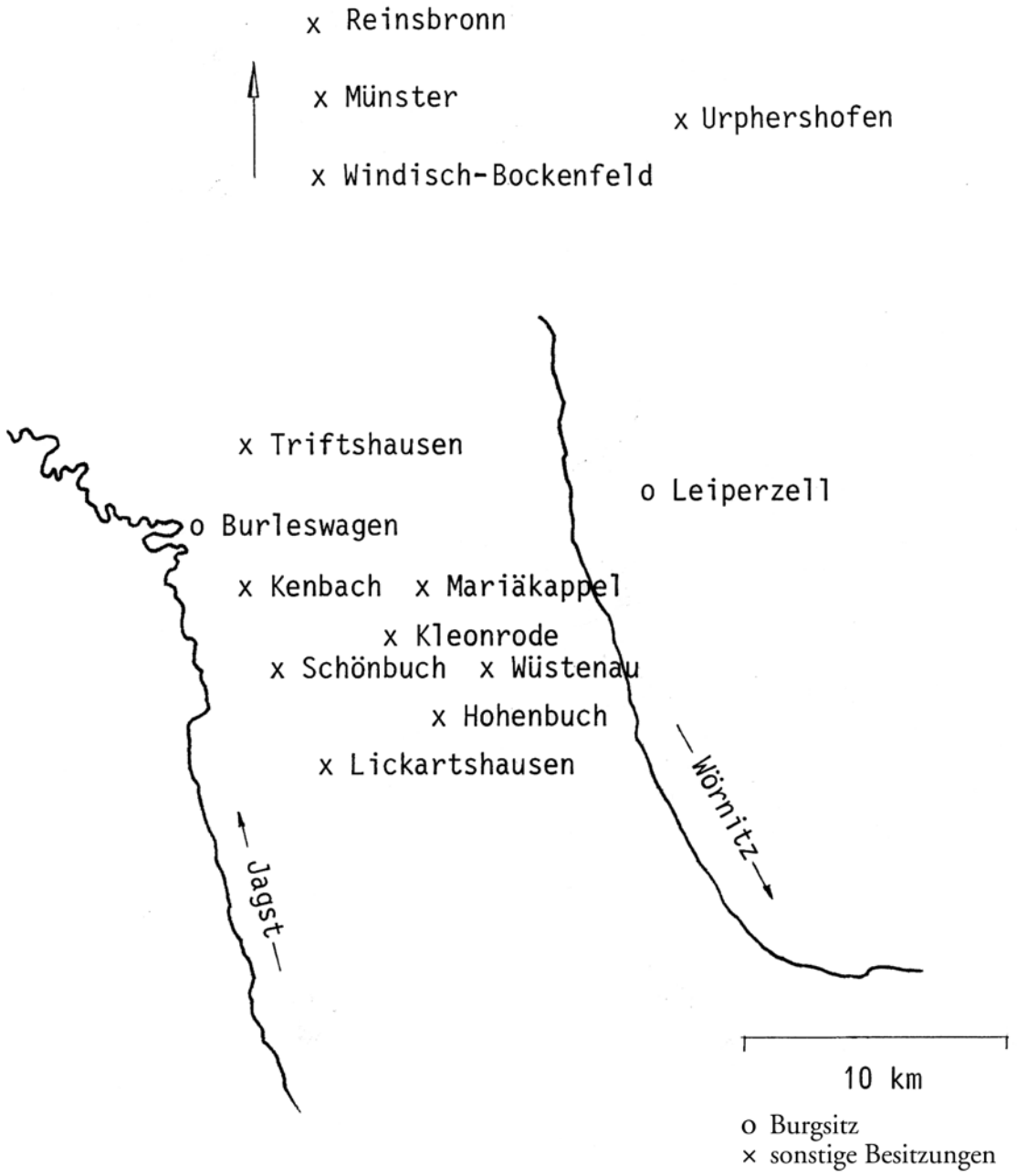
tet wird[544]. Er hat demnach wohl für Kraft von Hohenlohe gebürgt, dem er 1354 seinen Teil an Burleswagen auf acht Jahre öffnet[545]. Dabei nimmt er u.a. die Söhne seiner Schwester „Herriederin", also der Gattin eines Herrieden, sowie Hermann von Wollmershausen und die Söhne von dessen[546] Bruder Reinbot II. aus, außerdem solle sein Bruder Konrad IV. nicht aus Lupolds Anteil über das Recht berührt werden. Weitere Verwandte oder Verschwägerte und *Ganerben* dürften die ebenfalls ausgenommenen Brüder Rudolf und Erkinger von Pholnheym (Pfahlheim?), Ulrich von Rechenberg und dessen Söhne, Weiprecht von Zimmern mit Söhnen[547] und Weiprecht Haupt (von Ehenheim)[548] sein. Demnach ist Lupold II. ein Bruder Konrads IV. und einer Schwester, die wohl mit Götz Herrieder verheiratet ist. Denn schon 1346 spricht Konrad IV. in einem Prozess wegen Totschlags am Rothenburger Landgericht für ihn[549] und bürgt 1367 Lupold II. mit ihm zusammen für einen Verkauf der Kristin Fuchs von Dornheim[550]. Damit ergibt sich wohl folgende genealogische Verküpfung: Tafel 12.

Dementsprechend erscheint Lupold II. 1360 eben mit seinem Bruder Konrad als *Urteilsschützer* des würzburgischen Hofgerichts gegen Heinrich von Rothenburg und die Brüder Schrot von Schrozberg[551]. 1366 kauft er von Apel von Crailsheim und dessen Gattin Anna für 110 Pfd hl die hohenlohischen Lehen um Mariäkappel (Karte 12): den halben Zehnten zu **Wüstenau**, **Mariäkappel**, **Mergenbrunn** (Teil Mariäkappels), **Kleonrode** (Wüstung westlich von Mariäkappel), **Schönbuch** (= Schönebürg), **Kenbach** (Wüstung oberhalb von Beuerlbach), **Hohenbuch** (= Hohenberg) und **Lickartshausen** (Ortsteil von Westgartshausen), sowie ein Lehen in Mariäkappel selbst[552]. Diesen recht geschlossenen Besitz trägt später Weiprecht I., 1420 dann dessen Sohn Weiprecht II.[553] Dieser verkauft 1430 alles an den Dinkelsbühler Dekan Johannes Keppner, von dem schon 1432 Friedrich IV. den Komplex ohne Lickartshausen für 95 Pfd Heller wieder erwirbt [554]. Entsprechend werden Friedrichs IV. Söhne Ernst 1473 und Philipp 1489 damit belehnt[555]. 1532 wird er bei der Bestandsaufnahme der Markgrafen bestätigt[556], nur 1642 gibt es über den Zehnten zu Mariäkappel Streit mit den Ellrichshausen zu Neidenfels[557]. Bis 1708 bleibt dieser Besitz bei der Familie[558]. Ein abgetretener Grabstein vor dem Altar der Kirche in Mariäkappel lässt noch die Helmzier der Wollmershausen über einem nur noch zu erahnenden Wappenschild erkennen und erweist einen Vertreter der Familie als Stifter für einen Ausbau dieser Kirche. Da allerdings zur Baugeschichte derselben keine Unterlagen vorhanden sind, ist eine Identifizierung des hier im 15. Jahrhundert Begrabenen nicht möglich.

1367 bürgt Lupold II. für den Verkauf einer *Gült* in Satteldorf durch Kristin Fuchs von Dornheim, eine Mitbewohnerin auf Burleswagen, zusammen mit Götz Herrieder d.Ä.[559], der wohl sein Schwager ist, mit dem er auch (und dessen Sohn Gotz d.J.) im selben Jahr für Kraft Weidner

544 StAN, R. Rothenburg Nr. 487b fol. 56v.
545 HZAN GA 5 U 1057, alt: Schubl. XLVIII Nr. 3; HUB III Nr. 58; Wibel IV S. 64; OAB Crailsheim S. 435. Weitere Siegler sind nach ihm Conrad von Lickartshausen und Weiprecht von Zimmern. Nach Taddey 2012 S. 52 versucht Kraft III. auf diese Weise Eingang in Burleswagen zu gewinnen, während umgekehrt Lupold sich dadurch aus der ökonomischen Krise durch den Rückgang der Agrareinkünfte zu sanieren sucht. Unklar ist allerdings der Hintergrund dieser Öffnung, zumal die Hohenlohe ja schon seit 1332 Burleswagen als Reichslehen besessen haben sollen und seitens Seitz IV. ein generelles Öffnungsrecht besaßen.
546 Im Text heißt es „seines", womit eben auf den zuvor genannten Herrmann, aber auch den Aussteller Lupold II. Bezug genommen werden kann. Beim folgenden Conrad IV. wird aber ausdrücklich gesagt, er sei Lupolds Bruder.
547 Die Verbindung zu den Zimmern geht wohl immer noch auf Adelheid von Zimmern zurück.
548 Die Verbindung mit Weiprecht Haupt ergibt sich aus seiner Ehe mit dessen Tochter Elsbeth.
549 Siehe S. 56 Anm. 533.
550 Siehe Anm. 559.
551 U Rothenburg Nr. 1144; StAN Rep. 200 S. 806 Nr. 1.
552 OAB Crailsheim S. 376; v. Crailsheim II S. 16 f.
553 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 6, wobei inzwischen noch Teile von Wollmershausen, 1 Hube zu Satteldorf, 2 Gütlein zu Dachsen, 1/3 Weinzehnt zu Haltenbergstetten und ½ Zehnt zu Stimpfach gekommen sind. 1430 wird der Weinzehnt an Burkhard d.Ä. verliehen (a.a.O. Nr. 7), während Weiprecht den Wüstenauer Komplex erhält (a.a.O. Nr. 8).
554 OAB Crailsheim S. 376 nach BSAA.
555 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 16 bzw. 23.
556 HStAS H 140 Bd. 53.
557 StAL B 126 b Bü Nr. 10.
558 OAB Crailsheim S. 380.
559 U Rothenburg Nr. 1347.

Karte 12: Besitzungen von Lupold II.



(von Ehenheim) zu Michelbach und seine Frau Thutich bürgt, als sie Kloster Anhausen ihren Hof zu Wallhausen und ein dortiges Seldenhaus verkaufen[560]. 1373 fordert Gotz von Leuzenbrunn von Lupold alle seine Güter in **Windisch-Bockenfeld** und in **Münster** vor dem Landgericht Rothenburg, doch ist der ganze Text gestrichen[561].

560 StAL H 28 U 402; freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann. Kraft Weidner gehört ja zur Familie seiner Frau, ist aber zugleich in der Nachbarschaft Lupolds begütert, wenn Krafts Tochter Elisabeth ⚭ Arnold von Tettelbach 1406 einen Hof zu Tiefenbach, ein Gut und Wald zu Triftshausen, sowie den Zehnten zu Helmshofen dem Burggrafen Friedrich verkaufen (MZ VI Nr. 335).

561 StAN R Rothenburg Nr. 487 f. fol. 79r . Zu Gottfried von Leuzenbrunn siehe Borchardt S. 924 Nr. 36 (1332); S. 232 Nr. 64 (1346); S. 272 A c/d (1378); S. 329 Nr. 19 (vor 1383); S. 236 Nr. 115

1374 verkauft er mit seiner Gattin **Elsbeth** für 100 Pfd hl ein Gut und *Gülten* zu Triftshausen[562]. Seit 1375 ist er wohl mit Lupold d.Ä. gemeint, der für einen Kauf Reinbots III. bürgt[563], mit dem er noch 1380 vom Landrichter zu Rothenburg als *Urteilsschützer* aufgerufen wird[564]. In diesem Jahr siegelt er mit Cuntz Grener die Ehevereinbarung zwischen Agnes von Wyler und Cunz Zehe, wonach sie ihrem Mann ihre *Heimsteuer* und Morgengabe zur Nutzung überlässt[565]. Am 30. Sept. 1383 ist er dann gestorben, wie seinem Grabstein in der Rothenburger Franziskanerkirche zu entnehmen ist (Abb. 9): *Anno dni MCCCLXX*[*XIII o(biit) dn*]*s Lupold de Wol*[*mershausen mile*]*s* [*in*] *crastino Sti Michahel*[566]. 1387 werden dann seine Söhne Lupold III. und Weiprecht I. von den Oettingen als Erben belehnt[567]. Sie stiften für ihn und seine Frau 1401, als wohl auch sie gestorben ist, in die Rothenburger Franziskanerkirche einen Jahrtag um Michaelis[568], also dem Sterbedatum des Vaters, wobei die Stiftungsgüter in **Reinsbronn** und **Urphershofen** offenbar aus dem Heiratsgut von Elisabeth stammen[569]. Damit erhärtet sich die Vermutung, dass sie eine geborene **E(he)nheim** war, da auf dem Grabstein ein entsprechendes Wappen nur vermutet wurde[570]. Das ergäbe folgende Heiratsverbindung[571]: Tafel 13.

Nach Aicher hinterlässt er vier Söhne und eine Tochter: Lupold III., Weiprecht I.[572], Burkhard II., Heinrich IV. und **Dagmar**, die 1385 N. **von Schopfloch** heiratet. Vielleicht ist auch **Engelhard**, der um 1370 als Bruder Lupolds bezeichnet wird[573], sein Sohn.

Lupolds Hauptbedeutung für die Familie liegt aber darin, dass er 1377 die Burg **Leiperzell** (Abb. 10) als augsburgisches Lehen von der Erbtochter Agnes von Leiperzell kauft[574]. Dieser Burgsitz bei Feuchtwangen war um 1300 in Ober- und Niederteil geteilt worden, wobei der eigentliche Burgteil (Oberteil) nun eben an die Wollmershausen fällt[575]. Als Besitznachfolger werden hier 1426 Weiprecht II., dann Lupolt IV., schließlich 1477 dessen Witwe Reithgart geb. von Riethen genannt, für deren unmündigen Sohn Lupold V. zunächst Burkhard VI. zu Rechenberg und Ulrich von Riethen das Lehen tragen. Sie selbst bringt Leiperzell ihrem zweiten Mann Jakob Landauer zu. In Leiperzell gehörten 2 Höfe, die Mühle und die Roßwiese zum Burglehen[576]. 1434 stattete der Augsburger Weihbischof die dortige Kapelle mit einem Ablass aus[577]. Erst im 16. Jahrhundert verfiel dann die Burg und wurde ab 1543 nicht mehr verliehen, sondern ab 1566 als Bauernhof geführt[578], 1608 wurde auch die Kapelle abgerissen[579].

Reinbot II.

Offenbar ein Sohn Bertolds war der bereits 1354 verstorbene **Reinbot II.**, der außer dieser Nennung nicht belegt ist. Immerhin könnten ihm als Söhne ein **Georg**, der nach Biedermann (S. 429) in Bamberg 1362 turniert haben soll, und ein **Lupold**, der am 9.10.1380 als Kanoni-

(1389). Er war verheiratet mit einer Jutta (S. 326 Nr. 16 und 16j; S. 327 Nr. 16 m und k).

562 StAL B 364 Rep. S. 14; StAN Rep. 156 S. 103 Nr. 3; StAN Rep. 156.1 S. 14; OAB Crailsheim S. 284. Bürgen sind Contz v. Kyrperg (Kirchberg?), Konrad v. Lickartshausen, Seitz Streckfuß und Heinz v. Schopfloch. Aber die Familie muss in Triftshausen noch weitere Besitzungen behalten haben, da 1415 die Witwe von Burkhard I., Anna, ein Gut daselbst der Kirche Amlishagen stiftet. 1471 kauft Burkhard VI./IV. von Fritz von Crailsheim ein weiteres Gut, ebenso 1489 Philipp I. eine *Gült* und 1490 weitere Güter (OAB Crailsheim S. 284). Nach dem Wollmershausener Sal- oder Lagerbuch besaßen sie 1612/1703 auch den großen und kleinen Zehnt in Triftshausen (U von Crailsheim, Amt Hornberg Bü 171).

563 StadtACr 1/74 Nr. 6.

564 StAN Rep. 200 S. 163 Nr. 76; RB X S. 65; U Rothenburg Nr. 1794. Dieser Auftrag hängt auch mit seiner Ehe zusammen, da der Kläger Conrad von Gattenhofen zur Familie der Ehenheim gehört, die mit 13 Vettern ebenfalls als *Urteilsschirmer* aufgeboten wird (freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann).

565 StA Würzburg, Standbuch 831 fol. 404r.

566 Lutz Nr. 28; bei Ress S. 276 etwas anders ergänzt; bei Hoffmann Nr. 58 1537 datiert. Übersetzung: Im Jahr des Herrn 1383 verschied Herr Lupold von Wollmershausen, Ritter, am Tag vor St. Michael.

567 LehenB Oettingen Nr. 571.

568 Hoffmann Nr. 102; Borchardt S. 484 Nr. 46; S. 486 Nr. 66; S. 704 Nr. 281b.

569 Reinsbronn ist seit 1267 Stammsitz einer Linie der Ehenheim und in Urphershofen bei Steinsfeld verkaufen Elsbeths Vater und dessen Brüder 1345 ein Gehölz (U Rothenburg Nr. 732, freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann).

570 Ress S. 276; Lutz Nr. 28. Das Wappen ist heute jedenfalls nicht mehr lesbar, entspricht aber mit goldenem Streifen auf schwarz und einem Spitzhut mit Federn (Kistner S. 45) sehr stark dem der Wollmershausen.

571 Nach Walter Stadelmann, Herren von Ehenheim I, Stammtafel Haupt, unveröffentlichtes Manuskript 2012. Bei Biedermann, Altmühl, Taf. 192 f. nicht belegt.

572 Dessen Name offenbar dem Vater von Elsbeth Haupt von Ehenheim geschuldet ist.

573 Wibel IV, S. 23; OAB Crailsheim, S. 457.

574 Uhlich, Quellenband II S. 45; ders. Feuchtwangen S. 180 f.; Heimatg. 4 S. 64.

575 Uhlich, Heimatg. 4, S. 62.

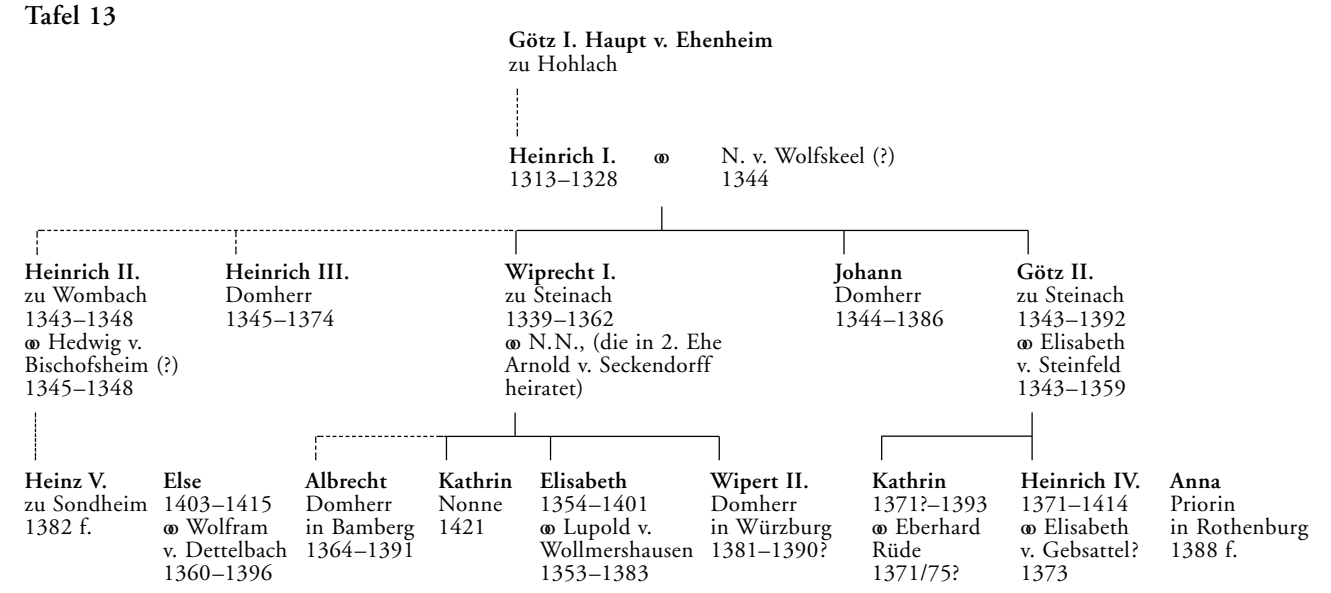
576 Uhlich Heimatg. 4, S. 64; ders. Quellenband II S. 47 und 50.

577 Uhlich, Heimatg. 4, S. 47 nach StAN Rep. 159 Nr. 371.

578 Uhlich, Heimatg. 4, S. 62; ders. Quellenband II S. 56; ders. Wehranlagen S. 120; zum heutigen Befund siehe Deinhardt S. 45 f., der im Gegensatz zu Uhlich allerdings Haus 1/2 als Niederteil beschreibt und Haus 6/7 als Oberteil, obwohl es tiefer als der Niederteil liegt.

579 Uhlich, Wehranlagen, S. 122.

Tafel 13



ker des Öhringer Stifts stirbt[580], zugeordnet werden. Ein Prozess, der am 17.8.1388/89 vor dem Landgericht Würzburg zwischen Burkhard I. von Wollmershausen und Fritz von Lickartshausen beginnt[581], wird am 5.7.1390 wegen des Erbes von Reinbot II. fortgesetzt zwischen Margret von Stetten und Konrad von Ellrichshausen darüber, ob Fritz von Lickartshausen seiner Frau Margret 1.000 Pfd hl Morgengabe und *Heimsteuer* auf die Güter gegeben hat, wie sie im Buch stehen[582]. Dazu kann Burkhard I. einen guten Brief vorweisen[583]. Am 6.2.1392 geht es weiter zwischen der Gattin Konrads von Ellrichshausen und Walter von Lickartshausen und am 17.6. wird Konrad in die *Nutzgewähr* gegen Walter gesetzt[584]. Demnach ist wohl **Margret von Lickartshausen** eine Tochter des Reinbot, um deren Erbe sich ihre Töchter Margret, verheiratete von Stetten, und N., verheiratet mit Konrad von Ellrichshausen, streiten. Burkhard I. als nächster Verwandter Reinbots kann dazu offenbar den Heiratsvertrag von Reinbots Tochter Margret vorweisen. Aus der Ehe von Fritz I. von Lickartshausen geht ein gleichnamiger Sohn hervor, der 1418 und 1423 Siegler für die Wollmershausen[585] und vor allem 1420 als deren Verwandter Zeuge für den Vertrag zwischen Hans VI. mit seinen Stiefsöhnen von Crailsheim ist[586]. Seine Witwe Katharina verkauft mit ihrer Tochter Margret 1428 an Thomas Döner, Bürger zu Dinkelsbühl, Güter zu Oßhalden[587], ist aber in zweiter Ehe 1433 mit N. Zobel verheiratet[588]. Der Name der Tochter könnte an die Großmutter Wollmershausen erinnern. Jörg von Lickartshausen, Bruder oder Sohn von Fritz II., kauft 1441 mit Burkhard V. und anderen einen Teil von Burleswagen[589].

Fritz I. selbst ist ein Bruder von Walther, dessen Gattin **Katharina von Wollmershausen** am 28. Mai in der Crailsheimer Johanneskirche mit ihm zusammen einen Jahrtag gestiftet hat. Der Formulierung nach ist dieser zu ihrem Todestag eingerichtet worden, wozu ¼ des großen und kleinen Zehnten auf dem Auhof bei Crailsheim ausgeworfen werden[590]. Nach Heel S. 33 geschah das im Jahr 1390, wobei er allerdings den Namen Walthers unterschlägt und sie als „Zöchin von Finsterloh“ bezeichnet. Stimmen die beiden Angaben, wäre Katharina in erster Ehe mit einem Wollmershausen, erst in zweiter mit Walther von Lickartshausen verheiratet gewesen. Da Crecelius (bzw. das Pfarrbüchlein von 1480) aber näher an der Quelle saß und sogar für diese Angabe ausdrücklich das registrum primissarii, also des *Frühmessers* angibt, dürfte ihm eher als Heel zu glauben sein. Wie sie dann allerdings in die Wollmershäuser Genealogie einzuordnen ist, die sich für die Lickartshausen wie folgt darstellt[591], bleibt offen, zumal Walther erst 1408 gestorben ist[592], nachdem er noch Margarethe von Heimberg geheiratet hatte[593]. Demnach waren offenbar die Brüder Walther und Fritz von Lickartshausen

580 Wibel II S. 157; vgl. I S. 60.
581 StA Würzburg, Stdb. 830 fol. 183r.
582 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 225v.
583 a.a.O. fol. 224v.
584 StA Würzburg, Standbuch 824 S. 61 und 99.
585 S. 96 Anm. 1098 und S. 106 Anm. 1276.
586 S. 122 Anm. 1571 = S. 132 Anm. 1739.
587 U Dinkelsbühl Nr. 645, wobei Adam von Kirchberg und Jörg Lickartshausen Bürgen sind; OAB Crailsheim S. 504.
588 OAB Crailsheim S. 290 und 504.
589 Siehe S. 110 Anm. 1332.
590 Crecelius S. 40; OAB Crailsheim S. 504.
591 Vgl. auch Gräser in: Heimatbuch Westgartshausen, S. 38.
592 Drös Nr. 21. Er begegnet noch 1399 (U Rothenburg Nr. 1755; siehe Gräser, Heimatbuch Westgartshausen, S. 38 mit Anm. 146).
593 1393 siegelt Weiprecht I. mit Kunz Zehe einen Gütertausch der beiden (siehe S. 94 Anm. 1063)(HZAN GA 10 Schubl. 5 Nr. 76; Wibel IV S. 31).

mit zwei Töchtern von Wollmershausen verheiratet, was sich auch darin äußern mag, dass 1398 Burkhard II. von Wollmershausen von Kloster Heilsbronn Güter in Beuerlbach eintauscht, die zuvor eben diesen gehört hatten[594]. Eine klare Zuordnung ist freilich nicht möglich[595], so lange kein weiteres Material zu den beiden vermuteten Fällen gefunden wird. Tafel 14.

Hermann

Dagegen wird der 1354 erwähnte **Hermann** eindeutig als ein Sohn Bertolds identifizierbar, als 1363 seine Witwe **Anna Lesch** für ihn, seinen Bruder **Konrad II.a** und deren Vater Bertold eine Seelstiftung von 175 Pfd hl ins Franziskanerkloster Rothenburg macht[596]. Demnach ist wohl auch er wie Bertold dort begraben. Vielleicht gilt ihm und seinen zwei Mitgenannten daher die Sandsteinplatte ohne Inschrift, nur mit dem Wollmershausenwappen, die dort vor dem Lettner liegt (Abb. 11)[597]. Jedenfalls kam eigens der Provinzial des Franziskanerordens, Albrecht von Marbach, wegen dieser Stiftung nach Rothenburg, da mit ihr auch die Stiftung des Ludwigaltars verbunden war[598].

Hermann wird als Gatte der Anna Lesch um 1324 mit deren Verwandten Götz Lesch von Endsee[599] und Otto Lesch sowie Lupold Truchseß jun.[600] mit den würzburgischen Lehen in **Seenheim, Insingen** bei Rothenburg, **Tiefental** bei Leutershausen und **Haltermannstetten** (= Haltenbergstetten oberhalb Niederstetten) belehnt[601]. Den genealogischen Zusammenhang mit den Lesch zeigt folgendes Schema[602]: Tafel 15.

Zwar wird Hermann schon 1324 *miles* genannt und 1341 auf Klage Ottlins vom Landgericht Rothenburg *geächtet*[603], begegnet aber erst ab 1352 aktiv, wohl nach dem Tod seines Vaters. Er kauft damals (Karte 13) von Götz von Maienfels einen Hof zu **Rechenhausen**[604], 1353 besitzt er ein Gut in **Rappoltshofen** (Gemeinde Oberfischach)[605] und kauft 1354 als fester Knecht von Elisabeth Finsterlohr, Witwe des Lutz Dürre, die **Roßbürg** samt Zubehör, d.h. den halben Wald **Schleehart** und Güter zu **Asbach, Kühnhard** und **Limbach**, für 867 Pfd hl[606]. 1355 erwirbt er von Ulrich von Hohenlohe weitere Güter in **Schainbach** für 70 Pfd hl[607], hat 1357 einen Hof zu **Lobenhausen**, der an Seitz Streckfuß versetzt war[608]. Auch die Saherwiesen bei **Roßfeld** gehören ihm[609]. Er baute demnach einen ge-

594 Siehe S. 104 Anm. 1258.

595 Vielleicht waren sie beide Geschwister, also Töchter Reinbots II. Aicher gibt z.B. Katharina von Wollmershausen als Gattin des Fritz von Lickartshausen an. Zu Jörg I. und II. siehe Crecelius S. 44 und Heel S. 57.

596 U Rothenburg Nr. 1193; Hoffmann Nr. 33; Ress S. 213 f. und 235; Borchardt S. 206 und ausführlicher S. 704 Nr. 281a. Mit dieser täglichen Ewigmesse am St.Ludwigsaltar ist auch ein Ewiglicht verbunden, weshalb die Stiftungsurkunde unter Glas an der betreffenden Steinsäule, an die auch die Wappen der vier Genannten gemalt wurden, aufbewahrt werden soll. An den vier Goldfasten soll nachts eine Vigil, morgens eine Seelmesse gehalten werden.

597 Ress S. 279.

598 Borchardt S. 206 und 208.

599 Zu ihm, der als Landrichter in Rothenburg saß und deshalb ab 1339 ins dortige neue Spital Schönbrot für alle Donnerstage, einen Heiligblutaltar samt Pfründe und weiteres stiftete, in die Jakobskirche das mittlere Glasfenster und in das Dominikanerinnenkloster seinen Jahrtag, siehe Schnurrer 1977 S. 48 f. und 1975. Bei Weigel S. 140 ist die Fensterstiftung falsch auf 1424 datiert.

600 Er ist Schwiegersohn von Götz, stirbt aber schon vor 1344, als seine Gattin Adelheid an Kloster Schäftersheim Güter verkauft, offenbar als *Leibgeding* für ihre Tochter Anna. Eine andere Tochter, Huse, erhält 1351 ebenso ein *Leibgeding* für das Dominikanerinnenkloster in Rothenburg (Bauer 1862 S. 107).

601 LehenB Würzburg Nr. 2359; siehe schon Biedermann Taf. 429, der auf 1334 datiert; Bauer 1862 S. 107. Wieso er zusammen mit diesen Nachkommen des Hermann Lesch belehnt wird, ist unklar, da Anna eine Tochter von Rüdiger Lesch ist und erst damals dies Lehen aus dem bisherigen Besitz des Gotz von Speckfeld an die Lesche gekommen war. Vielleicht erhielt er hier den Anteil Rüdigers als Heiratsgut, wenn Rüdiger und Hermann Lesch gleichen Anspruch auf dies Lehen hatten. Zu Annas Vater Rüdiger Lesch siehe Bürger S. 43–45.

602 Nach Schnurrer 1977 S. 44 und Bauer 1862 S. 107; vgl. Bürger S. 44 ff. Allerdings hatten 1358 ein Heinrich Lesch von Mergentheim, verheiratet mit Petronella, und sein Bruder Andreas Gut und *Gülten* in Blaubach für 500 Pfd hl an den Rothenburger Bürger Sifrid Hiltebrant verkauft (StAN Rep. 145 S. 479 Nr. 1), was einen Zusammenhang mit Amlishagen nahelegt.

603 StAN Rep. Rothenburg Nr. 487b fol. 39v.

604 Aus dem er Kloster Comburg 1 Pfd hl und ein Fastnachtshuhn als *Gült* für 9 Pfd hl verkauft. Zeugen sind Ritter Lesch zu Amlishagen, also wohl sein Schwiegervater Rüdiger, Schade von Rückershagen, Hermann von Hornberg, Seitz, Lupold und Konrad von Klingenfels, Hans Seiz und Konrad von Vellberg, Eberhard Philipp, Konrad und Walter von Enslingen und Konrad Mörder (StAL B 375 S U 713; OAB Crailsheim S. 456). Für den Ort beanspruchen die Wollmershausen ab 1521 die Hochgerichtsbarkeit (HStAS H 140 Bd. 231).

605 OAB Gaildorf S. 184; OAB Crailsheim S. 455.

606 StAL B 74a Bd. 1* Nr. 16; Bürger S. 45 Anm. 29 nach BSAA RAB I 236, wobei er als Preis 850 Pfd und 17 hl angibt; OAB Gerabronn S. 154; OAB Crailsheim S. 456; v. Crailsheim II S. 23 f.; Ströbel S. 13; Werfl 1976 S. 4.

607 Bürger S. 45 Anm. 29 nach BSAA RAB I 173 f.; OAB Crailsheim S. 456.

608 OAB Crailsheim S. 456.

609 OAB Crailsheim S. 456.

Tafel 14

v. Lickartshausen ⚭ ??

- **Walther v. Lickartshausen**
  1388–1408
  1. ⚭ Katharina
  v. Wollmershausen (†1390)
  2. ⚭ Margarethe
  v. Heimberg (1393)
- **Konrad v. Lickartshausen**
  Dekan in Öhringen 1390
  †1402
- **Fritz I. v. Lickartshausen**
  † vor 1392
  ⚭ 1388 Margret v. Wollmershausen
  - **Margret**
    ⚭ N. v. Stetten
    1388–1390
  - **N.**
    ⚭ Konrad v. Ellrichshausen
    1390
  - **Fritz II.**
    1418 – vor 1428
    ⚭ Katharina N.,
    (die später N. Zobel heiratet)
    - **Margret**
  - **Jörg I.**
    1427–1446
    ⚭ Agnes v. Schechingen
    - **Jörg II.**

Tafel 15

Lesch

- Mechthild ⚭ **Hermann**
  Ritter
  - **Konrad**
    1324
    (v. Stetten)
  - **Otto**
    armiger
    1322–1364
    zu Habelsee
  - **Götz**
    Ritter
    1293–1350
    1. ⚭ Adelheid
    2. ⚭ Vele
    - **Adelheid**
      ⚭ Lupold I.
      Truchseß
      v. Endsee-Habelsee
      - **Lupold II.**
        1331–1372
        ⚭ Elisabeth
      - **Götz**
        Truchseß
        v. Habelsee
        1351
      - **Johannes**
        Johanniter
        1351
      - **Anna**
        Kloster Schäftersheim
        1351
      - **Vele**
        ⚭ Konrad Mörder
        1367 f.
      - **Huse**
        Dominikanerin
        in Rothenburg
        1351
- **Rüdiger**
  zu Amlishagen
  - **Dietrich**
  - **Rüdiger**
  - **Anna**
    ⚭ Hermann
    v. Wollmershausen
    †1359
    - **Burkhard I.**
    - **Catharina**
      ⚭ Lupold
      v. Seldeneck
    - **Anna**
      ⚭ Konrad Schrot
      v. Neuenstein
  - **Andreas**
    1358

schlossenen Besitz bei Crailsheim auf, starb aber um 1359, denn in diesem Jahr kauft seine Witwe **Anna** mit den Kindern Burkhard I., Catharina und Anna für 1.000 Pfd hl die Burg **Hengstfeld** mit Zubehör von Elisabeth von Finsterlohr und deren Tochtermann Conrad von Klingenfels[610], 1362 außerdem von Heinrich Sützel noch die andere Hälfte am Schleehart[611]. Ohne Jahr, aber vor 1371 wird sie außerdem mit zwei Gütern auf der **Hart** bei Hengstfeld, die zuvor Otto von Wittichstadt innegehabt hatte, und einem Gut zu Kühnhard, das bisher Seitz Grans besessen hatte, von den Hohenlohe belehnt[612], 1366 schließlich mit ihrem Sohn Burkhard von Ulrich von Hohenlohe mit dem halben Schloss in **Amlishagen**[613], wohl als ihr Va-

610 StAL B 69, Bü 7; Bürger S. 46 nach BSAA RAB I 513; Mützel S. 35; v. Crailsheim II S. 24; OAB Gerabronn S. 153; OAB Crailsheim S. 456; Ströbel S. 13; Werfl 1976 S. 4.

611 OAB Crailsheim S. 457 und 283.

612 HZAN GA 20 Bd. 334 S. 22; vgl. GA 55 Bü 306 S. 19; Hoh. Archiv I 2 S. 347; HUB III 427 S. 364.

613 HZAN La 20 Bü 301 Qu 16; Bürger S. 45 Anm. 27 nach BSAA RAB I 245; StAL B 66a Bü V. 213 Nr. 8/9; Schneider S. 111 f. Anm. 9; Bauer 1867 S. 83; OAB Crailsheim S. 457 und OAB Gerabronn S. 109 machen sie dabei als eine geborene von Wollmershausen zur Gattin Rüdigers Lesch, woraus sie folgern, die Lesche hätten mit den

ter Rüdiger Lesch stirbt. Doch treten zunächst ihre Brüder Dietrich und Rüdiger das Lehen an, die damals auch das väterliche Lehen in Vorbachzimmern übernehmen[614]. 1372 klagt Contz Mertin vor dem Landgericht Würzburg auf alles, was die Brüder Endris und Dieter Lesch zu Amlishagen haben, und erhält darauf die *Anleite*[615], während umgekehrt Dieter Lesch am selben Tag gegen Arnolt Heltmann zu Netzelbach (Nesselbach) und gegen den Burghüter Gyssendorfer auf dessen Güter zu Altenstadt und Famphart (?) klagt. Er erhält dazu die *Anleite*, Mitkläger ist ein *Warmeis*, womit wohl sein Bruder Andreas gemeint ist[616]. Interessanterweise gibt im selben Jahr auch ein Hans Lesch dem Hans Walnhwßer (Wallhauser) *Anleite* gegen Arnold Hiltmar (wohl Heltman) zu Netzelbach[617], ohne dass der Gegenstand des Streites genannt würde. Jedenfalls erklären aber diese Auseinandersetzungen, warum Anna vorläufig nicht zum Zuge kommt, weshalb sie ihrerseits sich ihre Ansprüche vom Landgericht Würzburg bestätigen lässt[618] und 1373 dort mit ihrem Sohn Burkhard gegen ihre Brüder klagt, aber auch gegen Heinrich gen. Behaim, Kraft Scheckenbach und Gotz Stalldorf zu Rothenburg sowie gegen Götz von Hohenlohe, Bruder Gerlachs, offenbar als den Lehnsherrn[619]. Doch bleibt dies folgenlos, so dass sie ab 1375 jedes Jahr vor dem Landgericht Würzburg ihre Ansprüche auf Amlishagen *beruft*, die sie von Vater und Mutter ererbt habe[620]. Jedenfalls sitzen auf Amlishagen weiterhin ihre Brüder Dietrich und Rüdiger, die 1375/76 zusammen mit Cunrad Mertein gegen den Burggraf Friedrich eine Fehde geführt hatten. Nach deren Beilegung verpflichten sich die beiden Lesche, für acht Jahre Diener des Burggrafen zu sein und ihm auf diese Zeit Amlishagen zu öffnen, auch wenn die Burg inzwischen verkauft oder versetzt würde[621]. Damit werden Annas Rechte natürlich erheblich eingeschränkt, weshalb sie neben ihren *Berufungen* 1377 auch gegen Cuntz Mertin zu Mesplahuß auf seinen Teil der dortigen Veste samt Zubehör klagt[622] und 1378 auf alle Besitzungen ihres Bruders Dietrich im Lande Franken. Tatsächlich wird sie in diese auch eingewiesen, weil sie sie länger als drei Jahre und 6 Wochen ersessen habe, und werden als *Schirmer* neben anderen Hans III./IV. und Burkhard II. von Wollmershausen bestellt[623]. Dennoch sitzt Anna weiterhin zu Roßbürg oder Hengstfeld, da sie auch 1380 ihr Recht noch nicht hat durchsetzen können[624]. Und selbst als 1382 ihr Sohn Burkhard I. mit Dietrich Lesch Schloss Amlishagen gegen Schloss Habelsee tauscht[625], ändert sich nichts, bis am 29.8.1386 das Landgericht Würzburg den Akt abschließt, indem es Anna, gesessen zu Roßbürg, in die *Nutzgewähr* von Amlishagen und aller Besitzungen ihres Bruders Dietrich setzt. Demnach ist dieser jetzt wohl gestorben, nachdem er 1378 dem Würzburger Bischof die Rückzahlung aller Schulden bestätigt hat[626]. Als ihr Lehenträger wird dazu ihr Sohn, Edelknecht Burkhard I., eingesetzt, unbeschadet der Rechte ihrer Tochter Katrin[627]. Dennoch ist auch damit der Besitz noch nicht gewährleistet, sondern taucht am 17.8.1388/89 Burkhard I. erneut mit Ritter Heinz (?) Lickertshausen vor dem Gericht auf[628] und *beruft* am 27.7.1389 wieder mit der Mutter Amlishagen[629]. 1389 ist sie aber dann gestorben, da jetzt ihr Sohn Burkhard I. und Schwiegersohn Lupold von Seldeneck d.Ä. ihre Klagebriefe wegen Rechten auf Amlishagen übernehmen[630]. 1391 belangt der Hofmeister des Würzburger Bischofs die Stadt Rothenburg wegen ihrer Besitzungen

Wollmershausen gemeinsamen Anspruch auf Amlishagen.

614 Bürger S. 45 Anm. 25 nach LehenB Albrecht Nr. 1888 S. 237 und HUB III Nr. 441/39.

615 StA Würzburg, Stdb. 826 fol. 162v.

616 a.a.O. fol. 162r.

617 a.a.O. fol. 111r.

618 Bürger S. 45 Anm. 28 nach BSAA RAB I 641; Schlauch.

619 StA Würzburg, Standbuch 827 fol. 19r.

620 StA Würzburg, Standbuch 827 fol. 223v; 828 fol. 65v, 140v; 829 fol. VIr und v; 830 fol. 18r, 41r, 65r, 81v, 108r.

621 MZ 4 Nr. 318; RB IX S. 342; Gradmann S. 236; vgl. auch 1373 Dietrich Lesch ges. zu Amlishagen (Schneider S. 110; Bürger S. 46). Mit ihrem Sohn Burkhard verspricht Anna 1376, sich nicht für das Gefängnis ihres Hintersassen Michael Bach an der Stadt Rothenburg zu rächen (U Rothenburg Nr. 1632), was möglicherweise mit der Fehde der Lesche zusammenhängt.

622 StA Würzburg, Standbuch 828 fol. 156v.

623 StA Würzburg, Standbuch 831 fol. 348v; Schlauch; OAB Crailsheim S. 457.

624 StA Würzburg, Standbuch 829 fol. VIv.

625 Siehe S. 74 Anm. 746.

626 Bürger S. 46 Anm. 34. Damit mag die Stiftung von fünf Gütern in Asbach bei Hengstfeld ans Rothenburger Spital 1378 zusammenhängen, die zum Unterhalt des dortigen Kaplans dienen (Borchardt S. 273 Nr. 2 nach StAN RA 86 fol. 352). Allerdings macht diese öttingischen Lehen (LehenB Oettingen Nr. 570) erst 1392 Burkhard I. *freieigen*, indem er mit den Oettingen einen entsprechenden Tausch vornimmt (LehenB Oettingen Nr. 601; FÖWAH Urk.-Zettelrep. U II 99).

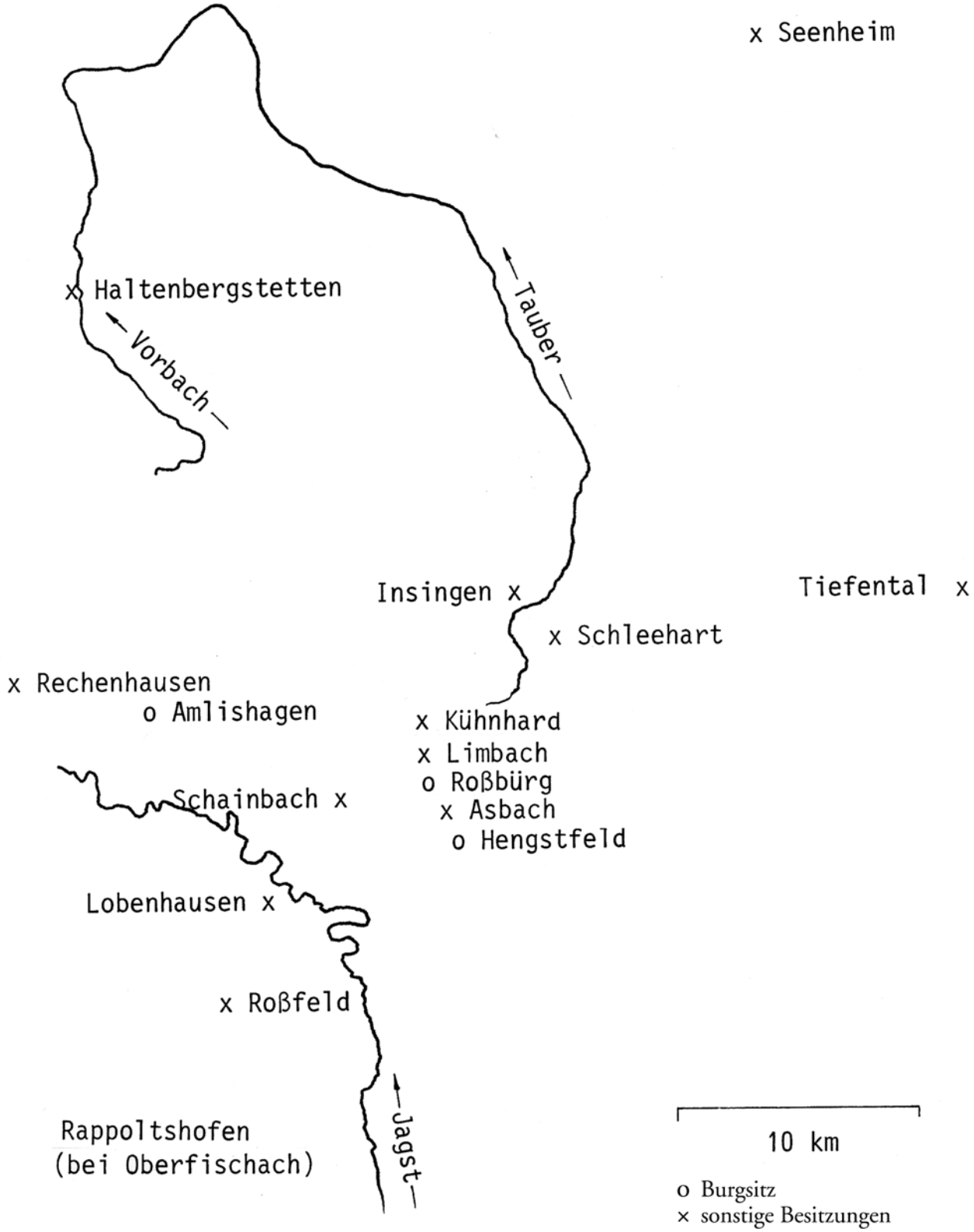
627 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 136v und 831 fol. 348v; Schlauch; Bürger S. 47 Anm. 35 nach BSAA RAB I 241 und 246; bei OAB Crailsheim S. 457 schon 1382. Auf dies Datum bezieht sich Biedermann Taf. 429, der Katrin allerdings zur Tochter von Burkhard I. macht.

628 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 183r ohne inhaltliche Ausführung. Heinrich von Lickartshausen könnte der sein, der 1363 für einen Verkauf bei Gerbertshofen und Stimpfach siegelt (U Dinkelsbühl Nr. 146).

629 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 204r.

630 StA Würzburg, Standbuch 830 fol. 224v; StAL B 249 U 334; OAB Crailsheim S. 457; vgl. Bauer 1867 S. 83, wonach die beiden mit Martin Lesch von Tierbach halb Amlishagen gekauft hätten. Wahrscheinlich ist damit der bei Bürger S. 47 Anm. 36 nach BSAA RAB I 219 für 1369 angegebene Kauf Lupolds von Seldeneck und Burkhards I. über den Anteil der drei Kinder des Kuntz Mertin gemeint.

Karte 13: Erwerbungen von Hermann ∞ Anna Lesch



u.a. in Leutzenbrunn (Leuzenbronn), Schmalfelden, Bebenburg, Hausen und Amlishagen, erkennt aber 1392 das Rothenburger Landgericht in dieser Sache an[631]. Rothenburg beansprucht also ebenfalls noch Amlishagen, vielleicht im Zusammenhang mit der Fehde von 1375 oder Ansprüchen gegenüber Dietrich Lesch.

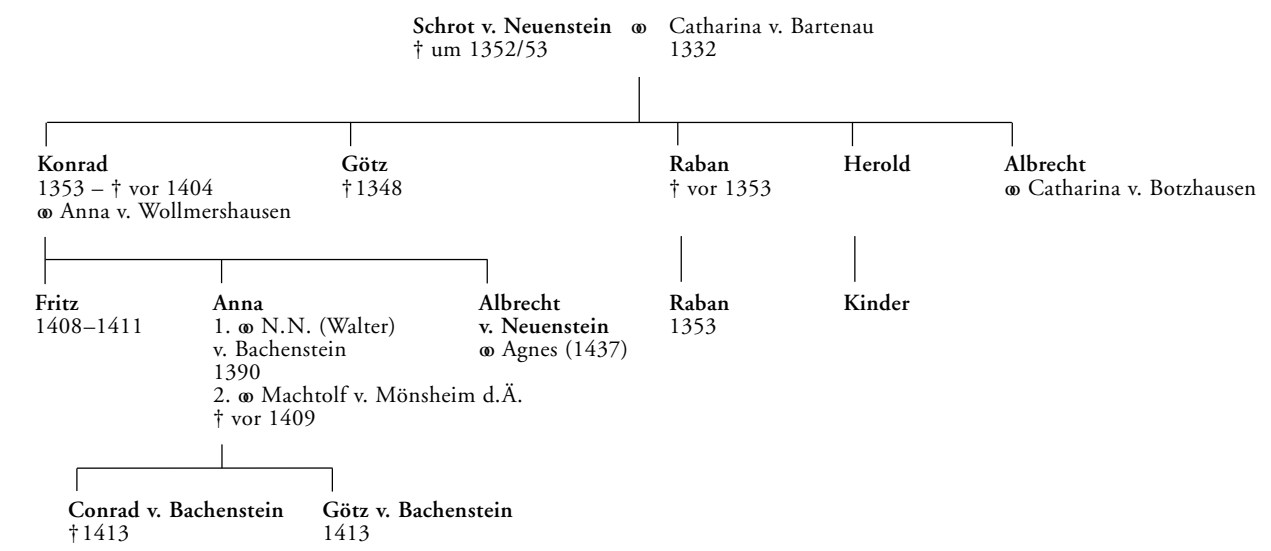
Die Tochter **Anna** tauscht mit ihrem Gatten Konrad **Schrot von Neuenstein** 1369 Güter und *Gülten* und das halbe Gericht zu Diebach gegen den Hof zu Gaisbach an das Kloster Schöntal[632]. Damit heiratet auch sie in die Reichsministerialität ein, wobei die Familie ihres Mannes wohl mit den Schrot zu Schrozberg verwandt ist[633]. 1378 verkaufen Anna und Konrad ihre Eigenleute Heinz und Seiz Hohenrein von der Mühle an das Stift Öhringen[634], kaufen aber ihrerseits von Heinrich von Ubenkheim ¼ des großen und kleinen Zehnten zu Sundeldorf für 80 fl, den sie im Ganzen 1382 für 75 fl an Götz Stickel verkaufen[635]. 1379 bestätigt Abt Erkinger von Comburg eine Abmachung des Kunz Schrot mit seiner Hausfrau Anna über die comburgischen Lehengüter in der Mark Künzelsau[636]. Es handelt sich dabei um ihre *Heimsteuer* und Morgengabe in Höhe von 900 fl auf die Feste Bartenau und Güter zu Künzelsau, wobei 1390 Walter von Bachenstein als Lehenträger für Anna eingesetzt wird[637], 1393 stattdessen Reinbot III. von Wollmershausen[638]. 1385 begegnen Anna und Konrad in einer Urkunde mit den Bürgen Engelhard von Maienfels und Zürich von Gabelstein[639] und 1387 in Verbindung mit dem verstorbenen Chorherrn Contz von Neuenstein im Spital zu Öhringen[640]. Damit hängt vielleicht ihre Stifung in die Pfarrkirche zu Künzelsau über ein Gut zu Ulrichsberg für eine Seelmesse für sich, den Vater von Konz, Ritter Schrot von Neuenstein, Konrads Bruder Herold, dessen Kinder und wohl den Sohn Albert mit Frau Agnes zusammen[641]. 1388 verkaufen sie dem Öhringer Stift Güter zu Löschenhirschbach, Wüchern und das Gut zu Feßbach[642], 1390 der Gemeinde Morsbach die Reigelswiese und den Reigelsacker an ihrer Brücke für 95 Pfd hl[643]. Vor 1404 müssen beide gestorben sein, da 1404 ihre Tochter Anna, verheiratet mit Machtolf von Meinsheim (Mönsheim) d.Ä., die obige Aussteuer ihrer Mutter erhält, für die weiterhin Reinbot III. Lehnsträger ist[644]. Schon 1409 ist auch diese Anna Witwe, als ihr Sohn Cunrat von Bachenstein die Stelle Reinbots als ihr Lehenträger übernimmt[645]. Als Conrad von Bachenstein stirbt, übernimmt dessen Bruder Götz 1413 das Lehen für seine Mutter[646]. Demnach muss sie in einer ersten Ehe mit einem von Bachenstein verheiratet gewesen sein, vielleicht mit dem Walter von 1390.

Als Söhne hinterlassen Konrad und Anna offenbar einen Albrecht von Neuenstein, der sich zusammen mit seiner Gattin Agnes 1437 mit dem Pfarrer zu Künzelsau wegen eines Weingartens einigt, den seine Eltern Conz Schrot und Anna von Wollmershausen geteilt hatten[647], ebenso einen Fritz, gegen den 1408 Hans V. auf die Güter in Münster klagt, die er von Conz sel. geerbt hatte[648]. Offenbar scheitert aber die Klage und Fritz kann 1411 dort sechs Lehen und einen Weingarten verkaufen[649]. Damit ergibt sich folgende Genealogie[650]: Tafel 16.

Die andere Tochter Hermanns, **Katharina**, ist 1369 verheiratet mit Lupold **von Seldeneck**[651], als dieser mit ih-

631 Merzbacher S. 36.
632 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 671; StAL B 503 II Bü 398; bei OAB Künzelsau S. 473 falsch auf 1349 datiert. Bürgen sind Conz von Veinau, ihr Schwager, und die Brüder Engelhard und Markard von Bachenstein. Anna siegelt selbst, doch ist das Siegel verloren.
633 750 Jahre Schrozberg S. 65. Konrad steht in enger Beziehung zu Konrad Schrot von Schrozberg, für den er (oder sein gleichnamiger Vater?) schon 1345 den Burgfrieden über Schrozberg und 1348 den Erbverzicht der Elisabeth v. Schrozberg (s.o. S. 42 Anm. 364) siegelt. Daraus ergibt sich wohl auch die spätere Lehnsträgerschaft des Reinbot III. statt der Nachkommen von Konrad IV. oder Lupold II.
634 HZAN GA 10 Schubl. 5 Nr. 46.
635 OAB Künzelsau S. 832. Etwas rätselhaft erscheint das Verhältnis der beiden Preise; vielleicht fehlen andere Gegenleistungen des Stickel, die zuvor erfolgt waren.
636 U Hall U 658.
637 U Hall U 909; wahrscheinlich ist dieser Walter ihr Schwiegersohn (s.u.).
638 U Hall U 979.
639 Wibel III Codex Dipl. S. 61 Nr. 12.
640 Wibel II S. 291.
641 Wibel III Codex Dipl. S. 152.
642 HZAN GA 10 Schubl. 5 Nr. 65.
643 OAB Künzelsau S. 687.
644 U Hall U 1219. Anna ist spätestens 1394 mit Machtolf verheiratet (U Hall U 982). Konrad war vielleicht schon 1391 gestorben, als sein Sohn Fritz mit Konrad V. von Wollmershausen Zeuge ist (s.u. S. 120 Anm. 1537).
645 U Hall U 1311.
646 U Hall U 1373.
647 HZAN GL 5 Schubl. 29 Nr. 8. Damit kann der bei Biedermann Taf. 395 angegebene Albrecht, verheiratet mit Catharina von Botzhausen, nicht Konrads Sohn sein, sondern vielleicht ein Bruder.
648 StA Würzburg, Stdb. 839 fol. 289
649 Schumm/Lenckner S. 41, 47 und 56 f.
650 Nach Biedermann Taf. 395, ergänzt aus Wibel IV S. 26, der für 1332 die Ehe Schrots mit Catharina von Bartenau angibt und für 1353 Cuntz und Raban als deren Söhne bezeichnet, was offenbar mit dem Erbantritt zusammenhängt, einen weiteren Raban im selben Jahr als Sohn von Götz, der demnach damals schon gestorben war. 1353 passt auch dazu, dass in diesem Jahr Konrad von Talheim die Burg zu Talheim übernimmt, die seit 1341 Ritter Schrot von Neuenstein getragen hatte (Kost 1952 S. 96; OAB Künzelsau S. 460).
651 Die Familie ist ein Zweig der Küchenmeister zu Nordenberg, der 1287 Seldeneck kaufte; aber schon 1344 verkaufte Lupold seinen Teil an der Burg für 960 Pfd hl, gleichzeitig die Seinsheim den anderen Teil für 1.759 Pfd hl an die Burggrafen (OAB Mergentheim S. 475; Handbuch BW

Tafel 16



rem Bruder Burkhard I. den Anteil der drei Kinder des Kuntz Mertin an Amlishagen für 400 fl kauft[652]. 1386 werden daher auch ihre Rechte an Amlishagen ausdrücklich ausgenommen[653] und treten häufig die Schwäger Burkhard I. und Leupold gemeinsam auf[654]. Mit ihrer Hälfte an Amlishagen wird noch 1417 ihr Sohn Leupold d.J. gemeinsam mit Burkhard IV. von den Hohenlohe belehnt[655], obwohl er bereits 1415 seinen Anteil an diesen verkauft hatte[656]. Ihre Ehe ergibt folgende Genealogie[657]: Tafel 17.

1370 kauft Ritter Lupold v. Seldeneck von Ritter Ulrich von Bebenburg den Zehnten zu Burgstall als würzburgisches Mannlehen, den er 1394 als Lupold zu Bartenstein an Johann Virnkorn, Bürger zu Rothenburg, verkauft[658]. 1376 stiftet Lupold vier Jahrtage ins Rothenburger Franziskanerkloster[659]. 1378 wird er mit seinen Brüdern Ulrich und Johann mit dem Zehnten zu Heimberg belehnt[660], ebenso mit dem Zehnten zu Blumweiler[661]. 1392 wird Leupold zusammen mit Schwager Burkhard I. von Kathrin von Bebenburg vor dem Würzburger Landgericht, offenbar als Bürgen für die Hohenlohe, beklagt[662]. 1397 schreibt er an das Generalkapitel der Dominikaner wegen eines Konflikts der Stadt Rothenburg mit dem Dominikanerinnenkloster[663], in dem Katharina von Seldeneck, Schwester von Paul von Seldeneck, seit 1363 Mitglied ist[664]. Nach Biedermann S. 429 lebt er noch 1401, doch wird offenbar schon 1411 sein gleichnamiger Sohn als Lupold d.Ä. bezeichnet, als er den Rothenburger Franziskanern eine Seelmesse für seine Frau Katharina stiftet, die er

S. 622). Immerhin sitzt Lupold noch 1348 als burggräflicher Vogt auf der Burg, 1366 auch ein Eberwein v. Seldeneck, und 1379 verpfändet der Burggraf Veste und Amt für 3.000 fl an Friedrich v. Seldeneck. Aber 1393 ist dann Kunz von Kirchberg burggräflicher Amtmann, nachdem offenbar die Schuld gelöst worden war, bis 1404 der Burggraf die Veste für 8.000 fl an Rothenburg verkauft, das sie 1408 zerstört (OAB Mergentheim S. 474 f.). Zur Familie siehe Bauer 1869 S. 367–379; OAB Mergentheim S. 476 ff.; Ulshöfer 1962 S. 147 f.

652 Bürger S. 47 Anm. 36 nach BSAA RAB I 219.

653 S. 64 Anm. 627.

654 Siehe S. 74.

655 StAL H 28 U 21; Bauer 1867 S. 83.

656 Bürger S. 47 Anm. 37 nach BSAA RAB I Nr. 215 f. Da dort aber der Verkauf auch an Burkhards I. Witwe Anna v. Treuchtlingen erfolgt sein soll, ist dieser Verkauf wohl falsch datiert.

657 Nach Bauer 1867 S. 373, wobei wohl statt Friedrich Johann als Vater anzunehmen ist, da 1378 die Brüder Lupold, Ulrich und Johann den Zehnten zu Heimberg tragen, den 1347 Edelknecht Johann von Seldeneck, Schwiegersohn des NN v. Bolzhausen, von Konrad von Finsterlohr d.J. erhalten hatte (Borchardt S. 331). Dieselben Brüder erhalten 1378 auch den Zehnten zu Blumweiler. Dagegen trägt 1401 und 1405 den Zehnten zu Krailshausen, den 1347 Lupold v. Seldeneck nach Konrad v. Finsterlohr erhalten hatte, ein Johann v. Seldeneck zu Bartenstein (Borchardt S. 331).

658 Borchardt S. 327.

659 Hoffmann Nr. 62; Borchardt S. 693. Sollten sie versäumt werden, ist sein Sohn Lupold zu Bartenstein, nach dessen Tod sein Bruder Friedrich, nach dessen Tod Lupold Küchenmeister von Bielriet, danach der Älteste der Seldeneck zuständig.

660 Borchardt S. 331.

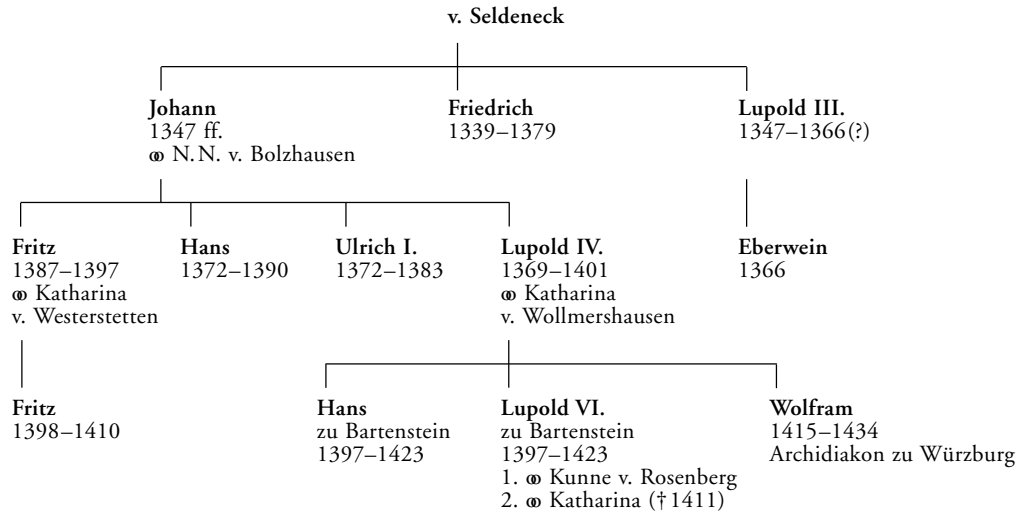
661 Mit dem 1303 f. Lupold v. Seldeneck, dann 1311/13 bis 1323 sein Sohn Heinrich belehnt worden war (Borchardt S. 326).

662 S.u. S. 74 f. Anm. 759.

663 Borchardt S. 918 Nr. 27 zu S. 162; S. 540.

664 a.a.O. S. 540.

Tafel 17



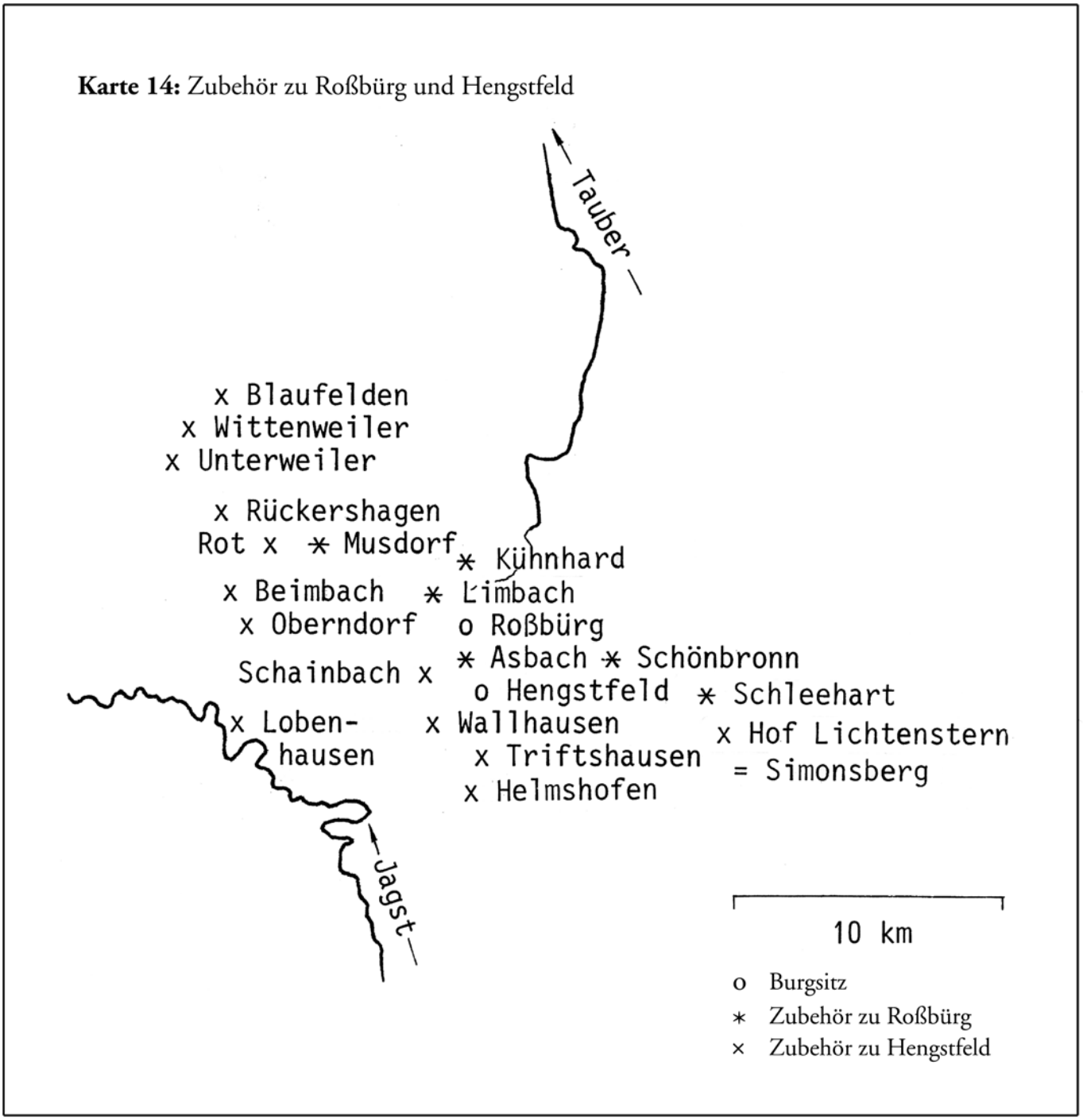
1423 erhöht, damit sie auch für ihn gelten kann[665]. 1416 siegelt er mit Wilhelm d.J. und Rudolf von Bebenburg[666], 1423 soll die Ecklinsmühle an der Schandtauber den Brüdern Lupold und Johann von Seldeneck lehnbar sein[667].

Die Familie v. Wollmershausen hat somit durch Hermann und Anna fast gleichzeitig mit Burleswagen einen weiteren beachtlichen Besitzkomplex bei Crailsheim erworben, den sie bis 1708 weitgehend halten kann. Gleich drei Burgsitze kommen hier in die Hand von Hermanns Sohn Burkhard I., wobei freilich Roßbürg und Hengstfeld bald zusammengefasst werden, Amlishagen dagegen Hauptsitz der Familie wird (Karte 14).

Roßbürg – Hengstfeld – Amlishagen

Roßbürg ist zunächst eine einzeln stehende Wasserburg[668], die 1449 von Rothenburg und Nürnberg im Städtekrieg dauerhaft zerstört wird[669]. Statt der Burg richteten die Wollmershausen danach eine Schäferei ein, die aber Philipp I. 1497 auflöste und auf 6 neu geschaffene Höfe umlegte, bzw. als Weide den angrenzenden Gemeinden Hengstfeld, Asbach und Limbach verkaufte[670]. Zubehör zur Roßbürg[671] waren Güter in **Asbach, Schönbronn, Musdorf**[672], **Limbach**[673] und **Kühnhard**[674] und der Wald **Schleehart**[675]. In Asbach gehörten 4 Untertanen zum Roßbürger Besitz[676], in Schönbronn 3[677], in Kühnhard 2[678]. Die Lehenfolge ist zunächst dieselbe wie für Hengstfeld: Nach Burkhard I. zuerst Neidhard, 1489 offenbar auch Sittich[679], dann Burkhard VI., undatiert Philipp I., dann 1521 Georg III. und Christoph II., die eine Teilung des Besitzkomplexes Roßbürg und Hengstfeld vornahmen. Entsprechend wird in der Folge Friedrich V. sowohl für Christophs Söhne Hans Wolf und Georg IV. als auch Georgs III. Sohn Philipp II. belehnt, ab 1542 dann Hans Ernst weiter für Philipp II. und 1548 auch für Christoph III., den Sohn von Hans Wolf. Erst 1576 kann Hans

665 Hoffmann Nr. 122, 138, 140, 153 f.; Borchardt S. 482, 485 f.; S. 1101 Nr. 45; S. 1103 f. Nr. 98 und 124 f.; S. 693 und S. 943 Nr. 12.
666 Borchardt S. 821.
667 Borchardt S. 274.
668 Ströbel S. 13 und 15. Zur Burganlage siehe Schneider S. 270 f., offenbar eine Turmhügelburg, die aber schon im 14. Jh. von den Wollmershausen als adliger Wohnsitz aufgegeben wurde.
669 Schneider S. 27; Gmelin S. 568 und 570; OAB Gerabronn S. 153 ff.; Ströbel S. 14.
670 Ströbel S. 14.
671 Belehnungen siehe StAL H 28 U 253 ff.; StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 32 f.; S. 129–130 Nr. 37; 40–46; S. 131 Nr. 48 f.; S. 138–141 Nr. 89–107; S. 127 Nr. 23 und S. 129 Nr. 38 a, b und 39 a–d.
672 1 Gut von Ansbach: StAL H 28 U 253 ff.; OAB Gerabronn S. 202.
673 1 Gut und die dortige Mühle StAL H 28 U 253 ff.
674 Ströbel S. 13; OAB Crailsheim S. 283; OAB Gerabronn S. 155.
675 OAB Crailsheim S. 283. Als 1708 dieser Wald an Brandenburg zurückfiel, richtete 1739 der Markgraf hier den Fohlenhof „Schleehardshof“ ein (OAB Crailsheim S. 283 f.; siehe dazu auch S. 239 Anm. 3385).
676 Vetter S. 838; OAB Gerabronn S. 154. 1378 teilt sich Burkhard ein Gut mit der Rothenburger Spitalkirche (Borchardt S. 273), nachdem er ursprünglich mit 5 Gütern von den Oettingen belehnt worden war (LehenB Oettingen Nr. 570).
677 OAB Gerabronn S. 155, während Ströbel S. 15 für 1707 nur 2 der 10 Einwohner den Wollmershausen zuschreibt.
678 Von 16 (Borchardt S. 365, der aus Versehen die 3 Rothenburger Rechte nicht mitzählt).
679 Das ergibt sich aus dem Verkauf Sittichs 1489 über zwei Gereute und das Holz Schleehart an Burkhard VI. (OAB Crailsheim S. 283).



Werner beide Komplexe wieder in einer Hand vereinen, was bis 1708 so bleibt.

Hengstfeld war bis 1312 im Besitz der hohenlohischen Lehnsleute von Hengstfeld[680] gewesen. Die Wasserburg lag direkt unterhalb der Kirche[681], wurde aber 1449 ebenso wie Roßbürg zerstört und nicht mehr aufgebaut[682]. 1521 erwarben die Wollmershausen für 1.019 fl weitere 7 Güter und ein Drittel des Kirchsatzes zu Hengstfeld von Kaspar von Crailsheim zu Morstein[683], außerdem um 1520/21

680 Wohl über eine Tochter kam Hengstfeld an die Dürr, eine Nebenlinie der von Crailsheim, die auch die Hengstfelder Patronatsrechte behielten (siehe dazu Anhang unten S. 249 ff.). Über die Witwe des Walter Dürr, eine geborene Finsterlohr, kam die Burg damals eben an die Wollmershausen, doch sitzt angeblich noch 1388 Götz von Finsterlohr auf der Burg (Werfl 1976).

681 Kreis Schwäb. Hall S. 344; Werfl 1976; zur Anlage siehe Schneider S. 267 f.; Ströbel S. 13.

682 Ströbel S. 14; OAB Gerabronn S. 153; Gmelin S. 570; Werfl 1976 S. 4; Schneider S. 267 nach Mützel § 4.

683 Ströbel S. 18; OAB Gerabronn S. 153. Zum Kirchsatz und dem fortlaufenden Streit mit den von Crailsheim s.u. Anhang S. 249 ff..

von Jörg und Götz von Rein den halben Kirchzehnten[684]. Seit 15. Jahrhundert üben neben ihnen allerdings auch die Markgrafen Ortsrechte aus[685]. Doch nachdem die Wollmershausen Ende des 17. Jahrhunderts weitere 18 Häuser ohne Gemeinderecht in der Mittelgasse angelegt hatten[686], besaßen sie 1707 außerdem 30 von 39 Gütern mit Gemeinderecht, dazu die Erbschenke, das Hirtenhaus mit Hirtenstab, eine Ziegelhütte, das Nachtwächterhaus und die Erbbadstube[687]. In diesem erstaunlich geschlossenen Herrschaftsgebiet siedelten sie auch Juden an, von denen 1588 ein wohl aus Rothenburg zugezogener erstmals genannt wird[688], vielleicht sogar schon 1501[689]. Im Dreißigjährigen Krieg wurde ihre Zahl aber dezimiert bzw. verzogen sie nach Crailsheim. Eine Wiederansiedlung ist spätestens für 1714 belegt[690]. Für diese Ansiedlung nutzten die Wollmershausen ihr kaiserliches Privileg von 1521/23, nach dem sie auch 1690 ihren Hengstfelder Untertan Hans Gärtner hinrichteten[691]. Handelte es sich dagegen bei Rechtsfällen um Rothenburger Untertanen, entstanden deshalb gelegentlich mit Rothenburg Streitigkeiten. 1685 erneuerten sie ein im Dreißigjährigen Krieg verfallenes Marktrecht, gaben es aber schon 1686 unter Druck Crailsheims wieder auf[692], bauten aber den Ort planmäßig durch Einrichten zahlreicher Häuslerstellen als Gewerbe- und Handelszentrum aus. Denn zur Herrschaft Hengstfeld gehörten außerdem[693] der halbe große und kleine Zehnt zu **Beimbach** und **Oberndorf,** sowie Güter sowohl in diesen Orten[694] als auch in **Blaufelden, Lobenhausen, Rot a.S., Triftshausen, Helmshofen, Hof Lichtenstern** (= Simonsberg), **Rückershagen**[695], **Schainbach**[696], **Unterweiler, Wallhausen** und **Wittenweiler**. Zur lokalen Verwaltung bauten sie 1679 im Ort ein „Zeug- und Jägerhaus" für den „Jäger" und Schultheißen, das aber schon 1727 wieder abgerissen wurde[697]. Freilich ist gleich der erste Jäger Georg Martin Köhler nach einem Totschlag 1681 im Wirtshaus in Bronnholzheim außer Landes geflüchtet[698].

Problematisch war die mit den von Crailsheim geteilte Kirchenherrschaft[699], neben Amlishagen und Neidenfels die einzige, die die Wollmershausen besaßen: Erst 1521 zog der bereits 1518 berufene Pfarrer Balthasar Schnurr auf, nachdem er sich bisher durch einen Vikar hatte vertreten lassen, und führte offenbar unter Einwirkung der von Crailsheim die Reformation ein, während die Wollmershausen noch bis ca. 1540 katholisch blieben[700]. Er heiratete 1535 sogar die Witwe des Crailsheimer Reformators Adam Weiß[701] und wurde daher im Schmalkaldischen Krieg Opfer der kaiserlichen Truppen: Kirche und Pfarrhaus wurden 1547 verbrannt[702] und lagen noch bei seinem Tod 1561 wüst. Offenbar wollten die Patronatsherren die Aufbaukosten vermeiden und beriefen erst 1572 einen Nachfolger, nachdem die von Crailsheim die beiden Heiligengüter an sich gezogen hatten[703]. Allerdings lag das Pfarreinkommen deutlich über normalen Sätzen, da der Hengstfelder Pfarrer schon vor der Reformation „Superintendent"/Dekan über die anderen ritterschaftlichen Pfarreien der Umgebung war: Gröningen, Satteldorf, Neidenfels, Michelbach a.d.L., Schainbach und Jagstheim[704]. Daher blieben die Pfarrer in der Regel bis zu ihrem Tod auf dieser Stelle trotz der geteilten Patronatsherrschaft und zusätzlichen Problemen mit der Tatsache, dass einige ihrer Gemeindeglieder fremdherrische Untertanen waren, z.B. Rothenburgs oder des Markgrafen. Nur Caspar Paul Ley, der seinem Vater 1699 als Pfarrverweser gefolgt war, ging 1701 als Hofkaplan und Infimus nach Langenburg in ho-

684 Siehe Lehenbriefe für die Rein 1461 bis 1515 StAN Rep. 135 I S. 141 f. Nr. 109–112, dann ab 1521 für die Wollmershausen StAN Rep. 145/2 = StAL H 28 U 253–294 (s.u. S. 152 Anm. 2065, S. 160 Anm. 2206 und S. 250 Anm. 3523).

685 Erworben 1472 von den Bebenburg und mit der Säkularisierung von Kloster Anhausen 1546 als dessen Nachfolger (Taddey, Kein kleines Jerusalem, S. 137; OAB Gerabronn S. 153 f.); nach Kreis Schwäb. Hall S. 344 erst 1578 die Hoheitsrechte mit den Wollmershausen geteilt.

686 Ströbel S. 23 und 15.

687 Ströbel S. 15, zur Badstube und den Hengstfeldern Badern siehe a.a.O. S. 223 f.

688 Taddey, Kein kleines Jerusalem, S. 137 f.; Kreis Schwäb. Hall S. 161.

689 Für 1501 siehe S. 148 Anm. 2002.

690 Kreis Schwäb. Hall S. 161; vgl. Ströbel S. 281 ff.; ders. Juden S. 77. Im von Crailsheimischen Teil lebten zunächst keine Juden (Hölzle S. 136), dagegen 1622 ein Jude auf einem ehemals Anhäuser Gut (Taddey, Kein kleines Jerusalem, S. 138).

691 Ströbel S. 124.

692 Werfl; Ströbel S. 134.

693 Nach OAB Gerabronn S. 151, wobei allerdings auch die Roßbürger Besitzungen mitgezählt sind. Belehnungen durch den Markgrafen siehe StAL H 28 U 253–294; StAN Rep. 135/I S. 132 Nr. 50; S. 129 Nr. 37; S. 131 Nr. 49; S. 138 ff. Nr. 89–92; 101b. Die Lehenfolge ist ab 1483 Neidhard, 1521 Georg III., 1538 Friedrich V. für Philipp II., 1542 Hans Ernst für denselben, der erst 1550 selbst belehnt wird, dann ab 1576 Hans Werner etc.

694 In Oberndorf 1531 nur ein Gut, in Beimbach dagegen vier von neun (HStAS H 140 Bd. 231), 1389 noch 5 (Bossert 1909 S. 400).

695 1531 gehören ihnen hier vier von 11 Gütern (HStAS H 140 Bd. 231).

696 Mit einem Gut, das bisher Jakob Toppler, Sohn des Rothenburger Bürgermeisters Heinrich Toppler, besessen hatte, wird hier 1418 Hans VI. (?) von den Oettingen belehnt, ebenso 1486 Philipp I., der es dann 1491 an Konrad von Berlichingen verkauft (Bossert 1909 S. 406).

697 Ströbel S. 23; OAB Gerabronn S. 151.

698 Ströbel S. 124.

699 Siehe dazu Anhang S. 249.

700 S.u. S. 164 f.

701 Pfarrerbuch II Nr. 2355.

702 OAB Gerabronn S. 154; Ströbel S. 21; Pfarrerbuch I S. 114.

703 Ströbel S. 21.

704 Ströbel S. 25; in katholischer Zeit war der Ort Sitz eines bischöflichen Sendgerichts (Bossert 1909 S. 403), also eine Art Dekanat.

henlohische Dienste und starb als Pfarrer in Obersteinach[705].

Amlishagen (Abb. 12) wird insbesondere nach der Zerstörung von Roßbürg und Hengstfeld Hauptsitz[706] der entsprechenden Linie, zumal es zur Hälfte *Allod* und nur zur anderen hohenlohisches Lehen ist[707]. Die Wollmershausen bauen daher zwischen 1415 und 1465 eine 1403 erstmals erwähnte Katharinenkapelle zur Pfarrei aus[708] und richten vor 1612 eine Schule ein[709]. Schon 1460/70 wird die Burganlage selbst modernisiert[710]: Der Palas wird völlig neu errichtet und vor der Schildmauer im Norden des Burghofes ein Keller in den Fels eingetieft, die Schildmauer um einen hölzernen Fachwerkgang erhöht, dagegen der ursprüngliche steinerne Wehrgang in vier Kammern aufgeteilt. Die Zwingermauern werden nach außen vorgeschoben, in die nördliche ein doppelstöckiger Wehrgang eingebaut und der Zugang von Nordwesten mit zwei Rundtürmen gesichert. Auf der Südseite des Hofes entsteht zwischen Ringmauer und Zwingermauer ein wohl als Wirtschaftsbau verwendetes Gebäude[711]. Diese Anlage, die bereits unzeitgemäß befestigt war und nur mit enormer Besatzung hätte verteidigt werden können, wird nach einem Brand 1502 erneuert[712] und durch weitere Gebäude im Burghof und nach Süden hin verdichtet sowie an der Zwingermauer durch drei zusätzliche Ecktürme und im Nordosten durch ein Torgebäude erweitert[713]. Bauherr ist vor allem Philipp I.[714], dessen Söhne Georg und Christoph dann 1521 für Schloss und Dorf Amlishagen von Kaiser Karl V. gar Halsgericht und Marktrecht (Jahrmarkt zur Kirchweih) erlangten[715]. Ab 1522 müssen sie freilich das Halsgericht als markgräfliches *Afterlehen* nehmen[716], da der Markgraf erfolgreich gegen diesen Eingriff in sein Landgericht streitet. Dafür dehnt der Kaiser 1523 das Amlishagener Halsgericht auf alle Besitzungen der Familie aus[717], was vor allem im 16. Jahrhundert zu allerlei Auseinandersetzungen mit den Markgrafen führt[718]. Noch vor dem Dreißigjährigen Krieg wird die Burg bis 1612 von Hans Conrad zum Schloss ausgebaut, d.h. in der nördlichen Vorburg das „Amtshaus" als Renaissancebau errichtet und die Verbindung von dort zur Burg schlossartig gestaltet[719] (Abb. 14). Dagegen wird der Ort erst nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Ansiedlung zahlreicher Gewerbe treibender Häusler massiv erweitert[720].

Zur Herrschaft Amlishagen (Karte 15) gehören 1611–1616[721] in Amlishagen außer den Gütern auch der große und kleine Zehnt, zu ¼ als hohenlohisches Lehen[722], dazu seit 1521 auch die übrigen ¾ als markgräfliches Lehen[723], ferner Güter in **Blaubach**[724], **Gerabronn**[725], **Kleinbrett-**

705 Pfarrerbuch II Nr. 1552. Zu den Pfarrern siehe Pfarrerbuch I S. 114.

706 Zur Burganlage siehe Gradmann S. 236 ff.; Schneider S. 107 ff. und insbesondere Fritsche. Immerhin wurde 1449 auch der Vorhof dieser Burg von den Städtern eingenommen (Gmelin S. 568; bei Fritsche S. 16 falsch auf 1499 datiert).

707 OAB Gerabronn S. 109.

708 Bürger S. 47; ders. 2013 S. 20, 24, 28 f. bringt diese Daten bei, wobei aber erst 1415 ein örtlicher Geistlicher berufen wird (Bürger 2013 S. 24), zu dem spätestens 1465 noch ein *Frühmesser* kommt (a.a.O. S. 30). Zum Kirchengebäude selbst siehe a.a.O. S. 79 und 81–83; zu den Amlishagener Pfarrern zuletzt Speck, sonst Pfarrerbuch I S. 110.

709 Bürger 2013 S. 51, wonach 1612 f. erstmals ein Lehrer erwähnt wird, gegen OAB Gerabronn S. 106; Pfarrerbuch I S. 110; Gradmann S. 236, die 1658 für die Schule angeben.

710 Fritsche S. 26; siehe Plan Gradmann S. 236 (Abb. 13). Zu den Burgen mit Schildmauer in Baden-Württemberg siehe Archäologie in Baden-Württemberg, Stuttgart 1994, S. 161.

711 Fritsche S. 27 ff.

712 Fritsche S. 30.

713 Fritsche S. 33 ff.; siehe einen Datumstein von 1502 und am Portal zum inneren Burghof: anno dom. 1532 (Gradmann S. 238).

714 Schneider S. 110 nach StAL B 148 U 28; Fritsche S. 35.

715 S.u. S. 152 Anm. 2067.

716 S.u. S. 152 Anm. 2068.

717 S.u. S. 152 Anm. 2069; StAN Rep. 135 I S. 135 Nr. 70 (falsch auf aktuell 1531 datiert); dort die entspr. Belehnungen Nr. 71–88.

718 S.u. S. 166; 197 f.

719 Schneider S. 111; am Portal der Durchfahrt zur Burg steht: *1601 Der edel und vest Hans Konrad von Wolmershausen vollführt hat disen Vorbau und bracht zum End. Gott ehr und mehr sein Regiment* (Gradmann S. 237); siehe Bürger S. 52 Anm. 66 nach BSAA RAB II 113b. Seit dem 18. Jh. ist dies Amtshaus eigentliche Wohnung der Burgherren (Fritsche S. 37). OAB Gerabronn S. 105 datiert dies erst auf 1684.

720 Vgl. Vetter S. 890 f.; OAB Gerabronn S. 105; Fritsche S. 17.

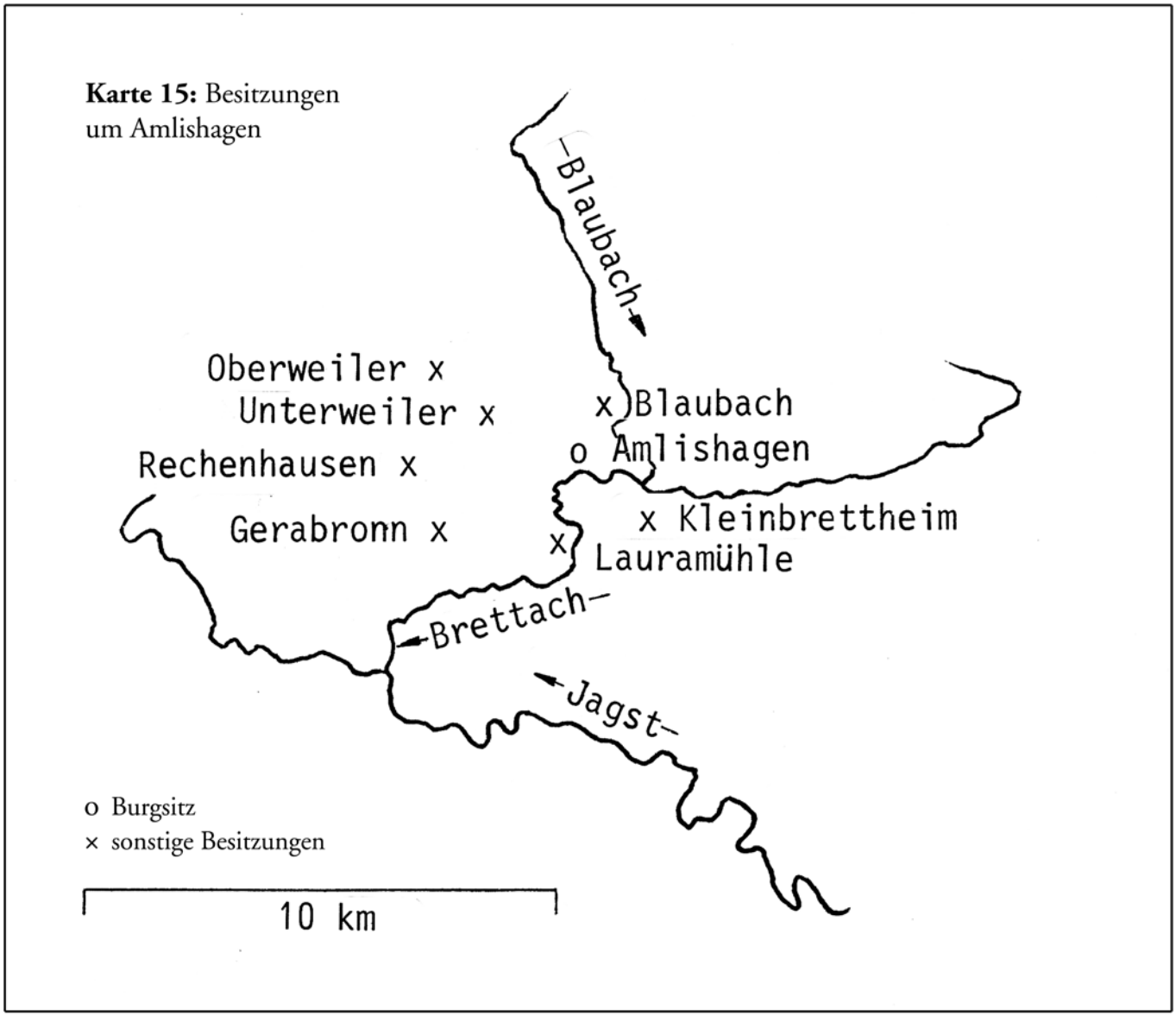
721 König 1991 S. 30 nach HStAS H 180 Bd. 720 f.; vgl. OAB Gerabronn S. 107.

722 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 12f etc.

723 HStAS H 140 Bd. 231 fol. 248 f.; StAN Rep. 145 S. 478 Nr. 2 (1521 datiert).

724 Siehe entsprechenden Vertrag 1491 zwischen den Wollmershausen und den Gemeinden Blaubach, Zagelbach, Wittenweiler und Rückershagen über die Triebrechte (StAL H 28 Bü 17; StAN Rep. 145 S. 480 Nr. 3). Dennoch gab es 1531 erneut Streitigkeiten der vier Gemeinden mit den Wollmershausen, die die markgräflichen Räte schlichteten (StAL H 28 U 81; StAN Rep. 145 S. 480 Nr. 2), ebenso 1548 (StAN Rep. 145 S. 481 Nr. 4). 1556 verkauften Philipp II. und Christoph III. ihre Schäfereirechte gegen 200 fl an die vier Gemeinden (a.a.O. S. 481 f. Nr. 5 f.). Damals gehörten den Wollmershausen vier der neun Untertanen in Blaubach (HStAS H 140 Bd. 231); für 1612 siehe Auszug aus dem Wollmershäuser Lagerbuch HStAS C3 Nr. 4857 Q.20.

725 Vgl. Vertrag 1496 über den Viehtrieb mit den Gemeinden Gerabronn, Rechenhausen, Regelshagen und Beimbach (HStAS H 140 Bd. 231 fol. 71 f.).



heim, die **Lauramühle**[726], **Rechenhausen, Unterweiler** (= *Zagelbach*)[727] und **Oberweiler** (= *Regelshagen*)[728]. Aus allen ca. 100 Höfen dieses Besitzkomplexes Amlishagen, Hengstfeld und Roßbürg steuern die Wollmershausen 1619 163 fl in die Kasse des Ritterkantons Odenwald, d.h. etwa das Vierfache gegenüber dem Besitzkomplex Burleswagen[729]. Aus der Lehenfolge für die hohenlohischen Lehen[730] über die Burg, Vorburg, Markung und ¼ Zehnt zu Amlishagen und je einen Hof zu Blaubach und Rechenhausen ergibt sich folgende Besitzerfolge: 1417 Burkhard I. und Leupold von Seldeneck je eine Hälfte, 1463/72 Burkhard IV. (d.Ä.) alles, 1477–1489 Neidhard und Sittich, ab 1490 Burkhard VI. die Hälfte Sittichs, 1494 Philipp I. die Hälfte Neidhards, ab 1499 bis 1505 dann alles[731], 1507 Christoph II. und Georg III., entsprechend dann deren Söhne, bis 1571 Hans Werner wieder alles in einer Hand vereinen kann. Seit 1493 bezieht Philipp I. auch von den Markgrafen Güter in Amlishagen[732], die ab 1522 zusammen mit dem Amlishagener Halsgericht und dem Jahrmarkt vergeben werden[733].

Insgesamt fällt bei der Besitzausdehnung der Wollmershausen auf, dass sie sowohl im Würzburger Raum, als auch in der Crailsheimer Umgebung vor allem durch Heiraten Burgsitze und entsprechende Ländereien erwerben können. Das bedeutet, dass es sich durchwegs um *Allod* oder *Kunkellehen* handelt, die daher in gleicher Weise der Familie als Heiratsgut auch wieder verloren gehen, was so-

726 Siehe StAL B 148 Bü 5f.
727 Bauer 1870 S. 572. Hier haben sie 1531 aus drei Gütern *Gülten* (HStAS H 140 Bd. 231).
728 Siehe Bossert 1909 S. 400.
729 Neumaier S. 149.
730 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 5, 12 f., 18, 20, 22, 24, 26–29, 32 f., 35 f., 39, 41–43, 45, 48, 50, 52, 54, 56 und 56a, 58, 60, 62, 64, 68; siehe auch Lehenbriefe von 1491 und 1494 in Abschriften HZAN La 20 Bü 301 Qu 17f; von 1507 und 1540 in HStAS C3 Nr. 4857 Q.31 Lit. K/L.
731 Schneider S. 110 nach StAL B 66a/V Bü 213 Nr. 59.
732 StAN Rep. 135 I S. 129 Nr. 36.
733 StAN Rep. 135 I S. 135 ff. Nr. 70–88; siehe S. 152 Anm. 2068.

wohl für den Würzburger Besitz, als auch für Kreßberg und Feuchtwangen-Weiltingen gilt. In Amlishagen dagegen konnte, obwohl es ein *Kunkellehen* war, die männliche Verwandtschaft das Erbe fortsetzen, musste dabei aber den Charakter desselben als *Kunkellehen* 1494 aufgeben[734]. Eine mögliche Erklärung für die erstaunliche Besitzerweiterung der Familie in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts könnte die Pestwelle um 1350 sein, die zahlreiche Adelsfamilien aussterben ließ, so dass für die überlebenden allerhand freie Burgsitze zur Verfügung standen. Freilich erforderte die damit verbundene Agrarkrise auch eine Konzentration des adligen Besitzes, um standesgemäß leben zu können. Und vollends zwang die Verschuldungskrise der Hohenlohe, aber auch der Würzburger Bischöfe gegen Ende des Jahrhunderts diese zu verstärkter Kreditaufnahme bei ihrem Lehnsadel, wobei sie die entsprechenden Schulden nicht zurückzahlen konnten und statt dessen Besitzungen oder Amtsposten ausgaben[735].

Hierzu passt, dass 1381 in Crailsheim der St. Georgenbund und der St. Wilhelmsbund ein Bündnis schließen[736], an dem wohl auch die Wollmershausen teilnehmen, insofern der Georgenbund nicht nur in Crailsheim gegründet wurde, sondern dort offenbar auch weiterhin seine Tagungen abhielt[737]. Jedenfalls erhalten 1399 Burkhard I. oder II. vom Burggrafen als Käufer Crailsheims 120 fl und Weiprecht I. 300 fl, die ihnen die Hohenlohe entweder direkt oder als Bürgen schuldig waren[738]. Burkhard d.J. (II.) zahlt 1399 für den Burggrafen umgekehrt 500 fl an den Ritter Walter von Seckendorff aus[739]. Im selben Jahr wird auch Konrad V. ausdrücklich für seine Pfandschaft auf Honhardt beim Verkauf desselben an Hall[740] entschädigt. Selbst die Würzburger Linie ist in diese Krise verwickelt, wie das Beispiel Hans' III. gezeigt hat.

Den inzwischen von der Familie erreichten Rang beweisen die bereits genannten Mitglieder in Würzburger Adelsklöstern oder Heinrich IV. im Deutschen Orden und eine für 1400 als Klosterfrau zu St. Marx in Würzburg behauptete **Margaretha**[741]: In der Pleicher Vorstadt im 12. Jahrhundert als Zisterzienser- oder Augustinerinnenkloster von den Castell gestiftet, nahm St. Marx vor allem Adlige auf, besonders Schwestern der Bischöfe. Nachdem es 1264 den Dominikanern angeschlossen worden war[742], löste es das bisher von den Wollmershausen bevorzugte Dominikanerinnenkloster in Rothenburg ab, das 1398 für Bürgerliche geöffnet worden war. Es ist daher denkbar, dass Margarethe eben nicht zum Würzburger Zweig gehört, sondern zur Crailsheimer Sippe und erst nach 1398 von Rothenburg nach Würzburg verzogen ist.

734 StAN Rep. 145/2 = StAL H 28 U 32.

735 Für die Hohenlohe siehe Taddey 1989 f. S. 81 ff.; zu Würzburg s.o. S. 30 Anm. 212. Vielfach missbrauchten die Lehnsherren die Lehnsleute auch als Bürgen (siehe Taddey 2012 S. 59 für die Hohenlohe), während der Würzburger Lehnsadel schon seit Ende 14. Jh. gegen den Bischof sich einigte und im Domkapitel durch seine Angehörigen eine Unterstützung fand (Flachenecker S. 81 f.; Burg und Herrschaft S. 246).

736 Stälin S. 6 f.; Taddey 2012 S. 57 nach Ruser S. 72 ff.; Kruse S. 115.

737 Ranft S. 238. Nach Kruse S. 115 bestand der Bund allerdings wohl nur bis 1383. Immerhin gerieten die Lehnsleute damit in das Visier der Städte, die nördlich von Crailsheim 20 Burgen zerstörten, darunter auch die Stammburg der Hohenlohe, Hohenloch (Taddey 2012 S. 58), aber auch Bielriet, das der Haller Bürger Eberhard Philipps als Pfand erhalten hatte (Taddey a.a.O. S. 59).

738 MZ VI Nr. 51; vgl. dazu auch Taddey 2012 S. 59 f.

739 MZ V Nr. 43.

740 S.u. S. 120 Anm. 1546.

741 Biedermann Taf. 429.

742 Roser S. 278; Wagner I S. 287 ff.

Ältere Linien

Mit dem Erwerb unterschiedlicher Burgsitze mit entsprechendem Landbesitz bildeten sich in der Folge getrennte Linien aus, die eigene Erbfolgen darstellten und sich erst bei Aussterben einer Linie gegenseitig in der Lehenfolge ablösten. Wir betrachten sie im Folgenden je separat, bis sie zuletzt in eine einzige Linie als Gesamterbin münden.

a) Amlishagener Linie

Burkhard I.

Burkhard I., Sohn des Hermann, erscheint erstmals 1359 zusammen mit seiner Mutter Anna Lesch, als diese nach dem Tod ihres Mannes die Burg Hengstfeld kauft[743]. Auch weiterhin tritt sie mit ihrem Sohn gemeinsam auf, etwa bei ihrem Erbanspruch auf Amlishagen, und verkauft mit ihm 1368 ein Gut zu Jagstheim an einen Dinkelsbühler Bürger[744]. Daraus ist nicht unbedingt auf Burkhards Minderjährigkeit zu schließen, da es sich bei diesen Aktionen um Besitzungen und Erbansprüche der Mutter handeln dürfte. Dennoch begegnet er erst 1369 in eigenem Namen, als er mit seinem Schwager Lupold von Seldeneck den Anteil der drei Kinder des verstorbenen Kuntz Mertin von Mergentheim an der Burg Amlishagen etc. für 400 fl kauft[745]. Am 11.11.1382 tauscht er Schloss Habelsee an Dieter Lesch gegen dessen Anteil an Schloss Amlishagen[746]. Dennoch erhält er erst 1386 Amlishagen als Lehnsträger seiner Mutter[747] und erklärt nach deren Tod 1389 mit Lupold von Seldeneck, dass sie die Klage Annas auf ihre Rechte an Amlishagen übernommen haben. Dabei wird immer noch ein Viertel der Burg als Besitz der Kinder des verstorbenen Kunz Mertin ausgenommen[748]. 1374 wird er mit Reinbot III. verdächtigt, gegen die Hohenlohe eine Fehde geplant zu haben[749]. Anlass könnte die hohenlohische Schuldenkrise gewesen sein, in die er massiv verwickelt wurde, als er 1379 als Letzter für eine Schuld der Hohenlohe von 5.760 fl gegenüber Eberhard Philips, Bürger zu Hall, bürgt[750], ebenso 1380 für Kraft von Hohenlohe über 1.842 fl[751]. In diesem Jahr wird er aber auch mit Lupold III. und anderen vom Landgericht Rothenburg gegen Gerlach und Gottfried d.Ä. von Hohenlohe wegen einer Forderung des Conrad von Gattenhofen über 1.000 Mark als *Urteilsschützer* aufgerufen[752]. Er müsste demnach gegen seine Lehnsherren, die Hohenlohe, eine entsprechende Fehde unterstützen. Er gerät aber keineswegs in Feindschaft mit denselben, bürgt vielmehr für Kraft IV. und Ulrich 1381 gegenüber Rudolf von Bebenburg und dessen Gattin Kathrin über 2.800 Pfd hl und 700 fl, für die diesem Amt und Veste Lobenhausen verpfändet werden. In den Folgejahren leiht Rudolf den Hohenlohe weiteres Geld, da er 1386 seitens Ulrichs von Hohenlohe einen Brief über eine Gesamtschuld von 2.800 fl erhält[753]. Seit 1390 klagt Kathrin, die zudem auch über ihren Vater Eberhard Philips[754], dem die Hohenlohe Bielriet als Pfand gesetzt hatten[755], Forderungen gegen die Hohenlohe besaß, deshalb vor dem Würzburger Landgericht gegen die Bürgen. Auch Burkhard wird dabei geladen neben vielen anderen hohenlohischen Bürgen[756] und auf alles, was er zu Amlishagen und Roßbürg hat, angeklagt[757]. Am Montag vor Pfingsten 1391 wird Kathrin denn auch vom Landgericht auf Güter zu Crailsheim, Ingersheim, Wiesenbach, Brettach, Honhardt und Erkenbrechtshausen eingewiesen[758], also auf Besitzungen von zahlreichen der 1390 mit Burkhard angeklagten Bürgen. Aber erst am 27.5.1392 wird der Prozess gegen Burkhard selbst fortgesetzt, indem er mit Schwager Lupold von Sel-

743 S.o. S. 63 Anm. 610.
744 U Dinkelsbühl Nr. 187, wobei mit zwei Crailsheimer Bürgern zusammen Otto von Wittichstadt, ges. zu Walkenhausen, Bürge ist, den sie in Hengstfeld „beerbt" hatte. OAB Crailsheim S. 327.
745 Bürger S. 47 nach BSAA RAB I 219; nach OAB Crailsheim S. 457 erst 1389, womit u.U. ein weiterer Kauf gemeinsam mit Lupold von Seldeneck und Martin Lesch von Tierbach gemeint ist, den Bauer 1867 S. 83 angibt.
746 Pfaff, fol. 223r, Nr. 121; OAB Crailsheim S. 457.
747 S.o. S. 64 Anm. 627.
748 StAL B 249 U 334, Siegler sind Reinbot III., Raban Rüdt, Hans Zobel von Schüpf und Fritz von Seldeneck; OAB Crailsheim S. 457; anders Bauer 1867 S. 83. Siehe auch oben S. 64 Anm. 630.
749 HUB III Nr. 488; zur Sache s.o. bei Reinbot III. S. 45 Anm. 380.
750 R Vellberg Nr. 127; RB X S. 27.
751 RB X S. 54.
752 StAN Rep. 200 S. 163 Nr. 76.
753 StA Würzburg, Stdb. 834 ab fol. 110r; Taddey 2012 S. 59.
754 Dies geht aus einer Angabe 1415 im Würzburger Standbuch 840 fol. 507r hervor.
755 Taddey 2012 S. 59.
756 Hans von Pfaffenangst zu Breitenau, Cuntz Zehe zu Crailsheim, Wilhelm Zieher zu Ingersheim, Hartmut Fuchs, Ritter, zu Burleswagen, Ruprecht (mit Gattin Anna) und Peter Gewmann zu Erkenbrechtshausen, Seitz Streckfuß d.J. zu Lobenhausen, Wiprecht Tann zu Wispach (Wiesenbach) und Brettach, Hans von Vellberg d.J. zu Tannenberg, Hans d.Ä. und Raban von Vellberg zu Vellberg, Cuntz von Veinau zu Forchtenberg, Lupold von Seldeneck zu Bartenstein, Zürch von Stetten zu Tierberg, Eitel Tierlein zu Billingsbach, Heinz und Arnold von Rothenburg zu Schrozberg, Cuntz von Schrozberg d.J. zu Schrozberg, Hugo von Willenholz zu Neuenberg, Ulrich von Hohenlohe auf die Stadt Öhringen und Agnes und Burkhard von Seckendorf zu Frankenberg (StA Würzburg, Standbuch 834 ab fol. 110r).
757 StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 111r.
758 StAN Rep. 145 S. 18 Nr. 25; siehe auch die Klagen Kathrins 1391 gegen Heinrich von Crailsheim und Anna, Gattin des Gewmann, StA Würzburg, Standbuch 824 S. 10 und 17.

deneck zu Bartenstein geladen wird, um sich gegen Kathrin zu verantworten, der sie bislang kein Recht geleistet hätten[759]. Am 17.6. wird das Verfahren fortgesetzt[760], bei welcher Gelegenheit er wie jedes Jahr seine Ansprüche auf Amlishagen *beruft*[761], und am 16.7. ausführlicher verhandelt. Dabei vertritt ihn seine Gattin **Anna von Treuchtlingen**, die offenbar ebenfalls von Kathrin belangt worden ist. Er wird dazu verurteilt, in Rothenburg bei Fritz Staldorf *Einlager* zu leisten[762]. Anna kann aber am 17.9. beim Gericht erwirken, dass entsprechend ihrem Heiratsbrief ihre Morgengabe und *Heimsteuer* unangetastet bleiben. Burkhard beantragt dagegen, die Forderung Kathrins als unbegründet abzuweisen[763]. Wie das Verfahren ausgegangen ist, bleibt in den Würzburger Standbüchern offen, da das Gericht Kathrin gegen beide die *Anleite* gibt[764]. Wenn aber Burkhard 1399 120 fl von Burggraf Friedrich empfängt, der beim Kauf von Crailsheim auch die hohenlohischen Schulden bei deren Gefolgsleuten übernommen hat, ist offenbar erst zu diesem Zeitpunkt der Prozess der Kathrin abgeschlossen[765]. Jedenfalls bleibt Burkhards Verhältnis zu den Hohenlohe davon unberührt und wird er 1393 sogar umgekehrt mit den Hohenlohe in einem entsprechenden Fall gegen die Stadt Hall als *Urteilsschützer* für Forderungen des Reinbot Streckfuß aufgerufen[766]. 1399 siegelt er auch die Verständigungsurkunde des Conrad V. von Wollmershausen und dessen Gattin Anna geb. von Zipplingen mit Ulrich von Hohenlohe[767].

1378 bürgt er allerdings auch für einen Verkauf des Johann Weidner von Michelbach mit Gattin Elisabeth an den Kaplan des Rothenburger Spitals für eine gesungene Vigil jeden Sonntagabend[768]. Bei diesem Verkauf handelt es sich um 5 Güter zu **Asbach**[769], wo Burkhard selbst von Oettingen auch mit 5 Gütern belehnt worden war[770]. Er selbst macht diese Güter in Asbach dann 1392 gegen 5 Güter zu **Beimbach** und einen Hof zu **Rückershagen** freieigen[771], möglicherweise, um seinerseits über diese als Stiftungsgut verfügen zu können. Jedenfalls gibt es fortan einen halben Wollmershäuser Hof in Asbach, dessen andere Hälfte 1443 dem Spitalkaplan vorübergehend entfremdet wird[772]. 1386 wird er sogar auf 5 Jahre Bürger der Stadt **Rothenburg**. Er muss dafür jährlich 6 fl Steuer und *Bet* geben und seine Behausung Roßbürg und etwaige andere Behausungen der Stadt öffnen. Neben Lupolt Küchenmeister ist sein Schwager Lupold von Seldeneck zu Bartenstein Zeuge dieses Vertrages[773], der Burkhard zwar nicht zum eigentlichen Bewohner Rothenburgs macht, aber möglicherweise im Rahmen der hohenlohischen Schuldenkrise auf die Seite der Gläubiger zieht. Offenbar verspricht er sich auf der Seite der Städte eine bessere Chance, die Schulden seines Lehnsherrn zurückbezahlt zu bekommen, als durch eigentliche Fehde gegen denselben. Oder er ist von Rothenburg selbst angeworben worden, etwa in der Form, dass Rothenburg seine Burg aufgekauft und ihn dann damit belehnt hat[774], bzw. leistet er so seine Bürgschaft oder eine entsprechende „Strafe" gegenüber Rothenburg ab[775]. Als solcher Bürger zu Rothenburg kauft er 1390 vier Morgen Weinberg in **Jagstberg** von den Herren von Morstein zu vier bereits früher erworbenen, die er als würzburgische Lehen erhält[776].

759 StA Würzburg, Standbuch 824 S. 91 und 833 fol. 216v. Die Unterbrechung ergibt sich u.U. daraus, dass wohl gleichzeitig ein Prozess vor dem Landgericht Rothenburg geführt wird, in den sich am 3.8.1391 der Würzburger Hofmeister einmischt, aber am 28.1.1392 das betr. Gericht anerkennt (Merzbacher S. 36).

760 StA Würzburg, Standbuch 824 S. 98.

761 a.a.O. S. 94.

762 a.a.O. S. 102 f.

763 a.a.O. S. 111; 832 fol. 245v.

764 StA Würzburg, Stdb. 832 fol. 247v.

765 MZ V Nr. 51; Pfaff, fol. 223v, Nr. 124.

766 U Hall U 973.

767 HZAN GA 5 Schubl. L/A/Richtungen Nr. 33.

768 U Rothenburg Nr. 1689; Borchardt S. 272.

769 Borchardt S. 273 Nr. 2.

770 LehenB Oettingen Nr. 570.

771 LehenB Oettingen Nr. 601, wo er Burkhard d.Ä. genannt wird; Falckenstein S. 259 f.; FÖWAH Urk.-Zettelrep. U II 99, wo Beundbach gelesen wird; Bossert 1909 S. 400 datiert auf 1389 gegenüber dem Lehenbuch mit 1392.

772 Borchardt S. 273 Nr. 2 und S. 982 Anm. 72 nach StAN RA 86 fol. 352rv.

773 U Rothenburg Nr. 2002.

774 Siehe Weigel S. 86 zu diesem Verfahren, das Toppler damals mehrfach anwandte, ebenso die Stadt Windsheim (Rechter 1987 S. 302).

775 Schmitt 2008 S. 2 und 6. Es könnte sich um Folgen der Fehde handeln, die er ohne Jahresangabe zusammen mit Lupold von Seldeneck der Stadt angesagt hatte (StadtA Rothenburg A 279 vor den gezählten fol.). Die Datierungen Freitag vor Oculi bzw. Samstag vor dem Weißen Sonntag passen zum Städtekrieg 1379 (vgl. Gräser 2010 S. 23). Dazu passt ein ähnlicher Soldvertrag, den damals auch Ritter Peter von Klingenstein mit Rothenburg auf 4 Jahre abschließen musste, wonach er auf eigene Kosten mit 4 Kriegsleuten zu dienen hatte (Kistner S. 37). Seitens der Seldeneck ist freilich auch für 1389 eine Fehde gegen Rothenburg belegt (Kistner S. 38). Denkbar wäre schließlich auch die Datierung auf 1449, wenn es sich um Burkhard IV. und dessen Vetter Leopold v. Seldeneck d.J. handelt. Zum Verfahren selbst vgl. den Dienst des Lutz Truchseß zu Niederbalbach, der um 1387 gegen Steuerfreiheit Rothenburg 10 Jahre mit einer Gleve dienen muss und seine Behausungen öffnet (U Rothenburg Nr. 2092). Rechter 1987 S. 304 geht dabei eher von reichsstädtischen Interessen aus, durch Soldverträge und das Öffnungsrecht Einfluss auf den umliegenden Adel zu gewinnen.

776 StA Würzburg Nachlaß Hanns v. Heßberg, Schubl. 28 Nr. 57 nach Würzburger Lehenbuch 9 fol. 95 (vgl. 8 fol. 55); OAB Künzelsau S. 588 und 592. Während Biedermann Taf. 429 keine Angabe zu Burkhard macht, behauptet OAB Crailsheim S. 457, es handle sich dabei um Burkhard d. J., also Burkhard II., was zu dessen Amtstätigkeit in Haltenbergstetten passen würde (siehe S. 104

1381 wird er mit Reinbot III. vom Landgericht Rothenburg als *Urteilsschirmer* aufgerufen[777], ebenso 1393 mit Lupold von Seldeneck vom Würzburger Landgericht gegen alle Güter der Bürger von Hall zugunsten von Reinbot Streckfuß von Jagstberg[778]. Er ist also Nachbar des zu Schädigenden und soll die Vollstreckung des Urteils unterstützen, mindestens nicht durch Nachbarschaftshilfe behindern.

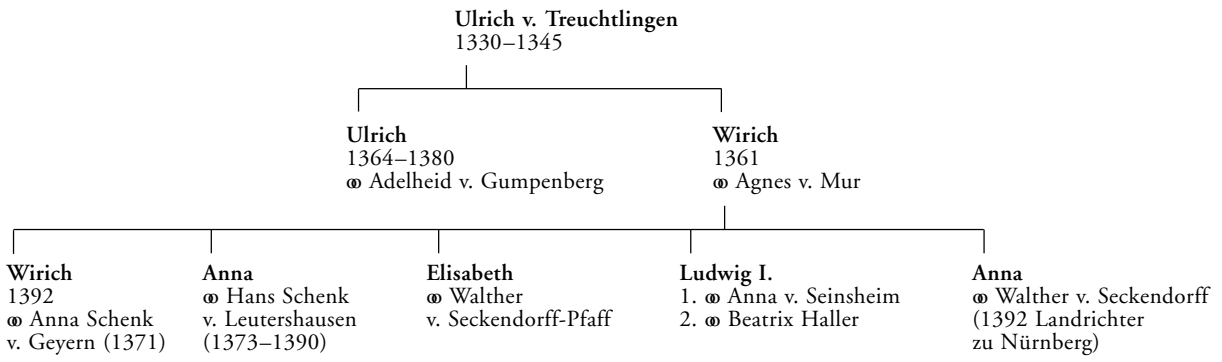
1383 siegelt er den Heiratsvertrag der Elisabeth von Wollmershausen, Tochter des Hans III., mit Eberhard von Rottenbauer[779]. Ab 1389 ist er in einen Erbstreit um die Morgengabe der Gattin von Reinbot II. vor dem Landgericht Würzburg verwickelt[780] und wird dort 1389 mit Cunz Zehe und Wilhelm von Lickertshausen ausgenommen, als Cunz Dürre von Crailsheim zu Röttingen auf die Pfarrei Michelbach und deren Güter klagt[781]. 1392 wird er erstmals der **Ältere** genannt[782]. Damit beginnt die schwierige Abgrenzung zu den zahlreichen anderen Burkhards der Familie, von denen um 1400 gleichzeitig fünf existieren: Neben ihm als dem Ältesten noch Burkhard d.J. (II.) als Sohn des Lupold II. zu Rechenberg (1388–1437[783]) und Burkhard II.a d.J. als Sohn Konrads V. ab 1399 zu Burleswagen[784], aber auch sein eigener Sohn (Burkhard IV., 1415–1477) und der Sohn Weiprechts I. (Burkhard III.a, erwähnt 1419) zu Leiperzell-Weiltingen. Nicht immer ist daher die Zuordnung gesichert, da auch die Bezeichnung d.Ä. bzw. d.J. bei dieser Vielfalt nicht zwingend ist. Besitz und das gemeinsame Auftreten mit Brüdern oder Schwägern müssen daher eine gewisse Ordnung in die Überlieferung bringen. 1395 ist jedenfalls Burkhard I. dadurch eindeutig definiert, dass er gemeinsam mit Lupold von Seldeneck Wolf Gonler in der Burg Mergentheim überfällt, worüber der Erzbischof von Mainz, der Würzburger Bischof und Ruprecht von der Pfalz ein Schiedsgericht einsetzen[785]. Demnach gehört er zu den Rittern, die ihr Recht durchaus mit Gewalt zu gewinnen versuchen. Bestätigt wird das 1397, als König Wenzel die Stadt Rothenburg anweist, Burkhard I. und andere Adlige zu verpflichten, 70 Ochsen und 1 Pferd, sowie die andere Habe, die sie den bayerischen Untertanen Hans von Ucze und Heinrich Wicker zu Landsberg weggenommen haben, zu erstatten[786]. Hier muss also ein recht umfangreiches und weiträumiges Unternehmen stattgefunden haben, wobei die Nähe zu Rothenburg auffällt. Am Ende ist er weiterhin deren Bürger, wofür auch seine Bürgschaft 1396 für einen Verkauf Konrads von Bebenburg und seiner Gattin Katharina von Klingenstein an das Dominikanerinnenkloster in Rothenburg sprechen könnte[787]. Hierbei begegnet er zusammen mit Burkhard d.J. (II.), aber auch Leupold und Fritz von Seldeneck u.a., ebenso 1398 beim Verkauf von Schloss Schillingsfürst an Rothenburg durch Graf Dieter zu Katzenelnbogen, wobei neben den beiden Burkhard auch Weiprecht I. von Wollmershausen bürgt[788].

1399 wird dem Würzburger Landgericht ein Brief vorgelegt, den der feste Knecht Burkhard von Wollmershausen und Hans Sporlintz von Illesheim (bei Bad Windsheim) für Peter Degen und Gattin Margarete ausgestellt und gesiegelt haben, über deren gemeinsamen Besitz mit Heinz Schurger und Gattin Kathrin[789]. 1401 klagt er vor dem Würzburger Landgericht als Burkhard d.Ä. zu Amlishagen gegen Hans V. zu Gaurettersheim und erhält *Anleite* auf 100 fl und zwei Pferde, die in Mergentheim zu leisten sind[790]. Demnach ist er für Hans Bürge gewesen und soll statt des Schuldners diese Leistung erbringen. Aber noch am 14.2.1402 ist die Sache nicht behoben, freilich die Schuld auf 50 fl gemindert[791]. Als Burkhard d.Ä. ist er 1402 mit Conrad Zollner, Richolf von Elma, Cunz Fuchs von Candperd/Campergk und Contz Schitzlein unter Abt German von Kloster St. Burkhard Schiedsrichter in einem Streit zwischen Weiprecht Durre von Crailsheim gen. Geumann und Albrecht von Finsterlohr, Sohn des Götz, um den an beide verliehenen Pfarrsatz zu Hengstfeld[792]. Wenn damals das Gericht Weiprecht den Pfarrsatz zuspricht, ahnt Burkhard nicht, dass daraus bis zum Aussterben der Wollmershausen Streitereien mit den von Crailsheim entstehen[793]. 1403 stiftet er 65 fl aus einem Hof zu **Blaubach** für die Katharinenkapelle in Amlishagen. Er begründet damit offenbar die damals erstmals erwähnte Amlishagener Kapelle, bzw. will sie zur Pfarrei ausbauen[794]. 1404 verkauft Burggraf Friedrich die Feste Seldeneck für 8.000 fl an Rothenburg und setzt als Bürgen u.a. (als letzten) Burkhard d.Ä. zu Amlishagen[795]. Im selben Jahr gibt es Siebnersachen zwischen ihm und dem Kastenamt Crailsheim[796]. In der folgenden Auseinandersetzung des Burggrafen mit der Stadt Rothenburg ist Burkhard auf

Anm. 1249). Allerdings datiert diese erst ab 1399 und hat er schon 1390 dort Zehntansprüche (siehe S. 103 Anm. 1242)

777 U Dinkelsbühl Nr. 263.
778 U Hall U 973.
779 StA Würzburg, Standbuch 831 fol. 74r.
780 Siehe S. 61.
781 StA Würzburg, Stdb. 832 fol. 93v.
782 LehenB Öttingen 601.
783 S. 103 ff.
784 S. 121.
785 Pfeifer Nr. 302.
786 U Rothenburg Nr. 2720.
787 U Rothenburg Nr. 2604.
788 U Rothenburg Nr. 2756; StAN Rep. 200 S. 318–320 Nr. 4.
789 StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 166r.
790 StA Würzburg, Standbuch 835 fol. 44v und 836 fol. 555r.
791 StA Würzburg, Standbuch 835 fol. 48v = 836 fol. 571v; vgl. Standbuch 835 fol. 46r für einen Zwischentermin am 14.2.1401.
792 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 124 Nr. 7 = Nr. 122 Nr. 49 f.; vgl. Nr. 123 Nr. 0.7.
793 S.u. Anhang S. 249 ff.
794 Bürger S. 47 mit Anm. 38 nach BSAA RAB I 139, wobei freilich nicht von Begründung der Kapelle gesprochen wird, die durchaus schon älter sein kann, wohl aber von der Stiftung für eine geistliche Pfründe, für die seitdem zwei Heiligenpfleger die Verwaltung übernehmen (Bürger 2013 S. 20 f.); vgl. OAB Crailsheim S. 457; Pfarrerbuch I S. 110.
795 MZ VIII Nr. 461; siehe Woltering I S. 19.
796 StAL B 70L Bd. 18 Nr. 7.

Tafel 18

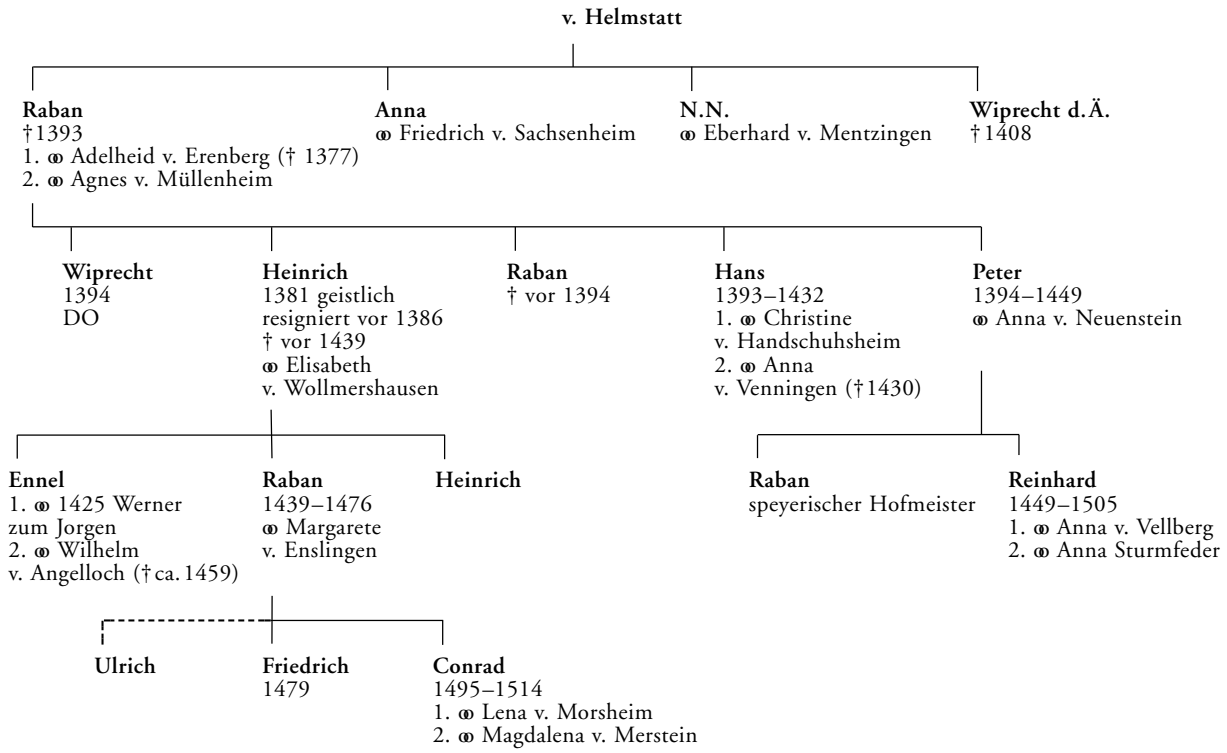


burggräflicher Seite Feind der Stadt und ihrer Verbündeten. Wohl bei den Friedensverhandlungen bitten 1405 Albrecht Göler von Ravensburg und Eberhard Hofwart im Juni die Stadt, zwischen ihnen und Burkhard Frieden zu stiften. Eberhard hatte Burkhard das Seine genommen, darunter offenbar auch einige Hintersassen, wogegen ihm Burkhard seinen Knecht und das Pferd genommen habe. Sein Hauptmann Albrecht Göler sei bereit, das geraubte Gut zurückzugeben, wenn Burkhard seine Feindschaft beende[797]. Wann er stirbt, ist unklar, nach OAB Crailsheim ist er 1408 tot[798]. Bestattet wird er aber offenbar in der Rothenburger Franziskanerkirche, wofür um 1430 eine Jahrtagsstiftung aus einem Gut zu **Wettringen** belegt ist[799] und 1416 seine Witwe **Anna von Treuchtlingen** für sich selbst und ihn ein Gut in **Kühnhard** für eine gesungene Vigil, Seelmesse mit vier brennenden Kerzen am 2. Januar und Totengedächtnis an Allerheiligen stiftet[800]. Sie ist mit ihm wohl in zweiter Ehe verheiratet, da Biedermann (Altmühl S. 245) zwei Annas von Treuchtlingen um 1390 als anderwärts verheiratet angibt[801]: Tafel 18.

Burkhards Tochter **Elisabeth** heiratet 1402 Heinrich von **Helmstatt**, wobei ihr dieser als *Wittum* 2 Höfe zu Helmstadt von Pfalzgraf Ludwig als Reichsvikar verschreiben lässt[802]. Heinrich, Sohn Rabans III., war ursprünglich Domherr in Worms gewesen, trat aber 1404 aus dem geistlichen Stand aus[803] und kaufte von Wilhelm von Helmstatt als Sohn des verstorbenen Raban Leibeigene und Güter in Kirchhausen[804], ebenso weitere Güter dort 1422[805] und stiftete 1430 mit seiner Frau sowie seinem Bruder Hans und dessen Frau eine Ewigmesse in die Pfarrkirche zu Helmstadt[806]. Eine Tochter Elisabeths und Heinrichs, Ennel, heiratet bereits 1425 Werner zum Jorgen, wobei sie ihre Mitgift auf Güter im Dorf Kirchhausen im Wert von mindestens 500 fl legt. Das *Wittum* von 1.500 fl und 300 fl Morgengabe werden auf eine Pfandschaft in vier badischen Städten, ein Haus in Speyer und Güter in Nierstein fixiert. Werner bringt bereits aus erster Ehe die Kinder Heinrich und Metze mit, welche mit Hans Herolt verheiratet ist[807]. 1432 verkaufte Heinrich von Helmstatt mit seiner Frau ihren Anteil an der Burg Kirchhausen, das halbe Gericht im Dorf und vier Höfe mit Zustimmung des Lehnsherrn Württemberg dem Deutschen Orden[808]. Er starb spätestens 1439[809], da in diesem Jahr seine Witwe Elisabeth mit ihren Söhnen Heinrich und Raban von Helmstatt von Johann Hutner und seiner Schwester Osanne für 340 fl rhein. deren Halbteil an Schloss Gaurettersheim erwirbt samt den zugehörigen Gütern und Rechten im Dorf, die Neumünster zu Lehen gehen und die deren Vater von Johann V. von Wollmershausen gekauft hatte[810]. 1441 kauft sie weitere Einkünfte aus 4 Huben in Gaurettersheim von Neumünster, wobei Ansprüche eines Burkhard von Wollmershausen als unschädlich genannt werden[811]. Dies ist sicher ihr Bruder Burkhard IV., von dem ihr Sohn Raban das Dorf Mittelbach erwirbt, das er 1465 an Hans von Berlichingen und Wilhelm von Vellberg verkauft[812]. 1466

797 StAN R. Rothenburg, Landfriedensakten, Nr. 325 fol. 87 f. und Nr. 326 fol. 273 f.
798 OAB Crailsheim S. 457.
799 Borchardt S. 487 Nr. 70.
800 Hoffmann Nr. 130; Borchardt S. 483 Nr. 29 und ausführlich S. 704 Nr. 281c und S. 1101 Anm. 52 nach StAN RAR 536 fol. 20 rv.
801 Zur Familie siehe Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland Nr. 14, Stuttgart 1987, S. 212, wonach sie Reichsministerialen waren.
802 R Pfalzgrafen Nr. 2092.
803 OAB Heilbronn II S. 261. Das Datum passt allerdings nicht zur vorigen Urkunde, weshalb OAB Heilbronn die Heirat erst auf 1406 legt. Nach Möller III Stammtafel 132 hat er aber schon vor 1386 resigniert.
804 StAL IL 425 Bd. 23 Qu 73.
805 OAB Heilbronn II S. 261.
806 A Berlichingen Nr. 35; dazu Bestätigung des Wormser Bischofs 1431 a.a.O. Nr. 36.
807 U Gemmingen-Gemmingen Nr. 255.
808 StAL IL 425 Bd. 3 Qu 138 und Bd. 23 Qu 73f; OAB Heilbronn 1865 S. 311; vgl. OAB Crailsheim S. 460.
809 OAB Heilbronn II S. 261.
810 StA Würzburg, Stift Neumünster, Urkunden 15.2.1439 und Prokurazeiamt 15.2.1439; Bürgen sind Rüdiger Sützel und Peter von Veilsdorf; siehe S. 38 Anm. 320.
811 StA Würzburg, Stift Neumünster Urkunden 23.4.1441.
812 HZAN GA 5 U 2144, alt: Schubl. LIX Nr. 1.

Tafel 19



einigt sich Raban mit seinem Onkel Burkhard d.Ä. (IV.) zu Amlishagen wegen einer Schuldforderung, vielleicht aus diesem Kauf[813]. Burkhard ist auch mit Konrad von Helmstatt und Götz von Adelsheim bei der zweiten Ehe von Elisabeths Tochter Ennel als deren Vertreter tätig, als das *Wittum* auszuhandeln ist: Sie bringt dabei 2.200 fl aus erster Ehe ein und kauft mit Zustimmung des Pfalzgrafen Streichenberg. Als ihr zweiter Mann, Wilhelm von Angelloch, aber um 1459 stirbt, hält ihr dessen Bruder Dieter 1460 die Nutzung dieses *Wittums* vor[814].

Der genealogische Zusammenhang der Helmstatt zeigt sich also folgendermaßen[815]: Tafel 19.

Burkhard IV.

Burkhards Sohn **Burkhard IV.** scheint 1408 noch nicht geschäftsfähig zu sein. Denn in diesem Jahr kauft seine Mutter **Anna von Treuchtlingen** nicht mit ihrem Sohn, sondern mit ihrem Schwager oder dessen gleichnamigem Sohn Leupold von Seldeneck für 84 fl ein weiteres Gut in Blaubach (Karte 16) für die Amlishagener Kapelle[816] und tritt 1411 ebenso ohne den Sohn mit demselben Leupold d.Ä. auf, als sie 90 fl von Gottfried und Albrecht von Hohenlohe für alle Schäden und Leistungen, die ihr Gatte Burkhard für die Hohenlohe erlitten bzw. erbracht hatte, quittiert[817]. Erst ab 1415 handelt sie zusammen mit ihrem Sohn Burkhard, als sie von Lupold von Seldeneck d.J. dessen *Ganerben*anteil an Amlishagen für 450 fl kauft[818]. Von demselben ertauscht sie dabei auch ein Gut in **Wittenweiler** gegen eines in Blaubach[819]. Im selben Jahr stiftet sie der Kirche zu Amlishagen ein Gut zu **Triftshausen**[820], zusammen mit Lupold von Seldeneck d.Ä. außerdem ein Gut zu **Blaubach**, ein Gütlein zu Wittenweiler und aller-

813 StAN noch ohne Nummer, drei Texte. Hier wird Raban als Hofmeister bezeichnet, was nach dem Stammbaum aber Peters gleichnamiger Sohn war.

814 U Gemmingen-Gemmingen Nr. 26. Die Angelloch sind Nachfolger der Steinhäuser von Neidenfels in Neidenfels und Wachenheim, als um 1550 Agnes Steinhäuser den Burkhard von Angelloch heiratet (König, Steinhäuser, S. 2).

815 Möller III Tafel 132; zur Familie siehe auch Cast, Baden, S. 101 ff.

816 Bürger 2013 S. 22 nach BSAA I RAB I fol. 59 f.

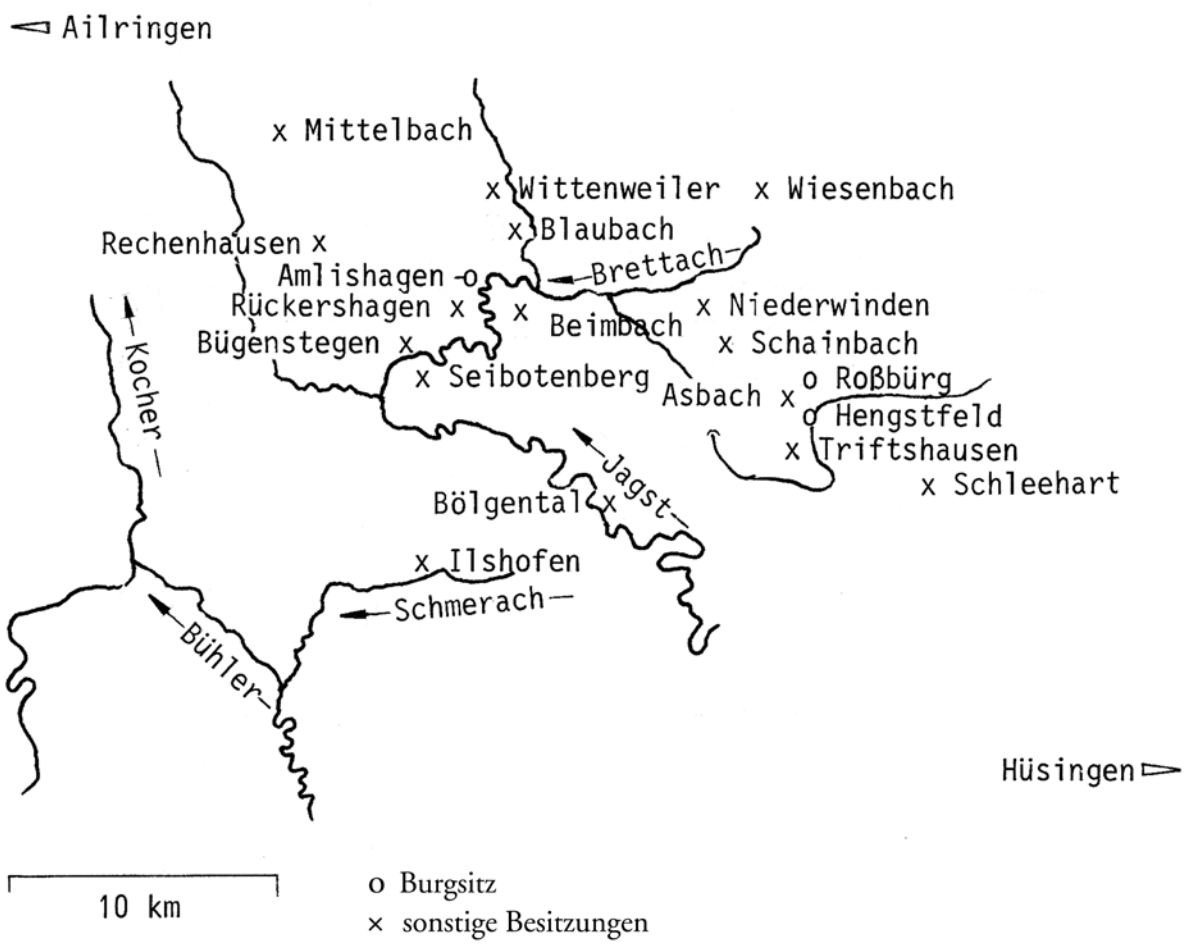
817 HZAN GA 5 U 2951, alt: Schubl. LXV Nr. 3. Sie siegelt dabei nicht mit einem Wollmershausenwappen, sondern dem ihrer Herkunftsfamilie, einem stehenden Vogel.

818 Bürger S. 47 Anm. 37 nach BSAA RAB I 215 f.; ders. 2013 S. 25; OAB Gerabronn S. 109; OAB Crailsheim S. 457. Pfaff, fol. 223v, Nr. 126 erfindet aus dieser Angabe einen Christoph von Wollmershausen als Sohn des Burkhard I., der damals diesen Kauf getätigt habe. Aber noch 1417 werden beide, Leopold v. Seldeneck und Burkhard, von Albrecht von Hohenlohe mit Schloss Amlishagen belehnt (StAL H 28 U 21; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 5; Bauer 1867 S. 83).

819 OAB Crailsheim S. 457.

820 StAL H 28 U 64; OAB Crailsheim S. 457; Bürger 2013 S. 23.

Karte 16: Besitzungen von Burkhard IV.



lei Grundstücke, die z.T. der Amlishagener Geistliche persönlich nutzen soll[821], baut also die finanzielle Grundlage der Pfarrei Amlishagen, für die jetzt erstmals ein Pfarrhaus genannt wird, in das ein örtlicher Geistlicher einziehen kann[822], stark aus. 1416 verkauft sie mit Lupold von Seldeneck d.Ä. in **Seibotenberg** ein Backhaus und allerlei Grundstücke[823]. Ihr Sohn ist offenbar erst 1421 volljährig, als er mit seiner Mutter dem Heiligenpfleger zu **Beimbach** ihren Hof und ein Gütlein zu **Bügenstegen** für 38 fl verkauft[824]. Weitere Belege für Burkhard IV. sind allerdings schwierig und gelten möglicherweise eher Burkhard II.[825] Immerhin ist durch den Tod von Burkhard III.a 1419 bereits die Zuordnung erleichtert, und man wird Burkhard IV. jedenfalls gegenüber Burkhard II. als den Jüngeren ansehen dürfen, der z.B. 1429 zusammen mit drei anderen Wollmershausen, zwei Heyhenrit, Adam Hunt und Mattheys Wolff wegen Philipp von Frankenstein der Stadt Frankfurt die Fehde ansagt[826]. 1429 siegelt er ebenso als Burkhard d.J. mit Conrad von Hürnheim und Rudolf von Westerstetten die *Urfehde* von Simon Schneider und dem Lang Claus gegenüber der Stadt Nördlingen[827] und handelt als Vormund für die Kinder des Hiltbrand Streckfuß: Zusammen mit Hans von Crailsheim, gen. Geymann, genehmigt er Barbara von Vellberg, Hiltbrands Witwe, den Verkauf ihres Anteils an Schloss Vellberg an Hug von Vell-

821 StAL H 28 U 63; Bürger 2013 S. 22 f.
822 Bürger 2013 S. 24.
823 R Vellberg Nr. 317.
824 StAL H 28 Bü 11; StAN Rep. 145 S. 479 Beimbach Nr. 1; OAB Crailsheim S. 458.
825 Z.B. die Notiz im Urbar des Burggrafentums aus der 1. Hälfte des 15. Jhs., wonach in Musdorf ein Gut Burkhard gehöre, aber von Adam von Kirchberg bestritten werde (MB 47 S. 320). Später besitzt jedenfalls Hans Konrad dort einen Hof.
826 Inv. StadtA Frankfurt II S. 212 Nr. 1293.
827 U Nördlingen Nr. 1753.

berg[828]. 1431 wird er als Burkhard d.J. vor dem Würzburger Landgericht in einer nicht näher ausgeführten Streitsache genannt[829], möglicherweise in der Auseinandersetzung von Erben des Hans V. mit Hans Kerner. Jedenfalls wird am 16.7.1431 dem Gericht ein Brief vorgelegt, nach dem Fritz Hutner von Hans V. Güter gekauft hat. Diesen Brief soll Burkhard innehaben und deshalb verhört werden[830]. Sicher ist Burkhard aber auch 1432 gemeint, als er ohne Zusatz einen Streit der *Ganerben* in Burleswagen schlichtet[831]. Ebenso siegelt er 1438 mit Hans VI. als Vetter den Ehevertrag von Burkhard V. zu Rechenberg mit Anna Lesch[832], mit der zusammen und ihrem Gatten Burkhard V. als dem angeblich Älteren er als Burkhard d.J. zu Amlishagen 1447 dem Deutschen Orden Mergentheim das Dorf **Ailringen** für 700 fl verkauft. Bürgen sind Kraft von Enslingen, Hans von Wollmershausen und Hans von Crailsheim[833]. Wenn er hier zu Lebzeiten seines Vetters Burkhard V. mit dessen Frau handelt, kann es sich nur um gemeinsamen Besitz der Beiden aus dem Erbe der Lesche handeln, den seine Großmutter und eben Anna Lesch selbst als Gattin Burkhards d.Ä. in die Ehe eingebracht hatten. Demnach ist er gegenüber Burkhard V. der Jüngere. 1438 siegelt er denn auch als Burkhard der Jüngere zu Amlishagen den Kauf einer *Ewiggült* in Wiesenbach durch Anna, Witwe des Ulrich v. Schrozberg, der gerade gestorben sein muss, da sein Sohn Contz 1442 von Kraft v. Hohenlohe mit einem Hof zu Wiesenbach belehnt wird, den sein Vater bisher innehatte[834].

Andere Belege ergeben sich durch entsprechende Zusätze: Als er 1436 mit Kloster Anhausen Hölzer bei **Bölgental** gegen ein Gut in **Rückershagen** tauscht, wird er ausdrücklich „zu Amlishagen" genannt[835], ebenso bei einem Tausch von Gütern zwischen seinem Hintersassen Conz Krümlin und demselben Kloster[836]. Es lässt sich aber nicht entscheiden, ob er oder Burkhard V./VI. 1440 an einem Fehdeunternehmen der Grafen von Lupfen gegen den Bischof von Konstanz teilnimmt, bei dem auch andere hiesige Adlige dem Bischof absagen: Berlichingen, Schrozberg, Helmstatt, Zobel, Geyer, Seckendorff, Stetten, Horneck von Hornberg[837]. 1443f. klagt er oder Burkhard V. gegen Engelhard von Absberg wegen Bürgschaften auf dessen Gütern zu Absberg[838]. 1446 siegelt er als Burkhard zu Amlishagen einen Verkauf des Kraft von Enslingen ans Spital zu Dinkelsbühl über Güter zu Waidmannsberg, Wüstenau, Runtschenberg etc.[839]

Auch noch 1444 wird er als Burkhard d.J. bezeichnet, als er erneut zusammen mit Hans von Crailsheim gen. Geumann und Hans VI. für einen Verkauf des Eukarius von Wollmershausen an Kraft von Enslingen bürgt[840]. Im selben Jahr verkauft er, ebenfalls mit Hans von Crailsheim gen. Geumann als Vormund seines Vetters Hiltprand Streckfuß *Gülten* an das Gotteshaus in Herrentierbach[841]. Allerdings scheint in diesem Jahr Hiltprand selbst volljährig geworden zu sein, da er mit Zustimmung des Hans von Crailsheim eben Burkhard d.J. ein Gut in **Niederwinden**, zwei zu **Triftshausen**, dort auch 18 Morgen Äcker und bei Hengstfeld das Hölzlein am **Schleehart** („Schlehröck") für 97 fl verkauft[842]. 1446 verkauft derselbe Hildebrand Streckfuß weitere Güter in Helmshofen, Allmerspann, Lendsiedel, Dörrmenz, Maulach und Herrentierbach sowie den Hof Lichtenstern und den Weinzehnten in Hagen an Hans von Crailsheim, wobei Burkhard von Wollmershausen mit Kraft von Enslingen und Heinrich von Crailsheim siegeln[843]. 1445 klagt Jörg von Bebenburg vor dem Landgericht Würzburg gegen Burkhard zu Amlishagen auf alles, was er hat[844], dieser selbst gegen Eberhard Schenk von Roßberg zu Rothenburg[845]. 1448 verkauft Burkhard eine Hofrait zu **Schainbach** und kauft von Hans Gerung, Altarist zu Rothenburg, einen Hof zu **Blaubach**[846]. In diesem Jahr wird Cuntz Horner aus Blaubach vom Rothenburger

828 R Vellberg Nr. 372; v. Crailsheim II S. 33 vermutet daher, dass Hans von Crailsheim Sohn oder Gatte einer Streckfuß ist, was im Falle Burkhards wohl ähnlich anzunehmen ist, vielleicht durch eine sonst unbekannte Schwester, die mit einem Streckfuß verheiratet war.
829 StA Würzburg, Standbuch 847 fol. 154v.
830 StA Würzburg, Standbuch 847 fol. 196r; s.o. S. 38 Anm. 321.
831 OAB Crailsheim S. 458.
832 StAL B 148 U 19.
833 StAL B 249 U 332 und 333; IL 425 Bd. 19 Qu 72 und Bd. 3 Qu 198; Bd. 22 Qu 140; OAB Künzelsau I S. 222; Bauer Ailringen S. 386; Wagner, Tauberbischofsheim S. 27 Anm. 3.
834 StadtACr 1/81 Wiesenbach 1 und 2.
835 StAL B 364 U 15; StAN Rep. 156 S. 167 Nr. 1; StAN Rep. 156.1 S. 35 = Urkunden Nr. 30. Es handelt sich dabei zur Hälfte um das eigene Erbe und das des verstorbenen Hiltbrand Streckfuß und von dessen Kindern Hiltprand und Agnes. Deren Stiefvater, Stefan von Adelsheim, und Hans von Crailsheim, der mit Burkhard ihr Vormund ist, geben ihre Zustimmung.
836 StAN Rep. 156.1 Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kloster Anhausen, ohne Nummer.
837 U Fürstenberg VI Nr. 220 mit Anm. 1b S. 354. Zum Konflikt im Hegau, der seit 1422 kochte und erst 1442 vom König beigelegt wurde, siehe Blezinger S. 95.
838 Wilhelm S. 55 nach StAN kais. Landgericht III fol. 257v.
839 U Dinkelsbühl Nr. 867.
840 StAL H 28 U 106; Stieber S. 527; siehe S. 40 Anm. 333
841 HZAN GA 10 Schubl. 27 Nr. M 9; URG IV Nr. 250.
842 StAL B 148 U 20; vgl. Bürger S. 47 Anm. 39 nach BSAA RAB I 92; OAB Crailsheim S. 458. Da dies Holz bereits Burkhard I. besessen hatte, ist offenbar durch eine Schwester Burkhards, die vielleicht mit einem Streckfuß verheiratet war, dieser Besitz vorübergehend aus der Familie gekommen.
843 HZAN GA 5 Schubl. LVI (Lichtenstern).
844 StA Würzburg, Standbuch 850 fol. 206r.
845 StA Würzburg, Standbuch 850 fol. 223v.
846 OAB Crailsheim S. 458.

Rat gegen *Urfehde* entlassen, der Hintersassen des Burkhard freventlich geschlagen hatte[847].

Mit seinen Lehnsherren arbeitet er intensiv zusammen, zunächst vor allem mit den Hohenlohe, von denen er 1432 über den hohenlohischen *Keller* zu Öhringen 50 fl ausgezahlt bekommt[848], die ihm Graf Kraft schuldig gewesen war. In der Folge ist er für die Hohenlohe in Öhringen „amtlich" tätig: 1446 und 1449 tragen zwei *Urfehden* des Juden Wolf zu Niedernhall sein Siegel[849]. 1447 siegelt er mit (Eu)carius die *Urfehde* der hohenlohischen Leibeigenen Michel Klaybenstein und dessen Frau Gretel Emhart aus Öhringen für ihr Gefängnis in Bartenstein[850]. Ab 1455, nach dem Tod Burkhards V., ist er dann Burkhard d.Ä., als welcher er 1457 zum Richter des hohenlohischen Lehengerichts berufen wird, in dem er mit Eberhard von Gemmingen, Kraft von Enslingen, Eberhard von Bachenstein, Heinrich von Crailsheim, Fritz Geyer, Rapolt und Michel von Gebsattel, Burkhard d.J. von Wollmershausen und Jörg von Eltershofen den Streit zwischen Kloster Frauental und Jörg Zobel über einen Acker entscheiden soll[851]. Am 9.9.1460 leistet er mit Wilhelm von Crailsheim einen Eid auf ihrer beide Lehnsherren von Hohenlohe, als sie mit Ritter Jörg von Bebenburg als Beistände den Streit zwischen Wilhelm von Hohenrechberg und Markgraf Albrecht um die Hälfte der Gerechtigkeit in Amt und Vogtei Michelbach schlichten sollen. Wilhelm von Hohenrechberg hatte es als Lehen von Neumünster gekauft, während die andere Hälfte Götz von Berlichingen namens seiner Gattin innehaben soll. Burkhard bestätigt im Namen der beiden anderen Schiedsrichter, dass Rüdiger Sützel das Amt ursprünglich verwaltet, dann an Götz verkauft habe und beide durch einen Knecht den Stab im Dorfgericht gehalten hätten. Ein Drittel der Bußen sei an den markgräflichen Vogt zu Werdeck geflossen, der aber im Gericht dem anderen Vogt habe weichen müssen. Seine Mitbeistände bestätigen das, woraufhin der markgräfliche Kanzler Peter Knorr dies anerkennt. April 1464 wird dieser Bescheid, der in Kitzingen verhandelt worden war, ins Landgerichtsbuch Würzburg aufgenommen[852]. 1463 ist er Vorsitzender eines hohenlohischen Lehengerichts zu Öhringen, an dem auch Burkhard d.J. teilnimmt, wobei es um das verfallene Lehen des Erkinger von Seinsheim geht[853], und ist im selben Jahr als Burkhard d. Ä. zu Amlishagen Bürge für den Verkauf der Tannenburg und des Marktes Bühlertann durch den Ellwanger Propst Albrecht an Heinrich von Stetten gen. Stettner und dessen Gattin Anna von Hardheim[854]. 1467 richtet er als Burkhard d.Ä. einen Vertrag zwischen Elisabeth von Hohenlohe und ihren Söhnen mit Wilhelm von Rechberg über die Wiedereinlösung von Weikersheim auf. Dass er damit gemeint ist, ergibt sich daraus, dass Wilhelm von Rechberg den Vertrag mit einem Schreiben an „Burkhard zu Amlishagen" begleitet[855]. Und 1466 tritt er für verstorbene Bürgen über das Wiederkaufsrecht der Hohenlohe am Zoll zu Boppard ein, den 1438 Kraft von Hohenlohe an Graf Philipp von Katzenelnbogen verkauft hatte[856].

Aber auch mit den Oettingen stand er in Verbindung und wurde deshalb vielleicht 1451/57 zu deren Lehengericht mit Friedrich IV. berufen, bei dem es um verfallene und verschwiegene Lehen ging[857]. Allerdings könnte hier auch Burkhard VI. gemeint sein. Jedenfalls passt zu seiner Gerichtstätigkeit, aber auch zu seinen Fehdeunternehmungen, dass im German. Nationalmuseum Nürnberg ein „Vemschöffenbuch" des Burkhard d.Ä. existiert[858], das ihn als Rechtsgelehrten und „Wissenden" ausweist. Es enthält nämlich zunächst den „Richtsteig Landrechts", dann die Arnsberger Reformation von 1437 über das westfälische Femgericht in einer Urkunde des Erzbischofs Dietrich von Köln von 1456, die Arnsberger Weistümer, eine Sammlung von 23 Urteilen, die Frankfurter Reformation des Reichsrechts durch Kaiser Friedrich III. von 1442 und zum Schluss zwei Formeln Burkhards für Freischöffen. Die eine *fordert* zusammen mit Hans von Absberg und Cuntz Heryt (Herieder?) wohl um 1453/54 einen Prozess gegen die Stadt Crailsheim vor dem Freistuhl Brüninghausen in Westfalen *ab*[859]. Die andere erklärt Leupold von Wollmershausen (Lupold IV.) und dessen Unterstützern die Feindschaft, weil er Heinz von Seckendorff das Seine weggenommen und abgebrannt habe[860]. Ob Burkhard tatsächlich gegen diesen „Vetter" Fehde geführt hat, ist damit nicht bewiesen[861], ordnet ihn aber jedenfalls außer-

847 StAN R. Rothenburg Nr. 86 fol. 390v Nr. 1.
848 HZAN GA 5 U 2952, alt: Schubl. LXV. Nr. 4 (Wolmershausen).
849 HZAN GA 5 U 3951 und 3965, alt: Schubl. LXXVIII Nr. 205 und 218.
850 HZAN GA 5 U 4128, alt: Schubl. LXXIX Nr. 378). Die Lacksiegel beider sind abgeplatzt.
851 U Frauental S. 239 Nr. 90; die Entscheidung zugunsten des Klosters s. Nr. 91.
852 StA Würzburg, Stdb. 862 fol. 267r, ebenso 861 fol. 199r.
853 HZAN GA 5 U 1393, alt: Schubl. LII Nr. 25 mit seinem Vollsiegel; Hanselmann S. 98.
854 StAL B 389 Bü 978.
855 HZAN GA 5 U 2226–2228, alt: Schubl. LXI Nr. F/2-5 und GA 5 Bü 95-4, alt: Schubl. LXI Nr. 7/14, Nr. 4.
856 HZAN GA 5 U 2218, alt: Schubl. LX Nr. D/7 mit seinem Vollsiegel; zur Sache siehe Nr. D/1-13.
857 Lang IV S. 36 f.; vgl. LehenB Oettingen Nr. 1086, wo 1457 dieselben Ritter erneut geladen werden, wenn das Datum 1451 bei Lang nicht aus 1457 verlesen ist.
858 Hss. Nr. 6045; Anzeiger S. 17 ff.; Veit S. 20; Otte S. 105; Eckhardt S. 96.
859 Eine ähnliche Auseinandersetzung mit einem westfälischen Femgericht beschreibt das älteste Bauamtsregister der Stadt Crailsheim (StadtACr 13/1 fol. 27a/b und 31b/32a) als „Lokorns" Sache für 1437/38.
860 Anzeiger NF 1, 1853, S. 17–19 und 37–39; Veit S. 20; 199; 216 Anm. 251 (dort Arnsberger Reformation falsch auf 1457 datiert); neuerdings Eckhardt S. 96.
861 Jedenfalls wird er gerade mit Lupold 1467 vom kaiserlichen Kammergericht zur Unterstützung von Weißenburg gegen den *geächteten* Hans Rächlin aufgerufen (Rieder S. 71).

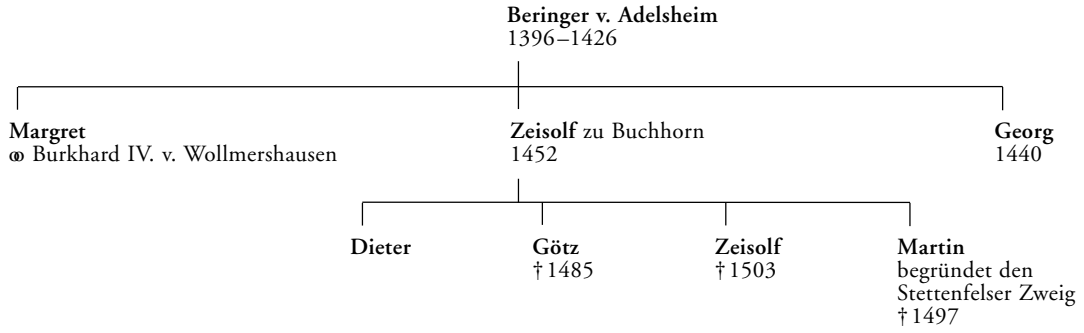
halb dieser Linie ein und erweist ihn als echten „Heimlichen", der ggf. sogar gegen die eigene Familie das Recht vertritt. 1455 ist er als Burkhard zu Amlishagen in Stuttgart Zeuge für eine Appellation des Grafen Wilhelm von Oettingen bei der kaiserlichen Kanzlei im Streit zwischen Kloster Mönchsroth und Götz von Adelsheim gegen den von Pfalzgraf Philipp verordneten Commissar Ludwig von Ast. Daraufhin verträgt er mit dem Grafen selbst die beiden Streitparteien[862], d.h. er löst das kaiserliche Gericht durch eine örtliche Schlichtung ab.

Besondere Beziehungen muss er zu Markgraf Albrecht gehabt haben, der ihn schon 1443 mit seinem Kanzler Dr. Peter Knorr, Ludwig von Eyb, Hans von Absberg, Wilhelm von Crailsheim, Heinz von Lichtenstein und Heinz Seibot nach Würzburg schickt, um die Verpfändung Kitzingens durch Austausch einer alten Verschreibung gegen eine neue abzusichern.[863] Ostern 1447 ist er jedenfalls als Burkhard d.J. mit Wilhelm, Heinz und Hans von Crailsheim mit Markgraf Albrecht und Kraft von Hohenlohe gegen Horneck von Hornberg verbündet[864]. Deshalb schreibt der Markgraf ihn mit Götz von Berlichingen, Simon von Stetten und Wilhelm von Crailsheim an Himmelfahrt wegen der Einigung an der Jagst an, dass man inzwischen mit Horneck Frieden gemacht habe[865]. Es handelt sich dabei um eine Adelseinigung, die seit 1437 in der Horneckschen Fehde aktiv mitgewirkt hatte[866]. Nachdem aber 1439 der Würzburger Bischof die Horneck wieder in Jagstberg eingesetzt hatte, nahm 1443 der Würzburger Stiftspfleger Gottfried von Limpurg eben mit der Ritterschaft an der Jagst die Burg erneut ein und verpfändete sie 1444 für 4.000 fl an Hans von Absberg [867]. Ihn überfielen am 31.8.1445 die Horneck, wurden aber von Markgraf Albrecht und der Ritterschaft sofort wieder vertrieben[868]. In die anschließenden Verhandlungen, die bis 1452 dauerten[869], gehört dieser Brief. Wieweit Burkhard schon bisher an der Fehde aktiv teilgenommen hatte, ist unklar. Ebenfalls sagt Burkhard mit Leupold IV. 1449/50 als Anhänger des Markgrafen Nürnberg die Fehde an[870], nachdem er zuvor noch Nürnberg gebeten hatte, ihm eine Büchse ausfolgen zu lassen[871], und wird vom Markgrafen mit 6 Pferden zu Pfingsten gegen Heideck aufgeboten[872]. Er ist damals markgräflicher **Amtmann zu Uffenheim**[873] und leitet von dort zahlreiche Ausfälle ins Rothenburger Gebiet[874]. Es ist daher denkbar, dass er der Wollmershausen ist, der 1449 den Haller Söldnerführer Hans Bueb im Kirchhof von Reinsberg erschlägt[875]. „Bestraft" wird er von den Rothenburgern 1449, als sie Roßbürg und Hengstfeld zerstören[876] und die Vorburg von Amlishagen plündern[877], von den Nürnbergern aber auch sein Vetter Friedrich IV., dem Roßtal verbrannt wird[878]. In Roßbürg richtet er daraufhin im Bauhof eine Schäferei ein[879], nutzt also das Gelände fortan landwirtschaftlich extensiv.

Seit 1460 ist er als **markgräflicher Rat** nachweisbar[880] und wird als solcher im Mai 1461 mit anderen Räten und dem Kanzler Stefan Schewen nach Landshut geschickt, um den Streit mit Herzog Ludwig beizulegen[881]. Als es dann 1462 doch zum Krieg kommt, wird Burkhard vom Markgrafen angewiesen, ihn nicht freizukaufen, falls er im Krieg gegen Bayern gefangen würde, da es genügend andere Familienmitglieder gebe, die an seiner Stelle die Regierung übernehmen könnten[882]. Burkhard muss jedenfalls zu Markgraf Albrecht Achilles eine enge Beziehung besessen haben, ablesbar in den Briefen desselben 1470 bis 1473 an seine Räte, in denen er ihnen Burkhard ausdrücklich ans Herz legt. Burkhard hatte damals offenbar im Rahmen einer Fehde des Jörg von Rosenberg gegen die Kurpfalz Schwierigkeiten mit dem Pfalzgrafen bekommen. Der Markgraf bittet u.a. Württemberg, zwischen den Parteien zu vermitteln, und schaltet sich direkt in die Angelegenheit ein, da er Burkhard sehr geneigt sei[883]. Daher wird er gemeint sein, als 1471 ein Burkhard den Markgrafen mit 6 Pferden zum Regensburger Reichstag begleitet, womit er nach Graf Ludwig von Oettingen, Schenk Albrecht von Limpurg und Michael von Seinsheim das größte Aufgebot mitbringt[884]. Im selben Jahr geht er (oder Burkhard VI.) mit Engelhard von Absberg beim Begräb-

862 Falckenstein S. 262 f.
863 Fries S. 819 f.
864 HZAN GA 5 U 4375 und 1117, alt: Schubl. L/Bündnis Nr. 5 und Fehde 8/6; R Vellberg Nr. 429.
865 HZAN GA 5 U 4504, alt: Schubl. L/Fehden Nr. 8/135.
866 Ehmer und ders. 2012 S. 84.
867 Ehmer 2012 S. 89 f.
868 Ehmer 2012 S. 90.
869 Ehmer 2012 S. 90.
870 Chronik Nürnberg S. 427; Haenle S. 173 f.
871 Rübsamen Nr. 115.
872 Chronik Nürnberg S. 519 f.
873 Kanter S. 517.
874 StadtA Rothenburg B 22 S. 168 ff.
875 Chronik Herolt S. 160 und 414, allerdings falsch auf 1444 datiert, richtig bei Gmelin S. 569 f.; vgl. Gräser 2010 S. 31.
876 Siehe S. 68 Anm. 669 und S. 69 Anm. 682; vgl. Gräser 2010 S. 32 und 30.
877 Gmelin S. 568; bei Fritsche falsch auf 1499 datiert.
878 Chronik Nürnberg S. 110 und 194 mit Anm. 3; s.u. S. 135 Anm. 1785.
879 Aus Ströbel S. 14 zu erschließen.
880 Haenle S. 173 f., doch auch schon vorher als solcher denkbar. Er könnte daher auch für das Wollmershausen-Wappen, als Schlussstein, im Mittelschiff der Johanniskirche in Ansbach verantwortlich sein (siehe Fack S. 42), siehe aber u. S. 136 Anm. 1799 zu Friedrich IV.
881 Bachmann I S. 74; ders.: Briefe S. 84–89 (Instruktion).
882 Bachmann I, S. 285, Anm. 5. Weitere Adressaten dieses Schreibens sind Jörg v. Ehenheim, Hans v. Absberg und Ludwig v. Eyb.
883 U Albrecht Achilles I Nr. 25, 126, 247, 270, 274, 276, 306, 325, 340; siehe auch Burkhards Erwähnungen auf S. 24, 29, 31, 68, 101 f.; S. 252 f. Nr. 146 hält er Burkhard mit Wilhelm von Vellberg, Hans von Berlichingen, Heinz von Seckendorff und Wilhelm von Crailsheim für „getreue Diener".
884 Dt. Reichstagsakten XXII S. 530.

Tafel 20



nis von Markgraf Friedrich II., Bruder von Markgraf Albrecht, vor dem „Pommerschen Panier“[885].

1442 verkauft er als Burkhard d.J. zu Amlishagen mit seiner Gattin **Margret von Alensheim (wohl Adelsheim)** für 650 fl die Vogtei zu **Hüsingen** (bei Wassertrüdingen) an Hans von Holzingen[886], ebenso 1443 die Eigenleute zu **Mittelbach** für 68 fl an den Deutschen Orden in Mergentheim[887]. Vielleicht gleichzeitig verkauft er das Dorf **Mittelbach** selbst an den Sohn seiner Schwester Elisabeth, Raban von Helmstatt[888]. Dann ist sicher auch er gemeint, wenn auf Bitten des Markgrafen Albrechts und Burkhards d.J. Rothenburg 1441 den in ihrer Gefangenschaft sitzenden Stefan von Adletzheim (Adelsheim) von seiner Verpflichtung befreit, nichts mehr gegen Rothenburg und den Schwäbischen Städtebund zu unternehmen[889], oder wenn er 1466 als „Vetter“ der vier Brüder Götz, Dieter, Zeisolf und Martin von Adelsheim einen Vergleich mit Heilbronn schließt. Es geht dabei um 1.000 fl Schaden, den Heilbronn dem Vater derselben, Zeisolf von Adelsheim zu Buchhorn, an seinen Bauern im letzten Krieg (wohl Städtekrieg von 1449/50) zugefügt hatte, obwohl er gar nicht an dem Krieg beteiligt gewesen war. Die Forderung Dieters von 1463 konnte erst nach Ankündigung einer Fehde gegen die Stadt durch den Pfalzgrafen friedlich verglichen werden[890]. Somit ergibt sich folgende Genealogie[891]: Tafel 20.

885 Biedermann Taf. 430; Wilhelm S. 57.
886 StAN Rep. 160 S. 304 Nr. 2; Stieber S. 506 f.; nach Haenle S. 173 ist er allerdings selbst der Käufer.
887 StAL B 250 U 441.
888 HZAN GA 5 U 2144, alt: Schubl. LIX Nr. 1 (Mittelbach); siehe S. 77 Anm. 812.
889 Reg. Hist. Ver. Nr. 191.13.
890 U Heilbronn I Nr. 803; siehe aber 1471 weitere Klage gegen Heilbronn (und Wimpfen) R Kaiser Friedrich III, Taxregister Nr. 154 f.
891 Ergänzt aus Beilage zu Der Neckar-Odenwald-Kreis; bei Biedermann ist Margarethe nicht auffindbar bzw. auf Taf. 185 verzeichnet als Gattin eines Jörg von Wollmershausen um 1466 und Tochter eines Heinrich (verheiratet mit Maria von Pfedelbach), der als Letzter der Nebenlinie stirbt. Siehe auch u. Tafel 40.

1443 hat diese Margret von Adelsheim ihrerseits die Stadt Rothenburg gebeten, den Hintersassen ihres Mannes, Bonhans aus **Asbach**, aus dem Gefängnis zu entlassen[892]. Nach dem Tode Burkhards II. 1437 ist gegenüber dessen Sohn Burkhard V. unser Burkhard jedenfalls der Ältere und wird 1453 ausdrücklich als solcher in Amlishagen genannt, als Wilhelm von Crailsheim vom Spital zu Rothenburg drei Güter zu Oberwinden gegen solche zu *Onspach* (Kleinansbach) eintauscht[893]. In diesem Jahr klagt Burkhard zu Amlishagen vor dem Würzburger Landgericht auf den Hof in **Wiesenbach**, auf dem Cuntz Gok sitzt und der hohenlohisches Lehen ist[894], und im Namen seiner Hintersassin Adelheid Hofmann zu **Hohestein** auf die Güter und Habe von deren Mutter Margret Speltiger im Dorf Birkelbach, die ihr von Vater und Bruder vorenthalten werden[895]. Wenn er 1455 mit Götz und Ebert von Finsterlohr für Jörg von Seldeneck und dessen Gattin Barbara von Wunnenstein beim Verkauf ihres Wein- und Getreidezehnten zu Stuppach für 500 fl an Rüdiger Sugel (Sützel) bürgt [896], ergibt sich aus der Verwandtschaft mit den Seldeneck seine Teilnahme, ist Jörg doch wohl ein Sohn von Burkhards Onkel Leupold. In diesem Jahr siegelt er als Burkhard d.Ä. mit Georg von Vellberg den Kauf einer Hofreite und Beunde in Hilgartshausen durch das Rothenburger Spital von Nikolaus Spelter zu Gerabronn[897]. 1457 bürgt er mit Simon von Stetten, Craft Zobel und Wilhelm von Vellberg für eine Güterabtretung des Arnold von Horneck von Hornberg an Heinz von Crailsheim[898]. 1458 ist er an einem Schiedsgericht wegen der *Heimsteuer* und *Widerlage* der Else von Rosenberg, Witwe des Thomas von Rosenberg, mit Hans von Crailsheim und anderen beteiligt[899], 1463 als Burkhard d.Ä. zu Amlishagen Bürge für einen Verkauf der Tannenburg an Heinrich von Stetten durch das Stift Ellwangen[900]. Im selben Jahr wird

892 StAN R. Rothenburg Nr. 86 fol. 351r Nr. 6.
893 U Erkenbrechtshausen A 1.
894 StA Würzburg, Stdb. 855 fol. 170v.
895 a.a.O. fol. 182v.
896 Bauer 1867 S. 87.
897 Borchardt S. 1109 Anm. 57 und S. 495.
898 StAL B 70 L Bd. 7 Nr. 42; StAN v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 50r.
899 R Vellberg Nr. 470.
900 StAL B 389 Bü 978.

er erneut mit **Amlishagen** und Zubehör von den Hohenlohe belehnt[901] und leitet in Öhringen ein Lehengericht, das das verfallene Lehen des Erkinger von Seinsheim Graf Kraft von Hohenlohe zuspricht[902]. Am 8. März dieses Jahres hilft er als Burkhard d.Ä. einen Burgfrieden zu schließen und ist am 5. April Bürge beim Verkauf eines Teils des Schlosses[903]. 1464 ist er als Burkhard d.Ä. Siegler für den Verkauf eines Gütleins zu Brettheim[904]. 1466 schlichtet er mit anderen die Fehde zwischen den Schenken zu Limpurg und den Brüdern Jörg und Ulrich Büchelschmid zu Gaildorf[905], ebenso einen Streit um das Heiratsgeld der Agnes Nyfferin[906], was wohl wie die obige Schlichtung im Rahmen der Friedenspflicht innerhalb der Ritterschaft geschieht. 1468 siegelt er einen Verkauf der Dorothea Perlerin an die Stadt Hall, wozu er zugleich auch seine Zustimmung gibt[907]. Er muss also mit dem Verkauf der betr. Behausung in Santzenbach bzw. der Vormundschaft für Jörg, Heinrich und Anna von Vohenstein etwas zu tun haben. Ebenfalls 1468 ist er mit Hans von Absberg wohl als Schwiegervater des Friedrich von Rosenberg Zeuge für eine Verständigung mehrerer von Dottenheim mit Michael, Jörg und Arnold von Rosenberg über Schloss Schüpf und Zubehör[908] und unterstützt im Landgericht Würzburg Ernst von Wollmershausen in dessen Klage gegen Kaspar von Crailsheim bzw. dessen Vater und den Müller Contz von der Heinzenmühle, appelliert jedenfalls für ihn an das kaiserliche Landgericht[909] und verwahrt sich als Fürsprecher von Ernst am 30.5.1468 gegen das Urteil des Landgerichts[910]. 1469 beansprucht er den Hans Schmit in Hengstfeld als Eigenmann, wozu er als Burkhard d.Ä. mit der Propstei Ellwangen einen Briefwechsel führt[911]. 1470 ist er mit Burkhard d.J. zu Rechenberg (Burkhard VI.) als „Vetter" des Mergentheimers Karl Mertin Siegler für die Übergabe des Kirchsatzes in Neunkirchen und der Frühmesse zu Althausen für sein Seelenheil an den Deutschen Orden[912]. Allerdings bestreiten die Brüder Caspar und Wilhelm Sützel diese Schenkung, da sie ein Erblehen des Ältesten von Mergentheim sei, und klagen mit ihrem Vetter Weiprecht Sützel beim Würzburger Bischof. Der spricht zwar zu ihren Gunsten, doch nutzt der Deutsche Orden weiterhin die Schenkung und setzt 1477 nach Tod des Neunkirchener Pfarrers einen Ordensbruder auf die Pfarrei. Die Sützel berufen ihrerseits einen Pfarrer, den aber der Würzburger Bischof nicht legitimiert, sondern 1482 die Frage als ungeklärt darstellt. Erst 1501 entscheidet ein Schiedsgericht zugunsten der Sützel[913].

1471 kauft Burkhard von Fritz von Crailsheim zu Morstein Güter in **Triftshausen** und **Schainbach** für 100 fl[914], während er dem Hans Rößler zu Grimmschwinden sein Gut zu **Seitzenweiler** zu Lehen gibt[915]. 1472 wird er erneut von den Hohenlohe mit **Amlishagen** belehnt, wobei die betreffenden Güter einzeln aufgeführt werden: Schloss zu Amlishagen mit Vorhof und ganzer Markung, zwei Fischwasser in der Brettach und im Blaubach, zwei Mühlen an der Brettach, 1/4 des großen Zehnten zu Amlishagen, der Kleinzehnt daselbst und 2 Malter Korn aus dem Dreiteil des Zehnten, 8 Pfd. Geld von der Weide zu **Blaubach**, ein Hof daselbst, den er für einen Hof zu **Wiesenbach** zu Lehen gemacht hat, ebenso einen Hof zu **Rechenhausen**, den er für Güter zu **Ilshofen**, die er von Hiltbrand Streckfuß gekauft hatte, zu Lehen gemacht hatte[916]. 1473 verträgt er sich mit Markgraf Albrecht wegen des Zehnten zu Amlishagen[917], wozu wohl die Aufstellung über die *Gült*schuld 1473/74 gehört [918]. Wahrscheinlich ist auch er gemeint, der 1473 zwischen Kloster Bruderhartmann und Johann Regaisz aus Engelhardshausen einen Streit um Äcker in Hausen schlichtet. Er spricht sie Johann zu, der sie aber noch im selben Jahr an das Kloster verkauft[919]. 1474 wird er mit Burkhard d.J. (VI.), Philipp und Lienhard von Wollmershausen zum Empfang des Kaisers mit 5 Leuten aufgeboten[920] und ebenso als *Urteilsschützer* vom kaiser-

901 StAL H 28 U 23; Bürger S. 47 Anm. 40 nach BSAA RAB I 540 f.; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 12; OAB Gerabronn S. 109.
902 Hanselmann S. 98.
903 Pfaff, fol. 214r, (S. 31). Der Name des Schlosses ist leider unleserlich.
904 StAN Rep. 200 S. 484 Nr. 32.
905 StAL B 113 I U 944.
906 U Hall U 2537.
907 U Hall U 2571.
908 Stocker S. 159.
909 StA Würzburg, Stdb. 866 fol. 114v.
910 a.a.O. fol. 379v.
911 StAL B 389 Bü 609.
912 Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde II, 1850, S. 88 ff. Karl Mertin ist wohl der gleichnamige Sohn des 1. Mannes von Margarethe von Wollmershausen, die nach dessen Tod Jörg von Eltershofen heiratete (s. S. 109), d.h. Burkhard VI. ist tatsächlich Vetter dieses Karl Mertin.
913 Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde II, 1850, S. 90 ff. Das Schiedsgericht besteht aus Jörg von Rosenberg, Stephan von Adelsheim, Peter von Finsterlohr und Wilhelm von Crailsheim.
914 StAL B 148 U 23; OAB Crailsheim S. 284; v. Crailsheim II S. 53.
915 HZAN GA 5 U 2032, alt: Schubl. LVIII Nr. 1 Seitzenweiler.
916 StAN Rep. 145/2 StAL H 28 U 24; HZAN GA 20 Schubl. XC Nr. 15; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 13; OAB Gerabronn S. 126. Bei Bürger S. 47 und OAB Crailsheim S. 458 soll Burkhard jun. zu Rechenberg damals Amlishagen erhalten haben, doch heißt es in der Lehenurkunde ausdrücklich nur Burkhard d.Ä. und ist sein Wappen anders als das des Burkhard VI. von 1490.
917 StAL H 28 U 25; StAN Rep. 145 S. 479; OAB Gerabronn S. 109.
918 HZAN GA 5 Schubl. LXV Nr. 5–7.
919 StadtA Rothenburg U 4541; Borchardt S. 400 und S. 1058 Anm. 33; Bossert 1887 S. 152. Interessant ist, dass schon 1293 Konrad I. einen Knecht Konrad Rechgeiz aus Engelhardshausen hatte (s.o. S. 17 Anm. 83).
920 U Albrecht Achilles I Nr. 778. Kaiser Friedrich III. kam auf Bitten von Markgraf Albrecht Achilles, bei dem seit Spätherbst 1473 Gesandte aus Böhmen und Polen auf einen Reichstag warteten. Der markgräfliche Marschall Wagenheim empfing

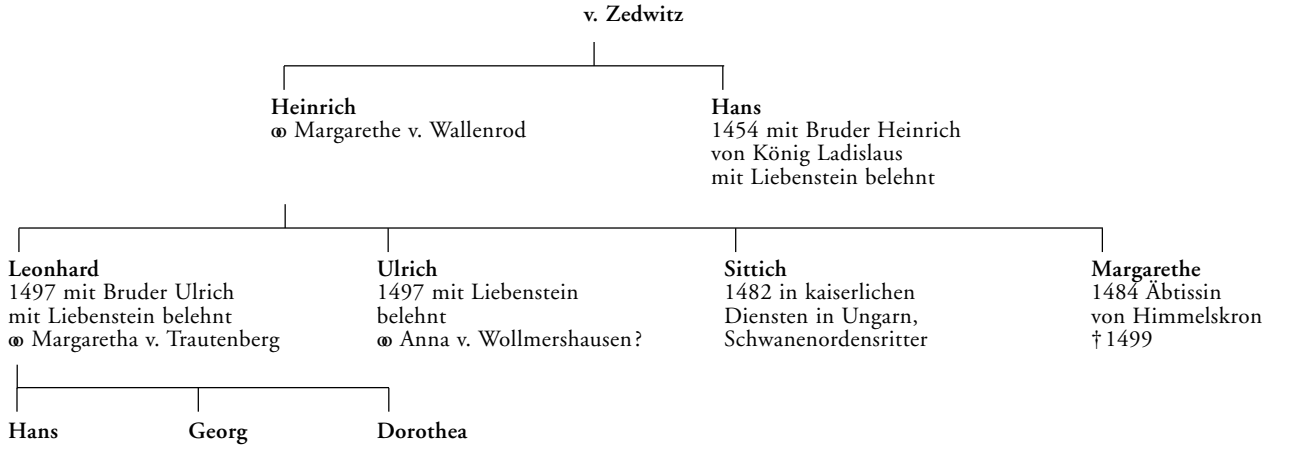
lichen Hofgericht Rottweil mit Burkhard VI., Leupold IV. und Sittich aufgerufen, Ulrich von Kaltental gegen Hans von Berlichingen und Wilhelm von Vellberg zu unterstützen[921]. Im selben Jahr schreibt er mit Burkhard d.J., Lienhard, Neidhard, Sittich, Ernst und Philipp sowie anderen Adligen an Erzherzog Albrecht wegen des gemeinsamen „Freundes" Contz von Aufseß[922] und eröffnet gegen Rafan von Helmstatt einen Prozess vor dem königlichen Kammergericht[923]. Auch noch zum Reichskrieg gegen den Herzog von Burgund nach Neuß wird er mit Burkhard d.J., Ernst und Philipp aufgeboten[924], aber im Juni des Jahres nicht mehr, wohl aber Philipp und ein anderer Burkhard[925]. Dies mag mit seinem Alter zusammenhängen, vielleicht aber auch mit der Art des Aufgebots. 1477 ist er als hohenlohischer Lehenrichter wohl letztmals amtlich tätig, als es um den Erbanspruch der Truchsessen von Baldersheim auf das von Karl Grener hinterlassene Lehen Burg Sulz geht[926]. Jedenfalls ist er im selben Jahr gestorben, denn 1477 werden die Brüder Neidhard und Sittich mit Amlishagen belehnt[927]. Bei dieser Gelegenheit zahlen die Hohenlohe einen Kredit von 4.000 fl zurück[928], für den er selbst bereits 1473 die fälligen Zinsen von 200 fl quittiert hat[929]. Als seine Kinder werden dabei aufgeführt: der Deutschordens-Komtur Jörg, Neidhard und Sittich, die Töchter Anna, Elisabeth und die mit Burkhard VI. verheiratete **Barbara**. Dies erklärt dann auch, warum Burkhard VI. schließlich Amlishagen von seinen Schwägern ab 1489 kauft, auch wenn sonst für Barbara nur noch ein Beleg existiert, wonach sie schon zu Lebzeiten in die Gebetsbruderschaft der Crailsheimer Johanneskirche aufgenommen wurde[930].

Noch im Sterbejahr des Vaters kauft seine Tochter **Anna** von Johannes Tettelbach bzw. dessen Mutter und Schwester Else für 75 fl deren Haus in Crailsheim am Schlossgraben neben dem Haus des Hans Murb. Die Stadt befreit sie dabei 1478 gegen jährlich 1 fl Steuer auf Lebenszeit von allen städtischen Lasten. Ihr Bruder Neidhard siegelt dies für sie[931]. Daneben hat sie seit 1478 eine Schuldforderung über 1.000 fl Kapital an Gottfried von Hohenlohe, für die damals Konrad von Berlichingen anstelle von Konrad von Schrozberg bürgt[932]. Sie ist damals noch „Jungfrau", weshalb 1478 und 1479 ihr Bruder Sittich, 1480 und 1482 ihr Vetter Lienhard, 1483 ihr „Vetter" Caspar von Crailsheim den Zinsempfang quittieren[933]. 1486 wird sie bei einer Erbteilung unter den Söhnen des Konrad von Schrozberg wegen dieses Schuldbriefes mit 200 fl berücksichtigt, aber auch Burkhard VI. mit 400 fl[934], was für dessen oben erwähnte Schwägerschaft spricht. Noch 1487 sitzt Anna unverheiratet im Crailsheimer Haus und erhält von Hans von Schrozberg zu Feuchtwangen die bei dessen Vater hinterlegten Kleinodien samt Truhe ausgehändigt. Anna spricht ihn deshalb von seinen Pflichten frei, beansprucht aber noch den Schuldbrief über die 1.000 fl des Grafen Gottfried von Hohenlohe, der Hans von Schrozberg und seinem Bruder Wendel als Erben ihres Vaters Konrad für 200 fl versetzt sei. Zeugen sind Sittich von Wollmershausen, Hans von Schrozberg, Sohn des Eberhart von und zu Schrozberg, und Reitheinz zu Crailsheim[935]. Allerdings hat offenbar schon 1485 ihr Schwager Burkhard VI., Vogt zu Ellwangen, ihr das Crailsheimer Haus abgekauft, als er mit Dorothea Adelmann von Adelmannsfelden eine neue Ehe eingeht und den Rat der Stadt bittet, sich um sie zu bemühen, wenn sie dort wohne[936]. Als er 1499 stirbt, fällt es an seine Schwester Anna, verheiratete Stiebar, die es gleich an Schwan von Crailsheim weiterverkauft[937]. Möglicherweise hat „Jungfrau" Anna, Tochter des Burkhard IV., mittlerweile Ulrich **von Zedwitz** geheiratet, mit dem sie bereits 1485 am Ansbacher Turnier teilgenommen haben soll[938]. Daraus ergäbe sich folgende Verbindung[939]: Tafel 29.

ihn mit 400 Pferden an der Geleitsäule oberhalb von Ochsenhausen und geleitete ihn an die Rothenburger Landwehr, wo 50 Rothenburger bei Reichardsroth das Geleit übernahmen. Albrecht traf erst in Rothenburg selbst den Kaiser, begleitet auch vom dänischen König, der auf dem dortigen Marktplatz die Reichslehen empfing. So waren die Wollmershausen vom 6. bis 19.2. mit zahlreichen anderen Rittern und Knechten bei einem vorgezogenen Reichstag versammelt (Halm).

921 A Berlichingen Nr. 87.
922 Notizenblatt V Nr. LXXI S. 87.
923 Battenberg I Nr. BU 3 S. 377 und S. 1325 Verfahren Nr. 607; R Kaiser Friedrich III, Taxregister Nr. 4234. Dort wird er allerdings nach Biedermann als Sohn des Friedrich zu Roßtal und der Anna von Sachsenheim identifiziert.
924 Höfler S. 131.
925 U Albrecht Achilles I Nr. 861.
926 HZAN GA 20 Schubl. CI Nr. 1.
927 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 18 und 20; OAB Crailsheim S. 459, erneut 1484 S. 460 und 1489 (StAL H 28 U 28).
928 HZAN Wa 20 Bü 6 Nr. 1.
929 HZAN GA 5 U 2953f, alt: Schubl. LXV Nr. 5 f.; ebenso für 1474 a.a.O. U 295 = Schubl. LXV Nr. 7.
930 Bauer 1865/67 S. 529.
931 StadtACr 1/279 S. 1, 3 und 4 = S. 87–89, dort falsch auf 1578 datiert.
932 StAL B 148 U 25; StadtACr 1/81 Auswärtige Nr. 10; StAN Rep. 173 S. 67 Nr. 145.
933 HZAN Wa 20 Bü 6 Nr. 2–6.
934 U Adelsheim Nr. 148.
935 U Feuchtwangen U 128 (hier Friedrich statt Sittich); StadtACr 1/81 Feuchtwangen Nr. 3; StAN Rep. 147 S. 17 Nr. 8b; StAN Rep. 173 S. 67 Nr. 145a.
936 StadtACr. 1/279 S. 9 f. = 90 f. = 335 f.
937 Siehe Quittung ihres Sohnes von 1501 über die Tilgung von 10 fl Restzahlung (StadtACr 1/279 S. 13).
938 Haenle S. 60 und 175; Biedermann, Voigtland, Taf. 202. Sie wird im Schwanenritterorden als dessen Gattin geführt (Teichmann S. 175).
939 Nach Biedermann, Voigtland, Taf. 205, wo die Ehe Ulrichs mit Anna von Wollmershausen aber fehlt. Für die Kinder Annas und Kunigundes siehe Aicher.

Tafel 29



Die dritte Tochter **Elisabeth** ist möglicherweise zuerst mit Konrad **von Aufseß** verheiratet[940], für den sich 1471 ihr Bruder Neidhard[941] und 1474 ihr Vater und ihre Brüder als ihren „Schwager" einsetzen[942]. Allerdings quittiert Konrad 1477 nicht für sie als ihr Gatte, sondern für ihre Schwester Anna als deren Schwager[943], so dass er wohl doch nur der Bruder einer sonst nicht belegten Frau Sittichs sein wird. Elisabeth ist jedenfalls nach 1477 mit Friedrich I. **von Rosenberg**, Sohn von Conrad IX. zu Gnotzheim, verheiratet, was folgende genealogische Verbindung ergibt[944]: Tafel 21.

Dafür spricht auch, dass Zeisolf von Rosenberg 1506 die Leibrente Neidhards von 50 fl erbt[945], die ihm Burkhard VI. für den Kauf von Amlishagen verschrieben hat[946], und 1509 für die entsprechende Schuld von 1.000 fl von Christoph II. und Georg III. neue Bürgen gesetzt erhält[947]. Noch 1544 werden zwei Bürgen für diese Schuld eingewechselt, die inzwischen Wolf von Rosenberg geerbt hat[948].

Georg II.

Der 1477 mit seinen Geschwistern genannte Komtur **Georg** taucht zuerst 1455 als „Jurge Volmershausen" im Deutschen Orden in Ostpreußen auf[949] und urteilt spätestens 1465 als „Überreiter" im Dorfgericht zu Stuppach über die gegenseitige Erbfolge des Ehepaares Stefan und Kathrin Federolf zu Hachtel[950]. Ab 1469 ist er Hauskomtur in Mergentheim[951] bis 1475[952], als er, jetzt als Komtur zu Winnenden, einen Streit zwischen Kloster Lorsch und Komtur Johann von Finsterlohr auf der Kapfenburg schlichtet[953]. Im selben Jahr wird er zugleich als württembergischer Diener geführt, d.h. als Obervogt zu Win-

940 Bei Biedermann Gebirg findet sich keine entsprechende Eintragung, vielleicht handelt es sich um eine zweite Ehe des dort auf Taf. 15 genannten Conrad, der 1452 mit Margareta von Würzburg verheiratet war, oder des auf Taf. 6 genannten Conrad sen./jun.

941 Siehe S. 89 Anm. 998.

942 Siehe S. 85 Anm. 922, S. 87 Anm. 961 und S. 89 Anm. 1000.

943 HZAN Wa 20 Bü 6 Nr. 1. Für sie bürgt vielmehr ihr „Vetter" Ernst von Wollmershausen, der auch seinerseits Cuntz von Aufseß als seinen Schwager bezeichnet und ihm sogar einen Teil von Burleswagen abtritt (s.u. S. 170 f. und Anm. 2341, 2349, 2351).

944 Nach Möller II Tafel LXXV, wo Elisabeth allerdings als Tochter Christophs von Wollmershausen geführt wird; ebenso bei Biedermann Taf. 430; Neumaier, Boxberg, S. 95; vgl. die entsprechenden Epitaphe in Niederstetten bei Drös, Inschriften Mergentheim Nr. 133 f., 146, 148, 149, 151, 216, 226, 244, 303, 380, 436, 461, 471, 476. Friedrichs und Elisabeths Sohn Zeisolf ⚭ Ursula v. Hutten wird bei Drös Nr. 133 f. allerdings als Friedrich gelesen; vielleicht hatte er einen Doppelnamen wie sein Sohn Friedrich Zeisolf. Zur Familie Rosenberg selbst siehe Der Neckar-Odenwald-Kreis II, S. 540–545.

945 Für 1506 siehe HZAN Ni 5 U 7; siehe S. 92 Anm. 1048.

946 S.u. S. 90 Anm. 1024; S. 92 Anm. 1049.

947 HZAN Ni 5 U 8. Bis 1526 treten dafür immer neue Bürgen ein (a.a.O. U 10–12); siehe S. 90 Anm. 1028.

948 HZAN Ni 5 U 14.

949 RDO I 2 Nr. 13774.

950 StA Würzburg, Stdb. 863 fol. 69r.

951 Siehe StA Würzburg, Stdb. 867 fol. 196r, als er am 13.9.1469 mit Arnolt Kreiß für den dortigen Komtur Kundschaft bestätigt über die mit dem Domherr Cuntz von Redwitz und Craft und Martin Zobel strittige Vogtei zu Osthausen. Letztere haben diese als hohenlohisches Lehen inne, doch beansprucht auch der Deutsche Orden dieselbe.

952 StAL B 250 U 309; Weiss S. 448 und 492; OAB Waiblingen S. 277; Fenske/Militzer.

953 U Schwäb. Gmünd II Nr. 1694.

Tafel 21

Conrad IX. v. Rosenberg ⚭ Marie v. Seinsheim
1435 – † vor 1463

- **Erasmus II.**
  1465–1504
  ⚭ Margarete v. Helmstatt
- **Friedrich I.**
  1463–1483
  ⚭ Elisabeth v. Wollmershausen
  - **Zeisolf**
    1506–1538
    ⚭ Ursula v. Hutten († 1529)
    - **Christoph**
      1538–1542
      ⚭ Anna Rüdt v. Bödigheim
    - **Wolf**
      DO
      1516 Überreiter Mergentheim
      1524 Hauskomtur Mergentheim
      1533 Komtur Münnerstadt
      1534 Komtur Rothenburg
      1537 Komtur Hornberg
      1540–43 Komtur zu Virnsberg
      † 1544
    - **Ludwig**
      1538–† 1552
      ⚭ Ursula v. Urbach
    - **Friedrich Zeisolf**
      1541–1572
      ⚭ Anna v. der Kere
      - **Sophia**
        † 1595
        ⚭ Christoph Sigmund v. Wirsberg
      - **Ursula**
        † 1580
        ⚭ Philipp Geyer v. Giebelstadt († 1607)
      - **Konrad XIII.**
        1551–† 1596
        1. ⚭ Catharina Anastasia v. Liebenstein († 1591)
        2. ⚭ Maria v. Degenfeld
      - **Katharina**
        † 1619
        ⚭ Gottfried v. Seckendorff
      - **Margaretha**
        † 1620
        ⚭ Albert Schenk v. Liebenstein
      - **Georg Sigmund**
        1563–† 1630
        1. ⚭ 1584 Anna Maria v. Gemmingen († 1621)
        2. ⚭ Susanne Wolfskeel
      - **Albrecht Christoph**
        † 1632
        als Letzter dieser Linie
        1. ⚭ Margaretha Schenk v. Siemau († 1619)
        2. ⚭ Sibylle v. Rabenstein († 1635)
      - **Brigitta**
        † 1619
        1. ⚭ Hans Georg v. Seckendorff
        2. ⚭ Joachim v. Seckendorff
    - **Ursula**
      1540–† 1580
      ⚭ Wolf v. Steinau-Steinrück
- **Conrad X.**
  † 1489
  ⚭ Elchana v. Riedern († 1515)
- **Hans V.**

nenden[954], verbindet also sein Ordensamt mit einem „weltlichen“ Amt. 1477 soll er als Spitalmeister des Deutschen Ordens in Nürnberg ein Abkommen mit Bischof Philipp getroffen haben[955], verleiht aber auch als Komtur 4 Hofstätten in Trombach, womit er die Begründung des Ortes Hahnweiler im bisherigen Wald initiiert[956].

Sittich

Sittich begegnet erstmals 1456 im Rahmen einer Fehde gegen den Münchner Bürger Hans Püterich d.J., dessen Güter und Untertanen zu Tannhausen (südlich Dinkelsbühl) er mit seinen Helfern geschädigt hat. Deswegen schreiben die Wittelsbacher den Markgrafen an[957]. Dennoch nimmt Sittich im bayerischen Erbfolgekrieg 1462 nicht wie seine „Vettern“ Leupolt IV. und Burkhard VI. an der Schlacht bei Giengen gegen den Herzog von Bayern teil, sondern auf Seiten des Grafen von Württemberg an der Schlacht bei Seckenheim gegen Friedrich I. von der Pfalz. Wie seine Vettern wird auch er dabei gefangengenommen[958]. Er ist also damals württembergischer Diener, weshalb 1464 die württembergische Regierung für ihn Entschädigungen zahlt[959], also für ihn als ihren Diener haftet. 1474 wird er mit Burkhard VI., Leupolt IV. u.a. vom kaiserlichen Hofgericht als *Urteilsschützer* gegen Hans von Berlichingen und Wilhelm von Vellberg aufgerufen[960] und ist selbst mit Burkhard d.Ä. und d.J., Lienhard, Bruder Neidhard, Ernst und Philipp sowie zahlreichen anderen fränkischen Adligen für seinen „Schwager“ Contz von Aufseß aktiv, indem er an Herzog Albrecht von Österreich schreibt[961]. 1476 ist er mit Kaspar von Crailsheim Zeuge für einen

954 Pfeilsticker, Neues Württ. Dienerbuch II, OV. 3067.
955 Haas 1, S. 118. Es ist denkbar, dass das Datum 1477 nicht die Aktion selbst meint, sondern eine frühere Verabredung Jörgs mit dem Vorgänger Philipps, Bischof Albrecht.
956 OAB Waiblingen S. 147.
957 StAN Rep. 106 a Nr. 76; siehe auch Rübsamen Nr. 7289, wo Ortolf v. Miltze und Stefan v. Lichtenstein vom Lichtenstege melden, sie hätten die Knechte des Jacob Püterich zu Reichertshausen niedergeworfen. Dieser Jacob (1400–1469) setzte sich als Münchner Patrizier für deutsche Epen ein und hielt sich an diversen süddeutschen Fürstenhöfen auf (Sprandel S. 216).
958 Hegel S. 279; Quellen Friedrich I. Bd. 2 S. 143; Sauma-Jeltsch S. 162. Zur Schlacht siehe auch Fresin; Häusser S. 368–378; Krimm S. 126 ff.; Gmelin S. 576 f.
959 WR Nr. 2833 f., 2877.
960 A Berlichingen Nr. 87.
961 Notizenblatt V. Nr. LXXI S. 87.

Verkauf im Reußenberg[962] und mit Heinrich von Crailsheim für einen Verkauf in Ingersheim[963], setzt also die Zusammenarbeit seines Vaters mit den von Crailsheim fort. 1477 wird er nach dem Tod des Vaters gemeinsam mit seinem Bruder Neidhard mit Amlishagen belehnt[964]. 1477 und 1478 siegelt er für Margreth Raußpfeyff(er) den Empfang von 8 fl *Leibgeding* durch die Stadt Rothenburg[965] und für sie und ihren Mann Johannes den Verkauf ihres Gutes zu Appensee an den Crailsheimer Bürger Hans Fischer[966]. 1478 f. siegelt er mit Jörg von Eltershofen d.Ä. für seine Schwester Anna den Empfang von 50 fl Zins von Graf Gottfried von Hohenlohe[967]. Bei einer Belehnung durch die Oettingen 1479 wird er aufgefordert, selbst den betreffenden Lehen nachzuforschen und, falls er sie nicht finde, dies der Herrschaft anzuzeigen[968]. Dies könnte auf das Erbe von Lupold IV. weisen. Im selben Jahr siegelt er eine Quittung von Hans Weißgerber aus Heilbronn und seiner Frau Barbara, sowie seiner Söhne Ludwig, Kanoniker in Öhringen, und Hans d.J. über die Tilgung seiner Schuld bei Graf Gottfried von Hohenlohe[969]. 1480 nimmt Dr. iur. Johann Derdinger aus Wertheim, als er sich verpflichtet, lebenslang dem Kloster Fulda als Rechtsbeistand zu dienen, neben den Herrschaften Wertheim und Henneberg-Schleusingen auch Sittich und **Elisabeth** zusammen mit Wilhelm und Johann Rüdt von Bödigheim und Eberhard von Grumbach und Konrad von Aufseß aus[970], muss also zu diesen besondere Beziehungen gehabt haben. Da auch Konrad von Aufseß ausgenommen wird, für den Sittichs Bruder Neidhard 1471 als sein Schwager bittet, wird Elisabeth Sittichs Frau und nicht seine gleichnamige Schwester sein, die ja inzwischen mit einem Rosenberg verheiratet ist.

1481 siegelt er mit Ernst als *Ganerbe* in Triftshausen einen Kaufbrief der Gemeinde über das Holz „Osterlohe", das sie von Caspar von Crailsheim in ewige Nutzung übernimmt[971], und ebenso 1483 mit Heinrich von Ellrichshausen einen Verkauf an die Liebfrauenkapelle auf dem Burgberg gegen ein *Leibgeding* von 10 fl[972] für eine Schuld an die Ulrichskapelle in Ellrichshausen[973] und mit Heinrich von Ellrichshausen einen Verkauf gegen ein *Leibgeding* von 10 fl an die selbe Liebfrauenkapelle[974]. 1483 ist er „Diener" Krafts von Hohenlohe[975] und siegelt eine *Urfehde* des Stefan Gaysser wegen eines Gefängnisaufenthalts in Crailsheim[976], sowie eine hohenlohische Schuldverschreibung für Götz von Bachenstein zu Adelmannsfelden[977]. 1484 siegelt er den Verkauf von 3 Morgen Acker an das Crailsheimer Spital[978] und verkauft das Gut zu **Seitzenweiler** und ein Holz Richtung Grimmschwinden für 74 fl an Gottfried von Hohenlohe, was sein Bruder Neidhard und sein „Vetter" Caspar von Crailsheim besiegeln[979]. 1487 löst er Margarete Maurer zu **Rot a.S.** aus der Leibeigenschaft[980]. 1487 ist er zudem Zeuge bei einem Notariatsinstrument des Hans von Schrozberg zu Feuchtwangen wegen Kleinodien seiner Schwester Anna[981] und siegelt eine *Ewiggült* für die Burgbergkapelle aus einem Gut zu Triensbach[982]. 1488 ist er Siegler für den Verkauf einer Crailsheimerin an die Kirchenpflege der Stöckenburg[983], 1489 für einen Verkauf an das Crailsheimer Spital[984], verkauft aber 1489 auch selbst seinen Anteil an **Amlishagen** für 530 fl an Burkhard VI., der damit 1490 von den Hohenlohe belehnt wird, sowie zwei Gereute und den **Schleehart**[985]. Er lebt jetzt wohl in Crailsheim und ist 1489 Siegler für einen Ausgleich der Stadt Crailsheim mit Augsburg[986], 1490 Siegler für den Verkauf eines Crailsheimers an einen Dinkelsbühler Bürger[987], 1492 für einen Verkauf an die Crailsheimer Priesterbruderschaft[988], die am 13.11.1493 die betreffenden Wiesen gleich an die Vellberg weiterverkauft[989]. In diesem Jahr 1493 siegelt er am 4. Februar einen weiteren Verkauf an

962 U Erkenbrechtshausen A 5.
963 StadtACr 1/74 Nr. 82.
964 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 18; OAB Crailsheim S. 459; ebenso 1484 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 20; OAB Crailsheim S. 460.
965 StadtA Rothenburg, Rep. Leibgedings- und Ewiggeldurkunden, Nr. 356.
966 StadtACr 1/74 Nr. 88.
967 HZAN Wa 20 Bü 6 Nr. 2f; siehe S. 85 Anm. 933.
968 Grünenwald, Einleitung, S. 53, Anm. 119.
969 HZAN GA 5 U 1744, alt: Schubl. LVI Nr. 2 (Heilbronn). Der Graf hatte dafür dessen Häuser in Heilbronn verkaufen lassen und das Geld bei der Stadt hinterlegt.
970 Hess. HStA Marburg, Reichsabtei, Stift (Urk. 75) Nr. 1165.
971 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 103v; OAB Crailsheim S. 460.
972 StadtACr 1/74 Nr. 98.
973 U Dinkelsbühl Nr. 1468.
974 StadtACr 1/74 Nr. 98.
975 OAB Crailsheim S. 460.
976 HZAN GA 5 U 4095, alt: Schubl. LXXIX Nr. 345. Gaysser hatte sich über das Kind Graf Johann von Hohenlohe freventlich ausgelassen, ebenso über die Räte der Stadt Crailsheim, war aber vom Crailsheimer Amtmann, Graf Gottfried von Hohenlohe, aus dem Gefängnis entlassen worden und stellte dafür als Bürgen zahlreiche Crailsheimer und Roßfelder Einwohner.
977 HZAN GA 5 U 2379, alt: Schubl. LXV Nr. 16 (Bachenstein); d.h. Götz hatte 1482 dem Grafen 2.000 fl auf 8 Jahre geliehen, bat aber jetzt, ihm von dieser Hauptsumme 200 fl vorab auszuzahlen, und quittiert diese Summe.
978 StadtACr 1/74 Nr. 99.
979 HZAN GA 5 U 2033, alt: Schubl. LVIII Nr. 2 (Seitzenweiler).
980 StadtACr 1/81 Rot am See Nr. 1.
981 S.o. S. 85 Anm. 935.
982 StadtACr 1/74 Nr. 101.
983 R Vellberg Nr. 671.
984 StadtACr 1/74 Nr. 104.
985 HStAS C3 Nr. 4867 Q 20; Bürger S. 47 Anm. 47 nach BSAA RAB I 217; ders. 2013 S. 30; OAB Crailsheim S. 283; STAL 28 U 29 = StAN Rep. 145.2; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 24; 26 f.
986 StadtACr 1/81 Auswärtige 12.
987 U Dinkelsbühl Nr. 1639.
988 R Vellberg Nr. 697.
989 R Vellberg Nr. 709.

die Vellberg[990] und 1494 mit Heinrich von Ellrichshausen den Verkauf einer Wiese auf Steinbacher Markung[991] und ist wohl am Tag vor Allerheiligen gestorben. Er wurde in der Johanneskirche in Crailsheim bestattet, wo sein Schild im Chor gehangen haben soll[992]. Schon zu Lebzeiten hatte er sich ins Totengedenken der Geistlichen Bruderschaft des Dekanats Crailsheim aufnehmen lassen[993].

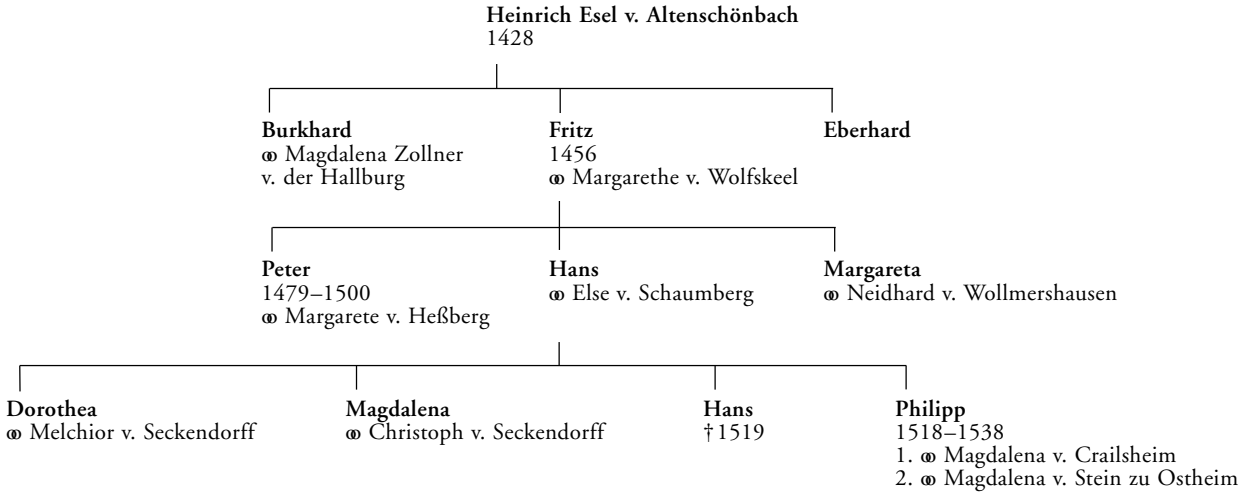
Neidhard

Sein Bruder **Neidhard** bedroht 1464 Kloster Michelsberg in Bamberg[994], siegelt aber im selben Jahr die *Urfehde* von Hans Schuster[995], ist also amtlich tätig. 1468 klagt Hans von Sickingen gegen ihn, Martin von Adelsheim, Friedrich von Rosenberg und Eitel Erlwin von Steinsfeld[996]. Es handelt sich offenbar noch immer um einen Schaden, den die Stadt Heilbronn dem Vater des Adelsheim zugefügt hatte, obwohl Zeisolf von Adelsheim an dem betreffenden Krieg unbeteiligt gewesen war. Bereits 1466 hatte Neidhards Vater Burkhard IV. als Onkel der Adelsheim einen Vergleich mit der Stadt geschlossen, den aber offenbar Zeisolfs Sohn Martin nicht anerkannte[997]. 1471 bittet Neidhard den Markgrafen (und Kurfürsten) Albrecht Achilles für seinen Schwager Kunz von Aufseß zu Wolkenstein, Landvogt im Breisgau und Hauptmann der Landgrafschaft Nellenberg, um Unterstützung von dessen Frau und Kindern[998]. 1473 siegelt er die *Urfehde* des Heinz May[999]. 1474 ist er mit Burkhard d.Ä. und d.J., Lienhard, Bruder Sittich, Ernst und Philipp sowie zahlreichen anderen fränkischen Adligen erneut für seinen Schwager Contz von Aufseß aktiv, indem er an Herzog Albrecht von Österreich schreibt[1000]. 1475 siegelt er als Vogt zu Wallerstein einen Verkauf an Kloster Maihingen[1001]. 1477 erhält er mit seinem Bruder Sittich Amlishagen als Lehen[1002]. 1478 schreibt ihm Markgraf Albrecht bezüglich einer Klage, die Graf Ludwig von Oettingen wegen einer nicht bezahlten Schuld beim Ansbacher Hofgericht gegen ihn eingereicht hat[1003]. In diesem Jahr siegelt er als Amtmann zu Bebenburg einen Güterwechsel in Rot am See[1004], entschuldigt sich aber wie auch Marx von Wollmershausen am 17.5.1479 für das von den Ansbacher Räten geforderte Aufgebot[1005]. 1479 bis 1484 ist er als Mitglied der Turniergesellschaft „Fürspänger“ belegt[1006] und nimmt dann offenbar als Mitglied der Gesellschaft „Bär“ 1484 mit Philipp am Stuttgarter und allein am Ingolstädter Turnier teil[1007], 1485 zusammen mit Philipp, Burkhard VI. und Ernst, wohl auch Marx, da auch dessen Frau und die von Ernst angeführt werden, am Ansbacher Turnier[1008], 1486 als offizieller Vertreter der Gesellschaft vom Bären mit Burkhard VI., Ernst und Philipp, der selbst in der 3. Zeile antritt, am Bamberger Turnier[1009] und 1487 mit Philipp am Wormser Turnier[1010] (Abb. 15).

Er erweist sich damit als der turnierfreudigste Ritter unter den Wollmershausen und ist deshalb auch 1481, wenn auch an 127. Stelle, Mitglied einer Turniereinigung von Grafen und Adligen mit Markgraf Albrecht und dessen Söhnen[1011]. Entsprechend nimmt er in diesem Jahr mit Philipp, einem sonst nicht bekannten **Stephan** und Burkhard VI. im Gefolge des Markgrafen am Heidelberger Turnier teil[1012]. Bei den Turnieren wird er zudem mit besonderen Funktionen als Organisator und Schiedsrichter betraut[1013]. Trotz dieser Einbindung in das Ritterbünd-

990 R Vellberg Nr. 703.
991 StadtACr 1/74 Nr. 108.
992 Mützel S. 39, allerdings auf 1492 datiert, was wohl ein Lesefehler war, vielleicht für 1493. Drös 2015 Nr. 74.
993 Bauer 1865/67 S. 530, wird aber dann auch unter den Verstorbenen registriert (S. 529).
994 OAB Crailsheim S. 459 nach Archiv für Oberfranken 1854, S. 88.
995 StAN Rep. 106 alt B Nr. 72 f., neu S. 60 f. Nr. 140 f.
996 U Heilbronn I Nr. 564aa.
997 S.o. S. 83 Anm. 890.
998 U Albrecht Achilles I Nr. 238a; dort Neidhard als Meinhart gelesen.
999 StAN Rep. 106 alt B Nr. 120, neu S. 80 Nr. 192.
1000 Notizenblatt V Nr. LXXI S. 87.
1001 Hinweis Franz Zekl am 13.4.2016.
1002 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 18; OAB Crailsheim S. 459; ebenso 1489 StAL H 28 U 28; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 22.
1003 StAN Rep. 119 ad S. 152 a Nr. 31*.
1004 StadtACr 1/74 Nr. 87; sein Amt wird 1483 erneut bestätigt (StAN Rep. 117/I S. 32 Nr. 45a).
1005 U Albrecht Achilles II Nr. 557.
1006 Ranft Anhang II B; Kruse S. 163. Sitz der ca. 1392 gegründeten Gesellschaft war die Frauenkirche in Nürnberg und die Marienkapelle in Würzburg, seit 1408 die Frauenkirche in Bamberg, wo sie jeweils einen eigenen Vikar an einem entsprechenden Altar unterhielt. Zeichen war eine Spange, die auch in das Wappen der Mitglieder aufgenommen wurde. Die Mitgliederzahl war auf 26 beschränkt,wobei ein neues Mitglied 100 Pfd hl Einstand zahlen musste, obwohl ein Erbanspruch auf die Mitgliedschaft bestand (Kruse S. 158 ff.). Die Gesellschaft vom Bären hat als Abzeichen einen Bären und ist wohl in den Fürspängern aufgegangen (Kruse S. 433), weshalb bei Neidhard nicht klar ist, ob er nicht doch als Mitglied der Fürspänger an diesen Turnieren teilgenommen hat, wenn er bereits in dieser Gesellschaft war, bevor die des Bären um 1484 gegründet wurde. Bei Rixner wird er allerdings nur als deren Mitglied genannt.
1007 Rixner fol. 346v und 350r; 356r; Falckenstein S. 258; Kruse S. 433.
1008 Rixner fol. 362v; Biedermann Taf. 430; Falckenstein S. 258. Zum Turnier selbst siehe Schuhmann S. 44.
1009 Rixner fol. 374r und 382v; Falckenstein S. 258; Kruse S. 434.
1010 Rixner fol. 397v; Kruse S. 432 und 434–436; Falckenstein S. 258.
1011 StAN Rep. 103 I Fm Ansbach Gen.rep. Urkunden Nr. 1000.
1012 Rixner fol. 330r.
1013 Rixner fol. 330r schon 1481 in Heidelberg als „Teiler“, vgl. Falckenstein S. 258; besonders aber

Tafel 22



nis ist er zugleich Mitglied in dem vom Markgrafen beherrschten Schwanenorden, hat jedenfalls 7 fl für das Ordenszeichen bezahlt[1014]. 1481 siegelt er, wohl als Amtmann, eine Verpflichtung des Marktes Gerabronn gegenüber Jörg von Vellberg, ihm Auskunft über Hans von Seckendorff zu Kreßberg zu geben[1015]. 1482 ist er mit Hans von Gnotstadt Bürge für den Verkauf des halben Dorfes Steinkirchen durch Hans von Bachenstein an Albrecht von Hohenlohe[1016] und siegelt den Lehenempfang des Veit Müller zu Brettenfeld durch Graf Albrecht[1017]. 1483 überträgt er offenbar seinen *Allodbesitz* in **Musdorf**, **Limbach**, **Roßbürg** und **Hengstfeld** dem Markgrafen Albrecht Achilles und erhält ihn von diesem als Lehen zurück[1018], eine Maßnahme, mit der der Markgraf die fremden Territorien nach und nach *mediatisieren* will. Im selben Jahr nimmt er mit Burkhard und Philipp an einem Lehengericht der Hohenlohe in Ingelfingen unter Wilhelm von Dottenheim teil[1019], ebenso ist er 1484 mit Marx von Wollmershausen Richter am Hofgericht zu Ansbach[1020], erfüllt also als Lehnsmann und Amtmann die Aufgabe, dem Lehnsherrn zu „raten". 1484 stimmt er auch dem Verkauf des Gutes Seitzenweiler durch seinen Bruder Sittich an Graf Gottfried von Hohenlohe zu[1021]. Nach Biedermann (S. 430) nahm er mit Wilhelm von Bebenburg 1486 beim Leichenbegängnis von Markgraf Albrecht Achilles beim 1. Pferd teil. Zugleich ist er aber auch für die Hohenlohe als Lehnsmann mit Ernst sowie Ernfried von Vellberg, Hans von Seckendorff zu Kreßberg und Caspar von Crailsheim Siegler für eine Schuld Gottfrieds von Hohenlohe über 1.000 fl bei Lienhard Nördlinger. Eigenartigerweise wird er dabei als d.Ä. bezeichnet[1022], obwohl kein Neidhard d.J. bekannt ist. Bis 1492 ist er als Amtmann zu Bebenburg belegt, tritt aber in diesem Jahr das Amt gegen eine Leibrente von 50 fl an seinen Vetter Philipp I. ab[1023] und verkauft seinen Anteil an **Amlishagen** für 4.300 fl an Burkhard VI. und die Brüder Ernst, Philipp und Marx[1024]. Burkhard VI. tritt ihm eine *Ewiggült* über 1.000 fl ab, die er 1487 beim Ellwanger Propst Albrecht von Rechberg angelegt hatte[1025], und wird deshalb 1490 von den Hohenlohe mit Neidhards Anteil an Amlishagen belehnt[1026]. 1493 setzen Ernst, Philipp und Marx für 1.500 fl, die sie Neidhard noch schulden, Hans Ernst Fuchs von Dornheim zu Neidenfels als Bürgen[1027]. Später handelt es sich nur noch um 1.000 fl, die Christoph und Georg als Neidhards Erben Zeisolf von Rosenberg weiterhin schulden[1028]. Demnach tritt jetzt die Burleswagener Linie insgesamt das Amlishagener Erbe an, zunächst noch mit Burkhard VI. gemeinsam, der dafür Rechenberg aufgibt.

Neidhard selbst zieht sich offenbar nach dem Tod seiner Gattin **Margarete Esel von Altenschönbach**, Tochter von

in Worms 1487, wo er für die Ritterschaft zu Franken „zu Blatt getragen" und „zum Teil gegeben" wurde, sowie „zwischen den Seilen gehalten hat" (Rixner fol. 398r; 399v und 400r). Er wird für dies Turnier daher als „goldener Ritter" mit drei anderen aufgeführt (Erhard S. 370).

1014 Haenle S. 66; zum Schwanenritterorden selbst siehe Schuhmann 1983.

1015 R Vellberg Nr. 603.

1016 HZAN La 150 U 5632 f.; Wibel III Codex Dipl. S. 63 Nr. 32.

1017 HZAN GA 20 Schubl. CVII A Nr. 5.

1018 U Albrecht Achilles II Nr. 374 Anm. 3; StAN Rep. 135 I S. 132 Nr. 50 und S. 148 Nr. 141. Siehe entsprechende Belehnung 1487 StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 32.

1019 Hanselmann S. 98.

1020 R Vellberg Nr. 644.

1021 HZAN GA 5 U 2033, alt: Schubl. LVIII Nr. 2 Seitzenweiler.

1022 HZAN GL 5 Schubl. 32 Nr. 5.

1023 StAN Rep. 134 II S. 221 fol. 173; StAN Rep. 145 S. 551 Nr. 38; StAN Rep. 117 I S. 49 Nr. 73 a–c.

1024 HStAS C3 Nr. 4867 Q.21.

1025 HZAN Ni U 7; 11 f. und 14.

1026 StAL H 28 U 29; StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 33.

1027 StAN Rep. 173 S. 71 Nr. 152.

1028 HZAN Ni 5 U 8 und 10.

Fritz und Margarete, geb. Wolfskeel von Reichenberg[1029], aus allen Ämtern und dem Familienbesitz zurück, nachdem seine Kinder **Philipp, Heinrich, Sibylla** und **Elisabetha** schon gestorben sind: Tafel 22.

Auf **Heinrich** könnte der Jahrtag am 25. November in der Crailsheimer Johanneskirche zurückgehen, zusammen mit seiner Gattin **Agnes**[1030]. **Elisabeth** könnte die Klosterfrau in Schäftersheim von 1477/78 sein, die damals je 8 fl *Leibgeding* von der Stadt Rothenburg quittiert[1031]. 1480–1482 ist sie Küstereimeisterin und stirbt 1491[1032]. **Neidhard** selbst lebt nun in Rothenburg von den mit den Vettern verabredeten Leibrenten und Zinsen und begegnet dort ab 1498 häufiger als Siegler, zuletzt 1502[1033]. Er wohnt in der Büttelgasse, heute Milchmarkt, wo am 17.4.1503 sein Haus genannt wird[1034], und ist dort 1505 gestorben. Die Heiligenrechnung der Jakobskirche weist 1507/08 jedenfalls 1 fl für sein Trauergeläut aus[1035] und in der Rothenburger Bruderschaft Sankt Jodokus wird sein Gedächtnis mit brennenden Kerzen gegen eine Spende von 1 fl am vierten Tag nach Vocem iucunditatis im Jahre 1505 begangen[1036]. Neidhard hat hier in außerehelichem *Connubium* mit einer **Elisabeth Klein** gelebt und hinterlässt drei Söhne aus dieser Verbindung, **Balthasar, Wendel** und **Hans**. 1523 werden diese, wohl auf Bitte Georgs III., von Kaiser Karl V. als „die Kleinen" legitimiert und in den Adelsrang erhoben, als ob sie von beiden Seiten vier adlige Vorfahren hätten[1037]. Gerade bei seinem beachtlichen Rang in den Turniergesellschaften kündigt Neidhard damit die barocke Sitte an, neben der rechtmäßigen Frau eine „morganatische" Verbindung zu führen, die dann vom Kaiser legitimiert und geadelt wird. Allerdings war seine standesgemäße Gattin wohl bereits gestorben, als er sich mit Elisabeth Klein einließ, eine Erscheinung, die daher nicht mit dem fürstlichen Mätressenwesen verglichen werden kann. Zu einer entsprechenden „Mesalliance" eines zeitgenössischen Fürsten vergleiche man immerhin die Ehe von Markgraf Ernst von Baden mit dem Hoffräulein Ursula von Rosenfeld, die im Herbst 1518 nach dem Tod seiner standesgemäßen Gattin Elisabeth von Brandenburg geschlossen wurde[1038]. Dagegen zeugt Hans von Seckendorff auf dem Kreßberg zu Lebzeiten seiner Gattin Anna Stettner von Haldermannstetten mit einer Barbara Heel(in) zwei Kinder und stattet sie selbst 1498 mit einem Gut zu Marktlustenau aus[1039].

Nachkommen aus der Verbindung mit Elisabeth Klein sind noch länger in unserem Raum belegt: Balthasar vom Klein stirbt am 30.12.1569 als hohenlohischer *Keller* zu Öhringen, nachdem er schon zu Lebzeiten für sich und seine Gattin Christine Jeger ein Epitaph in die Kirche von Pfedelbach, wo er seit 1533 Vogt gewesen war, hatte herstellen lassen. Daher gibt es in der Öhringer Stiftskirche ein weiteres Epitaph und an der dortigen Stiftskurie (Kirchbrunnengasse 13) ein Allianzwappen mit dem Datum 1555[1040]. Bereits 1544 erreichte er, dass er das Wollmershäuser Wappen unverändert tragen durfte. Seine Tochter Helena starb 1580 als Gattin des Jakob Trost von Remagen, gen. Zweifel, und ist ebenfalls in der Pfarrkirche von Pfedelbach beigesetzt[1041]. Wohl ein Sohn Melchior studiert 1539 in Wittenberg und lebt dann in Öhringen, während in Pfedelbach seit 1556 Caspar vom Klein, seit 1613 Georg vom Klein als hohenlohische Vögte amtieren, Georg, nachdem er zuvor in Langenbeutingen Vogt gewesen war[1042]. Albrecht ist 1594 hohenlohischer Burgvogt zu Kirchberg[1043], dann von Neuenstein, wo er 1605 stirbt. Seine Tochter Barbara heiratete 1591 den Öhringer Vormundschaftsrat Johann Fleck und starb 1628 in Pfedelbach[1044]. Undatiert, nach 1580, ist noch ein Bastian vom Klein, der sich mit Georg und Caspar auf dem Waldenburger Pokal verewigt hat[1045]. Burgvogt zu Pfedelbach war auch Sebastian vom Klein, der 1607 dort bestattet wurde[1046]. Ein Georg Ludwig ist 1670 hohenlohischer Rentkammersekretär, Wolf Georg 1698 Amtmann zu Köngen, dann Vogt zu Kirchheim. Noch 1742 ist die Familie in

1029 Biedermann Taf. 430; Schema nach Biedermann, Steigerwald, Taf. 207.
1030 Crecelius S. 46. Mit erwähnt sind dort Conrad Teufel und Ulrich von Honhardt mit Frau und Kindern.
1031 StadtA Rothenburg, Rep. Leibgedings- und Ewiggeldurkunden Nr. 357.
1032 Ulshöfer 1962 S. 149. Das von den Staufern gegründete Kloster war ausdrücklich für deren Dienstleute gedacht und wurde zunächst von hochadligen, dann ritterlichen Meisterinnen geführt, zuerst 1328 ff. von Katharina von Blaubach. Als Konventuale ist 1401–1411 auch eine Katharina von Rebstock neben hohenlohischen Dienstleuten vertreten (Ulshöfer a.a.O. S. 142 ff.).
1033 1498 StAN Rep. 200 S. 665 Nr. 43 b; 1500 a.a.O. S. 711 Nr. 24; 1501 a.a.O. S. 188 Nr. 52 und 1502 a.a.O. S. 583 Nr. 8; 1499 siegelt er auch eine Rothenburger *Urfehde* (Buchner S. 486 Nr. 320).
1034 StadtA Rothenburg A 368 fol. 16.
1035 StadtA Rothenburg R 363 fol. 315r.
1036 StadtA Rothenburg B 621 fol. 40r. Bei seiner entsprechenden Willenserklärung ist Martin Kerster vom Deutschen Orden als Patronatsherr der Jakobuskirche Zeuge.
1037 Hess. HStA Darmstadt, Rep. Bestand B 16 Nr. 6. Sie erhalten dabei ein ähnliches Wappen wie die Wollmershausen, wobei aber die Helmzier verkleinert wird, insofern statt des Hutes ein Mann mit dem betreffenden Hut zwischen den Büffelhörnern erscheint (Alberti S. 405).
1038 Bumiller S. 29; vgl. auch das „Gothaer Liebespaar" von ca. 1484 (Demandt S. 126).
1039 Rechter 2012 S. 95.
1040 Drös, Hohenlohekreis, Nr. 240, 285 und 330.
1041 Drös, Hohenlohekreis, Nr. 388.
1042 Drös, Hohenlohekreis, Nr. 398.
1043 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 Nr. 142.
1044 Drös, Hohenlohekreis, Nr. 662.
1045 Drös, Hohenlohekreis, Nr. 398.
1046 Drös, Hohenlohekreis, Nr. 599. Seine Gattin Katharina heiratete anschließend den Öhringer Pfarrer Johann Erhard Hartmann.

Tafel 23

Hans d. Ä. v. Adelsheim ⚭ Elisabeth Truchseß v. Höffingen
um 1374

- **Beringer d. J.**
  um 1427
  1. ⚭ Anna v. Gochsheim († 1416)
  2. ⚭ Gutta v. Gundelwein
  - **Philipp**
    † 1435
  - **Mezza**
    † 1435
  - **Heinrich**
    1420–1433
    ⚭ Maria v. Pfedelbach
    - **Margarethe**
      ⚭ Jörg v. Wollmershausen
      um 1466
- **Elisabeth**
  ⚭ Andreas Voit v. Rineck

Reutlingen belegt[1047], überlebt also die Wollmershausen selbst.

Eine *Ewiggült* Neidhards von 50 fl aus 1.000 fl, die Neidhard von Burkhard VI. für Amlishagen erhalten hatte, erbt dagegen sein Neffe Zeisolf von Rosenberg und zuletzt 1544 dessen Sohn Wolf[1048], ebenso die gleich hohe *Ewiggült* seitens Christophs und Georgs von Wollmershausen[1049].

Hans?

Ein von Biedermann S. 430 für 1470 aufgeführter **Hans**, ges. zu Amlishagen, verheiratet mit **Anna von Hürnheim**, dürfte dagegen ein Irrläufer sein, zumal er Vater von Georg, Eucharius und Burkhard gewesen sei[1050]. Der genannte **Georg** soll mit Margarethe **von Adelsheim** verheiratet gewesen sein, Tochter des Heinrich von Adelsheim und der Maria von Pfedelbach[1051]: Tafel 23. Möglicherweise ist Hans mit dem ebenfalls schwer einzuordnenden Hans VII. identisch (S. 111 f.)

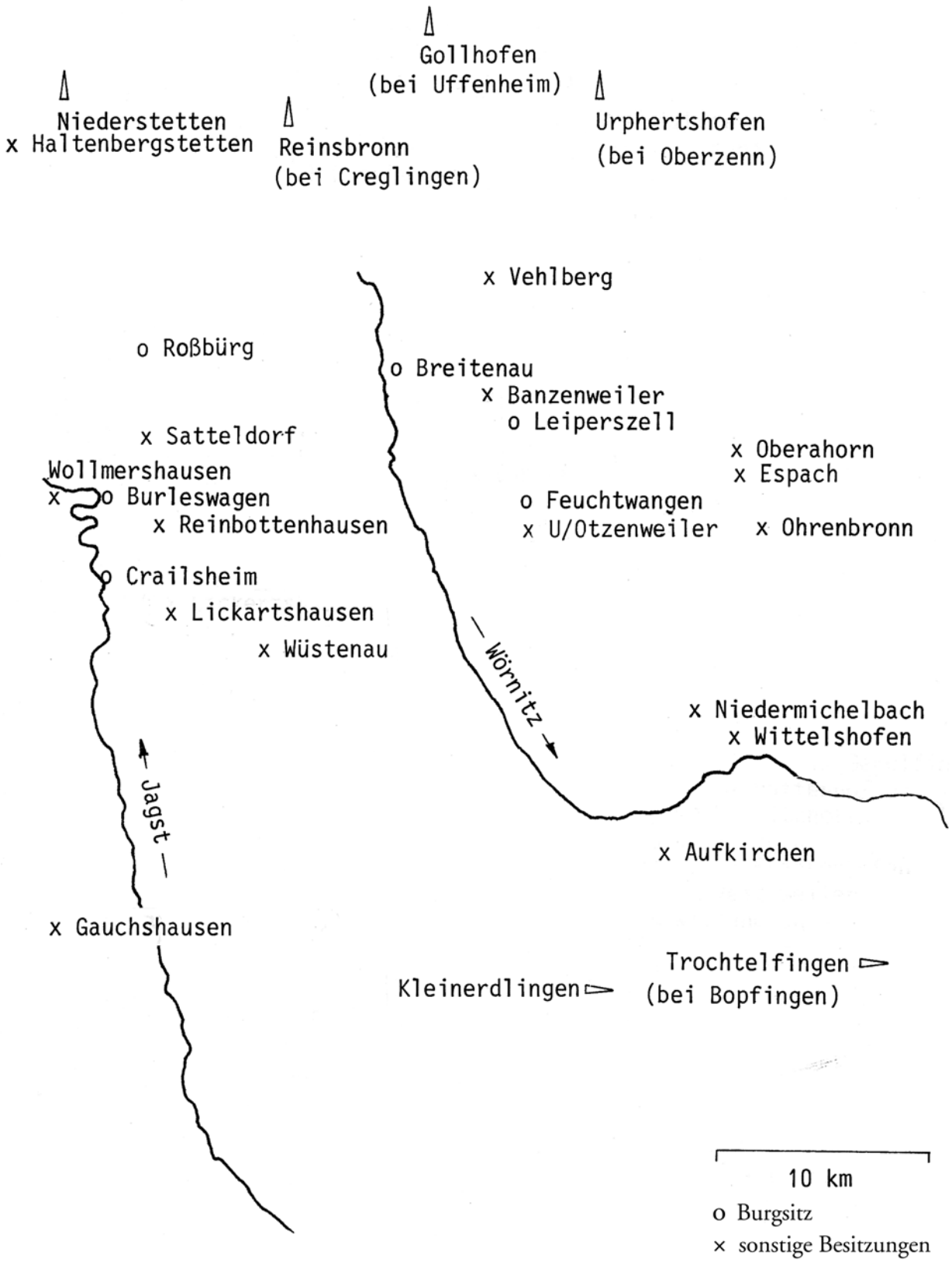
b) Feuchtwanger Linie

Lupold III.

Als Söhne des 1383 verstorbenen Lupold II. werden die Brüder Lupold III. und Weiprecht I. von den Oettingen mit dessen Besitzungen belehnt. **Lupold III.** erhält dabei den Zehnten zu (Klein-) **Erdlingen**, Weiprecht, was er in **Vehlberg** (bei Weinberg) hat[1052] (Karte 17). 1384 wird Lupold mit Reinbot III. für alle Wollmershausen vom Landgericht Rothenburg als *Urteilsschützer* aufgerufen[1053]. 1386 kauft er mit seiner Gattin **Adelheid von Riedheim** einen Hof zu **Wallhausen** von Adelheid von Wiesenbach, Witwe des Ulrich Taube[1054]. 1387 lässt Cuntz Zehe seinen Heiratsbrief mit Agnes von Wyler vom Würzburger Landgericht ins Gerichtsbuch eintragen, in dem sie ihm ihre *Heimsteuer* und Morgengabe überträgt. Siegler desselben sind die Edelknechte Cuntz Grener und Lupold III.[1055] Lupold muss aber schon bald ohne Kinder gestorben sein, jedenfalls vor 1398, als sein Bruder Weiprecht Leupolds Teil des Zehnten zu Kleinerdlingen den Johannitern ebendort verkauft, was die Oettingen als Lehnsherren 1398 anerkennen[1056]. Weiprecht I. und Burkhard II. kündigen nämlich 1388 Rothenburg namens der Oettingen die Fehde an[1057].

1047 Alberti S. 405.
1048 HZAN Ni U 7, 11 f. und 14; siehe S. 90 Anm. 1028 und S. 86 Anm. 945.
1049 HZAN Ni 5 U 8 und 10; siehe S. 86 Anm. 947 f.
1050 1470 könnte ein Zahlendreher sein für 1407, so dass die Vaterschaft glaubhafter wird, wenn auch problematisch ist, dass keiner der angeblichen Söhne als Testamentarier erscheint. Eucharius ist jedenfalls Sohn von Hans V. (s.o. S. 38 ff.) und Burkhard wohl in der Amlishagener Linie zu suchen oder der Sohn Friedrichs IV. Dieser Hans VI. ist aber nie zu Amlishagen gesessen. Nach Mützel S. 39 war Hans mit Dorothea von Giech verheiratet.
1051 Nach Biedermann Taf. 185.
1052 LehenB Oettingen Nr. 571; vgl. auch Schumacher S. 85, wonach 1438 Nybel Hannsen und Cunz Frankenbeck drei von den von Wollmershausen erkauften Gütern zu Weinberg an Kloster Sulz verkaufen. Zu Kleinerdlingen bei Nördlingen siehe Sponsel S. 72 ff.
1053 U Rothenburg Nr. 1921; StAN Rep. 200 S. 654 Nr. 24; Borchardt S. 1031 Anm. 7 und S. 352.
1054 OAB Crailsheim S. 457.
1055 StA Würzburg, Standbuch 831 fol. 404r. Allerdings ist damit nicht gesagt, dass dieser Heiratsbrief eben erst 1387 aufgesetzt worden war.
1056 Anm. zu LehenB Oettingen Nr. 571.
1057 U Rothenburg Nr. 2211; zu Burkhard II. s.u. S. 103 ff.

Karte 17: Erwerbungen und Besitzungen Weiprechts I.



Das passt zu den bis ins 13. Jahrhundert zurückreichenden Rieser Besitzungen der Familie und könnte sowohl die Lehennachfolge gegenüber dem Vater andeuten, als auch das Ausscheiden Lupolds aus dieser infolge seines Todes. Dazu passt auch, dass 1390 Eberhard Schenk von Rosenberg gegen Weiprecht I. und seinen Bruder Burkhard II., beide zu Burleswagen, auf ihre Güter zu **Burleswagen** und **Roßbürg** und den Zehnten zu **Haltenbergstetten**, den sie von Wilhelm von Seckendorff zu Jagstberg gekauft haben, vor dem Landgericht Würzburg klagt[1058]. Hätte Lupold damals noch gelebt, wäre er wohl mit genannt.

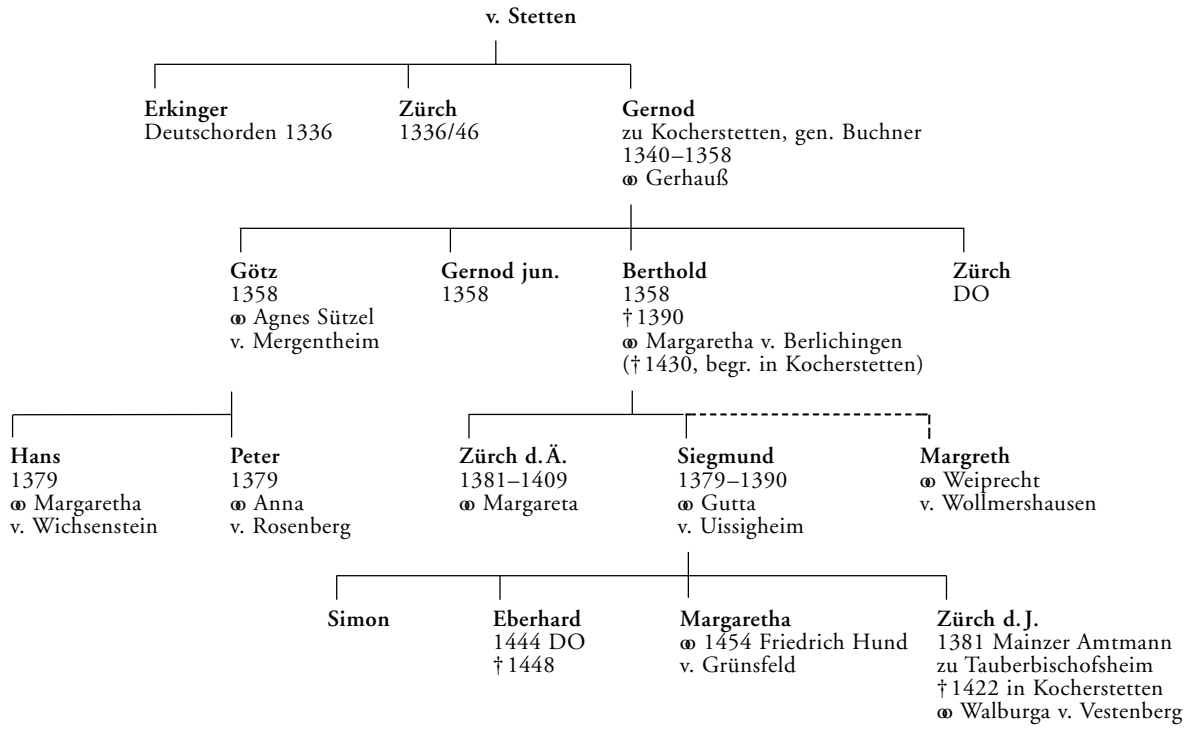
Weiprecht I.

1392 quittiert **Weiprecht I.** mit Arnold von Bebenburg, Heinrich von Crailsheim, Andreas Täb u.a. Herzog Johann von Bayern eine Soldzahlung[1059]. Er hatte also im bayerischen Erbstreit der drei Söhne Stephans II. als Söldner gedient, als Johann 1392 eine Aufteilung der bis dahin gemeinsam geführten Verwaltung mit Waffengewalt gefordert hatte[1060]. Wohl in diesem Jahr, vielleicht mit dem Sold, kauft Weiprecht mit seinen Brüdern von Heinz Ubel den Zehnten zu **Goll(en)hofen**, den am 7.1.1393 Betzolt von Ehenheim zu Berchtersheim[1061] am Würzburger Landgericht *beruft*[1062]. 1393 siegelt er mit Kunz Zehe einen Gütertausch des Walter von Lickartshausen und dessen Gattin Margarethe von Heimberg mit seinem Bruder Cunrad von Lickartshausen, Dechant zu Öhringen[1063], und erhält selbst von den Hohenlohe 1/3 des Weinzehnten in **Niederstetten** verliehen, worin ihm 1430 sein Bruder Burkhard II. folgt[1064]. Er sitzt damals noch in Burleswagen[1065], schließt jedenfalls 1397 mit Fritz III./IV. und Hans VI., sowie Hartmut und Apel Fuchs von Dornheim und Wilhelm von Bebenburg einen Burgfrieden für Burleswagen[1066]. 1398 vertritt er als fester Knecht hohenlohische Interessen wegen einer Wiese zu **Reinbottenhausen** gegenüber Peter Ochs, Rothenburger Vogt zu Schillingsfürst[1067]. Dabei erweist er sich als Gläubiger der Hohenlohe, da er diese Wiese seit 1390 als Pfand besessen hat. Im selben Jahr ist er mit Burkhard d.Ä. und d.J. Siegler beim Verkauf von Schloss Schillingsfürst an die Stadt Rothenburg[1068]. 1399 erhält er vom Burggrafen Friedrich 300 fl aus den hohenlohischen Schulden ausbezahlt[1069] und bürgt mit Konrad V. für ein Verkaufsgeschäft seines Bruders Burkhard II.[1070] 1400 *klagt* Ulrich von Tierbach der Stadt Rothenburg alles *ab*, was sie mit den Brüdern Weiprecht und Burkhard gemein habe[1071]. Im selben Jahr kauft Weiprecht für 80 fl von Wilhelm Pfaffenangst ein Haus in **Crailsheim**[1072]. Es handelt sich wohl nicht um eines der drei „Häuser", die in Crailsheim von der Stadtsteuer etc. befreit waren[1073], erlaubte aber adliges Wohnen im Winter und als Witwensitz. Weiprechts II. Sohn Lupold IV. verkaufte es 1455 für 122 fl an Anna Lesch, Witwe Burkhards V. zu Rechenberg[1074], deren Sohn Burkhard VI. dann 1498 an Wilhelm Reuter[1075].

1401 stiftet Weiprecht I. mit seinem Bruder Burkhard II. einen Jahrtag für sich selbst und seine Eltern bei den Rothenburger Franziskanern, wozu er ein Haus und ein Gut zu **Reinsbronn** und einen Wald jenseits von **Urphertshofen** gibt[1076]. 1401 siegelt er mit Ritter Hartmut Fuchs von Dornheim, dem Edelknecht Conrad von Ellrichshausen und Endres Tauber einen Brief, in dem Sitz von Altheim dem festen Knecht Apel Fuchs von Dornheim einen Schuldbrief des Herzogs Stefan von Bayern über 700 fl übergibt[1077]. Dies passt zu seinem eigenen Einsatz 1392 in Bayern, aber auch zur Mitbewohnerschaft der Dornheim auf Burleswagen. 1404 wird er mit einem Weiher im **Gruberbach** belehnt, den er Wilhelm von Seckendorff abgekauft hat[1078]. 1405 wird er von den Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen mit dem Wiegershof zu **Wittelshofen** und zwei Tagwerk Wiesen belehnt[1079] und bestätigt, dass Burggraf Friedrich ein *Leibgeding*, das er, Weiprecht, mit seiner Gattin **Margreth von Stetten** von den Burggrafen Johann und Friedrich gekauft hatte, mit Hauptgut und Zinsen abgelöst hat[1080]. Möglicherweise handelt es sich dabei um ihr Heiratsgut oder *Widdum*. Je-

1058 StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 125v.
1059 RB X S. 316; OAB Crailsheim S. 457.
1060 Hartmann S. 113.
1061 Herrnberchtheim bei Uffenheim, freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann.
1062 StA Würzburg, Standbuch 834 S. 138.
1063 HZAN GA 10 Schubl. 5 Nr. 76. Siehe auch S. 61, Anm. 593. Biedermann, Rhön-Werra kennt unter Rieden keine entsprechende Adelheid, dagegen Taf. 416 für 1331 eine Elisabeth v. Riedern ∞ Erkinger v. Crailsheim zu Hornberg (vgl. v. Crailsheim II S. 46). Weiprecht hat damals selbst den halben Zehnten zu Lickartshausen (OAB Crailsheim S. 457), s.u. S. 95 Anm. 1092.
1064 OAB Gerabronn S. 178; OAB Crailsheim S. 457.
1065 U Windsheim Nr. 612.
1066 Schneider S. 189 Anm. 11; OAB Crailsheim S. 435 und 457, dort allerdings Konz statt Hans (VI.) genannt.
1067 U Rothenburg Nr. 2782 und 2783.
1068 StAN Rep. 200 S. 318–320 Nr. 4; U Rothenburg Nr. 2756.
1069 MZ V Nr. 51.
1070 R Vellberg Nr. 226.
1071 U Rothenburg Nr. 2985.
1072 StAN Rep. 145 S. 36 Nr. 10; OAB Crailsheim S. 222; Alt-Dinkelsbühl 1927 S. 51.
1073 Heel S. 167. Die Befreiung von allen bürgerlichen Beschwerungen kostete sonst 1487 jährlich 3 ½ fl (StAN Rep. 145 S. 522 Nr. 352), im Verheiratungsfall noch mehr.
1074 HStAS B 70 Bü 7; HStAS H 140 Bd. 53; StadtACr 1/81 Nr. 6; StAN Rep. 145 S. 42 Nr. 21a. OAB Crailsheim S. 222 gibt falsch an, dass damals Lupold das Haus gekauft habe.
1075 OAB Crailsheim S. 222.
1076 Borchardt S. 484 Nr. 46; S. 486 Nr. 66 und ausführlich S. 704 nach StAN RAR 536 fol. 7.
1077 StA Würzburg, Standbuch 839 fol. 277r.
1078 Rechter, Die Seckendorff I, S. 44 nach StAN, Fstm Ansbach, Lehenbuch 5 S. 12'.
1079 Falckenstein S. 260.
1080 StAN Rep. 103 I Fm Ansbach, Generalrep., Urkunden Nr. 895.

Tafel 24



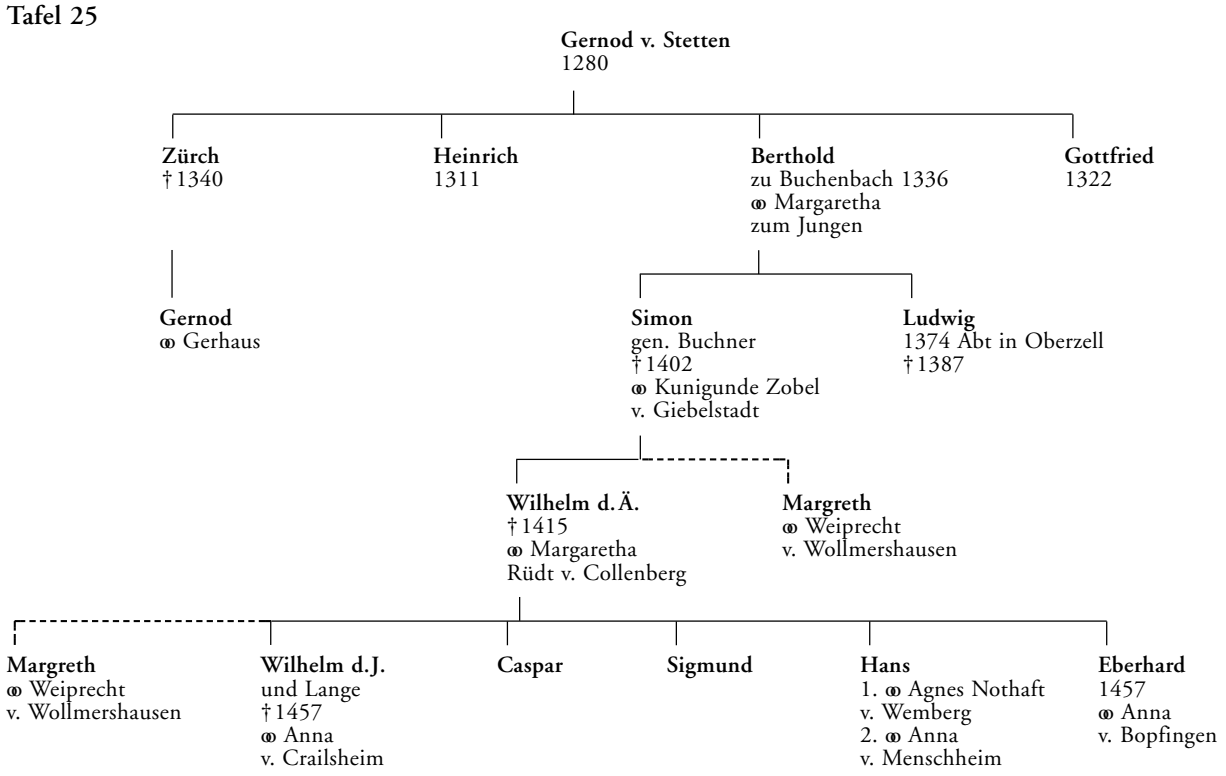
denfalls ergibt sich damit folgende ungesicherte Verbindung zu den Stetten[1081]: Tafel 24.

Alternativ denkbar ist folgende Verbindung[1082]: Tafel 25.

Vor 1406 verkauft Weiprecht Hans von Crailsheim seinen Teil von Burleswagen[1083] und tauscht im selben Jahr mit Wilhelm Hofer, Bürger zu Dinkelsbühl, Weiher und Wiesen bei **Wittelshofen** sowie ein Gut zu **Niedermichelbach** gegen die halbe Grabmühle zu Wittelshofen etc.[1084] 1407 erwirbt er von Wilhelm von Seckendorff die oettingische Burg in **Feuchtwangen** und den **Deutzenhof** bei Aufkirchen[1085]. Hierzu passt, dass er im selben Jahr seinen Eigenhof zu **Banzenweiler** dem Stift Feuchtwangen verkauft[1086]. 1407 bürgt er auch mit Hans VI. für den Verkauf der Vesten Wilburgstetten und Limpurg durch Burggraf Friedrich an Diez Zobel[1087]. 1408 wird er von den Oettingen mit **Breitenau** belehnt[1088] und trägt den Hohenlohe drei Güter und seinen Teil am Büchelholz bei **Wollmershausen**, die bis dahin *Allod* waren, gegen Güter zu **Gauchshausen** zu Lehen auf[1089]. Die anderen drei Güter gehören offenbar seinem Bruder Burkhard II. 1409 ist er Zeuge für den Verkauf eines Eigengütleins zu Banzenweiler an das Feuchtwanger Stift[1090], ebenso für einen Gütertausch Burkhards II. in Stimpfach mit Kloster Ellwangen[1091]. 1410 gibt er die Hälfte des Zehnten zu **Lickartshausen** auf, die nun Wilhelm Truchseß gen. Grener als hohenlohisches Lehen erhält[1092]. 1414 sitzt er ausdrücklich in Feuchtwangen, als er ein Gütlein zu Arnbrunn (**Ohrenbronn**) kauft[1093]. Aber auch für die Stiftung einer ewigen Messe in der Crailsheimer Liebfrauenkapelle hat er vor 1414 4 ß aus seinem Haus in Crailsheim als jährliche *Gült* verschrieben[1094]. 1415 kauft er ein freieigenes Gütlein zu **Espach** bei Oberohrn (Oberahorn) für 12 fl, wo-

1081 Nach Biedermann Taf. 39, wo Margreth fehlt.
1082 Nach Biedermann Taf. 37, wo Margreth fehlt.
1083 OAB Crailsheim S. 457; v. Crailsheim II S. 32 nach MZ VI Nr. 57.
1084 StAN Rep. 157 S. 759 Nr. 1.
1085 LehenB Oettingen Nr. 178 Anm. 6; Falckenstein S. 260; Rechter, Die Seckendorff I, S. 44 und 222; Uhlich, Heimatg. 4, S. 38.
1086 U Stift Feuchtwangen Nr. 105; StAN Rep. 159 S. 406 Nr. 3; Hörber S. 589; Bürgen sind Anselm Feldner, von dem er den Hof gekauft hatte, und Wilhelm Pfaffenangst, ges. zu Feuchtwangen.
1087 MZ VI Nr. 361.
1088 Falckenstein S. 260. Vorbesitzer waren Konrad und Peter Moroßhamer (Mörnsheimer) und Anselm Feldner, wie es zur Belehnung 1424 an seinen Sohn Weiprecht II. angegeben wird (LehenB Oettingen Nr. 178 Anm. 3).
1089 StAL H 28 U 18; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 2; OAB Crailsheim S. 457.
1090 U Stift Feuchtwangen Nr. 109.
1091 StAL B 389 U 1337.
1092 OAB Crailsheim S. 503.
1093 U Dinkelsbühl Nr. 497; Hörber S. 589; v. Eyb S. 61. Siegler sind Mertlein (Martin) von Eyb und Anselm Feldner.
1094 StadtACr 1/74 Nr. 26.

Tafel 25



bei Anselm Feldner siegelt[1095], und ebenso von dem Dinkelsbühler Bürger Ulrich Hofmann den Halbteil an der Ödung **Otzenweiler/Utzenweiler** bei Feuchtwangen für 140 fl[1096]. 1417 siegelt er mit Wilhelm von Dürrwangen die *Urfehde* des Seitz Rynmann gen. Trescher, Bürger zu Dinkelsbühl[1097]. 1418 verkauft er den Grafen Ludwig d.Ä. und d.J. von Oettingen die Mühle zu **Aufkirchen** und den halben benachbarten Deutzenhof für 472 fl[1098]. 1419 kauft er von Konrad von Crailsheim gen. Ellrichshäuser Höfe und Güter in **Trochtelfingen** für 400 fl, wobei Endres Zobel zu Lobenhausen, Fritz Lickertshäuser, Jörg Betzensteiner und Heinz Zehe zu Jagstheim bürgen. Beim Wiederkaufsrecht, das er dem Ellrichshäuser einräumt, bürgen sein Bruder Burkhard II. und Wilhelm Truchseß gen. Grener[1099]. Demnach könnte die Abtretung des Lickartshäuser Zehnten an Letzteren auf eine familiäre Verbindung zurückgehen, z.B. die Ehe der Anna Truchseß gen. Grener mit seinem Vetter Hans VI. Ebenfalls 1419 ist er an einem *Untergang* über einige Steine und ausgemarkte Wege zwischen seiner Veste und der Stadt Feuchtwangen beteiligt[1100]. Im selben Jahr übergibt er (oder sein Sohn Weiprecht II.) für seinen Jahrtag am 29. November sowie den seiner Söhne **Burkhard** und **Thomas** der Johanneskirche Crailsheim ein Gut zu **Satteldorf**[1101]. Daraus wäre an sich zu schließen, dass er am 29. November dieses Jahres gestorben ist, wie es Mützel (S. 38) behauptet, der ihn deshalb auch als in der Crailsheimer Johanneskirche begraben bezeichnet. Aber die Überlieferung selbst ist unklar formuliert und gilt vielleicht nicht ihm selbst, sondern nur seinen damals offenbar verstorbenen Söhnen. Andererseits wird 1420 ein Weiprecht von den Oettingen mit Breitenau[1102] und von den Hohenlohe mit dem Zehnten zu **Wüstenau** etc. belehnt[1103], was doch für einen Lehenfall durch Tod Weiprechts I. spricht. Aber erst 1426 schenkt sein Sohn Weiprecht II. das Gütlein zu Esbach, das Weiprecht I. 1415 gekauft hatte, dem Stift Feuchtwangen zu einem Jahrtag für seinen Vater und dessen Vorfahren am St. Andreasabend (29.11.) mit Vigil und am Folgetag mit gesungener Seelmesse und 4 Kerzen *auf einem Teppich* im Münster[1104]. Wegen des selben Datums (29.11.) wie für

1095 U Stift Feuchtwangen Nr. 123; StAN Rep. 159 S. 434 Nr. 2; bei Hörber S. 589 falsch auf 1423 datiert. Espach ist im Gegensatz zu Esbach bei Feuchtwangen eine Wüstung.

1096 U Feuchtwangen U 45; bei Hörber S. 589 auf 1419 datiert.

1097 R Hist. Ver. S. 145 Nr. 301.

1098 Falckenstein S. 261. Siegler sind Erkinger von Rechenberg, Wilhelm Truchseß gen. Grener und „Spiz zu Lickenhausen“ (wohl Fritz von Lickartshausen).

1099 U Nördlingen Nr. 1426 f.

1100 U Feuchtwangen U 48; StAN Rep. 147 S. 13 Nr. 1; Hörber S. 589.

1101 Heel S. 34; bei Crecelius S. 46 falsch auf 1319 datiert; OAB Crailsheim S. 428 gibt um 1400 an, richtig dagegen S. 457. Er wird damit in die Gebetsbruderschaft der Johanneskirche in Crailsheim aufgenommen (Bauer 1865–67, S. 528).

1102 Falckenstein S. 261.

1103 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 6. Zum Zubehör, wie es sein Vater Lupold II. 1366 gekauft hatte, s.o. S. 57 Anm. 552.

1104 U Stift Feuchtwangen S. 153; StAN Rep. 159 S. 435 Nr. 4; Hörber S. 589.

Crailsheim muss also doch dies der Todestag Weiprechts I. gewesen sein. Er wurde also wohl in der Johanneskirche in Crailsheim begraben, vielleicht aber auch in deren Filialkirche in Mariäkappel, wo ihm ein vor dem Altar liegender abgetretener Wappenstein zugeordnet werden könnte[1105]. Jedenfalls begründet Weiprecht I. aber einen neuen Besitzkomplex um Feuchtwangen:

Feuchtwangen – Breitenau

Die Burg **Feuchtwangen** (Zum Taubenbrünnlein 11) war eine Wasserburg (Weiherhaus) bzw. ein burgähnlicher Steinbau am Nordwestrand von Feuchtwangen auf einem Hügel an der Sulzach, der 1395 in die ummauerte Stadt einbezogen wurde[1106] (Abb. 16). Sie wird 1404 erstmals erwähnt und ist oettingisches Mannlehen, das 1615 gegen Güter zu Aufhausen an die Markgrafen weggetauscht wird[1107]. Die Lehenfolge geht mit Weiprecht II. spätestens 1424[1108], Lupold IV. 1452[1109], Friedrich IV. 1459[1110] und dessen Sohn Ernst 1461 weiter[1111], wechselt aber 1477 an Conz von Schrozberg[1112]. Die Feuchtwanger Heimatfreunde geben diesen Conrad als Sohn eines Conrad v. Schrozberg zu Neuenstein und Annas v. Wollmershausen an. Damit verwechseln sie aber v. Schrozberg mit Schrot v. Neuenstein[1113] sowie dessen Gattin Anna wohl mit der S. 85 tatsächlich mit Vater und Sohn Konrad v. Schrozberg belegten „Jungfrau“ Anna. Conz v. Schrozberg sitzt in Feuchtwangen bis 1482, seine Nachkommen bis Mitte 16. Jahrhundert, als letzter Hans Wolf von Schrozberg, der durch Heirat mit Ursula Fuchs von Dornheim zeitweise nach Neidenfels kommt, aber 1550 bis 1560 markgräflicher Amtmann eben in Feuchtwangen ist[1114].

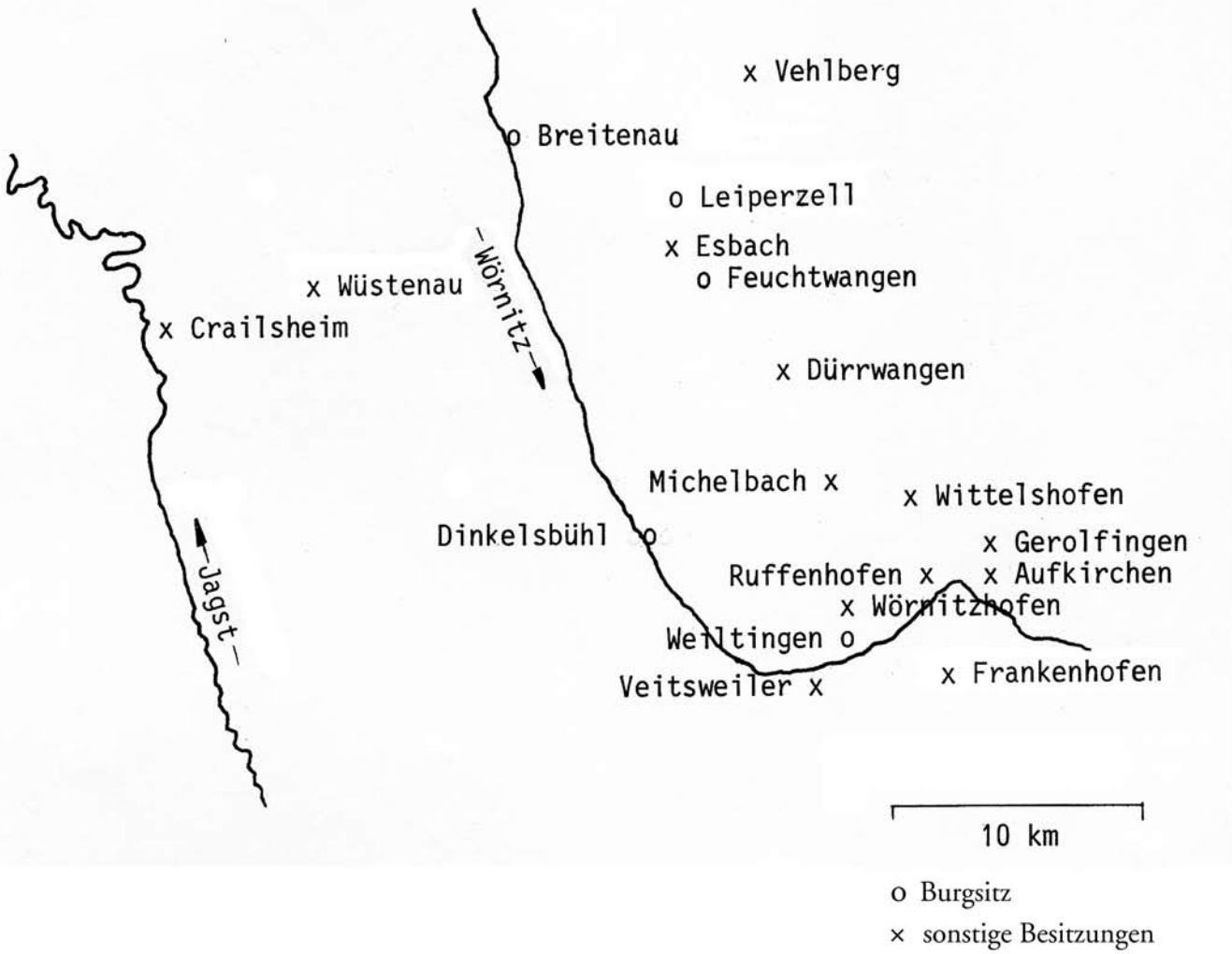
Breitenau (Abb. 17), dessen Burg am Platz der 1338 erstmals genannten Kirche stand, war bis 1334 im Besitz eines Ortsadels, wohl unter oettingischer Lehnsherrschaft, aber schon 1302 (auch) der Burggrafen. 1334–1354 sitzt ein Kunrat von Grünach auf der Burg, dann Heinrich von Seckendorff, schließlich Götz und Werner Feldner[1115]. 1394 belehnen die Grafen von Oettingen Engelhart Rottenbaur damit, bevor die Wollmershausen zum Zuge kommen[1116]. Die Lehenfolge unter ihnen ist nach Weiprecht I. ab 1424 Weiprecht II., 1451 Lupold IV. zu Weiltingen und Friedrich IV., 1461 aber wie in Feuchtwangen Friedrichs Sohn Ernst[1117], der Breitenau 1477 verkauft. 1604 kam der Ort selbst an die Geyer zu Goldbach und damit 1708 an Preußen[1118]. Auch hier gab es wie in Leiperzell einen Ansitz, der aber schon 1368 Burgstall war[1119]. Theoretisch besaß Weiprecht I. also mit Roßbürg und Burleswagen vier „Burgen“, wozu noch das Crailsheimer Haus kam, das z.B. als Winter- oder Witwensitz dienen konnte.

Weiprecht II.

Lassen wir den gleichnamigen Sohn **Weiprecht II.** also 1420 folgen, dann ist wohl ihm der Prozess vor dem Landgericht Nürnberg zuzuordnen, bei dem 1420 Wilhelm Hofer aus Dinkelsbühl aus der *Acht* entlassen wird, in die ihn Weiprecht und ein Stutbecken hatten versetzen lassen[1120]. 1422 kauft Weiprecht das halbe Schloss **Weiltingen** (Karte 18) mit Zubehör für 20.060 fl von den Seckendorff u.a., darunter Konrad von Ellrichshausen zu Haundorf[1121], der möglicherweise identisch ist mit dem Verkäufer der Güter in Trochtelfingen 1419. Gleichzeitig kauft er *Gülten* in **Frankenhofen** von Burkhard von

1105 S.o. S. 58. Eigentlicher Patronatsherr war zwar der Markgraf, die Wollmershausen besaßen aber die Zehntrechte und haben wohl den Kirchenbau gefördert.
1106 Uhlich, Heimatgesch. 4, S. 38; Hörber S. 589; zur heutigen Situation siehe Deinhardt S. 32 f.
1107 Uhlich, Wehranlagen, S. 78; Endres S. 43. Die Burg zu Feuchtwangen bewachte den Übergang über die Sulzach an einer ehemaligen Flussgabelung (siehe Plan Uhlich 2006 S. 26). Nachdem die Oettingen im 13. Jh. die Reichsvogtei in Feuchtwangen erworben hatten, setzten sie dort Vögte ein: 1290–1328 z.B. Konrad von Feuchtwangen, doch wird das Schlösschen erst 1404 erwähnt (Uhlich 2009 S. 78). 1615 verkaufen sie diesen Ansitz an Markgraf Joachim Ernst (Uhlich 2006 S. 47), nachdem schon 1376 die Burggrafen die Oettingen in der Stiftsvogtei abgelöst hatten (Endres S. 42).
1108 LehenB. Oettingen Nr. 178.
1109 LehenB. Oettingen Nr. 921.
1110 LehenB. Oettingen Nr. 997.
1111 LehenB. Oettingen Nr. 1016; Hörber S. 589.
1112 Uhlich, Heimatgesch. 4, S. 39 nach StAN Rep. 147 Nr. 40 und 88; Hörber S. 589.
1113 S.o. S. 66.
1114 Hörber S. 589 f.
1115 Hörber S. 589; Alt-Dinkelsbühl 1927, S. 50 ff.
1116 Vielleicht steckt dahinter die Ehe von Elisabeth von Wollmershausen mit Eberhard Rottenbauer 1383–1393 (s.o. S. 32).
1117 LehenB Oettingen Nr. 178, 901, 921, 997, 1016; Uhlich, Quellenband I, S. 56 ff. Anders lässt Uhlich, Feuchtwangen, S. 122 und S. 229 Anm. 40 und Quellenband I S. 59 auch Breitenau und Thürnhofen durch Lupolds Gattin Reitgarth an ihren Sohn aus zweiter Ehe, Hans Jacob von Landau, kommen (s.u. S. 102).
1118 Uhlich, Wehranlagen, S. 27 f.; Feuchtwangen S. 121 ff.; Quellenband I S. 47 ff.; siehe auch Alt-Dinkelsbühl 1927 S. 51 ff.
1119 Uhlich, Heimatgesch. 4, S. 64; Quellenband II S. 42 und 45. Uhlich, Feuchtwangen, S. 121 f. und Deinhardt S. 25 vermuten den Ansitz als Turmhügelburg unter der evangelischen Ortskirche und dem Friedhof. Doch gab es nach Uhlich, Wehranlagen, S. 120 zwei Burgteile, wovon der Oberteil eigentlicher Burgsitz war.
1120 Schnitzlein 4 S. 354, dort falsch auf (15)20 datiert.
1121 Rechter, Die Seckendorff III, S. 22 f., siehe auch 367, 448, 482, 486 f.; Braun S. 18; Hörber S. 589.

Karte 18: Erwerbungen und Besitzungen Weiprechts II.



Seckendorff-Aberdar zu Weiltingen[1122], mit dem sein Onkel Burkhard II. verschwägert ist. Damit mögen die Güter in **Ruffenhofen** zusammenhängen, die er 1422 ebenfalls besitzt[1123]. 1423 ist er Bürge für Konrad von Crailsheim gen. Ellrichshäuser[1124], den wir ja oben schon kennengelernt haben, so dass hier eine familiäre Beziehung bestehen könnte, zumal auch Reinbot von Helmstatt (auf Kreßberg) und Wilhelm Truchseß gen. Grener bürgen. Im selben Jahr siegelt er nach Arnold von Ehrenberg den Verkauf des Hans Kotterhan in Feuchtwangen über sein Erbrecht an dem Hof zu Remerstzell (Rammerzell, Wüstung bei Feuchtwangen) für 100 fl an Hans Hofmann[1125]. 1424 wird er dann (erneut?) mit **Breitenau** und **Feuchtwangen** belehnt[1126] und 1426 mit **Leiperzell**[1127], während das Drittel Weinzehnt zu Haltenbergstetten 1430 Burkhard d.Ä. erhält[1128], der demnach Weiprechts I. Bruder Burkhard II. ist. Weiprecht siegelt 1426 den Verkauf eines Gütleins zu St. Ulrichsberg an einen Feuchtwanger Chorherren[1129] und einen *Urfehde*brief des Wolf Haintz aus Windsheim, der die Frau des Wirts Gerung zu Dürrwangen entführt hatte[1130]. 1427 siegelt er mit seinem Onkel Burkhard II. (d.Ä.) für den Verkauf des Wilhelm Truchseß gen. Grener

1122 Rechter, Die Seckendorff III, S. 367 nach StAN Hft. Weiltingen, Urk., Bündel 1 Nr. 3.
1123 U Dinkelsbühl Nr. 584; vgl. 466, 562 und 566.
1124 U Nördlingen Nr. 1562.
1125 U Feuchtwangen U 52.
1126 LehenB Oettingen Nr. 178; Falckenstein S. 261.
1127 Uhlich, Feuchtwangen, S. 180; Quellenband II S. 47.
1128 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 7; OAB Crailsheim S. 458; OAB Gerabronn S. 178.
1129 U Stift Feuchtwangen Nr. 152.
1130 StAN Archiv Schwarzenberg Urkunden Nr. 164.

über sein Eigengut zu Esbach samt Burgstall an Margret Kotterlein für 190 fl[1131] und für die Stadt Dinkelsbühl eine *Urfehde*[1132], ebenso 1430 ein Vermächtnis an das dortige Karmeliterkloster, wobei er selbst von der Stiftung berührt ist, da die betreffende Wiese zu Werßhofen (**Wörnitzhofen**) im Wechsel ihm selbst gehört[1133]. 1429 besiegelt er die Umwidmung des Heuzehnten aus einer Wiese zu **Deuenbach**, deren Hof ihm gehört, in eine *Geldgült*[1134] sowie den Verkauf einer Wiese und einer Fischgrube zu Esbach an Pfarrer und Vikarier zu Feuchtwangen[1135]. 1430 siegelt er den Verkauf eines Holzes an die Stadt Feuchtwangen durch Anselm Feldner und Gattin Anna[1136] und bürgt nach Wilhelm von Dürrwangen für ein Verkaufsgeschäft der Kinder des verstorbenen Wilhelm Zobel: Vertreten durch ihre Vormünder, die Ritter Walter und Rudolf von Hürnheim sowie Hans und Martin Zobel als Schwäger und Vettern des Zobel, verkaufen sie ihre Güter zu Windshofen für 437 fl an das Stift Feuchtwangen[1137]. Wahrscheinlich sagt Weiprecht II. mit drei anderen Wollmershausen damals der Stadt Frankfurt wegen Philipp von Frankenstein die Fehde an[1138]. 1430 erhält er vom Eichstätter Bischof 7 Selden zu **Feldperch** (Vehlberg?) zu Lehen[1139] und wird von den Hohenlohe mit dem Güterkomplex bei **Wüstenau** belehnt[1140], verkauft ihn aber gleich an den Dinkelsbühler Dekan Joh. Keppner, der denselben 1432 an Weiprechts Vetter Friedrich IV. von Wollmershausen weiterverkauft[1141]. 1432 siegelt er vor Leupold von Bebenburg eine ewige Seelstiftung der Margret Kotterhan für ihren Gatten Hans, sich selbst und den Sohn Hans in die Stiftskirche Feuchtwangen[1142] und 1433 nach Friedrich von Ellrichshausen, Chorherr und Amtmann zu Feuchtwangen, einen Verkauf des Hans Klainhr(?) und Gattin Sophie an Erhart Stadelmann über ein Gut zu Biberbach[1143]. 1434 bekennt Hanna Rise Dasing vor dem Rothenburger Stadtgericht, für Weiprecht dem Conrad Hopfert und dessen Erben 55 fl, 4 Pfd hl und 5 d für Wein auf den nächsten St. Andreastag zu zahlen[1144]. Weiprecht hat sich also eine gehörige Portion Wein liefern lassen, aber nicht fristgerecht bezahlt. Er selbst siegelt in diesem Jahr bei einem Verkauf ans Dinkelsbühler Spital[1145] und an den Komtur des Deutschen Ordens zu Oettingen[1146], ist dagegen 1437 bei einem Verkauf des Reubolt von Helmstatt und seiner Frau Anna von Dürrwangen an dasselbe Spital als deren Verwandter nicht nur Siegler, sondern auch Mitbetroffener[1147]. Er wird in der Urkunde Oheim (Bruder der Mutter) und Schwager von Anna und Reuboldt/Reinbot von Helmstatt zu Kreßberg genannt, was möglicherweise über eine weibliche Verbindung zu erklären ist. Denn sonst müsste er zum Sohn Reinbots III. konstruiert werden, was aber den angeführten Quellen widerspricht. 1435 gestattet er seinem Onkel Burkhard II. das Reuten von vier Tagwerk Wiesen[1148]. 1436 verkauft er die halbe Nutzung seiner zehn ererbten Weiher in **Wittelshofen** für 450 fl an das Gumbertusstift zu Ansbach, wobei er als **Vogt zu Dürrwangen** bezeichnet und seine Gattin Helena genannt wird[1149]. Da die Oettingen Dürrwangen erst 1433 von Wilhelm von Dürrwangen gekauft hatten[1150], wäre er deren erster Vogt am Ort gewesen. Hierher gehört möglicherweise sein Verkauf der Mühle zu **Aufkirchen** an Wilhelm von Oettingen, den Braun falsch auf 1466 datiert[1151]. 1436 siegelt er die *Urfehde* des Seitz Rausch gegenüber Markgraf Friedrich, Stift Feuchtwangen und Adam von Kirchberg, Vogt von Feuchtwangen. Das Stift hatte Rausch gefangen gesetzt, doch „gute Freunde" befreiten ihn[1152]. Möglicherweise ist er 1437 als Herr Weiprecht in Crailsheim bei einer Bäckerbuße anwesend[1153]. Mit Adam von Kirchberg siegelt er 1438 auch die Übertragung der Pfarrvikarie zu Feuchtwangen an einen Chorherrn[1154]. Er ist kurz danach gestorben und in der Rothenburger Franziskanerkirche beigesetzt worden, wo sein Epitaph am 3. nördlichen Pfeiler von Westen noch vorhanden ist. Die heute stark verwitterte Grabinschrift gibt den 14. September als Todestag an und identifiziert seine Gattin als **Helena von Berlichingen**[1155]. Diese unterzeichnet 1439 zusammen mit ihrer Schwiegermutter Margarethe von Stetten und Burkhard d.Ä. (IV.) und d.J. (V.) sowie Hans VI. einen Verkauf[1156]. 1442 und 1448 klagt Dieter von Berlichingen gegen sie auf alles, was sie in Weiltingen hat, wobei er 1448 ebenso gegen Heinz Fuchs zu der Neuenstadt und die Brüder Dietrich und Hans zu Welantzheim (Willanzheim) klagt[1157]. Es handelt sich demnach wohl um eine berlichingische Erbauseinandersetzung. Helena selbst stirbt erst 1462 und wird ebenfalls in der Franziskanerkirche in Rothenburg beigesetzt. Der Name eines weiteren auf dem Epitaph erwähnten Famili-

1131 U Stift Feuchtwangen Nr. 157; Uhlich, Quellenband I, S. 91.
1132 U Dinkelsbühl Nr. 635.
1133 U Dinkelsbühl Nr. 661; Alt-Dinkelsbühl 1915 S. 40.
1134 U Stift Feuchtwangen Nr. 164.
1135 U Stift Feuchtwangen Nr. 167.
1136 U Feuchtwangen U 56.
1137 U Stift Feuchtwangen Nr. 171.
1138 Inv. StadtA Frankfurt II S. 212 Nr. 1293.
1139 RB XIII S. 174.
1140 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 8.
1141 OAB Crailsheim S. 439, 376 und 269.
1142 U Feuchtwangen U 58.
1143 U Feuchtwangen U 59.
1144 StadtA Rothenburg B 236 fol. 187r.
1145 U Dinkelsbühl Nr. 712.
1146 U Stift Feuchtwangen Nr. 177.
1147 U Dinkelsbühl Nr. 754.
1148 OAB Crailsheim S. 458, wohl bei Burleswagen.
1149 StAN Rep. 157 S. 762 Nr. 8 und S. 101 Nr. 29 (ziemlich zerstört, doch scheint es sich um dieselben Weiher zu handeln); siehe auch Biedermann Taf. 429.
1150 Gebessler S. 132
1151 Braun S. 19 Anm. 1
1152 U Stift Feuchtwangen Nr. 183.
1153 StadtACr 13/1 fol. 12a.
1154 U Stift Feuchtwangen Nr. 192.
1155 Lutz Nr. 83; Ress S. 276; Hoffmann Nr. 176; bei Biedermann Taf. 105 ff. fehlt sie.
1156 StAN Rep. 164 S. 162 Nr. 2.
1157 StA Würzburg, Standbuch 852 fol. 134v und 295v.

enmitglieds ist nicht mehr lesbar[1158]. Aber auch in die Gebetsbrüderschaft der Johanneskirche in Crailsheim wurde Weiprecht aufgenommen[1159], was zum Besitz des Crailsheimer Hauses passt.

Weiltingen

Mit halb Weiltingen erwirbt er ein respektables Gut, das ursprünglich Sitz der Reichsministerialen von Nordenberg war, dann an die Oettingen kam und von diesen um 1360 an die Seckendorff verkauft wurde, später gar Residenz einer württembergischen Nebenlinie werden sollte[1160], ist aber nur *Ganerbe* zusammen mit den Seckendorff, die 1446 ja auch Burg Kreßberg von den Wollmershausen erheiraten[1161]. Nach Weiprechts II. Tod folgt auch hier Lupold IV., dann Lupold V., dessen Schwester Elisabeth einen Birkenfels heiratet. Ihre Tochter Margarete verkauft dann 1522 den Halbteil Weiltingen für 7.150 fl an die Brüder Wolf, Hans und Heinz von Künsberg. Nach der Verkaufsurkunde gehören damals zum halben Schloss und den Viehhäusern eine Behausung in **Veitsweiler** (wohl auch ein Ansitz) samt 6 Weihern und 3 Fischgruben, der Kirchweihschutz zu **Ruffenhofen** und Veitsweiler, 1 Gut in **Gerolfingen**, 1 Gut in **Michelbach**, 5 Güter zu **Frankenhofen**, 3 zu Veitsweiler, 2 zu Ruffenhofen, 1 zu **Wittelshofen**[1162] und 21 Güter sowie die Badstube zu Weiltingen[1163].

Lupold IV.

Weiprechts II. Sohn **Lupold IV.** besitzt bereits 1431 die **Schindelmühle** bei Dinkelsbühl[1164] und wird für 1445 von Falckenstein ohne weitere Angaben genannt[1165]. 1447 wird er als markgräflicher Diener bestallt[1166]. 1449 *sagt* er mit Burkhard d.J. (IV.) wegen des Markgrafen im Städtekrieg der Stadt Nürnberg *ab*[1167]. 1451 sitzt er zu **Weiltingen**, als er von den Oettingen mit Breitenau belehnt wird[1168]; 1452 wird er nochmals mit **Breitenau** und der Behausung zu **Feuchtwangen** belehnt[1169]. 1453 schreibt seinetwegen der Bischof von Würzburg an den Nürnberger Rat, wozu Friedrich IV. ein ergänzendes Schreiben liefert[1170]. 1454 verkauft er zahlreiche Güter im Nahbereich Crailsheims, die zum Komplex Burleswagen gehören: **Wollmershausen, Satteldorf, Reinbottenhausen, Lobenhausen, Tiefenbach, Helmshofen** und **Münster** an Friedrich IV.[1171], 1455 auch das **Haus in Crailsheim** an Anna Lesch, die Witwe seines Vetters Burkhard V. d.Ä. zu Rechenberg, für 122 fl[1172]. 1456 bittet Graf Ulrich von Württemberg den Ellwanger Abt, er möge Lupold, sowie Ulrich von Woellwarth und Jörg Hel darüber informieren, dass er mit Conrad Schieber und denen von Wenkheim gerichtet sei[1173]. Demnach war Lupold wohl Fehdegenosse entweder des Grafen oder Conrad Schiebers gewesen. 1457 lädt Markgraf Albrecht ihn ein, seine Fehde mit den Schenken wegen der Misshandlung des Jörg Pruner und der Gefangennahme einiger Männer zu Hohenburg (wohl Hohenberg) einer Schlichtung zuzuführen[1174]. 1459 siegelt Lupold nach Adam von Kirchberg bei einem Verkauf an das Stift Feuchtwangen[1175], gibt aber seinerseits offenbar in diesem Jahr, wenn nicht schon 1454, seinen Besitz in Breitenau und Feuchtwangen auf, den damals zunächst Friedrich IV. als oettingisches Lehen erhält, schon 1461 dann dessen Sohn Ernst[1176]. Lupold selbst zieht sich nach Weiltingen zurück, wo er jedenfalls 1464 sitzt, als er einen Verkauf an den Feuchtwanger Pfarrer besiegelt[1177]. 1461 siegelt er den Verkauf eines Holzes an den Stiftsvikarier Heinrich Heuslinger durch Anna Rüdlin, Witwe des Erhard Stadelmann[1178], und den Revers, wonach Mutter und Frau des Peter Neiß ein Holz und Flurstücke, die bisher freieigen waren, der Stadt Feuchtwangen steuerbar machen, um das Bürgerrecht zu erhalten. Peter selbst will das Bürgerrecht erst beantragen, wenn er aus der Abhängigkeit des Spitals befreit werde[1179]. 1462 nimmt Lupold im Gefolge von Markgraf Albrecht am 18. Juli an der Schlacht bei Giengen gegen Herzog Ludwig von Bayern teil, wird mit Burkhard VI. gefangen genommen[1180], kann aber unentgeltlich am 16. Okt. entlassen werden, nachdem der Markgraf am 3. Aug. die Bayern besiegt hat[1181]. Dies mag ihn 1462 (oder schon vor Kriegsbeginn) dazu bewogen haben, einen Jahrtag ins Rothenburger Franziskanerkloster zu stiften, zunächst aus einem Gut zu **Oberahorn**, spä-

1158 Lutz Nr. 83; Hoffmann Nr. 176.
1159 Bauer 1865/67 S. 528.
1160 Braun passim; Jahresber. Hist. Ver. Rezatkr. 4, 1834, S. 48. Zur württembergischen Zeit siehe Brüser.
1161 Braun S. 19; s.o. S. 48 Anm. 421.
1162 1500 sollen die Wollmershausen weitere Güter in Wittelshofen dem Gumbertusstift zu Ansbach verkauft haben (Stieber S. 971).
1163 Braun S. 20 f.
1164 U Dinkelsbühl Nr. 681.
1165 S. 262.
1166 StAN Rep. 117 I S. 14 Nr. 10.
1167 Schürstab S. 427.
1168 LehenB Oettingen Nr. 901; Uhlich, Feuchtwangen, S. 122; Quellenband I S. 57; Heimatgesch. 4 S. 39.
1169 LehenB. Oettingen Nr. 921; vgl. dazu für 1454 U Dinkelsbühl Nr. 953; Uhlich, Quellenband I, S. 57.
1170 Rübsamen Nr. 4216 und 4257.
1171 OAB Crailsheim S. 459 und 439.
1172 HStAS B70 Bü 7; StadtACr 1/81 Nr. 6; StAN Rep. 145 S. 42 Nr. 21a; OAB Crailsheim S. 222 falsch, als ob er es kaufte, richtig S. 458. Er hatte es von seinem Vater ererbt (siehe S. 94 Anm. 1072); Mitsiegler sind Kraft von Enslingen und Heinrich von Ellrichshausen d.Ä.
1173 StAL B 389 Bü 261.
1174 StAL B 114 U 1292; u.U. ist dies der Anlass für den Fehdebrief Burkhards IV. gegen Lupold (s.o. S. 81 Anm. 860 f.).
1175 U Stift Feuchtwangen Nr. 308.
1176 LehenB Oettingen Nr. 997 und 1016.
1177 U Stift Feuchtwangen Nr. 320.
1178 U Feuchtwangen U 82.
1179 U Feuchtwangen U 83.
1180 Hegel S. 267 f.; Falckenstein S. 263; Bachmann S. 440.
1181 Braun S. 20.

ter aus einem Gut zu **Lohr**[1182], waren bei Giengen doch immerhin ca. 100 Mann des Markgrafen erschlagen worden, ca. 200 ertrunken und ca. 300 gefangen genommen worden[1183]. 1462 bis 1465 erscheint er auch als württembergischer Diener und quittiert allerlei Sold und Schadenersatz, wohl aus dem erwähnten Kriegseinsatz[1184]. Dabei wird 1462 auch sein Knecht Hans Buknecht erwähnt[1185]. 1462 zahlt ihm die Stadt Crailsheim 4 ½ fl für Kühe, die man seinen Bauern weggenommen hatte[1186]. 1465 entscheidet er mit Sitz Berlin einen Streit zwischen einem Spitalpfründner in Dinkelsbühl und einer Frau[1187]. 1466 verkauft er die Mühle zu **Aufkirchen** samt 4 Morgen Holz an Wilhelm von Oettingen[1188] und siegelt die *Urfehden* eines Linhart und eines Paul von Freyberg[1189]. 1467 kündigt er dem Schirmherrn von Kloster Weingarten, Truchseß Hans von Waldburg, die Fehde an, der deshalb die Gesellschaft mit St. Jörgenschild in Oberschwaben um Hilfe bittet, woraufhin sich Lupold vor der Gesellschaft mit seiner Forderung rechtfertigt[1190]. Möglicherweise hängt das damit zusammen, dass er durch das kaiserliche Kammergericht mit Burkhard IV. oder VI. und vielen anderen Herren und Städten zur Unterstützung der Stadt Weißenburg gegen Hans Rächlin verpflichtet wurde[1191]. Jedenfalls aber wird Lupold 1468 auf Klage des Weingartener Abtes vom kaiserlichen Kammergericht wegen seiner Fehde gegen Truchsess Hans von Waldburg, Landvogt in Schwaben, geladen und beauftragt den Priester Erhard Waybel mit seiner Vertretung vor dem Gericht[1192]. Der Prozess zieht sich noch Jahre hin, wenn 1471 die kaiserliche Kanzlei 6 fl für die Eröffnung eines Prozesses zwischen Lupold und Johannes Truchseß zu Waldburg kassiert[1193].

1468 schließt er zusammen mit dem Feuchtwanger Stift einen Vertrag zwischen Kloster Sulz und den Erben des Thomas Hechelmuller, Bürgers zu Dinkelsbühl, über den großen und kleinen Zehnten zu Stockach[1194]. 1469 *teidigt* er gemeinsam mit Heinrich von Rechberg die Brüder Konrad und Sigmund von Stetten mit dem Pfalzgrafen wegen einer Fehde von Ulrich Adler, der jetzt den Gerichtsweg einschlägt[1195]. Er selbst verträgt sich mit dem Stift Ansbach wegen der Nutzung des Fischwassers bei **Wittelshofen**[1196]. 1471 werden bei ihm in Weiltingen zwei Leute inhaftiert, die auf offener Straße den Pfarrer von Egenhausen misshandelt haben. Auf Lupolds Bitte dürfen sie gegen *Urfehde* entlassen werden[1197]. 1471 schlichtet er mit anderen einen Streit des Ansbacher Gumbertusstiftes mit Bauern in Ursing und Michelbach über ein Holz, das das Stift zu Untermichelbach gekauft hatte[1198]. 1472 siegelt er die *Lehenbarmachung* freieigener Güter zu **Obermichelbach** an das Stift Feuchtwangen[1199]. 1473 ist er oettingischer Lehenrichter in Sachen Graf Ulrichs gegen Georg und Albrecht von Göler[1200], 1474 oettingischer Amtmann in Feuchtwangen[1201] und wird im selben Jahr mit Burkhard IV., Sittich und Burkhard VI. als *Urteilsschützer* aufgerufen[1202]. 1476 ist er gestorben und wird wohl in Rothenburg beigesetzt, wo jedenfalls in diesem Jahr der Jakobskirche insgesamt 3 fl Läutgeld gezahlt werden[1203].

1477 machen Witwe **Reitgarth von Riethen** und ihre Kinder dem Bischof von Augsburg ihre Eigengüter zu **Wershofen** bei Weiltingen *lehenbar* gegen die *Eigenmachung* Leiperzells. Vormünder sind dabei Burkhard VI. zu Rechenberg und wohl Reitgarths Bruder Ulrich von Riethen[1204]. Jedenfalls verkauft im selben Jahr Reitgarth ein Gut zu **Gernberg**[1205] und 1478 mit ihrem zweiten Mann

1182 Hoffmann Nr. 195, wobei falsch Oberohrn bei Öhringen identifiziert wird; Borchardt S. 483 f., 705 und 1101 nach StAN RAR 536 fol. 16v und StadtA Rothenburg A 1522 fol. 26v.
1183 Hegel S. 267; zur Schlacht siehe Gmelin S. 575 ff.; Schubert 1971 S. 149, 154; Schuhmann S. 42; Hintze S. 692; v. Reichenau S. 34–36.
1184 WR Nr. 2765; 2792; 2941; nach OAB Crailsheim S. 459 schon 1460.
1185 WR Nr. 2765.
1186 StadtACr 13/2, fol. 369r; Leupold von Bebenburg 1439 und 1440 auf Burleswagen (StadtACr 13/1 fol. 71b und 125a); OAB Crailsheim S. 225 mit Lupold von Wollmershausen verwechselt. König, Bilder 1, S. 19 gibt falsch 5 fl an und behauptet, Leupold sei damals zu Burleswagen gesessen. Aus der Stadtrechnung ergibt sich das nicht, auch nicht, wo man die Kühe beschlagnahmt hatte. Die „Reise“ des betreffenden Jahres ging nach Gundelfingen, im Jahr davor aber u.a. auch nach Gerabronn, sonst aber Roth bei Nürnberg. Die Sache muss nicht gewaltsam geschehen sein und hat nichts mit den Aktionen gegen Leupold von Bebenburg auf Burleswagen 1439 und 1440 zu tun (StadtACr 13/1, fol. 71b und 125a).
1187 U Dinkelsbühl Nr. 1110.
1188 Braun S. 19 Anm. 1. Allerdings wird dort Weiprecht als Verkäufer genannt.
1189 StAN Rep. 106 Urfehden, alt B Nr. 78 (neu S. 63 Nr. 146) bzw. alt A Nr. 24 (neu S. 12 f. Nr. 27).
1190 Obenaus S. 53 Anm. 74.
1191 Rieder S. 71.
1192 R Kaiser Friedrich III Heft 22 Nr. 246.
1193 R Kaiser Friedrich III, Taxregister Nr. 1247.
1194 StAN Rep. 164 S. 283 Nr. 15.
1195 OAB Künzelsau S. 646.
1196 StAN Rep. 157 S. 767 Nr. 18.
1197 U Seckendorff Nr. 1227.
1198 U Stift Feuchtwangen Nr. 366; StAN Rep. 159 S. 628 Nr. 3.
1199 U Stift Feuchtwangen Nr. 369; StAN Rep. 173 S. 58 Nr. 124a.
1200 Lang 4 S. 37 f.; Falckenstein S. 263; Braun S. 20.
1201 Uhlich, Zettelkasten.
1202 A Berlichingen Nr. 87.
1203 StadtA Rothenburg R 362 fol. 95v und 106v.
1204 HStAM RKG 15 Nr. 6233 Nr. 13; U Feuchtwangen U 112 und 115; StAN Rep. 147 S. 155 Nr. 8; Uhlich, Quellenband II, S. 50.
1205 StAN Rep. 164 S. 159 Nr. 1. Es ist unklar, zu welchem Geschlecht sie gehörte, vielleicht zu den Tauberbischofsheimer Amtmännern Riedern, erloschen um 1590 (siehe Tauberbischofsheim S. 306 ff.). HStAM RKG 15 Nr. 6233 nennt sie Riedheim wie schon die Gattin Lupolds III., s.o.

Jakob von Landau dem Michel Müller zu Leiperzell ihre dortige freieigene Mühle und einige Feldlehen für 130 fl. Dabei verzichten ihre Kinder aus erster Ehe, **Leupolt V.** und **Elisabeth**, auf ihre Ansprüche auf die Mühle, da sie ihr Muttergut bereits erhalten haben. Als ihre Vormünder stimmen Burkhard zu Rechenberg, Ernst zu Burleswagen und Ulrich von Riethen zu[1206]. Burkhard und Ernst, sowie die Stadt Feuchtwangen siegeln denn auch im selben Jahr den Verkauf Reitgarths und Jakobs über ihren Hof zu Leiperzell, auf dem Michael Stadelmann gesessen ist, für 362 fl an Hans Siegel und Stefan Rawher[1207]. Reitgarth und Jakob stiften in diesem Jahr der Pfarrkirche zu Breitenau für ein ewiges Licht 2 Tagwerk Wiese bei **Dorfgütingen** für ihr eigenes Seelenheil und das aller Verstorbenen ihrer Geschlechter[1208]. Jakob ist 1479 bis 1486 in Rechnungen des Stifts Feuchtwangen mit Besitz in Oberahorn belegt[1209].

Allerdings trennen sich Reitgarth und Jakob 1502, woraufhin 1504 Lupolds V. Knechte von Weiltingen aus das Dorf Breitenau überfallen und die dortigen Untertanen auf ihn vereidigen. Lupold begründet das damit, dass das Dorf seiner Mutter als *Wittum* zugesprochen worden sei, aber dann väterliches Erbe ihrer Kinder aus der Ehe mit Lupold IV. werden müsse, jedenfalls nicht an Jakob und die Kinder aus dieser zweiten Ehe fallen dürfe. Jakob verklagt ihn vor dem Reichskammergericht auf Landfriedensbruch, was aber Lupold damit abweist, dass er selbst nicht am Überfall beteiligt gewesen, sondern todkrank in Ansbach gelegen sei. Zudem könne er als Jakobs Stiefsohn sowieso keinen Landfriedensbruch gegen diesen verüben. Jakob behauptet dagegen, Reitgarth habe Breitenau als Heiratsgut eingebracht und könne es nur dann einziehen, wenn sie sich förmlich habe scheiden lassen[1210]. Demnach lebt Reitgarth noch, auch 1506, als in Leiperzell eine Wiese, die an ihren Besitz angrenzt, verkauft wird[1211]. Erst nach ihrem Tod und dem Lupolds V. einigt sich dann 1520 ein N. von Wollmershausen mit Reitgarths Sohn aus der zweiten Ehe, Hans Jacob von Landau, Vogt zu Nellenburg, wegen Breitenau und etlicher anderer Güter[1212]. Hans Jakob erhält dabei doch den Burgstall Breitenau und verkauft ihn und den Dürrenhof (Thürnhofen) für 3.000 fl 1525 an Heinrich Jörg von Ellrichshausen[1213].

S. 92; bei Biedermann, Rhön-Werra daher kein Beleg.

1206 U Feuchtwangen U 113; Uhlich, Quellenband II, S. 50 f.

1207 U Feuchtwangen U 114; Uhlich, Quellenband II, S. 51.

1208 Uhlich, Feuchtwangen, S. 123; Quellenband I S. 58.

1209 Weiß S. 102 nach StAN Rep. 165a Stiftsrechnungen Nr. 602 und 607 f.

1210 HStAM RKG 15 Nr. 6233.

1211 U Feuchtwangen U 147.

1212 StAN noch ohne Nummer, falsch Landau als Larrieden gelesen; siehe Uhlich, Feuchtwangen, S. 229, Anm. 40.

1213 Uhlich, Quellenband I, S. 59; Feuchtwangen S. 123; Wehranlagen S. 169; Alt-Dinkelsbühl 1927, S. 52 f.; Weiß 2012 S. 102 schließt daraus, dass auch der Dürrenhof aus ursprünglich Wollmershäuser Besitz über die Mutter an ihn gelangt sei, doch gibt es dafür keinen Beleg.

Leupold V.

Lupolds IV. Sohn **Leupold V.**, der 1477 noch unmündig war[1214], ist 1485 Lehenrichter der Grafen von Oettingen[1215]. 1492 und 1503 wird er als Diener des markgräflichen Hofgesindes bzw. Diener angenommen[1216]. 1493 ruft er mit seiner Schwester **Elsbet** das kaiserliche Landgericht der Burggrafen wegen des Dorfes Breitenau an gegen den Landvogt Jakob von Landau, den zweiten Mann seiner Mutter[1217]. Doch untersagt Kaiser Maximilian am 28.8. dem Landrichter Ludwig von Eyb, diese Ladung wahrzunehmen[1218]. Es ging offenbar darum, dass ihre Mutter lediglich ihr Heiratsgut entfremden durfte. 1496 verkauft er dem Spital in Dinkelsbühl ein *Egertlein* zu Obermichelbach[1219]. 1498 fordert ihn der Markgraf auf, dem des Totschlags beschuldigten Thomas Bader zu Weiltingen freies Geleit vor das Landgericht nach Ansbach zu gewähren[1220]. 1500 verkauft er sein freieigenes Gut zu **Wittelshofen** und das Oberfischwasser etc. an das Gumbertusstift zu Ansbach[1221] und siegelt einen Vertrag zwischen den Zobel von Giebelstadt und Wolfskeel von Reichenberg[1222]. Das kaiserliche Landgericht Nürnberg urteilt in diesem Jahr auf Klage des Ritters Konrad von Kindsperg und Wilhelms von und zu Leonrod gegen ihn wegen einer Wiese zu **Veitsweiler**, eines Weihers zu **Weiltingen**, einer dort errichteten Mühle, eines tiefen Wassergrabens und 10 fl jährlichen Beitrags zum Schlossbau in Weiltingen[1223]. Dieser Streit mit seinen *Ganerben* setzt sich bis 1513 mit allerlei Schiedssprüchen fort[1224], wobei offenbar auch noch das Reichskammergericht eingeschaltet wurde, das Wilhelm von Leonrod wegen einer Schuld von 293 fl *ächtete*. Obwohl Leupold 1511 den Empfang dieser Summe quittierte[1225], beklagt das Reichskammergericht noch 1512 die Grafen von Oettingen und die Reichsstäd-

1214 Burkhard VI. zu Rechenberg und Ulrich von Riethen, vielleicht Bruder der Mutter, empfangen deshalb als Lehnsträger damals Leiperzell (Uhlich, Quellenband II, S. 50).

1215 Falckenstein S. 263; Biedermann Taf. 431, allerdings angeblich als Sohn Friedrichs IV.

1216 StAN Rep. 117 I S. 50 Nr. 72 und S. 87 Nr. 124.

1217 StAN Rep. 119 ad S. 107 Nr. 224.

1218 Eyb S. 104 nach StAN Kaiserl. Landgericht U 239, freilich falsch Leonhard statt Leupold lesend; Alt-Dinkelsbühl 1927, S. 52.

1219 U Dinkelsbühl Nr. 1791; Dinkelsbühler Kopialbuch fol. 88; Alt-Dinkelsbühl 1922 S. 2.

1220 StAN Rep. 119 ad S. 107 Nr. 228c; neu: StAN Rep. 119 Fm Ansbach, Kaiserl. Landgericht Nürnberg, Urkunden Nr. 247.

1221 StAN Rep. 157 S. 770 Nr. 24.

1222 Biedermann Taf. 431.

1223 StAN Rep. 119 Fm Ansbach, Kaiserl. Landgericht Nürnberg, Urkunden Nr. 250a.

1224 StAN Rep. 119 S. 3 Nr. 9b / Nr. 6; neu: StAN vorläufig noch ohne Nummer.

1225 U Seckendorff Nr. 698.

te Hall, Dinkelsbühl und Nördlingen und eben Leupold, weil sie mit dem *geächteten* Wilhelm von Leonrod Kontakte gepflegt hatten, statt dessen Güter für das Gericht einzuziehen und zu verwalten[1226]. Vielleicht gehört dieser Streit sogar noch als Gegenstand in einen Rezess zwischen dem Bistum Eichstätt und dem Markgraftum 1537, wo eine Ladung und Klage gegen Leupold angesprochen werden[1227].

1504 folgt Lupold der Ladung von Markgraf Friedrich nach Ansbach zur Vorbereitung des Feldzuges gegen Pfalzgraf Ruprecht im Bayerischen Erbfolgekrieg[1228]. Ob er dann am Feldzug teilgenommen hat, ist daraus nicht ablesbar, lag er doch damals sterbenskrank in Ansbach[1229]. Jedenfalls verständigt er sich in diesem Jahr mit seinen „Vettern" und der Stadt Crailsheim über die Vergabe der Wollmershäuser Pfründen im Crailsheimer Spital[1230]. Und 1505 ist er mit anderen Schiedsrichter bei der Verteilung der Hinterlassenschaft der Anna Stiebar, geb. von Wollmershausen, unter deren Kinder[1231]. 1509 siegelt er für eine Schuld der Elisabeth von Hohenlohe über 1.000 fl bei Lienhard von Thann mit neun anderen Adligen, darunter Sebastian und Martin von Eyb, Wolf von Leonrod und Melchior von Seckendorff[1232]. 1516 ist er für Ludwig XV. von Oettingen als Siegler belegt[1233], möglicherweise in den Streitigkeiten zwischen Kaplan Friedrich Lind und den Feuchtwanger Chorherren wegen ihm entzogener Pfründen[1234]. 1517 einigt er sich mit Hans Straßer zu Heidenheim wegen einer Rechtfertigung[1235] und mit Hans Sailer zu Ornbau wegen einer Gewährschaft[1236]. Undatiert und nicht näher ausgeführt ist eine Klage gegen ihn und einen Weilting, die 1537 in einem Rezess zwischen Markgraf und Bistum Eichstätt erwähnt wird[1237]. Als er 1518 stirbt[1238], tritt seine Schwester **Elsbet**, verheiratet mit einem **von Birkenfels**, das Erbe in Weiltingen an, deren Tochter Margarete 1522 diesen Besitzkomplex durch ihre Vormünder an die Künsberg verkauft[1239]. Immerhin mag der 1476 begonnene Chor der Weiltinger Kirche und ihr Hochaltar von Hans Scheufelin (1514) noch von den Wollmershausen gestiftet worden sein[1240] (Abb. 18).

c) Rechenberger Linie

Burkhard II.

Weiprechts I. Bruder **Burkhard II.**, mit dem er 1388 Rothenburg namens der Oettingen die Fehde angesagt hatte, erscheint erstmals bei dieser Gelegenheit[1241] und wird 1390 mit Weiprecht von Eberhard Schenk von Rosenberg beklagt auf ihre gemeinsamen Güter **Burleswagen, Roßbürg** und den Zehnten zu **Haltenbergstetten** (Karte 19), den sie von Wilhelm von Seckendorff zu Jagstberg gekauft hatten[1242]. 1393 wird er als d.J., gesessen zu Burleswagen, bezeichnet, als er mit Gattin **Ursula** dem Edelknecht Arnolt Geiling zu Illesheim den großen und kleinen Zehnten zu **Gollhofen** für 1.800 Pfd hl verkauft, den sie zuvor erst von den Brüdern Heinz und Kraft, gen. Ubel, gekauft hatten. Auch sein Bruder Weiprecht, der dafür bürgt, sitzt damals in Burleswagen[1243]. Im selben Jahr verkauft er mit seiner Gattin Ursula auch einen *Gülthof* zu **Gülchsheim** für 1.517 Pfd Heller an die Kartause Tückelhausen[1244], ist also wie Hans III. und IV. im Würzburger Raum begütert und ebenso Gläubiger des Bischofs: 1402 klagt er als Burkhard d.J. am Würzburger Landgericht gegen Hans Furtbach, Bürger zu Würzburg, auf dessen Güter zu Würzburg, weil er ihn vom Galgen gelöst und für ihn über 30 fl gegenüber Cuntz von Kirchberg gebürgt habe[1245]. Furtbach haftet dabei offenbar als Vormund für Hans Hampler und dessen Frau und bestreitet, Fahrhabe oder andere Güter innezuhaben, für die er Burkhard etwas schuldig sei[1246]. 1405 klagt Burkhard, gesessen zu Haltenbergstetten, gegen Fritz von Seldeneck zu Wach-

1226 HStAM, RKG Nr. 3358.
1227 Jung S. 14.
1228 Rechter 1998 S. 206 Nr. 119.
1229 S.o. S. 102 Anm. 1210.
1230 StAN, Fstm Ansbach, Oberamt Crailsheim, Urkunden Nr. 44, S. 6 f. und 12; StAN Rep. 145 S. 118 Nr. 54; Rep. 134 II S. 226r fol. 371b; StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 3 Nr. 32 (vgl. Bü 6 für entsprechende Verleihungen 1763–1797); StadtACr 1/74 Nr. 122.
1231 StAN Rep. 205-0 Bd. III Nr. 6024; siehe S. 112 Anm. 1358.
1232 HZAN GL 5 Schubl. 32 Nr. 25.
1233 FÖWAH Urk-Zettelrep.
1234 StAN Rep. 159 S. 145 Nr. 73b.
1235 StAN ohne Nr.
1236 StAN ohne Nr.
1237 v. Jung S. 14.
1238 Braun S. 22. Allerdings schreibt noch am 30.3.1519 Rothenburg an ihn, Agnes Meier verkaufe mit ihrem Mann Güter in Ostheim an Hintersassen Leupolds, obwohl daran ihre Kinder aus erster Ehe Ansprüche hätten. Lupold möge daher sicherstellen, dass deren Vormünder bzw. die Kinder diese Ansprüche geltend machen können (StadtA Rothenburg B 222 Nr. 367).
1239 Braun S. 20; Biedermann, Altmühl, Taf. 128 kennt keine entsprechende Eheverbindung der Birkenfels, lässt aber in dieser Generation diese Familie aussterben. Als Gatte kämen demnach Georg, Sigmund, Hans, Melchior oder Stephan in Frage; siehe ebenso Jehle S. 306–308. Der Verkauf Weiltingens könnte eben mit diesem absehbaren Aussterben zusammenhängen.
1240 Herrmann, Alt-Dinkelsbühl 35, 1953, S. 15 f.; siehe Gebessler S. 221 f.
1241 U Rothenburg Nr. 2211.
1242 StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 125v. Es ist daher denkbar, dass er damals statt Burkhard I. auch 4 Morgen Weinberg in Jagstberg von den Herren von Morstein gekauft hat (s. S. 75 Anm. 776).
1243 U Windsheim Nr. 612.
1244 StA Würzburg, Urkunden VII 2 S. 441.
1245 StA Würzburg, Standbuch 835 fol. 61r.
1246 StA Würzburg, Standbuch 836 fol. 613r und 837 fol. 103v.

bach[1247]. 1406 erklärt er den Würzburger Bischof frei von allen Schulden ihm gegenüber aus Schäden, Forderung, Zehrung, Verlusten und der Pfandschaft, die er auf Haltenbergstetten hatte. Ausgenommen sind 2.000 fl, die ihm je zur Hälfte der Bischof und das Domstift als Schuldbrief übergeben[1248]. Er war also für gewisse Forderungen mindestens seit 1399 würzburgischer **Amtmann zu Haltenbergstetten** (Abb. 20) gewesen[1249] und hatte als solcher, d.h. als würzburgischer Diener, 1404 den Landfrieden beschworen, während Hans VI. dies im eigenen Namen tat[1250]. Wegen seiner Nähe zu Würzburg ist er wohl auch 1404 Zeuge für Elisabeth, Schwester von Hans IV., bei Verkauf ihrer Morgengabe zu Schrautenbach[1251]. Als er von Würzburg schließlich 1406 die 2.000 fl erhalten hat, legt er sie in Rothenburg als *Leibgeding* an. Jedenfalls fordert er 1419 die daraus fälligen 200 fl Zinsen an[1252]. Aber auch noch 1427 und 1429 *verleistet* er dem Würzburger Bischof 5 Pferde als Bürge und erhält dafür eine Schuldverschreibung über 100 fl[1253], erfüllt damit aber wohl lediglich Lehnspflichten, z.B. für Burleswagen.

Zu Rothenburg pflegt er aber auch engere Beziehungen: Schon 1396 bürgt er mit Burkhard I. (d.Ä.) zu Amlishagen für einen Verkauf von Gütern zu Hausen durch Konrad von Bebenburg und Gattin Katharina von Klingenstein an die Dominikanerinnen zu Rothenburg für 531 fl[1254]. 1400 *sagt* Ulrich von Tierbach der Stadt Rothenburg alles *ab*, was sie mit den Brüdern Weiprecht und Burkhard gemein habe[1255], und Burkhard selbst *klagt* ebenso der Stadt alles *ab*, was sie mit Fritz und Heinz von Riedern und Ulrich von Tierbach gemein hat[1256]. Vor 1397 hat er allerdings Burleswagen offenbar seinem Bruder Weiprecht überlassen, bzw. wohnt in Haltenbergstetten, ist jedenfalls nicht am Burleswagener Burgfrieden beteiligt[1257]. Dennoch tauscht er 1398 als Burkhard d. J. von Kloster Heilsbronn 5 Güter zu **Beuerlbach** gegen solche zu **Weite(r)ndorf** ein[1258], wo er 1399 weitere Güter kauft, wobei Ludwig von Eyb und Peter Klingenstein Bürgen sind[1259]. 1398 siegelt er zusammen mit Burkhard I. d.Ä. und seinem Bruder Weiprecht den Verkauf von Schloss Schillingsfürst an Rothenburg[1260]. 1399 erhält er als Burkhard d.J. aus den hohenlohischen Schulden 500 fl vom Burggrafen ausgezahlt[1261]. Bei dieser Aktion siegelt er auch die Bezahlung eines Hengstes des Haug von Vellberg durch den Burggrafen, eine typische Aufwandsentschädigung für den bewaffneten Einsatz von Gefolgsleuten, wobei freilich offen bleibt, ob Haug seinen Hengst für den Burggrafen oder für die Hohenlohe zuschandengeritten hat. Interessanterweise klagt Burkhard in dieser Urkunde darüber, dass auch sein eigener Hengst „gebresthaft" sei, also offenbar bei derselben Gelegenheit ruiniert wurde, allerdings nicht verendet sei[1262]. Im selben Jahr verkauft Burkhard demselben Haug von Vellberg für 82 fl seinen Teil am großen und kleinen Zehnten zu **Dörrmenz**, wozu er als Bürgen Weiprecht I. und Konrad V. sowie Wilhelm Truchseß gen. Grener setzt[1263].

1401 stiftet er mit Weiprecht I. einen Jahrtag für sich selbst und seine Eltern bei den Rothenburger Franziskanern[1264], ebenso stiftet seine Frau **Ursula von Seckendorff** 1409 6 Pfd hl *Gült* von 20 fl aus einem Gütlein zu Beuerlbach für einen Jahrtag am 21. März und 20 fl für 2 Ewigkerzen auf dem Maria-Magdalena-Altar in Dinkelsbühl[1265]. Wem diese Stiftung galt, ist unklar, vielleicht ih-

1247 StA Würzburg, Standbuch 838 fol. 999r (= 87r) und 837 fol. 163v.

1248 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 164 mit seinem gut erhaltenen Siegel (Abb. 19); vgl. Würzb. Lehenreg. V S. 585 = Kasten 123 Titel 1140 und Würzb. Urkunden V 2 S. 374.

1249 Siehe entsprechende Verhandlungen mit Rothenburg (U Rothenburg Nr. 2902; 1539). Vielleicht geht auch aus dieser Tätigkeit seine Besiegelung eines Briefes 1399 hervor, den Peter Degen und Frau 1401 dem Würzburger Landgericht vorlegen (StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 166r). Nach Taddey 2012 S. 50 war Haltenbergstetten allerdings hohenlohischer Besitz, wenn auch würzburgisches Lehen, und wurde auch als solcher verliehen (siehe S. 112 Anm. 1363).

1250 Pfeifer S. 419.

1251 StA Würzburg Urkunden IV. 1 S. 201.

1252 StadtA Rothenburg A 279 vor Nr. 1. Falls es sich dabei um den Jahreszins handelt, wäre das *Leibgeding* mit 10 % auf den Todfall angelegt gewesen, da sonst nur 5 % üblich waren.

1253 Es handelt sich dabei 1427 um zwei Pferde, die er Konrad von Frauenberg als Bürge für den Bischof *verleistet* (StA Würzburg Urkunden Schubl. 123 Titel 1142) und 1429 offenbar um drei (StA Würzburg Lehenreg. V. S. 586; Urk. Schubl. 123 Titel 1143).

1254 U Rothenburg Nr. 2604.

1255 U Rothenburg Nr. 2985.

1256 U Rothenburg Nr. 2975.

1257 Schneider S. 189 Annm.11; OAB Crailsheim S. 435.

1258 StAN Rep. 161 S. 346 Nr. 2; OAB Crailsheim S. 254 falsch Birkelbach statt Beuerlbach, richtig S. 457; Jahresber. Hist. Ver. Rezatkr. 7, 1836 S. 33; Heidacher S. 178 nach HStAM Kloster Heilsbronn, Akt. IVf, II Amt Bonhof Nr. 2148. Muck I S. 114 Anm. und II S. 522 liest statt Weitendorf Weidendorf. Vorbesitzer seit 1388 waren die Brüder Walter und Friedrich von Lickartshausen gewesen (OAB Crailsheim S. 503 nach Muck 1 S. 114), was allerdings eher auf Burkhard I. als ihren „Schwager" verweisen würde (siehe S. 61).

1259 Eyb S. 57.

1260 StAN Rep. 200 S. 318–320 Nr. 4; U Rothenburg Nr. 2756.

1261 MZ V. Nr. 43; RB XI S. 150; Pfaff, fol. 223v, Nr. 124.

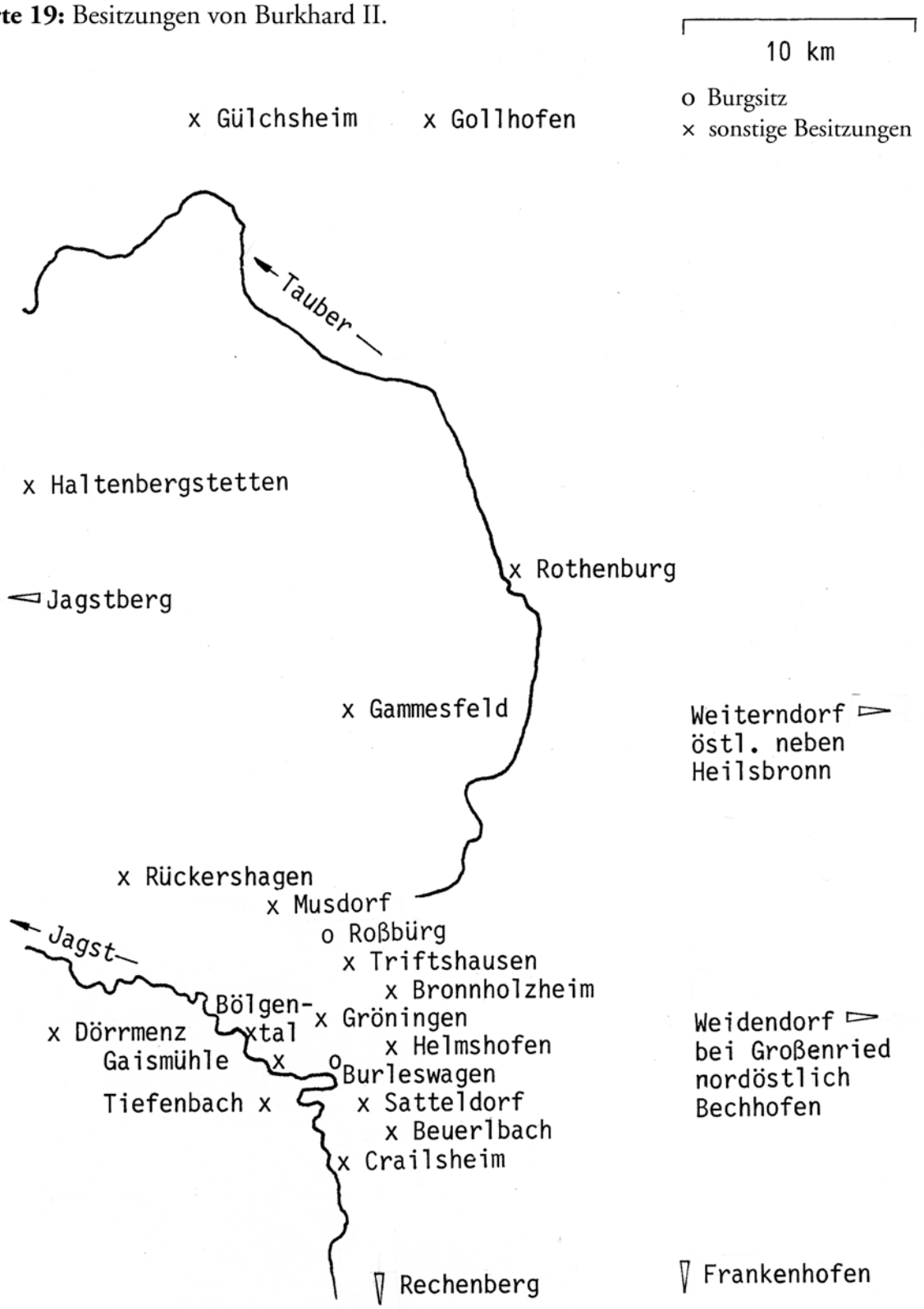
1262 MZ V. Nr. 42; R Vellberg Nr. 223. In der Quittung wird von Morsfeld (bei Künzelsau) gesprochen, wo der Hengst abgegangen sei.

1263 R Vellberg Nr. 226.

1264 Borchardt S. 484 Nr. 46; S. 486 Nr. 66 und 704 nach StAN RAR 536 fol. 7 und 29r.

1265 Rechter, Die Seckendorff III, S. 41 nach AInv. Dinkelsbühl Nr. 462.

Karte 19: Besitzungen von Burkhard II.



Tafel 26

Heinrich v. Seckendorff-Aberdar ⚭ N.N.
Vogt zu Spielberg 1370,
Besitz in Breitenau,
Weiltingen und Plofeld

- **Friedrich**
  † 1472
  ⚭ Ottilia v. Helmstatt
  Tochter des Raban,
  Erbin von Kreßberg,
  die zuerst mit Hans Püchler
  verheiratet war
  - **N.N.** ⚭ Hans v. Leonrod
  - **Ruprecht**
  - **Hans** ⚭ Anna Stettner v. Haltermannstetten
  - **Barbara** ⚭ Sigmund v. Rechberg
  - **Magdalena** ⚭ Georg v. Künßberg
- **Tochter**
  ⚭ N.N. v. Helmstatt
  Mutter des Reinwart
  v. Helmstatt
- **Ursula**
  ⚭ Burkhard
  v. Wollmershausen
- **Heinrich**
  zu Weiltingen
  † 1473
  1. ⚭ Margarete
  v. Rosenberg († 1445)
  2. ⚭ 1447 Brigitta v. Eyb
  - **Heinrich** Novize zu Ellwangen
  - **Magdalena** ⚭ Heinrich v. Künßberg
  - **Apollonia** ⚭ Wilhelm v. Seinsheim
  - **Sibylla** ⚭ Hans v. Aholfingen
  - **Heinrich** † 1456

ren Eltern, die in der Nähe Dinkelsbühls als Besitzer von Breitenau und Weiltingen gelebt hatten[1266]: Tafel 26.

1411 stiften Burkhard und Ursula gemeinsam eine ewige Messe am Maria-Magdalena-Altar im neu gebauten **Crailsheimer Spital**[1267] mit Gütern in **Satteldorf, Bronnholzheim**[1268], **Triftshausen, Helmshofen**[1269], **Bölgental**[1270] und **Tiefenbach**[1271], also in Burkhards Burleswagener Umfeld[1272]. Laut Stiftungsbrief, der auch Bargeld umfasst, handelt es sich dabei um Ursulas *Heimsteuer* und Morgengabe, womit sie die eigentliche Stifterin ist, sich aber für den Fall einer Witwenschaft eine Pfründe im Spital als *Leibgeding* sichert[1273]. 1415 bestätigt Markgraf Friedrich diese Stiftung und befreit die betreffenden Güter von eigenen Ansprüchen[1274]. Die Wollmershausen gelten daher als Hauptstifter dieses Spitals bzw. der entsprechenden Kaplaneipfründe und sind auf dem Schlussstein der Spitalkapelle mit ihrem Allianzwappen verewigt (Abb. 21)[1275], zumal sie 1423 auch noch 5 weitere Güter zu Beuerlbach, das Fischwasser „Tierlachen" und den „Wogh" (Wag) bei der Geyersmühle, auch das „Santholz" zu Beuerlbach für den Unterhalt von 4 Pfründen und eines Priesters stiften[1276], 1429 noch 40 fl für eine fünfte[1277]. Die Besetzung der Pfründen war daher ein Privileg der Familie, das nach Burkhard VI. die Brüder Ernst, Philipp und Marx mit Leupold V. erben. Durch Apel von Seckendorff und den markgräflichen Kanzler Johann Völker wird dann allerdings 1504 ausgemacht, dass nur die 5. Pfründe ausschließlich von den Wollmershausen zu besetzen sei, die anderen vier abwechselnd von der Familie und der Stadt[1278]. Inner-

1266 Stammbaum nach Rechter, Die Seckendorff III, S. 39 ff. und 55 ff.; Biedermann Taf. 429 ordnet sie falsch als Tochter Friedrichs v. Seckendorff ein, dagegen Steigerwald Taf. 111 als Tochter Heinrichs, den er aber zum Dekan von Stift Gumbert macht.

1267 StadtACr 1/74 Nr. 23; StAN Rep. 145 S. 120 Nr. 6; OAB Crailsheim S. 235 und 428; Fischer I S. 56; Rechter, Die Seckendorff III, S. 41 und IV S. 1351.

1268 Die Familie ist dort 1583 weiterhin *Ganerbe* mit den Geyer v. Goldbach, v. Crailsheim und Fuchs v. Dornheim und ihre Erben besitzen dort noch 1732 drei Güter (OAB Crailsheim S. 281).

1269 Noch 1708 sind die Wollmershausen *Ganerben* in Helmshofen und besitzen 1732 ihre Erben dort zwei Güter (OAB Crailsheim S. 283).

1270 1490 erlässt Philipp I. mit den anderen Ortsherren eine Dorfordnung und noch 1732 besitzen die Erben der Wollmershausen im Ort einen Untertan (OAB Crailsheim S. 278 f.).

1271 Ein weiteres Gut in Tiefenbach, das im selben Jahr Elsbeth Son ebenfalls zur Ewigmesse im Spital stiftet, ist insofern wohl mit betroffen, als zu Lebzeiten der „Burkhardtin von Wolmershausen" dem Kaplan 3 Malter Getreide jährlich zu liefern sind, bis bei Tod der Sönin es ganz zu deren Seelenheil an den Kaplan fällt (StadtACr 1/74 Nr. 21).

1272 Vielleicht geht auf diese Stiftung eine nicht näher ausgeführte Korrespondenz zusammen mit Reinbot III. mit der Stadt Rothenburg zurück (StAN R. Rothenburg Nr. 86 fol. 160v Nr. 1).

1273 König, Steinhäuser, S. 1.

1274 StadtACr 1/74 Nr. 27; StAN Rep. 145 S. 123 Nr. 12; OAB Crailsheim S. 278, 281, 283 und 458.

1275 Vgl. Heel S. 45; Drös 2015 Nr. 40.

1276 StadtACr 1/74 Nr. 34; StAN Rep. 145 S. 127 Nr. 17; in OAB Crailsheim S. 432 falsch auf 1427 datiert; Rechter, Die Seckendorff IV, S. 1351 auf 1422. Siegler sind Fritz v. Lickartshausen und Burkhard v. Seckendorff-Aberdar. Für die Versorgung der Spitalinsassen und des Kaplans sollen dabei das Fischwasser und das Santholz bei Beuerlbach dienen, um ihnen Brennholz und in der ersten Fastenwoche Fische zu reichen.

1277 Heel S. 45.

1278 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 6 f. und 12; StAN Rep. 145 S. 148 Nr. 148; Rep. 134 II S. 226r fol. 371b; StAN, v. Crailsheim, Archiv

halb der Familie wird dabei verabredet, dass jeweils der Älteste der Familie und dessen Nachkommen diese Besetzungen vornimmt und dafür das Freihaus in Crailsheim bekommt. Als Erster nimmt Ernst diese Aufgabe wahr, dann dessen ältester Sohn. Falls dieser Zweig abstirbt, soll die Linie Philipps folgen etc.[1279] Diese umfangreiche Stiftung erweckt den Eindruck, als ob Burkhard und Ursula damit ihr Vermögen weggeben, weil sie kinderlos seien. Es ist daher denkbar, dass die im folgenden Abschnitt gebrachten Angaben nicht mehr Burkhard II., sondern den wohl jüngeren Burkhard II.a betreffen, der ja sonst bloßes Phantom bliebe. Da aber Burkhard II. und Ursula noch 1423 und 1429 als Stifter ausdrücklich aktiv belegt sind, ordne ich ihnen das Folgende zu.

In der Fehde des Burggrafen Friedrich mit der Stadt Rothenburg ist Burkhard auf burggräflicher Seite Feind der Stadt und ihrer Verbündeter. Wohl bei den Friedensverhandlungen bitten Albrecht Göler von Ravensburg und Eberhard Hofwart im Juni die Stadt, zwischen ihnen und Burkhard Frieden zu stiften. Eberhard hatte Burkhard das Seine genommen, darunter offenbar auch einige Hintersassen, wogegen ihm Burkhard seinen Knecht und das Pferd genommen habe. Sein Hauptmann Albrecht Göler sei bereit, das geraubte Gut zurückzugeben, wenn Burkhard seine Feindschaft beende[1280]. 1407 verkauft Burkhard d.J. zu **Rechenberg** seinen Anteil am Gütlein zu **Ha(e)genberg** (Karte 20) für 14 fl dem Konvent Ellwangen[1281] und tauscht 1409 mit Ellwangen Güter in **Stimpfach**[1282], gibt dem Kloster 4 Tagwerk Wiesen bei der **Blindmühle**, für die er dem Kloster weitere 4 Tagwerk zu Lehen gibt[1283], und tauscht eine Wiese bei der Blindmühle gegen eine in Rechenberg[1284]. Er ist demnach wohl 1405 vom Markgrafen mit Rechenberg belehnt worden, nachdem eben 1405 Erkinger Truchseß zu Wilburgstetten dieses ellwangische Lehen dem Markgrafen verkauft hatte[1285]. Möglicherweise wird er gleichzeitig auch markgräflicher **Vogt zu Feuchtwangen**, als welcher er jedenfalls 1410 Siegfried Bauer zu Hertershofen, den Hintersassen des *Frühmessers* Johann Gerolt zu Gammesfeld, als Leibeigenen beansprucht. Dieser bestreitet das zwar nicht, gibt aber an, nicht zu wissen, wer nun tatsächlich sein Leibherr sei[1286]. Demnach hat wohl eine Teilung mit Bruder Weiprecht I. stattgefunden, von der die Leibeigenen nichts erfahren haben. Zu seinem Besitz in Rechenberg erhält Burkhard 1424 von Ellwangen Lehen in **Oberdeufstetten**, deretwegen er sich 1431 mit Albert Goldochs verträgt[1287], und 1429 bei der erneuten Belehnung zusätzlich **Gauchshausen** und den **Reifenhof**[1288]. 1434 verträgt er sich als Burkhard d.J.[1289] zu Rechenberg mit dem Ellwanger Abt selbst wegen der ellwangischen Schäferei in **Eichenrain** und wegen **Steinbach** und Stimpfach, wonach seine Untertanen in Stimpfach Riegel und Zäune bauen und den Stimpfacher Kirchhof schützen sollen. Es gab dort eine eigene Wollmershausener Schenkstatt neben der für die Ellwanger Untertanen[1290]. 1435 gestattet er mit seinem Neffen Weiprecht II., 4 Tagwerk Wiesen zu reuten[1291]. Mit diesem siegelt er auch schon 1427 als Burkhard d.Ä. den Verkaufsvertrag des Wilhelm Truchseß gen. Grener über dessen Eigengut Esbach samt Burgstall an Margret Kotterlein zu Feuchtwangen[1292] und allein einen Vertrag über eine Wasserleitung in Oberkochen[1293]. 1430 siegelt er eine Jahrgangsstiftung an das Karmeliterkloster zu Dinkelsbühl[1294] und übernimmt von Weiprecht II. den Weinzehnten in Haltenbergstetten[1295] als Ergänzung zu seinem Weinberg in **Jagstberg**. Wahrscheinlich gehört er auch zu den vier Wollmershausen, die damals wegen Philipp von Frankenstein der Stadt Frankfurt die Fehde ansagen[1296]. Vor dem 25. Aug. 1432 stirbt seine Gattin Ursula, da mit diesem Datum ihr Bruder Heinrich zu Weiltingen von ihr den Zehnten zu **Frankenhofen** erbt[1297]. 1433 wird Burkhard als d.Ä. zu Rechenberg bezeichnet, als er mit Vetter Hans VI. einen Verkauf in Gerbertshofen an das Dinkelsbühler Spital siegelt[1298], ebenso, als er Bürge beim Verkauf von Dürrwangen für 4.500 fl durch Wilhelm von Dürrwangen an die Grafen von Oettingen ist[1299]. 1435 urteilt er als Burkhard d.Ä. auf einem Rechtstag zu Feuchtwangen in einem Streit der Städte

Morstein Hagenhofverwaltung Bü 3 Nr. 32 (vgl. Bü 6 für entsprechende Verleihungen 1763–1797); StadtACr 1/74 Nr. 122.

1279 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 12.

1280 StAN R. Rothenburg, Landfriedensakten Nr. 325 fol. 87 f. und Nr. 326 fol. 273 f.

1281 StAL B 389 U 2272; Biedermann Taf. 429 liest statt Rechenberg Rothenberg.

1282 StAL B 389 U 1337 (bei Schneider S. 240 Anm. 13 dagegen U 1387). Siegler ist u.a. sein Bruder Weiprecht.

1283 OAB Crailsheim S. 412.

1284 OAB Crailsheim S. 409.

1285 Schneider S. 239; MZ VI Nr. 279; OAB Crailsheim S. 409; König Rechenberg und Rechenberg S. 198.

1286 Borchardt S. 572 Nr. 137; S. 1161 nach StadtA Rothenburg A 841 fol. 7; siehe ebenso 1411 StAN, R. Rothenburg Nr. 86 fol. 145r Nr. 3.

1287 OAB Crailsheim S. 476.

1288 OAB Crailsheim S. 318 f.

1289 Diese Bezeichnung überrascht nach dem Tod von Burkhard I. vor 1408, setzt sich aber wohl in Lehenurkunden fort, die in der Regel einfach abgeschrieben wurden. Gegenüber Burkhard III. und IV. ist er aber inzwischen als Burkhard d.Ä. anzusehen, siehe 1433.

1290 OAB Crailsheim S. 410 und 444; StAN Rep. 145/1 S. 255; OAB Ellwangen S. 596, den Weiler Eichenrain verkauften die Wollmershausen dann 1484 an Ellwangen.

1291 OAB Crailsheim S. 458.

1292 U Stift Feuchtwangen Nr. 157.

1293 StAL B 389 U 1700.

1294 U Dinkelsbühl Nr. 662.

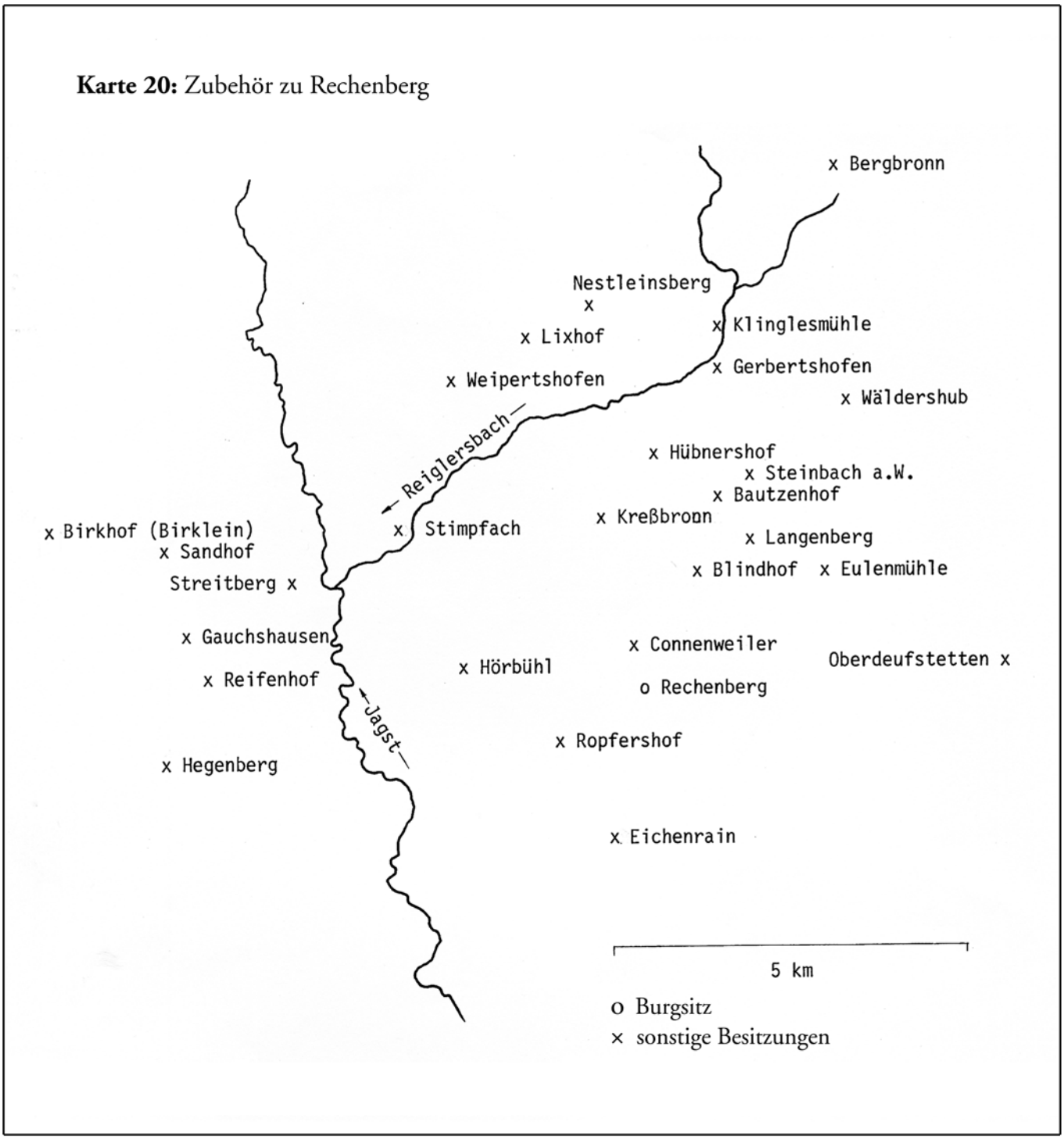
1295 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 7; OAB Gerabronn S. 178; OAB Crailsheim S. 458.

1296 Inv. StadtA Frankfurt II S. 212 Nr. 1293.

1297 Rechter, Die Seckendorff III, S. 42 und 367 nach StABayreuth, Bayreuther Stb, Nr. 6001 I fol. 30.

1298 U Dinkelsbühl Nr. 688.

1299 Falckenstein S. 262.



Feuchtwangen und Dinkelsbühl wegen des *Untergangs* in Umetzheim[1300]. 1436 tauscht er mit Kloster Anhausen ein Gut in Bölgental gegen eines in **Rückershagen**[1301] und verkauft (o.D.) ein Gut in **Gröningen** an Hans Horner zu Rothenburg[1302]. Er ist wohl bald darauf gestorben, da 1438 sein Sohn **Burkhard V.** den Ehevertrag mit **Anna Lesch**, Tochter Ulrich Leschs[1303], ohne seine Beteiligung schließt. Vielmehr siegeln dessen Vettern Burkhard IV. und Hans VI.[1304] Im Vertrag wird festgehalten, dass Annas Heiratsgüter in **Wittendorf** (wohl Weidendorf bei Großenried/Bechhofen) und die **Gaismühle** bei Wollmershausen an die gemeinsamen Kinder fallen sollen. Damit ergibt sich folgender genealogische Zusammenhang[1305]: Tafel 27.

1300 U Dinkelsbühl Nr. 732; Uhlich, Quellenband I, S. 56 f.
1301 OAB Crailsheim S. 289.
1302 OAB Crailsheim S. 276; noch 1706 hatten die Wollmershausen hier fünf Untertanen (a.a.O.).
1303 OAB Crailsheim S. 458.
1304 StAL B 148 U 19; StAN Rep. 145 S. 445 Nr. 1; StadtACr 1/81 Wollmershausen Nr. 1.
1305 Nach OAB Crailsheim S. 458 und Aicher. Es wäre bestechend, Anna Lesch als Witwe von Hans

Tafel 27

Ulrich Lesch ⚭ Katharina v. Scharenstetten

- **Anna** ⚭ Burkhard V. v. Wollmershausen
- **Heinrich** Chorherr zu Öhringen

Rechenberg

Rechenberg ist als Ansitz erst ab 1368 eindeutig zu erschließen, als dort Erkinger Truchseß von Wilburgstetten, sitzt, dessen Sohn Erkinger 1405 es unter dem Namen „Neurechenberg" als ellwangisches Lehen dem Burggrafen verkauft[1306]. Dieser setzt dort offenbar gleich Burkhard II. ein, der nun von Ellwangen mit der Burg und fast ganz Rechenberg belehnt wird, dazu mit dem Hof zum **Birkeler** (Birkhof/Birklein), der damals wüst liegt, aber 1429 als Kleinhof neu besetzt wird, **Gyrsberg** (= Ropfershof), 2 Gütern in **Connenweiler, Blindhof** mit (Eulen-) Mühle, Hof zu **Langenberg** (wüst, östlich von Eichishof), **Santzenhof** (vielleicht Sandhof), Hof zu **Waltuswiler** (= Hübnershof), 1 Hof zu **Gerbertshofen**[1307], 3 Gütern zu **Bergbronn**, 1 Hof zu **Wäldershub** und dem **Lixhof**[1308]. 1424 erwirbt er dazu den **Streithof** (Streitberg) und 1427 ein Gut in **Weipertshofen**, 1429 wird er von Ellwangen zusätzlich mit dem **Reifenhof**, 1 Gut zu **Gauchshausen**, 3 in **Stimpfach**[1309], je einem weiteren in **Weipertshofen**[1310], in **Hörbühl**, **Bautzenhof**, **Vorder- und Hinterkressbronn, Hof zur Klingen** (Klingleshof = Klinglesmühle) und **Hegninberg** (Hegenberg) belehnt[1311]. Weitere Güter waren **Eschersberg** (Nestleinsberg) und **Steinbach am Wald**[1312]. Von der heutigen Burg Rechenberg bauten die Wollmershausen den Alten Bau, der das Datum 1447 trägt[1313]. 1480 übernehmen die Adelmannsfelden den Burgsitz, dann 1532 Jacob Steinhäuser[1314]. Dessen Sohn Heinrich baut mit seiner Gattin Dorothea von Wollmershausen 1570/71 den Neuen Bau[1315] und wird als letzter seiner Familie bei ihr, die schon am 13. Sept. 1593 gestorben war, 1608 im Chor der Johanneskirche Crailsheim bestattet[1316]. Damit fällt der Besitz wieder an Ellwangen zurück[1317].

Burkhard V., Sohn Burkhards II., tritt nach seiner Hochzeit 1438 auch 1439 in Erscheinung, als er für seine Schwester[1318] **Margarethe**, verheiratet mit Jörg **von Eltershofen**, deren Verkauf ihres *Wittums* aus 1. Ehe, eines Anteils an Schloss Wachbach bei Mergentheim, an Hans Gans von Otzberg besiegelt. Sie war demnach zuerst mit **Karl Mertin** verheiratet gewesen und hatte als *Wittum* den Wert von 1.000 fl erhalten. Bürgen sind außer Burkhard Kraft von Enslingen und Simon d.Ä. und Wilhelm d.J. von Stetten[1319]. Allerdings wird Jörg 1440 von Rüdiger Sützel deswegen gefangen genommen und erst gegen *Urfehde*

V. zu deuten (s.o. S. 38); dagegen spricht aber wohl deren dann anzusetzende achtjährige Witwenschaft, der noch fünf Geburten gefolgt sein sollen.

1306 Schneider S. 239; MZ VI Nr. 279; OAB Crailsheim S. 409; König Rechenberg und Rechenberg S. 198.

1307 Dort auch den halben Zehnten (OAB Crailsheim S. 494).

1308 König Rechenberg.

1309 Als hohenlohisches Lehen kam noch der halbe Zehnt in Stimpfach dazu (OAB Crailsheim S. 443).

1310 In Weipertshofen auch der Zehnt (OAB Crailsheim S. 492).

1311 Schneider S. 240 Anm. 13 nach der damaligen Belehnung StAL B 423 U 449; OAB Crailsheim S. 409, 318 f. und 495; König Rechenberg. Die Namen wechseln bei den Belehnungen vielfach, so dass manche Orte z.T. unter verschiedenen Namen zu identifizieren sind.

1312 OAB Crailsheim S. 495 f.

1313 Schneider S. 239; Gradmann S. 76.

1314 Schneider S. 240 Anm. 14 nach StAL B 389 U 2229; König Rechenberg; OAB Crailsheim S. 409. Den Umfang der Herrschaft Rechenberg gibt das Verkaufsregister von 1526 an (König, Rechenberg, S. 199–207).

1315 Schneider S. 239; Gradmann S. 76.

1316 OAB Crailsheim S. 200 Nr. 12; König Steinhäuser; ders. Johanneskirche S. 68; während seine 2. Frau Anna Senft zu Sulburg ein eigenes Epitaph im Westen der Kirche besitzt und durch Ausgrabungen belegt ist (König, Johanneskirche, S. 31 f.; J. Bauer); s.u. S. 187 f.

1317 OAB Crailsheim S. 409.

1318 Nach Biedermann Taf. 431 ist sie eine Tochter Friedrichs III. zu Roßtal, nach Aicher Tochter Burkhards IV. zu Amlishagen, siehe aber folgenden Text.

1319 U Adelsheim Nr. 88; vgl. Belehnung des Philipp Gans v. Otzberg 1465 a.a.O. Nr. 113 und StAL IL 425 Bd. 22 Qu 107. OAB Mergentheim S. 762 behauptet umgekehrt, dass Hans Gans vor 1439 einen Teil von Wachbach an Georg v. Eltershofen verkauft und 1440 zurückgekauft habe, obwohl richtig gesagt wird, dass bis 1439 die Söhne von Eitel Mertin und Anna v. Adelsheim, Wiprecht und Karl, hier gesessen seien. Möglicherweise Margrets Sohn aus erster Ehe, Karl Mertin, übergibt 1470 den Kirchsatz in Neunkirchen zu seinem Seelenheil dem Deutschen Orden, was Burkhard V. und IV. siegeln (Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde II 1850 S. 88 ff.). Siehe S. 84 Anm. 912.

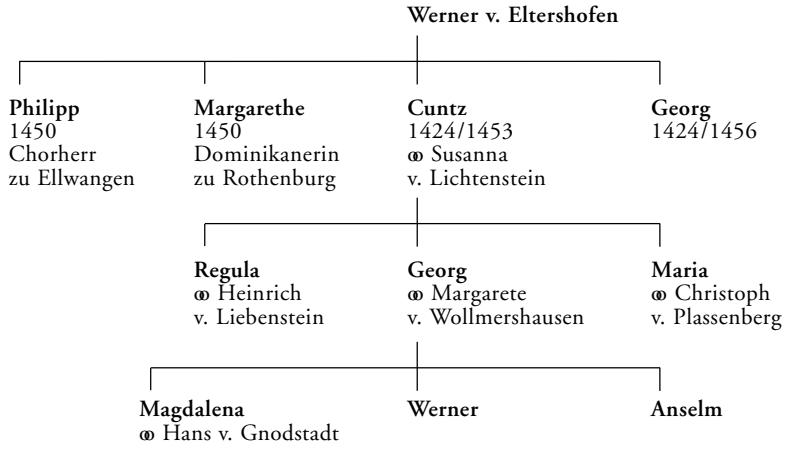
entlassen, als er erklärt, binnen eines Monats 400 fl aus einem Schuldbrief, den Hans Gans ihm und seiner Frau Margarethe verschrieben hatte, zu bezahlen[1320]. Aber noch 1461 muss Burkhard VI. mit Jörg d.Ä.von Ellrichshausen, Wilhelm d.J. von Dottenheim und Andreas Plümlein zwischen Karl Mertin, offenbar Margarethes Sohn aus erster Ehe[1321], und Hans Gans von Ötzberg über einen Hof zu Hagenau, eine Hofreite zu Wachbach und die Baukosten an Schloss Wachbach schlichten[1322]. Und 1466 klagt Margarete geb. von Berlichingen, verheiratet mit Simon von Aletzheim (Adelsheim), auf das Erbe ihres verstorbenen Mannes Hans Gans, nämlich Schloss und Dorf Wachbach[1323]. Als *Wittum* erhält Margarethe von Wollmershausen in der zweiten Ehe 200 fl auf den Zehnten zu Ockershausen (Eckartshausen), wo sie 1456 noch ein Drittel des Zehnten vom Onkel ihres Mannes, Georg, kauft[1324]. Als Heiratsgut bekommt sie dagegen von ihrem Bruder den Teil von Hornberg, mit dem dieser 1444 belehnt wurde, den aber sein Sohn Burkhard VI. 1463 von Jörg von Eltershofen wohl gegen andere Besitzungen oder Geld wieder zurückerhält[1325]. 1473 verkaufen Jörg und Margarete ihre Zehntteile zu Eckartshausen und Steinbach, sowie ein Höflein zu Oberasbach für 810 fl an die Brüder Ernfried und Hans von Vellberg, wobei Burkhard d.J., Walter von Enslingen und Hans von Bachenstein bürgen[1326]. Interessant daran ist, dass Margreth im Urkundentext nur mit ihrem Geburtsnamen genannt wird und auch mit dem Wollmershäuser Wappenschild siegelt (Abb. 22a). Dies mag damit zusammenhängen, dass es sich beim Verkauf um ihr *Wittum* handelt, das sie von Jörg erhalten hatte. Immerhin siegelt als Erster ihr Gatte Jörg, durchaus im eigenen Namen (Abb. 22b). Burkhards Siegel trägt außer dem Wappen auch die Helmzier. Noch 1476 siegelt Jörg v. Eltershofen d.Ä. die Stiftung des Salve regina in die Crailsheimer Liebfrauenkapelle durch Heinrich v. Crailsheim[1327]. Am 7.1.1480 stiften Hans v. Gnodstadt und Gattin Magdalena von Eltershofen für deren Eltern Jörg und Margret v. Eltershofen 2 fl *ewige Gült* aus einem Hof zu Waldbuch in die Crailsheimer Johanneskirche. Siegler ist neben Hans von Gnodstadt Margarethes Neffe Lienhard von Wollmershausen[1328]. Genealogisch ergibt sich damit folgende Verbindung[1329]: Tafel 28.

Burkhard V.

Vielleicht ist er mit dem Burkhard von Wollmershausen zu Weiltingen gemeint, der 1440 beim Begräbnis des Kurfürsten Friedrich I. zusammen mit Veit von Rechenberg beim 7. Roß mitging[1330]. Allerdings ist ein Bezug zu Weiltingen sonst nicht nachweisbar. Und ebenso unklar ist, ob er oder Burkhard IV./VI. 1440 an einem Fehdeunternehmen der Grafen von Lupfen gegen den Bischof von Konstanz teilnimmt, bei dem auch andere hiesige Adlige dem Bischof *absagen*: Berlichingen, Schrozberg, Helmstatt, Zobel, Geyer, Seckendorff, Stetten, Horneck von Hornberg[1331]. So erscheint **Burkhard V.** erst 1441 eindeutig als d.J., als er zusammen mit Hans d.Ä. von Berlichingen, Jörg von Bebenburg, Peter Fuchs von Dornheim und Jörg von Lickartshausen den Teil von Burleswagen kauft, den die Lankwarterin an die Füchse von Dornheim verkauft hatte[1332]. 1443 *teidigt* er als Burkhard d.J. zwischen der Stadt Aalen und der Propstei Ellwangen wegen der Fischereirechte im Kocher[1333] und wird selbst von Gottfried von Waldeck, Simon von Leonrod, Walter von Hürnheim und Heinrich von Seckendorff-Aberdar in einem Streit mit Ellwangen über die Güter zu Stimpfach, Rechenberg, Eichenrain und **Weißenbach** *geteidigt*[1334]. 1443/44 klagt er oder Burkhard IV. gegen Engelhard von Absberg wegen Bürgschaften auf dessen Güter in Absberg[1335]. 1444 wird er von Pfalzgraf Otto mit Peters von Stettenberg Teil (1/16) an **Hornberg** belehnt und gibt ihn als Heiratsgut für seine Schwester Margarete weiter[1336]. 1446 bürgt er mit Kraft von Enslingen, Andreas Plümlein und Peter von Enheim für Bernhards von Enheim und Gattin Agnes von Streckfuß Verkauf ihrer Rechte in Markelsheim an

1320 StAL B 250 U 22.
1321 Siehe S. 113 Anm. 1372.
1322 StAL B 249 U 202.
1323 StA Würzburg, Stdb. 863 fol. 373r und Stdb. 864 fol. 390r.
1324 Biedermann, Altmühl, Taf. 191 f.
1325 OAB Crailsheim S. 458. Möglicherweise folgen die Wollmershausen in Hornberg den Truchseß gen. Grener. Jedenfalls hatte Wilhelm Truchseß 1424 damit begonnen, von der Burg Sulz aus Hornberg zu bauen, wofür er 1430 eine Aufstellung über seine Kosten machte (Högler S. 56). Da später die Wollmershausen auch in Sulz selbst folgen, wirkt sich hier offenbar die Heiratsbeziehung zu den Truchseß von Baldersheim in der Würzburger Linie aus (s. S. 33 f.).
1326 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 118; R Vellberg Nr. 551 und Nr. 549 f.
1327 StadtACr 1/74 Nr. 84.
1328 R Vellberg Nr. 589; Crecelius S. 38 gibt auch Jörgs Gattin Margarete und seine Söhne Werner und Anselm sowie seine Eltern als „Gegenstand" des Jahrtags an.
1329 Nach Aicher, der Margarethe zur Tochter von Burkhard IV. macht, und Biedermann, Altmühl, Taf. 191 f., der allerdings Margarete als Tochter Friedrichs v. Wollmershausen ⚭ Anna v. Sachsenheim und als Kinder eine Maria ⚭ Hans Georg v. Ostein und Eberhard, Amtmann zu Hoheneck, ⚭ Anna Margareta v. Seckendorff-Aberdar, angibt; die Familie ist dann 1516 ausgestorben. Ihre Wasserburg wurde im 17./18. Jh. innerhalb des ehemaligen Wassergrabens zum „Lustschlösschen" ausgebaut (Gradmann S. 568).
1330 Biedermann Taf. 431.
1331 U Fürstenberg VI Nr. 220 mit Anm. 1b S. 354.
1332 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 3; OAB Künzelsau S. 405; OAB Crailsheim S. 435.
1333 StAL B 389 U 199.
1334 StAL B 389 U 1340.
1335 Wilhelm S. 55 nach StAN, kaiserl. Landgericht III fol. 257v.
1336 OAB Crailsheim S. 458; Bauer 1870 S. 608.

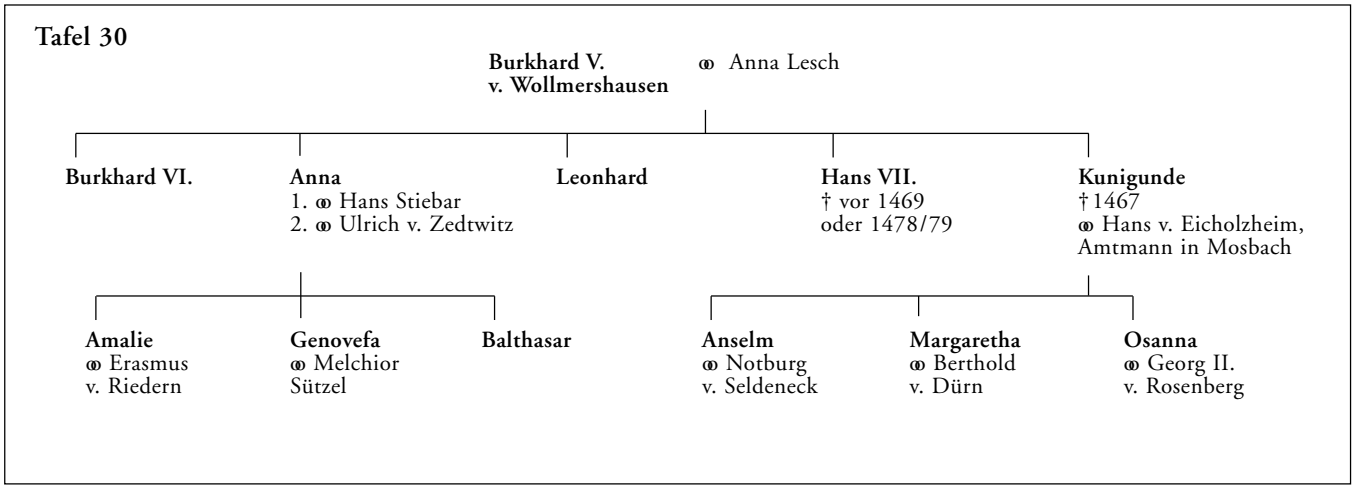
Tafel 28



den Deutschen Orden[1337]. 1447 verkauft er als Burkhard d.Ä. mit seiner Frau Anna Lesch und Burkhard d.J. zu Amlishagen (IV.) den gemeinsamen Besitz in **Ailringen** an den Deutschen Orden in Mergentheim für 700 fl[1338], was offenbar den größten Teil des Ortes ausmacht. Wahrscheinlich hat Anna diesen Besitz eingebracht, da die Lesche dort seit 1380 erscheinen, aber auch schon Burkhards IV. Großmutter, auch eine Anna Lesch[1339]. Wohl mit diesem Geld finanziert er die Errichtung des „alten Baues" von Schloss Rechenberg (Abb. 23)[1340]. Auch eine Hofrait in Schainbach verkauft er 1448[1341] und kauft dafür von den Erben Ulrichs von Schrozberg den kleinen Zoll zu (Groß)**Rinderfeld**[1342], mit dem 1456 sein Sohn belehnt wird[1343]. 1451 beklagt sich Herzog Ernst von Bayern darüber, dass Burkhard d.Ä. mit Ulrich von Seckingen, Haug von Vellberg, Andreas Zobel von Lobenhausen und Rapolt von Gebsattel seinen Hintersassen Hans von Utze und Heinrich Wicker auf freier Straße 70 Ochsen, ein Pferd und weitere Habe weggenommen hat[1344].

Er muss also inzwischen gestorben sein, da 1455 Lupold IV. von Wollmershausen Anna, Witwe Burkhards d.Ä. zu Rechenberg, für 122 fl das Crailsheimer Haus verkauft[1345] und es bis dahin eine Beleglücke gibt. 1462 stiften dann die Geschwister **Burkhard, Hans, Leonhard** und **Kunigunde** mit ihrer Mutter Anna Lesch für Angehörige ihrer Mutter einen Jahrtag in die Crailsheimer Johanneskirche[1346]. 1469 verpflichten sich zudem die Brüder Burkhard d.J. und Lienhard mit ihrer Schwester **Anna**, verheiratet mit Hans **Stiebar zu Aysch**, gegen ihren Schwager Hans **von Eichholzheim**[1347] wegen des Erbes ihrer verstorbenen Mutter Anna Lesch zusammenzustehen[1348]. Demnach sind inzwischen außer der Mutter auch die Schwester **Kunigunde**[1349] und vielleicht Bruder **Hans VII.** verstorben. Dieser war immerhin wohl 1447 Bürge beim Verkauf Ailringens durch seine Mutter[1350] und 1448 mit Jörg von Eltershofen Siegler für die Verleihung der Untermühle zu Eichenau durch Hans von Crailsheim[1351]. Auch das Wollmershausen-Siegel an der Verkaufsurkunde einer Fischgrube 1468

1337 StAL B 249 U 250.
1338 StAL B 249 U 332f; IL 425 Bd. 19 Qu 72 und Bd. 3 Qu 198; Bd. 22 Qu.140; OAB Künzelsau I S. 222; Bauer Ailringen S. 386; Wagner, Tauberbischofsheim S. 27 Anm. 3.
1339 OAB Künzelsau S. 325 und 328; Bauer, Ailringen, S. 386.
1340 Siehe Datierung 1447 an diesem (Gradmann S. 76; Schneider S. 239).
1341 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol 140r.
1342 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1193.
1343 StA Würzburg LehenB Hochstift Würzburg 21 fol. 28r.
1344 URG dt. Königs- und Hofgericht, Bd. 14 S. 79.
1345 StAN Rep. 145 S. 42 Nr. 21a; OAB Crailsheim S. 458 und S. 222; StadtACr 1/81 Nr. 6.
1346 Heel S. 35; OAB Crailsheim S. 458, Ulrich Lesch und Anna v. Scharenstetten sind dabei Annas Eltern, Heinrich Lesch, Chorherr zu Öhringen, ihr Bruder. Unklar ist das Verhältnis des Contz v. Klingenfels und warum bei ihren Kindern Tochter Anna fehlt. Eigentlich würde man auch ihren Gatten Burkhard V. erwarten, der bei Heel möglicherweise mit seinem gleichnamigen Sohn „verwachsen" ist. Der Anlass wird leider nicht genannt; Anna selbst wurde auch in die Gebetsbrüderschaft der Crailsheimer Johanneskirche aufgenommen (Bauer 1865/67 S. 529).
1347 Die Eicholzheim sind wohl ein Zweig der Berlichingen, mit denen sie Wappengleichheit haben. Sie begegnen als Lehnsleute der Weinsberg, Hohenlohe, Westheim und Pfalzgrafen (Neckar-Odenwald II S. 578). Hans war 1466 Amtmann in Mosbach (Neckar-Odenwald II S. 175).
1348 StAL B 148 U 22; StadtACr 1/81 Wollmershausen 3; StAN Rep. 145 S. 445 Nr. 2; OAB Crailsheim S. 458.
1349 Ihr Grabstein in Großeicholzheim gibt 1457 als Sterbejahr an (Köllenberger Nr. 164), was aber nicht zu der Stiftung passt. Vielleicht ist daher 1467 zu lesen.
1350 StAL B 249 U 332.
1351 HZAN La 150 U 5436.



an Caspar von Crailsheim durch drei Crailsheimer Bürger könnte noch auf ihn zurückzuführen sein[1352]. Und vielleicht bezieht sich auf ihn die Aussage Biedermanns zu 1470[1353], zumal noch 1479 ein Hans von Wollmershausen *Zusatz* des Abtes von Schöntal bei einer Schlichtung durch Wilhelm von Dottenheim zwischen dem Kloster und der Gemeinde Bieringen über ein Holz „Hohenberg" ist[1354]. Noch im 18. Jh. hing in der Johanneskirche Crailsheim ein Totenschild für Hans v. Wollmershausen, der am Donnerstag nach Ostern (= 26.3.) 1478 gestorben war[1355]. Die Jahreszahl widerspricht freilich der vorigen Urkunde und ist vielleicht falsch aus 1479 gelesen.

Jedenfalls verkauft Hans Stiebar sofort 1469 für 230 fl das Muttererbe seiner Frau **Anna**: Je ein Drittel von Steinbach, vom Burgstall zu Klingenfels, von einem Holz, das man von Wilhelm von Stetten gekauft hatte, vom Haus in Crailsheim und von 3 ½ Tagwerk Wiese an seine Schwäger Lienhard und Burkhard. Siegler sind Lorenz von Maytal zu Hochstatt und Albrecht Stiebar zu Wachenrode[1356]. 1499 erbt Anna von ihrem Bruder Burkhard VI. dessen Haus in Crailsheim gegenüber dem Schloss, verkauft es aber sofort weiter an Schwan von Crailsheim[1357].

Für ihre Kinder ist wohl nach ihrem Tod 1505 Leupold V. als Schiedsrichter über ihre Hinterlassenschaft tätig[1358]: Tafel 30.

1352 HZAN La 150 U 5455. Dagegen ist seine Teilnahme an einem Schiedsgericht als Vertreter von Kloster Schöntal bei einem Streit mit der Gemeinde Bieringen über die Zugehörigkeit des Holzes Hohenberg 1479 (StAL B 503 I U 283) durch die obige Vermutung eher ausgeschlossen.
1353 S.o. S. 92 Anm. 1050.
1354 StAL B 503 I U 283. Weitere *Zusätze* sind Hans Schwend von Möckmühl und Hans Leusser.
1355 Drös 2015 Nr. 53, der ihn freilich nach Biedermann falsch als Sohn Christophs in Amlishagen angibt.
1356 StadtACr 1/81 Steinbach Nr. 1; StAN Rep. 145 S. 391 Nr. 1a; OAB Crailsheim S. 458. Die Ehe Annas mit Hans Stiebar ist bei Biedermann, Gebürg, Taf. 228 ff. nicht auffindbar.
1357 S.o. S. 85.
1358 StAN Rep. 205-0 Bd. III Nr. 6024,; s.o. S. 103 Anm. 1231.

Burkhard VI.

Burkhard VI. begegnet erstmals 1455 in einem Briefwechsel mit Nürnberg[1359], wird 1456 mit dem **Zoll zu (Groß) Rinderfeld** belehnt[1360], dann 1457 mit Friedrich IV. und anderen Lehnsleuten von Graf Ulrich von Oettingen zu einem Lehnshof eingeladen[1361] und entscheidet unter Burkhard IV. als Burkhard d.J. im selben Jahr in einem hohenlohischen Lehengericht einen Besitzstreit zwischen Jörg Zobel und Kloster Frauental[1362]. Er wird damals selbst von den Hohenlohe mit dem halben Zehnt zu **Stimpfach** und einem Drittel Zehnt zu **Haltenbergstetten** belehnt[1363]. Mit seiner Mutter Anna Lesch verkauft er dem Deutschen Orden ein Dorf bei Mergentheim, das aber dem Orden erst huldigt, nachdem man ihm die Briefe vorgewiesen hat[1364]. 1458 und 1477 quittiert er als Burkhard d.J. zu Rechenberg bzw. als **Vogt zu Ellwangen** den Empfang von jeweils 50 fl *Leibgeding* von der Stadt Rothenburg, hat dort also 1.000 fl angelegt[1365]. 1458 spricht er im Ellwanger Lehengericht bei einem Urteil über verschwiegene Lehen mit[1366]. 1459 nehmen die Bauern von **Hörbühl** bei Stimpfach (darunter auch ein Untertan Burkhards) den Pfarrer von Jagstzell gefangen und bringen ihn nach Rechenberg. Der

1359 Rübsamen Nr. 6260 f. Vielleicht ist er schon 1454 gemeint, als bei einem Verkauf des halben Zehnten zu Lix (Lixhof) als Besitzer der anderen Hälfte Burkhard d.J. angegeben wird (StadtACr 1/81 Weipertshofen 4). Diesen halben Zehnten besaß 1446 noch Kuntz Widenmann aus Botzenweiler (StadtACr 1/81 Weipertshofen 3).
1360 StA Würzburg LehenB Hochstift Würzburg 21 fol. 28r.
1361 LehenB Oettingen Nr. 1086, sofern nicht Burkhard IV. gemeint ist (s. S. 81 Anm. 857).
1362 U Frauental S. 239 Nr. 90 (s.o. S. 81 Anm. 851).
1363 HZAN GA 20 Schubl. XC Nr. 10 mit seinem Vollsiegel; ebenso 1473 mit seinem Bruder Leonhard (a.a.O. Nr. 14 f.).
1364 Tumler Nr. 1071.
1365 StadtA Rothenburg, Rep. Leibgedings- und Ewiggeldurkunden Nr. 309.
1366 StAL B 423 Bü 24, bei Stegmaier S. 18 f, falsch als „Berhard" gelesen.

Ellwanger Abt verträgt die Bauern dann mit dem Pfarrer[1367]. Als Ellwanger Lehnsmann wird er im selben Jahr in einen Prozess zweier Nürnberger Parteien verwickelt, bei dem der Nürnberger Bote bei Übergabe der Klage in Ellwangen übel beleidigt worden war[1368]. Er verkauft als Burkhard d.J. damals an den Rothenburger Bürger Hans Hörner seine Gütlein zu **Gröningen** für 34 fl[1369]. 1461 verzeichnet er seinen großen und kleinen Zehnten im Oberamt Crailsheim[1370], u.U. im Zuge einer Erbteilung, da in diesem Jahr sein Bruder Leonhard mit dem Zehnten in Stimpfach und Haltenbergstetten belehnt wird[1371]. In diesem Jahr ist er mit Jörg von Ellrichshausen d.Ä., Wilhelm von Dottenheim d.J. und Andreas Plümlein Schiedsmann zwischen Karl Mertin und Hans Gans von Ötzberg über einen Hof zu Hagenau, eine Hofreite zu Wachbach und die Baukosten an Schloss Wachbach[1372]. 1462 wird er als Burkhard d.J. wie Lupold IV. in der Schlacht von Giengen als württembergischer Gefolgsmann gefangengenommen[1373]. 1463 kauft er vom Gatten seiner Tante Margarete, Jörg von Eltershofen, den Teil von **Hornberg** zurück, den sein Vater 1444 als pfälzisches Lehen erhalten hatte[1374]. Damit mag ein Prozess vor dem Landgericht Würzburg im Oktober 1463 zusammenhängen mit vier Männern zu Kirchberg[1375], der auf das nächste Gericht vertagt wird, ebenso am 17.11.[1376] Unter Vorsitz von Burkhard IV. zu Amlishagen spricht er im hohenlohischen Lehengericht zu Öhringen das verfallene Lehen des Erkinger von Seinsheim dem Grafen Kraft zu[1377]. Er quittiert 1465 den Empfang von 50 fl *Leibgeding* von der Stadt Dinkelsbühl[1378] und verschreibt selbst als Burkhard „zu Rechenberg" 1466 seinem Bruder Lienhard den Weiler **Oberdeufstetten** als *Leibgeding*[1379]. 1467 wird er oder Burkhard IV. vom kaiserlichen Kammergericht aufgerufen, Weißenburg gegen den *geächteten* Hans Rächlin zu unterstützen[1380]. 1470 siegelt er mit Burkhard d.Ä. zu Amlishagen die Stiftung des Kirchsatzes zu Neukirchen durch Karl Mertin aus Mergentheim an den Deutschen Orden[1381].

1472 *teidigt* er mit Georg Zobel und Georg Fuchs von Dornheim zu Neidenfels einen Vertrag über den Zehnten zu Mainsontheim zwischen Wilhelm, Heinrich und Caspar von Crailsheim mit Ernst, Philipp und Marx von Wollmershausen[1382]. 1473 bürgt er für den Verkauf des großen und kleinen Zehnten in Eckartshausen durch Georg von Eltershofen und dessen Gattin Margarete von Wollmershausen, seine „Tante", für 810 fl an die Brüder Vellberg[1383]. Im selben Jahr entscheidet er bei einer Stiftung für Kloster Bruderhartmann einen Güterstreit mit Rothenburg[1384]. 1473 stirbt aber auch seine Hausfrau **Ursula von Seckendorff** und wird im Zisterzienserkloster Birkenfeld bei Neustadt a.d.A. begraben, für das die Seckendorff als Stifter belegt sind[1385]. 1474 soll er wie sein Namensvetter zu Amlishagen 5 Leute zum Empfang des Kaisers stellen, während sein Bruder Lienhard und Philipp nur je zwei schicken sollen[1386]; zum Aufgebot zum Zug nach Neuß gegen Herzog Karl von Burgund soll er drei, Philipp 4 Knechte aufbieten[1387]. 1475 nimmt er jedenfalls im Gefolge von Markgraf Albrecht am Burgunderzug teil[1388]. So überrascht es nicht, wenn er 1479 Mitglied der Turniergesellschaft Fürspänger ist[1389] und 1481 in Heidelberg im Einhorn am Turnier teilnimmt[1390], 1485 ebenso am Turnier in Ansbach[1391] und 1486 in Bamberg[1392].

1477 wird er dann als Gatte der **Barbara** von Wollmershausen, Tochter Burkhards IV. genannt[1393], was seine spätere „Erbfolge" in Amlishagen erklärt. Sie wird schon zu Lebzeiten in die Crailsheimer Gebetsbruder-

1367 OAB Crailsheim S. 446 f.
1368 StAN Rep. 2a Nr. 1354.
1369 StAN Rep. 156.1 Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kloster Anhausen, Urkunden, Nr. noch nicht vergeben.
1370 StadtACr 1/81 Wolmershausen Nr. 2; StAN Rep. 145 S. 445 Nr. 1a; vgl. OAB Crailsheim S. 385, 514 und 516.
1371 HZAN GA 20 Schubl. 90 Nr. 11.
1372 StAL B 249 U 202; es handelt sich dabei wohl um das *Wittum* seiner Tante Margarethe, siehe S. 110.
1373 Hegel S. 268; Falckenstein S. 263; Bachmann Briefe S. 440. Vielleicht erklärt sich daraus 1465 die Zahlung von 160 fl und 3 Ort für Sold und Schaden seitens der württembergischen Kanzlei (WR Nr. 2921), doch könnte damit auch sein Namensvetter Burkhard IV. gemeint sein.
1374 OAB Crailsheim S. 458.
1375 StA Würzburg, Stdb. 861 fol. 118v.
1376 a.a.O. fol. 130v.
1377 Hanselmann S. 98.
1378 U Dinkelsbühl Nr. 1119; ebenso Nr. 1670.
1379 StAN Rep. 145 S. 394 Nr. 1; Hist. und stat. Beschreibung II S. 27.
1380 Rieder S. 71.
1381 Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde II, 1850 S. 88 ff.; s.o. S. 84 Anm. 912.
1382 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 166v.
1383 R Vellberg Nr. 551; StAL B 539 U 118.
1384 Borchardt S. 400 und S. 1058 Anm. 33 nach StadtA Rothenburg U 4541 und StAL H 28 PU 178; siehe Bossert 1887 S. 152.
1385 Lehners S. 199. Sie ist nicht bei Rechter belegt und auch in den von mir benutzten Urkunden nirgends greifbar.
1386 U Albrecht Achilles I Nr. 778; vgl. Halm S. 93.
1387 U Albrecht Achilles I Nr. 861.
1388 Haenle S. 173 f.; zusammen mit Burkhard d.Ä., Ernst und Philipp (Höfler S. 131 f.).
1389 Ranft Anhang II B.
1390 Rixner fol. 327r.
1391 Rixner fol. 366v; Biedermann Taf. 432, allerdings falsch als Sohn von Ernst eingeordnet; Kruse S. 441.
1392 Rixner fol. 380v und 381v; nach Kruse S. 434 dagegen als Mitglied der Turniergesellschaft Bär, die dann wohl in der Gesellschaft Fürspänger aufging (Kruse S. 433). Nach Ernst selbst, der mit Burkhard damals gemeinsam mitgemacht hat, waren beide Mitglieder im Einhorn (StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 46 f.).
1393 HZAN Wa 20 Bü 6 Nr. 1; s.o. S. 85.

schaft der Johanneskirche aufgenommen, wird dort aber auch unter den Verstorbenen registriert[1394], dürfte jedenfalls schon bald gestorben sein. 1486 werden ihm aus dem Erbe Burkhards IV. daher noch 400 fl von Hans von Schrozberg zugesprochen, gleichzeitig seiner Schwägerin Anna 200 fl[1395]. 1474 beteiligt er sich auch mit seinem Schwiegervater und dessen Söhnen Neidhard und Sittich, aber auch dem eigenen Bruder Lienhard und den „Vettern" Ernst und Philipp neben anderen fränkischen Adligen an einer Bittschrift an Herzog Albrecht von Österreich wegen ihres „Freundes" Contz von Aufseß[1396]. Im selben Jahr werden Burkhard d.J. und d.Ä. mit Lupold IV. und Sittich gegen Hans und Wilhelm von Vellberg als *Urteilsschützer* des kaiserlichen Hofgerichts Rottweil aufgerufen[1397]. Eher in seinen „privaten" Aufgabenbereich fallen typische Aktivitäten als Bürge, Zeuge, Güterverwalter und Anleger: 1475 leiht er den Hohenlohe-Neuenstein offenbar 200 fl[1398]; 1477 verkauft er als Vogt zu Ellwangen, gesessen zu Rechenberg, seine **Gaismühle** an der Jagst für 270 fl an Kloster Anhausen[1399]; 1477/78 vertritt er mit Ulrich von Riethern die Witwe des verstorbenen Lupold IV. und deren unmündige Kinder als Lehnsempfänger für Leiperzell[1400]. 1478 schlichtet er mit Ernfried von Vellberg zwischen Contz von Aufseß zu Wolkenstein und den Brüdern Hans und Schwan von Crailsheim ihren Streit um Hornberg[1401], ebenso mit anderen zwischen den Vellberg über die Teilung von Schloss Vellberg[1402] und 1480 zwischen Heinz Volker zu Crailsheim und dessen Untertanen[1403]. 1481 siegelt er bei einem Verkauf an die Bruderschaft zu Crailsheim[1404] und erwirbt von Bruder Lienhard dessen Teil an Amlishagen (?)[1405]. 1482 sichert er Hans von Seckendorff zu Kreßberg wegen dessen Bürgschaft über 300 fl Schadlosigkeit zu[1406] und vertritt 1483 den Pfarrer Hans Hertlein in einem Streit mit dem Spital zu Dinkelsbühl[1407]. 1485 kauft er einen Hof zu **Marktlustenau**, den er aber schon 1486 an Hans von Seckendorff weiterverkauft[1408] und ebenso 1485 von seiner Schwägerin Anna, Tochter des Burkhard IV., deren Haus gegenüber dem Crailsheimer Schloss. Er bittet dazu die Stadt Crailsheim, sich um seine Frau zu kümmern, wenn sie sich dort aufhalte [1409]. Es handelt sich demnach um einen Erwerb im Zuge seiner dritten Ehe mit **Dorothea Adelmann von Adelmannsfelden**[1410], für deren Heiratsgut von 1.000 fl, die ihm Jörg Adelmann von Adelmannsfelden d.Ä. schuldet, 1487 Hans von Seckendorff ihm gegenüber bürgt[1411]. Dies würde auch seinen späteren Verkauf Rechenbergs an die Adelmann erklären.

1488 verkauft er auch sein Gut zu **Münster** an Philipp I.[1412], das dieser 1493 weiter an Gottfried von Hohenlohe verkauft. Siegler sind dabei außer Burkhard und Philipp noch dessen Brüder Ernst und Marx[1413]. 1483 nimmt er mit Neidhard und Philipp an einem hohenlohischen Lehengericht unter Wilhelm von Dottenheim in Ingelfingen teil[1414]. 1489 kauft er von seinem Schwager Sittich dessen Anteil an **Amlishagen** für 530 fl und wird 1490 damit von Graf Albrecht von Hohenlohe belehnt[1415]. 1491 wird er daher ausdrücklich als „gesessen zu Amlishagen" genannt, als er das *Leibgeding* aus Dinkelsbühl bezieht, das er 1492 auch als Vogt von Ellwangen erhält[1416]. 1492 erwirbt er, gemeinsam mit seinen „Vettern", den Brüdern Ernst, Philipp und Marx, für 4.300 fl auch von Sittichs Bruder Neidhard die andere Hälfte von Amlishagen[1417], wird vom Markgrafen mit **Musdorf**, **Limbach**, **Kühnhard** und **Roßbürg** belehnt[1418] und verträgt sich 1495 mit den

1394 Bauer 1865–67 S. 529 f.
1395 U Adelsheim Nr. 148; s.o. S. 85 Anm. 934.
1396 Notizenblatt V Nr. LXXI S. 87.
1397 A Berlichingen Nr. 87.
1398 HZAN GL 5 Schubl. 34 Nr. 80.
1399 StAL B 364 U 22; siehe OAB Crailsheim S. 289; StAN Rep. 156 S. 75 Nr. 1; StAN Rep. 156.1 S. 57 = Urkunde Nr. 37. Siegler sind Jörg von Eltershofen d.Ä. (d.h. der Mann seiner Tante Margarete), der Crailsheimer Untervogt Albrecht Virnkorn und der Crailsheimer Stadtschreiber Johann Berger.
1400 U Feuchtwangen U 112 f.; Uhlich, Quellenband II, S. 50.
1401 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B1 fol. 168v; Bossert 1875 S. 12; v. Crailsheim II S. 38; Bauer 1870 S. 609.
1402 R Vellberg Nr. 567.
1403 U Hospital Hall Nr. 1044.
1404 StadtACr 1/74 Anhang Nr. 21.
1405 OAB Crailsheim S. 458. Die Stelle ist unklar, da zuvor behauptet wird, er sei 1472 mit Amlishagen belehnt worden, was aber nicht stimmt und nichts mit Lienhard zu tun hat. Vielleicht ist auch das Datum falsch und meint Lienhards Sterbejahr 1483, sofern nicht Verwechslung mit Neidhard vorliegt.
1406 U Seckendorff Nr. 607.
1407 U Dinkelsbühl Nr. 1470.
1408 OAB Crailsheim S. 357.
1409 Siehe oben S. 85 Anm. 936.
1410 Biedermann Taf. 432, der sie allerdings als Gattin von Ernsts Sohn Burkhard VII. angibt (s.u. S. 181). Zur Familie Adelmann siehe Adelmann.
1411 U Seckendorff Nr. 621.
1412 HZAN GA 5 U 1902, alt: Schubl. LVII Nr. 8; vgl. OAB Crailsheim S. 458 ohne klare Datierung.
1413 HZAN GA 5 U 1903, alt: Schubl. LVII Nr. 9.
1414 Hanselmann S. 98.
1415 HStAS C3 Nr. 4867 Q 20; Lehenrevers 1490 für halb Amlishagen StAN Rep. 145/2 StAL H 28 U 29; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 24; 26 f.; Bürger S. 47 Anm. 41 nach BSAA RAB I 217; ders. 2013 S. 30; dazu erhält er offenbar auch zwei Gereute und das Holz Schleehart (OAB Crailsheim S. 283). Der Kaufpreis ist im Vergleich zu der anderen Hälfte, die er 1492 erwirbt, erstaunlich niedrig, was dafür spricht, dass er bereits durch die Ehe mit Barbara Teilbesitzer geworden war (Abb. 24).
1416 U Dinkelsbühl Nr. 1670 und 1692.
1417 HStAS C3 Nr. 4867 Q 21; Bürger S. 47 Anm. 41 nach BSAA RAB I 225; siehe StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 28 f.
1418 StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 33.

umliegenden Gemeinden wegen Schaftrieb[1419]. Er finanziert dabei den Kauf offenbar auch für die Vettern vor, die ihm daher für 2.000 fl Güter und *Gülten* in Hengstfeld verpfänden[1420]. Als sie dann untereinander ihre Güter 1494 teilen und Philipp Amlishagen überlassen[1421], löst Philipp 1497 die verpfändeten Güter durch eine *Ewiggült* von 2.000 fl wieder ein, für die er Burkhard jährlich 100 fl Zins zahlt[1422], und überträgt ihm als Senior der Familie die Besetzung der fünf Pfründen im Crailsheimer Spital[1423]. Selbst gibt Burkhard an Neidhard eine *Ewiggült* von 1.000 fl in Zahlung, die er 1487 bei Propst Albrecht von Ellwangen angelegt hatte[1424].

Er gewinnt also seit 1489 erheblichen Zuwachs an Gütern, zumal er 1483 auch seinen Bruder Lienhard beerbt, und orientiert sich etwas um, vom Markgrafen zu Ellwangen, das ja immerhin sein eigentlicher Lehnsherr in Rechenberg ist: Schon 1469 *teidigt* er mit Konrad von Ahelfingen und Georg Adelmann zwischen dem Fürstpropst und dem Kapitel Ellwangen, die Ausgaben und den Gewinn beim Eisengraben im Ellwanger Gebiet zu teilen[1425]. Darauf gehen wohl die Eisenhämmer zurück, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Rotbachtal unterhalb des Rechenberger Schlosses belegt sind[1426]. Spätestens ab 1471 ist er **Vogt von Ellwangen** (bis 1494)[1427] und damit oberster Beamter in der Stadt, Vorgesetzter des Schultheißen, der Bürgermeister und des Stadtgerichts, an dessen Sitzungen er möglichst teilnehmen sollte, führt über alle Stiftungen die Aufsicht und ist Stadtkommandant[1428].

Entsprechende Aufgaben nimmt er für die Propstei wahr: 1476 soll er einen Obmann für ein Schiedsgericht bestellen zur Ermittlung des Schadens, den Stefan Kuffler aus Stödtlen durch Brandstiftung verursacht hatte[1429]. Selbst siegelt er einen Schiedsspruch des Deutschordens-Komturs zu Kapfenburg[1430] und den Verkauf von Lehengütern zu Schuppach an die Ellwanger Wolfgangskapelle[1431] und schlichtet mit dem Dekan Georius vom Stayn den Streit zweier Hintersassen der Pfarrkirche zu Dalkingen mit Konrad von Wischenfeld und Wilhelm von Tannhausen über eine Furt in die „Sechtach" (Sechta)[1432]. 1478 bittet ihn Graf Ludwig von Helfenstein, dafür zu sorgen, dass sein Leibeigener Hans Schädler mit einem Lehen zu Nellingen belehnt wird[1433]. 1479 siegelt er den Verkauf eines Gutes zu Westhausen[1434] und von Gütern zu Röhlingen sowie eines Hauses in Ellwangen an das Kapitel[1435]. Zudem schlichtet er den Streit zwischen dem Kapitel und Claußlin Lutz von Bottlin über einen halben Hof zu Erpfental[1436]. 1480 siegelt er den Verkauf eines Gutes zu Westhausen[1437] und wird im Namen Ellwangens von Moth (?) *berufen*[1438], siegelt 1481 einen Kredit der Propstei an Dorothea Riettmair und Sohn Henßlin über 100 fl[1439], sowie ein *Leibgeding* von 10 fl, das die Propstei dem Sigmund von Pfahlheim zusagt[1440], ebenso den Verkauf des Burgstalls zu Wagenhofen an Michel Schwan von Westhausen[1441]. 1482 siegelt er den Verkauf einer Hofstatt zu Birkenzell an die Propstei[1442] und hat mit Bartholomäus Greck wegen Lehnssachen zu tun[1443]. An Graf Kraft von Hohenlohe schreibt er, dass die Räte besprochen haben, gegen Hall nicht zu Hilfe verpflichtet zu sein, wozu Graf Kraft auf Schenk Albrecht als Hauptmann des St. Jörgenschilds zu Schwaben in der Kocherregion zu Recht geboten hatte[1444]. In Burkhards Auftrag überfällt um 1485 Contz Lang auf der Reichsstraße Augsburger Kaufleute und nimmt ihnen Waren im Wert von 200 fl ab. Diesen Betrag erstatten 1489 Amt-

1419 StAL B 74a Bd. 20* Nr. 2.
1420 Bürger S. 48 Anm. 42 nach BSAA RAB I 116 und 118.
1421 Bürger S. 48 Anm. 44 nach BSAA RAB I 393.
1422 Bürger S. 48 Anm. 46 nach BSAA RAB I 100.
1423 Bürger S. 48 Anm. 45 nach BSAA RAB I 429 und 466.
1424 HZAN Ni 5 U 7, 11 und 14.
1425 StAL B 389 U 2298, falsch wird bei Bayer S. 90 *teidigen* als teilen gelesen, als ob die drei Schiedsrichter mit der Propstei gemeinsam investiert hätten.
1426 Schneider S. 240 Anm. 15 nach Landkreis Crailsheim S. 350.
1427 OAB Ellwangen S. 513. Allerdings wird er am 8.3.1471, als er den Verkauf Sigmunds von Pfahlheim über Schloss Rötlen siegelt, nicht als solcher bezeichnet, sondern als Burkhard zu Rechenberg (StAL B 389 U 1981). Nach Pfeifer S. 217 ist 1472 bis 1475 tatsächlich Albrecht von Rechberg Vogt, für 1475 dann eben Burkhard (Zeller S. 140); für 1492 siehe ein Schreiben an Graf Kraft von Hohenlohe HZAN GA 5 Schubl. LII Nr. H/30. 1491 wird allerdings auch Heinrich von Zullenhart als Vogt bei Pfeifer S. 217 aufgeführt, ab 1495 dann Ernfridt von Vellberg, obwohl Burkhard schon 1494 als ehemaliger Vogt bezeichnet wird (StAL B 389 U 2355) und andererseits noch 1497 die Verleihung der Fronmühle bei Altheim durch das Kapitel siegelt (StAL B 389 U 2362).
1428 Pfeifer S. 26.
1429 StAL B 389 U 395. Kuffler war deshalb in Ellwangen inhaftiert, weil er den Spruch eines von Westfalen nach Schwaben *abgeforderten* Femgerichts nicht befolgt hatte. Dies könnte dafür sprechen, dass Burkhard VI., nicht IV. das Femgerichtsbuch besaß (s.o. S. 81). Aber da Burkhard VI. nie als d.Ä. bezeichnet wird, ist wohl doch die obige Zuordnung beizubehalten.
1430 StAL B 389 U 396.
1431 StAL B 389 U 1316.
1432 StAL B 389 U 2314.
1433 StAL B 423 Bü 26.
1434 StAL B 389 U 2195.
1435 StAL B 389 U 2326 f., 2329; dazu die Zustimmung des Marx von Alfingen 1481 StAL B 389 U 2332.
1436 StAL B 389 U 2325.
1437 StAL B 389 U 2196.
1438 Pfaff, fol. 214r, S. 31.
1439 StAL B 389 U 968.
1440 StAL B 389 U 969.
1441 StAL B 389 U 2156.
1442 StAL B 389 U 1776.
1443 StAL B 423 Bü 7.
1444 HZAN GA U 1509, alt: Schubl. LII Nr. H/30.

mann Graf Gottfried von Hohenlohe, Bürgermeister und Rat der Stadt Crailsheim einem Vertreter der Stadt Augsburg, wobei Burkhard und seine Vettern Sittich und Philipp von Wollmershausen siegeln[1445]. 1485 siegelt er den Verkauf der Wirtschaft zum Goldochsen in Stödtlen an die dortige Heiligenpflege[1446] und schlichtet 1488 mit dem Ellwanger Amtmann Gregorius zwischen dem *Frühmesser* zu Kottspiel und dessen Bauern wegen des Erbrechts[1447]. In diesem Jahr ist er auch wegen Ellwangens (?) im Schwäbischen Bund[1448]. 1489 siegelt er den Verkauf eines Gutes in Erpfental[1449] und vertritt Ellwangen in einem Streit mit dem Spital zu Dinkelsbühl bei einer Schlichtung[1450]. 1490 wird er dann unter Vorsitz von Conrad von Alfingen mit Gregori Vogt, Amtmann zu Ellwangen, und Albrecht Stromayer, Niklaus Jeger, Bernhard Gretzing, Amtmann des Kapitels, und den Brüdern Jörg und Ulrich Woellwarth zu einer Schlichtung zwischen den Gemeinden Killingen und Haisterhofen wegen des Viehtriebs bemüht[1451]. 1492 ist er unter Albrecht Schenk zu Limpurg einer der Räte, die in Schwäbisch Gmünd einen Streit zwischen der Propstei Ellwangen und Wilhelm Adelmann von Adelmannsfelden schlichten sollen. Letzterem war 1477 ein Ellwanger Lehen in Aussicht gestellt, aber bislang noch nicht verliehen worden[1452]. Burkhard sollte anschließend klären, wem das durch Leute des Jörg Adelmann, Vater Wilhelms, unrechtmäßig geschlagene Holz gehöre, und sprach es dem Propst von Ellwangen zu. Wilhelm verhinderte aber den Abtransport und verbrannte einen Teil des Holzes. Darüber musste erneut ein Schiedsgericht unter Schenk Albrecht am 24.1.1493 tagen, bei dem aber Jörg ein Urteil verhinderte, da er nicht für die Taten seines Sohnes hafte. Bei der nächsten Sitzung muss Burkhard als Ellwanger Vertreter an den Gerichtsstab greifen und versprechen, binnen einen Monats eine hinreichende Vollmacht Ellwangens beizubringen[1453]. Mit formaljuristischen Einwänden wird demnach der Prozess verzögert, der sich für Burkhard noch dadurch kompliziert, dass er mit den Adelmann seit 1485 verschwägert ist. Burkhard hatte auch mit dem kleinen Rat der Stadt Gmünd einen Streit zwischen Schenk Conrad und Hans Fickel schlichten sollen, was aber der Schenk abgelehnt hatte, so dass der Rat allein die Sache entschied[1454]. Dagegen ist er als Sendbote von Markgraf Albrecht an der Schlichtung einer Fehde zwischen den Schenken einerseits und den Brüdern Jörg und Ulrich Büchelschmid, deren Vater Heinz und ihren Brüdern Heinz und Contz andererseits wegen Gütern zu Gaildorf beteiligt[1455].

Wie schon 1458 f. aus Rothenburg bezieht er 1491 und 1492 50 fl aus einem *Leibgeding* aus Dinkelsbühl[1456], vielleicht aus dem Heiratsgut seiner Gattin oder nach Übertragung des Kapitals von Rothenburg nach Dinkelsbühl. 1490 bis 1498 erhält er außerdem aus Schwäbisch Gmünd sogar 100 fl Leibrente[1457], was bei damaliger fünfprozentiger Verzinsung auf ein Gesamtkapital von 3000 fl schließen lässt. Er war also nicht nur erheblich begütert, sondern auch finanziell liquide. Aus seiner Ellwanger Amtstätigkeit heraus tauscht er 1478 vom Kapitel Ellwangen einen Hof in **Eigenzell** gegen einen Hof in **Grünberg**[1458] und kauft 1488 Äcker und Wiesen in **Kraßbronn** (bei Ellwangen), die er 1494 dem Ellwanger Sondersiechenhaus und den Betschwestern im Seelhaus vermacht[1459]. 1491 stiftet er den Zehnten zum **Lixhof**, **Gerbertshofen** usw. für einen Jahrtag in die Pfarrei Stimpfach[1460]. Den halben großen Zehnten zu Kraßbronn, **Krettenbach** und **Aygen**, den sein Neffe Balthasar Stiebar zu Eysch von ihm erbt, verkauft dieser 1505 für 320 fl dem Ellwanger Kapitel[1461]. 1494 verkauft er als Vogt zu Ellwangen das vom Bruder Lienhard ererbte **Haus in Crailsheim** an August Regensburger[1462], kauft aber 1497 von Friedrich von Seinsheim und Gattin Margarethe Truchseß gen. Grener ein Haus in Crailsheim samt zwei Gärten vor dem Spitaltor und einer Fischgrube[1463] (Abb. 25). Es handelt sich dabei um ein sog. Freihaus, weshalb sich Burkhard bei der Stadt ausdrücklich erkundigt, ob es tatsächlich von allen städtischen Beschwerungen befreit sei[1464]. Daraufhin bringt er 1498 sein Wappen am Haus an, womit es in der Schulstraße 5 lokalisierbar ist[1465].

Das Freihaus in Crailsheim

Das Haus war ursprünglich im Besitz von Karl Truchseß gen. Grener und Barbara von Zipplingen gewesen und über deren Tochter an Ritter Friedrich von Seinsheim gekommen. Schon 1484 wurde hinsichtlich der Freiheit geklärt, dass das dortige Gesinde nur dann von den Stadt-

1445 StadtACr 1/81 Auswärtige 12. Hintergrund der Verständigung könnte Ellwangens Kontakt 1488 zum Schwäbischen Bund sein, siehe Anm. 1448.
1446 StAL B 389 U 2005.
1447 StAL B 389 U 2073 f.
1448 Pfaff, fol. 214r, S. 31.
1449 StAL B 389 U 1802.
1450 U Dinkelsbühl Nr. 1624.
1451 StAL PL 9/3 Bü 1133; PL 9/2 U 327; A Woellwarth Nr. 328.
1452 StAL B 423 Bü 2; PL 12 I U 19; Pfaff, fol. 214r, S. 31.
1453 StAL PL 12 I U 20 f.
1454 StAL B 113 I U 505 Nr. 5.2.7.3.6.
1455 StAL B 113 I U 944 Nr. 18.1.4.
1456 U Dinkelsbühl Nr. 1670 und 1692; vgl. 1119.
1457 U Schwäb. Gmünd II Nr. 2563, 2573, 2606 und 2622; siehe Bürger S. 48 Anm. 46.
1458 OAB Ellwangen S. 597 und 664.
1459 StAL B 389 U 1843 f. und 2355; OAB Ellwangen S. 584.
1460 StAL B 389 U 727.
1461 StAL B 389 U 2378; OAB Ellwangen S. 584.
1462 OAB Crailsheim S. 458.
1463 StAL B 87 I U 44; StadtACr 1/279 S. 11, 283. Dieses Haus liegt gegenüber von Augustin Kappellner und besteht aus zwei nebeneinander liegenden Behausungen und einem Stadel.
1464 StadtACr 1/279 S. 11 und 283, wo als Kaufdatum 1489 angegeben wird, wahrscheinlich Zahlendreher aus dem Datum 1498 an der am Haus angebrachten Wappentafel; StAL B 87 l U 44.
1465 HB Crailsheim S. 418 und 198; OAB Crailsheim S. 209.

pflichten befreit sei, wenn die Herrschaft ebenfalls anwesend sei[1466].

Mit Burkhards Tod fällt es wie ein Lehen an die überlebenden Wollmershäuser Linien, die 1504 festlegen, dass jeweils der älteste Wollmershausen, der auch die Pfründen im Crailsheimer Spital zu vergeben hat, dies Freihaus innehaben soll[1467]. Damit wird Ernst erster Besitzer des Hauses, dann dessen Sohn Burkhard VII., 1528 Hans Ernst, unter dem es 1532 von amtswegen als eines der drei Crailsheimer Freihäuser verzeichnet wird[1468]. Auch wenn darüber keine Urkunden vorliegen, sind sie seit altem „Herkommen" von den bürgerlichen Lasten befreit, was am 8.12.1600 in einer Aufstellung über alle damaligen adligen Häuser in Crailsheim bestätigt wird. Das Wollmershäuser Haus wird darin als das stattlichste von diesen 11 Ansitzen beschrieben, wozu noch der Baum- und Krautgarten im Wert von 300 fl gehört. Es ist ausdrücklich von Wache, Steuer, Schatzung und Malefizkosten befreit, was bei den anderen Häusern nur für die drei von Magdalena Trauschwiz, Jeremias Regnwiz und Hans Conrad von Absberg gelte, bei denen aber unklar sei, warum sie nicht wie die anderen Adligen eine Pauschale für diese Freiheit zahlen[1469]. Im Falle des Wollmershäuser Freihauses erklärt sich die Befreiung wohl aus seiner Lage an der ursprünglichen Ecke der Stadtmauer, die die Bewohner dieses Hauses offenbar zu verteidigen hatten[1470]. Dies mag auch die Legende rechtfertigen, wonach Eppelein von Gailingen über die Mauer dieses Freihofes in die Freiheit gesprungen sei, und dass seine Bewohner öfters vogteiliche Rechte in Crailsheim beanspruchten[1471]. In diesem Anwesen existiert auch der heute noch einzige oberirdische Brunnentrog in der Altstadt. Entsprechend sichert der „Geyersche oder Goldbacher Hof" das Kirchentor und der „Anhäuser Hof" das Ziegeltor. Letzterer knüpft dabei an den Diebsturm an, der ursprünglich Bergfried einer eigenen Burg vor der Stadtmauer gewesen sein mag und bei der Stadterweiterung um 1400 wie das landesherrliche Schloss einen Eckpunkt der Stadtmauer bildete[1472]. Der Geyersche Hof geht dagegen wohl auf den ursprünglich in der Jagstaue gelegenen und für sie namengebenden Hof der Herren von Crailsheim zurück[1473], den dann ein Steinhaus im Bereich des heutigen Spitals ablöste, das noch heute im sog. Pfründnerhaus steckt[1474]. Nach der Stadterweiterung kam der Hof an seinen heutigen Platz oberhalb des Kirchtors und wurde nach den Geyer von Goldbach benannt[1475], nachdem die von Crailsheim ihn offenbar verkauft hatten[1476].

1561 fällt das Wollmershäuser Freihaus an Hans Philipp[1477], dann 1581 an dessen Bruder Hans Werner, der 1586 den Markgrafen bittet, den bisherigen Zaun um das Grundstück durch eine Mauer ersetzen zu dürfen[1478]. Der Markgraf hat dagegen keine Bedenken[1479], doch baut Hans Werner bei dieser Gelegenheit auch gleich die dortige Scheune zum Wohnhaus mit Feuerstätte aus[1480] und bringt das Allianzwappen mit seiner Frau Anna Rosina Rosenberg an[1481]. Ab 1593 vermietet er das Nebenhaus

1466 StadtACr 1/279 S. 5–7= 83 f.; 89 f., 329–331; StAN Rep. 145 S. 522 Nr. 351.

1467 StAN, Fstm Ansbach, Oberamt Crailsheim, Urkunden Nr. 44, S. 6 f. und 12; StAN Rep. 145 S. 148 Nr. 54; Rep. 134 II S. 226r fol. 371b; StAN v. Cr., Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 3 Nr. 32 (vgl. Bü 6 für entsprechende Verleihungen 1763–1797); StadtACr 1/74 Nr. 122.

1468 HStAS H 140 Bd. 53. Auf den beiden anderen sitzen damals Jeronimus Adelmann und Bernhard von Rinderbach. Zu diesen drei Freihäusern siehe auch StadtACr Arnold fol. 87r; Vetter S. 730.

1469 StadtACr 1/279 S. 325–328.

1470 Siehe dazu Pläne bei Wiedmann S. 60, 143, 199 und 209–213.

1471 HB Crailsheim S. 418.

1472 Zur Anlage s. Wiedmann S. 110 und 204 f. 1483 hatte ihn Kloster Anhausen für 200 fl von Peter von Thann gekauft, wovon er dem Kloster 100 fl gegen die Begehung eines Jahrtages erließ (StAN Rep. 156 S. 70 Nr. 4). 1569 verkaufte der Markgraf den Hof für 170 fl an Lorenz Schuhmanns Witwe Anna zu Erblehen (a.a.O. S. 71 Nr. 6), womit er in bürgerliche Hand kam. Freilich wurde der Anhäuser Hof möglicherweise erst 1483 befreit, während das daneben gelegene Haus der Karmeliter zu Dinkelsbühl bereits 1394 durch Landgraf Johann v. Leuchtenberg von allen bürgerlichen Lasten befreit worden war, bis es an andere verkauft wurde (StadtACr 1/81 Nr. 1). Dies geschah 1527 (a.a.O. Nr. 27), wobei der Kaufpreis von 34 fl zeigt, dass es sich nur um eine bescheidene Klosterdependance handelte, die nicht, wie oben angedeutet, Verteidigungsleistungen erbringen konnte.

1473 Siehe dazu König 1967 S. 40; Wiedmann S. 143 und 199 ff.

1474 Wiedmann S. 162; 172 f. und 175.

1475 Siehe Vetter S. 730 und StadtACr Arnold fol. 87r.

1476 Sie kauften 1482 von den Völker ein Haus bei der Pfarrkirche, das sie 1567 an die Stadt weiterverkauften, die stattdessen das heutige Dekanatsgebäude errichtete und dafür das bisherige Pfarrhaus an die Rinderbach verkaufte (König 1967 S. 38 f.; Wiedmann S. 149).

1477 Mit dem angeblichen Verkauf des Hauses 1569 durch Johanna von Wollmershausen an Ludwig Adelmann von Adelmannsfelden (OAB Crailsheim S. 221; StadtACr 1/81 Nr. 42; StAN Rep. 145 S. 64 Nr. 55a; StAN Rep. 145/1 S. 24 Nr. 73, s.u. S. 156 Anm. 2148) ist demzufolge wohl ein anderes Haus gemeint, zumal dieser 1573 auch von Katharina Hirsching, Witwe des Kastners Philipp H., für 1.700 fl ein Haus in Crailsheim kauft (StAN Rep. 145 S. 64 Nr. 55c; StadtACr 1/81 Nr. 45), das seine Erben 1592 für 1.810 fl an den Müller Hans Kuppelich weiterverkaufen (StAN Rep. 145 S. 66 Nr. 59a; OAB Crailsheim S. 221).

1478 StadtACr 1/279 S. 15–17 = 93–98; 101–104, 337 f.

1479 a.a.O. S. 19–22.

1480 a.a.O. S. 31–34 = 355–358.

1481 OAB Crailsheim S. 209; HB Crailsheim S. 198 und 418; Neumaier, Boxberg, S. 94. Anna Rosina

an den Kastner Christoph Goetz gegen 15 fl Jahresmiete. Im Mietvertrag erklärt dieser, das Freihaus sei nicht nur seit unvordenklichen Zeiten von allen städtischen Pflichten befreit, sondern dürfe nicht einmal vom Büttel oder Stadtknecht betreten werden[1482]. Dies wird gleich 1601 strittig, als Hans Conrad das Haus an seinen „Onkel" und Paten Heinrich Steinhäuser für 3.000 fl verkauft, insofern der Markgraf Einsicht in den Kaufvertrag fordert, um die Angaben wegen der Freiheit überprüfen zu können, da alle Crailsheimer Bürger zu den städtischen Pflichten und Huldigung verpflichtet seien. Steinhäuser verweigert aber diese Einsicht, da er das Haus mit allen Rechten erworben habe und keine Änderung wünsche[1483]. So kann die Stadt dem Markgrafen nur berichten, dass ja 1586 Hans Conrads Vater um die Genehmigung des Mauerbaues nachgefragt, dagegen den Umbau der Scheuer ohne solche Genehmigung vorgenommen habe. Die Mauer sei zudem nur ebenso hoch wie der vorherige Zaun, und da Steinhäuser als guter Nachbar offenbar vorhabe, die Stadt testamentarisch zu bedenken[1484], solle man seine Weigerung akzeptieren. Dagegen seien die von Kastner Goetz behaupteten Freiheitsrechte ohne urkundlichen Nachweis erklärt worden, aber vom damaligen Oberamtmann von Kriechingen unwidersprochen geblieben und vom Bürgermeister Hans Wenner unterschrieben worden[1485].

Damit scheint vorerst die Qualität des Freihauses anerkannt zu sein, das nach Steinhäusers Tod über seine zweite Frau Anna Senft von Sulburg an die beiden Töchter ihres Bruders Albrecht gelangt: Johanna Agatha, verheiratet mit Wolf Heinrich Geyer von Giebelstadt, bzw. Dorothea Magdalena, verheiratet mit Wilhelm von Butlar[1486]. Erst 1655/56 bekommen sie Ärger mit der Stadt wegen eines markgräflichen Untertanen aus Tiefenbach, dessen Ochsen sie wegen Holzfrevels gepfändet hatten, die städtischen Beamten aber gewaltsam aus dem Freihaus holten[1487]. In der Folge übernehmen die Butlar das Freihaus allein, was ihm in Crailsheim den Namen Butlarscher Hof einbringt. Fortan dient es den beiden Schwestern Anna und Maria des Heinrich Butlar als Wohnung. Als diese 1692 bzw. 1697 sterben, versuchen die Butlar das Haus zu verkaufen, was freilich dadurch erschwert wird, dass sich die Wollmershausen 1601 ein Vorkaufsrecht vorbehalten hatten. 1699 empfiehlt zwar noch die Stadt der markgräflichen Hofkammer, den Hof zu erwerben, um darauf eine Wirtschaft und Brauerei zu errichten, wofür es einen Interessenten gebe[1488], doch realisiert jetzt Christoph Albrecht dies Vorkaufsrecht für 1500 fl und 12 Speziesdukaten gegenüber Carl Butlar und dessen Schwager Sebastian von Woellwarth[1489]. Mit Christoph Albrechts Tod 1708 geht der Hof zunächst in das von ihm gestiftetet Fideikommiss der Erbtöchter ein und wird 1720 der Tochter Juliana Sidonia, verheiratet mit Johann Werner von Klengel, zugesprochen[1490]. Diese erleben 1726 erneut einen Streit mit der Stadt wegen der Privilegien des Hauses, als sie das Torhaus renovieren lassen wollen, der benachbarte Lehenbauer aber dagegen Einspruch erhebt und die Stadt die Baumaßnahme verhindert[1491]. 1731 bricht dann wie 1655 der Kastner in das Nebenhaus ein, um das Bett der Tochter des Crailsheimer Gärtners nach deren Tod abzuholen, und wenig später, um das Inventar der Witwe des Blaufelder Pfarrers Weiß zu verzeichnen und die Mobilien ebenfalls mitzunehmen[1492]. Demnach haben die Klengel das Haus nicht selbst genutzt[1493], was den Eingriff der Stadt nach dem Prinzip von 1484 rechtfertigen würde. Diesem Muster, das Haus zu vermieten, folgen auch die Holtz, die das Haus um 1765 übernehmen und 1765 samt dem Hagenhof an die von Crailsheim verkaufen[1494].

Mit Philipp I. wird Burkhard 1497 von Simon von Stetten bei einem Erbstreit mit Gabriel von Stetten vorgeschlagen, das Bauregister von Burg Stetten durchzusehen, wird aber wohl wegen seines hohen Alters dann doch nicht bemüht, zumal auch die anderen vorgeschlagenen „Burgmänner" ablehnen[1495]. 1498 verkauft er die Behausung und Scheuer zwischen Jörg Karpff und Leonhard Danzer zu Crailsheim, die sein verstorbener Bruder Lienhard besessen hatte, für 120 fl an Wilhelm Ritter[1496]. Obwohl er seit 1491 in Amlishagen sitzt[1497], verkauft er erst mit Ende seines Ellwanger Vogteiamtes (1494) sein **Ellwanger Haus**, wobei er 140 fl aus dem Verkaufspreis dem dortigen Siechenhaus (Abb. 26) stiftet[1498]. Ein anderes Haus verkauft er erst 1499 für 350 fl der Propstei selbst[1499], siegelt aber noch am 7. April die *Gült*machung eines Gutes an die Propstei Ellwangen[1500], bevor er in diesem Jahr am 30.9. stirbt und in der Crailsheimer Johanneskirche beigesetzt

starb 1597.
1482 StadtACr 1/279 S. 23–30 = 341–348.
1483 a.a.O. S. 31–52; 99 f.; 283; 355–358.
1484 Siehe dazu Gräser 2014.
1485 StadtACr 1/279 S. 53–59 = 105–108; 185–188; 349–353.
1486 Siehe dazu Seibold 2016 S. 109, wo allerdings die Wollmershausen etwas durcheinandergeraten sind.
1487 StadtACr 1/279 S. 59–276.
1488 StadtACr 1/279 S. 277 f. und 281.
1489 a.a.O. S. 283. StAN v. Crailsheim, Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 56.
1490 Siehe unten S. 238 Anm. 3365.
1491 StadtACr 1/279 S. 287–408. Tatsächlich verfällt nun dies Torhaus (a.a.O. S. 409–420).
1492 a.a.O. S. 423–428. Es handelt sich um Potentiana Maria geb. Übel, Tochter des Pfarrers Johann Leonhard zu Wieseth (Pfarrerbuch II Nr. 2866 S. 491).
1493 Siehe unten Anm. 3365.
1494 Siehe unten Anm. 3405.
1495 StA Würzburg, Stdb. 869 fol. 203r.
1496 StadtACr 1/74 Anhang Nr. 27.; StAN Rep. 145 S. 54 f. Nr. 38. Auf dem Haus lastete eine *Gült* von 4 Pf hl für einen Jahrtag der Wollmershausen in der Johanneskirche und der Liebfrauenkapelle (StadtACr, St.-Johannis-Pflegerechnungen von 1454 bis 1530, Register 1484: Burkhard von Wollmershausens Haus gibt Wilhelm Zins, wenn der Jahrtag ist).
1497 U Dinkelsbühl Nr. 1670.
1498 StAL B 389 U 1158 und 2355.
1499 StAL B 389 U 1161; OAB Ellwangen S. 512.
1500 StAL B 389 U 823.

wird, wo sein Totenschild im Chor hing[1501]. Seine Witwe starb dagegen offenbar erst um 1523[1502].

Über Kinder ist nichts bekannt. Immerhin schreibt ihm König eine Tochter **Dorothea** zu, die mit dem Crailsheimer Amtmann Konrad **von Ellrichshausen** verheiratet war und den Freihof in Crailsheim mit Garten und Fischgrube erbte, den Burkhard 1497 gekauft hatte[1503]. Aber diese Dorothea wird von Ernst als seine Tochter bezeichnet[1504], auch passt die Vergabe des Freihofes an die Ellrichshausen nicht zu dem oben Gesagten.

Lienhard

Burkhards Bruder **Lienhard** wird 1461 mit dem halben Zehnten zu **Stimpfach** und einem Drittel des Zehnten zu **Haltenbergstetten**, den 1457 schon sein Bruder Burkhard d.J. erhalten hatte, mitbelehnt[1505], erneut 1473[1506]. Er ist demnach wohl erst um 1460 volljährig geworden, als er für die Hohenlohe die *Urfehde* des Öhringer Bürgers Kraft Hofmann siegelt, ebenso 1462 die des Öhringers Heinz Deygbrot, 1463 den Bestandsbrief des Otterhans von Neweburg, jährlich zwischen Ostern und Pfingsten seinem Waidwerk nachzukommen[1507], sowie über die Leibeigenschaft des hohenlohischen Hufschmieds Peter Nolt 1463[1508]. 1464 siegelt er auch die *Urfehden* von Kilg Wysenreuter[1509] und des Schäfers Endres Buckenberg[1510]. Er scheint demnach in hohenlohischen Diensten gestanden zu haben und ist 1474 auch Zeuge Krafts von Hohenlohe[1511]. 1466 erhält er von seinem Bruder Burkhard den Weiler **Oberdeufstetten** als *Leibgeding* verschrieben[1512], hat also offenbar zugunsten Burkhards auf gewisse Erbteile verzichtet. 1467 siegelt er (nach Eucharius v. Wollmershausen) einen *Ewiggült*brief für Michael Völker in Crailsheim[1513]. 1471 siegelt er mit Caspar v. Crailsheim einen Güterverkauf an die Crailsheimer neue Frühmesse[1514], für die er auch 1481 eine *Ewiggült* besiegelt[1515]. 1473 siegelt er für seine Vettern Ernst, Philipp und Marx deren Verkauf von Gütern in Rot a.S.[1516] und mit Friedrich von Rosenberg einen Kauf Heinrichs von Ellrichshausen über ein Gut zu Jagstheim von Hans Prümer[1517]. 1474 wird er vom Markgrafen mit Burkhard Alt und Jung und Philipp zum Empfang des Kaisers aufgeboten, allerdings nur mit 2 Mann[1518]. Im selben Jahr ist er mit Burkhard d.Ä. und d.J., Sittich, Neidhard, Ernst und Philipp sowie zahlreichen anderen fränkischen Adligen für seinen „Schwager" Contz von Aufseß aktiv, indem er an Herzog Albrecht von Österreich schreibt[1519]. Und für Barbara von Zipplingen, Witwe des Karl Truchseß gen. Grener, siegelt er den Verkauf zweier Güter zu Mistlau an das Stift Comburg[1520]. 1477 siegelt er für Heinrich v. Crailsheim dessen Jahrtagsstiftung an die Crailsheimer Johanneskirche[1521], 1478 für Hans Baumann d.Ä. aus Wallhausen für dessen *Ewiggült* an die Liebfrauenkapelle auf dem Burgberg[1522] und den Verkauf eines Guts zu Onolzheim an die Johanneskirche zu Crailsheim[1523] und 1480 ebenso die Jahrtagsstiftung der Magdalene von Eltershofen und ihres Gatten Hans von Gnodstat für ihre Eltern Jörg von Eltershofen und Margarete von Wollmershausen. Er wird dabei wegen Margarete als Vetter bezeichnet[1524]. Ebenso siegelt er 1480 einen Kauf des Wilhelm von Vellberg[1525] und den Verkauf von 4 Pfd Weidgeld in Triftshausen von Götz von Stetten an Caspar von Crailsheim[1526], sowie für seine Cousine Anna von Wollmershausen den Empfang von 50 fl Zins von Graf Gottfried von Hohenlohe, ebenso 1482[1527]. In letzterem Jahr siegelt er mit Heinrich von Ellrichshausen den Tausch von *Eigen* gegen Lehen in Bobach und der Wüstung Rortal bei Dörzbach gegen einen Hof in Rot a.S. des Peter von Thann zu Crailsheim mit den Hohenlohe[1528]. 1481 tritt er der Turniereinigung von Markgraf Albrecht und dessen Söhnen mit Grafen und Rittern an 121. Stelle bei[1529] und ist mit Peter v. Thann d.Ä. Siegler für eine *Ewiggült* zugunsten der geistlichen Bruderschaft zu Crailsheim aus einem Haus beim Oberen Tor (Ziegeltor) der Stadt[1530] und ebenso mit Peter v. Thann für eine *Ewiggült* zugunsten des Hans Neu, Bürgers zu Crailsheim, aus zwei Wiesen im

1501 Mützel S. 39; Drös 2015 Nr. 80.
1502 StAL PL 13 Bü 554 1.2.2. Nr. 66.
1503 König/Leipersberger S. 32.
1504 Siehe S. 176 f.
1505 HZAN GA 20 Schubl. XC/Reverse A Nr. 11 und 10.
1506 HZAN GA 20 Schubl. XC/Reverse A Nr. 14.
1507 HZAN GA 5 U 3998 und U 4003, alt: Schubl. LXXVIII Nr. 253 und 258, bzw. U 3601 und 3728, alt: Schubl. LXXVII 15 und 75.
1508 HZAN GA 5 U 4008, alt: Schubl. LXXVIII Nr. 263.
1509 HZAN GA 5 U 4129, alt: Schubl. LXXIX Nr. 379.
1510 HZAN GA 5 U 4134, alt: Schubl. LXXIX Nr. 384.
1511 OAB Crailsheim S. 459.
1512 StAN Rep. 145 S. 394 Nr. 1; Hist. und stat. Beschreibung II S. 27.
1513 StadtACr 1/81 Nr. 11; s.o. S. 41 Anm. 350.
1514 StadtACr 1/74 Nr. 72.
1515 a.a.O. Nr. 92.
1516 a.a.O. Nr. 78.
1517 StAL B 100d U 163.
1518 U Albrecht Achilles I Nr. 778.
1519 Notizenblatt V Nr. LXXI S. 87.
1520 HZAN La 150 U 5565; Arch. Hist. Ver. Unterfr. 14, S. 201 Nr. 150; Högler S. 92. Barbaras Schwiegersohn Friedrich von Seinsheim stimmt dem Verkauf zu, Mitsiegler ist Heinrich von Seckendorff-Aberdar, Vogt zu Crailsheim.
1521 StadtACr 1/74 Anhang Nr. 18.
1522 StadtACr 1/74 Nr. 102.
1523 StadtACr 1/74 Nr. 85.
1524 R Vellberg Nr. 589; vgl. Crecelius S. 38 für 7.1.1480.
1525 R Vellberg Nr. 590.
1526 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 102v.
1527 HZAN Wa 20 Bü 6 Nr. 4 f., s.o. S. 85.
1528 HZAN La 15 U 10.
1529 StAN Rep. 103 I Fm Ansbach Gen.rep. Urkunden Nr. 1000.
1530 StadtACr 1/74 Anhang Nr. 21.

Wasserstall durch Hans Strebeisen[1531]. 1483 siegelt er noch eine Verleihung von 100 fl seitens Hans' von Crailsheim an Kaspar von Crailsheim[1532], stirbt aber nach Mützel S. 39 noch im selben Jahr am Mittwoch nach Simon und Judas Thaddäus (29. Oktober) und wird in der Johanneskirche in Crailsheim bestattet, wo sein Totenschild hing[1533]. Mit seiner Gattin **Omelia** wurde er in die Gebetsbruderschaft der Crailsheimer Johanneskirche aufgenommen[1534], hatte aber wie sein Bruder keinen (männlichen) Nachwuchs, so dass sein Erbe zunächst an den Bruder Burkhard, dann an die Burleswagener Linie fiel.

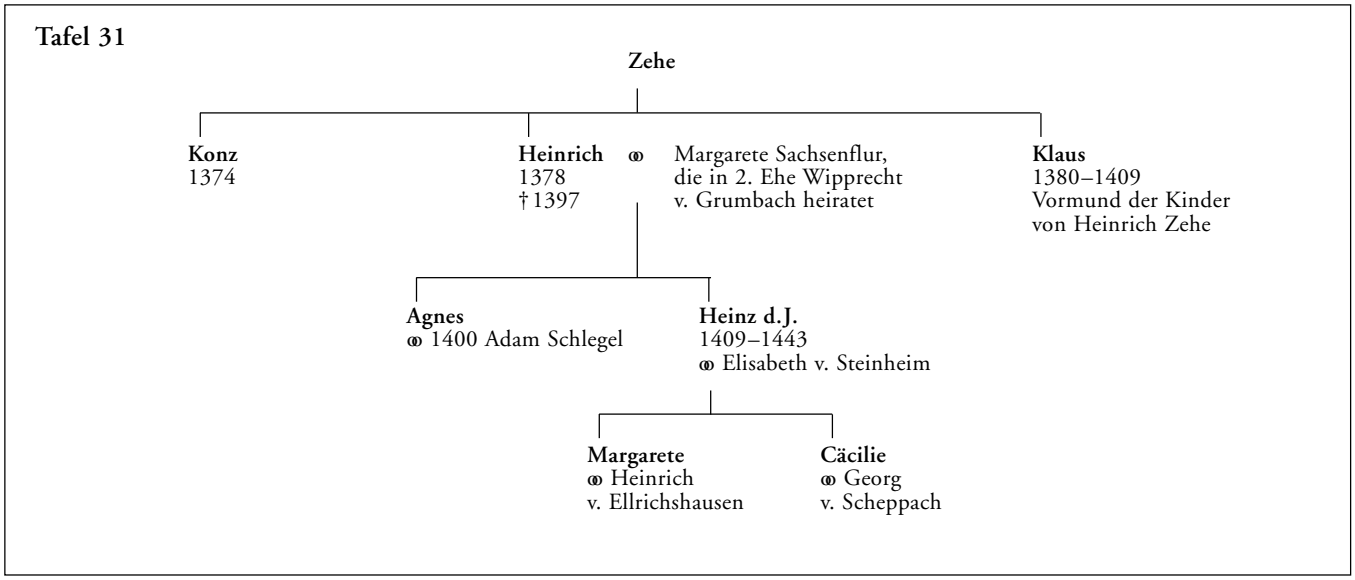
d) Burleswagener Linie

Konrad V.

Konrads IV. Sohn **Konrad V.** begegnet erstmals 1390 in Öhringen, als er mit Zürich von Hornberg den Kauf eines Gütleins in Scheppach durch Eberhard Lesch und Gattin Else von Beckingen siegelt[1535], bzw. als Götz von Berlichingen d.J. in Würzburg gegen ihn und andere, vor allem von Aletzheim (Adelsheim), klagt. Er wird dabei als gesessen zu Aletzheim bezeichnet und auf seine Besitzungen dort und zu Münster beklagt[1536]. 1391 ist er als Edelknecht zusammen mit seinem Verwandten Fritz von Neuenstein[1537] Zeuge für einen Verkauf des Johann Isenhut, Bürger zu Öhringen[1538]. Er besaß in **Münster** sechs Lehen und einen Weingarten, die dann 1411 im Besitz eben dieses Fritz von Neuenstein waren[1539]. 1392 schenkt er mit Zustimmung seines Bruders Friedrich III., der zusammen mit Heinrich von Seckendorff zu Weiltingen siegelt, den Wald **Lindach** dem Kloster Zimmern im Ries, um dort seine Töchter **Anna** und **Elslin** unterzubringen[1540]. 1394 siegelt er mit Eberhard Lesch die Verpflichtung des Martin von Langenfeld (Lengefelt), nichts mehr gegen die Hohenlohe zu unternehmen[1541]. Dagegen gerät er selbst mit den Städten in Konflikt, als diese Heinrich Zehe wegen der Fehde der Schlegler gegen sie gefangen nehmen[1542]. Für seine Entlassung setzt Heinrich Jagstheim und Honhardt, das er als hohenlohisches Pfand innehat[1543], als Pfand, erscheint dann aber nicht zum Gerichtstermin, woraufhin die Städte Honhardt erobern und als eigenen Besitz nutzen. Hiergegen protestiert nun Konrad, da auch er auf **Honhardt** von seiner Gattin her Pfandansprüche hat, und wird dabei unterstützt von dem Schweinfurter Amtmann Wipprecht von Grumbach als Gatte der Witwe des Heinrich Zehe, Margarethe von Sachsenflur, sowie von deren Bruder Bernhard von Sachsenflur und ihrem „Geschwei" Friedrich von Riedern. Genealogisch gibt das folgendes Bild[1544]: Tafel 31.

In einer Tagsatzung sollte der Streit gegen Zahlung von 700 fl geschlichtet werden, doch verständigt sich inzwischen Ulrich von Hohenlohe mit den Städten, seine Schulden durch Verkauf von Kirchberg, Honhardt und Ilshofen zu tilgen, und kann diesen Verkauf am 27.5.1398 für 18.000 fl realisieren[1545]. Damit wird Konrad mit seinen Forderungen an Ulrich verwiesen und erhält in einer Tagsatzung 1399 seinen Anspruch in Höhe von 550 fl bestätigt[1546] und offenbar pünktlich ausbezahlt, bei welcher Gelegenheit auch seine Gattin, **Anna von Zipplingen**, und sein Sohn, **Burkhard d.J.**, erwähnt werden[1547]. Von dem Geld erwirbt Konrad noch im selben Jahr dann ein Gut zu Bronnholzheim von Rüdiger Krafft zu Rothenburg[1548]. Ebenfalls 1399 bürgt Konrad mit Weiprecht I. und Wilhelm Grener für Burkhard II.[1549] und stiftet 1 Pfd hl aus einem Hof zu **Tiefenbach** der Crailsheimer Johanneskirche[1550]. Im selben Jahr wird er in deren Neubau als Erster bestattet[1551]. Vielleicht ist er auch der Stifter eines Kelchs in der Johanneskirche[1552]. Er könnte also (Mit)stifter zu Chor und Turm derselben gewesen sein, jedenfalls besa-

1531 StadtACr 1/74 Nr. 97.
1532 U Erkenbrechtshausen A 9.
1533 Drös 2015 Nr. 66, womit das Sterbedatum 1498 bei OAB Crailsheim S. 459 falsch ist, vielleicht aus dem Verkauf von Lienhards Haus (s. Anm. 1496) erschlossen.
1534 Bauer 1865/67 S. 529.
1535 HZAN GA 15 Schubl. L Nr. 88.
1536 StA Würzburg, Standbuch 834 fol. 126r.
1537 Siehe S. 66.
1538 HZAN GA 10 Schubl. 2 Nr. 34; Wibel II S. 172.
1539 Schumm/Lenckner S. 41, 47 und 56 f.
1540 FÖWAH Urk-Zettelrep.; Rechter, Seckendorff III, S. 25 und IV, S. 1348.
1541 HZAN GA 5 U 1340, alt: Schubl. LI Nr. 31. Konrads Siegel fehlt allerdings.
1542 Zu den Schleglern siehe Hammes S. 254 ff., besonders 257.
1543 OAB Crailsheim S. 309.
1544 Nach König/Leipersberger S. 24.
1545 Ulshöfer 1987 S. 282; HZAN GA 5 Schubl. L/A./Richtungen Nr. 33; U Rothenburg Nr. 2747 und 2829; U Hall U 1073; U Hospital Hall Nr. 335; OAB Crailsheim S. 309 f.
1546 HZAN GA 5 U 1287, alt: Schubl. L/A./Richtungen Nr. 33; Mitsiegler ist sein Sohn Burkhard d.J.
1547 Eine genealogische Einordnung dieser Anna ist mir nicht möglich. Zu den Zipplingen siehe OAB Ellwangen II S. 817 ff.
1548 OAB Crailsheim S. 281 und 456.
1549 R Vellberg Nr. 226.
1550 Heel S. 33; OAB Crailsheim S. 456. Nach StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 28 stiftete er für den Jahrtag den halben Zehnten zu Wollmershausen, mehrere Güter zu Tiefenbach etc., was also eher auf die Stiftung der Ritterkapelle verweist. Bei dieser Stiftung wird er als Ritter bezeichnet.
1551 Heel S. 23; Mützel S. 38. Sein Jahrtag ist der 18.8. (Crecelius S. 42), wie auch sein Totenschild angab (Drös 2015 Nr. 9).
1552 Mützel S. 38, der allerdings den Kelch einem 1492 verstorbenen Conrad von Wollmershausen zuschreibt. Heel S. 28 nennt leider nicht den Stifter. Drös 2015 Nr. 96 folgt eher Mützel, doch ist für 1492 kein Konrad mehr belegt.



ßen die Wollmershausen seitdem in der Johanneskirche eine eigene Grabkapelle („Ritterkapelle" nach dem dortigen Georgsaltar benannt) rechts vor dem Chor[1553]. Nach Biedermann S. 430 war er, vielleicht in erster Ehe, mit **Kunigunde Esel von Altenschönbach** verheiratet und hatte die oben genannten Töcher **Anna**, verheiratet mit Anton **von und zu Erthal** und Elfershausen, bzw. **Elisabeth**, verheiratet mit Heinrich Heußlin **von Eusenheim**. Sie sind demnach nicht in das Kloster gekommen, wie 1392 vorgesehen, bzw. dort nicht verblieben, sondern verheiratet worden. Biedermann schreibt ihm auch die Söhne Christoph und Friedrich zu, verwechselt ihn aber offenbar mit seinem Bruder Friedrich III. und macht Christoph mit Gattin Elisabeth von Seckendorff-Aberdar zum Vater von Hans VI. Genealogisch gewann Konrad über seine Töchter folgende Verbindungen[1554]: Tafel 32, Tafel 33.

Burkhard II.a

Schwierig ist der 1399 mit ihm siegelnde Sohn Burkhard d.J.[1555] unterzubringen. Er tritt offenbar erstmals im Sterbejahr seines Vaters in Erscheinung, kann aber nicht von Burkhard II.[1556] unterschieden werden, der damals im Unterschied zu Burkhard I. ebenfalls als d.J. bezeichnet wird. Er könnte daher der ab 1407 zu Rechenberg genannte Burkhard sein, der noch bis 1427 als d.J. bezeichnet wird, dann als d.Ä.[1557], aber noch 1434 wieder als d.J. Ich lasse ihn daher, wie schon S. 107 ausgeführt, als bloßes Phantom gelten.

Hans VI.

Auch **Hans VI.** ist ein Sohn von Konrad IV., jedenfalls bereits 1397 mit Fritz III. und Weiprecht I. *Ganerbe* auf **Burleswagen**[1558]. 1401 wird er von den Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen mit 1/8 des Zehnten zu **Forchheim**, 1405 mit 1/8 des Zehnten zu **(Klein)erdlingen**, den zuvor sein Bruder Fritz innegehabt hatte, belehnt[1559]. 1404 beschwört er mit Burkhard II. den Landfrieden[1560] und bürgt 1407 nach Weiprecht I. für den Verkauf der Festen Wilburgstetten und Limpurg an Diez Zobel[1561]. 1408 wird er als Hans d.J. im Unterschied zu Hans V. mit je einem Hof zu **Wallhausen** und **Wollmershausen** und dem halben Zehnten zu **Gerlachshofen** und **Helmshofen** belehnt[1562], während Weiprecht I. andere Güter zu **Wollmershausen** und den Zehnten zu **Gauchshausen**, Fritz III. zwei Höfe und eine Hube zu **Wallhausen**, den halben Zehnten zu **Wollmershausen**, sowie eine Hube zu **Rot a.S.** erhalten[1563]. Das sieht stark nach einer Erbteilung unter drei Brüdern oder Vettern aus, erweist jedenfalls Hans VI. als Spross des Burleswagener Familienzweiges. Ebenfalls 1408 ist er als fester Knecht durch seine Hintersas-

1553 Heel S. 23, 26; siehe auch den entsprechenden Schlussstein mit dem Wollmershäuser Wappen unter der Orgelempore (Heel S. 29) und den Kelch, der wohl für den Georgsaltar gestiftet war. Dessen Patrozinium war der 23.4. (Crecelius S. 39), wozu noch ein Patrozinium der Elisabeth von Marburg am 19.11. am selben Altar kam (Crecelius S. 45).

1554 Nach Biedermann, Baunach, Taf. 21 bzw. Gebirg Taf. 109 und 111. Zu den Eusenheim siehe auch Rahrbach S. 125 und Reimann 15 S. 80.

1555 HZAN GA 5 U 1287, alt: Schubl. L/A./Richtungen Nr. 33.

1556 S.o. S. 107 ff.

1557 U Dinkelsbühl Nr. 688.

1558 OAB Crailsheim S. 435 und Schneider S. 189 Anm. 11.

1559 Falckenstein S. 260. Der Zehnt zu Forchheim ist tatsächlich oettingisches Lehen (siehe LehenB Oettingen Nr. 325, 550, 609, 773 etc., allerdings fehlt dort die Vergabe an Hans VI.).

1560 Pfeifer Nr. 419, sofern es sich nicht um Hans V. handelt.

1561 MB VI Nr. 361.

1562 StAL H 28 U 19; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 3; vgl. MB 47 S. 272, wonach eine Wiese zu Helmshofen je zur Hälfte Hans bzw. dem Markgrafen gehört.

1563 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 2 und 4.

Tafel 32

Dietrich v. Erthal ⚭ Osterhild v. Miltz
† 1395

- **Anton**
  1. ⚭ Barbara Truchseß v. Wetzhausen
  2. ⚭ Anna v. Wollmershausen
  - **Philipp** ⚭ Petronella v. Herbilstadt
  - **Anna** ⚭ Martin v. Freudenberg
  - **Margareta**
  - **Dietrich** † 1491
    1. ⚭ Margareta v. Hutten
    2. ⚭ Helena v. Exdorf
- **Dietrich**
- **Kunigunde**
- **Meigel** ⚭ Friedrich v. Ehenheim

Tafel 33

Hans Heußlin v. Eusenheim
1. ⚭ Dorothea v. Schleinitz
2. ⚭ Allhaus Arnold
3. ⚭ Adelheid v. Grumbach

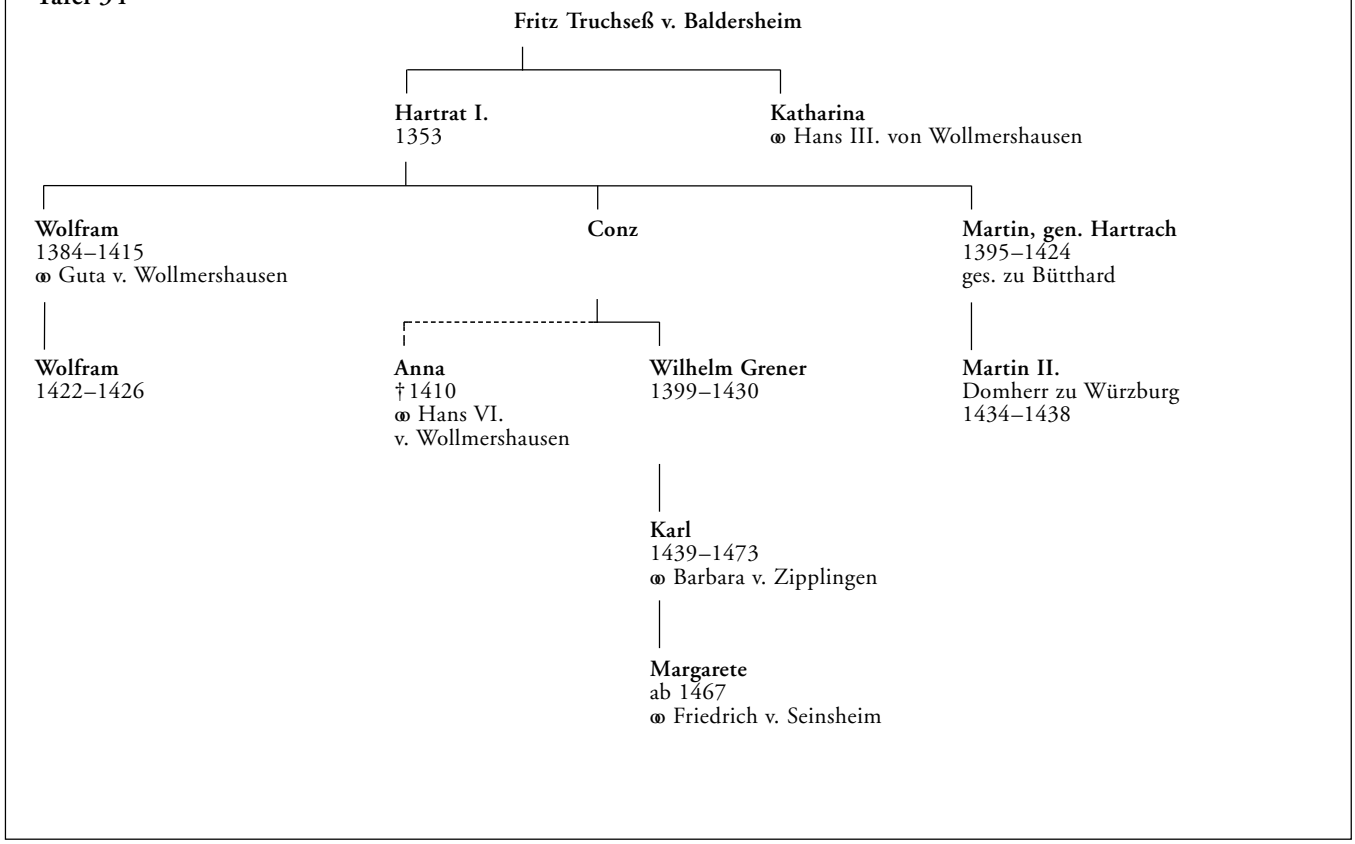
- **Erasmus** ⚭ Maria v. Wiesenthau
- **Hans** ⚭ Els v. Wiesenfeld
- **Bartholomäus** ⚭ Maria v. Truppach
- **Heinrich** ⚭ Else v. Wollmershausen
  - **Hans** ⚭ Margaretha v. Neideck
- **Reicholf**
- **Sidonia**

sen Cuntz Apel, Cuntz Bogner und Cuno Himman aus Wallhausen in den Totschlag an Cuntz Vogt zu Kleinansbach verwickelt, der zwischen ihm und Wilhelm Truchseß Grener bzw. der Stadt Rothenburg gütlich beigelegt wird[1564]. 1410 siegelt er mit Wilhelm von Bebenburg, Arnolt von Seckendorff, Apel Fuchs von Dornheim, Dietrich Hund zu Hornberg, Jörg Engelhard sowie Albert und Konrad von Weiler die *Urfehde* des Kraft von Giesenheim, der Engelhard und Konrad von Weinsberg bekriegt hatte und gefangen genommen worden war[1565]. Im selben Jahr verkauft er an Kloster Anhausen für 30 fl ein Gut zu **Riegelshag** zum Seelenheil seiner im Kloster bestatteten Frau **Anna Truchseß gen. Grener**, deren Jahrtag um das Fest der Scholastica gehalten werden soll[1566]. Sie könnte eine Schwester oder Tochter des Wilhelm sein, mit dem Hans ja seit 1408 öfters auftritt, und gehört zur Familie der Truchsessen von Baldersheim, mit denen auch die Würzburger Linie der Wollmershausen mindestens seit den 1380ern verschwägert ist, vielleicht schon 1362[1567]. Damit ergibt sich folgende genealogische Verknüpfung[1568]: Tafel 34.

Den Kontakt zu den Truchseß behält er aber bei, etwa 1413, als er mit Heinz Truchseß und anderen unter Vorsitz von Ernfried von Seckendorff Schiedsrichter bei einer Schlichtung zwischen dem Deutschen Haus zu Virnsberg und Heinrich Hawsloden, Vater und Sohn, ist[1569]. 1415 bürgt Hans d.J. mit Zürch von Stetten beim Verkauf von Burg Sulz (bei Kirchberg) für 200 fl an den „festen Knecht" Wilhelm Truchseß gen. Grener[1570]. Die Verbindung mit den Truchsessen könnte freilich auch zu dem Würzburger Hans V. passen, der ebenfalls „Vetter" von Wilhelm Truchseß Grener war. Andererseits ist die Ehe von Hans VI. mit Anna Grener doch das bessere Argument für ihn. Daher passen zu ihm auch folgende Texte: 1420 lässt er sich als Hans d.J. zu Burleswagen von seinen Stiefsöhnen Wilhelm und Heinrich von Crailsheim das Dorf **Schainbach** zu lebenslanger Nutzung übertragen, ist also mit deren Mutter **Ursula, Schenk von Arberg,** verheiratet. Bürgen und Zeugen sind dabei seine „Freunde" Fritz von Lickartshausen, Fritz IV. und Burkhard III. von Wollmershausen und Wilhelm Truchseß gen. Grener[1571].

1564 StAN R. Rothenburg Nr. 86 fol. 133v Nr. 1.
1565 HZAN GA 15 Schubl. Mv Nr. 5 und 5a.
1566 StAN Rep. 156.1 Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kloster Anhausen, Urkunden Nr. 16.
1567 S.o. S. 28 f.; S. 32 f. und Tafel 7 S. 34.
1568 Nach Högler S. 163.
1569 StAN Rep. 205-0 Bd. III Ritterorden Urkunden Nr. 5399.
1570 OAB Gerabronn S. 230; v. Crailsheim II S. 53 f.; Högler S. 48.
1571 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 160v; vgl. auf 1429 datiert v.

Tafel 34



1424 schuldet Peter von Finsterlohr dem Hartrach Truchseß, Rüdiger Sützel und Hans 50 fl[1572]. Peter verkauft daher 1426 seinen Anteil am Gericht zu **Laudenbach** für 200 fl an diese Gläubiger, zu denen noch Georg Zobel und Hans Hutten zählen[1573]. Dennoch schulden 1427 Peter von Finsterlohr und Gattin Susanna ihm sowie Hartrach Truchseß und Rüdiger Sützel noch 52 fl[1574]. 1429 verkauft Hans schließlich Güter zu Laudenbach an Albrecht von Finsterlohr[1575]. Aus solchen Verkäufen hat er offenbar dem Markgrafen einen Kredit gewährt, für den er auf das **Geleit zu Crailsheim** 100 fl *Leibgeding* verschrieben bekommt[1576], und kauft 1428 von Konrad Holzinger für 60 fl Güter zu **Krottenbach**[1577].

1418 erhält er, gesessen zu Burleswagen, von den Oettingen ein Gut zu Schainbach als Lehen, das zuvor Jakob Toppler, Sohn des Rothenburger Bürgermeisters, besessen hatte[1578]. 1426 ist er aber auch Bürge für einen Verkauf des Fritz von Geiselheim an das Deutsche Haus zu Mergentheim[1579]. Seine zweite Ehe mit Ursula Schenk von Arberg ergibt folgenden genealogischen Zusammenhang[1580]: Tafel 35.

Zu Ellwangen muss er eine über die lehenrechtliche Bindung hinausgehende amtliche Beziehung gehabt haben, erscheint jedenfalls ungewöhnlich häufig bei Ellwanger Handlungen als Schiedsrichter oder Zeuge: 1424 ist er als ellwangischer Vertreter mit Hans von Seldeneck d.Ä. und Conrad von Holtzungen Schiedsrichter in einem Streit zwischen Kloster Ellwangen und Jörg von Vellberg[1581] und besiegelt die *Urfehden* des Hans Langhans, der Margreth Clayn und des Hans Winter[1582]. 1425 ist er Zeuge, als Abt Siegfried Hans Kurtz die Vikarie der Pfarrkirche zu Bühlertann verleiht[1583], ebenso 1426 bei Verleihung der Vikarie in Jagstzell[1584]. 1425 bezeugt er auch die Erklärung des Ellwanger Amtmanns auf der Tannenburg, ellwangischer Eigenmann zu sein[1585], und vertritt Ellwangen zusammen mit Heinrich von Westerstetten in einem Schieds-

Crailsheim II S. 53 f.; OAB Gerabronn S. 230; Bossert 1875 S. 11.

1572 Högler S. 56.

1573 HStAM, RKG 11, Nr. 5081 Q 46.

1574 StAL B 249 U 157.

1575 OAB Crailsheim S. 459 nach OAB Mergentheim, doch könnte auch Hans V. gemeint sein.

1576 Urbar des Burggrafentums (MB 47 S. 295).

1577 StAN Rep. 154 S. 173 Nr. 7.

1578 Falckenstein S. 260 f.; Bossert 1909 S. 406. 1486 hat es Philipp I. samt 1/3 des Zehnt zu Ailringen (a.a.O.).

1579 StAN Rep. 205-0 Bd. II Nr. 3391.

1580 Nach v. Crailsheim II S. 50 ff. und folgendem Text. Zu den Schenken v. Arberg, Erbschenken des Hochstifts Eichstätt, siehe Biedermann, Altmühl, Taf. 237, wo aber kein konkreter Stammbaum entwickelt ist.

1581 R Vellberg Nr. 356.

1582 StAL B 389 U 857 und 861 f.

1583 Seiler S. 279 Nr. 8; vgl. für 1426 StAL B 389 U 2041; Seiler S. 280 Nr. 9.

1584 Seiler S. 280 Nr. 10.

1585 StAL B 389 Bü 608.

Tafel 35

Heinrich v. Crailsheim † 1405 ⚭ 1. **Ursula Schenk v. Arberg** † vor 1439 2. ⚭ 2. **Hans VI. v. Wollmershausen** 1. ⚭ **Anna Truchseß gen. Grener** † 1410

Heinrich
1449 „Feldhauptmann“ des Markgrafen
⚭ Lucia Mertin

Wilhelm
⚭ Elisabeth v. Wollmershausen

Friedrich

Kaspar

gericht mit den Oettingen über die Wildbanngrenze[1586]. Zudem ist er Zeuge für einen Verkauf an das Kloster[1587], für die *Urfehden* des Hans von Ulm gen. Prendlin, des Thomas von Wilburgstetten, Hans Rosenstock und des Hans Frank aus Kitzingen[1588], sowie für die Turmhaft des Conz Bader aus Stimpfach[1589]. 1426 siegelt er für Ellwangen die Einsetzung des Johannes Kurz auf die Pfarrei Bühlertann[1590], die Erklärung des Heinz Götz, Eigenmann des Klosters zu sein[1591], ferner die beglaubigte Kopie einer Urkunde von 1361[1592] und die *Urfehde* des Hans Heffner[1593]. Schließlich ist er 1426 Zeuge für den Treueid des Pfarrers zu St. Vitus in Jagstzell[1594], ebenso 1427 für den Treueid des Vikars für die Pfarrkirche zu Spechbach[1595]. 1428 siegelt er einen Verkauf an den Vogt zu Ellwangen[1596], womit aber seine Tätigkeit für Ellwangen abbricht, wenn er auch 1430 sich eben mit dem Ellwanger Abt verträgt[1597]. Möglicherweise aus dieser Ellwanger Tätigkeit heraus bürgt er auch mit Simon von Stetten, Kraft von Enslingen, Conrad von Bebenburg, Heinz von Crailsheim und Hans von Berlichingen für die Schenken Konrad d.Ä. und J. und Friedrich, sowie ihre Mutter, Witwe Elisabeth, geb. von Hohenlohe, für eine *Gült*, die sie von Lienhard Lesch für 1.300 fl geliehen haben[1598].

1430 siegelt er einen Verkauf in Beuerlbach an Kloster Anhausen[1599] und *sagt* wohl mit Burkhard II. und III., Weiprecht II. oder Friedrich IV. der Stadt Frankfurt wegen Philipp von Frankenstein *ab*[1600]. 1431 ist er mit Ritter Friedrich IV. als Edelknecht Bürge für den Verkauf von Schloss Wilburgstetten durch Markgraf Friedrich an Dinkelsbühler Bürger[1601]. 1433 siegelt er einen Verkauf des Crailsheimer Bürgers Seitz Unmut an die Haller Michaelsbruderschaft[1602]. 1435 siegelt er einen Verkauf an die Vellberg[1603], ebenso an Kloster Anhausen über ein Gut zu Roßfeld[1604], 1436 an die Frühmesse in Ilshofen[1605], einen Verkauf in Altenmünster[1606] und einen Tausch des Burkhard IV. mit Kloster Anhausen[1607], 1437 wieder an die Vellberg[1608], 1438 an das Crailsheimer Spital[1609] und 1439 an einen Haller Bürger[1610]. 1437 richtet er mit den Bürgern und dem Vogt von Crailsheim in der Sache Jörg Lokorn, die ursprünglich an einem westfälischen Gericht anhängig war, dann aber nach Crailsheim gezogen wurde[1611]. 1438 bürgt er mit Burkhard IV. für den Ehevertrag von Burkhard V. mit Anna Lesch[1612]. 1444 stiftet er seiner Magd Els Hirsich (Else Hürschin) für 14 Jahre treuen Dienst und ihre Freundschaft einen **Garten zu Crailsheim** im Brühl vor dem unteren Tor und ein Gut zu **Bronnholzheim**[1613], das deren Erbe und Bruder Michael Hirsich 1449 dem Crailsheimer Spital gibt[1614]. Demnach hatte er offenbar nach Tod seiner Gattin wie Neidhard eine „Haushälterin“, die er mit diesen Gütern absicherte. 1440 kauft er in **Reinbottenhausen** von den Füchsen von Dornheim Wiesen, „die Hofstatt“ genannt[1615], siegelt mit seinem Stiefsohn Wilhelm von Crailsheim für einen Verkauf des Hans von Crailsheim[1616] und ebenso mit Hans

1586 StAL B 389 U 293.
1587 StAL B 389 U 1261.
1588 StAL B 389 U 863–865.
1589 StAL B 389 U 1347.
1590 StAL B 389 U 2041.
1591 StAL B 389 U 665.
1592 StAL B 389 U 2089.
1593 StAL B 389 U 866.
1594 StAL B 389 U 575; Seiler S. 301.
1595 Seiler S. 280 Nr. 11 und S. 301 f.
1596 StAL B 389 U 1855.
1597 OAB Crailsheim S. 459.
1598 StAL B 113 I U 1116 Nr. 17.6.2.1.52, im Regest leider undatiert.
1599 StAN Rep. 156.1 S. 32c.
1600 Inv. StadtA Frankfurt II S. 212 Nr. 1293.
1601 RB XIII S. 200; U Dinkelsbühl Nr. 667; Falckenstein S. 261 f.
1602 U Hall U 1753.
1603 HStAS A 155 U 767; R Vellberg Nr. 397.
1604 StAN Rep. 156.1 S. 34.
1605 U Hall U 1814.
1606 StadtACr 1/81 Altenmünster 4.
1607 StAN Rep. 156.1 S. 35 Kloster Anhausen.
1608 R Vellberg Nr. 405.
1609 StadtACr 1/74 Nr. 43.
1610 U Haalarchiv U 38.
1611 StadtACr 13/1 fol. 27a und 32a.
1612 StAL B 148 U 19; weitere Belege siehe S. 108 Anm. 1304.
1613 StadtACr 1/74 Nr. 49.
1614 StAN Rep. 145 S. 295 Nr. 1; OAB Crailsheim S. 281.
1615 OAB Crailsheim S. 439 und 459.
1616 URG IV Nr. 241.

von Ellrichshausen einen Verkauf an die Vellberg[1617]. 1442 schlichtet er mit Vertretern Crailsheims zwischen Conz Müller Barnhalder und den Geschwistern von dessen Frau, als das Paar seinen gesamten Nachlass dem Ellwanger Spital für eine Pfründe vermachen möchte[1618]. 1443 erhält seine Schwester von der Stadt Crailsheim 3 Viertel Wein geschenkt, ohne dass der Anlass genannt wird[1619]. 1444 bürgt er mit Burkhard V. d.J. und Hans von Crailsheim für den Verkauf des Eukarius an Kraft von Enslingen[1620]. Von Burkhard V. hat er offenbar inzwischen dessen Anteil an Burleswagen übernommen und wird deshalb in diesem Jahr von den Füchsen beklagt[1621]. Für dieses Jahr wird eine neue Ehe mit **Anna von Hürnheim**, Tochter von Hans von Hürnheim und Christina Schenk von Schenkenstein angegeben[1622].

1445 erhält er als hohenlohische Lehen den halben Zehnten zu Helmshofen, einen Hof und ein Gütlein zu **Bronnholzheim**, einen Hof und eine Hube zu Wallhausen und Güter und *Gülten* zu Reinbottenhausen[1623]. 1446 bürgt er für den Verkauf von Schloss Honhardt an Hall durch die von Bebenburg[1624] und siegelt mit Heinrich von Ellrichshausen die Schenkung eines Gartens in Jagstheim an die dortige Kirche zum ewigen Gedenken durch Agnes Schneyder aus Honhardt[1625]. Er selbst stiftet in die Crailsheimer Johanneskirche eine zweite Frühmesse mit Gütern in **Blaufelden**, **Wiesenbach**, **Triensbach**, **Schainbach** und **Waldtann**[1626]. 1447 verkauft er an seinen Neffen Fritz IV. die 1440 gekauften Wiesen in Reinbottenhausen und seinen Teil an Burleswagen[1627], wohl weil er keinen erbberechtigten Nachwuchs hat und Anna vielleicht bereits gestorben war. 1448 siegelt er einen Verkauf des Heinrich von Ellrichshausen[1628] und mit Jörg von Eltershofen einen Verkauf des Hans von Crailsheim[1629]. Nach Siegelung der von Burkhard von Wollmershausen beigelegten Streitigkeiten des Eytel Egen mit Kraft von Hohenlohe[1630] ist er in diesem Jahr noch gestorben[1631].

Seine **Schwester** bekommt wohl aus diesem Anlass erneut von der Stadt Crailsheim „Schenkwein" für 12 d[1632]. Auf seinem Grabstein in der Crailsheimer Johanneskirche wird er als Stifter der dortigen Frühmesse bezeichnet (Abb. 27)[1633]. Der Georgsaltar in der „Ritterkapelle", der auf diese Stiftung zurückgeht, ist dabei einem typischen Ritterpatron gewidmet, der auch in den Turniergesellschaften und dem Schwanenritterorden mit den Wollmershausen eng verknüpft ist. Allerdings kann der Testamentarier Hans von Absberg zwei Stiftungen von je 25 fl an die Barfüßer zu Hall und die Karmeliter zu Dinkelsbühl für seine Jahrtage[1634] erst 1456 auszahlen, da Fritz IV. und der Stiefsohn Wilhelm von Crailsheim ihn bis dahin daran hindern. Genau genommen klagen beide 1452 vor dem Landgericht Würzburg gegen Hans von Absberg auf 1.000 fl und was er aus dem Erbe des Hans VI. eingenommen hat. Sie sind dabei durch Wilhelms

1617 R Vellberg Nr. 416.
1618 StAL B 389 U 1138.
1619 StadtACr 13/1 fol. 150a.
1620 StAL H 28 U 106; Stieber S. 527 etc. (siehe S. 40 Anm. 333).
1621 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 4.
1622 Pfaff, fol. 214r, S. 31; Biedermann Taf. 430; doch findet sich bei Biedermann Altmühl weder bei den Hürnheim Taf. 211 ff., noch den Schenk von Schenkenstein Taf. 240 ein entsprechender Eintrag.
1623 StAL H 28 U 22; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 9. Um diese Zeit ist er offenbar Alleinbesitzer der Wollmershäuser Hälfte an Burleswagen und baut nach König 1991 S. 31 eine Mauer durch den Hof, um seinen Teil von dem der Füchse abzugrenzen, was aber Ernst (StAN, Fstm Ansbach, Oberamt Crailsheim, U 44 S. 22 f.) für sich behauptet (s.u. S. 172 Anm. 2387).
1624 U Hall U 2085; UB Hospital Hall Nr. 685.
1625 StAL B 100d U 159.
1626 Heel S. 34 und 181; König 1991 S. 31 f.; OAB Crailsheim S. 234, wobei dort S. 459 statt Schainbach Seheim und das Datum 1464 angegeben ist, was aber wohl ein Zahlendreher ist, bzw. aus der Bestätigungsurkunde von 1464 (StAN Rep. 145 S. 173 Nr. 7) stammt.
1627 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 5; OAB Crailsheim S. 439 und 459.
1628 U Hall U 2121.
1629 U Hall U 2123; Wibel III Cod.Dipl. S. 62 Nr. 21.
1630 HZAN GA 5 U 3961, alt: Schubl. LXXVIII Nr. 214.
1631 1451 wird jedenfalls sein Neffe Friedrich IV. an seiner statt mit den oettingischen Lehen in Schainbach etc. belehnt, die Hans sich von seinen Stiefsöhnen ausbedungen hatte, gibt sie aber schon 1452 an Hansens Stiefsohn Heinrich von Crailsheim weiter (LehenB Oettingen Nr. 927).
1632 StadtACrailsheim 13/1 fol. 281a.
1633 König 1991 S. 31 f. Wahrscheinlich bezieht sich darauf eine Notiz im Bauamtsregister 1449 (StadtACr 13/1 fol. 320b), wonach Heinz Frank 6 Groschen wegen der Frühmesse erhält, über die er dem Crailsheimer Vogt ins Heer berichtet. In einer Bestätigung der Frühmesse 1464 durch den Würzburger Bischof wird er jedenfalls als deren Stifter bezeichnet; aber erst nach weiteren Zustiftungen beruft eben 1464 der Crailsheimer Rat als Kirchenpatron Georg Karpf als ersten Kaplan derselben (StAN Rep. 145 S. 173 Nr. 7). Sein Jahrtag ist der 26.7. (Crecelius S. 42), obwohl der Totenschild den 29.7. angab (Drös 2015 Nr. 87), und wird in den Pflegrechnungen von St. Johannis 1454–1530 (StadtACr) 1509 und 1528 registriert. Auf dem Stein selbst steht nur das Sterbejahr, während der Raum für den Tag unbearbeitet ist (Drös 2015 Nr. 39, mit falscher genealogischer Zuordnung). Mützels (S. 39) falsche Datierung 1478 ist offenbar ein Schreib- oder Lesefehler nach einem Totenschild. Dessen Text war nach Mützel: „Im 1478. Jar, do starb der edle und erbare Hannß von Wolmerßhausen am Montag nach St. Jacobi Majoris." (Siehe Drös 2015 Nr. 87.) 100 fl sind für seinen Jahrtag am Tag nach Jakobus maior gestiftet (Mützel a.a.O.).
1634 U Dinkelsbühl Nr. 987 bzw. U Hall U 2284.

Tafel 36

Georg v. Leonrod ⚭ Petronella v. Seckendorff-Nold

- **Ulrich**, † 1384, Dompropst zu Eichstätt
- **Friedrich**, † 1385, ⚭ Else v. Neuhausen
  - **Hans**, Pfleger von Sandsee, ⚭ Margareta Zobel v. Giebelstadt
  - **Siegmund**, † 1447, 1. ⚭ Petronella v. Biberen, 2. ⚭ Eva v. Morstein
  - **Wilhelm**, † 1429, Dompropst zu Eichstätt
  - **Georg**, ⚭ Petronella Zollner v. Rotenstein um 1430
  - **Elisabeth**, 1. ⚭ Conrad v. Schweiningen, 2. ⚭ Friedrich v. Wollmershausen
- **Margaretha**, ⚭ Wolf v. Wolfstein

Sohn Heinz vertreten[1635]. 1454 klagt dann Wilhelm von Crailsheim für sich mit Friedrich IV. von Wollmershausen gegen Bürgermeister, Rat und Bürger zu Bernheim[1636], was möglicherweise auch noch mit diesem Streit zusammenhängt. Doch ist Hans auch in die Crailsheimer Gebetsbruderschaft der Johanneskirche aufgenommen worden[1637].

e) Roßtaler Linie

Friedrich III.

Friedrich III., Sohn Konrads IV. und Bruder von Konrad V. und Hans VI., erscheint erstmals 1380 in einem Prozess vor dem Landgericht Würzburg, als er für Konrad von Seckendorff-Aberdar aufgrund eines Hofgerichtsurteils von 1379 mit Konrad Zingel gegen Fritz von Wengheims Güter die *Anleite* wieder nimmt[1638], aber auch 1380 mit Frau Elsbeth, Witwe Albrechts von Leonrod, vom kaiserlichen Landgericht Nürnberg Hans von Hausen *ächten* lässt wegen Gewalt bzw. auf 100 Mark[1639]. 1384 wird er in einem Urteil des kaiserlichen Hofgerichts in Nürnberg als letzter *Urteilsschirmer* aufgeführt[1640]. 1387 erhält er von Burggraf Friedrich auf Bitten seiner Frau **Elsbeth von Leonrod**, gen. **Schenk von Schenkenstein**, das Haus und die vor dem Vorhof am Graben gelegene Hofreite in **Cadolzburg**, die sie gekauft hatte[1641] und wo er seit 1387 wohnt. Sie war in erster Ehe mit Conrad von Schweiningen verheiratet gewesen und verband die Wollmershausen mit den Erbschenken des Markgraftums, aber auch dem Bistum Eichstätt[1642]: Tafel 36.

1388 wird Friedrich in einem Verzeichnis der burggräflichen Dienstmannen aufgeführt[1643]. 1389 schreibt deshalb Albrecht von Egloffstein ihm und Heinrich Wirsberger, wie sie das Geleit der Nürnberger Gesandten zum Reichstag in Rothenburg ausführen sollen: Am 17. Januar sollen sie dazu mit 8–10 Pferden nach Nürnberg kommen und in Cadolzburg genügend Volk aufbieten[1644]. 1390 hat er den Zehnten in **Stockheim**[1645] und als würzburgische Lehen Zehnten auf dem Hagacker zu **Burleswagen** und drei Morgen Reutäckern zu **Wollmershausen**[1646]; 1392 ist er für seinen Bruder Konrad V. tätig[1647]. 1396 unterschreibt er als Diener des Burggrafen die Zollordnung von Eger[1648] und zahlt im selben Jahr in dessen Auftrag an Ulrich Imhof 706 fl, die die Burggrafen dem Kuntz Imhof und dessen Gesellschaft schuldeten[1649]. 1398 siegelt er eine Lehns-

1635 StA Würzburg, Standbuch 855 fol. 25r.
1636 StA Würzburg, Standbuch 855 fol. 347r.
1637 Bauer 1865/67 S. 528.
1638 StA Würzburg, Standbuch 829 fol. 118r f.
1639 StAN Rep. 119a Nr. 272 Abschrift des Achtbuches 1364–1422 (Nr. 271a) fol. 178v f. Offenbar handelt es sich dabei nicht um seine eigene Frau Elsbeth, sondern eine Verwandte derselben, für die er gegen einen „Nachbarn“ klagt. Die Hausen waren nämlich noch 1461 in Hausen am Bach begütert (OAB Gerabronn S. 148).
1640 Müllner II S. 96
1641 MZ V. Nr. 198; RB X S. 205; FÖWAH Urk-Zettelrep.; StAN Rep. 143 S. 6 Nr. 6; OAB Crailsheim S. 456.
1642 Nach Biedermann, Altmühl, Taf. 49. Die Leonrod waren Erbschenken des Markgraftums. Nach Aicher ist Elsbeth allerdings eine Tochter des Wilhelm Schenk v. Schenkenstein und dessen Gattin Eva v. Leonrod und besaß Güter in Unternbibert, wo die Schenk v. Schenkenstein begütert waren. 1503 verkaufte Marx diese an Kaspar v. Vestenberg (Jehle S. 347).
1643 MZ VIII Nr. 376.
1644 Dt. Reichstagsakten, Bd. II S. 103 Nr. 50.
1645 OAB Crailsheim S. 456 nach Biedermann Taf. 429. Bei Pfaff S. 30 fol. 213V und OAB Crailsheim S. 457 ist daraus gar Fröhstockheim geworden.
1646 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13 und Nachlass Heßberg, Schubl. 28 Nr. 57 nach Würzburger Lehenbuch 9 fol. 95 (vgl. 8 fol. 55). Bei OAB Crailsheim S. 457 wird diese Belehnung nach Pfaff einem Fritz als Sohn Lupolds II. zugeschrieben.
1647 FÖWAH Urk.-Zettelrep.; Rechter, Die Seckendorff III, S. 25 und IV, S. 1348; s.o. S. 120 Anm. 1540.
1648 Pfeiffer Nr. 148 D.
1649 MZ V Nr. 351; RB XI S. 67; JbHVMfr 68, 1939, S. 28.

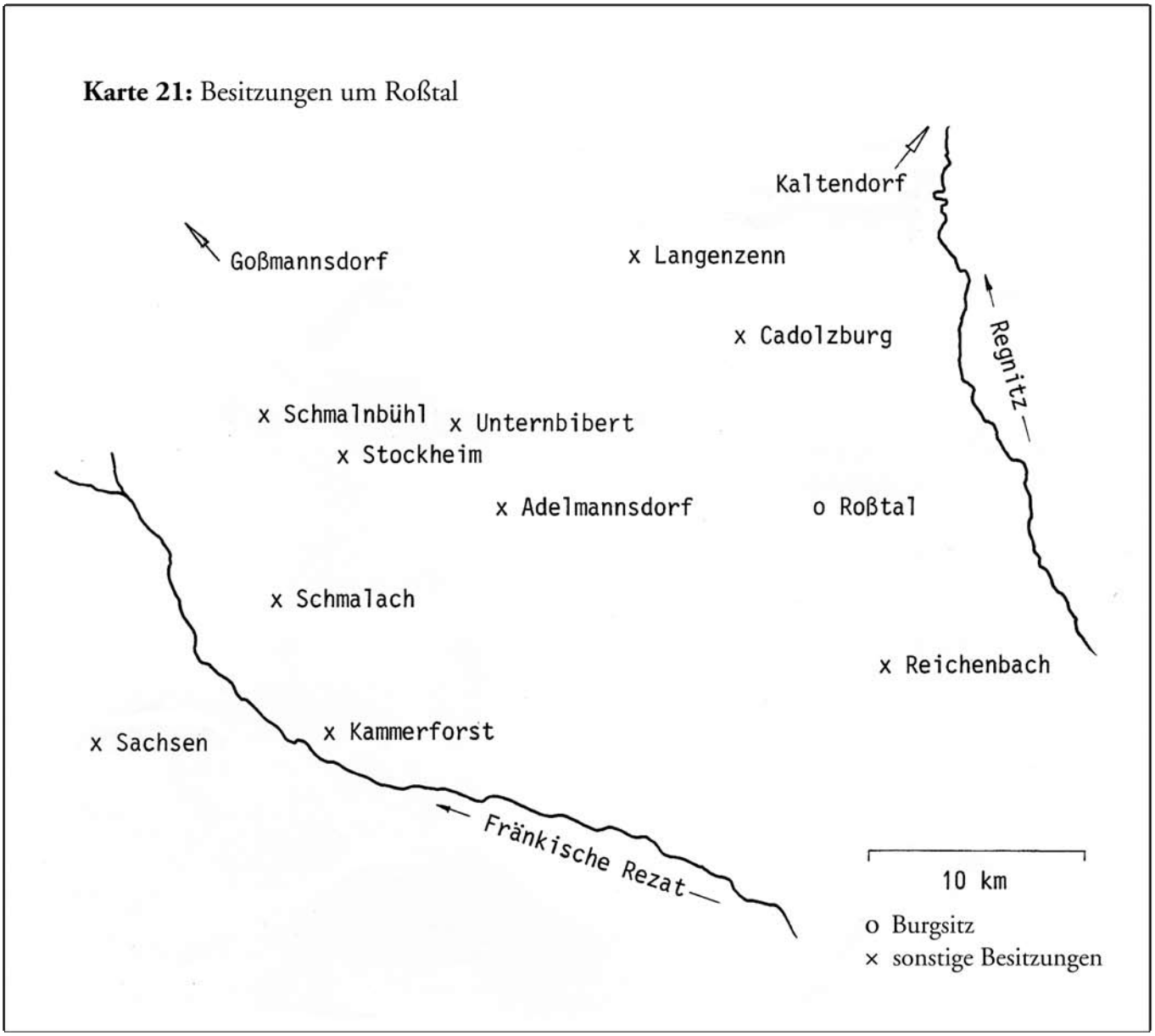
übergabe an Hans Racke zu Bernheim über eine *Gült* aus Bergel[1650] und ist Zeuge beim Verkauf der Feste Wahrberg von Jacob Truchseß von Wilburgstetten an den Bischof zu Eichstätt[1651], wird aber im selben Jahr auch von Burggraf Friedrich den Nürnbergern dafür als Bürge gesetzt, dass er ihnen die große Büchse oder 1.000 fl zurückgeben werde[1652]. Er erhält denn auch 1398 für den großen Nutzen, den er Burggraf Johann als **Vogt von Cadolzburg** geleistet habe, mit seiner Frau Elsbet außer dem Hof in Cadolzburg und dem Zehnten zu Stockheim (Karte 21) auch den halben Zehnten zu **Schmalnbühl**, 1 Hof zu **Reichenbach**, 1 Gut zu **Kammerforst** und 1 Gut zu **Adelmannsdorf** verliehen[1653]. 1405 wird sein bisheriges Lehen über 1/8 Zehnt zu Ehringen (wohl **Kleinerdlingen**) seinem Bruder Hans VI. von den Oettingen übertragen[1654]. 1408 wird er von den Hohenlohe mit 2 Höfen und 1 Hube in **Wallhausen**, 1 Hube zu **Rot am See** und dem halben Zehnten zu Wollmershausen als Teil des Zubehörs von Burleswagen belehnt[1655], vor allem aber 1407 von Burggraf Friedrich mit **Roßtal** bei Nürnberg, das bis dahin die Seckendorff getragen hatten[1656]. Damit gewinnt er für die Familie einen weiteren Ansitz, den sie bis 1622 halten kann[1657], wogegen die Burleswagener Besitzrechte z.T. in Vergessenheit geraten[1658]. 1409 kauft seine Frau Elsbeth drei Höfe zu **Schmalenbach** (= Schmalach?) von ihrem Bruder Jörg Schenk[1659], was möglicherweise darauf hinweist, dass Friedrich inzwischen verstorben ist. Jedenfalls klagt 1417 Hans von Seckendorff gegen Jörg von Leonrod, weil ihn dieser nicht aus der Bürgschaft gegen die Wollmershauserin zu Cadolzburg entlassen will[1660]. Aber erst 1420 stiftet sie mit ihrem Sohn Friedrich IV. ein Seelgerät nach **Langenzenn**[1661], obwohl Friedrich III. in Cadolzburg selbst begraben ist[1662]. In diesem Jahr wird auch über die Besitzungen in Burleswagen eine Aufstellung gemacht[1663], also wohl wegen Erbauseinandersetzungen.

Er hinterlässt neben seinen Söhnen Friedrich IV. und Burkhard III. zwei Töchter[1664], von denen **Margareta** am 15.1.1413 Ludwig IV. **von Eyb**, Sohn des Ludwig III. und der Margaretha von Egloffstein, heiratet und Mutter bedeutender Eybs wird[1665]: Tafel 37.

Der 1390 geborene Ludwig IV. von Eyb ist kaiserlicher und markgräflicher Rat und begleitete als solcher Burggraf Friedrich auf das Konstanzer Konzil, wo er Friedrichs Belehnung mit der Mark Brandenburg und dem Kurfürstentum miterlebte[1666]. Aber auch an der Krönung Karls VII. von Frankreich in Reims soll er 1420 teilgenommen haben[1667]. Er starb 1438, seine um ca. sechs Jahre ältere Gattin Margarethe schon 1434[1668], nachdem er mit ihr und seinem Bruder Martin 1432 eine ewige Messe in die neu erbaute Kapelle in Sommersdorf gestiftet hatte[1669]. Von ihren Kindern sind besonders berühmt, auch als Schriftsteller, Albrecht und Ludwig V. Ersterer studierte ab 1436 in Erfurt, dann in Pavia und Bologna und erhielt 1449 das Kanonikat des Johannes Neustetter gen. Stürmer in Bamberg, um anschließend weiter in Bologna zu studieren. Von dort aus war er am päpstlichen Hof tätig und wurde 1459 in Pavia zum Dr. iur. utriusque ernannt. In der Folge erhielt er zahlreiche Pfründen, auch in den Bistümern Eichstätt und Würzburg, dessen Archidiakon er in Ipfhofen war. Begraben wurde er allerdings in Eichstätt[1670]. Trotz seiner geistlichen Position schreibt er ausgerechnet ein Ehestandsbuch, übersetzt zwei Komödien des Plautus und eine des Ugolini, ediert einen „Spiegel der Sitten" und handelt über das gute Sterben. Sein Erstlingswerk „Margarita poetica" widmet er ausdrücklich seiner Mutter, die die Grundlage zu seiner Bildung gelegt habe[1671].

Ludwig V., 1445 Hofmeister der Gattin von Markgraf Albrecht Achilles, Margareta von Baden, dann auch Eichstätter Hofmeister und seit 1461 eichstättischer Pfleger

1650 MZ VIII Nr. 425.
1651 StAN Rep. 140, Wahrberg Nr. 5; RB XI S. 124.
1652 MZ VIII Nr. 430; v. Soden 1841 S. 32.
1653 MZ VI Nr. 6; StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 1; StAN Rep. 143 S. 6 Nr. 7 und 7a; OAB Crailsheim S. 456. Die Zehnten werden 1401 von Würzburg bestätigt (StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13).
1654 Falckenstein S. 260.
1655 StAL H 28 U 20; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 4.
1656 S.u. S. 130 Anm. 1703.
1657 S.u. S. 132 Anm. 1736.
1658 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 38.
1659 StAN Rep. 141 S. 535.
1660 Rechter, Die Seckendorff II, S. 36 nach StAN, Fstm Ansbach, KLG Nürnberg, Akt. Nr. 202, fol. 99'.
1661 OAB Crailsheim S. 459; siehe Schornbaum S. 179, wonach für ihn und Elisabeth selbst dort ein Gedenken der Kapitelbruderschaft bestand. Es ist dabei unklar, wie die Beleglücke zwischen 1407 und 1420 für Friedrich III. zu füllen ist.
1662 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 28. Ein Grabstein existiert allerdings nicht mehr, da die Kirche 1751 bis auf das Turmuntergeschoss völlig neu erbaut wurde (R. Bauer S. 7).
1663 StAN Rep. 145 S. 298 Burleswagen Nr. 1.
1664 Biedermann Taf. 431 lässt freilich Elisabeth mit Lutz v. Rotenhan verheiratet sein und Margarete mit Georg von Eltershofen, bringt aber S. 429 Margareta, verheiratet mit Ludwig von Eyb, als Tochter Burkhards II.
1665 Nach Biedermann Taf. 18 und 429; ders., Altmühl, Taf. 5 und 18; Cast, Württ., S. 192 f.; Eyb, Stammbaum B; Laurent 34 und 35; Aicher; OAB Crailsheim S. 460; Bittner.
1666 OAB Künzelsau S. 504.
1667 Cast, Württ., S. 192.
1668 Biedermann Taf. 429; Thumser 2002 S. 80 f.; dagegen nach Aicher 1432, was zu der Messe passen würde.
1669 Siehe Bauinschrift Ramisch S. 116; v. Crailsheim I S. 255; Laurent 34 S. 85; Thumser 2002 S. 80 f. Nach Eyb S. 68 starb sie 1432.
1670 Kist S. 173 f.; siehe auch Schottenloher S. 15; Bittner S. 2–10; Meyer/Bayer III S. 75; einige Belege auch in M. Müller als markgräflicher Rat.
1671 OAB Künzelsau S. 505; Laurent 35 S. 126 f.; Bittner S. 11–15; Meyer/Bayer III S. 74 f.; Schöler 1995 S. 1.



zu Arberg, worin ihm später sein Sohn Caspar folgt, vor allem aber weiterhin ansbachischer Rat[1672] und Hofmeister und seit 1482 Erbkämmerer der Markgrafen, welches Amt seitdem in der Familie bleibt[1673], verfasst Denkwürdigkeiten der brandenburgischen Fürsten[1674], eine Verfassung des Burggrafengerichts, ein Turnierbuch und ein Familienbuch der Familie Eyb[1675]. Mit dem Bau der Eybburg begründet er einen neuen Familiensitz[1676] und stiftet 1487 in Heilsbronn in der Heidecker-Kapelle den Martinsaltar (Abb. 28), auf dem er mit seiner Familie von Wolgemut gemalt ist[1677]. Mit Georg von Zedwitz ist er daher auch bis 1498 als Hauptmann des Schwanenordens nachweisbar[1678], liegt jedenfalls in Heilsbronn mit den Markgrafen in derselben Grabkirche[1679].

Ludwigs IV. Enkel Gabriel studiert ebenfalls u.a. in Italien, wo er 1485 Dr. iur. wird[1680], und bringt es in Eichstätt dann 1496 zum Bischofsrang (Abb. 29), was auch für die Familie von Wollmershausen Karrieremöglichkeiten

1672 Als solcher ist er an dem Testament Friedrichs I. beteiligt (Laurent 35 S. 129). Ausführlich zu ihm Haenle S. 115 ff.; Keunecke S. 21 f.; Meyer/Bayer III S. 73; Schöler 1995 S. 3 ff.; zahlreiche Belege auch in M. Müller.

1673 Laurent 34 S. 86; Haenle S. 116; Höfler S. 9; Keunecke S. 22; Meyer/Bayer III S. 73.

1674 Höfler; OAB Künzelsau S. 505; Schöler 1995 S. 4.

1675 Meyer/Bayer III S. 73; Laurent 35 S. 130 f.; Schöler 1995 S. 4; Haenle S. 116 f.; Thumser.

1676 Haenle S. 116; Laurent 34 S. 85; Schöler 1995 S. 7. Dort Gedenktafel von 1487 mit den Wappen Eyb, Wollmershausen, Seckendorff und Schenk von Schenkenstein (Eyb S. 25).

1677 Schöler 1995 S. 3 und S. 7; Laurent 35 S. 130; Haenle S. 117; Höfler S. 11.

1678 Haenle S. 116; schon seine Frau Magdalena Adelmann war Mitglied des Schwanenordens, er selbst spätestens 1487 (Frankl S. 115).

1679 Laurent 35 S. 130. 22 Angehörige der Familie Eyb sind hier bestattet (Meyer/Bayer III S. 72; Schöler 1995 S. 6).

1680 Schottenloher S. 16.

Tafel 37

Ludwig III. v. Eyb
† 1408
1. ⚭ Elisabeth v. Seckendorff-Hörauf
2. ⚭ Margareta v. Egloffstein

- **Martin**, Vogt zu Ansbach, 1. ⚭ Anna v. Stetten, 2. ⚭ Elisabeth v. Schweiningen
- **Johannes**
- **Wilhelm**
- **Kaspar?**
- **Katharina**, ⚭ Wilhelm Zöllin v. Siechheim
- **Ludwig IV.**, * 1390 † 1438, ⚭ Margaretha v. Wollmershausen (* 1384 † 1434)
  - **Georg**, * 1413 † 1450, Domherr zu Regensburg
  - **N. N.**, ⚭ Wilhelm Schenk v. Lochhof
  - **Ludwig V.**, * 1417 † 1502, ⚭ Magdalena v. Adelmann zu Adelmannsfelden († 1473)
    - **Barbara**, * 1442, ⚭ Siegmund v. Lentersheim
    - **Anselm**, Dr. iur., * 1444 † 1477, ⚭ Ursula v. Rappoldstein
    - **Gabriel**, Dr. iur., * 1447 † 1535, seit 1496 Bischof v. Eichstätt
    - **Ludwig VI.**, * 1450 † 1521, Eichstätt. Hofmeister, ⚭ Margaretha Truchseß v. Pommersfelden
    - **Margarethe**, * 1454 † 1491, ⚭ Georg v. Schaumburg
    - **Caspar**, Dr. iur. can., * 1462 † 1513, Pfleger zu Arberg, ⚭ Magdalena v. Waldau[a]
  - **Albrecht**, * 1420 † 1475, Dr. iur., Domherr zu Bamberg, Würzburg und Eichstätt
  - **Wilhelm**, * 1422 † 1455, Deutschorden
  - **Anna**, 1461–1476, Priorin von Kloster Pillenreuth
- **Elisabeth**, † 1391, begr. in Heilsbronn

a Nach Biedermann; nach Eyb: Margarete Nothafft von Wernberg.

im Bistum Eichstätt eröffnet[1681] und jedenfalls den Eyb das Erbschenkenamt in Eichstätt bringt[1682].

Aber auch der Enkel Dr. iur. Anselm erreicht einen beachtlichen Rang, nachdem er Herzog Eberhard von Württemberg ins Heilige Land begleitet hat: Er wird kurmainzischer Rat und Assessor am Reichskammergericht, also auf Reichsebene tätig[1683].

Ludwig VI. dagegen, zunächst eichstättischer Hofmeister, tritt dann in die Dienste des Pfalzgrafen Otto von Mosbach, nach dessen Tod 1499 des Pfälzer Kurfürsten, für den er als Vicedom die Oberpfalz von Amberg aus „regiert" und 1504 im Bayerischen Erbfolgekrieg gerade gegen Markgraf Friedrich Krieg führt[1684]. Dennoch wird er dann für zwei Jahre markgräflicher Hauptmann auf dem Gebirg[1685], um zuletzt doch noch einmal Hofmeister des Pfalzgrafen Friedrich zu werden[1686]. Er pendelt also zwischen diversen Lehnsherren, zu denen auch noch Würzburg gehört[1687]. Auch er ist literarisch tätig, hinterlässt eine Art Ritterkanon „Geschichten und Taten Wilwolts von Schaumberg" und ein Turnierbuch sowie eine „Kriegskunst"[1688] und eine Beschreibung Roms und seiner Reise ins Heilige Land 1476 mit seinem Schwager Georg von Schaumberg im Gefolge des Herzogs Albrecht von Sachsen[1689]. Als *Ganerbe* auf dem Rothenberg seit 1478 als Erbe seines Bruders Anselm ist er Wegbereiter für die Reichsritterschaft, für die er als Ausschuss des Kantons Gebirg 1511 bereits einen Rittertag nach Schweinfurt einberuft[1690].

Die Einheirat in diese hochrangige Familie bedeutet für die Wollmershausen demnach einen Qualitätssprung vom Lehnsritter zum juristisch gebildeten Fürstenrat, der in der nächsten Generation den bisher eher kriegerischen Ritter ablöst. Bezeichnenderweise spielt dabei der Kirchendienst eine Art Sprungbrett, da er zum einen fürstlichen Rang selbst vermittelt, zum anderen eben eine gewisse Bildung voraussetzt, die dann auch bei weltlichen Fürsten Voraussetzung für die Tätigkeit als Regierungsrat wird. Jedenfalls gewinnt die Familie von Wollmershausen über die Eyb Kontakte zu Eichstätt[1691] und der Pfalz[1692], durch ihre neue Dependence im Umfeld von Nürnberg und direkt am Regierungssitz Cadolzburg zudem eine stärkere Bindung an das Markgraftum.

Friedrichs andere Tochter **Elisabeth** bleibt dagegen mit ihrer Heirat im Crailsheimer Umfeld, ja, streng genom-

1681 Laurent 34 S. 86; s.u. Ernst S. 171 ff.
1682 Cast, Württ., S. 193; Meyer/Bayer III S. 78.
1683 Cast, Württ., S. 193; Meyer/Bayer III S. 76; siehe auch einige Belege als markgräflicher Rat in M. Müller.
1684 Keunecke S. 25 f.; Haenle S. 117; Rabeler S. 196.
1685 Biedermann Taf. 18; Haenle S. 117; Schöler 1995 S. 7; Keunecke S. 27.
1686 Haenle S. 117; Keunecke S. 28.
1687 Siehe dazu Frankl S. 115
1688 Keunecke S. 29 ff.; Meyer/Bayer III S. 76; Haenle S. 117; zuletzt Rabeler.
1689 OAB Künzelsau S. 504 f.; Laurent 35 S. 131; Keunecke S. 23; Meyer/Bayer III S. 75.
1690 Keunecke S. 24 f.; Biedermann Taf. 18.
1691 Siehe etwa Ernsts Amtstätigkeit S. 171 ff.
1692 Siehe etwa Marx S. 139 f.

Tafel 38

Heinrich v. Crailsheim ⚭ 1. Ursula Schenk v. Arberg 2. ⚭ 1405 Hans VI. v. Wollmershausen

- **Heinrich**
  † 1464
  „Feldhauptman“
  ⚭ Lucia Mertin
- **Wilhelm**
  † 1474
  ⚭ Elisabeth
  v. Wollmershausen
  - **Elisabeth**
    ⚭ 1480 Hans Zobel v. Giebelstadt
  - **Heinrich**
    † 1478
    ⚭ Elisabeth v. Ahelfingen
    stiftet „Salve Regina“ in die
    Crailsheimer Johanneskirche
  - **Caspar**
    † 1490
    ⚭ Magdalena v. Helmstatt,
    die Mitglied des Schwanenordens ist
    - **Kunigunde**
      Meisterin in Kloster Sulz
    - **Wilhelm**
      Amtmann zu Jagstberg
      † vor 1515
      ⚭ Anna v. Gundelsheim
      - **Kaspar**
        ⚭ Elisabeth v. Crailsheim
      - **Wilhelm** „der Gottselige“
        Amtmann zu Werdeck und Bemberg
        ⚭ Anna v. Gumpenberg
      - **Sebastian**
        ⚭ Anna Spieß
        († 1543 in Braunsbach)

men in der Familie, wenn sie den Stiefsohn von Hans VI. heiratet,Wilhelm **von Crailsheim**. Immerhin ist auch dieser brandenburgischer Rat[1693] und sein Bruder Heinrich 1449/50 gar Feldhauptmann von Albrecht Achilles[1694]. Aber im Gegensatz zu den Eyb bewegen sich die Crailsheim damals noch im traditionellen Rahmen des Lehnsritters wie die Wollmershausen selbst. Genealogisch ergibt diese Heirat folgende Beziehungen[1695]: Tafel 38.

Am 14.4.1477 wird daher für Wilhelm und Elisabeth von ihrem Sohn Heinrich ein Jahrtag in die Crailsheimer Johanneskirche gestiftet[1696].

Roßtal

Roßtal (Abb. 31a), wie Roßfeld bei Crailsheim ein fränkischer Königshof an der Kreuzung zweier Fernstraßen[1697], ist allerdings schon im 8. Jahrhundert im Gegensatz zu Roßfeld selbst zur Volksfestung ausgebaut und im 10. Jahrhundert gegen die Ungarn verstärkt worden[1698]. Erst mit der Anlage Nürnbergs im 11. Jahrhundert verliert die Festung ihre überörtliche Bedeutung[1699] und wird deshalb von Kaiser Heinrich II. der Schwester seiner Frau Kunigunde, Irmingard, für eine Klostergründung überlassen[1700]. Nachdem dies Kloster aber bald wieder eingegangen war, fiel der Ort 1281/90 an die Nürnberger Burggrafen, die 1328 das Recht erhielten, den Ort zur Stadt auszubauen[1701]. Die reich dotierte Kirche wurde dagegen 1397 dem Bamberger Domkapitel inkorporiert und deshalb nur noch von Vikaren der Bamberger Domherren betreut[1702]. Als Vertreter des Ortsherrn, des Burggrafen, sitzt dagegen vor Ort ein adliger Vogt auf einer Burg am befestigten Talrand (Abb. 31b), 1356 bis 1407 die Seckendorff-Hörauf[1703], seitdem die Wollmershausen. Durch die Nähe zur damaligen Residenz der Markgrafen, Cadolzburg, stehen sie über die Vogteiaufgaben hinaus dem Ortsherrn nahe, knüpfen aber auch über das Bamberger Kirchenpatronat zum Bamberger Bischof Kontakte, gerade wenn unter ihnen der Neubau von Turm und Chor der Stadtkirche (1400–1410), 1508 des Langhauses stattfindet (Abb. 32)[1704]. In den Hussitenkriegen bauen sie wohl mit

1693 v. Crailsheim II S. 53 ff., wo allerdings falsch Elisabeth als Schwester Konrads VI. aufgeführt wird.
1694 v. Crailsheim II S. 51.
1695 Nach Aicher; v. Crailsheim II S. 50 ff.; Zwanzinger. Biedermann Taf. 431 und Biedermann, Altmühl, Taf. 37 gibt freilich andere Eheverbindungen an.
1696 Crecelius S. 122; v. Crailsheim II S. 58. Der Grabstein Heinrichs selbst befindet sich noch dort in der sog. Ritterkapelle rechts vor dem Triumphbogen (Abb. 30); siehe Drös 2015 Nr. 54.
1697 Roßtal S. 40, 45 ff.
1698 Roßtal S. 43 f., 47, 72, 301; Grimm S. 72.
1699 Roßtal S. 23, 305.
1700 Roßtal S. 24, 84 ff., 305.
1701 Grimm S. 76 f. gegen Roßtal S. 306 und Malter S. 324, die daraus bereits auf Stadterhebung schließen.
1702 Roßtal S. 94 ff.
1703 Siehe Rechter, Die Seckendorff III, S. 433 f. und die entsprechenden Hinweise bei den Personen (S. 312 ff.); Schläger; Kreutzer/Düthorn S. 103; Malter S. 325.
1704 Malter S. 326; Kreutzer/Düthorn S. 315 ff.; Steinheimer.

Bamberg auch die Kirchenburg anstelle der verfallenen älteren Festungsmauer aus[1705], können aber im Städtekrieg 1449/50 die Zerstörung von Burg und Ort nicht verhindern[1706]. Zudem wurde das Amt selbst schon 1379 durch Burggraf Friedrich V. an Nürnberger Patrizier verkauft und erst 1445 von Markgraf Albrecht zurückgekauft[1707]. 1417 verpfändet Markgraf Friedrich I. auch das Blut-/Ortsgericht bis 1445 an Nürnberger Patrizier und überträgt es 1465 dem Cadolzburger Amtmann[1708]. Anlass ist wohl eben die gründliche Zerstörung des Ortes, weshalb auch die Wollmershausen nicht mehr dort wohnen, zumal ja der Markgraf seine Residenz nach Ansbach verlegt hat. Der Markgraf gewährt den Roßtalern 1452 Steuernachlass auf 20 Jahre[1709], während die Wollmershausen auf eigene Kosten ihre Burg und ihre Güter in Roßtal sanieren müssen: den Bauhof (Nr. 59f) und die Anwesen 3, 6, 23, 34, 37, 57, 106 und 107 (Abb. 33)[1710]. Erst Marx zieht als Amtmann von Schwabach 1500 wieder hierher und bringt bezeichnenderweise seinen Sohn Ludwig im Bamberger Domkapitel unter, vielleicht in der Hoffnung auf die hochdotierte Pfarrei Roßtal[1711].

Allerdings ist der hiesige Besitz mit dem Haus im Vorhof zu **Cadolzburg**[1712], dem „Hochhaus" zu **Roßtal**, in dem der Pfarrer saß, dem dortigen Bauhof, einem Gut und einem Haus mit Baumgarten, einem weiteren Haus sowie fünf Selden, einem Hof zu **Kaltendorf**[1713] und allerlei Feldstücken[1714], dem Zehnten zu **Stockheim**, dem halben Zehnten und drei Höfen zu **Schmalenbach**, 1 Hof und 1 Selde zu **Oberreichenbach**[1715], einem zu **Kammerforst** und einem zu **Adelmannsdorf** recht weit gestreut, also nicht ganz einfach zu verwalten. Ein Hof in **Kottmannsdorff**[1716] gehörte ebenfalls zum Rittergut Roßtal[1717]. Zudem erhalten sie aus 24 Morgen zu Cadolzburg 1 Simmer Haber als Ersatz für *Gült* und Güter im Amt Crailsheim[1718]. Wenn ein Wollmershausen in Cadolzburg wohnte, hatte er nach dem markgräflichen Salbuch von 1464 dort ein Holzrecht[1719]. Als weitere Besitzung bringt bereits Elisabeth ihrem Gatten Friedrich III. **Unternbibert** ein[1720], das Marx 1503 samt Besitzungen in **Hainklingen**[1721] und dem Zehnten zu Stockheim an Kaspar von Vestenberg zu Rügland verkauft[1722]. Auch in **Sachsen** bei Leutershausen müssen die Wollmershausen schon im 15. Jahrhundert das adlige Gut besessen haben, das zuvor die Feldbrecher gehabt hatten. 1525 werden dort sechs Güter der Wollmershausen genannt, die 1548 Hans Ernst besitzt[1723] und durch einen Konrad Amman verwalten lässt. Auch 1608 wird dieser Komplex erwähnt[1724] und erscheint dann 1681 im Besitz von Dr. Ayrer[1725]. Unklar ist freilich die anfängliche Lehenfolge, doch müssen Friedrichs Söhne Friedrich IV. und Burkhard III. gefolgt sein, wobei 1442 Friedrich jedenfalls Reichenbach, Kammerforst und Schmalenbach trägt, aber auch die Roßtaler Güter[1726]. Dessen Söhne überlassen 1487 dem jüngsten Bruder Marx den Gesamtkomplex[1727], so dass ihm 1507 seine Söhne Christoph I. und Ludwig folgen[1728]. Nach Christophs Tod ist Ludwig 1511 Alleinbesitzer, doch sind auch seine beiden Schwestern mit ihrem Heiratsgut darauf angewiesen[1729], wofür 1516 Ernst, 1521 Burkhard VII. die Lehenschaft tragen[1730]. Ludwig selbst veräußert Roßtal 1514 an den Sohn seiner Tante Elisabeth, Gebhard von Zedwitz, mit *Wiederlosungsrecht* für die Burleswagener Angehörigen[1731]. Tatsächlich nut-

1705 Roßtal S. 308; allerdings trägt das Tor der Kirchenfestung das Datum 1494 (Malter S. 325; Kreutzer/Düthorn S. 315).
1706 Chronik Nürnberg S. 110; 159; 194 mit Anm. 3; 202; Kreutzer S. 29; Schläger; Grimm S. 82; bei Malter S. 324 falsch auf 1440 datiert.
1707 Grimm S. 81.
1708 Roßtal S. 307; Grimm S. 81.
1709 StAN Rep. 143 S. 214 Nr. 6.
1710 Kreutzer S. 26; Schläger.
1711 S.u. S. 140 und 144.
1712 Im Urbar des Burggrafentums Nürnberg aus der zweiten Hälfte des 14. Jhs. (MB 47) werden S. 8 f. für Cadolzburg zwei Hofstätten aufgeführt, zu denen am Rand vermerkt ist, dass sie inzwischen Wollmershausen gehören.
1713 Nach LehenB Würzburg = Kalteneggolsfeld bei Bamberg.
1714 MB 47 (Salbuch des Amtes Cadolzburg von 1414) S. 578 f.
1715 MB 47 S. 581 nennt das Haus in Cadolzburg und die Besitzungen in Reichenbach als Erbgut der Elisabeth, genaugenommen handelt es sich offenbar um ihr *Wittum*, da in Oberreichenbach auch Hans von Leonrod zwei Güter besitzt (a.a.O. S. 673; siehe auch Jahresber. Hist. Ver. Rezatkr. 4, 1834 S. 38).
1716 Vielleicht Goßmannsdorf nordwestl. von Ochsenfurt, welcher Ort aber früher Gozboldesdorf hieß (freundlicher Hinweis von Herrn Stadelmann).
1717 A Stromer Nr. 192; Nr. 929–931 und 935 f.
1718 MB 47 S. 640, ebenso für 1464 MB 48 S. 149.
1719 MB 48 S. 43.
1720 Jehle S. 347 nach StAN Kais. Landgericht 202 fol. 107v. Vgl. dazu die Belehnung der Familie mit drei Tagwerk Wiesen an der Bibert 1469 StAN Rep. 139a Fm Ansbach, Archivakten Nr. 1582.
1721 Bei Virnsberg.
1722 Jehle S. 347 nach Rechter, Aisch und Rezat, S. 222*.
1723 Jehle S. 593 nach StAN OA Colmberg U 411.
1724 Jehle S. 715 gegen seine eigene Darstellung S. 594; vgl. auch den 16-Punkte-Bericht von 1616 (Grimm S. 84).
1725 Jehle S. 593 f.
1726 StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 34; Rechter, Die Seckendorff III, S. 434; siehe Mützel S. 39.
1727 StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 2; Rep. 143 S. 227 Nr. 1a.
1728 StAN Rep. 143 S. 227 Nr. 2.
1729 StAN Rep. 134 II S. 207r fol. 43; Rep. 141 S. 536; Rep. 143 S. 227 Nr. 2a.
1730 Für Margarete: StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 4; Rep. 143 S. 229 Nr. 5a; für Elisabeth: StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 5; Rep. 143 S. 229 Nr. 5b.
1731 StAN Rep. 135 II S. 683 Nr. 110; Rep. 143 S. 227 f. Nr. 3 f.; StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 43 f. und Nr. 10 f.; Kreutzer S. 29; Schläger; Rohn S. 58; Jahresber. Hist.

zen die „Vettern“ Burkhard VII., Friedrich V., Georg III. und Christoph II. schon 1524 nach dem Tod Gebhards diese Klausel[1732], doch bestreitet der Markgraf 1535 bis 1566 diese Lehenfolge, weil sie die Erbfolge nicht rechtzeitig beantragt und um das Lehen Roßtal nachgefragt hätten[1733]. Die Wollmershausen verleihen trotzdem in dieser Zeit Güter des Komplexes an Bauern[1734], werden aber erst ab 1569 wieder regulär damit belehnt: Hans Philipp und Hans Werner, 1582 Hans Werner allein, 1601 Hans Conrad[1735]. 1622 verkauft dann dieser den ganzen Komplex für 10.000 fl und 240 fl Leihkauf an den markgräflichen Leibarzt Dr. Christoph Heinrich Ayrer[1736]. 1690 ist der Markgraf dann selbst Eigner des Komplexes[1737].

Burkhard III.

Friedrichs III. zwei Söhne **Burkhard III.** und Friedrich IV. sind wohl 1420 an dem Güterverzeichnis über Burleswagen beteiligt[1738], und im selben Jahr bestätigen Burkhard und Fritz auch den Vertrag Hans' VI. mit seinen Stiefsöhnen Wilhelm und Heinrich von Crailsheim über die lebenslange Nutzung von Schainbach[1739]. 1427 teilen die Brüder ihre Besitzungen[1740]. Burkhard selbst ist ausgesprochen schwer zu identifizieren gegenüber den gleichzeitigen Burkhard IV. in Amlishagen und Burkhard II./V. in Rechenberg. Gegenüber Burkhard II. ist er jedenfalls der Jüngere, wohl auch gegenüber Burkhard IV., gegenüber Burkhard V. der Ältere, was aber kaum bei der Zuordnung von Belegen hilft. Selbst von den Besitzungen her kann dies nicht zweifelsfrei erfolgen, da auch die Rechenberger Linie Ansprüche auf Burleswagener Besitzungen hatte. Nur gemeinsame Aktionen mit seinem Bruder und Besitz im Roßtaler Umfeld dürften ihn daher zweifelsfrei kennzeichnen. Möglicherweise *sagt* er mit Friedrich und drei anderen Wollmershausen um 1430 der Stadt Frankfurt wegen Philipp von Frankenstein *ab*[1741]. 1434 sollen Burkhard oder sein Bruder Friedrich und Jörg von Bebenburg in einem Streit des Cuntz Smit mit der Gemeinde Tiefenbach im Auftrag des Würzburger Landgerichts vor Ort als Bewohner von Burleswagen die Tiefenbacher verhören[1742]. Vielleicht geht auf ihn ein **Konrad VI.** als Sohn zurück, der 1436 seine Zustimmung zu einem Gütertausch des Klosters Anhausen mit seinem Hintersassen Conz Krumlin in Gröningen gibt[1743]. Dann wäre Burkhard III. bereits vor 1436 gestorben gewesen, doch ist auch Konrad bald gestorben, da bereits 1443 Friedrich IV. und Elisabeth, Gattin von Wilhelm von Crailsheim, um seine hinterlassenen Güter in Roßtal und Weitendorf streiten[1744]. Jedenfalls treten Friedrichs Söhne die Erbfolge in Roßtal an und kauft Friedrich IV. wohl aus Burkhards bzw. Konrads Nachlass 1447 vom Crailsheimer Spital das Fischwasser in der Jagst von der Neidenfelser Mühle bis zur Mühle an der Tierlachen[1745].

Friedrich IV.

Friedrich IV. kauft von Hans Mühlstein den Zehnten zu **Stockheim** bei Virnsberg[1746] und erhält ihn 1423 mit dem Zehnten auf den Hagäckern bei **Burleswagen** als würzburgisches Lehen[1747]. 1424 und 1425 ist er mit Arnold von Seckendorff, Götz von Berlichingen und Reinbott von Helmstatt bzw. Peter von Seckendorff Siegler für Verkäufe des Konrad von Seckendorff und Gattin Margarete von Gebsattel über Güter des verstorbenen Hans von Ehenheim zu Klingenstein an Konrad von Weinsberg[1748], 1427 als Ritter Bürge beim Verkauf der Burggrafenburg in Nürnberg an die Stadt[1749] und 1428 Siegler, als Markgraf Friedrich für 8.500 fl Schloss und Stadt Uffenheim an Wilhelm und Hans Zobel zu Wilburgstetten verkauft[1750].

Ver. Rezatkr. 4, 1834 S. 36; Rechter 1998 S. 205 Nr. 116.

1732 StAN Rep. 143 S. 232 Nr. 10; Kreutzer S. 29; siehe S. 145 Anm. 1933 und S. 153 Anm. 2092.

1733 StAN Rep. 143 S. 233 f. Nr. 14a/b; Rep. 139a Fm Ansbach, Archivalien Nr. 395; Kreutzer S. 30; Schläger; Jahresber. Hist. Ver. Rezatkr. 4, 1834 S. 36.

1734 z.B. 1542 StAN Rep. 143 S. 227 Nr. 1 (falsch datiert 1442 statt 1542) und S. 233 Nr. 13.

1735 StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 6–9; StAN Rep. 143 S. 234 f. Nr. 14 b und bb; S. 236 Nr. 18/18a und 19/19*.

1736 StAN Rep. 143 S. 237 f. Nr. 20–22; siehe dazu das Kauf- und *Gült*register Hans Conrads a.a.O. Nr. 23, 24a, 25a; Kreutzer S. 30; Schläger; Rohn S. 58; OAB Crailsheim S. 460; Jahresber. Hist. Ver. Rezatkr. 4, 1834 S. 36; Malter S. 325. Auf ihn geht auch der heutige Bau des Schlosses zurück, auf Gabriel von Furtenbach 1695 die Nebengebäude (Schläger).

1737 Jehle S. 594 nach StAN RA Colmberg 290.

1738 StAN Rep. 145 S. 298o Nr. 1. Hierher gehört wohl auch der Verkauf von Seeanteilen zu Burleswagen an Fritz v. Wollmershausen (OAB Crailsheim S. 458).

1739 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 161v f. . S.o. S. 122 Anm. 1571.

1740 StAN Rep. 145 S. 298a0 Nr. 2; vgl. den Besitz eines markgräflichen Gutes in Musdorf, das Adam von Kirchberg Burkhard bestreitet (MB 47 S. 320).

1741 Inv. StadtA Frankfurt II S. 212 Nr. 1293.

1742 StA Würzburg, Standbuch 847 fol. 326r; 335v und 350v.

1743 StAN Rep. 156 S. 77 Nr. 2.

1744 OAB Crailsheim S. 458.

1745 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 109.

1746 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1168.

1747 StA Würzburg L 219b Nr. 10; Lehenbuch 306b Nr. 30.

1748 HZAN GA 15 Schubl. L Nr. 143 und 146; Kistner S. 39 und 43.

1749 RB XIII S. 101; Falckenstein S. 261; Müllner II S. 259; Pfaff, fol. 214v, S. 32.

1750 StAN Rep. 204 Reichsstadt Windsheim S. 243 Nr. 11. Es kann sich dabei nur um eine Verpfändung handeln, da Wilhelm Zobel 1429 als Amtmann in Uffenheim fungiert (Hörnes I S. 102) und in der Folge Uffenheim unbestritten markgräflich bleibt.

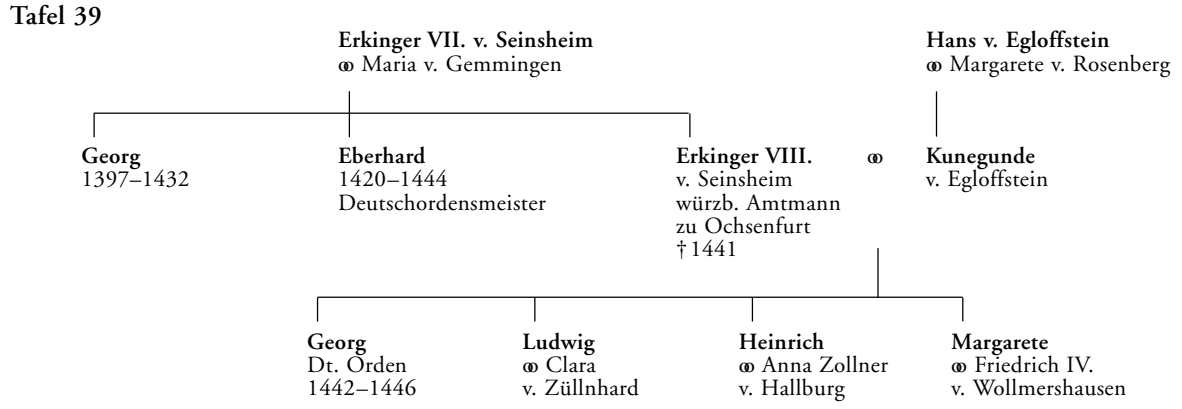
In diesem Jahr empfängt er namens des Markgrafen von Heinrich Sanckmeister 25 fl, wohl als Schadenersatz oder Zins[1751]. 1431 siegelt er mit Edelknecht Hans VI. beim Verkauf von Schloss Wilburgstetten und Limpurg an Bürger von Dinkelsbühl[1752] und verkauft mit Gattin **Margarethe** ¼ an einer Wiese zu **Estenfeld**, gen. See, für 130 fl dem Agneskloster in Würzburg[1753]. Möglicherweise hatte sie den Hof zu Estenfeld (Abb. 34a), mit dem er 1441 von Würzburg (erneut) belehnt wird[1754], in die Ehe gebracht. Sie ist die Tochter des Erkinger **von Seinsheim** auf Kottenheim[1755], womit sich folgende genealogische Verbindung ergibt[1756]: Tafel 39.

1432 kauft Friedrich vom Dinkelsbühler Dekan den Komplex **Wüstenau etc.** zurück, den 1430 sein Vetter Weiprecht II. verkauft hatte[1757]. 1438 macht Friedrich dem Hochstift Würzburg seinen Teil an Burleswagen und etliche Güter in **Satteldorf** und **Wollmershausen** zu Lehen[1758]. Er erhält dafür offenbar von Würzburg den Zehnten auf dem Gereut vor dem Birkach und auf dem Buchholz zu Wollmershausen und den Hof zu Estenfeld, wie die Belehnung von 1441 zeigt[1759]. Aber schon vor 1439 muss Margarete kinderlos gestorben sein – sie wird in Roßtal bestattet, wo auch er sich später begraben lässt[1760] –, da für 1439/40 eine Hochzeit mit **Margarethe von Adelsheim** belegt ist[1761]. Damit erhält er folgende Familienverbindung, wobei sein Sohn Ernst ausdrücklich ihre Geschwister überliefert, um etwaige Erbansprüche geltend machen zu können[1762]: Tafel 40.

1440 kauft Friedrich **Suntheim** bei Iphofen von Kloster Ebrach[1763]. Beim Begräbnis von Kurfürst Friedrich I. 1440 soll er den Schild des Burggraftums getragen haben[1764], ist jedenfalls als Ritter Mitglied des Schwanenritterordens[1765]. 1441 bietet der Nürnberger Rat ihm an, 30 bis 40 Schützen für das Geleit zur Frankfurter Messe zu stellen[1766], woraus auf eine entsprechende Amtmannschaft für die Markgrafen zu schließen ist, wohl als Vogt zu Roßtal. Er wohnt deshalb auch nicht selbst in Burleswagen, sondern hat dort nur einen Vogt sitzen[1767]. 1442 erhält er als markgräfliche Lehen die 3 Höfe zu **Schmalenbach**, 1 Hof zu **Reichenbach**, 1 Gut zu **Kammerforst** und anderes mehr[1768] und die Güter zu **Roßtal**[1769], vielleicht infolge des Todes von seinem Neffen Konrad VI.[1770] Von Würzburg wird er 1444 entsprechend mit dem würzburgischen Anteil an Burleswagen, dem halben alten See, der Mühle, dem halben großen See, dem ganzen neuen See, Gütern in Satteldorf und Wollmershausen, dem Hof zu Estenfeld, einem Teil an Stockheim, den er von Hans Mühlstein gekauft hat und zum anderen Teil vom Markgrafen trägt, den Zehnten auf dem Hagacker zu Burleswa-

1751 StAN Rep. 103 I Fm Ansbach, Gen. rep. Urkunden Nr. 966.
1752 U Dinkelsbühl Nr. 667; RB XIII S. 200; Falckenstein S. 261 f.
1753 StA Würzburg, Stdb. 344 S. 128 f. Mitsiegler ist Jörg von Bebenburg, würzburgischer Hofmeister. Das Agneskloster hatte eh von Otto II. von Estenfeld die Hälfte des Ortes bekommen, als dieser in den Deutschen Orden eintrat (LehenB Eichstätt Nr. 595). Daher wird der Hof von Estenfeld wohl von Margarethe in die Ehe eingebracht worden sein.
1754 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1168; Urkunden II Teil II S. 301. Später firmiert dieser Hof als Wollmershäuser Hof, als 1533/39 Friedrich von Grumbach um ihn mit Margaret, Witwe des Hans von Grumbach, streitet (StA Würzburg Rep. 15 XVI Nr. 5913; WK Adel 1051 fasc. 51). Da Friedrich freilich schon 1431 die Wiese in Estenfeld verkauft, hat er den Hof wohl zuvor bereits besessen.
1755 OAB Crailsheim S. 459; Mützel S. 39; Pfaff S. 32 fol. 214v.
1756 Biedermann Taf. 171, wobei freilich Margarete selbst fehlt, erst recht bei Schwarzenberg, der meist nur die Söhne aufführt.
1757 OAB Crailsheim S. 269, 376, 439 und 459.
1758 StA Würzburg Urkunden II Teil II S. 301; StAL B 539 Nr. 1167 und Nr. 102 mit seinem gut erhaltenen Siegel (Abb. 34b); StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 36.
1759 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1168; Urkunden II Teil II S. 301.
1760 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 28 und 41. Entsprechende Epitaphien sind allerdings nicht mehr vorhanden, da 1627 die Kirche ausbrannte und dabei die Epitaphien zerstört wurden (Roßtal S. 100 f.; Kreutzer/Düthorn S. 317; Steinheimer).
1761 Das Heiratsdatum ergibt sich aus StadtACr 13/1 fol. 127a, 128b, und 129a, wonach die Stadt zu diesem Anlass den Wächtern 1 Quart Wein zur Nacht ausgibt und Licht brennt, sowie dem Hochzeiter direkt 2 Eimer und 4 Quart Wein schenkt. StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 29 und 41; Haenle S. 57 und 174; Biedermann Taf. 431. Die angeblich dritte Ehe mit Sibylla von Auerbach (Pfaff S. 32) oder Anna von Sachsenheim (OAB Crailsheim S. 459; Pfaff S. 32 schreibt sie einem Friedrich, Sohn Burkhards zu) ist wohl zu streichen.
1762 Nach StAN Fstm. Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 41; ergänzt aus Biedermann Taf. 186 ff. und Möller NF I Tafel XII; vgl. Cast, Baden, S. 26 ff. und Dichtel S. 278 ff. Nach Aicher ist sie eine Tochter von Beringer und Elisabeth von Ebersberg gen. Weyer, also eine Generation früher angesetzt. Siehe auch Beilage zu Der Neckar-Odenwald-Kreis, leider nur die Männer enthaltend.
1763 OAB Crailsheim S. 459.
1764 Biedermann Taf. 431; Codex dipl. branden. 31, S. 237; Kreutzer/Düthorn S. 103.
1765 Haenle S. 53 und 174; ebenso seine Frau Margarete, siehe Teichmann S. 167 und 172.
1766 Müllner II S. 349.
1767 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 38.
1768 StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 34; siehe auch fünf Lehenbriefe ab 1443 über diese und andere markgräfliche Lehen StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. B Nr. 6.
1769 Rechter, Die Seckendorff III, S. 434 nach StAN, Fstm Ansbach Lehenb. VII S. 29.
1770 OAB Crailsheim S. 458.

Tafel 39



gen, aus dem Gereut vor Birkach und auf dem Buchholz zu Wollmershausen belehnt[1771]. 1443 kaufen die Brüder Cuntz und Sebalt Baumgartner von den Brüdern Hans und Thomas Hübner u.a. ein Gut zu **Kottmannsdorf**, das Friedrichs Lehen ist[1772]. 1444 beauftragt König Friedrich III. den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg, eine Rechtskommission zu bilden, um die Klage mehrerer Bürger Nürnbergs gegen mehrere norddeutsche Adlige wegen Schadenersatzes zu entscheiden. Neben Fürst Adolf von Anhalt, den beiden Pröpsten von Brandenburg und Berlin und dem kurfürstlichen Kanzler Dr. Peter Knorr ist Friedrich mit zahlreichen anderen markgräflichen Rittern Beisitzer dieses Gerichts[1773], erfüllt also seine Lehnspflicht als Lehenrichter. 1445 gerät er dagegen in einen Konflikt mit dem Markgrafen, der offenbar deshalb die Crailsheimer Gesellen vor Burleswagen zu Feld ziehen lässt. Als sie zurückkommen, erhalten sie von der Stadt 7 lb und 2 d geschenkt und gibt es 5 d Botenlohn nach Burleswagen für einen Brief wegen Hans Hofmann, und der Crailsheimer Schreiber und zwei Ratsherren reisen deswegen nach Cadolzburg zum Markgrafen[1774]. 1446 zahlt die Stadtkasse von Crailsheim weitere Gelder für Zehrung über Land mit Briefen des Markgrafen, Friedrichs von Wollmershausen und des Kastners, mit denen sie nach Ansbach ritten[1775]. Erst 1447 kommt es zu einem friedlichen Ausgleich zwischen Friedrich und der Stadt Crailsheim auf zwei Tagsatzungen in Feuchtwangen und Crailsheim selbst. Der eigentliche Grund wird leider nicht erkennbar, offenbar hatte es zwischen Friedrich und dem Crailsheimer Kastner Streit gegeben, möglicherweise war auch ein Hintersasse Friedrichs von dem Kastner gefangen genommen worden[1776]. Jedenfalls wird die Sache Hofmanns, derentwegen man 1447 in Burleswagen gewesen war, erst 1448 beschlossen[1777].

1447 kauft Friedrich von seinem Onkel Hans VI. dessen Teil an Burleswagen und Wiesen in **Reinbottenhausen**[1778] und vom Crailsheimer Spital für 45 fl das **Fischwasser an der Jagst** von der Ochsenmühle bis zum Mühlwasser Burleswagen, das zuvor Burkhard III. gehabt hatte[1779]. Nach dem Tod seines Onkels Hans VI. blockiert er mit dessen Stiefsohn Wilhelm von Crailsheim bis 1456 die Auszahlung von zwei Stiftungen von je 25 fl an die Barfüßer zu Hall und die Karmeliter zu Dinkelsbühl für dessen Jahrtage[1780]. Genau genommen klagen beide 1452 vor dem Landgericht Würzburg gegen den Testamentarier Hans von Absberg auf 1.000 fl und was er aus dem Erbe des Hans VI. eingenommen hat. Sie sind dabei durch Wilhelms Sohn Heinz vertreten[1781]. 1454 klagt dann Wilhelm von Crailsheim für sich mit Friedrich gegen Bürgermeister, Rat und Bürger zu Bernheim[1782], was möglicherweise auch noch mit diesem Streit zusammenhängt. 1449 kauft er Heinrich von Ellrichshausen 2/3 am Willenholzer Teil von Burleswagen ab[1783], bzw. erhält sie als Pfand für

1771 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13, ebenso 1457; zum Zehnt auf dem Buchholz siehe speziell a.a.O. Nr. 17, für das die weiteren Belehnungen notiert sind: 1477 an seine Söhne Ernst, Philipp und Marx, 1500 Ernst allein, 1520 dessen Sohn Fritz V., 1541, 1545 und 1559 Hans Ernst, 1561 und 1569 Hans Philipp und Hans Werner.

1772 A Stromer Nr. 192. Weitere Belehnungen der Baumgartner mit diesem Mannlehen, das zum Rittergut Roßtal als Zubehör gehört, lassen sich 1463 seitens Ernst, 1589 Hans Werner und 1621 Hans Conrad als Erbfolgern Friedrichs feststellen, bis 1622 dann Dr. Christoff Ayrer sie als Eigentümer ablöst. (a.a.O. Nr. 929 bis 931 nach StA Würzburg A 554–556).

1773 R Kaiser Friedrich III H.14, Nr. 265–267.

1774 StadtACr 13/1 fol. 197a, 200b und 202b.

1775 StadtACr 13/1 fol. 226b und 230b.

1776 StadtACr 13/1 fol. 245a, 248a, 251b, 253a. Für letzteres könnte die Formulierung sprechen, dass man Scharnstetter habe verlegen müssen.

1777 StadtACr fol. 273a.

1778 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 Nr. 10a; StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. A Nr. 5; OAB Crailsheim S. 459 und 439.

1779 StAN Rep. 145 S. 133 Nr. 26a; StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. C Nr. 15; Nr. 737 Nr. 109; OAB Crailsheim S. 459.

1780 U Dinkelsbühl Nr. 987 und U Hall U 2284; s. o. S. 125 Anm. 1634.

1781 StA Würzburg, Stdb. 855 fol. 25r.

1782 StA Würzburg, Stdb. 855 fol. 347r.

1783 OAB Crailsheim S. 459.

Tafel 40

Beringer d. J. v. Adelsheim 1396–1426 ⚭ Elisabeth v. Ebersberg gen. Weyer

- **Georg** 1440 ⚭ Anna Münch v. Rosenberg
- **Magdalena** ⚭ Götz v. Berlichingen
- **Zeisolf** 1452 ⚭ Reiza v. Pfedelbach
  - Ritter **Götz** Landvogt im Elsaß † 1485 ⚭ Felicitas v. Lauingen
  - **Dietrich** † 1505
  - **Zeisolf** Vogt zu Ortenberg † 1503 ⚭ Margarethe Schöll/ v. Stetten
  - **Martin** Amtmann zu Miltenberg, Amorbach und Krautheim † 1497 ⚭ Anna v. Stetten
  - **Anna** 1. ⚭ Kunz v. Dürrn (Thurner) 2. ⚭ Hans v. Aschhausen
  - **Margarete** 1. ⚭ Friedrich IV. v. Wollmershausen 2. ⚭ Karl Schelm v. Bergen
    - **Ernst**
    - **Philipp**
    - **Marx**
    - **Barbara**
    - **Christina**
    - **Balthasar** Schelm
  - **N. N.** ⚭ Fritz v. Grumbach
  - **Ursula** ⚭ Georg v. Rosenau Sie stiften eine Messe in die Johanneskirche Crailsheim mit einer *Gült* in Wollmershausen[a]
  - **Anna** ⚭ Eberhard v. Schrozberg
- **Anna** ⚭ Albrecht v. Truppach
- **Margareta** ⚭ Burkhard IV. v. Wollmershausen
- **Ruprecht** ⚭ Agnes v. Uisigheim

a WFr 1871 S. 197.

200 fl, die er Heinrich leiht[1784]. 1449/50 wird er dagegen von den Nürnbergern in Roßtal durch Zerstörung seines Schlössleins und des Dorfes im Rahmen des Städtekrieges massiv geschädigt[1785]. 1451 sitzt er daher in Burleswagen und kauft von der Stadt Crailsheim 3 Pfund Blei für eine nächste Auseinandersetzung[1786], als er mit Burkhard IV. wegen einiger verfallener oder verschwiegener Lehen zum oettingischen Lehengericht geladen wird[1787] und dort 1/3 des Zehnten zu **Kleinerdlingen** bei Wallerstein und ein Gut zu **Schainbach** als oettingisches Lehen empfängt[1788]. Letzteres gibt er aber, da es sein Onkel Hans nur zu lebenslanger Nutzung von seinen Stiefsöhnen erhalten hatte[1789], 1452 an Heinrich von Crailsheim, den Sohn seiner Schwester Elisabeth, zurück[1790].

1454 kauft er 1/3 des Hofes in Reinbottenhausen von Lupold IV. zu Weiltingen und weitere Güter zu Wollmershausen, Satteldorf, **Lobenhausen**, **Tiefenbach**, **Helmshofen** und **Münster**[1791]. Seinetwegen hat er auch 1453 an den Nürnberger Rat geschrieben[1792]. Gemeinsam mit Jörg von Bebenburg vergleicht er 1457 Kloster Anhausen mit der Gemeinde Wallhausen[1793] und wird im selben Jahr mit Burkhard IV./VI. nach Oettingen geladen, um Lehnsrecht zu sprechen[1794]. 1459 verkauft er ½ Wiese „Hofstall" an die Kirche **Niedernbibert**[1795] und wird mit den Besitzungen in **Breitenau** und **Feuchtwangen** und dem Fischwasser zu **Unterampfrach** des Lupold IV. belehnt[1796], ist aber 1460 gestorben, wie seinem Totenschild in der Ansbacher Stiftskirche als Mitglied des Schwanenritterordens zu entnehmen ist[1797], und wird in Roßtal begraben[1798]. Möglicherweise geht auf ihn daher eine Stiftung zum Bau der Ansbacher Johanniskirche zurück, da

1784 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit.A Nr. 6.
1785 Chronik Nürnberg S. 110 (Hier als F. von Wolfnitzhauß genannt), 159, 194 mit Anm. 3 und 202. Siehe auch S. 131 Anm. 1706.
1786 StadtACr 13/2 fol. 5a.
1787 Lang IV S. 36 f.; vgl. LehenB Oettingen Nr. 1086, wo 1457 dieselben Ritter erneut geladen werden, sofern es sich bei Lang nicht um einen Lesefehler 1451 statt 1457 handelt.
1788 LehenB Oettingen Nr. 900; schon 1450 auch die Burg Feuchtwangen (Hörber S. 589).
1789 S.o. S. 122 Anm. 1571 und S. 125 Anm. 1631.
1790 LehenB Oettingen Nr. 927.
1791 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 Nr. 10a; OAB Crailsheim S. 459 und 439.
1792 Rübsamen Nr. 4257 betr. 4216.
1793 StAL B 364 U 19; StAN Rep. 156.1 S. 46; Rep. 156 S. 89 Nr. 3 und Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kloster Anhausen, Urkunden Nr. 34.
1794 LehenB Oettingen Nr. 1086; s.o. Anm. 857 oder 1361.
1795 StAN Rep. 141 S. 687 Nr. 15.
1796 LehenB Oettingen Nr. 997.
1797 Haenle S. 174 und 17. Insofern ist Frankls Hinweis S. 122 Anm. 161 hinfällig, dass Friedrich als Mitglied des Schwanenritterordens bis 1463 seine würzburgischen Lehen trotz des Fürstenkrieges behalten habe, da er gar nicht an ihm teilnehmen konnte.
1798 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 28. Epitaphien sind aber nicht mehr vorhanden (siehe S. 127 Anm. 1662 und S. 131 Anm. 1705).

das Wollmershäuser Wappen als vorderster Schlussstein im Mittelschiff angebracht ist. Da 1458 die Einwölbung des Hauptschiffes abgeschlossen wurde, hat er offenbar zu dieser Baumaßnahme gestiftet[1799]. In Crailsheim wird für ihn bei der dortigen Bruderschaft eine Memorie gestiftet, offenbar auch für seine erste Gattin Margarete[1800].

Über seinen Tod hinaus wird vor dem Landgericht Würzburg ein Prozess geführt, der sein Sterbedatum näher eingrenzt: Am 7.1.1460 klagt Konrad Spieß gegen Ritter Friedrich zu Burleswagen, Simon von Stetten zu Tierberg, Fritz von Crailsheim zu Crailsheim und Heinz von Crailsheim zu Morstein, wobei der Gegenstand offen bleibt[1801]. Nachdem Spieß vom Gericht bereits Fürgebot und Pfandbrief gegen Friedrich erhalten hatte, dieser aber inzwischen gestorben war, teilen am 15.9.1460 die Richter Friedrichs Erben mit, dass Spieß auf Friedrichs Erbe eine *Anleite* bekommen werde, gegen die sie Einspruch erheben können[1802]. Als diese zunächst nicht reagieren, erhält Spieß am 8.10. diese *Anleite*[1803], die erst am 26.11. Fritz von Grumbach als Vertreter von Friedrichs Witwe und Kindern anspricht[1804]. Am 17.12. wird deshalb ausführlich verhandelt, wobei Spieß den Klagegrund darstellt: Friedrich habe Jörg Fuchs von Dornheim zu Neidenfels, gegen dessen Hintersassen in Mainstockheim, Rödelsee und Fröhstockheim er ebenfalls klagt[1805], drei Knechte und Pferde geliehen, mit denen Fuchs die Habe von Spieß „räublich" überfallen und seine Leute gefangen und *geschatzt* habe. Friedrichs Erben sollen daher diesen Schaden wieder gutmachen und das Schatzgeld zurückgeben. Grumbach bringt dagegen vor, Friedrich sei ein frommer Ritter gewesen, der sich sicher gerechtfertigt hätte, wenn Spieß ihn zu Lebzeiten beklagt hätte. Nach seinem Tod müsse Spieß erst entsprechende Beweise bringen. Spieß kann allerdings darauf hinweisen, dass er Friedrich schon zu Lebzeiten vor dem Landgericht belangt und sich deshalb sogar Markgraf Albrecht für ihn beim Würzburger Bischof eingesetzt habe. Friedrich habe auch den Würzburger Landrichter Jörg Schenk von Limpurg gebeten, er solle Spieß veranlassen, den Würzburger Spruch fallen zu lassen. Grumbach erwidert darauf, dass die Erben von diesen Vorgängen nichts wüssten und Spieß daher mit ihnen rechtlich verfahren solle. Der weist darauf hin, dass Friedrich bereits den Spruch des Landgerichts gekannt habe, wo zudem einer seiner Knechte die Tat bekannt habe. Er wird deshalb aufgefordert, zum nächsten Termin entsprechende Beweise vorzulegen[1806]. Der Termin wird nun zunächst verschoben[1807], bis dann am 27.3.1461 Thomas Rudolf, Schultheiß zu **Mönchsondheim**, aussagt, er sei vor Jahren Friedrichs Amtmann daselbst gewesen. Eines Tages sei dessen Knecht zu ihm gekommen und habe ihn mit nach Würzburg genommen, wo er dem Bischof einen Brief der Ansbacher Statthalter übergeben habe. Zudem habe er Konrad Spieß gebeten, zum Landrichter Jörg Schenk zu kommen[1808]. Dieser bestätigt daher am Folgetag, dass Spieß tatsächlich Friedrich zu Lebzeiten beklagt habe. Zudem habe damals der Knecht bestätigt, dass Friedrich dem Jörg Fuchs Knechte ausgeliehen, allerdings nicht gewusst habe, wofür sie gedient hätten. Er sei deshalb bereit gewesen, sich anteilig an der Wiedergutmachung zu beteiligen, wozu Spieß geäußert habe, er könne sich vorstellen, dass man sich außergerichtlich einigen werde[1809]. Wie die Sache ausging, nachdem der Prozess am 24.4. nochmals vertagt worden war, ist freilich nicht erkennbar[1810], zumal Friedrich am 23.4. gestorben ist, wie sein Totenschild in der Schwanenritterkapelle in Ansbach ausweist[1811]. Vielleicht fand tatsächlich eine außergerichtliche Verständigung statt. Der Prozess selbst erlaubt aber ausnahmsweise einen Einblick in das Fehdewesen der Zeit, an dem Friedrich allerdings hier nur quasi indirekt aus Versehen beteiligt war. Er unterstützte offenbar blind einen Mitbewohner von Burleswagen mit seinen dortigen Knechten, konnte also immerhin ein kleineres „Aufgebot" stellen, wie es ja auch die repräsentativen Auftritte bei Kaiserempfängen, aber auch die Aufgebote zu Reichskriegen vorsahen. Andererseits ist die enge Verknüpfung des Fehdewesens mit dem Gerichtswesen zu ersehen, insofern sich beide nicht etwa ersetzten, sondern ergänzten, indem die Fehde häufig den Vollzug von Gerichtsurteilen umsetzen sollte. Schließlich ist bei Friedrichs Tod offenbar keiner seiner Söhne volljährig, sondern Grunbach vertritt dieselben wohl als ihr Vormund vor Gericht. Tatsächlich stammen alle Kinder nur aus der zweiten Ehe mit Margarethe von Adelsheim, die in Umstatt bestattet liegt[1812]: die drei Söhne: **Ernst**, **Philipp** und **Marx**, sowie drei Töchter, von denen **Christina** Klosterfrau in Rothenburg wurde und **Barbara** mit Peter **von Adelsheim**, einem Neffen ihrer Mutter, verheiratet war[1813]. Als Witwe heiratet Margarete selbst nachher noch Karl **Schelm von Bergen** in Umstadt, mit dem sie den Sohn Balthasar Schelm hat[1814].

Die dritte Tochter **Elisabeth** war verheiratet mit Ritter **Georg von Zedwitz**, der seit 1471 in markgräflichen Diensten stand, zunächst in der Mark Brandenburg, ab 1472 als Kastner und 1475 bis 1497 Amtmann zu Windsbach, als solcher 1483 auch Marschall, 1497 Kammermeister und Richter auf dem Gebirg. Er nahm am Burgunderfeldzug

1799 Lang, Holger S. 144 f.; freundlicher Hinweis von Werner Bürger am 24.9.2011. Fack S. 42 ordnet das Wappen Burkhard als markgräflichem Rat zu, was auf Burkhard IV. verweisen würde, s.o. S. 82 Anm. 880.
1800 Bauer 1865–67 S. 528 f.
1801 StA Würzburg, Standbuch 860 fol. 130r.
1802 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 125r.
1803 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 134r.
1804 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 157v.
1805 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 157v.
1806 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 160r.
1807 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 205v.
1808 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 209v.
1809 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 211r.
1810 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 214r.
1811 Asche Nr. 15.
1812 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 29. Beide führt aber die Crailsheimer Gebetsbruderschaft an der Johanneskirche in ihrem Memorienbuch, also wohl anlässlich des Todes von Friedrich IV. (Bauer 1865–67 S. 528 f.).
1813 Biedermann Taf. 431 und 186, für Christina fehlt aber bei Borchardt ein entsprechender Beleg.
1814 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim, U 44, S. 29 und 41.

Tafel 41

v. Zedtwitz

- **Hans** 1454
- **Heinrich** 1454 ⚭ Margaretha v. Wallenrod
  - **Konrad** 1484–86 Turniere in Stuttgart, Ansbach und Bamberg 1497 f. Amtmann in Liebenau ⚭ Praxedis
    - **Dorothea** ⚭ Georg v. Schirnding
    - **Hans** 1499 ⚭ Ursula Wild v. Wellenreuth
    - **Georg** 1471–†1515 ⚭ Elisabeth v. Wollmershausen
      - **Gebhard** 1511–1522 ⚭ N. v. Uissigheim
        - **Hans Jörg** 1525 †1551 ⚭ Susanna v. Wollmershausen
      - **Simon** 1496–nach 1524
  - **Ulrich** kgl. böhm. Lehenrichter ⚭ Anna v. Wollmershausen
  - **Sittich** Schwanenorden
  - **Margareta** Äbtissin zu Himmelkron[a] †1499
  - **Leonhard** 1497 belehnt ⚭ Margarethe v. Trautenberg

a Zu dieser Zisterze bei Kulmbach s. Roser S. 229 ff.; E. Schneider S. 245 ff.

teil, wobei er gefangen genommen wurde, turnierte 1484 in Stuttgart und 1485 in Ansbach und war mit seiner Frau wie sein Schwiegervater Mitglied des Schwanenordens. 1495 besuchte er den Schweinfurter Rittertag und begleitete die Leichenzüge von Markgraf Albrecht und Sigmund. 1487 kaufte er von Wilhelm von Leonrod Schnotzenbach. Von seinem Vater Conz erbte er Lehen, die dieser von Peter Rieter gekauft hatte, mit denen er aber erst 1497 vom Würzburger Bischof belehnt wurde. Bei der erneuten Belehnung 1511 musste er sich durch seinen Sohn Gebhard vertreten lassen, bevor er 1515 starb[1815]. 1504 wurde er vom Markgrafen zum Feldzug gegen Bayern aufgeboten und erschien zum entsprechenden Tag in Ansbach. Seit 1484 war er auch Hauptmann der fränkischen Zunge des Schwanenordens, stiftete mit Ludwig V. von Eyb 1498 eine Messe an den Georgsaltar in der Ansbacher Ritterkapelle und wurde eben in der Gumbertuskirche bestattet. Nach seinem Tod 1515 erbte sein Sohn Simon Schloss Schnotzenbach[1816], während der andere Sohn Gebhard, 1496 Diener des Markgrafen, schon 1514 von seinem Vetter Ludwig von Wollmershausen die Besitzungen in Cadolzburg und Roßtal kaufte[1817]. 1524 lösen aber die Söhne Ernsts und Philipps diese Güter wieder bei Simon ein[1818], der bereits 1522 entsprechende Lehen vergibt[1819], nachdem wohl Gebhard gestorben war und dessen Sohn Hans Jörg eine Pfründe in St. Burkhard in Würzburg erhalten hatte. 1525 weist dieser dabei als Mutter seines Vaters eine Wollmershausen nach[1820], tritt aber dann offenbar infolge der Reformation wieder aus und stirbt 1551 als Amtmann von Windsbach wie sein Großvater. Sein Epitaph in Kloster Heilsbronn gibt eine **Susanna** geb. Wollmershausen als seine Gattin aus[1821]. Kompliziert wird die Verbindung mit den Zedwitz vollends dadurch, dass zur selben Zeit wie Elisabeth auch eine Anna von Wollmershausen mit Ulrich von Zedwitz verheiratet ist, ebenfalls Mitglied

1815 Darauf weist in der Schwanenritterkapelle in Ansbach nicht nur sein Totenschild, sondern auch ein Sandsteinepitaph wohl vom Meister der Ansbacher Schwanenritter (Asche Nr. 114 f.).

1816 Haenle S. 175 f.; Frankl S. 116 ff.; Rechter 1998 S. 197 Nr. 25, wo als sein Sterbejahr 1505 angegeben wird; Biedermann, Voigtland, S. 202.

1817 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44, S. 43 f. und Nr. 10b; StAN Rep. 135 II S. 683 Nr. 110; Rechter 1998 S. 205 Nr. 116; siehe S. 145 Anm. 1931.

1818 StAN Rep. 143 S. 232 Nr. 10; siehe S. 145 Anm. 1933.

1819 StAN Rep. 143 S. 229 ff. Nr. 6–9.

1820 Wendehorst 6, Germania Sacra 40, S. 79, wobei als Zeugen Georg Schenk v. Siemann, Giso v. Heßberg, Melchior Zobel und Bratholomäus Truchseß v. Pommersfelden auftreten.

1821 Stillfried S. 221; Tochter von Burkhard VII., siehe S. 182.

des Schwanenordens[1822]. Eine genealogische Verknüpfung ist schwierig, da bei Biedermann die Ehen mit den Wollmershausen fehlen und die anderen Belege nur die direkte Genealogie beschreiben[1823]: Tafel 41.

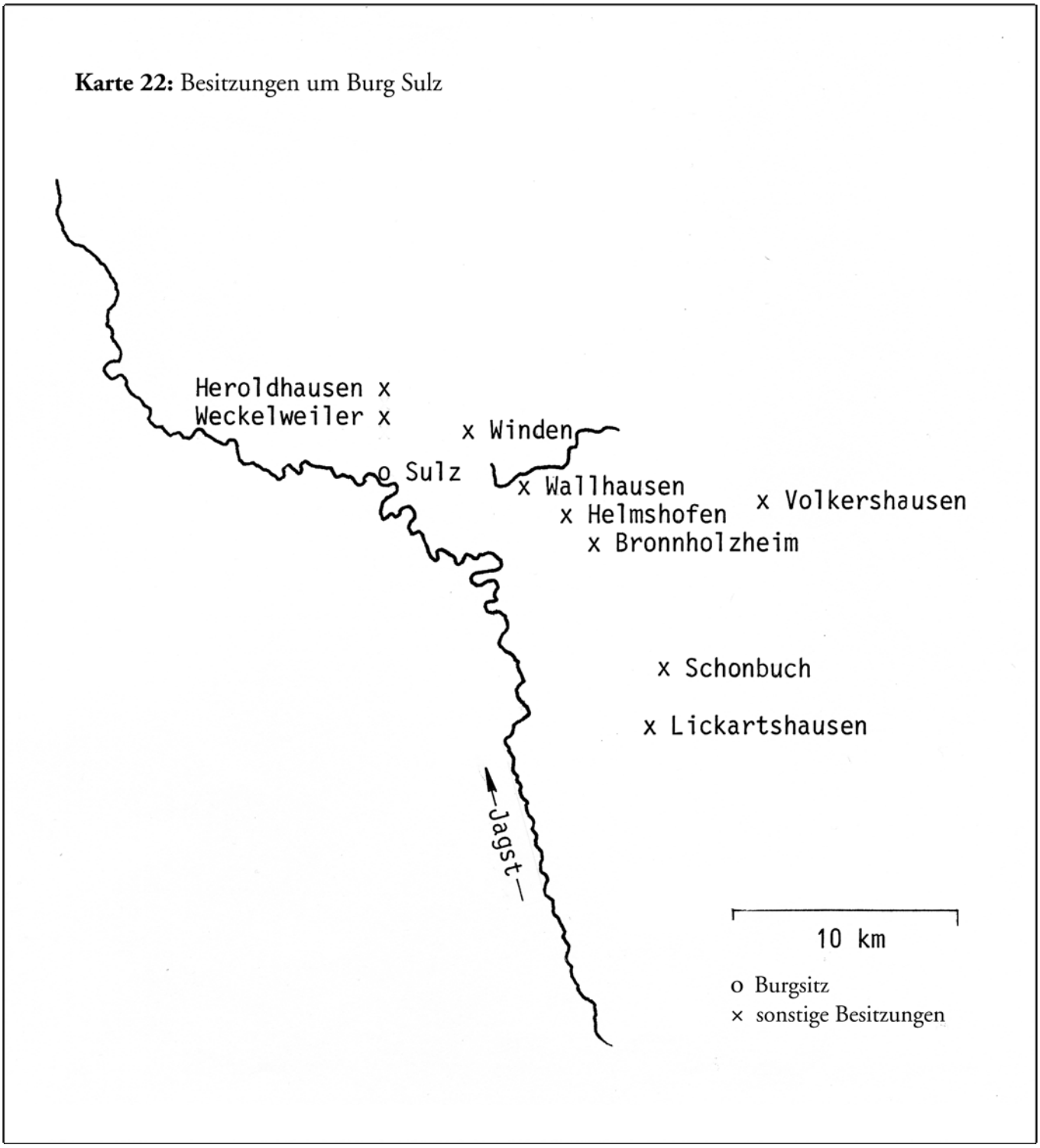
Marx

Marx, der jüngste Sohn Friedrichs IV., verkauft 1462 Güter in **Oedheim** an Kloster Schöntal[1824], wird aber dann durch seine älteren Brüder vertreten, die 1473 für ihn bei einem Verkauf handeln[1825]. Er war nämlich zwischenzeitlich als Erster in der Familie zum Studium verreist und erscheint mindestens in den Erfurter Universitätsakten[1826], folgt also dem Vorbild seiner Verwandtschaft Eyb. Erst 1479 tritt er dann wieder vor Ort auf, als er sich für die Stellung zum markgräflichen Aufgebot entschuldigt[1827]. Damals siegelt er die *Urfehde* des Fritz Calsch[1828]. 1480 kauft er Schloss **Sulz** bei Kirchberg (Karte 22) von Jörg und Martin Truchseß von Baldersheim[1829], womit er 1481 samt dem zugehörigen **Volkershausen**, 2/3 des Zehnten zu **Ellringen**[1830], dem halben Zehnten zu **Lickartshausen**, 2 Gütern zu **Weckelweiler**, Gütern zu **Heroldhausen, Gronach**[1831], **Winden, Bronnholzheim, Wallhausen, Schonbuch** und Zehnten zu **Helmshofen** von den Hohenlohe belehnt wird[1832].

Die **Burg Sulz** war bis Ende des 13. Jahrhunderts von einem Zweig der Nordenberg bewohnt, die sich nach der Burg benannten: 1145 Hartwig von Sulz, 1157 Walter, ebenso 1257 bis 1271, 1343 Hugo ausdrücklich als Reichsministeriale, erneut 1375 bis 1378. Allerdings gab es inzwischen offenbar auch andere *Ganerben*, nämlich die Horneck von Hornberg, die 1328 auf ihre Forderungen gegenüber den Hohenlohe verzichten, wenn ihnen der Teil der Burg übertragen wird, den bisher Markolf von Stetten innehatte. 1378 verkauft Hugo von Sulz dann ohnehin seinen Teil als Letzter des Geschlechts und wird Bürger zu Rothenburg[1833]. 1415 kauft Wilhelm Truchseß gen. Grener die Burg für 200 fl von den Hohenlohe[1834]. Ihm folgt 1439 sein Sohn Karl[1835], der mit Barbara von Zipplingen verheiratet ist. Als er 1473 stirbt, beansprucht Hohenlohe den Lehenrückfall, doch können 1477 Martin und Jörg Truchsessen von Baldersheim beim hohenlohischen Lehengericht die Lehnsfolge durchsetzen, da sie mit den Grener Wappengleichheit haben[1836]. Ein eigentliches Interesse haben sie aber nicht an diesem Fernbesitz und verkaufen ihn daher 1480 eben an Marx. Er schafft sich also ein eigenes Herrschaftsgebiet, das er aber schon 1500 an Eberhard Geyer, Hans Georg von Absberg und Hans Zacharias von Gnodstadt weiterverkauft[1837], nachdem er noch 1495 damit von Graf Kraft belehnt worden war[1838].

1481 ist er an 126. Stelle Zeichner einer Turniereinigung von Markgraf Albrecht und dessen Söhnen mit 158 Grafen und Adligen[1839]. 1483 willigen Bürgermeister und Rat von Nürnberg darin ein, dass Markgraf Albrecht den Streit ihres Bürgers Nußer mit Marx entscheide. Marx hatte Nußer im September gefangen und an einem Hundehalsband weggeführt. Dabei sei Nußer keineswegs Untertan von Marx, sondern eben Nürnbergs und sei bereit, mit Marx zu verhandeln, wenn er das Seinige zurückerhalte[1840]. Marx war also recht gewalttätig vorgegangen, wenn er vermeintliche Widersetzlichkeit beheben wollte. Worum es konkret ging, ist leider aus dem Brief nicht erkennbar. 1484 ist er mit Neidhard Richter am Hofgericht zu Ansbach[1841] und nimmt wohl auch zusammen mit der Frau seines Bruders Ernst am Ansbacher Turnier 1485 teil, wenn auch nur diese als Besucherin angeführt wird[1842]. Damit zusammenhängen dürfte seine Ernennung zum markgräflichen Rat 1486[1843] und die Belehnung mit den Besitzungen in **Cadolzburg** und **Roßtal** 1487[1844], über die seit

1822 Haenle S. 175; s.o. S. 85.
1823 Biedermann, Voigtlande, Taf. 205 und 202; vgl. Rechter 1998, S. 197, Nr. 22 und 25 und S. 205, Nr. 116.
1824 OAB Künzelsau S. 808.
1825 StadtACr 1/74 Nr. 78; StAN Rep. 145 S. 48 Nr. 29. Es ist daher unklar, ob er 1472 bei dem Vertrag über Mainsontheim zwischen seinen Brüdern und Wilhelm, Heinrich und Caspar von Crailsheim zugegen war (siehe S. 146 Anm. 1935)
1826 Weissenborn S. 356.
1827 U Albrecht Achilles II Nr. 557.
1828 StAN Rep. 106 Urfehden alt B Nr. 134 (neu S. 86 Nr. 208).
1829 Bürger S. 48 Anm. 47 nach BSAA RAB I 116; OAB Crailsheim S. 459 nach Rügländer Archiv (der v. Crailsheim) und S. 256; zusammen mit Wolf Gotsmann (OAB Gerabronn S. 254); 1495 erhält er darüber einen Lehenrevers (HZAN GA 20, Schubl. XC Nr. 30); Högler S. 101.
1830 Ort nicht identifizierbar.
1831 Wüstung bei Bronnholzheim (siehe OAB Crailsheim S. 291 Grunach).
1832 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 19; OAB Crailsheim S. 459, siehe a.a.O. auch S. 256.
1833 OAB Gerabronn S. 252 f.
1834 Högler S. 48; OAB Gerabronn S. 254; zur Burg selbst siehe Schneider S. 127 ff. Sie soll schon vor der Zerstörung durch die Bauern 1525 nur noch ein Steinhaufen gewesen sein, in dem allerdings der Vogt wohnte (Schneider S. 130).
1835 Högler S. 65.
1836 Högler S. 97 f.; OAB Gerabronn S. 254; OAB Crailsheim S. 256.
1837 OAB Gerabronn S. 254, wenn er nicht schon mit Wolf Gotsmann selbst einen Mitbesitzer gehabt hatte.
1838 HZAN GA 20 Schubl. XC Nr. 30 Wollmershausen.
1839 StAN Rep. 103 I Fm Ansbach, Gen.rep. Urkunden Nr. 1000.
1840 U Albrecht Achilles III Nr. 992.
1841 R Vellberg Nr. 644.
1842 Rixner fol. 369v.
1843 StAN Rep. 117 I S. 35 Nr. 54; Rechter 1998 S. 206 Nr. 124.
1844 StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 2; Rep. 143 S. 227 Nr. 1a; Rechter 1998 S. 206 Nr. 124. Möglicherweise macht ihn Falckenstein S. 263 deshalb



1463 sein Bruder Ernst verfügt hatte[1845]. Dennoch wechselt er 1488 in pfälzische Dienste als Amtmann zu **Weinsberg**[1846], weshalb er von der Stadt Heilbronn zum Empfang 10 fl als Geschenk erhält[1847]. 1489 schreiben ihm die Grafen Gottfried und Kraft von Hohenlohe[1848]. Mit dem Nachbarn Württemberg lässt er sich dagegen sogar kriegerisch ein, als er 1490 die württembergische Landwehr nachts öffnet und überschreitet und den Lindenschmidt deckt, der in Württemberg allerlei Überfälle veranstaltet und die Beute in das pfälzische Gebiet verschleppt hat[1849]. Zwar werden 1495 diese Streitpunkte zwischen Pfalz und

1489 zum Amtmann in Cadolzburg, falls nicht 1498 gemeint ist.

1845 A Stromer Nr. 929.

1846 Georgii S. 604; Pfeilsticker II OV. 3029; vgl. Rechter 1998 S. 206 Nr. 124.

1847 U Heilbronn II Nr. 1512. Er folgt dabei Ludwig von Sickingen im Amt (OAB Weinsberg S. 165).

1848 HZAN GL 5 Schubl. 25 Nr. 2/68.

1849 Kolb S. 113.

Württemberg verglichen[1850], aber nicht dauerhaft gelöst, so dass im Bayerischen Erbfolgekrieg 1505 Württemberg gerade das Amt Weinsberg kassiert. Freilich streitet er als Amtmann auch häufig mit Heilbronn, insbesondere um das Jagdrecht[1851]. 1490 schließt er sich der Bitte von Ursula Speth geb. von Ramstein an, ihren in Heilbronn inhaftierten Untertan Jörg Bader freizulassen[1852], ebenso 1495 für Hans von Solater, der schließlich *Urfehde* schwört und sich dem Gericht zu stellen verspricht[1853]. 1494 bittet er den Heilbronner Rat, 100 fl, die an Martini fällig sind, erst an Georgi zahlen zu dürfen[1854]. Umgekehrt soll er 1496 verhindern, dass Heilbronn die Weinsberger Weide durch Übersteinen verkürzt[1855].

Sonstige Amtstätigkeiten sind mit anderen Herrschaften greifbar: 1491 schlichtet er zwischen Kloster Schöntal und der Stadt Weinsberg den Konflikt um das Wehr und die Wässerung beim Siechenhaus zu Weinsberg[1856]. 1493 vergleicht er die Gemeinde Dimbach mit Kloster Lichtenstern[1857]. 1494 beschwert sich die Gemeinde Rappach bei ihm, dass das Stift Öhringen die Rappacher Kirche nicht unterhalten wolle[1858]. 1495 vergleicht er sich namens der Kurpfalz mit Stift Öhringen über die Brückenmühle in Ellnhofen (?)[1859] und zieht aus dem Weiler Maisenhalden 6 fl Steuer für die Pfalz ein[1860]. Bei dieser Gelegenheit wird er als zu **Neustadt am Kocher** gesessen genannt, residierte also gar nicht in Weinsberg, sondern im Schloss zu Neustadt, das wenig später die Württemberger als Sieger im Bayerischen Erbfolgekrieg mit einer Nebenlinie als Residenz bewohnten. Seine Amtstätigkeit in Weinsberg endet 1496, als er mit Georg von Rosenberg und Anselm von Eicholzheim einen Streit unter den Adelsheim wegen ihres Gemeinbesitzes zu Adelsheim schlichtet[1861]. Hierzu war er durch seine Mutter und Schwester als Verwandter verpflichtet. 1497 folgt ihm als Weinsberger Amtmann Hans von Helmstatt[1862].

1490 verkauft er mit seinen Brüdern den Hof zu **Estenfeld** für 800 fl an Karl von Grumbach und bittet Friedrich von Seinsheim zu Westerndorf, Christ. Zobel zu Dorstat, Kunz von Rosenberg zu Waldmannshofen und Hans von Seckendorff-Aberdar zu Kreßberg um Bürgschaft[1863]. 1493 überlässt er, als er mit seinen Brüdern von Neidhard Anteile an Amlishagen gekauft hatte, mit Ernst seinem Bruder Philipp Amlishagen, so dass er zunächst mit Ernst gemeinsam Burleswagen besitzt, sich allerdings ein Vorkaufsrecht auf Amlishagen vorbehält[1864]. Er siegelt daher auch den Verkauf der Güter zu Münster durch seinen Bruder Philipp an Graf Gottfried von Hohenlohe[1865], womit Philipp entsprechende Gelder aufzubringen sucht. 1498/99 ist er markgräflicher Amtmann in **Cadolzburg**[1866] und bürgt als solcher am 21.10.1498 in Ansbach bei der Eheschließung seiner Schwägerin Margret von Seckendorff mit Sebastian von Eyb zusammen mit Hans von Seckendorff und Caspar Schenk zu Hochberg auf Seiten der Braut[1867]. Aber schon 1500 wird er Amtsnachfolger eben dieses Hans von Seckendorff im Amt **Schwabach**[1868], was der Grund dafür sein wird, dass er Schloss Sulz wieder verkauft. 1501 richtet er in Schwabach zwischen den Klingenschmieden und Messerern einen Vertragsbrief auf, also wohl eine Zunftordnung[1869]. Jetzt verzieht er nach **Roßtal** und wird 1503 als dort gesessen genannt, als er den Zehnten zu **Stockheim**, den er von Brandenburg und Würzburg zu Lehen hatte, an Caspar von Vestenberg verkauft[1870]. Auch einen Halbhof in Roßtal verkauft er damals[1871] und siegelt 1504 einen Verkauf seines „Schwagers" Hans von Leonrod[1872]. In diesem Jahr folgt er einer Ladung des Markgrafen nach Ansbach wegen des Aufgebots im Bayerischen Erbfolgekrieg[1873], womit er allerdings das Problem hat, u.U. gegen seinen früheren Herrn, den Pfälzer Kurfürsten, kämpfen zu müssen. Deshalb beschränkt er sich offenbar auf die Landesverteidigung[1874] und gibt sein Amt Schwabach eben 1504 an Christoph Schenk von Geyern ab[1875]. In diesem Jahr schließt er mit seinen Brüdern Ernst und Philipp, sowie Lupold V. und der Stadt Crailsheim einen Vertrag über die vier Wollmershäuser Pfründen im Spital[1876] und verkauft 1505 seinen Brüdern Ernst und Philipp auch

1850 Kolb S. 134; Dt. Reichstagsakten, Mittlere Reihe V, S. 924 Nr. 1177.
1851 1489 bis 1496 U Heilbronn II Nr. 1179 c–g.
1852 U Heilbronn II Nr. 1590.
1853 U Heilbronn II Nr. 1745.
1854 U Heilbronn II Nr. 1711.
1855 U Heilbronn II Nr. 1321b.
1856 StAL B 503 II Bü 659.
1857 ZGO 11, S. 364 f.
1858 HZAN GA 10 Schubl. 10 Nr. 13/Rappach.
1859 HZAN GA 10 Schubl. 7 Nr. 210; Pfaff, fol. 223v, Nr. 134 nach Wibel I S. 534.
1860 OAB Neckarsulm S. 692; offenbar im Rahmen einer vom Pfalzgrafen Philipp von seinen Untertanen erhobenen zweiprozentigen Vermögenssteuer (Gräf S. 77 mit Anm. 31).
1861 U v. Adelsheim Nr. 160.
1862 OAB Weinsberg S. 165; nach Georgii S. 604 Heinrich v. Helmstatt; siehe Gräf S. 77 Anm. 31.
1863 StA Würzburg Adel Nr. 1051 fasc.51, fol. 85–87; HZAN Ni 5 U 5.
1864 Bürger S. 48 Anm. 43 nach BSAA RAB I 120, 124 und 565; OAB Crailsheim S. 459; StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 17.
1865 HZAN GA 5 U 1903, alt: Schubl. LVII Nr. 9.
1866 Rechter 1998 S. 206 Nr. 124, während Pfeilsticker II OV. Nr. 3029 Crailsheim angibt.
1867 Eyb S. 153 f.
1868 StAN Rep. 117 I S. 78 Nr. 106; Falckenstein 1756 S. 70; Rechter 1998 S. 206 Nr. 124.
1869 Falckenstein 1756 S. 70 Anm. d.
1870 StAN Rep. 135 II S. 683 Nr. 111; sowie Güter zu Unternbibert (Jehle S. 347).
1871 Rohn S. 57.
1872 Rohn S. 58.
1873 Rechter 1998 S. 206 Nr. 124.
1874 Siehe Rechter 1998 S. 206 Nr. 124.
1875 Falckenstein 1756 S. 70.
1876 StAN Rep. 134 II S. 226r fol. 371b; Rep. 145 S. 148 Nr. 54; StAN, v. Crailsheim Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 3 Nr. 32 (vgl. Bü 6); StadtACr 1/74 Nr. 122; StAN, Fstm Ansbach OA Crailsheim U 44 S. 6 f. und 12.

Tafel 42

Hans v. Seckendorff-Pfaff ⚭ Anna v. Hürnheim

- **Apel**, Pfleger zu Wahrberg, 1474–1529, ⚭ Ursula Schenk v. Schenkenstein
  - **Anstand**, 1520–†1537, 1. ⚭ 1525 Margaretha v. Eyb, 2. ⚭ 1529 Anna Margaretha v. Wernau
  - **Ursula**, ⚭ Marx v. Wollmershausen
    - **Margarete**, ⚭ Wolf v. Gültlingen
    - **Barbara**, ⚭ Simon v. Stetten
    - **N. (Sibylle?)**, ⚭ Simon v. Neideck
    - **Ludwig**
    - **Christoph**
  - **Cordula**, 1533–1560, Nonne zu Aufkirchen
  - **Ramung**, 1520/21
  - **Margaretha**, †1506, ⚭ 1498 Sebastian v. Eyb
- **Margarete**, 1478, ⚭ Hans Birkenfelser
- **Ramung**, 1474–1495, ⚭ Margarete v. Grumbach

den Erbteil an Burleswagen und das Recht, die Pfründen im Crailsheimer Spital zu besetzen, während sie auf alle Ansprüche auf die Besitzungen in Nürnberg und auf das Rittergut Roßtal verzichten[1877]. 1505 verkauft er nun der Kommende Virnsberg für 1.300 fl seine Zehnten zu **Hainklingen**, **Neustetten**, **Schmalnbühl** und **Brunn**[1878]. Die Bürgen machen dabei, neben seinem Bruder Ernst, seine verwandtschaftlichen Beziehungen deutlich: Sein Schwiegervater Ritter Apel von Seckendorff zu Birkenfels und sein Tochtermann Simon von Stetten, die bei seinem kurz darauf erfolgten Tod offenbar tatsächlich aktiv werden mussten. Umgekehrt bezeugt er mit Wilhelm von Leonrod und Melchior von Seckendorff die Erbteilung unter den Brüdern Oswald und Christoph von Seckendorff-Nolt[1879], bevor seine Gattin **Ursula von Seckendorff** stirbt. Sie hatte ihm folgende Eheverbindung eingebracht[1880]: Tafel 42.

In zweiter Ehe heiratet er noch **Barbara von Giech**, die Nichte seiner Schwägerin Dorothea, Frau von Philipp, mit dem er auch Miglied in der Turniergesellschaft zum Bären ist[1881]. Damit ergibt sich folgende Genealogie[1882]: Tafel 43.

Aus dieser Ehe erhält er noch eine Tochter Elisabeth, bevor er selbst 1507 stirbt[1883]. Ein Gedenktag wurde für ihn und seine Großeltern Friedrich III. und Elsbeth in Langenzenn aus den drei Höfen in **Schmalenbach** eingerichtet[1884]. Ob daraus sein Begräbnis dort oder doch eher in Roßtal anzunehmen ist, bleibt offen. Seine Witwe heiratet 1509 dann Otto von Egloffstein, der ihrer Tochter Elisabeth aus erster Ehe 1511 das inzwischen auf 800 fl angewachsene Heiratsgut mit Marx verschreibt, wobei Marxens Bruder Ernst als Vormund und Elisabeths Schwager Simon von Stetten diese Schuldverschreibung übernehmen[1885]. 1549 kommt es dann allerdings wegen des Erbes des 1536 verstorbenen Hans von Egloffstein zum Prozess vor dem kaiserlichen Landgericht Bamberg, 1598–1603 sogar vor dem Reichskammergericht seitens der Nachkommen aus 1. und 2. Ehe der Barbara von Giech, da offenbar 1516 ihr dritter Gatte, Hans von Egloffstein, die Verpflichtungen Ottos nicht erfüllt hatte[1886]. Marx selbst hatte seinerseits die Cousine seiner ersten Frau Ursula, Sophie Schenk von Schenkenstein, bei sich aufgezogen, die im Alter von 5 Jahren ihren Vater verlor und von dessen Brüdern Sixt, Hans und Christoph ihrer Schwester Ursula, verheiratet mit Apel von Seckendorff, übergeben wurde. Nach deren Tod wurde sie an deren Tochter Ursula, die Gattin von Marx, weitergegeben. Mit 13 Jahren heiratete sie dann mit 3.000 fl Heiratsgut gegen Erbverzicht Hans

1877 Bürger S. 48 Anm. 48 nach BSAA RAB I 433–436; OAB Crailsheim S. 458; StAN, Fstm Ansbach OA Crailsheim U 44 S. 13.

1878 StAL IL 425 Bd. 26 Qu 175; StAN Rep. 205-0 Bd. III Nr. 5503; bei Rechter, Die Seckendorff II, S. 208 nach HStAM RO Urk. Nr. 5503 falsch auf 1509 datiert.

1879 U Seckendorff Nr. 685.

1880 Nach Rechter, Die Seckendorff II, S. 199 ff. und 208 ff. und folgendem Text.

1881 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 47.

1882 Nach HStAM, RKG 8 Nr. 2857 und Aicher, während sie nach Biedermann Taf. 432 Tochter von Johannes v. Giech und Apollonia Stiebar v. Buttenheim ist, zudem als erste Ehe von Marx angeordnet; so auch bei Dichtel pass. und Pfaff, fol. 214v, S. 32. Die Ehe Philipps I. fehlt bei Biedermann.

1883 12.3. 1507 (Aicher), was offenbar seinen Bruder Ernst anregte, sein eigenes Testament abzufassen, und verpflichtete, die Vormundschaft für die gerade erst geborene Tochter Elsbeth zu übernehmen: StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 12.

1884 Schornbaum S. 180.

1885 HStAM RKG 8 Nr. 2857; „manuscryptum 1“ Nr. 5.

1886 HStAM, RKG 8 Nr. 2857.

Tafel 43

Albrecht v. Giech ⚭ Elisabeth v. Rotenhan

- **Dorothea**
  † 1517
  ⚭ Philipp I. v. Wollmershausen
  († 1506)
- **Marcus v. Giech**
  ⚭ Felicitas Stiebar
  v. Buttenheim
  - **Barbara**
    1. ⚭ 1506 Marx v. Wollmershausen
    2. ⚭ 1509 Otto v. Egloffstein
    3. ⚭ 1516 Hans v. Egloffstein
    - **Elisabeth v. Wollmershausen**
      ⚭ Erasmus Neustetter
    - **Anna v. Egloffstein**
      ⚭ Christoph v. Wirsberg
    - **Susanna v. Egloffstein**
      ⚭ Eustachius v. Wirsberg
  - **Ursula**
    Prälatin des
    Zisterzienserinnenklosters
    Schlüsselau

Tafel 44

Schenk v. Schenkenstein

- **Sixt**
- **Hans**
- **Christoph**
- **Kaspar**
- **N.N.**
  - **Sophie**
    ⚭ Hans Jacob v. Landau
- **Ursula**
  ⚭ Apel v. Seckendorff
  - **Ursula**
    ⚭ Marx von Wollmershausen

Jacob von Landau, der über seine Mutter ja den Wollmershäuser Besitz in Breitenau geerbt hatte[1887]: Tafel 44.

Da inzwischen ihre Onkel das Erbe ihres Vaters teilten, ohne den vierten Bruder Kaspar zu berücksichtigen, der nicht an Sophies Erbverzicht beteiligt gewesen war, klagte Sophie 1537–1545 gegen ihn als einzigen überlebenden Onkel auf ihr väterliches Erbe[1888]. Aus diesen eher verwirrenden Erbauseinandersetzungen wird immerhin deutlich, wie stark doch die Eheverbindungen gerade durch die finanziellen Seiten von Heiratsgut und Erbansprüchen die betreffenden Familien verknüpften, freilich auch in Streit miteinander geraten ließen.

Marx hinterlässt also zwei Söhne und vier Töchter, von denen **Margarete** mit Ritter Wolf **von Gültlingen**[1889], verheiratet ist. Dieser war seit 1484 württembergischer Diener, 1492 württ. Rat, seit 1498 Obervogt zu Wildberg, dabei seit 1502 mit 5 Pferden als Ritter verpflichtet[1890]. 1516 ist er denn auch mit Erbschenk und Hofmeister Philipp von Nippenburg im Gefolge Herzog Ulrichs beim Blaubeurer Vertrag zwischen Ulrich und Österreich als Spitzenbeamter beteiligt, d.h. als Erbkämmerer und Vogt zu Wildberg und Nagold[1891]. Auch unter österreichischer Verwaltung war er Regierungsrat in Stuttgart[1892]. 1506 verkauft er mit Gattin die Burg Klingenfels für 1.200 fl an Jörg d.J. von Vellberg[1893], mit dem er seit 1505 Vormund der Kinder des Jörg d.Ä. von Vellberg ist[1894]. Anlass dazu ist die Ehe dieses Jörgs d.Ä. 1500 mit Anna von Weiler, die eine Tochter Annas von Gültlingen mit Dietrich von Weiler ist[1895]. Wolf ist daher von Annas Seite als Schwager Dietrichs von Weiler Zeuge bei der Heiratsabsprache 1500[1896] und kauft 1516 von seinen Mündeln mit Zustimmung des Mitvormunds Jörg von Vellberg Pfleggüter zu Uhlberg und Mainkling für 610 fl[1897]. Bis 1524 tritt er als Beistand noch in Vellberger Familienangelegenheiten auf[1898].

Gemeinsam stiftet er mit seiner Frau Margarete die Pfarrei Göttelfingen[1899] und sind beide Herren auf Berneck

1887 S.o. S. 102 Anm. 1212 f.
1888 U Gerwig Blarer, Bd. 1 Nr. 492 Anm. 1.
1889 Zu einem Zweig dieser Familie siehe Schreiner S. 184.
1890 Pfeilsticker I Nr. 1128 und II OV. Nr. 2639; 3056.
1891 E. Gönner 1986 S. 245.
1892 Thuma S. 143.
1893 OAB Hall S. 280.
1894 R Vellberg Nr. 797, 824, 828 f., 834 f., 838–842.
1895 Vellberg I S. 132.
1896 R Vellberg Nr. 737.
1897 R Vellberg Nr. 850.
1898 R Vellberg Nr. 894 f., 870.
1899 OAB Horb S. 185.

Tafel 45

Simon III. v. Stetten ⚭ Anna v. Dottenheim
† 1498

Simon IV.
† 1514
1. ⚭ Barbara v. Wollmershausen († 1512)
2. ⚭ Ruffina v. Adelsheim

Christoph
† 1537
1. ⚭ Agathe Schletz
2. ⚭ Katharina v. Rossach

Simon V.
† 1569
1. ⚭ Brigitte v. Schaumberg
2. ⚭ Margarete v. Bachenstein
3. ⚭ Barbara v. Fischborn

Anna
* 1506 † 1573
1. ⚭ Balthasar v. Neuhausen
2. ⚭ 1528 Hans Ludwig v. Thalheim, Obervogt zu Laufen, wo Anna begraben ist

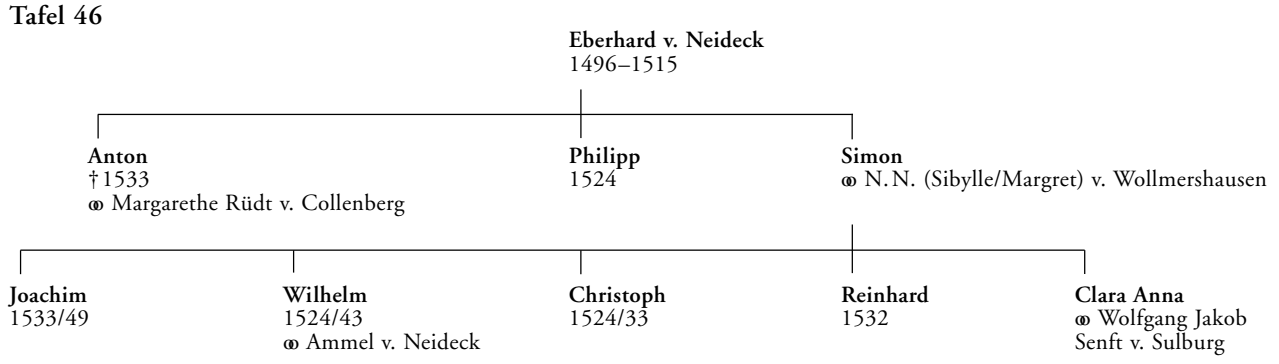
und Vollmaringen[1900]. 1531 präsentiert Wolfgang als eques aureatus und Erbkämmerer des Herzogtums Württemberg auf die Frühmesse in Berneck Simon Bosch, zusammen mit seiner Frau auch einen *Frühmesser* in Vollmaringen und in Göttelfingen[1901]. Auf die Pfarrei Göttelfingen präsentiert dann Margarete allein schon 1532 einen anderen Pfarrer, da es sich um ihre Morgengabe handelt, und 1540 als Witwe auf die Frühmesse in Vollmaringen[1902], nachdem Wolf 1536 gestorben war. In seinem letztmals 1535 fixierten Testament hatte er seine Frau statt mit dem bisher verschriebenen *Wittum*, Schloss und Stadt Berneck, das er seinem Vetter Balthasar von Gültlingen vererbt[1903], mit Vollmaringen und Göttelfingen ausgestattet. Erst bei ihrem Tod sollen deren Verwandte die eine Hälfte erben, die andere an die Söhne seiner Schwestertochter Agnes von Neuhausen fallen[1904]. Für sich selbst sah er eine Wochenmesse und Almosenstiftung für Vollmaringen und Göttelfingen vor[1905]. Sie starb erst 1545[1906], womit der Erbfall an die Neuhausen eintrat[1907].

Die zweite Tochter **Barbara** ist mit Simon **von Stetten**, Sohn des Simon III.[1908] und der Anna von Dottenheim[1909], verheiratet, der 1511 mit Marx' Bruder Ernst die Erbengemeinschaft der Marx-Nachkommen gegenüber Ott von Egloffstein vertritt[1910]: Tafel 45.

Als 1497 Ritter Simon III. von Stetten zu Kocherstetten gegen Gabriel von Stetten zu Künzelsau wegen Schulden in Höhe von 29 ½ fl des verstorbenen Hans von Stetten vor dem Landgericht Würzburg klagt, die dieser am Bau der Burg Stetten hinterlassen habe, sollen drei „Burg-

1900 OAB Horb S. 254; Thuma S. 143.
1901 D. Kraus S. 60, 348 und 982.
1902 D. Kraus S. 348 und 982.
1903 Siehe die Belehnung von dessen Sohn Paul über Pfäffingen und Rechte im Schönbuch (Lünig III, I S. 155 f. Nr. XC).
1904 StAL B 91 b II Bü 21. Hier ist am ehesten die Familienbeziehung Wolfs ablesbar, die bei Thuma S. 143 höchst verwirrend beschrieben ist, aber auch in der tatsächlichen Erbfolge (1494) überrascht.
1905 Thuma S. 143.
1906 OAB Horb S. 254.
1907 Siehe die Belehnung des Marx von Neuhausen als Ehevogt seiner Gattin Maria Jakoba von Wernau am 30.10.1545 (A von Ow Nr. 383). Die Erbfolge ist dadurch reichlich verwirrt, da man eher den Vater von Marx, Werner von Neuhausen, als Erben erwartet hätte, der in erster Ehe mit einer **Agnes von Wollmershausen**, verwitwete von Weiler, verheiratet gewesen sein soll, Tochter eines **Dietrich von Wollmershausen**, der seinerseits mit Anna von Gültlingen, der einzigen Schwester Wolfs, verheiratet war (Thuma S. 143). Doch ist Werner hier nur Testamentarier und eigentliche Erbin offenbar die Verlobte von Marx, vielleicht, weil ihr diese Güter jetzt als *Wittum* oder Morgengabe überschrieben werden. Interessanterweise heiratet Anna von Stetten, Tochter von Margaretes Schwester Barbara, zunächst ihrerseits ebenfalls in die Familie Neuhausen ein, was die Erbbestimmungen Gültlingens wohl mitverursachte.
1908 Drös, Hohenlohekreis, Nr. 176, nach Biedermann die erste Frau Simon von Stettens. Ihr Totenschild hing früher in der Johanneskirche zu Künzelsau, wo auch Simon v. Stetten begraben wurde. Ihre Grabinschrift nach HZAN GA 55 VII Bü 181 (Stetten) datiert den Tod auf 29.2.1512.
1909 Biedermann Taf. 40 macht freilich Barbara zur Tochter von Burkhard und gibt bei den Kindern andere Namen als Aicher an, dem ich bei der Genealogie folge. Manuscryptum 1 Nr. 5 gibt Simon III. († 1500) als Gatten der Elisabeth von Eltershofen an. Totenschilde von Barbara und Simon IV. hingen ursprünglich in der Künzelsauer Kirche (Drös, Inschriften Hohenlohekreis, Nr. 176 und 183). Von dort stammen die Sterbedaten, ebenso für Simon nach Drös Nr. 185. Der Grabstein ihres Sohnes Simon V., gestorben am 25.11.1569, in der Burg Buchenbach (ursprünglich in der Kirche Künzelsau) trägt noch die Wappen seiner 3. Frau Fischborn und deren Mutter Hettersdorf (Drös, Inschriften Hohenlohekreis, Nr. 332, Abb. 35; Himmelheber S. 116).
1910 S.o. Anm. 1885; „manuscryptum 1" Nr. 5.

Tafel 46



männer“ das entsprechende Bauregister kontrollieren. Er schlägt dazu Georg von Vellberg d.Ä. zu Leofels, dessen Sohn 1518 die Tochter Philipps I. von Wollmershausen heiratet[1911], und Philipp selbst sowie Burkhard VI. vor. Da Letzterer allerdings wohl zu alt ist, werden statt dessen Peter von Finsterlohr und Simon von Vellberg angesprochen, die aber wegen ihrer Amtmannschaften in fremden Diensten den Auftrag ablehnen[1912]. Dieser interessante Text gibt einen kleinen Einblick in die Problematik einer *Ganerben*burg, aber auch die offenbar kaum lösbare Frage, wem man Einblick in die Unterlagen über die Befestigungsausgaben gewähren wollte. Hier genügte nicht allein das Vertrauen in die Verwandtschaft oder Schwägerschaft, sondern musste auch die betreffende Amtspflicht derselben berücksichtigt werden. Simon selbst wurde kurz vor seinem Tod noch 1514 von den Grafen von Hohenlohe auf 10 Jahre zum Diener und Rat mit Sitz zu Ingelfingen berufen[1913].

Eine dritte Tochter wird 1511 als Gattin von Simon **von Neideck**[1914] greifbar, als dieser mit Simon von Stetten wegen ihrer Heiratsgüter auf Roßtaler Besitzungen sich mit ihrem Bruder Ludwig einigt[1915]: Tafel 46.

Sie schließt sich mit ihren Kindern und Untertanen 1525 den aufständischen Bauern an, wobei sie als Margaretha Neidecker genannt wird[1916].

Die Tochter **Elsbeth** aus der Ehe mit Barbara von Giech kommt unter die Vormundschaft von Marx’ Bruder Ernst, der darüber wenig glücklich war[1917]. Sie heiratet 1523 Sebastian **Neustetter** und wird damit u.a. Mutter des Erasmus Neustetter, der im Todesjahr der Mutter, 1561, als bambergischer Domkanoniker aufschwört[1918], seine eigentliche Karriere aber in Würzburg macht und als Comburger Propst die dortige Anlage grundlegend im Renaissancestil erweitert (Abb. 36). Als Rektor der Universität Würzburg ist er im dortigen Dom begraben[1919]. Noch ein anderer Sohn, Pankraz, ist würzburgischer Domherr und Kanoniker in Comburg und Eichstätt, wo er im Domkreuzgang bestattet ist[1920]. Sie vermittelt demnach in eine ähnliche Familie wie zuvor die Verbindung mit den Eyb[1921] und ist mit ihrem Gatten in der Pfarrkirche Schönfeld beigesetzt, wo ihr Epitaph überdauert hat[1922]: Tafel 47.

Die Söhne Sebastian und Christoph führen u.a. den Prozess um das Erbe ihrer Großmutter Barbara, verheiratet mit Marx, 1598 bis 1603 vor dem Reichskammergericht gegen die Egloffstein[1923].

Ludwig

Marx’ Söhne Christoph und Ludwig stellen 1507 für Georg Feret einen Lehenbrief über Ländereien in Roßtal aus[1924], haben also das Vatererbe gemeinsam angetreten. Aber **Christoph I.** begegnet dann nicht mehr, so dass **Ludwig** Alleinerbe wird. Da er aber bereits 1506 Domizellar zu Bamberg ist und als solcher 1510 in Ingolstadt immatrikuliert wird[1925], hat er kein eigentliches Interesse

1911 Siehe S. 150 Anm. 2031.
1912 StA Würzburg, Stdb. 869 fol. 202v–204v.
1913 Drös Nr. 185.
1914 Zu Neideck/Maienfels siehe WFr VII 1867 S. 499–512; OAB Öhringen S. 263–265; die Genealogie folgt unten Biedermann, Gebürg, Taf. 342.
1915 StAN Rep. 134 II S. 207r fol. 43; Rep. 143 S. 227 Nr. 2a; Rep. 141 S. 536. Biedermann Taf. 432 gibt eine Sibylla an, die mit Balthasar v. Rosenberg verheiratet gewesen sein soll, bei Neumaier Boxberg aber nicht nachgewiesen wird. Vielleicht war sie zweimal verheiratet.
1916 Baumann, Bauernkrieg, S. 586.
1917 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 5 und 12.
1918 Looshorn S. 517; Dichtel S. 271.
1919 Wendehorst 6, Germ. Sacra 40, S. 254; Reuschling S. 289 f.; Dichtel S. 270 f.; Kenotaphe befinden sich auch in der Comburg (Gradmann S. 624; Dichtel S. 270) und wohl in Hollfeld (Dichtel S. 270 f.).
1920 Wendehorst 6, Germ. Sacra 40, S. 255.
1921 Nach Aicher; Biedermann, Gebürg, Taf. 344 f., z.T. mit anderen Namen; siehe auch Looshorn S. 517.
1922 Dichtel S. 278.
1923 HStAM RKG 8 Nr. 2857.
1924 StAN Rep. 143 S. 227 Nr. 2.
1925 Kist S. 324; Biedermann Taf. 432. 1515 tauscht er seine Pfründen in Bamberg mit Wolf Ad. von Waldenfels (Kist S. 31 und 324) und erhält dafür dessen Benefiziat S. Nicolai in Turri am Dom

Tafel 47

Hans Neustetter ⚭ Kunegunda v. Truppach

- **Kunigunde** ⚭ Stephan v. Egloffstein
- **Anna** ⚭ Matthias v. Lauffenholtz
- **Clara** Klosterfrau in Rothenburg † 1532
- **Markus**
- **Caspar** Domherr zu Bamberg, Würzburg und Eichstätt 1520
- **Balthasar**
- **Sebastian** † 1562 ⚭ Elsbeth v. Wollmershausen († 1561)
  - **Erasmus** * 1523 † 1594 Domherr zu Bamberg, Domdekan zu Würzburg, Propst von Stift Haug, Dekan von Comburg
  - **Pankratius** * 1530 Domherr zu Würzburg und Eichstätt 1557 in Eichstätt begraben
  - **Ernst**[a] Domherr zu Bamberg † 1565
  - **Sebastian** * 1543 Domherr zu Würzburg, dann resigniert und ⚭ Magdalena v. Rechenberg[b]
  - **Sigmund** Amtmann zu Haßfurt ⚭ Magdalena v. Rechberg
  - **Katharina** ⚭ Anton Groß v. Trockau
  - **Susanne** * 1540 † 1591 ⚭ Balthasar Heuslein v. Eussenheim († 1601)[c]
  - **Christoph** 1525–1607 Amtmann zu Wolfsberg, Oberschultheiß zu Bamberg, Kommandant der Veste Rosenberg 1. ⚭ Margaretha v. Giech 2. ⚭ Elisabeth v. Seckendorff-Rinhofen
  - **Johanna**[d]
- **Hans** Domherr zu Eichstätt
- **Lukas** ⚭ Magdalena v. Reitzenstein

a Nicht bei Aicher; s. aber Dichtel S. 270 nach Biedermann.
b Auf diese Ehe geht ein Wappenstein zurück, der als Großmutter Elisabeth nachweist (Maierhöfer S. 85).
c Sein Grabstein in der Friedhofskirche von Bad Kissingen (Dichtel S. 265 f. und 278).
d Weitere zwei namenlose Kinder sind in der Ritterkapelle in Haßfurt bestattet (Maierhöfer Nr. 211).

an diesem Güterbesitz, auf den freilich seine Schwestern als Heiratsgut angewiesen sind: Mit seinen Schwägern Simon von Stetten und Simon von Neideck hat er schon 1511 entsprechende Güter in Roßtal ausgewiesen[1926], und für seine Schwester Margarethe ist 1516 Ernst Lehenträger über den Hof zu Roßtal[1927], 1521 dann dessen Sohn Burkhard VII. über denselben Hof für Elisabeth[1928]. Ludwig selbst verkauft aber seinen Besitz in der Folge nach und nach: 1512 dem deutschen Haus zu Virnsberg den Zehnten zu Schmalnbühl, nachdem ihm der Markgraf denselben gegen *Lehenmachung* einer Wiese zu Roßtal und des Gutes zu Adelmannsdorf übereignet hat[1929], und seinem Onkel Ernst seinen Hof zu Reichenbach[1930]. 1514 verkauft er für 500 fl an Gebhardt von Zedwitz, den Sohn seiner Tante Elisabeth, das Haus in Cadolzburg und die Behausung zu Roßtal[1931]. Den Kauf finanziert sein Onkel Ernst vor, wofür er sich und seinen Erben den Wiederkauf sichert[1932]. Tatsächlich steigen bereits 1524 Ernsts und Philipps Söhne Friedrich V., Georg III., Burkhard VII. und Christoph II. wieder in Roßtal ein[1933], nachdem Ludwig selbst offenbar inzwischen verstorben ist, da er 1522 letztmals das markgräfliche Lehen Schmalnbühl und das Gut zu Adelmannsdorf erhalten hat[1934].

selbst, das aber 1518 Erasmus Schenk übernimmt (Kist S. 325; siehe auch Kist Matrikel S. 445 Nr. 6758). Wahrscheinlich war er vom Verwandten seiner Mutter Ursula von Seckendorff, Weipprecht von Seckendorff-Rinhofen, auf die Domherrenstelle befördert worden, da dieser seit 1473 in Bamberg Kanoniker war (Kist S. 32; 284 und 358).

1926 StAN Rep. 134 II S. 207r fol. 43; Rep. 143 S. 227 Nr. 2a; Rep. 141 S. 536; Rechter 1998 S. 206 Nr. 124.

1927 StAN Rep. 143 S. 229 Nr. 5a; Rep. 135 II S. 231 Nr. 4.

1928 StAN Rep. 143 S. 229 Nr. 5b; Rep. 135 II S. 231 Nr. 5.

1929 StAL IL 425 Bd. 26 Qu 175; StAN Rep. 205-0 Bd. III Nr. 5515 und 5517; StAN Rep. 143 S. 227 Nr. 2b; Jahresber. Hist. Ver. Rezatkr. 1833 S. 34; Pfaff, fol. 224r, Nr. 136; Rechter 1998 S. 206 Nr. 124. Bürgen sind sein Onkel Ernst v. Wollmershausen, Amtmann zu Hoheneck, und Christoph von Seckendorff, Amtsverweser zu Cadolzburg, der Schwiegervater von Ernst.

1930 StAN Rep. 143 S. 159 Nr. 3; StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 105; Jahresber. Hist. Ver. Rezatkr. 4, 1834 S. 38.

1931 StAN Rep. 135 II S. 683 Nr. 110; s.o. S. 131 Anm. 1731 und S. 137 Anm. 1817. Bei dieser Gelegenheit wird erst der genaue Güterbestand in Roßtal selbst erkennbar (Kreutzer/Düthorn S. 103). Gebhard wird 1516 damit erneut belehnt (StAN Rep. 143 S. 228 f. Nr. 5; Rep. 139a Fm Ansbach Archivakten Nr. 395; siehe OAB Crailsheim S. 460), 1522 folgt dann Gebhards Bruder Simon für Gebhards Sohn Hans Jörg (Rep. 143 S. 229–231 Nr. 6–9).

1932 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim, U 44, S. 43 f. und Nr. 10b; StAN Rep. 143 S. 228 Nr. 4.

1933 StAN Rep. 143 S. 232 Nr. 10; vgl. a.a.O. Nr. 11 f.

1934 StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 3.

Neue Linie Amlishagen

Philipp I.

Marx' Bruder **Philipp I.** erscheint erstmals 1472 mit seinen beiden Brüdern bei einem Vertrag über den Zehnten zu Mainsontheim mit Wilhelm, Heinrich und Caspar von Crailsheim[1935], 1473 dann zusammen mit Bruder Ernst beim Verkauf von Ländereien in Rot am See[1936]. 1474 soll er zum Empfang des Kaisers in Rothenburg zwei Pferde stellen[1937], zum Aufgebot gegen Herzog Karl von Burgund im Kölner Krieg dann vier, die tatsächlich am 23.6. in Helpershausen gefüttert werden[1938]. Noch 1475 liegt er zusammen mit Ernst und Burkhard d.Ä. und d.J. mit dem Kaiser vor Neuß[1939]. 1474 ist er aber auch mit Burkhard d.Ä. und d.J., Lienhard, Neidhard, Sittich und Bruder Ernst sowie zahlreichen anderen fränkischen Adligen wegen seines „Freundes" Contz von Aufseß aktiv, indem er an Herzog Albrecht von Österreich eine gemeinsame Bittschrift unterschreibt[1940]. 1477 wird er, wie schon 1473 sein Bruder Ernst, von den Hohenlohe mit dem halben Zehnten und fünf Gütern zu Wollmershausen, dem halben Zehnten zu Helmshofen und drei Gütern zu Wallhausen, 2 Gütern zu Bronnholzheim, je einem Gut zu Rot a.S. und Satteldorf und der Wüstung Reinbottenhausen belehnt, außerdem mit dem Komplex um Wüstenau, Haltenbergstetten, Stimpfach und zwei Gütern zu Sachsen[1941]. 1478 ist er erneut beim Feldzug in Burgund[1942], wird aber auch mit 1/3 des Zehnten zu Erlingen (Kleinerdlingen) und einem Gut zu Schainbach von den Oettingen belehnt[1943], die 1461 sein älterer Bruder Ernst erhalten hatte[1944]. 1480 versucht er mit Bruder Ernst für Burleswagen einen Burgfrieden mit den anderen *Ganerben* Wilhelm von Bebenburg und den Füchsen zu schließen[1945]. 1481 ist er mit 158 anderen Rittern und Grafen schon an 22. Stelle Mitglied einer Turniervereinigung mit Markgraf Albrecht und dessen Söhnen[1946] und nimmt mit dem Markgrafen, einem **Stephan** von Wollmershausen und Burkhard VI. sowie Neidhard am Turnier in Heidelberg teil[1947], 1483 am Gesellenstechen zu Offenburg[1948], auch 1485 am Turnier in Ansbach mit seiner Frau[1949], wobei er „in hohen Zeugen gestochen hat"[1950], und am 14.11.1485 mit dem Markgrafen beim Gesellenstechen auf der Hochzeit von Sixt von Seckendorff, wobei er nach dem Markgrafen mit 10 Gewinnen und 4 Fällen am besten abschneidet[1951]. 1486 ist er beim Bamberger[1952] und 1487 beim Wormser Turnier[1953], jeweils in der Gesellschaft zum Bären[1954]. 1483 ist er mit Burkhard und Neidhard Lehenrichter unter Wilhelm von Dottenheim für Graf Albrecht von Hohenlohe zu Ingelfingen[1955], 1485–1497 Amtmann zu **Lobenhausen**[1956], aber auch mit seiner Frau **Dorothea von Giech**, Tochter des Albrecht von Giech und der Elisabeth von Rotenhan[1957], Mitglied des Schwanenordens[1958] und 1486 am Begräbnis von Markgraf Albrecht, 1495 dem von Markgraf Sigmund beteiligt[1959].

Nach Biedermann S. 430 soll er in erster Ehe mit **Anna von Auerbach** verheiratet gewesen sein, Tochter des Wilhelm von Auerbach. 1486 erhält er den Zehnten zu Rot a.S. und den Hof an der dortigen Kirche als hohenlohisches Lehen, wobei er als „gesessen zu Amlishagen" bezeichnet wird[1960]. Im selben Jahr hat er auch 1/3 des Zehnten zu Ailringen[1961], kauft von Oswald von Thann weitere Güter in Rot a.S.[1962] und siegelt mit Jörg von Vellberg den Verkauf einer *Gült* von 1 fl auf der Mittelmühle zu Eichenau an die drei Städte[1963] und den Verkauf der Mühle selbst[1964]. 1487 nimmt er im Gefolge der Markgrafen

1935 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 166v. Vermittler sind Georg Zobel, Burkhard VI. und Georg Fuchs von Dornheim zu Neidenfels.
1936 StadtACr 1/74 Nr. 78; StAN Rep. 145 S. 48 Nr. 29.
1937 U Albrecht Achilles I Nr. 778.
1938 U Albrecht Achilles I Nr. 861.
1939 Höfler S. 132; OAB Crailsheim S. 459 nach Pfaff und Biedermann Taf. 432; Haenle S. 175; Rechter 1998 S. 196 Nr. 16.
1940 Notizenblatt V Nr. LXXI S. 87.
1941 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 17; ebenso 1489 a.a.O. Nr. 23.
1942 Rechter 1998 S. 196 Nr. 16.
1943 Ebenso 1486 (Falckenstein S. 263).
1944 Falckenstein S. 119.
1945 StAL B 70 S Bü 92; StAN Rep. 145 S. 298 Burleswagen b/c Nr. 4.
1946 StAN Rep. 103 I Fm Ansbach, Gen.rep. Urkunden Nr. 1000.
1947 Rixner fol. 326r ff.
1948 OAB Crailsheim S. 459 nach O.R. 16, 266.
1949 Rixner fol. 366v und 369r; Biedermann Taf. 432; Haenle S. 174 f.; Rechter 1998 S. 196 Nr. 16.
1950 Rixner fol. 371r.
1951 U Albrecht Achilles III Nr. 1152.
1952 Rixner fol. 383r.
1953 Rixner fol. 397v und 399v.
1954 Rixner siehe vorige Anm.; Kruse S. 432 und 436; vgl. StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 47.
1955 Hanselmann S. 98.
1956 OAB Crailsheim S. 459; vgl. Wibel IV. S. 103 für 1486; Haenle S. 175, wo diese Amtsperiode differenziert dargestellt wird. 1502 ist dann als Amtmann in Lobenhausen Herold von Rein belegt (Wibel IV S. 103).
1957 Siehe S. 142 Tafel 43.
1958 Haenle S. 174 f. und S. 54 und 56; zum Kauf der entsprechenden Ordenskette siehe Haenle S. 64. Vgl. Frankl S. 122 und Anm. 161; Teichmann S. 168 und 174.
1959 Haenle S. 175.
1960 StAL H 28 U 27; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 21; vgl. für 1489 und 1491 a.a.O. Nr. 23; 25. Bis 1708 bleibt dieser Besitz in der Familie (OAB Gerabronn S. 109 und 197).
1961 Bossert 1909 S. 406.
1962 OAB Crailsheim S. 459, so dass noch 1732 drei Einwohner von Rot Untertanen der Erben sind (OAB Gerabronn S. 197).
1963 HZAN La 150 U 5470.
1964 HZAN La 150 U 5472.

Friedrich und Sigmund am Nürnberger Reichstag teil[1965]. 1488 kauft er von seinem Vetter Burkhard VI. ein Gut zu Münster[1966] und ist als Amtmann von Lobenhausen unter Vorsitz von Kaspar von Crailsheim Beisitzer eines Schiedsgerichts zwischen den Schrozberg und den Berlichingen in Schrozberg[1967]. In diesem Jahr nimmt er dann am Zug in die Niederlande zur Befreiung Maximilians mit Ludwig von Hutten und Ernfried von Vellberg und einem Wagen des Amtes Bayreuth teil[1968]. 1489 wird er von Hohenlohe mit dem Komplex Wüstenau, dem Zubehör von Burleswagen und wie 1486 mit dem Zehnten und einem Hof zu Rot a.S. belehnt[1969]. Außerdem siegelt er eine Schuldverschreibung Krafts von Hohenlohe über 2.000 fl, die dieser Marret von Stetten aus dem Kauf von Döttingen noch schuldet und bis 1495 zurückzahlen will[1970]. Eine Schlichtung zwischen Crailsheim und Augsburg um 200 fl „Nahme" siegelt er zusammen mit Burkhard VI. und Sittich[1971]. 1490 bittet er mit seinen Brüdern Ernst und Marx Kunz von Rosenberg zu Waldmannshofen um Bürgschaft für ihren Verkauf des Hofes zu Estenfeld an Karl von Grumbach[1972] und siegelt eine *Teidigung* zwischen den Gemeinden Kleinallmerspann und Buch wegen des Gemeinwasens[1973]. Mit den anderen *Ganerben* grenzt er zwischen der Anhäuser Gaismühle und der Bölgentaler Haintzenmühle den Bannbezirk ab, regelt die Benutzung letzterer[1974] und kauft selbst in Triftshausen einen Acker[1975]. 1491 verkauft er ein Gut in Schainbach an Konrad von Berlichingen[1976], kauft weitere Güter zu Triftshausen und Gröningen[1977], für 200 fl von seinem Bruder Ernst 1 (oder 12) Weiher zu Volkershausen[1978] und tauscht mit der Gemeinde Grimmschwinden Wiesen[1979]. Einen Streit mit Hans von Crailsheim, gen. Geumann, wegen zweier Bauern in Hengstfeld schlichtet der Markgraf: Sie sind einerseits Untertanen von Philipp, andererseits wegen des Kirchenpatronats von Hans mit Frondiensten belastet und deshalb von ihm unter Treueid genommen worden. Davon soll Hans sie befreien, aber auch Philipp sie aus der Leibeigenschaft entlassen, in die er sie offenbar im Gegenzug genommen hatte[1980]. Dieses geradezu salomonische Urteil zeigt, wie verquer damals Dorfbewohner von den unterschiedlichen Dorfherren belastet wurden und welche Konfliktfelder es in einem *Ganerben*dorf gab. Immerhin schließen jetzt Hans von Crailsheim und Philipp einen *Ganerben*vertrag über die Pflicht und den Eid ihrer Untertanen in der Pfarrei Hengstfeld[1981].

Als Lobenhausener Amtmann rührt er offenbar die 1453 durch Hans von Absberg beigelegten Streitigkeiten zwischen den von Crailsheim zu Erkenbrechtshausen und der Gemeinde Triensbach wegen der Holznutzung und Hut in den Waldungen des Reußenbergs wieder auf, so dass 1493 das Nürnberger Landgericht erneut darüber entscheiden muss[1982]. 1492 verträgt er sich mit den anderen Ortsherren von Tiefenbach über die jeweiligen Rechte[1983]. Im selben Jahr übernimmt er von Neidhard zu seinem Lobenhausener Amt noch das Amt Bebenburg/Werdeck, wofür er Neidhard eine Jahresrente von 50 fl zahlt[1984]. Er wird dann auch gleich für einen Zug des Markgrafen gegen Herzog Albrecht von Bayern im Aufgebot der Ämter Crailsheim und Feuchtwangen unter Graf Gottfried von Hohenlohe mit Ernfried von Vellberg beordert[1985].

1492 kauft er mit seinen Brüdern und Vetter Burkhard VI. Neidhard die Hälfte von **Amlishagen** ab[1986], übernimmt aber dann die Anteile von Ernst und Marx, indem er seinen Anteil an Burleswagen mit Gütern zu Wollmershausen, Satteldorf, Gröningen, Helmshofen, Bronnholzheim, Triftshausen, Tiefenbach, Mariäkappel und Wüste-

1965 Dt. Reichstagsakten. Mittlere Reihe II S. 659.
1966 HZAN GA 5 U 1902, alt: Schubl. LVII Nr. 8 Münster.
1967 A Berlichingen Nr. 118; HZAN GA 5 U 1085, alt: Schubl. XLVIII Nr. 26b.
1968 Baader S. 2.
1969 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 23; ebenso 1491 (a.a.O. Nr. 25).
1970 HZAN GL 5 Schubl. 29 Nr. 33.
1971 StadtACr 1/81 Auswärtige 12.
1972 HZAN Ni 5 U 5.
1973 U Erkenbrechtshausen A 10; StAL B 364 U 23.
1974 StAL B 364 U 23, wobei er auch seinen Bruder Ernst vertritt; StAN Rep. 156.1 S. 64 f. Urk. 38; OAB Crailsheim S. 279.
1975 StAL B 148 U 26.
1976 Bossert 1909 S. 406.
1977 OAB Crailsheim S. 459; StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 Nr. 10b, offenbar von Hans Gaymann von Crailsheim.
1978 StAN Rep. 156 S. 87 Nr. 1 und Rep. 156.1 Fm Ansbach; Geh. Archiv, Kloster Anhausen, noch ohne Nr.; OAB Crailsheim S. 256 und S. 458.
1979 U Stift Feuchtwangen Nr. 489; StAN Rep. 159 Stift Feuchtwangen S. 466 Nr. 2.
1980 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 199.
1981 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 122 Nr. 1.
1982 U Erkenbrechtshausen A 12.
1983 StAL B 69 Bd. 15 Nr. 2 und 3; StA Würzburg Rep. 113/VII; den betr. Gemeindebrief siehe Schumm S. 418 ff. Eine erneute Dorfordnung 1508 für Tiefenbach (StA Würzburg Rep. 113/VII; StAL B 69 Bd. 15 Nr. 4) findet ohne direkte Teilnahme eines Wollmershausen statt, vielmehr vertritt sie ein Hans Herdlein, den wir somit als „Amtmann" der Wollmershausen ansehen können.
1984 StAN Rep. 134 II S. 221 fol. 173; Rep. 145 S. 551 Nr. 38; Rep. 117 I S. 49 Nr. 73 a–c; 1497 wird diese Amtmannschaft verlängert (Rep. 117 I S. 65 Nr. 92a; vgl. S. 66 Nr. 92); Haenle S. 175; bei Rechter 1998 S. 196 Nr. 16 verkehrt dargestellt, als ob er die Amtsstelle abtrete.
1985 Baader S. 22.
1986 Bürger S. 47 f. in etwas anderer Darstellung, siehe Anm. 42 nach BSAA RAB I 116 und 118; Rechter 1998 S. 196 Nr. 16 nach StAN Fm Ansbach Lehenbuch Nr. 9, fol. 59; siehe entsprechende Belehnung StAN Rep. 135 I S. 129 Nr. 36 seitens des Markgrafen, 1494 auch seitens Hohenlohe StAL B 66a/V. Bü 213 Nr. 59; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 28 f.; 32 f.; HStAS C 3 Nr. 4867 Q 21.

nau für 3.000 fl an Ernst verkauft[1987]. Wohl zur Finanzierung verkauft er 1493 auch seine Rechte zu Münster für 190 fl an die Hohenlohe[1988] und verzichtet bei der Belehnung durch die Hohenlohe 1494 auf die bisherige Qualität Amlishagens als *Kunkellehen*, d.h. lässt es zu einem Mannlehen umwandeln. Zur Belohnung wird ihm ein Hof zu Rot a.S., der bisher hohenlohisches Lehen war, *zu eigen gemacht*[1989]. Offenbar geht er davon aus, dass die Familie derzeit genügend lehnsfähige Männer aufweist, verursacht aber dem letzten Wollmershausen das Problem, Amlishagen dann doch für seine Töchter bzw. Schwiegersöhne vererbbar zu machen. 1495 verkauft er auch Ländereien zu Wallhausen für 189 fl[1990]. Gegenüber Burkhard VI. löst er zudem 1497 eine Schuld von 2.000 fl, für die er diesem mit seinen Brüdern zunächst entsprechende Güter und *Gülten* zu Hengstfeld verpfändet hatte[1991], durch ein *Leibgeding* über 100 fl jährlich ab[1992].

1494 sitzt er in Amlishagen, als er an Kloster Anhausen 2 Höfe zu Volkershausen und Güter zu Zagelbach und Regelshagen für 750 fl verkauft[1993]. Bürgen sind dabei außer dem Feuchtwanger Amtmann Jörg von Ehenheim Eberhard von Schrozberg zu Schrozberg und Hans von Schrozberg zu Feuchtwangen, mit denen wohl verwandtschaftliche Beziehungen bestehen. Wohl nach einem Brand in der Kernburg von Amlishagen muss er diese renovieren lassen, worauf eine Wappentafel mit der Jahreszahl 1502 hinweist[1994]. Kein Wunder also, dass er 1506 darüber klagt, dass er kein Geld hat, um die Burgställe in Roßbürg und Hengstfeld wieder aufzubauen[1995]. Stattdessen löst er 1497 in Roßbürg seine Schäferei auf, indem er das Land für 500 fl den angrenzenden Gemeinden verkauft[1996]. Dagegen verträgt er sich in Amlishagen 1496 wegen seiner Schäferei mit den angrenzenden Gemeinden[1997]. Wir können daraus auch noch um 1500 eine extensive Landwirtschaft erschließen, bei der Rittergüter größere Ländereien rentabel mit Schafzucht bewirtschaften, während dann um 1700 diese Ländereien wieder zu Ackerland vergeben werden. 1497 wird er von Simon von Stetten, dem Schwiegersohn seines Bruders Marx, in einem Erbstreit mit Gabriel von Stetten zur Kontrolle der Bauregister von Burg Stetten vorgeschlagen[1998], was ein erhebliches Vertrauen in seine Verschwiegenheit und Unparteilichkeit zeigt.

Seit 1497 ist er nur noch zu **Bemberg** markgräflicher Amtmann und wird entsprechend als Vogt und Diener bestallt[1999]. 1498 vergleicht er sich mit fünf Böckingern, die seinen Leibeigenen Michael Dürner erschlagen haben. Sie sollen der Witwe 50 fl und die Arztkosten und für den Toten 2 Seelämter und 28 gesprochene Messen im Heilbronner Franziskanerkloster bezahlen[2000]. Im selben Jahr schlichtet er mit dem markgräflichen Kastner zu Bemberg und dem hohenlohischen Amtmann zu Schillingsfürst sowie dem Rothenburger Spital den Streit der Gemeinden Kühnhard und Limbach um zwei Weiher und einen Rain[2001]. 1501 beschwert sich der Rothenburger Rat bei Philipp, dass Linhart Schubart aus Blaufelden nachts um den Zaun des Jacob Berung zu Herpershausen gegangen sei und ihm geflucht und seinen Sohn als Hurensohn bezeichnet habe; Philipps Sohn Christoph habe zudem seinen Schafknecht angehalten, mit den Schafen das Heu von Lienhart Hammer wegzufressen, und die Wollmershäuser Jüdin (wohl in Hengstfeld) habe Hans Enslin zu Brettheim mit Unwahrheiten belastet, Philipp ihm aber kein gerichtliches Gehör gewährt[2002]. Letzteres wäre ein erster Hinweis auf jüdische Untertanen der Wollmershausen, die sonst erst wieder 1588 auftauchen[2003]. Jedenfalls ist der bisherige Ansatz für jüdische Bewohner in Hengstfeld – erst seit Anfang des 18. Jahrhunderts[2004] – zu revidieren. Der Rothenburger Stadtrat bittet Philipp 1501 aber auch, den von markgräflichen Untertanen ausgeraubten und verwundeten Rothenburger Torwart aus dem Gefängnis in Bettenfeld freizulassen, was aber Philipp wegen Krankheit nicht realisieren kann. Rothenburg wendet sich daher direkt an den Markgrafen und verlangt die Stellung der markgräflichen Täter auf einen Rechtstag in

1987 Bürger S. 48 Anm. 43 f. nach BSAA RAB I 120, 124, 565, 393; StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 Nr. 10b; StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 7 und Nr. 737 Nr. 105; OAB Crailsheim S. 459; entsprechend wird er damit 1494 belehnt (StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 28 f.), ebenso 1500 und 1505 (a.a.O. Nr. 32 f.), verzichtet aber zugunsten von Burkhard VII. auf die Besetzung der Spitalpfründen in Crailsheim (Bürger S. 48 Anm. 45 nach BSAA RAB I 429 und 466).

1988 HZAN GA 5 U 1903, alt: Schubl. LVII Nr. 9 Münster; OAB Crailsheim S. 459; OAB Mergentheim S. 635 nach WFr 6 S. 499. Siegler sind seine Brüder Ernst und Marx und sein Vetter Burkhard VI., Vogt zu Ellwangen.

1989 StAL H 28 U 32 = StAN Rep. 145/2; Belehnung siehe auch StAL B 66a/V Bü 213 Nr. 59 und StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 28 f.

1990 StAL B 364 U 26; StAN Rep. 156 S. 90 Nr. 4; StAN Rep. 156.1 S. 70 = Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kloster Anhausen, Urk. Nr. 39.

1991 Bürger S. 48 Anm. 42 nach BSAA RAB I 116 und 118.

1992 Bürger S. 48 Anm. 46 nach BSAA RAB I 100.

1993 StAN Rep. 156.1 S. 69 = Fm Ansbach, Geh. Archiv Urkunde Nr. 41; StAL B 364 U 25; OAB Crailsheim S. 290 und 256 f.

1994 Drös 2015 Nr. 107.

1995 StAL B 148 U 28 fol. 8' und HStAS H 180 Bd. 720 fol. 292v; OAB Gerabronn S. 153; Ströbel S. 14.

1996 StAL H 28 U 193 = StAN Rep. 145/2; StAN Rep. 156 S. 83 Nr. 6; Rep. 156.1 Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kloster Anhausen Urk. noch ohne Nr.; Ströbel S. 14.

1997 StAL H 28 U 36 = StAN Rep. 145/2 OA Crailsheim S. 487 Nr. 3 und StAN Rep. 134 II S. 128r fol. 15; vgl. StAL B 74a Bd. 20* Nr. 2.

1998 S.o. S. 143 f.

1999 StAN Rep. 117 I S. 65 Nr. 92a und S. 66 Nr. 92.

2000 U Heilbronn II Nr. 1695.

2001 HZAN Ba 5 U 12.

2002 StadtA Rothenburg B 216 Nr. 108.

2003 Siehe S. 70 Anm. 688.

2004 Ströbel S. 279.

Rothenburg[2005]. Vielleicht schreibt daher Philipps Bruder Ernst an den Rothenburger Rat, dass er und Philipp sich gegenseitig vertreten[2006]. Umgekehrt bittet Philipp, den Rothenburger Untertan Michael Albig in Reubach aufzufordern, das Kind der Anna Lingk als seines anzuerkennen. Da sie selbst ihn aber bislang nicht als Vater angegeben habe, fordert Rothenburg Philipp auf, genauere Nachforschungen anzustellen[2007]. Später rät der Rothenburger Prokurator Ulrich Karg, eine Klage des Michael Albig gegen Philipp wegen zu hoher Prozesskosten durch einen Vergleich zu beenden[2008]. 1502 beschwert sich Rothenburg darüber, dass der Markgraf Martin Vogt zu Kühnhard und Barbara, Gattin des Peter Weingartner zu Kleinbrettheim, als Leibeigene beansprucht. Vielmehr sei deren Mutter Margret Vogt ihr Leben lang Rothenburger Leibeigene gewesen und habe stets ihr Leibhuhn gezahlt[2009]. Umgekehrt geht Rothenburg auf Philipps Vorschlag ein, das zwischen Rothenburg, Wiesenbach und Anstößern strittige Lehenholz durch gemeinsamen *Untergang* zu klären[2010]. Und nachdem Philipps Bruder Ernst den Streit zwischen den beiderseitigen Untertanen Enslin und Schuster zu Blaufelden geschlichtet hat, bittet Rothenburg Philipp um eine schriftliche Bestätigung darüber für Schuster[2011].

1503 verleiht Philipp als Amtmann von Bemberg zusammen mit dem Kastner ein Bauernlehen an Veit Müller zu Hengstfeld[2012]. In diesem Jahr bitten ihn die Grafen Albrecht und Georg von Hohenlohe um Bürgschaft für eine Schuldverschreibung über 1.000 fl an Margarethe Thurn von Turnau[2013]. 1504 verständigen sich die Wollmershausen mit der Stadt Crailsheim über die Besetzung ihrer Pfründen im Crailsheimer Spital, wobei sie Ernst als dem Ältesten das Verfügungsrecht über diese Pfründen überlassen[2014]. Im selben Jahr siegelt Philipp einen Vertrag zwischen den Grafen Albrecht und Georg von Hohenlohe einerseits, Simon von Stetten, dem Mann seiner Nichte Barbara, andererseits[2015], außerdem wird er von Herzog Ulrich von Württemberg wegen Reisigen und dem Pfalzgrafen bestellt[2016], d.h. zur Teilnahme am bayerischen Erbfolgekrieg gegen die Pfalz aufgerufen. Als er dazu auch vom Markgrafen bestellt wird, entschuldigt er sich bei diesem[2017]. 1505 teilt er mit den Brüdern Marx und Ernst die gemeinsamen Besitzungen, indem Marx die Roßtaler Besitzungen erhält und dafür zugunsten von Philipp und Ernst auf Burleswagen und Amlishagen verzichtet[2018]. Für Graf Albrecht von Hohenlohe siegelt er als Ritter mit seinem Vollwappen dessen Belehnung des Hans Müller zu Brettenfeld mit einem vom Vater ererbten Acker[2019]. 1506 bürgt er als Bemberger Amtmann für 2.000 fl, die der Markgraf Heymenhofen und dessen Frau schuldet[2020]. In diesem Jahr macht er als Ritter sein Testament, in dem er Amlishagen und seine Besitzungen unter seine Söhne Christoph und Georg aufteilt[2021], denen er ausdrücklich Fürstendienst empfiehlt[2022]. Georg erhält dabei u.a. ein Gut in Mulfingen, das erst mit Aussterben der Familie 1708 an den Lehnsherrn Würzburg zurückfällt[2023]. In diesem Zusammenhang hat er offenbar auch in Rechenhausen 3 ½ Vogtlehen zu einem Hof gezogen[2024]. Jedenfalls bestellt er also sein Haus, bevor er stirbt, wozu wohl auch die Verpflichtung eines Hofes zu Wiesenbach gehört, jährlich 2 fl für das ewige Licht in der Katharinenkirche Amlishagen zu reichen[2025]. Auch in die Memorie der Crailsheimer Priesterbruderschaft hat er sich wohl damals, jedenfalls zu Lebzeiten, eingekauft[2026]. Mützel S. 35 f. liest auf seinem Grabstein in der Amlishagener Kirche als Sterbedatum 3.6.1506 und schreibt, er habe auf seinem dortigen Standbild an den Füßen statt der Zehen Pferdehufe[2027]. Seine Witwe **Dorothea** von Giech überlebt ihn bis 1517, woraufhin seine Söhne Georg III. und Christoph II. 1519 einen Jahrtag für sie und ihren Gatten nach Rothenburg (wohl ins Franziskanerkloster) stiften[2028] und 1520 für ihren Vater, eine **Barbara Rotenhan** und einen **Friedrich** eine Seelmesse in die Crailsheimer Johanneskirche[2029].

2005 StadtA Rothenburg B 216 Nr. 34 und 56.
2006 StadtA Rothenburg A 279 vor Nr. 1.
2007 StadtA Rothenburg B 216 Nr. 54.
2008 Borchardt S. 642 nach StadtA Rothenburg B 11 fol. 210.
2009 StadtA Rothenburg B 216 Nr. 199.
2010 StadtA Rothenburg B 216 Nr. 293.
2011 StadtA Rothenburg B 216 Nr. 242.
2012 StAN Rep. 135 III S. 521 Nr. 1d.
2013 StAL B 126b Bü 147.
2014 StAN Rep. 145 S. 148 Nr. 54; Rep. 134 II S. 226r fol. 371b; StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U44 S. 6 f. und 12; StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 3 Nr. 32 (vgl. Bü 6); StadtACr 1/74 Nr. 122.
2015 HZAN GA 5 U 1091, alt: Schubl. XLVIII Nr. 27.
2016 StA Würzburg Rep. 113/VII I 1/13. Zum württembergischen Interesse an diesem Krieg siehe U. Maier.
2017 Rechter 1998 S. 196 Nr. 16; vgl. Frankl S. 124 Anm. 172.
2018 Bürger S. 48 Anm. 48 nach BSAA RAB I 433–436.
2019 HZAN GA 20 Schubl. CVII Nr. A 11/Lehen.
2020 StAL B 148 U 27.
2021 StAL B 148 U 28; StAN Rep. 145 S. 478 Amlishagen Nr. 1.
2022 Bürger S. 48.
2023 OAB Künzelsau S. 698; 702 f.
2024 HStAS H 140 Bd. 231.
2025 StAL H 28 U 66.
2026 Bauer 1865–67 S. 531.
2027 Siehe auch Drös 2015 Nr. 117; demnach wurde auch seine Witwe Dorothea in der Amlishagener Kirche bestattet.
2028 Bürger S. 49 Anm. 51 nach BSAA RAB I 430.
2029 Heel S. 40 f. Die Sache ist höchst unklar formuliert, da nur die Namen aufgezählt sind. Da Philipp schon 1506 gestorben war, handelt Friedrich V. wohl gemeinsam mit seinen Vettern für eine Schwester (?) Barbara von Philipps Schwiegermutter Elisabeth von Rotenhan; denkbar ist aber auch, dass mit Friedrich hier ein dritter Sohn Philipps gemeint ist, der gestorben ist, bevor er mündig geworden war, und mit Barbara eine Schwester, die mit einem Rotenhan verheiratet

Von den beiden Töchtern[2030] überlebt nur **Catharina**, die 1518 Georg **von Vellberg** zu Leofels heiratet. Sie bringt ihm 1.000 fl Heiratsgut mit, wofür sie zugunsten der Brüder auf Erbrechte verzichtet. Als Bürgen für das Heiratsgut treten auf: Hans Jörg von Absberg, Amtmann zu Crailsheim, Ernst von Wollmershausen, Jörg Adelmann von Adelmannsfelden zu Crailsheim und Wolf von Stetten zu Kocherstetten[2031]. 1520 sprechen Christoph II. und Georg III. Jeronimus Adelmann zu Rechenberg dafür schadlos, d.h. er folgt Jörg Adelmann als Bürge[2032]. 1519 geben Jörg und Katharina von Vellberg dem Propst von Ellwangen einen Revers über die Lehen, die Jörg vom Vater geerbt hat[2033]. Christoph II. siegelt 1527 noch für seinen Schwager Jörg dessen Verkauf von Gütern für 1.220 fl an die Propstei Ellwangen[2034]. Als Katharina 1560 stirbt, wird sie in der Stöckenburg begraben (Abb. 37), wo schon 1551 ihr Mann bestattet worden war[2035]. Die Heiratsverbindung ergibt folgendes Bild[2036]: Tafel 48.

Georg III.

Mit Philipps Söhnen Christoph II. und Georg III. erreichen die Wollmershausen den Höhepunkt ihrer gesellschaftlichen Entwicklung, sowohl, was den Rang im Fürstendienst, als auch, was ihre Herrschaftsrechte angeht. Verantwortlich dafür ist der jüngere Bruder **Georg III.**, über den es daher auch ausnahmsweise Spezialliteratur gibt[2037]. Wir können uns daher in seinem Falle kurz fassen und uns auf die wesentlichen Daten oder bislang übersehene Belege beschränken: 1505 nehmen beide Brüder im Gefolge von Herzog Ulrich von Württemberg am Kölner Reichstag teil[2038]. Daraus mögen ihre Schulden 1506 bis 1510 rühren[2039]. Mit dem Tod des Vaters erbt Georg, offenbar testamentarisch, ein Gut zu Mulfingen, auf dem „der Beck“ sitzt. Es ist das einzige Gut, das dort bis 1708 in der Familie bleibt[2040]. 1507 verzichtet Georg zugunsten seines verheirateten Bruders Christoph auf den neuen hinteren Teil von Amlishagen und den großen und kleinen Zehnten zu Rot am See[2041], hat also in diesem Jahr mit ihm die Güter geteilt[2042]. Dies mag damit zusammenhängen, dass er damals mit Markgraf Casimir nach Rom reitet, wozu ihm sein Onkel Ernst 80 fl leiht[2043]. Er hat also enge Beziehungen zu den Markgrafen und war vielleicht schon zuvor am markgräflichen Hof als Page oder Knappe zusammen mit Götz von Berlichingen aufgewachsen. Dieser erwähnt jedenfalls in seiner Lebensbeschreibung, zwischen 1497 und 1500 habe ein Wollmershausen dort mit „Freund“ Zeisolf von Rosenberg gegen einige Polen aus dem Gefolge des Herzogs von Litauen, des Bruders der Markgräfin, ein Stechen geliefert. Götz mischte sich als Knappe in dies Stechen ein und verfolgte einen (anderen?) Polen bis zur polnischen Herberge[2044].

1510 schreiben beide Brüder an den Rothenburger Rat wegen eines Überfalls des Gaggstatt zu Erlenbach auf ihren Amlishagener Schafhirten Peter Wollasak. Der Rat solle den Gaggstatt dazu veranlassen, die ihrem Schäfer gemachten Vorwürfe zurückzunehmen oder sich vor Gericht zu verantworten[2045]. Im selben Jahr schreibt der Rat an Georg wegen eines Streits des Spitalhintersassen Hans Ludwig zu Asbach mit Georgs dortigem Hintersassen Matthias Wagner. Letzterer habe Hans Ludwig wegen Übelredens angezeigt. Da aber der Spitalkaplan Michel Mor keine Zeit gehabt habe, die Sache aufzuklären, habe Mathes inzwischen mit seinen beiden Söhnen und seinem Bruder den Hans Ludwig auf dem Feld überfallen und zusammengeschlagen[2046]. 1511 bis 1513 begleitet Georg die Markgrafen Casimir und Albrecht auf ihrer Reise nach Königsberg, wo Albrecht als Deutschordensmeister die Regierung übernimmt[2047]. Georg und Christoph erklären 1514 Georg Adelmann von Adelmannsfelden für schadlos, der gegenüber den Vormündern von Wolf, Ernfried und Margarethe von Vellberg bürgt[2048]. Im selben Jahr beschwert sich Rothenburg bei Jörg, weil die Spitaluntertanen Hans und Heinz Ludwig zu Asbach erneut von seinem Untertan Mathes Wagner geschmäht worden seien, aber auf ihre Klage hin nichts geschehen

war. Vgl. zu dieser unklaren Stiftung auch S. 180 Anm. 2510 und S. 181 Anm. 2538.

2030 Bürger S. 48.

2031 R Vellberg Nr. 860: Bürger S. 48; ders. II S. 138; Biedermann Taf. 430; OAB Hall S. 301; OAB Crailsheim S. 460.

2032 R Vellberg Nr. 876.

2033 StAL B 423 U 611.

2034 StAL B 389 U 2075.

2035 Vellberg I S. 137 f.; OAB Hall S. 301; OAB Crailsheim S. 460; Künstner S. 72 f. Auf sie dürfte die Ahnenprobe des Johann von Carben zu Burggrefenroth 1668 unter Nr. 59 weisen (Hess. StA Darmstadt Rep. A 12 S. 51).

2036 Nach Vellberg I S. 161, 172, 178 und 182; Biedermann Taf. 427 f. hat andere Zuordnungen.

2037 Bürger 2002; ders. S. 48–50; Bossert 1881; Schlauch 1980 S. 113–115.

2038 Dt. Reichstagsakten, Mittlere Reihe VIII, S. 1186 f.

2039 StAL B 126b Bü 146.

2040 OAB Künzelsau S. 702.

2041 Bürger S. 48 f. Anm. 49 nach BSAA RAB I 233 f.; ders. II S. 138; siehe hohenloh. Lehenbriefe von 1507 HStAS C3 Nr. 4857 Lit. K.

2042 Vgl. die Belehnungen: 1507 werden noch beide zu gemeiner Hand belehnt (StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 35 f.), 1521 dann gesondert mit unterschiedlichen Lehen (StAN Rep. 135 I S. 129 Nr. 37 bzw. S. 131 Nr. 48).

2043 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 9 .

2044 Ulmschneider S. 59. Die Datierung könnte freilich auch auf einen Sohn von Marx passen. Zeisolf ist jedenfalls Sohn der Elisabeth von Wollmershausen und des Friedrich I. von Rosenberg (Neumaier Boxberg 95; vgl. Biedermann Taf. 430; siehe S. 86).

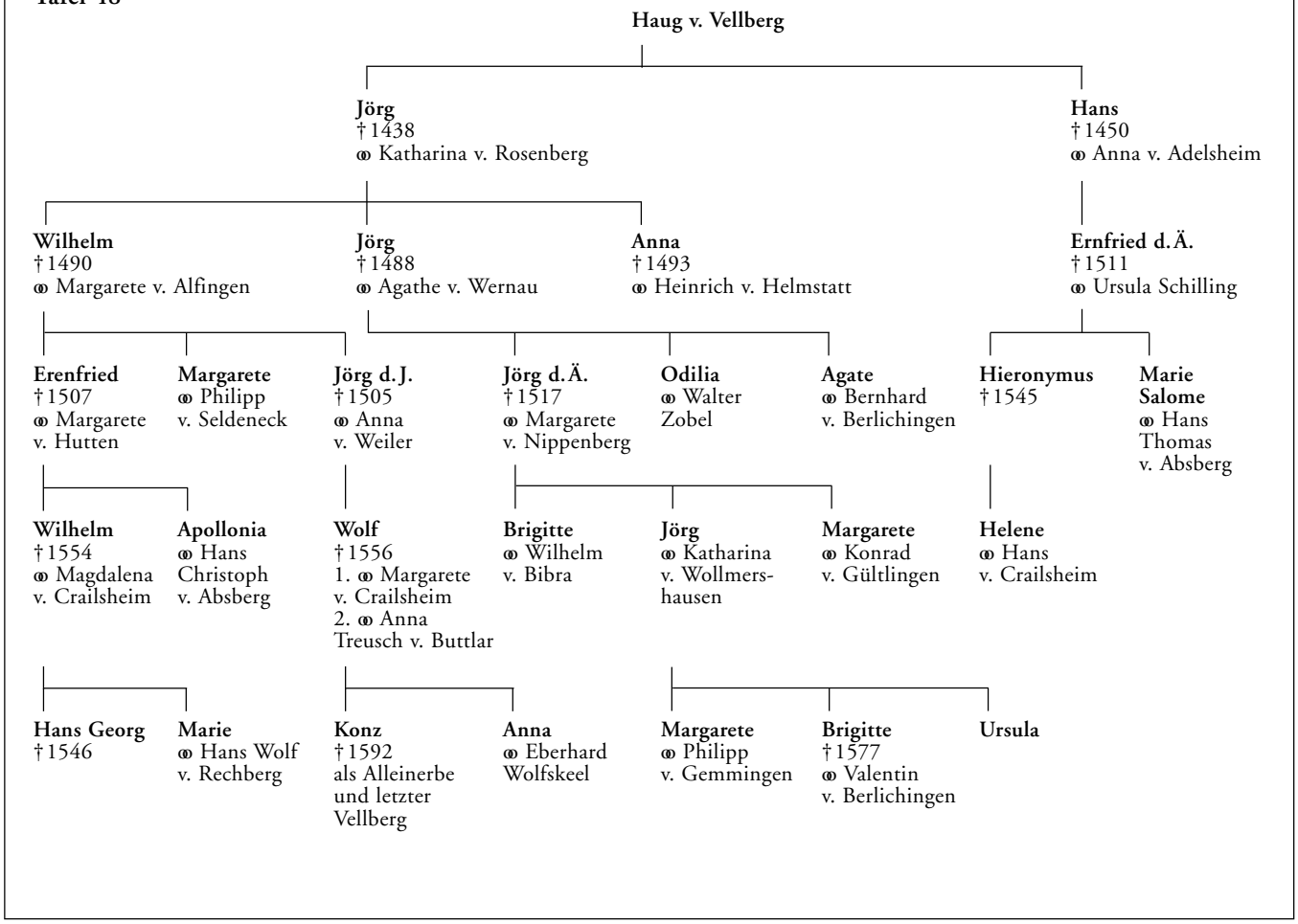
2045 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 2.

2046 StadtA Rothenburg B 217 Nr. 247; siehe Borchardt S. 428 und 1071 Anm. 46, bzw. S. 1184 Anm. 440.

2047 RDO I 3 Nr. 19389.

2048 R Vellberg Nr. 833.

Tafel 48



sei[2049]. Ab 1517 ist Jörg dann im Gefolge des Markgrafen Johann in Brüssel am Hofe des neuen spanischen Königs und späteren Kaisers Karl V. und schreibt von dort im April dem Deutschordensmeister Albrecht wegen dessen Plan, Friesland zu gewinnen[2050]. Im September 1517 reist er mit Johann im Gefolge Karls nach Spanien, der dort sein Erbe antritt[2051]. Dabei wird die Hochzeit von Markgraf Johann mit Germaine de Foix, der Witwe König Ferdinands von Aragon, Karls Großvater, vorbereitet, aber durch den Tod von Kaiser Maximilian am 11.1.1519 verzögert. Markgraf Johann schreibt daher am 3. Februar an seinen Bruder Casimir, er solle mit ihrem Vetter Albrecht, Erzbischof von Mainz, auf die Wahl Karls zum Kaiser hinarbeiten, und verweist auf ein Schreiben „des Jorg", der dazu Näheres berichte[2052]. Demnach ist Georg von Wollmershausen unter den Markgrafen schlicht als Jörg bekannt, also recht vertraut. Er schreibt am 4.2.1519 an Markgraf Casimir, dieser solle bei Karl für seinen Bruder Johann um die Hand von Germaine de Foix bitten, quasi als Gegenleistung für dessen Wahlunterstützung[2053]. Karl akzeptiert diese Bitte, um dadurch die Kurstimmen von Mainz und Brandenburg zu gewinnen[2054]. Georg wird inzwischen Johanns Hofmeister in Valladolid[2055]. Nach Karls Wahl zum Kaiser am 28.6.1519 in absentia schreibt Pfalzgraf Friedrich, der sich ebenfalls am Hofe Karls aufhält, am 6.4.1520 an den Markgrafen Casimir, er solle wegen der Klärung seiner Angelegenheiten die Ankunft Karls in Deutschland abwarten, da mit diesem ja sein Bruder Johann und Georg von Wollmershausen kämen und zusammen mit Friedrichs Bruder, dem Kurfürsten von der Pfalz, Kaiser Karl beeinflussen würden[2056]. Demnach gilt Georg nun auch am Kaiserhof als ausgesprochen einflussreich. Tatsächlich kehrt er vorübergehend ins Reich zurück und besucht auch Amlishagen: Am 30.7.1520 erklärt er mit seinem Bruder Christoph Jeronimus Adelmann von Adelmannsfelden zu Rechenberg für schadlos, der für das Hei-

2049 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 184.
2050 RDO I 3 Nr. 21329.
2051 Brandi S. 60 und 65 ff.
2052 Dt. Reichstagsakten, Jüngere Reihe 1 Nr. 23 S. 186 f.
2053 Nolte S. 135 Anm. 537 nach Dte. Reichstagsakten, Jüngere Reihe 1 Nr. 24 S. 187 f.; Bürger 2002 S. 142. Tatsächlich ging ein entsprechendes Schreiben an Karl ab, auch von Kurfürst Joachim von Brandenburg.
2054 Bürger 2002 S. 143.
2055 RDO I 3 Nr. 25794, 25707.
2056 Dt. Reichstagsakten, Jüngere Reihe 2, S. 121 Anm. 1; siehe Bürger 2002 S. 143 mit Anm. 71.

ratsgut seiner Schwester Katharina von 1.000 fl gegenüber ihrem Mann Georg von Vellberg bürgt[2057]. Am 4.9.1520 ist er aber dann wieder in Brüssel und schreibt von dort an Deutschordensmeister Albrecht u.a. wegen seiner Bemühungen für ihn bei Karl[2058]. Er nimmt anschließend am 23.10. an Karls Kaiserkrönung in Aachen teil, bei der Markgraf Johann den Einzug Karls in Aachen anführt[2059]. Da Johann auf dem Wormser Reichstag im Januar 1521 neben dem Pfalzgrafen auch Sprecher Karls ist[2060], dürfte auch Georg dort gewesen sein. Jedenfalls erhält er von Karl für seine Dienste jetzt ein Jahresgehalt, zunächst 1520 die Stadtsteuer von Donauwörth und Weißenburg[2061], ab 1521 die Stadtsteuer von Heilbronn[2062]. 1522 wird sie ihm lebenslang, 1525 dann auch seinen Erben verschrieben[2063]. 1521 ist er aber nochmals „zuhause", wird mit seinem Bruder Christoph am 2.7. mit den markgräflichen Lehen um Hengstfeld belehnt[2064], darunter dem halben Kirchenzehnt am Ort, den er mit Bruder Christoph von Jörg und Götz von Rein gekauft hatte[2065], und kauft mit Christoph das halbe Patronatsrecht an der Kirche in Hengstfeld von Caspar von Crailsheim, das als würzburgisches Mannlehen erst 1708 an Würzburg zurückfällt[2066]. Er baut also die Hengstfelder Herrschaft weiter aus, erhält aber vor allem am 9.9.1521 vom Kaiser für Amlishagen das Hochgericht und das Marktrecht an Kirchweih (St. Katharina)[2067]. Dagegen protestiert freilich der Markgraf, so dass es 1522 als markgräfliches *Afterlehen* vergeben[2068], allerdings 1523 auf alle Besitzungen der Wollmershausen ausgedehnt wird, auch die der Vettern Fritz V. und Burkhard VII.[2069] Bei dieser Gelegenheit verleiht der Kaiser ihnen auch für alle Besitzungen die hohe und niedere Jagd, sowie Schaf- und Viehtrieb, Holzerei und Hüterei[2070], macht sie also völlig frei aus fremder Landesherrschaft und erhebt sie damit indirekt zum Hochadel, dem allein die hohe Jagd zustand. Da dies auch für die Zukunft gilt[2071], ist damit die Rangerhöhung der Familie bis zu ihrem Aussterben 1708 gesichert. Unmittelbare Folge ist, dass die Brüder Rechenhausen der bisherigen markgräflichen Fraischgerichtsbarkeit entziehen[2072]. Als weiteren Ausgleich für die Minderung der Hochgerichtsbarkeit gewährt Karl 1522 Georg aber auch noch die Aufnahme eines Sohnes von Christoph in ein Domkapitel im Rahmen der „ersten Bitte", wodurch tatsächlich Christophs Sohn Hans Wolf in diesem Jahr ins Stift Herrieden aufgenommen wird[2073]. Aber auch die Markgrafen belohnen Georg 1522 für seinen Einsatz für ihre Interessen, indem sie ihm zwei Güter in Limbach und Roßbürg zu *eigen machen*[2074].

Im Oktober 1521 schreibt Georg an Markgraf Casimir, dass die Belagerung von Méziers durch Franz von Sickingen aus Mangel an Sold und angesichts des Anmarschs des französischen Entsatzheeres aufgegeben werden musste[2075]. Casimir schickt diese „Zeitungen", die er von seinem Bruder Johann und dessen Hofmeister Georg erhalten hat, an seinen Bruder Albrecht, u.a. auch über einen Vergiftungsversuch am Kaiser[2076]. Im April 1522 ist Georg dann mit Markgraf Johann wieder in Brüssel[2077] und erst Ende 1522 mit Karl V. und Markgraf Johann zurück in Spanien[2078]. Dort schlägt Karl V. Georg 1523 zum Ritter, ernennt ihn zum kaiserlichen „Panetier", Truchsess und

2057 R Vellberg Nr. 876 s.o. S. 150 Anm. 2031.
2058 RDO I 3 Nr. 24101.
2059 Bürger 2002 S. 143; Bossert 1881 S. 60; Brandi S. 102.
2060 Bürger 2002 S. 144.
2061 Bossert 1881 S. 60; Bürger S. 49. Die Weißenburger Stadtsteuer hatte zuvor der andere Vizekanzler Karls, Dr. Nikolaus Ziegler, innegehabt, der dafür jetzt die Steuer der Reichspflegen Donauwörth und Weißenburg erhielt (Rieder S. 569).
2062 U Heilbronn II Nr. 1390 oo, pp.; siehe Bossert 1881 S. 60.
2063 StAL B 474 S U 5 und B 87 II Bü 5 Qu 3; U Heilbronn II Nr. 1390 qq mit Anm.; II Nr. 1399 rr; III Nr. 2715 und 2727; StAN Rep. 173 S. 82 Nr. 174a; Dte Reichstagsakten, Jüngere Reihe 7, S. 657 f. Demnach ist diese Stadtsteuer in Höhe von 5.000 fl an die Familie verpfändet, die daraus jährlich 600 fl bezieht, und kann nur um diesen Betrag bei den Erben ausgelöst werden (Dürr I S. 95; Bürger S. 50).
2064 StAN Rep. 135 I S. 129 Nr. 37 bzw. S. 131 Nr. 48.
2065 Siehe S. 70 Anm. 684 und 160 Anm. 2206.
2066 Mützel (Hds.) S. 21 f.; Bürger 2002 S. 145. Die entsprechenden Belehnungen ab 1531 durch Würzburg siehe StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1245 etc (s.o. S. 69 Anm. 683 und S. 160 Anm. 2207 und Anhang S. 251 Anm. 3545).
2067 Bürger S. 49 Anm. 54 nach BSAA RAB I 602 ff.; Bürger 2002 S. 145 f.; StAL B 74 a Bd. 1* Nr. 9, 12 und 15; HStAS C3 Nr. 4865 Q.6; 4866 Q.11 ff.; 4867 Q.22; OAB Gerabronn S. 108.
2068 StAL B 74 a Bd. 1* Nr. 10 und 13; B 148 U 1–17; vgl. die entspr. Belehnungen ab 1531 StAN Rep. 135 I S. 135 Nr. 70–88; HStAS C3 Nr. 4866 Q.16 und 26; OAB Gerabronn S. 108.
2069 StAL B 74 a Bd. 1* Nr. 11 und 14; HStAS C3 Nr. 4857 Nr. 7 Q.37 Lit.T; Nr. 4859; Nr. 4860 Q.6; Nr. 4865 Q.7; Nr. 4866 Q.11 ff.; Nr. 4867 Q.23 ff. und 30; Nr. 4869 Q.4; StAN Rep. 173 S. 82 Nr. 174c.
2070 StAL B 74 a Bd. 1* Nr. 11.
2071 StAL B 74 a Bd. 1* Nr. 11 ist eine Bestätigung von 1582.
2072 HStAS H 140 Bd. 231.
2073 Bürger 2002 S. 148 f.; StA Würzburg Rep. 113/VII Nr. I 1/15; seine Aufschwörung siehe Dt. Adelsproben II Nr. 5656. S.u. S. 164 Anm. 2260. Eine weitere erste Bitte stellt er für den damaligen Amlishagener Pfarrer Mag. Johann Semler, eine weibliche Angehörige im Kloster Sulz unterzubringen (Bürger 2013 S. 32 Anm. 29).
2074 Bürger S. 50 Anm. 55 nach BSAA RAB I 575 f.
2075 Ulmann S. 218 und Anm. 1.
2076 RDO I 3 Nr. 25141.
2077 RDO I 3 Nr. 25415.
2078 RDO I 3 Nr. 25707; Bürger 2002 S. 152.

Rat und gibt ihm 3.000 Goldgulden[2079]. Er wird daher von Markgraf Albrecht damals gebeten, für ihn die Umwandlung des Deutschordensgebietes Preußen in ein weltliches Herzogtum beim Kaiser zu betreiben[2080], ist also für die Markgrafen insgesamt als Vertreter am Kaiserhof Ansprechpartner. Nach dem Tod Johanns am 5.7.1525, über den er sofort Markgraf Casimir berichtet[2081], bleibt er noch am Hof der Witwe, von wo er am 25.9. Casimir berichtet, Johann habe sie nach Deutschland bringen und in ein dortiges Schloss einsperren wollen[2082]. Von der Witwe erbittet er 700 Dukaten für die 43 Diener, die jetzt nach Deutschland entlassen werden, bleibt aber selbst noch mit zwei anderen Deutschen bei geringem Lohn eine Weile in Spanien, um das Testament Johanns mit Bau einer Kapelle und dortiger Totenmesse zu realisieren[2083]. Erst 1527 kehrt er mit seiner spanischen Gattin **Joana de Lodoca**, einer Hofdame Germaines, die ihm 1.000 Dukaten in die Ehe bringt[2084], nach Amlishagen zurück. Der Haller Chronist Widmann hat selbst dort „Chormäntel und Levitenröcke aus Papageienfedern gesehen, auch ein Handschuhpaar aus Federn gewebt" etc.[2085] D.h. Georg bringt aus Spanien nicht nur 10 arabische Pferde und Goldgulden[2086], sondern auch erste Beutestücke aus Mexiko aus dem Unternehmen des Cortez. Für seine Frau hat er zudem einen spanischen Edelmann, einen Knecht und eine Amme mitgebracht[2087]. Zuhause wird er noch markgräflicher Amtmann von Werdeck[2088], welches Amt 1469 für 10.000 fl auf *Wiederlosung* an Wilhelm von Vellberg verkauft worden war[2089]. 1524 musste Wilhelms gleichnamiger Enkel auf dies Amt gegen 5% aus 7.000 fl Ablösungsschuld verzichten[2090], während Christoph II. und jetzt Georg damit betraut wurden.

Als solcher Amtmann entnimmt Georg 1528 wegen des markgräflichen Leibeigenen Lienhart Laß und dessen Schwester Geld der Familie der „Hellischen" zu Brettheim, das durch Martin Heichtel aus Ansbach aufgrund eines Urteils (wohl von Rothenburg) unter Verbot gestellt worden war. Die Gewalthaber des Heichtel, Jakob und Hans Widmann, gestatten diese Entnahme auf Befehl der markgräflichen Räte und quittieren sie, da es sich um den Gesindelohn der Laß handelt. Doch Rothenburg widerspricht diesem Verfahren, da es sich bei der Hellischen um seine Gerichtszuständigkeit handelt, die von den markgräflichen Gerichten und Amtsträgern übergangen wurde[2091]. Georg selbst verkauft Anstand von Seckendorff ein Gut zu Roßtal, welchen Komplex er mit Bruder Christoph und den Söhnen Ernsts 1524 von den Zedwitz zurückgekauft hatte[2092], wovon Anstand noch 1537 bei seinem Tod 61fl schuldig ist[2093]. Und vom Kaiser wird er beauftragt, mit dem anderen kaiserlichen Rat, Willibald Pirckheimer[2094], in Nürnberg zu veranlassen, dass die dortige Stadtsteuer Heinrich von Nassau übertragen wird[2095]. Allerdings verzögert sich die entsprechende kaiserliche Gesandtschaft, so dass Georg über dieser Sache 1529 stirbt[2096]. Wegen Wassersucht reist er nämlich nach Schwäbisch Gmünd, wo er 5 Wochen nach der Geburt seines Sohnes Philipp II. stirbt. Er wird nach Amlishagen gebracht und dort noch ganz nach katholischem Ritus begraben, wozu er 100 Seelmessen gestiftet hat[2097]. Sein Amt

2079 Chronik Widmann S. 362; Mützel S. 36; StAL B 74a B 1* Nr. 11 und 14, woraus dann 1525 die 5.000 fl aus der Heilbronner Stadtsteuer stammen. Begründet wird diese Gabe mit den treuen Diensten auf Karls Reise nach Spanien bei seiner Krönung und im Krieg in Spanien (Pfaff, fol. 224r, Nr. 138). Möglicherweise sind darunter die 500 Dukaten, die die Fugger ihm in Spanien geliehen hatten und für die 1528 die Welser 700 fl den Fugger in Nürnberg auszahlen (Häberlein und Burhardt S. 229, nach Städt. Kunstsammlung Augsburg, Welser-Fragmente, Augsburger Journalfragment von 1528 fol. 8r).

2080 RDO I 3 Nr. 25905, 25957, 25961, 26284, 26679.

2081 StABamberg, Geheime Landesregierung 1197–1791, Nr. 1335; Minutoli S. 42 Nr. 320.

2082 Nolte S. 274 Anm. 435 nach GStAB, BPH, Rep. 41 I V1 Johannes 8, Bl. 2–3.

2083 Minutoli S. 44 f. Nr. 350.

2084 Bossert 1881 S. 61. Sie ist Tochter des Francesco de Lodoca.

2085 Chronik Widmann S. 41. Bezeichnenderweise identifiziert er, der noch bis 1541/42 am Katholizismus festhielt, diese durchaus profanen mexikanischen Kleidungsstücke nach den eigenen Erfahrungen katholischen Prunks als geistliche Kleidungsstücke („Chormäntel"). Zudem verkehrte er offenbar mit Georg als einem noch katholischen Edelmann, während sein Chronik-Kollege Johann Herolt bereits vor dem Bauernkrieg zum Luthertum gewechselt war (vgl. hierzu Wunder 1960 S. 43 und 46).

2086 Chronik Widmann S. 362; Bossert 1881 S. 61.

2087 Bossert 1881 S. 61.

2088 Bossert 1881 S. 61; Bürger S. 50; ders. 2002 S. 153.

2089 OAB Gerabronn S. 270; R Vellberg Nr. 527, vgl. Nr. 526.

2090 Vellberg I S. 175; R Vellberg Nr. 892.

2091 StadtA Rothenburg B 224 Nr. 613.

2092 StAN Rep. 143 S. 232 Nr. 10; s.o. S. 132 Anm. 1732, S. 145 Anm. 1933 und S. 182 Anm. 2556.

2093 Rechter, Die Seckendorff II, S. 211.

2094 Dieser war schon Rat Maximilians gewesen und wurde 1526 von Karl V. bestätigt (Eckert/Imhoff S. 30). Wie Georg blieb er denn auch bis zum Tod katholisch (a.a.O. S. 40), ebenso seine Schwester Caritas als Äbtissin des Nürnberger Klarissinnenklosters (a.a.O. S. 369 ff.).

2095 Pirckheimer VII S. 78 f. Nr. 1171; vgl. Soden 1855 S. 303.

2096 Pirckheimer VII S. 112 ff. Nr. 1183 und S. 370 Nr. 1302. Zur Sache selbst siehe Soden 1855 S. 302 f.

2097 Chronik Widmann S. 362; Bossert 1881 S. 62. Auf seinem Grabstein wird er als „Ritter, kaiserl. Maj. Rat und Truchseß, derzeit Amtmann zu Werdeck" betitelt (Mützel S. 36). Dieser Stein ist aber bei Brand der Kirche 1760 zerstört worden (Bürger 2002 S. 154; Drös 2015 Nr. 163).

Werdeck wird daraufhin zur Kammer eingezogen[2098], und der Crailsheimer Stadtschreiber Pantaleon Ziegler holt in Amlishagen die Briefschaften von Markgraf Johann ab, die Georg offenbar aus Spanien mitgebracht hatte und die jetzt ins markgräfliche Archiv verbracht werden sollen[2099].

Johann Sem(b)ler, Pfarrer zu Amlishagen und Georgs Kaplan, bittet bald um eine Pfründe in Rothenburg[2100], weil er offenbar dem Streit der beiden Witwen in Amlishagen entgehen will[2101]. Denn auch Georgs Bruder Christoph stirbt drei Monate später, so dass beide Witwen in Amlishagen sitzen. Dabei hatte Georg ihn ausdrücklich als Altgläubigen zum Ratgeber seiner Frau bestimmt[2102]. Georgs Witwe sollte jährlich 400 fl Rente erhalten, wenn sie in Deutschland blieb, sonst 100 Dukaten[2103]. Tatsächlich muss sie für ihre Tochter **Menusia** und Sohn Philipp II. zunächst eine Vormundschaft führen und selbst noch wegen Nachwehen des Bauernkrieges mit Heilbronn korrespondieren, als der Heilbronner Rat die Auslieferung des in ihrem Gebiet sich aufhaltenden „Rädelsführers" Hans Flex, gen. Müller, fordert[2104]. Sie handelt dabei mit ihrer Schwägerin Ursula geb. Seckendorff, der Witwe von Christoph II., und Friedrich V. zusammen, der in der Folge für ihren Sohn als Lehnsträger einspringt, aber auch ihrem künftigen Gatten Hans Sigmund von Absberg u.a. 1531 vertragen sich die beiden Witwen mit den Gemeinden Blaubach, Zagelbach, Wittenweiler und Rückershagen wegen des Schaftriebs[2105], verstreiten sich allerdings untereinander, weshalb sie sich ihre Rechte auf Amlishagen gerichtlich klären lassen[2106]. Joana heiratet schließlich den Crailsheimer Amtmann Hans Sigmund **von Absberg**[2107], wofür ihr Georg 2.000 fl Heiratsgeld hinterlassen hatte[2108]. Es ergibt sich damit folgende Verbindung[2109]: Tafel 49.

Wohl anlässlich dieser Heirat bewirbt sich 1531 der Amlishagener Hofmeister Jakob Pirkling beim Rothenburger Rat um Steuernachlass für seine Niederlassung in Rothenburg. Er sei frisch verheiratet und wolle zu Fuß oder mit Pferd Dienste leisten[2110]. Offenbar ist er mit Wegzug Joanas in Amlishagen „überflüssig" geworden. Aber auch deren zweiter Mann stirbt 1545, sie selbst erst 1550 in Crailsheim, nachdem sie noch zwei Söhne, **Hans Christoph** und **Hans Georg** von Absberg d.J., geboren hatte, für die u.a. Hans Ernst von Wollmershausen die Vormundschaft übernahm[2111]. Von diesen stirbt Hans Georg schon vor der Mutter, so dass sich 1550 die beiden überlebenden Söhne aus ihren zwei Ehen ihren Nachlass teilen[2112]. Aber erst 1558 wird Hans Christoph offenbar volljährig und soll dazu in Ansbach am 7.8. vom Markgrafen in seine Güter eingesetzt werden. Philipp bittet daher Graf Ludwig Kasimir von Hohenlohe-Neuenstein, den Sekretär Mag. Veitt abzustellen, damit er mit ihm zusammen dorthin reise und die hohenlohischen Lehen vertrete. Aber der betr. Sekretär ist unabkömmlich[2113]. Als auch Hans Christoph 1562 stirbt, einigen sich die Brüder von Absberg mit den Vormündern von Philipps II. Tochter Johanna über dessen Verlassenschaft[2114].

Philipp II.

Philipp II., Sohn Georgs III., muss also seine Lehensansprüche lange durch Familienvertreter sichern lassen: 1531 wird Friedrich V. für seine Neffen Philipp II., Hans-Wolf und Georg IV. mit dem Halsgericht zu Amlishagen belehnt[2115], ebenso 1538 mit Kühnhard, Hengstfeld und Triftshausen[2116], ab 1542 dann Hans Ernst hierfür und halb Amlishagen samt dem Blutbann[2117], 1544 Hans Albrecht von Adoltzheim für 1/3 des Kirchsatzes zu Hengstfeld und ein Gut und drei Morgen Weinberg zu Mulfingen[2118]. Aber auch Georg von Vellberg handelt 1542 für ihn, als er Wilhelm von Adelmann wegen 1.000 fl für schadlos erklärt, für die dieser gegenüber Philipp bürgt[2119]. Erst ab 1550 wird Philipp selbst belehnt[2120] und teilt mit

2098 StAN Rep. 145 S. 461 Nr. 13b.
2099 StAN Rep. 139a Fm Ansbach, Archivakten Nr. 13.
2100 Borchardt S. 613 Nr. 569 nach StAN RA 2084 (Konsistorialakten Nr. 3) fol. 101 f. und 103; vgl. Pfarrerbuch II Nr. 2498, wo er als Andreas Semler firmiert.
2101 Tatsächlich folgt ihm bis 1538 ein Wolfgang Kober (Pfarrerbuch II Nr. 1363).
2102 Bossert 1881 S. 62.
2103 Chronik Widmann S. 362.
2104 U Heilbronn IV Nr. 3000 n, u.U. aus 3000 t resultierend.
2105 StAL B 74a Bd. 1* Nr. 7 mit einer Abschrift von 1548; ebenso Bd. 20* Nr. 2.
2106 Bossert 1881 S. 63; Bürger S. 50; Bürger 2002 S. 153.
2107 Bossert 1881 S. 63; Bürger S. 50; Wilhelm S. 83.
2108 Bürger 2002 S. 153.
2109 Nach Wilhelm S. 49 ff.; vgl. Biedermann, Altmühl, Taf. 172, wo allerdings Joana und ihre Söhne Hans Christoph und Hans Georg fehlen.
2110 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 5.
2111 HStAM RKG 8 Nr. 2919 Lit. O–Q (s.u. S. 184 Anm. 2588).
2112 StAN Rep. 134 II S. 166r fol. 80b; vgl. S. 169 fol. 117 b und noch ohne Nr.; Bossert 1881 S. 63.
2113 HZAN Oe 4 Bü 13205 Nr. 1 f.
2114 StAN noch o. Nr.; Rep. 134 II S. 139r fol. 147b und S. 141r fol. 178; HStAM, RKG 1 Nr. 48 § 7 Q.18; siehe S. 156 Anm. 2145.
2115 StAL B 148 U 1.
2116 StAN Rep. 135 I S. 131 Nr. 49.
2117 StAN Rep. 135 I S. 138 Nr. 89; ebenso 1545 a.a.O. Nr. 90 für Kühnhard etc.; für den Blutbann ebenso a.a.O. Rep. 135 I S. 135 Nr. 72 (= StAL B 148 U 3), bzw. 1545 StAN Rep. 135 I S. 136 Nr. 75 (=StAL B 148 U 5).
2118 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1248.
2119 R Vellberg Nr. 1006. Da bisher eher umgekehrt die Wollmershausen 1.000 fl Heiratsgut gegenüber Georg schuldig waren, ist unklar, warum jetzt umgekehrt Georg genau diesen Betrag Philipp schuldet.
2120 StAL B 148 U 6 = StAN Rep. 135 I S. 136 Nr. 76 und S. 138 f. Nr. 91 und 1552 mit Amlishagen StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 43; von Würzburg

Tafel 49

Hadmar v. Absberg

- **Engelhard** 1440–1490, 1. ⚭ N. v. Wildenfels, 2. ⚭ Katharina v. Hirschberg
- **Hans** 1422–1475, seit 1464 Amtmann zu Crailsheim, ⚭ Anastasia Zobel v. Giebelstadt
  - **Magdalena** ⚭ Wilhelm Schenk v. Geyern, Pfleger zu Hiltpoltstein
  - **Walburga** 1502–1538, Äbtissin von Kloster Walburga in Eichstätt
  - **Hans Georg**[a] 1478–1525, seit 1497 Amtmann zu Crailsheim, ⚭ Helena v. Pappenheim († 1512, begr. in der Crailsheimer Johanneskirche[b])
    - **Magdalena** ⚭ Hans Philipp v. Seckendorff-Gutend
    - **Bernhard** 1510
    - **Hans Christoph** 1502–1550, Amtmann zu Lobenhausen, 1. ⚭ Apollonia v. Vellberg[c], 2. ⚭ Dorothea v. Egloffstein
      - **Hans Dietrich** 1543
      - **Hans Wolf** 1541–1562, ⚭ Katharina Teufel v. Pirkensee
      - **Margarete** ⚭ Reinhard v. Talheim
    - **Hans Thomas** 1477–1531[d], ⚭ Marie Salome v. Vellberg
      - **Hans Caspar** 1539–1565
      - **Hans Ehrenfried** 1539–1585, ⚭ Barbara v. Wirsberg
      - **Hans Veit** 1539–1575, ⚭ Maria Keck v. Unterlimpurg
    - **Dorothea** 1527–1538, begr. in der Crailsheimer Johanneskirche[e], 1. ⚭ Conrat Schott v. Schottenstein, 2. ⚭ Adam v. Wolfstein
    - **Hans Eitel** 1528–1539
    - **Ottilie** 1522 f., ⚭ Jorg Wolf v. Giech
    - **Hans Sigmund** 1527–1545, 1533–1539 Amtmann zu Creglingen, dann zu Crailsheim, ⚭ Joana v. Lodoca, Witwe Georgs v. Wollmershausen
      - **Hans Georg** † vor 1550
      - **Hans Christoph** 1541–1562, ⚭ Margarethe v. Satzenhofen, Witwe des Hans v. Wollmershausen[f]
  - **Hans Wolff** 1487–1537, ⚭ Kunigunda v. Haltermannstetten
  - **Hans Leonhard** 1487–1512
- **Ursula** ⚭ Hans v. Seckendorff
- **Ottilie** 1412–1472, Äbtissin von Niedermünster in Regensburg

a Zu ihm s. Rechter 1998 S. 193 Nr. 4.
b S. Drös 2015 Nr. 128.
c †1520, in der Crailsheimer Johanneskirche begraben, s. Drös 2015 Nr. 148.
d Zu ihm s. Pfeiffer 1990.
e S. Drös 2015 Nr. 177.
f Diese Angabe Wilhelms S. 124 ist ausgesprochen kryptisch, da Hans Wolfs von Wollmershausen Gattin Sophia von Schwabsberg ihn überlebt und Hans Ernst erst 1561 stirbt, also ein Jahr vor Christoph von Absberg selbst.

dem Stiefbruder Hans Christoph das Erbe seiner Mutter Joana[2121]. 1551 wird er als hohenlohischer Vogt bezeichnet, als er an den Abt von Kloster Murrhardt schreibt, der einen Streit zwischen Albrecht von Hohenlohe und dem Forstmeister von Böhringsweiler vermitteln soll[2122]. 1552 siegelt er das Testament von Dr. jur. Wilhelm von Neuhaus, Beisitzer des kaiserlichen Kammergerichts zu Speyer, einem Verwandten seiner Frau Osanna von Neuhaus[2123], und mit Hans Ernst einen Verkauf in Dörrmenz[2124]; 1554 ist er Bürge eines Heiratsvertrages zwischen Anna von Vellberg, Tochter des Wolf, und Eberhart Wolfskeel[2125], was aus den verwandtschaftlichen Beziehungen resultiert, nachdem seine Tante Katharina 1518 eben Jörg von Vellberg geheiratet hatte[2126]. Er ist jedenfalls damals Vormund einer Tochter dieses Georgs von Vellberg zusammen mit Hans Ernst, als nach Jörgs Tod 500 fl für ein Almosen an der Stöckenburg gestiftet werden, u.U. zur Fundierung eines dortigen Spitals[2127]. Mit Hans Ernst nimmt er auch 1554 am Kantonstag des Orts „Ottenwald“ teil[2128]. 1556

mit dem Pfarrsatz zu Hengstfeld etc. StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1252, erneut 1557 Nr. 1199 = Rep. der Würzburger Lehenurkunden Bd. IV S. 463 Nr. 8.

2121 Siehe Anm. 2112.

2122 Fritz, Murrhardt, S. 128 Anm. 104 nach HStAS A 508 Bü 14.

2123 StAL B 126 d S U 107.

2124 HZAN La 150 U 5574.

2125 R Vellberg Nr. 1028.

2126 S.o. S. 150.

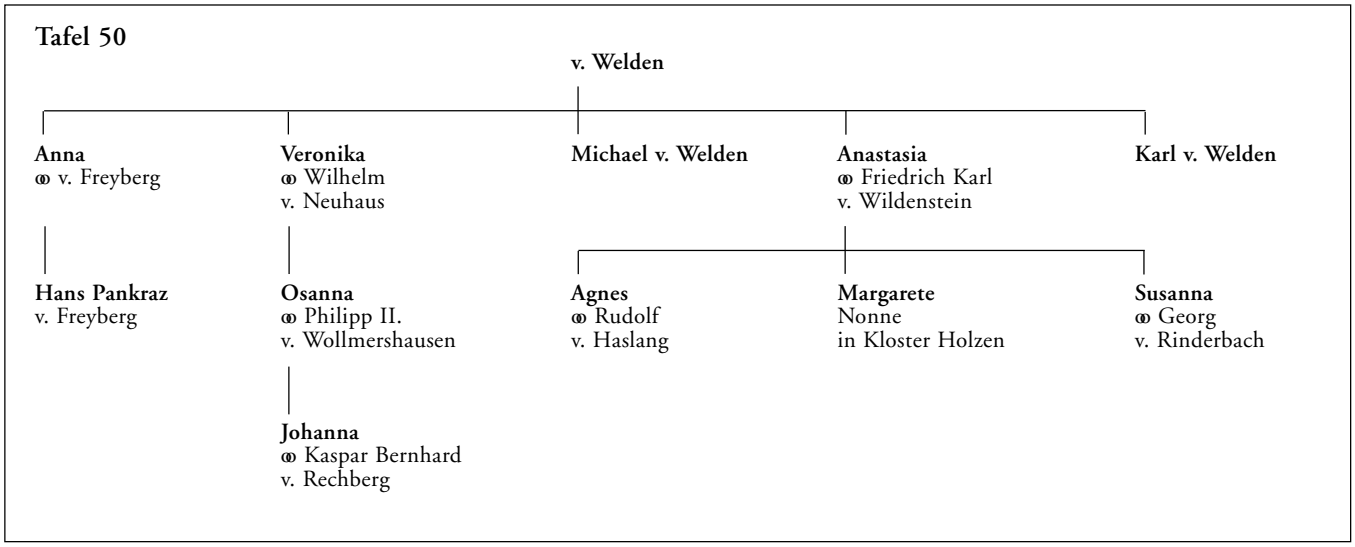
2127 R Vellberg Nr. 1025.

2128 Neumaier S. 55; vgl. schon 1550 Neumaier S. 72.

verkauft er mit Vetter Christoph III. die Schäferei auf den Gemeindefeldern in Zagelbach, Wittenweiler, Blaubach und Rückershagen[2129]. 1558 beschweren sich der Kastner zu Werdeck, Hans Sauller, und der Schultheiß zu Langenburg, Jörg Renner, wegen unbefugten Jagens bei Raboldshausen über ihn und Christoph III.[2130] 1558 siegelt er noch mit Christoph III. eine Schuldverschreibung des Grafen Ludwig Casimir von Hohenlohe über 1.000 fl gegenüber Albrecht von Adelsheim[2131], erlebt aber zugleich den Tod seiner Kinder: 1556 stirbt die Tochter **Margaretha**[2132], 1558 sein Sohn **Konrad**, der eigenartigerweise auf der Stöckenburg begraben wird[2133], und 1559 sein Sohn **Kaspar**[2134]. Dies mag erklären, warum seine Frau **Osanna von Neuhaus** zwischen 1553 und 1563 den Rothenburger Stadtphysicus Dr. Wilhelm Mögling gelegentlich nach Amlishagen bat[2135]. Kurz vor seinem Tod 1559[2136] leiht er Friedrich von Schwarzenberg 4.000 fl zu 5% Zins, deren Empfang er noch quittiert[2137], und wird in Amlishagen begraben[2138]. Seine Witwe stirbt erst 1606 und wird ebenfalls in Amlishagen begraben[2139], nachdem sie in diesem Jahr noch ihr Testament gemacht hat[2140].

Es überlebt ihn also nur eine unmündige Tochter, **Johanna**, für die die Vormünder Hans Ernst von Wollmershausen und Valentin von Berlichingen gleich 1559 mit Christoph III. um Bestandteile der gemeinsam bewohnten Burg Amlishagen streiten, insbesondere das Geschütz und das Jagdzeug daselbst[2141]. 1562 leihen ihre Vormünder Ludwig Casimir von Hohenlohe 4.000 fl, die er zum Kauf von Kirchberg benötigt[2142]. Es handelt sich offenbar um die 4.000 fl, die Philipp an Schwarzenberg geliehen hatte und für die die Vormünder bis 1561 den Zinsempfang quittierten[2143]. Ob freilich die Hauptsumme selbst schon damals zurückgezahlt wurde, ist urkundlich nicht belegt, so dass 2.000 fl auch aus dem Verkauf von erheblichen Ländereien des Eberhard Rüdt von Collenberg an Albrecht von Rosenberg stammen könnten, den dieser 1561 getätigt hatte. Sie waren als Schulden eben an die Kinder Philipps II. von Wollmershausen zu zahlen[2144]. 1562 schließen die Vormünder von Johanna auch mit den Absberg einen Vertrag wegen des Erbes von Hans Christoph von Absberg, dem Stiefbruder ihres Vaters[2145]. 1565 zahlt Osannas Vogt für ihren Besitz Amlishagen in die Kantonskasse des Ortes Odenwald[2146]. Und noch 1565 *teidigen* die Vormünder der Kinder des Hans Ernst und Philipps II., nämlich Ulrich von Rechberg und Valentin Heinrich von Ellrichshausen zum Dürrenhof (Thürnhofen), mit Katharina von Crailsheim als Patronatsherren von Hengstfeld über ein Holz und Wiesenstück des Heiligen zu Hengstfeld[2147]. 1569 verkaufen die Vormünder für 1.100 fl ein Crailsheimer Freihaus und zwei Gärten an Ludwig Adelmann von Adelmannsfelden[2148]. Bemerkenswerterweise ist jetzt unter ihnen kein einziger Wollmershausen mehr, sondern andere Verwandte: Michael von und zu Welden[2149], Christoph Neustetter gen. Stürmer, Hauptmann zur Stadt Kronach[2150], Valentin von Berlichingen zu Dörzbach[2151] und

2129 HStAS H 140 Bd. 231 fol. 378 f. Dort werden beide fälschlich als Brüder bezeichnet.
2130 StAL B 87 II Bü 442.
2131 HZAN GL 5 Schubl. 32 Nr. 76.
2132 Aicher.
2133 Künstner S. 104. Das dortige Epitaph trägt links zweimal das Wappen Wollmershausen, rechts unten wohl das von Enslingen (Abb. 38).
2134 Mützel S. 48 bringt seine Grabinschrift, ein Distichon: „Iam rete atque trochi, mea mens, stultique valete! Vester ego princeps Caspar ad astra vehor.“ Übersetzt: „Lebt nun wohl, Netz und Reifen, mein Herz, und ihr Toren! Ich, euer Anführer, Caspar, fahre zu den Sternen.“ Der Grabstein existiert heute nicht mehr. Drös 2015 Nr. 207 deutet den lateinischen Text anders und bietet eine eigene Übersetzung.
2135 Schnurrer 2002 S. 129.
2136 Nach Mützel S. 37; Biedermann Taf. 430; Aicher; während Bürger S. 50 1556 angibt.
2137 StAN Archiv Schwarzenberg, Urkunden: Schuldschein und Nr. 1045 Quittung.
2138 Mützel S. 37 zitiert seine Grabinschrift: „Anno dni 1559 am 6. Tag Martji starb der Edel und Ehrenvest Philipps von Wolmershaußen zu Amlißhagen.“ Heute existiert dieser Stein aber nicht mehr. Siehe auch Drös 2015 Nr. 206.
2139 Mützel S. 37: „Anno dni 1606 d. 23. Apr. die edel und tugendsame Frau Osanna v. Wolmersh., geborne von Neuhauß, sein eheliche Haußfrau, d(er) g(ott) g(nädig sei) amen.“ Der Grabstein existiert heute nicht mehr. Siehe auch Drös 2015 Nr. 206. Die Genealogie nach HStAM RKG 11 Nr. 4673. Biedermann Taf. 430, ebenso Pfaff, fol. 214v, S. 32 geben als Gattin Philipps Johanna von Rechberg, Tochter des Johann v. Rechberg und der Kunigunde von Welden an.
2140 Abschrift in StA Augsburg, Fürststift Kempten, Archiv, A 3908.
2141 HZAN Oe 4 Bü 13205 Nr. 3–7.
2142 Wunder, Bauer S. 271 ff.
2143 StAN Archiv Schwarzenberg, Urkunden 1071 und 1088.
2144 Neumaier 2006 Nr. 6.
2145 StAN noch ohne Nr.; Rep. 134 II S. 139r fol. 147b und S. 141r fol. 178; HStAM, RKG 1 Nr. 48 § 7 Q.18; s.o. S. 154 Anm. 2114.
2146 Neumaier S. 156.
2147 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 198v.
2148 StadtACr 1/81 Nr. 42; StAN Rep. 145 S. 64 Nr. 55a; StAN Rep. 145/1 S. 24 Nr. 73; OAB Crailsheim S. 221. Da die Adelmann bereits 1532 ein Freihaus in Crailsheim besitzen (HStAS H 140 Bd. 53), ist damit nicht das Freihaus der Wollmershausen gemeint, das damals Hans Ernst gehörte (s.o. S. 117) und an dessen Söhne weiterging, worauf das Wappen Rosenberg von 1586 weist (HB Crailsheim S. 418).
2149 Vielleicht der Bruder der Großmutter.
2150 Er ist Sohn der Elisabeth von Wollmershausen, Tochter von Marx, die mit Sebastian Neustetter verheiratet war (Looshorn S. 517); s.o. S. 144.
2151 Gatte von Brigitta v. Vellberg, einer Tochter der Katharina von Wollmershausen, Schwester Ge-



Wilhelm von und zu Neuhaus, wohl Bruder oder Vater der Mutter. Diese Verwandtschaft wird aber erst 1586 erkennbar, als ein Prozess beim Reichskammergericht zwischen den Erben des Friedrich Karl von Wildenstein und den Miterben des Hans Pankraz von Freyberg ins Rollen kommt[2152]: Tafel 50.

Johanna heiratet 1572 Kaspar Bernhard I. **von Rechberg** zu Donzdorf und bringt ihm dabei offenbar Schuldforderungen an Erben ihrer „Großtante" Dorothea, verheiratet mit Kuntz von Ellrichshausen in die Ehe. Erst 1581 werden diese getilgt[2153]. Nach ihrem Tod 1588 heiratet Kaspar Bernhard Susanna Truchseß von Höfingen[2154]. Auf diese Ehe geht wohl das Wollmershausenwappen auf dem Grab des Alexander von Ow (gest. 1662)[2155] und in der Ahnenprobe des Adam Maximilian von Ow als 6. Ahne zurück[2156]. Tafel 51.

orgs III., s.o. S. 151 Tafel 48.

2152 HStAM, RKG 11 Nr. 4673.

2153 StAL B 87 II Bü 304; siehe auch den Schadlosbrief Christoph Neustetters über 3.000 fl, die die Wollmershausen wohl als Heiratsgut Caspar Bernhard v. Rechberg schulden (manuscryptum I Nr. 35).

2154 „manuscryptum 1" Nr. 35; Aicher, der noch zahlreiche jung verstorbene Kinder aufführt. Nach Jahresbericht des Hist. Kreisver. im Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg 20, 1854, S. 16 ist Kaspar Bernhard in zweiter Ehe mit Susanna von Waldburg verheiratet. Hieraus sind auch die Geschwister Kaspar Bernhards entnommen. Auf diese Eheverbindung weist wohl die Ahnenprobe für Adam Maximilian von Ow als 6. Ahne (Dt. Adelsproben II Nr. 4493) und das Wollmershausen-Wappen auf dem Grab des Alexander von Ow in Hirrlingen, † 1662, (OAB Rottenburg II S. 197).

2155 OAB Rottenburg II S. 197.

2156 Dt. Adelsproben II Nr. 4493.

Christoph II.

Die Fortsetzung des Zweigs leistet demnach die Nachkommenschaft von Georgs III. Bruder **Christoph II.**, der 1504 erstmals begegnet, als er von Herzog Ulrich von Württemberg aufgeboten wird, um im Bayerischen Erbfolgekrieg gegen die Pfalz zu dienen[2157]. 1505 folgt er ihm mit Bruder Georg auf den Reichstag nach Köln, wo der bayerische Erbfolgekrieg beigelegt werden soll[2158], und geht von dort im Gegensatz zu Jörg auch noch weiter mit nach Arnstein[2159]. 1506 wird er zum Amtmann von Bebenburg bestellt[2160], folgt also seinem Vater im Amt. Ob er dabei auch Mitglied des Schwanenordens geworden ist, ist unsicher; jedenfalls übergibt er dem Orden eine silberne Kette, die Sigmund von Stetten gehört hatte[2161]. Als Amtmann soll er 1507 klären, ob der Anspruch der Eva von Bemberg (Bebenburg) zu Michelfeld auf das Gut Lichtenstern berechtigt ist[2162]. Damals wird er mit seinem Bruder Georg durch die Hohenlohe mit Schloss Amlishagen belehnt[2163]. 1509 zieht er beim Tod des Rothenburger Bürgermeisters Sewfried Wucherer dessen markgräfliche Lehenstücke zu Herpfershausen ein. Der Rothenburger Rat bittet ihn deshalb, diese noch von den Lehenbauern heuen zu lassen, da eine Grundstücksnutzung im Todesfall noch bis zum 30. Tag üblich sei[2164]. Im selben Jahr siegelt er mit Hans Jörg von Absberg die Schuldverschreibung der Elisabeth von Hohenlohe gegenüber Johann von Dürren über 500 fl[2165]. 1510 schreibt er mit seinem Bruder Georg an den Rothenburger Rat wegen einer Beleidi-

2157 U Fürstenberg IV. Nr. 361; seinen Fehdebrief vom 17.5.1504 gegen Kurfürst Philipp siehe Weech S. 254. Zum Krieg selbst siehe Maier.

2158 Dt. Reichstagsakten, Mittlere Reihe VIII S. 1186 f.

2159 Dt. Reichstagsakten, Mittlere Reihe VIII S. 1229.

2160 StAN Rep. 117 I S. 92 Nr. 130a.

2161 Haenle S. 73.

2162 StAN Rep. 135 II S. 139 Nr. 5.

2163 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 35; siehe auch HStAS C3 Nr. 4857 Lit. K.

2164 StadtA Rothenburg B 217 Nr. 212.

2165 HZAN GL 5 Schubl. 32 Nr. 26.

Tafel 51

v. Rechberg

- **Wilhelm**
- **Hans** ⚭ Margarethe Anna v. Rechberg
  - **Johann Gebhard** ⚭ Magdalena v. Rechberg
  - **Kaspar Bernhard** 1555–1605 1. ⚭ Johanna v. Wollmershausen 2. ⚭ Susanna Truchseß v. Höfingen († 1605)
    - **Hans Wilhelm** ⚭ 1605 Anna Regina v. Rechberg
    - **Hans Philipp** ⚭ Anna v. Pappenheim
    - **Kaspar Bernhard II.** 1. ⚭ 1616 Maria Helena v. Raitenau 2. ⚭ um 1620 Dorothea Josepha v. Königsegg 3. ⚭ 1642 Anna Amalie Wild- und Rheingräfin
    - **Ursula** 1. ⚭ Johann Ulrich Speth v. Zwiefalten 2. ⚭ 1619 Johann Reinhard v. Ow
    - **Veronika** ⚭ 1615 Adam v. Ow
  - **Margaret** ⚭ Jörg v. Törringen
  - **Veronika** ⚭ Walther v. Freyberg
  - **Felicitas** 1. ⚭ Johann v. Welden 2. ⚭ Conrad v. Freyberg
  - **Dorothea** ⚭ Philipp Theodor v. Spät
  - **Hugo** (Hans) Erkinger ⚭ Susanna v. Welden

gung ihres Schäfers durch den Rothenburger Schäfer[2166] und wegen des Rothenburger Untertans Hans Windsheimer zu Hausen, den er mit seinen Knechten gefangen und geschlagen hatte, dann aber „gegen Wiederstellung" in Amlishagen entlassen habe. Da dieser Letzteres nicht erfüllt habe, möge der Rat ihn dazu mahnen[2167]. Als Amtmann zu Bemberg siegelt er damals die *Urfehde* des Hans Roth[2168]. 1511 schreiben ihm die Heiligenpfleger von St. Jakob zu Rothenburg, er möge den Rückstand von 10 fl bei einem markgräflichen Untertan in Engelhardshausen für sie einfordern[2169]. Allerdings klagen damals auch die Rothenburger Untertanen zu Herpfershausen gegen die markgräflichen Untertanen zu Engelhardshausen, dass diese ihnen die bisher gemeinsam genutzte Hut verweigern[2170]. 1512 bittet der Rothenburger Rat für seinen Bürger Erhart Sender, der die markgräfliche Untertanin Anna Beuerlein geheiratet hat, ihm deren Vermögen auszuhändigen. Da dabei ungewöhnlicherweise Nachsteuer erhoben werden soll, wendet sich Rothenburg einen Monat später auch direkt an den Markgrafen[2171]. Auch 1513 schreibt der Rat an die markgräfliche Regierung wegen der eigenen Untertanen zu Kühnhard, an denen sich die Wollmershausen freventlich vergriffen hätten[2172]. Zu einem Dauerthema wird die Rothenburger Beschwerde bei Christoph und der Regierung in Ansbach über den markgräflichen Zoll bei der Muswiese in Musdorf: 1513 wird dieser als völlig neue Sitte bezeichnet, obwohl Rothenburg schon vorab darum bittet, diesen Zoll nicht zu erheben[2173]. 1514 beginnt ebenso eine längere Auseinandersetzung wegen des Rothenburger Holzes bei Wiesenbach, in dem der Wirt aus Wiesenbach von seiner anstoßenden Wiese aus Holz geschlagen und sogar in der Hege gefrevelt habe. Die Stadt führte zwar dies Holz ab, bittet aber um zusätzliche Bestrafung des Übeltäters[2174]. Aber schon 1515 klagt der Rothenburger Untertan Endris Lindner zu Oringshausen gegen den Wiesenbacher Amtsuntertan Peter Matthes, dass dieser aus dem Waldstück („Holz"), das er selbst vom Rothenburger Ratsfreund Ernfried Kumpf geliehen habe, Holz haue und wegführe[2175]. Die Stadt versucht daher ab Januar 1517 mit dem Markgrafen einen gütlichen Tag über das strittige Holz zu vereinbaren[2176], klagt aber auch nach dessen Abhaltung März 1519 bei Christoffs Frau **Ursula**, die Wiesenbacher hätten nun ihr Vieh in das betreffende Holz getrieben[2177]. Demnach wird auch die Frau des Amtmanns als Ansprechpartner angesehen, doch schält der Wiesenbacher Großhans 1520 Bast[2178], was möglicherweise Anlass für Rothenburg ist, den Überreiter nach Amlishagen wegen einer Befragung zu schicken[2179]. Im Januar 1521 treiben aber die Wiesenbacher wieder ihr Vieh in den „Eichspitz"[2180], ja, sie verbieten dem Rothenburger

2166 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 2.
2167 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 1; ebenso B 218 Nr. 271 f.
2168 StAN Rep. 106 Urfehden alt B Nr. 207, neu S. 120 Nr. 294.
2169 Borchardt S. 56 Nr. 12 und S. 844 Anm. 57 nach StadtA Rothenburg A 1433 fol. 13.
2170 StadtA Rothenburg B 217 Nr. 291.
2171 StadtA Rothenburg B 219 Nr. 257 und 345 f.
2172 StadtA Rothenburg B 219 Nr. 546.
2173 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 71, 77, 79; ebenso 1514 a.a.O. Nr. 402.
2174 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 421.
2175 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 10.
2176 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 484, 604, 639, 649.
2177 StadtA Rothenburg B 222 Nr. 362, 379.
2178 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 126.
2179 StadtA Rothenburg R 10 fol. 193r.
2180 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 265.

Förster sogar, diesen zu betreten[2181]. Rothenburg schlägt daher eine gemeinsame Begehung vor, die Christoph aber aus Zeitgründen ablehnt[2182]. So hauen noch 1523 trotz einem Moratorium die Wiesenbacher in besagtem Waldstück Holz[2183].

Eher ein Kompetenzstreit unter den markgräflichen Amtmännern zu Bemberg und Werdeck begegnet uns 1515, als der Werdecker Kastner Heinrich Vas den Rothenburger Untertan Hans Schubart aus Schnepfendorf wegen Schulden beim Pfarrer zu Leuzenbronn gefangen gesetzt hat[2184]. Nachdem er wieder freigelassen worden war, entwendet der Blaufeldener Kastner Simon Brenner ihm aber drei Pferde als Pfand für dessen Gläubiger, wogegen Rothenburg nun irrtümlich beim Werdecker/Gerabronner Amtmann Wilhelm von Vellberg protestiert. Da es keine Antwort von dort erhält, schreibt es direkt an den Markgrafen, bittet um Bestrafung des Kastners, Rückgabe der Pferde und wegen der Schulden Klage vor dem Stadtgericht[2185]. 1516 soll Christoph den in Gaggstatt gefangen gehaltenen Gemeindehirten im Namen des Markgrafen *Urfehde* schwören und frei lassen[2186].

1516 gibt es eine längere Auseinandersetzung um Matthias Burkhard zu Saalbach, der auf dem Gut seines Schwiegervaters sitzt, obwohl das Rothenburger Spital ihn nicht damit belehnt hat. Als der Spitalmeister ihn deshalb gefangen nimmt, befreien ihn nachts die Wiesenbacher und inhaftieren statt seiner die Rothenburger. Sie wollen sie nur gegen Bezahlung der Atzungskosten und Wiederstellung freilassen. Christoph möge die Wiesenbacher von dieser Forderung abbringen und den Burkhard zwingen, das Spitalgut freizugeben[2187]. Statt dessen lässt nun Burkhard durch Philipp von Berlichingen seinen Stiefsohn Hans Waltz, der als *Spitalsverwandter* und Sohn des bisherigen Spitalbauern seinerseits Anspruch auf dies Gut erhebt, gefangen nehmen und wegen etlicher Reden um 8 fl bestrafen. Da Hans aber auf Spitalgrund gefangen genommen war, kritisiert Rothenburg dies als Anmaßung und bezeichnet Philipps von Berlichingen Forderung als unberechtigt[2188]. In der Sache selbst bittet Rothenburg nun Christoph, er solle eine Einigung zwischen den beiden Parteien hinsichtlich des Spitalgutes herbeiführen[2189]. 1517 fordern die Heiligenpfleger von St. Jakob wegen eines Jahrtags aus einem Gut zu Engelhardshausen 1 fl Zins und 1 Fastnachtshuhn[2190]. Der Rothenburger Rat beklagt sich dagegen bei Markgraf Casimir darüber, dass die Amtleute zu Bemberg von ihrer Bürgerin Appolonia Kleser Nachsteuer verlangen, weil sie früher markgräfliche Leibeigene gewesen sei. Diese Leibeigenschaft habe aber schon Casimirs Vater Friedrich aufgehoben, weshalb man den Arrest auf ihre Güter in Weikersholz aufheben möge, die zudem unter Rothenburger Obrigkeit stünden[2191]. Die umstrittene gerichtliche Zuständigkeit zeigt auch eine Beschwerde wegen des Rothenburger Untertans Hornendris zu Gammesfelden. Er wollte bei Christoph 7 fl einklagen, die ihm der markgräfliche Untertan Steffen Wirt zu Hengstfeld schuldig sei. Der habe ihn an das Hengstfelder Dorfgericht verwiesen, das aber zu einer Pfändung nicht berechtigt sei[2192]. Umgekehrt bittet Rothenburg Christoph, den Rothenburger Untertan Lorenz Windsheimer von der Sorge zu befreien, wegen eines Streits mit dem Hirten zu Hausen verfolgt zu werden. Er sei von dem Hirten provoziert worden, habe bereits darüber dem Rothenburger Rat berichtet und sei bereit, sich vor Christoph zu Recht zu stellen, bitte aber, von einem Überfall Abstand zu nehmen[2193]. Man sieht daraus, dass die Untertanen durchaus mit gewaltsamer Aktion der Herrschaft rechnen mussten.

„Private" Aktionen sind 1512 erkennbar, als Christoph in einer Mühle bei Kirchberg Wilhelm Balbach überfällt und gefangen wegführt. Der Kirchberger Obervogt der drei Städte meldet dies Rothenburg, das um Freilassung Balbachs und statt dessen gerichtliche Verfolgung bittet[2194]. Zwei Monate später bittet Rothenburg Christoph, er solle seinen Hintersassen Jörg Bauer zum Roßhof veranlassen, seine Schuld von 6 ½ fl an Hans Goldner zu zahlen, für die ihr Untertan Ulrich Keren zu Gattenhofen gebürgt habe und deshalb jetzt zur Zahlung gebeten werde. Aber auch 6 Monate später hat Bauer die Sache nicht bereinigt[2195]. 1513 teilt Rothenburg Christoph mit, dass ein Schatz, den dieser offenbar verloren hatte, gefunden sei. Der Dieb (oder Finder), Knabe des Stadtknechts, sei inhaftiert und könne notfalls auch schärfer befragt werden, da ein silberner Ring fehle. Die Liste der Fundstücke ist recht interessant und erinnert ein bißchen an den Inhalt eines männlichen Handtäschchens: 2 Stück „Elend clown"[2196], 1 „Haber" (Scheide?) eines kleinen Degens, mit Silber beschlagen, 3 „paar" Messer, 1 „silbern

2181 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 379.
2182 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 453.
2183 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 788.
2184 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 525 und 527.
2185 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 523 und 501.
2186 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 179r.
2187 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 208; vgl. Borchardt S. 1071 Anm. 46.
2188 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 217.
2189 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 229.
2190 Borchardt S. 56 Nr. 12 und S. 844 Anm. 57 nach StadtA Rothenburg B 16 fol. 12v.
2191 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 480.
2192 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 547.
2193 StadtA Rothenburg B 222 Nr. 39.
2194 StadtA Rothenburg B 219 Nr. 65.
2195 StadtA Rothenburg B 219 Nr. 96 und 256.
2196 Elenklauen = Elchsklauen wurden damals gegen Fallsucht verwendet (Riesenthal S. 109); siehe auch „Elendsklauen" in einer entsprechenden Hinterlassenschaft 1635 des Haller Stadtphysicus Joachim Stadtmann neben „Bisembknopf", Biberzahn, Luchsklaue, Wolfszähnen, Blut- und Schwindelsteinen (Krause/Maisch S. 42). Allerdings wurde durch Kochen der Schalengelenke von Wiederkäuern auch das sog. Klauenfett gewonnen, das nie ranzig wurde und daher zum Schmieren von feinen Eisenteilen, z.B. Gewehrschlössern, benutzt wurde (Riesenthal S. 288 f.). Je nach Deutung handelte es sich also um „Medizin" oder um das Material für ein Schmiermittel, was zu dem anderen „Handwerkszeug" passen würde.

Puffelring", 3 Paternoster, davon einer mit sechs silbernen, vergoldeten Knöpfen, 2 Schrauben, 1 Zwinge, 3 Briefe, 1 Täschlein[2197]. 1514 berichten zwei Agenten einem Angehörigen des Kaiserhofes von Gewalttaten des Jörg Rein, der z.B. in Hagenau bei Leutershausen eines Nachts 13 Häuser abbrannte. Als sich der Herzog von Württemberg, der Pfalzgraf, der Würzburger Bischof und der fränkische Adel in Mergentheim treffen, um gegen die Domherren und die Städte zu planen, „ist Jörg Rein am Gründonnerstag im Rorenbach (Rohrbach bei Bechhofen?) auf Christoph von Wollmershausen gehalten"[2198], was leider bloß als Agentenrätsel überliefert wird. Möglicherweise ist ein Anschlag des Jörg Rein auf Christoph gemeint, der zu dem Tag nach Mergentheim reiste. In diesem Jahr beklagt sich Rothenburg, weil Christophs Frau dem Rothenburger Untertan Hans Hermann zu Hilgartshausen zwei „Hasengarne" weggenommen habe, als er innerhalb der Landwehr gejagt habe. Da er dort dazu berechtigt sei, fordert die Stadt sofortige Rückgabe der Garne[2199]. Immerhin wird durch den Bericht erkennbar, dass auch Christophs Frau sehr genau auf ihre (vermeintlichen) Jagdrechte achtet und sie selbst im Vorbeifahren strikt durchzusetzen sucht. 1514 erklären Christoph II. und Georg III. Georg Adelmann von Adelmannsfelden für schadlos, der für 200 fl gegenüber den Vormündern von Wolf, Ernfried und Margaretha von Vellberg gebürgt hatte[2200]. Demnach ist Christoph der ältere Bruder, weil er vor Georg genannt wird, und beide hatten offenbar von den Vormündern der Vellberg 200 fl geliehen, wofür Georg Adelmann bürgte, der folglich wohl zu ihrer Verwandtschaft gehört. Allerdings heiratet Jörg von Vellberg erst 1518 ihre Schwester Katharina, wozu passt, dass Christoph mit Georg III. auch 1520 Jeronimus von Adelmann zu Rechenberg für schadlos erklärt für 1.000 fl, für die dieser gegenüber Georg von Vellberg und dessen Frau Katharina gebürgt hatte[2201]. Im selben Jahr bürgt Christoph für Hans Bartholomäus und Jeronimus von Vellberg gegenüber deren Schwager Hans Thomas von Absberg über 3.000 fl für ihre Schwester Marie Salome[2202]. 1520 erhält Christoph auch für seinen Bruder Georg und die Vettern Friedrich V. und Burkhard VII. Breitenau als oettingisches Lehen[2203].

1517 wirft Rothenburg trotz Gerichtsferien auf Christophs Wunsch seinen Untertan Fritz Molckner in den Turm, damit er Christophs Hintersassen Hans Waldmann seine Schuld zahle. Dieser ist aber damit nicht zufrieden, da er auf Christophs Anweisung auch noch die eigenen Zehrkosten bezahlt haben will. Der Rothenburger Bürgermeister lehnt dies aber als Zumutung ab[2204]. 1521 wird Christoph mit Musdorf, Roßbürg etc. belehnt[2205] und kauft mit Bruder Georg von den Brüdern Jörg und Götz von Rein den halben Kirchenzehnten zu Hengstfeld[2206] und von Caspar von Crailsheim 1/3 des Patronatsrechts an der Kirche in Hengstfeld, das als würzburgisches Mannlehen erst 1708 an Würzburg zurückfällt[2207]. Mit den Markgrafen vergleicht er sich, zusammen mit Hans (Wolf, seinem Sohn?) von Wollmershausen, über ¾ des großen Getreidezehnten zu Amlishagen[2208]. 1522 wird ein Knecht Christophs vom Markgrafen verurteilt, nachdem er zwischen Reubach und Hilgartshausen den Jos Ulle aus Gailnau ermordet hatte[2209]. Im selben Jahr bittet Heinrich Vas den Heilbronner Rat, ihn als Schreiber, Reiter oder Procurator der Bauern am Gericht anzunehmen, da er seinen derzeitigen Dienst bei Christoph aufgeben will[2210]. Dieselbe Bitte richtet er auch vergeblich an Rothenburg[2211]. Erst 1526 ist er dann Diener des Johannitercomturs Caspar von Stein in Rothenburg, als Christoph darum bittet, ihn und den Rothenburger Diener Schefferhans nach Crailsheim als Zeugen zu schicken[2212]. Christoph und Georg beklagen sich selbst 1522 in Rothenburg darüber, dass der Rothenburger Knecht Hans Scheffer mit dem Werdecker Amtmann Wilhelm von Vellberg im Wollmershausener Jagdrevier gejagt habe. Rothenburg bestätigt dies, bittet aber, den Knecht zu entschuldigen, da dieser Wilhelm ausdrücklich auf diesen Verstoß aufmerksam gemacht habe, aber von ihm zur Jagd gezwungen worden sei. Zudem habe man nur einen Hasen erbeutet und sei Rothenburg für eine etwaige Bestrafung des Knechts zu-

2197 StadtA Rothenburg B 219 Nr. 423.
2198 R Hist. Ver. S. 150 Nr. 319.
2199 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 408 und 411.
2200 R Vellberg Nr. 833.
2201 R Vellberg Nr. 876.
2202 R Vellberg Nr. 870.
2203 Falckensteinn S. 264; siehe auch Franz Zekl unter LAU 890 am 13.4.2016.
2204 StadtA Rothenburg B 222 Nr. 8.
2205 StAN Rep. 135 I S. 131 Nr. 48.
2206 Rechter, Die Seckendorff II, S. 204 nach StAN, Fstm Ansbach, Lehenbuch 10 fol. 141 (und 21'). Die Lehenbriefe für die Rein 1461 bis 1515 siehe StAN Rep. 135 I S. 141 f. Nr. 109–112; dann StAN Rep. 145/2 = StAL H 28 U 253–294; Mützel S. 37; OAB Gerabronn S. 152 f. unklar formuliert. Nach den Rein nennt sich Reinsbürg (Uhlich, Wehranlagen, S. 151; siehe auch LehenB Eichstätt Nr. 407.); eine Christina vom Rein, Witwe des Konrad Lesch, stiftet 1457 dem Rothenburger Franziskanerkloster 2 fl Ewigzins (Borchardt S. 482), ist also über die Lesche mit den Wollmershausen verbunden. Zu den Rein s. Jehle S. 605 ff.
2207 Mützel (Hds.) S. 21 f.; Bürger 2002 S. 145. Die entsprechenden Belehnungen ab 1531 durch Würzburg siehe StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1245 etc (s.o. S. 69 Anm. 683 und S. 152 Anm. 2066 und Anhang S. 251 Anm. 3545).
2208 Was 1536 offenbar noch sein Sohn Hans Wolf nutzt (StAN Rep. 145 S. 478 Nr. 2).
2209 StadtA Rothenburg Urkunden Nr. 3740.
2210 U Heilbronn III Nr. 2681.
2211 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 639, wo er schon 1531 darum gebeten hatte (a.a.O. B 220 Nr. 112).
2212 StadtA Rothenburg B 224 Nr. 453. Es handelt sich wohl um Nachwehen des Bauernkriegs, weshalb Rothenburg auch nicht seine Bitte erfüllt, sich aber bereit erklärt, Schefferhans selbst zu verhören. Es fürchtet nämlich im Rahmen einer Fehde seitens der Rosenberg, dass sein Diener unterwegs gefangen werden könne.

ständig[2213]. Da Wilhelm von Vellberg mit den Wollmershausen verschwägert ist[2214], überrascht diese Beschwerde etwas, zeigt aber, wie wichtig man das Jagdrecht als Territorialrecht nahm.

Eine längere Korrespondenz mit Rothenburg beginnt 1518 um Jacob Henger, der mit seiner Frau und seinen Söhnen im November Rothenburger Untertanen Pferde gestohlen und Sachen beschädigt hatte. Rothenburg legt ihn deshalb ins Gefängnis[2215]. Möglicherweise handelt es sich um eine Erbauseinandersetzung, da 1519 der Kindsvormund Veit Henger als Rothenburger Untertan gegen den hohenlohischen Hintersassen Linhart Beck auf Geld klagt, auf das zwei Rothenburger Untertanen aus Ostheim Ansprüche erheben[2216]. 1521 erschlägt ein Rothenburger Bauer den Knecht Christophs, worüber es zwischen Rothenburg und dem Markgrafen zu einem Streit über die Gerichtszuständigkeit kommt. Rothenburg will mit dem Vater des Erschlagenen gütlich verhandeln, doch lehnt dieser einen solchen Austrag ab[2217]. Im selben Jahr ist Christophs Gattin wieder stellvertretend für ihren Mann tätig, wenn sie dem Rothenburger Rat schreibt, dieser solle in der Erbauseinandersetzung eines Untertanen mithelfen[2218]. 1522 bittet Rothenburg um Amtshilfe wegen des Erbes der Terziarin Magdalena Albrecht von ihrem Vater zu Herbertshausen für das Rothenburger Schwesternhaus; doch lehnt deren Bruder dies Begehren ab, da er und seine Geschwister nächste Erben seien[2219]. Im selben Jahr geht es um eine Vormundschaft: Bei Wiederverheiratung einer Frau zu Hengstfeld beansprucht ihr neuer Mann die Verfügung über das Gut ihres ersten Mannes, was aber die Vormünder für die Kinder aus erster Ehe ablehnen[2220]. Im Sommer beginnt zudem zwischen den Gemeinden Herpfershausen und Engelhardshausen ein Streit um das Weiderecht der Herpfershausener außerhalb der Landhege, der im Sommer 1523 offenbar durch einen gemeinsamen Ortstermin geschlichtet wird[2221]. 1523 bitten die Hintersassen des Rothenburger Spitals zu Hilgartshausen, Flächen kaufen oder eintauschen zu dürfen, die sie mit ihrem neu angelegten See unvorhergesehen überschwemmen[2222]. Kurz darauf bitten die Rothenburger Dominikanerinnen, bei der Versteinung eines Holzes den Einspruch ihres Untertanen Hans Heitel zu Wallhausen zu berücksichtigen[2223]. Dagegen lehnt Christoph die Herausgabe des von Rothenburger Bürgern beanspruchten Erbteils des verstorbenen Hans Fleischmann zu Wallhausen ab[2224]. Das Rothenburger Spital bittet 1524 darum, den von den markgräflichen Untertanen zu Engelhardshausen verweigerten Kleinzehnten zu liefern[2225].

Seit 1524 ist Christoph auch in den Konfessionsstreit verwickelt, insofern sich die Gemeinde Blaufelden über den vom Papst 1500 eingesetzten Pfarrer Hans Unschlitt bei der Regierung in Ansbach beschwert und statt seiner den aus Blaufelden stammenden Franziskanermönch zu Rothenburg, Hans Schilling, erbittet. Dieser predigt nämlich bereits in Rothenburg evangelisch, 1523 auch in Schwäbisch Gmünd und Augsburg. Während der Bemberger Kastner Michael Prenner diesen Wunsch unterstützt, beschwert sich Unschlitt beim Amtmann Christoph darüber, dass die Blaufeldener bereits katholische Riten verweigern[2226]. Da Christoph offenbar auf der Seite Unschlitts steht, mag die Klage der Gemeinde Blaufelden gegen ihn wegen der Beeinträchtigung ihrer Weide durch seine Schäferei, die bisher am Landgericht Nürnberg erhoben worden war und 1525 an das Reichskammergericht gelangte[2227], eine Retourkutsche der Gemeinde gewesen sein. Jedenfalls wird damit ein Konflikt zwischen den Bauern und ihm erkennbar, der im Bauernkrieg zu weiteren Auseinandersetzungen führte: Seine Frau verkaufte am 19. April 1525 wohl vorsichtshalber 16 Stück Vieh an zwei Bauern zu Amlishagen, die diese an die Tauber trieben, um sie dort teuer zu verkaufen. Zwischen Röttingen und Weikersheim nahmen aber Aufständische ihnen das Vieh ab, da es vom Adel komme, und brachten es nach Würzburg. Die dortigen Hauptleute der Bauern verlangten aber, die zwei Bauern in die Bruderschaft aufzunehmen und ihnen das Geld zu zahlen samt Zehrkosten, was Christoph dann nach der Niederlage der Bauern von ihnen abforderte[2228]. Und 1528 bittet Christoph Rothenburg, ihm wegen Bauschäden, die möglicherweise auf eine Aktion der Bauern zurückgehen, die städtischen Werkmeister, Steinmetzen und den Zimmermann zu schicken, doch stellt die Stadt diese nur zur Begutachtung ab, da sie sie selbst zu Renovierungsarbeiten dringend benötige[2229]. Jedenfalls berichtet er dem Markgrafen am 30.3.1525 ausführlich über die Situation in der Umgebung und im Schüpfergrund[2230] und stellt 1526 mit dem Crailsheimer Amtmann Wolf von Rechberg dem Markgrafen die Schäden zusammen, die die Bauern 1525 dem Kloster Anhausen zufügten[2231]. Er ist also als Amtmann in die entsprechende Schadenregulierung involviert, zumal er seit 1525 auch das Amt Werdeck innehat[2232].

2213 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 545.
2214 Siehe S. 150 f. und Tafel 48.
2215 StadtA Rothenburg B 222 Nr. 274 und 281.
2216 StadtA Rothenburg B 222 Nr. 359.
2217 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 385 und 392.
2218 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 4.
2219 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 514a und Nr. 620; vgl. Borchardt S. 560 und S. 1151 Anm. 8.
2220 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 607. Ähnliche Vormundschaftsstreitigkeiten siehe a.a.O. Nr. 654 und 688 bzw. Nr. 587, die aber Georg III. bzw. Burkhard VII. angehen.
2221 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 635; 645; 653; B 224 Nr. 40 und 107 f.
2222 StadtA Rothenburg B 224 Nr. 20.
2223 StadtA Rothenburg B 224 Nr. 39.
2224 StadtA Rothenburg B 224 Nr. 84.
2225 StadtA Rothenburg B 224 Nr. 192; noch 1528 wird die Sache behandelt (B 224 Nr. 601), vielleicht durch den Bauernkrieg verschleppt.
2226 Bossert 1902 S. 1–5.
2227 HStAS C 3 Nr. 4858.
2228 Fries II S. 265.
2229 StadtA Rothenburg B 224 Nr. 590 und 596.
2230 Franz, Aktenband, S. 343 Nr. 169 nach StA Bamberg, Rep. 140 Bauernkrieg IV. 4, fol. 171.
2231 StAL B 364 Bü 2; StAN Rep. 156.1 S. 91.
2232 HStAS C 3 Nr. 4858; vielleicht schon seit 1524, als Wilhelm von Vellberg das Amt an die Mark-

Im Fall Blaufelden lehnt der Markgraf am 16. März 1525 die Bitte der Gemeinde um den evangelischen Prediger ab und weist den Franziskaner aus dem gesamten Markgraftum aus, streicht allerdings diesen Passus infolge des Bauernkrieges. Stattdessen schickt er Burkhard VII. und den Hofprokurator Kaspar Bramer nach Blaufelden, um die Bauern vor dem Anschluss an die Aufständischen zu warnen. Sie sollen ihm aber ihre Beschwerden mitteilen, worin sie sogleich wieder über den katholischen Pfarrer und die beiden *Messer* Beschwerde führen. Ausdrücklich geht es aber auch gegen den Amtmann Christoph, der 1524 den Kleinzehnten für die Geistlichen durchgesetzt habe und für seinen Schäfer eben Weiderecht auf der Gemeindeweide verlange. Die Klagen der Gemeinde habe er endlos hinausgezögert und vom Hofgericht über das Landgericht vor das Reichskammergericht verschleppt, was endlose Kosten verursache. Zudem sei seit 15–20 Jahren kein *Untergang* mehr vollzogen worden, dafür aber seien ihnen wieder Dienste auferlegt worden, von denen sie sich schon längst freigekauft hätten[2233]. In der Antwort des Markgrafen wird Christoph beauftragt, die Geistlichen wegen ihres Fehlverhaltens zu strafen, aber auch selbst seine Appellation an das Reichskammergericht zurückzuziehen und den Streit vor den markgräflichen Gerichten auszutragen. Wegen der angeblich ungerecht erhobenen Forderungen solle die Gemeinde urkundliche Nachweise über ihre Ablösungszahlungen vorlegen. Bei dieser Gelegenheit könne man auch mit einem Vertreter des Würzburger Bischofs über die Ablösung der Geistlichen sprechen[2234]. Infolge des Bauernkrieges, an dem dann doch einige Blaufeldener Bauern teilnehmen, von denen deshalb später vier in Crailsheim hingerichtet werden, kommen die vorgesehenen Verhandlungen nicht zustande. Immerhin flüchtet der Mönch Hans Schilling nun nach Augsburg und beruft umgekehrt der Markgraf den bisherigen Pfarrer des Götz von Berlichingen, Georg Amerbacher, anstelle Unschlitts, für den er einen Alterssitz in Creglingen gewinnen konnte. Damit wird konfessionell doch den Blaufeldenern nachgegeben[2235].

Für Christoph bedeutet das eine Niederlage, weshalb er sich im November 1527 in 15 Artikeln gegen Amerbacher beklagt, der den katholischen Ritus weitgehend unterlaufe. Amerbacher antwortet ausführlich auf diese Artikel, die zeigen, wie nach und nach katholisches Brauchtum wie Fronleichnamsprozession, Wasserweihe und Beichte abgeschafft oder nur noch den *Messern* überlassen werden. Das Himmelfahrtsfest habe er überhaupt nur dem Amtmann zuliebe feiern lassen und verbiete dem Mesner, an den nicht vom Markgrafen verordneten Feiertagen zu läuten, auch wenn er diese noch ansage. Keineswegs aber fordere er zum Aufruhr auf. Die Regierung erkennt seine Rechtfertigung an, fordert ihn aber auf, das Weihwasser doch selbst zu weihen, was er mit Hinweis darauf, dass auch der Crailsheimer Pfarrer Adam Weiß dies nicht mehr tue, ablehnt. Er findet nach dem Tod Markgraf Casimirs dafür entsprechenden Rückhalt in Ansbach und wird nach einer Visitation durch Adam Weiß und den Wiesenbacher Pfarrer sogar als Superintendent für Michelbach, Wiesenbach, Wallhausen, Rot.a.S., Gerabronn und Anhausen berufen[2236]. Dagegen schreiben 1528 die Statthalter des Markgrafen an Christoph und vier andere markgräfliche Amtmänner, sie sollten endlich ihren Widerstand gegen das Wort Gottes einstellen[2237], und übertragen sein Amt Werdeck seinem Bruder Georg[2238], der allerdings auch am katholischen Glauben festhält[2239].

Bis dahin ist Christoph noch als Amtmann in anderen Dingen tätig: 1526 gerät er mit Rothenburg in einen Zuständigkeitskonflikt: Rothenburg bittet zweimal vergeblich, den Claus Buchheim aus Wallhausen wegen einer Schlägerei mit dem Rothenburger Untertan Hans Clain zu Lohr auf Rothenburger Fraisch zum Rechtstag nach Rothenburg zu schicken[2240]. 1527 entscheidet Christoph mit sechs anderen „Richtern" den Streit zwischen den Brüdern und Vettern von Vellberg wegen eines Waldes[2241] und siegelt im selben Jahr den Verkauf mehrerer Eigen- und Lehengüter seines Schwagers Jörg von Vellberg an den Ellwanger Propst[2242]. 1528 nimmt Christoph die Rothenburger Untertanen Michael Gackstat und Leonhard Schumm gefangen und straft sie mit 5 Talern, weil sie über eine Wiese von ihm geritten sind[2243]. 1528 wird auf gemeinsames Bitten des Abtes von Bebenhausen, des Landkomturs der Deutschordensballei Elsaß-Burg, Christophs von Wollmershausen und Wolfs von Ow Leonhard Lepfenar aus Gunzenhausen, der wegen seines ungebührlichen Verhaltens im Turm zu Wildbad gefangengehalten war, entlassen und schwört *Urfehde*[2244]. Im selben Jahr fürchtet der Rothenburger Untertan Hans Maurer zu Brettenfeld, dass bei einer Versteinung sein zwischen dem markgräflichen Wald und seinen Äckern gelegenes Holz zum markgräflichen Wald geschlagen werde[2245]. Jetzt wird auch Christophs Ehefrau **Ursula von Seckendorff** identifizierbar[2246], als er den Streit mit Kaspar von Crailsheim we-

grafen zurückverkaufen musste (R Vellberg Nr. 892).

2233 Bossert 1902 S. 6–9 und 33 ff.

2234 Bossert 1902 S. 9 f.

2235 Bossert 1902 S. 11–14. Amerbacher war seit 1522 als Lutheraner in Neckarzimmern Pfarrer, floh aber 1525 vor dem Pfälzer Amtmann und korrespondierte von Blaufelden aus mit Brenz, worüber Christoph sich beim Markgrafen beschwerte (Bossert, Beiträge, S. 84).

2236 Bossert 1902 S. 15–22 und 36 ff.; ders. Jahresberichte 13, Teil 2, 1906, S. 378; Pfarrerbuch II Nr. 22.

2237 Schornbaum 1910 S. 10 Anm. 3.

2238 Bossert 1902 S. 21.

2239 Chronik Widman S. 25; Bossert 1881 S. 62; ders. 1902 S. 25.

2240 StadtA Rothenburg B 224 Nr. 632; allerdings ist nicht klar, ob es sich um einen markgräflichen oder Wollmershäuser Untertan handelt.

2241 R Vellberg Nr. 901.

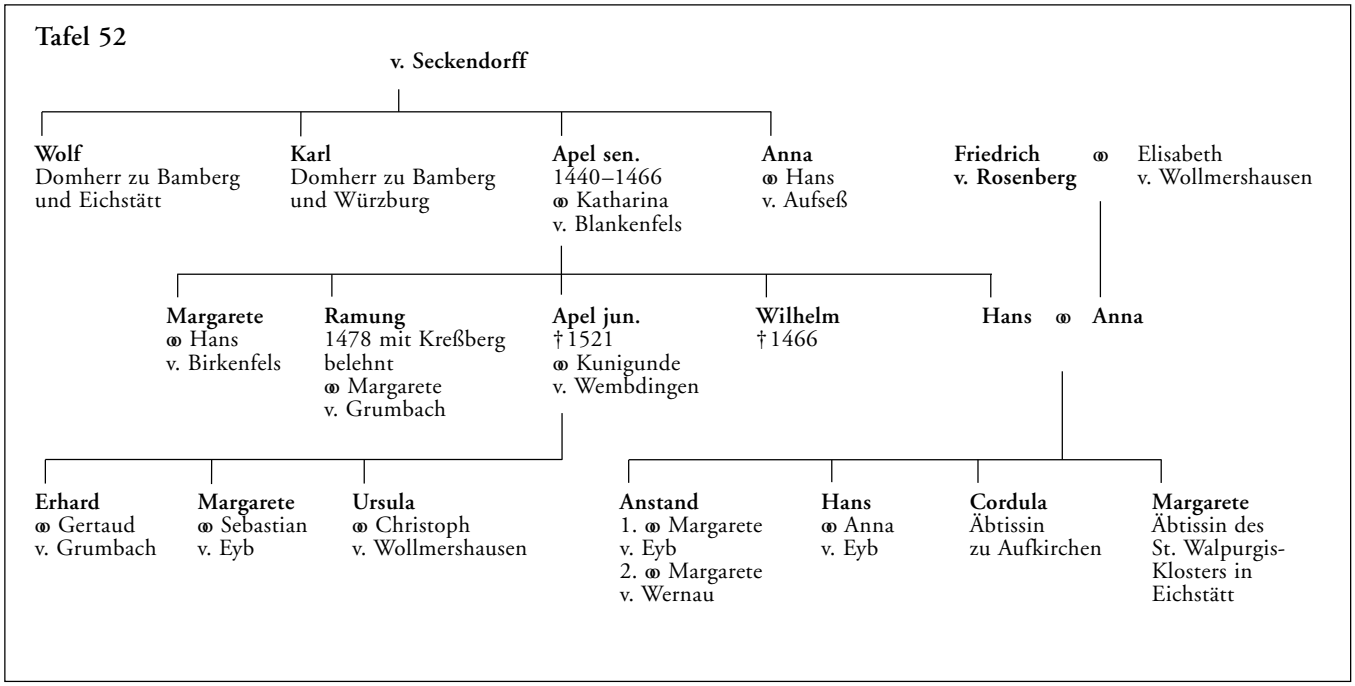
2242 R Vellberg Nr. 902.

2243 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 31–36 und 16–18.

2244 HStAS A 44 U 6875.

2245 StadtA Rothenburg B 224 Nr. 556 f.

2246 1519 nennt Rothenburg sie bloß Ursula (StadtA Rothenburg B 222 Nr. 379), 1521 eigenartigerwei-



gen des Kaufpreises des Eigenhofes zu Eichenau beilegt. Ursula wird dabei als „Geschwei" Kaspars[2247] bezeichnet, die noch einen Fehlbetrag von 20 fl nachbezahlt hat[2248]. Tafel 52.

1529 stirbt Christoph, im selben Jahr wie sein Bruder Georg, ebenfalls nach längerer Krankheit, deretwegen er ein Jahr lang in Wildbad sein „Zipperlein" zu heilen versuchte, und wird ebenfalls in Amlishagen begraben[2249]. 1531 muss deshalb an seiner Stelle ein neuer Bürge für eine Schuld von 4.000 fl berufen werden, die die Markgrafen Casimir und Georg 1522 bei Hans von Seckendorff aufgenommen hatten[2250]. 1531 legen seine Witwe Ursula und die von Georg endlich den Streit mit den Gemeinden Blaubach, Zagelbach und Rückershagen wegen des Amlishagener Schaftriebs durch ein unparteiisches Schiedsgericht bei[2251]. Wann Ursula stirbt, ist unklar; Nachfolger im Amt Bemberg und Werneck wird sein Verwandter Wilhelm von Crailsheim[2252].

Beide Söhne Christophs, **Hans Wolf** und **Georg IV.**, sind zunächst noch unmündig, so dass an ihrer Stelle ihr Vetter Friedrich V. 1531 mit Musdorf, Hengstfeld etc. belehnt wird[2253], ebenso mit dem Halsgericht zu Amlishagen[2254]. 1532 haben sie neben Hans Ernst einen Untertan in Gröningen[2255]. Von ihnen ist **Georg IV.** Domherr in Würzburg, wo er 1533 aufschwört[2256]. Noch am 21.12.1541 werden beide Brüder mit dem Hochgericht Amlishagen belehnt[2257], aber bereits 1541 stirbt Georg, angeblich in Lehrberg[2258]. Nach Biedermann S. 431 ist er im

se N. von Birkenfels (a.a.O. B 223 Nr. 265), doch schreibt sie selbst 1521 als Ursula geb. von Seckendorff an den Rothenburger Rat (a.a.O. A 279 Nr. 4).

2247 Siehe S. 130 Tafel 38.

2248 U Erkenbrechtshausen A 13. Der Text des Kaufvertrags (StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 105r) gibt allerdings keine nähere Auskunft. Als Bürgen setzt Christoph seine „Schwäger" Hans Christoph von Absberg, Amtmann zu Lobenhausen, und Hans von Berlichingen zu Schrozberg. Bei Rechter, Die Seckendorff, fehlt eine entsprechende Ehe. Biedermann Taf. 431 nennt als Eltern Apel jun. zu Stopfenheim gen. Pfaff und Kunigunde von Wembdingen. Denkbar wäre aber auch die Tochter des Hans von Seckendorff-Aberdar (Rechter IV S. 47 ff. und 64 ff.). Stammbaum nach Biedermann, Steigerwald, Taf. 106 f.

2249 Chronik Widmann S. 364; nach Mützel S. 38 lag dies Wildbad in der Schweiz, ist also nicht Wildbad im Schwarzwald, wie es Widmann angibt. Mützel S. 37 ist zudem unsicher, ob er nicht statt in Amlishagen in Kloster Anhausen begraben wurde. Jedenfalls gibt es von ihm kein Epitaph.

2250 U Seckendorff Nr. 749.

2251 StAL B 74a Bd. 1* Nr. 7 mit einer Kopie von 1548; vgl. StAN Rep. 134 II Gemeinbücher Register S. 128r fol. 15.

2252 U Seckendorff Nr. 749; v. Crailsheim II S. 98 f.

2253 StAN Rep. 135 I S. 130 Nr. 42; StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1245.

2254 StAL B 148 U 1.

2255 HStAS H 140 Bd. 53 Gröningen.

2256 Dt. Adelsproben II Nr. 5656; Falckenstein S. 264; Biedermann Taf. 431.

2257 StAN Rep. 135 I S. 135 Nr. 71; StAL B 148 U 2.

2258 Falckenstein S. 263; Biedermann Taf. 431; Amrhein 33 S. 272 Nr. 1554 den 31.1.1541. Dies Datum wird dadurch bestätigt, dass am 8.2.1541 Wilhelm Balthasar von Schwarzenberg seine Pfründe erhält, auf die er allerdings schon am 28.3.1542 verzichtet (Reuschling S. 245). Mützel S. 37 gibt dagegen als Sterbejahr 1540 an,

Würzburger Dom begraben, wo im Kapitelhaus ein Epitaph existiert[2259].

Hans Wolf

An sich war für **Hans Wolf** die geistliche Laufbahn vorgesehen, indem Karl V. 1522 ihn als „erste Bitte" ins Stift Herrieden als Exspektant aufnehmen ließ[2260]. 1526 studiert er in Ingolstadt, dann Tübingen[2261], wird 1527 Domherr in Würzburg, zahlt 1532 1 fl Immatrikulationsgebühr an die Universität Bologna[2262], resigniert aber 1533 zugunsten seines Bruders[2263]. Als der ältere Bruder sollte er der Familie auf diese Weise wohl früher einen volljährigen Vertreter stellen, nachdem nach Burkhards VII. Tod nur noch Fritz V. die Familie als vollmündiger Lehnsmann repräsentierte. 1536 kann Hans Wolf jedenfalls schon selbständig handeln, als er sich mit Kleinbrettach wegen Trieb und Hut streitet[2264]. Zugleich erneuert er mit Markgraf Georg den Vertrag seines Vaters von 1521 über drei Viertel des großen und kleinen Zehnten zu Amlishagen[2265]. 1538 eröffnet Wilhelm von Crailsheim gegen ihn einen Prozess vor dem Reichskammergericht wegen „landsbrüchiger Störung" im Besitz des Zehnten zu Hengstfeld, d.h. Hans Wolf hatte ein mit Zehntgetreide beladenes Fuhrwerk Wilhelms auf freier Reichsstraße überfallen, den von crailsheimschen Untertan misshandelt und offenbar das Getreide nach Amlishagen geführt[2266]. Demnach gab es wegen des Hengstfelder Patronats Misshelligkeiten zwischen den beiden Patronatsherrschaften. Dabei spielte wohl auch die unterschiedliche Konfession eine Rolle, gilt doch Wilhelm von Crailsheim, „der Gottselige", in der von crailsheimischen Familientradition als eifriger Lutheraner; er soll den katholischen Pfarrer von Gröningen durch einen Reiter haben erschlagen lassen[2267]. Jedenfalls setzte er in Hengstfeld die Reformation durch: Der dort seit 1518 amtierende, aber erst 1521 aufziehende Pfarrer Balthasar Schnurr heiratet 1535 die Witwe des Crailsheimer Reformators Adam Weiß. Demnach hatte er inzwischen persönlich die Reformation umgesetzt und sitzt bis zu seinem Tod 1561 auf der Pfarrstelle[2268].

Dieser Streit könnte der Anlass dafür gewesen sein, dass Hans Wolf 1539 den Rothenburger Rat bittet, ihm für einige Zeit Wohnrecht in der Stadt zu gewähren. Vorab möchte er allerdings über die Nachsteuer und andere Stadtsteuern unterrichtet werden und davon weitgehend befreit werden[2269]. Der Rat schickt ihm entsprechende Vertragsformulare, bemerkt aber dazu, kein Adliger sei bisher darauf eingegangen[2270]. Dennoch muss er in der Folge nach Rothenburg verzogen sein, da er dort 1547 verstirbt und seine Witwe und Sohn seine Hinterlassenschaft, aber auch in Rothenburg verliehenes Geld abholen wollen[2271]. 1541 wird er auch für seinen geistlichen Bruder Georg mit den markgräflichen Gütern in Musdorf etc. und dem Blutbann belehnt[2272], nach Georgs IV. Tod 1542 mit den hohenlohischen Lehen zu Amlishagen[2273], 1543/44 ungeteilt mit den markgräflichen Lehen und dem halben Blutbann zu Amlishagen[2274] und von Würzburg mit 1/3 des Hengstfelder Kirchsatzes[2275]. 1545 schreibt ihm Markgraf Friedrich wegen Schulden seines Bruders Georg, die er durch Verpfändung eines Lehens bezahlen will[2276]. Damals streitet er bereits mit dem Markgrafen um Jagdgerechtigkeiten und führt beim Kaiser einen Prozess gegen das Stift St. Burkard zu Würzburg und den Deutschen Orden zu Ellingen[2277], stirbt aber 1547[2278], wonach es Streit um seine Hinterlassenschaft gibt: Seine Rothenburger Wirtin verbietet der Witwe, die Wohnung zu räumen, da durch allzu starkes Heizen das Getäfer ruiniert worden sei. Die Erben bitten daher den Rat, die Habe freizugeben, wofür sie den Schaden am Getäfer übernehmen wollen[2279]. Sein Testament hat er denn auch in Rothenburg am 22. Januar 1547 aufgesetzt in Anwesenheit mehrerer Rothenburger Bürger aus dem Inneren Rat. Als Ort wird seine Wohnung im Haus des verstorbenen Leonhard Stursch beim Johanniter genannt. Er sei wegen Leibesschwachheit dabei im Bett gelegen und ordnet an: Er wolle in Amlishagen begraben

Beiträge zur bayer. Kirchengeschichte 11 f., 1905, S. 35 umgekehrt den 1.2.1542.

2259 Nach Amrhein 33 S. 272 Nr. 1554 im dortigen Kapitelhaus, doch ohne Grabinschrift.

2260 StA Würzburg Rep. 113/VII Nr. I 1/15; seine Aufschwörung siehe Dt. Adelsproben II Nr. 5656; Falckenstein S. 263; Bürger 2002 S. 148 f.; Knod S. 645 Nr. 4292. Zur Exspektanz und der tatsächlichen Berufung ins Kanonikat siehe für Speyer Fouquet S. 199 ff.

2261 Borchardt in Herde S. 156 Anm. 34; Knod S. 645 Nr. 4292; Amrhein 33 S. 272 Nr. 1553.

2262 Knod S. 645 Nr. 4292.

2263 Knod S. 645 Nr. 4292; Bürger 2002 S. 150; Falckenstein S. 263; Amrhein 33 S. 272 Nr. 1553; etwas andere Daten Biedermann Taf. 431.

2264 StAL H 28 Bü 21; StAN Rep. 145 S. 582 Nr. 4.

2265 StAN Rep. 145 S. 478 Nr. 2.

2266 HStAS C3 Nr. 566.

2267 OAB Crailsheim S. 277; v. Crailsheim II S. 99.

2268 Pfarrerbuch II Nr. 2355.

2269 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 7.

2270 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 8 f.

2271 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 12. Dem stehen Schulden Hans Wolfs von 1539 entgegen (StAL B 126b Bü 146).

2272 StAN Rep. 135 I S. 130 Nr. 41 und S. 135 Nr. 71; StAL B 148 U 2.

2273 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 41.

2274 Musdorf etc.: StAN Rep. 135 I S. 130 Nr. 43 und 40; Blutbann: StAL B 148 U 4; StAN Rep. 135 I S. 135 Nr. 73; S. 136 Nr. 74.

2275 StA Würzburg Rep. der Würzburger Lehenurkunden Bd. IV S. 435 Nr. 4 (= StAL B 539 Nr. 1247 = 1195); erneut 1545 a.a.O. Nr. 5 (= StAL B 539 Nr. 1249 = 1196).

2276 U Burleswagen Nr. 15, dort falsch auf 1645 datiert.

2277 StAL B 126 b Bü 148.

2278 Bürger S. 50, wobei er ihn fälschlich als Bruder Christophs bezeichnet; Knod S. 645 Nr. 4292, während Biedermann Taf. 431 1545 angibt.

2279 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 12.

Tafel 53

Wilhelm v. Schwabsberg ⚭ Katharina v. Birken

Hans v. Schwabsberg † 1549 ⚭ 1. Anna v. Trautdorf † 1534
2. Ippolita v. Musloe

- **Sophia** ⚭ Hans Wolf v. Wollmershausen
- **Dorothea** ⚭ Hans Ernst v. Wollmershausen
- N.N. ⚭ Christoph v. See
- **Anna** ⚭ Valentin Ernst v. Ellrichshausen
- **Euphrosina** Klosterfrau in Söflingen

werden, wozu sein Sohn hausarmen Leuten 40 fl ausgeben und die Pfarrei Amlishagen zur evangelischen Konfession wandeln solle[2280], was nach seiner Karriere als Domherr etwas überrascht. Allerdings benötigt er dazu die Zustimmung seines Vetters Philipp II., der ja die andere Hälfte von Amlishagen trägt, aber erst ab 1546/48 volljährig ist. Tatsächlich lassen sich erst ab 1560 in Amlishagen evangelische Geistliche nachweisen, nachdem auch Philipp II. 1559 gestorben ist und Hans Wolfs Sohn Christoph III. Alleinerbe von Amlishagen ist. Pfarrer Philipp Volmar kommt 1560 aus Öhringen[2281], die folgenden Pfarrer finden in Amlishagen meist ihre erste Stelle als Berufsanfänger wie Volmar selbst oder sind Vertriebene und Flüchtlinge der Konfessionskriege. Vielfach kommen oder gehen sie in oder aus anderen Adelspatronaten, mehrfach übernehmen sie die Pfarrei Hengstfeld als letzte Karrierepfründe, nachdem sie in Amlishagen gleichsam getestet worden sind. Möglicherweise spielten sie dort auch die Rolle des „Prinzenerziehers", weshalb sie möglichst jung sein sollten. Dennoch sind gerade im 17. Jahrhundert fünf von ihnen in Amlishagen bis zu ihrem Tod tätig[2282].

Verheiratet war Hans Wolf seit dem 19.4.1534 mit **Sophia von Schwabsberg**, Tochter des Ritters Hans von Schwabsberg zu Wildenstein, der ihn 1547 als Eidam bezeichnet[2283]. Tafel 53.

Damals hat sie immer noch nicht das Heiratsgut erhalten, weshalb ihr Sohn darauf samt Verzinsung drängen soll. Da Hans von Schwabsberg der Letzte seines Geschlechts ist, fällt mit seinem Tod 1549 sein *Allod*besitz an seine Töchter[2284], was entsprechenden jahrelangen Erbstreit verursacht[2285]. Ärger erregt auch, dass er sich katholisch in der Ellwanger Stiftskirche bestatten lässt[2286] (Abb. 39), nachdem er jahrelang in Crailsheim als Amtmann die evangelische Konfession unterstützt hatte: 1545 gab er zur Anlage des neuen Crailsheimer Gottesackers 80 fl, seine Tochter Anna sogar 100 fl[2287]. Eine weitere Stiftung, die jährlich 15 fl für arme Leute abwarf, hatte seine Mutter Ippolita geb. von Musloe gemacht[2288]. Hans Wolf selbst vererbt seiner Witwe 200 fl Morgengabe und

2280 StadtA Rothenburg A 1168 S. 135–140; Bürger S. 50 f. Anm. 58 f. nach BSAA RAB I 440–442; OAB Crailsheim S. 460. Insofern ist die Angabe, in Amlishagen sei 1529 die Reformation eingeführt worden (Pfarrerbuch I S. 110), ausgesprochen unwahrscheinlich. Der für 1538 belegte Wolfgang Kober (Pfarrerbuch II Nr. 1363; Speck S. 179) kann jedenfalls problemlos noch als katholischer Pfarrer gedeutet werden, und danach besteht eh eine Lücke bis 1560. Siehe dazu ausführlich Bürger 2013 S. 36 ff. und 79, sowie Speck S. 179. Ob die 1548/49 erwähnten Kanzel und Bänke, die damals bereits reparaturbedürftig waren, auf bisherige evangelische Predigt verweisen, ist ebenfalls fraglich, da noch 1551 f. Weihkessel und Weihwedel auf katholischen Ritus deuten. Erst der 1560 eingesetzte Philipp Volmar ist jedenfalls eindeutig evangelischer Pfarrer, der entsprechend studiert hat (Speck S. 180).

2281 Pfarrerbuch II Nr. 2770; vgl. Bürger S. 51 Anm. 59.

2282 Pfarrerbuch II Nr. 2507, 1842, 1677, 210, 2356, 1522, 1991, 341, 866, 355.

2283 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 12; ebenso Hans Wolfs Testament a.a.O. A 1168 S. 135 ff.; Stegmaier S. 27; König, Wildenstein, S. 15; nach Biedermann Taf. 431 war sie allerdings eine Tochter des Valentin und der Margarete v. Seckendorff. Zu den Töchtern siehe auch StAL B 87 I U 47.

2284 Zu ihm siehe OAB Ellwangen S. 716; Stegmaier S. 23–29, wobei S. 26 ff. einen Auszug aus König, Wildenstein, S. 13–16 und 18 f. darstellen; zur Familie u.a. Gradmann S. 175; Stegmaier passim: Sie stellte allein drei Äbte von Ellwangen.

2285 Siehe Anm. 2293, 2313 und S. 185 Anm. 2604. Zur Erbauseinandersetzung s. auch Stegmaier S. 29; König S. 18 f.

2286 Stegmaier S. 28 nach König, Wildenstein, S. 15. Anlass ist wohl die Stiftung einer ewigen Messe 1501 gemeinsam mit seinem Vetter Jörg, Domherr zu Augsburg und Kustos zu Ellwangen, für den Chorvikar auf dem Leonhardsaltar in der Vorhalle der Stiftskirche, wo eben sein Epitaph errichtet wurde (OAB Ellwangen S. 716; Stegmaier S. 23). Zu seinem Epitaph siehe Gradmann S. 126; auch weitere Angehörige der Familie sind dort begraben (Gradmann S. 125 f.).

2287 Heel S. 49.

2288 StadtACr 1/270; Heel S. 135.

50 fl Kleinod, dazu alle ihre Kleider, Schmuck, Bett etc. und jährlich 20 fl für die Wohnung. Von dem eigenen Schmuck und Kleidern hinterlässt er ihr die eine Hälfte, die andere seinem Sohn, der auch alles Silbergeschirr und die Besitzungen erhält[2289].

Christoph III.

Hans Wolfs Sohn[2290] **Christoph III.** ist zunächst noch unmündig, so dass 1548 sein Vetter Hans Ernst zu Burleswagen für ihn die markgräflichen Lehen[2291] und das Würzburger Lehen Hengstfeld erhält[2292] und ihn auch 1549 als Vormund, zusammen mit David von Ellrichshausen zu Schopfloch, in einer Erbauseinandersetzung unter den Nachkommen des Hans von Schwabsberg vertritt[2293]. Demnach ist wohl inzwischen auch seine Mutter gestorben, für die Christoph hier offenbar als Erbe auftritt, vertreten durch seine Vormünder, die seine Interessen ebenso in einem Prozess beim Reichskammergericht ab 1550 gegen den Markgrafen wegen dessen Einfall in Wollmershäuser Güter zu Blaubach und Gefangennahme seiner Untertanen wegen einer Schlägerei vor dem Tor zu Blaufelden wahrnehmen[2294]. Erst 1552 wird Christoph selbst greifbar, als er das hohenlohische Lehen Amlishagen erhält[2295]. 1555 quittiert Kaspar Koch als sein Verordneter die Lieferung von Akten der Hohenlohe nach Amlishagen[2296]. 1556 regelt er zusammen mit seinem Vetter Philipp II. die Weidegerechtigkeit auf den Gemeindefeldern von Zagelbach, Wittenweiler, Blaubach und Rückershagen[2297]. Im selben Jahr fordert er den Rothenburger Rat auf, den rothenburgischen Untertan Endrich zu Gammesfeld zu veranlassen, seine Hintersassin Elisabeth, hinterlassene Tochter des Linhart Wagner zu Hengstfeld, zu ehelichen, nachdem er ihr durch Eheversprechen die Jungfernschaft geraubt habe[2298]. 1557 eröffnet er im Reichskammergericht einen Prozess gegen den markgräflichen Kastner in Gerabronn wegen Verletzung seines Hochgerichts. Der Kastner hatte drei seiner Untertanen, die in Blaufelden an einer Schlägerei teilgenommen hatten, um einen vom Markgrafen gefangen genommenen Totschläger dem Wollmershausener Gericht zu überstellen, gepfändet[2299]. Damit beginnt der bis zum Aussterben der Familie nicht endende Streit um das Hochgericht zwischen Lehnsherr und Afterlehnsmann, wozu immer wieder das Privileg der Wollmershausen von 1523 bemüht wird, in dem auch die Freiheit von fremdem Gericht ausdrücklich vermerkt ist. Dabei hätte der Markgraf die Rechtslage kennen müssen, da er ja selbst auch 1558 mal wieder Christoph eben mit diesem Halsgericht belehnt hat[2300]. Bezeichnenderweise beschweren sich aber auch 1558 derselbe Werdecker/Gerabronner Kastner Hans Sauller und der Langenburger Schultheiß Jörg Renner über unbefugtes Jagen von Christoph und Philipp II. bei Raboldshausen[2301]. In diesem Jahr siegelt Christoph mit Philipp II. die Schuldverschreibung des Grafen Ludwig Casimir von Hohenlohe über 1.000 fl für Albrecht von Adelsheim[2302] und heiratet **Margarethe Truchseß von Baldersheim**, für die er 3.000 fl als Heiratsgut und *Wittum* auf Schloss Amlishagen verschreibt[2303]. Tafel 54.

1558 schließt er mit Hans Jörg von Berlichingen zu Schrozberg einen Vertrag über den Viehtrieb in den Espenbühl, nachdem die beiden diese Flur geteilt hatten[2304]. 1559 beschwert er sich bei der Herrschaft Hohenlohe über den Amtmann zu Schillingsfürst, Johann Jacob Kröl[2305], gerät aber vor allem mit der Witwe Philipps II., Osanna von Neuhaus, in Streit über dessen nachgelassene Güter, die hohenlohische Lehen sind. Konkret geht es um die Wiesen- und Waldnutzung, das Wildzeug und Geschütz von Amlishagen. Ein entsprechender (Verhandlungs-) Tag in Crailsheim mit den Vormündern von Philipps Kindern, Hans Ernst von Wollmershausen und Valentin von Berlichingen, führt im Juni zu keinem Ergebnis. Daher wenden sich beide Parteien an Graf Ludwig Casimir, er möge zu einem neuen Termin am 22.10. seinen Sekretär schicken, was aber der Graf aus Termingründen nicht realisieren kann[2306]. Die Vormünder haben freilich inzwischen ohnedies herausgefunden, dass das Geschütz Eigentum Georgs III. war, das er vom Kaiser und anderen Herren geschenkt bekommen hatte. Und das Jagdzeug hatte Philipp II. gekauft, so dass es nicht als Ausstattung der Burg, sondern

2289 StadtA Rothenburg A 1168 S. 137.
2290 Bürger S. 50 macht ihn zum Sohn Christophs II. und damit Bruder von Hans Wolf, wofür aber keine Belege vorliegen. Aicher und manuscryptum I Nr. 16 geben auch eine Tochter Hans Wolfs, Susanna, an, die in 3. Ehe mit Arnold v. Seckendorff verheiratet sein soll, verwechseln sie aber offenbar mit der gleichnamigen Tochter des Burkhard VII., die mit Arnolds Sohn Christoph verheiratet war (siehe S. 182 f.).
2291 StAN Rep. 135 I S. 130 f. Nr. 46.
2292 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1251 = 1198 = Rep. der Würzburger Lehenurkunden Bd. IV S. 436 Nr. 7. 1561 wird er damit erneut belehnt (a.a.O. StAL B 539 Nr. 1255 = 1202 = 1171 = Rep. der Würzburger Lehenurkunden Bd. IV S. 437 Nr. 11).
2293 StAL B 87 I U 47.
2294 HStAS C3 Nr. 4859.
2295 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 45.
2296 HZAN GL 5 Schubl. 47 Nr. 8.
2297 HStAS H 140 Bd. 231 fol. 378 f. Im Regest werden sie fälschlicherweise als Brüder aufgeführt.
2298 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 13.
2299 HStAS C 3 Nr. 4860.
2300 StAL B 148 U 7; StAN Rep. 135 I S. 136 Nr. 77.
2301 StAL B 87 II Bü 442.
2302 HZAN GL 5 Schubl. 32 Nr. 76.
2303 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 46. Der folgende Stammbaum ist an Biedermann Taf. 425 und Högler S. 164 orientiert, obwohl dort die Ehe mit Christoph fehlt.
2304 StAN Archiv Schwarzenberg, Urkunden Nr. 1053. 1559 schreibt er deshalb an Jakob Christoph von Crailsheim (StAL B 583 Bü 1174 Nr. 5). Doch kommt es 1747 erneut zum Streit über dies Weiderecht mit den Schwarzenberg (Ströbel S. 195 ff.).
2305 HZAN Wa 25 Bü 394.
2306 HZAN Oe 4 Bü 13205 Nr. 3–7.

Tafel 54

Sigmund Truchseß v. Baldersheim ⚭ Walburga v. Diemar

- **Margaretha**
  1. ⚭ Johann Friedrich Zindt v. Kenzingen 1551 Vicedom zu Würzburg
  2. ⚭ Christoph v. Wollmershausen
- **Hans**
  † 1573
  ⚭ Ursula Geyer v. Giebelstadt
  - **Ursula**
- **Sebastian**[a]
  ⚭ Margaretha v. Adelsheim († 1587)
  - **Georg**
    - **Susanne**
      † 1638
      1. ⚭ Johann Philipp v. Hutten
      2. ⚭ Georg v. Dalwiz
      3. ⚭ Philipp Wolfskeel
    - **Georg Sebastian**
      † 1601
    - **Georg Sigmund**
      † 1602[c]
  - **Rosina**
    ⚭ Ludwig Lochinger[b]
- **Sigmund**
  1554 Domherr zu Würzburg
  1563 resigniert
  ⚭ Maria v. Meverden gen. Deiß

a Zu ihm s. manuscryptum I Nr. 8.
b S.u. S. 194 Taf. 65a.
c Mit ihm stirbt die Familie aus.

als Eigentum seiner Linie zu gelten hat[2307]. Ob mit diesem Ergebnis zusammenhängt, dass Christoph 1560/61 wegen Landfriedensbruchs verdächtigt wird[2308], wäre nachzuprüfen. 1562 schreibt der Rothenburger Rat ihm wegen seines Untertans Hans Imet zu Reupurg, der mit einem Untertan Christophs einen Kauf seines Hofes fest verabredet habe[2309]. Aber schon 1562[2310] oder 1563[2311] stirbt er kinderlos. Seine Erben, wohl die Witwe, verkaufen 1564 Güter an die Vormünder der Söhne des Hans Ernst zu Burleswagen[2312], und noch 1573 wird über seinen Nachlass und ein Legat der Anna von Schwabsberg vor dem Reichskammergericht ein Prozess um den Vorrang der Nachlassgläubiger geführt[2313]. Lehnserbe wird dagegen Hans Werner aus der Burleswagener Linie, die damit den Gesamtbesitz der Wollmershausen vereint und den Wohnsitz von Burleswagen nach Amlishagen verlegt.

2307 HZAN Oe 4 Bü 13205 Nr. 6.
2308 StAN Rep. 103a IV Korrespondenz mit dem Ritterkanton Odenwald, Fm Ansbach, Bamberger Abgabe, vorläufige Nr. 200.
2309 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 15 mit 19.
2310 Biedermann Taf. 431 und Mützel S. 37.
2311 Bürger S. 51.
2312 HStAS C 3 Nr. 4857 Lit. U.
2313 HStAS C 3 Nr. 305.

Tafel 55

Hans v. Schaumberg ⚭ Agnes Marschall zu Schney †1475

- **Willibald** †1509 ⚭ Walburg Fuchs v. Bimbach
  - **Wilhelm**
- **Hans** Domkapitular zu Bamberg †1485
- **Melchior** Domherr zu Eichstätt und Würzburg †1473
- **Gabriel** Domherr zu Eichstätt †1525
- **Christoph** DO zu Naumburg †1510
- **Wilhelm** Domherr zu Meißen, Hauscomtur im DO
- **Georg** Obervogt zu Ansbach †1514 ⚭ 1476 Margarethe v. Eyb (Eltern: Ludwig v. Eyb ⚭ Magdalena Adelmann)
  - **Martin** gef. 1522 ⚭ Gertraud v. Redwitz
- **Walburg** Äbtissin zu Eichstätt †1508
- **Dorothea** ⚭ 1465 Ernst v. Wollmershausen
- **Barbara** ⚭ Marschalk v. Ebneten †1514

Jüngere Burleswagener Linie

Ernst

Ernst, ältester Sohn Friedrichs IV. und 1461 dessen Erbe bei den oettingischen Lehen in Breitenau, Feuchtwangen, Kleinerdlingen und Schennbach, sowie der Fischwasser mit Haus in Unterampfrach[2314], ebenso bei den Würzburger Lehen in Burleswagen, Satteldorf, Wollmershausen, Stockheim und Estenfeld[2315] und den Ansbacher Lehen, ist dank seines umfangreichen Testaments von 1507 besonders gut dokumentiert[2316]. 1463 hat er im Fürstenkrieg zwischen dem Markgrafen und dem Bischof von Würzburg das Problem, dass er als Lehnsmann eigentlich beiden Folge leisten müsste. Offenbar deshalb kündigt er für die Kriegsdauer das Würzburger Lehen, obwohl er damals gerade zu Burleswagen sitzt, um es nach dem Friedensschluss wieder zu erhalten. Vielleicht blieb er aber auch während des Krieges „neutral“[2317] und belehnte die Baumgartner mit einem Mannlehen zu Kottmannsdorf[2318], ist also auch für die Familienbesitzungen bei Roßtal zuständig. Dies könnte auch seine Beteiligung als Siegler für eine *Urfehde* 1472 zusammen mit dem Cadolzburger Amtmann sein[2319]. 1465 entscheidet das Ansbacher Lehengericht einen Streit zwischen ihm und Wilhelm von Leonrod über einen Hof zu Obernrüdern und ein Gütlein zu Adelmannsdorf[2320]. In diesem Jahr heiratet er am Hof in Ansbach **Dorothea von Schaumberg**[2321], welcher Markgraf Albrecht Achilles aus diesem Anlass einen vergoldeten Becher schenkt und Ernst selbst 300 fl Morgengabe[2322]. Tafel 55.

Seit 1466 ist er Mitglied der Gesellschaft des Einhorns[2323] und nimmt 1475 am Turnier in Würzburg, dann

2314 LehenB Oettingen Nr. 1016; Hörber S. 589; 1481 wird er erneut mit Breitenau belehnt (Falckenstein S. 263), hat aber andere Besitzungen 1478 an seinen Bruder Philipp abgetreten (Falckenstein S. 119).

2315 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13, erneut 1477, danach ohne Estenfeld und Stockheim (a.a.O.).

2316 StAN, Fstm Ansbach, Oberamt Crailsheim Urkunden Nr. 44. Er hat es 1507 begonnen und bis zu seinem Tod fortgesetzt; spätere Hände haben noch 1540 Ertragslisten angehängt; siehe auch Kopie StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 45 1/2; StAN Rep. 145 Burleswagen S. 298 c/d Nr. 5.

2317 Frankl S. 122 und Anm. 161 lässt eine Teilnahme Ernsts am Krieg offen. Hormayr S. 71 lässt ihn aber als markgräflichen Anhänger folgen, ohne allerdings seinen Namen zu nennen.

2318 A Stromer Nr. 929.

2319 StAN Rep. 205-0 Bd. II Nr. 3689.

2320 StAN Rep. 161 S. 377 Nr. 1.

2321 Nach Biedermann Taf. 432 Tochter von Georg von und zu Schaumberg und Wildberg, Obervogt zu Ansbach, und Margaretha von Eyb; siehe auch Falckenstein S. 265. Dem widersprechen aber in Schaumberg, Stammfolge VI die Daten für Georg, verheiratet mit Margarete von Eyb, wonach diese erst 1476 geheiratet haben. Demnach ist Dorothea eher Georgs Schwester, was dann folgende Genealogie ergibt. Da aber Dorothea bei Schaumberg fehlt, ist diese Verbindung fraglich. Immerhin ist die Ehe selbst durchaus „standesgemäß“, stellen die Schaumberg doch zahlreiche Amtmänner, Marschälle und Domherren zu Würzburg, Bamberg, Eichstätt und Meißen, mit Georg einen Bamberger Bischof (1459–1478) und mit Konrad († 1502) einen Würzburger Bischof, für den Tilman Riemenschneider das Epitaph schuf. Zur Familie siehe Schaumberg; Biedermann, Rhön-Werra, Taf. 161 und StA Würzburg, Nachlass v. Heßberg, Arbeitspapiere III 49.

2322 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 4 f. und 29–35; Mützel S. 40.

2323 OAB Crailsheim S. 458 nach Arch. Hist. Ver. Unterfr. 19, 2; nach Kruse S. 436 ist freilich diese Gesellschaft erst 1484 gegründet worden. Ernst selbst datiert seine Zugehörigkeit nicht, hat aber

in Ingolstadt und Heidelberg, 1485 in Ansbach mit seiner Frau[2324] und 1486 in Bamberg teil[2325]. Zudem ist er Mitglied des Schwanenritterordens[2326].

Am 6.4.1468 eröffnet Ernst vor dem Landgericht Würzburg eine Klage gegen Conz Müller aus Stödtlein (?) auf dessen Mühle, da er seinen Knecht geschlagen und gestochen habe. Der Müller klagt dagegen, Ernst habe ihm sein Hab und Gut gewaltsam geraubt, weshalb er auf die Klage erst antworten werde, wenn er dies zurückerhalten habe. Da Ernst dies ablehnt, beschreibt der Müller den Tatvorgang als einen Überfall auf sich auf freier Straße durch mehrere Gesellen, so dass er in Notwehr gehandelt habe. Dem widerspricht Ernst, insofern der Müller den Streit angefangen habe. Um die Sache zu klären, sollen nun beide Parteien innerhalb 6 Wochen und drei Tagen Kundschaft bringen, was auch für Ernsts Klage gegen Kaspar von Crailsheim gilt[2327]. Es geht dabei um dieselbe Sache, in der Ernst bereits mit Kaspars Vater Wilhelm und dem Müller vor dem Markgrafen eine Schlichtung verabredet, Wilhelm diese aber unterlaufen und der Müller sich auch nicht daran gehalten habe, weshalb der vorgesehene Friede vor Weihnachten nicht zustande gekommen sei. Indem nun Wilhelm von Crailsheim Ernst vor das Würzburger Landgericht geladen habe, entstünden ihm unnötige Kosten, die Wilhelm bzw. dessen Sohn Kaspar ihm bezahlen sollen. Das Gericht entscheidet, da vorläufig nur die Sache mit dem Müller strittig sei, solle diese zuerst geklärt werden, während der Streit mit Wilhelm erst fortgesetzt werden solle, wenn der Müller unterliege[2328]. Am 6.5. und 1.6. werden vom Gericht kurz zwei Klagen Ernsts niedergeschlagen[2329], bevor am 2.6. die Kundschaften verhört werden, wonach Kaspar bzw. Wilhelm und der Müller Ernst nichts schuldig seien. Ernst wird für das nächste Landgericht ein endgültiges Gericht gesetzt, wozu Burkhard IV. an den Bischof appelliert, also Ernst offenbar als juristischer Berater beisteht[2330]. Am 22.12. wird vom Gericht Ernsts Hab und Gut „geöffnet", weil er Wilhelm von Crailsheim Recht geben will, wobei Claus von Rettersbach und Hans Knorre für sein Erscheinen bürgen[2331]. Tatsächlich richtet Ernst am 23.12. die Expens Wilhelms aus[2332], erscheint aber nicht am Gerichtstag im Januar 1468, so dass Wilhelm die *„Vollung"* zugesprochen wird[2333]. Erst am Folgetag sagt Ernsts Diener Hans Knot vor Gericht unter Eid aus, Ernst habe von diesem Termin nichts gewusst, so dass das Gericht sein Urteil vom Vortag aufhebt und ihn auf den nächsten Termin lädt[2334]. Hier trägt Anfang Februar Ruprecht Klingenschmid im Namen von Wilhelm von Crailsheim, Conz Müller aus der Heinzenmühle und Endres, Müller zu Lobenhausen, endlich den Vorgang selbst klarer vor: Ernst habe Wilhelms Untertanen in Lobenhausen Vieh weggetrieben und den Conz Müller gewaltsam überfallen, ohne eine gerichtliche Berechtigung dazu zu haben und eine entsprechende Forderung angekündigt bzw. angedroht zu haben. Allein das geraubte Gut von Wilhelms Untertanen sei 200 fl wert, die Kleider von Conz Müllers Hausfrau weitere 100 fl; hinzu komme die Strafe nach Kaiser Karls IV. Rechtsordnung für Überfall auf offener Straße. Ernst beschreibt umgekehrt, wie es zu dieser Gewalttat gekommen sei: Nach dem Tod seines Vaters habe er seine Hintersassen auf sich vereidigt, was aber Conz Müller 5 Jahre lang verweigert habe. Deshalb habe er schließlich dessen Wiesen, die sein Lehen seien, mähen lassen, um das Heu als Druckmittel an sich zu nehmen. Dies Heu aber habe Wilhelm, dem der Müller nicht verpflichtet sei, gewaltsam genommen und nach Crailsheim geführt, woraufhin er sich eben an dessen Untertanen der Ehre wegen entschädigt habe. Klingenschmid widerspricht allerdings und behauptet, Conz sei Hintersasse Wilhelms und die Wiese sei ein von Conzens Vater und Conz selbst gereutetes Gelände, für das sie zunächst Ernsts Vater Friedrich, dann Ernst einige Jahre Zins gezahlt und es als Lehen empfangen hätten. Dann habe Conz aber den Zins verweigert, woraufhin Ernst eben die Wiese gemäht und den Rat von Crailsheim und den dortigen Amtmann zur Entscheidung angerufen habe. Der habe bis zum Austrag der Sache die Hälfte davon gefordert, woraufhin Ernst das Vieh aus Lobenhausen weggetrieben und nach Burleswagen gebracht habe, um dann erst Wilhelm und dessen Söhnen Bescheid zu geben. Daher habe Wilhelm das Heu weggeholt, wogegen sich Ernst gewaltsam gewehrt habe. Schließlich gehöre die Wiese ihm und sei Conz nicht Leibeigener der Crailsheim. Klingenschmid gibt das aber nicht zu, woraufhin die Parteien Kundschaft bringen sollen[2335].

Am 18.4. verliest nun Wilhelm einige Briefe und beschreibt detailliert die „Nahme" Ernsts: 7 Kühe und von der Frau des Müllers Rock, Mantel und Schleier. Dem setzt Ernst den Schaden entgegen, den Wilhelm seinen armen Leuten getan habe. Das Gericht beschließt daher, der, der den Prozess gewinne, solle den Schaden regulieren. Den Hinweis, dass Ernst an das kaiserliche Landgericht (des Burggrafen) appelliert habe, wehrt Wilhelm ab,

bereits um 1475 als Mitglied dieser Gesellschaft an einem Turnier in Würzburg teilgenommen (StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 47). Vgl. auch Rixner fol. 318v, der vor 1479 einen Wollmershausen als Turnierteilnehmer im Einhorn angibt.

2324 Rixner fol. 366v, 369r und 369v; StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 46 f.; Kruse S. 440; Haenle S. 174; Biedermann Taf. 432; Falckenstein S. 258.

2325 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 46 f.; Rixner fol. 380v und 382r; Falckenstein S. 258; Kruse S. 434, der ihn dabei als Mitglied der Turniergesellschaft zum Bären angibt.

2326 Haenle S. 174; Frankl S. 122 und 124. Zum Schwanenritterorden siehe dessen Statutenbüchlein (Schuhmann 1983).

2327 StA Würzburg, Stdb. 866 fol. 74r.

2328 a.a.O. fol. 74v.

2329 a.a.O. fol. 100r und 111v.

2330 a.a.O. fol. 114v.

2331 a.a.O. fol. 248v.

2332 a.a.O. fol. 254v.

2333 a.a.O. Stdb. 867 fol. 4r.

2334 a.a.O. fol. 8v.

2335 a.a.O. fol. 33r.

da Ernst nicht beschwert sei und sein Gericht bekommen habe[2336]. Am 17.5. wird der Termin erneut verschoben[2337] und erst am 30.5. vom Gericht ein Teilurteil bezüglich Ernsts Klage gegen Kaspar von Crailsheim gefällt: Wilhelm habe Ernst mit Recht vor dem Würzburger Landgericht beklagt, da die Schlichtung durch den Markgrafen nicht in Kraft getreten sei. Kaspar fordert daher von Ernst die Gerichtskosten, wogegen sich Burkhard als Ernsts Fürsprecher verwahrt[2338]. Wie der eigentliche Prozess ausging, lässt sich leider nicht feststellen, da die Folgebände fehlen. Immerhin erlaubt dieser Prozess einen relativ guten Einblick in die damalige Rechtskultur, die zwischen Selbsthilfe, Schlichtung und Landgericht verschiedene Instanzen und Vorgehensweisen erlaubt und als oberstes Gericht den Kaiserhof bemühen kann. Einen klaren Instanzenweg gibt es allerdings nicht, sondern es liegt in der Hand der Parteien, welchen Weg man einschlägt. Dass Ernst als junger Mann den Rechtsexperten Burkhard IV. als seinen „Anwalt" einschaltet, erschwert wohl eher die Rechtsfindung, da dieser offenbar die Instanzen gegeneinander ausspielen kann. Aber auch die Gegenseite mobilisiert den „öffentlichen Anwalt" des Landgerichts, Peter vom Lande, der häufig als Fürsprecher von Parteien auftritt und Ernst außergerichtlich zur Wiedergutmachung gegenüber Wilhelms Untertanen veranlasst hat[2339]. Erstaunen mag freilich auch das Selbstbewusstsein des Untertanen Conz Müller gegenüber der Herrschaft und der beachtliche Wert der Kleider seiner Frau. Er war also keineswegs nur Objekt der Herrschaft, konnte sich gegen diese durchaus auch handgreiflich wehren und fand in Wilhelm von Crailsheim einen Unterstützer gegen Ernsts Gewalttaten. Im Kleinen sieht man daraus, dass nicht nur der Adel selbst aus der politischen Zersplitterung Frankens (hier in Form der Konkurrenz der beiden fränkischen Landgerichte von Markgraf und Bischof) profitierte, sondern auch der „arme Mann", der seine Herren gegeneinander ausspielen konnte. Für Ernst dürfte der Prozess eine praktische Ausbildung im Rechtswesen gewesen sein, das er in der Folge selbst als Amtmann vertreten musste.

1470 kauft er von den Berlichingen deren Teil von Burleswagen, indem er den von Sigmund von Schwarzenberg in der Fehde mit Ulrich Lochinger gefangenen Ditz von Berlichingen für 300 fl aus dem Gefängnis löst und 1471 für eine Schuld des Engelhart von Berlichingen beim Deutschen Haus in Donauwörth bürgt[2340]. Da die Berlichingen diese Schuld zunächst nicht abzahlen können, gibt Ernst seinem „Schwager" Kuntz von Aufseß bei einer Fehde desselben den Berlichinger Teil in Burleswagen als Behausung. Selbst lehnt er 1477 gegenüber den Berlichingen eine angebotene Rückzahlung der Schuld als verfallen ab. Diese geben daraufhin ihren Anteil an Burleswagen dem Markgrafen zu Lehen auf, um sich sogleich bei diesem zu beschweren, dass Ernst diesen Teil unberechtigt beanspruche, da er ja nicht damit belehnt worden sei. Doch erkennt das markgräfliche Hofgericht den Anspruch von Ernst an, so dass dieser 1478 damit belehnt wird. Hiergegen bemühen die Berlichingen nun das kaiserliche Landgericht. Da dies aber keine Entscheidung trifft, bleibt Ernst in ungestörtem Besitz und behauptet, seitdem sei aus Burleswagen alle Büberei verschwunden, für die bis dahin die Berlichingen verantwortlich gewesen seien[2341]. 1479 wird er mit dem Würzburger Teil von Burleswagen samt Mühle und Fischwasser belehnt, aber ohne die Güter zu Satteldorf und Wollmershausen[2342] und vergleicht sich 1480 mit seinem Bruder Philipp, Wilhelm von Bebenburg und den Füchsen über Schloss Burleswagen und Neidenfels[2343], wobei er von Konrad Fuchs von Dornheim das Baumeisteramt zu Burleswagen übernimmt [2344]. Da er aber ab 1481 für vier Jahre in die Dienste des Grafen Gottfried von Hohenlohe zu **Schillingsfürst** tritt, überlässt er seiner Frau die Verwaltung in Burleswagen[2345], siegelt aber noch in diesem Jahr als *Ganerbe* von Triftshausen mit Sittich einen Kaufbrief der Gemeinde über das Holz Osterlohe[2346].

1473 wird er von den Hohenlohe mit den Gütern und Zehnten zu Wollmershausen, Helmshofen, Wallhausen, Bronnholzheim, Rot a.S., Satteldorf und Reinbottenhausen, sowie mit dem Komplex um Wüstenau belehnt[2347], verkauft aber gleich mit seinem Bruder Philipp und Zustimmung des dritten Bruders Marx Ländereien in Rot am See, wobei sein Vetter Lienhard siegelt[2348]. Als sein „Schwager" Kuntz v. Aufseß 1474 im Geleit des österreichischen Erzherzogs Albrecht gefangen wird, schreibt er mit anderen an diesen[2349]. 1475 nimmt er mit Burkhard d.Ä. und d.J. und seinem Bruder Philipp am „Burgunderzug" des Kaisers teil[2350], 1477 siegelt er für seine Cousine Elisabeth von Wollmershausen, Tochter Burkhards IV. zu Amlishagen, den Empfang von 4.000 fl, die die Grafen Gott-

2336 a.a.O. fol. 88v.
2337 a.a.O. fol. 111r.
2338 a.a.O. Stdb. 866 fol. 379v.
2339 a.a.O. Stdb. 867 fol. 33r.
2340 StAN Rep. 205-0 Bd. I Nr. 1155a; StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 17; OAB Künzelsau S. 402.
2341 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 17 ff.; OAB Künzelsau S. 402. Die Belehungen siehe StAN Rep. 135 I S. 127 Nr. 24 und 135 II S. 210 Nr. 1; StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 105 und Nr. 736 Nr. 39 Lit. M; dasselbe für 1487: StAN Rep. 135 I S. 127 Nr. 25 und 135 II S. 210 Nr. 2; für 1514 und 1516 StAN Rep. 135 I S. 133 f. Nr. 64 bis 67.
2342 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1169.
2343 StAL B 70 S Bü 92; StAN Rep. 145 Burleswagen S. 298 b/c Nr. 4.
2344 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 15.
2345 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 29.
2346 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 103v.
2347 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 16; ebenso 1496 und 1505 a.a.O. S. 194 Nr. 31 und 34.
2348 StadtACr 1/74 Nr. 78; StAN Rep. 145 S. 48 Nr. 29.
2349 Notizenblatt V Nr. XLVI S. 84, vgl. LXXI S. 87. Zu der fraglichen Eheverbindung des Cuntz v. Aufseß mit den Wollmershausen s.o. S. 86.
2350 Biedermann Taf. 432; Haenle S. 173 f.; Höfler S. 131 f.

fried und Kraft von Hohenlohe ihrem Vater geschuldet hatten[2351]. Im selben Jahr gibt er die Behausung in Feuchtwangen auf, die nun Oettingen an Conz von Schrozberg verleiht[2352]. Dennoch siegelt er als Vormund der Kinder seines „Vetters" Lupold IV. auch 1478 zu Feuchtwangen, wobei er als zu Burleswagen gesessen genannt wird[2353]. Ab 1485 wechselt er für drei Jahre nach **Dinkelsbühl** als Hauptmann[2354] und siegelt als solcher in diesem Jahr einen Verkauf an das Reichalmosen zu Dinkelsbühl[2355], 1486 ebenso einen Vertrag hinsichtlich der Armenpfründe im dortigen Spital[2356]. Auch einen Streit zwischen Kloster Mönchsroth und der Gemeinde Wolfertsbronn schlichtet er mit Hans von Hausen[2357]. 1485 siegelt er mit Neidhard eine Schuldverschreibung Gottfrieds von Hohenlohe über 1.000 fl[2358]. 1487 wird er mit seinem markgräflichen Anteil an Burleswagen belehnt[2359]. 1488 lässt er durch fünf Satteldorfer Gemeinsleute den ursprünglichen Weg zur Jagst hinab klären[2360] und und übernimmt per Notariatsinstrument von seinem „Vetter" (Burkhard VI. / Neidhard?) dessen Altersversorgung, d.h. er verpflichtet sich, ihm Lebensunterhalt und eine Magd zu liefern. Im verderbten Text wird auch von einer Jungfrau[2361] gesprochen. Zeugen sind (Hans) von Seckendorff-Aberdar zu Kreßberg und der markgräfliche Kanzler Johann Johlinger[2362]. In diesem Jahr beginnt er seine Dienste im Bistum Eichstätt, zunächst für vier Jahre als Pfleger zu **Sandsee** (Abb. 40), ab 1492 dann zu **Arberg**[2363]. Er folgt hier seinem „Vetter" Ludwig von Eyb, der seit 1462 Pfleger war[2364], wie umgekehrt ihm später dessen Sohn Caspar folgt, während dessen Bruder Gabriel seit 1496 selbst Eichstätter Bischof ist[2365]. 1489 und 1491 quittiert er den Empfang von 50 fl Zins von Graf Gottfried von Hohenlohe, hat diesem also 1.000 fl geliehen[2366]. 1490 verkauft er mit seinen Brüdern Philipp und Marx den Hof zu Estenfeld an ihren Schwager Karl von Grumbach und bittet deshalb Kunz von Rosenberg um Bürgschaft[2367]. 1491 verkauft er seinem Bruder Philipp 1 (oder 12?) Weiher bei Volkershausen für 200 fl[2368]; vielleicht im Gegenzug erwirbt er von ihm den See zu Reinbottenhausen, den die Gemeinde Beuerlbach mitnutzen darf[2369]. In diesem Jahr schlichtet Markgraf Friedrich den Streit zwischen den Wollmershausen und den von Crailsheim über die Untertanen, die zur Pfarrei Hengstfeld gehören[2370].

1493 ist er markgräflicher Amtmann zu **Lobenhausen** (Abb. 41), als er mit Gütern zu Musdorf etc. belehnt wird, die er mit seinen Brüdern Philipp und Marx gekauft hat[2371]. Aber schon ab 1494 ist er eichstättischer Obervogt zu **Wahrberg**[2372], so dass jetzt auch seine Frau zu ihm auf seinen Amtssitz zieht: Burleswagen wird seitdem nur durch einen Vogt, Hans Jäger oder 1508 Hans Herdlein[2373], verwaltet, wodurch manche Besitzrechte in Vergessenheit geraten, wie er klagt, bzw. sich die Satteldorfer manche Freiheiten erlauben. Allerdings sind einige Lehen auch schon längst wüst und können kaum noch identifiziert werden[2374]. 1493 bleiben die drei Brüder dem Burkhard VI. 2.000 fl schuldig beim Kauf der einen Hälfte von Amlishagen, wofür sie allerlei Güter zu Unterpfand geben[2375]. Ernst und Marx verkaufen ihre Anteile an Amlishagen gleich ihrem Bruder Philipp[2376], wofür Philipp 1494 seinen Anteil an Burleswagen für 3.000 fl an Ernst

2351 HZAN Wa 20 Bü 6 Nr. 1.
2352 StadtACr 1/81 Feuchtwangen Nr. 1 und ad 1; Hörber S. 589; Uhlich, Heimatgesch. 4, S. 39 nach StAN Rep. 147 Nr. 40 und 88; OAB Crailsheim S. 458, s.o. S. 97.
2353 U Feuchtwangen U 113 f.; Hörber S. 589.
2354 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 29.
2355 U Dinkelsbühl Nr. 1530.
2356 U Dinkelsbühl Nr. 1538.
2357 U Dinkelsbühl Nr. 1552; vgl. Hörber S. 589 wegen einer Streitschlichtung zwischen Kloster Mönchsroth und den Gemeinden Segringen und Rain.
2358 HZAN GL 5 Schubl. 32 Nr. 5.
2359 Rechter 1998 S. 214 Nr. 204 nach StAN Fm Ansbach Lehenb. Nr. 9 fol. 27.
2360 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 39–41.
2361 Dessen Tochter Dorothea (s. S. 119) oder Jungfrau Anna, Tochter Burkhards IV. (s. S. 85).
2362 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44, Innenseite des Pergamentumschlags, der hierzu beschnitten wurde und wegen der Bindung nicht vollständig gelesen werden kann.
2363 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 30. Nach Jehle S. 312 Anm. 322 ist er schon 1486 Obervogt von Wahrberg, wird aber dort von Apel v. Seckendorff abgelöst.
2364 Laurent 35 S. 129.
2365 Laurent 34 S. 86.
2366 HZAN Wa 20 Bü 6 Nr. 7 f.
2367 HZAN Ni 5 U 5; StA Würzburg, Lehenbuch Hochstift Würzburg 29, fol. 82v, Nr. 20336; OAB Crailsheim S. 458.
2368 StAN Rep. 156.1 Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kloster Anhausen Urk. noch ohne Nr.; OAB Crailsheim S. 256 f., dagegen S. 458 nur 2 Weiher.
2369 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 43.
2370 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 199.
2371 Rechter 1998 S. 214 Nr. 204 nach StAN, Fm Ansbach, Lehenb. 9 fol. 59.
2372 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 30; vgl. Jehle S. 312 nach StAN, Hst. Eichstätt Lit.13, 13r, 19r, 25r; StAN, Ansbach OAA 260.
2373 StAL B 69 Bd. 15 Nr. 4.
2374 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 24 f. und Nr. 5d.
2375 Bürger S. 47 f. Anm. 42 nach BSAA RAB I 116 und 118. Deshalb verkauft Philipp mit ihrer Zustimmung für 190 fl den Besitz in Münster, den er erst 1488 von Burkhard VI. gekauft hatte (HZAN GA 5 U 1902 f., alt: Schubl. LVII Nr. 8 f. Münster).
2376 Bürger S. 48 Anm. 43 nach BSAA RAB I 120, 124, 565; siehe auch StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 Nr. 10a und b; OAB Crailsheim S. 459.

verkauft[2377] und ihm das Besetzungsrecht der Crailsheimer Spitalpfründen abtritt[2378]. Um 1500 teilt dann Ernst offenbar mit Marx, indem dieser die Besitzungen in Roßtal und Nürnberg erhält, Ernst allein Burleswagen, Marx aber sein Leben lang ein Öffnungsrecht in den ursprünglichen Teil von Philipp behält, während Ernst über alle zugehörigen Güter und auch die Waffen verfügt[2379]. 1504 verzichtet Marx zudem auf Ansprüche auf das von Burkhard VI. in Crailsheim ererbte Haus und die Vergabe der Spitalpfründen[2380]. Jeweils der Älteste der Familie soll dies Recht haben und zugleich das Crailsheimer Freihaus besitzen. Daher fällt dies Recht zunächst an Ernst, soll dann an Vetter Leupold V. gehen, wonach die Erbfolge an die Söhne von Ernst, dann von Philipp übergeht, während Marxens Kinder ausgeschlossen sind. Bei den Pfründen selbst vergeben die Wollmershäuser eine Pfründe allein, die anderen vier je im Wechsel mit der Stadt Crailsheim[2381].

Als Obervogt zu Wahrberg gerät Ernst 1496/97 in einen gefährlichen Streit mit dem Markgraftum wegen der Hochgerichtsbarkeit: Die Eichstätter Untertanen hatten einen Mörder in Herrieden eingesperrt, wo ihn die Markgräflichen mit Gewalt herausholen wollten, um ihn in Ansbach vor Gericht zu stellen. Ernst verweigert diese Auslieferung, obwohl er als Mitglied des markgräflichen Schwanenordens dem Markgrafen besonders nahe stand; aber der Vater des Eichstätter Bischofs Gabriel, Ludwig von Eyb, Ernsts Vetter, mischt sich ein und gibt auf eigene Verantwortung den Gefangenen heraus, worüber der Bischof höchst aufgebracht ist[2382]. Das mag den Anlass dafür gegeben haben, dass sich 1498 auch ein Pfarrhintersasse zu Lehrberg beim Markgrafen über ein Urteil Ernsts als Inhaber des Hochgerichts zu Lehrberg beschwert: Schon sein Vater habe bei Ernst gegen den *Frühmesser* geklagt, und als er seinen Vater unterstützt habe, habe Ernst ihn geschlagen. Zudem habe der *Frühmesser* ihn vor dem Würzburger geistlichen Gericht verklagt, sei aber selbst nie zu den Verhandlungen erschienen. Er bittet daher den Markgrafen als seinen Schutzherrn, die Rückerstattung der dadurch entstandenen Kosten durchzusetzen. Da aber Eichstätts Hochgerichtsbarkeit unbestritten ist, kann der Markgraf nur für seinen Schutzverwandten um ein Urteil zweiter Instanz bitten[2383]. Ernst bleibt im Amt und kauft 1502 als Obervogt zu Wahrberg für 150 fl den großen Zehnten zu **Westheim** (bei Aurach) von Hans von Mörnsheim zu Aurach[2384]. Er begründet damit vorübergehend einen neuen Besitzkomplex der Familie, zumal er (ohne Datum) auch von Wilhelm von Mörnsheim einen Hof zu **Leukersdorf** kauft[2385]. 1510 übernimmt dann sein bisheriger „Arbeitgeber" Bischof Gabriel von Eyb von den Vormündern des Hans von Mörnsheim den Adelssitz **Mörnsheim** bei Pappenheim selbst, den dann 1523 Ernsts Sohn Burkhard VII. erwirbt[2386].

In dieser Zeit haben auch die anderen *Ganerben* auf Burleswagen, Hans Fuchs von Dornheim und Wilhelm von Bebenburg d.Ä., keinen Torwart oder Vogt, so dass sich allerhand Gesindel auf der Burg einnistet. Ernst trennt daher seinen Teil von den Füchsen von Dornheim und Bebenburg durch den Bau einer Hofmauer[2387]. 1501 schreibt er an den Rothenburger Rat, dass sein Bruder Philipp und er sich gegenseitig vertreten[2388]. Ursache ist offenbar eine Krankheit Philipps, deretwegen schon am 3. Mai 1501 der Rothenburger Rat an Markgraf Friedrich direkt um Amtshilfe schreibt wegen seines Untertanen Lienhart Schuster aus Großbrettheim. Er war überfallen und beraubt worden und wurde in Bettenfeld notdürftig versorgt[2389]. Vier Wochen später wendet sich der Rat dann auf dessen Schreiben hin direkt an Ernst wegen eines Rechtstages um die Verwundung von Jörg Weitgnaß und seines Bruders Hans zum Rodlin[2390]. 1502 schlichtet Ernst auch einen Streit zwischen den Wollmershäuser und Rothenburger Untertanen Enslin bzw. Schuster zu Blaufelden, worüber Rothenburg eine schriftliche Fassung bzw. Quittung für Schuster von Philipp erbittet[2391]. 1504 bietet der Markgraf ihn mit den Brüdern Philipp und Marx zum Bayerischen Erbfolgekrieg auf[2392], was insofern problematisch ist, als ihr anderer Lehnsherr, Würzburg,

2377 Bürger S. 48 Anm. 44 nach BSAA RAB I 393; siehe auch StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 Nr. 10a und S. 16; OAB Crailsheim S. 436 datiert den Kauf erst auf 1496 (weitere Belehung durch Ansbach 1514 siehe StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 105). Ernst erhält dabei offenbar auch erst die würzburgischen Güter zu Satteldorf und Wollmershausen, mit denen er 1496 belehnt wird (StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1170).

2378 Bürger S. 48 Anm. 45 nach BSAA RAB I 429 und 466.

2379 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 16 und Nr. 11; siehe dort auch Nr. 10a.

2380 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 13; OAB Crailsheim S. 458.

2381 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 6 f. und 12; StadtACr 1/74 Nr. 122; vgl. StAN von Crailsheim, Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 3 Nr. 32 und a.a.O. Bü 6 Verleihungen dieser Pfründen noch 1763–1797; StAN, Rep. 134 II S. 226r fol. 371b; Rep. 145 S. 148 Nr. 54.

2382 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 31–33.

2383 Jehle S. 312 f.; dort auch Hinweise auf andere Hochgerichtsfälle und die Neubesetzung der Pfarrei, die Ernst in Lehrberg wahrgenommen hat (Anm. 319 bis 321).

2384 StAN Rep. 147 S. 395 Nr. 1. Lokalisierung erfolgt dank freundlichem Hinweis von Herrn Jehle.

2385 OAB Crailsheim S. 458.

2386 Böhaimb S. 33; zu Mörnsheim siehe LehenB Eichstätt pass.

2387 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 22 f.; HStAS J1 Bd. 186 fol. 420 ff. wird dies auf seinen Enkel Hans Ernst bezogen (siehe Schneider S. 188 Anm. 14 nach HStAS H 180 Bd. 721 fol. 22), was aber seiner eigenen Darstellung widerspricht.

2388 StadtA Rothenburg A 279 vorneweg gebunden ohne Nummer.

2389 StadtA Rothenburg B 216 Nr. 34.

2390 StadtA Rothenburg B 216 Nr. 76 .

2391 StadtA Rothenburg B 216 Nr. 242.

2392 Rechter 1998 S. 214 Nr. 204.

auf der Gegenseite steht[2393]. Ernst nimmt deshalb offenbar nicht an dem Krieg teil, wird aber beim Aufgebot als Teilnehmer am Krieg gekennzeichnet[2394], während sein Sohn Friedrich auf Pfälzer Seite kämpft[2395]. 1505 bürgt Ernst für seinen Bruder Marx beim Verkauf mehrerer Güter um Roßtal an das Deutsche Haus zu Virnsberg[2396]. Im selben Jahr erhält er von Wilhelm von Wewelsheim eine Schuldverschreibung über 41 fl[2397]. 1505/06 korrespondiert er mit Rothenburg wegen Johann Hippler zu Tauberzell, eines Untertanen von Stift Herrieden, der sich 1501 auch dem Ritter Erasmus von Rosenberg zu Versbach als Untertan verpflichtete und deshalb von Rothenburg auf Bitten des Stiftes gefangen gesetzt wurde. Zur Buße musste er 40 fl und 10 Sh zahlen und seinen Acker zu Tauberzell verkaufen. 1505 überfiel er deshalb mit Fehdegenossen Tauberzell und erhob 1506 Klage gegen den Amtmann des Stifts, offenbar hier Ernst als Obervogt zu Wahrberg, und zwei Bauern zu Tauberzell[2398]. Damit hatte Ernst bereits 20 Jahre vor dem Bauernkrieg mit einem aufsässigen Hippler zu tun.

1507 verfasst er sein Testament und regelt darin zunächst sein Begräbnis: Begraben werden soll er mit seiner Frau im Grab seines Vaters in Roßtal (Abb. 42), wozu er bereits für 300 fl ein schwarzes Meßgewand aus Samt gestiftet hat, mit dem auch der Jahrtag seines Vaters von drei Priestern begangen werden soll, und 100 fl für sein eigenes Begräbnis, wobei ein etwaiger Überschuss hausarmen Leuten ausgeteilt werden soll[2399]. Das Kapitel Herrieden soll sein Begräbnis mit gesungener Vigil und Seelmesse halten, den beteiligten Geistlichen zur Präsenz 2 fl, jedem Schüler 1 d und dem Mesner das Übliche für dreimaliges Glockenläuten geben, wozu Ernst jährlich 4 ½ fl vorsieht[2400]. Weitere 10 fl soll die Priesterbruderschaft in Crailsheim für einen Jahrtag erhalten[2401]. In Satteldorf soll zudem mit 20 Priestern Vigil und Amt mit brennenden Kerzen verrichtet werden, als ob er dort begraben würde. Alle Hintersassen sind hierzu einzuladen und mit Essen und Trinken zu bedienen[2402]. Anlass für diese Vorsorge könnte der Tod seiner beiden Brüder Philipp 1506 und Marx 1507 gewesen sein, für dessen Tochter Elisabeth er in diesem Jahr auch die Vormundschaft übernimmt[2403]. Dazu bemerkt er, er hätte ihr lieber 100 fl geschenkt, als dies Geschäft zu übernehmen. Tatsächlich hat er deshalb für Marxens Kinder allerlei zu leisten, z.B. 1511 wegen des Heiratsgutes ihrer Mutter Barbara von Giech[2404] oder als Lehnsträger für Elisabeth[2405]. Im Rahmen seines Testaments notiert er 1507 an ausgeliehenem Geld 124 fl als Bürge für Balthasar von Seckendorff an Jeronimus von Seckendorff, je 100 fl an seine Schwiegersöhne Philipp vom Stein und Konrad von Ellrichshausen, 25 fl an seinen „Vetter" Ulrich von Zedwitz, 100 fl an die markgräfliche Witwe in Neustadt a.d.A. (Markgräfin Anna von Sachsen, zweite Gattin von Albrecht Achilles), wozu 1509 weitere 300 fl kommen, seinem Neffen Georg III. 80 fl für die Reise nach Rom mit Markgraf Casimir, 60 fl an Christoph von Seckendorff zu Dettelsau, die sein Schwager Jörg von Zedwitz für ihn einnimmt. Dennoch leiht er Christoph schon bald wieder 50 fl. Auch sein Schwager Melchior von Birkenfels erhält 30 fl von ihm geliehen[2406]. Man hat dadurch geradezu den Eindruck, er betreibe eine Bank, doch sind die Zahlungen in der Regel auf ein Jahr befristet, laufen also recht schnell durch. Als Basis seiner Einkünfte führt er außerdem seine Besitzungen mit den entsprechenden Abgaben auf, wobei er auch ausdrücklich die Lehenbriefe notiert. Dabei fällt ihm eine ziemliche Schlamperei auf, indem dort einzelne Güter fehlen oder solche verzeichnet sind, die es gar nicht mehr gibt, da sie wüst gefallen sind. Umgekehrt wundert er sich, dass er vom Würzburger Bischof nie als Lehnsmann aufgeboten wurde, obwohl er auch von ihm Lehen trägt. Die Schuld an dieser Schlamperei schreibt er der jahrelangen Abwesenheit seiner Vorfahren Friedrich III. und IV., aber auch der eigenen zu, da die Vögte offenbar nicht wie die Herren selbst auf ihre Rechte geachtet haben[2407]. Andererseits beschreibt er bereits hier im Vorgriff auf den Ritter- und Bauernkrieg die Beschwerden, die er und der übrige Landadel durch die Städter und Fürsten erfahren: Insbesondere wirft er der Stadt Crailsheim vor: 1. fremden Untertanen das Handwerk zu verbieten, wenn sie nicht in der Crailsheimer Zunft eingeschrieben sind, 2. nur dem Crailsheimer Säuschneider das Verschneiden der Säue zu gestatten, 3. den Weinausschank zu verbieten, nachdem die Stadt vom Markgrafen das Umgeld gekauft hat, 4. auf dem Markt den Bürgern das Vorkaufsrecht vorzubehalten und 5. bei Hinrichtungen in Crailsheim auch seine Untertanen mit Wehr hierzu aufzufordern[2408]. Erst also mit der systematischen Erfassung seiner Besitz- und Vermögenslage wird ihm offenbar die bisherige Unordnung in der eigenen Güterverwaltung, aber auch die Veränderung der

2393 Frankl S. 123 f.
2394 Rechter 1998 S. 214 Nr. 204.
2395 S.u. S. 178 Anm. 2472.
2396 StAN Rep. 205-0 Bd. III Nr. 5503.
2397 StAN Rep. 140 Aurach Nr. 17.
2398 Borchardt S. 309 und 1001 f. nach StadtA Rothenburg A 745.
2399 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 1 und 2; Ergänzungen werden bis 1514 nachgetragen, siehe Nr. 6; eine Kopie des Testaments und der *Gült*rechnung von 1518 siehe auch StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 45 1/2; StAN Rep. 145 Burleswagen S. 298 c/d Nr. 5.
2400 Buchner S. 489 Nr. 341; StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 3.
2401 Siehe Bauer 1865–67 S. 530 den Eintrag in der Bruderschaft für sich und seine Gattin Dorothea von „Scheinberg" zu Lebzeiten.
2402 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 3 und Nr. 6e.
2403 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 12.
2404 „manuscryptum 1" Nr. 5.
2405 Für Ernst fehlt ein entsprechender Beleg, doch folgt ihm 1521 sein Sohn Burkhard VII. (StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 5; Rep. 143 S. 229 Nr. 5b).
2406 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim, U44 S. 8–10.
2407 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 36–38.
2408 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 26 f.

politischen Umwelt bewusst, so dass er wohl den Anstoß dazu gibt, künftig den Fürstendienst eher zugunsten der eigenen Verwaltung zu meiden, während sein Bruder Philipp seine Kinder gerade zum Fürstendienst anhielt.

1507 schließt er mit der Gemeinde Birkach ob Elbersroth (bei Herrieden[2409]) einen Vertrag über die gemeinsame Nutzung eines neuen Weihers, den er für 35 fl angelegt hat. Nachdem die Gemeinde diese Schuld bis auf 7½ fl abgetragen hat, verzichtet Ernst auf seine Rechte und lässt daraus für Georg von Schrozberg einen Jahrtag im Wert von 1 ½ fl nach Herrieden einrichten[2410]. In diesem Jahr wird er auch markgräflicher Amtmann von **Hoheneck** (Abb. 43)[2411]. 1508 schreibt er an den Rothenburger Rat wegen der Erbansprüche eines seiner Untertanen, dem der Rat dazu verhelfen soll[2412], lässt dich dagegen bei einem *Ganerben*tag in Tiefenbach über Steinsetzung, Schweinehaltung, Rechte der Köbler und das Dengelkorn für den Schmied von Hans Herdlein, wohl seinem Burleswagener Amtsvogt, vertreten[2413]. 1509 nimmt er Heinz Sorg gefangen, für den seine Brüder Fritz zu Brettheim und Jörg zu Hausen um Freilassung bitten. Rothenburg unterstützt sie dabei, da sie angesehene Untertanen seien[2414]. 1510 schreibt Ernst wegen eines Ochsen an Rothenburg, den dessen Untertanen in Steinach „angenommen" und eingestellt hätten. Die Stadt bestätigt dies und fordert ihre Untertanen auf, ihn gegen Unkostenersatz an Ernst oder den Schultheißen zu Burgbernheim auszuliefern[2415]. 1511 bittet Ernst Rothenburg um Amtshilfe wegen seines Amtsuntertanen Contz Critz aus Obernesselbach gegen den Rothenburger Schultheißen Jobst Besler zu Dottenheim, was die Stadt nach dessen Verhör zugesteht[2416]. Umgekehrt bittet die Stadt Ernst, ihrem Untertan Gundermann zu Gattenhofen einen ihm gestohlenen Becher auszuliefern, den dieser bei einem Juden zu Leukersheim gefunden habe. Gegen 3 fl, die dieser als Pfand dafür gezahlt habe, möchte er ihn auslösen; der Jude aber weigert sich, so dass ihn Ernst als gestohlenes Gut einzieht[2417]. 1510/11 gibt es dann eine längere Korrespondenz wegen des nach Bergel verzogenen Cuntz/Hans Lientschner, von dem der Rothenburger Bürger Contz Ruckuser noch eine Schuld einforderte. Er hat deswegen Besitzungen Lientschners in Schweinsdorf unter Verbot stellen lassen. Erst nach und nach wird erkennbar, dass der Anlass zu dieser Aktion ein Überfall Lientschners auf Ruckuser war, bei dem dieser schwer verletzt wurde. Rothenburg verurteilte daher Lientschner und seine Genossen zu jeweils 40 fl Strafe, je zur Hälfte an die Stadt und an Ruckuser zu zahlen. Außerdem sollte Ruckuser für seine Zehrkosten und Arztrechnungen während seiner Rekonvaleszenz 25 oder 26 fl erhalten. Alle Genossen hätten diese Kosten bezahlt, nur Lientschner noch nicht die Zehrkosten von 4 fl. Da Ruckuser diese noch bei seinem Wirt schuldig sei und wohl aufgrund eines Votivgelöbnisses einen Beitrag zum Kirchenbau stiften wolle, dränge er auf diese Restzahlung. Ein sicheres Geleit für Lientschner könne Rothenburg allerdings nicht zusagen, da Zeisolf von Rosenberg für einen bei dem Überfall erschlagenen Leibeigenen ebenfalls noch Ansprüche geltend mache und die Auslieferung Lientschners verlange. Ernst solle daher die Sache in Burgbernheim entscheiden und lässt das Gut in Schweinsdorf entsprechend belasten[2418].

1512 schreiben Ludwig von Hutten und Deutschordensmarschall Ott Voyt an ihn und andere wegen Hilfeleistung für Markgraf Albrecht und den Deutschen Orden in Preußen[2419]. Im selben Jahr beginnt eine längere Auseinandersetzung mit Rothenburg wegen des markgräflichen Untertanen Endres Beck zu Burgbernheim: Dieser hatte den Rothenburger Untertan Keßhans zu Gallmersgarten auf dem Feld geschlagen, als dieser ihn ans Stadtgericht verwies, während Beck ihn in Burgbernheim verklagt hatte. Es ging also um das zuständige Gericht, weshalb offenbar Beck lieber zur „Selbsthilfe" griff. Gegenstand des Streites war der Verkauf eines Hauses durch Beck an den Schwager von Keßhans, das von einem Priester in Burgbernheim zu Lehen ging. Strittig war, ob die Kaufsumme bezahlt worden sei oder Beck noch 18 fl fordern dürfe[2420]. Derselbe Keßhans fordert 1513 aber auch selbst von seinem Schwager aus dem Erbe seines Vaters für sich und seine Brüder Anteile, die Ernst auf Bitte Rothenburgs zuteilen solle. Es geht dabei offenbar wieder um ein Feldgut des Burgbernheimer Gotteshauses, das Ernst 1514 dem Schwager zuspricht[2421]. 1513 beschweren sich die Rothenburger Untertanen zu Kühnhard über die Wollmershausen, die sich freventlich an ihnen vergriffen hätten. Da Rothenburg sich deshalb an den Markgrafen wendet, muss es sich um eine Amtstätigkeit von Christoph II. und Ernst handeln, falls es nicht um die gerichtliche Zuständigkeit des Markgrafen geht[2422]. Gleichzeitig beginnt eine längere grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen Rothenburg und dem Markgraftum: Anlass gibt eine Hintersassin der Priester der Kapelle zur Lieben Frau in Rothenburg, Els

2409 Freundlicher Hinweis von Herrn Jehle.
2410 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 11.
2411 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 30; Hörber S. 589 lässt ihn erst ab 1509 dort Amtmann sein. Jedenfalls ist er 1507 ausdrücklich sowohl Obervogt zu Wahrberg als auch Pfleger zu Hoheneck (Buchner S. 489 Nr. 341). Zu diesem Oberamt gehören die Ämter Burgbernheim, Markt Bergel, Lenkersheim, Ipsheim, Limbach, Münchsteinach (Fuchs S. 21). Spätestens mit diesem Amt wird er wie sein Vater und sein Bruder Philipp auch Mitglied des Schwanenritterordens (siehe Teichmann S. 170). Obervogt von Wahrberg ist er nach Jehle S. 313 Anm. 328 aber auch noch 1515 und schützt die Kirchweih zu Lehrberg gegen 100 Bewaffnete des Markgrafen.
2412 StadtA Rothenburg A 279 vorneweg gebunden ohne Zählung.
2413 StAL B 69 Bd. 15 Nr. 4.
2414 StadtA Rothenburg B 217 Nr. 142.
2415 StadtA Rothenburg B 217 Nr. 314 und 305.
2416 StadtA Rothenburg B 217 Nr. 254 und 277.
2417 StadtA Rothenburg B 218 Nr. 548.
2418 StadtA Rothenburg B 218 Nr. 119–123; 412 (= B 217 Nr. 320).
2419 RDO I 3 Nr. 19588.
2420 StadtA Rothenburg B 219 Nr. 101 und 464.
2421 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 116; 160 und 243.
2422 StadtA Rothenburg B 219 Nr. 546.

Ritter, die als Witwe die *Gült* schuldig geblieben ist. Die Priester haben sie deshalb vor dem geistlichen Gericht zu Würzburg verklagt, woraufhin sie den Priestern die betreffenden Güter gegen die *Gült*schuld abgetreten hat. Als diese sie nun neu verleihen, beschwert sich die Frau bei Ernst, da sie vor fremdes Gericht gezogen worden sei, woraufhin Rothenburg ihr erlaubt, die Güter zurückzunehmen, wenn sie die *Gült* bezahle. 1 ½ Monate später nimmt die Stadt die Frau aber gefangen und bestraft sie, gegen welchen Eingriff in die markgräfliche Obrigkeit Ernst protestiert. Rothenburg ist dagegen bereit, mit den Ansbacher Räten die Gerichtshoheit zu klären, wobei es sich auf das Zentgericht Reichardsrot[2423] beruft. Bei dem „Kongress" wird das auch anerkannt, doch soll dem Markgraf das Endurteil vorbehalten werden. Da dies sich aber über einen Monat hinauszieht, bittet Rothenburg um raschere Entscheidung, da die Zehrkosten der Gefangenen unnötig anwachsen[2424]. Offenbar wird Els Ritter dann auch entlassen, aber 1516 hat sie die *Gült* noch immer nicht bezahlt, weshalb die Priester sie nun erneut vor das geistliche Gericht laden. Erst 1518 ist sie dann bereit, die Güter auszuliefern, wozu aber Ernst seine Zustimung geben solle wegen der noch unmündigen Kinder. Da dadurch eine neue Verzögerung stattfindet, nimmt Würzburg die Frau erneut in Haft, wobei die Priester sich bereit erklären, es mit 4 fl statt der inzwischen aufgelaufenen 15 fl und 15 Hühner bewenden zu lassen. Die Frau müsse aber die Prozesskosten tragen[2425].

1513 ist Ernst mit Moritz von Seckendorff Schiedsrichter in einem Ansbacher Hofgericht bei der Erbteilung des Nachlasses von Schwan von Crailsheim[2426]. 1514 *teidigt* er mit anderen Ansbacher und Eichstätter Räten einen Streit des Feuchtwanger Kapitels mit dem Chorherrn Friedrich Link[2427]. Im selben Zeitraum führt er einen Zollkrieg mit Rothenburg: Nachdem der Rothenburger Zoll einem Amtsuntertan von Ernst die Räder abmontiert hatte, verlangt der markgräfliche Zöllner zu Illesheim vom Rothenburger Bürger Hans Nef einen überhöhten Zoll, woraufhin Rothenburg bereit ist, die Räder wieder herauszugeben[2428]. Eine Großaktion entsteht dagegen in Unternesselbach, als dortige Rothenburger Untertanen gegen Cuntz Engel zu Obernesselbach wegen seiner Schulden das Rothenburger Gericht zu Dottenheim anrufen. Dieses weist sie in Engels Güter ein, der sie aber rechtzeitig verkauft, um dann zu verschwinden. Der Rothenburger Vogt nimmt ihn daher gefangen und lässt ihn erst gegen Bürgschaft wieder laufen. Ernst erkennt aber diese Bürgschaft nicht an und verlangt erneute Verhaftung Engels. Da er sich damit nicht durchsetzen kann, nimmt er mit 20 Mann drei Unternesselbacher gefangen und legt sie in Hoheneck als Geiseln in den Turm. Rothenburg bittet die Ansbacher Regierung um deren Entlassung, wobei es auf die Reichardsroter Zent als eigene Gerichtshoheit verweist. Tatsächlich entlässt nun Ernst die Geiseln gegen *Urfehde* und die Zehrkosten, verlangt aber auch einen Gulden Wachgeld, was die Stadt als unzulässig ablehnt. Zwei Wochen später fordert Ernst die Unternesselbacher auf, dem Markgrafen zwei Mann mit ihrer Wehr zur „Reise" nach Schwabach zu stellen, beansprucht also jetzt die Landeshoheit. Vollends legt er im Herbst Cuntz Engel in Neustadt a.d.A. ins Gefängnis und zugleich einige Nesselbacher nach Ipsheim und Hoheneck, um sie dazu zu verpflichten, sich nicht für die Gegenpartei gegen Engel gebrauchen zu lassen. Zwar wird 1515 eine Einigung zwischen Rothenburg und dem Markgrafen verabredet, aber noch am Jahresende hofft die Stadt auf eine Einigung mit dem Markgrafen und stellt fest, dass auch Windsheim unter den markgräflichen Amtmännern ähnlich zu leiden hat[2429]. Dabei hatte Ernst persönlich sicher seine Schwierigkeiten, da er an sich mit Rothenburg als Nachbar auf ein friedliches Miteinander angewiesen war, hier aber markgräfliche Interessen wegen der Hoheits- und Gerichtsrechte durchboxen sollte.

Als Hohenecker Amtmann ist er 1515 Beisitzer („Untergänger") am kaiserlichen Landgericht Nürnberg[2430] und nimmt am großen Landtag zu Baiersdorf teil, an dem Markgraf Friedrich d.Ä. abgesetzt und ein „Vormundschaftsrat" eingesetzt wird, der in Abwesenheit Markgraf Casimirs die Regierungsgeschäfte führt[2431]. Bis 1518 gehört er demselben an und empfiehlt dort 1516 das Heiratsprojekt Casimirs mit Susanna von Bayern[2432]. 1517 vertritt er das Markgraftum auf dem ersten fränkischen Kreistag, auf dem er freilich von anderen Teilnehmern überstimmt wird hinsichtlich des vom Kaiser erbetenen Aufgebots gegen Sickingen. Zwar nehmen die markgräflichen Räte ihn hinterher deshalb in Schutz, fordern aber Casimir auf, den Beitrag des Markgraftums herabzuhandeln. Durch rechtzeitige Verständigung Maximilians mit Sickingen kam dann die Aktion ohnehin nicht zustande[2433]. Im selben Jahr nimmt er teil an der Einigung zwischen dem Dominikanerinnenkloster und dem Komtur zu Rothenburg über eine Wässerung. Aber als die Gemeinde Mörlbach (bei Windsheim) selbst diese Einigung ablehnt, bittet Rothenburg Ernst, die Gemeinde bei ihrem Recht zu belassen[2434]. Umgekehrt bittet Ernst die Stadt

2423 Siehe dazu Woltering II S. 27.
2424 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 28; 82; 80 und 118.
2425 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 287; B 222 Nr. 76; 144 und 143.
2426 v. Crailsheim I S. 112; II S. 39 f.; Haenle S. 174 nennt hierfür statt des Hofgerichts das kaiserliche Landgericht; OAB Crailsheim S. 458. Den Wortlaut siehe StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B1 fol. 7r ff.
2427 U Stift Feuchtwangen Nr. 595.
2428 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 57 und 69.
2429 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 237, 255, 245, 267, 253, 413; B 221 Nr. 76 und 175. Ob in diesen Komplex auch die Bitte Rothenburgs im November 1515 gehört, Ernsts Kastner Bernarthin Gruber auf dem Rückweg von Ansbach in der Stadt vorsprechen zu lassen (StadtA Rothenburg B 221 Nr. 143), ist unklar.
2430 Haenle S. 174.
2431 v. Jung S. 335; Stelzer II S. 231 ff.; zur Statthalterschaft siehe Schuhmann S. 69.
2432 Haenle S. 174; zur Sache siehe Schuhmann S. 69.
2433 Beck I S. 28–34; siehe auch Dotzauer S. 135.
2434 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 645 und B 222 Nr. 36.

um Unterstützung wegen eines Einbruchs in die Kirche von Burgbernheim, woran auch der Rothenburger Untertan Endris Pflüger beteiligt gewesen sei[2435]. Er selbst inhaftiert Linhart Seckelmann, um ihn vor den Würzburger Bischof zu bringen. Rothenburg will seine Klage gegen denselben so lange zurückstellen[2436]. Am Martinstag 1519 tritt Ernst letztmals in Erscheinung, immer noch als Amtmann von Hoheneck, als er an den Rothenburger Rat wegen Rothenburger Untertanen schreibt, die er inhaftiert hat, aber gegen Zahlung von Atzung, Botenlohn und Turmgeld freilässt[2437]. Insgesamt bekommt man damit einen Einblick in seine Amtstätigkeit, die sich keineswegs in bloßer Repräsentation erschöpft, sondern von der schlichten Bitte um Amtshilfe bis zur gewaltsamen Auseinandersetzung um Gerichts- und Zollrechte reicht. Da unser dargebotenes Material lediglich aus der Korrespondenz mit Rothenburg stammt, muss man entsprechende Aktionen gegenüber anderen Herrschaften hinzunehmen und natürlich die interne Tätigkeit mit den markgräflichen Untertanen. Dann erweist sich die Amtstätigkeit von Ernst durchaus als anspruchsvolles Geschäft, das auch eine gewisse juristische Kenntnis verlangt und ein Gespür dafür, was machbar und zumutbar ist.

Dabei erschöpft sich sein Tun keineswegs mit seiner Berufstätigkeit, da er ja auch selbst als Herr Untertanen und Besitz zu verwalten und in seiner Familie und Standesgenossenschaft zahlreiche Verpflichungen wahrzunehmen hatte: „Privat" bittet er 1509 Rothenburg, Erbansprüche der Frau seines Untertanen Valentin Bogner zu Wallhausen einzufordern. Die Stadt sieht sich dazu aber nicht in der Lage, da die betreffende Untertanin trotz Androhen von Gefängnis und Stadtverbot nicht reagiere, aber auch nicht zuhause anzutreffen sei[2438]. Im selben Jahr verkauft er als Vormund der Kinder seines „Schwagers" Hans von Schrozberg dem Stift Feuchtwangen den freieigenen Hof zu Breitenau für 130 fl[2439]. Demnach sind an die Schrozberg die bislang Wollmershausenschen Besitzungen in Feuchtwangen und Breitenau gelangt, offenbar durch Heiratsbeziehungen, aus denen sich auch die Vormundschaft von Ernst ergibt, für die er auch 1509–1512 jeweils 50 fl Zins von der Witwe Elisabeth des Grafen Hans von Hohenlohe quittiert[2440]. 1512 bürgt er für seinen Neffen Ludwig bei dessen Verkauf des Zehnten zu Schmalnbühl an das Deutsche Haus zu Virnsberg[2441] und kauft selbst von diesem den Hof zu Reichenbach[2442]. 1513 bürgt er für Sigmund von Hessberg zu Neuhaus gegenüber Sebastian Schenk zu Neustadt über 1.600 fl[2443]. 1514 vermittelt er den Verkauf der Roßtaler Besitzungen Ludwigs an seinen Neffen Gebhard von Zedwitz, indem er diesem das dafür erforderliche Geld vorschießt, dafür aber sich und seinen Erben ein Wiederkaufsrecht einräumen lässt[2444]. 1515 schreibt er an Rothenburg wegen einer Forderung von 6 fl seines Hintersassen Hans Knorr gegen den Rothenburger Untertan Jörg Windsheimer. Die Stadt bestätigt, dass Windsheimer dem Knorr einen längst bezahlten Schuldschein des Rothenburger Untertanen Müller angedreht habe und deshalb heute an den Pranger gestellt und durch die Backe gebrannt worden sei[2445].

Als 1516 die Bebenburg auf Burleswagen aussterben, ist er nur noch mit den Füchsen dort *Ganerbe*[2446]. In diesem Jahr übernimmt er für Margarete von Wollmershausen, die Tochter seines Bruders Marx, die Lehenschaft für deren Heiratsgut zu Roßtal[2447]. 1518 ist er bei einer Heiratsabsprache zwischen Jörg von Vellberg und Katharina von Wollmershausen, Schwester von Christoph II. und Jörg III., beteiligt[2448], kauft einen Weiher zu Westheim ob der Mühl von Matthes Göttlingen zu Herrieden[2449] und quittiert 17 fl 30 x Zins für eine Schuld der Hohenlohe-Neuenstein[2450]. Seiner Gattin Dorothea von Schaumberg setzt er die beiden Markgrafen Friedrich und Casimir als Vormünder, stirbt aber dann, nachdem er ihr ein Wohnrecht, z.B. im Freihaus in Crailsheim, dazu 100 fl Jahrgeld, 1 Fuder Wein vom Zehnt zu Mainbernheim und 1/3 der Fahrhabe gesichert hatte[2451]. Doch wird sie bereits 1520 als verstorben erwähnt, als Sohn Friedrich V. dem Rothenburger Rat schreibt, dessen Schutzverwandter Lienhart von Heideck zu Steinach habe ihr vor Weihnachten etlichen Schmalz und Käse abgekauft, aber erst einen Bruchteil davon bezahlt. Rothenburg möge daher die Käse wieder beschaffen und ihn zur Zahlung auffordern[2452].

Von seinen drei Töchtern ist **Dorothea** seit 1510 mit Kuntz **von Ellrichshausen** verheiratet, mit dem sich Ernst zerstritten hat. Das ergibt folgende genealogische Verknüpfung[2453]: Tafel 56.

2435 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 594.
2436 StadtA Rothenburg B 221 Nr. 646.
2437 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 3; B 222 Nr. 501 und 505.
2438 StadtA Rothenburg B 218 Nr. 6.
2439 U Stift Feuchtwangen Nr. 576; StAN Rep. 159 Stift Feuchtwangen S. 418 Nr. 6.
2440 HZAN Wa 20 Bü 6 Nr. 9–12.
2441 StAN Rep. 205-0 Bd. III Nr. 5517, s. S 145 Anm. 1929.
2442 Siehe S. 145 Anm. 1930.
2443 „manuscryptum 1" Nr. 6.
2444 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 43 f. und Nr. 10b; StAN Rep. 143 S. 228 Nr. 4.
2445 StadtA Rothenburg B 220 Nr. 529.
2446 Schneider S. 188; OAB Crailsheim S. 436; Wibel IV. S. 64.
2447 StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 4; Rep. 143 S. 229 Nr. 5a.
2448 R Vellberg Nr. 860.
2449 StAN Rep. 135 II S. 680 Nr. 100; Rep. 149 S. 100 Nr. 2a.
2450 HZAN GL 5 Schubl. 34 Nr. 80; StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 Nr. 6b.
2451 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 2 und 4.
2452 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 3b.
2453 Die Erstellung eines Stammbaums ist ausgesprochen problematisch, jedenfalls nicht aus Ellrichshausen Blatt I f. oder Biedermann Taf. 209 f. zu übernehmen. Ich folge König/Leipersberger S. 32 f. und WFr 6, 1864, S. 436 bzw. OAB Crailsheim S. 460, wobei Drös 2015 Nr. 188 aus dem Totenschild Conrads von 1549 dessen Mutter als eine Zehe v. Jagstheim, das

Tafel 56

Conrad v. Ellrichshausen
1351–1371
Stifter der Liebfrauenkapelle[a]

Conrad VI.
1371–1429
Amtmann zu Lobenhausen
ꝏ Katharina v. Seckendorff

Heinrich I.
1424–1460
ꝏ Agnes v. Vestenberg († 1454)
Stifter eines Jahrtags in die Crailsheimer Johanneskirche (27.9.)

Heinrich II./III.
1459– † 150...
1. ꝏ Margarethe Zehe v. Jagstheim
2. ꝏ Anna (Weidner?)

Jörg
† 1480
Domherr zu Würzburg

Adam I.
1460–1482

Conrad VII.
† 1549 (Totenschild in Jagstheim)
ꝏ Dorothea v. Wollmershausen

Barbara
ꝏ Veit Stumpf

Georg

Heinrich
† vor 1544

Heinrich Georg
† 1540 in Feuchtwangen
Amtmann zu Schopfloch
ꝏ Anna Dürner v. Dürnau

Ursula
Priorin in Gnadental

Sophie
Nonne in Gnadental

Sibylle
ꝏ Jörg Nenninger, Vogt zu Vaihingen

Adam II.
† 1556
Amtmann in Feuchtwangen
ꝏ Dorothea v. Musloe

Georg
† 1562
Amtmann in Lobenhausen

David
† 1565

a Drös 2015 Nr. 19.

Sie erhielt 500 fl Mitgift und hat Anspruch auf $^1/_5$ des Erbes[2454]. Konkret handelt es sich dabei angeblich um zwei nebeneinander gelegene Behausungen in Crailsheim, einen Garten vor dem Spitaltor und eine Fischgrube, angeblich das Freihaus, das Burkhard VI. 1497 gekauft hatte[2455]. Da dieses aber bis 1601 im Besitz der Familie Wollmershausen bleibt[2456], muss es sich um ein anderes Crailsheimer Haus handeln[2457]. 1529 verabredet Kuntz mit Dorothea offenbar ein *Leibgeding*, wozu sich auch Dorotheas Bruder Friedrich V. äußert. Da die Ehe kinderlos ist, soll auf diese Weise für den überlebenden Ehepartner vorgesorgt werden[2458]. Kuntz ist 1533 Amtmann in Crailsheim und vererbt, als er 1549 stirbt[2459], seinen Jagstheimer Besitz an die Söhne Adam, Georg und David seines Bruders Heinz Georg[2460]. Diese verschreiben 1544 ihrer Schwester Sibylla, verheiratet mit Jörg Nenninger, Vogt zu Vaihingen, 400 fl aus

Wappen der Großmutter dagegen als unbekanntes Wappen anspricht. Dann sind die bei König differenzierten Heinrich II. und Heinrich III. als eine Person zu deuten, die mit einer Margarete Zehe verheiratet war und vielleicht in zweiter Ehe mit einer Anna Weidner.

2454 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 S. 42 und Nr. 10b.

2455 Siehe S. 119 Anm. 1503.

2456 Siehe S. 116 ff.

2457 Zumal die Ellrichshausen schon seit 1469 ein Haus in Crailsheim besaßen (StAL B 87 [Akten] II Bü 433).

2458 StAL B 87 II Bü 262.

2459 Siehe seinen Totenschild in der Jagstheimer Kirche OAB Crailsheim S. 323 mit den Wappen Wollmershausen und Ehenheim; anders inzwischen Drös 2015 Nr. 188; Heimatbuch Crailsheim S. 527.

2460 Vgl. König/Leipersberger S. 32 f.; Biedermann Taf. 210, ebenso den Kirchsatz zu Utzwingen, den Konrad 1504 von seinem Vater Heinrich als markgräfliches Lehen geerbt hatte (Sammlung Zeckl nach LUK Ansbach Nr. 5180 und 5183); zu Georg s. Totenschild in Jagstheim (Heimatbuch Crailsheim S. 527; Drös 2015 Nr. 211), zu Adam siehe Epitaph in Jagstheim (Heimatbuch Crailsheim S. 527; Drös 2015 Nr. 202).

ihrem väterlichen und mütterlichen Erbe[2461], erhalten aber ihrerseits 1551 Darlehen von den Wollmershausen, für die bis 1562 Quittungen ausgestellt werden[2462]. 1576–1581 lösen dann Georg von Ellrichshausen und schließlich seine Witwe Dorothea von Musloe das Kapital selbst bei Caspar Bernhard von Rechberg für dessen Frau Johanna von Wollmershausen ab[2463]. Demnach stammen die Mittel offenbar ursprünglich von Philipp II. und wurden auf seine Töchter vererbt.

Die zweite Tochter **Margarete** ist Hofdame zu Bayreuth, wo am 7.1.1495 die Eheabsprache mit Ritter Philipp **vom Stein zu Ostheim**, Sohn von Siegfried und Catharina geb. Truchseß von Unsleben, getroffen wird[2464]. Die Heirat selbst findet in Neustadt a.d.A. statt, also wohl am Hof der Markgrafenwitwe. Margarete ist aber schon vor dem Vater gestorben[2465] und hinterlässt einen Sohn Seyfried auf Volkershausen[2466], während ihr Mann am 21.11.1502 in zweiter Ehe Scholastika von Herbilstadt heiratet und seit 1503 würzburgischer Rat und Amtmann zu Mellrichstadt ist, als welcher er 1518 stirbt[2467].

Für die dritte Tochter **Sibille**, die 1520 noch in Burleswagen bei der Mutter lebt[2468], hat Ernst 500 fl Heiratsgut hinterlegt: je 200 fl bei Schwager Apel von Seckendorff und bei seinem Neffen Gebhard von Zedwitz und 100 fl bei seinem Schwiegersohn Konrad von Ellrichshausen[2469]. 1523 übernimmt ihr Bruder Friedrich V. für sie als Lehenträger das oettingische Breitenau[2470]. Sie heiratet später Balthasar **von Rosenberg** zu Essingen in der Pfalz[2471]: Tafel 57.

Friedrich V.

Von Ernsts beiden Söhnen Burkhard VII. und **Friedrich V.** nimmt Letzterer 1504 auf pfälzischer Seite am bayerischen Erbfolgekrieg[2472] teil, indem er Pfalzgraf Ruprecht, dem Erben Georgs des Reichen von Landshut als Gatten von dessen Erbtochter Elisabeth, zuzieht[2473]. Das mag zunächst überraschen, da gegen Ruprecht und dessen Vater Philipp nicht nur die bayerischen Herzöge und der Schwäbische Bund standen, sondern Kaiser Maximilian selbst, zudem Friedrichs Lehnsherr, der Markgraf Friedrich von Ansbach, sowie Herzog Ulrich von Württemberg und der Landgraf von Hessen, also die führenden süddeutschen Fürsten. Allerdings war ja sein Onkel Marx bis 1497 in pfälzischen Diensten gestanden, so dass zu vermuten ist, dass Friedrich seine Jugend am Pfälzer Hof verlebt hat. Da allerdings sowohl Ruprecht, als auch seine Gattin noch im selben Jahr sterben, übernimmt Ruprechts Vater, Kurfürst Philipp, die eigentliche Kriegsführung, während Ruprechts Bruder Friedrich vor Ort die Vormundschaft über Ruprechts Kinder Ottheinrich und Philipp und die von Ruprecht besetzten Burgen und Städte Landshut und Burghausen übernimmt. Durch den Kölner Schiedsspruch am 30.7.1505 wird der Krieg, an dem auch Friedrichs V. Bruder Burkhard VII. und Vetter Christoph II. teilnehmen, beigelegt, indem für die beiden Waisen Ruprechts aus dem Herzogtum Bayern-Landshut ein neues pfälzisches Fürstentum, nämlich Pfalz-Neuburg, herausgelöst, allerdings erst 1510 endgültig definiert und von Kaiser Maximilian verliehen wird[2474]. Unser Friedrich ist 1505 in Landshut bereits Mitglied des Neuburger Hofgerichts[2475], dann aber nicht weiter dort belegt[2476], bis er 1514 als Hausdiener der beiden Prinzen in Neuburg erwähnt wird[2477] und 1517 Hofmeister von Philipp ist[2478]. Dieser hat 1516 an der Freiburger Universität sein Studium für die ihm bestimmte geistliche Laufbahn begonnen. Wegen einer Seuche verlassen beide 1518 Freiburg und reisen 1519 über Neuburg[2479] nach Padua, wohin sie auch Karl Schenk von Limpurg, ein Nothaft, ein Hürnheim und Hans Adam von Wispeck begleiten. Friedrich als ihr gemeinsamer Hofmeister veranlasst dabei auch einen Besuch in Venedig[2480]. Am 8.4.1520 wird er allerdings in Padua von Dr. jur. Hieronymus von Croaria auf Tapfheim abgelöst, der zuvor

2461 StAL B 87 II Bü 870 und ihren Schwestern Sophia und Ursula, Klosterfrauen in Gnadental, jährlich 10 fl für ihren Erbverzicht (König/Leipersberger S. 33).
2462 StAL B 87 II Bü 832.
2463 StAL B 87 II Bü 304.
2464 Reuschling S. 168.
2465 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44, Nr. 10c.
2466 Aicher.
2467 Reuschling S. 168.
2468 Siehe StadtA Rothenburg A 279 Nr. 3b.
2469 StAN, Fstm Ansbach, OA Crailsheim U 44 Nr. 6b.
2470 Falckenstein S. 264.
2471 Bei Möller II Taf. LXXV und Neumaier, Boxberg, S. 95 lässt sich die Ehe in die Linie Essingen einordnen, freilich ohne dass dort Sibylle genannt wäre. Sie passt aber als 2. Ehefrau zwischen Balthasars 1. und 3. Ehe. Biedermann Taf. 407 ordnet sie in die Gnötzheimer Linie ein, macht sie zudem zur Tochter von Marx und Barbara v. Giech (Taf. 432).
2472 Siehe dazu Häusser I S. 463–493; Spindler S. 292 f. Zur württembergischen Teilnahme siehe Maier I und II.
2473 Gack S. 133.
2474 475 Jahre S. 10–15; Spindler S. 293 f. Zu den eigenen Interessen Maximilians siehe R. S. 76.
2475 Cramer-Fürtig S. 79A.
2476 Entsprechende Unterlagen müssten im HStAM im Bestand Neuburg durchforscht werden, worauf mich freundlicherweise Claus Mannsbart am 24.2.2011 hinwies. Bei Cramer-Fürtig S. 92–97 ist jedenfalls kein Hinweis auf ihn gegeben.
2477 Appl S. 66.
2478 Appl S. 66; Salzer S. 9; 475 Jahre S. 31; Moser IV S. 18; Von Kaisers Gnaden S. 141. Die Bestallungsurkunde für Friedrich mit genauem Stundenplan siehe HStAM NKB 127, fol. 93r–94r.
2479 Im Juni 1519 ist Friedrich daher in Donauwörth und sagt dem gegen Weißenburg Fehde führenden Heulein Klärung seiner Frage zu (Rieder S. 1183), wobei er allerdings fälschlich als eichstättischer Hofmeister ausgegeben wird.
2480 475 Jahre S. 30 f.; Salzer S. 9 und 83; Appl S. 69; Von Kaisers Gnaden S. 141.

Tafel 57

Hans VII. v. Rosenberg ⚭ Adelheid Krauch v. Kirchheim
1487

- **Thomas**
  † 1534
  Kantor zu Speyer
- **Balthasar**
  † vor 1555
  1. ⚭ Attala v. Ingelheim († 1526)
  2. ⚭ Sibylle v. Wollmershausen
  3. ⚭ Anna Kranz
  v. Geispitzheim († 1561)
  - **Barbara**
    † 1578
    ⚭ Friedrich Kämmerer
    v. Worms
  - **Margarethe**
    ⚭ Heinrich
    v. Fleckenstein
    (1555–1605)
  - **Johann Christoph**
    † 1585 als Letzter der
    Essinger Linie
    ⚭ N.N. v. Venningen
  - **Gertrud**
    ⚭ Friedrich Sauermann
    v. Kalkreuth
- **Agnes**
  ⚭ Dieter Landschad v. Steinach

Professor in Ingolstadt gewesen ist und offenbar stärker die Studien der jungen Herren betreuen soll[2481]. Friedrich ist daher am 14.8.1520 mit dem Weißenburger Reichspfleger Wolf von Wolfsthal Beisitzer einer Streitschlichtung zwischen der Stadt Weißenburg und Heulein[2482]. Spätestens jetzt wird ihm der Adelssitz **Gansheim** zugeteilt, der noch 1514 Ulrich von Albersdorff d.Ä. gehört hat und ab 1523 wieder in dessen Besitz oder dem seines Sohnes ist[2483].

Da Philipp sich in Padua an Syphilis ansteckt, bricht er bald das Studium ab und kehrt nach vergeblichem Antechambrieren am päpstlichen Hof um eine Pfründe[2484] im Mai 1521 nach Neuburg zurück[2485]. Von dort reist er zu seinem Vormund Pfalzgraf Friedrich nach Nürnberg, der dort als Vertreter Ferdinands von Habsburg für Kaiser Karl Reichsstatthalter ist[2486]. Hierher kommt im Dezember auch Philipps älterer Bruder Ottheinrich von seiner Pilgerreise ins Heilige Land[2487], so dass beide am 3.1.1522 mit dem Vormund nach Ansbach reisen, dann in Nürnberg Fasching und im Mai den Einzug Ferdinands feiern[2488]. Anschließend reisen sie mit Pfalzgraf Friedrich nach Neuburg, der u.a. von seinem Rat Ludwig von Eyb begleitet wird[2489], dem „Vetter" Friedrichs V. Hier werden sie am 2.6.1522 für mündig erklärt und übernehmen die Regierung von Pfalz-Neuburg selbst[2490]. Zunächst machen sie eine Huldigungsreise durch ihr Land[2491] und begründen dann am 2. August ihre Hofhaltung mit 71 Personen, darunter 19 Berittenen: Großhofmeister wird Konrad von Rechberg, Regierungschef der bisherige Statthalter Adam von Törring, Kanzler Philipps Lehrmeister Hieronymus Croaria, Räte Balthasar von Gumpenberg, Friedrich V. von Wollmershausen, Bern von Hürnheim, Hausvogt Wilbold Poll[2492]. Es handelt sich also bei der Regierung im Wesentlichen um die Personen, die schon wie Friedrich die Erziehung der beiden Prinzen geleistet oder das Land in der Vormundschaftszeit für sie regiert haben. Es ist daher anzunehmen, dass auch Friedrich in der Zeit von 1505 bis 1514 bereits eine entsprechende Funktion in Neuburg innehatte, da er auch 1506 bei Pfalzgraf Friedrich tätig war[2493]. Jetzt hat er als Neuburger Rat Anspruch auf drei Pferde und ist zu ständiger Anwesenheit am Hof verpflichtet[2494], nimmt aber nur am Landtag vom 2. bis 4.6.1522 noch unter Herzog Friedrich teil[2495], nicht aber an den folgenden Ständetagen[2496]. Denn Philipp, der sich inzwischen gegen eine geistliche Laufbahn entschieden hat, überlässt am 9.4.1523 Ottheinrich die alleinige Regierungsgewalt und tritt in die Dienste König Ferdinands[2497], womit offenbar die Ratstätigkeit Friedrichs endet[2498]. Allerdings nimmt dieser unter Reinhart von Neinegk, dem Hauptmann der pfalz-neuburgischen Truppen, am 23.5.1525 mit 160 Pferden und 600 Knechten und Geschütz an der Besetzung von Kloster Kaisheim teil, um es gegen die Einnahme durch die Bauern zu schützen[2499]. Und ab 1526 ist er dann mehr oder weniger regelmäßig bis 1532 an den Neuburger Hofgerichtssitzungen beteiligt und entsprechend 1527 f. als pfalz-neuburgischer Rat aufgeführt[2500]. Daher nimmt er 1530 im Gefolge der beiden

2481 Salzer S. 83; Moser IV. S. 19; Appl S. 70; Von Kaisers Gnaden S. 141.
2482 Rieder S. 1184; vgl. o. Anm. 2479.
2483 Cramer-Fürtig S. 457.
2484 Appl S. 71.
2485 Salzer S. 83 f.
2486 Appl S. 73, bis September 1523.
2487 Siehe dazu Reichert; Heider S. 36; Poensgen S. 28 f.; Salzer S. 11 f.
2488 Appl S. 74.
2489 Appl S. 74.
2490 Poensgen S. 29; Heider S. 36 und 34; Appl S. 74; Salzer S. 13.
2491 Appl S. 76; Salzer S. 14.
2492 Salzer S. 15; Reichold S. 77; Appl S. 77.
2493 Appl S. 66.
2494 Salzer S. 15 f.
2495 Cramer-Fürtig S. 230–233.
2496 Cramer-Fürtig S. 233 ff.
2497 Appl S. 77 f.
2498 Jedenfalls ist er 1523 bis 1526 nicht mehr unter den Räten aufgeführt (Cramer-Fürtig S. 70 f.), obwohl er noch 1523 im November in Neuburg für seine Schwester Sibylle das oettingische Lehen Breitenau übernimmt (Falckenstein S. 264).
2499 Baumann, Bauernkrieg, S. 265.
2500 Cramer-Fürtig S. 70 f., 98–101, 107 mit Anm. a.

Neuburger Fürsten am Augsburger Reichstag teil[2501] und erlebt damit u.a. die Diskussion um das Augsburger Bekenntnis bzw. die Kirchenspaltung mit, die für Ottheinrich offenbar den Anstoß gibt, spätestens 1538 zur evangelischen Konfession zu wechseln[2502]. Für Friedrich selbst können wir einen solchen Wechsel nicht feststellen, da er kein Verfügungsrecht über eine Pfarrei hatte und als Vormund für seine Neffen deren Entscheidungen nicht vorgreifen durfte. Immerhin hätte er eine ähnliche Karriere wie Georg III. nehmen können, wenn seine Herrschaft nicht selbst dabei gescheitert wäre: Pfalzgraf Philipp konnte nämlich aus seiner Gefolgschaft für König Ferdinand keinen Gewinn schlagen[2503]; Ottheinrich hatte bereits 1519 f. ein Angebot, in den Hofdienst Kaiser Karls in Spanien zu treten, ausgeschlagen[2504], und ihr Vormund Pfalzgraf Friedrich, der ja immerhin für Karl V. zunächst die Reichsverwesung übernommen hatte, „begnügte" sich schließlich ab 1544 mit dem Kurfürstentum Pfalz[2505]. Bemerkenswerterweise nimmt aber 1530 am Augsburger Reichstag im Gefolge Ottheinrichs auch Friedrichs künftiger „Schwager" Arnold von Seckendorff teil, der 1538 bis 1540 Hofmeister zu Neuburg ist[2506]. Vollends ist 1540 Friedrichs Neffe Hans Ernst Rat Ottheinrichs[2507], folgt also möglicherweise Friedrich.

Dieser selbst tritt seit dem Tod des Vaters 1520 in unserem Raum auf, als er mit Bruder Burkhard VII. 1521 die Lehen teilt, z.T. nach den Lehnsherren: z.B. übernimmt er die Würzburger Lehen, während Burkhard die markgräflichen erhält[2508], wird jedenfalls in diesem Jahr mit dem Würzburger Teil von Burleswagen belehnt[2509] und stiftet für seinen Onkel Philipp I. und Barbara Rotenhan mit dessen Söhnen Christoph II. und Georg III. eine Seelmesse in die Crailsheimer Johanneskirche[2510]. Er lebt damals in Ansbach[2511] und ist 1523 Mitglied des Ritterkantons Odenwald[2512]. Nach Burkhards VII. Tod 1526 wird er 1528 auch mit den hohenlohischen Lehen belehnt[2513] und dem würzburgischen Lehen über ein Drittel des Kirchsatzes zu Hengstfeld[2514], ebenso 1531 nach dem Tod seiner Vettern Christoph II. und Georg III. für deren unmündige Kinder Philipp II. bzw. Hans Wolf und Georg IV.[2515] 1532 trägt er als der Familiensenior auch die Besitzungen in Roßtal[2516]. Er selbst sitzt 1529 in Burleswagen, von wo er dem Rothenburger Rat schreibt, er habe nachts zwischen Wallhausen und Gröningen u.a. sein Petschaft verloren. Der Rat solle danach bei den dortigen Goldschmieden suchen und es ihm gegebenenfalls zurückerstatten[2517]. Im selben Jahr bittet er mit der Witwe Georgs III. und dem Crailsheimer Amtmann Hans Sigmund von Absberg den Heilbronner Rat, den Rädelsführer aus dem Bauernkrieg, Hans Flex, gen. Müller, wieder zu den Seinen kommen zu lassen[2518]. Er war auch selbst im Umfeld des Bauernkriegs geschädigt worden, insofern seit 1524 die Gemeinde Satteldorf ihr Vieh in den Sattelberg getrieben hatte. Erst 1530 verträgt er sich deshalb mit der Gemeinde[2519]. Er hat damals in Wallhausen 6 Untertanen neben je einem der verstorbenen Jörg III. und Christoph II.[2520] und in Helmshofen mit Hans Ernst jeweils den halben großen und kleinen Zehnten[2521], teilt dagegen den Heuzehnten in Wüstenau und Mariäkappel mit dem Markgrafen selbst[2522]. In Bronnholzheimer Markung gehört ihm ein Holz[2523].

Gegenüber den markgräflichen Amtleuten in Crailsheim und den Dorfherren in Satteldorf beruft er sich seit 1523 auf das eigene Hochgericht, das bis dahin der Markgraf auch über die wollmershausischen Untertanen ausgeübt hatte[2524]. 1529 erkennt er den Kauf eines *Leibgedings* für seine Schwester Dorothea durch deren Gatten Konrad von Ellrichshausen an[2525]. In Burleswagen beginnt er 1530 einen großen (Um)bau, wozu er Rothenburg um 2 oder 3 Maurer bittet[2526]. 1531 erhebt der Markgraf eine Liste der

2501 Saubert S. 82.
2502 Konrad Fischer S. 22 f.
2503 Siehe „Philipp der Streitbare" passim; Heider S. 36 f.
2504 Poensgen S. 27 f.; Heider S. 36.
2505 Siehe Häusser I S. 598 ff.
2506 Rechter, Die Seckendorff III, S. 85 ff. Arnold ist Vater Christophs, der mit Susanna von Wollmershausen, Tochter von Friedrichs Bruder Burkhard VII., verheiratet ist (s.u. S. 182.).
2507 Döderlein S. 418 f. Anm. a.
2508 StAN Rep. 135 II S. 683 Nr. 112; StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 11 (als 1527 gelesen), Nr. 737 Nr. 105; Nr. 742 Nr. 15.
2509 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1244; StAL B 540 Nr. 732 Nr. 13.
2510 Heel S. 40 f. Die Sache ist höchst unklar formuliert, da nur die Namen aufgezählt sind. Da Philipp schon 1506 gestorben war, handelt Friedrich V. wohl gemeinsam mit seinen Vettern für eine Schwester (?) Barbara von Philipps Schwiegermutter Elisabeth von Rotenhan; denkbar ist aber auch, dass mit Friedrich hier ein dritter Sohn Philipps gemeint ist, der gestorben war, bevor er mündig geworden war, und mit Barbara eine Schwester, die mit einem Rotenhan verheiratet war, sofern es sich nicht um eine erste Frau seines Bruders Burkhard VII. handelt, die 1514 gestorben war (siehe Anm. 2538).
2511 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 3b.
2512 Neumaier S. 68.
2513 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 38.
2514 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1245.
2515 StAL B 148 U 1; B 74a Bd. 1* Nr. 15; ebenso für 1538 für Philipp II. (StAN Rep. 135 I S. 131 Nr. 49).
2516 Kreutzer/Düthorn S. 104.
2517 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 4b.
2518 U Heilbronn IV Nr. 3000n.
2519 HStAS C 3 Nr. 4868 Q 2; OAB Crailsheim S. 428. In den Ritterkrieg des Franz von Sickingen mag auch sein Brief an diesen gehören (Ulmann S. 218 Anm. 1).
2520 HStAS H 140 Bd. 231.
2521 HStAS H 140 Bd. 53.
2522 HStAS H 140 Bd. 53.
2523 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 188v.
2524 HStAS H 140 Bd. 53.
2525 StAL B 87 II Bü 262.
2526 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 6b.

ritterschaftlichen Wirtshäuser, um auch von ihnen Umgeld zu kassieren. Fritz ist dabei eigentlicher Ansprechpartner seitens der Wollmershausen hinsichtlich der Schenken zu Amlishagen, Sachsen, Rot a. S. und Wallhausen[2527]. Worum es in seiner Klage gegen Speckfeld und Gailendorf ging, die 1537 in einem Rezess zwischen Markgraf und Bistum Eichstätt genannt wird[2528], ist unklar. 1534 schreibt er als Vormund von Christophs II. Kindern, der Rothenburger Rat solle ihm Heinz Seidensticker schicken, um etliche Perlen an einem Seidengewand zu schätzen[2529]. 1535 erhebt der Markgraf gegen ihn als einzigen volljährigen Vertreter der Familie Klage vor dem Lehengericht wegen der Roßtaler Lehen, da diese nicht zu rechter Zeit nachgefragt worden und daher verfallen seien[2530]. Den Ausgang dieses Verfahrens, das bis 1566 dauert, erlebt er nicht mehr. Er muss um 1541 gestorben sein[2531], da 1542 an seiner Stelle Hans Ernst für Philipp II. mit dem Halsgericht in Amlishagen belehnt wird[2532]. Er war offenbar unverheiratet geblieben, hinterließ jedenfalls keine Erben.

Burkhard VII.

Sein wohl älterer Bruder **Burkhard VII.**[2533] besitzt 1497 als „Burkhard zu Roßtal" 6 Güter in Sachsen bei Leutershausen[2534]. Vielleicht gehört ihm auch der Untertan Hewmann in Hainklingen (bei Unternbibert/Virnsberg)[2535]. 1505 ist er im Gefolge von Markgraf Friedrich Teilnehmer am Kölner Reichstag zur Beilegung des Bayerischen Erbfolgekrieges und zieht mit ihm weiter nach Arnstein[2536]. 1514 soll er für seine verstorbene Frau **Barbara** eine Seelmesse für 45 fl auf einem Gut zu Ingersheim in die Crailsheimer Johanneskirche gestiftet haben[2537]. Vielleicht ist sie daher die **Barbara Rotenhan**, die auch 1520 in einer Stiftung von Burkhards Bruder Friedrich V. und den Vettern Christoph II. und Georg III. zusammen mit dem Onkel Philipp I. bedacht wird[2538]. Nach Aicher ist er allerdings seit 1509 mit **Dorothea Adelmann von Adelmannsfelden** verheiratet, Tochter des Crailsheimer Amtmanns Georg IV., gesessen zu Rechenberg, die angeblich 1523 starb[2539]. Aber eben 1523 verkauft er mit ihr je zwei Güter zu (Burg-)**Oberbach** und **Aurach**, je eins zu **Dierer-dorf** und **Weiherschneidbach** bei Herrieden für 291 fl 3 Pfd hl und 28 d an den Eichstätter Bischof Gabriel[2540] und erwirbt dafür von diesem den Adelssitz **Mörnsheim**, den seine Frau Dorothea später wieder verkauft haben soll[2541]. Tafel 58.

Eine dritte Ehe mit **Maria Esther Esel von Altenschönbach,** Tochter von Fritz Esel und Margarete Wolfskeel von Reichenberg, ist daher fraglich[2542]. Nach Mützel S. 40 ist er 1512 Amtmann zu **Lobenhausen**, siegelt als solcher 1519 den Verkauf von Gütern an das Reichalmosen zu Crailsheim[2543] und erhält als solcher und als markgräflicher Rat 1521 von den Markgrafen seinen Teil an Burleswagen zu Lehen[2544], während sein Bruder Friedrich die Würzburger Lehen übernimmt[2545]; 1522 wird er auch mit den drei

2527 v. Jung S. 375 f.; 379; 381 und 385, wobei auch die Vormundschaft und die für Sachsen noch nicht erfolgte Erbteilung aufgezählt werden.
2528 v. Jung S. 12.
2529 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 6.
2530 StAN Rep. 143 S. 233 f. Nr. 14a und b.
2531 Mützel S. 40 gibt 1521 an, was wohl aus 1541 verlesen ist. Pfaff, fol. 215r, S. 33 hat 1542.
2532 StAL B 148 U 3 = StAN Rep. 135 I S. 135 Nr. 72; ebenso 1545 S. 136 Nr. 75 bzw. StAL B 148 U 5.
2533 Er soll schon 1481, 1485 und 1486 mit dem Vater Ernst an den Turnieren in Heidelberg, Ansbach und Bamberg teilgenommen haben (Falckenstein S. 258), doch könnte damit auch Burkhard VI. gemeint sein, der dann als Zuschauer im Greisenalter dabei gewesen wäre.
2534 Rechter, Reichssteuer II, S. 519, Nr. 519*. Siehe auch Jehle S. 593, der vermutet, dass die Wollmershausen das adlige Gut, das zuvor die Feldbrecher innehatten, im 15. Jh. besaßen, während der Burgstall 1548 dem Markgrafen gehörte. Noch 1608 werden in Sachsen diese sechs Wollmershäuser Untertanen erwähnt und gelangen 1622 mit Roßtal an Dr. Ayrer, der sie als 2 Höfe, 1 Gut, die Schenkstatt, 1 Haus und 1 Häuslein 1690 mit Roßtal dem Markgrafen verkauft (Jehle S. 594 nach StAN RA Colmberg 290; siehe auch S. 203 Anm. 2883 f. und S. 131 Anm. 1723).
2535 Rechter, Reichssteuer II, Nr. 8464. Die Lokalisierung danke ich Herrn Jehle.
2536 Dt. Reichstagsakten, Mittlere Reihe VIII, S. 1180 und 1227.
2537 Heel S. 39.
2538 Heel S. 40 f., s.o. S. 180 Anm. 2510 und S. 149 Anm. 2029.
2539 Aicher und Rechter, Die Seckendorff IV, S. 73; vgl. Falckenstein S. 265. Rechter a.a.O. S. 63 ff. Es ist übrigens merkwürdig, dass ihm wie Burkhard VI. zuerst eine Barbara, dann eine Dorothea Adelmann als Gattinnen zugeschrieben werden. Dies hat denn auch prompt zu Verwechslungen der beiden geführt, z.B. bei Seibold 2016 S. 35 und 109 und wohl Biedermann Taf. 432.
2540 StAN Rep. 141 S. 428 Nr. 10; Bundschuh S. 278.
2541 Jahresber. Hist. Ver. Rezatkr. 4, 1834 S. 79; Böhaimb S. 33 gibt für den Verkauf von Mörnsheim keine Jahreszahl an, wohl aber für den Kauf 1523 und nennt als Verkäuferin die Adelmann von Adelmannsfelden. Wer also wann Mörnsheim geoder verkauft hat, ist bei ihm höchst unklar.
2542 Biedermann Taf. 432; Mützel S. 40. Biedermann, Altmühl, Taf. 207 gibt statt dessen als Tochter von Fritz und Margarete die mit Neidhard verheiratete Margaretha an und erst als Tochter von deren Bruder Hans mit Else v. Schaumberg eine unverheiratete Margarethe und eine mit Christoph v. Seckendorff verheiratete Magdalena.
2543 StadtACr 1/81 Reichalmosen 10.
2544 StAN Rep. 135 I S. 134 Nr. 68 f.; vgl. StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 11 (als 1527 gelesen) .
2545 StAN Rep. 135 II S. 683 Nr. 112.

Höfen zu Schmalenbach belehnt[2546] und mit den hohenlohischen Lehen zu Wollmershausen[2547]. 1520 lehnt Rothenburg als Teilhaber an der Herrschaft Kirchberg ihm gegenüber den Heiratsvertrag des Lobenhausener Amtsuntertanen Michel Schaiderfroe mit Els Windsheimer ab, in dem 43 fl auf die Kirchberger Schenkstatt als Heiratsgut versprochen werden[2548]. 1521 lobt Rothenburg den Kirchberger Obervogt Heinrich Trübl, weil er den Straftäter Adam Schreiner ohne Einmischung Burkhards habe inhaftieren können[2549]. Wegen eines eigenen Untertanen hat Burkhard dagegen in diesem Jahr Probleme mit Rothenburg, indem die Stadt einen Kaufbrief seines Hintersassen Stefan Reichenberger zu Brettheim über ein Rothenburger Holz für ungültig erklärt und zwar insofern, als die darin formulierte Freiheit des Grundstücks von Reise und Steuer nicht möglich sei[2550]. Vollends lehnt die Stadt einen Regressanspruch Burkhards gegen die Rothenburger Handwerker Wolf Schmid und Hans Redlin wegen Schäden an dem von ihnen gefertigten Wagen ab. Dieser sei schon vor über einem Jahr geliefert worden, so dass eine Reparatur nur gegen Unkostenersatz möglich sei[2551]. Er selbst siegelt als Amtmann einen Verkauf an Georg von Vellberg[2552] und übernimmt für Elisabeth von Wollmershausen, die Tochter von Marx, den Hof beim Kirchhof in Roßtal[2553]. In diesem Jahr nimmt er am fränkischen Rittertag zu Mergentheim teil[2554]. 1522 schreibt ihn Rothenburg wegen Ansprüchen der Kinder des verstorbenen Lienhart Boß zu Brettheim gegenüber dem Stiefvater an[2555]. 1524 vergibt er nach Rückerwerb von Roßtal[2556] im Namen der Vettern dort allerlei Feldlehen[2557]. 1525 verkauft er vor der Flucht aus Lobenhausen vor den aufständischen Bauern seine 15 Kühe dem Kirchberger Metzger Seitz vom Berg, die dieser aber nicht in die Stadt Kirchberg treiben darf[2558]. Außerdem treiben zwei Bauern 6 der Kühe, die sie seiner Frau billig abgekauft hatten, an Röttingen vorbei, um sie an der Tauber teuer zu verkaufen. Die Röttinger nehmen sie ihnen aber ab, weil sie als Adelsbesitz sowieso den Bauern gehörten, und schenken sie den Hauptleuten der Bauern vor Würzburg. Die verlangen immerhin Auszahlung der Bauern[2559], wogegen Burkhard offenbar weit unter Wert hatte verkaufen müssen. Jedenfalls gab er seinen Posten in Lobenhausen damals wenig kriegerisch auf, obwohl noch nach seinem Tod 1530 die Untertanen klagten, er habe sie mit Gewalt zu Fronarbeiten gezwungen[2560]. Dies könnte seine berechtigte Furcht im Bauernkrieg erklären, den er freilich nur kurz überlebt: 1526 ist er gestorben, wie sein Epitaph in der Crailsheimer Johanneskirche angab[2561]. Offenbar von ihm erbte Wolf von Rosenberg eine Forderung, für die noch 1544 Hans Walter von Hürnheim und Balthasar von Adelmann als Bürgen eintreten[2562].

Er hinterlässt neben einem Sohn Hans Ernst eine Tochter **Susanna**, die in erster Ehe mit dem Amtmann von Windsheim, Hans Jörg von **Zedwitz,** Enkel von Georg von Zedwitz und Elisabeth von Wollmershausen, zwei Söhne hat: Georg Endres und Hans Arnold[2563]. Nach dessen Tod 1551[2564] heiratet sie 1558 Christoph **von Seckendorff**-Aberdar[2565]: Tafel 59.

Arnold von Seckendorff verschreibt seiner Schwiegertochter 1558 als Heiratsgut und Morgengabe 4.000 fl auf Unternzenn[2566]. Vielleicht erhält Christoph im Gegenzug eine Mitgift Susannas in Blaubach, 1563 ist er jedenfalls dort als *Ganerbe* an einer Gemeindeordnung beteiligt[2567]. Er ist Amtmann in Windsbach bis 1559, dann ab 1562 bis zu seinem Tod in Creglingen[2568]. 1564 verkaufen Vater Arnold und Sohn Christoph mit Zustimmung der Ehefrauen Katharina von Westerstetten bzw. Susanna von Wollmershausen, um deren Heiratsgut es dabei u.a. geht, ihren Vettern Hans Ludwig und Wolf Casimir von Seckendorff ihre Sitze zu Unternzenn und Altenbernheim für 26.000 fl[2569]. Christoph und Susanne werden in Creglingen in der Pfarrkirche bestattet, wo ihr Grabstein von Michel Niclas ihr Sterbedatum 1575 angibt[2570]. Die Wappen auf den Epitaphien zeigen für Christoph die Vorfahrenreihe Nothaft von Wernberg, Marschall von Pappenheim und Truchseß

2546 StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 35 bzw. Rep. 135 II S. 210 Nr. 3. Der eine Text bietet 1522, der andere 1523.
2547 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 37.
2548 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 156.
2549 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 426.
2550 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 353.
2551 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 398.
2552 R Vellberg Nr. 880.
2553 StAN 135 II S. 231 Nr. 5.
2554 Döderlein S. 418 f. Anm. a.
2555 StadtA Rothenburg B 223 Nr. 587.
2556 StAN Rep. 143 S. 232 Nr. 10. Dieser Rückkauf wird trotz der Streuung der Besitzungen wohl einfach deshalb realisiert, weil man eben ein Vorkaufsrecht darauf hatte und ein entsprechendes Angebot knapp war.
2557 StAN Rep. 143 S. 231 f. Nr. 11 f.
2558 Wunder; Bauer S. 260.
2559 Högler S. 124.
2560 HStAS H 140 Bd. 2 Lobenhausen „Dienst mit der Hand".
2561 Mützel S. 40; Drös 2015 Nr. 161. Das Epitaph existiert allerdings nicht mehr, weshalb auch neben dem 19.8.1526 bei Bauer der 7.7.1520 als Todestag falsch überliefert wird.
2562 HZAN Ni 5 U 14.
2563 Stillfried S. 221; s.o. S. 137 Anm. 1821.
2564 Er ist in Heilsbronn an der Südwestwand des rechten Seitenschiffs begraben: „Anno dni 1551 starb Hans Jorg v. Zedwitz, Amtmann zu Windsbach; anno dni 15. am ... verschied frau Susana v. Zedwitz, geb. v. Wolmershausen" (Stillfried S. 221).
2565 Rechter, Die Seckendorff III, S. 85 ff.; 110 ff.; 125. Biedermann Taf. 432 macht sie allerdings zur Tochter von Hans Ernst.
2566 StA Würzburg Lehensachen 5143 Fasc.167; Rechter, Die Seckendorff III, S. 111.
2567 Wüst S. 97.
2568 Rechter, Die Seckendorff III, S. 111.
2569 U Seckendorff Nr. 1320; Rechter, Die Seckendorff III, S. 87.
2570 Drös, Inschriften Mergentheim, Nr. 223; Rechter, Die Seckendorff III, S. 111; OAB Mergentheim S. 486; Rößner S. 18–21.

Tafel 58

Georg Adelmann von Adelmannsfelden

Peter v. Seckendorff ⚭ 1453 Barbara Motter
† 1469

- **Melchior**
- **Georg IV.** ⚭ 1523–1525 Amtmann zu Crailsheim, erbt 1506 Rechenberg † 1530
  - **Jeronimus**
  - **Brigitta** ⚭ Albrecht v. Seldeneck
  - **Dorothea** ⚭ Burkhard VII. v. Wollmershausen
- **Katharina** 1484–1506
- **Hans** 1515
- **Dorothea** ⚭ Peter Esel v. Altenschönbach
- **Magdalena** Nonne in St. Clara in Bamberg
- **Philipp** 1496–1516 1. ⚭ Margareta v. Wallenrod († 1507) 2. ⚭ Sibylla v. Crailsheim († 1519)
  - **Anna** ⚭ Friedrich v. Lentersheim

Tafel 59

Moritz v. Seckendorff ⚭ Adelheid Marschalk?

- **Konrad**
- **Arnold** * 1498 † 1564 Amtmann zu Gunzenhausen, Dachsbach, Wemding, Schwabach 1538–1540 Hofmeister zu Neuburg a. d. Donau, Stadtvogt zu Ansbach 1. ⚭ Margarethe Nothaft v. Wernberg († 1544) 2. ⚭ Katharina v. Westerstetten
  - **Margarethe** ⚭ 1577 Paul v. Hirschberg
  - **Christoph** 1. ⚭ 1558 Susanna v. Wollmershausen 2. ⚭ Dorothea Neustetter gen. Stürmer
    - **Eva** ⚭ Günther v. Wern
    - **Moritz Ludwig** † 1595

von Waldburg, für Susanna Adelmann von Adelmannsfelden, Schaumberg und Seckendorff (Abb. 44)[2571].

Hans Ernst

Burkhards Sohn **Hans Ernst** wird vom Markgrafen 1528 erstmals mit Burleswagen belehnt[2572]. Nach Mützel S. 40 nahm er im Gefolge des Pfalzgrafen am Reichstag in Augsburg 1530 teil. In Gröningen hat er 1532 vier Untertanen neben einem von Christophs II. Erben[2573]. 1540 ist er Rat Ottheinrichs[2574], was eine Fortsetzung des Verhältnisses von Friedrich V. zur „Jungen Pfalz" darstellt, und wird von den Hohenlohe mit dem Komplex Wollmershausen[2575], 1541 von Würzburg mit dem hinteren Teil von Schloss Burleswagen, der an der Ecke gegen die Jagst liegt, der Hofstatt, Garten und Burg daselbst, dem halben großen und kleinen See und dem ganzen neuen See, der Mühle und dem Fischwasser zu Neidenfels, drei Gütern zu Satteldorf und mehreren zu Wollmershausen[2576], 1548 mit Am-

2571 Drös, Inschriften Mergentheim, Nr. 223 und das Christophs Nr. 305.

2572 StAN Rep. 135 I S. 127 Nr. 26; Rep. 135 II S. 210 Nr. 4; ebenso 1542 StAN Rep. 135 II S. 210 Nr. 5, bzw. Rep. 135 I S. 127 Nr. 27 und für 1544 zusammen mit den drei Höfen zu Schmalenbach und einem Hof zu Reichenbach StAN Rep. 135 I S. 127 Nr. 28 bzw. Rep. 135 II S. 211 Nr. 6.

2573 HStAS H 140 Bd. 53.

2574 Falckenstein S. 264; Döderlein S. 418 f. Anm. a.

2575 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 40 = 135 I S. 127 Nr. 26; ebenso 1542 Rep. 135 I S. 127 Nr. 27; 1544 a.a.O. Nr. 28; 1552 Rep. 135 II S. 194 Nr. 44.

2576 StA Würzburg, StAL B 1246 = 1194 = Rep. über die Würzburger Lehenurkunden Bd. IV S. 434 Nr. 3; StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13 (dort wird in einer Nebenbemerkung notiert, dass er die Mühle zu Neidenfels an Hans Philipp Fuchs verkauft,

lishagen belehnt[2577] und für Christoph III. von Würzburg mit dem Drittel des Hengstfelder Kirchsatzes[2578], 1542 vom Markgrafen für Philipp II. mit dem Hochgericht zu Amlishagen[2579]. 1541 bittet er Rothenburg wegen seines Untertanen Claus Papp zu Satteldorf um Rechtshilfe gegenüber Simon Rausch, der aber nicht der Rothenburger, sondern der markgräflichen Fraisch untersteht[2580]. 1542 vergibt er durch den Vogt zu Forndorf, Hans Gabler, Ländereien aus dem Erbe Friedrichs V. im Raum Roßtal[2581], auch im Namen seiner Vettern[2582]. Im selben Jahr siegelt er eine *Urfehde* gegenüber den Vellberg[2583] und mit Hans Philipp Fuchs von Dornheim die Ablösung der Eberhaltung in Hengstfeld durch den Zehntherrn Wilhelm von Crailsheim gegen 25 fl[2584]. 1543 siegelt er mit Bernhard von Rinderbach zu Crailsheim den Verkauf des Hans Philipp Fuchs von Dornheim über seine Behausung in Crailsheim neben Eitel Wilhelm von Crailsheim und Katharina Hetzlin an David Goldochs zu Bernhardsweiler und Gattin Ursula für 725 fl[2585]. 1544 bürgt er für 400 fl, die die Brüder Adam, Georg und David von Ellrichshausen ihrer Schwester Sibilla, verheiratet mit Jörg Nenninger, als Abfindung für ihren Erbverzicht zahlen[2586]. Im selben Jahr erhält er mit seinem Gevatter Adelmann von Adelmannsfelden freies Geleit zu einem gütlichen Rechtstag in Rothenburg[2587]. 1545 ist er als Mitvormund der Söhne von Hans Sigmund von Absberg, Hans Christoph und Hans Georg an einem Abfindungsantrag der von Absberg beteiligt, d.h. für die Nachkommen seiner „Tante" Joana aus ihrer zweiten Ehe[2588]. 1546 bürgt er für eine Schuldverschreibung des Joachim von Neideck und dessen Gattin Margarethe von Westerstetten über 4.000 fl gegenüber der Heilbronner Bürgerin Margarethe Leyher[2589]. 1547 wird er als württembergischer „Diener von Haus aus" geführt[2590]. Das mag auch der Grund dafür sein, dass im Schmalkaldischen Krieg Kirche und Pfarrhaus Hengstfeld niedergebrannt werden[2591]. 1547 bittet Hans Ernst mit Ritter Hans von Schwabsberg nach dem Tod seines Vetters Hans Wolf Rothenburg um die Herausgabe der Fahrhabe desselben aus seiner dortigen Wohnung[2592]. 1548 erweist er sich bei einem Verkauf in Sachsen als dortiger Grundherr, der diesen Besitz durch einen Konrad Ammann verwalten lässt[2593], siegelt einen Verkauf an Wolf von Vellberg[2594] und ist 1549 an einem Heiratsbrief zwischen Hans Bartelmess von Vellberg und Sybille, Tochter des Jeronimus Adelmann, beteiligt[2595]. Im selben Jahr bittet ihn Rothenburg, für den Hufschmied Lenhart Schumm zu Brettheim auf der Mühle zu Weidenhausen 100 fl des flüchtigen Sebastian Siber mit Arrest zu belegen. Dieser hatte nämlich 1547 Schumm auf dem Heimweg von Rothenburg überfallen und fast totgeschlagen, so dass Schumm seitdem seinen Beruf nur noch eingeschränkt wahrnehmen konnte. Einer Bestrafung hat Siber sich durch Flucht entzogen, weshalb das Opfer bislang seine Arzt- und Krankheitskosten selber tragen musste[2596].

In erster Ehe ist Hans Ernst offenbar mit einer **von Liebenstein** verheiratet, worauf ein Allianzwappen Wollmershausen-Liebenstein hinweist: Nach der Liebensteiner Chronik war sie die älteste Tochter von Hans von Liebenstein und Susanna von Sachsenheim[2597]. Eine zweite Ehe mit **Clara von Nippenburg**, die 1556 starb und in der Crailsheimer Johanneskirche bestattet wurde[2598], wird durch den Ahnennachweis auf dem Grab seiner Tochter Dorothea Steinhäuser in der selben Kirche belegt[2599]: Tafel 60.

was aber nicht realisiert wird.); erneut 1545 (StAL B 539 Nr. 1250 = 1197 = Rep. über die Würzburger Lehenurkunden IV S. 435 Nr. 6; StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13) und 1559 (StAL B 539 Nr. 1200 = 1253 = Rep. über die Würzburger Lehenurkunden IV S. 436 Nr. 9; StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13).

2577 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 42.

2578 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1251 = 1198 = Rep. der Würzburger Lehenurkunden Bd. IV S. 436 Nr. 7.

2579 StAN Rep. 135 I S. 135 Nr. 72.

2580 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 10.

2581 StAN Rep. 143 S. 227 Nr. 1 (um 100 Jahre falsch auf 1442 datiert).

2582 StAN Rep. 143 S. 233 Nr. 13.

2583 R Vellberg Nr. 968; siehe auch FÖWAH Urk-Zettelrep.

2584 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 190r.

2585 StAL B 126b U 1. Es handelt sich dabei um den ehemaligen Crailsheimer Pfarrhof (Kirchplatz 4; Horlandplan Nr. 240), den 1639 die Stadt zurückkaufte und 1747 durch einen Neubau ersetzte (König 1967 S. 38 f.).

2586 StAL B 87 I U 18. Weitere Bürgen sind Hans Christoph von Absberg, Amtmann zu Lobenhausen, Hieronymus von Vellberg und Hans Philipp Fuchs von Dornheim.

2587 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 11.

2588 HStAM, RKG 8 Nr. 2919 Lit. O–Q.

2589 „manuscryptum 1" Nr. 15.

2590 Pfeilsticker I Nr. 1591. Diener „von Haus aus" bedeutet, dass der Betreffende nicht am Hof selbst saß, sondern zum Dienst jeweils gerufen werden musste (Eberlein S. 5).

2591 OAB Gerabronn S. 154; Ströbel S. 47. Doch waren auch die längst schon evangelischen von Crailsheim Patronatsherren (Ströbel S. 18). Erst 1592 wurde die Kirche dann repariert, nachdem bis dahin der Gottesdienst unter freiem Himmel stattgefunden hatte (Ströbel S. 47).

2592 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 12.

2593 StAN Rep. 144 S. 232 Nr. 49; Jehle S. 593 nach StAN OA Colmberg U 411.

2594 R Vellberg Nr. 995.

2595 R Vellberg Nr. 999.

2596 StadtA Rothenburg B 225 Nr. 134 und 133.

2597 Andermann, Liebensteiner Chronik S. 162 Nr. 88.

2598 Drös 2015 Nr. 201.

2599 Mützel S. 40; Falckenstein S. 265. Nach Biedermann Taf. 432 ist sie Tochter von Heinrich v. Nippenburg und Margareta von Rosenberg, nach Aicher Tochter von Kaspar, verheiratet mit N. v. Sachsenheim. Der folgende Stammbaum folgt dem Ahnennachweis am Grab von Heinrich

Tafel 60

v. Nippenburg ⚭ **v. Speth** — **v. Sachsenheim** ⚭ **v. Speth**

Caspar v. Nippenburg ⚭ **v. Sachsenheim**

Clara
⚭ Hans Ernst v. Wollmershausen

Tafel 61

Heinrich v. Woellwarth † 1509 ⚭ Apollonia Schilling v. Cannstatt

- **Hans Conrad** ⚭ Neipperg
- **Georg Reinhard** pfalz-neuburgischer Jägermeister † 1569 ⚭ Barbara Eckbrecht v. Dürkheim
  - **Georg Wolf** † 1612 ⚭ Anna v. Fleckenstein
  - **Sebastian**
  - **Anna** ⚭ Wolfgang Caspar Blick v. Rothenburg
- **Sebastian**
- **Markus Christoph**
- **Dorothea** ⚭ Johann Eitel v. Neuhausen
- **Catharina Margaretha** ⚭ Hieronymus Adelmann v. Adelmannsfelden
  - **Amalie** † 1563
    1. ⚭ Hieronymus v. Vellberg († 1545)
    2. ⚭ Eitel Dietrich v. Gemmingen
- **Elisabeth** ⚭ Hans Ernst v. Wollmershausen

Durch einen Erbverzicht der **Elisabeth von Woellwarth** gegenüber ihren Brüdern Sebastian, Georg Reinhard und Max Christoph anlässlich ihrer Hochzeit[2600] mit Hans Ernst wird eine dritte Ehe greifbar und ergibt folgende Verbindung[2601]: Tafel 61.

Die vierte Ehe mit **Dorothea von Schwabsberg** wird durch Erbauseinandersetzungen greifbar, als deren Vater Hans zu Wildenstein als Letzter des Geschlechts 1549 unter Hinterlassen von vier Töchtern stirbt[2602]. Eine fünfte, Sophia, und ihr Mann, Hans Wolf von Wollmershausen, waren schon vor ihm gestorben[2603], es sei denn, sie hätte in zweiter Ehe Christoph vom See geheiratet: Tafel 62.

1549 f. vertritt Hans Ernst als Gatte dieser Dorothea von Schwabsberg zusammen mit David von Ellrichshausen als Vormund seinen Vetter Christoph III. bei einer Erbteilung unter diesen Töchtern (und ihren Erben). Eine Tochter, Euphrosina, war in das Kloster zu Söflingen eingetreten und wurde jetzt mit 400 fl gegen Erbverzicht abgefunden[2604]. Im selben Jahr ist er an der Heiratsabsprache des Eitel Dietrich von Gemmingen mit einer Tochter des Jeronimus Adelmann, Amalie, verwitwete von Vellberg, beteiligt[2605]. Ab diesem Jahr beginnt gegen ihn und David von Ellrichshausen, den Sohn seiner neuen Schwägerin Anna geb. von Schwabsberg, als Vormünder des Christoph III. ein Prozess wegen einer Schlägerei in Blaufelden. Es geht dabei bis 1606 um die konkurrierende Hochgerichtsbarkeit bzw. örtliche Zuständigkeit des Wollmershausener bzw. markgräflichen Hochgerichts[2606]. Auch für die Kinder des Hans Georg von Zedwitz zu Windsbach aus der ersten Ehe von Hans Ernsts Schwester Susanna, Georg Endris und Hans Arnold, ist er Vormund und wird 1551 für diese mit den Gütern zu Windsbach,

Steinhäuser und seiner Gattin Dorothea v. Wollmershausen in der Crailsheimer Johanneskirche (Drös 2015 Nr. 305; Kießkalt S. 11). Die Nippenburg gehören zur Führungsschicht in Württemberg: Beim Blaubeurener Vertrag von 1516 ist Philipp v. Nippenburg als Erbschenk und Hofmeister Spitzenbeamter von Herzog Ulrich und auch Bastian v. Nippenburg als Vogt zu Lauffen in der württembergischen Delegation vertreten (E. Gönner 1986 S. 245).

2600 StAL PL 9/3 Bü 1437 Nr. 3 (Abschrift von 1546).

2601 Biedermann, Altmühl, Taf. 129, wo allerdings Elisabeth fehlt.

2602 OAB Crailsheim S. 512, während Ellrichshausen II Valentin Ernst als Gatte der Anna von Wildenstein bietet, benannt nach dem erst von ihrem Vater Hans v. Schwabsberg erbauten Schloss Wildenstein; vgl. OAB Ellwangen S. 716.

2603 S.o. S. 165.

2604 StAL B 87 I U 47.

2605 R Vellberg Nr. 1009; StAL PL 12 I U 78. Hieronymus Adelmann war ja sein Schwager aus der dritten Ehe mit Elisabeth von Woellwarth, s.o.

2606 HStAS C 3 Nr. 4859; siehe dazu u. S. 195 ff.

Tafel 62

Hans v. Schwabsberg
† 1549

- **Anna**
  ⚭ Valentin Ernst v. Ellrichshausen
  - **David**
- **Dorothea**
  1. ⚭ Hans Ernst v. Wollmershausen
  2. ⚭ Valentin Heinrich v. Ellrichshausen
  - **Heinrich Konrad** v. Ellrichshausen ⚭ Margareta Anna v. Berlichingen
- N. N.
  ⚭ Christoph vom See
- **Sophia**
  ⚭ Hans Wolf v. Wollmershausen
  - **Christoph III.**
- **Euphrosina**
  Nonne in Söflingen

Elpersdorf etc. belehnt[2607]. Seine engen Beziehungen zu den Vellberg werden 1551 deutlicher, als er mit Hans Bartholomäus von Vellberg als Vormund der Töchter des verstorbenen Hieronymus von Vellberg vor dem kaiserlichen Landgericht Nürnberg erscheint[2608]. Dagegen siegelt er 1552 mit Wilhelm Adelmann beim Verkauf von Schloss Bichishausen für 17.250 fl an Graf Georg von Helfenstein als Vertreter der Gattin Wolfs von Vellberg, Anna geb. Treusch von Buttlar[2609], und mit Philipp II. einen Verkauf in Dörrmenz[2610]. 1554 ist er mit Philipp II. zu Amlishagen Vormund der Töchter von Jörg von Vellberg[2611]. Mit Philipp nimmt er auch am diesjährigen Ortstag des Kantons Odenwald in Mergentheim teil[2612] und wird von Bischof Melchior von Würzburg zu einem Landtag angeschrieben[2613]. 1555 schlichtet er mit Hans Barthelmes von Vellberg den Streit um ein Gütlein zu Kocherhof zwischen den Adelmann von Adelmannsfelden und der Heiligenpflege zu Adelmannsfelden[2614], 1556 ebenso mit anderen „Freunden", z.B. seinem „Vetter" Erasmus Neustetter, gen. Stürmer, den Streit zwischen Valentin von Berlichingen für dessen Frau Brigitha von Vellberg und Konrad, Sohn des verstorbenen Wolf von Vellberg[2615], und bürgt für eine Schuldverschreibung des Arnold von Seckendorff zu Niedernzenn, Schwiegervater seiner Schwester Susanna, über 2.000 fl gegenüber dem Schwabacher Stadtschreiber und Chorherrn des Stiftes Feuchtwangen, Hans Frauentraut[2616]. Ebenfalls zwischen Verwandten ist er 1557 mit Hans Bartholomäus von Vellberg Unterhändler bei der Heiratsabsprache der Maria Salome von Woellwarth mit Ludwig Adelmann von Adelmannsfelden[2617]. Dagegen entschuldigt er sich in demselben Jahr, am Würzburger Landtag wegen Leibesschwachheit nicht teilnehmen zu können, er wolle aber den Beschlüssen der Anwesenden Folge leisten[2618]. 1559 verkauft er die Hälfte der Weidendorfer Mühle für 160 fl an Ernst von Crailsheim[2619] und ist als Verwandter der Braut, Martha Horneck von Hornberg, Tochter des Bartholomäus und der Apollonia Adelmann von Adelmannsfelden, an deren Heiratsabkommen mit Hans Kaspar Kelcher von Schwandorf beteiligt[2620]. Im selben Jahr vertritt er mit Valentin von Berlichingen als Vormund von Philipps II. Tochter Johanna deren Interessen gegen Ansprüche ihres Amlishagener Vetters Christoph[2621]. 1560 ist er mit Ludwig von Vohenstein und Bonifatius Bronnhöfer, Vogt zu Vellberg, Schiedsman für Ludwig Adelmann, der in seiner Behausung in Hohenstadt den Gmünder Bürger Hans Pletzger getötet hatte. Der Rat von Gmünd ersetzt durch dies Schiedsgericht die beim Königlichen Hofgericht in Rottweil anhängige Klage[2622]. Er selbst stirbt 1561 in Burleswagen[2623] und wird in der Crailsheimer Johanneskirche bestattet, wo Mützel seinen Totenschild noch gesehen hat[2624]. Seine Witwe heiratet offenbar in zweiter Ehe Valentin Heinrich von Ellrichshausen, Amtmann zu Lobenhausen, der 1589 in Jagstheim stirbt und den sie bis 1614 überlebt[2625].

Burkhards Tochter **Dorothea** aus zweiter Ehe heiratet 1558 Heinrich **Steinhäuser von Neidenfels** zu Rechenberg[2626], der ihr 3.600 fl auf seine Ellwanger Lehen als Heiratsgut anweist, wie 1588 bestätigt wird[2627]. Möglicherweise erhielt er seinerseits als Mitgift Wollmershau-

2607 StAN Rep. 135 I S. 748 Nr. 10.
2608 R Vellberg Nr. 1010.
2609 R Vellberg Nr. 1014; Baumann, Mitteilungen 1, S. 534, Nr. 796.
2610 HZAN La 150 U 5574.
2611 R Vellberg Nr. 1025.
2612 Neumaier S. 55.
2613 Gönner Nr. 23.
2614 StAL PL 12 I U 84.
2615 R Vellberg Nr. 1035.
2616 „manuscryptum 1" Nr. 16.
2617 StAL PL 12 I U 92.
2618 Gönner Nr. 24.
2619 U v. Crailsheim Nr. 11; v. Crailsheim I S. 259; II S. 197; OAB Crailsheim S. 245.
2620 StAL PL 12 I U 97.
2621 HZAN Oe Bü 13205 Nr. 3–7; s.o. S. 156 Anm. 2141.
2622 StAL PL 12 I U 101.
2623 OAB Crailsheim S. 460; nach Mützel S. 41 schon am 8.10.1560.
2624 S. 41; Drös 2015 Nr. 209.
2625 Ellrichshausen Blatt II.
2626 Zur Familie Steinhäuser siehe Ost sowie Brief von Karl Fik vom 25.2.1985 und Aufstellung von G. S. Graf Adelmann (ohne Datum), alle StadtACr; König Steinhäuser.
2627 StAL B 423 U 450 Genehmigung des Ellwanger Propsts; König, Sperer, S. 26.

Tafel 63

Friedrich Steinhäuser
† 1551
ꝏ Dorothea Eckbrecht v. Dürkheim († 1557)

Walter v. Hürnheim
ꝏ Dorothea v. Welden

Philipp
† vor 1551
ꝏ N. N.

Dorothea
† 1590
Äbtissin zu
St. Klara in Mainz

Friedrich
† 1553
Kanoniker
im Stift Ellwangen

Jakob ꝏ
† vor 1555

Ursula
† 1566

Hans Walther

Hans
† 1551

Margarete
Nonne in
Kloster Sebach

Agnes
ꝏ Burkhard
v. Angelloch

Dorothea
† 1609[a]
ꝏ Wolf Ulrich
v. Knöringen
zu Weiltingen
(† 1603)

Heinrich
† 1608
1. ꝏ Dorothea
v. Wollmershausen († 1593)
2. ꝏ Anna Senft v. Sulburg
zu Matzenbach († 1653)

a Ihr Grab in der Weiltinger Kirche (Gebessler S. 224, dort falsch als „Steinheilerin" gelesen). Ihr Mann Wolf Ulrich hatte 1562 Weiltingen vom kinderlosen Bruder seines Vaters, Hans Wolf, geerbt (Braun S. 37), der 1542 Weiltingen von Dorothea von Künsberg, Gattin des Hans von Waldenfels, gekauft hatte (Braun S. 23).

sener Besitzungen in Blaubach, da er jedenfalls 1563 als dortiger *Ganerbe* statt der Wollmershausen beteiligt ist[2628]. Um 1570 leiht er umgekehrt seinem „Schwager" Jakob von Wolfskeel zu Rottenbauer 500 fl mit *Einlager* in Crailsheim oder Dinkelsbühl[2629]. Tafel 63.

Erst Heinrichs Vater Jakob war 1532 unter dem Ellwanger Fürstpropst Pfalzgraf Heinrich (1521–1552) als dessen Hofmeister aus Neustadt a.d.W. nach Ellwangen gerufen worden und hatte damals für 9.050 fl Rechenberg gekauft[2630]. 1538 erhielt er für dies Rittergut das Blutgericht[2631], konnte also ein weitgehend souveränes Territorium bilden. 1543 wurde er Ellwanger Stadtvogt, während sein Bruder Friedrich 1536 durch päpstliche Provision Ellwanger Kanoniker wurde. Die Linie seines Bruders Philipp, die in der Pfalz geblieben war, starb allerdings bereits 1551 im Mannesstamm aus, so dass der zunächst noch unmündige Sohn Jakobs, Heinrich, beim Tod seines Vaters Alleinerbe der Familie wurde. Ellwangen und Rechenberg wurden damit neuer Familiensitz, woran das Grab der Ursula Steinhäuser von Neidenfels, Mutter Heinrichs, im Ellwanger Kreuzgang erinnert (Abb. 45)[2632], wo sicher auch die Brüder Jacob und Friedrich beigesetzt wurden. Heinrich führte dann allerdings 1555 die Reformation in Rechenberg ein, wozu er den Ort aus der Pfarrei Stimpfach löste und eine eigene Pfarrei durch entsprechende Ausstattung begründete[2633]. 1570/71 erweiterte er zudem das Rechenberger Schloss durch einen Anbau, den sog. Neuen Bau (Abb. 46)[2634]. Dennoch wurde seine Frau Dorothea 1593 in der Crailsheimer Johanneskirche bestattet (Abb. 47a)[2635], wozu Heinrich eine Stiftung von 50 fl machte, aus der jährlich 2 fl und 2 Ort an ihrem Sterbetag, dem 13.9., an hausarme Leute ausgeteilt werden sollten[2636]. Als er am 25.6.1594 eine zweite Ehe mit Anna Senft von Sulburg eingeht, ist auf seiner Seite neben Alexander von Pappenheim, Wolf Ulrich und Wolf Wilhelm von Knöringen und Günther von Wahren auch sein Schwager Hans Werner am Heiratsvertrag beteiligt[2637]. Und als er 1608 dann selbst als Letzter seines Geschlechts stirbt, wird er wie von ihm selbst angeordnet in das Grab seiner ersten Gattin gebettet[2638], wobei ihm Helm, Schild und Sporen

2628 Wüst S. 98. Vielleicht vertritt er aber auch nur seine Schwäger. Die Genealogie wird durch die Ahnenprobe auf dem gemeinsamen Epitaph in der Crailsheimer Johanneskirche ergänzt, das allerdings bei der Seite Steinhäuser ziemlich unklar ist (Kießkalt S. 11) und für Dorothea von Kießkalt S. 12 falsch gedeutet wird, insofern er Dorothea zur Tochter Christophs II. macht. Biedermann, Altmühl, Taf. 141 gibt als Gatten Dorothea Steinhäusers Wolf Ulrich v. Knöringen an, OAB Crailsheim S. 410 Wolf Wilhelm v. Kn.

2629 A Wolffskeel U 6, wobei Konrad von Vellberg zu Vellberg und Leofels, ebenfalls ein Schwager Wolfskeels, Bürge ist.

2630 Schneider S. 239 nach StAL B 389 U 2229; OAB Crailsheim S. 409.

2631 Schneider S. 239; OAB Crailsheim S. 409.

2632 Högg, S. 161, Nr. 45; Gradmann S. 128. Sie ist wohl eine Tochter des ebendort begrabenen Hans Walther von Hürnheim († 1557. Gradmann S. 128).

2633 Schneider, S. 240, Anm. 15. Allerdings bauten erst die Berlichingen 1619 f. die Burgkapelle (Gradmann S. 76).

2634 Siehe Schneider S. 238; Gradmann S. 76; Drös 2015 Nr. 230.

2635 Siehe ihre Grabplatte, Drös 2015 Nr. 309.

2636 StadtACr 1/270; ebda. 1/81 Übrige Pflegen 8 (hier werden dagegen 3 ½ fl jährlich als Zins ausgelobt). Das Schreiben mit der Bitte um ihre Bestattung in der Johanneskirche, wo sie zu ihren Eltern beigesetzt zu werden wünschte, siehe StadtACr 1/273 Nr. 1 und Antwort Nr. 2.

2637 StAL B 87 I U 27.

2638 Siehe das entsprechende gemeinsame Epitaph im Chor mit 16 Ahnenwappen (Kießkalt S. 11 f.;

mit ins Grab gegeben und der Wappenschild zerbrochen werden[2639] (Abb. 47b). Testamentarisch hat er dazu der Stadt Crailsheim für das Spital, die Johanneskirche und die Lateinschule 2.000 fl vermacht, deren Einlösung allerdings erhebliche Schwierigkeiten macht[2640]. Dagegen werden seine ellwangischen Lehen mit seinem Tod eingezogen und der *Allod*besitz so stark zersplittert, dass die Erben ihn 1617 für 44.000 fl an Hans Philipp von Crailsheim verkaufen. Dieser gibt ihn noch im selben Jahr an die Brüder Melchior Reinhard und Ulrich Christoph von Berlichingen weiter, welche Familie Rechenberg bis 1840 hält[2641]. Seiner zweiten Frau, Anna Senft von Sulburg, hinterlässt Heinrich Steinhäuser außer dem Freihaus in der Schulstraße, das er 1601 von seinem „Neffen" Hans Conrad von Wollmershausen für 3.000 fl gekauft hatte[2642] vor allem hohenlohische Schuldverschreibungen, mit denen sie im Dreißigjährigen Krieg dieselben Probleme mit den Hohenlohe hat wie die Stadt Crailsheim wegen seiner Stiftung: 1626 wollen diese eine Schuld von 2.000 fl mit minderwertigem Geld tilgen[2643], und als Anna nach einer Plünderung der Stadt Crailsheim 1631 von den Hohenlohe die Rückzahlung von 13.000 fl fordert, kann sie wegen deren Zahlungsunfähigkeit nichts erreichen[2644], ebenso wenig 1630, als sie auch von Hans Konrad von Wollmershausen eine Nachforderung von 500 fl geltend macht, da er beim Kauf von Neidenfels eine darauf haftende Schuld von 3.000 fl mit minderwertigen Sorten ausgezahlt hatte[2645]. Erst nach Ende des Dreißigjährigen Krieges werden die entsprechenden Prozesse vor dem Reichskammergericht abgeschlossen, der über die 13.000 fl sogar erst 1670 nach Annas Tod 1653. Sie wurde damals, allerdings mit einem separaten Grabstein, ebenfalls in der Crailsheimer Johanneskirche bestattet[2646] (Abb. 48).

Hans Philipp

Die Söhne von Hans Ernst, **Hans Philipp** und **Hans Werner**, sind 1561 noch minderjährig, so dass für sie Heinrich Steinhäuser mit dem würzburgischen[2647] und Valentin von Berlichingen mit dem markgräflichen Teil von Burleswagen[2648] belehnt werden, 1562 f. Wilhelm Adelmann und Valentin von Berlichingen auch mit den hohenlohischen Lehen Amlishagen und Wollmershausen[2649], 1563 Valentin von Berlichingen nach dem Tod Christophs III. mit dem Kirchsatz von Hengstfeld[2650]. Valentin von Berlichingen beteiligt sich daher über seinen Vogt Burkhard Kiefer auch an der Gemeindeordnung für Blaubach 1563[2651]. Mit dem Tod Christophs III. 1564 erhalten die Brüder auch dessen Teil von Amlishagen, dessen Wert damals auf 10.300 fl veranschlagt wird[2652]. 1566 werden sie im Kanton Odenwald registriert[2653], obwohl sie immer noch unmündig sind. Denn 1565 prozessieren Wilhelm Adelmann von Adelmannsfelden, Valentin von Berlichingen und Heinrich Steinhäuser zu Rechenberg als ihre Vormünder wegen der gerichtlichen Zuständigkeit in einer Schwangerschaftsklage mit dem württembergischen Amt Weinsberg vor dem Reichskammergericht[2654]. Ebenso findet 1565 eine *Teidigung* wegen eines Holzes zwischen den Untertanen der Kinder von Hans Ernst und Philipp II. und der Witwe Katharina von Crailsheim als Patronatsherren von Hengstfeld statt[2655]. Erst 1569 nimmt Hans Philipp für sich und seinen Bruder Hans Werner den markgräflichen Teil von Burleswagen[2656] und die markgräflichen Lehen zu Roßtal, ein Gut zu Kammerforst und allerlei Äcker zu Roßtal entgegen[2657], ebenso die würzburgischen Lehen Burleswagen und den Kirchsatz zu Hengstfeld[2658].

Drös 2015 Nr. 307); König, Johanneskirche, S. 68 und die vorausgehende Korrespondenz mit Crailsheim: StadtACr 1/273 Nr. 3 f.

2639 König, Steinhäuser, S. 3; ders., Johanneskirche, S. 68.

2640 StadtACr 1/273 f.; vgl. a.a.O. St.-Johannis-Pfleeg-Rechnungen 1596–1614, zuerst 1609 Einnemen an verschafftem geldt, und 1/73. Zur Geschichte dieses Legats siehe Gräser 2014.

2641 OAB Crailsheim S. 410; v. Crailsheim II S. 106; König, Rechenberg, S. 198; ders., Steinhäuser, S. 3.

2642 StadtACr 1/279 S. 31 ff.; s.o. S. 118; zur anschließenden Besitzerfolge s. Seibold 2016 S. 36 ff.

2643 HStAS C3 Bd. 6 Nr. 4027.

2644 HStAS C3 Bd. 6 Nr. 4028.

2645 HStAS C3 Bd. 6 Nr. 4030; U Burleswagen Nr. 357.

2646 König, Steinhäuser, S. 3; König, Johanneskirche, S. 79. Zum Ausgrabungsbefund ihres Grabes siehe Jul. Bauer.

2647 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1201 = 1254 = Rep. über die Würzb. Lehenurkunden Bd. IV S. 436 Nr. 10; StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13.

2648 StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 29; Rep. 135 II S. 211 Nr. 7.

2649 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 47 f.

2650 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1203 = 1171= Rep. Würzburger Lehenurkunden IV S. 437 Nr. 12.

2651 Wüst S. 96 ff.

2652 HStAS C3 Nr. 4857 Nr. 7 Q 37 Lit.U; Bürger S. 52 Anm. 63 nach BSAA RAB I 468, 475, 668.

2653 Neumaier S. 79. 1565 zahlen ihre Vögte Hans Goldtwiner (Amlishagen) bzw. Peter Bruner (Burleswagen) sowie für Philipps II. Tochter Johanna deren Amlishagener Vogt die Kontribution in die Kantonskasse (Neumaier S. 156), woraus man einen kleinen Einblick in die Wollmershausener Verwaltung erhält.

2654 HStAS C 3 Nr. 4869.

2655 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 198v.

2656 StAN Rep. 135 II S. 211 Nr. 8; 135 I S. 128 Nr. 30.

2657 StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 6; Rep. 143 S. 234 Nr. 14bb.

2658 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1258 und 1257; B 540 Nr. 742 Nr. 13.

Er ist also inzwischen volljährig, was für Hans Werner offenbar erst 1571 gilt, als beide ihre Güter untereinander teilen. Hierbei siegeln ihre bisherigen Vormünder Valentin von Berlichingen und Heinrich Steinhäuser von Neidenfels zu Rechenberg, sowie Erasmus Neustetter, Dekan zu Comburg, mit[2659]. Hans Philipp erhält den Komplex Burleswagen[2660], Hans Werner Amlishagen[2661], vielleicht auch Roßtal, da er 1579 ein *Gült*register über seine dortigen Güter aufstellt[2662]. Allerdings werden sie noch 1575 gemeinsam mit den Würzburger Lehen belehnt[2663], die sie auch 1580 weiterhin in gemeinsamer Hand halten[2664].

1570 schickt der Rothenburger Rat Hans Philipps Vogt Hans Funk zu Amlishagen die Kopie einer Quittung für Anna Grönenwald zu Hilgartshausen darüber, dass ihr Mann Leonhard, ehemaliger Rothenburger Untertan, die Ansprüche des Juden Berlt zu Apfelbach auf seine Habe gelöst habe[2665]. 1571 müssen die Vormünder Valentin von Berlichingen und Heinrich Steinhäuser für die Brüder mit dem Markgrafen wegen des Wollmershäuser Jagdrechts prozessieren, nachdem der Markgraf ihnen Hasen- und Rehgarne in den Amlishagener Waldungen weggenommen hatte. Eigenartigerweise berufen sie sich dabei nicht auf ihr Privileg von 1523, sondern beschränken sich auf die Niederjagd, da die Hochjagd dem Markgrafen in seinen Ämtern Werdeck und Bemberg zustehe. Wenn Christoph II. als dortiger Amtmann gejagt habe, beweise das eben nicht ein Wollmershäuser Jagdrecht. Der Prozess dauert bis 1603[2666], wobei es nicht um persönliche Animositäten geht, sondern um den Nachweis der Landesherrschaft[2667]. Die Markgrafen streiten daher nicht nur mit den Wollmershausen, sondern ebenso mit Eitel Wilhelm von Crailsheim[2668], Sebastian Geyer von Giebelstadt[2669], Hans Philipp Fuchs von Dornheim[2670] und Konrad von Vellberg[2671] um das Jagdrecht um Crailsheim, das sie aufgrund des Kaufbriefs von 1399 im Umkreis von 2 Meilen um Crailsheim beanspruchen. Da die Reformation den evangelischen Fürsten erheblichen Güterzugewinn verschafft hatte, versuchen sie nun mit Hilfe dieses Rechtes, aber auch der Geleitrechte und des Hochgerichts ein Territorium clausum zu erreichen. Tatsächlich beginnt auch 1571 ein entsprechender Konflikt um das „Fraischrecht", d.h. eben das Hochgericht zu Hengstfeld: Dort hatte sich bei einer Balgerei von zwei Landsknechten ein Schuss gelöst, der den „Bauergesellen" Hans Frey tödlich traf, der unter der Tür des Hengstfelder Schmieds stand, um ein Pferd beschlagen zu lassen. Der Hengstfelder Vogt von Hans Werner schneidet dem Toten, der bei dem Müller Hans Österreicher zu Schönbronn in Dienst stand, als Gerichtsinstanz den vorderen Finger der rechten Hand als *Fraischpfand*[2672] ab und lässt ihn auf dem Hengstfelder Friedhof bestatten. Als dies der Crailsheimer Amtmann Ernst von Crailsheim erfährt, rückt er mit 30 Personen bewaffnet nach Hengstfeld aus, lässt den Toten ausgraben und nimmt seinerseits als *Fraischpfand* ein Stück von dessen Leichentuch und Hemd und haut aus der Tür der Schmiede einen Span. Der Wollmershäuser Schultheiß protestiert zwar gegen diese Anmaßung des Fraischrechtes und die Störung der Totenruhe, zumal auch die Schmiede den Wollmershausen gehört, doch Ernst beruft sich darauf, dass Hengstfeld im markgräflichen Fraischbuch

2659 StAL B 148 U 29; Erasmus Neustetter ist über seine Mutter Elisabeth, eine Tochter von Marx von Wollmershausen, ein Verwandter der Brüder (Looshorn S. 517), s.o. S. 144.

2660 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 49, ebenso 1576 a.a.O. Nr. 51.

2661 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 50; ebenso 1576 a.a.O. Nr. 52.

2662 StAN Rep. 143 S. 234 Nr. 14c.

2663 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1259 f.

2664 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 732 Nr. 1.

2665 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 20.

2666 HStAS C 3 Nr. 4861; nach A. Baumann S. 155 Nr. 213 wurde allerdings bereits 1580 der Klage stattgegeben; vgl. HStAS C 3 Nr. 4857 Nr. 7 Q 37 Lit. R/S wegen Jagen im Schleehart und StAL B 70L Bd. 9 Nr. 1, wo gerade von 1603 an weitere Jagdstreitigkeiten verwahrt sind.

2667 Siehe dazu Riedenauer S. 168, wonach dem Niederadel nur bei der Niederjagd gelegentlich ein Mitjagen eingeräumt wurde (siehe etwa StAL B 7L Bd. 9 Nr. 2 über das kleine Waidwerk, das man den Hofer von Lobenstein in Wildenstein 1661 überlassen hat.), und S. 174; Rösener, Jagd, S. 258 f. zu entsprechender Situation in Württemberg.

2668 1543 und 1549 wegen der Jagd um Erkenbrechtshausen HStAS C 3 Nr. 567 und 574, 1586 bestätigt (Rechter, A Seckendorff, Nr. 867).

2669 Wegen eines Vogelherdes im Wald Lindach bei Goldbach 1550 HStAS C 3 Nr. 1242 und 1355.

2670 Vgl. ab 1564 den entsprechenden Prozess der Füchse v. Dornheim wegen eines niedergelegten Weiherhauses (HStAM RKG Nr. 1484) oder ab 1584 wegen der Niederjagd um Neidenfels und Burleswagen, nachdem der markgräfliche Wildmeister zu Grimmschwinden ihnen einen Wagen mit 23 Hasengarnen beschlagnahmt hatte (HStAM RKG 9 Nr. 3664). Zu einem Prozess ab 1588 siehe U Burleswagen Nr. 922; für 1590 siehe HStAS C 3 Nr. 1111 wegen Jagd im Wald Eschbach bei Burleswagen; wegen der Jagd um Neidenfels bis zum Crailsheimer Spitalwald 1567, 1590, 1593 und 1594 HStAS C 3 Nr. 1110 bis 1113.

2671 1567 ff. wegen der Jagd um Leofels (R Vellberg Nr. 1067 und 1074). Die mühevolle Suche nach einer Lösung dieses Konflikts musste nach dem Aussterben der Vellberg deren Lehnsherr Hohenlohe fortsetzen (R. Weber S. 175 f.).

2672 Diese makabre Art von *Fraischpfand* und die folgende Form von Stofffetzen war damals allgemeine Praxis nicht nur bei Mord- und Totschlag, sondern auch bei tödlichen Unfällen und wurde als Beleg des Fraischrechtes aufbewahrt. In Scheinfeld fand sich ein ganzes Kästchen mit solchen „Leibzeichen" aus den Jahren 1669 bis mindestens 1731, s. Rüdel.

verzeichnet sei. Zwar besäßen die Wollmershausen das Halsgericht zu Amlishagen, doch hätten sie es noch nie in Hengstfeld angewandt. Der Markgraf bestätigt (natürlich) diese Interpretation und fordert den Amtmann auf, den aktuellen Fall als Präzedenzfall ins Fraischbuch einzutragen[2673]. Gerade daraus ersieht man freilich, dass die Berechtigung keineswegs klar ist, da ja das Wollmershäuser Hochgericht auf alle Wollmershäuser Besitzungen ausgedehnt worden war. Der Markgraf verhört daher auch seinerseits ältere Untertanen, wie es mit Fraischfällen in der Vergangenheit gehalten worden sei[2674], und hat ähnliche Probleme auch mit Georg von Berlichingen in Michelbach a.d.L.[2675]

Schon 1574 kommt es erneut zu einem Kompetenzstreit mit den Wollmershausen: Ernst von Crailsheim schreibt am 12.7. an Hans Philipp und Hans Werner, in letzter Zeit sei in die Mühle zu Amlishagen eingebrochen und Mehl nach Roßbürg gebracht und dort verbacken worden. Das entsprechende Brot sei dann an Hengstfeld, in der „unwidersprechlichen Fraisch" des Markgrafen, vorbeigetragen worden. Als der dortige Wollmershäuser Schultheiß davon erfahren habe, habe er mit seinen Leuten die Diebe überfallen, ihnen das Brot abgenommen, sie aber laufen lassen. Da er dazu aber nicht berechtigt gewesen sei, solle er sich samt dem Diebesgut nach Crailsheim begeben und mit dem Markgrafen vertragen, zudem die Diebe ebenfalls dorthin bestellen. Die Wollmershäuser sollten dem Boten gleich berichten, ob sie gehorchen würden, da er sonst den Markgrafen einschalten müsse[2676]. Hier geht es also noch dreister um einen Generalangriff gegen das Wollmershäuser Fraischrecht, ist doch der Ort des Einbruchs Amlishagen selbst, ebenso Roßbürg ein adliges Herrenhaus, dessen Bewohner und damit Täter eindeutig Wollmershäuser Untertanen sind, und ist schließlich das Hengstfelder Fraischrecht keineswegs unbestritten. Leider fehlen weitere Akten zu diesem Fall. Dagegen mischt sich im März 1575 Hans Philipp umgekehrt in die markgräfliche Gerichtsbarkeit ein, als er sich mit seinem früheren Vormund Valentin Heinrich von Ellrichshausen für die Begnadigung des Ehebrechers Hans Kraus aus Schönbronn einsetzt[2677]. Dieser hatte mit seiner neunzehnjährigen Stieftochter ein Kind gezeugt und sollte deshalb am 18. März wegen Ehebruchs und *Fornifikation* in Crailsheim hingerichtet werden, während die Stieftochter auf 10 Meilen aus dem Markgraftum ausgewiesen wurde. Am Hinrichtungstag zerschneidet aber die Tochter des verstorbenen Hans Schöffart den Strick des Henkers und erbittet sich den erst vierundzwanzigjährigen Hans Kraus zum Ehemann. Hans Philipp weist als *Ganerbe* von Schönbronn darauf hin, dass Hans Kraus von frommen Eltern ehrlich geboren sei und sich bisher anständig verhalten und nur in jugendlichem Überschwang mit der Stieftochter eingelassen habe. Das Gericht möge daher Gnade walten lassen und ihn gegen eine weltliche Strafe entlassen. Tatsächlich wird Kraus am 20.4. bei einem neuen Gerichtstag auf Befehl des Markgrafen gegen „Urscheid" (= *Urfehde*) aus dem Land verwiesen[2678], sicherlich nicht wegen Hans Philipps Fürbitte, sondern wegen des unbestreitbaren Rechts des Volkes, einen Delinquenten freizubitten[2679].

Dagegen setzt sich der Streit um Hengstfeld weiter fort und kann 1576 der Crailsheimer Vogt triumphierend nach Ansbach berichten, dass der Wollmershäuser Schultheiß und Hans Werner selbst nicht protestiert haben, als er mit 15 Mann wieder einmal ausgerückt war, um das Inventar des Wollmershäuser Untertanen Georg Schurz aufzunehmen. Der hatte bei einer Schlägerei mit dem Hengstfelder Lienhart Trump dessen Fingerkuppe abgebissen, als dieser ihm „ins Maul gegriffen" hatte, um ihm die Backe zu „schlitzen". Da Lienhart den Finger nicht versorgte, war er drei Wochen danach verstorben und Schurz geflohen[2680]. Leider fehlen auch hier weitere Akten, so dass ein möglicher Protest der Wollmershäuser Herrschaft und der Ausgang des Gerichtsverfahrens nicht erkennbar werden. Denn als am 25.2.1585 Simon Hornberger in Hengstfeld von Frank, dem Hausgenossen Leonhard Trumps, mit dem Brotmesser erstochen wurde und der Crailsheimer Vogt mit einiger Mannschaft noch in der Nacht anrückte, den flüchtigen Täter suchte und seine geringe und schlechte Fahrhabe arrestierte und einen Span aus der Behausung schlug, protestierte Hans Werner schriftlich dagegen und forderte die Rückgabe des Spans. Der Vogt verweigerte dies aber mit Rückendeckung der Ansbacher Regierung[2681], womit leider auch dieser Prozess für uns ergebnislos endet. Für die Wollmershausen muss jedenfalls das Ansbacher Einmischen recht zermürbend gewesen sein und mag mitunter die Überlegung gefördert haben, ob man sich mit dem Verzicht auf das Hochgericht nicht erhebliche Kosten sparen könne, zumal gleichzeitig Ernst von Crailsheim eben das Patronatsrecht der Wollmershäuser in Hengstfeld bestritt, zu dem das Haus des Leonhard Trump als Kirchengut gehörte. Doch wäre damit den Markgrafen die Landesherrschaft auch über die Wollmershäuser Untertanen zugefallen, was schnell zum Abstieg aus der Reichsritterschaft zur Landsässigkeit geführt hätte.

Allerdings war wohl keineswegs der Markgraf selbst treibende Kraft, sondern sein Crailsheimer Amtmann Ernst von Crailsheim, der offenbar besonders eifrig nach „alten" Rechten suchte und sie recht brutal durchzusetzen versuchte. Auch im eigenen Interesse ging er dabei gegen die Wollmershäuser Brüder vor, um sie aus dem Hengst-

2673 StadtACr 1/130 fol. 51r–66r.
2674 a.a.O. fol. 59–66r.
2675 a.a.O. fol. 99–102r und 122 ff.; vgl. auch mit Heinrich Steinhäuser wegen eines Selbstmordes in Kreßbronn a.a.O. fol. 111v–116v.
2676 a.a.O. fol. 117.
2677 a.a.O. fol. 183 f.
2678 a.a.O. fol. 168v–193v; vgl. König, Bilder 8, S. 19 f. ohne Quellenangabe.
2679 Schröder / v. Künßberg S. 839 f. Im übrigen zeigt der Fall, dass damals durchaus häufiger junge Männer erheblich ältere Frauen (Witwen) heirateten, um z.B. einen Bauernhof oder Handwerksbetrieb übernehmen zu können.
2680 StadtACr 1/113 fol. 204.
2681 a.a.O. fol. 238.

felder Kirchenpatronat zu verdrängen. Er nahm dabei eine Klausel des Kaufvertrags zwischen Kaspar von Crailsheim und Georg III. und Christoph II. von Wollmershausen zum Vorwand, nach der den Crailsheim ein *Losungsrecht* vorbehalten war[2682]. Zwar hatten sie dieses nicht wahrgenommen, aber er schloss daraus kühn, dass der Vertrag gar nicht zustande gekommen sei und die von Crailsheim noch immer allein Kirchenherren von Hengstfeld seien[2683]. Er ließ daher auch gleich die Hintersassen des Kirchengutes auf sich vereidigen und zog sie zu Diensten heran[2684], um diesen zweifelhaften Anspruch auch außerhalb der Rechtslage zu „ersitzen". Dass er dabei noch die Unmündigkeit von Hans Philipp und Hans Werner ausnutzte, zeigt in besonderem Maße seine Skrupellosigkeit, die ihm freilich 1589 schließlich aus anderen Gründen Inhaftierung und Sturz durch den Markgrafen einbrachte[2685]. Sein Präzedenzfall führte allerdings zu einer endlosen Auseinandersetzung zwischen den Crailsheim und Wollmershausen, die im Anhang dargestellt wird.

Möglicherweise der gemeinsame Vogt von Hans Philipp und Hans Werner, Bartolome Heinrichstorf, schreibt 1572 von Crailsheim aus an den Rothenburger Rat wegen des Wollmershäuser Untertanen Bartholt Reich zu Limbach[2686], sitzt also vielleicht im Crailsheimer Freihaus. 1575 bürgt Hans Philipp für seinen Bruder bei den Angehörigen von dessen Frau Anna Rosina von Rosenberg über 1.000 fl[2687]. 1578 werden die Brüder gemeinsam für die Türkenhilfe veranschlagt, wobei Hans Philipp 78 fl, Hans Werner 68 fl zu zahlen hat, womit sie besitzmäßig innerhalb des Kantons in einer guten Mittellage liegen[2688]. In diesem Jahr bürgt Hans Philipp für seinen „Vetter" Christoph Neustetter, Hauptmann zu Kronach und bambergischen Rat, über 3.000 fl gegenüber Caspar Bernhard von Rechberg zu Scharfenberg und Donzdorf[2689], ebenso 1580 für Valentin von Berlichingen, seinen früheren Vormund, über 1.000 fl gegenüber Jakob von Seckendorff zu Bechhofen[2690]. Diese Bürgschaft war insofern problematisch, als Valentin, 1590 gestorben, den Ausbau seiner Besitzungen zu Dörzbach und Laibach so fleißig betrieb, dass er seinen Söhnen 8.000 fl Schulden hinterließ und sie damit zwang, die ererbten Güter nach 1600 zu verkaufen[2691]. Ähnlich bedenklich war die Bürgschaft für Konrad von Grumbach im selben Jahr über sogar 6.000 fl gegenüber Wolf Ulrich von Knöringen zu Weiltingen[2692]. Konrad war der einzige Sohn des wegen der „Grumbachschen Händel" 1567 hingerichteten Wilhelm und hatte sein Erbe 1569 für 50.000 fl neu erwerben müssen. So belief sich 1593 seine Gesamtschuld auf 250.000 fl, weshalb er damals sein Schloss Rimpar mit entsprechenden Gütern an das Bistum Würzburg verkaufen musste[2693]. Hans Philipp geht also erstaunliche Risiken ein, die er z.T. seinem Bruder hinterlässt, der eben in diese Bürgschaft 1591 eintritt[2694], wohl auch in die über 1.000 fl, die Hans Philipp noch 1581 gegenüber seinem Schwager (?) Martin von Nippenburg zu Schöckingen für Valentin Heinrich von Ellrichshausen, den Gatten seiner Stiefmutter Dorothea von Schwabsberg[2695], übernimmt[2696].

1580 sprechen beide Brüder als gesessen zu Burleswagen im Schimelinprozeß zusammen mit den Herren von Crailsheim, von Berlichingen und Fuchs von Dornheim für den Beklagten[2697]. In diesem Jahr trägt sich Hans Philipp in das Stammbuch des Albrecht Senft von Sulburg ein, der damals sein Studium in Tübingen antritt, aber offenbar auch aus seiner „Heimat" Freunde und Verwandte zu Einträgen auffordert. Auf derselben Seite schreiben sich auch Hans von Zedwitz und Hans Jakob von Seckendorff ein[2698]. Offenbar heiratet Hans Philipp in diesem Jahr, als er seine Gattin **Anna Maria von Nippenburg** mit 3.000 fl auf seine Hälfte der Würzburger Lehen versichert, da er zu wenig Eigengut für die 7.000 fl Heiratsgut, Morgengabe und *Widerlegung* hat[2699]. Hierzu gehört wohl auch das undatierte Summarium über alle Gefälle aus diesen Lehen in Höhe von 6.428 fl[2700], auf das sich Christoph Albrecht 1684 ausdrücklich beruft[2701]. Aber schon 1581 ist Hans Philipp ohne Kinder gestorben[2702] und wird in der Crailsheimer Johanneskirche beigesetzt, wo das dekorative Grab im Chor 1593 auch seine Gattin aufnimmt[2703] (Abb. 49). Die acht Ahnenwappen auf dem Epitaph ergeben folgende Ahnenreihe[2704]: Tafel 64.

2682 Siehe Anhang S. 251 Anm. 3545.
2683 Siehe Anhang S. 254 f.
2684 Siehe Anhang S. 255 Anm. 3607.
2685 v. Crailsheim II S. 187 ff.
2686 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 21.
2687 „manuscryptum 1" Nr. 55.
2688 Neumaier S. 146 f.
2689 „manuscryptum 1" Nr. 35.
2690 „manuscryptum 1" Nr. 37.
2691 „manuscryptum 1" Nr. 37 f.
2692 „manuscryptum 1" Nr. 40. Zu ihm siehe Braun S. 37 ff. Er war über seine Gattin Dorothea Steinhäuser mit Hans Philipp verschwägert (siehe S. 187 und Tafel 63).
2693 „manuscryptum 1" Nr. 40.
2694 „manuscryptum 1" Nr. 41 (Vielleicht ist 1581 zu lesen, da eben 1581 Hans Philipp stirbt.).
2695 Siehe S. 185 und Tafel 62.
2696 „manuscryptum 1" Nr. 42.
2697 StadtA Dinkelsbühl, Akten vor 1800, J 17; vielleicht hängt mit dieser Aktion auch ein Urteil von 1580 wegen etlicher abspenstig gemachter Waren zusammen, das in HStAS H 140 Bd. 232 fol. 169 eingeheftet ist.
2698 Krekler S. 69 Nr. 20 fol. 12r.
2699 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 732 Nr. 1; Nr. 737 Nr. 146.
2700 a.a.O. StAL B 540 Nr. 732 Nr. 26. Es handelt sich dabei um eine Hochrechnung der durchschnittlichen Jahreseinkünfte im dreißigfachen Wert, also eine als dreiprozentige Wertanlage berechnete Verzinsung, wie sie dann im 19. Jh. für die Ablösung der herrschaftlichen Gefälle und Frondienste ähnlich mit 16–20-fachem Wertansatz angewandt wurde.
2701 a.a.O. Nr. 22.
2702 Biedermann Taf. 432; Mützel S. 41.
2703 König, Johanneskirche, S. 68; Mützel S. 41; Kießkalt S. 6 f.; Drös 2015 Nr. 259.
2704 Kießkalt S. 7; Drös 2015 Nr. 259. Eine andere Genealogie zeigt Biedermann Taf. 432, der als

Tafel 64

Burkhard VII. v. Wollmershausen
ⓦ Dorothea Adelmann v. Adelmannsfelden

Caspar v. Nippenburg
ⓦ v. Sachsenheim

Sebastian v. Nippenburg
ⓦ Elisabeth v. Schellenberg

Ulrich Burggraf zu Glött
ⓦ Margaretha Güß v. Güssenberg

Hans Ernst v. Wollmershausen ⓦ **Clara v. Nippenburg**

Hans v. Nippenburg ⓦ **Anna Burggraf zu Glött**

Hans Philipp v. Wollmershausen ⓦ **Anna Maria v. Nippenburg**

Hans Werner

So setzt (**Hans**) **Werner**, der mit **Anna Susanna/Rosina von Rosenberg** zu Waldmannshofen verheiratet ist[2705], allein die Familie fort: Tafel 65.

Er sitzt seit 1571 in Amlishagen und ist daher 1573 für eine dortige Baumaßnahme verantwortlich[2706]. 1571 wird er von Sebastian von Crailsheim zu Morstein als Bürge über 1.000 fl gegenüber Friedrich Zeisolf von Rosenberg zu Haltenbergstetten, eines „Onkels" seiner Frau, benannt[2707], setzt aber umgekehrt 1572 seinen Schwager Heinrich Steinhäuser für eine eigene Schuld von 600 fl gegenüber dessen Vogt zu Rechenberg, Friedrich Ruechheimer, als Bürgen ein[2708]. 1573 bürgt er wieder selbst für Georg Wolf von Crailsheim über 150 fl gegenüber Valentin Heinrich von Ellrichshausen zum Dürrenhof[2709], 1575 für Sebastian von Crailsheim über 3.000 fl gegenüber der Reichsritterschaft Ort Odenwald, vertreten durch den Onkel seiner Frau, Philipp Jacob von und zu Rosenberg, Conrad Geyer von Giebelstadt und seinen früheren Vormund Valentin von Berlichingen[2710], ebenso für seinen Schwager Wolf Dietrich Rüdt von Collenberg über 1.333 fl gegenüber Schweickard von Dürn zu Rippberg, den letzten Vertreter der Familie von Dürn[2711], nimmt aber auch selbst 1.000 fl bei Philipp Jacob von Rosenberg, dem Bruder seines Schwiegervaters Conrad, bei diesem selbst und dessen Schwester Ursula von Rosenberg, Gattin des Hans Wolf von Lentersheim, auf, wofür er seinen Bruder Hans Philipp als Bürgen setzt[2712]. 1575 siegelt er auch den Verkauf eines Gutes durch den Wirt zu Dörrmenz an Sebastian von Crailsheim[2713] und übernimmt für Regina von Ehenheim, Tochter Georgs d.J. von Seckendorff zu Obernzenn und Ullstadt, brandenburgischen Amtmanns zu Höchstätt, Witwe des Leonhard von Ehenheim, die Bürgschaft über 3.000 fl gegenüber Hans Wolf von Wolffsthal zu Burgfarnbach[2714], offenbar zusammen mit seinem Schwiegervater Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen und anderen[2715]. Als sie 1582 stirbt, macht Hans Wolf dann seine Forderung tatsächlich bei den Bürgen geltend[2716]. Umgekehrt wird Hans Werner 1585 Testamentsvollstrecker der Dorothea von Ehenheim geb. Lochinger, Gemahlin des Jopp von Ehenheim zu Haslach, und korrespondiert deshalb mit Wolf Dietrich Rüdt zu Collenberg und Hans Joachim von Seckendorff[2717]. 1579 bürgt er für Lamprecht Zobel von Giebelstadt zu Messelhausen über 400 fl gegenüber der Bürgerin Margarete Esslin zu Neustadt a.d.A.[2718] und 1585 für den Neffen seiner Frau, Wolf Dietrich Rüdt von Collenberg zu Bödigheim, über 600 fl gegenüber Hans von Knöringen zu Kressberg[2719]. 1588 übernimmt er mit Philipp Geyer von Giebelstadt zu Reinsbronn die Bürgschaft über 3.000 fl für Hans Georg von Berlichingen zu Schrozberg und Dörzbach gegenüber Dietrich von Weiler, die dieser tatsächlich 1598 kündigt und von den Bürgen einfordert[2720]. Er ist also wie der Bruder erhebliche Risiken eingegangen, die wohl zugleich die allgemein problematische Vermögenslage des Niederadels damals zeigen.

Er selbst ist immerhin seit 1581 Alleinbesitzer der Wollmershäuser Güter, weshalb er 1582 vom Markgrafen und von Würzburg mit Burleswagen belehnt wird[2721], das

Anna Marias Mutter Agnes v. Sachsenheim angibt.

2705 Neumaier, Boxberg, S. 94 f.; Falckenstein S. 265; vgl. Biedermann Taf. 410 f. und 432 mit anderen Namen; Möller II Tafel LXXV; Drös 2013 S. 164; zu Kunigunde von Seckendorff, verh. mit Hans Konrad von Rosenberg, siehe auch Rechter, Die Seckendorff II, S. 107; StAN Rep. 135 I S. 343 Nr. 22.

2706 Drös 2015 Nr. 232.

2707 „manuscryptum 1" Nr. 24.

2708 „manuscryptum 1" Nr. 54.

2709 „manuscryptum 1" Nr. 26 f., jetzt StAL B 148 Bü 44.

2710 „manuscryptum 1" Nr. 25.

2711 „manuscryptum 1" Nr. 32.

2712 „manuscryptum 1" Nr. 55.

2713 HZAN La 150 U 5515.

2714 „manuscryptum 1" Nr. 10.

2715 „manuscryptum 1" Nr. 9 und 12.

2716 „manuscryptum 1" Nr. 12.

2717 StAL B 148 Bü 45.

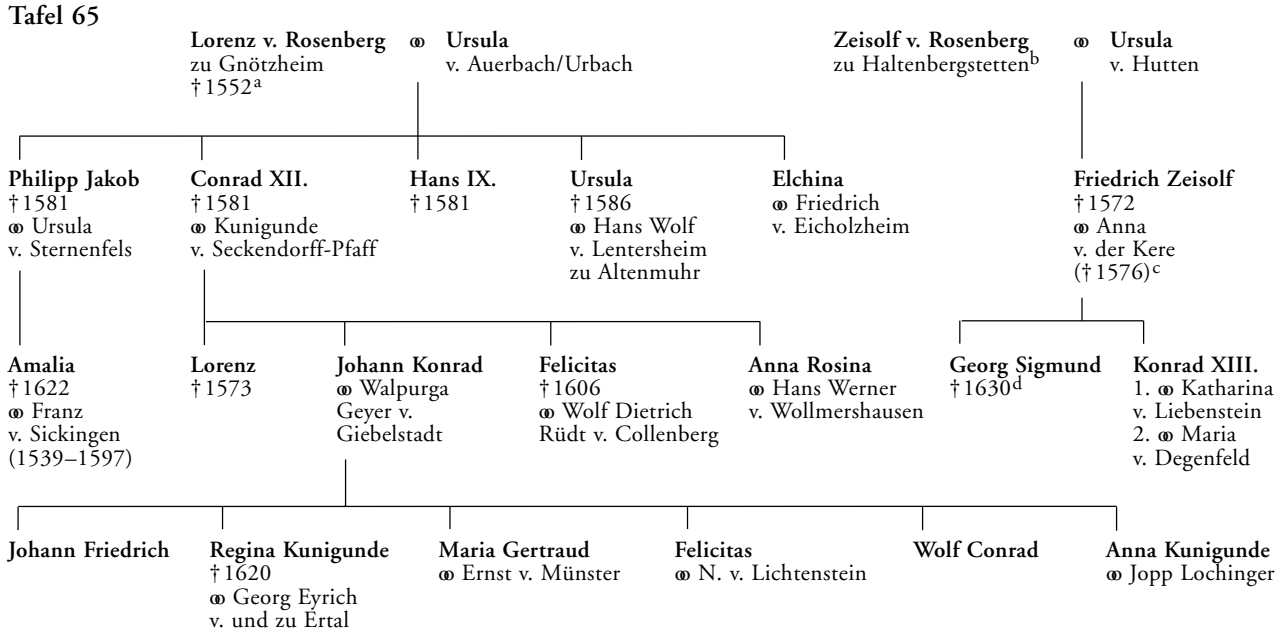
2718 „manuscryptum 1" Nr. 36.

2719 „manuscryptum 1" Nr. 33.

2720 „manuscryptum 1" Nr. 39.

2721 StAN Rep. 135 II S. 212 Nr. 9 bzw. StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1261 = 1204 = Rep. Würzb. Lehenurkunden Bd. IV S. 437 Nr. 13. StAN Rep. 135 I S. 128 Nr. 31; 135 II S. 231 Nr. 7; Rep. 143 S. 235 Nr. 14d; ebenso für 1589 S. 234 f. Nr. 15 f.; vgl. auch 1592 S. 235 Nr. 17 und S. 246 f. Nr. 42; 1588 erst auch über die hohenlo-

Tafel 65



a Drös, Mergentheim, Nr. 151.
b Drös, Mergentheim, Nr. 133 f. Zu dessen Genealogie s. auch o. S. 87 Tafel 21.
c Drös, Mergentheim, Nr. 216 und 226.
d Drös, Mergentheim, Nr. 461.

sein Bruder bei der Teilung erhalten hatte. 1586 baut er um das Crailsheimer Freihaus die noch heute bestehende Mauer und widmet die Scheuer in ein Wohnhaus um, das er 1593 an den Kastner Christoph Götz vermietet[2722]. 1589 ist er in Rothenburg *Zusatz* bei einem Vergleich zwischen Hans Philipp von Crailsheim und seinen drei Schwestern über deren Heiratsgut[2723]. Dazu gehört auch die Vormundschaft, zusammen mit Hans Georg von Berlichingen, für die Brüder Rüdt von Collenberg, für die sie 1590 von Graf Ludwig von Löwenstein Mannlehen von 100 fl und den halben Zehnten zu Hohenstatt erhalten[2724]. In diesem Jahr lehnt er dann aber doch eine Bürgschaft über 3.000 fl an Hans Conrad Geyer zu Giebelstadt in Goldbach ab, weil seine Güter schon anderweitig verschrieben und verpfändet seien[2725]. Das hindert ihn aber nicht, 1591 für Conrad von Vellberg eben über 3.000 fl gegenüber Hans Truchseß von und zu Höfingen zu bürgen, vielleicht, weil Conrad als zahlungsfähig galt. Tatsächlich wurde nach seinem Tod 1592 seine Herrschaft für 128.000 fl an Hall verkauft, womit Hans Werner also aus seiner Bürgschaft freikam[2726]. 1591 nimmt er allerdings selbst bei Hans Lochinger zu Archshofen einen Kredit von 400 fl auf, wofür er in den Folgejahren jeweils 20 fl Zins zahlt. Selbst nach Lochingers Tod 1599 geht diese Zahlung weiter, bis 1602 endlich Hans Werners Sohn Hans Conrad die Schuldsumme gegenüber den Vormündern von Lochingers Kindern zahlt[2727]. Man sieht gerade an diesem eher bescheidenen Fall, welche Belastungen für Hans Werner seine Bürgschaften darstellen mussten. Sie lassen sich daher meist nur durch die verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Schuldnern erklären. Denn 1592 *teidigt* er als Vormund der Kinder des Wolf Dietrich Rüdt von Collenberg und dessen Gattin Felicitas von Rosenberg, Schwester seiner Frau, wegen des Heiratsgutes der Anna Kunigunda Rüdt von Collenberg mit Jopp Lochinger von Archshofen[2728]. Letzterer ist Sohn des Ludwig, der mit Rosina Truchseß von Baldersheim verheiratet war, in welche Familie Christoph III. eingeheiratet hatte, und war selbst mit Anna Kunigunde Rüdt von Collenberg verheiratet[2729]. 1593 übernimmt Hans Werner für Albrecht von Berlichingen zu Laibach und Dörzbach an Stelle des verstorbenen Conrad von Vellberg die Bürgschaft über 200 fl gegenüber seinem Schwager Heinrich Steinhäuser von Neidenfels. Auch diese bescheidene Sum-

hischen Lehen zu Wollmershausen (StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 53). Für die Würzburger Lehen siehe StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1204 = 1261 = Rep. Würzburger Lehenurkunden IV S. 437 Nr. 13.

2722 S.o. S. 117 Anm. 1478 ff.

2723 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 200v.

2724 Mitteilungen S. 79. Mit dieser Vormundschaft hängt u.U. noch das Schreiben von 1598 zusammen, das er an Philipp Geyer von Giebelstadt wegen der gemeinsamen Bürgschaft richtet (StAL B 148 Bü 44).

2725 „manuscryptum 1“ Nr. 56, jetzt StAL B 1448 Bü 44.

2726 „manuscryptum 1“ Nr. 43.

2727 „manuscryptum 1“ Nr. 57 bis 64, jetzt StAL B 148 Bü 44. Zu den Verwandtschaftsverhältnissen siehe Tafel 65a (nach „manuscryptum“ Nr. 22).

2728 U Seckendorff Nr. 881.

2729 „manuscryptum 1“ Nr. 22; siehe S. 166 und Tafel 54.

Tafel 65a

Ludwig Lochinger ꝏ Rosina Truchseß v. Baldersheim	**Margarethe Lochinger** ꝏ **Philipp Wolfskeel**	**Eberhard Wolfskeel** ꝏ Amalia v. Vellberg	**Wolf Bartholomäus Wolfskeel** ꝏ Anna Fuchs v. Dornheim
Jopp Lochinger ꝏ Anna Kunigunde Rüdt v. Collenberg	**Jakob Wolfskeel** ꝏ 1. † 1591	**Anna Wolfskeel** 2. ꝏ Sebastian Öfner	**Georg Sigmund Wolfskeel** ꝏ Amalia Brigitta v. Hessberg

me war insofern problematisch, als Albrecht sie aufgenommen hatte, als er gegen den Willen seines Vaters Valentin Margarete von Rotenstein geheiratet hatte und nach dem Tod des Vaters so verschuldet war, dass er mit seinem Bruder die Güter Dörzbach und Laibach verkaufen musste[2730]. 1.000 fl schuldet Hans Werner selbst den Adelmann von Adelmannsfelden, die 1596 diese Verschreibung beim Verkauf des Schlosses Neubronn innerhalb der Familie in Zahlung geben[2731]. Trotzdem bürgt Hans Werner 1596 mit Hans Philipp von Crailsheim, Bernhard Ludwig von und zu Adelsheim und Jopp Lochinger für 10.000 fl, die der Ritterkanton Odenwald Wolf Conrad Greck von und zu Kochendorf schuldet. Er handelt hier als Ritterrat hinsichtlich der damals erhobenen Beisteuer zum Türkenkrieg, die noch 1601 nicht vollständig eingekommen war, so dass später sein Sohn Hans Conrad in die Bürgschaft eintreten musste[2732]. Für diesen beauftragt Hans Werner seinerseits Laux Thierstein zu Nürnberg, einen Wechsel über 400 fl an dessen Faktor in Venedig auszustellen, um sein Studium in Italien zu finanzieren[2733]. 1600 lehnt er deshalb die Bitte des markgräflichen Rates Wolf von Thüna ab, ihm nur für ein Vierteljahr 1.000 fl zur Verfügung zu stellen, da er selbst nicht flüssig sei und für die Rüdt von Collenberg als Vormund Geld benötige[2734]. Trotzdem übernimmt er im selben Monat für Wolf von Crailsheim eine Bürgschaft über 800 fl gegenüber Hans Philipp von Crailsheim[2735], dessen Zahlungsfähigkeit und Nachbarschaft ihm offenbar doch eher Mut machten. Jedenfalls erweist sich Hans Werner in besonderem Maße als zuverlässiger Bürge, selbst wenn er offenbar keine eigenen Barmittel besitzt, mindestens ab 1582 jedoch als Alleinerbe über eine beachtliche Gütermasse verfügt, die als „Hypothek" entsprechende Sicherheiten gibt.

1575 siegelt Hans Werner den Verkauf eines Gutes an Sebastian von Crailsheim durch den Wirt zu Dörrmenz[2736]. 1576 wird er vom Markgrafen mit Gütern in Musdorf etc. belehnt[2737], ebenso in Kühnhardt etc.[2738], sowie mit dem Halsgericht[2739], war also zunächst mit Amlishagen ausgestattet worden. Allerdings führt er bereits seit 1572 zusammen mit Hans Georg von Berlichingen gegen den Markgrafen einen Prozess wegen der Vergabe des Hirtenstabes und der Besoldung des Hirten in Kühnhardt[2740]. 1578 klagt er mit anderen *Ganerben* in Kühnhardt und Engelhardshausen vor dem Rottweiler Hofgericht gegen den Markgrafen, da der Kühnhardter Gemeindehirte nur dem Markgrafen „Pflicht geleistet" hatte. Da der Markgraf das Rottweiler Hofgericht nicht für sich zuständig hält, verlagert er seinerseits den Prozess 1581 vor das Reichskammergericht, wo er bis 1610 anhängig ist[2741]. 1578 kommt Hans Werner mit vier Pferden zur Taufe von Ludwig Kasimir von Hohenlohe nach Langenburg[2742], nimmt also auch an den Festivitäten seiner Lehnsherren teil. Im selben Jahr schreibt er von Amlishagen aus an den Rothenburger Rat um Rechtshilfe gegen dessen Untertan Hans Steffan, der offenbar einen kranken Gaul an seinen Untertan in Limbach, Herschel Kuchen, verkauft hat[2743]. Letzterer könnte vom Vornamen her ein Jude sein, womit wir wieder der Judengemeinde der Wollmershausen begegnen. Jedenfalls schreibt Hans Werner 1578 für Aron und Berle, Söhne des verstorbenen Marx, einen Schutzbrief aus und erneuert ihn 1598 auf weitere zehn Jahre[2744]. Ob Hans Werner oder sein Bruder von Brandenburg wegen einiger abspenstig gemachter Waren 1580 belangt wurde, müsste nachgeprüft werden[2745]. 1580 gibt das Reichskammergericht ihm und seinem Bruder im Streit mit dem Markgrafen über sein Jagdrecht in der markgräflichen Grimmschwindener Wildfuhr Recht[2746]. Im selben Jahr ist er Bürge für die *Urfehde* des Jobst von Ehenheim, wobei er als gesessen zu Amlishagen genannt wird[2747]. 1582 kauft

2730 „manuscryptum 1" Nr. 38.
2731 StAL PL 12 I U 156.
2732 „manuscryptum 1" Nr. 4; s.u. S. 199 Anm. 2808.
2733 „manuscryptum 1" Nr. 65.
2734 „manuscryptum 1" Nr. 44 f.; jetzt StAL B 148 Bü 44.
2735 „manuscryptum 1" Nr. 28, jetzt StAL B 148 Bü 44.
2736 HZAN La 150 U 5515.
2737 StAN Rep. 135 I S. 130 Nr. 45.
2738 StAN Rep. 135 1 S. 139 Nr. 92.
2739 StAL B 74a Bd. 1* Nr. 12 = StAN Rep. 135 I S. 136 Nr. 78.
2740 HStAM, RKG 3 Nr. 1127. Das Urteil von 1578 hebt die Pfändung von zwei Kühen durch die markgräflichen Untertanen auf.
2741 HStAM RKG Bd. 4 Nr. 1500.
2742 Bacmeister S. 134; siehe Adolf Fischer II 1 S. 187.
2743 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 23b.
2744 HStAS C 3 Nr. 4867 Q 41 und 7.
2745 HStAS H 140 Bd. 232 fol. 169; siehe dazu o. Anm. 2697).
2746 StAN Rep. 103a I Fm Ansbach, Ansbacher Generalakten Nr. 306, allerdings auf Hans Werners Sohn Hans Conrad ausgestellt.
2747 StAN Rep. 106 alt A Nr. 52, neu S. 28 Nr. 60.

er mit seiner Gattin für 9.450 fl Güter mit 38 Untertanen in Rechenberg[2748], wird also wieder Mitbesitzer in Rechenberg neben seinem Schwager Heinrich Steinhäuser. Ebenfalls 1582 siegelt er den Verkauf des Waldes „Seeholz" bei Wittenweiler an Graf Georg Friedrich von Hohenlohe[2749]. 1583 antwortet er auf die hohenlohische Aufforderung zum Lehendienst[2750] und ist mit den Geyer von Goldbach, den von Crailsheim und den Füchsen von Dornheim *Ganerbe* in Bronnholzheim[2751]. Er muss entsprechend reich geworden sein, so dass er Schloss Amlishagen ausbauen kann[2752] und 1585 ff. nicht nur für seine Güter, sondern auch für seinen Barbesitz in die Ritterkasse zahlt[2753]. 1584 wird er auf dem „Orttag" beauftragt, sich mit Hans Endres Mosbach die beim Ritterhauptmann Sebastian von Crailsheim befindliche Kantonstruhe und das Archiv aushändigen zu lassen, was Sebastian aber ablehnt, da er auf Lebenszeit gewählt sei[2754]. In der Erbauseinandersetzung nach dem Tod Conrads d.Ä. von Rosenberg zu Waldmannshofen ist er wegen seiner Frau beteiligt und erhält ¼ des Zehnten zu Satteldorf als hochstiftisches Lehen zuerkannt[2755]. Als *Alloderbe* hat er aber auch seit 1586 zusammen mit Franz von Sickingen und Wolf Dietrich Rüdt von Collenberg Auseinandersetzungen mit den Lehensnachfolgern Conrads von Rosenberg: Konrad, Albrecht, Christoph und Georg Sigmund von Rosenberg. Diese fordern vor dem Reichskammergericht die Herausgabe der Lagerbücher und Urkunden über Waldmannshofen[2756]. Daraus entwickelt sich seit 1592 ein Prozess vor dem Reichskammergericht gegen den Bischof von Würzburg um die Lehnsnachfolge Conrads von Rosenheim und die Konfession im Dorf Bofsheim, der freilich erst 1683 zum Abschluss kommt[2757].

1585 ist er als *Ganerbe* beteiligt, einen Hutvertrag zwischen Horschhausen, Tiefenbach und Selgenstadt zu schließen[2758]. In diesem Jahr siegelt er mit Hans Konrad Geyer von Giebelstadt zu Goldbach einen Verkauf an Hans Philipp und Philipp Jacob von Crailsheim[2759], ebenso der Mühle zu Oßhalden an Hans Philipp von Crailsheim[2760]. 1586 wird er als gesessen zu Amlishagen und Burleswagen bezeichnet, als er beim Heiratsvertrag zwischen Helena von Lentersheim und Hans Philipp von Crailsheim als Beistand des Bräutigams beteiligt ist[2761]. Dasselbe gilt in einem Schreiben an den Rothenburger Rat, in dem er für die Frau seines Untertanen Michael Crafft zu Limbach um deren Erbanspruch gegenüber ihrem Sohn aus erster Ehe bittet[2762], und 1589, als er Balthasar Baumgartner mit einem Mannlehen zu Kottmannsdorf belehnt[2763].

Seit 1587 führt er mit dem Markgrafen einen Prozess wegen eines „Überfalls" der markgräflichen Amtleute auf seine Untertanen, die in seinem Wald bei Amlishagen Lehm für einen Mühlenbau graben sollten[2764]. 1590 kommt ein weiterer Prozess hinzu wegen des Wollmershauser Jagdrechts. Brandenburg nimmt dem Wollmershauser Schultheißen die Pirschbüchse weg und pfändet einen Vogelherd bzw. zerstört weitere, weil der betreffende Wald brandenburgisch sei[2765]. Wegen Abgaben in Zagelbach und Regelshagen wird schließlich ein dritter Prozess anhängig, da der Markgraf dort Todfall- und Handlohngebühren kassiert, obwohl das Fastnachtshuhn den Wollmershausen zusteht[2766]. Man sieht also eine Art Generalangriff des Markgrafen gegen die Herrschaftsrechte der Wollmershausen, womit 1590 Hans Werner auch durch Würzburg Probleme bekommt, das auf das Erbe seiner Gattin in Gülchsheim die Hand legt, um die dortige Gemeinde zu rekatholisieren. Diesmal ist er mit dem Markgrafen zusammen Kläger[2767], gegen den er aber 1591 einen weiteren Prozess vor dem Reichskammergericht beginnt, wieder wegen Jagdstreitigkeiten und einem entsprechenden Überfall auf Hans Werner selbst und seine Diener bei der Hasenjagd in Amlishagen[2768]. 1593 muss er vollends mit zahlreichen *Ganerben* Gröningens gegen den Markgrafen wegen Überfalls desselben auf die Kirchweih und Wegnahme des aufgesteckten Preises in Gröningen klagen[2769].

Prompt bekommt er einen Streit mit dem Markgrafen wegen des markgräflichen *Fraischrechts* in Tiefenbach: Nach Besuch der dortigen Kirche waren die beiden Wollmershäuser Untertanen Endres Kochendörfer und Christoph Trump aus Wollmershausen auf dem Heimweg in Streit geraten und hatten sich noch am Ortsrand von Tiefenbach derart geschlagen, dass Christoph Trump zu Boden ging und sich auf der linken Seite einen Bruch zuzog. Hans Werner zitierte sie daraufhin vor sich und verpflich-

2748 Bürger, S. 52, Anm. 64 nach BSAA RAB I 381.
2749 HZAN Ba 5 U 44.
2750 Pfaff, fol. 224r, Nr. 139; Zapf S. 104.
2751 OAB Crailsheim S. 281; v. Crailsheim II S. 107. Noch 1732 haben die Erben dort drei Güter (a.a.O.).
2752 OAB Gerabronn S. 105, falsch auf 1684 datiert. Allerdings gibt es archäologisch und inschriftlich keinen Hinweis auf entsprechende Baumaßnahmen (Schneider S. 110 f.; Fritsche S. 36 f.).
2753 Neumaier S. 166.
2754 Neumaier S. 201. Zum Streit Sebastians mit dem Ritterkanton siehe Neumaier 2012 S. 128 ff., hier S. 133.
2755 StA Würzburg, Urkunden IV 1, S. 108, falsch auf 1684 datiert.
2756 HZAN Ni 10 Bd. 186.
2757 StA Würzburg Rep. 15 Bd. XVIII Nr. 10662, welcher Aktenband freilich 1945 verbrannt ist.
2758 StA Würzburg Rep. 113/VII, I 1 (Diese Signatur ist nicht nachvollziehbar, die Sache selbst aber offenbar korrekt.)
2759 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 115r.
2760 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 117r.
2761 U Seckendorff Nr. 1354.
2762 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 24.
2763 A Stromer Nr. 930.
2764 HSTAS C3 Nr. 4862.
2765 HStAS C 3 Nr. 4863.
2766 HStAS C 3 Nr. 5191.
2767 HStAM, RKG 4 Nr. 1689.
2768 HStAS C 3 Nr. 4864.
2769 HStAS C 3 Nr. 1447.

tete den Täter, dem Trump 200 fl Schadenersatz für dessen längere Arbeitsunfähigkeit zu zahlen und die Baderrechnung von 40 fl zu übernehmen. Als aber markgräfliche Untertanen dem Crailsheimer Kastner Simon Eisen von dem Vorfall berichten, schreibt dieser an Hans Werner, er solle die beiden nach Crailsheim kommen lassen, da es sich um einen Mordanschlag auf markgräflichem Hoheitsgebiet gehandelt habe. Eisen selbst muss sich aber gegenüber dem markgräflichen Fiskal dafür rechtfertigen, dass er erst Monate nach der Tat eingegriffen habe. Er entschuldigt das damit, dass er erst spät von dem Fall erfahren habe, zudem die Täter ohne Waffen aufeinander losgegangen seien, was konkret bedeute, dass eigentlich gar kein *Fraischfall* vorliege, zumal sich die Kontrahenten ja bereits friedlich geeinigt hätten. Wenn allerdings Hans Werner von ihnen noch eine Strafe von 100 fl gefordert habe, wie ihm berichtet werde, habe dieser sich fälschlich die Gerichtshoheit angemaßt. Der Markgraf fordert deshalb den Amtmann auf, die Kontrahenten nach Crailsheim zu laden und dem Wollmershausen zu widersprechen. Tatsächlich kommt Hans Werner dieser Aufforderung nach, da er keineswegs die Zuständigkeit des Markgrafen bestreitet. Da die beiden aber zugleich seine Untertanen seien, habe er, da sie sonst friedlich als Nachbarn miteinander leben, ihren Streit geschlichtet, zumal von einem Mordanschlag eben nicht die Rede sein könne. Eigenartigerweise ruht die Sache nun drei Jahre, um dann umso heftiger wieder aufzukochen: Diesmal verlangt der Markgraf von Hans Werner, er solle sich wegen der angemaßten *Fraisch*gerechtigkeit entschuldigen und die beiden erneut nach Crailsheim schicken. Erscheinen sie nicht, sollen Vogt und Kastner sie gewaltsam holen und ins Gefängnis legen, die Kosten dürften aber 20 dn pro Tag nicht übersteigen. Nach einem Verhör, dessen Protokoll nach Ansbach zu schicken sei, solle man den Geschädigten gegen *Urfehde* entlassen. Wieder gibt Hans Werner dazu seine Zustimmung, bittet aber zugleich um Gnade für die beiden, da der Schaden höher gewesen sei, als sie gemeint hatten. Tatsächlich lässt offenbar auch der Amtmann sie gnädig wieder gehen, aber der Markgraf fordert nun gar die Stellung der beiden nach Ansbach, was Hans Werner als abwegig betrachtet, da der Geschädigte noch am selben Tag zu ihm nach Amlishagen und zurück gegangen sei. Den Streit als Mordfall zu stilisieren, gehe nicht an, da keine Waffen benutzt wurden und der Schaden vor allem dadurch entstanden sei, dass Trump auf den gefrorenen Boden gefallen sei. Wenn der Bader 40 fl Lohn beansprucht habe, sei das unverschämt genug gewesen, da er nur wenig Medizin verabreicht, vielmehr die Zwangslage des Täters ausgenutzt habe. Der Markgraf lässt sich aber nicht erweichen, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, er habe mit Hans Werner ohnehin schon so viel Streit um das Hochgericht und wolle deshalb auf keinen Fall Gnade vor Recht gelten lassen. Vielmehr sollen Vogt und Kastner den Täter greifen und so lange inhaftieren, bis er 40 fl Strafe gezahlt habe. Und wirklich marschieren die Genannten mit dem Stadtschreiber und 15 Mann am 6. Juli 1599 nach Wollmershausen, wo sie Kochendörffer nicht zuhause, sondern beim Mistfahren finden. Immerhin erlauben sie ihm, den Wagen nach Hause zu fahren und sich umzuziehen, bevor er in der Crailsheimer Fronveste inhaftiert wird und außer den 40 fl Strafe noch 3 fl 3 ½ Ort und 43 Pfennig Unkosten für die „Unterkunft" und den Umtrunk seiner Begleitmannschaft zahlen muss[2770]. Hier ist also neben der markgräflichen Bemühung, sich als Landesherr durchzusetzen, noch ein besonderer Zorn auf die Wollmershäuser zu spüren, denen der Markgraf auf jede Weise ihr kaiserliches Privileg zunichte machen will und gegen die er, wenn er im unbestrittenen Recht ist, demonstrativ auftrumpft.

1592 *teidigt* Hans Werner mit Hans Georg und Burkhard von Berlichingen als Vormündern der Kinder des Wolf Dietrich Rüdt von Collenberg und der Felicitas von Rosenberg wegen des Heiratsgutes der Anna Kunigunde Rüdt von Collenberg mit Jopp Lochinger[2771]. Im selben Jahr erreicht er auch als Vormund derselben Kinder gegen den Grafen Ludwig III. von Löwenstein mit den anderen Vormündern ein *Pönalmandat* wegen Anmaßung des Geleitrechts bei Prozelten[2772]. Möglicherweise betrifft diese Vormundschaft auch ein Schreiben des Grafen Albrecht von Hohenlohe an Reinhardt von Neuneck wegen dessen Forderung namens des Pfalzgrafen Ottheinrich an die Wollmershausische Vormundschaft[2773]. In eigener Sache antwortet Hans Werner dem Rothenburger Rat wegen dessen Rechtshilfebegehren gegen seinen Untertan Leonhart zu Roßbürg wegen 28 fl Schulden für einen verkauften Gaul[2774]. Und ebenfalls 1592 siegelt er den Güterverkauf des Leonhard Singer zu Schrozberg an Hans Georg von Berlichingen[2775] sowie einen Leihvertrag eines Untertanen über 150 fl[2776] und stimmt 1594 dem Verkauf der als Pfand gesetzten Wiese zu[2777]. Im selben Jahr ist er nach dem Tod seiner Schwester Dorothea beim Heiratsvertrag seines Schwagers Heinrich Steinhäuser von Neidenfels mit Anna Senft von Sulburg seitens des Bräutigams beteiligt[2778], setzt also das freundschaftliche Verhältnis zu seinem früheren Vormund auch in dessen zweiter Ehe fort. 1594 schreibt er auch dem Rothenburger Rat wegen seines Untertanen Hans Zam zu Aspach[2779]. 1595 bittet er für seinen Schutzjuden Marx zu Hengstfeld, in Rothenburg einkaufen zu dürfen[2780]. Im selben Jahr siegelt er für Hans

2770 StadtACr 1/130 fol. 292r–311v, wobei allerdings die Daten oft widersprüchlich angegeben sind, d. h. offenbar beim nachträglichen Eintrag ins Stadtbuch bereits falsch gelesen wurden.
2771 U Seckendorff Nr. 881.
2772 HStAM RKG 15 Nr. 6629 Q 38.
2773 StASigmaringen Ho 163 T 3 (Murische Herrschaft Glatt) Nr. 46.
2774 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 25 und 30.
2775 HZAN GA 5 U 1893, alt: Schubl. LVIII Nr. 4.
2776 StAL B 148 U 30.
2777 StAL B 148 U 31. Der Käufer stellt über die betr. Wiese Hans Werner einen Lehenrevers aus (StAL B 148 U 32 und Bü 1), d.h. Hans Werner war deshalb bei diesem Geschäft von Anfang an beteiligt, weil die als Pfand gesetzte Wiese ihm selbst gehörte.
2778 StAL B 87 I U27.
2779 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 26 und 29.
2780 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 27 f.

Philipp von Crailsheim den Kauf eines Ackers in Gaggstatter Markung[2781] und ist von einem anderen Kauf desselben insofern direkt berührt, als die neun Morgen Äcker und Wiesen zwischen Satteldorf und Gröningen ihm *gültbar* sind[2782]. 1596 und 1608 nimmt er an den „Orttagen" des Kantons Odenwald teil[2783].

1596 verkauft er mit seinen Schwägerinnen von Rosenberg und deren Männern für 5.000 fl und 200 fl Leihkauf deren Eigengüter um Waldmannshofen an Albrecht Christoph von und zu Rosenberg[2784]. 1597 stirbt in Amlishagen Franz d.J. von Sickingen, wohin er wegen Pest geflohen ist, und wird in der dortigen Kirche bestattet, erhält aber in Sickingen selbst von seinem Sohn Schweikhart noch ein Kenotaph im Rahmen von dessen eigenem Grab[2785]. Diese Zuflucht erklärt sich wohl aus Franzens Ehe mit Amalia von Rosenberg, einer Cousine von Hans Werners Frau Anna Rosina[2786]. Sie war wohl seine zweite Frau, da auf dem Kenothaph als Mutter Schweikharts die 1582 verstorbene Anna Maria von Venningen verzeichnet ist. Als Verwandter ist Hans Werner auch 1598 Zeuge beim Testament der Ursula von Lentersheim geb. von Rosenberg, Schwester seines Schwiegervaters, in Schloss Hornberg bei Kirchberg. Interessant ist dabei die Beteiligung des Hengstfelder Pfarrers Dr. iur. Sebastian Dietrich, der auch Pfarrer von Gröningen und Hornberg und in Hornberg zugleich Vogt der von Crailsheim ist[2787]. Aber auch Hans Werners Beteiligung am Heiratsvertrag des Heinrich Konrad von Ellrichshausen mit Margareta Anna von Berlichingen 1600[2788] erklärt sich aus entsprechender Verwandtschaft, ist doch der Bräutigam sein Stiefbruder aus der zweiten Ehe seiner Stiefmutter Dorothea v. Schwabsberg mit Valentin Heinrich von Ellrichshausen[2789]. 1599 ist Hans Werner Taufpate beim Sohn des Crailsheimer Stadtschreibers Johannes Frobenius, der daher auch seinen Namen Hans Werner erhält und später als Sekretär des Kaisers eine beachtliche Laufbahn nimmt[2790]. Im Juli 1600 bedankt er sich bei der Stadt Rothenburg für einen Hirsch, den ihm die Stadt geschickt hat[2791], stirbt aber dann am 4.11.1600 und wird in Amlishagen begraben[2792]. Offenbar geht die Anschaffung einer 1600 datierten Hostienbüchse für die Amlishagener Kirche und eines undatierten Abendmahlkelches mit seinem Namen und dem seiner Frau samt ihrem Allianzwappen[2793] auf sein Vermächtnis zurück, wahrscheinlich auch des Futterals, das diese Stiftung als Krankengerät ausweist[2794].

Seine Beschwerde von 1597 gegen den markgräflichen Kammersekretär Johann Caselius wegen eines zu hoch geführten Wasserbaus, der die Wiesmahd seines Untertanen zu Kammerforst schädigt, wird offenbar erst 1614 entschieden[2795]. Ebenso muss dann sein Sohn den 1599 gegen den Markgrafen eröffneten Prozess wegen dessen Übergriff auf den Weiler Roßbürg weiterführen. Ein dortiger Untertan von Hans Werner hatte angeblich mit seinem in Ellwangen gefangen genommenen Bruder Falschmünzerei betrieben, woraufhin Hans Werner als Ortsherr und Gutsherr ein Inventar der Habe in Roßbürg vornahm und den mit Falschgeld gekauften Hafer beschlagnahmte und die Stempel bzw. Model, mit denen die Falschmünzen hergestellt waren, nach Amlishagen mitnahm. Der Crailsheimer Kastner berichtete davon erst relativ spät nach Ansbach, da er sich nicht sicher war, ob der Markgraf dort das *Fraischrecht* hat. Doch habe 1582 der verstorbene Kastner Caspar Ziegler Roßbürg ebenfalls unter der markgräflichen Gerichtshoheit aufgeführt. Zudem habe Hans Werner erst vor wenigen Jahren Roßbürg von Kaspar Bernhard von Rechberg gekauft, woraus indirekt gefolgert wird, er könne kein altes Recht dort besitzen. Trotz dieser Zweifel fordert Ansbach den Kastner sofort auf, ebenfalls die Habe zu inventarisieren und den Hafer zu messen und möglichst bald nach Crailsheim abzuführen, von Hans Werner aber das Tatwerkzeug abzufordern und ihn wegen *Fraisch*anmaßung zu verwarnen. Am 1. April marschieren dann Vogt und Kastner aus Crailsheim mit 38 Mann in Roßbürg auf und nehmen gegen Protest des Wollmershäuser Schreibers gleich 54 Malter Hafer in den Crailsheimer Kasten mit. Immerhin belassen sie der Frau des flüchtigen Hans Kurz und ihren Kindern 4 Malter, da sie sonst nichts hätten. Am 2. April schreiben sie dann an Hans Werner, er habe sich fälschlicherweise die *Fraisch* in Roßfeld angemaßt und solle seine Diener, die die Inventur vorgenommen haben, samt den mitgenommenen Stempeln am 6. April nach Crailsheim abstellen. Der fertigt den Boten aber ohne Antwort ab und beschwert sich in Ansbach beim Crailsheimer Amtmann Thomas von Kriechingen. Der findet Roßbürg tatsächlich nicht in den Amts- und Saalbüchern Crailsheims, soll aber untersuchen, ob es nicht einen Präzedenzfall gebe und wann die Wollmershausen Roßbürg gekauft hätten. Nun kann durch Untertanenbefragung ein Fall gefunden werden, bei dem vor 36 Jahren der Schainbacher Hirte Hans Mürdig von zwei Roßbürger Einwohnern, Asmus Sorg und Balthas Häfner, bei Limbach erschlagen worden war. Der Wallhäuser Schultheiß habe ihn damals abholen und gegen Protest des Wollmershäuser Schultheißen von Hengstfeld begraben lassen. Die Täter hätten sich später mit der Witwe im Haus des markgräflichen Schultheißen zu Wallhausen vertragen, so dass dem Markgrafen das Hochgericht über Roßbürg zustehe, zumal die Crailsheimer nach den Tätern gefahndet und aus ihrem Haus einen Span geschlagen hätten. Freilich geben Kastner und Vogt

2781 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 130r.
2782 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 fol. 130v.
2783 Neumaier S. 83 bzw. 86.
2784 StAN Rep. 135 I S. 343 Nr. 22.
2785 Drös 2013 S. 176 f.; Umminger S. 285.
2786 S.o. S. 193 und Tafel 65.
2787 U Erkenbrechtshausen A 22.
2788 StAL B 87 I U39.
2789 Siehe S. 186 und Tafel 62.
2790 Seibold S. 128.
2791 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 37 und 40.
2792 Mützel S. 41; Pfaff, fol. 215r, S. 33. Sein Epitaph ist nicht erhalten.
2793 Pelizaeus S. 152 f.; Drös 2015 Nr. 319, 332.
2794 Pelizaeus S. 154 f.
2795 StAN Rep. 141 S. 430 Nr. 5.

bei ihrem Bericht nach Ansbach zu, dass sie keinen einzigen Fall in Roßbürg selbst hätten finden können, folgern aber offenbar aus der Tatsache, dass auch Limbach unter Wollmershäuser Vogtei steht, dass der besagte Fall auch auf Roßbürg selbst anwendbar sei. Und was den Besitz von Roßbürg angehe, so seien die von Kaspar Bernhard von Rechberg erkauften Güter *Allod* der Wollmershausen gewesen, die als Heiratsgut für Philipps II. Tochter Johanna an Rechberg gekommen seien; die übrigen Güter seien als Erbe von Christoph III. an Hans Werner gefallen. Immerhin finden sie bei weiterer Nachforschung über die zwei Güter des Rechberg, dass sie nur mit der niederen Vogtei und Gerichtsobrigkeit an diesen gekommen seien. Das ließe sich zwar problemlos damit erklären, dass die Wollmershäuser das Hochgericht im Ort für alle Güter behalten haben, doch fordert der Markgraf die Crailsheimer auf, sie sollten das Hochgericht dort weiterhin beanspruchen und in die Stadtbücher eintragen. Gegenüber Hans Werner beansprucht er also pauschal das Hochgericht im gesamten Gebiet außerhalb der Rothenburger Landhege, wie viele Fälle zu Roßbürg, Hengstfeld und Umgebung, die ohne Wollmershäuser Protest vollzogen wurden, beweisen. Das kaiserliche Privileg für die Wollmershausen spreche deshalb nicht dagegen, weil es ausdrücklich nicht zum Schaden der Markgrafen gelte[2796]. Damit wird auf höchst zweifelhafter Grundlage ein Generalangriff auf das Wollmershäuser Hochgericht geführt, den Hans Werner folgerichtig ab 1599 am Reichskammergericht klären lassen will[2797].

Was also 100 Jahre zuvor zu einer Fehde geführt hätte, wurde jetzt in jahrelangen Prozessen vor dem Reichskammergericht ausgefochten, wenn auch gerade der Fürst im Vorfeld mit demonstrativer Gewalt aufmarschiert und keine der beteiligten Parteien ein Urteil in der betreffenden Sache persönlich erlebt. Trotzdem ist hier gerade der Aufstieg der Wollmershausen und der Reichsritter insgesamt gut ablesbar, der sie in die Lage versetzt, selbst gegen ihren Lehnsherrn Prozesse zu führen. Früher hätten sie dabei keine Chance gehabt, oder wären wegen *Felonie* Gefahr gelaufen, die entsprechenden Lehen zu verlieren. Damit mag auch zusammenhängen, dass Hans Werner (nach Mützel S. 41) das Amlishagener Archiv geordnet hat und „grundgelehrt" gewesen sein soll. D.h. er ist vor allem Verwaltungsspezialist und wohl juristisch geschult gewesen, bzw. hatte im Pfarrer von Hengstfeld einen Dr. iur. als Berater, um die Prozesse führen, aber auch seine Rechtstitel absichern und wahrnehmen zu können. Und auch seine Frau, die schon 1597 gestorben war und deren Grabstein noch außen an der Amlishagener Kirche steht (**Abb. 50**)[2798], soll damit angefangen haben, täglich an der Amlishagener Schlossbrücke Almosen zu reichen[2799], woraus beider patriarchalisches Verhältnis gegenüber den Untertanen deutlich wird: Der Herr geht in der eigenen Güterverwaltung auf und verteidigt seine Rechtstitel aus dem eigenen Archiv heraus, die Frau leistet persönliche Sozialhilfe für die Untertanen, erfüllt also auch diese Pflicht der Herrschaft zu Schutz und Schirm. Testamentarisch hinterlässt sie zudem 200 fl für Kirche und Pfarrer in Amlishagen, deren Jahreszins von 10 fl dem Pfarrer gereicht werden soll[2800].

2796 StadtACr 1/130 fol. 273v–289v.

2797 HStAS C 3 Nr. 4866; siehe aber auch schon 1604 ein RKG-Endurteil wegen der Obrigkeit zu Blaubach und Rechenhausen (HStAS C 3 Nr. 4857 Q 3).

2798 Drös 2013 S. 163; ders. 2015 Nr. 321; Gradmann S. 236 liest freilich 1579, sofern es sich nicht um einen Zahlendreher handelt. Der Stein trägt das Allianzwappen, doch ist nur von ihr die Rede. Die „Ahnenprobe" gilt daher auch nur ihr mit den Wappen von Rosenberg und Seckendorff, dann Urbach und Esel von Altenschönbach. Der zweite Vorname neben Anna fehlt und wird von Drös und Bürger 2013 als Susanna ergänzt, doch würde ebenso gut Rosina passen.

2799 Mützel S. 41.

2800 Bürger 2013 S. 44.

Die letzten hundert Jahre der Familie „auf Aussterbeetat“

Johann Conrad

Die Familie setzt also nur Hans Werners Sohn **Johann Conrad** (*1576) fort[2801]. Er studierte 1587 bis 1592 zusammen mit anderen Adligen (u.a. Wolfskeel, Geyer zu Goldbach und Vellberg) unter Anleitung des späteren Stadtschreibers von Hall, Johann Georg Lechner, cand. iuris utriusque[2802]. 1594 reiste er mit Wolf von Crailsheim zu Morstein auf den Reichstag nach Regensburg[2803], setzte 1597 aber das Studium in Italien fort[2804], wo er sich im Juni 1597 in Padua in das Stammbuch des Hieronymus Fetzer eintrug[2805]. 1600 heiratete er kurz vor dem Tod des Vaters in Amlishagen **Amalia Rosina Truchseß von und zu Pommersfelden**[2806]: Tafel 66.

Schon im Januar 1601 ist er im Kanton Odenwald mit Hans Reinhard von Stetten Einnehmer, berichtet dazu nach Mergentheim[2807] und bürgt für eine Schuldverschreibung des Kantons über 10.000 fl bei Wolf Konrad Greck von und zu Kochendorf[2808]. Er wird in diesem Jahr vom Markgrafen mit Burleswagen[2809], Musdorf[2810], Kühnhard[2811] und dem Halsgericht in Amlishagen belehnt[2812], ebenso den Besitzungen zu Roßtal[2813], von Würzburg mit dem Anteil an Burleswagen und dem Kirchsatz zu Hengstfeld[2814]. Sofort verkauft er das Crailsheimer Freihaus seinem „Onkel“ und Taufpaten Heinrich Steinhäuser von Neidenfels für 3.000 fl[2815], behält aber der Familie ein Rückkaufsrecht vor[2816]. Damit finanziert er wohl den Bau des Amtshauses (das sog. „Schloss“) und des Torhauses in Amlishagen im zeitgemäßen Renaissancestil (Abb. 14), womit die Burg zum Schloss umgestaltet wird[2817]. Im selben Jahr ist er Zeuge für den Kauf von Gütern zu Erkenbrechtshausen, Weilershofen etc. für 24.000 fl durch Hans Philipp von Crailsheim zu Hornberg[2818]. Ab 1601 zahlt er dem Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schulter, dann dessen Witwe und schließlich Sohn und dessen Erben jährlich 21 fl und 5 Batzen Zins für eine Schuld von 400 fl, möglicherweise das Geld, das sein Vater 1597 für ihn und sein Studium aufgenommen hatte. Diese Zahlungen dauern mindestens bis 1635, was die klamme Vermögenslage Hans Conrads spiegelt[2819]. Trotzdem tritt er 1601 selbst als Bürge für Hans Ulrich von Redwitz über 3.500 fl gegenüber Margarete von Ebleben, wohl dessen Schwester, ein. Er ist über die Gattin des Hans Ulrich, Amalia Lochinger von Archshofen, mit den Beteiligten verbunden[2820], leiht aber auch selbst dem Hans Georg von Redwitz, Sohn des Ernst Alexander und der Barbara von Schaumberg, mit denen die Wollmershausen durch Ernst verschwägert sind, 233 fl, die er 1613 zurückerhält[2821]. 1602 sichert er seine Frau mit 3.000 fl auf das würzburgische Lehen Burleswagen. Er ist ihr 4.000 fl *Widerlegung* für ihr Heiratsgut, 2.000 fl *Widdum*, 600 fl Morgengabe und 100 fl für Ansitz und Brennholz, also 8.700 fl schuldig. Die Verschreibung errechnet sich als Teil des Ertragswertes von Burleswagen und des Gebäudewertes, von dem der Lehnsempfänger bis zu 2/3 verpfänden darf[2822]. Der entsprechende „Anschlag“ ergibt dabei 8.642 fl Kapitalwert, so dass er bis zu 5.762 fl hätte verpfänden können[2823]. 1602 bis 1630 zieht er aus ei-

2801 Biedermann Taf. 433.
2802 Mützel S. 42.
2803 v. Crailsheim II S. 87.
2804 „manuscryptum 1“ Nr. 65.
2805 Kurras V,1 S. 38.
2806 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1173; Mützel S. 42; Biedermann Taf. 433. Falckenstein S. 265; genealogische Übersicht nach Biedermann, Steigerwald, Taf. 256 und „manuscryptum 1“ Nr. 48.
2807 StAL B 583 Bü 335.
2808 StAL B 148 Bü 43.
2809 StAN Rep. 135 I S. 132 Nr. 51 (ebenso für 1604 bis 1626 Nr. 52–54); StAN Rep. 135 II S. 212 f. Nr. 10–13.
2810 StAN Rep. 135 I S. 130 Nr. 44 (ebenso für 1604 S. 140 Nr. 102; für 1626 S. 140 Nr. 103).
2811 StAN Rep. 135 I S. 139 Nr. 93 (ebenso für 1604 und 1626 S. 139 Nr. 94 f.).
2812 HStAS C 3 Nr. 4865 Q 8; StAL B 148 U 8 (ebenso für 1604 bzw. 1626 U 9f = StAN Rep. 135 I S. 137 Nr. 79–81).
2813 StAN Rep. 135 II S. 231 Nr. 8; Rep. 143 S. 236 Nr. 18 und 18a; ebenso 1604 Rep. 135 II S. 231 Nr. 9; Rep. 143 S. 236 Nr. 19 und 19*.
2814 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1206 = 1172 = Rep. Würzburger Lehenurkunden Bd. IV Nr. 15 für
Burleswagen; weitere Verleihungen 1618: a.a.O. StAL B 539 Nr. 1207 = 1174 = StAL B 540 Nr. 733 Nr. 2 = Rep. Würzburger Lehenurkunden Bd. IV Nr. 16; 1624: StAL B 539 Nr. 1209 = 1264 = Rep. Würzburger Lehenurkunden Bd. IV Nr. 18; 1629: StAL B 539 Nr. 1211 = Rep. Nr. 20; 1637: StAL B 539 Nr. 1213 = Rep. Nr. 23. Für Hengstfeld StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1262 = 1205 = Rep. Nr. 14, ebenso 1618: StAL B 539 Nr. 1208 = 1263 = StAL B 540 Nr. 733 Nr. 1 = Rep. Nr. 17; 1624: StAL B 539 Nr. 1175; 1637: StAL B 539 Nr. 1266 = Rep. Nr. 22. Für Satteldorf und Kapelle Neidenfels 1628 f.: StAL B 539 Nr. 1210 f. = Rep. Nr. 19 f.; 1637: StAL B 539 Nr. 1212 = Rep. Nr. 21.
2815 Bürger, S. 52, Anm. 65 nach BSAA RAB II 245b; siehe Anm. 2642 und S. 118.
2816 StadtACr 1/279 S. 43–46.
2817 Mützel S. 43; vgl. Bürger, S. 52, Anm. 65 f. nach BSAA RAB II 113b; Schneider S. 111; siehe Bauinschrift am Torgebäude von 1601 (Drös 2015 Nr. 346)
2818 U Erkenbrechtshausen A 23.
2819 „manuscryptum 1“ Nr. 66–85, jetzt StAL B 148 Bü 43.
2820 „manuscryptum 1“ Nr. 46.
2821 „manuscryptum 1“ Nr. 47.
2822 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1173; B 540 Nr. 737 Nr. 146.
2823 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 732 Nr. 4; vgl. eine weitere Spezifikation über die Äcker in den

ner 1594 verkauften Wiese im Dienenweiler Malefizsteuer und Galgengeld ein[2824], Steuerarten, die bisher noch nicht aufgetaucht waren.

1602 erhält er die hohenlohischen Lehen Amlishagen und Wollmershausen[2825] und führt ab diesem Jahr gegen den Markgrafen einen Prozess vor dem Reichskammergericht wegen der Obrigkeit in Rückershagen, d.h. wegen des dortigen Steinebrechens (u.U. eben für den Schlossbau), durch das der Weg nach Beimbach ruiniert worden sei[2826]. Ebenfalls 1602 beginnt am Reichskammergericht ein Prozess wegen bewaffneten Überfalls auf Hengstfeld und Plünderung zweier dortiger Schutzjuden der Wollmershausen durch den Markgrafen, weil diese angeblich einen getauften Juden desselben bedroht und beraubt hätten[2827]. Trotzdem trägt Hans Conrad beim Leichenzug von Markgraf Georg Friedrich vor dem 12. Pferd die Zollernfahne (Abb. 51)[2828], und 1604 wird immerhin ein Reichskammergerichts-Prozess wegen der Obrigkeit in Blaubach durch ein Urteil beendet[2829]. Ab 1607 erhebt er eine weitere Klage gegen den Markgrafen, weil dieser sechs seiner Untertanen, die bei Burleswagen eine Weide reuteten, gefangennahm, ihre Geräte beschlagnahmte und sogar Verpflegungskosten einforderte[2830]. Dies mag denn auch erklären, dass Johann Conrad, nachdem er 1608 Ritterrat im Kanton Odenwald geworden war, als solcher ein Defensivbündnis der sechs fränkischen Kantone unterschrieb, dem sich 1609 auch der schwäbische, dann der rheinische Ritterkreis anschlossen[2831]. Es ging dabei allerdings vor allem um eine Verbindung der Reichsritter in der drohenden Konfrontation der beiden Konfessionsbünde der Reichsstände, Union und Liga, denen sich die Ritter angesichts der eigenen konfessionellen Mischung nicht anschließen wollten, zumal sie im Kaiser ihr einziges Oberhaupt sahen. 1608 wird er von den Hohenlohe angeschrieben[2832], 1610 erneut, mit der ausdrücklichen Aufforderung, dass sich die Lehnsleute militärisch rüsten sollen[2833]. 1608 streitet er mit der Gemeinde Amlishagen wegen einer Grenzberichtigung in der „Berthel“[2834].

Persönlich hat er freilich 1609 auf der damaligen Muswiese ein dramatisches Erlebnis, als er den Langenburger Burgvogt und den dortigen Capitän sowie zwei Nürnberger Monatreiter, die mit diesen zur Muswiese gekommen waren, zu einem Umtrunk in den Bauernhof seines Untertanen Michel Kranz zu Musdorf eingeladen hatte. Er feierte dort mit Spielleuten und seinem Gast Georg Friedrich von Eyb zu Vestenberg und anderen Adligen, darunter Jopp Lochinger, in der oberen Stube und bat die genannten vier Reiter, die gerade im Hof des Anwesens ihre Pferde bestiegen, um nach Hause zu reiten, noch auf einen Umtrunk nach oben. Dabei verhielt sich der eine Monatreiter, Ludwig Balbierer, etwas merkwürdig, insbesondere, als er beim gegenseitigen Zutrinken das Hans Conrad gereichte Glas so heftig niedersetzte, dass der Fuß zerbrach. Daraus entwickelte sich dann eine gegenseitige Schmähung, bei der schließlich beide nach dem Dolch griffen, aber von den Anwesenden getrennt wurden. Insbesondere beförderte der andere Monatreiter seinen Kollegen nach draußen und setzte ihn aufs Pferd. Aber dieser forderte nun mit seiner „Wehr“ Hans Conrad heraus und ritt erst fort, als Wollmershausen nicht herunterkam. Dieser wurde nämlich von seinem Gast von Eyb an der Tür und Treppe zurückgehalten und kam erst hinterwärts aus dem Haus. Im Hof bestieg er sofort das Pferd und ritt mit gespanntem Hahn im Galopp den beiden nach. Diese traf er denn auch kurz hinter dem Ort beim Hirtenhaus, wo sie „einen Stall hielten“. Als Balbierer nun sein Rohr zog und den Hahn spannte, schoß ihn Hans Conrad vom Pferd, warf aber dann sein Gewehr zu Boden, da er fürchtete, nun auch von dessen Begleiter angegriffen zu werden, wobei sich ein zweiter Schuss löste. Mit den anderen Adligen, die ihm nachgeeilt waren, ritt er dann nach Amlishagen, während Bauern die Leiche auf Spießen in die Muswiesenkirche trugen und dort bei der Sezierung einen glatten Herzdurchschuss feststellten. Hans Conrad selbst nimmt aber zunächst noch an der Hochzeit von Philipp Wolfskeel teil und soll einen jungen Sohn **Sixtus** bei sich gehabt haben[2835], der sonst nicht überliefert ist. Da der Getötete früher Fourier von Graf Georg Friedrich von Hohenlohe gewesen war und sein Kollege Jacob Ritter von der Muswiese nach Crailsheim ritt, wo sich gerade Graf Kraft junior aufhielt, erfuhren die Hohenlohe sofort von diesem Totschlag und hielten ein Verhör darüber unter den Beteiligten und Zeugen der Tat bzw. des vorausgegangenen Umtrunks ab. Sowohl Hans Conrad als auch der Monatreiter, dessen Schwägerin Margarete, Tochter des Crailsheimer Bürgermeisters Conrad Flößer, mit dem Getöteten verlobt war, stellten natürlich den Konflikt jeweils zu Ungunsten der anderen Partei dar. Dagegen geben die anderen Zeugen ein relativ neutrales Bild von den Ereignissen in der Stube und erklären insbesondere das Verhalten des Monatreiters als auffällig, indem sie es z.T. als das eines Betrunkenen bezeichnen. Doch war bei der Tat selbst nur dessen Kollege zugegen, und es wird erkennbar, dass Hans Conrad keineswegs in Notwehr gehandelt hat, sondern den beiden in erheblichem Zorn und mit schussbereiter Waffe folgte, um seine Ehre zu verteidigen[2836]. Dennoch kann er den hieraus resultierenden Prozess beim Reichskammer-

drei Feldfluren und Gütern von Schloss Burleswagen von 1608 a.a.O. Nr. 2.

2824 StAL B 148 Bü 1.

2825 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 54 f.; ebenso 1612 a.a.O. Nr. 56 f.; siehe entsprechende hohenlohische Aufforderungen zum Lehendienst 8.6.1608, 26.3.1610 und 4.6.1621 (Pfaff, fol. 224r, Nr. 140).

2826 HSTAS C 3 Nr. 4865.

2827 HStAS C 3 Nr. 4867.

2828 StAN Druckschriften 422 fol. 23.

2829 HStAS C 3 Nr. 4857 Q 3.

2830 HSTAS C 3 Nr. 4868.

2831 Neumaier S. 220 f.

2832 Zapf S. 108.

2833 Zapf S. 112 mit dem Ausschreiben Graf Wolfgangs vom 1.3.

2834 StAN Rep. 139a Fm Ansbach, Archivakten Nr. 1396.

2835 HZAN We 41 Schubl. 57 Fasz. 119, Nr. 1 und Nr. 12.

2836 HZAN We 41 Schubl. 57 Fasz. 119.

Tafel 66

Christoph Truchseß v. Pommersfelden
1548–1600
1. ⚭ Kunegunde Voit v. Rieneck († 1575)
2. ⚭ Magdalena v. Kunsperg († 1577)
3. ⚭ Elisabeth v. Rabenstein († 1597)
4. ⚭ Anna v. Würzburg

- **Anna Magdalena** ⚭ Philipp Burkhard v. Rüdigsheim, ansbachischer Rat und Hofmeister († 1635)
- **Amalia Rosina** ⚭ Hans Conrad v. Wollmershausen
- **Anna Margaretha** ⚭ Carl Christoph v. Grumbach († 1632)
- **Philipp Hector** ⚭ Barbara v. Redwitz
- **Wolf Christoph** † 1630
  1. ⚭ Anna Maria v. Lichtenstein († 1612)
  2. ⚭ Susanna v. Falkenstein
- **Eva Cordula**

gericht durch eigene Klage gegen den Getöteten abfangen und durch Zeugenaussagen, darunter seines Verwandten Jopp Lochingers, erreichen, dass im Gegensatz zu anderen damaligen Prozessen dieser noch im selben Jahr zu seinen Gunsten beigelegt wird[2837]. Nebenbei erfährt man aus diesem Vorfall, dass zur Muswiese nicht nur die Bauern, sondern auch ihre Herren anreisten und sich offenbar leutselig mit der Nachbarschaft unterhielten. Trotz des für ihn günstigen Ausgangs des Prozesses traute sich Hans Conrad in den nächsten Jahren nicht nach Nürnberg, weshalb 1620 Leublfing, der mit ihm allerhand in Nürnberg zu besprechen hatte, den Nürnberger Rat um Geleit für Hans Conrad bat. Dieser sagte zu, wenn Hans Conrad selbst darum bäte und eine Aussöhnung anböte[2838].

Mit Rothenburg führt Hans Conrad kontinuierlich Korrespondenz: 1602 wegen der Tochter eines Untertanen, welcher ein Rothenburger Untertan die Ehe versprochen hatte. Er war aber dann vor Vollzug der Heirat gestorben und hatte nun der „Witwe" allerlei Schulden hinterlassen[2839]. 1603 bittet er den Rat, seine Untertanin Barbara Unbehauen aus Hengstfeld aus der Vormundschaft zweier Rothenburger Untertanen zu entlassen, da sie bereits 36 Jahre alt sei und die Vormünder bei ihrer Vermögensverwaltung regelmäßig hohe Verzehrkosten verursachen[2840]. 1607 schreibt er wegen zweier Untertanen zu (Klein)ansbach, die von Rothenburg als Zeugen erbeten werden[2841], und wird von Rothenburg gebeten, umgekehrt seinen Untertan Kranz Einderlein zu Roßbürg auf die Rothenburger Kanzlei zu schicken, da er einem Rothenburger Bürger einen kranken Ochsen verkauft habe und den Schaden ausgleichen soll[2842]. 1609 bittet Hans Conrad den Rat, seinem Schneidermeister Hans Erckhenberger zu Amlishagen 40 fl zu verschaffen, die er 1606 dem Gammesfelder Stefan Weinharer auf Bitten des dortigen Schulmeisters geliehen habe[2843]. Ob es sich bei dem Schneidermeister auch um einen Schulmeister gehandelt hat? 1610 wird sein Briefbote Oswald Weidenbach vom Rothenburger Rat wegen einer Schuld von 8 fl, die er offenbar bei einem Rothenburger Bürger hatte, zur Zahlung innerhalb von 14 Tagen verpflichtet[2844]. In diesem Jahr klagt er selbst gegen den Rothenburger Untertan Martin Weidenbach, der trotz regelmäßiger Kanzelabkündigung ins Bannholz bei Amlishagen gegangen sei und dort Bast geschält und Stangen geschnitten habe, und bittet um dessen Überstellung[2845]. 1612 geht es vollends um einen tätlichen Angriff eines Rothenburger Untertanen auf Wollmershausener Gebiet wegen einer seit Jahren nicht bezahlten Schuld: Hans Conrad fordert die Bestrafung durch sein Gericht, während Rothenburg einerseits wegen der Schuld selbst die Strafe vollzieht, aber bereit ist, den Täter zu formaler Strafe nach Amlishagen kommen zu lassen[2846]. 1615 bittet Hans Conrad den Rothenburger Rat, ihm drei silberne Becher, die ihm fremde Leute gestohlen haben und die in Rothenburg bei einem Goldschmied aufgetaucht sind, zu verschaffen. Der Rat bestätigt diesen Befund, schützt aber den Goldschmied gegen den Vorwurf der Hehlerei, er habe sie ahnungslos gekauft und Hans Conrad solle die Rückgabe der Becher akzeptieren, auch wenn der Goldschmied bei einem schon den Boden herausgenommen habe[2847]. 1620 bittet er den Rothenburger Rat, den dortigen Bürger Hans Müller für ½ bis 1 Jahr von den Bürgerkosten freizustellen, damit er ihm in dieser Zeit Dienste leisten könne[2848]. Und 1622 bittet er wieder den Rothenburger Rat, ihm ein Faß Bier

2837 HStAS C3 Nr. 5192.
2838 Soden 1860 S. IX. – Dazu könnte passen, dass 1635 ein Georg Burkhard Balbierer auf die Pfarrei Satteldorf berufen wurde (Pfarrerbuch II Nr. 93). Er ist allerdings Sohn eines Jörg Balbierer, Vogt zu Maienfels, und hatte schon 1623 die Tochter des Hengstfelder Pfarrers Balthasar Schnurr geheiratet, was ihm eine gewisse Anwartschaft auf die Pfarrstelle sicherte. Dagegen war Ludwigs Bruder Eberhard, Sohn des Schultheißen Ludwig Balbierer zu Gailenkirchen, zur Tatzeit bereits Pfarrer in Sindringen (Pfarrerbuch II Nr. 92), so dass keine entsprechende Wiedergutmachung erkennbar ist.
2839 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 38 f.
2840 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 41 und 45.
2841 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 42.
2842 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 43 f.
2843 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 46 f.
2844 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 50 f.
2845 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 53 f. und 58 f.
2846 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 55–61 und 114 f.
2847 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 65 bis 68.
2848 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 78.

für die Beerdigung von Amalie von Sickingen, geb. von Rosenberg[2849], zu schicken, das er bei nächster Gelegenheit zahlen werde[2850]. 1623 geht es um zwei Pferde, die heimlich bei seiner Untertanin Anna zu Asbach gestohlen und nach Rothenburg verbracht worden seien[2851], und um eine Schlägerei zwischen Hengstfelder und Satteldorfer Jugendlichen, bei der die beiden Hengstfelder fast totgeschlagen wurden[2852].

Diese Übersicht gibt einerseits einen guten Einblick in das Tagesgeschäft eines kleinen Landesherrn mit eigener Gerichtshoheit, die mitunter kuriose Blüten trieb, wenn lediglich wegen des Ortes der Straftat ein Prozess eingeleitet wurde. Andererseits zeigt die Korrespondenz die durchaus freundnachbarliche Beziehung mit Rothenburg, bei der man auf gegenseitige Unterstützung hoffen konnte, selbst wenn man gelegentlich miteinander in Streit geriet. So bittet Hans Conrad 1610 den Rat sogar, seine Familie vorübergehend wegen der drohenden Durchzüge in Rothenburg unterzubringen, freilich ohne Auf- und Abzugskosten[2853]. Ob davon Gebrauch gemacht wurde, ist nicht erkennbar; immerhin bittet Hans Conrad selbst wenig später, dem brandenburgischen Rittmeister Martin Conrad von Eyb zu Dörzbach den Durchzug durch Rothenburger Gebiet zu gestatten[2854]. 1619 kommt es dagegen fast zu einem kleinen Grenzkrieg, als der Rothenburger Jäger die Wollmershäuser Hunde, die die Untertanen in Limbach unterhalten sollen, gefangen nimmt, da sie ohne Prügel herumgelaufen seien. Erst eine „Konferenz" der Streitparteien legt diesen Konflikt bei, der zugleich einen Einblick erlaubt in die Art der Wollmershäuser Jagd: Limbacher Untertanen mussten offenbar für eine herrschaftliche Meute Hunde unterhalten, die aber am Hals einen Prügel tragen sollten, um nicht wildern zu können. Nach Auskunft des Rothenburger Jägers hatten sie ohne solche Prügel bereits zwölfmal einen Hirsch vertrieben. Hans Conrad behauptet andererseits, diese Hunde häufig zu verwenden, und beschwert sich ausdrücklich über beleidigende Worte des fremden Jägers[2855]. Dass inzwischen der Dreißigjährige Krieg begonnen hatte, ist offenbar in unserem Raum noch kaum wahrgenommen worden. Erst 1622 schreibt Hans Conrad deshalb an den Rat, er habe in Hengstfeld, Schönbronn und Asbach wegen der aufgelaufenen Kriegskosten einen Nachlass gewährt, aber ohne alles Praejudiz[2856].

Ansonsten ist er vor allem mit Familienangelegenheiten und Prozessen mit dem Markgrafen beschäftigt: 1603 bürgt er mit anderen für die Schuld von 1.000 fl, die Gottfried von Seckendorff bei seinem „Vetter" Georg Sigmund von Rosenberg aufgenommen hat[2857]. Im selben Jahr wird er Bürge über weitere 1.000 fl für Wolf Konrad Rüdt von Collenberg zu Bödigheim gegenüber den Erben des verstorbenen Hans Rüdt[2858]. Er setzt damit die Bürgschaften seines Vaters von 1575 und 1585 für die Rüdt von Collenberg fort. 1604 bürgt er für den Bruder seiner Frau, Wolf Christoph Truchseß von und zu Pommersfelden über 1.000 fl gegenüber Wolf und Amalia von Wehrn[2859]. Diese Schuld ist offenbar noch 1637 offen, da damals eine notarielle Abschrift der Schuldverschreibung von 1604 erfolgte[2860]. 1604 setzt Hans Conrad auch die Bürgschaften seines Vaters für Hans und Jopp Lochinger fort, indem er für Jopp Lochinger und Georg Sigmund von Wolfskeel gegenüber Hans Lochinger über 9.500 fl Heiratsgut der Anna Wolfskeel bürgt, die jetzt Sebastian Öfner heiratet; aus diesem Heiratsgut soll sie jährlich 475 fl beziehen[2861]. 1605 bürgt er erneut für Jopp Lochinger über 500 fl gegenüber Hans Reinhard von Stetten namens des Ritterkantons Odenwald[2862] und ebenso mit Hans Matthes von Giech u.a. für 4.800 fl, die die Brüder Johann Gottfried und Philipp Heinrich von Aschhausen dem Würzburger Bischof Julius und dessen Spital gegen einen Jahreszins von 240 fl leihen[2863]. In diesem Jahr tritt Amalie von Sickingen ihre Ansprüche auf das Dorf Bofsheim an ihre „Cousinen" Felicitas Rüdt von Collenberg und Anna Rosina von Wollmershausen bzw. deren Nachkommen ab. Dadurch werden die Besitzverhältnisse in Bofsheim derart verwirrt, dass bis 1648 ein Prozess vor dem Reichskammergericht geführt wird, zumal Würzburg nach Aussterben der Rosenberg die katholischen Hatzfeld damit belehnte, so dass in der Folge der Prozess gerade auch um die Konfession in Bofsheim geführt wurde[2864]. 1606 bürgt Hans Conrad für Martin Konrad von Eyb zu Dörzbach über 2.000 fl Heiratsgut seiner verstorbenen Frau Eva von Finsterlohr gegenüber Hans Ludwig Lochinger[2865]. Im selben Jahr leiht

2849 Sie war eine „Cousine" seiner Mutter (s.o. S. 193 Tafel 65), verheiratet mit Franz von Sickingen, und lebte auch nach dessen Tod 1597 (s. S. 197 Anm. 2785) in Amlishagen (siehe S. 204).
2850 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 85 f.
2851 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 107 bis 116.
2852 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 118 f.
2853 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 48.
2854 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 49.
2855 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 69–77 und 79.
2856 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 84 und 87.
2857 U Seckendorff Nr. 912; „manuscryptum 1" Nr. 20. Zum Verwandtschaftsverhältnis siehe Tafel 65 S. 193. Aber auch Gottfried v. Seckendorff ist als Gatte der Katharina von Rosenberg mit ihm verschwägert.
2858 „manuscryptum 1" Nr. 34, jetzt StAL B 148 Bü 43.
2859 „manuscryptum 1" Nr. 50; vgl. 48.
2860 „manuscryptum 1" Nr. 49.
2861 „manuscryptum 1" Nr. 22. Zu den verwandtschaftlichen Beziehungen siehe S. 193 Anm. 2727 und S. 194 Tafel 65a.
2862 „manuscryptum 1" Nr. 23.
2863 StAL B 503 I U 161.
2864 Der Neckar-Odenwald-Kreis II S. 436, dort falsch auf 1505 datiert; siehe allgemeiner zum Konfessionskampf mittels Lehnsfall Neumaier 2010 S. 67 f.
2865 „manuscryptum 1" Nr. 51–53, jetzt StAL B 148 Bü 43. Eva v. Finsterlohr war aus erster Ehe mit Hans Lochinger Mutter dieses Hans Ludwig Lochinger. Da Martin Conrad v. Eyb aber durch den Kauf von Dörzbach für 32.000 fl finanziell belastet war, konnte er vorläufig dies Erbteil nicht auszahlen.

er selbst mit seinem Vetter Georg Sigmund von Rosenberg neben dem Hauptverleiher, seinem Nachbarn Hans Wolf Fuchs von Dornheim zu Neidenfels, dem Dekan des Ellwanger Kapitels 3.000 fl, wobei Albrecht Christoph von Rosenberg und Hans Ludwig von Knöringen bürgen[2866], ist also gleich zu Beginn seiner „Laufbahn" finanziell erheblich gebunden.

1610 verträgt er sich mit seinem Nachbarn Hans Wolf Fuchs von Dornheim über die Jagdgerechtigkeit um Kirchberg[2867]. 1611 gestattet er als *Ganerbe* mit den anderen Herrschaften der Gemeinde Satteldorf die Umwandlung von Herbstwiesen in Gromathwiesen[2868]. Für seine Besitzungen legt er ab 1611 ein Saal-, Zins- und Lagerbuch an[2869], was sich wohl vor allem auch dadurch empfahl, dass er selbst Alleineigentümer war, dagegen recht viele Kinder hatte, unter denen später diese Güter gleichmäßig zu verteilen waren. Allerdings geht es dabei wohl auch konkret um strittige Besitzrechte, worauf Auszüge aus den Sal- und Lagerbüchern über die Lauramühle 1612 f. weisen[2870]. So hat er bis 1622 auch vor, Güter und Rechte zu verkaufen, worüber im hohenlohischen Archiv in Bartenstein entsprechende Unterlagen vorliegen[2871]. 1613 legt Hans Conrad einen Streit mit dem Markgrafen wegen eines Ackers in Rückershagen und um die Obrigkeit in verschiedenen Orten bei[2872]. Mit Sigmund Heinrich Truchseß von Wetzhausen klagt er gegen Hans Ludwig von Lichtenstein zu Heilgersdorf vor dem Hofgericht zu Rottweil wegen dessen Schulden[2873]. Andererseits wird jetzt eine Schuldverschreibung des Hans Georg von Redwitz abgelöst[2874]. In diesem Jahr bittet er die Hohenlohe-Langenburg, die Auslagen für das Studium seines Sohnes (zusammen mit den Kindern der Elisabeth von Hutten und des Philipp von Crailsheim) in den Niederlanden zu finanzieren, da die Hohenlohe aus Graf Philipps Tätigkeit in den Niederlanden und seiner Ehe mit Maria von Oranien dort erhebliche Geldforderungen hatten[2875]. Daraus sollen vor Ort die dortigen Studienkosten bezahlt werden, die Hans Conrad in Langenburg in hiesiger Währung erstatten will[2876]. 1618 tauscht er mit Graf Philipp Ernst von Hohenlohe-Langenburg sein Drittel am Fruchtzehnt zu Unterrackoldshausen gegen den Zehnten zu Beimbach und Oberndorf[2877]. 1619 wird er mit 163 fl zum Kanton Odenwald veranlagt, wobei Burleswagen mit 40 fl angesetzt ist[2878]. 1620 bürgt er für Wolf Ludwig von Crailsheim über 2.000 fl gegenüber der Witwe (Maria) Gertraud von Münster geb. Rüdt von Collenberg[2879] und streitet mit Hohenlohe-Langenburg wegen Weide und Triebgerechtigkeit[2880]. 1621 wird er von den Hohenlohe als Lehnsmann angeschrieben[2881] und belehnt seinerseits die Söhne des Paul Baumgartner mit dem Mannlehen in Kottmannsdorf[2882], verzeichnet aber in diesem Jahr seine *Gülten* aus dem Roßtaler Besitzkomplex, der sowohl *Allod* als auch Lehengüter enthielt. Dabei wird dieser Besitz nochmals genauer fassbar: Ammerndorf, Buttendorf, Kammerforst, Habersdorf, Megeldorf, Neuses, Oberreichenbach, Rohr, Roßtal, Sachsen bei Leutershausen, Schmalenbach, Stöckig, Weinzierl und Weyler[2883], bevor er ihn 1622 dem markgräflichen Leibarzt und geheimen Kammer- und Landschaftsrat Dr. Christoff Ayrer für 10.000 fl und 240 fl Leihkauf verkauft[2884]. Er ist offenbar in gewisser Geldnot, überlegt nämlich 1621 auch, seinen Anteil an Burleswagen dem Markgrafen zu verkaufen, da er doch nicht mehr dort, sondern in Amlishagen wohnt[2885]. Allerdings kann er auf diesen Verkauf nun verzichten und erwirbt sogar selbst 1622 von den Füchsen von Dornheim für 54.000 fl das Rittergut Neidenfels[2886]. Am 3. Mai dieses Jahres nimmt er am Korrespondenztag des Kantons Odenwald in Rothenburg teil, wo es u.a. darum ging, unter den Reichsrittern ein gegenseitiges Vorkaufsrecht einzuführen, um den Ausverkauf der Rittergüter an höhere Stände zu vermeiden[2887]. Sein

2866 U Burleswagen Nr. 3a.
2867 U Burleswagen Nr. 4 und 923. Damit hängt u.U. auch das Verzeichnis zusammen, das für die Grimmschwindener Wildfuhr des Markgrafen angelegt wurde.
2868 StadtACr 1/81 Satteldorf Nr. 5.
2869 U Burleswagen Nr. 5; Bürger 2013 S. 42.
2870 StAL B 148 Bü 5.
2871 HZAN Ba 30 Bü 1154.
2872 StAL B 74a Bd. 2* Nr. 25.
2873 StA Würzburg Rep. 15 XVII Nr. 8185, 1945 verbrannt.
2874 StAL B 148 Bü 43.
2875 Fischer Adolf II 1 S. 127 ff., besonders S. 159 und 163 ff.
2876 HZAN La 165 Bü 84.
2877 HZAN La 30 U 49 und La 15 Bü 186.
2878 Neumaier S. 149.
2879 Sie war nach „manuscryptum 1" Nr.29, jetzt StAL B 148 Bü 43, Tochter des Wolf Dietrich v. Collenberg und der Felicitas v. Rosenberg (s. S. 211 Tafel 69, ebenso S. 193 Tafel 65). Dagegen erscheint auf S. 211 in Tafel 69 Hans Conrad als Gatte von Maria Gertrauds Schwester Maria Susanna Rüdt von Collenberg, wozu mir kein Beleg vorliegt, es sei denn, es handelte sich um eine 2. Ehe nach 1597. Jedenfalls widersprechen sich die Tafeln, ohne dass ich die Sache klären könnte.
2880 HZAN La 15 Bü 186.
2881 Zapf S. 119.
2882 U Stromer Nr. 931.
2883 StAN Rep. 143 S. 237 Nr. 19a; vgl. a.a.O. S. 238 ff. Nr. 23; 24a und 25a, in denen noch zusätzliche Güter benannt werden: Hirschbronn und Westheim bei Aurach.
2884 StAN Rep. 143 S. 237 Nr. 20–23; die entsprechenden Lehenbriefe für Ayrer 1626 und 1637 siehe StAN Rep. 143 S. 240 Nr. 25 f.; für Kottmansdorf siehe U Stromer Nr. 932 ff.; OAB Crailsheim S. 460.
2885 Schneider S. 188 und Anm. 15; StAL B 66a Bd. 12; B 70 Bü 94; StAN Rep. 145 S. 298e Nr. 6.
2886 Schneider S. 192 nach HStAS H 180 Bd. 99 fol. 9 ff.; HStAS C 3 Nr. 4030 Q 4/5; OAB Crailsheim S. 438; Mützel S. 43. Wegen des Münzverfalls entspricht die Summe einem „Vorkriegswert" von 12.000 fl (siehe HStAS C 3 Nr. 4030).
2887 Mader 10 S. 75.

gleichzeitiger Verkauf Roßtals erweist sich allerdings insofern als ein Verstoß gegen diese Verpflichtung, als die Ayrer den Komplex 1690 an den Markgrafen weiterverkaufen[2888]. Hans Conrad selbst bekommt durch den Kauf von Neidenfels allerdings auch Ärger mit Anna Steinhäuser, die 1611 Hans Wolf Fuchs von Dornheim 3.000 fl geliehen hatte. Indem Hans Conrad diese Schulden auf Neidenfels beim Kauf übernimmt und die 3.000 fl in 250 Goldgulden an sie auszahlt, klagt sie 1630 gegen ihn auf weitere 500 fl, da durch den Münzverfall die 3.000 fl von 1622 nicht dem Wert der gleichen Summe von 1611 entsprächen[2889].

Neidenfels

Die Burg **Neidenfels** (Abb. 52)[2890] war Ende des 14. Jahrhunderts unterhalb von Burleswagen von Hartmut Fuchs von Dornheim erbaut worden, der sich 1397 erstmals nach ihr nannte, zuvor noch 1394 nach Burleswagen, in dessen Burgfrieden Neidenfels einbezogen war. Nachdem die Burg wie Burleswagen 1634 von Kroaten niedergebrannt worden war, wurde sie bereits bis 1640 wieder aufgebaut mit mehreren Gebäuden um einen großen Schlosshof. Die Hauptgebäude lagen parallel zur Jagst, die Wirtschaftsgebäude am Entenbach, die Kapelle am Sumbach. 1444 wird diese Kapelle St. Mechthild erstmals erwähnt, die inzwischen der Satteldorfer Pfarrer mitbetreute, bis zur Reformation aber auch eigene Kapläne besaß[2891]. Deren Pfarrhaus hinter der Kapelle ist 1605 bereits eingefallen, weshalb Hans Wolf Fuchs von Dornheim auch die Stallung im Schlosshof vor der Brücke abreißen und statt dessen für 108 fl ein zweistöckiges Haus oberhalb der Mühlscheuer bauen lässt[2892]. Erhebliche Reparaturen an Kapelle und Schloss waren infolge eines Dammbruchs oberhalb Neidenfels' 1702 nötig[2893]. 1828 wird die Kapelle als gotisches Bauwerk mit Turm und zwei kleinen Glocken, aber ohne Sakristei und Orgel beschrieben. Nach ihrem Einsturz 1842 wurde sie 1843 vollends abgebrochen. Einen Friedhof besaß sie nicht, doch waren in der Kapelle selbst Angehörige der Schlossherrschaft bestattet. Vom Schloss selbst war das Hauptgebäude schon vor 1822 abgegangen, ein Teil des Wirtschaftsgebäudes mit je zwei Wohnungen an den beiden Enden und dazwischen Stall und Scheune unter einem Dach überlebte im unteren Abschnitt bis in die 1970er Jahre als „Schreinerei". Das Amtshaus wurde 1897 von der Herrschaft an den Wirt Leonhard Weinmann verkauft, nachdem schon seit ca. 150 Jahren in dem Nachbargebäude eine Wirtschaft betrieben worden war. Die 1524 erstmals erwähnte Mühle wurde nach Brand 1902 erneuert.

Schon 1623 bekommt Hans Conrad wegen Neidenfels Ärger und muss deshalb an Graf Georg Friedrich von Hohenlohe wegen Walter Müller, Wirts zu Satteldorf, der zum Gut Neidenfels gehört, schreiben. Dieser führe mit seiner Frau ein gottloses, unchristliches Leben und ärgere so die Gemeinde, die sich darüber wundere, dass die Obrigkeit nicht einschreitet. Sie besuchten auch nicht die Gottesdienste und der Wirt solle mit einer jungen Dirn zu Satteldorf Ehebruch getrieben haben. Daraufhin befragt habe er auch Unzucht mit der Tochter seines Bruders zugegeben und sie geschwängert und sei deshalb vom Deutschen Orden zu Mergentheim verhaftet worden. Dort habe er aber alles abgestritten und sei deshalb auf *Urfehde* entlassen worden. Aber wegen seines schlechten Rufs erleide Hans Conrad auf dem Wirtshaus erheblichen Verlust: Statt früher 100 und mehr fl Umgeld kämen z.Zt. nur noch 6 fl ein. Der Vogt des Valentin Fuchs v. Dornheim habe Müller deshalb auch in seiner Gegenwart verwarnt, zumal er schon in der Oberpfalz hätte gehängt werden sollen. Aber Hans Conrad fürchte ein Eingreifen des Markgrafen und scheue daher vor einer entsprechenden Strafe zurück[2894]. Hier deutet sich offenbar der Sittenverfall des Dreißigjährigen Krieges an, wirkt sich aber auch die zersplitterte Zuständigkeit der benachbarten Herrschaften aus.

1622 streitet Hans Conrad mit dem Rothenburger Handelsmann Georg Baybal um die Restsumme für das Haus in Rothenburg, das dieser von Hans Conrads „Tante", Amalie von Sickingen geb. von Rosenberg, gekauft hatte, aber nach deren Tod nicht korrekt weiter abbezahlte[2895]. Aus dieser Korrespondenz erfährt man zum einen, dass diese „Tante" offenbar ein Pflegefall, jedenfalls nicht mehr klar im Kopf gewesen war. Zudem hatte Hans Conrad außer ihr noch eine Schwester seiner Frau, Jungfrau Eva Cordula Truchseß von Pommersfelden, im Haus. Da Amaliens Testament in Rothenburg hinterlegt war, bat er den Rat um dessen Mitteilung. Wegen seiner Nähe zu Rothenburg wurde er von den Miterben Wolf Conrad Rüdt von Collenberg, Regina Kunigunde von Ertal geb. von Rosenberg, Felicitas von Lichtenstein geb. Rüdt von Collenberg, und Maria Getraud von Münster geb. Rüdt von Collenberg als Sprecher der Erbengemeinschaft benannt[2896] und von Felicitas und Maria Gertraud gegenüber dem Testamentarier Hans Christoff Markhart bevollmächtigt[2897]. Da sich die Erben aber lange nicht zu gemeinsamem Handeln einigen können und zudem um die Jahreswende 1623/24 Kriegsvolk die Rothenburger Gegend verunsichert, wird Hans Conrad erst am 18. Juli 1624 zur Testamentseröffnung auf das Rothenburger Rathaus bestellt[2898]. Bis 31. Juli 1625 hat er dann noch wegen des Erbteils der Regina Kunigunde von Ertal mit Rothenburg zu korrespondieren[2899]. Im selben Jahr kauft er von Valentin

2888 Rohn S. 59. Allerdings veräußert dieser 1692 den Komplex wieder, bis 1731 der Markgraf ihn erneut zurückkauft, das Schlossgut aber neu verleiht (Rohn a.a.O.).
2889 HStAS C 3 Nr. 4030; siehe auch Verzeichnis der Prozessakten von 1651 U Burleswagen Nr. 357.
2890 König, Neidenfels; vgl. OAB Crailsheim S. 437 f.; Schneider S. 190 ff.
2891 Siehe die bischöfliche Bestätigung 1432 für die Vikarie (StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 352).
2892 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 259 Nr. 3.
2893 Heel S. 73 f.
2894 HZAN Oe Bü 13206.
2895 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 80–83; 88–106.
2896 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 123 f.
2897 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 125–131 und 154.
2898 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 132–150.
2899 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 151 und 155–157.

Fuchs von Dornheim den halben Satteldorfer Weiher und je ein Viertel des Berges von Burleswagen nach Neidenfels und des Fischrechts am Satteldorfer Weiher für 1.200 fl und 50 Rtlr Leihkauf[2900]. Eigenartigerweise ist er am Leichenzug des Markgrafen Joachim am 25.4.1625 nicht offiziell beteiligt (Abb. 53)[2901].

1623/25 schreibt er an Rothenburg wegen eines Gütertauschs in Triftshausen gegen ein Gut des Rothenburger Spitals in Asbach[2902], 1624 auch wegen der unmündigen Kinder des Amlishagener Wirts Caspar Koch[2903]. 1625 f. geht es um das Heiratsgut, das sein Untertan Hans Dohlmann zu Hengstfeld von dem Rothenburger Untertan Leonhart Heymann zu Finsterlohr zu erwarten hat[2904]. 1625 macht er einen Anschlag über den Auhof[2905], erwirbt von Philipp Conrad Fuchs von Dornheim ein Viertel des Zehnten und Kirchsatzes zu Satteldorf[2906] und stiftet der Pfarrei Hengstfeld 30 fl für den jährlichen Kommunionwein[2907]. Damit besitzen die Wollmershausen nun drei Patronatskirchen, allerdings Satteldorf und Hengstfeld nur anteilig. Im Gegensatz zu Amlishagen ist die Satteldorfer Pfarrei wie die Hengstfelder so attraktiv, dass die Pfarrer in der Regel ihr ganzes Leben darauf bleiben, sofern sie nicht, wie Johann Bauer, zum Dekan aufsteigen[2908]. Mit Jeremias Christoph Bauer stellen sie 1692 bis 1729 sogar den Geschichtsschreiber für Crailsheim ein, der durch die Heirat mit der Tochter des Crailsheimer Kastners Georg Steinbrenner eng mit der Stadt verbunden ist[2909].

1626 bittet Hans Conrad Rothenburg dafür zu sorgen, dass ein noch ausstehender Betrag von 44 fl für ein paar Ochsen, die ein Rothenburger Untertan von seinem Untertan zu Roßbürg gekauft hatte, bezahlt werde[2910]. Wegen 300 fl, die sein Untertan Hans Dohlmann zu fordern hat, mahnt er den Rothenburger Rat, der ihm zuvor deren Zahlung für dieses Jahr angekündigt hatte[2911]. Im selben Jahr ist er an der Heiratsabrede von Johann von Leublfing mit Katharina Kunigunda von Crailsheim beteiligt[2912], 1628 auch am Erbvergleich der Kinder und Witwe des Johann Philipp von Crailsheim, zusammen mit Valentin Heinrich Rüdt von Bödigheim und Collenberg, der als Schwiegersohn des Johann Philipp von Crailsheim betroffen ist[2913]. 1627 wird er von Barbara Cordula von Eyb geb. von Seckendorff laut Testament mit einem Legat bedacht, ebenso seine Tochter Sophia Magdalena, für die Barbara Patin gewesen war[2914]. In diesem Jahr setzt er sich für zwei seiner Juden, Judas in Hengstfeld und Koppell in Michelbach, ein, die einem Rothenburger Untertan 200 Rtl geliehen, aber nur 65 Rtl ausgezahlt hätten[2915], und fragt im Juli, ob er wegen des Krieges nach Rothenburg ziehen dürfe, was der Rat wegen der freundnachbarlichen Beziehungen genehmigt[2916]. Allerdings unterbleibt offenbar der Umzug, da Hans Conrad weiterhin mit dem Rat korrespondiert: Im Oktober wegen der Frau seines Untertanen Endres Balschner zu Gailnau, die als Tochter eines Rothenburger Untertanen zu Schönbronn noch 300 fl zu fordern habe[2917]. Seine Untertanen stellen umgekehrt 1626–1629 sieben *Gült*briefe gegen den Schneider Hans

2900 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. f.
2901 Schuhmann S. 139.
2902 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 158–171.
2903 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 120 f.
2904 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 172; 175; 178–185 und 202 f.
2905 U Burleswagen Nr. 1049, offenbar im Zusammenhang mit dessen Verkauf durch Valentin Fuchs an Hans Heinrich Geyer von Giebelstadt (OAB Crailsheim S. 431).
2906 OAB Crailsheim S. 430 und Pfarrerbuch I S. 117 geben als Erwerbsdatum 1612 an, was aber den Urkunden widerspricht: Nach StA Würzburg Rep. 133/VII Nr. I ½ bekam Hans Conrad den Kirchsatz und Zehnten erst 1620 bzw. 1628, wobei dann StAL B 539 Nr. 1210 = 1265 = Rep. Würzburger Lehenurkunden IV S. 438 Nr. 19 weiter differenziert, dass er 1625 mit Walter Fuchs von Dornheim die Hälfte des Kirchsatzes von Philipp Konrad Fuchs von Dornheim gekauft habe und 1628 nur mit diesem Viertel von Würzburg belehnt wird. 1628 erhält er ein weiteres Viertel von Valentin Fuchs von Dornheim geschenkt (StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1211) und wird 1637 mit beiden Vierteln belehnt (a.a.O. Nr. 1267 [Abb. 54]–1269 = 1212 = Rep. S. 439 Nr. 21). Erst 1684 verzichtet Veit Christoph Fuchs von Dornheim auf sein Viertel zugunsten Christoph Albrechts von Wollmershausen, was dann 1687 durch seinen Tod realisiert wird (a.a.O. Nr. 1185–1187 = 1233 bzw. 1191 = 1237). Über das letzte Viertel fehlt eine Nachricht, offenbar verblieb es bei der Pfarrkirche selbst. Der Ersterwerb eines Viertels ist demnach frühestens 1622 anzusetzen, als Hans Conrad Neidenfels kauft, dessen Kapelle zum Satteldorfer Kirchsatz gehört, so dass die Datierung 1612 wohl aus diesem Datum fehlerhaft verschrieben wurde. Auch die Ermittlung des Zehntertrags 1616 bis 1618 hängt wohl mit dem Kauf von Neidenfels und des Kirchenviertels zusammen. Er ergibt damals jährlich zwischen 175 und 227 fl, wovon Kirche, Pfarr- und Schulhaus zu unterhalten sind (StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 257 Nr. 3 Extrakt). Immerhin ist Hans Conrad nun für die Berufung Simon Löws mitverantwortlich, der 1634 die Pfarrei unter dramatischen Umständen auf der Flucht vor den katholischen Siegern von Nördlingen verlassen muss (Pfarrerbuch II Nr. 1589; Heimatbuch Crailsheim S. 561 ff.).
2907 Mützel S. 43.
2908 Pfarrerbuch II Nr. 107.
2909 Pfarrerbuch II Nr. 105.
2910 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 184b.
2911 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 184 f., wobei die Briefe unterschiedliche Jahreszahlen (1626 bzw. 1628) tragen, aber zwischen Abschriften von 1626 und 1628 stehen.
2912 U Erkenbrechtshausen A 30.
2913 U Erkenbrechtshausen A 31.
2914 Rechter, Die Seckendorff IV, S. 147.
2915 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 188–194.
2916 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 195.
2917 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 196.

Eckberger zu Weinsbach (Wiesenbach?) aus[2918]. 1629 bittet er den Rat, ihm den Rothenburger Untertan Jacob M. zu Leuzenbronn als Zeugen nach Neidenfels zu bestellen[2919]. 1630 zahlt er zum Kanton Odenwald 750 Reichstaler Kontribution, fast so viel wie die von Crailsheim für Hornberg und Morstein, jedenfalls das Zehnfache der Füchse von Burleswagen[2920]. 1631 schreibt er an den Rothenburger Rat wegen der Forderung seines Untertanen Michel Craft zu Limbach gegen den Rothenburger Untertan Georg Walter zu Brettheim[2921]. In der Folge bricht diese Korrespondenz mit Rothenburg ab, vielleicht weil er nun doch selbst nach Rothenburg gezogen war und direkt mit dem Rat verhandeln konnte. Jedenfalls erreicht jetzt der Dreißigjährige Krieg unmittelbar Franken, weshalb wohl 1632 f. der Kanton Odenwald eine Abordnung an Herzog Ernst von Sachsen wegen der Zinsschulden der von Wollmershausen, von Crailsheim und Wolfskeel an das Würzburger Juliusspital vorbereitet[2922]. 1633 schreibt Hans Conrad an Johann Casimir von Eysack, den Hauptmann des Kantons Odenwald, da brandenburgische Beamte auf seinen Gütern und denen der Ellrichshäuser Vormundschaft widerrechtlich den schwedischen Magazinzehnten eingezogen haben[2923]. Nach der Niederlage der Schweden bei Nördlingen zerstören die Kaiserlichen 1634 Burleswagen und Neidenfels vollends, nachdem letzteres schon 1632 vom Lager Wallensteins aus verbrannt worden war[2924]. Dies hatte u.U. zur Neuanlage eines *Gült*buches 1632/33 geführt, das bis 1652 fortgesetzt wurde[2925].

Zwischenzeitlich war Hans Conrad aber offenbar auch wegen seiner von Mützel S. 43 erwähnten „Melancholie", d.h. Depression, vorübergehend handlungsunfähig gewesen. Jedenfalls könnte dies erklären, dass seine Gattin 1629 für die Hochzeit des Sohnes Georg Albrecht den Kastner von Gerabronn, Joachim Krauß, um 200 Reichstaler bittet, die der Sohn erst 1644 mit den aufgelaufenen Zinsen zurückzahlt[2926]. Bereits 1630 stirbt die Gattin, die zwar korpulent gewesen sei, aber offenbar auch eine beachtliche Heilkunst besessen und aus ihrer Apotheke die kranken und schwachen Dorfbewohner versorgt und die tägliche Almosenausgabe an der Schlossbrücke fortgesetzt habe[2927]. Auch um ihre verwaiste Schwester Eva Cordula und die verwitwete Amalie von Sickingen geb. von Rosenberg, also die Schwester ihrer Schwiegermutter, hatte sie sich bemüht[2928]. Ihr Grabstein in Amlishagen ist nicht mehr vorhanden, aber aus der Leichenpredigt für ihre Tochter Sophia Magdalena und der Ahnenprobe ihres ältesten Sohnes Hans Ernst II.[2929] ergibt sich folgende Genealogie der beiden Ehepartner: Tafel 67.

Es tritt nun also der Sohn **Georg Albrecht** in die „Geschäfte" ein: Er wird 1631 vom Rothenburger Rat angeschrieben, nachdem er seine Hausfrau samt etlichem Mobiliar „eingenommen" und bei Weißenburg eine bequeme Wohnung bezogen habe[2930]. Demnach hatte der Sohn bis dahin in Rothenburg gewohnt. 1633 schreibt er umgekehrt an den Rothenburger Rat, er möge eine Vormundschaft für seinen Untertan Caspar Koch abrechnen lassen[2931]. Dafür lässt er 1634 einen in Haft genommenen Jung auf Bitten des Rats frei[2932]. Ebenso bestätigt er jetzt gegenüber dem Gerabronner Kastner Jochen Krauß die inzwischen auf 240 Rtl angewachsene Schuld für seine Heiratskosten[2933]. Ab diesem Jahr stellt er den Rothenburger Rechtskonsulenten Dr. Georg Christoph Walther als Anwalt ein, der deshalb bis 1650 regelmäßig in Amlishagen juristischen Rat gibt[2934]. Dieser mag zu dieser Anstellung gekommen sein, weil er bereits seit 1631 die Witwe des letzten Rosenberg zu Waldmannshofen vertrat und ab 1635 die Erbauseinandersetzungen der *Allod*erben, zu denen ja auch die Wollmershausen gehörten, vermittelte[2935]. 1636 bittet **Hans Conrad** aber persönlich die Hohenlohe um Erneuerung der Lehen[2936], möglicherweise zur Vorbereitung der Ehe seiner Tochter **Sophie Magdalena** 1637 mit Johann Friedrich **von Ellrichshausen**. Als Heiratsgut gibt er ihr den zerstörten Burgsitz Neidenfels in die Ehe[2937]: Tafel 68.

2918 StAL B 583 Bü 1070; es handelt sich wohl um denselben Schneider, der 1609 zu Amlishagen saß (s.o. S. 201 Anm. 2843).
2919 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 201.
2920 Neumaier S. 150.
2921 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 205 f.
2922 StAL B 583 Bü 442.
2923 StAL B 87 II Bü 1124.
2924 OAB Crailsheim S. 429; siehe Heimatbuch Crailsheim S. 561–563.
2925 StAL B 148 Bü 46.
2926 StadtACr 1/81 Auswärtige Nr. 20 f.; StAN Rep. 145 S. 490 Nr. 10a und 11a; StAN Rep. 173 S. 106 Nr. 204 und S. 109 Nr. 206a.
2927 Mützel S. 43; Biedermann Taf. 433 und Aicher nennen 1638 als Sterbejahr.
2928 Zu Amalie von Sickingen, geb. Rosenberg, siehe S. 202 und 204.
2929 Drös 2013 S. 164 ff.; ders. 2015 Nr. 460 bzw. Lehmann S. 25 ff.
2930 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 208.
2931 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 209.
2932 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 210.
2933 StadtACr 1/81 Auswärtige Nr. 21.
2934 Schnurrer 2006 = 2010 S. 33. Nach StadtA Rothenburg, Nachlass Walther I/12 „Verzaichnus aller meiner Reißen" reitet er am 10.6.1634 nach Amlishagen, ebenso am 22.8.1636. Im Juli 1637 macht er auf dem Weg nach Hornberg in Amlishagen Station, ebenso am 20.8.1637, vielleicht, um den Heiratsvertrag für Sophie („Komposition") aufzusetzen. 1638 trifft er in Amlishagen einen L. Assum und unterbricht am 14.7.1639 hier seine Reise nach Langenburg.
2935 Schnurrer 2006 = 2010 S. 32 nach StadtA Rothenburg Nachlass Walther I/12 „Verzaichnus aller meiner Reißen": 13.1.1631 bis 14.6.1641.
2936 HZAN La 20 Bü 299, dort auch weitere Bitten bis 1647 durch seinen Sohn Georg Albrecht.
2937 Lehmann S. 28; StAL B 87 II Bü 882 und Bü 271; OAB Crailsheim S. 438; Mützel S. 42 f. Zur Genealogie siehe Stammbaum Ellrichshausen Tafel II; Biedermann Taf. 212 f. und 214 f.; König/Leipersberger S. 34 ff.; Euler S. 21 und 43; OAB Crailsheim S. 261; Aicher; Kneschke S. 85;

Tafel 67

			16. Burkhard VII. v. Wollmershausen
		8. Hans Ernst v. Wollmershausen	⚭
	4.		17. Dorothea Adelmann
	Hans Werner	⚭	
	v. Wollmershausen		18. Nippenburg
		9. Clara von Nippenburg	⚭
2.			19. Urbach
Hans Conrad	⚭		
v. Wollmershausen			20. Lorenz v. Rosenberg
		10. Konrad v. Rosenberg	⚭
	5.		21. Sachsenheim
	Anna Susanna	⚭	
	v. Rosenberg		22. Seckendorff
		11. Kunigunde v. Seckendorff	⚭
			23. Esel v. Altenschönbach
			24. Truchseß
		12. Truchseß	⚭
	6.		25. Adelmann
	Christoph	⚭	
	Truchseß		26. Grumbach
		13. Grumbach	⚭
3.			27. Ochs v. Gunzendorf
Amalia Rosina	⚭		
Truchseß v. Pommersfelden			28. Rabenstein
		14. Rabenstein	⚭
	7.		29. Hutten
	Elisabeth	⚭	
	von Rabenstein		30. Schenk v. Schmidburg
		15. Schenk v. Schmidburg	⚭
			31. Schwarzenberg

Über die Großmutter Hans Friedrichs, Dorothea, Tochter des Hans von Schwabsberg, ist die Familie bereits miteinander versippt. Und auch der Großvater Valentin hat als Amtmann zu Lobenhausen die Wollmershausen dort abgelöst. Hans Friedrich selbst ist als schwedischer Obristleutnant und zeitweiser Kommandant zu Babenhausen im Dreißigjährigen Krieg militärisch aktiv und überlebt ihn auch im Gegensatz zu seinen drei Brüdern, so dass er die Familie allein fortsetzt. In Friedenszeiten ist er Ritterrat des Kantons Odenwald[2938]. Durch die Heirat mit Sophia Magdalena begründet er mit deren Kindern eine neue Linie Neidenfels, während die Kinder aus seiner 2. Ehe die Jagstheimer Linie fortsetzen und die Assumstädter Linie eröffnen. Denn Sophia Magdalena stirbt schon 1644 bei der Geburt des Sohnes Georg Christoph, der selbst am 11.10.1645 stirbt[2939], und wird in der Jagstheimer Kirche beigesetzt[2940], wo auch er 1656 bestattet wird[2941], doch ist kein Epitaph erhalten. Sein gleichnamiger Sohn streitet daraufhin mit der Vormundschaft seiner Halbgeschwister um das Vatererbe, bis er sich 1665 mit ihnen vergleicht[2942]: Er übernimmt Neidenfels, die Kinder aus zweiter Ehe Jagstheim.

1638 schreibt Hans Conrad an Rothenburg, dass unlängst Sperreuters Reiter seine Untertanen ausgeplündert und ihr Vieh nach Rothenburg zum Verkauf getrieben hätten. Der Rat möge solche Verkäufe verbieten bzw. das dabei eingenommene Geld seinen Untertanen aushändigen[2943]. Hierzu passt auch sein undatiertes Schreiben an seine Tochter, deren Mann und Johann Casimir von Eysack wegen der Kriegsdrangsale und Einquartierungen[2944]. Wohl an ihn ist daher das Schreiben des Rothenburger Rates wegen des Rothenburger Untertanen Georg Geymann zu Schönbronn 1639 gerichtet[2945]. Dagegen nimmt am Leichenzug für Markgräfin Sophia am 28.5.1639 sein Sohn an seiner Stelle in Nürnberg teil[2946]. In diesem Jahr bittet Hans Conrad die Hohenlohe, den Anteil der Füchse von Dornheim an Schloss Burleswagen bewohnen zu dürfen, nachdem Valentin Fuchs von Dornheim gestorben ist[2947]. Doch beansprucht dessen Tochter Anna Sibylla, die mit David Kresser d.Ä. verheiratet ist, das Erbe, ohne dass es bis Kriegsende zu einer klaren Entscheidung kommt[2948].

Johann Conrad stiftet noch eine Bibel in die Amlishagener Kirche[2949] und stirbt am 21.2.1640. Er wird in Amlishagen begraben[2950], wozu der Rothenburger Rat den Rats-

Lehmann S. 25 ff. Die angegebenen Daten sind in den Vorlagen z.T. verschieden.

2938 Lehmann S. 28; Euler S. 21; Kneschke S. 85.

2939 Drös 2015 Nr. 544.

2940 Siehe Leichenpredigt des dortigen Pfarrers Georg Lehmann, gedruckt in Schwäbisch Hall. Zum selben Anlass verfasste auch der Pfarrer zu Hengstfeld, Balthasar Schnurr, ein Gedicht (StAL B 126b Bü 14).

2941 Euler S. 21.

2942 StAL B 87 II Bü 882 und B 126b Bü 33.

2943 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 211.

2944 StAL B 87 II Bü 474.

2945 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 212.

2946 Schuhmann S. 121.

2947 HZAN La 20 Bü 236 Q 28–30.

2948 S.u. S. 212.

2949 Mützel S. 44.

2950 Mützel S. 44; Drös 2013 S. 166 f.; ders. 2015 Nr. 527; OAB Crailsheim S. 460 gibt falsch 1630 an, offenbar nach Biedermann Taf. 433, der das Sterbedatum der Gattin mit seinem verwechselte.

Tafel 68

Valentin Heinrich v. Ellrichshausen ⚭ 1560 Dorothea v. Schwabsberg
† 1589

- **Hans Adam** * 1561 † 1623, pfälzischer Rat und Landrichter in Burglengenfeld, ⚭ Margarethe v. Buseck
  - neun Kinder
- **Heinrich Konrad** † 1622, Hofmeister in Gaildorf, 1. ⚭ Margaretha Anna v. Berlichingen, 2. ⚭ Dorothea v. Neideck
  - zwei Söhne
- **Hans Christoph** * 1580 † 1617, ⚭ Anna Maria v. Eysack, Schwester des Johann Casimir
  - **Hans Friedrich** * 1608 † 1656, 1. ⚭ Sophia Magdalena v. Wollmershausen, 2. ⚭ 1646 Anna Dorothea v. Adelsheim († 1699)
    - 1 **Johann Friedrich** (erbt Neidenfels) * 1639 † 1675 in Jagstheim, ⚭ 1660[a] Johanna Sibylla v. Ellrichshausen († 1703)
    - 1 **Anna Rosina** * 1638 † 1676, ⚭ 1674 Otto Dietrich v. Gemmingen
    - 2 **Maria Amalia** ⚭ Johann Georg Greck v. Kochendorf
    - 2 **Joachim Heinrich** * 1648 † 1674
    - 2 **Johann Christoph** * 1654 † 1690 (erheiratet Assumstadt), ⚭ Maria Kunigunde Kalb v. Reindorf
    - 2 **Ernst** * 1651 † 1675
    - 2 weitere 3 Söhne und 1 Tochter früh gestorben
  - **Hans Christoph** * 1609, gef. 1634 in der Schlacht bei Nördlingen als kaiserl. Rittmeister
  - **Hans Heinrich** * 1614 in Italien verschollen
  - **Hans Casimir** * 1616 im Elsaß von Franzosen erschossen
  - **Margareta** Magdalena, ⚭ Georg Schweikhard v. Gemmingen
  - **Anna Regina** unverheiratet
  - **Dorothea Maria** ⚭ Friedrich v. Kürschky
- **Regina Susanna** * 1584 † 1630, ⚭ 1607 Johann Casimir v. Eysack, Landvogt zu Oettingen
- **Anna Dorothea** 1. ⚭ 1600 Hans Sigmund Diemar v. Lindach, 2. ⚭ Wolf Dietrich Berlin v. Weltershausen

a Siehe Ehevertrag StAL B 126b Bü 34 und 14. Sie ist Tochter von Valentin Heinrich von Ellrichshausen und Anna Margareta Senft von Sulburg.

freund Johann Georg Stadt als Vertreter schickt[2951]. Damit bekommt man von Hans Conrad ein recht eingängiges Bild eines patriarchalischen Ortsvorstandes, der einerseits um seine Rechte nach oben kämpfte, aber durchaus auch seine Untertanen gegen Übergriffe zu schützen suchte und in den Kriegszeiten unterstützte, freilich an seinen eigenen Gebrechen zu leiden hatte und in seiner Familie z.T. wohl kriegsbedingt erhebliche Verluste erlebte[2952]. Dabei hatte er sich gerade für die Familie intensiv eingesetzt und nicht nur viele Familienkredite vergeben, sondern auch zwei Angehörige bei sich aufgenommen. Von seinen Kindern sterben drei Söhne und eine Tochter vor dem Vater: Schon mit drei Jahren stirbt 1607 **Werner Christoph** bei Wolf von Crailsheim und wird deshalb in Braunsbach bestattet[2953], 1621 der erstgeborene, krüppelhafte Sohn **Hans Ernst II.**, dessen Grabtafel in Amlishagen noch erhalten ist[2954]. 1627 stirbt auch **Philipp Julius** mit 22 Jahren als kurfürstlich brandenburgischer Cornet am Schlagfluss in Königsberg, wo er auch begraben wurde[2955]. Für ihn gaben die Angehörigen ein lateinisch-deutsches „Ehrengedächtnis" von 26 Seiten in Druck[2956]. Von den Töchtern starb mit vier Jahren **Susanna Elisabeth** schon 1612 in Amlis-

Obwohl der Grabstein ein Allianzwappen trägt, fehlt der Name seiner Frau (Abb. 55) und ist nur von ihm die Ahnenprobe Wollmershausen und Rosenberg lesbar, die beiden anderen Schilde abgewittert. Der Text lautet: „An(n)o 1640 de(n) 21. FEB(ruarii) Morgens umb 8 uhr Starb der WolEdlgebohrn gestreng Juncker Hannß Conrath vo(n) Wolmershausen, Amlishagen und Burleswag Sein(es) Alt(ers) 63 Jar 39 Woch(en) Gott gnade Im."

2951 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 213.

2952 Siehe auch den Kriegsanschlag seiner Untertanen um Neidenfels 1639/40 StAL B 126b Bü 177.

2953 Aicher; Biedermann Taf. 433 hat 1617, Mützel S. 42 1627, wohl vom folgenden Sohn Philipp Julius übernommen. Ein Epitaph in der Braunsbacher Kirche weist zwar das Wollmershäuser Wappen auf, aber nicht als Kernwappen, und ist kaum noch zu lesen.

2954 Drös 2013 S. 164 ff.; ders. 2015 Nr. 460 (Abb. 56). Der Text lautet: „Anno Christi MDCXXI den 22. Septembris verschied Der Wol-Edel und Gestren(g) Hannß Ernst von Wolmerß-Haußen, Dessen Seel Gott genade, Amen." Die Ahnenprobe selbst s.o. S. 207 (Tafel 67). Siehe auch Mützel S. 42 und Biedermann Taf. 433.

2955 Biedermann Taf. 433; Mützel S. 42.

2956 Justa exequialia et epitaphia Wolmersheuseriana.

hagen[2957]; eine andere Tochter könnte **Mechtild** sein, die 1627 einen Ehevertrag mit Curt **von Twiste zu Twiste** bei Bad Arolsen schloss[2958] und 1651–1665 mit ihrem Sohn Johann Friedrich von Twiste zu Alene gegen Joachim Prange wegen einer Schuldforderung prozessiert. 1663 macht sie ihr Testament[2959], ist aber wegen ihres Wegzugs nach Hessen in der hiesigen Überlieferung bislang unbekannt[2960]. Ihr ungewöhnlicher Vorname innerhalb der Familie mag sich immerhin dadurch erklären, dass die Burgkapelle von Neidenfels einer Mechtild geweiht war[2961].

Georg Albrecht

Alleinerbe wird **Georg Albrecht**, der 1603 in Amlishagen geboren wurde und 1629 **Eva von Münster** heiratete, Tochter des Oberamtmanns von Kitzingen und Assessors am Ansbacher Lehengericht, Lorenz von Münster zu Breitenlohe[2962]: Tafel 69.

1640 wird er belehnt mit den diversen Würzburger[2963] und markgräflichen Lehen[2964], gerät aber sogleich mit seinem Schwager v. Ellrichshausen über das Heiratsgut Neidenfels in Streit, wozu er den Rothenburger Rechtskonsulent Walther als Berater engagiert. Am 30.4.1640 kommt dieser nach Amlishagen, um einen entsprechenden Vertrag aufzusetzen[2965]. Demnach war 1637 zwar die Höhe der Mitgift, 9.000 fl, fixiert worden, aber noch nicht deren „Auszahlung" erfolgt, die in Form der Abtretung von Neidenfels realisiert werden sollte, das ja erst wieder aufgebaut werden musste. Aber auch jetzt sind offenbar keineswegs alle Dinge geregelt, so dass sich Walther im September 1641 und im April 1642 erneut mehrere Tage in Amlishagen aufhält[2966]. Im Gegenzug darf Georg Albrecht 1642 in Rothenburg an einem Convivium Walthers teilnehmen[2967], das dieser in aufwändigerer Form feierte und zu dem er in der Regel nur literarisch gebildete Personen einlud. Demnach galt Georg Albrecht als angemessener Teilnehmer. Worum es dagegen bei einer Tagfahrt gehen sollte, um die 1642 Philipp Conrad Fuchs von Dornheim den Bischof mit Georg Albrecht bat, bleibt unbekannt, da das Dokument 1945 verbrannt ist[2968]. Bei dem Streit mit seinem Schwager, der sich auch über den Tod seiner Schwester Sophia Magdalena 1644[2969] hinaus fortsetzt, geht es u.a. um das Patronat der Neidenfelser Burgkapelle, das Teil des Satteldorfer Kirchenpatronats ist und aus dem dortigen Kirchenzehnten finanziert wird, aber auch um die Kosten des Wiederaufbaus von Neidenfels und die Schulden aus dem Kauf selbst, die laut Ehevertrag die Wollmershausen übernehmen sollten[2970]. U.a. beansprucht deshalb Johann Friedrich von Ellrichshausen 1642 den halben großen und kleinen Zehnten zu Mariäkappel bei den Hohenlohe für sich[2971]. Georg Albrecht zieht umgekehrt seine Zusagen immer wieder zurück, da er mit dem eigenen Wiederaufbau in Burleswagen und den Kosten für Neidenfels auf die Zehnteinkünfte der Satteldorfer Kirche angewiesen ist, und bemüht 1647 und 1650 erneut den Rothenburger Rechtskonsulent Walther[2972]. Dabei einigen sich die beiden Parteien 1647 wenigstens über die gemeinsame Niederjagd im Fuchsberg[2973], ansonsten bittet Ellrichshausen 1649 den Kanton Odenwald um Intervention[2974], der in dem Sinne schlichtet, dass Neidenfels samt Kapelle und Kirchsatz und einem Viertel des Satteldorfer Zehnten an Ellrichshausen gelangt. Allerdings macht der Lehnsherr Würzburg dabei nicht mit, so dass Georg Albrecht Würzburg anbietet, 60 Morgen Laub- und Bauholz, die „Straiff"/„Streiche" genannt, *lehenbar* zu machen[2975]. Als Würzburg dieser Regelung zustimmt, teilt Georg Albrecht aber mit, er habe sich inzwischen mit seinem Schwa-

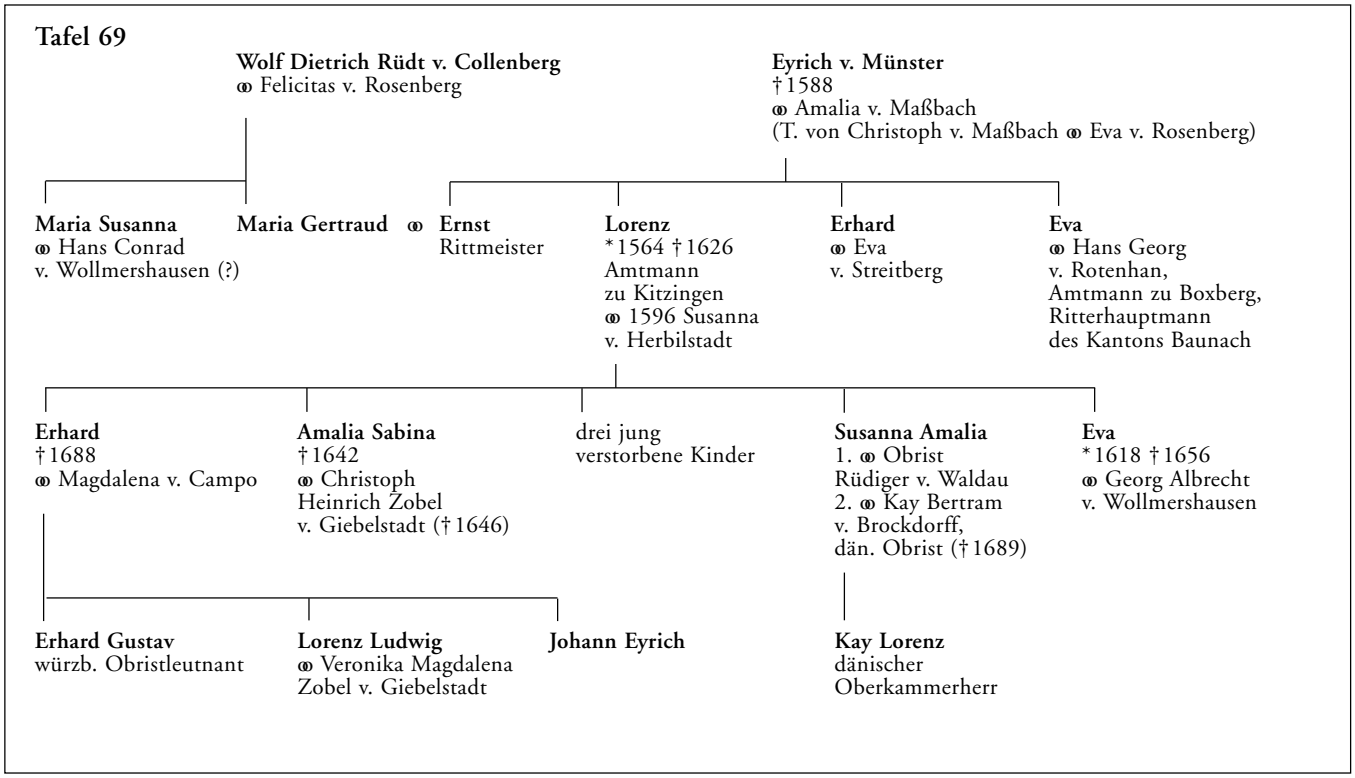
2957 Biedermann Taf. 433; Mützel S. 42; Aicher; Drös 2015 Nr. 403.
2958 LA NRW Findbuch A 450 Wo, Nr. 26021.
2959 LA NRW Findbuch A 450 Wo, Nr. 26021.
2960 Da im selben Archiv auch das Testament der Eva v. Wollmershausen, Gattin Georg Albrechts, liegt (Nr. 25438), ist davon auszugehen, dass es sich tatsächlich um eine Schwester Georg Albrechts handelt, die wohl im Zuge der Kriegsbewegungen im Dreißigjährigen Krieg ihren „ausländischen" Gatten fand.
2961 OAB Crailsheim S. 437; Heimatbuch Crailsheim S. 560.
2962 HStAM, RKG 4 Nr. 1745; Biedermann, Steigerwald, Taf. 92 ff.; Mützel S. 44; Leichenpredigt für Helena Juliana von Wollmershausen. Zur Familie Münster vom 13.–15. Jh. siehe StA Würzburg, Nachlass Hanns v. Heßberg, Arbeitspapiere III/11. Im Heiratsvertrag bittet Georg Albrecht die Hohenlohe, seine Frau mit 12.000 fl auf die hohenlohischen Lehen zu versichern (HZAN La 20 Bü 299).
2963 StA Würzburg: Burleswagen StAL B 539 Nr. 1270 = 1273, erneut 1643 Nr. 1278 f.; Hengstfeld Nr. 1271, erneut 1643 Nr. 1281 = 1277; Satteldorf Nr. 1272 = 1274 f.; erneut 1643 Nr. 1280 = 1276.
2964 StAN Rep. 135 I S. 132 Nr. 55; S. 139 Nr. 96; S. 140 Nr. 104; StAL B 148 U 11 = StAN Rep. 135 I S. 137 Nr. 82; Rep. 135 II S. 213 Nr. 14.
2965 U Burleswagen Nr. 10a; StAL B 126b Bü 32; StadtA Rothenburg Nachlaß Walther I/12 „Verzaichnus aller meiner Reißen".
2966 StadtA Rothenburg Nachlaß Walther I/12 „Verzaichnus aller meiner Reißen".
2967 StadtA Rothenburg Nachlaß Walther I/4 „Convivia, qua solemnius institui".
2968 StA Würzburg Lehensachen 1869 LVII mit entsprechender Notiz in Rep. 15, XVI Nr. 4172.
2969 Sie wurde in Jagstheim bestattet (Euler S. 21), doch fehlt ein Epitaph.
2970 U Burleswagen Nr. 231; 12; 233; 13; 234; 16; StAL B 126b Bü 65; B 583 Bü 611.
2971 StAL B 126b Bü 10.
2972 Freundlicher Hinweis von Ludwig Schnurrer nach StadtA Rothenburg Nachlaß Walther I/12 „Verzaichnus aller meiner Reißen".
2973 U Burleswagen Nr. 925.
2974 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 554 Beilage zum Vertrag vom 2. Mai 1651.
2975 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 257 Nr. 2 „Lehenrelation", Nr. 3 Extrakt, Nr. 4 Schreiben vom 13.12.1649 an Georg Albrecht und Nr. 10 Beilage zu diesem Schreiben; HZAN Ni 20 Bü 182 Nr. 2.

ger anders geeinigt: Dieser solle statt dessen Neidenfels Würzburg *lehenbar* machen, womit er selbst den Satteldorfer Zehnten behalten könne. Ellrichshausen solle lediglich eine Lehenanwartschaft auf den Zehnten erhalten[2976]. Auch der Ritterkanton bittet um Zustimmung zu dieser Lösung[2977]. Würzburg beauftragt daraufhin seinen Jagstberger Amtsverweser, sowohl das angebotene Holz als auch den Satteldorfer Zehnten zu besichtigen und gibt am 28.5.1650 seine Zustimmung[2978]. Trotzdem kann sich Georg Albrecht auch jetzt nicht entschließen, so dass eine Delegation der Reichsritterschaft Frankens vom 14. bis zum 18. April 1651 in Amlishagen zwischen den Schwägern einen endgültigen Konsensvertrag fixieren muss[2979]: Der Vertrag sieht in zwölf Punkten vor, dass Neidenfels so, wie es Hans Conrad von den Füchsen gekauft hatte, an die Kinder von Sophia Magdalena fällt, ebenso die Kapelle, in der der Satteldorfer Pfarrer alle 14 Tage predigen und die Kirchenakte vollziehen soll. Dagegen bleibt die Pfarrei Satteldorf mit den Baukosten für Pfarr- und Schulhaus sowie dem Viertel des Zehnten bei den Wollmershausen im Mannesstamm, doch werden die Ellrichshausen bereits mitbelehnt für den Fall, dass die Wollmershausen aussterben. Sterben umgekehrt die Ellrichshausen aus, fällt Neidenfels mit der Kapelle an die Wollmershausen zurück. Georg Albrecht übernimmt zudem die Schulden aus dem Kauf von Neidenfels, d.h. 6.000 fl bei den Füchsen von Dornheim und 3.000 fl bei Anna Steinhäuser samt den verfallenen Zinsen[2980]. Dagegen sollen die Ellrichshausen zwei Obligationen über 3.000 fl samt verfallenen Zinsen gegenüber dem Stift Ellwangen bedienen, wobei Georg Albrecht klären soll, ob die Gulden zu 15 oder 18 Batzen gerechnet werden, und ob die Ellrichshausen einen Nachlass bei den Zinsen beantragen können. Die Beiträge zur Reichsritterschaft tragen die Ellrichshausen für Neidenfels nun allein und verzichten auf alle weiteren Forderungen gegenüber den Wollmershausen, z.B. auf 1.000 fl und die daraus in 15 Jahren angefallenen Zinsen aus der Neidenfelser Mühle, und räumen den Wollmershausen ein Vorkaufsrecht für Neidenfels ein. Die Reichsritterschaft übernimmt dagegen offenbar die Reisekosten von 25 Rtl und 16 Kreuzern für Veit Ulrich Truchseß von Wetzhausen und das Schreiben an Ellwangen wegen der auf 800 fl angewachsenen Zinsen, da die Einkünfte der Wollmershausen durch Quartierkosten und Kontributionen ausgefallen und Neidenfels selbst eingeäschert worden sei, die Untertanen zerstreut und die Güter abgegangen seien. Dafür würde in den nächsten drei Monaten eine erste Rate von 1.000 fl an der Hauptsumme gezahlt werden. Am 25.5.1651 gibt Würzburg seine Zustimmung zu diesem Vertrag, wofür sich der Kanton Odenwald bedankt und dabei nochmals klarstellt, dass nur die Nachkommen aus der ersten Ehe von Johann Friedrich von Ellrichshausen Erbansprüche auf das Satteldorfer Zehntviertel und Kirchenpatronat haben[2981].

Dieser ausführliche Bericht zeigt exemplarisch, wie kompliziert Besitzregeln sein konnten, aber auch in welcher finanziellen Notlage sich Georg Albrecht am Kriegsende befand: Die Kaufsumme für Neidenfels war noch gar nicht bezahlt, wozu nun aber noch die Kosten für den Wiederaufbau kamen. Deshalb werden auch 1640 bis 1656 die Baukosten für Schloss Neidenfels festgehalten[2982]. Wesentlicher Streitpunkt ist aber auch die Zugehörigkeit und der Unterhalt der dortigen Kapelle[2983], die 1432 als eigene ewige Messe gestiftet worden[2984] und nach ihrer Auflösung in der Reformation in den Satteldorfer Pfarrsatz eingegangen war[2985]. Das Viertel am Satteldorfer Zehnten, das die Wollmershausen seit dem Erwerb von Neidenfels besaßen, war eben eigentlich für diese Kapelle gedacht gewesen und daher zunächst als Bestandteil des Rittergutes an die Ellrichshausen gekommen, aber von Georg Albrecht zur Sanierung seiner Finanzen bzw. vorerst zum Wiederaufbau von Neidenfels benötigt worden. Komplizierend tritt noch seit 1647 der Anspruch von Friedrich Ernst von Crailsheim auf das Erbe der Füchse in Burleswagen, darunter auch ein Viertel des Satteldorfer Zehnten hinzu[2986]. Das mag auch erklären, warum Würzburg sich statt der angebotenen 60 Morgen Gehölz dann 100 Morgen Eichen- und Fichtenholz, Laubholz und Gebüsch zwischen Hengstfeld und Grimmschwinden samt Schweinehatz und niederer Jagdgerechtigkeit als Gegenleistung für die Belehnung der Wollmershausen (und sekundär der Ellrichshausen) übertragen lässt[2987].

2976 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 257 Nr. 2; 8 und 9 Schreiben vom 30.3. und 19.4.
2977 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 257 Nr. 12.
2978 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 257 Nr. 5–7.
2979 U Burleswagen Nr. 13; StAL B 126b Bü 139; StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 554. Beteiligt sind unter dem Vorsitz des Ritterhauptmanns des Kantons Rhön-Werra, Veit Ulrich Truchseß von Wetzhausen, die beiderseitigen Beistände: Für Georg Albrecht die Söhne seines Schwagers Erhard von Münster: Hans Eyrich und Erhard von Münster, für Ellrichshausen Hans Christoph von Adelsheim und Wolf von Crailsheim. Vielleicht hängt damit die Belehnung durch die Hohenlohe in Weikersheim August 1651 zusammen (HZAN GA 20 Schubl. I Nr. 11).
2980 S.o. S. 203 Anm. 2886 und S. 204 Anm. 2889.
2981 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 257 Nr. 11 und 13.
2982 U Burleswagen Nr. 190.
2983 U Burleswagen Nr. 231.
2984 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 352, wozu 1444 ein eigenes Kaplansgebäude in Neidenfels eingerichtet, aber bei der Reformation aufgehoben wurde (Pfarrerbuch I S. 117).
2985 Hans Wolf Fuchs von Dornheim hatte daher das „Pfaffenhaus“ hinter der Kirche, das inzwischen eingefallen war, samt der Stallung abbrechen lassen und durch einen zweistöckigen Neubau oberhalb der Mühlscheuer für 108 fl ersetzt. Damals (1605) gehörten zudem die Krautgärten, die oberhalb des Sumbaches für die Kaplanei angelegt worden waren, zum Lehen Burleswagen (StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 259 Nr. 1 und 3).
2986 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 257 Nr. 1; siehe auch u. S. 212.
2987 HZAN Ni 20 Bü 182 Nr. 2; StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 103 (mit schönem Siegel, Abb. 57); B

Tafel 69



1640/41 erreicht Georg Albrecht, dass die hohenlohischen Getreidemagazine in Kirchberg und Langenburg auch für ihn und den Kastner von Gerabronn bereitgestellt werden[2988]. 1641 wird er zudem mit den hohenlohischen Lehen ausgestattet[2989]. Nachdem er sich in Rothenburg für das Kondolenzschreiben des Rates zum Tod seines Vaters bedankt hat[2990], setzt er sich 1641 (vergeblich) für seinen Untertan Leonhart Schmidt zu Hengstfeld ein, dem Rothenburg wegen ausstehender Haber*gült* den Erlös aus einem dortigen Holzverkauf beschlagnahmt hatte. Auf diese könne Rothenburg angesichts der derzeitigen Einquartierungen nicht verzichten[2991]. 1642 wird er mit 128 fl 20 x zum Kanton Odenwald veranlagt[2992]. Möglicherweise ist der Tod seiner Schwester Sophia Magdalena 1644 für Georg Albrecht Anlass, über seine eigene Nachfolge Bestimmungen zu erlassen, zumal er bis dahin nur Töchter hatte: 1631 Rosina Susanna, 1633 Sabina Barbara, 1643 Helena Juliana, nachdem 1637 sein Sohn Johannes Konrad schon nach drei Wochen und 1642 Magdalena Christina einjährig gestorben waren[2993]. Er bemüht sich daher, für die Töchter seine Besitzungen als Heiratsgut zu sichern: Tatsächlich bewilligt ihm 1644 der Würzburger Bischof 3.000 fl auf die würzburgischen Lehen zu Burleswagen, Satteldorf und Wollmershausen zugunsten seiner drei Töchter, falls er ohne männliche Erben sterben sollte[2994].

Ansonsten hat Georg Albrecht mit dem Dreißigjährigen Krieg und dessen Folgen zu tun: 1648 werden seine Untertanen in und um Neidenfels zur Kriegsanlage herangezogen[2995]. 1649 endet der Prozess der Anna Steinhäuser beim Reichskammergericht gegen seinen Vater wegen des Inflationsverlustes an den 3.000 fl, die sie 1611 Hans Wolf Fuchs von Dornheim geliehen hatte[2996]. 1649

540 Nr. 742 Nr. 14. Siehe die entsprechenden Belehnungen 1652 StA Würzburg Urkunden II Teil II S. 301; 1656 und 1662 noch an die Vormünder Christoph Albrechts StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1284 bzw. 1289 = 1291; dann ab 1664 an Christoph Albrecht persönlich (Nr. 1177), ebenso 1674 (Nr. 1294 = 1224); 1676 (Nr. 1179 = 1228); 1684 (Nr. 1184 = 1230); 1685 (Nr. 1188 = 1236) und 1699 (Nr. 1242).; vgl. Würzb. Lehenurkunden Bd. IV S. 440 ff. Nr. 31, 36, 42, 46, 48, 55, 60). Hierbei wird stets ausdrücklich festgehalten, dass nur die Kinder von Georg Albrechts Schwester Sophia Magdalena hinsichtlich des Zehntviertels Satteldorf erbberechtigt sind.

2988 HZAN La 40 Bü 1185.

2989 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 56a f.; nach entsprechender Bitte 1647 HZAN La 20 Bü 299; erneut 1648 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 58 f. und 1653 a.a.O. Nr. 60 f.

2990 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 214.

2991 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 215 f. und 221.

2992 Neumaier S. 152; siehe auch Neumaier 2010 S. 75. Bezeichnenderweise fließt dies Geld gerade in die Kasse derjenigen Truppen, die seine Untertanen ausplündern (Neumaier 2010 S. 72 und 79 f.).

2993 Aicher; bei Biedermann Taf. 433 etwas andere Daten. Eine weitere Tochter Christina Dorothea stirbt 1647 zehn Tage nach der Geburt (Drös 2015 Nr. 553).

2994 StA Würzburg, Lehenreg. Rep. 6, VII S. 393 Nr. 1002; StAL B 539 Nr. 1300; B 540 Nr. 732 Nr. 5.

2995 StAL B 126b Bü 177.

2996 S.o. S. 188 Anm. 2645.

bittet der Amlishagener Pfarrer Nikolaus Schaller auf dem Sterbebett, seine Witwe im Crailsheimer Spital unterzubringen, und sein Nachfolger Georg Lehmann muss einen Teil seines Einkommens zunächst zum Unterhalt von Schallers Kindern abtreten[2997]. 1650 korrespondiert Georg Albrecht mit Rothenburg wegen der Schwängerung einer Stieftochter seines Untertanen Niclaus Baumann zu Limbach. Für die sittlichen Zustände infolge des Dreißigjährigen Krieges dürfte es dabei bezeichnend sein, dass Unklarheit darüber bestand, ob ein Rothenburger Untertan, der ihr vor einem Dreivierteljahr die Ehe versprochen hatte, oder ein Wollmershausener Knecht der Vater sei[2998]. Auf die Neuordnung nach dem Krieg weist auch die 1653 f. erlassene Dorfordnung für Hengstfeld[2999], ebenso die Einladung 1650 zur Lehensübertragung nach Ansbach[3000]. Hierbei sollte wohl nach 1648 eine Überprüfung der vergebenen Lehen stattfinden. Eine entsprechende Lehensübertragung gibt es allerdings erst 1658 an den Sohn[3001]. Georg Albrecht kann sich angesichts von 30.000 fl Schulden, die er diesem erst 1649 geborenen Sohn und Erben Christoph Albrecht hinterlässt[3002], auch nicht um den von den Füchsen aufgegebenen Teil von Burleswagen bemühen. Dort verkauft Friedrich Ernst von Crailsheim 1652 u.a. Wiesen bei den Bürckichsäckern an die Herren von Ellrichshausen zu Neidenfels[3003], beansprucht also das Erbe, da der letzte Besitzer, Valentin Fuchs von Dornheim, mit Ursula Agnes von Crailsheim, Tochter des Christoph zu Walsdorf, verheiratet gewesen war[3004] und schon seine Mutter Esther de Licville mit Valentin Fuchs den Auhof 1626 verkauft hatte[3005], also offenbar gewisse Besitzrechte mit Valentin gemein hatte. Allerdings erhoben auch die Kresser aus gleichen Gründen Ansprüche auf die Erbfolge, war doch die Tochter des Valentin Fuchs von Dornheim mit David Kresser d.Ä. verheiratet gewesen und starb zudem Friedrich Ernst von Crailsheim 1653 kinderlos[3006]. 1670 kauft David Kresser jun. jedenfalls von den anderen Füchsen deren Teil an Burleswagen-[3007]und protestiert 1672 als „unlängst restituierter Possessor" des Rittergutes gegen den Verkauf von 1652[3008], wird aber erst 1689 von den Hohenlohe endgültig mit dem Teil der Füchse belehnt[3009]. Denn zwischen Burleswagen und Neidenfels gab es eben wegen der Neidenfelser Kapelle (Abb. 52) und deren Zubehör 1676 erneut Konflikte, insofern die Krautgärten oberhalb Neidenfels, die ursprünglich dem Kaplan in Neidenfels zur Nutzung überlassen worden waren, als Würzburger Bestand von Burleswagen zwischen den Ellrichshausen und David Kresser umstritten waren[3010]. Würzburg muss daher auch zwischen diesen beiden Besitzern schlichten, was zeigt, dass der Konflikt zwischen Georg Albrecht und seinem Schwager um Neidenfels und den Satteldorfer Zehnten keineswegs aus persönlicher Animosität, sondern u.a. durch die komplizierten Besitzverhältnisse und Leistungsverpflichtungen entstanden war. Wenn dann nach 1705 Kressers Frau als Witwe Burleswagen ihren beiden neuen Ehemännern einbrachte, setzte sich die komplizierte Gemengelage fort, bis es 1759 den Seckendorff endlich gelang, Burleswagen in einer Hand zu vereinen[3011].

Manche Chance zur Besitzarrondierung, wozu ja auch der Gesamterwerb des Rittergutes Burleswagen gehört, musste Georg Albrecht demnach aus Finanznot aufgeben und konnte selbst den Wiederaufbau des verbliebenen Besitzes nicht leisten. Vielmehr bittet er 1653 den Kanton Odenwald um eine Ermäßigung der Schatzung und Aufschub der Zwangseinziehung, die dieser dann seiner Witwe tatsächlich gewährt[3012]. Georg Albrecht stirbt nämlich schon 1654, nachdem er der Amlishagener Kirche ein Abendmahlsgeschirr (Kelch, Hostienkapsel und Patene), vielleicht als Ersatz für einen Kriegsverlust, gestiftet hatte[3013]. Seine Witwe **Eva** führt bis zu ihrem Tod 1665 die Vormundschaft für ihren Sohn und bittet deshalb 1657 die Hohenlohe, die Lehensrekognition weiter aufzuschieben, da noch kein (männlicher) Vormund bestellt sei, was denn auch für ein weiteres Jahr bewilligt wird[3014]. 1660 geht es in einer Korrespondenz zwischen dem hohenlohischen Amt Schrozberg und dem Amt Amlishagen um den Tod der Schulmeisterin in Amlishagen, die als hohenlohische Leibeigene noch nicht die fälligen Leibhühner bezahlt habe. Deshalb sollen von ihrem Erbe, bevor es unter den Kindern aufgeteilt wird, 3 fl einbehalten werden. Die älteste Schwester sei damit zwar einverstanden, doch sei ohnehin nichts zu verteilen[3015]. Eva selbst muss aber auch 1665 noch den Ritterkanton Odenwald um Schatzungsermäßigung bitten[3016], verfasst ihr Testament[3017] und

2997 Bürger 2013 S. 45.
2998 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 224 f.
2999 Mützel S. 44; Ströbel S. 189 ff.; s. auch StAN Rep. 186-5/3 Kastenamt Lobenhausen = StAL B 69 Bd. 24, Nr. 29, wonach 1681 in Hengstfeld die Wollmershausener Untertanen 3 Schieder stellen, die drei anderen *Ganerben* Brandenburg, Rothenburg und Pfarrkirche jeweils einen; nicht bei Schumm.
3000 U Burleswagen Nr. 700.
3001 S.u. S. 215 Anm. 3040.
3002 Bürger, S. 52, Anm. 67 nach BSAA RAB II 110b–111a.
3003 v. Crailsheim II S. 208.
3004 v. Crailsheim II S. 177.
3005 v. Crailsheim II S. 204.
3006 v. Crailsheim II S. 208. Zu den Kresser siehe Biedermann, Altmühl, S. 218.
3007 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 259 Nr. 1.
3008 Ehemaliges Archiv v. Crailsheim zu Morstein, unbezeichnete Kopie, die mir Dieter von Crailsheim vor Jahren zur Verfügung stellte.
3009 OAB Crailsheim S. 436.
3010 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 259.
3011 OAB Crailsheim S. 436; dort auch die weitere Besitzgeschichte, ebenso Schneider S. 188; Wibel IV S. 65.
3012 STAL B 583 Bü 328 (bis 1673).
3013 Gradmann S. 236. Nach Pelizaeus S. 152 ist ihm nur eine Hostienkapsel sicher zuzuschreiben, doch stammen eine weitere Hostiendose und eine Patene aus dieser Zeit (Pelizaeus S. 154).
3014 HZAN Wa 35 Bü 41.
3015 HZAN Oe 97 Amt Schrozberg Bü 55 Nr. 1–3.
3016 StAL B 583 Bü 328 Nr. 2.
3017 LA NRW Findbuch A 450 Wo Nr. 25438.

Tafel 70

Johann Heinrich Rüdt v. Collenberg ⚭ Rosina Susanna v. Wollmershausen

- **Sabina Petronella** 1687 ⚭ Ernst Friedrich v. Rußwurm[a]
- **Johann Reinhard**
- **Eva Juliana** ⚭ N. v. Hutten
- **Christiana** ⚭ N. v. Bibra
- **Rosina Barbara** ⚭ Georg Hartmann v. Effra

a Heiratsbrief vom 15.8.1687 (siehe Dt. Adelsproben II Nr. 5428).

Tafel 71

2. Johann Wilhelm v. Seckendorff ⚭	4. Christoph Friedrich v. Seckendorff ⚭	8. Christoph Sigmund v. Seckendorff ⚭	16. Georg Albrecht v. Seckendorff ⚭ 17. Katharina Ursula v. Crailsheim
		9. Barbara Dorothea Sibylle Bernhold v. Eschau	18. v. Eschau ⚭ 19. ?
	5. Friederike Wilhelmine v. Ebneth ⚭	10. Georg Christoph v. Ebneth ⚭	20. Wilhelm Heinrich v. Ebneth ⚭ 21. Ursula Barbara v. Feilitsch
		11. Dorothea Friedrike Wolfskeel	22. Julius Friedrich Wolfskeel ⚭ 23. Anna Regina v. Concin
3. Sophia Friederike Henriette v. Lüchau ⚭	6. Friedrich Ludwig v. Lüchau ⚭	12. Christian Sigmund v. Lüchau ⚭	24. Wolf Sigmund v. Lüchau ⚭ 25. Maria Ursula v. Künsberg
		13. Susanne Margarete v. Lützelburg	26. Heinrich Ernst v. Lützelburg ⚭ 27. Eva Maria Jacobea Böcklin v. Böcklinsau
	7. Henriette Eva Magdalena v. Rußwurm ⚭	14. Ernst Friedrich v. Rußwurm ⚭	28. Johann Georg v. Rußwurm ⚭ 29. Martha Kunigunde v. Hutten
		15. Sabine Petronella Rüdt v. Collenberg	30. Johann Heinrich Rüdt v. Collenberg ⚭ 31. Rosina Susanna v. Wollmershausen

schreibt wegen der Jagd in Neußel an ihren Neffen in Neidenfels[3018]. Auch ihr spricht Mützel S. 44 erhebliches soziales und kirchliches Engagement zu.

Ihre älteste Tochter **Rosina Susanna** hat bereits zu Lebzeiten des Vaters den markgräflichen Rat und Amtmann zu Uffenheim Johann Heinrich **Rüdt von Collenberg** zu Bödigheim[3019] mit der Zusage geheiratet, dass bei Aussterben der Wollmershausen ihre Nachkommen in die *Allod*-güter eintreten, was 1715 tatsächlich erfolgt[3020]: Tafel 70.

Ein Nachfahre ihrer Tochter Sabina Petronella, Friedrich Carl von Seckendorff, gibt 1772 bei seiner Ahnenprobe sie als Nr. 31 in der 4. Generation an[3021]: Tafel 71.

Nach dem Tod Georg Albrechts kann dagegen die Witwe ihren beiden anderen überlebenden Töchtern[3022] keine entsprechenden Zusagen machen, wobei der Ritterkanton Odenwald am 31.5.1666 als Vormünder für diese Kinder einen Bruder der Mutter und einen von Lintreßheim bittet[3023]. Da die beiden Töchter in der Folge kinderlos bleiben, ist ihr entsprechender Erbverzicht dann sowieso belanglos. **Sabina Barbara** heiratet 1672/73 den Ritterhauptmann Pleickart Dietrich **von und zu Gemmingen**

3018 U Burleswagen Nr. 929.

3019 Biedermann Taf. 433; Enders reicht leider nicht so weit, und auf der Beilage zu Der Neckar-Odenwald-Kreis fehlt Johann Heinrich. Auf seinen Grabstein mit Allianzwappen in Uffenheim (Abb. 58) weist freundlicherweise Herr Walter Stadelmann hin.

3020 Mützel S. 44. Genealogische Verbindung nach Aicher, ergänzt um Johann Reinhard, dessen Epitaph in der Wertheimer Stiftskirche mit den Wappen v. Wollmershausen, v. Crailsheim und v. Münster erhalten ist (Durn/Kraus S. 29).

3021 Hess. StA Darmstadt, Beurkundete Ahnenproben Sig. 392 .

3022 Aicher gibt noch drei im Geburtsjahr verstorbene Kinder an: Johannes Conrad 1637, Magdalena Christina 1641 und Christina Dorothea 1646.

3023 StAL B 583 Bü 261 Nr. 5.

Tafel 72

Wolf Dietrich v. Gemmingen ⚭ Maria v. Gemmingen
*1550 †1595 †1609

- **Dietrich v. Gemmingen**
  Direktor der Reichsritterschaft im Kraichgau
  *1584 †1659
  1. ⚭ Agnes v. Reischach (†1614)
  2. ⚭ Anastasia v. Degenfeld (†1620[a])
  3. ⚭ Juliana Sibylla v. Eltz (†1635)
  4. ⚭ Eva Magdalena v. Feckenbach (†1688)
  - **Pleickart Dietrich**
    *1630 †1695
    1. ⚭ Amalia v. Zocha
    2. ⚭ Anna Sophia v. Rabitz
    3. ⚭ 1672 Sabina Barbara v. Wollmershausen
    4. ⚭ 1685 Maria Philippina v. Adelsheim
  - **Dietrich**
  - **Bernolf Dietrich**
  - **Johann Dietrich**
  - **Otto Dietrich**
- **Hans Wolf**
  †1638
  ⚭ Anna Maria v. Gemmingen
- **Wolf Dietrich**
  *1595 †1645
  1. ⚭ Regina Barbara v. Crailsheim
  2. ⚭ Catharina Elisabeth v. Grumbach
  - **Wolf Friedrich**

a Zu ihrem Tod s. A Degenfeld Nr. 87; sie war schon 1612–1615 mit Johann Wilhelm von Gemmingen verheiratet gewesen (a.a.O. Nr. 73 und 80).

auf Bonfeld[3024], stirbt aber schon 1680[3025], ihr Gatte, dem erst in der vierten Ehe Kinder geschenkt wurden, 1695[3026]: Tafel 72.

Kinderlos bleibt auch die Ehe der 1643 geborenen **Helena Juliana**, die 1662 Heinrich Wolfgang **Geyer von Giebelstadt** zu Goldbach heiratet[3027]: Tafel 73.

Da Heinrich Wolfgang als Letzter des Geschlechts dessen Gesamtbesitz in seiner Hand vereinigen kann, erreicht er 1685 die Erhebung in den Reichsgrafenstand[3028], entzieht also seine Güter der Reichsritterschaft, die darüber heftige, aber schließlich erfolglose Klage führt[3029]: 1689 wird er in das gräflich-fränkische Grafenkollegium aufgenommen, aber erst 1691 dort bestätigt und 1693 Mitglied des Fränkischen Reichskreises[3030]. Für die Zukunft wird aber nun festgelegt, dass Rittergüter beim Kanton auch dann steuerpflichtig bleiben sollen, wenn der Besitzer einen standesmäßigen „Qualitätssprung" macht[3031]. Dagegen fällt die Grafschaft Geyer, als Heinrich Wolfgang im selben Jahr wie sein Schwager Christoph Albrecht (1708) ohne Erben stirbt und in der Gruft der Goldbacher Kirche beigesetzt wird[3032], nicht wie im Falle der Wollmershausen an die Lehensherren zurück, sondern theoretisch eigentlich an das Reich, praktisch aber durch einen Erbvertrag von 1696[3033] an den preußischen König, dem die Bevölkerung bereits 1704 gehuldigt hat[3034]. Anlass dafür ist offenbar der Tod von Helena Juliana (Abb. 59) am 4.9. dieses Jahres gewesen, wonach ihr Gatte offenbar keine neue Ehe mehr eingehen möchte. Sie wird in Goldbach

3024 Bei der Eheabsprache werden ihr 2.000 fl Heiratsgut gegeben zuzüglich Kleidung, Kleinodien und Schmuck. Hiergegen widerlegt der Bräutigam 2.000 fl und zahlt 500 fl Morgengabe. Statt eines Witwensitzes werden ihr jährlich 50 Reichstaler zugesagt, weshalb ausschließlich Mitglieder der Familie Gemmingen siegeln (U Gemmingen-Gemmingen Nr. 173). Bei Pfaff, fol. 215v, S. 34 und Biedermann Taf. 433 wird die Ehe schon auf 1665 datiert und als Gatte Weiprecht v. Gemmingen genannt. Aicher gibt Weiprecht Dietrich an.

3025 Biedermann Taf. 433; Pfaff, fol. 215v, S. 34.

3026 U Gemmingen Nr. 173; U Gemmingen-Gemmingen Nr. 173; Biedermann Taf. 433 und 69 f.; WFr 83, 1999, S. 73.

3027 König, Goldbach, S. 27; Biedermann Taf. 433; Heiratskontrakt siehe StAN Rep. 167 S. 9 Nr. 20. Die Vermittlung erfolgte wohl über Heinrich Wolfgangs Vormund Valentin Heinrich von Ellrichshausen und Georg Schweikart von Gemmingen. Die folgende genealogische Übersicht nach Bauer 1862; Biedermann, Grafen, Taf. 171 und König, Goldbach, S. 26 f. Wolf Heinrich Geyer bittet den Würzburger Bischof um Versicherung des *Wittums* für seine Frau Helene Maria (sic) v. Wollmershausen auf die Würzburger Lehengüter in Ingolstadt, Allersheim und Herrnschee (StA Würzburg Rep. 15, XVI Nr. 5331, 1945 verbrannt).

3028 König, Goldbach, S. 28; Pfeiffer 1962 S. 188 f.; 231; Stieber S. 409; StAN Rep. 167 S. 10 Nr. 21; Leichenpredigt S. 65. Letztere wurde mir freundlicherweise von Friedrich Wollmershäuser zur Verfügung gestellt.

3029 König, Goldbach, S. 28; Pfeiffer 1962 S. 230 ff.; 267 ff.

3030 Stieber S. 409; vgl. Reichstagsakten 1674–1708 in seinem Nachlass StAN Rep. 167 S. 411–433.

3031 Pfeiffer 1962 S. 189 und 267.

3032 König, Goldbach, S. 29. Stieber S. 410.

3033 StAN Rep. 167 S. 375 Nr. 1; Stieber S. 410; Moerner Nr. 393 S. 611. Hinsichtlich der davon betroffenenen Hohenlohe siehe HZAN Ba 10 Bü 299.

3034 Stieber S. 410; König, Goldbach, S. 29; dort auch das weitere Schicksal der Grafschaft Geyer; siehe auch StAN Rep. 167 S. 375 ff.

Tafel 73

Philipp Geyer v. Giebelstadt 2. ⚭ Rosina Schenk v. Sinau
† 1607

- **Hans Heinrich**
  schwed. Obristwachtmeister
  gef. 1632 bei Nürnberg
  ⚭ Margarethe Elisabeth
  v. Wolfskeel (* 1586)
  - **Wolfgang Heinrich**
    † 1640
    ⚭ 1639 Johanna Agatha
    Senft v. Sulburg
    - **Heinrich Wolfgang**
      * 1640 † 1708
      ⚭ Helena Juliana v. Wollmershausen
      (* 1643 † 1704)
  - **Susanna**
- **Hans Christoph**
  gef. 1633
  bei Weißenburg
- **Hans Sigmund**
  1631 im Duell
  erschossen
  - **Wilhelm Carl**
    † 1632
- **Hans Georg**
  † 1621
  - **Anna Euphrosina**
    † 1638

begraben, die Leichenpredigt durch den Geyerschen Pfarrer zu Reinsbronn aber erst 14 Tage später gehalten und in Stuttgart gedruckt. Außer der Genealogie[3035] bringt er aus ihrem Leben selbst lediglich, dass sie viel mit ihrem Gatten gereist sei, z.T. über sieben Jahre lang, wobei insbesondere Wien, aber auch Augsburg und Regensburg Ziele waren, offenbar im Zusammenhang mit seiner Bewerbung um die Grafenwürde[3036]. In ihrer Krankheit zum Tode sei sie die ersten zwei Wochen ab dem 15. August 1704 vom Crailsheimer Arzt Dr. Lentilius, dann auch vom Dinkelsbühler Physikus Dr. Johann Georg Laib behandelt worden, bis sie am 4. September starb[3037].

Christoph Albrecht

Für den unmündigen **Christoph Albrecht** wird mit den würzburgischen Lehen 1656 Hans Eyrich von Münster, wohl ein Neffe der Mutter[3038], und 1662 Johann Christoph Wolfskeel von Albertshausen belehnt[3039], mit den markgräflichen 1658 sein Schwager Hans Rüdt von Collenberg[3040], mit den hohenlohischen Johann Heinrich Rüdt von Bödigheim 1659[3041] und erneut 1660 in Weikersheim[3042]. Aber schon 1657 ist Christoph Albrecht selbst als einziger Vertreter der Familie Adressat eines Briefes des Hans Georg von Berlichingen zu Schwarzberg[3043]. Mit 14 Jahren gilt er dann als volljährig und wird entsprechend 1664 vom Würzburger Bischof aufgefordert, sich mit Knechten und Pferden für den vom Reichstag beschlossenen Krieg zu rüsten und „auf Mahnung" bereitzuhalten. Christoph Albrecht erklärt sich dazu ausdrücklich

3035 Leichenpredigt S. 58 ff. Dabei wird die Vorfahrenreihe der Wollmershausen korrekt bis Friedrich IV. zurückverfolgt. Erst dessen Vater wird falsch als Hans, verheiratet mit Dorothea von Giech, angegeben. Für die Vorfahren der Mutter bietet die Leichenpredigt als Vorfahren des Eyrich von Münster ⚭ Amalia v. Maßbach folgende Reihe: Lorenz ⚭ Apollonia v. Lißburg; Georg ⚭ Dorothea v. Giech; Ernst ⚭ Anna Magdalena v. Lichtenstein; Stephan ⚭ Clara v. Schwarzenberg und schließlich Georg ⚭ Anna v. Stadion.

3036 Leichenpredigt S. 64.

3037 Leichenpredigt S. 71.

3038 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1176; 1283 bis 1285.

3039 a.a.O. Nr. 1214 = 1286; 1290; 1288; 1287 = 1215; 1289 und 1291; Würzburgische Lehenurkunden IV S. 440 ff. Nr. 30–33.

3040 Für Hochgericht Amlishagen StAL B 148 U 12; StAN Rep. 135 I S. 137 Nr. 83; die weiteren Belehnungen 1668, 1674, 1687, 1695 und 1703 siehe StAL B 148 U 13–17; StAN Rep. 135 I S. 137 f. Nr. 84–88; vgl. Bürger S. 52 Anm. 69 nach BSAA RAB I 285, 329, II 86 f.; für Burleswagen entsprechend StAN Rep. 135 I S. 132 f. Nr. 56–61; Rep. 135 II S. 214 Nr. 15–20; StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit A Nr. 19–24; für 1674 auch a.a.O. Lit M; für 1681 auch StAN Rep. 184-3 Fm Ansbach, Kammer- und Landschaftskoll. Ansbach Nr. V/111; für Musdorf StAN Rep. 135 I S. 127 Nr. 23, S. 129 Nr. 38a/b, S. 141 Nr. 105–107; für Kühnhard etc. StAN Rep. 135 I S. 139 f. Nr. 97–101b; StAL B 148 U 13 und 17. Siehe auch die Renovatur dieser ansbachischen Lehen 1658 ff. StAL B 148 Bü 47.

3041 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 62 f. und S. 213 Nr. 15.

3042 HZAN GA 20 Schubl. I Nr. 11, nachdem er offenbar bereits 1659 aufgefordert worden war, zur Lehenübertragung zu erscheinen (a.a.O. Nr. 23).

3043 U Burleswagen Nr. 17.

bereit[3044] und wird von Würzburg mit seinen Lehen belehnt[3045]. Die anderen Lehnsherren erklären ihn dagegen erst nach dem Tod seiner Mutter 1666 für mündig und belehnen ihn in eigener Person[3046]. Als 17jähriger heiratet er jetzt die elf Jahre ältere **Anna Catharina von Degenfeld**, und zwar in Boxberg bei ihrer Schwester Isabella Sophia, die dort als Gattin des Pfälzer Amtmanns Georg Wilhelm von Brunn lebt[3047]: Tafel 74.

Anna Catharina, die wie ihre Tanten Magdalena und Margaretha Anna bei der Heirat gegenüber ihren Brüdern Erbverzicht auf das Degenfeldsche Fideikommiss leistet[3048], hat mit ihren Geschwistern kriegsbedingt eine abenteuerliche Jugend hinter sich: Ihr Vater Christoph Martin von Degenfeld dient zunächst unter Wallenstein, dann unter Tilly, ab 1632 unter den Schweden, dann 1635 in französischen Diensten, schließlich seit 1642 in venezianischen Diensten in Italien und auf dem Balkan gegen den Kirchenstaat und die Türken. Erst 1649 kehrt er mit seiner Familie aus Parma nach Hause zurück, wo er 1653 stirbt[3049]. Seine Tochter Louise macht ab 1658 als morganatische Frau des Pfalzgrafen Karl Ludwig Karriere[3050]: Tafel 75.

Ihre drei Schwestern, darunter eben Anna Catharina, und sechs Brüder profitieren natürlich von dieser Beziehung, halten aber auch selbst engen Kontakt mit ihrer Stiefnichte, Liselotte von der Pfalz, die ja immerhin mit dem Bruder des „Sonnenkönigs" Ludwig XIV. von Frankreich verheiratet ist[3051]. Allerdings treten die Brüder wie der Vater ihrerseits vor allem in venezianische Kriegsdienste: Ferdinand erblindet mit 18 Jahren dabei durch einen Schuss und ist in der Folge bei vier pfälzischen Kurfürsten Geheimer Rat und häufig Gesandter; von den Franzosen wird er 1693 in Heidelberg mit Rücksicht auf seine „Nichte" Liselotte mit größter Rücksicht behandelt; er stirbt 1710 in Venedig, das ihm zeitlebens eine Pension gezahlt hat. 1669 fällt sein Bruder Adolph in venezianischen Diensten in Candia, wo sein Bruder Christoph schwer verwundet die Stadt nach deren Übergabe an die Türken als Letzter verlässt, dann in wolfenbüttelsche, kursächsische und schließlich pfälzische Dienste tritt und 1685 als Kommandant der Festung Frankental stirbt. In Candia hat auch Hannibal gekämpft, trat dann in holländische und bayerische Dienste, schließlich wieder in venezianische und schlägt 1685 die Türken bei Kalamat, nachdem er unter bayerischer Flagge schon bei der Befreiung Wiens gegen sie gekämpft hatte[3052]. 1690 stellt er für Venedig erneut zwei Regimenter auf, stirbt aber schon 1691, als er sie selbst in Napoli übernommen und nach Morea geführt hat[3053], so dass seine Witwe eine Reduktion der Truppe auf ein Regiment durchführt und einen Regimentschef beruft[3054]. Eine der Kompanien führte dabei ihr Neffe Christoph Ferdinand von Degenfeld[3055]. In schwedischen Diensten war dagegen schon 1659 Gustav vor Kopenhagen gefallen, so dass nur Maximilian die Familie von Degenfeld fortsetzt. Auch dessen Sohn Philipp August starb 1750 unvermählt als schwedischer und hessen-kasselscher Geheimrat, Generalleutnant der Kavallerie und Generalkriegskommissär[3056].

Christoph Albrecht von Wollmershausen befindet sich damit in hochrangiger Verwandtschaft und könnte

3044 Recht und Herkommen S. 10.

3045 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1216 = 1292; 1219 = 1293; 1217 = 1220; 1177; die weiteren Belehnungen erfolgen 1674, 1676, 1684, 1685 und 1699 für Hengstfeld StAL B 539 Nr. 1216 = 1292; 1221 = 1295; 1225 = 1180; 1231 = 1182; 1234 = 1190; 1238; für Burleswagen Nr. 1219 = 1293; 1223 = 1296; 1227 = 1181; 1229; 1235 = 1189; 1239 = 1243 = 1229 = StAL B 540 Nr. 732 Nr. 33; für den Zehnten Satteldorf StAL B 539 Nr. 1217 = 1220; 1222 = 1178; 1226 = 1297; 1232 = 1183; 1233 = 1187; 1241 f. = 1192 = 1298; für die 100 Morgen Holz Nr. 1177; 1224 = 1294; 1228 = 1179; 1230 = 1184; 1236 = 1288; 1242. Vgl. die entsprechenden Nummern in den Würzburger Lehensurkunden IV S. 440 ff. Nr. 34–61.

3046 Bürger, S. 52, Anm. 68 nach BSAA RAB I 339 f.; markgräfliche Belehnungen s.o. Anm. 3040; für die hohenlohischen Belehnungen HZAN GA 20 Schubl. XC Nr. 67 Wollmershausen; StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 64 f., erneut 1703 Nr. 68 f. (die Nummern 66 f. für dazwischen liegende Belehnungen fehlen); HZAN Wa 60 Bü 71; für 1666 und 1703 StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 65–69; für 1666 auch Bürger, S. 52, Anm. 68 nach BSAA RAB I 339 f.

3047 Mützel S. 45; Biedermann Taf. 433. Der folgende genealogische Zusammenhang nach HStAM, RKG 7 Nr. 2167; Thürheim S. 162 und 59; Cast, Württ., S. 177 f.; ders., Baden, S. 70 ff.; Estor S. 342. In A Degenfeld ist sie nicht nachweisbar. Möglicherweise hatte Christoph Albrecht sie am pfälzischen Hof kennengelernt, wenn sich die Notiz des Kurfürsten 1663 auf ihn bezieht, als er seine Frau zur linken Hand, Louise von Degenfeld, auffordert, sie möge ihre Schwester Anna Catherina und ein paar andere einladen, sich in schwäbischem Kostüm bei einer heimlichen Wirtschaft einzufinden. Anna Catherina habe schon „ihre Person" (Holland, S. 138, Nr. 153). Allerdings war Christoph Albrecht damals erst 14 Jahre, Anna Catherina aber 25 Jahre alt.

3048 HStAM, RKG 7 Nr. 2167, dessentwegen Maximilian Emanuel v. Bertrand, Graf v. Perusa, ab 1712 einen Prozess am Reichskammergericht gegen die anderen Erben Christoph Martins führt (a.a.O.).

3049 Staufer S. 134 f.; Niethammer pass.; Cast, Württ., S. 177 f.; Thürheim.

3050 Paas S. 282 f.

3051 Paas S. 43 ff., 61 ff., 95 ff. Zu deren Besziehungen zu den Degenfeld siehe u.a. Liselotte, 1874, S. 441 und 2003, S. 9.

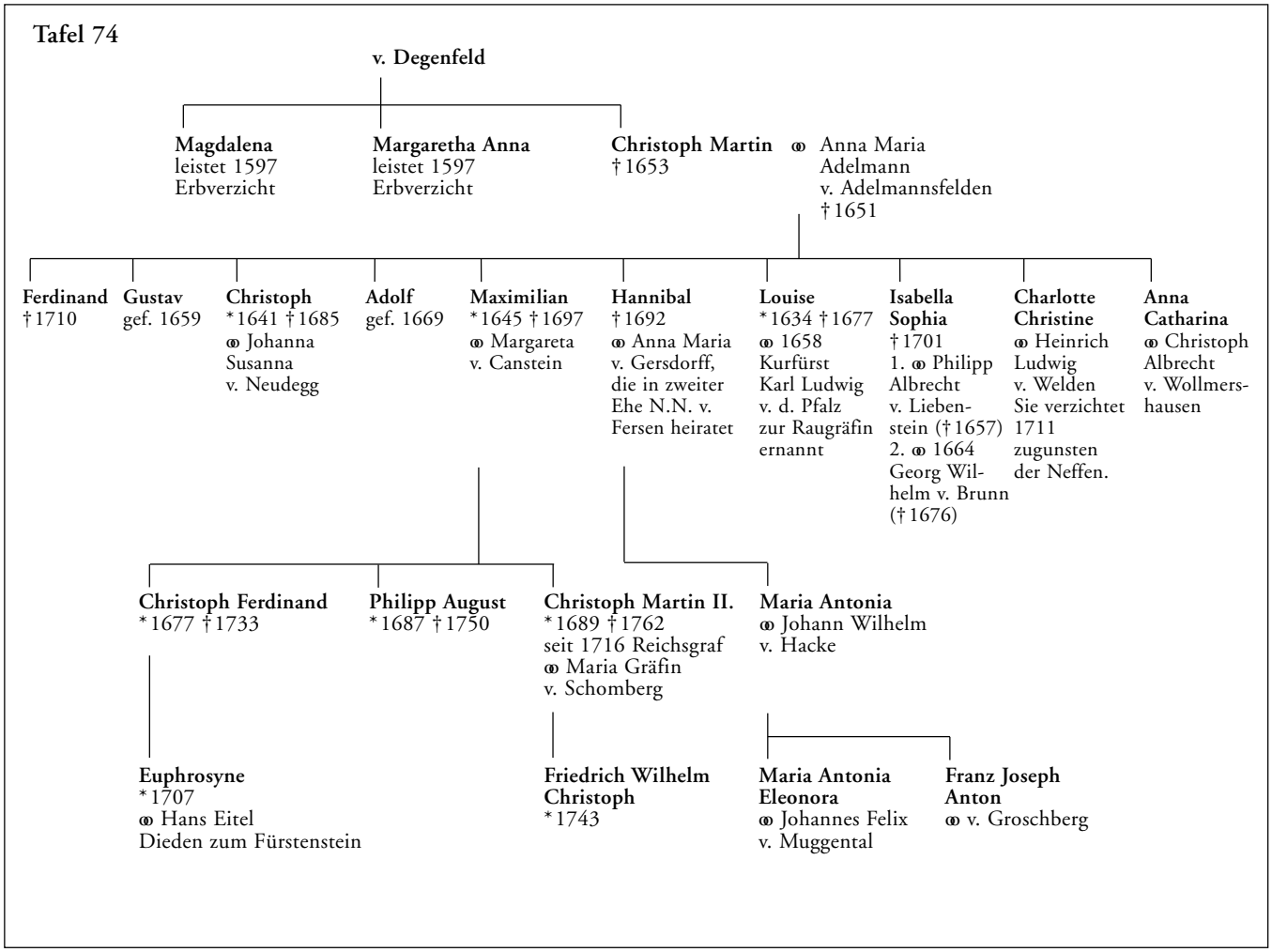
3052 Cast, Baden, S. 70 ff.; siehe auch Thürheim passim.

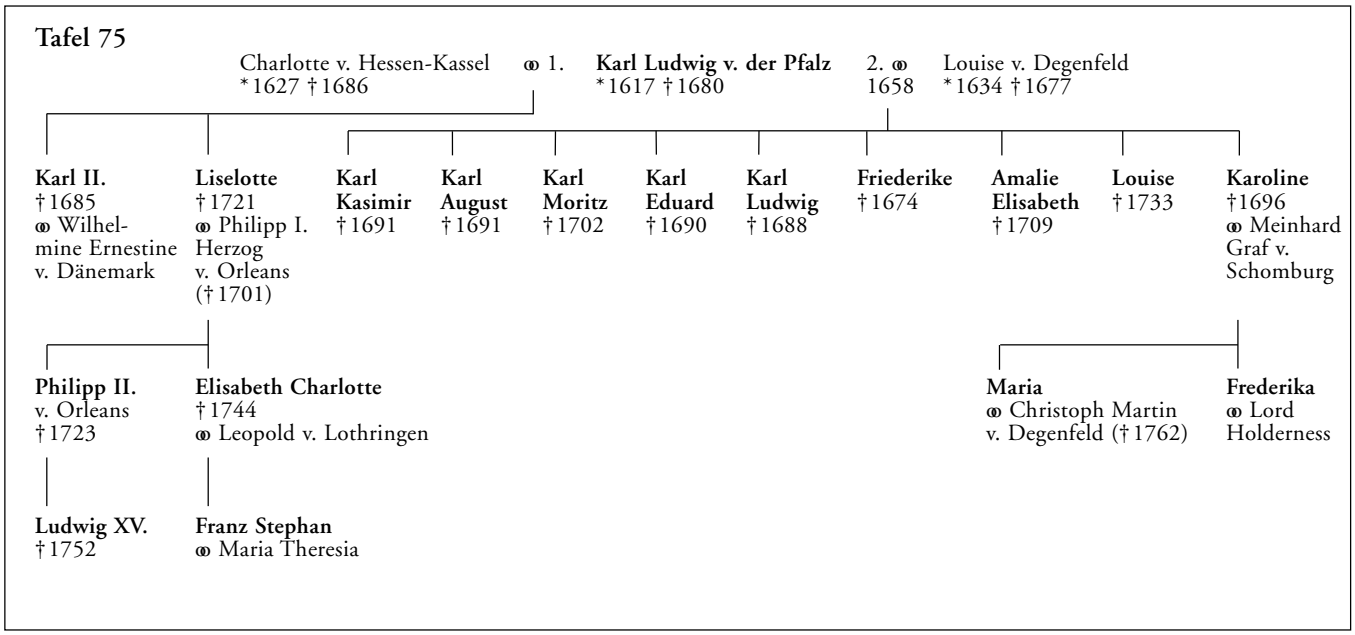
3053 J. C. König S. 321 f.

3054 J. C. König S. 329 ff.; siehe dazu ausführlicher unten S. 224 f.

3055 J. C. König S. 328.

3056 Cast, Baden, S. 70 ff.; siehe auch Thürheim passim.





wie sein Schwager in Goldbach versucht gewesen sein, den Sprung in den Grafenrang zu wagen. Aber gerade die Schwierigkeiten, die dieser dabei mit der Reichsritterschaft hatte, mögen ihn davon abgehalten haben, eine entsprechende Standeserhöhung zu erwägen. Zudem war er durch die Heiratskosten seiner Schwestern und später Töchter zunächst erheblich belastet und mangels männlichen Nachwuchses an einer Standeserhöhung nicht interessiert.

1666 nimmt Rothenburg mit ihm Kontakt auf wegen einer Vormundschaftsbeschwerde und wegen der Weigerung einer Frau, nach Wiesenbach zu ziehen, da sie damit offenbar die günstigeren Bedingungen als Rothenburger

Untertanin verlieren würde[3057]. 1667 sucht er Auskunft über Trieb- und Hutrechte auf einem Grundstück zu Wittenweiler bei Hohenlohe-Langenburg[3058] und beschwert sich beim Kanton Odenwald über würzburgische Übergriffe in Zollsachen[3059]. 1668 bewidmet er seine Frau mit 2.000 fl auf seine hohenlohischen Lehen[3060]. 1669 vergleicht er sich in einem Erbschaftsstreit um das Erbe eines Bruders seiner Mutter, Erhard von Münster, mit den Miterben[3061]. Zugleich beginnt eine längere Korrespondenz mit Rothenburg darüber, dass der Amlishagener Vogt Georg Gunrad die Rothenburger Untertanen zu Schönbronn, Brettheim und Asbach, soweit sie Wollmershäuser Güter bebauen, nach Hengstfeld lädt und von ihnen seit Jahren fällige Schatzung abfordert. Es geht demnach darum, etwaige im Dreißigjährigen Krieg oder während der Vormundschaft eingeschlafene Ansprüche zu beleben. Rothenburg vertritt dagegen die Interessen seiner Untertanen und behauptet, die entsprechenden Grundstücke seien freieigen. Dazu werden die Schatzungsregister von 1610 befragt, die den ursprünglichen Zustand am ehesten beweisen können. Christoph Albrecht weist aber darauf hin, dass sich durch Grundstückstausch inzwischen einige Besitzverhältnisse verschoben haben. Bei einer Konferenz in Rothenburg am 24. April reduziert er zwar seine Forderungen, rechtfertigt aber die Bestrafung des einen Rothenburger Untertanen wegen Beleidigung seines Vogtes. Das zur letzten Fastnacht ausgesprochene Verbot für seine Untertanen, beim Hengstfelder Wirt zu tanzen, stellt er dagegen als Versehen dar[3062]. Man klärt also friedlich gewisse Rechte in fremdem Gebiet, nachdem Christoph Albrecht am 2.1.1669 dem Rat ein gutes neues Jahr gewünscht hatte und gleichzeitig darum bat, einen Rothenburger Untertan zum 12.1. zur Haft nach Amlishagen zu überstellen[3063]. Am 13.7. bittet er ebenso Rothenburg, ihm den sich in Schönbronn aufhaltenden Knecht Philipp, der die Tochter des Hengstfelder Baders geschwängert habe, zur Bestrafung zu überstellen[3064]. Im Oktober 1670 klärt man in Rothenburg auch eine Schuld von 17 fl, die die Witwe Kaiser zu Asbach noch nicht an Christoph Albrecht gezahlt hat[3065]. Dabei vertritt der Rothenburger Jurist Johann Christoph Walther die Interessen Christoph Albrechts, weswegen er sich 1669 vor dem Rat rechtfertigen muss[3066]. 1671, nachdem er Mitglied des Inneren Rates geworden ist[3067], bittet er denselben daher um 6 Tage Urlaub, weil er für Christoph Albrecht wegen dessen Schulden gegenüber dem Mainzer Kurfürsten in Bamberg einen Vergleich zustande bringen soll[3068]. Christoph Albrecht ist demnach zunächst bemüht, sein Erbe nach dem Dreißigjährigen Krieg endlich zu sanieren, wozu wohl auch sein Güterverzeichnis von 1670 über seine Rechte in Hengstfeld gehört[3069] oder der Briefwechsel mit seinem Vetter Johann Friedrich von Ellrichshausen zu Neidenfels über den Bannwein in Satteldorf[3070]. 1675 beklagt sich der Müller der Lauramühle über den Bau einer Hammerschmiede oberhalb seiner Mühle[3071]. Jedenfalls ist Christoph Albrecht vor allem Verwalter seines eigenen Grundbesitzes und zugleich „Landesherr", als welcher er 1672 den Rothenburger Rat bittet, drei Rothenburger Untertanen aus Schönbronn zur Verhandlung nach Amlishagen zu bestellen, da sie beim Kirchweihtanz in Bronnholzheim seine Untertanen aus Hengstfeld auf dem Heimweg verfolgt hätten, bis man sie mit Prügeln aus dem Dorf vertrieben habe[3072]. Mit Hohenlohe-Langenburg korrespondiert er ab 1673 ebenfalls des Öfteren wegen Untertanen[3073], 1673 f. ausführlicher über nicht verfertigte Arbeiten des Seilers Kaspar Schmidt zu Langenburg[3074]. 1675 ff. geht es um die Abhaltung der Märkte in seiner Herrschaft[3075]. Beim Kanton Odenwald beschwert er sich dagegen mit seinem Schwager Geyer zu Goldbach wegen der brandenburgischen Zünfte[3076], d.h. wegen des Verlangens des Markgrafen, ihre Handwerker in die markgräflichen Zünfte, z.B. in Crailsheim, einzubeziehen. Ein gemeinsames Interesse gegenüber dem Markgrafen wird 1675 auch von Rothenburg angesprochen, das Christoph Albrecht fragt, ob auch seine Untertanen auf der Muswiese damit belästigt worden seien, dass der Markgraf dort alle Gerichtsbarkeit beanspruche[3077]. In ähnlicher Weise bittet ihn Rothenburg 1677, sich seines Untertanen, der inzwischen in Amlishagen wohne, anzunehmen wegen der Belästigung durch den markgräflichen Amtsschreiber zu Lobenhausen, Johann Valentin Hoffmann, der für die Gaismühle von ihm Handlohn verlange[3078]. Diese Erfahrungen mögen ihn veranlasst haben, sich 1678 mit dem Markgrafen wegen der Obrigkeit und dem Wildbann in seinen Besitzungen zu vergleichen[3079]. Jedenfalls verträgt

3057 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 228.
3058 HZAN La 75 Bü 653.
3059 StAL B 583a Bü 391.
3060 HZAN GA 20 Schubl. XC Nr. 67 Wollmershausen.
3061 HStAM, RKG 4 Nr. 1745.
3062 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 229–260.
3063 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 262 und 264.
3064 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 263 und 268.
3065 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 265 f.
3066 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 251; zu ihm siehe Schnurrer 2006 = 2020 S. 41.
3067 Schnurrer 2006 = 2010 S. 41.
3068 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 267 und 264.
3069 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Morstein Bü 232.
3070 StAL B 126 b Bü 68.
3071 StAN Rep. 139a Fm Ansbach, Archivakten Nr. 70; weitere Akten zur Lauramühle 1677 und 1690 in einer Klage von 1757 siehe StAL B 148 Bü 6.
3072 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 270 und 275.
3073 HZAN La 75 Bü 655.
3074 HZAN La 75 Bü 654.
3075 HZAN La 75 Bü 656.
3076 StAL B 583 Bü 445.
3077 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 271.
3078 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 272–277 und 279.
3079 StAL B 69 Bd. 8; StAL H 28 U 196; StAL B 69a Bd. 16 k; StAN Rep. 145 S. 318 über Nr. 1a und S. 482 Nr. 7; StAN Rep. 134 II fol. 5r Nr. 64; StAN Rep. 133 Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kopialbücher Nr. 147 Nr. 63; a.a.O. Nr. 148 Nr. 63; HStAS C 3 Nr. 4857 Q 14. Argumentativ geht es dabei darum, dass im 16. Jh. die Wollmershäuser

er sich im Gegensatz zu den Prozessen vor dem Dreißigjährigen Krieg friedlich mit seinen Nachbarn. Er selbst nimmt seitdem sein Jagdrecht im Schleehart als markgräfliches Lehen in Anspruch[3080], baut allerdings bezeichnenderweise 1679 in Hengstfeld sein dortiges Amtshaus als „Jägerhaus"[3081], da sein dortiger Amtmann zugleich im Schleehart Jäger sein soll. 1678–1680 baut er in Amlishagen ein Schulhaus[3082].

Seit 1676 bemüht er sich freilich auch nach dem Vorbild seines Vaters zur Absicherung seiner mittlerweile drei Töchter um eine Verschreibung auf die Würzburger Lehen, wobei er wegen inzwischen erfolgten Meliorationen die Summe von 3.000 fl auf 4.200 fl erhöhen möchte[3083]. Doch der Bischof macht dafür eine Besichtigung der Lehen durch seine Beamten zur Voraussetzung, was Christoph Albrecht ablehnt, da er selten zuhause sei, zudem aber seine anderen Lehnsherren dadurch beunruhigt werden könnten. Würzburg besitze ja im Übrigen die Lehenbriefe und den vorigen Konsens, der damals keineswegs ausgeschöpft worden sei[3084]. Gegenüber der entsprechenden Verschreibung von 1644 sei dabei inzwischen der Wert derselben um ein Drittel gestiegen. Erst 1682 erreicht er daher den erwünschten Konsens über 4.000 fl, muss aber auch jetzt binnen Jahr und Tag den Nachweis erbringen, dass der Wert der Würzburger Lehen 12.000 fl betrage[3085]. Tatsächlich legt er am 10.2.1683 einen entsprechenden Anschlag vor, in dem ein Kapitalwert von 20.500 fl errechnet wird und auch die markgräflichen und hohenlohischen Lehen nachgewiesen werden[3086]. Deshalb bittet Christoph Albrecht gleich um Aufstockung des Konsenses auf 6.000 fl[3087], woraufhin der Bischof seinen Beamten Andreas Götz nach Amlishagen schickt, um die Angaben des Anschlags zu überprüfen. Dieser berichtet, dass tatsächlich Kirche, Pfarr- und Schulhaus in Satteldorf, Schloss Burleswagen und die Mühle und Ziegelhütte in gutem Zustand seien, ebenso der große Weiher sehr gut aussehe. Auch die drei Amtsrechnungen seien korrekt wiedergegeben, nur das Umgeld mit 500 fl hinfällig, da es derzeit gar nicht erhoben werde. Insgesamt könne aber die Gesamtsumme akzeptiert werden[3088], woraufhin der Konsens für 5.500 fl erteilt wird[3089].

1680 beginnt Christoph Albrecht dagegen mit Rothenburg einen kuriosen Streit anlässlich der Schwängerung der Magd Barbara Trump beim Schönbronner Wirt Burkhard Horn durch den Rothenburger Untertan Michel Trump aus Gailroth. Dieser gesteht zwar, bei ihr ein paar mal im Bett gelegen zu sein, bestreitet aber die Vaterschaft. Er wird deshalb in Crailsheim wegen Unzucht zu 10 fl verurteilt, weigert sich aber, Barbara zu heiraten. Stattdessen hure er in Hengstfeld fleißig weiter, wobei er den Mädchen gegenüber behaupte, er könne Schwangerschaft verhüten oder kenne Getränke für eine Abtreibung. Vor dem Rothenburger Rat behauptet er dagegen, das sei alles falsch und lieber lasse er sich hängen, als diese „gemeine hur" zu heiraten. Rothenburg bestraft ihn immerhin mit 16 fl wegen des Beischlafs, bittet aber, damit die Sache beizulegen[3090]. Tatsächlich schien damit die Sache erledigt zu sein, weitet sich aber 1682 zu einem prinzipiellen Streit um das ius episcopale. Denn der Hengstfelder Pfarrer möchte Michel Trump wegen der Unzucht noch mit einer Kirchenstrafe belegen, während Rothenburg bittet, davon abzusehen, da dieser kurz vor einer Heirat stehe und eh schon bestraft worden sei. Christoph Albrecht weist nun aber nach, dass die Kirchenstrafe neben einer weltlichen Strafe durchaus zulässig sei, doch weigert sich Trump, sie auf sich zu nehmen. November 1683 klagt dann aber auch der Schönbronner Wirt Burkhard Horn, um dessen Magd es ja ursprünglich gegangen war, dass auch seine Frau in Hengstfeld wegen Unzucht Kirchenbuße leisten solle, bevor sie wieder zum Abendmahl zugelassen werde. Auch für sie setzt sich Rothenburg ein, weil sie ebenfalls schon in Rothenburg deshalb bestraft worden sei, bestreitet allerdings nun auch die Zuständigkeit des Hengstfelder geistlichen Gerichts in der Rothenburger Fraisch[3091]. Damit wird die Sache grundsätzlich, und Christoph Albrecht kontert, dass seit über 50 Jahren, also seit Menschengedenken, die Hengstfelder Kirche ihre Kirchenbuße unabhängig von der weltlichen Gerichtsbarkeit verhängt habe. Die Kirchenbuße solle vielmehr die verärgerte Kirchengemeinde zufriedenstellen. Sonst müsse der Pfarrer die Beiden exkommunizieren[3092]. Trotzdem geschieht anderthalb Jahre nichts, so dass Christoph Albrecht nun den Würzburger Bischof als Lehnsherrn des Kirchenpatronats ein-

als markgräfliche Amtleute im Hengstfelder Bezirk auch Bären, Schweine und Rehe hätten jagen, jetzt aber als Privatleute nur noch die Niederjagd wahrnehmen dürfen (Roth S. 521 f.).

3080 StAN Rep. 135 I S. 131 Nr. 47 a–d; S. 129 Nr. 39 a–d.

3081 Mützel S. 46, mit Bauinschrift; Ströbel S. 23.

3082 Bürger 2013 S. 51.

3083 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 732 Nr. 9.

3084 a.a.O. Nr. 10.

3085 a.a.O. Nr. 11–18; StAL B 539 Nr. 1301; Rep. Würzburg Lehenreg. Rep. 6, VII S. 393 f. Nr. 1003. Hierzu könnte u.U. auch die „Renovatur" der markgräflichen Lehen 1681 gehören (StAN Rep. 186-5/3 Kastenamt Lobenhausen, zuvor StAL B 69 Bd. 24, Nr. 29), in der offenbar auch der Wert der markgräflichen Lehen erfasst wurde.

3086 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1301 = B 540 Nr. 732 Nr. 19 mit Konzept Nr. 3. B 540 Nr. 734 wird die Aufstellung mit Kommentar des würzb. Beamten geboten. Kritisiert werden die dabei angenommenen Getreidepreise und deren Multiplikation mit 30 statt 20. Siehe auch B 540 Nr. 732 die Aufstellung Nr. 7, 8 und 20 über die markgräflichen und hohenlohischen Lehen.

3087 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 732 Nr. 21 f.

3088 a.a.O. Nr. 23.

3089 a.a.O. Nr. 28; B 540 Nr. 737 Nr. 127; „manuscryptum 2" (Verkaufsangebot wurde zurückgezogen).

3090 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 278–285. Vgl. zu folgendem auch Ströbel S. 104 f., wo weitere ähnliche Fälle in Hengstfeld benannt werden.

3091 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 286–295.

3092 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 296–299.

schaltet, der am 27. Juli 1685 die Richtigkeit der Kirchenstrafe bestätigt. Rothenburg rechtfertigt nun die Weigerung seiner Untertanen, diese Strafe auf sich zu nehmen, damit, dass andere Gemeindeglieder anders oder gar nicht gestraft worden seien, und fordert nur noch, die beiden gleich zu behandeln. Nach Auskunft der Delinquenten seien in den letzten 18 Jahren nämlich drei Schwängerer unbestraft weggekommen und nur der vierte habe von seinem Stuhl aus Buße leisten müssen, während das Mädchen straffrei geblieben sei. Nur der Schultheiß der Wollmershausen habe, wie es auch bei ihnen vorgesehen sei, am Altar Buße leisten müssen, wobei der Pfarrer seine Predigt ganz auf ihn gehalten habe. Würzburg ist davon aber nicht beeindruckt, sondern ordnet an, die beiden seien dreimal von der Kanzel aus zur Buße aufzufordern, bei weiterer Weigerung dann vor das Würzburger Lehengericht zu laden. Jetzt droht auch Rothenburg ihnen mit der Turmstrafe, bittet aber zugleich, die Buße in üblicher, d.h. milder Form durchzuführen. Dem widerspricht am 16.11.1685 der Pfarrer selbst, da sie wegen ihres Trotzes eine härtere Strafe verdienten. Im Postscriptum notiert er dann allerdings, dass sich eben Michel Trump zur Kirchenbuße anmelde[3093].

An diesem „Prozess" ist nicht nur der Einblick in das Sexualleben der Untertanen interessant, sondern auch die erstaunliche Zusammenarbeit katholischer und evangelischer Geistlichkeit im Interesse der eigenen Gerichtsbarkeit und die besondere Schwierigkeit, diese in einem gemischten Herrschaftsbezirk durchzusetzen, zumal das Kirchenpatronat selbst noch zwischen den Wollmershausen und den von Crailsheim geteilt war, die Patronatsherren sich also auch untereinander verständigen mussten. Rothenburg erscheint in der Auseinandersetzung geradezu aufgeklärt milde, greift aber gerade damit fremdes Hoheitsrecht an. Umgekehrt gerät Christoph Albrecht 1698 eben wegen Religionssachen selbst mit dem Markgrafen in Streit, diesmal wegen dessen episkopalen Rechts in Ehesachen: Als Christoph Albrecht die Ehe eines Untertanen aus Blaubach wegen böswilligen Verlassens scheidet, mischt sich der Markgraf als Patronatsherr der zuständigen Pfarrei Blaufelden ein und arrestiert den betreffenden Untertan, da Christoph nicht berechtigt sei in Religionssachen zu richten. Dieser beruft sich aber sowohl auf die Vereinbarungen über die Obrigkeit von 1678 mit dem Markgrafen selbst, als auch auf das generelle Religionsrecht der Reichsritterschaft[3094]. Diesmal ist aber er selbst der Konkurrent zum markgräflichen Patronatsrecht, so dass der Ausgang des Prozesses 1703 interessant wäre.

Seine eigene Landesherrschaft hatte er offenbar bis 1681 finanziell soweit saniert[3095], dass er für 8.450 fl das Rittergut **Bartolomä** kaufen konnte[3096] und dadurch auch Mitglied im Ritterkanton Kocher im Schwäbischen Ritterkreis wurde[3097]. Freilich lag zu dieser Zeit der Ort noch weitgehend wüst, war also sicher kein attraktives Gut, blieb aber durch diesen Kauf der Ritterschaft erhalten, so dass der Kanton den Kauf sicher stark förderte. 1682 versuchte Christoph Albrecht sich erst einmal mit den Woellwarth wegen des Weiderechts zu einigen, doch dauerte die Auseinandersetzung noch bis 1760[3098], zugleich bat er auch den Kanton Kocher um Steuermoderation für dies Gut wegen dessen Verödung[3099]. Im selben Jahr vertreten ihn seine Schwäger Johann Heinrich Rüdt von Collenberg und Heinrich Wolfgang Geyer von Giebelstadt beim Verkauf von Anteilen am Rittergut Weitersroda aus dem Erbe seiner Mutter Eva bzw. von deren Vater Lorenz Münster an Johann Ernst von Hutten[3100]. 1683 erwirbt er die Dienheimischen Erblehen zu **Neidlingen**, **Dacht**, **Horrenbach** (Assamstatt), **Schüpf**, **Klepsau** und **Ailringen**[3101], zieht sich damit allerdings 1692 ff. Schuldforderungen der Maria Margaretha von Dienheim auf den Hals, die sich 1691/92 bei den Hohenlohe darüber beschwert, von der Schwester ihrer Mutter, Fräulein Sabina von Waldhofen, aus deren Schloss vertrieben worden zu sein[3102]. Erst 1696 quittieren die beiden Dienheimtöchter den richtigen Empfang von 800 fl von Christoph Albrecht[3103].

3093 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 300–310; siehe auch loses Blatt in A 280 vom 12.8.1685. Zum Verfahren der Kirchenbuße selbst noch 1769 siehe Ströbel S. 103.

3094 HStAS C 3 Nr. 4857.

3095 In diesem Jahr wird sein Amlishagener Vogt Johann Ernst Scheffner greifbar, als er Geldforderungen an den ehemaligen Burgvogt Wolf Otto Renner zu Langenburg stellt (HZAN LA 75 Bü 402).

3096 Bürger S. 52 Anm. 70 nach BSAA RAB II 2 f.; Mützel S. 46; OAB Gmünd S. 303; Schwarzmaier S. V, mit Datum 1686.

3097 Schulz S. 274.

3098 StAL PL 9/3 Bü 1190 Nr. 1; Pfaff, fol. 224r, Nr. 141, der dabei falsch Georg Albrecht benennt.

3099 Pfaff, fol. 224v, Nr. 142.

3100 HStAM RKG 4 Nr. 1745 Q 51 und 52a. Siehe dort die entsprechende Erbstreitigkeit unter den Münsterschen Erben.

3101 HZAN GA 20 Schubl. XC, Reverse A, Nr. 66; vgl. StAL B 583 Bü 608 und Bü 609; Bauer 1859–61 S. 387; OAB Crailsheim S. 460; für die zwei Huben in Ailringen siehe die Belehnung 1689 OAB Künzelsau S. 329. 1700 erhält er die Erlaubnis, diese hohenlohischen Lehen zu verpfänden, 1703 wird er erneut damit belehnt (HZAN GA 20 Schubl. XC, Reverse Nr. 70). In Ailringen hatten die Wollmershausen schon im 15. Jh. Besitz, den aber Anna Lesch und ihr Gatte Burkhard v. Wollmershausen 1447 dem Deutschen Orden verkauften (OAB Künzelsau S. 324; Bauer 1859–61 S. 386). Zu den Dienheim siehe Neumaier, Boxberg, S. 206 ff. Interessanterweise war auch schon 1668 sein Schwager Georg Wilhelm von Brunn, verh. mit Isabella Sophia von Degenfeld, als Boxberger Oberamtmann in deren Erbe in Angeltürn eingetreten (Neumaier, Boxberg, S. 211 f.; ders. 2016 S. 54 f.).

3102 StAL B 583 Bü 609; HZAN GA 20 Schubl. LXXI Nr. 41.

3103 HZAN GA 20 Schubl. LXXI Nr. 41, vorletzter Brief.

1683 wird er markgräflicher Rat „von Haus aus“[3104] und ist mit seiner Frau Taufpate des am 7.10. in Wassertrüdingen geborenen Albrecht Ludwig von Eyb, der freilich schon am 5.7. des folgenden Jahres stirbt[3105]. 1684 verhandelt er mit dem Kastenamt Crailsheim wegen Markungssachen[3106], ist aber auch auf Reisen in Italien[3107] und kauft 1685 vom Markgrafen den **Hagenhof** für 4.400 fl und 100 Speciesdukaten[3108]. Er nimmt damit das Vorkaufsrecht der Reichsritter bei Veräußerungen von Rittergütern wahr, zumal er selbst Rat und Ausschuss des Ortes Odenwald ist[3109]. 1687 kauft er von den Vormündern des Grafen Ludwig Gottfried von Hohenlohe-Pfedelbach einen öden Hof zu Satteldorf[3110], wo er im selben Jahr auch nach dem Tod des Mainzer Domkapitulars Veit Christoph Fuchs von Dornheim mit dessen Viertel des Zehnten belehnt wird[3111]. Schon 1684 hatte ihm dieser den Zehntanteil gegen eine Leibrente abtreten wollen, was aber Christoph Albrecht wegen der umstrittenen Höhe der Leibrente ablehnte, auch weil Würzburg als Lehnsherr seine Zustimmung davon abhängig machte, dass er auf seine Ansprüche auf Bofsheim verzichte[3112]. Immerhin bietet er damals Würzburg 100 Morgen Holz im Schleehart an, wenn er diesen Zehntanteil übernehmen kann, und der Bischof beauftragt den Jagstberger Amtsverweser, über dies Holz einen Anschlag zu machen[3113]. Dabei zeigt ein undatierter Brief Rothenburgs an ihn, wie bemüht er um seine Einnahmen ist: Dem Rothenburger Untertan Adam Neher zu Blaubach hatte Christoph ein paar Ochsen arrestiert, weil auf dem Hof von dessen Vater noch 4 fl Schulgeld ausstanden. Tatsächlich fordert die Stadt Neher auf, diese Schuld zu zahlen, doch wurde sie inzwischen auf 8 fl verdoppelt, während Neher behauptet, bei Verkauf des betreffenden Hofes sei von dieser Schuld keine Rede gewesen. Zudem habe sein Schwager damals das gemeinsame Vieh erhalten und solle deshalb statt seiner diese Schuld begleichen[3114]. Auch die Herren von Berlichingen haben 1685 offenbar bei ihm Schulden[3115].

Das hohenlohische Amt Schrozberg korrespondiert 1683 mit Christoph Albrecht wegen Leibeigener[3116] und klagt 1688 über den Amlishagener Schuhmacher, der einer Magd in Kälberbach verbotenerweise Schuhe verkauft habe. Deshalb wurden die Schuhe eingezogen, und der Amlishagener Schuster musste auch noch sein Hemd zur Bezahlung des Wirtes in Kälberbach hinterlassen. Der gerade aus Mainz zurückgekehrte Christoph Albrecht beschwert sich deshalb in Schrozberg, kann aber wohl nichts gegen den Vorwurf der „Stümperei“ unternehmen[3117]. Der Regierung Hohenlohe-Neuenstein schreibt Christoph Albrecht 1685 f. wegen der Schwängerung seiner Untertanin Marta Ehrman durch den hohenlohischen Untertan Georg Hörscher, beide zu Wittenweiler. Nachdem er in Amlishagen die beiden zwangskopuliert hatte, hob nämlich das Langenburger Konsistorium diese Ehe wieder auf[3118]. Seit 1686 korrespondiert er häufiger mit dem Amt Langenburg wegen gegenseitiger Stellung von Untertanen zu Rechtsstreitigkeiten[3119] und wird seinerseits 1687 beklagt wegen Beschädigung von Wiesen zu Billingsbach und Raboldshausen sowie Zollbetrug durch seine Untertanen[3120]. Eine entsprechende Korrespondenz um gegenseitige Amtshilfe existiert ebenso mit dem hohenlohischen Amt Hollenbach[3121].

Neben solchen eigenen Geschäften ist er auch vielfältig für seine Verwandtschaft tätig: 1676 ist er von seinem „Schwager“ Kurfürst Karl Ludwig im holländischen Krieg Ludwigs XIV. engagiert, als dieser die Pfalz von Philippsburg aus plündert[3122]: Vielleicht ist er schon im Februar im Einsatz[3123], verhandelt offenbar Anfang Juli mit dem Speyrer/Wormser Bischof[3124] und kommt am 25. Juli in Heidelberg an[3125]. 1684 ist er mit Johann Heinrich Zobel von Giebelstadt Schlichter bei einem Vergleich zwischen vier von Wolfskeel[3126] und klagt als Vormund des Johann Heinrich Rüdt von Collenberg zusammen mit anderen *Ganerben* zu Triensbach 1688 beim Reichskammergericht gegen den Markgrafen. Dieser hatte ein auf dem Gemeindewasen errichtetes Flurhäuschen eingerissen und Gemeindsleute zur Erpressung der Unkosten und einer Geldbuße arrestiert und fünf Schubochsen gepfändet und verkauft[3127]. 1687, 1695 und 1703 nimmt Christoph Albrecht für seinen zum Grafen erhobenen Schwager Heinrich Wolfgang Geyer die Belehnung mit einem Teil von

3104 StAN Rep. 117 I S. 347 Nr. 363a.
3105 Eyb S. 426.
3106 StAL B 70 L Bd. 18 Nr. 7.
3107 StadtA Rothenburg A 280 27. Sept. 1697.
3108 OAB Crailsheim S. 420; StAL B 70 S Bü 129; StAN, von Crailsheim, Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 39; Bürger, S. 53, Anm. 71 nach BSAA RAB II 96; StAN Rep. 145 S. 314 f. Nr. 18a; StAN Rep. 184-3 Fm Ansbach, Kammer- und Landschaftskoll. Ansbach Nr. V/72. Vgl. die Pertinentien von 1683 StAL B 70 S Bü 129 und das entsprechende Inventar von 1684 StAL B 70 L Bd. 54. Er wird als *Kunkellehen* 1690, 1717, 1725 weiter verliehen (StAN Rep. 145 S. 315 Nr. 19).
3109 Döderlein, S. 418 f., Anm. a.
3110 HZAN Oe 4 Bü 13871 Nr. 1–3; alt Oe 10 Bü 80/315; Wa 60 Bü 313.
3111 HZAN Ni 20 Bü 182 Nr. 4 = StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1191 = 1237; zur Besitzeinweisung siehe a.a.O. StAL B 550a Nr. 258 Nr. 6 vom 7.5.1687.
3112 StA Würzburg, StAL B 539 Nr. 1185 f. = B 540 Nr. 732 Nr. 25 und 27; StAL B 550a Nr. 258 Nr. 1–5.
3113 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 143.
3114 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 311 f.
3115 StAL B 583 Bü 577a.
3116 HZAN Oe 97 Bü 55 Nr. 4 f.
3117 HZAN Oe 97 Bü 15 Nr. 1 f.
3118 HZAN La 30 Bü 1364.
3119 HZAN La 75 Bü 657.
3120 HZAN La 75 Bü 658.
3121 HZAN We 60 Bü 495 ab 1666.
3122 Häusser II S. 636 f.
3123 Holland S. 279 Nr. 305.
3124 Holland S. 295 f. Nr. 321.
3125 Holland S. 417 Nr. 70.
3126 Archiv Wolfskeel S. 60 (= Bd. 19 S. 146).
3127 HStAS C 3 Nr. 5336.

Großmannsdorf durch den badischen Markgrafen entgegen[3128], 1692 mit der Vogtei zu Kirchheim durch das würzburgische Stifts St. Burkhard[3129] und 1703 mit Goldbach selbst, Altenmünster und Ingolstadt durch die Hohenlohe[3130]. Mit den Geschwistern seiner Frau hat er vielfältigen Kontakt: Christoph Martin von Degenfeld besucht ihn in Amlishagen (nach einem Aufenthalt bei Graf Wolf Julius von Hohenlohe) und trifft dort gleich zwei Schwestern[3131]. 1686 ist die Raugräfin Louise, eine Nichte der Hausfrau, Tochter von deren Schwester Louise, zu Besuch in Amlishagen und führt dann mit der Hausherrin einen Briefwechsel, an dem sich auch Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans, besser bekannt als Liselotte von der Pfalz, beteiligt[3132]. Als 1685 die beiden Raugräfinnen Louise und Amalie in Staufeneck bei ihrem Onkel Ferdinand zu Besuch sind, lässt sie in der Nachschrift ihre „Stieftanten" Charlotte und Frau von Wollmershausen grüßen, aber auch Ferdinand fragen, wie es mit ihren Erbansprüchen auf pfälzisches *Allod* aussieht[3133].

Dass daraus der pfälzische Erbfolgekrieg entstehen würde, war von ihr kaum voraussehbar, doch wurden dabei dann natürlich Amlishagen wie Staufeneck, der Sitz der von Degenfeld, von den Franzosen verschont (Abb. 60). Daher geriet Christoph Albrecht bei seinen Nachbarn in den Verdacht, mit den Franzosen zu kooperieren: November 1688 lädt ihn der Konvent des Kantons Odenwald deshalb vor und lässt ihn dazu Stellung nehmen. Er berichtet nun, dass die Franzosen trotz *Salve guarde* in Satteldorf und Triftshausen auch seine Untertanen und die Kirche geplündert hätten und er daraufhin beim Kommandeur, Brigadier Marquis de Fe(u)quière, in Hengstfeld protestiert und die Restituierung seiner Untertanen gefordert habe. Tatsächlich sei gleich ein Pferd gefunden und zurückgegeben worden, woraufhin er nach Amlishagen heimgekehrt sei. Keinesfalls habe er die Truppe begleitet, vielmehr hätten die Franzosen einen Postillion und einen Boten aus Heilbronn bzw. Crailsheim[3134] als Wegweiser benutzt. Das Aufhauen der Rothenburger Landwehr sei auch nicht durch seine Untertanen geschehen, sondern durch Schwarzenbergische aus Michelbach, Lenzenweiler und Gailroth. Er selbst sei erst wieder zu Fequière geritten, als die Dörfer in der Landwehr geplündert und angezündet worden waren und die Franzosen nach Brunst weiterzogen. Wenn Rothenburg ihn daher weiterhin verleumde, werde er diese üble Nachrede streng verfolgen[3135]. Demnach steckte also Rothenburg hinter diesen Vorwürfen, und die Stadt gab sich keineswegs mit dieser Mitteilung zufrieden. Deshalb schickte Christoph Albrecht auch noch seinen Jäger Melchior Reinhart Fischer zusammen mit dem Rothenburger Untertan Hans Schmid aus Hengstfeld nach Rothenburg selbst, die dort bestätigten, dass er beim Eindringen der Franzosen in die Landwehr nicht dabei gewesen sei. Vielmehr habe er in Hengstfeld, als Rothenburg den ersten Schuss auf die Franzosen abgegeben habe, dem Jäger gesagt, er solle mit einigen Männern den Rothenburger Untertanen helfen. Im Übrigen habe er selbst die geforderte Kontribution gezahlt, und trotzdem seien seine Untertanen zum Schanzen aufgeboten und in Triftshausen, Roßbürg, Limbach und Satteldorf geplündert worden. Erst als die Franzosen nach Wettringen abzogen, sei er ihnen wegen einiger Pferde nachgeritten. Letzteres bestätigt auch ein Wettringer Schuhmacher, der dabei Klage gegen Rothenburg erhebt, der Ort wäre nicht abgebrannt worden, wenn Rothenburg wie Wollmershausen die Kontribution gezahlt hätte[3136]. Tatsächlich sind in der Landwehr deshalb 517 Gebäude angezündet worden, doch war Rothenburg nicht in der Lage, die Kontribution zu zahlen, weil in der Stadt die Kreistruppen standen und eine solche Nachgiebigkeit verhinderten[3137].

Damit schienen die Vorwürfe entkräftet zu sein, und Christoph Albrecht kann vom Rothenburger Arzt Dr. Hochstetter für sich, seine Frau und Tochter aus der Rothenburger Apotheke des Georg Schwartzmann Medikamente im Wert von 45 fl und 48 x liefern lassen. Davon bleibt er allerdings 5 fl schuldig, die Schwartzmann 1697 über den Rothenburger Rat einfordert[3138]. Inzwischen hatte am 9. Januar 1688 Christoph Albrecht seine älteste Tochter **Louisa Isabella** mit dem Bayreuther Rat und Landeshauptmann zu Neustadt a.d.A., Eberhard Friedrich **von Holtz** auf Alfdorf und Hohenmühringen, im Schloss Amlishagen verheiraten können[3139]: Tafel 76.

Die Familie des Bräutigams ist im fränkischen Raum schon seit längerer Zeit ansässig, und Eberhard Friedrich

3128 StAN Rep. 167 S. 231 Nr. 11–13.
3129 StAN Rep. 167 S. 263 Nr. 11 .
3130 StAN Rep. 167 S. 181 Nr. 45 und S. 255 Nr. 38.
3131 Thürheim S. 77.
3132 OAB Crailsheim S. 455, die z.B. 1694 Grüße ausrichten lässt (Liselotte, Tübingen 1881, S. 517).
3133 Brief vom 17. Juli 1685 an die Raugräfinnen Luise und Amalie (Liselotte, Das war mein Leben, S. 46 f.; Helmolt, S. 93, Nr. 43).
3134 Crailsheim hatten die Franzosen durch Akkord genommen (StAN Rep. 145 S. 102 Nr. 3a; Borst; WVjH NF IV, 1895, S. 418 nach Jos. Weiß, Briefe aus dem Feldzuge gegen Frankreich 1688–89, in: ZGO Bd. 49, NF Bd. 10, 1895, S. 161 ff., hier S. 173).
3135 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 313–315.
3136 StadtA Rothenburg A 279 S. 316–324, ohne 319 f.; vgl. Ströbel S. 178.
3137 Borst, der allgemein zu diesem Einfall ausführt; Woltering I S. 115; Roland Vetter S. 14; Fritz 1995 S. 129.
3138 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 356 f.
3139 Mützel S. 45; Cast, Württ., S. 235 f.; Biedermann Taf. 262 f.; Schwarzmaier S. XIII und Aicher, die noch einen früh verstorbenen erstgeborenen Gottfried Albrecht (1689–1691) angeben. Zur Familie Holtz siehe Niethammer II und Holtz. – In der Kirche zu Alfdorf sind Epitaphien von Gottfried und Barbara v. Holtz und Sophia Juliana v. Bouwingshausen vorhanden sowie an der Herrschaftsempore das Allianzwappen mit den Initialen von Eberhard Friedrich und Louisa Isabella v. Holtz und der Jahreszahl 1707 (Schahl S. 92 und 98, der statt Eberhard allerdings Ernst liest).

Tafel 76

Gottfried v. Holtz ⚭ Barbara Sibylla v. Münchingen
Ritterrat Kocher
† 1692

Eberhard Friedrich ⚭ Louisa Isabella v. Wollmershausen
* 1663 † 1707 * 1673 † 1708

- **Sophia Charlotta** * 1691 ⚭ 1712 Johann Dietrich v. Züllnhard
- **Eberhard Maximilian** Ritterhauptmann Kocher * 1692 † 1762 ⚭ 1713 Sophia Juliana v. Bouwingshausen (* 1689 † 1755)
- **Louise Amalia** * 1693 ⚭ 1709 Friedrich Jobst v. Witzleben, württ. Oberforstmeister
- **Friederica Juliana** * 1695 1. ⚭ 1716 Johann Christoph v. Mentzingen, württ. Obristwachtmeister († 1720) 2. ⚭ N. v. Gudenw[…]
- **Georg Friedrich** * 1696 gef. 1716 bei Peterwardein
- **Elisabetha** * 1697 ⚭ Johann Georg v. Milkau
- **Anna Katharina** * 1707 ⚭ 1725 Johann Friedrich v. Lassberg

trägt selbst ellwangische Lehen in Eichelberg[3140], wo 1692 seine Untertanen wegen Botengehens, Akzise und Frondiensten klagen[3141], sowie limpurgische und markgräfliche Lehen um Hall und in Wolpertshausen[3142]. 1695 verkauft er allerdings sein Rittergut Hohenmühringen an Markgraf Georg Friedrich für 56.000 fl[3143], was auf eine ungesunde Wirtschaftslage weist, wie sich später deutlicher zeigen wird. Für Christoph Albrecht ist diese Eheschließung jedenfalls Anlass, sich über sein Erbe Gedanken zu machen, insbesondere für den Fall, dass er keinen Sohn mehr bekommt. Ab 1689 korrespondiert er jedenfalls mit Hohenlohe wegen der Übertragung von Amlishagen auch an die Töchter bzw. deren Ehegatten, nachdem ja Amlishagen ursprünglich als *Kunkellehen* in die Familie gekommen war. Allerdings hatte Philipp I. 1494 auf diese Qualität verzichtet[3144], so dass der hohenlohische Lehenhof diese Bitte zunächst ablehnt. Hiergegen legt Christoph Albrecht 1698 beim Reichshofrat Einspruch ein[3145] und erhält 1699 ein entsprechendes Reskript gegen die Hohenlohe[3146]. Indem Christoph Albrecht auf die Besserungen des Lehens durch die Bautätigkeit der Familie hinweist[3147], kann er schließlich 1700 die Zustimmung zu einem Wert von 10.000 fl erreichen[3148]. Als Gegenleistung verzichtet er 1701 zu Gunsten Hohenlohes auf die weltliche und geistliche Obrigkeit zu Blaubach, Wittenweiler und in anderen gemischten Orten[3149], wogegen kurioserweise der Markgraf 1702 dann beim hohenlohischen Lehenhof in Öhringen Beschwerde führt[3150].

1690 und 1697 verkauft er Güter in Limbach[3151]. 1690 gerät er erneut mit Rothenburg in Konflikt, als seine Untertanen in Hengstfeld einem Rothenburger Untertan aus Asbach ein Ochsengespann abnehmen, woraufhin Rothenburg einen Hengstfelder inhaftiert, was die Hengstfelder mit der Inhaftierung von zwei Rothenburger Untertanen beantworten. Gegenüber Rothenburg entschuldigt sich Christoph Albrecht dann allerdings damit, dass dies nicht auf seine Veranlassung hin geschehen, er vielmehr gar nicht anwesend gewesen sei. Immerhin ärgere ihn die Aktion Rothenburgs, da Wolf Hörner aus Asbach ihn im Hengstfelder Wirtshaus geschmäht habe. Rothenburg solle ihn dafür bestrafen, oder er selbst werde ihn für ein paar Tage in Amlishagen einsperren. Dagegen solle sein Hengstfelder Schultheiß für die Gefangennahme der beiden Rothenburger Untertanen die entstandenen Kosten tragen[3152]. Hier haben also seine Untertanen eigenständig die Beschimpfung ihres Herrn geahndet, der dann nachträglich mit den Nachbarn den Konflikt wieder abmildern muss. Bezeichnenderweise vollzieht er aber selbst in diesem Jahr in Amlishagen die Hinrichtung seines Untertanen Hans Gärtner aus Hengstfeld wegen Diebstahls,

3140 Lünig, Hauptregister, S. 345; Cast, Württ., S. 356; Biedermann Taf. 263; siehe auch OAB Horb S. 223.
3141 StAL B 424 Bü 148.
3142 StAL B 133 I Bü 171; B 113 I U 234–236; Lünig, Hauptregister, S. 346 f.
3143 Lünig, Hauptregister, S. 345; Cast, Württ., S. 356; Biedermann Taf. 263.
3144 Siehe S. 148 Anm. 1989.
3145 HZAN La 20 Bü 302.
3146 Pfaff, fol. 224v, Nr. 144.
3147 HZAN Ba 10 Bü 321–323; Ba 30 Bü 204; La 20 Bü 78 Qu. 53; Bü 300 f.; vielleicht gehört hierher auch der Streit Christoph Albrechts 1698 StAL B 583 Bü 455 und die Designation von 1699 (26.5.) (StA Würzburg, Rep. Würzburger Lehenurkunden IV S. 446 Nr. 62).
3148 HZAN Ba 10 Bü 299 Nr. 49; GA 20 Schubl. XC Nr. 67 Wollmershausen; La 20 Bü 303; Bürger, S. 53, Anm. 74 nach BSAA RAB II 234a; Pfaff, fol. 224v, Nr. 145. Selbst eine Verpfändung in dieser Höhe wird dabei gestattet (HZAN GA 20 Schubl. XC Nr. 67). Zu einer Aufforderung zum Lehendienst durch die Hohenlohe 1702 siehe Pfaff, fol. 224v, Nr. 146.
3149 HZAN La 20 Bü 304.
3150 HZAN La 20 Bü 305.
3151 StAL B 148 Bü 11a.
3152 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 319 f.

leichtfertiger Händel und mehrfachen Ehebruchs und lässt die Leiche noch eigens verbrennen[3153]. 1691 setzt er sich umgekehrt für seinen Untertan Valentin Hofstatter aus Sattelhäuslein ein, der bei Reubach die Brettheimer Hebamme auf dem Heimweg von einer Geburt mit einem Prügel fast totgeschlagen hatte. Anlass dazu war, dass seine Frau zur selben Geburt gerufen worden war, aber dann im Streit mit der Brettheimer Hebamme wieder fortgeschickt, also um ihren Lohn betrogen wurde. Christoph überstellt zwar Valentin zur Bestrafung an Rothenburg, bittet aber, diese zu mildern, da kein Blut geflossen und derzeit das Leben teuer sei[3154]. Ebenso bittet er 1692 für seinen Untertan, den Stiefsohn des Simon Hohner zu Blaubach, der als Knecht in Funkstatt aus Versehen den Sohn des Bauern mit einer vermeintlich ungeladenen Flinte erschossen hatte. Da er nach sofortiger Flucht nun zu seiner Familie zurückkehren möchte, möge ihn Rothenburg gnädig behandeln, da selbst die geschädigte Familie von einem bloßen Versehen ausgehe. Rothenburg sagt denn auch zu, dass man auf eine Leibesstrafe oder den Einzug zur Truppe des Reichskreises verzichten wolle, sondern sich mit einer Geldstrafe für die Almosenkasse zufrieden gebe[3155]. 1693 bittet Christoph Albrecht für seinen Untertan Jörg Kochendörfer aus Triftshausen, einen ausstehenden Teilbetrag für den Verkauf von drei Mastochsen an einen Frankfurter Metzger durch Arrest auf dessen 200 Taler, die in Rothenburg deponiert seien, zu erledigen. Rothenburg antwortet, der Metzger habe auch Rothenburger Untertanen Ochsen abgekauft, aber mit so schlechtem Geld bezahlt, dass die Stadt die Münzen eingezogen habe und ihrerseits Frankfurt um Rechtshilfe bitte[3156]. 1694 bittet Rothenburg, den Wollmershäuser Untertan Hans Ackermann zu Asbach nach Rothenburg zu stellen, da er mit einem Prügel seinen Rothenburger Nachbar Michael Gahm in dessen Haus blutig geschlagen habe. Christoph gibt diesem Wunsch zwar nach, beschwert sich dann aber seinerseits über Gahm, der danach in Ackermanns Haus Sachen „gepfändet" und dessen Frau und Kinder ehrrührig angetastet habe. Er fordert daher Stellung desselben nach Amlishagen, was aber Rothenburg nach dessen Verhör ablehnt. Solle gegen ihn Klage geführt werden, habe das in Rothenburg zu geschehen[3157].

Inzwischen war Christoph Albrecht allerdings mit großem persönlichen Einsatz für die Degenfelder Schwägerschaft tätig gewesen: Nachdem sein Schwager Hannibal am 8. Oktober 1691 in Napoli di Romania als venezianischer Generalfeldmarschall gestorben war, reiste er mit dessen Gattin und Tochter nach Venedig, um dort dessen Hinterlassenschaft zu übernehmen und die Fortsetzung von dessen militärischem Beitrag mit zwei Regimentern zu klären. Tatsächlich erhielt er vor Ort von Hannibals Kammerdiener in bar 1.700 Zechinen und 800 ungarische Dukaten, von einem dortigen Augsburger Kaufmann 5.000 weitere ungarische Dukaten und von Venedig selbst 7.775 Dukaten sowie allerlei Silber, einen goldenen Becher und eine goldene Kette. Dies händigte er der Witwe aus, die ihrerseits mit Venedig wegen der beiden Regimenter einen neuen Vertrag abschloss, wonach diese zu einem Regiment mit 10 Kompanien zusammengelegt wurden und als neuer Obrist Baron Sparre eingestellt wurde. Als Verantwortlichen benannte sie ihren Schwager Maximilian von Degenfeld, während ein Sohn von dessen Bruder, Christoph Ferdinand, eine der Kompanien vor Ort führte. Sie war deshalb länger als Christoph Albrecht in Venedig geblieben, der sich nur um die finanziellen Dinge gekümmert und ihr das Erhaltene übergeben hatte. Vor Ort verprasste sie nun das viele Geld für Schmuck und Gelage mit den Offizieren, bis sie schließlich sogar an Karfreitag 1692 heimlich eine neue Ehe mit dem Bayreuther Commissar von Fersen einging. Als Christoph Albrecht davon erfuhr, reiste er sofort erneut nach Venedig und brachte die Schwägerin und ihre Tochter nach Deutschland zurück. In Augsburg ließ er sie unter dem Versprechen zurück, sie werde weiter nach Dinkelsbühl reisen, wo sie ihre eigentliche Wohnung hatte. Dazu gab ihr der nachgereiste von Fersen seinen Diener nach Dinkelsbühl mit, der ihr half, von dort ihre Möbel und Obligationen nach Augsburg zu überführen. In Augsburg gab sie dann ihre neue Ehe öffentlich bekannt, worauf Christoph Albrecht nach Dinkelsbühl reiste und sich das dortige Gewölbe aufsperren ließ, wo nur noch ein Holzlager existierte. Daraufhin informierte er seine Schwäger über die Flucht der Schwägerin und besuchte sie selbst in Augsburg. Er fand sie allein mit der Tochter vor, da von Fersen mit ihrem Geld nach Bayreuth gereist war, um sich von seinen Schulden freizukaufen. Tatsächlich wurde er daraufhin zum dortigen Minister, Rat und Landeshauptmann bestellt, erwies sich also durchaus als angemessene Partie. Doch ging es der Degenfelder Sippe um das Erbe für die Tochter Hannibals, weshalb Christoph Albrecht vom Augsburger Stadtrat verlangte, das Vermögen der Witwe zugunsten von deren Tochter unter Arrest zu stellen und die Abreise von Mutter und Tochter aus Augsburg zu unterbinden. Die durch Ferdinand von Degenfeld vermittelte Chance, die Tochter am kurpfälzischen Hof unterzubringen, lehnte allerdings die Stadt ab, zumal die Witwe ihrerseits den bayerischen Kurfürsten um Vormundschaft für diese Tochter bat. Auf Einspruch der Degenfeld zog allerdings Bayern dies Angebot wieder zurück, zumal inzwischen die Familie Degenfeld beim Reichskammergericht die Hand auf das Vermögen Hannibals gelegt und die Ernennung einer Vormundschaft angeregt hatte.

Dabei ergab sich nämlich, dass die Witwe nur 780 Dukaten in Augsburg hinterlegt hatte, weshalb Christoph Albrecht von ihr verlangte, die angeblich 10.000 Dukaten, die in der entsprechenden Schatzkiste enthalten seien, zu ergänzen. Dazu ließ er von der Stadt auch ihre Möbel beschlagnahmen, woraufhin sie sich mit der Tochter in der Verkleidung als Bäuerinnen absetzte und nach Bayreuth reiste[3158]. Das Reichskammergericht bestellt nun tatsächlich am 20.8.1692 Hannibals Brüder Ferdinand und Maximilian von Degenfeld als Vormünder von Han-

3153 Ströbel S. 124.
3154 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 325–331.
3155 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 332–334.
3156 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 335 f. und 339 f.
3157 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 337–343.

3158 J. C. König S. 322–341; vgl. Estor S. 341.

nibals Tochter und vertraut sie selbst Wilhelm Adelmann von Adelmannsfelden zur Erziehung an[3159]. Diese klagen nun 1694 vor dem Reichskammergericht gegen den Kurfürsten von Bayern und die Städte Dinkelsbühl und Augsburg auf Herausgabe der Hinterlassenschaft Hannibals bzw. auf Ersatz der trotz des Arrests erfolgten Aushändigung derselben an Hannibals Witwe. Zugleich übernimmt Ferdinand das venezianische Regiment Hannibals und bestellt als dessen Kommandeur Ludwig Christoph von Schmetterer. Der Prozess zieht sich zunächst bis 1696 hin und wird nach dem Tod von Hannibals Tochter 1714 von deren Gatten Wilhelm von Hacke für seine Tochter Maria Antonia Eleonora erneut aufgenommen[3160]. 1715 klagt Hacke dann auch gegen die Erben Christoph Albrechts wegen einer Schuldverschreibung der Gattin Christoph Albrechts von 1691 über 100 Dukaten, die sie gegen Verpfändung Bartholomäs von Hannibals Witwe erhalten hatte[3161], ebenso gegen die Freiherren von Welden wegen einer entsprechenden Schuldverschreibung seiner Schwiegermutter von 1.500 fl aus der Vormundschaft für ihre Tochter[3162]. Einen ähnlichen Prozess eröffnet er schon 1712 mit den Vettern Degenfeld gegen Graf Maximilian Emanuel von Bertrand wegen der Entfremdung des Degenfeld-Rittergutes Dürnau und Gammelshausen[3163]. Viel dramatischer und für die zeitgenössische Publizistik als „Millionenprozeß" berichtenswert war aber seine Klage 1714 gegen die Nachfahren der Vormünder seiner verstorbenen Frau wegen angeblicher Unterschlagung von deren Vermögen. Er konstruierte dabei, Christoph Albrecht habe bereits als Vormund derselben in Venedig das Vermögen Hannibals an sich genommen und Hannibals Brüder hätten sofort das Regiment Hannibals übernommen. Demnach stehe seiner Frau der gesamte Nachlass Hannibals zu samt den Einnahmen aus dem Regiment, das zwar 1698 nach Kriegsende aufgelöst worden war, das Hacke aber samt den Zinsen bis 1720 bestehen lässt bzw. für das er Ersatzbestellung von den Vormündern verlangt[3164].

Christoph Albrecht war demnach 1691/92 mehr oder weniger ausschließlich mit dieser Erbauseinandersetzung beschäftigt, jedenfalls oft für längere Zeit abwesend. Trotzdem sind auch für diese Zeit noch andere Aktivitäten belegt: Im August 1691 leiht er Graf Ludwig von Hohenlohe-Pfedelbach 4.000 fl gegen Verpfändung des Frucht- und Weinzehnten zu Eschelbach und Kesselfeld[3165]. 1692 berichtet er dem Kanton Odenwald über das Kolbenholz[3166]. Im April dieses Jahres beschweren sich seine Untertanen in Hengstfeld bei einem Würzburger Beamten über unbillige Belastungen und bitten im August erneut Würzburg als Lehnsherrn um Intervention bei Christoph Albrecht[3167]. Ende Juni erhält er vom Kanton einen *Gültbrief* über 3.200 fl[3168]. 1694 beschuldigt ihn Hohenlohe, dass seine Hofbauern zu Amlishagen und Hagenhof Felder in Billingsbach und Raboldshausen beschädigt hätten[3169]. 1695/96 erhebt der Castellsche und Münstersche Zehntgraf Johann Paulus Eckberger Schuldforderungen gegen ihn[3170]. 1696 beschwert er sich selbst über ausstehende Gefälle aus Mulfingen beim hohenlohischen Amt Jagstberg[3171], schließt aber auch endlich den Kauf der Dienheimschen Lehen ab[3172]. 1697 streitet er mit den Ellrichshausen in Neidenfels um die Besitzrechte an einer Wiese jenseits des Sumbaches, was noch 1749 ungeklärt ist[3173], und klagt als Vormund des Franz Philipp Klüppel gen. Elkerhausen gegen Johann Anton Graf von Leiningen-Westerburg, den Präsidenten des Reichskammergerichts zu Wetzlar, auf Herausgabe des beim Reichskammergericht deponierten Kaufpreises von 1.400 fl für den 1600 unter dem Vorbehalt des Rückkaufrechts von Christoph von Leiningen-Westerburg an die Klüppel verpfändeten Hofes bei Amenau[3174]. Ebenfalls mit den anderen Vormündern klagt er beim Reichskammergericht gegen Johann Ernst von Nassau-Weilburg wegen der von den Klägern beanspruchten hohen und niederen Jagdgerechtigkeit und Obrigkeit im Dorf Elkerhausen[3175]. Er wird zu dieser Vormundschaft wohl als Ritterrat vom Kanton Odenwald berufen worden sein.

3159 J. C. König S. 354 und 362.
3160 HStAM RKG 7 Nr. 2166.
3161 HStAM RKG 11 Nr. 4524.
3162 HStAM RKG 11 Nr. 4525.
3163 HStAM RKG 7 Nr. 2167; vgl. Nr. 2168.
3164 Die Aufstellung seiner Vermögensrechnung samt Verzinsung siehe Estor S. 343–349, was nach seiner Rechnung 2.690.200 fl ergibt. J. H. König weist dabei S. 345 ff. einerseits darauf hin, dass Hacke dies Vermögen eigentlich bei seiner Schwiegermutter, der Witwe Hannibals, hätte einfordern müssen, die zunächst die Vormundschaft geführt und das entsprechende Vermögen an sich genommen hatte, andererseits manche Posten gleich doppelt rechnet oder im Falle des Regiments nur die venezianischen Zahlungen, nicht aber die Unkosten für das Regiment berücksichtigt. Und Estor zeigt S. 353 f., dass das RKG 1747 tatsächlich die gesamten Forderungen ablehnt, ausgenommen die Werbegelder für 500 Mann des venezianischen Regiments. Diese werden aber mit 315 fl samt Zinsen verrechnet, die Ferdinand seiner Mündel vorgeschossen hatte, und den Unkosten der Vormünder, die nach dem Beschriebenen ja beträchtlich gewesen sein müssen, zugerechnet.
3165 HZAN Ba 5 U 90.
3166 StAL B 583 Bü 526 d. Allerdings ist dieser Bericht von insgesamt drei Kantonsmitgliedern zwischen 1648 und 1692 erfolgt, so dass die Datierung auf 1692 nicht zwingend ist.
3167 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 732 Nr. 30 und 29.
3168 StAL B 583 Bü 385g.
3169 HZAN La 15 Bü 384; La 75 Bü 659.
3170 StAL B 583 Bü 1070.
3171 HZAN Ni 20 Bü 182 Nr. 5, wo er fälschlich als Georg Albrecht genannt wird.
3172 HZAN GA 20 Schubl. LXXI Nr. 41 die beiden letzten Briefe.
3173 U Burleswagen Nr. 278.
3174 Rep. Hess. HStA Wiesbaden, Abt. 1, RKG 1 Nr. 934.
3175 Rep. Hess. HStA Wiesbaden, Abt.1, RKG 1 Nr. 935.

1697 kommt es dann nochmals zu einem grundsätzlichen Rechtsstreit mit Rothenburg, als ein dortiger Kupferschmied einen Gerbkessel kauft, der einem Wollmershäuser Gerber gestohlen worden war. Da er ihn zum üblichen Gewichtspreis guten Glaubens erworben habe, lehnt Rothenburg die Rückgabe des Kessels ab, während Christoph Albrecht darauf pocht, dass Hehlerware auf keine Weise Eigentum werden könne. Er weist dabei darauf hin, dass die Künzelsauer Ganherrschaft im gleichen Fall nicht nur den Bestohlenen das Diebesgut unentgeltlich zurückgegeben, sondern die Käufer auch noch empfindlich bestraft habe. Zudem habe der Rothenburger Schmied den Kauf so lange verheimlicht, bis der Dieb selbst bei seiner Festnahme in Hall davon berichtet habe. Demgegenüber hebt nun Rothenburg das Alter und die Armut des Schmieds heraus, aber auch, dass er den Kauf in aller Öffentlichkeit vollzogen habe. Christoph verlangt daher, er solle einen körperlichen Eid darauf schwören, dass er guten Glaubens gehandelt habe. Ob damit die Sache gütlich beendet wurde, als die Stadt mitteilt, dass ihr Bürger dazu bereit sei[3176], ist unklar. Denn am 6.3.1697 beginnt ein umfangreicher Prozess vor dem Reichskammergericht, der einen eigenen Aktenband im Rothenburger Stadtarchiv füllt[3177]: Anlass ist die Klage des Rothenburger Riegelschließers an der Landhege zu Herprechtshausen (heute Herbertshausen), dass am 4.3. in der Morgendämmerung der Kutscher Christoph Albrechts in Begleitung seines Amlishagener Vogts Kißling, der zudem seine Tochter auf dem Pferd mit sich geführt habe, einen Durchbruch durch die Hege geschlagen habe, um mit der Kutsche durchzufahren. Der Hegereiter zu Spielbach bestätigt das Abhauen, obwohl der Rothenburger Kanzleischreiber nachfragt, ob die beiden nicht am Ende selbst dort Stangen geschlagen hätten. Die Stadt verlangt nun von Christoph Albrecht aufgrund ihres kaiserlichen Privilegs für die Landwehr[3178] die dort vorgesehene Strafe von 20 Mark für die Verletzung der Hege, wovon die Hälfte an das Reichskammergericht fließen solle. Deshalb meldet Rothenburg auch sogleich den Fall dorthin, wobei es den Frevel als Wiederholungstat stilisiert, insofern der Wollmershäuser Wildmeister schon 1684 seine Garne an der Landhege festgebunden und dazu zwei Stangen und einige Wildreiser herausgehauen habe. Allerdings zeigen die mitgesandten Verhöre der dortigen Untertanen, dass die offizielle Straße über Ehringshausen in der Regel unpassierbar sei und das betreffende Loch in der Hege bereits ganze Kompanien zu Pferd passiert hätten. Damit verrät sich der Prozess als Wiederauflage der Rothenburger Klage von 1688, da es sich eben um die dort beanstandete „Passage" handelt. Das Reichskammergericht reicht erst im September die Klage an Christoph Albrecht weiter und lädt ihn auf den 60. Tag nach Aushändigung vor. Dieser entschuldigt sein bisheriges Nichterscheinen mit derzeitigen Truppenbewegungen, eigener Krankheit und fremdem Besuch, beruft sich in der Sache aber auf den schlechten Zustand der Landstraße. Im Übrigen sei der Fall von 1684 nie angezeigt worden, zumal die Wollmershäuser dazu berechtigt seien, ihre Garne an der Hege festzumachen. Allerdings sei er damals selbst in Italien gewesen, wisse also bisher nichts von einem solchen Vorfall. Der jetzige „Frevel" gehe darauf zurück, dass sein Kutscher gerade erst neu eingestellt und damit ortsfremd sei und bei Nacht und Nebel hinter Wiesenbach den schlechten Weg verlassen habe, als er den bereits vorhandenen Schlupf entdeckt habe. Dabei habe er keineswegs Stangen abhauen müssen, sondern habe sie nur mit der Hand zur Seite gebogen. Zudem sei dort kein Graben, weshalb ja auch die Rothenburger Untertanen selbst diese Passage Truppen als Abkürzung anzuzeigen pflegten.

Im übrigen bestätigen Zeugen, dass der Schlupf schon seit 50 Jahren bestehe, schon vor 20 Jahren von einer vierspännigen Kutsche auf dem Weg nach Nürnberg benutzt worden sei und dass seit 30 Jahren immer wieder Truppen hier durchzögen. Die Wiesenbacher nützten sie ständig, da sie sonst eine Stunde länger über Gammesfeld gehen müssten, weshalb auch Soldaten, die sie über die Landstraße geschickt hätten, sie deshalb verprügelt hätten. Selbst der Rothenburger Spitalmeister sei vor 25 Jahren mit seinen Kollegen, als sie sich verspätet hätten, durch diesen Schlupf nach Hause gegangen[3179]. Rothenburg kann hiergegen nur vorbringen, man solle diese Einwände schon wegen ihres frechen Tons ad acta legen und sich doch ja nicht auf das Beispiel der französischen Mordbrenner von 1688 berufen. Wenn im Übrigen die Stadt 1684 keinen Prozess angestrengt habe, beweise dies kein Recht der Gegenseite, die im Übrigen ja nur ihre „Brötlinge" (nämlich Wildmeister, Forstknecht und Untertanen Wollmershausens in Blaubach) als Zeugen bemühe. Da sie selbst sich auch nur auf „ihre" Leute bei der Anklage stützt, bleibt als einziges stichhaltiges Gegenargument, dass bei Nacht und Nebel ein Schlupf in der Landhege wohl kaum zufällig gefunden worden sei, wenn man zur Oper nach Ansbach fahren wollte. Ob ein Urteil gefällt wurde, ist aus dem Aktenband nicht erkennbar[3180]. Doch folgt Oktober 1700 bereits wieder in der üblichen freundnachbarschaftlichen Form eine Bitte Christoph Albrechts an Rothenburg, drei städtische Untertanen nach Amlishagen zu schicken, die beim Kirchweihtanz zu Limbach wegen des dabei als Preis ausgesetzten Huts eine Prügelei angezettelt hätten. Rothenburg verhört sie daraufhin selbst, wobei sie die Schuld daran Andreas Hofmann geben. Da einer der Beteiligten zur Zeit bei der Weinlese im Frankenland sei, könne man Christoph Albrechts Bitte nicht erfüllen[3181].

3176 StadtA Rothenburg A 279 Nr. 344–355.

3177 A 280. Der Band ist unfoliiert.

3178 Das sie 1507 erhalten hatte, ohne dass die Nachbarn diese „Staatsgrenze" anerkannten (Woltering I S. 27).

3179 Siehe dazu auch Woltering I S. 28, wonach besonders nach dem 30jährigen Krieg die Hege vernachlässigt und von den eigenen Untertanen dort Holz geschlagen worden sei.

3180 Immerhin markiert Woltering auf Karte II und III die beanstandete Stelle von Wiesenbach direkt nach Brettheim als Passage, wenn auch nicht als offiziellen Riegel (Abb. 61).

3181 StadtA Rothenburg A 280 vor dem Widerspruch der Stadt vom 24.5.1699.

1697 übernimmt Christoph Albrecht die Vormundschaft für die Kinder seines verstorbenen Schwagers Maximilian von Degenfeld[3182] und bringt dessen Söhne Philipp August und Christoph Martin in einer guten Schule unter[3183]. Und aus Liselottes Briefen erhalten wir endlich auch einmal private Bemerkungen über ihn und seine Frau: 1694 weiß sie, dass Ann Katherin inzwischen Großmutter ist[3184]. 1709 ist sie betrübt, dass die „gute Frau von Wollmershausen" so kränklich geworden sei. Sie sei in jungen Jahren stark und gesund gewesen[3185]. Als 1710 Ferdinand von Degenfeld stirbt, bittet Liselotte, Anna Katharina und ihrer Schwester Charlotte von Welden ihr Beileid auszurichten[3186]. Inzwischen muss aber Anna Katharina erneut sterbenskrank sein, was Liselotte sehr bedauert[3187]. Denn im Gegensatz zu ihrer Schwester Charlotte sei sie „recht natürlich" gewesen und habe Liselotte daher besser gefallen[3188]. Sie wünscht daher, dass sie am Sauerbrunnen völlig gesunden kann[3189], und weint, als sie dann doch 1712 von ihrem Tod hört[3190]. Sie sei ihr angenehmer gewesen als Charlotte, die eben dem Tod wieder entronnen ist[3191]. Auch 1718 schreibt sie, Charlotte sei, als sie heiratete, bereits eine alte Jungfer gewesen und wenig klug, aber gute Haushälterin, dagegen Anna Katharina viel angenehmer und sehr fromm, weshalb Liselotte glaubt, sie sei sicher im Himmel[3192]. 1719 schreibt sie über Anna Katharina, sie sei nicht klein gewesen, auch ihr Mann ein großer Mensch, weshalb sie auch eine große Tochter gehabt hätten. Schön dagegen sei sie nicht gewesen, jedenfalls im Vergleich zu ihrer Schwester Frau von Brunn und Liselottes Stiefmutter Louise[3193]. Ja, 1721 bezeichnet sie ihre „Tante" geradezu als fett, wie sich selbst[3194]. Ihr Mann dagegen sei hübsch von Figur gewesen, habe aber keine guten Manieren gehabt und sei oft stern(hagel)voll gewesen. An ein Bonmot von ihm erinnert sie sich dabei noch: „Wenn ein Mann seiner Frau die Haut abzieht und hängt sie vor ein Fenster, so wird er den anderen Morgen eine andere Frau in der Haut finden."[3195]

1691 siegelt Christoph Albrecht mit seinem Amtsvogt David Kißling den Verkauf seiner Lauramühle[3196], die er erst wieder aufgerichtet hatte[3197]. 1695 empfängt er als bevollmächtigter Gewalthaber des Sebastian Grafen von Hatzfeld vom Markgrafen Schloss, Dorf und Vogtei zu Waldmannsdorf und den Zehnten zu Aub, was er 1704 entsprechend wiederholt[3198]. Er steht also in einem gewissen Dienstverhältnis auch zu den (katholischen) Grafen von Hatzfeld und leiht 1705 Franz von Hatzfeldt 8.000 fl[3199]. Im selben Jahr 1695 sammelt er die Gerechtigkeiten im Dorf Hengstfeld als eine neue Dorfordnung[3200]. 1698 setzt er sein eigenes Testament auf[3201]: Er erweist sich darin als Rat und Ausschuss des Kantons Odenwald, was auch seine Aufkäufe ritterschaftlicher Besitzungen erklären könnte. Jedenfalls errichtet er durch den Syndikus des Orts Odenwald, Joh. Heinrich Rößler, in dessen Haus in Dörzbach ein Fideikommiss, zunächst noch in Erwartung eines männlichen Erben. Das von ihm eingebrachte Land solle danach ungeteilt erhalten und lediglich die Einkünfte daraus unter den Erben geteilt werden. Und damit das Vermögen nicht durch das Heiratsgut der Töchter vermindert werde, legt er grundsätzlich höchstens 12.000 fl dafür fest, die je nach Zahl der Töchter geteilt werden sollen. Damit ergeben sich für seine eigenen Töchter Louisa Isabella von Holtz und die noch unverheirateten Sophia Charlotte und Juliana Sidonia[3202] mindestens 4.000 fl Heiratsgut, während seine Schwestern Rosina Susanna Rüdt von Collenberg, Helena Juliana Reichsgräfin von Geyer und Sabina Barbara von Gemmingen 2.500 fl Heiratsgut, zusätzlich bei der Heirat selbst 400 fl und 100 fl Hochzeitskosten erhalten hatten. Sollte er allerdings ohne männliche Erben sterben, sollen zwar deren Gatten auch die Immobi-

3182 HStAS C 3 Nr. 683; siehe in diesem Jahr die Übernahme von Schloss und Dorf Eybach als Bevollmächtigter für Ferdinand von Degenfeld und dessen Neffen StAL B 422 U 140.
3183 Thürheim S. 152.
3184 Liselotte, Tübingen 1881, S. 519; wahrscheinlich sind damit die 1693 geborenen Zwillinge Eberhard und Louise v. Holtz gemeint, während der erstgeborene Gottfried bereits verstorben war und 1 Monat später Sophia geboren wurde.
3185 Liselotte, Tübingen 1871, S. 81 f.; siehe auch S. 123 und 131.
3186 Liselotte, Tübingen 1871, S. 181.
3187 Liselotte, Tübingen 1871, S. 186.
3188 Liselotte, Tübingen 1871, S. 190; Charlotte war zeitweise offenbar in Liselottes Hofstaat gewesen, fand aber auch dort keinen Freier (siehe Helmolt, S. 103, Nr. 50 vom 17.5.1688).
3189 Liselotte, Tübingen 1871, S. 192; ob damit der Crailsheimer Sauerbrunnen gemeint ist, der erst 1701 „entdeckt" worden war (Förtsch S. 97 ff.)?
3190 Liselotte, Tübingen 1871, S. 271.
3191 Liselotte, Tübingen 1871, S. 314.
3192 Liselotte, Tübingen 1874, S. 471.
3193 Liselotte, Tübingen 1877, S. 155.
3194 Liselotte, Tübingen 1881, S. 217.
3195 Liselotte, Tübingen 1881, S. 97. Es ist wohl bezeichnend, dass umgekehrt die Degenfeld sich für die Raugräfinnen einsetzen, indem Christoph Martin von Degenfeld für Amalie († 1709) und Louise († 1733) als ihr Erbe in der Heidelberger Peterskirche ein Prunkmal errichtet, das auch für den eigenen, 1743 verstorbenen, elfjährigen Sohn Friedrich Wilhelm Christoph dient (Seeliger-Zeiss S. 166 f.). Zu den Raugrafen siehe auch Franz Degenfeld-Schonburg in: Kraichgau 15, 1997 S. 381–390.
3196 StAL B 148 U 33.
3197 Adolf Bürger.
3198 StAN Rep. 135 I S. 349 f. Nr. 36 und 37 bzw. S. 364 f. Nr. 33 und 34; U Hatzfeld Bd. 5 S. 305.
3199 HZAN Ni 5 Bü 51, bis 1711.
3200 StAL H 28 U 197; StAN Rep. 145 S. 318 Nr. 1a.
3201 U v. Berlichingen Nr. 477; Bürger S. 53 Anm. 75 nach BSAA RAB II 253 b und 272 a; Lünig III, Teil II, Nr. 82, S. 158–166; ders., Hauptregister, S. 875; Falckenstein S. 264; Pfaff, fol. 224v, Nr. 143; StAL PL 12 II Bü 512; nach Schwarzmaier S. V 1689, wohl ein Zahlendreher.
3202 Sie wurde 1699 Taufpatin (StadtA Dinkelsbühl, Namenskartei: evang. Taufmatrikel).

lien übernehmen, aber eben als unteilbares Fideikommiss, von dem sie lediglich die Erträge nutzen dürften. Dasselbe soll für die ererbten Kapitalien gelten, die daher stets neu angelegt oder für den Erwerb von Gütern benutzt werden sollten. Wer gegen diese Bestimmungen handle, solle enterbt werden; falls er Kinder habe, zu deren Gunsten. Da er mit diesem Fall der weiblichen Erbfolge rechnen musste, bei der das Lehnserbe stark reduziert würde, erwirbt er 1699 auch wieder das **Freihaus** in Crailsheim von Carl von Butlar[3203], das in Crailsheim allerdings bis ins 20. Jahrhundert unter dem Namen Butlarscher Hof[3204] bekannt war.

1699 bis 1702 führt er Klage gegen das markgräfliche Amt Crailsheim, welches ein Wollmershäuser Brautpaar nach der Trauung in Tiefenbach einsperren ließ, weil es das Hochzeitsessen nicht im dortigen Wirtshaus, sondern zuhause einnehmen wollte[3205]. Diese geradezu groteske Veranstaltung, bei der die Crailsheimer Anfang Februar 1699 mit etlichen Bewaffneten das Brautpaar von der Kirche weg ins Tiefenbacher Wirtshaus schleppten und dazu zwangen, dem Wirt eine „Entschädigung" und den Crailsheimer Gesellen einen Umtrunk zu zahlen, erinnert an die brachialen Aktionen des 16. Jahrhunderts, soll aber vor allem dem Markgrafen aus dem Kirchenpatronat in Tiefenbach weitergehende Rechte ableiten: Christoph Albrecht protestiert daher nicht nur beim Crailsheimer Kastner und direkt beim Markgrafen, sondern auch beim Bistum Würzburg als Lehnsherrn des Tiefenbacher Zehntrechtes. Sein Vorfahre Konrad IV. habe 1352 große Stiftungen, u.a. den halben Zehnten zu Wollmershausen, der Geistlichkeit zu Crailsheim, in das damals Tiefenbach eingepfarrt war, geschenkt, um dort für die Wollmershäuser die geistlichen Akte vollziehen zu lassen, da Wollmershausen selbst keine Pfarrei oder Kapelle habe. Daraus folge aber keineswegs ein Anspruch des Markgrafen, die Hochzeit in seinem dortigen Wirtshaus halten zu lassen, wie denn auch bisher die Wollmershäuser diese entweder zuhause oder im Wollmershäuser Wirtshaus in Satteldorf gefeiert hätten. Würzburg bestätigt diese seine Auffassung, dass aus dem Pfarrrecht nicht auch ein Wirtshauszwang folge; aber das Datum dieses Schreibens an den Markgrafen (2.4.1702) zeigt, dass dieser offensichtlich hartnäckig neues Recht erzwingen will, vielleicht gerade wegen des absehbaren Aussterbens der Wollmershausen. Christoph Albrecht beklagt sich denn auch gegenüber dem Markgrafen darüber, dass er entgegen seinem Bemühen, mit dem Markgrafen alte Streitigkeiten friedlich zu regeln, ständig neuen Ärger mit seinen Amtsleuten bekomme.

Freilich führt er gleichzeitig seit 1699 mit seinem Neffen Albrecht Friedrich von Ellrichshausen in Neidenfels wegen des Gottesdienstes in der Kapelle in Neidenfels einen bis mindestens 1705 dauernden Streit, den Ellrichshausen am 3.3.1700 durch Klage in Würzburg aktenkundig macht[3206]: Entgegen dem Rezess von 1651 weigere sich der Pfarrer von Satteldorf, alle 14 Tage in der 1699 renovierten Kapelle Gottesdienst zu halten. Die markgräflichen Untertanen in Satteldorf protestierten gegen diese Lösung und der Pfarrer selbst fordere statt der ihm von Neidenfels gewährten Mahlzeit Geld. Zudem hätten er und seine Amtsvorgänger nie die vierzehntägige Regelung eingehalten, sondern nur alle Quartale oder alle 6–8 Wochen dort gepredigt. Christoph Albrecht unterstützt den Pfarrer und möchte nur noch alle drei Wochen einen Gottesdienst in Neidenfels zugestehen, da der jetzige Pfarrer kränklich sei und die Satteldorfer darüber klagten, dass ihnen dadurch der Gottesdienst verkürzt werde. Durch eine Vierzehntageregelung würde die Kinderlehre in Satteldorf am Nachmittag gefährdet. Man solle Neidenfels daher im Winter alle vier Wochen, im Sommer alle drei Wochen bedienen. Trotzdem einigen sich am 12.6.1702 die beiden Parteien auf Einhaltung der Vierzehntageregelung, wogegen Ellrichshausen dem Pfarrer neben der Mahlzeit 20 fl Zuschuss zahlt. Aber Christoph Albrecht lässt den Neidenfelser Gottesdienst erst nach dem in Satteldorf halten, so dass dieser erst um 11 Uhr beginnen könne, was die Neidenfelser gegenüber den Satteldorfern übel benachteilige. Am 22.5.1705 klagt gar Ellrichshausen, der Pfarrer komme seit Ostern erst nachmittags, was im Widerspruch zur Ordnung im ganzen Reich geschehe. Die Korrespondenz mit dem Würzburger Bischof als Lehensherrn des Kirchenzehnten zu Satteldorf lässt erkennen, dass Christoph Albrecht offenbar nur aufgrund seines eigenen Konflikts mit dem Markgrafen in Tiefenbach bereit ist, einer Schlichtung durch Würzburger Beauftragte zuzustimmen, da er seinerseits die Unterstützung durch Würzburg gegen den Markgrafen benötigt. Umgekehrt wirkt in dem Neidenfelser Streit auch der Markgraf indirekt mit, indem er seine Satteldorfer Hintersassen dazu veranlasst, eine Streitschlichtung zu blockieren und mit einer Zehntverweigerung zu drohen, wenn durch den Gottesdienst in Neidenfels der in Satteldorf beeinträchtigt würde. So setzen die Parteien ihre Untertanen ein, um sich selbst Vorteile zu verschaffen, wie umgekehrt Ellrichshausen damit droht, den Rezess von 1651 wegen Nichteinhaltung platzen zu lassen und die für ihn günstigere erste Verabredung von 1640 einzufordern. Da mag es dann wirklich für die Streitparteien eine positive Lösung gegeben haben, als es 1708 durch den Tod Christoph Albrechts „endlich" zu einer großflächigen Flurbereinigung gekommen ist.

Zuvor kann dieser aber 1700 beide noch unverheirateten Töchter unter die Haube bringen: Am 10.3. **Juliana Sidonia** mit Johann Kaspar **von Klengel**[3207]: Tafel 77. Klengel war ursprünglich Hauptmann der kaiserlichen Drago-

3203 StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 56 Nr. 1.

3204 Heimatbuch Crailsheim S. 418; Seibold 2016 S. 37; o. S. 118.

3205 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 735 (unfoliiert) Nr. 2–4.

3206 StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 260 (unfoliiert).

3207 Nach Byrn S. 46–49; Aicher; Mützel S. 45 und ihrer Leichenpredigt (HZAN GA 90 Nr. 251; Landeskirchl. Archiv Stuttgart, Pfarrarchiv Amlishagen Nr. 163). Siehe auch Gratulationsschreiben des Albrecht Friedrich von Ellrichshausen zu Neidenfels zur Hochzeit StA Würzburg, StAL B 550a Nr. 260 Nr. 5.

ner in Ungarn, dann Kapitän zu Fuß in kursächsischen Diensten, zuletzt Oberhauptmann der Artillerie gewesen, nahm 1701 Abschied und trat in kurbraunschweigische Dienste[3208], wo er Generalmajor wurde[3209]. Seine Familie stellt sehr ähnlich den Degenfeld zahlreiche Militärs, die u.U. über ihre venezianischen Dienste mit Christoph Albrecht bekannt geworden waren, und ebenfalls eine kurfürstliche Mätresse. Um 1740 verfasste Johann Kaspar als General mit seiner Frau ein Testament[3210]. Sie starb am 4.3.1744 und wurde am 10.3. in Amlishagen begraben.

Am 21.11.1700 findet in Amlishagen auch die Hochzeit der **Sophia Charlotta** mit Johann Friedrich Reichserbmarschall **Graf von Pappenheim**, kursächsischem Kammerherrn, Sohn des Wolfgang Christoph von Pappenheim und der Emilie Margaretha geb. von Reitzenstein, statt[3211].

Ab 1701 hat Christoph Albrecht wegen seines Schwiegersohnes Eberhard Friedrich von Holtz Streit, der offenbar wegen Schulden bereits 1695 sein Rittergut Hohenmühringen für 56.000 fl an Markgraf Georg Friedrich verkaufen musste[3212]. Als er wegen 4.000 fl Schulden, die er beim Wallersteiner Juden Marx Ephraim Model hat, das *Witt*um seiner Mutter Barbara Sibylla von Münchingen, das sie bei der Stadt Dinkelsbühl angelegt hat, als Sicherheit geben will, lehnt nicht nur diese selbst ab, sondern auch Christoph Albrecht namens ihrer (und seiner) Enkel. Er lässt daher vorsorglich 1703 die 8.000 fl Heiratsgut seiner „Schwägerin" von der Reichsritterschaft Schwaben mit Arrest belegen. 1705 schließt sich auch Preußen als Landesherrschaft diesem Arrest an, den erst 1708 der Reichshofrat aufhebt[3213], nachdem Eberhard selbst 1707 und seine Gattin 1708 gestorben waren[3214]. 1701 wird in Hengstfeld für die verstorbene Schwägerin Isabella von Brunn und eine von Wollmershausen, wohl eine Enkeltochter Christophs, Trauer geläutet[3215]. Als 1702 der Damm oberhalb von Neidenfels bricht und die dortige Burganlage samt Kapelle zerstört, entsteht den Ellrichshausen, aber auch den Wollmershausen ein erheblicher Schaden[3216], der erneut den Streit um die dortige Kapelle, hier also deren Wiederherstellungskosten, aufwirft[3217]. 1703 vertritt Christoph Albrecht den in Kriegsdiensten stehenden Wilhelm Adelmann von Adelmannsfelden bei der Belehnung mit den hohenlohischen Gütern zu Bronnen[3218] und ebenso Johann Franz Zobel von Giebelstadt bei der Belehnung mit dem Erbe seines 1702 gestorbenen Vaters Johann Franz[3219]. 1706 leiht er Graf Johann Friedrich von Hohenlohe-Öhringen 8.000 fl[3220] und nimmt am 30.5. persönlich an der Installation und dem Festmahl des neuen Hengstfelder Pfarrers Mützel teil[3221]. 1707 erhebt der Deutschordens-Schutzjude Löw zu Igersheim gegen einen Satteldorfer Untertan Christoph Albrechts Schuldforderungen[3222]. Am 16.8.1708 stirbt Christoph Albrecht neun Tage nach seiner Tochter Louise in Anwesenheit des Hengstfelder Pfarrers Mützel durch Schlaganfall, nachdem er gerade noch in dessen Beisein seinen Untertan Georg Melchior Grumrain aus Asbach wegen unsittlichen Verhaltens verhört[3223], also sein kirchliches Strafrecht ausgeübt hatte.

Das mag durchaus die Bedeutung dieser Familie kennzeichnen, als unterste Verwaltungs- und Gerichtsinstanz ein gewisses Gebiet zu betreuen, gedeckt durch eine eigene Standesorganisation, die nur noch den Kaiser als oberste Instanz über sich anerkennt und an diesen Steuern abführt, sonst aber selbst die Abgaben der Untertanen verzehrt. Dass diese dabei durchaus relativ gut fuhren, ergibt sich gerade aus Christoph Albrechts intensiver Meliorationstätigkeit, über die er selbst Buch führte[3224]: In Amlishagen richtete er das ganze Schloss wieder her und baute 1696 die steinerne Brücke[3225], 1678–1680 auch ein neues Schulhaus[3226] und noch im Sterbejahr den Kirchturm[3227]. Möglicherweise gehen daher auch die 1709 für die Renovierung von Kirche, Pfarr- und Schulhaus bereitgestellten

3208 Byrn S. 47.
3209 Der Neckar-Odenwald-Kreis I S. 598.
3210 StAN Fm Ansbach, Sign. Nr. 61.
3211 Aicher; Mützel S. 45; Döderlein S. 418.
3212 Siehe Anm. 3143.
3213 G. Arnold S. 375–377.
3214 Mützel S. 52; Biedermann Taf. 433. Ihr Doppelwappen ist mit dem Datum 1707 an der Herrschaftsempore in Alfdorf angebracht (Schahl S. 98). An Eberhard Friedrichs Erbe stellt der Reichshofrat und ehemalige Bayreuther Kanzler von Reichenbach Schuldforderungen, deretwegen eine kaiserliche Kommission gebildet wird (StAL B 424 Bü 152); siehe auch StAL B 424 Bü 153.
3215 U v. Crailsheim Nr. 1282; Isabella Sophia, geb. von Degenfeld, verheiratet mit Georg Wilhelm von Brunn.
3216 Heel S. 73 ff.
3217 U Burleswagen Nr. 261.
3218 StAL PL 12 I U 250.
3219 HZAN GA Schubl. XCV Nr. 94 Zobel.
3220 HZAN We 10 Schubl. 25 Fasc.1.
3221 Ströbel S. 86. Die Schenken von Limpurg hatten ihm dazu einen Kandidaten vorgeschlagen (StAL B 113 Bü 844 Nr. 16.2.2.).
3222 StAL B 253 Bü 59a.
3223 Mützel S. 50 f.; Ströbel S. 24 und S. 109 ff.
3224 Adolf Bürger; vgl. Bürger S. 53 Anm. 72.
3225 Siehe dazu Mützel S. 46 und 48 mit der Inschrift des Crailsheimer Diakons Mag. Johann Ludwig Hocker: „Annuente Deo optimo, imperante Leopoldo primo, victore Turcarum per electorem Saxonum, Gallorum per Ludovicum Badensem, curante illustrissimo generosissimo domino Christophoro Alberto a Wolmershausen pons istic e ligneo lapideus factus est anno Christi MDCLXXXXVI. Qui pontem transis, autori bene ominare!" (Mit Zustimmung des besten Gottes unter der Regierung von Leopold I., Sieger über die Türken durch den sächsischen Kurfürsten, über die Franzosen durch Ludwig von Baden, wurde durch Bemühen des edlen und vornehmen Herrn Christoph Albrecht von Wollmershausen die (bisherige) Holzbrücke hier in Stein ausgebaut im Jahre Christi 1696. Der du die Brücke überschreitest, wünsche dem Erbauer Gutes!).
3226 Bürger 2013 S. 51.
3227 S.u. Anm. 3234.

Tafel 77

v. Klengel

- **Christian**
  Dr. iur., Prof. in Wittenberg, kursächs. Kammerrat
  ⚭ Margaretha N.
- **Wolf Kaspar**
  *1630 †1691
  kursächs. Oberlandbaumeister und Generalmajor
  ⚭ 1662 Maria Bex
  (*1645 †1717)
  - **Marie Elisabeth**
    1. ⚭ 1680 Hans Rudolph v. Schönfeld, kursächs. Obristleutnant, gef. 1687 im Türkenkrieg in venezian. Sold
    2. ⚭ 1695 Johann Dietrich v. Crailsheim auf Fröhstockheim, kursächs. Obrist
  - **Johann Kaspar**
    †1749 in Amlishagen
    ⚭ Juliana Sidonia v. Wollmershausen †1744 und begr. in Amlishagen
    - **August Albrecht**
    - **Louise Charlotte**
      *1703 in Dinkelsbühl †1717, begr. in Amlishagen[a]
    - **Karl Friedrich**
      *1706 und † in Dinkelsbühl begr. in Amlishagen
  - **Hans Philipp**
    gef. als Leutnant in venezian. Diensten vor Neapel
  - **Franz Ludwig**
    †1699 als kursächs. Capitän in Polen
  - **Hans Rudolph**
    in kursächs., dann braunschweig-lüneburg. Diensten, er erbt die väterl. Güter.
    ⚭ 1699 Johanna Juliane Concordia v. Haugwitz
  - **Sophie Eleonore**
    *1674 †1755
    Hofdame der Witwe von Kurfürst Johann Georg III., dann Mätresse von Kurfürst Friedrich August
    1. ⚭ ca. 1695 Hans Adolph v. Haugwitz, Oberküchenmeister
    2. ⚭ 1714 Rudolph Gottlob v. Seyffertitz, Geheimrat (†1740)
  - **Johanna Margarethe**
    †1719
    ⚭ 1699 Georg Joseph Anton v. Cloß, Bayreuther Erbmarschall
- **Karl**
  Artillerist im Türkenkrieg 1663 in schwedischen, dann engl. Diensten

a Drös 2013 S. 171.

1.000 fl auf ihn zurück[3228]. Unter den Einwohnern teilte er den Hornleinsberg auf, richtete die Mahlmühle zu Grueb an der Brettach wieder her, erbaute neu die Rotgerberei und Lohmühle, im Tal eine Wang, Färberei und Walkmühle, eine Hammerschmiede nebst Schmelzhütte und Schleifmühle, die Lauramühle und die Ziegelhütte und siedelte neu im Ort 1 Häfner, 1 Küfer, 2 Bäcker, 1 Wagner, 2 Schreiner, 1 Schneider, 1 Maurer, 1 Schuster und 4 Häusler an, sowie neben der alten Erbschenke drei weitere Wirtshäuser, z.T. mit Brennerei und Brauerei bzw. Badstube und Krämerei. In Limbach erbaute er die Mahl- und Schneidmühle neu[3229] und errichtete aus öden Gütern eine Schmiede. In Roßbürg schuf er aus öden Gütern ein neues Wirtshaus und zwei Bauerngüter, in Hengstfeld baute er 1679 das „Jägerhaus" als Zehnthof mit Zehntscheuer, eine neue Ziegelhütte, 1 Häfnerei, 1 Wang und Gerberei und außerdem in der Mittelgasse 18–20 neue Häuser für Handwerker. Für deren Landausstattung wurde ödes Land ausgereutet[3230]. Neu erbaut wurde die Seemühle, ebenso die Neumühle, die auch als Säg- und Brettermühle ausgerüstet wurde. In Wollmershausen wurden ein Wirts- und Bäckerhaus sowie eine Schmiede neu geschaffen, der Hagenhof völlig neu gebaut, in Burleswagen das ganze Hofgut neu gebaut, sowie eine Hofbrauerei, Ziegelhütte und 1 Söldnergut, in Satteldorf die Kirche, Schule und Pfarrhaus erneuert und zwei neue Sölden errichtet, in Bartholomä Kirche und Schule repariert, das Wirtshaus erneuert, ein Bier- und Brauhaus neu geschaffen, sowie 17 Sölden, darunter 1 Schmiede mit Schlachthaus.

Damit baut Christoph Albrecht nach dem Dreißigjährigen Krieg sein Territorium zu einem echten Selbstversorgungsgebiet aus, in dem nun fast alle Handwerke vertreten sind, so dass die Abhängigkeit von der markgräflichen Oberamtsstadt Crailsheim immer mehr sinkt. Ja, dieser entsteht mit seinem Landhandwerk eine beachtliche Konkurrenz, die sich mindestens durch den Amlishagener und zeitweiligen Hengstfelder Jahrmarkt konkret auswirkt und über die dortigen Juden auch in das Nachbarterritorium ausstrahlt. Denn hatte man bis dahin wohl einen beträchtlichen Teil der Bedarfsgüter in Crailsheim, Hall oder Rothenburg gekauft, konnte man sich jetzt im eigenen Land versorgen, war lediglich bei Luxusgütern auf die Nachbarstädte angewiesen. Seine beachtliche Finanzkraft spiegelt sich aber auch in enormen Krediten: 1693–95 leiht er insgesamt 20.000 fl an Memmingen, 1703 6.000 fl an

3228 Bürger 2013 S. 51.
3229 Offenbar 1691–94, siehe StAL B 70 L Bd. 46 Nr. 9.
3230 Ströbel S. 23; Vetter S. 837; siehe auch Werfl, wonach er auch eine Wasserleitung von einer Quelle bei der Dorfstraße zur Brauerei beim Gasthof Adler und zum Amtshaus und Hofgut baute.

Hall, 1705 10.000 fl an Nürnberg, 1708 6.000 fl an Nördlingen[3231].

Entsprechend großartig fielen denn auch die Trauerfeierlichkeiten für den Verstorbenen aus: Vier Wochen lang wurde täglich von 11 bis 12 Uhr Trauer geläutet; die Wollmershausener Patronatspfarrer nahmen mit ihren Schulmeistern und Schülern am Trauergottesdienst teil[3232], die Predigt des Amlishagener Pfarrers Bürger wurde gedruckt verbreitet[3233]. Christoph selbst wurde in der Nacht des 19.8. in der dortigen Kirche bestattet, deren Kirchturm gerade erst am 16.8. aufgerichtet worden war[3234]. Dabei wurden sein Schild und Helm zerbrochen, da fortan niemand mehr dies Wappen tragen würde[3235]. Selbst auf seinem Grabstein ist die Tatsache notiert, dass mit ihm das Geschlecht ausstarb[3236]: „Hic genus et generis prisci longa agmina claudit perillustris S.R.I. liber baro ab et in Wolmershausen Dn. Christophorus Albertus, dynasta in Amlishagen, Burleswagen et St. Bartholomae, consiliarius Onoldo Brandenburgico, necnon Ord. equestris Francon. immediat. Odenwald excellentissimus. Natus d. VII. Martii ao. R.S. MDCIL, denatus d. XVI. Aug. anno MDCCIIX, cum quo familia extincta per octo et amplius retro secula incomparabilis. Ita res est lubrica vivere, furensque mors genti immortali damna suprema dedit. Parentis optimi desideratissimique inferiis filiae ac generi dederunt.“ („Hier beschließt das Geschlecht und des alten Geschlechts lange Scharen der vornehme, des Heiligen Römischen Reichs Freiherr von und zu Wollmershausen, Herr Christoph Albrecht, Landesherr zu Amlishagen, Burleswagen und St. Bartholomä, ein ausgezeichneter Rat des Fürstentums Brandenburg-Ansbach sowie der Reichsritterschaft zu Franken im Kanton Odenwald. Geboren am 7. März im Jahre des wiederhergestellten Heils 1649, gestorben am 16. August im Jahre 1708. Mit ihm ist die Familie erloschen, die durch acht und mehr Jahrhunderte unvergleichlich war. So ist das Leben ein unsicheres Ding und der wütende Tod hat dem unsterblichen Geschlecht höchsten Schaden gebracht. Dem Totengedenken des besten und erwünschtesten Vaters haben die Töchter und Schwiegersöhne dies gestiftet.“)[3237].

Das **Wappen** (Abb. 62) – in rotem Schild zwei silberne Querbalken, auf dem Helm zwei Büffelhörner und ein aufgestülpter Hut mit Federn, wie der Schild tingiert – erweist sich durch seine Schlichtheit als ausgesprochen alt, während die Helmzier mit spitzem Hut und darauf einem quastenartigen Federbusch eher kurios wirkt[3238], aber wohl der sogenannten Hennin um 1400 zuzuordnen ist[3239]. Bei der Schildteilung zeigen die Armin, Bächlingen, Bernhausen, Fuchstatt, Gebsattel, Gemmingen, Isenburg-Büdingen, Kröwel von Fremdeck, Massenbach, Deuerlein und Zäch Parallelen, wobei die Armin, Deuerlein und Fuchstatt auch dieselbe Tingierung haben[3240]. Bei der Helmzier haben die Ecker zu Oberpöring, E(he)nheim, Falkenstein, Feldner = Gailenkirchen, Görz, Heuchelin, Hofwart, Jahndorf, Kirch, Leuzenbrunn, Machwitz, Michelbach a.d.L., Neudeck, Neustetter gen. Stürmer, Rebitz, Voit von Salzburg, Walther in Ulm und Wirsberg Parallelen. Aber nur die Wermeister in Wangen haben beides wie die Wollmershausen kombiniert, allerdings mit anderer Hutkrempe[3241].

3231 Bürger S. 53 Anm. 73 nach BSAA RAB II 173a, 186b, 219b, 210a, 277b, 280a.
3232 Mützel S. 51; Ströbel S. 24.
3233 StAL B 148 Bü 2; Bürger S. 53 Anm. 76 nach Schlossbibliothek Amlishagen. Mit 78 Seiten, gedruckt beim Hofdrucker in Ansbach, stellt sie ein ganzes Buch dar, das freilich neben dem Lebenslauf auch über seine Vorfahren berichet.
3234 Mützel S. 51.
3235 Mützel S. 47; Ströbel S. 24.
3236 Mützel S. 49 f. Der Stein selbst ist nicht mehr vorhanden.
3237 Übersetzung modifiziert nach Hermann Ehmer.
3238 Pfaff, fol. 213r, S. 29 nach Siebmacher S. 103; Mützel S. 33; Alberti S. 1087; OAB Crailsheim S. 455 bringt auch noch den Wahlspruch: „Veritatis simplex est oratio“ (Die Rede der Wahrheit ist schlicht).
3239 Siehe Bruhn/Tilke S. 50; 52 und 58; zur Hennin S. 22 Erläuterungen zu S. 50; Praschl-Bichler S. 143–146; Thiel S. 134; 147. Allerdings tragen burgundische Männer damals hohe Hüte ohne die Spitze der Hennin (siehe a.a.O. S. 146). Eine mögliche Vorlage dieser spitzen Hüte könnte aus der mongolischen Tracht stammen, nach der sich 1331 der englische König mit seinen Rittern für einen Umzug in London kostümierte (siehe F. Schneider S. 213 und 244).
3240 Schöler 1975 S. 116.
3241 Alberti; Siebmacher 1605 S. 120, 123 f., 127 f.

Der Streit um das Erbe

Auf die Nachricht von Christoph Albrechts Tod schickt Würzburg sofort den Jagstberger Forstmeister nach Amlishagen, um die heimgefallenen Würzburger Lehen zu beanspruchen, und beauftragt am 19.8. den Amtsverweser von Jagstberg, wegen dessen Erkrankung dann den Amtmann von Aub, Johann Rudolf Neubauer, die Verwaltung dieser Lehenstücke vorläufig zu übernehmen. Anhand von 5 Originalreversen soll er sie im Einzelnen in Besitz nehmen, ihre Abgabenpflichten notieren und nach etwa abgegangenen Stücken forschen[3242]. Am 20.8. reist Neubauer mit dem Notar Johann Georg Wolpert und zwei Zeugen aus dem Amt Jagstberg, darunter dem dortigen Förster Johann Michael Wolpert, zunächst zur Witwe, die am 21.8. berichtet, man habe seit den französischen Kriegen die Archivalien nach Rothenburg ausgelagert, weshalb sie ihrerseits bei der Lehenübergabe zurzeit nicht mitwirken könne. Zudem bittet sie um „Nachsitz" auf den heimgefallenen Lehen und um vier Wochen Geduld wegen der Archivalien. Am 22.8. erfährt Neubauer dann in Burleswagen vom dortigen Wollmershäuser Amtsvogt David Kiesling und dem Amtsschultheißen Beno Joseph Hörder (?), dass bereits am 18.8. der markgräfliche Lehensekretär Alberg mit dem Crailsheimer Kastner Schumm, Stadtvogt Kraus und Amtsschreiber Hoffmann samt 12 bewaffneten Männern im Schloss die Universalannahme des Wollmershäuser Erbes beansprucht[3243] und sämtliche Wollmershäuser Untertanen zur Handtreue verpflichtet habe. Ansbach prescht demnach wieder einmal aggressiv vor, ohne fremde Ansprüche zu berücksichtigen, weshalb die Witwe gegen diese Anmaßung sofort protestiert habe. Als die Crailsheimer vom Erscheinen der Würzburger Delegation erfahren, kommen sie sogleich erneut herbeigeeilt und fordern nach Würzburgischem Protest gegen die Einverleibung einen Kongress. Neubauer sichert am 23.8. die würzburgischen Ansprüche, indem er vor den zwei Zeugen und dem Notar das Gemäuer im hinteren Teil von Burleswagen berührt und einen Stein als *Fraischpfand* an sich nimmt, ebenso in der Vorburg einen Span herausschneidet und vom Garten und Acker einen Stipfel Gras bzw. Getreide herausreißt und aus dem Gehölz einen Zweig abbricht. Auch die obere Schneidmühle und die Jagstmühle, das Fischwasser in der Jagst und den oberen Fischsee nimmt er in Besitz, bevor er am 24.8. nochmals in Amlishagen mit der Witwe gegenseitige Hilfe gegen den Markgrafen verabredet. Auf die von der Witwe dabei erhobene Forderung von 6.000 fl für Meliorationen kann er mangels Information aber nicht eingehen. Am 25.8. umreitet er mit dem Hengstfelder Förster und Amtsschultheißen sowie dem Notar den neuen See bei Satteldorf, den Fuchsberg und die 100 Morgen im Schleehart, die er durch Abbrechen von zwei Fichtenzweigen beansprucht. In Hengstfeld besichtigt er Kirche, Pfarr- und Schulhaus und beansprucht das Patronat, indem er das auf dem Altar liegende Buch und die Bibel in der Sakristei aufschlägt. Am 26.8. „verlobt" er dann den dortigen Pfarrer Mützel und den Lehrer Johann Albrecht Götz auf Würzburg und nimmt vom Buschholz in Wollmershausen Besitz. Am 27.8. übergibt ihm Pfarrer Mützel einen Extrakt aus dem Pfarrregister von 1547, auf dessen Grundlage Neubauer nun von den Satteldorfer Untertanen die Handtreue nimmt. Mit dem Erbfall geht freilich ein Viertel des Satteldorfer Kirchsatzes als Erblehen an den ältesten Ellrichshausen zu Neidenfels. Am 28.8. folgen noch zwei Satteldorfer Lehnsleute mit der Handtreue, die am 27.8. nicht erschienen waren, während die Hebamme Hochstetter vom Sattelhaus wegen einer Geburt erneut ausbleibt und der Müller der Neumühle von Brandenburg daran gehindert wird. Die Wollmershauser Erben beanspruchen ihrerseits das Haus des Amtsschultheißen in der Burleswagener Vorburg als *Allod*. Und auch die Hohenlohe streiten sich mit Würzburg um einen Untertan in Wollmershausen[3244], vergleichen sich aber im Gegensatz zu Würzburg und Ansbach, nachdem sie unter ihren Linien in Künzelsau und Öhringen konferiert hatten[3245], bereits am 12.11.1709 mit den Erben über den halben großen und kleinen Zehnten auf 5 Gütern zu Wollmershausen, je zweien zu Wallhausen, Bronnholzheim und Helmshofen sowie je einem zu Satteldorf, Reinbottenhausen, Mariäkappel und Wüstenau und belehnen als deren Vertreter Alexander Maximilian von Woellwarth mit Amlishagen[3246], erneut am 10.11.1712[3247].

Das ausführliche „Instrumentum apprehensionis" des Notars zeigt dagegen, wie kompliziert sich von Anfang an der Lehenfall für alle Beteiligten gestaltet und durch die voreilige Erbhuldigung der Untertanen auf den Markgrafen belastet ist[3248]. Schon von Burleswagen aus sucht daher Neubauer Rat in Würzburg und kann am 25.8. auch zugleich den Tod von Graf Geyer zu Goldbach dorthin melden, womit in der Nachbarschaft noch ein weiterer Lehenfall ansteht[3249]. Die entsprechende Antwort erhält er zwar erst am 29.8. auf der Heimreise in Blaufelden, hat sie freilich bereits sinngemäß umgesetzt[3250]. Lediglich auf die Forderung von 6.000 fl Melioration ist Würzburg unvorbereitet, kennt nur den Rezess über 5.500 fl von 1684[3251]. Am 3.9. berichtet Neubauer dann aus Aub über

3242 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 3 f.; Nr. 742 Nr. 7.

3243 Zu den Ansbacher Ansprüchen siehe StAL B 69 Bd. 24 Nr. 4 fol. 30–34; 79–81; B 70 S Bü 97; B 126 b Bü 2; allgemein StAN Rep. 139a Fm Ansbach, Archivakten Nr. 13a; für Schleehart siehe auch StAN Rep. 145 S. 318 Nr. 1. Gleich brechen auch wieder mit den Erben Jagdstreitigkeiten auf (StAL B 70 L Bd. 9 Nr. 1; StAN Rep. 145 S. 318 Nr. 1).

3244 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 8; Auszug auch Nr. 742 Nr. 12; zum Pfarrregister siehe Nr. 736 Beilage 0.

3245 HZAN Ba 10 Bü 213.

3246 HZAN GA 20 Schubl. L Nr. 1; Pfaff, fol. 224v, Nr. 148.

3247 StAL H 28 U 37; HZAN Ga 20 Schubl. L Nr. 2–4; Pfaff, fol. 216r, S. 35.

3248 Insofern ist die Darstellung bei Hipp reichlich verkürzt.

3249 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 5.

3250 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 7.

3251 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 6.

seine Inaugenscheinnahme von Burleswagen, das seit dem Dreißigjährigen Krieg verbrannt sei. Der nach Neidenfels gehende Teil gehöre den Kresser, der zur Jagst hin sei würzburgisch, der nach Satteldorf gehöre den Wollmershausen als *Allod*, werde aber von Brandenburg beansprucht. Ähnliche Probleme werfe der Schleehart auf, der mit 2.000 Morgen brandenburgisch sei, an das auch die hohe und niedere Jagd, die die Wollmershausen seit 1678 als Lehen getragen hätten, zurückfalle. Die an Würzburg vergebenen 100 Morgen Bauholz seien völlig ausgehauen und auf 20 bis 30 Jahre wertlos. Den der Witwe für dieses Jahr noch zustehenden Ertrag der Lehen solle man mit den an sie zu zahlenden 5.500 fl zusammenlegen, indem man über die würzburgischen Lehen einen Verwalter setze, z.B. den bisherigen wollmershausischen Amtsschultheißen zu Burleswagen, der Tochtermann des Amlishagener Amtsvogts sei, und aus den Einkünften der Lehen auch die 5.500 fl auszahlen[3252]. Am selben Tag protestiert freilich Hannibal von Crailsheim aus Rügland gegen die würzburgische Einverleibung der 2/3 des Hengstfelder Pfarrzehnten, da die von Crailsheim sich seit 100 Jahren mit den Wollmershausen auf je die Hälfte geeinigt hätten[3253]. Die Testamentseröffnung in Amlishagen am 1.10. soll daher in die sich widersprechenden Ansprüche endlich Klarheit bringen[3254], kann dies aber nicht leisten, da die Erben erst noch die aus Rothenburg geholten Akten sortieren und studieren müssen[3255]. Immerhin erlauben sie den diversen Lehnsherren einen Einblick in dieselben[3256], können sich dagegen selbst untereinander nicht hinreichend verständigen[3257], da auch Christoph Albrechts Schwester Susanne Rosine Rüdt von Collenberg einen Erbanspruch als Heiratsgut zugesagt bekommen hatte[3258]. Am 21.3.1709 erfolgte deshalb für deren Töchter ein kaiserliches Mandat in das Erbe Christoph Albrechts[3259], unter welchem Datum die Erben sich darüber beklagen, dass sie durch die markgräfliche und würzburgische Besitzergreifung verhindert wären, die Lehen auszuhändigen. Vielmehr fordern sie, diese ihnen zunächst zurückzugeben, um sie dann gegen Auszahlung der Meliorationen, der Konsensgelder und Heraustrennen der *Allod*teile auszuliefern[3260]. Die Witwe selbst, die inzwischen nach Crailsheim, wohl ihren Witwensitz, verzogen ist, bittet unabhängig davon um den Nießbrauch der Lehen bis zu ihrem Lebensende[3261].

Inzwischen hat Ansbach die Dorfherrschaft in Hengstfeld an sich gerissen und beansprucht schon 1708 bewaffnet den Kirchweihschutz (am 14.9.)[3262] und den Hirtenstab[3263], obwohl die Wollmershäuser Erben nach wie vor die meisten Einwohner Hengstfelds als Hintersassen besitzen. Zugleich baut Ansbach ein zweites Wirtshaus im Ort, dessen Wirt der markgräfliche Schultheiß wird, und zwingt 1710 wenigstens seine Hintersassen dazu, dies zu benutzen[3264]. Erst für den 17. Juni 1709 wird dann doch eine Konferenz angesetzt, die nicht im inzwischen unbewohnten Amlishagen, sondern in Burleswagen stattfindet[3265]. Den Erben wird dazu auferlegt, die Meliorationen nachzuweisen, für die Würzburg eine Weiternutzung von einem Drittel der Lehengüter zugesteht[3266]. Am 12.4. taxieren deshalb Zimmermeister Hans Georg Scheinung aus Triftshausen und Maurer Friedrich Ragengast aus Amlishagen dieselben in Hengstfeld, Burleswagen und Satteldorf auf zusammen 4.127 fl und 3 ½ x[3267]. Hohenlohe bittet dagegen, die eigenen Untertanen im Amt Schnelldorf zu berücksichtigen, die ebenfalls heimgefallen sind[3268]. Würzburg stattet seine Vertreter zudem mit zwei Versionen (evangelisch und katholisch) für die Erbhuldigung der Untertanen im Zuge der Konferenz aus, die am 26. Juni vormittags in Burleswagen, nachmittags in Wollmershausen erfolgen soll[3269]. Ansbach beauftragt Georg Ernst Alberg als Lehensekretär, den Crailsheimer Kastner Johann Schumm und den Crailsheimer Vogt Johann Michael Kraus hinzuzuziehen, aber nichts zu ratifizieren, sondern nur zu berichten. Im Anschluss soll er mit den Crailsheimer Beamten und dem Jäger zu Hengstfeld

3252 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 9.
3253 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 10; tatsächlich wird in der Folge der Zehnt zwischen den von Crailsheim und Würzburg halbiert (Vetter S. 837).
3254 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 11–18.
3255 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 19.
3256 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 20
3257 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 22 f.; vgl. den Brief der Witwe vom 15.10.1708 (a.a.O. Nr. 21) (Abb. 63).
3258 StAL B 583 Bü 1071; Pfaff, fol. 216r, S. 35; OAB Crailsheim S. 455 und Mützel S. 44.
3259 Mader, Sammlung, S. 641–647; Sammlung Staatsschriften S. 831; Pfaff, fol. 224v, Nr. 147.
3260 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 26; 28 f.; vgl. Nr. 36.
3261 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 27 mit Beilage von vier Briefen seit dem 30.8.1708.
3262 StAN Rep. 186-5/3 Kastenamt Lobenhausen = StAL B 69 B 24, Nr. 30 Anzeige des ehemaligen Wollmershäuser Amtsschultheißen und Jägers über seine Befragung am 15.9.1708 wegen des Hengstfelder Kirchweihschutzes, wozu am 12.9. entsprechende Fragen vom Ansbacher Hofrat formuliert worden waren (a.a.O. Nr. 75); siehe Ströbel S. 129 ff.; vgl. Vetter S. 838.
3263 Ströbel S. 193 f.; Vetter S. 838.
3264 Ströbel S. 69; StAN Rep. 186-5/3 Kastenamt Lobenhausen = StAL B 69 B 24, Nr. 51–54; 82–84; 89–91. Zwischen den beiden Schultheißen kommt es dann ab 1713 zu einem grotesken Streit um die Benutzung des Hengstfelder Kirchenstandes (Ströbel S. 69 f.).
3265 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 36 und 38.
3266 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 32.
3267 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. L. Dabei war das Hengstfelder Pfarrhaus gerade noch im Frühjahr 1708 für 700 fl von den beiden Kirchherren grundlegend erneuert worden (Ströbel S. 73 f.).
3268 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 35.
3269 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. K und I.

den Zustand des Schleeharts registrieren und die dortigen Schäden den Wollmershäuser Erben mitteilen und nach Ansbach melden[3270]. Würzburg schickt den Lehenpropst Zech und den Amtsverweser zu Aub, Neubauer, sowie den Obervogt zu Comburg, Johann Peter Landmann; die Erben sind vertreten durch Alexander Maximilian von Wöllwarth als Vormund der von Holtz und den Rechtskonsulent zu Nördlingen, Johann Christoph Donauer[3271].

Unter Vorsitz von Zech werden von den Erben zunächst am 18.6. die Urkunden zu Burleswagen vorgelegt, aber nicht ausgehändigt, da die Erben zuvor die Auszahlung der Meliorationen fordern. Am 19.6. gestattet Donauer dann aber doch die Anfertigung von Kopien der Ansbacher Lehenbriefe[3272], wozu der Crailsheimer Stadtschreiber als Kopist zugezogen wird. Der Wollmershäuser Amtmann zu Amlishagen, Simon Eichhorn, und der Holtzsche Amtsvogt zu Alfdorf, Bellon, bringen zudem Wollmershäuser Urbare und *Gült*bücher mit, aus denen Extrakte erstellt werden[3273]. Von Burg Burleswagen selbst wird eine Zeichnung angefertigt (Abb. 64)[3274], und der Comburger Vogt zu Gebsattel soll als künftiger würzburgischer Verwalter[3275] die abgegangenen Gebäude ermitteln, doch fehlt die entsprechende Anlage „Lit. E" in den Unterlagen. Erst am Nachmittag des 20. Juni wird dann konkret über den Sattelsee konferiert, dessen Mühlstau zu hoch angesetzt sei, so dass bei Platzregen See und Mühle samt Fischhaus abgehen würden. Das Eigentumsverhältnis ist aber umstritten[3276]. Am 21. wird mit dem Syndicus der Pappenheim, Johann Friedrich Gert, wegen des Schleeharts weiterdebattiert, auf den der Zeugmeister von Erffa Ansprüche anmeldet. Ansbach besitzt seit eh und je die 500 Morgen, obendrein machte Christoph Albrecht ihm 1670 weitere 500 *lehenbar*. Die Familie behauptet, selbst zusätzliche 500 Morgen als *Allod* zu besitzen. Die 100 Morgen, die Christoph Albrecht 1652 Würzburg *lehenbar* gemacht hat, stoßen angeblich nur an den Schleehart an, über weitere 49 ½ Morgen würzburgische Lehen ist nichts auffindbar. An diesem Tag wird als Nota zur Liste der Wollmershäuser Meliorationen vermerkt, diese Gelder seien unabhängig von den Konsensgeldern zu bezahlen[3277]. Am 22. werden die Zugehörungen zu Burleswagen besichtigt, wobei die Wollmershäuser Teilungsverträge zwischen Friedrich V. und Burkhard VII. von 1521/27 zur Grundlage genommen werden[3278], um Lehen und *Allod* zu unterscheiden. Ansbach meldet aber Zweifel an diesen Angaben an und soll dazu die Amlishagener Akten auswerten.

Erst am 26. Juni vollzieht dann Würzburg die Huldigung entsprechend den beiden Versionen, wogegen Bellon protestiert, da Martin Kochendörfer nicht würzburgischer, sondern hohenlohischer Untertan sei[3279]. Zudem haben inzwischen einige würzburgische Untertanen an Ansbach Abgaben leisten müssen oder sind noch den Wollmershauser Erben zahlungspflichtig. Der Pfarrer zu Satteldorf wird verpflichtet, nicht nur für die Frau von Ellrichshausen zu beten, sondern auch für den Würzburger Bischof als neuen Patronatsherrn, klagt aber seinerseits über den ihm vorenthaltenen Neugereutzehnten aus dem Birkschlag[3280]. Zuletzt legt Bellon die Liste der Meliorationen vor und die Kopie des brandenburgischen Lehenbriefs von 1674[3281], der etwaige Ansprüche Ansbachs auf Burleswagen begründet. Die Konferenz hat demnach keineswegs die Streitpunkte geklärt, vielmehr den Parteien erst Material zu deren Klärung zur Verfügung gestellt und die ungeklärten Fragen gekennzeichnet. Nebenbei fordern auch Nichtteilnehmer bei dieser Gelegenheit die Berücksichtigung ihrer Ansprüche: Pfarrer Mützel bittet den Würzburger Bischof um das Besoldungsholz, das er bisher aus dem Schleehart bezogen hatte[3282], und die Witwe 400 fl von den Holtz, die diese ihr schuldig sind, sowie die Auszahlung des Konsenses, da sie teure Medizin nehmen müsse und die Töchter von Holtz bei sich unterhalte[3283].

Statt aber nun die strittigen Punkte zu erledigen, verschärfen die Crailsheimer Beamten die Konflikte, indem sie Ende Juni dem Wirt in Wollmershausen auferlegen, seine Wirtschaft nach Ausverkauf seines Weinbestandes zu schließen. Da der Wirt nicht weiß, ob er markgräflicher oder würzburgischer Untertan ist, protestiert der würzburgische Vogt von Comburg, Burkhard, hiergegen, obwohl der Wirt und Martin Kochendörfer bislang nicht Würzburg gehuldigt haben[3284]. Am 17. Juli beanspruchen die markgräflichen Beamten zudem den Zehnten aus dem Gereut Neußel, wozu sie das *Gült*verzeichnis von Ernst von Wollmershausen von 1518 als Legitimation benutzen. Würzburg gesteht das immerhin zu und zieht seinerseits am 22. Juli den Zehnten zu Burleswagen ein[3285]. Inzwischen werden die Wollmershäuser Erben ungeduldig und fragen am 20.8. wegen der Trennung des *Allods* und der Zahlung der Meliorationen und des Konsensgeldes in Würz-

3270 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 nach Lit. M ohne eigene Nummer.
3271 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 und (unlesbare) Kopie Nr. 39 Lit. B1/2.
3272 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. B.
3273 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. A und M.
3274 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. D.
3275 Hipp; StAL B 70 S Bü 98; Rechnungen über die Verwaltung der Herrschaften Burleswagen, Satteldorf und Wollmershausen 1709–1797 siehe StA Wertheim R-R 111.
3276 Als Einzelnachweis werden Auszüge aus dem Lagerbuch über den halben Satteldorfer Weiher und ein Viertel des Neidenfelser Berges, den 1625 Valentin Fuchs von Dornheim den Wollmershausen als *Allod* verkauft hatte, geboten (a.a.O. Lit. F–H; siehe auch StAL B 540 Nr. 742 Nr. 21).
3277 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. L
3278 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. A Nr. 11.
3279 Siehe hierzu StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 22.
3280 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. I 1/2.
3281 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. L und M.
3282 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 40.
3283 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 41 f.
3284 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 43.
3285 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 45–47.

burg nach[3286]. Ansbach korrespondiert deshalb mit Würzburg und zweifelt die Gültigkeit der Erbteilung von 1527 als Grundlage für eine Separation an. Vor allem lehnt es die Meliorationsforderung ab, da Burleswagen ein Steinhaufen sei und die Lehenwälder (Schleehart) völlig verwüstet seien. Zudem habe der Markgraf Ansprüche gegen die Erben und wäre bereit, auch die Würzburger Ansprüche gegen sie zu übernehmen[3287]. Im Gegensatz zu Würzburg führt demnach Ansbach einen ausgesprochen harten Kurs und missachtet im Falle von Burleswagen, dass zur Substanzerhaltung, d.h. zum Wiederaufbau der Burg nach dem Dreißigjährigen Krieg, an sich die Lehnsherren verpflichtet sind[3288]. Auch mit der sofortigen Besitzergreifung verstieß Ansbach gegen das Lehenrecht, das der Witwe durchaus den Nießbrauch der heimgefallenen Lehen gewährt. Darum hatte die Witwe ja gleich am 20.8.1708 und erneut am 21.12.1709 gebeten[3289]. Aber auch Würzburg antwortet darauf erst jetzt, sie sei mit dem *Allod* hinreichend versorgt und in dem, freilich bislang nicht ausgezahlten, Konsensgeld mit berücksichtigt[3290]. Sie erwidert, dass sie das nicht gewusst habe, bittet aber um einen entsprechenden Abschlag, da sie fürchtet, die Schwiegersöhne würden sie übergehen[3291]. Demnach herrscht auch unter den Erben eine hinderliche Uneinigkeit, die bei Nießbrauch durch die Witwe von allen Parteien in Ruhe hätte geschlichtet werden können.

Stattdessen werden die Lehnsherren nun ständig mit neuen Problemen belästigt, wenn etwa der Hengstfelder Pfarrer am 20.11.1709 Würzburg um Glocken für die Kirche angeht[3292] und seine Pfarrkinder zu einer entsprechenden Sammlung aufruft[3293]. 1709 schreiben auch die Ellrichshausen wegen ihres Viertels am Satteldorfer Pfarrsatz nach Würzburg[3294], was der Comburger Verwalter zum Anlass nimmt, über die würzburgischen Patronatsrechte in Satteldorf und Hengstfeld, sowie die Dorfherrschaft und das Hochgericht in Satteldorf und Wollmershausen nachzuforschen[3295]. Tatsächlich kommt es 1710 seitens Ansbachs wegen der Gerichtshoheit zu gewalttätigen Eingriffen in Satteldorf und Wollmershausen: Am 5.2. beschlagnahmt das Crailsheimer Oberamt mit vier bewehrten Männern unter einem Leutnant im Satteldorfer Pfarrhaus die Kleider und den Schrein der Pfarrmagd, da diese vom Knecht des Pfarrers geschwängert worden sei. Sie nutzen dafür deren Abwesenheit, als sie eben vom Pfarrer mit dem Knecht in der Neidenfelser Kapelle kopuliert wird. Da sowohl der Pfarrer in Würzburger Pflicht steht als auch die Magd Tochter eines Würzburger Untertanen ist, ist das markgräfliche Vorgehen nur aus dem von Ansbach beanspruchten Fraischrecht mühsam herzuleiten[3296]. Ebenso zwingt Ansbach im Falle der strittigen zwei Wollmershäuser Untertanen Anfang Mai 1710 Philipp Kochendörfer durch Gefangennahme in Crailsheim dazu, das Bestandsgeld zu zahlen[3297], obwohl die selben Crailsheimer Beamten noch am 4. Januar den Würzburger Verwalter Burkhard aufgefordert hatten, die Zuständigkeit der beiden unklaren Untertanen zu klären, die den Martinizins noch nicht gezahlt hätten. Außerdem solle man den Neugereutzehnten im Neußel gemeinsam einziehen, um ihn den Berechtigten zukommen zu lassen. Im übrigen beanspruche der Crailsheimer Dekan den Zehnten aus den Buchwaldäckern (Buchholz) zu Wollmershausen, die die Wollmershäuser zehntfrei gereutet hätten. Der Dekan habe dies zu Lebzeiten von Christoph Albrecht geduldet, fordere aber jetzt die Zehntpflicht[3298]. Im Dezember 1710 kommt als weiterer Streitpunkt das kleine Waidrecht um Burleswagen auf, das Würzburg dem Bäcker Hans Protzer zu Ellrichshausen verleiht, wogegen sofort die Crailsheimer Kastner und Vogt protestieren[3299]. Eine undatierte Liste führt dann mindestens 14 Punkte auf[3300], über die Würzburg und Ansbach auf einer neuen Konferenz am 7. Juli 1711 Klarheit schaffen wollen[3301].

3286 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 49; weitere Nachfragen bis 14.7.1711 a.a.O. Nr. 51; 54; 70 f.; 74 1/2 und 82.
3287 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 50.
3288 Siehe Merzbacher S. 189.
3289 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 8 und 56 f. Zudem bittet Charlotte Christine von Welden geb. Degenfeld für ihre Schwester, eben Christoph Albrechts Witwe, Würzburg möge ihr erlauben, noch bis zum Lebensende die würzburgischen Lehen zu genießen (StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 732 Nr. 31). Sie beruft sich dabei auf ein entsprechendes Zugeständnis von 1659 seitens Würzburgs für ihre Schwester Isabella Sophia, die nach dem Tod ihres ersten Mannes, Philipp Albrecht von Liebenstein, 1657, zunächst noch in dessen Besitzungen hatte leben dürfen (a.a.O. Nr. 6). Da sie den Brief aus Crailsheim absendet, lebte sie wohl im dortigen Freihaus der Wollmershausen in der Schulstraße.
3290 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 57 1/2.
3291 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 74 f.
3292 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 52, 61, 63.
3293 Nach Eingang von 152 fl 55 x bestellt er am 21.8.1710 bei dem gerade in Crailsheim beschäftigten Heilbronner Glockengießer Johann Georg Rohr eine 663 Pfd schwere Glocke, 1715 erneut eine 400 Pfd schwere und 1732 bei Lösch in Morsbach eine dritte von 249 Pfd, wozu die beiden kleinen überkommenen Glocken eingeschmolzen wurden (Ströbel S. 67 f.).
3294 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 62.
3295 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 53 und 55.
3296 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 60.
3297 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 65; vgl. Nr. 43.
3298 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. ad 44 und 58.
3299 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 72; zum Streit um die hohe Gerichtsbarkeit und das Jagdrecht siehe auch StAL B 70 L Bd. 9 Nr. 1 mit Plänen über die Markungsverhältnisse.
3300 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 73.
3301 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 77.

Würzburg bereitet sich in Veitshöchheim bereits vom 18. bis 20.6. darauf vor[3302], doch lehnt Ansbach den Termin als zu kurzfristig ab. Vielmehr sollten sie zuvor untereinander ihre Lehenurkunden austauschen, um insbesondere die Ansprüche der Erben auf *Allod* abweisen zu können[3303]. Am 12.7. schreibt Ansbach zudem, dass beim Einzug des Getreides das Dekanat Crailsheim protestiert habe (wohl wegen des Buchholzes), ferner über das strittige Jagdrecht in Burleswagen und die dortige Schenkstatt[3304]. Tatsächlich gewähren der Comburger Amtmann und die Crailsheimer Beamten gegenseitigen Einblick in die Lehenurkunden und fertigen von ihnen Abschriften an[3305]. Daraufhin schlägt Ansbach als Konferenzort Crailsheim oder Gröningen vor[3306], beansprucht aber aufgrund zweier Urkunden von 1448 und 1471 gleich zwei Drittel von Burleswagen als markgräfliche Lehen[3307], während es den Teilungsbrief von 1527 genau in diesem Punkt ablehnt[3308]. Diese überzogene Forderung würde für Würzburg, die Kresser und die Wollmershauser Erben zusammen nur noch ein Drittel an Burleswagen übrig lassen, weshalb der Bischof diesem Anspruch widerspricht, aber dennoch eine Vorabklärung ohne die Erben in Kitzingen anregt[3309]. Am 20.10.1711 findet sie tatsächlich in Kitzingen, am 21.10. dann in Mainbernheim statt, wozu beide Fürsten ihre Lehenpröpste schicken: Zech bzw. Schertzer, Ansbach außerdem den Hofrat Schweser und den Lehensekretär Alberg. Besonderer Streitpunkt ist der markgräfliche Anspruch auf zwei Drittel von Burleswagen, aber auch auf das würzburgische Jagdrecht auf 100 Morgen und die unauffindbaren 48 ½ Morgen beim Schleehart. Bei den bisher gemeinsam verwalteten Besitzungen bittet Würzburg zudem, die Crailsheimer Beamten dazu zu verpflichten, nicht eigenmächtig zu handeln, sondern würzburgische Vertreter zu beteiligen[3310].

Wieder wird nichts wirklich entschieden oder geklärt, so dass sich die Witwe nur in Bartolomä ungestört um ihre Rechte kümmern kann: am 2.9.1711 beschwert sie sich über den dortigen Weidegang beim Ritterkanton Kocher, wo sich deshalb am 25.11. die von Schilling und Woellwarth verantworten müssen[3311]. Erst nach ihrem Tod am 20.1.1712 in Crailsheim, wohl im dortigen Freihaus[3312], drängen die Erben auf eine Aufteilung des Erbes, insbesondere Klengel am 8.3.1712 wegen Geldbedarfs[3313]. Am 17.2.1712 beschweren sie sich in Würzburg darüber, dass Pfarrrer Mützel ihre *Allod*güter in Asbach und Amlishagen als zehntpflichtig anspricht[3314], umgekehrt klagt am 3.4. der Würzburger Amtmann in Comburg darüber, dass die Erben die würzburgischen Untertanen nicht zur *Stallung* auffordern[3315]. Immerhin planen Würzburg und Ansbach ab Mai 1712 einen Kongress mit den Erben[3316] und tauschen untereinander zu dessen Vorbereitung außer dem Lehenbrief von 1478 auch solche von 1514 und 1521 über Burleswagen[3317] und den Kaufbrief über das Fischwasser an der Jagst von 1447[3318] aus. Im Gegensatz zu Ansbach schließt Würzburg aus diesen Unterlagen, dass man den Erben den *Allod*anspruch auf Burleswagen nicht entziehen könne[3319], aber auch Ansbach ist am 7.1.1713 endlich bereit, den Teilungsvertrag von 1527 für die Trennung von *Allod* und Lehen vorläufig zur Grundlage zu machen[3320]. Trotzdem geschieht weiterhin nichts, so dass am 31.3.1713 die Erben in Würzburg wegen des Konsensgeldes nachfragen[3321] und schon am 2.2. Sidonia von Klengel ihren *Allod*anteil Würzburg zum Verkauf anbietet[3322]. Jedenfalls fühlen sich die Erben von den Lehnsherren hintergangen[3323] und fordern von Ansbach für die seit 1708 angefallenen und von den Crailsheimer Beamten eingezogenen *Gülten* und Abgaben der Untertanen Zinsen[3324]. Dieser Forderung schließt sich auch Würzburg an und bestätigt dabei den Anspruch der Erben auf ihren Anteil[3325]. Immerhin bietet Ansbach am 9.10.1713 an, Burleswagen und Zubehör unter den beiden Lehnsherren und den Erben zu dritteln, was wenigstens Würzburg akzeptiert[3326]. Freilich klagen inzwischen auch die Untertanen zu Wollmershausen und Satteldorf über die willkürliche Schatzung für den französischen Krieg und wollen mit den Würzburger Untertanen gleichgestellt werden[3327], werden also im Gegensatz zu den eigenen (markgräflichen) Untertanen besonders belastet. Freilich mag dabei auch die nach wie vor ungeklärte Leistungspflicht mitgespielt haben, weshalb bis Juli 1715 der würzburgische Verwalter in Burleswagen, Johann Peter Landmann, eine Revision der

3302 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 152 und 144.
3303 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 78.
3304 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 147.
3305 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 83 f.
3306 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 89.
3307 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 90.
3308 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 92.
3309 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 94 f.
3310 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 736 Nr. 96.
3311 Pfaff, fol. 224v, Nr. 149.
3312 Mützel S. 47; bestattet wird sie allerdings auch in Amlishagen, wo aber ein Epitaph fehlt.
3313 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 732 Nr. 32.
3314 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 98 (Nr. 737 setzt die Nummerierung von Nr. 736 fort.).
3315 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 99.
3316 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 100 f.
3317 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 105.
3318 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 109.
3319 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 110.
3320 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 112.
3321 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 114.
3322 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 113 (Siegel mit dem Allianzwappen Klengel-Wollmershausen Abb. 65).
3323 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 115 2/4.
3324 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 114 1/2.
3325 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 118; siehe hierzu das Einnahmeverzeichnis der Gefälle durch Johann Schumm für 1708 bis 1713 a.a.O. Nr. 118 1/2 und für 1711 bis 1712 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 28.
3326 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 114 1/2 und 118.
3327 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 115 3/4.

Gülten und Abgaben vollzieht[3328]. Ebenso berechnet im Mai 1714 der Crailsheimer Kastner die Burleswagener Gefälle, um deren Drittelung gleichmäßig einzurichten[3329]. Allerdings bittet am 24.7.1714 Klengel, die an Würzburg und Ansbach gefallenen Burleswagener Güter kaufen zu dürfen[3330], nachdem er seinen Ansitz Binau hat verkaufen können[3331], doch lehnt Würzburg am 12.1.1718 einen solchen Verkauf endgültig ab, da diese Güter nahe bei denen des Stifts Comburg liegen und man sie leicht gegen Güter im Würzburger Nahbereich wegtauschen könne[3332]. Aber erst am 9.10.1714 wird der Streit der Erben mit den Nachkommen von Christoph Albrechts Schwester, den Rüdt von Collenberg, dahingehend entschieden, dass Letztere die Hälfte des *Allods* erhalten sollen, und lädt am 1.7.1715 eine kaiserliche Kommission die Wollmershäuser Untertanen deshalb zum Eid nach Hengstfeld ein[3333]. Da aber Würzburg und Ansbach die *Stallung* der Untertanen verweigern, weist die Kommission die Erben direkt in ihre jeweilige Hälfte ein[3334].

Damit werden einerseits die **Rüdt von Collenberg** abgefunden[3335], andererseits bilden die Erbtöchter bzw. deren Nachkommen im Sinne des Testaments zunächst eine Erbengemeinschaft. Es handelt sich dabei 1. um die Kinder der bereits verstorbenen **Louisa Isabella** verheirateten **Holtz**, die Eberhard Maximilian von Holtz mit den Vormündern Alexander Maximilian von Wöllwarth und Friedrich Ludwig von Liebenstein vertritt[3336], 2. um **Sophia Charlotta,** verheiratet mit Johann Friedrich **Graf von Pappenheim,** und 3. **Juliana Sidonia,** verheiratet mit Johann Kaspar **von Klengel**[3337]. Dabei werden aus den hiesigen *Kunkellehe*n und Eigengütern zwei Ämter gebildet, Amlishagen und Hagenhof[3338], die mit Bartholomä zunächst gemeinsam verwaltet werden[3339]. Diese gemeinsame Verwaltung war auch deshalb noch eine Weile vor Verteilung des Vermögens nötig, da die Einforderung ausstehender Kapitalien, z.B. von den Hohenlohe[3340], oder die Bezahlung von Schulden bzw. Steuern, z.B. an den Kanton Odenwald[3341], organisiert werden mussten. Gemeinsam drängen sie daher auf die Auszahlung wenigstens des Würzburger Konsensgeldes[3342] und erreichen am 28.11.1715 endlich eine positive Zusage: Würzburg erkennt die Forderung auf 5.500 fl als berechtigt an, zumal es seit 1709 die Abgaben der Untertanen genossen hat. Ein Abzug für den geringen Holzbestand auf den 100 Morgen wird verworfen, da Würzburg diese Waldung erst 1674 erhalten hatte. Wegen der strittigen 48 ½ Morgen Schleehart sei ferner nicht mehr die Familie, sondern Ansbach der Ansprechpartner. Wenn die in der Teilung von 1527 erwähnten „Ober- und Unterpfandwiesen" und 25 Morgen „Birkach" nicht identifizierbar seien, könne das nicht zu Lasten der Erben gehen. Und jedenfalls sei das Lehen weit über 5.500 fl wert, wie eine Gefäll- und *Gült*aufstellung belegt[3343]. Im Februar 1716 beauftragen daher Pappenheim und Klengel und als Vertreter der unmündigen Holtz Eberhard Maximilian und Alexander Maximilian von Woellwarth Johann Georg Bellon, in Würzburg die 5.500 fl aus dem Würzburger Konsens sowie 2.062 fl und 30 x verfallene Zinsen seit 1708 einzufordern, erreichen aber lediglich die Auszahlung der 5.500 fl gegen Auslieferung des Originalkonsensbriefes[3344], die am 28.2.1716 Johann Georg Bellon als Vertreter der Erben in Würzburg in Empfang nehmen kann[3345]. Im Mai und Juni 1716 verständigen sich dann auch Würzburg und Ansbach darauf, ihre Lehengüter von dem Wollmershäuser *Allod* zu trennen[3346]. Ansbach belehnt nun mit seinen Anteilen an Burleswagen Graf von Wiedt[3347], dann 1729 die Secken-

3328 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 123.
3329 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 119 1/2 und 120.
3330 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 134 f. und 149.
3331 Siehe U v. Adelsheim Nr. 465 vom 28.5.1714, wo Johann Friedrich von Adelsheim zu Wachbach vom Konsulenten des Ritterkantons Odenwald, Johann Heinrich Rößler, 4.000 fl zum Kauf des Rittergutes Binau ausleiht.
3332 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 136 und 153.
3333 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 121; Mader, Sammlung, S. 647 ff., wonach erst am 9.1.1721 eine endgültige Schlichtung unter den Parteien erzielt wird.
3334 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 122.
3335 Siehe dazu Sammlung Staatsschriften S. 831; Holzschuher S. 411 und HZAN Wa 60 Bü 85 wegen der Pfarrei Amlishagen; Mützel S. 44.
3336 StAL B 424 Bü 149; Bürger, S. 53, Anm. 77; OAB Gerabronn S. 110.
3337 Aicher; Mützel S. 45; Bürger, S. 53, Anm. 77. Da Klengel aber genau 1708 die Burg- und Ortsherrschaft in Binau (bei Mosbach) kauft und 1714 wieder verkauft (Der Neckar-Odenwald-Kreis S. 598), „parkt" er hier wohl eine Erstauszahlung aus dem Erbe, bis er dann Amlishagen übernehmen kann.
3338 Bürger S. 53; Schneider S. 111.
3339 Siehe hohenlohische Belehnung HZAN GA 20 Schubl. L Nr. 4 (bis 6?), ebenso 1717 a.a.O. Nr. 8; 1715 war deshalb z.B. die heimliche Verlobung der Anna Maria Müller aus Essingen mit dem Matthes Vetter aus Bartholomä aufzulösen (StAL PL 9/3 Bü 208).
3340 HZAN We 10 Schubl. 25 Fasc. 1.
3341 StAL B 583 Bü 479; 486; 1072; vgl. 1071. Der entsprechende Schriftwechsel zog sich bis 1717 hin.
3342 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 124–126.
3343 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 127.
3344 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 732 Nr. 34–36.
3345 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 127 und 129 1/2; StAL B 540 Nr. 742 Nr. 7.
3346 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 119 1/4; 130 und 145.
3347 U Burleswagen Nr. 82a; zum weiteren Verkauf der markgräflichen Anteile von Burleswagen an die Pyrbaum, dann die Seckendorff etc. siehe StAN Rep. 145 S. 298e Nr. 7; vgl. Schwarzmaier S. VI.

dorff[3348], mit Hengstfeld Kraft von Erffa[3349], das 1750 aber die Holtz kaufen[3350].

Zwischen Ansbach und Würzburg weiterhin strittig bleiben aber weiterhin der Neußel, der Buchholzzehnt, das Fischwasser in der Jagst, der Schleehart, die Schneidmühle in Satteldorf und das von Ansbach im Burleswagener Vorhof vom dortigen Schultheißen erhobene Umgeld[3351]. Im Falle des Buchholzzehnten solle dabei die seit 1709 geübte Praxis beibehalten werden, nach der bis zum Tod Christoph Albrechts die Bauern aus den dortigen Äckern dem Wollmershausen mehr als dem Crailsheimer Dekanat gezahlt hätten. Die Zehntpflicht gegenüber dem Dekanat und der Pfarrei Tiefenbach sei aber unbestreitbar, weshalb der Crailsheimer Kastner die Hälfte des Aufkommens geholt habe[3352]. Als im August 1717 die preußische Verwaltung von Goldbach beim Fischwasser des Spitals eine neue Jagstmühle errichten will[3353], finden Würzburg und Ansbach immerhin zu gemeinsamem Handeln zusammen und können offenbar am 18.2.1718 zu einer Regelung über die Gefälle kommen, da sich fortan Würzburg auf einen Extrakt mit diesem Datum beruft[3354]. Aber die Entscheidung wegen der strittigen Zehnten, vorenthaltenen *Gülten* und dem Zubehör zu Burleswagen bleibt weiterhin offen[3355], so dass ein undatiertes Projekt vorsieht, die Burleswagener Vorburg in zwei Bauerngüter zu verwandeln und samt 208 Morgen Land meistbietend zu versteigern. Weitere 143 Morgen sollen ebenfalls verkauft werden, um die lästige jährliche Aufteilung der Gefälle zu vermeiden[3356]. Statt dessen klagt am 28.3.1719 der Comburger Amtmann über mindestens 407 fl, die Ansbach an Würzburger Gefällen einbehält[3357], und protestiert am 22.7.1719 beim Crailsheimer Kastner gegen dessen Einschlagen von Scheiter- und Klafterholz im Burleswagener Zubehör[3358]. 1719/20 weigern sich auch die Wollmershäuser Hintersassen zu Rückertshagen, die Aufzugskosten für die Pfarrei und Schule zu Gerabronn zu zahlen[3359]. Einen Nebenkriegsschauplatz eröffnet 1721 der Crailsheimer Dekan, indem er nicht nur für sein Dekanat, sondern auch für die ritterschaftlichen Pfarreien Satteldorf, Gröningen und Hengstfeld einen Buß- und Bettag auf 4. Advent anordnet. Im Namen der drei ritterschaftlichen Pfarreien widerspricht der Hengstfelder Pfarrer erfolgreich diesem Bemühen, erst recht, als am 11.1.1723 die Crailsheimer Beamten anlässlich des Todes von Markgraf Wilhelm Friedrich Trauerläuten und das Verbot von Fröhlichkeit fordern[3360]. Erfolgreicher zwingt dagegen Ansbach nach einer großen Jagd im Schleehart vom 20. bis 26.11. 1723 die umliegenden Gemeinden, das angefallene Wildbret (über 100 Stück Rotwild und über 20 Wildschweine) abzunehmen, was in Hengstfeld je Gemeindeberechtigten bedeutet, dass er 30 Pfund à 2 x kaufen muss[3361]. Ansbach setzt damit seine Dorfherrschaft in Hengstfeld rigoros durch, auch mit der Einführung einer Bettelordnung im selben Jahr, die es immerhin mit dem Wollmershäuser Schultheißen in Hengstfeld abgesprochen hat[3362].

Inzwischen haben nämlich am 20.5.1723 die Erben endgültig das Erbe mit gegenseitiger Erbberechtigung aufgeteilt, um konkreter und direkter Einspruch erheben zu können, nachdem sie schon 1720 entgegen dem Testament Christoph Albrechts das Fideikommiss der Erben aufzuteilen beschlossen hatten[3363]: Die **Pappenheim** erhalten Bartholomä[3364], die **Klengel** Amlishagen, das Crailsheimer Freihaus[3365] samt den fünf Spitalpfründen in Crailsheim und die Restbesitzungen in Hengstfeld[3366], die **Holtz** den Hagenhof und 20.000 fl Abfindung von den Klengel[3367]. Klengel selbst hat durch den Erwerb des Rittergutes Hirrlingen seit 1721 ähnliche Auseinandersetzungen wegen der damit verbundenen Trennung von *Allod*, Ge-

3348 U Burleswagen Nr. 85 mit Beschreibung des Rittergutes Nr. 83; siehe auch Schneider S. 189 Anm. 13. Der Kanton Odenwald führt wegen der Herrschaft Wollmershausen 1719 bis 1739 Beschwerde gegen das Markgraftum (Hess. HStA Marburg, Reichsritterschaft Kanton Rhön-Werra (109), Nr. 697; zum Stand 1777 siehe StAL B 70 S Bü 184.

3349 Bürger S. 54 Anm. 78; vgl. U von Crailsheim Nr. 10.

3350 Bürger S. 54.

3351 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 119 1/4; 120 1/2; 127; 131–133.

3352 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 148.

3353 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 29 Nr. 1.

3354 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 154 f. und bei Nr. 165.

3355 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 149.

3356 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 32. Der dafür zugrunde gelegte Aufriss von 1717 erlaubt die Datierung des Projekts in diese Periode um 1718.

3357 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 150; vgl. die Zehntrelation von 1719 Nr. 139.

3358 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 140.

3359 StAN Rep. 139a Fm Ansbach, Archivakten Nr. 163.

3360 Ströbel S. 25 f.

3361 Ströbel S. 219.

3362 Ströbel S. 236 f.

3363 Schwarzmaier S. V; Teilungslibell vom 20.5.1723 siehe StAL B 148 Bü 3; vom 2.6.1724 StAL B 148 Bü 4 und 4a (urspr. HStAS A 155/156 Adel ausgestorben Bü 274). Für Wallhausen wurde deshalb 1724 ein Nachtrag zum Gemeindebuch angelegt, um die Besitzungen der Wollmershäuser Erben zu klären (StAL B 69 B 28 Nr. 13).

3364 OAB Gmünd S. 303; Werfl.

3365 Siehe oben S. 118 Anm. 1490. Dieses wird von ihnen 1727–1750 an Dr. Scheffler, dann bis 1764 an Aktuar Strauß, schließlich an Freiherr von Pöllnitz verpachtet (StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 55–57).

3366 Werfl; die Lehenreverse von 1708 bis 1801 siehe StAN Rep. 135 II S. 194 Nr. 70 ff.; HZAN GA 20 Schubl. L Nr. 1–7; Hengstfelder Amtsprotokollbuch siehe StAL B 148 Bü 28.

3367 Werfl; OAB Crailsheim S. 455; OAB Gerabronn S. 110. Hierzu gehört wohl der Würzburger Consens vom Februar 1716 (StA Würzburg, Rep. Würzburger Lehenurkunden IV S. 446 Nr. 62).

richtsrechten und Konfessionsfragen[3368] und sitzt damals in Thürnhofen[3369], als er am 20.12.1724 am kaiserlichen Hofgericht gegen den Nördlinger Stadthauptmann und zwei Torwächter am Löpsinger Tor klagt[3370]. Doch ist die Familie dann in Amlishagen zuhause, wo seine Frau Juliana Sidonia 1725 100 fl für den Kirchenbau und 25 fl zum Heiligen stiftet[3371]. 1730 stiftet auch er selbst mit Eberhard Maximilian von Holtz 100 fl für die Heiligenpflege[3372], um die nötige Renovierung der Kirche zu finanzieren: 1732–1734 wurde sie für 303 fl renoviert und so lange der Gottesdienst in die Burg verlegt[3373]. 1737 bekennt der von Crailsheimsche Amtsvogt zu Hornberg, Georg Friedrich Schwender, dass an Johann Kaspar von Klengel halbjährlich je 450 fl Zins aus einem Kredit von 15.000 fl gezahlt worden seien, die Hannibal von Crailsheim 1728 bei ihm aufgenommen hatte. 1742 ist die an sich fällige Rückzahlung verlängert worden und noch 1746 nicht erledigt[3374]. 1741 führt Klengel einen Streit mit Johann Christoph von Ellrichshausen, den der Kanton Odenwald schlichten soll[3375], 1744 stirbt seine Frau[3376], 1749 hinterlässt er bei seinem Tod dem Amlishagener Heiligen 400 fl, womit dessen Vermögen bis 1751/52 auf 800 fl wächst[3377]. Sein Erbe tritt sein Sohn August Albrecht an, für den aber die Holtz bzw. der Vormund von Eberhard Maximilian von Holtz, Ehrenfried Christian Heinrich Hofer von Lobenstein, das Lehnserbe bei den Hohenlohe antritt[3378], bis er selbst 1760 damit belehnt wird[3379].

Zwischen Würzburg und Ansbach geht dagegen auch 1720 und 1721 der Streit um die Gefälle weiter, ohne dass die strittigen Fragen geklärt würden[3380]. Dementsprechend wird fast jedes Jahr der entsprechende Extrakt der von Ansbach für beide Herrschaften eingezogenen Gefälle als unrichtig bewertet[3381] und am 3.9.1733 deshalb im Würzburger Gebrechenamt diskutiert, ohne aber zu einer Lösung zu kommen[3382]. Dabei hat noch am 13.12.1726 Würzburg das erneute Kaufgesuch der Erben, diesmal des Eberhard Max von Holtz, abgelehnt, wodurch das Bistum von der leidigen Auseinandersetzung mit Ansbach erlöst worden wäre[3383]. Erst am 27.4.1739 geht Würzburg auf diesen Wunsch positiv ein, doch scheitert der Verkauf offenbar an dem entsprechenden Kaufpreis[3384]. Stattdessen wird der Streit wegen der 48 ½ Morgen Holz im Schleehart 1741 verschärft, als Ansbach den Schleehart für die Einrichtung eines „Stutgartens" abholzt[3385]. Und 1760 kommt es zu einem grotesken Zuständigkeitsstreit, als ein ansbachischer Untertan aus Tiefenbach einen Bettler auf dem Rücken nach Wollmershausen schleppt und am dortigen Hirtenhaus ablegt, von wo ihn ein würzburgischer und ein holtzischer Untertan auf der Schubkarre zurückfahren und auf einem Misthaufen abladen, wo er zwei Tage danach stirbt[3386]. 1769 handelt dagegen Würzburg mit Ansbach insofern zusammen, als es dem Ritterrat Freiherr von Ellrichshausen ¼ der Niederjagdgerechtigkeit bei Burleswagen entzieht und sie auf neun Jahre dem markgräflichen Kastner zu Crailsheim, Ludwig Johann Heinrich Cranz, verleiht[3387]. Aber erst am 14.10.1776 wird in der Würzburger Kammer ausführlich über die nach wie vor offenen Probleme mit Ansbach diskutiert, wozu eine regelrechte Geschichte dieser Streitigkeiten seit der Besitzergreifung 1708 vorgelegt wird[3388]: Demnach zieht das markgräfliche Amt Crailsheim weiterhin die Gefälle in Burleswagen und Satteldorf ein, zahlt aber an Würzburg außer dem Drittel nichts aus den strittigen acht Posten aus, was schon 1732 ein Defizit von 1.673 fl 58 x an Geld und 178 Malter 7 ½ Viertel Dinkel und 170 Malter 1 1/3 Viertel Haber ergeben hatte. Der Wert dieser umstrittenen Grundstücke und Rechte betrage 3.690 fl 1 ¾ x. Entweder müsse man deshalb beim kaiserlichen Hofgericht oder beim Reichskammergericht klagen oder sich mit dem Drittel zufriedengeben. Da man aber offenbar wenig Zuversicht in das Gerichtsverfahren setzt, bleibt zunächst alles beim Alten, bis am 10.5.1783 der Bischof aufgrund eines Revisionsberichts von 1782 auf Klärung drängt[3389]. Dazu erhält der würzburgische Verwalter am 27.11.1783 die alten Lehenbriefe, um die 1708 heimgefallenen Lehenstücke zu identifizieren[3390]. Am 15.12. beschreibt er unter 15 Posten den derzeitigen Besitzstand[3391], woraufhin sich am 25.5.1784 die Hofkammer mit dem Thema beschäftigt[3392]. Dazu liegen ihr ein Auszug des Besitzergreifungsinstruments vom 23. bis 28.8.1708 vor[3393] und mehrere Extrakte zu den einzelnen Punkten aus den Lehenbüchern etc.[3394] Obwohl hier nochmals alle Unterlagen versammelt

3368 HStAS B 37 a Bü 285 f.
3369 Siehe dazu Uhlich Wehranlagen S. 169.
3370 J. Moser S. 316.
3371 Bürger 2013, S. 48, Anm. 63.
3372 OAB Gerabronn S. 106; Bürger 2013 S. 48.
3373 Bürger 2013 S. 80–84.
3374 U v. Crailsheim S. 532 Nr. 3575
3375 Sammlung Hofgericht Augsburg S. 59 f.
3376 Speck S. 189; Leichenpredigt HZAN GA 90 Nr. 251.
3377 Bürger 2013 S. 54.
3378 HZAN GA 20 Schubl. L Nr. 8–10; zu ihm siehe auch Bürger 2013 S. 93.
3379 HZAN GA 20 Schubl. L Nr. 13.
3380 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 151.
3381 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 141; 156–164.
3382 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 154; 165 f.
3383 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 138.
3384 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 29 Nr. x.
3385 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 737 Nr. 167 und 142; Ströbel S. 199.
3386 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 29 Nr. 2.
3387 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 740.
3388 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 7; StAL B 70 S Bü 97.
3389 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 6; StAL B 70 S Bü 98.
3390 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 8 f.
3391 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 10.
3392 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 11.
3393 StA Würzburg, StAL B 540 Nr. 742 Nr. 12.
3394 Zu Burleswagen und dem Zehnten zu Satteldorf aus den Lehenbüchern ab 1331 und zum Pfarrlehen Hengstfeld ab 1373 a.a.O. Nr. 13; zu den 100 Morgen Holz a.a.O. Nr. 14 und 19; der Teilungsvertrag von 1527 a.a.O. Nr. 15; zum Neußel a.a.O.

wurden, ist über ein entsprechendes Vorgehen gegen Ansbach nichts mehr in den Akten zu finden, so dass wohl erst die Vereinigung der Lehen in einer Hand im Zuge der napoleonischen Neugliederung den Erbstreit um die Wollmershäuser Lehen beendet hat. Genau genommen kassiert schon Preußen 1796 im Zuge der Meditiatisierung der Reichsritter die Wollmershäuser Herrschaftsrechte, indem es alle Häuser in Hengstfeld samt Pfarr- und Schulhaus durchnummeriert und die Pfarrei endgültig dem Crailsheimer Dekanat unterstellt[3395]. 1802 stimmt Würzburg dieser Gewaltmaßnahme zu[3396], anerkennt also noch vor der einheitlichen Regulierung der Säkularisierung und Meditatisierung auf Reichsebene diese preußische Flurbereinigung. Erst mit dem Sieg Napoleons über Preußen 1806 wird dann nachträglich zunächst durch Bayern, dann Württemberg in napoleonischem Sinne die allgemeine Abschaffung der kleineren Herrschaften und der Reichskirche realisiert, wovon unter den Wollmershäuser Erben nur noch die Holtz betroffen sind: Nach dem Tod der Sophia Charlotta von Pappenheim 1739 lösten die Holtz nämlich die Pappenheim entsprechend der Erbeinigung 1740 zunächst in Bartholomä ab[3397], bis 1771 auch die Klengel in Amlishagen etc.[3398] und übernahmen 1750 das markgräfliche Mannlehen in Hengstfeld[3399], so dass sie das Wollmershäuser *Allod-* und teilweise Lehenerbe von 1708 wieder in einer Hand vereinigten[3400] und darüber erneut ein Fideikommiss bildeten[3401]. Allerdings haben sie damit schon 1760 Schulden von 300.000 fl angehäuft[3402], als am 1.8. dieses Jahres durch einen Blitzeinschlag die Amlishagener Kirche, drei Häuser und acht Nebengebäude niederbrennen[3403]. Für 9.904 fl muss die Herrschaft die Kirche völlig neu erbauen (**Abb. 66**), aber auch die eigene Schlossscheuer und das Viehhaus in der Vorburg[3404]. 1765 verkaufen sie deshalb den Hagenhof und das Crailsheimer Freihaus mit den Spitalpfründen an die von Crailsheim[3405] und zerschlagen ohne hohenlohische Bewilligung den Amlishagener Lehenbesitz[3406]. 1789 nehmen sie trotzdem beim Amlishagener Heiligen 1.600 fl Kredit auf[3407], müssen aber 1802 Konkurs anmelden[3408], als sie die Restschulden im Zuge der napoleonischen Kriege nicht mehr bedienen können. 1803 klagt daher auch der Amlishagener Heilige seine 1.600 fl ein[3409], was 1809 dann dazu führt, dass die Holtzschen Besitzungen unter gerichtliche Zwangsverwaltung gestellt werden[3410]. 1812 übernehmen die Gläubiger den hiesigen Gesamtbesitz[3411], der dabei grundsätzlich seinen adligen Charakter verliert, und verkaufen ihn stückweise. Nur Amlishagen kauft Blüchers Leibarzt Dr. Johann Carl von Horlacher 1821 als ein Neuadliger für 58.500 fl und betraut 1829 seinen Neffen Carl Balthasar Bürger mit der Gutsverwaltung. Als er 1852 unverheiratet stirbt, hinterlässt er das Gut als Fideikommiss dessen Familie, die bis heute hier eine Art adligen Gutsbetrieb führt[3412]. Deshalb hat sich auch in Amlishagen ein Großteil des Wollmershäuser Archivs erhalten können mit Pergamenturkunden ab dem 14. Jahrhundert, erschlossen durch ein Repertorium von 1911[3413]. Doch gibt es einen gewissen Bestand auch im Holtzschen Archiv in Alfdorf, im Archiv Burleswagen[3414], in Jagsthausen und in den Staatsarchiven Nürnberg und Würzburg, die inzwi-

Nr. 16; zum Zehnten auf dem Buchholz bei Wollmershausen a.a.O. Nr. 17; zum Hagacker a.a.O. Nr. 18; zu den Hühnern und Diensten der Untertanen a.a.O. Nr. 21; zur Schneidmühle in Sattelweiler a.a.O. Nr. 21 und zum Lehen des Martin Kochendörfer a.a.O. Nr. 22.

3395 Ströbel S. 27 ff.; Bürger 2013 S. 59 ff.; Rechnungen über die Verwaltung der würzburgischen Herrschaft Burleswagen, Satteldorf und Wollmershausen 1709–1797 siehe auch StA Wertheim R-R 111.

3396 Ströbel S. 30.

3397 OAB Gmünd S. 303. Vgl. StAL PL 9/3 Bü 1190, wonach sie den Streit mit den Woellwarth um die Weidegerechtigkeit erbten und bis 1760 fortsetzten.

3398 Siehe verspätete Mutung der hohenlohischen Lehen durch die Schwiegersöhne des Christoph Albrecht 1744–1746, HZAN La 20 Bü 307; hohenlohische Lehenssachen der Klengel und Holtz 1745–1748, HZAN Wa 60 Bü 101; Angelegenheiten der Klengel, HZAN La 20 Bü 306, 308 f.; der Holtz Bü 311–313; GA 20 Schubl. L Nr. 1–20 für 1709 bis 1780.

3399 Bürger S. 54. 1778 stellt Eberhard Friedrich von Holtz dem Markgrafen einen Revers über limpurgische Mannlehen bei Schwäbisch Hall und Wolpertshausen aus, erneut 1797 und 1799 dem preußischen König (StAL B 113 I U 234–236).

3400 Schneider S. 111 nach StAL H 28 U 37. Zum Hagenhof 1771 siehe U von Crailsheim Nr. 4022 und StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 1; OAB Gerabronn S. 110.

3401 Schwarzmaier S. V; StAL PL 12 II Bü 512. Entsprechende Amtsbücher bis 1810 siehe StAL B 148 Bü 29–34.

3402 Bürger, S. 54, Anm. 81.

3403 Bürger 2013 S. 86 und 88.

3404 Bürger 2013 S. 121.

3405 U v. Crailsheim S. 586 Nr. 4022; StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Hagenhofverwaltung Bü 3 und 4 (nach Bürger 2013 S. 61 erst 1775). Diese verkaufen bereits 1778 f. Hagenhof und das Crailsheimer Freihaus an den Juden Hirsch Samson zu Gunzenhausen und Konsorten, die den Hof zerschlagen und in Einzelstücken verkaufen (a.a.O. Bü 58).

3406 Es kam daher ab 1787 zu einem *Felonie*prozess gegen Eberhard Gottfried von Holtz (HZAN La 20 Bü 310).

3407 Bürger 2013 S. 61.

3408 Hipp; OAB Gerabronn S. 110.

3409 Bürger 2013 S. 61.

3410 Bürger S. 55; Bürger 2013 S. 61; Schneider S. 111.

3411 Bürger, S. 55, Anm. 85.

3412 Bürger S. 57 ff.; zu Horlacher siehe HT 26.3.2002 (Bürger).

3413 BSAA RAB.

3414 U Burleswagen, Kopie im StadtACr.

schen die Bestände aus Ludwigsburg und Stuttgart übernommen haben. Der dort verbliebene Bestand „Herren von Wollmershausen“[3415] wurde gebildet aus dem Archiv der Uexküll (Hengstfeld) und dem Ritterkanton Odenwald[3416]. Wollmershäuser Lagerbücher sind unter HStAS H 152 Bd. 10a und H 180 Bd. 720–722, Urkunden und Lehenreverse der Hohenlohe auch unter OA Gerabronn StAL H 28 Nr. 14–65 und Nr. 168–198, bzw. StAN Rep. 145/2 erhalten[3417]. Freilich wartet dieser Bestand noch auf seine Auswertung, gerade zur Korrektur und Ergänzung der in diesem Aufsatz erschlossenen Familien- und Besitzgeschichte, die sich aus Zeitgründen im Wesentlichen mit den Repertorien begnügt hat.

3415 StAL B 148; Kopie im StadtACr.
3416 Schwarzmaier S. VII.
3417 Schwarzmaier S. XI f.

Ungeklärtes

Problematisch sind Namensträger, für die nur ein einziger Beleg existiert, oder die von Familienangehörigen gleichen Namens nicht unterschieden werden können oder nur mit dem Familiennamen benannt werden. So sollen Wollmershausen in Rottenburg begütert gewesen sein[3418] oder um 1440 in Widdern Besitzungen gehabt haben[3419]. Ein Erbbegräbnis der Wollmershausen wird auch für die Frauenzisterze Birkenfeld bei Neustadt a.d.A. neben den Seckendorff-Rinhofen, Rechberg, Abenberg und Tann behauptet[3420]. Ein „kint von Wolmershusen" wurde vor 1442 zum Heiligen Blut in Rothenburg verlobt, als es ertrunken war, und wurde daraufhin wieder lebendig[3421]. Zwar kann es sich dabei auch um ein Kind aus dem Ort Wollmershausen handeln, aber vielleicht erklärt sich aus dieser Errettung auch die Stiftung eines Bildstocks an der Altmühl bei Gunzenhausen, der heute im Gunzenhausener Rathaus steht (Abb. 67). Seine urspüngliche Lage an der Altmühl und das Datum 1442 könnte auf diesen Ertrinkungsfall weisen[3422]. 1448 wird in Dinkelsbühl bei den Karmelitern „littera ex parte Wolmershauser pro anniversario" erwähnt, d.h. eine Jahrtagsstiftung, die aber keinem Mitglied der Familie eindeutig zuzuordnen ist[3423]. Erst recht ist bei Ahnenproben ein Wollmershausen-Wappen nicht ohne weiteres zuzuordnen: z.B. erscheint es für Friedrich Wilhelm von Seckendorff als 16. Ahne[3424]. Doch lassen sich manche Namensträger auch überhaupt nicht einordnen, besonders die **Töchter** der Familie, aber auch die Frauen und Witwen der Wollmershausen, da sie bei den Transaktionen der Männer nicht beteiligt sind oder nicht mit ihrem Namen und Geburtsnamen benannt werden. Dabei spielen sie für das soziale Umfeld der Familie eine wichtige Rolle, wie gerade die Eheverbindungen der letzten Jahrzehnte deutlich machen, und bringen im 14. Jahrhundert vielfach erst die Burgsitze als Heiratsgut ein. Ich verzeichne daher lediglich in chronologischer Folge die bisher nicht zuordnungsfähigen Angehörigen:

So erscheint an der Anhäuser Mauer auf dem Ahnennachweis des Wilhelm von Bebenburg, gestorben 1412, als Wappen der Großmutter das Wollmershäuser Wappen[3425].

Nach Biedermann Taf. 429 ist um 1411 eine **Kunigunde** als Tocher des Burkhard I. mit Erkinger **von Crailsheim** verheiratet und entsprechend bei Biedermann, Altmühl, S. 41 in die von Crailsheimsche Genealogie eingeordnet. Von Crailsheim kennt aber eine solche Ehe des Erkinger nicht, sondern gibt ihm eine Margareta als Frau, für die in Schlüsselfeld ein Jahrtag gestiftet wurde[3426].

Eine **Katharina**, angeblich Schwester Burkhards IV., ist 1417 Gattin des Rüdiger **von Erlingshofen**[3427]. Vielleicht ist dieselbe 1434 dann Gattin des Dieter **Krumme**, als dieser von Konrad von Weinsberg den Hof zu Neuenstadt am Kocher samt Bauhof und Häusern verliehen bekommt[3428]. 1437 verkauft jedenfalls Konrad von Weinsberg den beiden für 50 fl Jahres*gült* das Dorf Sindringen[3429]. Offenbar eine Tochter Katharinas ist die **Dorothea von Wollmershausen**, die 1460/61 gegen das Testament ihres Vaters Dieter Krumme Klage führt[3430]: 1459 bestimmt dieser nämlich testamentarisch für zwei uneheliche Töchter, die er mit seiner „Maid" Barbara gezeugt hatte, dass sie mit einem Teil seines Hausrates, je ½ Fuder Wein und je 5 Malter Korn, Dinkel und Hafer ausgestattet werden. Für die eine Tochter, die an Händen und Füßen mit „Feuerlowe" verletzt ist, gibt er außerdem 200 fl als *Leibgeding* aus, der anderen 50 fl und zwei Gärten in Neuenstadt. Stirbt eine der Töchter, erbt die andere, sterben beide, erbt die Mutter, stirbt auch diese, erben die Leibeserben Dieters[3431]. Das Würzburger Landgericht nimmt dies Testament des inzwischen verstorbenen Dieter, das in Neuenstadt bereits von der Kanzel verlesen worden war, am 18.2.1460 ins Landgerichtsbuch auf, da es sich um bloßen Zugewinn Dieters handele, über den er frei verfügen konnte[3432]. Dennoch protestiert Dorothea am 31.3.1460 durch ihren Mann Peter **Bremen** hiergegen, da die Mädchen noch zu Lebzeiten der Mutter im Ehebruch gezeugt worden seien, zudem mit der damals ebenfalls verheirateten Barbara. Und bei dem Hausrat handele es sich um mütterliches Gut, über das Dieter nicht hätte verfügen dürfen. Aber die Würzburger Richter bleiben bei ihrem Urteil[3433], während das Hofgericht Rottweil unter Graf Johannes von Sultz wegen des Heues der von ihr in Neudenau ererbten Wiese entscheidet. Die Heiligenpfleger zu Neudenau hatten es beschlagnahmt, weil sie den von ihrem Vater Dieter Krum/Kram gestifteten Gulden

3418 OAB Rottenburg II S. 57.
3419 OAB Neckarsulm S. 665 und 670.
3420 Brückner und Lenssen S. 101.
3421 Schnurrer 1985, S. 7, Nr. 15.
3422 Jedenfalls ist die heute am Bildstock zu lesende Jahreszahl ursprünglich als 1442 gelesen worden und könnte das Wappen eben das der Wollmershausen sein.(Zink gegen Claus; siehe auch Lübbeke zum Bildstock). Eine Kopie davon steht am ursprünglichen Platz jenseits der Brücke beim Parkplatz.
3423 U Dinkelsbühl Nr. 889.
3424 Dt. Adelsproben II Nr. 6012.
3425 OAB Crailsheim S. 285. Drös 2015 Nr. 62 datiert Wilhelms Tod auf 1393 und gibt ihn als Sohn Rudolfs ⚭ Sophie v. Rechberg an. Vielleicht ist dieser Rudolph Sohn von Rudolph ⚭ Petronella, die mit Zustimmung von Rudolphs Brüdern Lupold und Friedrich 1329 das Patronat der Kirche zu Gammesfeld der Johanniterkommende zu Rothenburg stiften. 1341 bestätigen Rudolf ⚭ Sophia diese Schenkung (Borchardt S. 125 Nr. 49 und S. 890 Nr. 49; OAB Gerabronn S. 143).
3426 v. Crailsheim II S. 128 und 139; im Gegensatz zu Biedermann sitzt aber dieser Erkinger in Heuchelheim, nicht in Hornberg.
3427 OAB Crailsheim S. 458. Biedermann, Altmühl, Taf. 194 hat dazu aber keine passende Verbindung.
3428 HZAN GA 15 Schubl. N Nr. 15.
3429 HZAN GA 15 Abt. IV Schubl. O Nr. 12/168/6.
3430 StA Würzburg, Stdb. 859 fol. 28r und 43r.
3431 StA Würzburg, Standbuch 860 fol. 92v.
3432 StA Würzburg, Standbuch 859 fol. 79r.
3433 StA Würzburg, Standbuch 860 fol. 146r.

Tafel 78

Ulrich Caplan, gen. Bautz hatte 1401 und 1412 den Zehnten zu Niedergriesheim ⚭ Kunigunde Münch v. Rosenberg

- **Engelhard** teilt 1437 mit seinem Bruder Conrad den Zehnten zu Niedergriesheim, belegt bis 1456 ⚭ Margarete v. Wollmershausen
  - **Heinrich** erhält 1479 den Zehnten zu Niedergriesheim †1512
  - **Ulrich**
  - **Engelhard**
- **Conrad** ⚭ Anna v. Goßheim
- **Eberhard** 1441 *Frühmesser* zu Boxberg
- **Weiprecht** um 1436

für eine Kerze in der Pfarrkirche zurückgehalten hatte[3434]. Dass sie sich offenbar nach ihrer Mutter und nicht dem Vater oder dem Gatten benennt, macht die Identifikation schwierig. Jedenfalls ist sie keine geborene oder verheiratete Wollmershausen, grenzt sich aber offenbar wegen des Ehebruchs des Vaters von diesem durch ihre Benennung nach der Mutter ab.

1452 verkaufen Engelhard **Caplan/Capler von Oedheim** und seine Ehefrau **Margarete von Wollmershausen** ihren freien Hof zu Oedheim für 200 fl wohl an den kurpfälzischen *Keller* zu Neuenstadt, wie sie ihn von ihrem Vater bzw. Schwäher ererbt haben, erhalten ihn aber als Lehen vom Käufer zurück[3435]. 1453 verkaufen beide den von Engelhards Vater und Bruder ererbten Hof in der Mark Odenheim (Oedheim) an die Propstei Wimpfen[3436]. Nach dem Tod des Gatten klagt Margarete 1457/58 auf die von diesem nachgelassenen Güter und das Schloss in Oedheim vor dem Landgericht Würzburg[3437] und schlichten Konrad Echter und Hans von Sickingen 1459 den Erbstreit zwischen ihr und ihrem Schwager Konrad Capler, wobei Margarete als Witwe alle Eigengüter ihres verstorbenen Mannes erhält und den halben Zehntertrag zu Untergriesheim für dieses Jahr, danach jeweils ¼ desselben[3438]. 1462 verleiht sie den Hof zu Oedheim[3439], den schließlich Margarethe Fischlerin als Tochter des Pankratz Fischler ererbt und 1489 als Gattin des Götz von Berlichingen dem Kloster Schöntal für 700 fl verkauft[3440].

Nach Biedermann[3441] ließe Margarete sich folgendermaßen einordnen, auch wenn sie dort nicht aufgeführt ist: Tafel 78.

Eine gleichzeitige **Margarete** ist durch einen Grabstein auf der Stöckenburg als Gattin **Georgs von Vellberg** belegt (Abb. 68). Da ihr Sterbedatum nicht lesbar ist und das für Jörg nur als 14… angelegt, aber nicht ausgeführt ist, handelt es sich wohl um die erste Gattin Georgs I., der später mit Katharina von Rosenberg verheiratet war[3442].

Eine **Anna** stiftet 1480 mit ihrem Gatten Jörg **von Ellrichshausen** auf einen Tag 12 Seelmessen in die Crailsheimer Johanneskirche[3443]. Sie lässt sich in den Ellrichshäuser Stammbaum folgendermaßen einordnen[3444]: Tafel 79.

Eine **Barbara** war die erste Gattin von Kilian **von Berlichingen**, der in zweiter und dritter Ehe noch Elisabeth von Steinau-Steinrück und Margarethe von Thüngen heiratete und 1498 starb[3445] (Abb. 69). Aus dieser ersten Ehe soll Philipp von Berlichingen stammen[3446], während der berühmte Götz erst der jüngste Sohn aus der dritten Ehe Kilians war[3447]: Tafel 80.

1477 und 1478 quittiert die Schäftersheimer Klosterfrau **Elisabeth** von Wollmershausen Rothenburg jeweils 8 fl *Leibgeding*[3448]. Eine andere **Elisabeth** ist nach Biedermann S. 431 als Tochter von Friedrich III. mit Lutz **von Rotenhan** verheiratet. Dies ergibt folgende Genealogie[3449]: Tafel 81.

3434 StAL B 148 U 21.
3435 StAL B 503 I U 713; interessanterweise war es bis dahin Unterpfand des Dieter Krumme, u.U. als Heiratsgut der Katharina. OAB Neckarsulm S. 597 nach einer Urkunde von Kloster Seligenthal.
3436 Hess. StA Darmstadt, Urkunden der ehemaligen Provinz Starkenburg Sig. 241/264. Bürgen sind Heinrich von Sickingen und Wilhelm von Angelloch.
3437 StA Würzburg, Standbuch 858 fol. 92v und 202v.
3438 StAL B 503 I U 715; OAB Neckarsulm S. 657.
3439 StAL B 503 I U 717; OAB Crailsheim S. 460 nach WFr 5, S. 350.
3440 StAL B 503 I U 721.
3441 S. 202; Cast, Württemberg, S. 162.
3442 Künstner S. 99.
3443 Heel S. 36; vgl. S. 133; WFr 1871 S. 166.
3444 Verkürzt aus Stammbaum Ellrichshausen.
3445 Drös, Hohenlohekreis, Nr.125
3446 „manuscryptum 1“ Nr. 13, s. aber Drös, Hohenlohekreis, Nr. 225 aus Kilians 2. Ehe mit Margaretha von Thüngen.
3447 Möller I Tafel XXI; Biedermann Taf. 110 f.; Himmelheber S. 429; Drös, Hohenlohekreis, Nr. 125 und 307.
3448 StadtA Rothenburg, Rep. Leibgedings- und Ewiggeldurkunden Nr. 357.
3449 Biedermann Taf. 433 und ders., Baunach, Taf. 146; Rahrbach S. 200; Högler S. 113 und 163 f.

Tafel 79

Ludwig d. J. v. Ellrichshausen um 1481 zu Haundorf — 1. ⚭ Anna v. Rechberg — 2. ⚭ Margarethe Nothaft v. Hohenberg

- **Hans Gütinger Rumpold**, 1. ⚭ Ursula v. Tann, 2. ⚭ Maria Marschall v. Pappenheim
- **Georg** Hofmeister in Preußen † 1480 ⚭ Anna v. Wollmershausen
- **Heinrich** † 1502 ⚭ Johanna Margarete Zehe v. Jagstheim
- **Adam** ⚭ Sophie v. Neudeck
- **Wilhelm** Ritter des Schwanenordens ⚭ Anna v. Woellwarth
- **Marquart** Geistlicher
- **Ehrenfried** Geistlicher

Tafel 80

Friedrich v. Berlichingen 1408–1440 ⚭ Anna Küchenmeister v. Rothenburg

- **Götz V. v. Berlichingen** † 1449, 1. ⚭ Agnes v. Rosenberg, 2. ⚭ Magdalena v. Adelsheim
  - **Kilian** 1441–1498 ⚭ 1. Barbara v. Wollmershausen, 2. Elisabeth v. Steinau, 3. Margarethe v. Thüngen
    - **Margarete** 1. ⚭ Hans v. Aschhausen, 2. ⚭ Martin v. Sickingen
    - **Helene** ⚭ Caspar v. Weiler
    - **Maria** ⚭ Valentin v. Lichtenstein
    - **Amalie** ⚭ Sigmund Truchseß
    - **Lucie** Äbtissin zu Billighausen
    - **Philipp** Amtmann zu Jagstberg † 1532 ⚭ Margarete v. Adelsheim
    - **Kilian** DO ab 1510
    - **Götz** „mit der eisernen Hand“ 1480–1562 Roßacher Linie
    - **Hans** † 1553 Schrozberger Linie
    - **Hans Wolf** † 1543 Jagstheimer Linie
  - **Christine** ⚭ Hans Rüdt v. Bödigheim
- **Beringer** geistlich
- **Hans v. Berlichingen zu Schrozberg** 1440–1480 ⚭ N. v. Gebsattel
  - **Agnes** ⚭ Wiprecht Sützel
  - **Cunz** Amtmann zu Boxberg † 1497 ⚭ Margarete Hund v. Wenkheim
  - **Anna** ⚭ Apel v. Wipfeld

Eine dritte **Elisabeth**, die schon zu Lebzeiten in die Memorie der Crailsheimer Priesterbruderschaft aufgenommen wurde[3450], könnte sowohl eine der beiden zuvor genannten Frauen als auch die angeheiratete Gattin eines Wollmershausen gewesen sein.

Ein Sonderproblem stellen Träger ähnlicher Namen dar, wie wir gleich zu Anfang die Gruppe der **Wolmarshofen** behandelt haben:

Dasselbe könnte für einen **Apel von Wolmarspach** gelten, der 1373 vom Nürnberger Burggrafengericht wegen der Klage des Friedrich von Seckendorff mit Konrad und Dietrich Geyer, Bertold von Gattenhofen, Kraft Sebot, Ruger Lesch, Gotz Haupt, Hans Geiling d.Ä., Kuntz Geyer von Ingolstadt und Peter Ehenheim auf 1.000 fl *geächtet* wird[3451]. Die Mitverurteilten legen eine Identifizierung mit einem hiesigen Wollmershausen durchaus nahe, doch handelt es sich hierbei um eine Familie, die sich nach Walmarsbach bei Neustadt a.d.A. nennt und schon 1309 mit einem anderen Apel am Rothenburger Stadtgericht und vor 1330 mit einem Heinrich am dortigen Landgericht belegt ist[3452].

Dasselbe gilt für die Familie **von Waltershausen**, die 1382 bis 1402 mit Berthold einen Urteiler am Würzburger Landgericht stellt[3453]. Im dortigen Landgerichtsbuch[3454] wird er tatsächlich als Berthold von Wollmershausen aufgelistet, offenbar in Verwechslung mit dem schon länger amtierenden Hans IV. von Wollmershausen, und ist im Schriftbild oft schwer von Wollmershausen zu unterscheiden.

In Hessen taucht im 15. Jahrhundert eine Familie **von Wolmeringshausen** auf, die als Wappen drei Eichhörnchen zeigt, z.B. in der Höchster Justinuskirche im Schlussstein vor dem Maria-König-Altar[3455]. Wohl zu dieser Familie gehört der Marburger Deutschordenskomtur von

3450 Bauer 1865–67 S. 530.
3451 Schnurrer 2003, S. 120, Nr. 30.
3452 StadtA Rothenburg Rep. 30 S 362 bzw. L 115.
3453 Merzbacher S. 87 f.
3454 StA Würzburg, Stdb. 828 fol. 1.
3455 Metternich S. 99.

Tafel 81

v. Rotenhan

- **Wilhelm**, † 1447, ⚭ Christina v. Lichtenstein
- **Eucharius**, † 1458, ⚭ Anna Zollner v. der Hallburg
  - **Lutz**, † 1493, 1. ⚭ Else v. Wollmershausen, 2. ⚭ Catharina Zollner v. der Hallburg
    - **Eustachius**, † 1520, ⚭ Ursula v. Redwitz
    - **Amalia**, 1. ⚭ Georg Truchseß v. Baldersheim († 1519), 2. ⚭ Kuntz v. Rosenberg, Amtmann zu Reichenberg
      - **Adelheid v. Rosenberg**, 1520
    - **Dorothea**, ⚭ Sigmund v. Schirnding
  - **Katharina**
- **Margareta**, ⚭ Georg Stiebar zu Buttenheim

1438–1447 **Erasmus** von Wolmeringshausen[3456] und 1435 der Küchenmeister des Erzbischofs von Mainz, **Hans von Wolmerckhusen d.Ä.**[3457], der 1438 Walter von Schwarzenberg schreibt, er habe mit dem Erzbischof über seine Reise mit den Ratsboten von Mainz zum Reichstag nach Nürnberg gesprochen[3458]. 1433 wird derselbe Küchenmeister als Heinz d.Ä. von Wollmershausen gelesen, als er mit dem Mainzer Marschall Zeuge für einen Brief von 1387 ist[3459]. 1520 bis 1525 ist ein **Konrad** von Wolmeringhausen Komtur in Flörsheim[3460].

Auch **Welmershausen** mag es gegeben haben: Jedenfalls bürgt 1382 ein **Carl** von Welmershausen mit Hans Zollner und Fritz Dienstmann für den von den Nürnbergern in einer Fehde des Fritz von Streitberg gefangenen Carl Zollner[3461].

Schließlich gibt es auch in Thüringen einen Ort **Wollmershausen**[3462], den die von Ußlar 1451 als Lehen vom hessischen Landgrafen Ludwig I. erhielten[3463], und in Hessen bei Witzenhausen eine Wüstung **Wulmershausen** oder bei Lohfelden **Vollmarshausen**, wohin folgende Belege geordnet werden können: 1249 bekunden Kraft von Schweinsberg und Ludwig, Vogt von Marburg, dass der Erzbischof von Mainz sie zu Burgmannen der Amöneburg gemacht habe. Unter den Zeugen erscheint nach zwei Geistlichen Hermann **von Wolmirshusen**, ebenso drei Wochen später in Heiligenstadt als Hermann **von Wulfirshusen**[3464]. 1247 erhält Hans von Woltershausen mit seinem Bruder Heinrich vom Mainzer Erzbischof die Jurisdiktion der Cent im Dorf Dyetmelle (Kirchditmold), die ihnen der Landgraf von Hessen geraubt hatte, als Pfand, ebenso Zehnten in Kassel etc.[3465] Zu dieser Familie[3466] gehört wohl 1435 der **Bernhard von Wolmershausen**, der damals die Pfarrstelle in Kriftel zwischen Frankfurt und Wiesbaden innehat[3467] und 1445 unter den Angehörigen des Kapitels von Fritzlar an vierter Stelle nach Dekan, Scholaster und Kantor erscheint[3468].

Da es aber auch bei Bremen ein **Woltmershausen** gibt[3469], ist eine Zuordnung der folgenden Namenträger ausgesprochen schwierig:

1481 nahm ein **Stephan von Wollmershausen** am Turnier in Heidelberg im Gefolge des Markgrafen teil[3470]. 1482

3456 Voigt S. 663. Er ist 1427 als Freischöffe belegt (Veit S. 196) und wird 1447 von den Gebietigern des Reiches auf einem Tag in Mergentheim als Gegenkandidat gegen Jost von Venningen für den Deutschmeister vorgeschlagen, aber nicht gewählt (StAL IL 425 Bd. 31 Qu. 61 Nr. 31; Weiss S. 313).

3457 OAB Crailsheim S. 459. Falckenstein S. 262 ordnet ihn unserer Familie zu.

3458 Dt. Reichstagsakten ältere Reihe XIII, Teril 2, S. 693 Anm. 4.

3459 U Dalberg II S. 37 Nr. 1782.

3460 StAL IL 425 Bd. 31 Qu 90 und 93 bzw. 29, 61 und 85.

3461 Müllner II S. 91. Die Gefangennahme in Schloss Gailroth könnte immerhin auf unsere Familie weisen.

3462 Limmer S. 25.

3463 Rommel, Bd. 5, S. 444.

3464 Falck Nr. 1259 und 1261.

3465 Guderus S. 596–598.

3466 Weitere Belege siehe bei Schmidt, wo neben Wollmershausen auch Wolhartishausen, Wolkramshausen, Wollbrandshausen, Wollershausen (auch als Woldershausen) und Wolbechtshausen vorkommen.

3467 Metternich S. 99.

3468 Würdtwein S. 145.

3469 Schwarzwälder S. 187 ff.

3470 Rixner fol. 326r.

siegelt ein **Wilhelm von Wolmershausen,** als Horneck von Hornberg seine Leute zu Neufels aller Pflichten ihm gegenüber lossagt und sie an Albrecht von Hohenlohe zum Eid verweist[3471]. 1505 reist im Gefolge des hessischen Landgrafen ein **Johann von Wolmarshausen** zum Reichstag nach Köln und weiter nach Arnstein[3472]. Vielleicht gehört zu dieser Familie auch der **Daniel** von Wolmershausen, der sich 1597 in das Stammbuch des R. Ritter einträgt[3473].

Vollends problematisch sind die Rittmeister und Obristen **Gobert und Otto von Wollmarshausen**, die mit Jan von Weurling 1582 am Reichstag zu Augsburg den Antrag stellen, wegen ausstehender Dienstgelder von 179.028 fl, die sie 1578/79 unter Graf Günther von Schwarzburg verdient hätten, gegen die Niederlande Repressalien ausüben zu dürfen[3474]. Gotthard (so muss wohl Gobert gelesen werden), hatte ein Kürassierregiment gestellt, Otto 100 Kürassiere[3475]. 1585 geht der Kölner Erzbischof gegen diesen Otto vor[3476], der 1574 Oberamtmann der Grafschaft Katzenellenbogen zu Darmstadt gewesen war[3477].

1586 beschwert sich ein **Gebhard von Wollmershausen** über die Erhebung der Türkensteuer[3478] und 1599 werden Schulden eines **Hermann von Wollmershausen** erwähnt[3479].

Ein weiteres Problem stellen bürgerliche Namensträger dar, da in älteren Zeiten der Adelstitel „von" auch einfach nur die örtliche Herkunft meinen, umgekehrt „Wollmershäuser" durchaus auch einen Adligen bezeichnen kann. Hier entscheidet am ehesten der urkundliche Zusammenhang, der etwa **Peter und Engelhart** in Werdeck und **Seytz Wolmershausen** eindeutig als Bauern erweist[3480]. Ebenso ist **Ludwig Wolmershauser gen. Vinckh** zunächst Rothenburger Stadtknecht, um dann unter Hinterlassen von Schulden 1510 in die Dienste des Marx von Berlichingen zu treten[3481]. Er hat nämlich mit seiner Frau Yrmel ein Haus beim neuen *Keller* in Rothenburg gekauft, für das sie 1503 dem Carl vom Rein namens Heinrichs von Colmberg noch 34 fl schulden. Sie verpfänden dasselbe daraufhin[3482], sind aber offenbar nicht in der Lage, die Schuld abzutragen.

Schwieriger ist der Fall bei Geistlichen:

Seit 1439 ist **Jakob Wolmershäuser** Pfarrer zu Gebsattel, was auch für einen Adligen ein Versorgungsposten sein kann[3483].

1469 klagt **Hans Wolmershäuser** aus Ingelfingen als Vertreter seiner Frau Elsbeth auf die Güter ihres Ahnherrn Heinz Weltzinger in Künzelsau und Nagelsberg gegen dessen Frau Else und den Priester Johann Weltzing[3484]. Durch Peter vom Lande am 24.5.1470 vertreten beansprucht dieser Johann Weltzing seinerseits gegen Hans Wollmershäuser die Vormundschaft für die Kinder aus dessen erster Ehe. Da Hans keine entsprechende Berechtigung vorweisen kann, wird diese Vormundschaft tatsächlich dem Priester zugesprochen[3485].

Nach 1470 ist eine **Margaretha** Wolmershäuserin zu Heidingsfeld Laienmitglied der Ochsenfurter Kapitelsbruderschaft[3486], was durchaus zu den Würzburger Wollmershausen passt.

1496 verkauft Ulrich von Schmalenstein an **Hans Wolmershäuser** (*Keller*) und Hans Gockenschnabel, Bürger zu Öhringen und Geschwäger, 14 fl *Gült* aus seinem Viertel an Heimsheim für 280 fl[3487]. 1499 kaufen dieselben von Claus Gebhart zu Maßholderbach eine *Gült* aus ihrem Gut zu Untermaßholderbach[3488].

1533 setzt der Würzburger Dekan Johannes Guttenberg **Melchior Wolmersheuser** als *Frühmesser* in Schmalfelden ein, womit durchaus ein Sohn der Adelsfamilie versorgt werden könnte[3489].

1549 wird einem **Sifrid Wolmershausen/Wolmershäuser** die Pfarrei (Ober) Aspach durch den Prior von Anhausen übertragen[3490]. 1557 erhält er ein Vermächtnis, wohl für einen ewigen Jahrtag[3491], und verträgt sich 1559 mit dem Pfarrer Michael Rohrbach zu Wallhausen wegen der eigenen Pfarrei Aspach, die derzeit **Friedrich** Wollmershäuser innehat, aber auch Rohrbach beansprucht. Friedrich soll Rohrbach 122 fl als Entschädigung zahlen[3492]. Er hat demnach einen Verwandten wohl als Vikar auf die eigene Pfarrstelle gesetzt und bleibt der katholischen Religion treu. Erst 1597 stirbt er, hinterlässt aber u.U. einen Sohn **Georg,** der 1607–1613 Stadt- und Hofprediger in Kirchberg ist[3493], während dessen Sohn oder Bruder 1612

3471 HZAN GL 5 Schubl. 29 Nr. 26.
3472 Dt. Reichstagsakten, Mittlere Reihe VIII, S. 1188 und 1230.
3473 Hds. der Württ. Landesbibl. Stuttgart, Cod. hist. 2° 888-35 fol 162r, siehe aber auch o. S. 199 Anm. 2805, wo sich im selben Jahr Johann Conrad in Padua ebenfalls in ein Stammbuch einträgt!
3474 Dt. Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556–1662, Reichstag Augsburg 1582, S. 1404 Nr. 455; zu Otto siehe auch StAL B 278 Bü 119.
3475 Calendar S. 1.
3476 Hess. HStA Marburg, Staatenabt. Braunschweig-Wolfenbüttel Nr. 294.
3477 StAL B 278 Bü 119; zu Otto auch Ennen 5 S. 53.
3478 Hess. HStA Marburg, Waldeckische Ämter 133a Nr. 1311.
3479 Hess. HStA Marburg, Waldeckische Ämter 133a Nr. 1184.
3480 MB 47 S. 178 bzw. 189.
3481 StadtA Rothenburg B 218 Nr. 29; 32–34 und B 221 Nr. 157 und 185.
3482 StadtA Rothenburg B 302 fol. 79.
3483 Borchardt S. 579 Nr. 222 nach HStAS H 14 Nr. 30 fol. 416.
3484 StA Würzburg, Stdb. 867 fol. 220v.
3485 a.a.O. Stdb. 868 fol. 97v; 112v und 149v.
3486 Remling S. 77.
3487 WR Nr. 10484.
3488 HZAN GA 10 Schubl. 7 Nr. 220.
3489 StAL H 28 U 390 f.
3490 StAL B 364 Bü 7.
3491 StAN Rep. 156 S. 184 Nr. 4.
3492 StAN Rep. 165.1 Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kloster Anhausen, Urkunden Nr. 15.
3493 Wibel I S. 500. Er hält 1601 die Leichenpredigt auf Anna Ursula von Hohenlohe geb. Herzogin zu Braunschweig (Wibel II S. 478).

nach Hall zieht[3494], wo im 17. Jahrhundert ein **Johann Georg** Wollmershäuser als Barbier und Chirurg tätig und seit 1669 Mitglied des Inneren Rats ist[3495].

Auf einen Pfarrer **David** Wollmershäuser hält 1630 Johann Jacob Werner, Pfarrer zu Altdorf, die Leichenpredigt[3496].

1661 verkauft ein **Michael** Wollmershäuser ein paar Ochsen an den Wirt zu Hollenbach[3497].

Ein **Hans** Wollmershäuser zu Eberbach streitet 1663–1666 mit Wolf Abel zu Brüchlingen[3498]. In Eberbach, Mäusdorf, Zottishofen und Kügelhof gab es jedenfalls auch später zahlreiche Wollmershäuser[3499].

1693/94 löst das Konsistorium Langenburg das Eheversprechen des Mühlknechts Georg Zimmermann zu Michelbach a.d.H. gegenüber der Tochter des **Leonhard** Wollmershäuser zu Seibotenberg, nachdem er in Bächlingen die Barbara Hub geschwängert hat[3500].

1743 schwängert **Georg Peter** Wolmershäuser aus Windischbrachbach die Maria Katharina Gerst aus Zottishofen[3501].

Ein **Friedrich** Wollmershäuser zu Bernhardshausen ist Deutsch-Ordens-Untertan und schuldet dem Schulmeister 1774–1777 die Läutgarbe[3502].

1791 beschwert sich **Apollonia** Wolmershäuser über die vom Amt Hornberg getroffene Schuldenregelung für ihren entlaufenen Schwiegersohn Johann Friedrich Flurer[3503].

3494 Wibel I S. 435.
3495 Krause/Maisch S. 87 f.; 94; 96 f.; 99.
3496 Wibel II S. 476.
3497 HZAN We 25 Schubl. 58 Fasz.135.
3498 HZAN La 15 Bü 201.
3499 Siehe Register A Stetten oder google-books.
3500 HZAN La 30 Bü 1280.
3501 U von Crailsheim Nr. 75.
3502 StAL B 259 Bü 262.
3503 U von Crailsheim Nr. 5852.

Würdigung

Wenn wir nun zum Abschluss die Geschichte der Familie von Wollmershausen im Überblick betrachten[3504], so ist sie der Region ihrer Herkunft sowohl geographisch wie funktional erstaunlich treu geblieben: Ihr **Besitz** hat sich gerade im 17. Jahrhundert wieder auf die Crailsheimer Umgebung konzentriert, wo denn auch noch bis heute am ehesten ihre Grabmäler, Burgen und Stiftungen die Erinnerung an sie bewahren: Gerade die Crailsheimer Johanneskirche und das Spital, für die sie Hauptstifter waren, weisen ihre Wappen und Epitaphien nach wie vor aus, und der einzige noch erkennbare Crailsheimer Freihof (in der Schulstraße) erinnert an ihr hiesiges Stadthaus. Ähnlich bieten die Rothenburger Franziskanerkirche und die Amlishagener Kirche noch mehrere Epitaphien und zeigen die Burgen in Amlishagen und Rechenberg noch weitgehend den Zustand, in dem sie die Wollmershausen hinterlassen haben. Selbst in Wollmershausen ist am Anwesen Staudacher ein Wappenstein eingebaut, der bis 1708 den Wollmershäuser Besitz gekennzeichnet hat. **Funktional** blieben sie als Reichsritter im (Militär-) Dienst des Kaisers, dem sie wohl schon um 800 als freie Franken das Aufgebot für Wollmershausen gestellt haben. Allerdings wurde ihre Hauptfunktion dann die des Lehnsadels, der im 11./12. Jahrhundert aus den Ministerialen entstanden war: Seit ihrem ersten urkundlichen Auftreten stehen sie im Gefolge des regionalen Hochadels und erhalten für ihre Dienste Burgsitze und Amtmannschaften. Damit übernehmen sie über die militärische Aufgabe hinaus vor allem Verwaltungs- und richterliche Aufgaben und treten nur noch ausnahmsweise in direkten Kontakt zum Kaiser/König.

Überhaupt bleiben sie eher in der zweiten Reihe des Niederadels, obwohl sie durch Heiratsverbindungen mit dessen Spitzenfamilien eng verbunden sind und selbst in Grafenfamilien wie die Pappenheim und Rechberg einheiraten. Ja, sie hätten wohl vor ihrem Aussterben durchaus eine Rangerhöhung erreichen können wie der Schwager Geyer von Goldbach oder die Degenfeld. Aber weder in der Reichskirche noch an den Fürstenhöfen oder am Kaiserhof besetzten sie Spitzenpositionen wie die Eyb, Seckendorff oder von Crailsheim, obwohl sie durchaus zum engeren Beraterkreis der verschiedenen Herrschaften gehörten und gelegentlich deshalb auch an Reichstagen teilnahmen. Wirkliche Entscheidungen konnten sie aber nur ab dem 16. Jahrhundert über ihre eigenen Besitzungen treffen, die sie immerhin in ihrem letzten Jahrhundert durchwegs in einer Hand vereinten: In ihren vier Rittergütern Amlishagen, Burleswagen, Bartolomä und Hagenhof treten sie uns erstaunlich konkret als patriarchalische Verwalter entgegen, selbst mit ihren körperlichen Gebrechen und persönlichen Eigenarten, ihrer Fürsorge für die Untertanen, aber auch als deren Gerichts- und Kirchenherren. Als solche führten sie dauernde Kämpfe mit den benachbarten Herrschaften, allerdings inzwischen auf gerichtlicher Ebene, so dass man geradezu die militärische Komponente des Rittertums vermissen mag. Diese begegnet uns eher bei den verschwägerten Familien wie den Degenfeld, Holtz oder Klengel, die ausgesprochen stark als Offiziere und Generäle tätig waren. Eher folgen sie dem Beispiel der Eyb und Neustetter, indem sie studieren und im Kirchendienst oder als Juristen und Diplomaten Karriere machen. Damit erreichen sie um 1500 einen Höhepunkt, indem sie den kaiserlichen Vizekanzler bzw. Hofmeister und Rat des neugegründeten Staates Pfalz-Neuburg stellen, sind jedenfalls im Dienste verschiedenster Fürsten als Amtleute tätig.

Damit sind sie ein ausgesprochen gutes Beispiel für die Veränderung des Niederadels vom Panzerreiter zum Verwaltungs- und Hofmann, die den Niederadel (neben der Funktion als Offiziere) vor der Bedeutungslosigkeit bewahrte. Freilich überlebte er nur im südwestdeutschen Raum in der Form des Reichsrittertums wegen der dortigen Gemengelage der Fürstentümer, was gerade auch an der Vielfalt der Lehns- und Dienstbeziehungen der Familie ablesbar ist. Damit spielt die Familie denn auch über den lokalen Bereich hinaus eine gewisse Rolle für die jeweilige Ortsgeschichte, z.B. auch durch ihre Stiftungen[3505], macht freilich auch die Behandlung der Familiengeschichte reichlich kompliziert. Wenn daher der Leser vielfach die Schauplätze wechseln muss, erlebt er noch im Nachhinein mit, wie verworren die „staatlichen" Verhältnisse gerade in unserer Region waren. Genau dies ist aber die Realität bis 1806, wo infolge der Französischen Revolution der radikale Schritt vom bisherigen Personalverband zum einheitlichen Flächenstaat gewagt wurde und der bisherige Ständestaat mit Kirchenherrschaft von demokratischer Gleichberechtigung und Glaubensfreiheit abgelöst wurde. Genaugenommen führte schon Preußen 1796 die einheitliche Landes- und Kirchenhoheit in Mittelfranken durch[3506], während die Niedergerichtsbarkeit und Grundherrschaft erst im Laufe des 19. Jahrhunderts, vor allem nach 1848, abgelöst, die Patronatsrechte dagegen z.T. bis in die Gegenwart beibehalten wurden.

3504 Siehe dazu auch Gräser Einführung S. 15–23.

3505 Für die Crailsheimer Johanneskirche siehe Bauer 1865–67 S. 528 f. und Crecelius pass.

3506 Für Amlishagen siehe dazu Bürger 2013 S. 59 ff.

Anhang: Der Streit um das Hengstfelder Patronatsrecht

Otto Ströbel handelt die Frühgeschichte der Pfarrei Hengstfeld in seiner 1990 erschienenen Ortsgeschichte sehr knapp ab, weitgehend nach der Pfarrbeschreibung von Pfarrer Mützel, der dort 1706 bis 1769 amtierte. Danach hätten die von Crailsheim seit 1425 den Pfarrsatz als würzburgisches Mannlehen besessen und erst 1521 den Wollmershausen die Hälfte verkauft. Nach deren Aussterben 1708 sei dieselbe an Würzburg heimgefallen und fortan vom Bischof selbst wahrgenommen worden[3507]. An anderer Stelle vermengt er offenbar Kirchenzehnten und Pfarrsatz und behandelt den zwischen den beiden Adelsgeschlechtern fast zweihundert Jahre geführten Streit um Letzteren nur insofern, als die Vakanz der Pfarrei 1561 bis 1572 (nach der Zerstörung von Kirche und Pfarrhaus im Schmalkaldischen Krieg) von den von Crailsheim dazu genutzt worden sei, die Heiligengüter dauerhaft einzuziehen[3508]. Ein Blick in die Oberamtsbeschreibung Gerabronn[3509] hätte hier sehr viel detailliertere Auskunft ergeben, vollends liegen im Staatsarchiv Würzburg mehrere Aktenbüschel, die im Folgenden diesen Streit und damit die Pfarrgeschichte von Hengstfeld aufhellen sollen:

Der Hengstfelder **Kirchenzehnt**, der im 14. und 15. Jahrhundert recht unklar ist, wird erstmals 1333 erwähnt, als Konrad von Finsterlohr und sein Schwiegersohn Lutz Dürre mit der Hälfte desselben von Würzburg belehnt werden. Offenbar handelt es sich um eine Mitgift für Konrads Tochter, da auch deren etwaige Kinder diesen erben sollen[3510]. 1335 wird mit der anderen Hälfte Heinrich von Rothenburg belehnt[3511], der aber 1352 zugunsten von Lutz Dürre resigniert[3512], womit dieser den gesamten Zehnten innehat. Doch gibt 1360 Lutzens Sohn Konrad den halben Zehnten an Friedrich von Crailsheim, gen. Geumann zu Erkenbrechtshausen[3513], der wie die Dürre selbst eine Linie der von Crailsheim darstellt[3514]. 1394 wird mit dieser Hälfte Endres Taube[3515] belehnt[3516], der 1398 den Brüdern Fritz und Heinz von Crailsheim den Zehnten zu Crailsheim und Ingersheim verkauft[3517], dagegen den halben Hengstfelder Zehnten an Ramboth Streckfuß, der 1409 seine Frau Barbara von Rosenberg mit 133 fl darauf verweist[3518]. Mit der anderen Hälfte und 1/6 des Kirchsatzes, den zuvor Lutz Dürre inne hatte, wird dagegen 1373 der Rothenburger Dietrich Pfu(t)zi(n)ger belehnt[3519]. Die von Crailsheim haben demnach den Hengstfelder Zehnten verkauft und erwerben erst 1474 von Oswald von Tanne wieder eine Hälfte[3520], die fortan in der Familie bleibt und

3507 Ströbel S. 18.
3508 Ströbel S. 21.
3509 OAB Gerabronn S. 152 f.
3510 LehenB Würzburg Nr. 2938; erneut 1335 (a.a.O. Nr. 3276); StA Würzburg StAL B 550a Nr. 120 Nr. 7. OAB Gerabronn S. 153 nennt dabei Anna v. Finsterlohr als Gattin des Lutz, während 1354 eine Elisabeth v. Finsterlohr als dessen Witwe genannt wird (v. Crailsheim II S. 23). Nach v. Crailsheim II S. 23 werden 1345 Lutz Dürre und sein Schwiegervater Konrad v. Finsterlohe auch von den Hohenlohe mit dem Weiler Limbach und drei Weilern zu Kienhard belehnt (nach Hohenlohe Archiv II 565, welche Seite es freilich gar nicht gibt. Dagegen heißt es bei der entsprechenden Stelle Hohenlohe Archiv I 2 S. 337 statt „sweher" „swester" E. v. Finsterlohe. Das würde die Sache einerseits klären, insofern eine E. von Crailsheim einen Finsterlohr geheiratet hätte, andererseits das ursprüngliche Besitzverhältnis möglicherweise umkehren). Sohn Konrad Dürr ist freilich auch unklar, da er mit einer Anna verheiratet ist, als er 1372 auf Besitzansprüche auf 100 Morgen „Hintere Hagen" bei Grüb verzichtet (Borchardt S. 508).
3511 LehenB Würzburg Nr. 3667.
3512 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 120 Nr. 7.
3513 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 120 Nr. 7.
3514 v. Crailsheim I S. 110; II S. 26 wird 1328 ein Fritz Dürre gen. Geumann, 1333 ein Gaumann Dürre erwähnt.
3515 Ebenfalls aus einer Linie der von Crailsheim, siehe v. Crailsheim I S. 109 f. und II 12 ff.
3516 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13.
3517 v. Crailsheim II S. 14.
3518 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13; B 550a Nr 120 Nr. 7.
3519 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13. Zu Dietrich Pfutziger siehe etwa Borchardt: 1368 bis 1377 ist er als Rothenburger Ratsherr belegt (S. 934 Nr. 125; S. 963 Nr. 98; S. 158 und 701). 1371 empfängt er den Zehnten zu Arzbach (S. 393 und 504). 1368/71 stiftet er einen Jahrtag für sich, Elisabeth und Agnes bei den Franziskanern, später seine Witwe Anna ein Gut zu Hengstfeld für den Jahrtag für ihn und sich selbst (S. 685). Vor 1393 muss er gestorben sein, als gegen seine Tochter Sophia bei den Dominikanerinnen und deren Mutter Anna geklagt wird (S. 541). 1395 stiftet seine Witwe zudem Güter in Brettenfeld und Arzbach dem Neuen Spital (S. 236 und 490 f.), 1399 auch Güter dem Franziskanerkloster (S. 203, 482, 553).
3520 StAN v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 Nr. 89 und 33; v. Crailsheim II S. 57 und 59; OAB Gerabronn S. 153. Nach OAB Gerabronn S. 153 hat schon 1392 Weiprecht von Tann diese Hälfte von Reubot Streckfuß gekauft, was allerdings nicht zur Angabe für 1409 passt. 1424 hat aber Peter Tanner diese Hälfte bereits von Vater Martin geerbt und trägt sie bis 1470, als ihn Oswald beerbt (StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13; B 550a Nr. 120 Nr. 7). Um welche Tann(e) es sich dabei handelt, ist unklar. Da 1514 mit Weiprecht Thann die Ortsadelsfamilie von Thann bei Sommersdorf ausstirbt (Uhlich, Wehranlagen, S. 167), könnte es sich um diese Familie handeln.

regelmäßig von Würzburg verliehen wird[3521]. Die andere Hälfte gewann dagegen 1461 der Markgraf von Ansbach und belehnte damit zunächst Herold Rein, dann dessen Söhne Jörg und Götz[3522], bis Jörg 1521 diese Hälfte an die Wollmershausen verkauft[3523], die damit bis 1708 von Ansbach belehnt werden[3524], das diesen Zehnten dann einbehält[3525].

Hiervon ist streng zu unterscheiden das **Kirchenpatronat mit dem Kirchsatz**[3526], von dem 1373 Konz Dürre offenbar 5/6, Dietrich Pfuzinger 1/6 halten[3527]. 1385 erhält Götz von Finsterlohr von Apel von Crailsheim das Patronat, das zuvor Konz Dürr aufgegeben hat[3528], ebenso 1388[3529], und 1394 wird vom Würzburger Bischof erneut damit belehnt, wobei als Vorbesitzer eben wieder Konz Dürre genannt wird[3530]. Erst 1399 tritt mit Weiprecht Geumann wieder ein von Crailsheim als Patronatsherr in Erscheinung[3531], was aber 1402 vom Sohn Albrecht des Götz von Finsterlohr bestritten wird. Der Würzburger Bischof lässt daher unter Vorsitz des Abtes German von St. Burkhard die Ritter Conrad Zollner, Richolf von Elma, Burkhard von Wollmershausen d.Ä., Cuntz Fuchs von Campergk/Candperg (Kolmberg?) und Kuntz Schitzlin den Streit schlichten. Dabei erweisen sich Weiprechts Briefe als älter und besser, weil er das Lehen auf seinen Helm (d.h. von einem Wappengenossen) geerbt habe, so dass ihm allein der Kirchsatz zugesprochen wird[3532]. Demnach war der Kirchsatz wohl ursprünglich mit dem Kirchzehnten zusammen ein Lehen der Dürre bzw. der von Crailsheim gewesen, zeitweise aber an die Finsterlohr abgetreten worden und jetzt ausschließlicher Besitz der von Crailsheim.

Tatsächlich wird damit 1412 Hiltprant Streckfuß als Vormund von Hans und Hiltprant von Crailsheim gen. Geumann belehnt, ab 1425 Hans von Crailsheim selbst, ab 1467 sein Sohn Hans d.J., nachdem er schon 1457 für den Vater belehnt worden war[3533], 1496 dann dessen Bruder Schwan[3534]. Sofort will Schwan die Pfarrei Hengstfeld und andere Güter, die Würzburger Lehen sind, dem Amtmann zu Lobenhausen, Wilhelm von Bebenburg, verkaufen und bittet den Bischof um dessen Belehnung. Dieser erklärt sich dazu bereit, wenn Wilhelm mit dem Aufsagebrief komme[3535], doch wurde der Verkauf dann offenbar nicht realisiert, da Schwans Erben in dessen Nachlass den Pfarrsatz unter sich teilen: Jede der drei Linien der von Crailsheim – die Morsteiner, die Heuchelheimer und die Mainsontheimer Linie – erhält ein Drittel davon, was 1513 ein markgräfliches Schiedsgericht festlegt[3536]. Schon 1515 verkauft dann Wolf von Crailsheim als damals einziger Vertreter der Mainsontheimer Linie sein Drittel aus

3521 Siehe StAN, v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 Nr. 34 ff., wobei Nr. 34 falsch auf 1493 statt 1491 datiert ist und Nr. 41 auf 1576 statt 1567; entsprechende Regesten siehe StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13 und B 550a Nr. 120 Nr. 7. Es folgen hierbei den Brüdern Heinrich und Caspar 1495 Wilhelm, 1510 dessen Söhne, 1521 von diesen allein Wilhelm, 1549 dessen Sohn Jacob Christoph, 1567 Sebastian für die unmündigen Hans Philipp und Philipp Jacob, 1587 dann diese selbst (siehe auch StAL B 550a Nr. 120 Nr. 6), von denen ab 1589 allein Hans Philipp das Lehen trägt, ab 1628 seine Söhne (vgl. auch v. Crailsheim II S. 61; 97; 100 f.; 103). Zur weiteren Lehenfolge von 1643 bis 1795 siehe StA Würzburg StAL B 550a Nr. 126 Nr. 111–128b. Zum Umfang des Zehnten in Hengstfeld 1765/66 siehe StAL B 550a Nr. 120 Nr. 2.2.

3522 StAN Rep. 135 I S. 141 Nr. 109 bis 112; vgl. OAB Gerabronn S. 153.

3523 S.o. S. 160 Anm. 2206, S. 70 Anm. 684 und S. 152 Anm. 2065.

3524 StAL H 28 U 253–294.

3525 OAB Gerabronn S. 154; Ströbel S. 91.

3526 Zur genealogischen Verknüpfung der im Folgenden genannten Linien der Dürre bzw. von Crailsheim siehe Tafel 82.

3527 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13. Es heißt dabei zwar Kirchenzehnt, 1385 aber Kirchsatz.

3528 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13; B 550a Nr. 120 Nr. 7; bei OAB Gerabronn S. 153 heißt es dazu, „derselbe“ (= Apel v. Crailsheim) habe Götz von Finsterlohr neben anderem mit dem halben Zehnten „belehnt“, den zuvor Conz gehabt habe. Bei den folgenden Belehnungen fehlt aber die Angabe der Hälfte, die u.U. aus Versehen in die Übersicht geraten ist.

3529 OAB Gerabronn S. 152.

3530 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13. v. Crailsheim II S. 25 stilisiert diesen Conz Dürre dabei 1394 zum Patronatsherrn, da Pfarrer Heinrich ihm als Lehnsherrn ein Gütlein auf drei Jahre zum Nießbrauch überlässt. Doch formuliert die Vorlage, OAB Gerabronn S. 153, Heinrich Pfarrer habe sein Gütlein Conz Dürre übergeben und sich und seine Tochter ihm zu eigen gemacht. Demnach war Heinrich nicht Pfarrer, sondern hieß nur so, und übertrug Conz Dürre ein Hengstfelder Gut, das bisher freieigen war, vielleicht, weil er eine Leibeigene von Conz Dürre geheiratet hatte. Allerdings hatte 1389 Cunz Dürre zu Röttingen auf die Pfarrei Hengstfeld und deren Güter beim Landgericht Würzburg geklagt, ohne dass der Beklagte genannt wird (StA Würzburg Stdb. 832 fol. 93v).

3531 OAB Gerabronn S. 152 = v. Crailsheim II S. 32. Vielleicht handelt es sich dabei nur um eine Hälfte, da Weiprecht und Albrecht von Finsterlohr gemeinsam belehnt wurden.

3532 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 49 und (als Kopie) Nr. 50; ebenso Nr. 124 Nr. 7 und Nr. 123 Nr. 0.7.

3533 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13; B 550a Nr. 120 Nr. 7; z.T. auch OAB Gerabronn S. 152 = v. Crailsheim I S. 169; II S. 33 und 35.

3534 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13, allerdings falsch als 1/2 Zehnt bezeichnet, richtig dagegen v. Crailsheim II S. 37 und 39.

3535 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 48.

3536 StAN v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 Nr. 8 = 128; v. Crailsheim I S. 111 ff.; 199; II S. 39; 132.

diesem Erbe für 1.100 fl an die Morsteiner Linie, behält sich aber das Drittel am Hengstfelder Pfarrzehnten ausdrücklich vor[3537]. Ebenso verkauft Christoph aus der Heuchelheimer Linie schon 1514 sein 1/9 an die Morsteiner, ebenfalls exklusiv den Pfarrzehnten[3538]. Doch sollen 1514 auch seine beiden Brüder ihren Anteil für 1.500 fl an die Morsteiner verkauft haben[3539]. Da dieser Betrag höher ist als der an Wolf 1515 bezahlte, könnte dabei auch das Patronatsrecht mitverkauft worden sein, zumal die Heuchelheimer Linie bei den Würzburger Verleihungen des Kirchsatzes tatsächlich nicht mehr begegnet. Als die Linie dann 1563 mit Christophs Sohn Hans ausstirbt, fällt ihr Erbe jedenfalls an die Mainsontheimer Linie[3540]. Sollte sie also doch noch ein Drittel am Patronat besessen haben, wäre seitdem die Mainsontheimer Linie im Besitz von 2/3 gewesen, andernfalls schon ab 1514 die Morsteiner Linie. Doch als die Morsteiner Brüder 1516 unter sich teilen, bekommt Kaspar nur das Drittel am Patronat zu Hengstfeld, Wilhelm dagegen den halben Zehnten daselbst[3541], was in einer weiteren Teilung 1521 bestätigt wird[3542]. Von dem Drittel der Heuchelheimer Linie ist dabei keine Rede, was in der Folge zu unlösbaren Problemen führt.

Denn schon 1520 plant Kaspar den Verkauf des Morsteiner Drittels samt 7 Gütern und 2 Mühlen in Hengstfeld an die Wollmershausen[3543], die bereits 1491 mit Hans von Crailsheim gen. Geumann in Hengstfeld als *Ganerben* tätig sind[3544]. 1521 wird dieser Verkauf für 1.019 fl realisiert, wobei Kaspar seinen Brüdern und Vettern gegen Zahlung von 80 fl für 1/4 Jahr die *Losung* des Hengstfelder Patronats vorbehält[3545]. Noch in derselben Woche bittet Kaspar den Würzburger Bischof, Jörg und Christoph von Wollmershausen das an diese verkaufte Drittel zu verleihen[3546].

Eine entsprechende Belehnung fehlt allerdings, stattdessen werden 1523 noch Kaspar, Wolf und die Brüder Marx und Wilhelm von Crailsheim mit je einem Drittel des Patronats belehnt[3547]. Tatsächlich kündigt erst 1524 Kaspar dem Bischof 1/3 des Pfarrlehens auf, um es den Wollmershausen zuzuweisen[3548]. 1528 schreibt daher Wolf von Crailsheim an Jörg und Christoph von Wollmershausen, ihm gefalle die Handlung des Hengstfelder Pfarrers nicht und er wolle mit ihnen deshalb mündlich verhandeln, wenn er demnächst an die Jagst komme[3549]. Trotzdem behält er in der Folge in einsamer Entscheidung dem Hengstfelder Pfarrer einen Teil seiner Einkünfte vor[3550]. Als dann 1529 die Brüder Wollmershausen kurz nacheinander sterben, schreibt Christophs Witwe 1530 an dessen Vetter Friedrich V. als Vormund ihrer Söhne, er möge in Würzburg gegen Wolf von Crailsheim intervenieren, der behauptet, die Wollmershausen hätten den Kauf 1521 gar nicht vollzogen. Sie legt die Lehenbriefe Christophs bei, die Friedrich für die Kinder erneuern lassen solle[3551]. Demnach ist darunter wohl doch ein entsprechender Würzburger Lehenbrief. Die neue Belehnung muss Friedrich allerdings aus Termingründen ständig verschieben, teilt aber dem Bischof (ohne Datum) mit, dass inzwischen auch Melchior Fuchsstat das Hengstfelder Pfarrlehen beanspruche, da er denselben Schild und Helm wie die Wollmershausen trage. Er bittet deshalb um einen Tag, an dem er auch die Lehen (neu) empfangen möchte[3552]. Schließlich bittet er den Bischof, statt seiner die Mitvormünder Albrecht von Aletzheim und Anstatt von Seckendorff damit zu belehnen[3553], wird aber dann 1531 doch selbst belehnt[3554]. Ohne Datum schreibt er an Wilhelm von Crailsheim, Amtmann zu Lobenhausen, und teilt ihm mit, er habe sich mit seinem Mitvormund Albrecht von Aletzheim über die Beschwerde der Hengstfelder wegen des Ebers unterhalten, den die von Crailsheim nicht mehr halten wollten[3555]. Nachdem die Eberhaltung i. Allg. Aufgabe des Patronatsherrn bzw. Pfarrers war, handelt es sich also wohl um das gemeinsame Pfarrlehen. Nach 1535 wird zudem in einem Brief an Dr. Georg Wiedmann u.a. davon gesprochen, dass die Wollmershäuser Vormünder bis zu einem rechtskräftigen Entscheid an ihrer Meinung festhalten und jedenfalls den von den von Crailsheim eingesetzten Pfarrer abschaffen sollen[3556]. Da dieser bereits seit 1518 Pfarrer in Hengstfeld war[3557], muss inzwischen unter den Patronatsherren ein Konfessionsstreit ausgebrochen sein, indem die v. Crailsheim – und damit „ihr" Hengstfelder Pfarrer – zur Reformation wechselten, die Wollmershausen dagegen

3537 StAN v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 Nr. 79; v. Crailsheim I S. 113; II S. 145.
3538 StAN v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 Nr. 80; v. Crailsheim II S. 132.
3539 v. Crailsheim I S. 199, wonach Christoph sein Neuntel zuerst an seinen Bruder Wilhelm und dieser dann das gesamte Drittel mit Bruder Marx abgestoßen habe.
3540 v. Crailsheim II S. 134.
3541 StAN v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 Nr. 130; v. Crailsheim I S. 199; II S. 63. Siehe dazu das „Aufschreiben" von Kaspars Brüdern 1520 an den Würzburger Bischof, wonach sie zu dessen Gunsten auf ihre Ansprüche auf das Patronat verzichten und bitten, ihn damit zu belehnen (StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 47).
3542 StAN v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg B 1 Nr. 36; v. Crailsheim II S. 90; ebenso Wilhelms Belehnung mit dem halben Kirchenzehnten (StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13; B 550a Nr. 120 Nr. 7).
3543 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 1.
3544 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 1.
3545 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 35 f.; 40–43; StAL B 550a Nr. 124 Nr. 19; Nr. 123 Nr. 0.13; Ströbel S. 18; s.o. S. 69 Anm. 683; S. 152 Anm. 2067 und S. 160 Anm. 2207.
3546 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 39.
3547 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13.
3548 StA Würzburg B 550a Nr. 123 Nr. 0.4.
3549 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 25.
3550 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.11.
3551 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 32.
3552 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 45.
3553 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 33 f.; 38.
3554 StA Würzburg StAL B 539 Nr. 1245; StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13.
3555 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 46.
3556 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 37.
3557 Ströbel S. 41; Pfarrbuch II Nr. 2355.

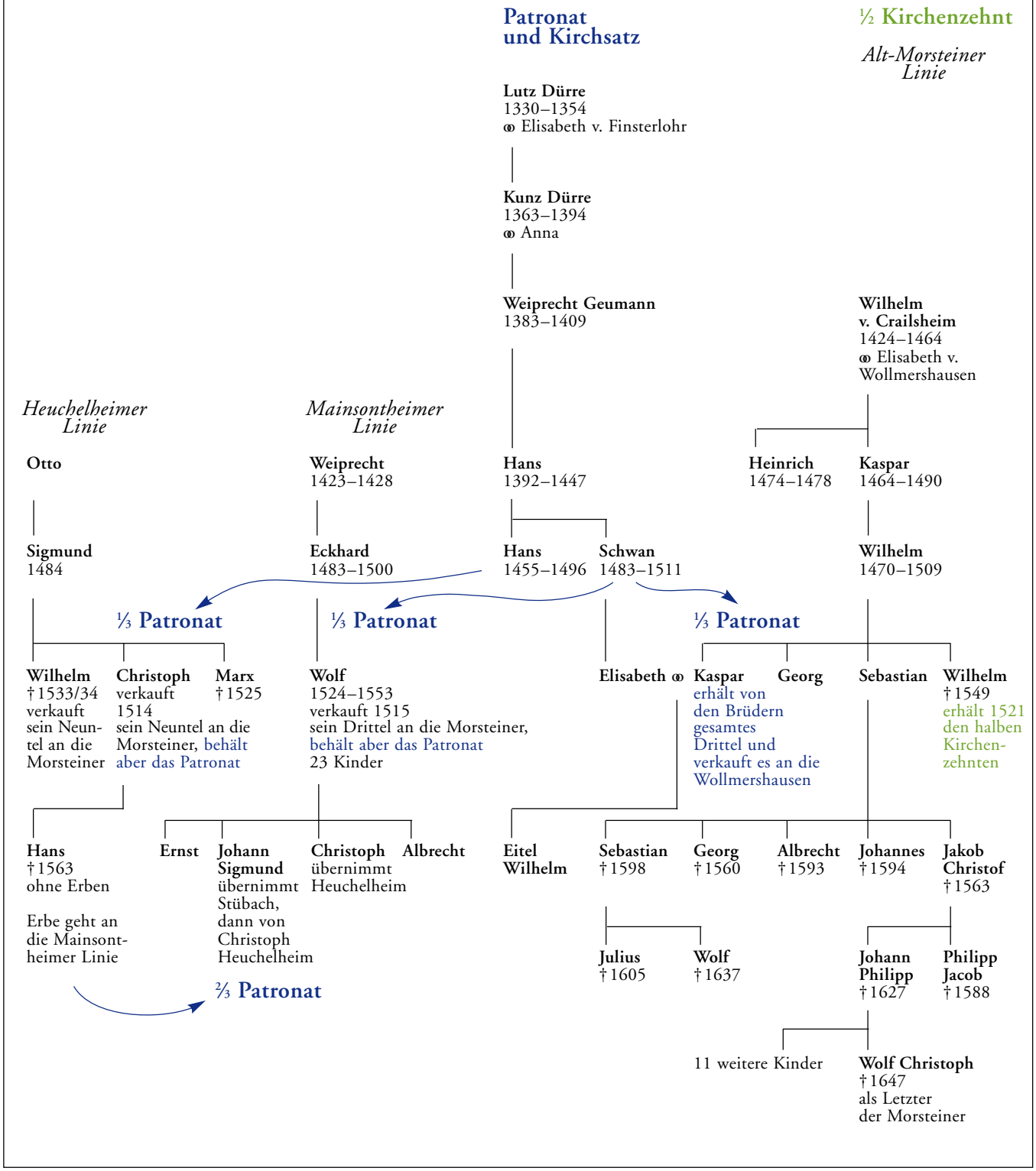
noch bis ca. 1560 am Katholizismus festhielten[3558]. Erst 1540 bestätigt dann Georg IV. v. Wollmershausen mit Wolf v. Crailsheim diesen tatsächlich reformierten Pfarrer Balthasar Schnurr[3559]. Doch schon 1542 bestreitet wieder Wolf v. Crailsheim den Wollmershausener Anteil am Kirchenpatronat, als er von Graf Albrecht III. von Hohenlohe-Neuenstein als Vormund Georgs IV. von Wollmershausen aufgefordert wird, zur Abhörung der Hengstfelder Kirchenrechnung zu kommen und zwei verstorbene Kirchenpfleger zu ersetzen[3560]. Wolf behauptet dabei, das Pfarrlehen sei altes Stammlehen der Familie, der Verkauf sei zwar geplant, aber nicht realisiert worden, in der Sache solle ihn sein Vetter Wilhelm, Amtmann zu Werdeck, vertreten[3561]. Dem widersprechen Hans Albrecht von Aletzheim als Vormund Philipps II. und Hans Wolf von Wollmershausen und bitten um ein adliges Schiedsgericht[3562]. Wolf v. Crailsheim beharrt indes auf dem Alleinanspruch der von Crailsheim[3563], was aber Graf Albrecht 1543 nicht daran hindert, die Hengstfelder Heiligenrechnung abzuhören[3564].

Inzwischen ist nämlich auch in Würzburg Verwirrung darüber entstanden, dass neben Wolf von Crailsheim (1541, erneut 1545), 1543 und 1545 auch Hans Wolf von Wollmershausen, 1544 aber auch Hans Albrecht von Aletzheim als Vormund von Philipp II. von Wollmershausen mit je einem Drittel Pfarrsatz belehnt werden[3565]. Demnach werden jetzt den Wollmershausen 2/3 des Pfarrzehnten verliehen, den von Crailsheim nur 1/3, da die Heuchelheimer Linie in der Liste nicht aufgeführt wird[3566]. Das muss zu gewissen Gewalttätigkeiten der beiden Parteien geführt haben, da 1545 Wolf von Crailsheim Graf Albrecht bittet, einen Tag zu setzen, auf dem die Gewalttätigkeiten gegen die von Crailsheim behoben werden sollen[3567]. Vielleicht ist damit der Tag in Röttingen gemeint, den Hans Wolf von Wollmershausen in einem undatierten Schreiben an Hans Jörg von Berlichingen nennt[3568]. Der Schmalkaldische Krieg unterbricht aber 1547 den Streit und verursacht vor allem die Zerstörung von Kirche und Pfarrhaus durch die Kaiserlichen[3569]. Die Gemeinde schreibt deshalb an die Patronatsherren wegen der Renovierung, weist aber darauf hin, dass auch die Pfarrregister verbrannt seien und man deshalb nicht wisse, welche Untertanen zu welchen Leistungen verpflichtet seien[3570]. Wolf von Crailsheim bestätigt den Empfang des Schreibens und verspricht, deshalb einen seiner Söhne zu schicken. Doch seien allein die von Crailsheim Patronatsherren und dürfe sich die Gemeinde an niemanden sonst wenden[3571]. Hiergegen protestieren natürlich die Vormünder der beiden noch unmündigen Philipp II. und Christoph III. von Wollmershausen, Graf Albrecht von Hohenlohe, David von Ellrichshausen zu Schopfloch und Hans Ernst von Wollmershausen[3572]. Jedenfalls bitten die Wollmershausen den Bischof um einen Tag. Der bestimmt dazu den Mittwoch nach Martini 1548 in Bad Windsheim und bestellt Hans Bartholomäus und Georg von Vellberg als Schiedsrichter[3573]. U.a. nimmt Graf Albrecht von Hohenlohe daran teil, von Crailsheimer Seite neben Wolf auch der letzte Vertreter der Heuchelheimer Linie, Hans. Jedenfalls schreibt nach der Tagung, am 28.11., Graf Albrecht an diese, dass das von Crailsheimsche Argument, man hätte nie das Patronat verkaufen dürfen, kein Argument gegen den Verkauf sei, zumal Kaspar den Verwandten ja ein *Losung*srecht vorbehalten hatte. Dieses Schreiben, das offenbart, dass man in Windsheim zu keiner Lösung gekommen war, unterschreiben auch Hans von Schwabsberg, David von Ellrichshausen, Hans Ernst von Wollmershausen und Joachim von Neideck[3574]. Immerhin kann 1550 Pfarrer Balthasar Schnurr aus einem alten Register wenigstens die Ansprüche des Pfarrers auf Abgaben und Zehnten auflisten. Dabei gibt es nun allerdings einige strittige Fälle, z.B. den Neugereutzehnten und den Kleinzehnten, den die Wollmershausen blockieren, nachdem Philipp I. viele Bauerngüter in Köblergüter verwandelt hat. Zum Pfarrbetrieb vermerkt er, dass Kirchweih am Sonntag nach Mariae Geburt sei und „Kreuzwochen" in den Filialen Satteldorf, Bronnholzheim, Schainbach, Michelbach und Anhausen stattfinden. Bis 1552

3558 S.o. S. 164 f.
3559 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.9. Schnurr war erst 1521 persönlich aufgezogen und hatte spätestens 1535, als er die Witwe des Crailsheimer Reformators Adam Weiß heiratete, den Wechsel zur Reformation vollzogen.
3560 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 27.
3561 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 26.
3562 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 5 f. Hier werden ausdrücklich 2/3 Wolf zugesprochen.
3563 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 24; ebenso StAL B 550a Nr. 124 Nr. 6 f.
3564 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.12.
3565 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13; Lehenbriefe der Wollmershausen siehe a.a.O. StAL B 539 Nr. 1247= 1195; 1248; 1249 = 1196.
3566 So wird in einer internen Aufstellung in Würzburg um 1600 in fremden Lehensachen das Wollmershäuser Lehen am Hengstfelder Patronat ab 1521 aufgelistet. Danach haben bereits 1521 die Wollmershausen 2/3 des Pfarrsatzes von Kaspar von Crailsheim gekauft und sind zunächst einzeln mit je einem Drittel belehnt worden, bis Hans Philipp beide in einer Hand vereint (StA Würzburg Lehensachen 253/7124 Nr. 828–848). In dieser problematischen Belehnungsliste ab 1521 ist schon verwirrend, dass sie bei Nr. 828 mit 2/4, dann ab Nr. 829 eben mit 2/3 rechnet. Immerhin werden auch hier die Belehnungen selbst bis Hans Konrad von Wollmershausen dokumentiert.
3567 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 23.
3568 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 28.
3569 OAB Gerabronn S. 154; Ströbel S. 21; 47.
3570 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 29 f.
3571 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 18.
3572 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 21; nach dem Tod Hans Wolfs von Wollmershausen war Hans Ernst von Wollmershausen für dessen hinterlassenen Sohn Christoph III. mit dem Drittel des Kirchsatzes belehnt worden (StAL B 539 Nr. 1251 = 1198; StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13; StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.3).
3573 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 19 f.
3574 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 22.

Tafel 82

Übersicht über die verschiedenen Linien der von Crailsheim im Zusammenhang mit Kirchenzehnt und Patronatsrecht zu Hengstfeld



wird zudem eine Hagelfeier mit einer Kerze, die mit Pfennigen besteckt ist, als Wallfahrt nach Bronnholzheim vollzogen[3575].

Erst 1551 wird Philipp II. selbst mit dem Pfarrlehen belehnt[3576], nach seinem Tod 1556 dann Christoph III. allein

3575 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 2; vgl. B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. C Nr. 14 und Ströbel S. 91.

3576 StA Würzburg StAL B 539 Nr. 1252; StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.4; Nr. 122 Nr. 16; StAL B 540 Nr. 742 Nr. 13.

mit dem Wollmershäuser Pfarranteil[3577]. Hierbei werden nun ausdrücklich aus dem gekauften einen Drittel von 1521 zwei Drittel in den Lehenbrief aufgenommen, nachdem bislang die beiden Linien jeweils mit „dem" Drittel belehnt worden waren. Damit gewinnt der Konflikt mit den von Crailsheim neue Nahrung, wenn auch 1560 Hans Philipp von Crailsheim den Wollmershausen noch mitteilt, dass sie nach dem Tod Schnurrs die Pfarrei besetzen dürfen[3578]. Aber seit Wolfs Sohn Ernst ab 1561 als Amtmann zu Crailsheim vor Ort sitzt und in relativ unanfechtbarer Position als markgräflicher Amtmann die Sache betreiben kann[3579] , eskaliert diese. Am 7.4.1562 schreibt daher Christoph III. an Pfarrer Johann Schnurr, er habe vernommen, dieser solle Ernst von Crailsheim wegen des eingenommenen Geldes Rechnung legen. Dies dürfe er aber nicht allein vor Ernst tun, da auch die Wollmershausen Rechte an der Pfarrei hätten. Ernst werde demnächst vom Reichskammergericht deshalb Näheres erfahren[3580]. Demnach ist der Streit inzwischen beim RKG anhängig, wird aber durch Christophs Tod zunächst aufgeschoben. Streng genommen würde jetzt sogar das Wollmershäuser Lehen an den Bischof zurückfallen, da die Nachkommen der Käufer ausgestorben sind, doch können die anderen Wollmershausen eine Belehnung im Mannesstamm erreichen[3581]. Es sind dies die Söhne von Hans Ernst: Hans Philipp und Hans Werner, die freilich selbst noch unmündig sind. Für sie wird daher 1563 Valentin von Berlichingen belehnt[3582]. In diesem Jahr stirbt aber auch auf crailsheimischer Seite die Heuchelheimer Linie aus, so dass allein die Mainsontheimer Linie noch die Ansprüche auf das Patronat erhebt. Prompt protestiert daher deren Vertreter Ernst gegen die Belehnung der Wollmershausen und beansprucht allein den Pfarrsatz[3583], wogegen der Vormund der Wollmershausen, Heinrich Steinhäuser, ihm schreibt, er solle seinen Anspruch beweisen[3584]. Am 14.10.1564 schreibt als weiterer Vormund Erasmus Neustetter an Heinrich Steinhäuser, er könne leider nicht am Treffen der Vormünder am 22.10. in Burleswagen teilnehmen, empfehle aber gütliche Einigung[3585]. Tatsächlich erklärt sich (ohne Datum) Ernst damit einverstanden, dass die Wollmershausen das nächste Mal den Pfarrer berufen und versorgen, wie er es jetzt getan habe, und den Kirchenbau tragen, auch den Pfarrer nach Amlishagen rufen[3586]. Man hat sich also, wie ein Notizzettel wohl für den Bischof besagt, wenigstens über die Berufung des Pfarrers verständigt, während die Irrungen selbst weitergehen[3587].

Jedenfalls beschwert sich 1569 Hans Philipp von Wollmershausen, als er nach Erreichen der Volljährigkeit den Bischof um Belehnung bittet, darüber, dass Ernst von Crailsheim schon Christoph III. aus dem Pfarrlehen zu vertreiben versucht habe und ihnen selbst seit 8 Jahren den Nutzen daraus vorenthalte[3588]. Bei der Belehnung selbst beschwert sich Hans Philipp dann ausführlicher darüber, dass Ernst den Kirchsatz zu Hengstfeld an sich gezogen und einen Pfarrer berufen habe, dem er statt des Nutzens aus dem Pfarrsatz nur ein ausgehandeltes Deputat reiche. Hier beansprucht er auch erstmals ausdrücklich 2/3 des Pfarrlehens, da Kaspar von Crailsheim 2/3 davon geerbt habe und 1521 ein Drittel sofort, das andere Drittel erst nach Ablauf des vierteljährigen *Losungsrechtes* der Brüder und Vettern an die Wollmershausen gegeben habe. Jedenfalls solle Ernst den Rechtsweg einhalten und nicht eigenmächtig handeln[3589]. Der Bischof schickt diesen Brief an Ernst und bittet um dessen Stellungnahme[3590], die erst nach vier Monaten eingeht, weil Ernst mit dem Markgrafen außer Landes gewesen war. Er erklärt, er sei nicht allein davon betroffen, sondern zusammen mit seinen Brüdern, wundere sich aber darüber, dass Hans Philipp sich nicht direkt an ihn gewandt habe. Zudem habe ja schon sein Vater Wolf seit 1542 diesen Anspruch formuliert und sei er, Ernst, deshalb 1548 mit seinem Vater nach Hengstfeld geritten, als sie gehört hätten, die Wollmershausen hätten nach Abzug des Pfarrers 1547 einen neuen Pfarrer berufen. Diesen hätten sie damals vertrieben und einen anderen eingesetzt, zumal damals die Wollmershausen erst 1/3 beansprucht hätten, jetzt gar 2/3. Richtig sei allerdings, dass er auch neuerdings einen Pfarrer eingesetzt und dessen Deputat auf 100 fl beschränkt habe, so lange die Kirche ruinös sei. Prompt habe der Pfarrer diese mit Krediten renoviert, woraufhin ihm Ernst sein Deputat auf 50 fl reduziert habe, um diese Kredite abzutragen, und habe auch den Pfarrzehnten selbst eingezogen. Künftig solle dieser halb dem Pfarrer, halb der Heiligenpflege zum Kauf von Glocken zugehen. Erst wenn diese bezahlt sein würden, werde der Pfarrer wieder das volle Pfarreinkommen erhalten. Im übrigen beweise die Entscheidung von 1402, dass die von Crailsheim allein Inhaber des Pfarrlehens seien, Kaspar also nie einen Teil davon hätte verkaufen dürfen[3591]. Ernst stilisiert sich hier einerseits zum Sanierer von Kirche und Pfarrhaus in Hengstfeld, frei-

3577 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.5; StAL B 539 Nr. 1171 = 1199; erneut 1561 Nr. 1202 = 1255.
3578 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 0.3.
3579 Zu ihm siehe v. Crailsheim II S. 183 ff.
3580 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 17.
3581 Ausdrücklich wird in StA Würzburg Lehensachen 253/7124 Nr. 845–848 auf dies Problem hingewiesen, das hier durch Erbfolge von Descendenten älterer Linien gelöst wird.
3582 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.6; StAL B 539 Nr. 1203 = 1256.
3583 Er geht offenbar davon aus, dass die Heuchelheimer nach wie vor das eine Drittel besaßen, das er daher seinem Bruder Albrecht abtritt (v. Crailsheim II S. 199).
3584 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 9; Nr. 123 Nr. 10 = Nr. 0.14; Nr. 124 Nr. 30.
3585 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 15.
3586 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 10.
3587 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 11.
3588 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 4; Nr. 122 Nr. 5; Nr. 123 Nr. 14.5 und 0.5.
3589 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 1; Kopie davon Nr. 26; Nr. 17; Nr. 123 Nr. 0.2; vgl. dazu auch Brief von 1575 Nr. 122 Nr. 8.
3590 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 14; Nr. 124 Nr. 2.
3591 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 3; Nr. 123 Nr. 6.

lich auf Kosten des dortigen Pfarrers und unter Hinausdrängen der Wollmershausen. Andererseits erkundigt er sich jetzt doch bei Valentin von Berlichingen wegen des Pfarrlehens, da dessen Frau Brigitta von Vellberg Tochter der Katharina von Wollmershausen ist, einer Schwester von Christoph II. und Georg III.[3592]. Dieser bestätigt, dass den Wollmershausen nach dem Kaufbrief von 1521 nur ein Drittel zustehe, sie aber laut Lehenbriefen 2/3 haben[3593]. Doch passiert in der Sache selbst nichts, so dass am 20.9.1571 Hans Philipp und Hans Werner von Wollmershausen erneut an den Bischof schreiben[3594], der ihnen Ernsts Rechtfertigung zuschickt. Über diese verwundern sie sich, da die Wollmershausen ja schon seit 50 Jahren im Besitz des Patronats seien und bereits ihre Vormünder gegen diese Anmaßung Einspruch erhoben hätten. Die Sanierung der Kirche könne Ernst durchaus auch mit ihnen zusammen leisten, und der Hinweis auf 1402 sei allein schon durch die Belehnungen seitens des Bischofs überholt[3595]. Es bleibt daher nur die Chance, eine gütliche Einigung zu erzielen, wozu der Bischof am 18.1.1572 beide Parteien zu einem gütlichen Tag lädt[3596]. Während die Wollmershausen am 10.4. dies Angebot dankend annehmen[3597], lässt Ernst nichts von sich hören und wird deshalb am 12.4. erneut vom Bischof angeschrieben[3598]. Am 10.6. bestreitet Ernst daraufhin, die Einladung vom 18.1. erhalten zu haben, und behauptet, sich zuvor mit seinen Brüdern Sigmund und Christof verständigen zu müssen[3599]. Offenbar veranlasst er auch schon 1569, die Morsteiner Linie in Person Hans Philipps von Crailsheim einzubeziehen[3600], während der Bischof die Gelegenheit nutzt, sich durch interne Notizen über den bisherigen Briefwechsel und Auszüge aus dem Hengstfelder Zehntbuch ein Bild zu machen[3601]. Dabei stellt der bischöfliche Fiskal Michael Suppa fest, dass die von Crailsheim zuletzt 1518 dem Bischof für die Besetzung der Hengstfelder Pfarrei einen Kandidaten präsentiert hätten, die Pfarrbesetzung also seit der Reformation ohne Zutun des Bischofs erfolgt sei. Daher könne man daraus keinen Hinweis auf die Rechte der beiden Parteien gewinnen[3602].

Ob ein solcher Tag dann stattgefunden hat, ist aus den Akten nicht zu erschließen[3603], immerhin gibt Ströbel S.47 an, dass 1572 dem Pfarrer wieder die Heiligengüter zugestellt worden seien. Doch scheint das ausschließlich von Seiten der von Crailsheim geschehen zu sein, da 1575 Hans Philipp und Hans Werner von Wollmershausen bei erneuter Belehnung wieder über Ernst klagen, der jede Tagfahrt bisher verweigert habe[3604]. Und als 1581 Hans Werner seinen Bruder beerbt, beklagt er sich erneut darüber, dass Ernst ihm den Pfarrsatz vorenthalte und einen neuen Pfarrer berufen habe[3605]. 1591 schenkt dann allerdings Ernst die Pfarrei zu Hengstfeld samt den Heiligengütern dem Morsteiner Hans Philipp von Crailsheim[3606], bei dem sich prompt Hans Werner von Wollmershausen darüber beschwert, dass Ernst die Inhaber der Pfarrgüter auf sich vereidigt habe[3607]. Er selbst beansprucht ausdrücklich 2/3 des Pfarrzehnten, obwohl 1521 Christof II. und Georg III. nur ein Drittel von Kaspar gekauft, ihren Söhnen aber jeweils ein Drittel vererbt hätten[3608]. Mag durch die Abschrift auch ein gewisser Unfug in die Argumentation geraten sein, so bestätigt Hans Philipp von Crailsheim immerhin die Vereidigung durch Ernst, wogegen Hans Werner nun am 25.9.1591 den Haller Rechtskonsulenten Dr. Johannes Schulcher einschaltet, um mit Hans Philipp zu verhandeln[3609]. Hierzu schickt er 13 Unterlagen vom Kaufbrief bis zum Schreiben Hans Philipps von 1569[3610], darunter auch die Notiz, Ernst von Crailsheim habe Christoph III. von Wollmershausen gebeten, ihm seinen Anteil am Hengstfelder Pfarrlehen zu verkaufen[3611], was zeige, dass selbst Ernst wusste, dass er nicht Alleinbesitzer desselben war. Auf jeden Fall sei aber die Huldigung der Pfarrhintersassen zurückzunehmen und dürfe der Hornberger Pfarrer nicht aus dem Hengstfelder Pfarrgut mitunterhalten werden. Demnach hatten die von Crailsheim offenbar die neugegründete Hornberger Pfarrei auf Kosten des Hengstfelder Pfarrers eingerichtet. Falls Hans Philipp bei seinem Anspruch bleibe, werde Hans Werner seine Hengstfelder Untertanen zur Zehntverweigerung anhalten[3612].

Aber noch 1599 ist es zu keiner Einigung gekommen, weshalb Schulcher am 30.8. schreibt, er wolle demnächst Hans Philipp treffen[3613]. Hans Werner klagt in der Antwort über die fortdauernde Schmälerung seines Pfarrle-

3592 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 12.
3593 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 44.
3594 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 5 = Nr. 124 Nr. 8; Nr. 123 Nr. 0.9 f.
3595 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 9.
3596 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 7; Nr. 124 Nr. 11 f.; 22; 24; 17; Nr. 123 Nr. 0.11.
3597 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 6; Nr. 124 Nr. 13; 23.
3598 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 13; Nr. 124 Nr. 14.
3599 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 15 und 17.
3600 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.13. Hierher gehört wohl ein Brief des Bischofs wegen der Klage der Wollmershausen über Hans Philipp, der freilich unleserlich datiert ist (StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 5).
3601 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 16 f.
3602 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 10.
3603 Siehe auch StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 25.
3604 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 8; Nr. 123 Nr. 14.8.
3605 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 4.
3606 StAN v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg, B 1 Nr. 100.
3607 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 12.
3608 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.1 f.
3609 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 13 und 0.1.
3610 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.1 bis 14.13.
3611 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.10.
3612 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 14.14.
3613 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 7 und 0.15 mit entsprechenden Unterlagen Nr. 0.

hens und die Zumutung Hans Philipps, ihm die Hengstfelder Güter zu verkaufen. Dem werde der Markgraf sicher nicht zustimmen, zumal diese Güter für die Wollmershausen zu günstig gelegen seien, um sie ohne Not zu verkaufen. Doch nehme inzwischen Hans Philipp auch den Schullehrer in die Pflicht, was Ernst noch nicht getan habe, zumal dieser auf einem Wollmershäuser Gut sitze. Die Pfarrhintersassen, die sich weigerten, ihm zu huldigen, habe er in den Turm gesetzt, bis sie ihm Frondienste zugestanden hätten[3614]. Schulcher berichtet am 12.9., er habe mit Hans Philipp in Wolpertshausen gesprochen, und der sei zu einem gütlichen Treffen bereit. Dazu solle man ihm entsprechende Unterlagen schicken[3615], was offenbar in Form von 16 Nummern geschieht[3616]. Mit dem Tod Hans Werners 1600 endet aber auch diese Kampagne ergebnislos, und sein Sohn Hans Conrad muss am 28.1.1601 einen neuen Anlauf nehmen. Er verfasst dazu einen „wahrhaftigen Bericht und gründlichen Beweis" darüber, dass ihm 2/3 des Hengstfelder Pfarrzehnten zustehen: Das erste Drittel hätten die Wollmershausen direkt von Kaspar von Crailsheim 1521 gekauft, das zweite mit dem Vorbehalt der *Wiederlosung*. Erst nach Ablauf dieser Frist habe Kaspar beide Drittel in Würzburg gekündigt, doch sei eine Belehnung erst mit je einem Drittel an die unmündigen Söhne der beiden Käufer erfolgt und 1557 dann bei Christoph III. zusammenkommen[3617]. So logisch das klingt, so wenig beweisfähig ist diese Version, sie dient offenbar eher der eigenen Rechtfertigung als der Argumentation gegenüber Hans Philipp. Beiden schwört 1604 immerhin der neue Hengstfelder Pfarrer, Leonhard Bieber, der bisher in Amlishagen amtiert hatte und demnach offenbar von Hans Conrad vorgeschlagen worden war, seinen Dienst treu zu leisten[3618]. Am 15.9.1604 schreibt aber Hans Conrad an Hans Philipp, seine Diener berichteten ihm, Hans Philipp beanspruche allein die Pfarrei und besitze nach wie vor die von Ernst eingezogenen Pfarrgüter[3619]. Als Hans Conrad 1618 erneut in Würzburg belehnt wird[3620], erinnert er daran, dass Hans Philipp immer noch die vier Pfarrgüter in seiner Gewalt habe[3621]. Der Bischof schreibt daraufhin an Hans Philipp und bittet ihn um Aufklärung wegen dieser Güter[3622], woraufhin offenbar doch endlich ein Ausgleich zustande kommt. Denn nach dem Tod des letzten Wollmershausen schreibt am 3.9.1708 Hannibal von Crailsheim an den Bischof, der würzburgische Kommissar habe vom Hengstfelder Pfarrer Handgelöbnis verlangt, weil die Wollmershausen 2/3 des Pfarrlehens innegehabt hätten, was ja jetzt an den Bischof heimgefallen sei. Da auch die von Crailsheim 2/3 beanspruchen, hätten sie sich vor ca. 100 Jahren darauf geeinigt, dass beide Parteien nur je die Hälfte besitzen[3623].

Ob damit freilich gerade noch rechtzeitig vor dem Dreißigjährigen Krieg der ewige Streit als Kompromiss tatsächlich beigelegt war, ist aus den Akten nicht erkennbar. Denn 1619 kauft allein Hans Philipp von Crailsheim das ehemalige „Beinhaus" im Hengstfelder Friedhof als Schulhaus, weshalb noch 1744 Würzburg als Mitkirchherr eine Beteiligung an den Reparaturkosten ablehnt[3624]. Immerhin rechtfertigt sich 1620 der Hengstfelder Schulmeister Hans Conrad Bieber, Sohn des ehemaligen Pfarrers, bei beiden Parteien wegen einer Klage der Gemeinde über ihn. Nur wegen der großen Kälte habe er die Eltern gebeten, den Kindern Holz mitzugeben, das er aber nicht den eigenen Kindern zugute habe kommen lassen. Diejenigen, die nichts brachten, habe er auch nicht verwarnt. Wenn man ihm vorwerfe, die Kinder zu verbläuen, sei das übertrieben, er habe sie nur erzogen. Umgekehrt habe er sich wegen der Drohung eines Gemeinsmannes nicht mehr auf die Straße getraut. Im übrigen sei es landesüblich, dass der Mesner selbst seine Garben mache, wie er es 1619 auch gemacht habe. Seiner Frau hätten aber die Leute 1620 winzige Garben gereicht, als er selbst sie für den Pfarrer einsammelte. Zum Singen schicke man ihm nur 8- bis 10-jährige Kinder, mit denen er den Kirchengesang nicht bessern könne. Schon sein Vater (der Pfarrer) habe über den Gemeindegesang geklagt, bei dem die Lieder absichtlich zerdehnt würden, um hinterher darüber zu spotten. Der Schreiber des Klagebriefes strebe offenbar danach, selbst Lehrer zu werden, doch könne Bieber, wie der Brief zeigt, eine schöne Handschrift vermitteln. Höhere Gebühren habe er keineswegs eingeführt, Verehrungen aber gerne angenommen[3625].

Mit diesem reizenden Einblick in Hengstfelds Schulalltag, der dann 1622 doch mit Biebers Entlassung wegen Unfähigkeit auf Druck des Pfarrers verändert wird[3626], endet vorerst die Quellenlage, und das Aussterben der Morsteiner Linie 1647 gibt dem Bischof die Chance, den Pfarrzehnten selbst einzuziehen[3627]. Aber wie bei den Wollmershausen verleiht der Bischof das Lehen doch an die anderen Linien der von Crailsheim, nämlich an Wolf Bernhard, Christian Friedrich (auch für seinen Bruder), und Konrad Wolf von Crailsheim. Allerdings wird auch bei dieser Gelegenheit versäumt, den Kirchsatz zu Hengstfeld nä-

3614 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 9.
3615 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 11.
3616 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 0. Hierher gehört wohl auch der Extrakt aus dem alten Heiligenregister und dem für die Jahre 1578–1584 (StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 2 f.; Nr. 124 Nr. 27 f.).
3617 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 21; vgl. B 540 Nr. 39 Lit. C Nr. 2.
3618 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 6; Nr. 124 Nr. 25; vgl. B 540 Nr. 39 Lit. C Nr. 3.
3619 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 8. Möglicherweise gehört hierzu die Aufstellung des Amlishagener Vogts Joseph Hiller 1614 über die Pfarrgüter (Ströbel S. 91).
3620 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 733 Nr. 1.
3621 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 25.
3622 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 29.
3623 StA Würzburg StAL B 540 Nr. 736 Nr. 10.
3624 Ströbel S. 166 und 169.
3625 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 122 Nr. 31.
3626 Ströbel S. 166.
3627 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 120 Nr. 4.

her zu definieren[3628], was so bis 1795 bleibt[3629], obwohl es sich ja nur um ein Drittel oder die Hälfte desselben handelt. Für die Pfarrei scheint das aber inzwischen belanglos zu sein, als sich die Gemeinde von Hengstfeld samt den Filialen Schönbronn und Asbach einfach bei beiden Patronatsherren, Georg Albrecht von Wollmershausen und Wolf Bernhard von Crailsheim, über die ruinöse Kirche beklagt. Georg Albrecht erkennt am 22.2.1650 die Berechtigung dieser Klage an, bittet aber die Untertanen um Zuschuss[3630], was ja 100 Jahre zuvor eigentlicher Anlass für den Streit der Patronatsherrschaften geworden war. Die Investitur des Pfarrers Johann Heel, der am 7.8.1650 in Amlishagen nachfragt, ob man wie in Hohenlohe und Brandenburg das Friedensfest an einem eigenen Festtag oder einem Sonntag halten solle[3631], ist dagegen selbst 1653 noch nicht erfolgt[3632]. Immerhin bewilligen die beiden Patronatsherrschaften je 30 fl zur Instandsetzung der Kirche[3633] und billigen die Einführung eines „Klingelsäckleins" zum Einsammeln von Opfergeld für die Versorgung von Ortsarmen[3634]. Doch erscheint dabei der Wollmershausen als eigentlicher Ansprechpartner des Pfarrers, ist er doch auch am nächsten gelegen, womit sich das Verhältnis gegenüber dem im 17. Jahrhundert umzukehren scheint. An ihn schreibt denn auch 1657 Pfarrer Heel wegen der Prüfung des neuen Schulmeisters[3635], und erst 1676 klagt Hans Ernst von Crailsheim beim Bischof über seinen Vetter Craft von Crailsheim, der so tue, als sei er allein mit dem Pfarrlehen belehnt worden[3636]. Da in diesem Jahr auch Christoph Albrecht von Wollmershausen mit den standardisierten zwei Dritteln des Pfarrsatzes belehnt worden ist[3637], lädt der Bischof am 6.8. ihn und Christian Friedrich von Crailsheim auf den 22.9. an den Würzburger Lehenhof ein[3638]. Der erst am 20.8. ebenfalls geladene Craft von Crailsheim schreibt am 10.9. allerdings dem Bischof, von einem Streit um das Pfarrlehen habe er erst durch die Einladung erfahren und könne in seinem Archiv nichts dazu finden, schicke aber als seinen Vertreter den Sekretär der Reichsritterschaft Franken, Johann Jakob Brodwolf[3639]. Damit scheitert die vorgesehene Schlichtung, und der Lehenhof lädt am 23.9. erneut auf einen Tag am 9.11. ein[3640]. Auch diesen verhindert Craft, da er zuvor die Klagstücke der Wollmershausen zugestellt bekommen will[3641], was am 7.1.1677 der Rechtsvertreter des Wollmershausen, Johann Zick, in Mergentheim als übliche Verzögerungstaktik der von Crailsheim anprangert und deshalb um einen endgültigen Termin bittet, auf dem auch die Legitimation Crafts überhaupt geklärt werden solle[3642]. Mit der Festlegung des betreffenden Termins auf den 23. März[3643], zu dem nur noch Craft und Christoph Albrecht geladen werden, enden die Würzburger Akten und vielleicht auch der Streit selbst. Jedenfalls kann 1701 Pfarrer Johann Caspar Hönig die Kirche endlich für 158 fl sanieren lassen, wozu die Patronatsherren 35 fl beisteuern[3644]. Dass damit aber die Ausstattung noch höchst bescheiden war, beschreibt der Nachfolger Hönigs, Balthasar Nicolaus Mützel, der unter 21 Mitbewerbern von den beiden Patronatsherren ausgesucht worden war[3645], eindringlich bei seinem Aufzug 1706[3646]. Immerhin hat der langjährige Konflikt dazu geführt, dass die Aktenlage zum Hengstfelder Patronat ungewöhnlich umfangreich, leider aber auch dank zahlloser Kopien und Exzerpte, die oft undatiert als Vorbereitungen der Tagungen angelegt und gesammelt wurden, auch ausgesprochen unübersichtlich ist. Eine wesentliche Schuld an der Verwirrung der Rechte trägt dabei der Würzburger Lehenhof selbst, der unbeirrt vorgelegte Lehenbriefe abschrieb, ohne auf inzwischen erfolgte Besitzveränderungen einzugehen. Dabei mag freilich auch die Reformation eingewirkt haben, in deren Folge mindestens in der Anfangszeit die Würzburger Zuständigkeit missachtet und dadurch eben das „missing link", d.h. das Fehlen des ersten Lehenbriefes für die Wollmershausen, verursacht wurde. Der Streit lässt aber auch erkennen, wie insbesondere Wolf von Crailsheim und sein Sohn Ernst mit unglaublicher Hartnäckigkeit wohl selbst gegen besseres Wissen durch schlichte Gewalt versuchten, ein Recht zu „ersitzen", das ihnen keineswegs zustand. Auf der Gegenseite der Wollmershausen fehlte umgekehrt gerade gegen diese Anmaßung ein entsprechend klarer Wille, verursacht durch ständige Vormundschaften und Erbfälle, die schließlich auch auf ihrer Seite Verwirrung stifteten. Dabei muss man den Vormündern immerhin zugute halten, dass sie erstaunlich konsequent den Angriffen der von Crailsheim entgegentraten, sie aber doch letztlich nicht wirklich abwehren konnten. Im Übrigen ist wohl durchaus bemerkenswert, dass die beiden streitenden evangelischen Parteien abwechselnd recht dankbar dafür waren, dass ein katholischer Lehnsherr und Fürst als Schiedsrichter angerufen werden konnte. Man sparte sich damit einen teuren Prozess vor dem Reichskammergericht, bemühte freilich durchaus bereits Rechtsgelehrte und hatte mit den diversen Kopierarbeiten und Reisekosten einen gehörigen Aufwand, der uns in keinem Verhältnis zum Ertrag des Pfarrlehens zu stehen scheint. Gerade die Wollmershausen aber mussten an diesem interessiert sein, da sie sonst nur noch in Amlishagen und Satteldorf

3628 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 126 Nr. 112. Bezeichnenderweise fehlt bei der Belehnung des letzten Morsteiners, Wolf Christoph von Crailsheim, 1643 der Hengstfelder Kirchsatz ganz (a.a.O. Nr. 111).
3629 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 126 Nr. 113 bis 128b.
3630 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 3.
3631 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 4.
3632 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 2.
3633 Ströbel S. 47.
3634 Ströbel S. 79 f.
3635 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 123 Nr. 1.
3636 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 18
3637 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 31.
3638 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 32 f.
3639 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 34.
3640 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 35 f.
3641 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 36.
3642 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 37.
3643 StA Würzburg StAL B 550a Nr. 124 Nr. 38.
3644 Ströbel S. 47 f.
3645 Ströbel S. 85 f.
3646 Ströbel S. 48 f.

Patronatsrechte hatten, die nicht so sehr wegen der damit verbundenen Einkünfte interessant waren, sondern wegen des darin sich äußernden ius episcopale einen hohen Prestigewert als Ausdruck der eigenen Souveränität hatten.

Literaturverzeichnis

Abkürzungen der Zeitschriften

Arch. Hist. Ver. Unterfr.	Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken
CGB	Crailsheimer Geschichtsblätter
DRW	Deutsches Rechtswörterbuch www.deutsches-rechtswoerterbuch.de
EJb	Ellwanger Jahrbuch
JffL	Jahrbuch für fränkische Landesgeschichte
JbHVMfr	Jahresbericht/Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken
Jb Ver. Alt-Rothenburg	Jahrbuch des Vereins Alt-Rothenburg
Jahresber. Hist. Ver. Rezatkr.	Jahresbericht des Historischen Vereins im Rezatkreis
Mainfränk. Jb.	Mainfränkische Jahrbücher für Geschichte und Kunst
MdCHV	Mitteilungsblätter des Crailsheimer Historischen Vereins
WFr	Württembergisch Franken
WVjH	Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
ZWLG	Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte

a) Archivalien

BSAA (Burg- und Schlossarchiv Amlishagen):
RAB (Registratur- und Archivbuch), zitiert nach Bürger

FÖWAH (Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Harburg):
Urk.-Zettelrepertorium und Urkunden

HStAM: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:
RKG: Reichskammergericht, bearb. von Alexander Brunotte und Raimund J. Weber, Bände 3 ff., München 1995 ff.

Hess. HStA Marburg, Staatenabt. Braunschweig-Wolfenbüttel:
Waldeckische Ämter 133a
Reichsabtei, Stift Fulda
Reichsritterschaft Kanton Rhön-Werra 109

Hess. StA Darmstadt:
Rep. A 12, beurkundete Ahnenproben, Stammbücher und Gedenktafeln, bearb. von Erich Schwam, Darmstadt 1992/93
Rep. B 16, Urkunden der Familie von Gemmingen zu Fränkisch-Crumbach, bearb. von Walter Gunzert, Darmstadt 1951, Stand 2006

Hess. StA Wiesbaden:
Abt. 1 RKG 1

HStAS (Hauptstaatsarchiv Stuttgart):
A 44 Urfehden
A 508 Bü 14, Murrhardter Privilegiensammlung
C 3 Akten des Reichskammergerichts, Stuttgart 1993 ff.
H 28 = StAN, Rep. 145.2, Oberamt Crailsheim, Ämter Gerabronn und Werdeck
H 140 Bd. 53, Lagerbuch Ansbach, Amt Crailsheim, von 1532
– Bd. 231, Lagerbuch Ansbach, Amt Werdeck, von 1531
H 152 Nr. 10a
H 180 Lagerbücher ritterschaftlicher und niederadliger Besitzungen
Bd. 2 Amt Lobenhausen
Bd. 99 Rittergut Neidenfels
Bd. 231 f. Amt Werdeck
Bd. 720–722
J 1 Bd. 186
Uc 12-4,2 Pfaff Regesten

HZAN (Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein):
Ba 5 Urkunden
Ba 10 Reg. Pfedelbach
Ba 30 Reg. Bartenstein
GA 5 Gemeinschaftliches Hausarchiv, Grunddokumente
GA 10 Kirchliche und geistliche Stiftungen
GA 15 Archiv der Herrschaft Weinsberg
GA 20 Lehenarchiv
GA 55
GA 90 Leichenpredigten
GL 5 Neuensteiner Linienarchiv
La 15 Kanzlei I
La 20 Kanzlei Lehenverwaltung
La 30 Regierung I
La 40 Kammer I
La 75 Amt Langenburg
La 150 Kirchberger Behälter: Urkunden
La 165 Niederländische Akten
Ni 5 Herrschaft Haltenbergstetten
Ni 10 Rosenberg-Hatzfeldt
Ni 20 Amt Jagstberg
Oe 4 Öhringen
Oe 97 Amt Schrozberg
Wa 20 Linie Schillingsfürst und Weikersheim
Wa 25 Kanzlei Waldenburg
Wa 35
Wa 60 Regierung Schillingsfürst
Wa 260 Lager-, *Gült*- und Schatzungsbücher
We 10 Differenzen mit Auswärtigen
We 25 Amt Hollenbach
We 41
We 60 Amt Hollenbach

LA NRW (Landesarchiv Nordrhein-Westfalen):
Findbuch A 450 Wo
Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.) Wocklum 2.1.7., Bittschriften und Interventionen

Landesbibliothek Stuttgart:
Cod. hist. 2° 888-35

Landeskirchliches Archiv Stuttgart:
Pfarrarchiv Amlishagen Nr. 163

StA Augsburg:
Fürststift Kempten, Archiv A 3908
StA Bamberg:
Geheime Landesregierung 1197–1791, bearb. von Stefan Nöth, 2010
StAL (Staatsarchiv Ludwigsburg):
Viele der hier verzeichneten Titel sind inzwischen an die Staatsarchive Nürnberg und Würzburg abgegeben worden, laufen aber dort vorläufig unter der alten Signatur weiter mit dem Vortitel StANürnberg, Abgabe Staatsarchiv Ludwigsburg […] bzw. StA Würzburg, Erg.Rep. […]
B 37a Oberösterreich Bü 285 f.
B 66a Kammer- und Landschaftskollegium Ansbach = StAN Rep. 184-3
B 69 Bd. 8, 15, 24, 28 = StAN, Rep. 186-5/3, Kastenamt Anhausen-Lobenhausen
B 69a Bd. 16 = StAN, Rep. 186-5/2, Kastenamt Bemberg
B 70 L Bd. 7; 9; 54 = StAN, Rep. 186-5/1, Oberamt, Kastenamt und Vogtamt Crailsheim
B 70 S Bd. 7*; 46; Bü. 92; Bü. 94 = StAN, Rep. 145/1, Oberamt Crailsheim
B 74a Bd. 1; 1*; 20* Kastenamt Werdeck = StAN Rep. 186-4/5
B 87 von Ellrichshausen: I. Pergamenturkunden, II. Akten
B 91b II von Gemmingen-Hornberg
B 100 d Herrschaft Jagstheim
B 113 I Limpurg (Holtz)
B 114
B 126 b Herrschaft Neidenfels
B 148 alt weitgehend = StAN, Rep. 184-4/1, von Wollmershausen
neu z.T. durch Käufe aus manuscryptum I
B 177 S Reichsstadt Schwäb. Gmünd
B 186
B 189 Reichsstadt Heilbronn
B 249 und 250 DO, Kommende Mergentheim I und II
B 253 DO, Amt Neuhaus
B 259 DO, Amt Nitzenhausen
B 278 DO, Regierung und Kanzlei
B 290 DO, Deutsches Reich
B 364 Anhausen an der Jagst = StAN Rep. 156.1
B 375 Comburg
B 389 Ellwangen Auslesebestand 746–1806
B 422 und 423 Ellwangen Lehensachen
B 424 Ellwangen Regierung (Holtz)
B 474 S Mainz
B 503 I und II Schöntal
B 539 Würzburg, Domstift Urkunden = StA Würzburg Erg.Rep. 6.1 (Beachte, dass inzwischen statt dieser vorläufigen Erfassung die einzelnen Büschel dieser und der folgenden Archivalien in Würzburg neue Nummern erhalten haben oder sollen.)
B 540 Domstift Würzburg, Geh. Kabinett = StA Würzburg Erg.Rep. 15.5
B 550a Würzburger Lehensachen = StA Würzburg Erg.Rep. 15.4
B 583 Ritterkanton Odenwald
JL 425 Sammlung Breitenbach Deutscher Orden
PL 9 Archiv Woellwarth
PL 12 Archiv Adelmann von Adelmannsfelden
PL 13 Nachlass Georg Sigmund II. Adelmann von Adelmannsfelden
StAN (Staatsarchiv Nürnberg):
Ansbach. Druckschriften 422
Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urkunden
v. Crailsheim, Archiv Morstein, Amt Hornberg, B 1 und diverse Bü
– Hagenhofverwaltung
Fstm Ansbach, Ämterbeschreibungen Nr. 69 a IV
Fstm Ansbach, Oberamt Crailsheim U 44
R(eichsstadt) Rothenburg
– Nr. 86 Reichsgerichts- und Urfehdenbücher 1375–1454
– Nr. 325 Landfriedensakten
– Nr. 487 Landgericht Rothenburg
Rep. 2a, Rst. Nürnberg, 35 neue Laden der unteren Losungsstube
Rep. 103 I Fm Ansbach, Gen.rep. Urkunden
Rep. 103a I Fm Ansbach, Ansbacher Generalakten
– II Fm Ansbach, Brandenburg. Literalien
– IV Korrespondenz mit dem Ritterkanton Odenwald, Fm Ansbach, Bamberger Abgabe
Rep. 106 Urfehden
Rep. 106a Fehdeakten
Rep. 117 I Bestallungen
Rep. 119 Fm Ansbach, Kaiserl. Landgericht Nürnberg, Urkunden
Rep. 119a Nr. 272, Achtbuch des kaiserl. Landgerichts Nürnberg 1364–1422 (Abschrift von Nr. 271[a])
Rep. 119 ad, Altes Rep. über die Land-, Hof- und Stadtgerichtsbriefe des Geheimen Archivs, Ansbach 1757
Rep. 133 Fm Ansbach, Geh. Archiv, Kopialbücher
Rep. 134 II Gemeinbücher Register
Rep. 135 I bis III Lehenurkunden
Rep. 139a Fm Ansbach, Archivakten
Rep. 140 Ansbacher Neues Generalrep.
Rep. 141 Oberamt Ansbach
Rep. 143 Oberamt Cadolzburg
Rep. 144 Oberamt Colmberg
Rep. 145; 145.1 und 2 Oberamt Crailsheim
Rep. 147 Oberamt Feuchtwangen
Rep. 149 Oberamt Hohentrüdingen
Rep. 154 Oberamt Wassertrüdingen
Rep. 156; 156a Kloster Anhausen
Rep. 156.1 Fm Ansbach: Geh. Archiv, Kloster Anhausen Urkunden (= StAL B 364)
Rep. 157 Stift Gumprecht
Rep. 159 Stift Feuchtwangen
Rep. 160 Kloster Heidenheim
Rep. 161 Stift Heilsbronn
Rep. 164 Kloster Sulz
Rep. 167 Reichsgrafschaft Geyer
Rep. 173 Auswärtige Dokumente
Rep. 184-3 Fm Ansbach, Kammer- und Landschaftskollegium Ansbach

Rep. 200 Reichsstadt Rothenburg
Rep. 204 Reichsstadt Windsheim
Rep. 205-0, Bd. I bis III, Ritterorden Urkunden
Rep. 325 VI/2, Adelsgeschlechter in Repertorien zum Ansbacher Archiv

StA Sigmaringen:
Ho 163 T3 Murische Herrschaft Glatt

StA Wertheim:
Abt. Rosenberg, Lit. A Nr. 485
R-R 111 Rechnungen über die Verwaltung der Herrschaften Burleswagen, Satteldorf und Wollmershausen 1709–1797

StA Würzburg:
Nachlass Hanns von Heßberg: Arbeitspapiere
– III/32,1 Abschrift des Standbuches alt 507, jetzt 824, Seiten 1–334
– III/34 Register zu Stadtarchiv Würzburg, Ratsbuch 58
– III/36 Register der Adligen in den Würzburger Standbüchern
– III/49 Fam. Schaumburg
– Schublade 28 Nr. 57 Familie Wolmershausen
Stift Neumünster, Urkunden
Stift Neumünster, Urkunden, Prokurazeiamt
Kloster Himmelspforten
Ldf 85; 86
LehenB Hochstift Würzburg 21; 29
Lehenreg. V
Lehensachen 253/7124
Rep. über die Würzburger Lehenurkunden Bd. IV; V; VII
Rep. 15/XVI; 113/VII
StAL B 539; B 540 Nr. 28 f.; 32; 554; 732–737; 740; 742; B 550a Nr. 120; 122–126; 257–260 = Ergänzungsrep. 1.13; 6.1; 15.4; 15.5 (Beachte, dass inzwischen statt dieser vorläufigen Erfassung die einzelnen Büschel dieser Archivalien in Würzburg neue Nummern erhalten haben oder sollen.)
Standbücher 189; 344; 577; 825–870
Urkunden III–VII
Urkunden aus der Neubaukirche

StadtACr:
Arnoldsche Chronik
1/74 Kopialbuch
1/81 Kopialbuch
1/270 Register über gestiftete und ausgeteilte Almosen
1/273 und 274, Acta das Steinhäusersche Legatum betr.
1/279 Schutz- und Schirmgerechtigkeit Wollmershausen 1477–1731
13/1 Bauamtsregister 1437–1450
13/2 dasselbe 1451–1465
St. Johannis Pflegerechnungen 1454–1530

StadtA Dinkelsbühl:
Namenskartei

StadtA Rothenburg:
Rep. 30 = Schnurrer, Regesten der längeren urkundenähnlichen […] Einträge in den Rothenburger […] Stadtgerichtsbüchern, 2001
Schnurrer, Rep. zu den Rothenburger Missivbüchern
Nachlass Walther I./4: Convivia, qua solennius institui
– I./12: Verzaichnus aller meiner Reißen
Rep. Leibgedings- und Ewiggeldurkunden, -quittungen und -akten, 1965 f.
A 279 Korrespondenz mit Wollmershausen
A 280 Acta iudicialia Rotenburg contra Wolmershausen
A 1168 Testamente
B 22 Chronik Erhard
B 216–224 Missivbücher
B 236 Stadtgerichtsbuch 1430–1434
B 296 Landgerichtsbuch 1330–1370
B 621 Verzeichnis der „Diener“ des lieben Herrn Sant Joß
R 8–10 Spitalrechnungen 1513–1521
R 362 f. Rechnungen der Heiligenpfleger St. Jakobus 1468–1507

StadtA Schwäbisch Hall:
Kartei Lenckner ohne Beleg

b) Urkunden- und Regestenbände

A Berlichingen: Archiv der Freiherren von Berlichingen Jagsthausen, 1244–1860, bearb. von Dagmar Kraus, Stuttgart 1999

A Degenfeld: Archive der Freiherren v. Degenfeld-Neuhaus und Gemmingen-Hornberg-Babstadt, bearb. von Martin Burkhardt, Stuttgart 2013

A von Ow: Archive der Freiherren von Ow, Urkundenregesten, bearb. von Rudolf Seigel, Stuttgart 2004

A Stetten: Archiv der Freiherren von Stetten, Akten und Amtsbücher, bearb. v. Maria Magdalena Rückert und Reiner Ziegler, Stuttgart 2002

A Stromer: Archiv der Freiherren Stromer von Reichenbach auf Burg Grünsberg, bearb. v. Matthias Thiel, Neustadt a.d.A. 1972

A Woellwarth: Archiv der Freiherren von Woellwarth, bearb. von Norbert Hofmann, Stuttgart 1991

A Wolffskeel: Bayer. Archivinventare H 17, München 1961, Archiv der Grafen Wolffskeel von Reichenberg

Baader, J.: Kriegs- und Marschordnungen des Markgrafen Friedrich von Brandenburg in seinen Feldzügen im Jahre 1488 und 1492 (JbHVMfr 35, 1867, S. 1–24)

Bachmann, Adolf: Briefe und Actenstücke zur österreichisch-deutschen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrichs III., Leipzig 1885

Battenberg, Friedrich und Diestelkamp, Bernhard: Die Protokoll- und Urteilsbücher des kgl. Kammergerichts aus den Jahren 1465–1480, Bd. 1, Weimar 2004

Baumann, Anette: Gedruckte Relationen und Voten des Reichskammergerichts, 2004

Baumann, Franz Ludwig: Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, Tübingen 1876

ders.: Mitteilungen aus dem Fuerstlich Fuerstenbergischen Archive, Bd. 1 (1510–1617), Donaueschingen 1894

Buchner, Franz Xaver (Bearb.): Archivinventare der katholischen Pfarreien in der Diözese Eichstätt, München 1918
Burckhardt, Karl August Hugo: Quellensammlung zur Geschichte des Hauses Hohenzollern, Bd. 1: Das Funfft merckisch Buech des Churfuersten Albrecht Achilles, 1857
Chronik Herolt: Johann Herolts Chronica etc., bearb. von Christian Kolb (Württ. Geschichtsquellen 1), Stuttgart 1894
Chronik Nürnberg: Die Chroniken der deutschen Städte, Band 2, Nürnberg, Leipzig 1864 = Göttingen 1961
Chronik Widmann: Widmans Chronica, bearb. von Christian Kolb (Württ. Geschichtsquellen 6), Stuttgart 1904
Codex diplomaticus brandenburgensis, Bd. 31
Crecelius: Das Pfarrbuch von Crailsheim, bearb. von W. Crecelius, in: WFr X, 1875, S. 37–47 und 1877, S. 119–129
Deutsche Adelsproben aus dem Deutschen Ordens-Central-Archive, Bd. 2, hrsg. von Leopold Nedopil, Wien 1868
Deutsche Reichstagsakten, Ältere Reihe; Bd. XIII, Teil 2., Gotha 1916, Göttingen [2]1957
Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe; Bd. II., Göttingen 2001; Bd. V, Göttingen 1981; Bd. VIII, München 2008
Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe, Bd. 1, Gotha 1893; Bd. 2, Gotha 1896; Bd. 7, Stuttgart 1935
Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556–1662, Reichstag zu Augsburg 1582, München 2007
Falck, Ludwig: Mainzer Regesten 1200–1250, Mainz 2007
Fontes rerum Austriacarum, Teil 2, Bde. 43 f., Wien 1883
Franz, Günther: Der Deutsche Bauernkrieg, Aktenband, Darmstadt 1968 = 1935
Fuchs, J. M.: Urkunden zur Geschichte Ludwigs des Bayern, in: JbHVMfr 12, 1842, S. 1–24
Guderus, Valentin Ferdinand: Codex Diplomaticus Moguntiaca, Göttingen 1743
Haalarchiv: Das Haalarchiv in Schwäbisch Hall, bearb. von Robert Uhland, Karlsruhe 1965
Handschriften der württ. Landesbibliothek Stuttgart
Heel: Die Heelsche Chronik von Crailsheim, bearb. von Hans Gräser und Gernot Stepper, Crailsheim 2007
Hegel (Hrsg.): Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. 10, Nürnberg Bd. 4, Leipzig 1872 = Stuttgart 1961
Helmolt, Hans F.: Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, Leipzig 1924
Hoffmann, Hermann: Das Barfüßer-Kloster/Franziskanerkloster Rothenburg ob der Tauber, in: Bavaria Franciscana Antiqua III, München 1957, S. 517–689
Hohenlohe Archiv: Archiv für Hohenlohische Geschichte I. und II., Öhringen 1857–1870, darin Hohenloh. Lehenbücher A, Krafts III. und B, Gerlachs v. Hohenlohe-Weikersheim, I. 2, S. 331–392
Holland, Wilhelm Ludwig (Hrsg.): Schreiben des Kurfürsten Karl Ludwigs von der Pfalz und der Seinen, Tübingen 1884
HUB I–III: Hohenlohisches Urkundenbuch, bearb. von Karl Weller, 3 Bde., Stuttgart 1899 ff.
Inv. StadtA Frankfurt: Inventare des Frankfurter Stadtarchivs, Bd. II, Frankfurt 1889
Jung, Karl Ferdinand: Ohnumstößliche Grundveste der Hoheit des kayserlichen Landgerichts Burggrafthums Nürnberg, Ansbach 1759
Kaltwasser, Inge (Bearb.), Inventar der Akten des RKG 1495–1806, Frankfurter Bestand, 2000
Kloft, J.: siehe U Hatzfeldt
Kraus,D.: Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 16. Jahrhundert, bearb. von Dagmar Kraus, Stuttgart 2010
Krekler, Ingeborg: Stammbücher bis 1625, Stuttgart 1999
Kurras, Lotte (Hrsg.): Kataloge des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, Die Handschriften Bd. 5, Die Stammbücher, Bd. 1, Wiesbaden 1988
LehenB Albrecht: Das Lehenbuch des Fürstbischofs Albrecht von Hohenlohe (1345–1372), bearb. v. Hermann Hoffmann, Würzburg 1982
LehenB Baden: Bernhard Theil, Das älteste Lehenbuch der Markgrafen von Baden, Stuttgart 1974
LehenB Eichstätt: Die ältesten Lehnbücher des Hochstifts Eichstätt, bearb. von Eckard Lullies, Ansbach 2012
LehenB Öttingen: Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen, bearb. von Elisabeth Grünenwald, Augsburg 1976
LehenB Würzburg: Das älteste Lehenbuch des Hochstifts Würzburg 1303–1345, bearb. von Hermann Hoffmann, Würzburg 1972
LehenB Würzburg II. siehe LehenB Albrecht
Lehmann, Georg: Christliche Leich- und Klagpredigt für Sophia Magdalena von Ellrichshausen […], Schwäbisch Hall 1644
Leichenpredigt auf Helena Juliana, Reichsgräfin von Geyer zu Giebelstadt […], Stuttgart 1704
Liebensteiner: Die Liebensteiner Chronik, hrsg. von Kurt Andermann in: ZWLG 62, 2003, S. 119–177
Liselotte: Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, hrsg. von Wilhelm Ludwig Holland, Bände 1707–1722, Tübingen 1871–1881
dies.: Liselotte von der Pfalz, Briefe an Johanna Sophie von Schaumburg-Lippe, hrsg. v. Jürgen Vors, St. Ingbert 2003
dies.: Das war mein Leben, Die Briefe der Liselotte von der Pfalz, Ebenhausen 1951
Lünig, Johann Christian: Des teutschen Reichs-Archivs partis specialis continuatio III, Teil I und II, Leipzig 1713
ders.: Hauptregister über das Teutsche Reichs-Archiv, Leipzig 1722
Mader, Johann: Sammlung reichsgerichtlicher Erkenntnisse in reichsritterschaftlichen Angelegenheiten, Bd. 19, Frankfurt 1787

manuscryptum: Katalog 1: 100 süddeutsche Finanzdokumente der Frühen Neuzeit (1511–1760), bearb. von Ingo Fleisch, Bamberg; z.T. von StAL 2013 aufgekauft und in StAL B 148 Ü 43–45 aufgenommen.
dass. Katalog 2
Moerner, Theodor von: Kurbrandenburgische Staatsverträge von 1601–1700, 1867
MB: Monumenta Boica, 44 Teile, München 1763 bis 1883
Mon. Cast.: Monumenta Castellana: Urkundenbuch der Grafen und Herren zu Castell, bearb. von Pius Wittmann, München 1890
Mon. Germ. Hist.: Monumenta Germaniae Historica, Capitularia regum Francorum, hrsg. v. Alfred Boretius, Bd. I, Hannover 1883 = 1960
Müllner, Johannes: Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg von 1623, 2 Teile, Nürnberg 1972/81
MZ: Monumenta Zollerana, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern, hrsg. von Frh. v. Stillfried und T. Maercker, 8 Bände, Berlin 1852–1890
Mützel, Balthasar Nikolaus: Die Herren von Wollmershausen, bearb. von Otto Ströbel, in: MdCHV 8, 1991, S. 33–52
Neumaier, Helmut: Ritteradlige Herrschaftsbildung im Schüpfergrund, Würzburg 2006
Notizenblatt: Beilage zum Archiv für Kunde Österreichischer Geschichtsquellen, Bd. 5, Wien 1855
Otte, Wolf-Dieter: Die neueren Handschriften der Gruppe Extravagantes, 1993
Pfaff, Regesten s. HStAS Uc 12-4,2
Pfeiffer, Gerhard: Quellen zur Geschichte der fränkisch-bayerischen Landfriedensorganisation im Spätmittelalter, München 1975
Pirckheimer: Willibald Pirckheimers Briefwechsel, Bd. 7, hrsg. von Emil Reicke, Arnold Reimann und Helga Scheible, München 2009
Quellen Friedrich I: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen, hrsg. v. Konrad Hofmann, Bd. 2, München 1863 = Aalen 1969
RB: Regesta Boica sive rerum Boicarum autographa […] 1–14, München 1822–1854 und 1927
R.D.O.: Regesta Historico-Diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525, bearb. von E. Joachim und W. Hubatsch, Bände I.2 und 3, Göttingen 1950 und 1973
R Eichstätt: Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, bearb. von Franz Heidingsfelder, Innsbruck/Erlangen 1915–1938
R Hist. Ver.: Regesten zur Urkundensammlung des Historischen Vereins für Mittelfranken, bearb. von Wilhelm Beck, in: JbHVMfr 62, 1919, S. 7–182
R Hospital Hall: Regesten der Urkunden des Hospitals zum Heiligen Geist in der Reichsstadt Hall bis 1480, bearb. von Kuno Ulshöfer, Sigmaringen 1998
R Kaiser Friedrich: Regesten Kaiser Friedrichs III. 1440–1493, hrsg. v. Heinrich Koller, Heft 14, 1440–1449, Wien 2000
dass.: Heft 22, Wien 2007
dass.: Sonderband 2: Das Taxregister 1471–75, bearb. von Paul-Joachim Heinig und Ines Grund, Wien 2001
R Pfalzgrafen: Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, 1214–1508, bearb. von Graf L. v. Oberndorff, 2 Bde., Innsbruck 1912/1939
R Vellberg: Vellberg in Geschichte und Gegenwart, Bd. II, Materialien, Sigmaringen 1994
R Wollmershausen: „Herren von Wollmershausen“, bearb. von H. Schwarzmaier, 1962, StAL B 148 = StAN Rep. 184-4/1
Reichssteuerregister: Das Reichssteuerregister von 1497 des Fürstentums Brandenburg Ansbach-Kulmbach, bearb. von Gerhard Rechter, Nürnberg 1985
Reg. Imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437) Bd. XI, bearb. von Wilhelm Altmann, Innsbruck 1896–1900
Rixner, Georg: Turnierbuch, Nachdruck der Ausgabe von 1530, eingeleitet v. Willi Wagner, Solingen 1997
Rübsamen, Dieter: Das Briefeingangsregister des Nürnberger Rates für die Jahre 1449–1457, Sigmaringen 1997
Sammlung einiger Staatsschriften, welche nach Ableben Kayser Carls des VI. […], Bd. 2, o.O. 1742 (E-Book unter Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte)
Sammlung einiger merckwürdiger conclusorum […] des Hofgerichts zu Augsburg, 1–4, Frankfurt 1740 ff. (googlebooks)
Sammlung Zekl: Zekl, Franz: Regesten Ellrichshausen – Langquart, ms, Maihingen 2015
Schmidt, Aloys: Urkundenbuch des Eichsfeldes, Bd. 1, Magdeburg 1933
Schürstab, Erhard, siehe Chronik Nürnberg
Schuhmann, Günther: Das Statutenbüchlein des Schwanenritterordens, Neustadt a.d.A. 1983
Schumm, Karl und Marianne: Hohenlohische Dorfordnungen, Stuttgart 1985
Schumm, K. und Lenckner, G.: Das Gotteshausbuch der Pfarrei Münster bei Creglingen (1411), in: WFr 42, 1958, S. 33–58
Seelbücher: Die mittelalterlichen Seelbücher des Kollegiatstiftes St. Gumbert zu Ansbach, bearb. von Wilhelm Engel, Würzburg 1950
Seibold, Gerhard: Zwei Crailsheimer Wappenbriefe, in: CGB 2, 2009, S. 121–131
Siebmacher: Johann Siebmachers Wappenbuch von 1605, hrsg. v. Horst Appuhn, München 1999
Stälin, P.: Urkunden zur Geschichte der Ritterbündnisse des 14. Jahrhunderts in: WVjH IV, 1881, S. 1–7
Theil, Bernhard siehe LehenB Baden
Thumser, Matthias (Hrsg.): Ludwig von Eyb der Ältere, Schriften, Neustadt a.d.A. 2002
Tumler, Marian: Die Urkunden des DO-Zentralarchivs in Wien, Reg. Dez. 1498 – Dez. 1526, Wien 2007
Ulmschneider, Helgard: Götz von Berlichingen – Mein Fehd und Handlungen, Sigmaringen 1981
U v. Adelsheim: Die Urkunden des Freiherrlich von Adelsheim'schen Archivs zu Adelsheim, 1291–1875, bearb. von Kurt Andermann, Buchen 1995

U Albrecht Achilles: Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles, 1470–1480, bearb. von Felix Priebatsch, 3 Bände, Leipzig 1894–98
U Burleswagen: Archiv Burleswagen-Neidenfels, bearb. von Michael Martin, Burleswagen 1986
U v. Crailsheim: Die Archive der Familienstiftung von Crailsheim, bearb. von Gerhard Rechter, Bd. I und II, München 2007
U Dalberg: Dalberger Urkunden (Rep. des Hess. StA Darmstadt, 14,2), bearb. von Friedrich Battenberg und Margit Rinker-Olbrisch, Bd. II, Darmstadt 1986
U Dinkelsbühl: Die Urkunden der Stadt Dinkelsbühl, bearb. von Ludwig Schnurrer, Bd. 1 und 2, München 1960/62
U Erkenbrechtshausen: Die Archive der Grafen und Freiherren von Seckendorff, Bd. III, Erkenbrechtshausen, bearb. von Gerhard Rechter, Nürnberg 1995
U Feuchtwangen: Die Urkunden der Stadt Feuchtwangen, 1284–1770 (1772), bearb. von Willi Hörber, Feuchtwangen 1979
U Frauental: Bossert, Gustav: Urkunden des Klosters Frauental, in: WVjH XII, 1889, S. 218–240 und XIII, 1891, S. 80–90.
U Fürstenberg: Fürstenbergisches Urkundenbuch IV und VI, Tübingen 1879/89
U Gemmingen: Die Urkunden des freiherrlich von Gemmingen'schen Archivs auf Burg Guttenberg über dem Neckar, bearb. v. Kurt Andermann, Sinsheim 1990 (siehe dazu Nachträge in: Kraichgau 18, 2003, S. 37–45)
U Gemmingen-Gemmingen: Die Urkunden der freiherrlich von Gemmingen'schen Archive aus Gemmingen und Fürfeld, bearb. v. Kurt Andermann, Ubstadt-Weiher 2011
U Gerwig Blarer, Bd. 1, Stuttgart 1914
U Hall: Die Urkunden des Archivs der Reichsstadt Schwäbisch Hall, 1156–1479, bearb. von Friedrich Pietsch Bd. 1 und 2, Stuttgart 1967/72
U Hatzfeldt: Inventar des Urkundenarchivs der Fürsten von Hatzfeldt-Wildenburg, bearb. von Jost Kloft, Bd. 1; Bd. 3, 1975 und Bd. 5, 1988
U Heilbronn, Urkundenbuch der Reichsstadt Heilbronn, Bd. I und II, bearb. von Moriz von Rauch, Stuttgart 1904/1913
U Kaisheim, Die Urkunden des Reichsstifts Kaisheim, 1135–1287, bearb. von Herrmann Hoffmann, Augsburg 1972
U Marienkapelle: Urkunden der Marienkapelle am Markt zu Würzburg 1317–1530, bearb. von Alfred Wendehorst, Würzburg 1974
U Nördlingen: Die Urkunden der Stadt Nördlingen, 1233–1449, bearb. von Karl Puchner, Walther E.Vock und Gustav Wulz, 4 Bde., Augsburg 1952–1968
U Nürnberg: Nürnberger Urkundenbuch, Nürnberg 1959
U Oettingen, Die Urkunden der fürstlich oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen, 1197–1350, bearb. von Richard Dertsch und Gustav Wulz, Augsburg 1959
U Rothenburg: Die Urkunden der Reichsstadt Rothenburg, 1182–1400, Bd. 1 und 2, bearb. von Ludwig Schnurrer, Neustadt a.d.A. 1999
U Schwäb. Gmünd: Urkunden und Akten der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd 770–1450, bearb. von Alfons Nitsch, 2 Bde., Schwäbisch Gmünd 1966/67
U Seckendorff: Die Archive der Grafen und Freiherren von Seckendorff, bearb. von Gerhard Rechter, Bde. 1–3, München 1993
U St. Stephan: Urkundenbuch der Benediktiner-Abtei St. Stephan in Würzburg, bearb. v. Franz Joseph Bendel, Bd. I Leipzig 1912, Bd. II Würzburg 1932
U Stift Feuchtwangen: Die Urkunden des Stiftes Feuchtwangen, 1209–1563, bearb. von Willi Hörber und Friedrich Brückner, Dinkelsbühl 1970
U Windsheim: Urkundenbuch der Reichsstadt Windsheim, 741–1400, bearb. von Werner Schultheiss, Würzburg 1963
URG: Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 14, bearb. von Bernhard Diestelkamp und Ute Rödel, 2004
URG I: Urkundenregesten zur Geschichte der Stadt Würzburg (1201–1401), bearb. von Wilhelm Engel, Würzburg 1952
URG II: Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung des Bistums Würzburg im hohen und späten Mittelalter (1136–1488), bearb. von Wilhelm Engel, Würzburg 1954
URG III: Urkundenregesten zur Geschichte der Städte des Hochstifts Würzburg (1172–1432), bearb. von Wilhelm Engel, Würzburg 1956
URG IV: Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung der Grafschaft Hohenlohe im hohen und späten Mittelalter, bearb. von Wilhelm Engel, Würzburg 1965
UR Himmelspforten: Urkundenregesten zur Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Himmelspforten, 1231–1400, bearb. von Hermann Hoffmann, Würzburg 1962
Vetter, Johann Georg, OberAmbt Creilsheim, 1732 (StAN, Fstm Ansbach, Ämterbeschreibungen Nr. 69 a IV)
Wibel, Johann Christian, Hohenlohische Kyrchen- und Reformations-Historie, 4 Bde., Ansbach 1752–1755
WR: Urkunden und Akten des K. Württ. Haus- und Staatsarchivs I. 1, Altwürttemberg, Stuttgart 1916
WUB: Wirtembergisches Urkundenbuch, 11 Bde., Stuttgart 1849–1913
Würdtwein, Stephan Alexander: Subsidia Diplomatica ecclesiastici Germaniae, Bd. 4, Heidelberg 1724
Wüst, Wolfgang (Hrsg.), Die „gute" Policey im Reichskreis, Bd. 5, Policeyordnungen in den Markgraftümern Ansbach und Kulmbach-Bayreuth, Erlangen 2011

c) Sekundärliteratur

250 Jahre Katharinenkirche Amlishagen 1763–2013, hrsg. von Anette Pelizaeus und Bertram Fink, Herbrechtingen 2013

475 Jahre Fürstentum Pfalz-Neuburg, München 1980

600 Jahre Johanneskirche Crailsheim, Crailsheim 1998

750 Jahre Schrozberg, Schrozberg 1999

Adelmann, Heinrich Graf Adelmann v. Adelmannsfelden: Ursprung und älteste Geschichte der Grafen Adelmann von Adelmannsfelden und deren Beziehungen zu Hohenstadt, in: WVjH, NF 17, 1908, S. 301–325

Aicher, Manuel: Stammtafel Wollmershausen, ca. 1985, Büro Aicher, Schöneggstr. 26 CH-8953 Dietikon, Schweiz

Alberti, Otto: Württembergisches Adels- und Wappenbuch, Neustadt a.d.A. 1975 = 1916

Alt-Dinkelsbühl: Mitteilungen aus der Geschichte Dinkelsbühls und seiner Umgebung, Dinkelsbühl, Beilage zum „Wörnitz-Boten"

Amrhein, Augustin: Reihenfolge der Miglieder des adeligen Domstiftes zu Würzburg, in: Archiv des Hist. Ver. v. Unterfranken und Aschaffenburg 32 f., 1889 f.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, NF 1, hrsg. v. Franz Joseph Mone, 1854

Appl, Tobias: Der junge Philipp, in: Philipp der Streitbare, Regensburg 2003, S. 46–86

Archiv des Historischen Vereins Unterfranken und Aschaffenburg

Arnold, Gerfrid: Juden in Dinkelsbühl, Dinkelsbühl 2010

Arnold, Klaus: Die Armledererhebung in Franken 1336, in: Mainfränk. Jb. 26, 1974, S. 35–62

Asche, Rosemarie: Die Inschriften des Stadtkreises Ansbach bis 1650, Erlangen 1984

Bachmann I, Adolf: Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrich III. und Max I., Bd. 1, Leipzig 1884

Bacmeister, A.: Eine gräfliche Kindstaufe vor 300 Jahren, in: WVjH XI, 1888, S. 133–137

Bauer, Hermann: Ailringen, in: WFr 5, 1859–61, S. 385–387

ders.: Die Vögte und Truchsesse von Rotenburg, in: JbHVMfr 30, 1862, S. 79–109

ders.: Die Grafschaft Geyer, in: WFr 6, 1862, S. 1–17

ders.: Die geistliche Brüderschaft bei der St. Johanniskirche zu Crailsheim und deren Memorienverzeichniß, in: WFr 7, 1865–67, S. 524–531

ders.: Die Butigler von Weiltingen, die Herren von Insingen und Rotenburg, auch die Herren von Seldeneck, in: JbHVMfr 35, 1867, S. 61–97

ders.: Die Herren von Seldeneck und ihre Stammburg, in: WFr 8, 1869, S. 367–379

ders.: Zusammenstellung der abgegangenen oder anders benannten Orte (W–Z), in: WFr 8, 1870, S. 569–573

ders.: Hornberg an der Jagst pfälzisch, in: WFr 8, 1870, S. 603–610

Bauer, Juliana: Wertvolle Grabbeigaben in St. Johannes, in: 600 Jahre, S. 96–98

Bauer, Renate: 250 Jahre Markgrafenkirche Cadolzburg 1751, Nürnberg 2001

Bayer, Hans-Joachim und Schuster, Gerhard: Besucherbergwerk Tiefer Stollen, Stuttgart 1988

Beck, Henry: Die Geschichte des fränkischen Kreises 1500–1533, 1. Teil, (Arch. Hist. Ver. Unterfr., Bd. XLVIII) 1906

Berlichingen (Adelsgeschlecht), Wikipedia

Biedermann, Johann Gottfried: Geschlechts-Register […] Ottenwald, Culmbach 1751 = Neustadt a.d.A. 1990

ders.: Altmühl, Bayreuth 1748 = Neustadt a.d.A. 1987

ders.: Baunach, Bayreuth 1747 = Neustadt a.d.A. 2000

ders.: Gebürg, Bamberg 1747 = Neustadt a.d.A. 1984

ders.: Rhön-Werra, Bayreuth 1749 = Neustadt a.d.A. 1989

ders.: Steigerwald, Nürnberg 1748 = Neustadt a.d.A. 1987

ders.: Voigtlande, Culmbach 1752 = Neustadt a.d.A. 2000

ders.: Genealogie der hohen Grafenhäuser im fränckischen Crayse, 1. Teil, Erlangen 1745 = Neustadt a.d.A. 1990

Bischoff, Karl: Gedenkschrift für Ferdinand Josef Schneider, 1879–1954, 1956

Bittner, Franz: Albrecht von Eyb, in: Fr. Lebensbilder 19, Neustadt a.d.A. 2002, S. 1–16

Blezinger, Harro: Der Schwäbische Bund in den Jahren 1438–1445, Stuttgart 1954

Böhaimb, Carl August: Geschichte und Beschreibung des Marktes Mörnsheim, in: JbHVMfr 31, 1863, S. 21–38

Borchardt, Karl: Die Ratsverfassung in Rothenburg, Dinkelsbühl […], in: Reichsstädte, Bd. 1, S. 205–216

ders.: Die geistlichen Institutionen in der Reichsstadt Rothenburg […], 2 Bde., Neustadt a.d.A. 1988

ders.: Die Würzburger Inschriften bis 1525, Wiesbaden 1988

ders.: Zum Universitätsstudium Würzburger Domherren in der Frühen Neuzeit in: Herde, Peter und Schindling, Anton, Hrsgg.: Universität Würzburg und Wissenschaft in der Neuzeit, Würzburg 1988, S. 151–168

Borst, Arno: Mönche am Bodensee 610–1525, Sigmaringen 1978

Borst, Otto: Der Beutezug des Generals de Feuquiere im Jahre 1788, in: Frankenspiegel 10 Nr. 2 vom 15.2.1958

Bosl, Karl: Die Reichsministerialität der Salier und Staufer, 2 Bde., Stuttgart 1950 f.

(ders.: Die Reichsministerialität, in: Mayer, S. 74–108)

Bossert, Gustav: Regesten fränkischer Adelsgeschlechter I, Die Herren von Crailsheim, in: WFr 10, 1875, S. 7–14

ders.: Lebensbilder aus Franken, 1: Georg von Wolmershausen, in: WVjH IV, 1881, S. 58–63

ders.: Kloster Bruderhartmannszell, in: WVjH, NF X, 1887, S. 144–154 und S. 214–218

ders.: Die Reformation in Blaufelden, in: Blätter für württ. Kirchengesch. NF 6, 1902, S. 1–45

ders.: Beiträge zur badisch-pfälzischen Reformationsgeschichte in: ZGO 56 = NF 17, 1902, passim

ders.: Topographisches, in: WVjH, NF 18, 1909, S. 399–407
Brandi, Karl; Kaiser Karl V., Darmstadt [5]1959 = [1]1937
Braun, G.: Markt Weiltingen an der Wörnitz, Ansbach 1909
Brückner, Wolfgang und Lenssen, Jürgen, Zisterzienser in Franken, Würzburg [2]1994
Brüser, Joachim: Württembergs ungeliebtes Kind in Franken – die Herrschaft Weiltingen, in: ZWLG 71, 2012, S. 305–326
Bruhn, Wolfgang und Tilke, Max: Kostümgeschichte in Bildern, Wiesbaden o.J.
Brunner, Karl und Daim, Falko: Ritter, Knappen, Edelfrauen, Frechen o.J.
Bünz, Enno: Stift Haug in Würzburg, 2 Bde., Göttingen 1998
Bürger, Adolf: Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg, in: Frankenspiegel 1, Nr. 7, 19.8.1949
Bürger, Sven-Uwe: Burg Amlishagen III., Anmerkungen zur Besitzgeschichte, in: WFr 76, 1992, S. 39–60
ders.: Georg von Wolmershausen zu Amlishagen (ca. 1479–1529), in: WFr 86, 2002, S. 127–156
ders. 2013: Zur Geschichte von Kirche und Pfarrei Amlishagen, in: 250 Jahre Katharinenkirche […], S. 17–138
Büttelbronn Dorfchronik Teil 2: Mittelalter (Internet)
Bütthard – eine Chronik, 2005 (Internet)
Bumiller, Casimir: Ursula von Rosenfeld, in: Momente 3/2012, S. 26–29
Bundschuh, Johann Kaspar: Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Franken, Bd. 6, Ulm 1804 (siehe auch Bd. 1, Ulm 1799)
Byrn, Frhr. v.: Wolf Kaspar von Klengel, in: Mitteilungen des Königlich Sächsischen Alterthumsvereins 22, Dresden 1872, S. 29–51
Calendar of the Stuart papers to His Majesty the king, 1902 (google-books)
Cast, Fr.: Historisch-genealogisches Adelsbuch des Großherzogtums Baden, Stuttgart 1845
ders.: Historisch-genealogisches Adelsbuch des Königreichs Württemberg, Stuttgart 1839
Clauß: Das „Altmühlkreuz“, in: Alt-Gunzenhausen 1, 1923, S. 54–58
Crailsheim, Sigmund v.: Die Reichsfreiherrn von Crailsheim, 2 Bde., München 1905
Cramer-Fürtig, Michael: Landesherr und Landstände im Fürstentum Pfalz-Neuburg, München 1995
Deinhardt, Hans-Dieter: Wehranlagen um Feuchtwangen, in: Feuchtwanger Heimatgesch. 8, 2008, S. 15–90
Demandt, Alexander: Über die Deutschen, Bonn 2008
Demel, Christine: 1250 Jahre Prosselsheim, Prosselsheim 1992
Denkmal des Ewigen in der Zeit, 700 Jahre Franziskanerkirche Rothenburg ob der Tauber, Rothenburg o.J.
Dichtel, Constantin: Fränkische Grabsteine in Bad Kissingen, Hollfeld und Schönfeld, in: Blätter f. fränk. Familienkunde 8, Heft 7, 1964, S. 265–285
Döderlein, Johann Alexander: Matthaeus à Bappenheim enucleatus emendatus […], Bd. 1, Schwabach 1739
Dotzauer, Winfried: Die deutschen Reichskreise in der Verfassung des Alten Reiches und ihr Eigenleben (1500–1806), Darmstadt 1989
Drös, Harald: Die Inschriften des ehemaligen Landkreises Mergentheim, Wiesbaden 2002
ders.: Die Inschriften des Hohenlohekreises, Wiesbaden 2008
ders. 2013: Die Grabmäler an der Amlishagener Pfarrkirche und ihre Inschriften, in: 250 Jahre Katharinenkirche […], S. 161–177
ders. 2015: Die Inschriften des Landkreises Schwäbisch Hall I, Der ehemalige Landkreis Crailsheim, Wiesbaden 2015
DRW: Deutsches Rechtswörterbuch: www.deutsches-rechtswoerterbuch.de
Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn 741–1895, Bd. I, Heilbronn 1986 = 1926
Durn, Josef und Kraus, Franz Xaver: Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden, Bd. 1, Abt. Kreis Mosbach, Karlsruhe 1901
Eberlein, Miriam, Mediziner der Mächtigen, in: Momente 3/08, S. 2–5
Eckert, Willehad Paul und Imhoff, Christoph von: Willibald Pirckheimer, Köln 1982
Eckhardt, Wilhelm A.: Die Waldecker Handschrift des Staatsarchivs Marburg in der Überlieferung der Femerechtsquellen, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 133, Wien 2016, S. 81–109
Ehmer, Hermann: Horneck von Hornberg, Raubritter oder Opfer fürstlicher Politik? in: Andermann, Kurt (Hrsg.): „Raubritter“ oder „Rechtschaffene vom Adel“? Aspekte von Politik, Friede und Recht im späten Mittelalter, Oberrheinische Studien 14, Sigmaringen 1997, S. 65–88
ders.: Die Hornberger Fehde, in: Niederadel S. 67–94
Ellrichshausen, Ludwig Freiherr v.: Stammtafel der Familie von Ellrichshausen (1240–1908), Ms., Kopie im StadtACr
Enders, Gabriele, Genealogie der Familie Rüdt von Collenberg und Bödigheim im Spätmittelalter, Würzburg o.J.
Endres, Rudolf: Die Bedeutung des Reichsguts und der Reichsrechte in der Territorialpolitik der Grafen von Oettingen, in: JbHVMfr 80, 1962/63, S. 36–54
Ennen, Leonhard: Geschichte der Stadt Köln, Bd. 5, 1880
Erhard, Adolf, Würdinger, Josef und Heilmann, Johann von: Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1506, Bd. 3, 1868
Estor, Johann Georg: Gründlicher Unterricht von geschickter Abfassung der Urtheln und Bescheiden in […] Pozeßsachen, Marburg 1749
Euler, Friedrich Wilhelm: Ahnen und Enkel, Bd. 5, Ellrichshausen, Limburg 1971
Eyb, Eberhard v.: Das reichsritterschaftliche Geschlecht der Freiherren v. Eyb, Neustadt a.d.A. 1984
Fack, Sabine: Die Stadtpfarrkirche St. Johannis in Ansbach, Ansbach 1987
Falckenstein, Johann Heinrich v.: Analecta Nordgaviensia, o.O. 1734

ders.: Chronicon Suabacense, o.O. 1756
Fenske, Lutz und Militzer, Klaus: Ritterbrüder im livländischen Zweig des Deutschen Ordens, Köln 1993
Fischer, Adolf: Geschichte des Hauses Hohenlohe, Stuttgart 1866 ff. = Gerabronn 1991
Fischer, Isidor: Die Pfarrei Crailsheim im Mittelalter, in: WFr 41 (NF 31), 1957, S. 39–63
Fischer, Konrad: Philipp Melanchthon und die Reformation in der Jungen Pfalz, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 78, 2009, S. 17–34
Flachenecker, Helmut: Kann ein Hochstift pleite gehen? In: Mainfränk. Jb. 60, 2008, S. 77–98
Förtsch, Folker: Der Sauerbrunnen und das „Bad Crailsheim", in: Lesezeichen Kultur, hrsg. v. Folker Förtsch und Hans Dieter Haller, Crailsheim 2011, S. 95–115
Fouquet, Gerhard: Reichskirche und Adel […], in: ZGO 129, 1981, S. 189–233
Frankenspiegel, Beilage zum Hohenloher Tagblatt
Frankl, Markus: Würzburger Vasallen und Diener im hohenzoller Schwanenorden, in: Mainfränk. Jb. 61, 2009, S. 94–127
Frei, Hans und Krahe, Günther: Archäologische Wanderungen im Ries, Stuttgart [2]1988
Fresin, Josef: Badische und pfälzische Ritter bei Seckenheim im Kampfe gegeneinander, in: Mein Heimatland 26, 1939, S. 86–91
Fries, Lorenz: Geschichte, Namen, Geschlecht, Leben, Thaten und Absterben der Bischöfe von Würzburg […], Ausgabe 1848
ders.: Die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, hrsg. von August Schäffer und Theodor Henner, Bd. 2, Aalen 1978
Fritsche, Iris: Burg Amlishagen II., Archäologische Untersuchungen, in: WFr 76, 1994, S. 16–38
Fritz, Gerhard: Die Geschichte der Grafschaft Löwenstein […], Sigmaringen 1986
ders.: Stadt und Kloster Murrhardt im Spätmittelalter und in der Reformationszeit, Sigmaringen 1990
ders.: Südwestdeutschland und das Franzosenjahr 1693, in: WFr 79, 1995, S. 117–147
Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 41, Mainz 1979
Gack, Georg Christoph: Geschichte des Herzogthums Sulzbach, Leipzig 1847
Gebessler, August: Stadt und Landkreis Dinkelsbühl, München 1962
Georgii, Eberhard Emil v.: Fürstlich Württembergisches Dienerbuch vom IX. bis zum XIX. Jahrhundert, Stuttgart 1877
Gmelin, Julius: Hällische Geschichte, Schwäbisch Hall 1896
Gönner, Eberhard: Der Blaubeurer Vertrag von 1516, in: Blaubeuren, hrsg. v. Hansmartin Decker-Hauff, Sigmaringen 1986, S. 245–263
Gönner, Nikolaus Thaddäus: Adelichen Würzburg, o.O. 1803
Gradmann, Eugen: Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg, Bd. 3, Jagstkreis, Esslingen 1907
Gräf, Hartmut: Die Wirtschafts- und Sozialstruktur des Amts Möckmühl zu Beginn der Neuzeit, in: WFr 71, 1987, S. 65–177
Gräser, Hans: Westgartshausen und seine Teilorte bis zum Ende des Alten Reichs (1810), in: Heimatbuch Westgartshausen, hrsg. v. Gernot Stepper, Westgartshausen 2005, S. 25–57
ders.: Was feiern wir am Crailsheimer Stadtfeiertag? In: WFr 94, 2010, S. 5–38
ders. 2012: Einführung, in: Niederadel, S. 7–24
ders. 2014: Leih bloß nichts den Hohenlohe! In: CGB 3, 2014, S. 55–100
Grimm, Ulrich: „Stadt" Roßtal im jungen Königreich Bayern, Ansbach 2012
Grünenwald, Einleitung: Grünenwald, Elisabeth: Das Älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen, Einleitung, Öttingen 1975
dieselbe: Die Bedeutung Crailsheims für die Grafen von Öttingen von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis 1310, in: MdCHV 6/7, 1989/90, S. 71–86
Haas, Nikolaus: Geschichte des Slavenlandes an der Aisch und den Ebrach-Flüssen, Band 1, 1819
Häberlein, Mark (Hrsg.): Die Welser. Neue Forschungen zur Geschichte und Kultur des oberdeutschen Handelshauses, Berlin 2002
Häfele, Hubert: Ellwangen – Niedergang und Aufstieg des geistlichen Fürstentums im 13. und 14. Jahrhundert, in: EJb. 41, 2006/07, S. 507–539
Haenle, S.: Urkunden und Nachweise zur Geschichte des Schwanen-Ordens, in: JbHVMfr 39, 1873/74, S. 1–178
Häusser, Ludwig: Geschichte der Rheinischen Pfalz, Heidelberg 1924 = 1845
Halm, Rudolf: Als Rothenburg kaiserhold war […], in: Die Linde 47, 1965, S. 87–96
Hammes, Barbara: Ritterlicher Fürst und Ritterschaft, Stuttgart 2011
Handbuch der historischen Stätten, Bd. VI, Baden-Württemberg, Stuttgart 1965
Hanselmann, Christian Ernst, Diplomatischer Beweiß, daß dem Hause Hohenlohe die Landeshoheit […], Nürnberg 1751
Hartmann, Peter Claus: Bayerns Weg in die Gegenwart, Regensburg 1989
Heidacher, Alfred: Die Entstehungs- und Wirtschaftsgeschichte des Klosters Heilsbronn bis zum 15. Jahrhundert, Bonn 1955
Herrmann, Wilhelm: Weiltingens gotischer Flügelaltar, in: Alt-Dinkelsbühl 35, 1953, S. 15 f.
Heßberg, Hanns v.: berufen – proclamare, in: JffL 37, 1977, S 65–91
Heidacher, Alfred: Die Entstehungs- und Wirtschaftsgeschichte des Klosters Heilsbronn bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, Bonn 1955
Heider, Josef (Hrsg.): Neuburg, die Junge Pfalz und ihre Fürsten, Neuburg 1955
Heimatbuch Crailsheim: hrsg. von Johann Schumm, Crailsheim [2]2001

Herrmann, Walter: Zur Baugeschichte des „Hohen Baues“ in Röttingen/Tauber, in: Burgen und Schlösser 1987/II, S. 75–79
Herrmann, Wilhelm: Weiltingens gotischer Flügelaltar, in: Alt-Dinkelsbühl 35, 1953, S. 15 f.
Himmelheber, Georg: Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Künzelsau, Frankfurt 1983 = 1962
Hintze, Otto: Die Hohenzollern und ihr Werk, Berlin [3]1915
Hipp, Helmut: Vor 250 Jahren starben die Herren von Wollmershausen [aus], in: Frankenspiegel 11, Nr. 1 vom 21.1.1959, S. 4
Historische und statistische Beschreibung des Rezatkreises, Bd. 2, Landgericht Dinkelsbühl, von Karl Heinrich von Lang u.a., 1810
Höfler, Constantin: Ludwig von Eyb, Denkwürdigkeiten brandenburgisch (hohenzollerischer) Fürsten, Bayreuth 1849
Högg, Klaus-Ulrich: Die Inschriften im Kreuzgang der ehemaligen Stiftskirche St. Vitus zu Ellwangen bis zur Säkularisation der Fürstpropstei, in: EJb 30, 1983/84, S. 131–212
Högler, Peter, Die Truchsesse von Baldersheim, Oellingen 2002
Hölzle, E.: Der deutsche Südwesten am Ende des alten Reiches, Beiwort, Stuttgart 1938
Hörber, Willi: Feuchtwanger Häuserbuch, Feuchtwangen 1992
Hörnes, J.: Uffenheimer Geschichtsquellen I, Uffenheim 1974
Holzschuher, Christoph Siegmund von: Deductions-Bibliothek von Teutschland, Bd. 1, Frankfurt 1778
Holtz, Maximilian Gottfried Friedrich von: Generalfeldzeugmeister Georg Friedrich vom Holtz auf Alfdorf, Stuttgart 1891
Hommel, Wilhelm: Zur Frühgeschichte des Taubergrundes und seiner Beziehungen zur Reichsgeschichte, in: WFr NF 19, 1937/38, S. 48–54
Hormayr, Josef von: Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, Bd. I, 1830
Hotz, Walter: Pfalzen und Burgen der Stauferzeit, Darmstadt 1981
Jahn, Joachim: Augsburg Land (Hist. Atlas von Bayern, Schwaben, Heft 11), München 1984
Jahresbericht des Historischen Kreisvereins im Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg, Bd. 20, 1854
Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte, Bd. 13, Teil 2, 1906
Jahresbericht des Historischen Vereins im Rezatkreis, Bd. 4, 1834
dass.: Bd. 7, 1836: Excerpta aus dem Codice Documentorum des Klosteramts Heilsbronn, S. 26–38
Jehle, Manfred: Ansbach (Hist. Atlas von Bayern, Franken I 35), München 2009
Jung, Karl Ferdinand v.: Ohnumstößliche Grundveste der Hoheit des kayserlichen Landgerichts, Ansbach 1759
Kanter, Erhard Waldemar: Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg, Bd. 1, Berlin 1911
Keller, Hiltgart: Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten, Stuttgart [3]1975
Keunecke, Hans-Otto: Ludwig von Eyb der Jüngere zum Hartenstein und sein Kriegsbuch, in: JbHVMfr 96, 1993, S. 21–36
Kießkalt, Ernst: Die familiengeschichtlichen Denkmäler der Stadt Crailsheim, Ms., 1941 (StadtACr)
Kist, Johannes: Das Bamberger Domkapitel von 1399 bis 1556, Weimar 1943
ders.: Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg, Würzburg 1965
Kistner, Hugo: Klingen, ein Dorf an der Romantischen Straße, Weikersheim 1971
Klinger, Georg: Die Urpfarrei Leuzenbronn, in: Die Linde 48, 1966, S. 33–40
Kneschke, Ernst Heinrich: Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, 1861
Knod, Gustav C. (Hrsg.): Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562), Berlin 1899
Köllenberger, Heinrich (und Ernst Cucuel): Die Inschriften der Landkreise Mosbach, Buchen und Miltenberg, Stuttgart 1964
König, Hans-Joachim: Rechenberg: Die Herrschaft Rechenberg in ihrer ältesten Zeit, in: Frankenspiegel 11, Nr. 7, 1959
ders.: Sperer: Johann Friedrich Sperer in: Alt-Dinkelsbühl 41, 1959, S. 25–31
ders.: Die Herrschaft Rechenberg im Jahre 1526, in: EJb 1965 f., S. 198–207
ders.: Johanneskirche: König, Hans-Joachim (Hrsg.), Die Johanneskirche in Crailsheim, Kirchberg 1967
ders.: Die Geschichte der Gemeinde Wildenstein, EJb XXII (1967/68), hier: Sonderdruck, Ellwangen 1970
ders.: Neidenfels in: Hohenloher Tagblatt vom 7.8.1971
ders.: Rund um die Roßfelder Martinskirche, Crailsheim 1974
ders.: Bilder aus der Geschichte der Stadt Crailsheim, 1–11, Crailsheim 1979 ff.
ders.: Onolzheim an der Maulach, Crailsheim 1980
ders.: Goldbach, Crailsheim 1983
ders.: Die Herren von Wollmershausen, Vorbemerkungen, in: MdCHV 8, 1991, S. 29–32
ders.: Steinhäuser: Die Herkunft der Steinhäuser von Neidenfels, in: Frankenspiegel 45, Nr. 1, Juli 1993, S. 1–3
ders.: Johann Friedrich Sperer – ein fränkischer Prediger (1649–1725), in: Alt-Dinkelsbühl, 1959, S. 25–31
ders. und Leipersberger, Hans: Heimatbuch Jagstheim, Crailsheim 1990
J. C. König: König, Johann Carl: Selecta juris publici novissima zum Behuf der Reichshistorie […], Teil 17, Frankfurt 1749
Kolb: Die Kraichgauer Ritterschaft unter der Regierung des Kurfürsten Philipp von der Pfalz in: WVjH NF XIX, 1910, S. 1–154
Kost, Emil: Ausgrabungsergebnisse auf dem Tuffhügel „Burgstall“ am Weinberghang zwischen Niedernhall und Criesbach, in: WFr NF 26/27, 1951/52, S. 79–97

Kraus, Andreas: Sammlung der Kräfte und Aufschwung 1450–1508, in: Spindler S. 269–294
Krause, Heike und Maisch, Andreas, Hrsg.: Auf Leben und Tod, Schwäbisch Hall 2011
Der Kreis Schwäbisch Hall, Stuttgart [2]1987
Kreutzer, Hans und Schwemmer, Gottlieb: Tausend Jahre Roßtal, Roßtal 1955
Kreutzer, Hans und Düthorn, Robert (Hrsg.): Roßtal, Vergangenheit und Gegenwart, Roßtal 1978/79
Krimm, Konrad: Baden und Habsburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts, Stuttgart 1976
Kruse, Holger u.a.: Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland, Frankfurt 1991
Künstner, Hermann: Die Stöckenburg in Geschichte und Gegenwart, Vellberg 1999
Kudorfer, Dieter: Nördlingen (Hist. Atlas von Bayern, Schwaben, R. I, Heft 8), München 1974
ders.: Die Grafschaft Oettingen (Hist. Atlas von Bayern, Schwaben, R. II, Heft 3), München 1985
Landkreis: Der Landkreis Crailsheim, Gerabronn 1953
Lang, Holger G., St. Johannis-Ansbach, Ansbach o.J.
Lang, Jacob Paul: Materialien zur oettingischen, älteren und neuern Geschichte, 5 Bde., Wallerstein 1771–1775
Lauer, Stefan, Jüdische Familien im Bistum Würzburg zur Zeit der Rindfleischverfolgung, in: Mainfränk. Jb. 63, 2011, S. 43–56
Laurent, J. C. M.: M. Wenceslaus Gurckfelders Chronik, betitelt: Stamm der von Eyb im Land zu Francken, in: JbHVMfr 34, 1866, S. 63–96
ders.: Zur Geschichte der Gutsherren von Dettelsau, in: JbHVMfr 35, 1867, S. 112–153
Lehners, Georg Ludwig: Geschichtliche Nachrichten von den Orten und ehemaligen Klöstern […], Neustadt a.d.A. [2]1834
Leng, Rainer (Hrsg.): Das Benediktinerkloster St. Stephan in Würzburg, Rahden 2006
ders.: 700 Jahre Würzburger Rathaus im Grafeneckart, in: Mainfränk. Jb. 68 (2016), S. 133–150
Limmer, Karl August, Entwurf einer urkundlich-pragmatischen Geschichte von Thüringen 1837 (google-books)
Looshorn, Johann: Die Geschichte des Bisthums Bamberg von 1556–1622 (Bd. 5), Bamberg 1903
Lotter, Friedrich: Die fränkischen Judenpogrome von 1298 und 1336/37 und ihr Hintergrund angeblicher Hostienschändung, in: Jb Ver. Alt-Rothenburg 1999, S. 33–60
Lübbeke, Hans Wolfram: Denkmäler in Bayern, Bd. V, Mittelfranken.
Lutz, Dietrich: Die Inschriften der Stadt Rothenburg o.d.T., München 1976
Mader, Johann: Reichsritterschaftliches Magazin, Bd. 10, 1788
Maier, Ulrich I: „Württemberg ließ fliegen sein Fahn“, in: Momente 1/2004 S. 10–14
ders.: II, Der Feindesbrief des Kurfürsten Philipp von der Pfalz an Herzog Ulrich von Württemberg im Jahr 1504, in: Archivnachrichten, Quellenmaterial für den Unterricht, Nr. 29, November 2004
Maierhöfer, Isolde: Die Inschriften des Landkreises Haßberge, München 1979
Malter, Wilhelm: Rangau-Franken, Nürnberg 1974
Mayer, Theodor (Hrsg.): Adel und Bauern im deutschen Staat des Mittelalters, Darmstadt 1967
Merz, Johannes und Schuh, Robert (Hrsg.): Franken im Mittelalter, München 2004
Merzbacher, Friedrich: Judicium provinciale ducatus Franconiae, München 1956
Metternich, Wolfgang: Die Justinuskirche, Frankfurt 1986
Metzger, Christof: Familienruhm und Familiengedenken – die Grablegen der Edelfreien von Hürnheim, in: Rieser Kulturtage XII, 1998, S. 233–274
Meyer, J. und Bayer, A.: Brügels Onoldina III., Ansbach 1955, Die Reichsfreiherren von Eyb, S. 72–79
Minutoli, Julius: Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg und Memorabilia aus dem Leben […], Berlin 1850
Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission 1883
Möller, Walther: Stamm-Tafeln westdeutscher Adelsfamilien im Mittelalter, Bd. I bis III, Darmstadt/Dresden 1922, 1933, 1936
Moser, Ferdinand Carl: Patriotisches Archiv für Deutschland, Bd. 4, Frankfurt 1786
Moser, Johann Jacob: Opuscula academica, Jena 1744
Moßner, Hermann: Lupold, Reichsküchenmeister von Nordenberg, in: Die Linde 58, 1976, S. 17–20
Muck, Georg: Geschichte von Kloster Heilsbronn, 3 Bde., Nördlingen 1879f.
Müller, Friedrich: Müllers großes deutsches Ortsbuch, Wuppertal 1949
Müller, Mario (Hrsg.): Kurfürst Albrecht Achilles (1414–1486), JbHVMfr 102, Ansbach 2014
Nassauer Annalen 16, 1881
Der Neckar-Odenwald-Kreis, 2 Bde., Sigmaringen 1992
Neumaier, Helmut: Ort Odenwald der fränkischen Reichsritterschaft […], Stuttgart 2005
ders.: Boxberg: Geschichte der Stadt Boxberg, Würzburg 1987
ders.: Kanton Odenwald der fränkischen Reichsritterschaft zwischen Restitutionsedikt und Westfälischem Frieden: Die Rittertage von Künzelsau und Merchingen im Jahre 1642, in: WFr 94, 2010, S. 65–81
ders.: Sebastian von Crailsheim, in: Niederadel S. 109–137
ders.: Der Reichsritter Wolf Heinrich von Ega zu Ober- und Unterschüpf, in: WFr 100, 2016, S. 45–72
Niederadel um Crailsheim, hrsg. vom Crailsheimer Historischen Verein, Crailsheim 2012
Niethammer, Hermann I: Freiherr Christoph Martin von Degenfeld, in: Schwäb. Lebensbilder II, Stuttgart 1941, S. 78–91
ders. II: Georg Friedrich vom Holtz, in: Schwäb. Lebensbilder II, 1941, S. 242–261
Nolte, Cordula: Familie, Hof und Herrschaft, Ostfildern 2005
Notizenblatt Bd. V, Beilage zum Archiv für Kunde Österreichischer Geschichtsquellen, Bd. 5, Wien 1855
OAB Crailsheim, Stuttgart 1884

OAB Ellwangen, Stuttgart 1886
OAB Gaildorf, Stuttgart 1852
OAB Gerabronn, Stuttgart 1847
OAB Gmünd, Stuttgart 1870
OAB Hall, Stuttgart 1847
OAB Heilbronn, Stuttgart 1865
dasselbe, Band I u. II, Stuttgart 1901 u. 1903
OAB Horb, Stuttgart 1865
OAB Künzelsau, Stuttgart 1883
OAB Mergentheim, Stuttgart 1880
OAB Neckarsulm, Stuttgart 1881
OAB Ravensburg, Stuttgart 1836
OAB Rottenburg, Bd. II, Stuttgart 1900
OAB Waiblingen, Stuttgart 1850
OAB Weinsberg, Stuttgart 1861
Obenaus, Herbert: Recht und Verfassung der Gesellschaften mit St. Jörgenschild in Schwaben, Göttingen 1961
Ofer, Monika: St. Stephan in Würzburg, Köln 1990
Öhringen, Der Landkreis Öhringen, Bd. II, Öhringen 1968
Ost, Karl: Die Steinhuser, ein Neustadter Adelsgeschlecht des späten Mittelalters, Ms., 5.9.1980, StadtACr
ders., Diavortrag vom 20.11.1981, Ms., StadtACr
Paas, Sigrun (Hrsg.): Liselotte von der Pfalz, Heidelberg 1996
Pelizaeus, Anette: Die Ausstattung der barocken Katharinenkirche in Amlishagen, in: 250 Jahre Katharinenkirche Amlishagen […], S. 139–160
Pfarrerbuch I: Cramer, Max-Adolf: Pfarrerbuch Württ. Franken I., Pfarreien, Stuttgart 1985
Pfarrerbuch II: Haug, Otto, Cramer, Max-Adolf und Holtzmann, Marlene: Pfarrerbuch Württ. Franken II., Stuttgart 1981
Pfeifer, Hans: Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Fürstpropstei Ellwangen, Stuttgart 1959
Pfeiffer, Gerhard: Studien zur Geschichte der fränkischen Reichsritterschaft, in: JffL 22, 1962, S. 173–280
ders.: Hans Thomas von Absberg, in: Fränk. Lebensbilder 13, 1990, S. 17–32
Pfeilsticker, Walther: Neues Württembergisches Dienerbuch I. und II., Stuttgart 1957 und 1963
Philipp der Streitbare, hrsg. v. Tobias Appl, Regensburg 2003
Pleticha, Heinrich: Ritter, Burgen und Turniere, Würzburg 1961
Poensgen, Georg: Ottheinrich (Sonderdruck Ruperto Carola), Heidelberg 1956
Praschl-Bichler, Gabriele: Affenhaube, Schellentracht und Wendeschuh, Kleidung und Mode im Mittelalter, München 2011
Press, Volker: Adel im Alten Reich, hrsg. von F. Brendle und A. Schindling, Tübingen 1998
Rabler, Sven: Albrecht Achilles in den „Geschichten und Taten Wilwolts von Schaumberg“, in: M. Müller S. 195–207
Rahrbach, Anton P.: Reichsritter in Mainfranken, Neustadt a.d.A. 2003
Ramisch, Hans K.: Landkreis Feuchtwangen, München 1964
Ranft, Andreas: Adelsgesellschaften, Sigmaringen 1994
Ranker, Tobias: Weißenhorn – Ein wittelsbachischer Stützpunkt, in: Weißenhorner Profile, Weißenhorn 2010, S. 69–79
Recht und Herkommen des würzburgischen Lehenhofes, 1805 (ohne Verfasser und Ort)
Rechter, Gerhard: Die Seckendorff, 4 Teile, Neustadt a.d.A. 1987 ff.
ders.: Zur adeligen Klientel Markgraf Friedrichs von Brandenburg-Ansbach um 1500, in: JffL 58, Neustadt a.d.A. 1998, S. 187–218
ders.: Hans von Seckendorff-Aberdar zu Kreßberg – Adeliges Selbstverständnis und soziale Realität am Ende des Spätmittelalters, in: Niederadel, S. 95–108
Reichenau, von: Schlachtfelder zwischen Alpen und Main, München 1938
Reichert, Folker: Die Reise des Pfalzgrafen Ottheinrich zum Heiligen Grab (1521), Regensburg 2005
Reichold, Klaus: Der Himmelsstürmer – Ottheinrich von Pfalz-Neuburg, Regensburg 2004
Reichsstädte in Franken, Aufsätze, hrsg. von Rainer A. Müller, 2 Bände, München 1987
Reimann 15: Reimann, Johanna: Zur Besitz- und Familiengeschichte der Ministerialen des Hochstifts Würzburg, in: Mainfränk. Jb. 15, 1963, S. 1–117
dieselbe 16: Die Ministerialen des Hochstifts Würzburg in sozial-, rechts- und verfassungsgeschichtlicher Sicht, in: Mainfränk. Jb. 16, Würzburg 1964, S. 1–266
Remling, Ludwig: Bruderschaften in Franken, Würzburg 1986
Ress, Anton: Die Kunstdenkmäler von Mittelfranken VIII, Stadt Rothenburg o.d.T., Kirchliche Bauten, München 1959
Reuschling, Heinzjürgen N.: Die Regierung des Hochstifts Würzburg 1495–1642, Würzburg 1984
Riedenauer, Erwin: Jagdwesen und Jagdhoheit, in: Mainfränk. Jb. 59, 2007, S. 167–180
Rieder, Otto: Geschichte der ehemaligen Reichsstadt und Reichspflege Weißenburg am Nordgau, bearb. v. Reiner Kammerl, Weißenburg 2002
Riesenthal, O. v.: Jagd-Lexikon, Leipzig 1882
Rösener, Werner: Die Geschichte der Jagd, Düsseldorf 2004
ders. 2008: Leben am Hof, Ostfildern 2008
Rößner, Volker: Die Seckendorff-Epitaphien von Michel Niclas in der Stdtkirche von Creglingen, in: Altfränkische Bilder, NF 11 (2016), S. 18–21
Rohn, Adolf: Heimatbuch von Roßtal und Umgebung, Roßtal 1928
Rommel, Dietrich Christoph v.: Geschichte von Hessen, Band 5, Kassel 1835 (google books)
Roser, Hans: Klöster in Franken, Freiburg 1988
Roßtal, 1050 Jahre Heimat, Neustadt a.d.A. 2004
Roth, Karl: Geschichte des Forst- und Jagdwesens in Deutschland, 1879
Rupprecht, Klaus: Vom Landfriedensbündnis zur Adelseinung, in: Merz, S. 101–119

Rüdel: Beschreibung der „Leibzeichen“ in der Registratur des Magistrats zu Scheinfeld, in: JbHVMfr 44 (1892), S. 81–84
Ruser, Konrad: Zur Geschichte der Gesellschaften von Herren, Rittern und Knechten in Süddeutschland während des 14. Jahrhunderts, in: ZWLG 34/35, 1975/76, S. 1–101
Salzer, Robert: Beiträge zu einer Biographie Ottheinrichs, Festschrift der Realschule in Heidelberg, Heidelberg 1886
Saubert, Johann: Miracula Augustanae confessionis, Nürnberg 1631 (MDZ Digitale Bibliothek)
Sauma-Jeltsch, Lieselotte E.: Spätformen mittelalterlicher Buchherstellung, Bd. 1, 2001
Schahl, Adolf: Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg, Rems-Murr-Kreis, München 1983
Schaumberg, Frhr. Otto v.: Regesten des Geschlechts von Schaumberg I und II, 1930/39
ders.: Grundzüge der Geschichte des Geschlechts von Schaumberg, in: Ver. f. Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde 77, 1918, S. 1–16
ders.: Stammfolgen des Geschlechts von Schaumberg, Bamberg 1953
Schich, Winfried: Würzburg im Mittelalter, Köln 1977
Schiffer, Peter: Die Hohenlohe und Röttingen, in: WFr 88, 2004, S. 193–206
ders.: Die Urfehde als Instrument der Versöhnung, in: Archivnachrichten Baden-Württemberg 49, 2014, S. 10 f.
Schläger, Werner: Markt Roßtal, Festschrift zur Tausendjahrfeier, Lebensbilder aus der neueren Geschichte Roßtals in 5 Jahrhunderten: Aus dem 15. Jahrhundert, Das Ortsbild vor 500 Jahren (www.rosstal.de/geschich/fs1000j/15jhdt.htm 2003-11-03)
Schlauch, Rudolf: Die Besitzrechte in Amlishagen gegen Ende des 14. Jahrhunderts, in: Frankenspiegel 14, Nr. 1, 21.2.1959
ders. 1980: Hohenlohe Franken, Heroldsberg [2]1980
Schmitt, Richard: Der Rückzug des niederen Adels aus dem Rothenburger Landgebiet im Spätmittelalter (Beispiel Ehenheim), in: Die Linde 89, 2007, S. 73–78; 81–95 und Die Linde 90, 2008, S. 1–8
Schneider, Adolf: Die Burgen im Kreis Schwäbisch Hall, Stuttgart 1995
Schneider, Erich: Klöster und Stifte in Mainfranken, Würzburg 1993
Schneider, Felicitas: Europa und die Fremden, Sigmaringen 1994
Schnitzlein, Karl Wilhelm: Selecta Norimbergensia, Bd. 4, Ansbach 1772 (MDZ Digitale Bibliothek)
Schnurrer, Ludwig: Der Stifter des mittleren Farbfensters im Chor von St. Jacob in Rothenburg: Ritter Götz Lesch, in: Die Linde 57, 1975, S. 74–79
ders.: Ritter Götz Lesch (ca. 1282–1350), in: JbHVMfr 89, 1977–81, S. 42–49
ders.: Wunderheilungen zum Heiligen Blut in der Rothenburger St. Jakobskirche im ausgehenden Mittelalter, in: Die Linde 67, 1985, S. 1–8 und 13–16
ders.: Ächtungen am kaiserlichen Landgericht Burggraftums Nürnberg, in: Jb d.Vereins Alt-Rothenburg, Rothenburg 2003, S. 113–125
ders.: Die Klosterlandschaft in und um Rothenburg, in: Die Linde 91, 2009, S. 82–88 und 93
ders.: Georg Christoph Walther (1601–1656), Jurist, in: Fränkische Lebensbilder 21, 2006, S. 129–153 = Spätlese, Insingen 2010, S. 19–46
Schöler, Eugen: Historische Familienwappen in Franken, Neustadt a.d.A. 1975
ders.: Die Reichsritter von Eyb, in: Triesdorfer Hefte 6, 1995, S. 1–28
Schornbaum: Ein altes Gedenkbuch der Kapitelsbruderschaft zu Langenzenn, in: JbHVMfr 56, 1909, S. 168–181
ders.: Der Beginn der Reformation im Altmühltale, in: Beiträge zur bayer. Kirchengeschichte 16, 1910, S. 1–27
Schottenloher, Karl: Die Bayern in der Fremde, München 1950
Schreiner, Klaus: Sozial- und standesgeschichtliche Untersuchungen zu den Benediktinerkonventen im östlichen Schwarzwald, Stuttgart 1964
Schröder, Richard und Künßberg, Eberhard Freiherr von: Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, Berlin [7]1932
Schubert, Ernst: Materielle und organisatorische Grundlagen der Würzburger Universitätsentwicklung 1582–1821, Neustadt a.d.A. 1973
ders.: Albrecht Achilles, Markgraf und Kurfürst von Brandenburg (1414–1486), in: Fränkische Lebensbilder 4, Würzburg 1971, S. 130–172
Schuhmann, Günther: Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, JbHVMfr 90, 1980
Schulz, Thomas: Der Kanton Kocher der Schwäbischen Reichsritterschaft 1542–1805, Sigmaringen 1986
Schumacher: Notizen zur Geschichte des Klosters Sulz, in: JbHVMfr 15, 1846
Schwarzenberg, Fürst Karl zu: Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, Neustadt a.d.A. 1963
Schwarzmaier, H.: Herren von Wollmershausen, Einleitung, StAL B 148, S. I–XIII
Schwarzwälder, Herbert: Bremen im Wandel der Zeit, Die Neustadt, Bremen 1973
Seeliger-Zeiss, Anneliese: Heidelberger Grabmäler der Barockzeit zwischen 1700 und 1750, in: Heidelberg im Barock, hrsg. von Frieder Hepp und Hans-Martin Mumm, Heidelberg 2009, S. 164–179
Seibold, Gerhard: Kommen und Gehen, Crailsheim 2016
Seiler, Alois: Das älteste geistliche Lehenregister des Klosters Ellwangen (1402–1460) in: ZWLG 32, 1973, S. 265–305
J. Siebmachers großes Wappenbuch, Bd. 22, hrsg. von Otto Titan von Hefner und Gustav Adelbert Seyler, Die Wappen des bayerischen Adels, Neustadt a.d.A. 1971
ders.: Bd. 23: Die Wappen des Adels in Württemberg, Neustadt a.d.A. 1982
ders. 1605: Johann Siebmachers Wappenbuch von 1605, hrsg. v. Horst Appuhn, München 1999

Soden, Franz Ludwig v.: Geschichte des ehemaligen Weilers Affalterbach, 1841
ders.: Beiträge zur Geschichte der Reformation und der Sitten jener Zeit, Nürnberg 1855
ders.: Kriegs- und Sittengeschichte der Reichsstadt Nürnberg, 1860
Speck, Hartmut: Die Pfarrer, in: 250 Jahre Katharinenkirche Amlishagen, S. 179–210
Sperling, Frithjof und Eckert, Norbert: Die Kreuzigungsgruppe bei St. Wolfgang in Bad Mergentheim, in: WFr 71, 1987, S. 261–267
Spindler, Max (Hrsg.): Handbuch der bayerischen Geschichte II, München 1966
Sponsel, Wilfried und Steger, Hartmut: Vergangene Burgen und Herrensitze – Eine Spurensuche im Blickfeld des Rieses, Augsburg 2004
Sprandel, Rolf: Gesellschaft und Literatur im Mittelalter, Paderborn 1982
Staszak, Sylvia Katharina und Röding, Dominik: 600 Jahre – Rebstock im besten Alter, Eine Chronik des Hofes Rebstock zu Würzburg, in: Mainfränk. Jb. 62, 2010, S. 269–278
Staufer, R. A.: Der schwedische Oberst Christoph Martin von Degenfeld und die Dokumente und Monumente seines Ellwanger Friedensakkords vom Jahre 1632, in: Aus Ellwangens Geschichte und Kunst, 3. Folge der Sammlung heimatkundlicher Aufsätze, 1936, S. 133–141
Steffes-Maus, Claudia: Juden im mittelalterlichen Rothenburg o.d.T., in: Andrea M. Kluxen und Julia Krieger, Hrsgg., Geschichte und Kultur der Juden in Rothenburg o.d.T., Würzburg 2012, S. 11–31
Stegmaier, Peter: Ritter und Herren von Schwabsberg, Ellwangen 2001
Steinheimer, Alfred: Die Pfarrkirche St. Laurentius in Roßtal, Roßtal 1996
Stelzer, Georg Peter: Nobilis territorio subiectus, Bd. 2, Kulmbach 1722
Stetten, Wolfgang v.: Die Rechtsstellung der unmittelbaren freien Reichsritterschaft […], Schwäbisch Hall o.J.
Stieber, Gottfried: Historische und topographische Nachricht von dem Fürstentum Brandenburg-Onolzbach, Schwabach 1761
Stillfried, Rudolf G., Kloster Heilsbronn, Berlin 1877
Stocker, C. W. F. L.: Der Schüpfergrund und seine Besitzer in: Freiburger Diöcesan-Archiv 25, 1986, S. 151–194
Ströbel, Otto: Hengstfeld, Crailsheim 1990
ders.: Juden und Christen in dörflicher Gemeinschaft, Crailsheim 2000
Taddey, Gerhard: 700 Jahre Stadt Crailsheim – Crailsheim und die Edelherren von Hohenlohe, in: MdCHV 6/7, 1989 f., S. 71–86
ders.: Kein kleines Jerusalem, Sigmaringen 1992
ders. 2012: Der Lehnsadel der Hohenlohe, in: Niederadel S. 47–66
Tauberbischofsheim – Aus der Geschichte einer alten Amtsstadt, Tauberbischofsheim 1955
Teichmann, Johann Ernst: Historische Beschreibung des alten Frauen-Closters Himmelcron, Bayreuth 1739
Thiel, Erika: Geschichte der Mode, Augsburg [7]1990
Thürheim, Joseph Andreas Graf v.: Christoph Martin Freiherr von Degenfeld […] und dessen Söhne, Wien 1881
Thuma, C.: Geschichte der Herrschaften von Vollmaringen und Göttelfingen, Oberamt Horb, in: WVjH XIII, 1891, S. 142–146
Thumser, Matthias: Chronist und ritterlicher Bürokrat. Ludwig von Eyb der Ältere (1417–1502) und seine Schriften, in: Heinz-Dieter Heimann (Hrsg.), Adelige Welt und familiäre Beziehung, Potsdam 2000, S. 155–176
ders.: Ludwig von Eyb, Schriften, Neustadt a.d.A. 2002
Uhlich, Werner: Feuchtwangen, Geschichte einer fränkischen Stadt, Feuchtwangen 2001
ders.: Feuchtwangen, Quellenband I und II, Feuchtwangen 2002
ders.: Die Grafen von Oettingen und ihre Beziehungen zu Feuchtwangen, in: Feuchtwanger Heimatgesch. 4, 1994, S. 29–44
ders.: Der Rittersitz Feuchtwangen-Leiperzell, a.a.O. S. 45–76
ders.: Kaleidoskop zur Notgrabung beim ehemaligen Mesnerhaus, in: Feuchtwanger Heimatgesch. Nr. 7, Feuchtwangen 2006, S. 24–39
ders.: Lag der Königshof hinter dem Ochsenhof und dem Fränkischen Museum? in: Feuchtwanger Heimatgesch. Nr. 7, Feuchtwangen 2006, S. 47–60
ders.: Historische Wehranlagen zwischen Rothenburg o.d.T., Ornbau, Dinkelsbühl und Kreßberg, Feuchtwangen 2009
ders.: Zettelkasten
Ulmann, Heinrich: Franz von Sickingen, Leipzig 1872
Ulrichs, Cord: Vom Lehnhof zur Reichsritterschaft, Stuttgart 1997
Ulshöfer, Kuno: Die Geschichte des Klosters Schäftersheim, Mergentheim 1962
ders.: Die Interessengemeinschaft der Reichsstädte […], in: Reichsstädte 1, S. 270–286
Umminger, Gernot: Franz von Sickingen in Geschichte und Dichtung, in: Badische Heimat 45, H. 3/4, 1965, S. 276–286
Vellberg I: Vellberg in Geschichte und Gegenwart, hrsg. von Hansmartin Decker-Hauff, Sigmaringen 1984
Veit, Ludwig: Nürnberg und die Feme (Nürnberger Forschungen II), Nürnberg 1955
Vetter, Roland: Heidelberga deleta, Heidelberg 1990
Voigt, Johannes: Geschichte des deutschen Ritter-Ordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland, Bd. 1, Berlin 1857
Volckamer, Volker von: Schloss Hohenaltheim, in: ders.: Aus dem Land der Grafen und Fürsten zu Oettingen, Wallerstein 1995, S. 365–416
Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz-Neuburg, Augsburg 2005
Wagner, Ulrich: Tauberbischofsheim und Bad Mergentheim, Heidelberg 1985

ders.: Geschichte der Stadt Würzburg, Bd. 1, Stuttgart 2001
Weber, Heinrich: Kitzingen (Historischer Atlas von Bayern), München 1967
Weber, Raimund J. v.: Reichskammergerichtsprozesse der Grafschaft Hohenlohe, in: WFr 86, 2002, S. 157–187
Weech, v.: Das Reißbuch anno 1504. Die Vorbereitungen der Kurpfalz zum bairischen Erbfolgekrieg, in: ZGO 26, 1874, S. 137–264
Wehrmann, Michael: Judenverfolgung von 1298 in Rothenburg, in: Die Linde 55, 1973, S. 50–54 und S. 63 f.
ders.: Die Rechtsstellung der Rothenburger Judenschaft im Mittelalter (1180–1520), Dissertation, Erlangen 1976
Weigel, M.: Rothenburger Chronik, Rothenburg 1904
Weiss, Dieter J.: Die Geschichte der Deutschordens-Ballei Franken im Mittelalter, Neustadt a.d.A. 1991
Weiß, Dietrich, Zur Geschichte des Ritterguts Thürnhofen, in : Feuchtwanger Heimatgeschichte Bd. 9, 2012, S. 99–136
Weissenborn, Hermann Johann Christian und Hortzschansky, Adalbert: Acten der Erfurter Universitaet, Bd. 1, 1881
Weller, Karl: Geschichte des Hauses Hohenlohe, Bd. II, Stuttgart 1908
Wendehorst, Alfred: Das Bistum Würzburg, Teil 2, 1254–1455 (Germania Sacra NF 4), Berlin 1969
ders.: Teil 3 (Germania Sacra NF 13), Berlin 1978
ders.: Teil 4 Stift Neumünster in Würzburg (Germania Sacra NF 26), Berlin 1989
ders.: Teil 6 Benediktinerabtei St. Burkhard in Würzburg (Germania Sacra NF 40), Berlin 2001
Werfl, Karl Oswald: Die Freiherren von Wollmershausen in Hengstfeld, in: Frankenspiegel 13, Nr. 10 vom 7.10.1961
ders.: Aus der Geschichte der Kirche […] zu Hengstfeld, in: Frankenspiegel 28, Nr. 1 und 2, 1976
Wilhelm, H.: Die Edlen von und zum Absberg in: Alt-Gunzenhausen 8, 1931
Woltering, Herbert: Die Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und ihre Herrschaft über die Landwehr, 2 Bände, Insingen 2010 = 1965 und 1971
Wörterbuch der deutschen Volkskunde, bearb. von Oswald, A. Erich, Beitl, Richard und Beitl, Klaus, Stuttgart [3]1974
Würgler, Andreas: Als Kontrahenten Sühne schwörten – Die „Urfehde“ im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, in: Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg 6, 2000, S. 20
Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1850
Wunder, Gerd: Georg Widmann und Johann Herolt, in: Schwäb. Lebensbilder 7, Stuttgart 1960, S. 41–51
ders.: Das Kondominium der drei Reichsstädte Rothenburg, Hall und Dinkelsbühl in Kirchberg an der Jagst 1398–1562, in: ders.: Bauer, Bürger, Edelmann, Sigmaringen 1984 = 1991, S. 243–276
Zanzinger, Eberhard: Die Geschichte des Weilers und Klosters Anhausen, Ms., 1957
Zapf, Georg Wilhelm: Versuche und Bemerkungen zur Erläuterung der Hohenlohischen ältern und neuern Geschichte, Bd. 1, 1779
Zeller, Joseph: Die Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen in ein weltliches Chorherrenstift (1460) und die kirchliche Verfassung des Stifts, Stuttgart 1910
Zink, Karl Friedrich: Eine bisher nicht beachtete Quelle zur Erforschung des Bildstocks „Kreuz im Altmühltal“, in: Alt Gunzenhausen 44, 1988, S. 18–21
Zwanzinger, Johannes: Matrikel der Freiherrlich von Crailsheimischen Gesammt-Familie, Stand 1.8.1888

d) Ohne Befund für Wollmershausen

A Fechenbach: Archiv der Freiherren von Fechenbach zu Laudenbach, bearb. von Hatto Kallfelz, München 1988 und 2006
A Hofer: Archiv der Freiherren Hofer von Lobenstein, Schloss Wildenstein, bearb. von Peter Müller und Reiner Ziegler, Stuttgart 1994
A Liebenstein: Archiv der Freiherren von Liebenstein-Jebenhausen, Stuttgart 2001
A Neipperg: Archiv der Grafen von Neipperg, bearb. von Dagmar Kraus, Stuttgart 1997
Bock, Ernst: Der Schwäbische Bund und seine Verfassungen 1488–1534, Aalen 1968
Chroniken der Stadt Bamberg, hrsg. von Anton Chroust, 2 Bde., Leipzig 1907/10
Chronik Würzburg: Engel, Walter, Ratschronik der Stadt Würzburg, Würzburg 1950
Fritz, Gerhard: Kloster Murrhardt im Früh- und Hochmittelalter, Sigmaringen 1982
LehenB Henneberg: Die ältesten Lehnsbücher der Grafen von Henneberg, bearb. v. Johannes Mötsch und Katharina Witter, Weimar 1996
M Swinfurtensia: Monumenta Swinfurtensia historica, bearb. von Friedrich Stein, Schweinfurt 1875
MW: Monumenta Wittelsbacensia, bearb. von Franz Michael Wittmann, Bd. I und II (bis 1397), München 1857/61
Neukam, Wilhelm, Bruchstück eines verlorenen Ächtbuchs des ehemaligen Kaiserlichen Landgerichts Nürnberg aus dem 1. Viertel des 14. Jahrhunderts (= StAN Rep. 119a Nr. 271), in: JbHVMfr 67, 1931–37, S. 3–31
Joos, Rainer: Kloster Komburg im Mittelalter, Schwäbisch Hall 1971
Reg. Bamberg: Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg, bearb. v. Erich Frhr. v. Guttenberg, Bd. 1, Würzburg 1963
Reg. Bildhausen: Regesten der Zisterzienserabtei Bildhausen 1158–1525, bearb. von Heinrich Wagner, Würzburg 1987
Reg. Hlg. Geist: Das Spitalarchiv zum Heiligen Geist in Schwäbisch Gmünd, bearb. von Albert Nitsch, Karlsruhe 1965
Reg. Heilsbronn: Urkundenregesten des Zisterzienserklosters Heilsbronn I, 1131–1321, bearb. von Günther

Schuhmann und Gerhard Hirschmann, Würzburg 1957
Reg. Henneberg: Regesten des Archivs der Grafen von Henneberg-Römhild, bearb. v. Johannes Mötsch, Köln 2006
Reg. Hospital Tauberbischofsheim: Hospital Tauberbischofsheim, bearb. von Claudia Wieland und Peter Müller, Stuttgart 2000
Reg. Katharinenspital: Das Katharinenspital zu den Sondersiechen in Schwäbisch Gmünd, bearb. von Albert Deibele, Schwäbisch Gmünd 1969
Reg. Katzenelnbogen: Regesten der Grafen von Katzenelnbogen 1060–1486, Wiesbaden 1957
Reg. Landgrafen: Regesten der Landgrafen von Hessen I und II, Marburg 1929 bzw. 1990
Reg. Mainz: Regesten der Erzbischöfe von Mainz 742–1371, bearb. von Manfred Stimmig
Reg. St. Leonhard: St. Leonhard in Schwäbisch Gmünd, bearb. von Albert Deibele, Schwäbisch Gmünd 1971
Reg. Schaumburg: Regesten des fränkischen Geschlechts von Schaumburg I und II, 1261–1400, bearb. v. Wilhelm Engel, Coburg 1930 bzw. 1939
Reichskammergerichtsakten im Hess. Staatsarchiv Darmstadt, Darmstadt 1990
Schuler, Peter-Johannes: Regesten zur Herrschaft der Grafen von Württemberg 1325–1378, Paderborn 1998
StA Nürnberg:
1. Archive der Familienstiftung v. Crailsheim
a) Herrschaft Neuhaus
b) Herrschaft Sommersdorf-Thann
2. Archive der Freiherren Seckendorff, Blaues Schloss Obernzenn
3. Reichsstadt Nürnberg
a) Handschriften
b) Heiliggeistspital
c) Landpflegamt Lauf
StA Würzburg:
Ritterkanton Baunach, Urkunden
Kloster Ebrach, Urkunden
Karmelitenkloster St. Barbara Würzburg, Urkunden
Reichsstadt Schweinfurt
Dt. O. Kommende Würzburg
Johanniter-Kommende Würzburg
Dt. O. Kommende Münnerstadt
Herrschaftsgericht Sommerhausen
Herrschaftsgericht Marktbreit
Hochstift Fulda
Kloster Seligenstadt
Stift St. Alban Mainz
Stift St. Ferrutius Bleidenstadt
Kloster Thulba
U Bügerspital Würzburg: Urkundenbuch des Bürgerspitals Würzburg 1300–1499, bearb. von Ekhard Schöffler, Würzburg 1994
U Burgbernheim: Stadtarchiv Burgbernheim, bearb. von Carl Adam, München 1956
U Ebrach: Die Urkunden der Zisterze Ebrach 1127–1306, bearb. von Elke Goez, Neustadt a.d.A. 2001
U Henneberg: Hennebergisches Urkundenbuch, hrsg. von Karl Schöppach, 7 Bde., Meiningen 1842–1877
U Hochstift Augsburg: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg 769–1420, bearb. von Walther E. Vock, Augsburg 1959
U Stadtarchiv Mainz: Die Urkunden des Stadtarchivs Mainz, bearb. v. Richard Dertsch, Mainz 1962 und 1965
U Marienkapelle Würzburg: Urkundenbuch der Marienkapelle am Markt zu Würzburg, 1317–1530, bearb. von Alfred Wendehorst, Würzburg 1974
U Mittelrhein: Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien, bearb. v. Albert Hardt, Bd. 4 und 5, Wiesbaden 2007
U Stift St. Gumbert: Urkunden und Regesten des Klosters und Stiftes St. Gumbert in Ansbach, 786–1400, bearb. v. Walter Scherzer, Neustadt a.d.A. 1989
U Stift St Peter: Urkundenbuch des Stifts St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg 1, bis 1325, bearb. v. Matthias Thiel, Aschaffenburg 1986
URG Augustinerklöster: Urkunden und Regesten zur Geschichte der Augustinerklöster Würzburg und Münnerstadt (bis Mitte 17. Jahrhundert), bearb. von Adolar Zumkeller, 2 Bände, Würzburg 1966 f.
URG Wertheim: Urkunden und Regesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung der Grafschaft Wertheim 1276–1499, bearb. v. Wilhelm Engel, Wertheim 1959
UR Würzburg: Würzburger Urkundenregesten vor dem Jahre 1400, bearb. von Wilhelm Engel, Würzburg 1958
Vatikanische Quellen zur Geschichte des Bistums Würzburg im XIV. und XV. Jahrhundert, bearb. von Wilhelm Engel, Würzburg 1948
Wüst, Günther, Pfalz-Mosbach (1410–1499), Bamberg 1976

Glossar

abfordern: Im Rahmen westfälischer Femgerichte konnte ein örtliches Gericht von „Wissenden“ den Prozess abfordern und vor Ort durchführen; ähnlich konnten die örtlichen Gerichte auch Klagen etwa beim Landgericht oder kaiserlichen Landgericht an sich ziehen, wenn sie dorthin verlagert worden waren, weil zunächst das örtlich zuständige Gericht versagt hatte (Schröder-Künßberg S. 625; vgl. DRW I Sp. 77: abfordern IV).

abklagen: Fehde ansagen oder von jemandem durch Gerichtsklage erstreiten (DRW I Sp. 133)

absagen: Bei einer Fehde musste mindestens drei Tage vor Eröffnung der Fehdehandlungen eine Absage an die Gegenpartei erfolgen (Schröder-Künßberg S. 836).

ächten: An sich gehört die Acht in das Strafrecht und ist Begleitaspekt der peinlichen Strafe. Insbesondere in Städten wird sie aber auch zunehmend bereits prophylaktisch in Schuldverträge aufgenommen als Sicherung für den Gläubiger. Dieser kann bei Nichterfüllung des Vertrages, z.B. nicht termingerechter Zahlung der Schuld, beim Gericht dann Klage auf Ächtung des Schuldners erheben, der dadurch gezwungen wird, die Schuld zu erfüllen. Denn bei Nichteinhalten der dabei gesetzten Frist fällt er in die Aberacht, d.h. sowohl sein Vermögen wie seine Person können jederzeit vom Gläubiger eingezogen werden, ohne dass ihm ein anderer Hilfe leisten oder ihn beherbergen darf (Schröder-Künßberg S. 801 mit 833; Merzbacher S. 134 f.; siehe auch oben S. 19).

Afterlehen: Lehen, die ein Fürst oder Graf oder eine kirchliche Institution selbst als (Reichs-) Lehen trägt, aber zur Verwaltung an einen Lehnsmann weiterverleiht

Allod: freies Eigentum im Gegensatz zu Lehen, die einem Herrn gehören und stets neu verliehen werden müssen

Anleite: Vor Gericht kann ein Kläger Ansprüche auf eine Geldzahlung oder Güter eines anderen erheben, u.U. sogar beeiden und erhält vom Gericht, wenn die Gegenseite nicht Einrede erhebt, die Anleite auf das Beanspruchte. D.h. der Beklagte muss binnen einer bestimmten Frist die Forderung erfüllen oder ihr durch Beweismittel widersprechen. In diesem Fall entscheidet das Gericht durch Abwägen der beiderseitigen Beweise und schlägt entweder die Klage nieder oder gibt dem Kläger erneut die Anleite, d.h. weist ihn in das Vermögen und die Person des Beklagten ein. Dazu reist ein eigener Anleiter des Gerichts, im Landgericht Würzburg ein Adliger, zu dem bestimmten Objekt und händigt dem Kläger einen Span davon als Symbol der Besitzergreifung aus (Merzbacher S. 97 f. und 132 f.). An sich ist damit nur ein Nießbrauch zugesichert, bis die Schuld abgegolten bzw. vom Schuldner abgelöst ist. War der Eigentümer dazu nicht in der Lage, konnte der Gläubiger das Objekt aber auch binnen Jahr und Tag verkaufen, musste dann aber, wenn seine Forderung befriedigt war, binnen 14 Tagen dem Schuldner die betr. Schuldbriefe zurückerstatten (Merzbacher S. 131 f.). War die Schuld aber auch damit nicht abgegolten, konnte der Kläger den Schuldner notfalls selbst in Zwangsdienst nehmen, weshalb auch stets gegen die Person selbst die Klage geführt wird (Schröder-Künßberg S. 846). Allerdings darf der Kläger die Güter nur im Umfang der Schuldsumme plündern („Nahme“) oder in Nießbrauch nehmen (Wehrmann 1976 S. 193), und ist der Beklagte dadurch nicht wie bei der Acht vogelfrei und gilt nicht als bestraft.

armiger (lat.): Edelknecht, ein zwar ritterbürtiger und auch militärisch als Ritter einsetzbarer Niederadliger, der aber (noch) keinen Ritterschlag erhalten hat; < lat. arma gerere = Waffen tragen, also Waffenträger

berufen: Das Wort ist ausgesprochen vieldeutig, kann durchaus im heutigen Sinn den Einspruch gegen ein Urteil bei der höheren Instanz bedeuten, unterbricht dagegen im 14. und 15. Jahrhundert am Landgericht Würzburg die Verjährung von Urteilen bzw. von Lehensansprüchen, bedeutet aber auch den Einspruch von Erben gegen die Stiftung an kirchliche Institutionen. Die Berufung (proclamare) muss dabei jedes Jahr erfolgen, da nach Jahr und Tag entsprechende Ansprüche erlöschen (Heßberg passim und S. 90).

Bete: Steuer

Connubium: der Heiratskreis, in dem man standesgemäß zu heiraten pflegt. Er kann nach oben und nach unten überschritten werden, was entsprechenden sozialen Auf- oder Abstieg bedeutet.

eigenmachen: Gegensatz zu lehenbarmachen: Ein Herr gibt ein bisheriges Lehen dem Lehnsmann zu Eigentum, wozu er in der Regel von diesem ein bisheriges *Allod* zu Lehen gemacht bekommt. Dies ist insbesondere bei Stiftungen an die Kirche erforderlich, die nur freies Eigentum annehmen kann.

Einlager: In Verträgen wird als gegenseitige Sicherung der Vertragserfüllung das sog. *Einlager* für die Vertragsbürgen festgelegt. Diese haben sich bei Nichterfüllung ihrer Partei in ein offenes Wirtshaus in einem zuvor festgelegten Ort mit einem Pferd (und Knecht) zu einer freiwilligen Schuldhaft einzufinden, deren Kosten den Schuldner zur Vertragserfüllung zwingen sollen (Schröder-Künßberg S. 801; Merzbacher S. 193). Ggf. kann der Gläubiger aber dann auch von den Bürgen die eingebrachten Pferde in Zahlung nehmen, gewinnt jedenfalls die Bürgen als Mitinteressenten gegenüber dem Schuldner. Diese Praxis nutzten vor allem Juden (Merzbacher S. 194).

Ewiggült: verzinsliche Geldanlage ohne definierte Laufzeit im Gegensatz zum Leibgeding (auf Lebenszeit)

Felonie: Treubruch des Lehnsmannes gegenüber dem Lehnsherrn, was mit Verlust des Lehens bestraft wird

Fornifikation: Außereheliche Schwängerung

Fraischpfand: Beweisstück für die amtliche Beanspruchung des Fraischrechts, d.h. den vorgesehenen Vollzug der Hochgerichtsbarkeit. Da diese gerichtliche Zuständigkeit oft umstritten war, sicherte sich die Herrschaft, die darauf Anspruch erhob, mit dem Fraischpfand mindestens für die Zukunft ein Eingriffsrecht und leitete daraus späterhin gewohnheitsrechtliche Ansprüche ab.

Ganerben: Miteigentümer an Grundbesitz, z.B. an einer Burg oder einem Dorf. Sie müssen dementsprechend gemeinsam Regeln über die Burg- oder Dorfordnung beschließen.

Gült: Abgabe aus Grundbesitz oder Geld an den jeweiligen Eigentümer desselben, also eine Art Pacht oder Zins.

Hauptrecht: Abgabe in Form des Besthaupts, d.h. des besten Stücks Vieh, an den Grundherrn, wenn der bisherige Grundholde (Lehenbauer) starb. Damit wird die Grundherrschaft des Herrn bestätigt.

Heimsteuer: Teil des Heiratsgutes, an dem der Mann Erbrecht hat (Schröder-Künßberg S. 815)

Keller: (von lat. cellarius): örtlicher Verwalter von Natural- und Geldeinkünften einer größeren Herrschaft

Kunkellehen: Lehen, das im Gegensatz zum häufigeren Mannlehen auch an weibliche Nachkommen vererbbar war

lehenbarmachen: siehe eigenmachen

Leibgeding: lebenslange Anlage von Geld oder einer *Gült*

liberi: Freie, beim Niederadel im Gegensatz zu Ministerialen, d.h. leibeigenen Knechten des Königs oder eines Fürsten

Losung oder Wiederlosung: Bei einem Verkauf wird den Angehörigen des Verkäufers binnen einer definierten Frist das Recht eingeräumt, den Verkaufsgegenstand wieder einzulösen (Rückkaufrecht).

mediatisieren: Kirchengut für andere Zwecke einziehen, mindestens dem bisherigen kirchlichen Eigentümer zugunsten eines weltlichen Eigentümers entziehen

Messer: abgeleitet von der katholischen Messe, ein Geistlicher mit einer bestimmten Altarpfründe, z.B. Frühmesser, der neben dem Pfarrer für eine bestimmte Aufgabe, hier z.B. die Frühmesse, seinen Unterhalt erhält

miles: je nach Zeit Ritter im Gegensatz zu Edelknecht oder Ministeriale im Gegensatz zu Freiem

Nutzgewähr = Nießbrauch, in den oft auf eine bestimmte Zeit bzw. einen bestimmten Ertrag hin ein Gericht einen Kläger in fremdes Gut einweist

Pönalmandat: Strafmandat des Gerichts, das einer Partei unter Androhung einer bestimmten Strafsumme den Vollzug einer Gerichtsentscheidung befiehlt

Quatember: Seit Papst Gregor vier Fastenwochen: 3. Woche im September, Advent, 1. Woche der Fastenzeit und die Pfingstwoche. Diese Wochen waren zugleich auch Zinstermine (Wörterbuch der deutschen Volkskunde), wobei man einfach vierteljährlich rechnete (DRW).

Salve guarde: erkaufter Schutzbrief bei Durchzügen eigener oder fremder Truppen gegen Plünderung

schatzen: eigene Forderungen in Geld gewaltsam eintreiben, indem man Lösegeld verlangt

Spitalsverwandter: Spitalsuntertan

Stallung: Auf Bitte einer fremden Herrschaft soll der Grund- oder Leibherr der bittenden Herr-

schaft seinen Untertanen zu einer gerichtlichen Klärung „stellen“.

teidigen: schlichten. Anstelle eines ordentlichen Gerichts bestellen die Streitparteien eine standesmäßige Vertretung von mindestens drei Personen, wobei sie gemeinsam einen Vorsitzenden und jede Partei eine gleiche Anzahl eigener Interessenvertreter beruft, die den Streitfall entscheiden sollen.

teilen: an sich dasselbe wie urteilen, allerdings bei den königlichen und kaiserlichen Gerichten im Prinzip dasselbe wie „teidigen“, insofern kein Urteil, also keine Strafe verhängt wird, sondern lediglich einer Seite das Recht zuerkannt wird, ihre Forderung gegen die andere durchzusetzen

Untergang: Umgang um die Markung oder ein strittiges Gelände, wobei die Grenzsteine bzw. -markierungen überprüft werden

Urfehde: Ursprünglich der Racheverzicht im Rahmen eines Sühnevertrages zwischen den betr. Parteien, d.h. Beendigung einer Fehde, dann im 15. und 16. Jahrhundert verengt auf die eidliche Versicherung eines aus der Haft Entlassenen, für diese Haft keine Rache am Gericht bzw. dem Gerichtsherrn zu nehmen (Würgler; Schiffer)

Urteilsschirmer/-schützer: Da bis ins 19. Jahrhundert die staatliche Gewalt keine Exekutivgewalt für ihre Urteile innehatte, berief das Gericht die örtlichen Herrschaften und Bürgerschaften als Urteilsschirmer, die der vom Urteil ins Recht gesetzten Partei bei der Exekution des Urteils helfen sollten und umgekehrt die verurteilte Partei nicht unterstützen durften. Im Prinzip wurde damit zur Exekution der Aberacht aufgefordert, d.h. der Verurteilte sollte von jedermann gefangengenommen und ausgeliefert, ggf. auch straffrei erschlagen werden. Jedenfalls sollte der Kläger ungehindert den Verurteilten durch „Nahme“ (Wegnahme von Gütern) oder „Schaden“ (Zerstörung von dessen Besitz) schädigen dürfen.

verleisten: Ein Lehnsmann ist zu bestimmten Leistungen gegenüber dem Lehnsherrn verpflichtet, z.B. hat er mit 5 Pferden und entsprechend vielen Knechten Dienst zu leisten. Etwaige Schäden/Unkosten ersetzt aber der Lehnsherr.

Vidimus: (lat. „wir haben gesehen“): beglaubigte Abschrift einer Originalurkunde

Vollung: Erfüllung

Widerlegung: Sicherung von Wittum und *Heimsteuer* durch Vertrag etwa mit dem Lehnsherrn (Schröder-Künßberg S. 815 f.)

Wittum: Ein vom Mann der Frau definiertes Vermögensteil für deren etwaige Witwenversorgung (Schröder-Künßberg S. 814 f.)

Zusatz: einer der Urteiler (Beisitzer) bei einer Schlichtung (siehe teidigen)

Abb. 1: Wappenstein der Wollmershausen, als Spolie eingemauert in Wollmershausen, Haus 13, (Foto: Gernot Stepper 2017)
→ S. 15

Abb. 2: Grafeneckart
(Ausschnitt aus Lorenz Fries, nach: Peter Moser: Würzburg, Bamberg 1999, S. 71)
→ S. 19

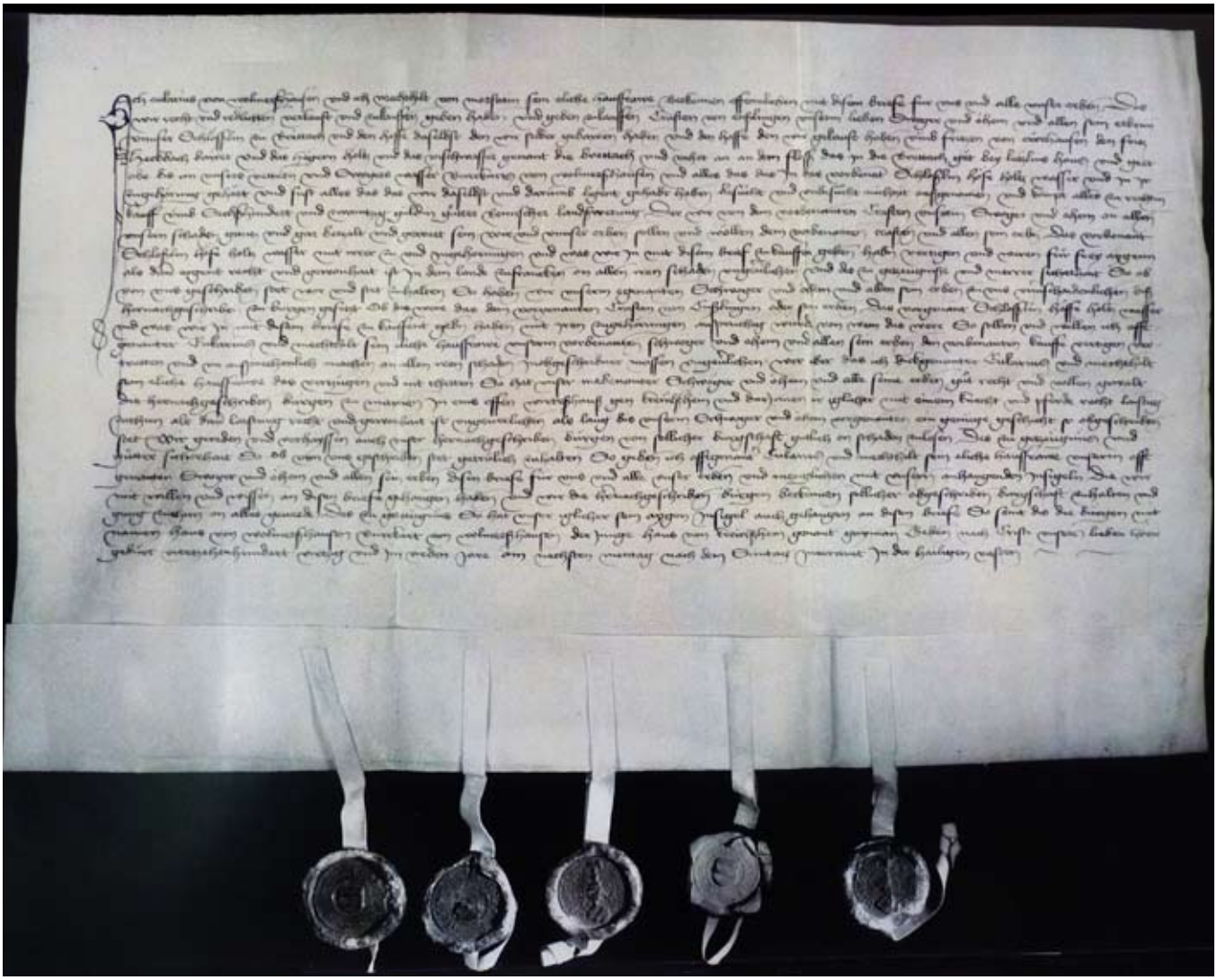


Abb. 3: Verkaufsurkunde für das Schlösschen zu Kleinbrettheim 1444
(StAN Rep. 145/2 StAL H 28 U 106)
→ S. 40

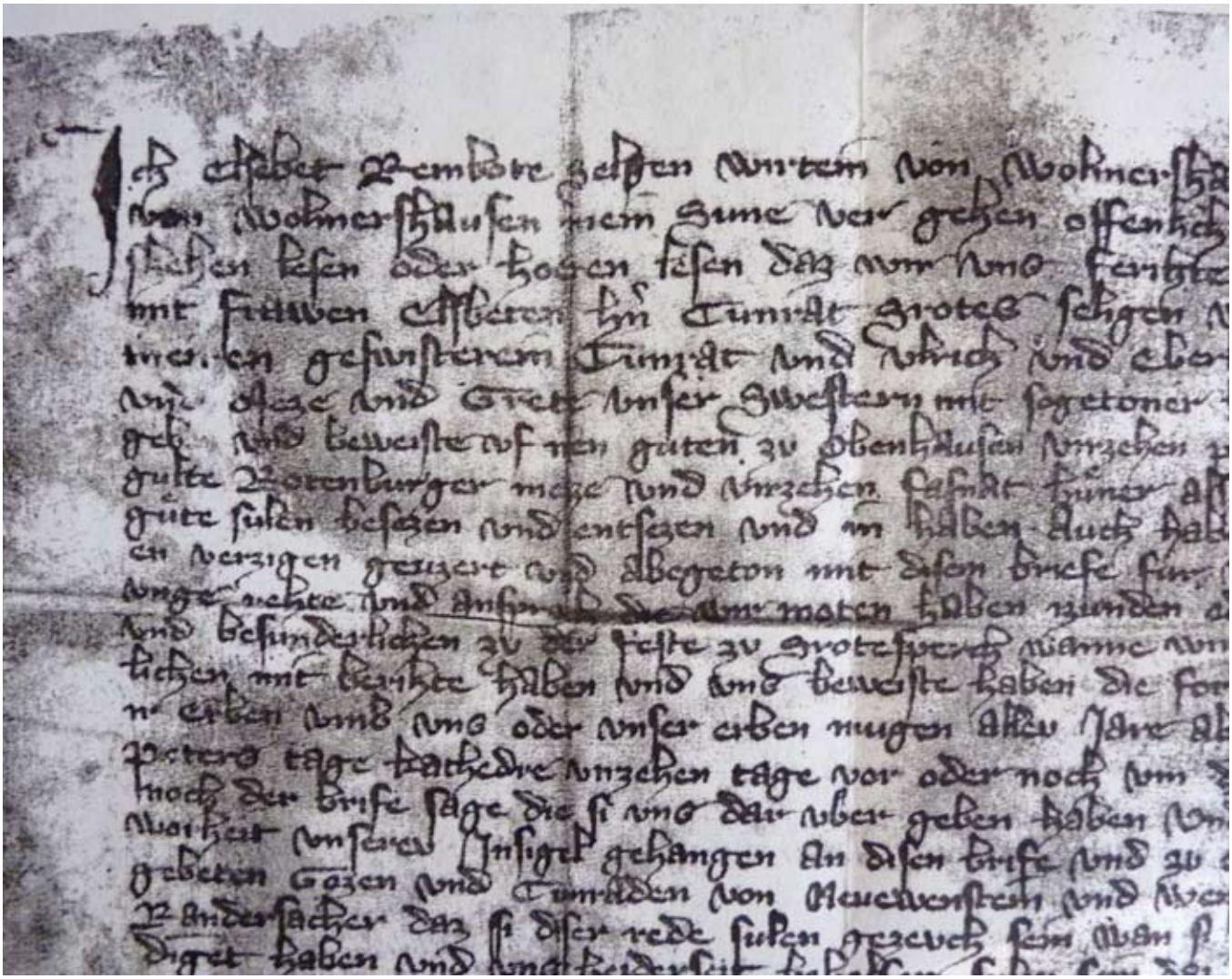


Abb. 4: *Ich Elsebet Reinbote selgen Wirtein …*
(Anfang der Urkunde StAN Rep. 145/2 StAL B 186 U 107);
wurde bisher gelesen als „Ich Elsbeth Reinbote Selßen Wirtein …“.
→ S. 42

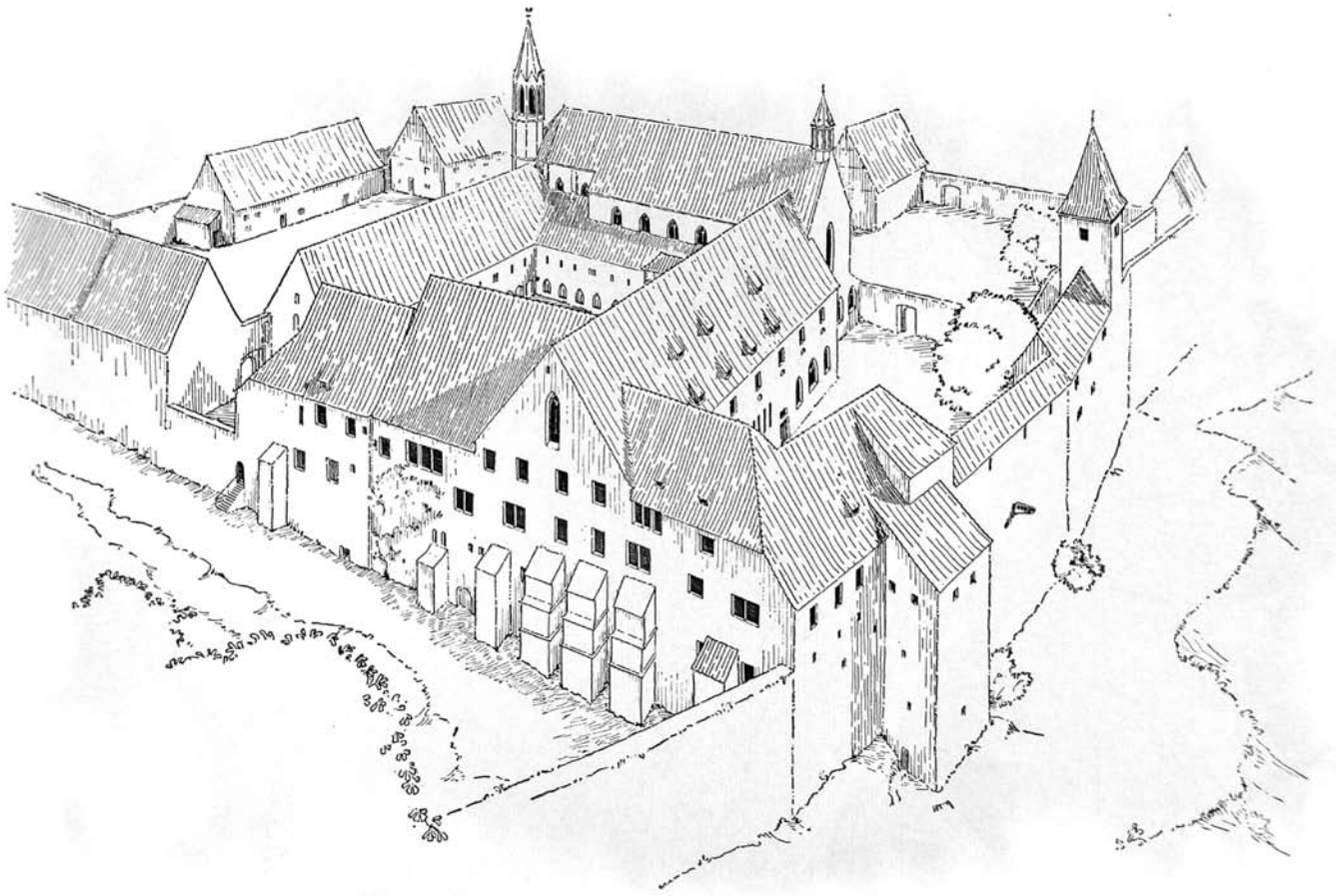


Abb. 5: Rekonstruktion des Rothenburger Dominikanerinnenklosters
(aus: Anton Ress: Die Kunstdenkmäler von Bayern, Mittelfranken, Bd. 8 Stadt Rothenburg o.d.T., Kirchliche Bauten, München 1959, Abb. 392 , S. 461)
→ S. 44

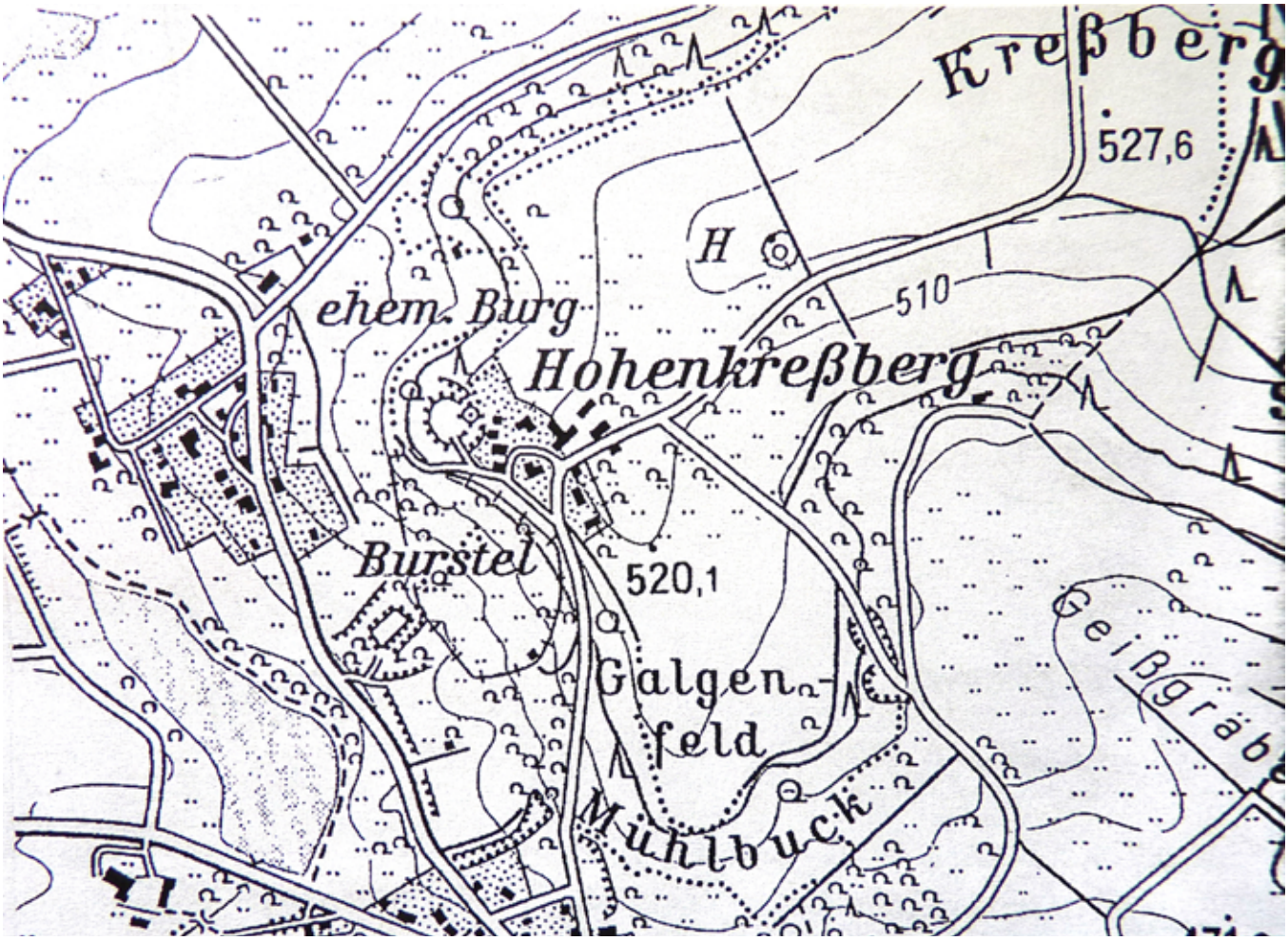


Abb. 6: Hohenkreßberg, Flurkarte
(aus: Werner Uhlich: Historische Wehranlagen, Feuchtwangen 2009, S. 108)
→ S. 46

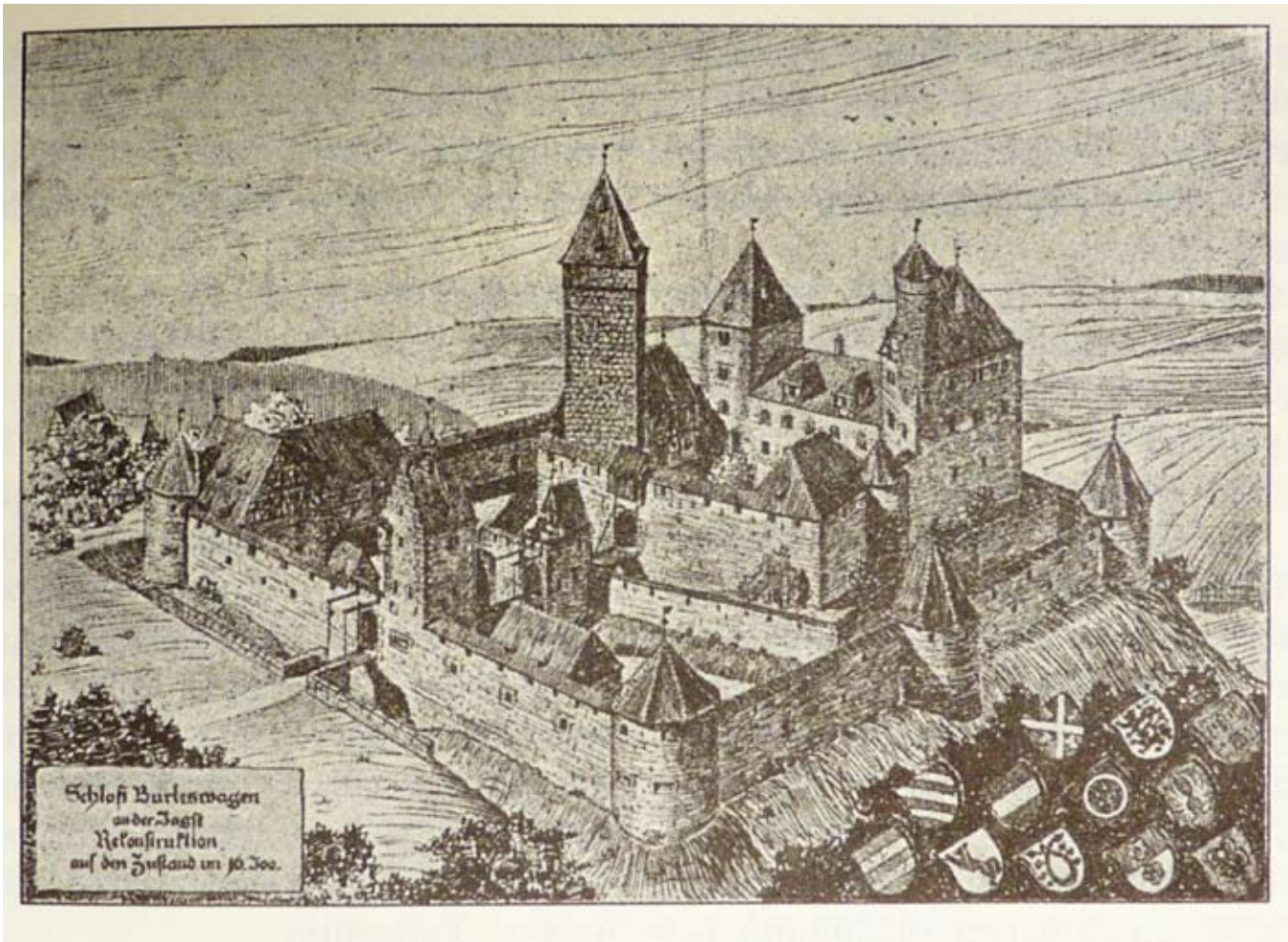


Abb. 7: Rekonstruktion von Burg Burleswagen
(aus: Heimatbuch Crailsheim, Crailsheim 1928, S. 537)
→ S. 53

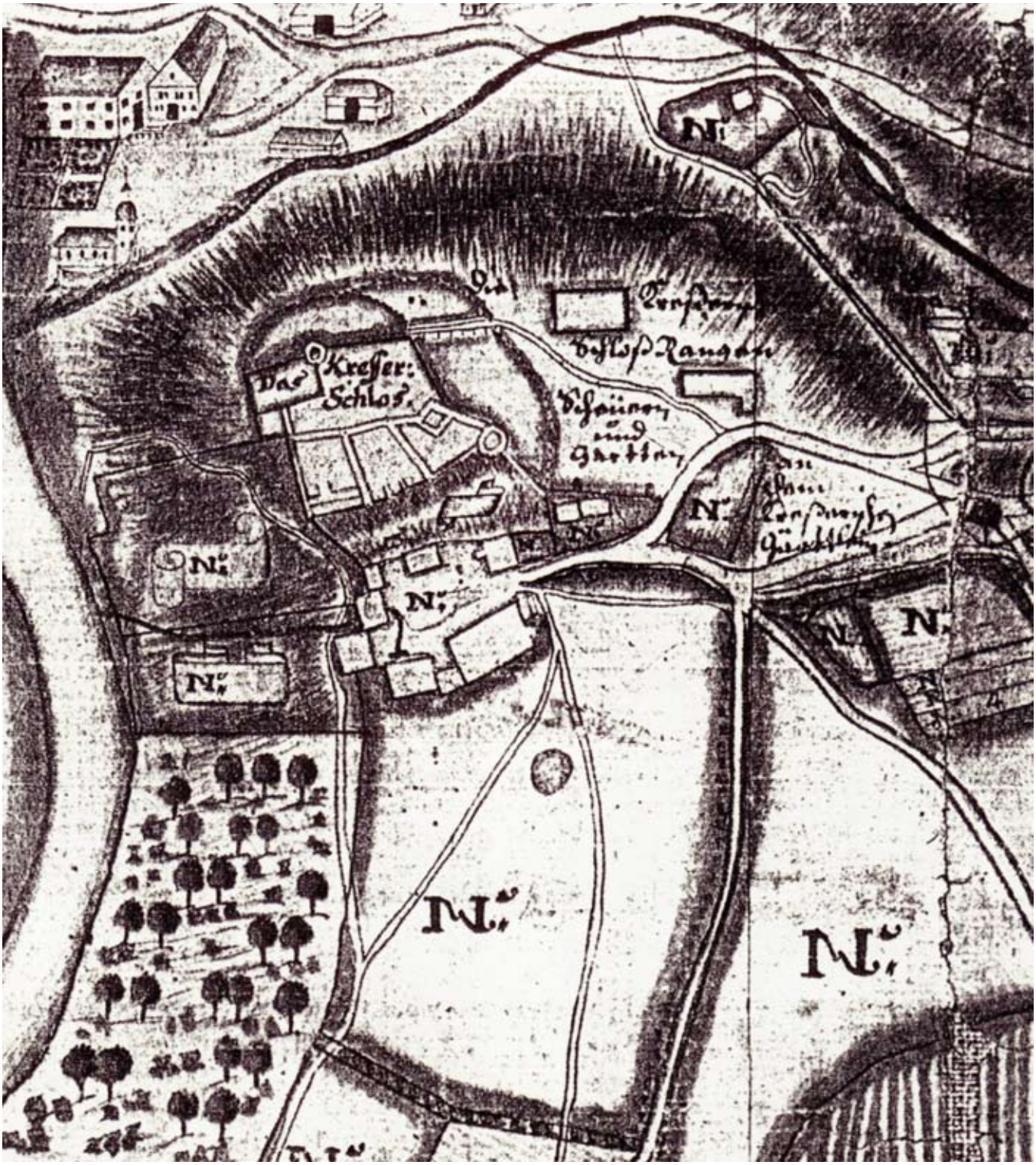


Abb. 8: Burleswagen, Ansicht von 1716, Ausschnitt
(StAL JL 551 Nr. 2, nach Adolf Schneider: Die Burgen im Kreis Schwäbisch Hall, Stuttgart 1995, S. 191)
→ S. 54

Abb. 9: Grabplatte für Lupold de Wolmershausen, † 30.9.1383, Franziskanerkirche Rothenburg o. d. T.
(Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 60

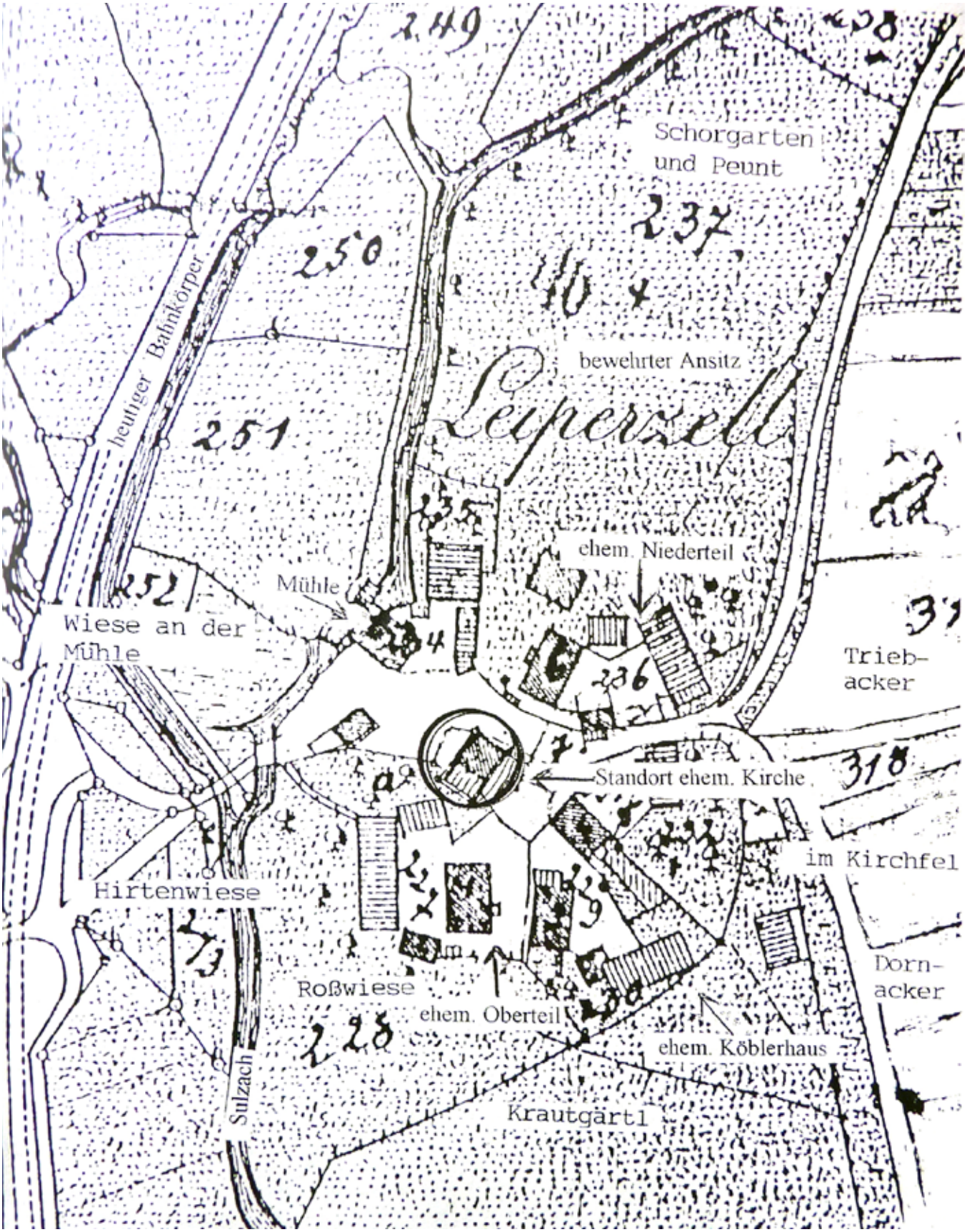


Abb. 10: Leiperzell, Urkarte
(aus: Werner Uhlich, Historische Wehranlagen, Feuchtwangen 2009, S. 121)
→ S. 60

Abb. 11: Nicht näher bezeichnete Wollmershausen-Grabplatte vor dem Lettner der Franziskanerkirche Rothenburg (Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 62

Abb. 12: Burg Amlishagen, Schildmauer
(Foto: Stadt Gerabronn, Internetauftritt)
→ S. 71

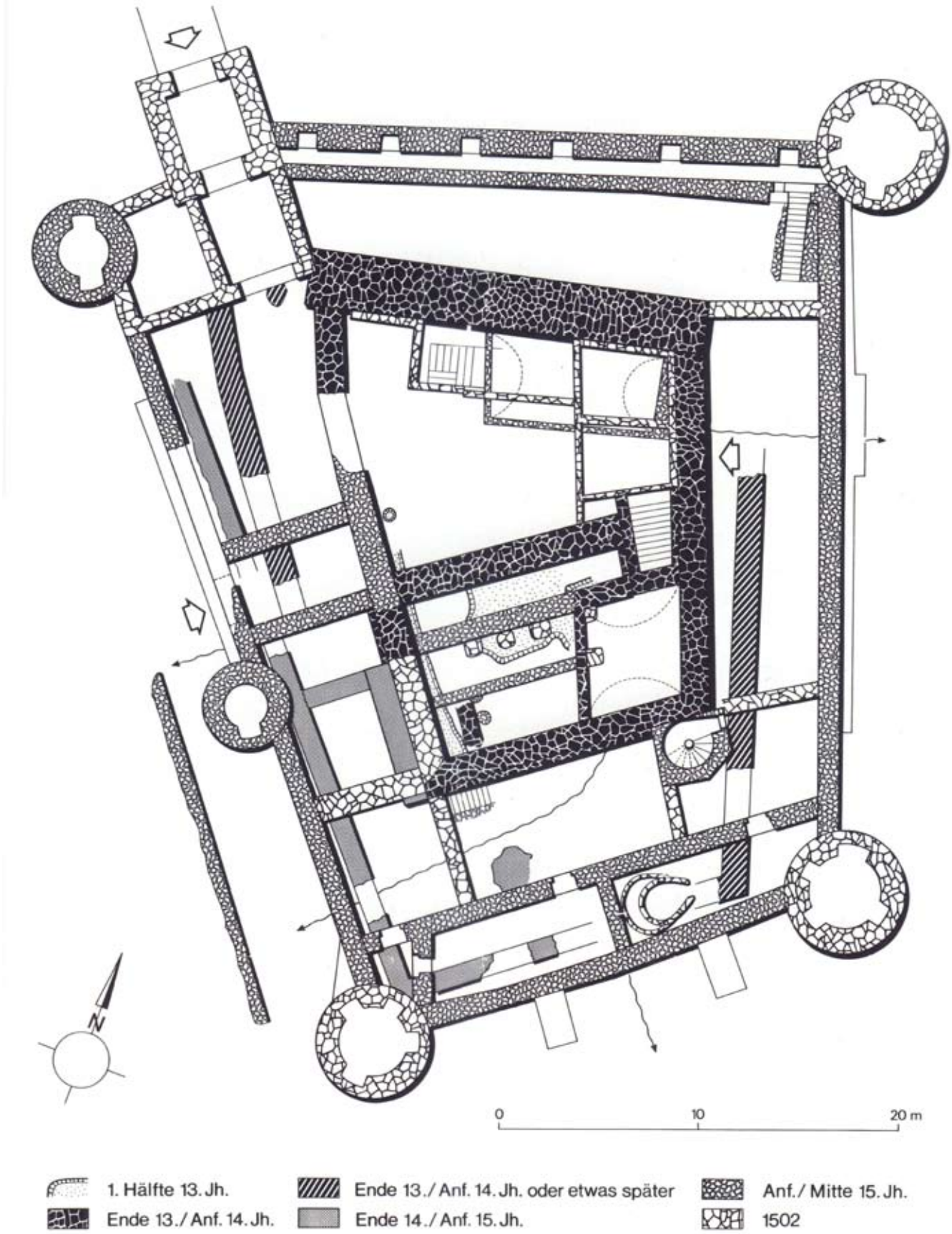


Abb. 13: Burg Amlishagen, Gesamtplan der Bauphasen
(aus: Iris Fritsche, Burg Amlishagen – Archäologische Untersuchungen, WFr 76, 1992, S. 19)
→ S. 71

Abb. 14: Burg Amlishagen, das „Amtshaus“ in der Vorburg
(Foto: Hildegard Gräser 2018, Bearbeitung: Lisa Bührer)
→ S. 71
→ S. 199

Abb. 15: Ein Ritter von Wollmershausen (links)
im Turnierkampf gegen einen nicht genauer identifizierbaren „rheinischen Ritter“
(nach: Arthur Charles Fox-Davies, Kunst der Heraldik, Stuttgart o. J. [1988])
→ S. 89

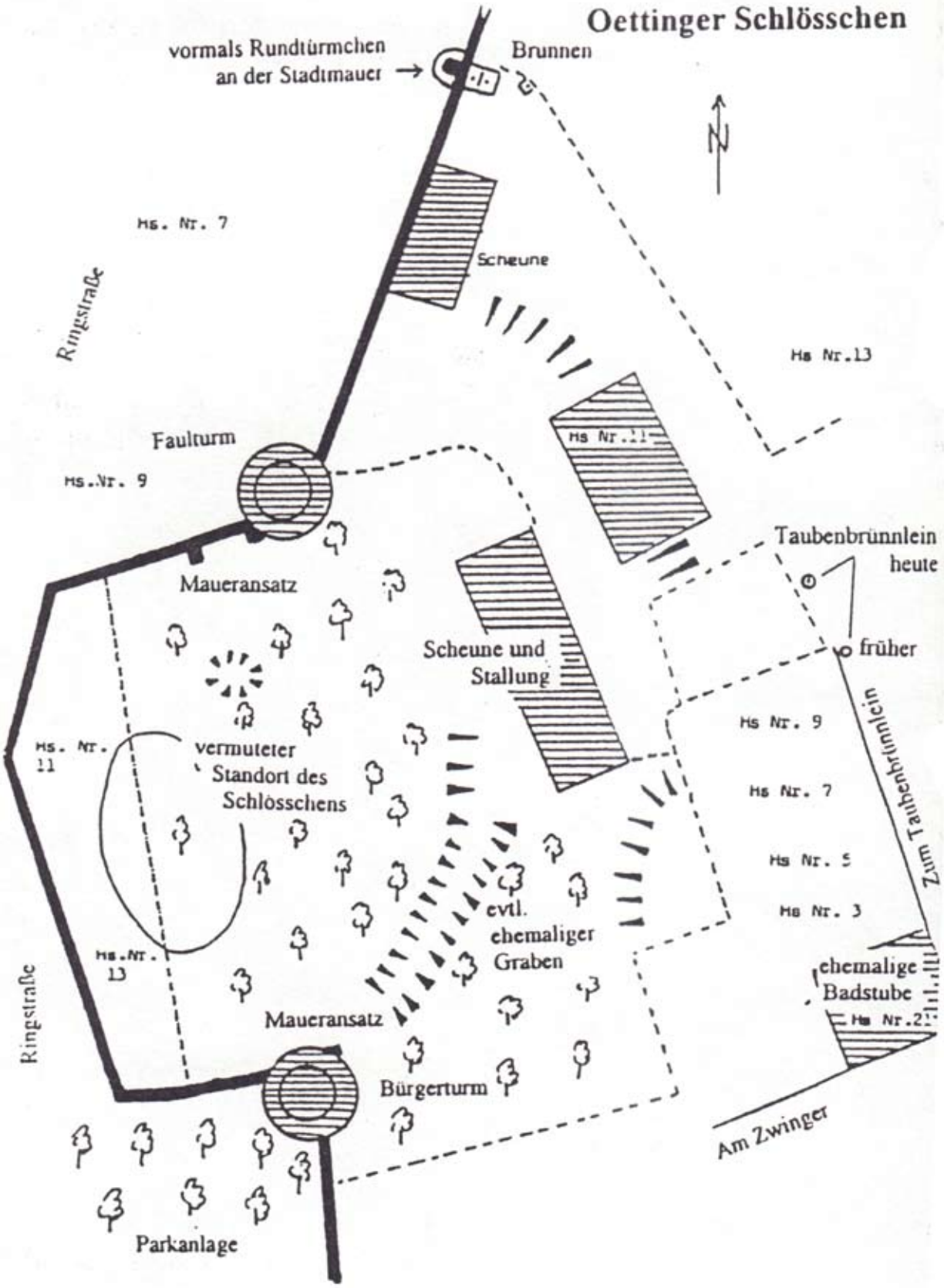


Abb. 16: Das „Oettinger Schlösschen" in Feuchtwangen
(aus: Werner Uhlich, Die Grafen von Oettingen und ihre Beziehungen zu Feuchtwangen, in: Feuchtwanger Heimatgeschichte 4, 1994, S. 41)
→ S. 97

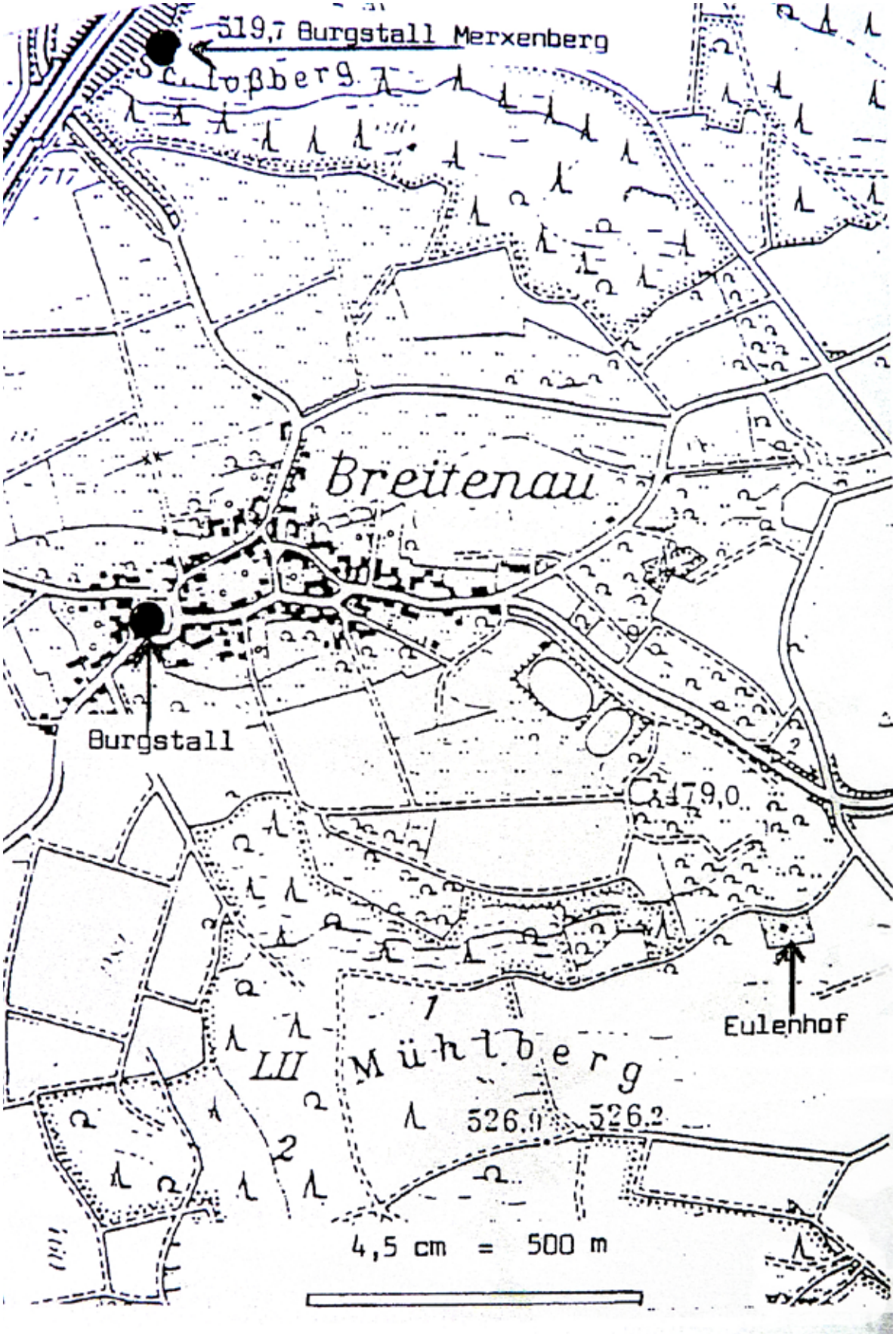


Abb. 17: Breitenau, Flurkarte
(aus: Werner Uhlich, Historische Wehranlagen, Feuchtwangen 2009, S. 28)
→ S. 97

Abb. 18: Hochaltar von Hans Scheufelin (1514) in der St. Peterskirche Weiltingen
(Foto: Wolfgang Schmid 2015)
→ S. 103

Abb. 19: Siegel Burkhards II., 1406 (StAWürzburg: StAL B 539 Nr. 164)
→ S. 104

Abb. 20: Niederstetten, Schloss Haltenbergstetten
(Foto: Wikimedia)
→ S. 104

Abb. 21: Schlussstein im Chorgewölbe der Spitalkapelle Crailsheim
mit dem Stifterwappen Wollmershausen/Seckendorff
(Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 106

Abb. 22a: Siegel der Margarethe v. Wollmershausen (StA Würzburg: StAL B 539 Nr. 118) → S. 110
Abb. 22b: Siegel des Jörg v. Eltershofen (StA Würzburg: StAL B 539 Nr. 118) → S. 110

Abb. 23: Schloss Rechenberg, rechts der „Alte Bau“
(Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 111

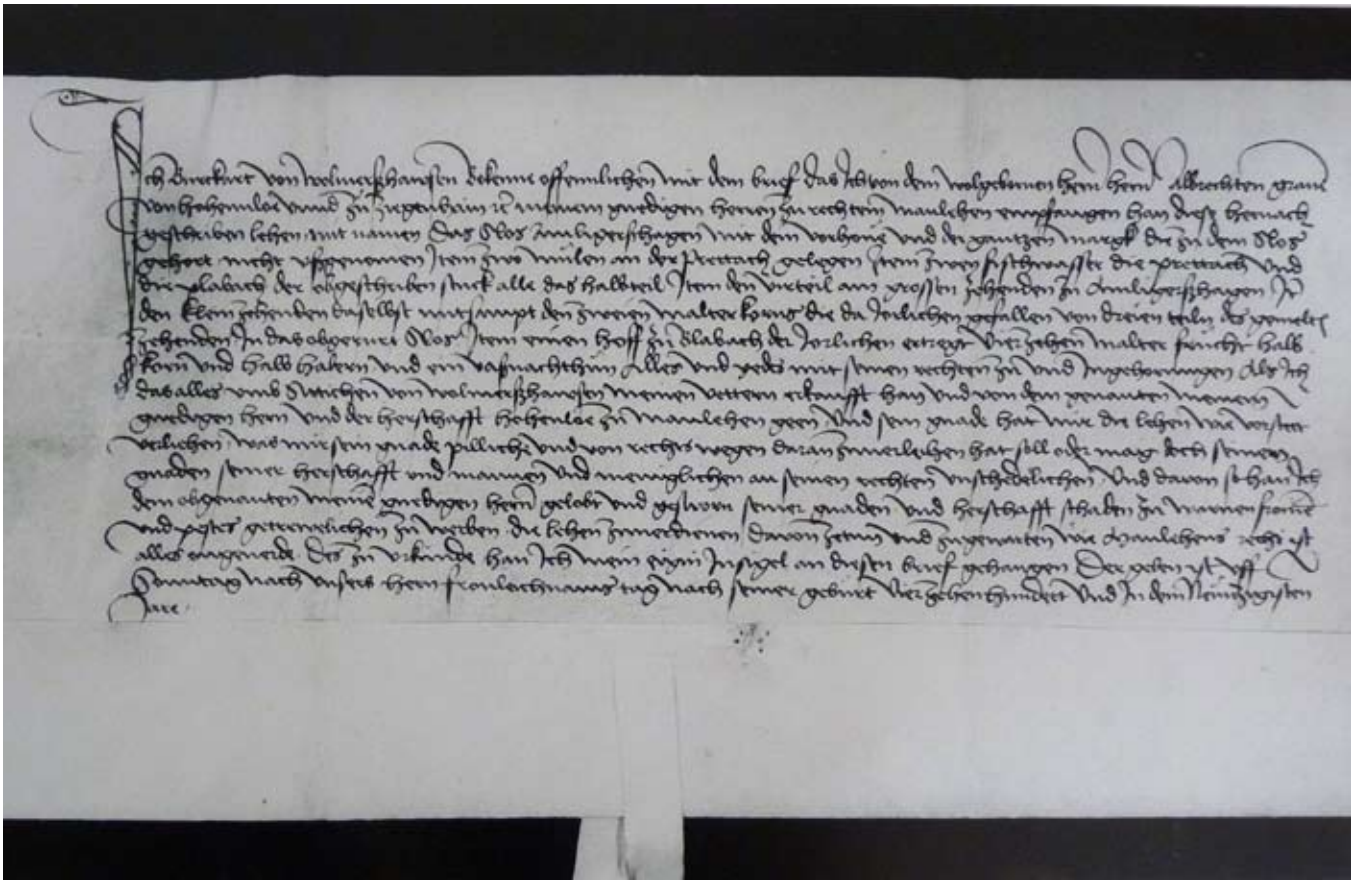


Abb. 24: Lehenrevers Burkhards VI. von 1490 für halb Amlishagen
(StAN Rep. 145/2 StAL H 28 U 29)
→ S. 114

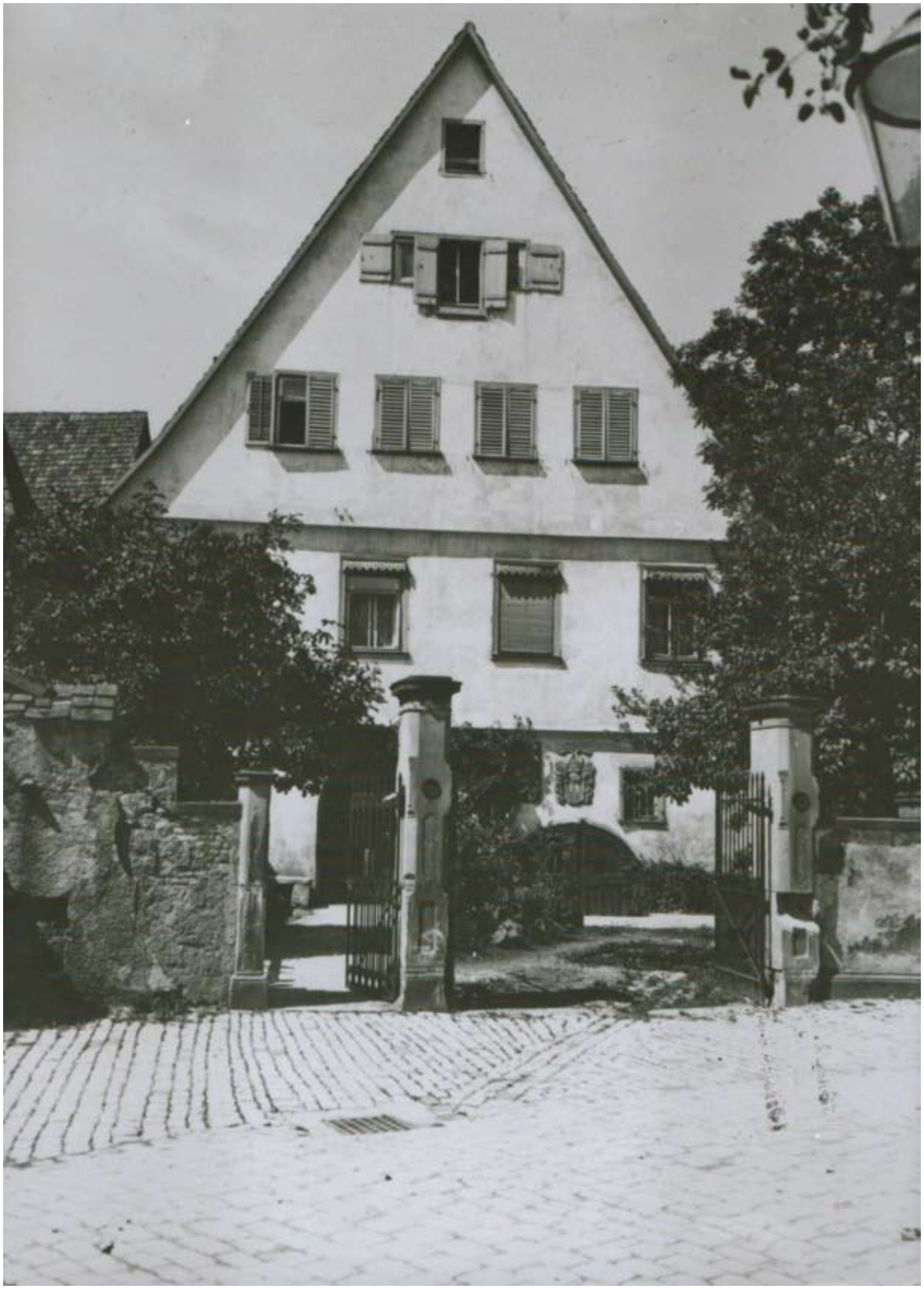


Abb. 25: „Butlarsches Freihaus“ in der Schulstraße Crailsheim
(Foto: Stadtarchiv Crailsheim)
→ S. 116

Abb. 26: Siechenhaus (Nikolauspflege), heute Alamannenmuseum, Ellwangen, Haller Straße 9
(Foto: Gernot Stepper 2017)
→ S. 118

Abb. 27: Epitaph für Hans VI. v. Wollmershausen, † 1448, in der Crailsheimer Johanneskirche (Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 125

Abb. 28: Martinus-Ambrosiusaltar, 1487 gestiftet von Ludwig v. Eyb, in der Heideckerkapelle der ehem. Zisterzienserklosterkirche Heilsbronn
(Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 128

Abb. 29: Epitaph für Fürstbischof Gabriel v. Eyb, † 1554, von Loy Hering im Eichstätter Dom (Foto: Wikimedia)
→ S. 128

Abb. 30: Epitaph für Heinrich v. Crailsheim, † 1478, in der „Ritterkapelle“ der Crailsheimer Johanneskirche (Foto: Gernot Stepper 2017)
→ S. 130

Abb. 31a: Roßtal um 1830 (aus: Prospekt des Marktes Roßtal o.J.)
→ S. 130
Abb. 31b: Roßtal, ehem. Schloss (Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 130

Abb. 32: Laurentiuskirche Roßtal (Foto: Gernot Stepper 2011) → S. 130

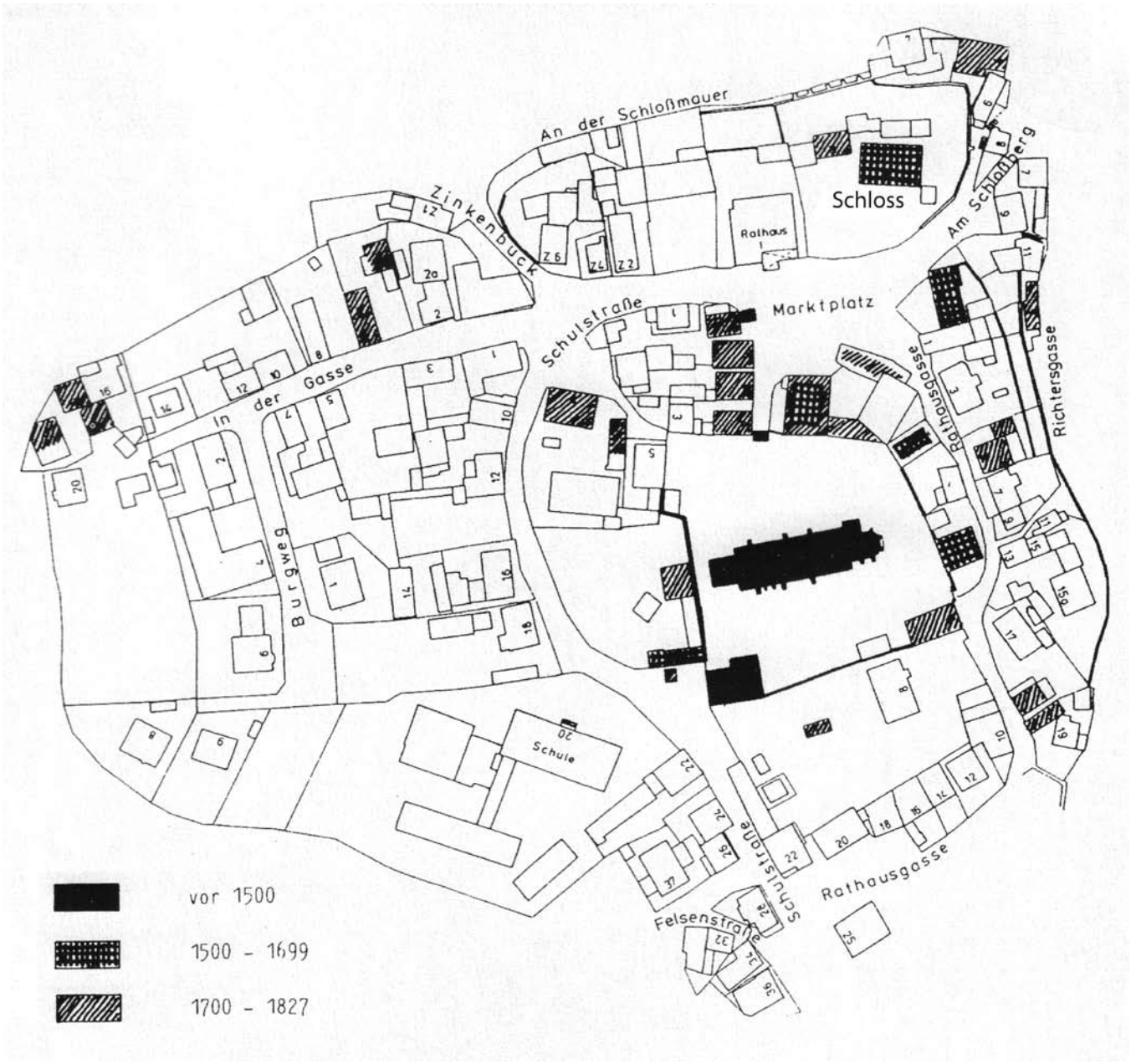


Abb. 33: Roßtal, Stadtplan
(aus: Roßtal, 1050 Jahre Heimat, Neustadt a. d. Aisch 2004, S. 234)
→ S. 131

Abb. 34a: Der Wollmershäuser Hof zu Estenfeld (StA Würzburg: Adel Nr. 1051 fasc. 51 fol. 6, (I 546)) → S. 133
Abb. 34b: Siegel Friedrichs IV. v. Wollmershausen, 1441 (StA Würzburg: StAL B 539 Nr. 102) → S. 133

Abb. 35: Schloss Buchenbach, links neben dem Torbogen ist das hier eingemauerte Epitaph für Simon v. Stetten, † 1569, zu erkennen, das sich ursprünglich in der Künzelsauer Johanneskirche befand.
(Fotomontage: Gernot Stepper nach: csm_KulturwanderwegJagst-Schloss_Buchenbach_6f57fe87c8)
→ S. 143

Abb. 36: Epitaph für Erasmus Neustetter, † 1594, in der Stiftskirche Comburg
(Foto: Hildegard Gräser)
→ S. 144

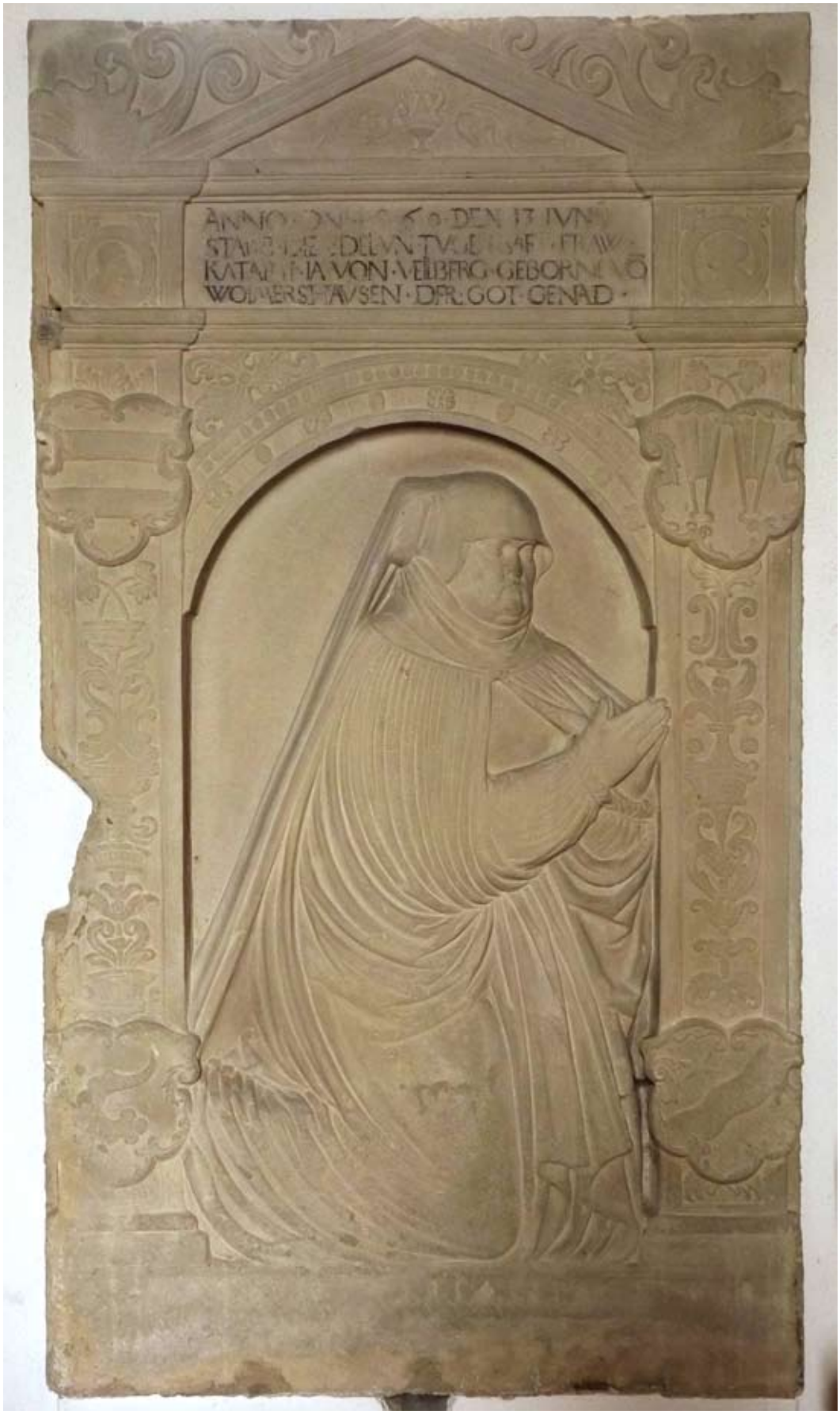


Abb. 37: Epitaph für Katharina v. Vellberg, geb. v. Wollmershausen, † 1560, in der Stöckenburg Vellberg (Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 150

Abb. 38: Epitaph für Konrad v. Wollmershausen, † 1558, in der Stöckenburg Vellberg
(Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 156

Abb. 39: Epitaph für Hans v. Schwabsberg, † 1549, in der Westvorhalle der Ellwanger Stiftskirche St. Vitus (Foto: Gernot Stepper 2017)
→ S. 165

Abb. 40: Schloss Sandsee
(Foto: Stadt Hilpoltstein, Internetauftritt)
→ S. 171

Abb. 41: Ehem. Burg Lobenhausen
(Foto: Gernot Stepper 2010)
→ S. 171

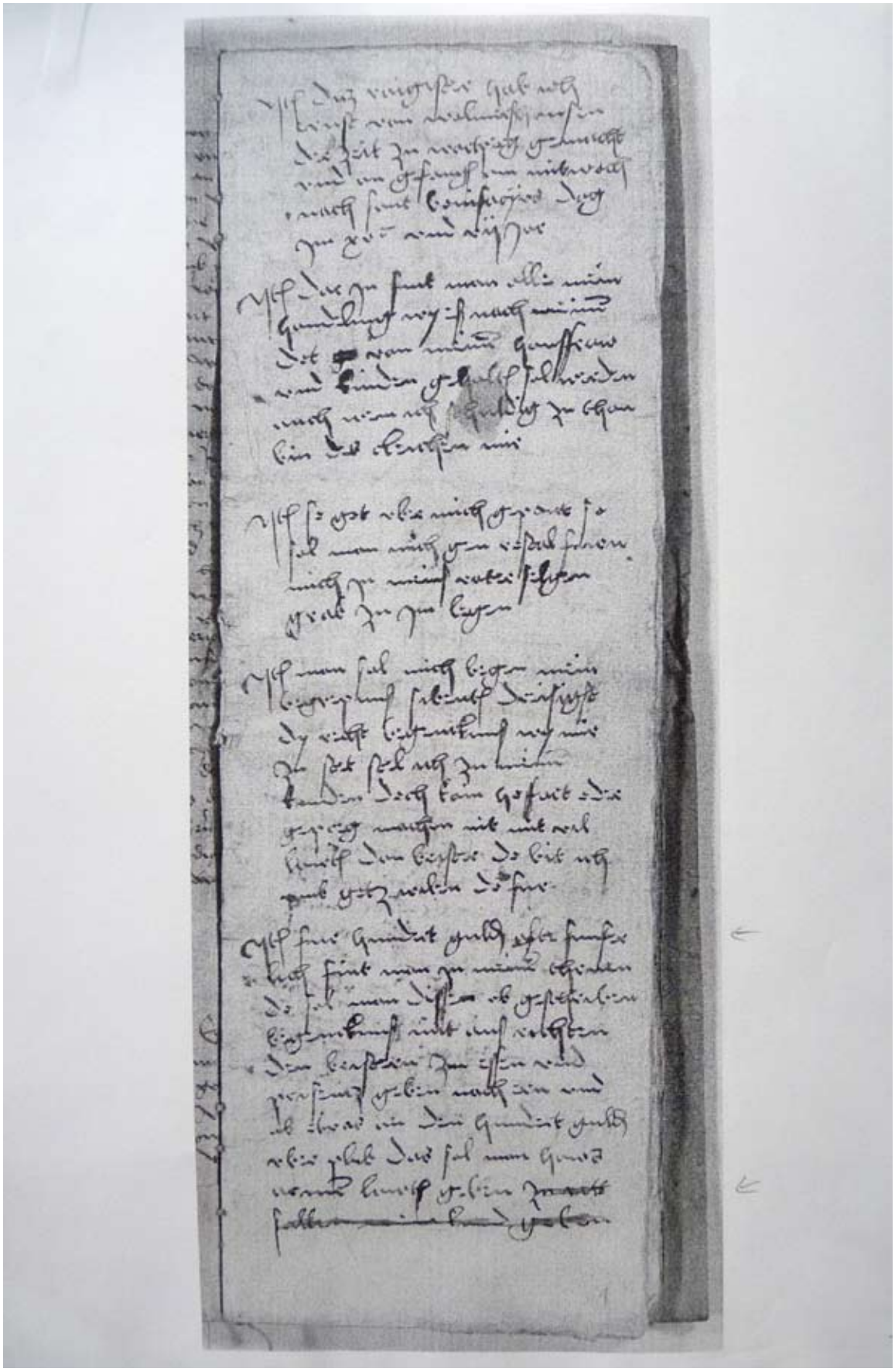


Abb. 42: Erste Seite des Testaments von Ernst v. Wollmershausen, 1507
(StAN, Fstm. Ansbach, OA Crailsheim, U 44)
→ S. 173

Abb. 43: Burg Hoheneck
(Foto: Wikimedia)
→ S. 174

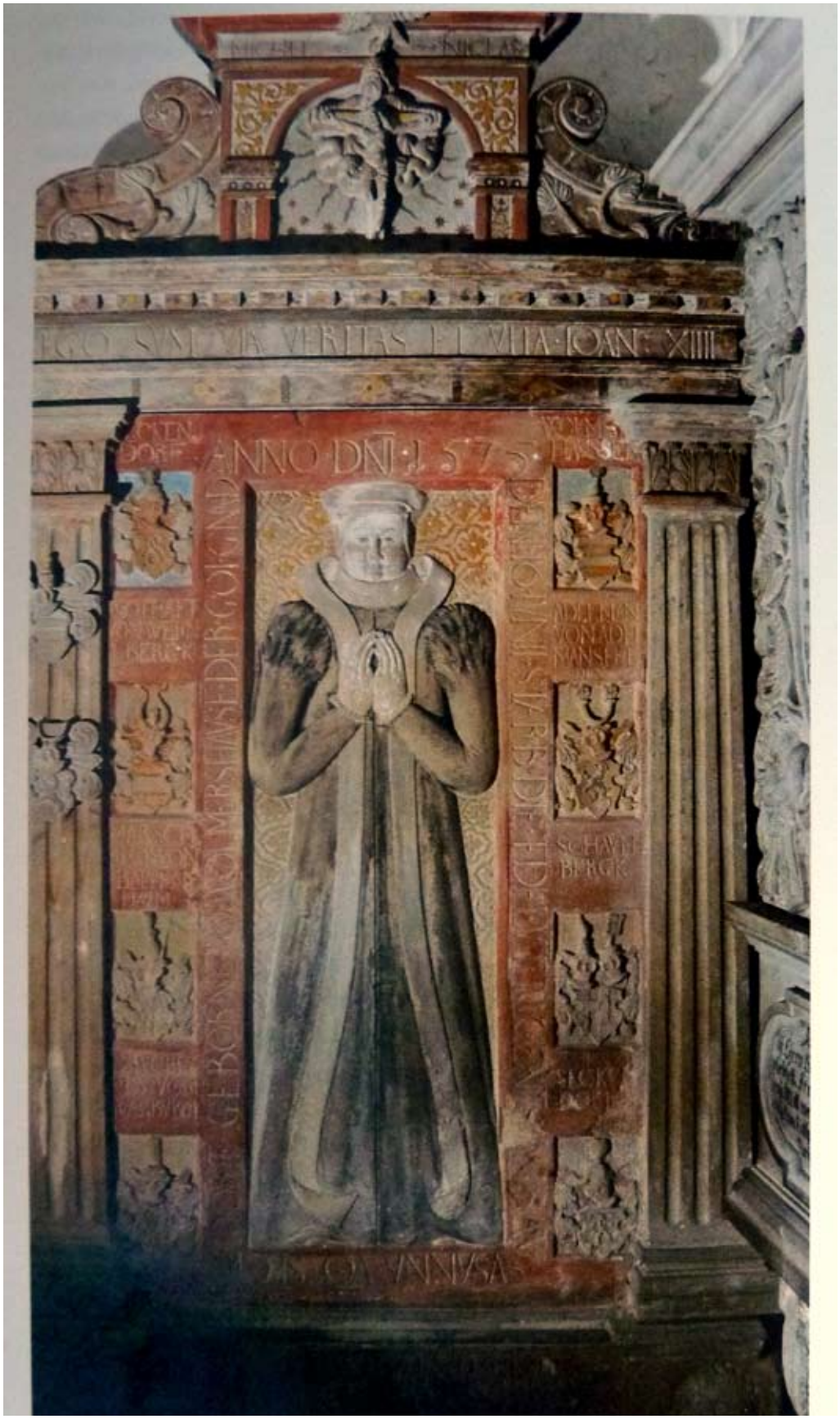


Abb. 44: Epitaph für Susanna v. Seckendorff geb. v. Wollmershausen in der Creglinger Stadtkirche (aus Volker Rößner: Die Seckendorff-Epitaphien von Michel Niclas in der Stadtkirche von Creglingen, in: Altfränkische Bilder NF 11, 2016, S. 19)
→ S. 183

Abb. 45: Epitaph für Ursula geb. v. Hürnheim, verheiratet mit Jakob Steinhäuser v. Neidenfels, im Kreuzgang von St. Vitus, Ellwangen
(Foto: Gernot Stepper 2017)
→ S. 187

Abb. 46: Allianzwappen Steinhäuser/Wollmershausen, 1571, am „Neuen Bau“ von Schloss Rechenberg
(Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 187

Abb. 47a: Epitaph für Dorothea Steinhäuser v. Neidenfels, † 1593, in der Crailsheimer Johanneskirche (Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 187

Abb. 47b: Epitaph für Dorothea, † 1593, und Heinrich Steinhäuser v. Neidenfels, † 1608, in der Crailsheimer Johanneskirche (Foto: Schlossar)
→ S. 188

Abb. 48: Epitaph für Anna Steinhäuser v. Neidenfels, geb. Senft v. Sulburg, zweite Frau des Heinrich Steinhäuser, † 1653, in der Crailsheimer Johanneskirche (Foto: Stadtarchiv Crailsheim)
→ S. 188

Abb. 49: Epitaph für Hans Philipp v. Wollmershausen, † 1581, und Anna geb. v. Nippenburg, † 1593, in der Crailsheimer Johanneskirche (Foto: Gernot Stepper 2017)
→ S. 191

Abb. 50: Epitaph für Anna v. Wollmershausen, geb. v. Rosenberg, † 1597, Amlishagen (Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 198

Abb. 51: Ausschnitt aus dem Leichenzug für Markgraf Georg Friedrich am 14. Juni 1603
(StAN Ansbacher Druckschriften 422 fol. 23)
→ S. 200

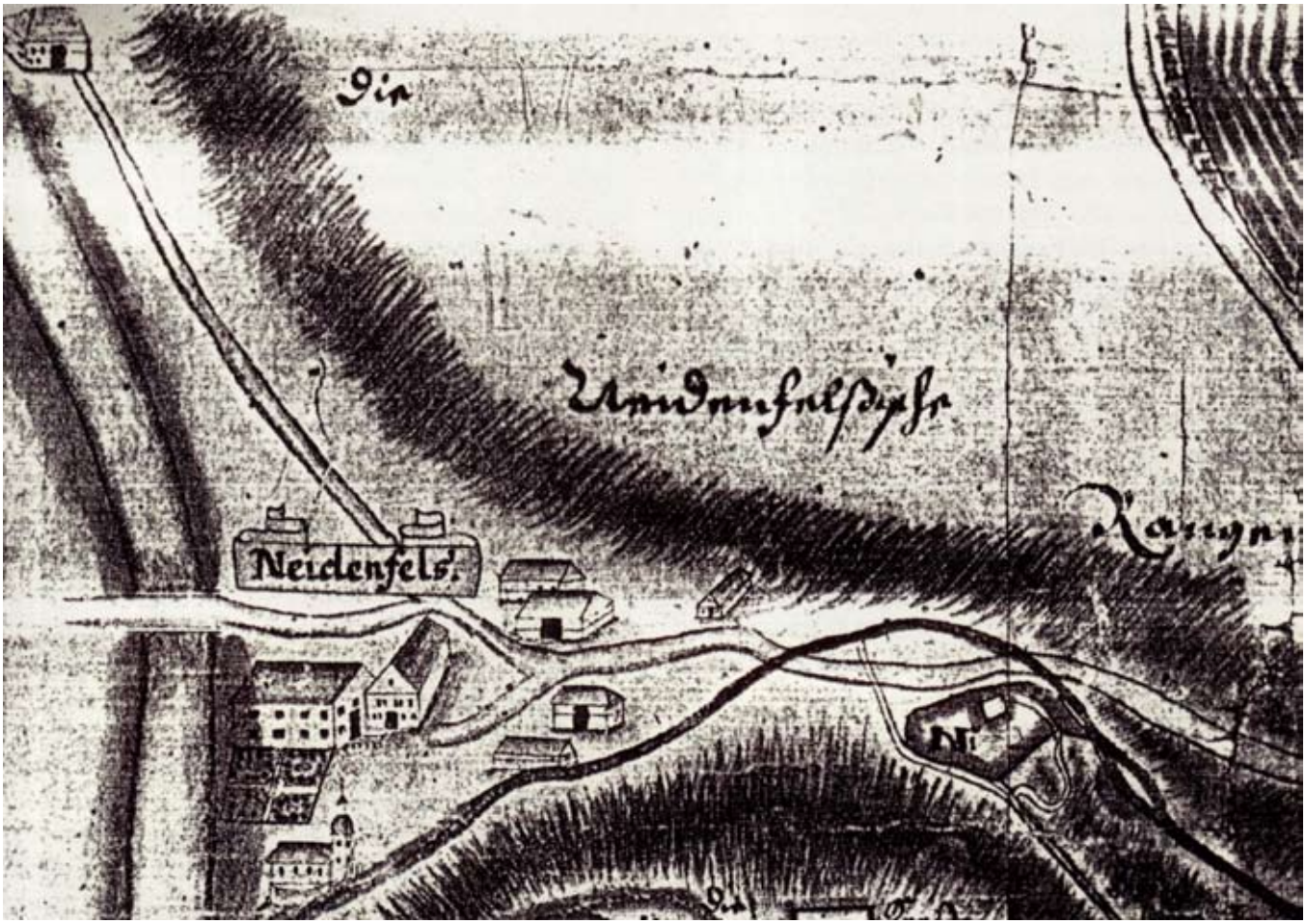


Abb. 52: Neidenfels, Ansicht von 1716,
Ausschnitt aus StAL JL 551 Nr. 2
(nach Adolf Schneider: Die Burgen im Kreis Schwäbisch Hall, Stuttgart 1995, S. 191)
→ S. 204; → S 212

Abb. 53: Leichenzug für Markgraf Joachim Ernst am 25. April 1625
(German. Nationalmus. Nürnberg S: HB 164, nach: Günther Schuhmann: Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, JbHVMfr 90, 1980, S. 139)
→ S. 205

Abb. 54: Siegel Hans Conrads v. Wollmershausen, 1637
(StA Würzburg: StAL B 539 Urk 1267)
→ S. 205

Abb. 55: Epitaph für Hans Conrad v. Wollmershausen, † 1640, Amlishagen
(Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 208

Abb. 56: Epitaph für Hans Ernst II. v. Wollmershausen, † 1621, Amlishagen
(Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 208

Abb. 57: Siegel Georg Albrechts v. Wollmershausen
(StA Würzburg: StAL B 539 Nr. 103)
→ S. 210

Abb. 58: Epitaph für Johann Heinrich und Rosina Susanna Rüdt v. Collenberg, geb. v. Wollmershausen, Friedhofskirche St. Jobst, Uffenheim (Foto: Walter Stadelmann 2015)
→ S. 213

Abb. 59: Helena Juliana Gräfin Geyer v. Giebelstadt, geb. v. Wollmershausen, 1643–1704
(aus ihrer Leichenpredigt, Vorlage: Friedrich Wollmershäuser)
→ S. 214

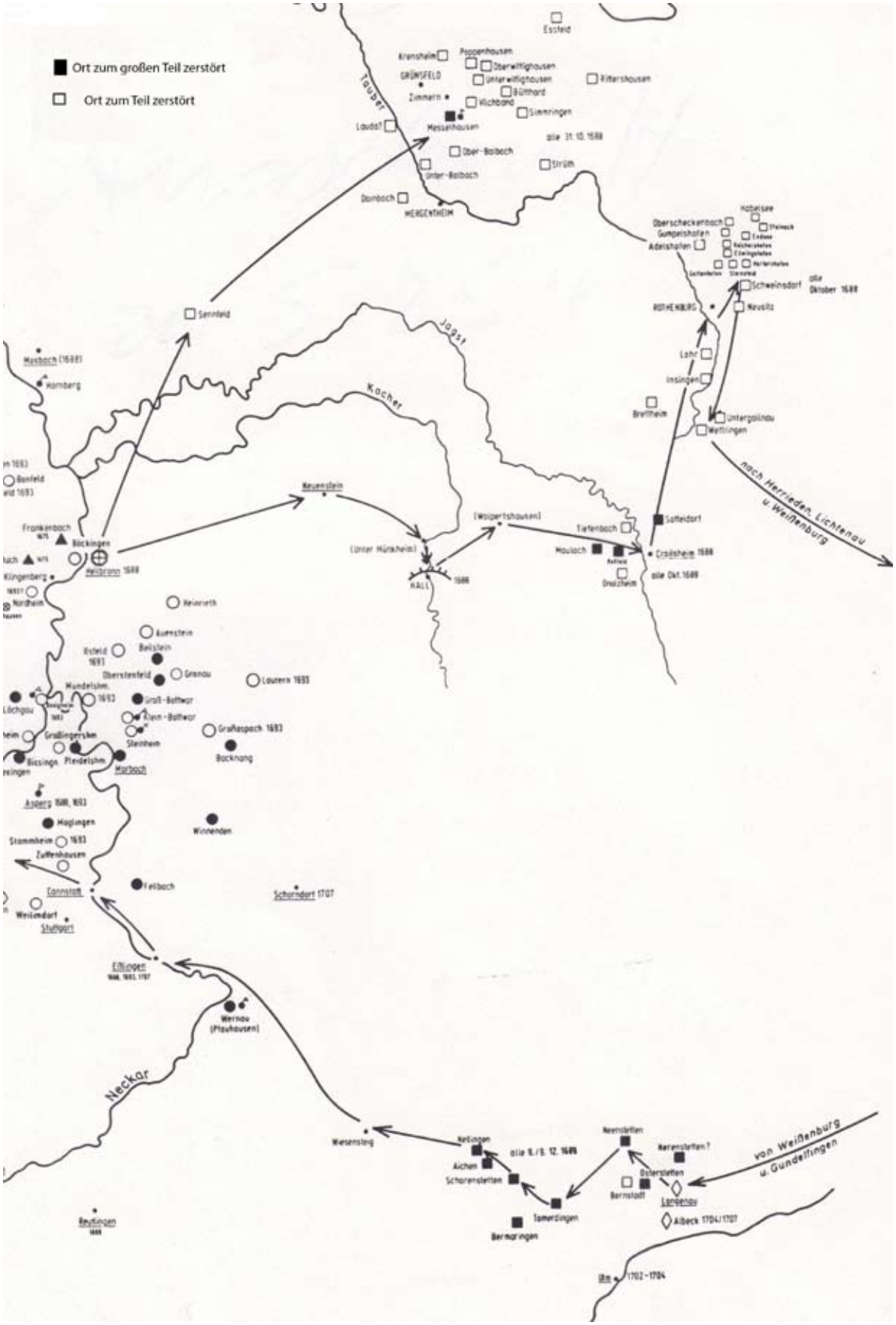


Abb. 60: Beutezug des Marquis de Feuquiére ab November 1688 von Heilbronn aus nach Franken (aus: Roland Vetter: Heidelberga deleta, Heidelberg 1990, Kartenbeilage, Ausschnitt bearbeitet von Lisa Bührer)
→ S. 222

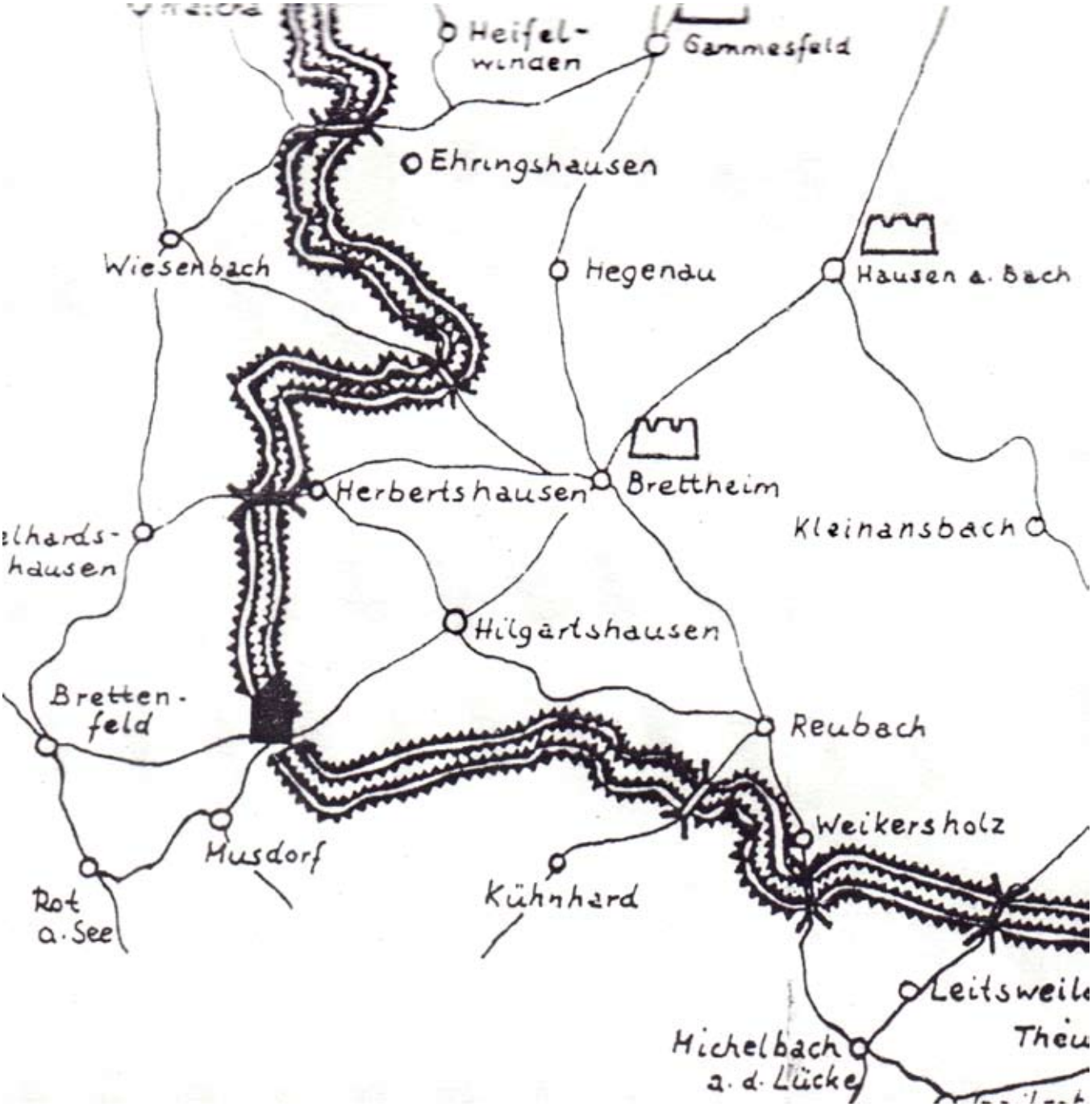


Abb. 61: Partie der Rothenburger Landwehr
(aus: Herbert Woltering: Die Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und ihre Herrschaft über die Landwehr, Insingen 2010 = 1965 und 1971, Ausschnitt aus Karte III „Das Wehrwesen“)
→ S. 226

Abb. 62: Wappen der Wollmershausen
(aus: Johann Siebmachers Wappenbuch, hrsg. von Horst Appuhn, München 1999, S. 123)
→ S. 231

Abb. 63: Schreiben der Witwe Anna Catharina v. Wollmershausen, geb. v. Degenfeld vom 15. Okt. 1708 an Johann Ludolph Neubauer, würzburgischen Amtmann zu Aub (StA Würzburg: StAL B 540 Nr. 736 Nr. 21, jetzt: StA Würzburg Würzburger Archivalien 2882 Nr. 21)
→ S. 233

Abb. 64: Zustand von Schloss Burleswagen 1709
(StA Würzburg: StAL B 540 Nr. 736 Nr. 39 Lit. D,
jetzt: StA Würzburg Würzburger Archivalien 2883 Nr. 39 Lit. D)
→ S. 234

Abb. 65: Siegel der Sidonia Klengel, geb. v. Wollmershausen
mit Allianzwappen Klengel/Wollmershausen, 2. Febr. 1713
(StA Würzburg: StAL B 540 Nr. 737 Nr. 113)
→ S. 236

Abb. 66: Katharinenkirche Amlishagen, erbaut 1762/63
(Foto: Gernot Stepper 2008)
→ S. 240

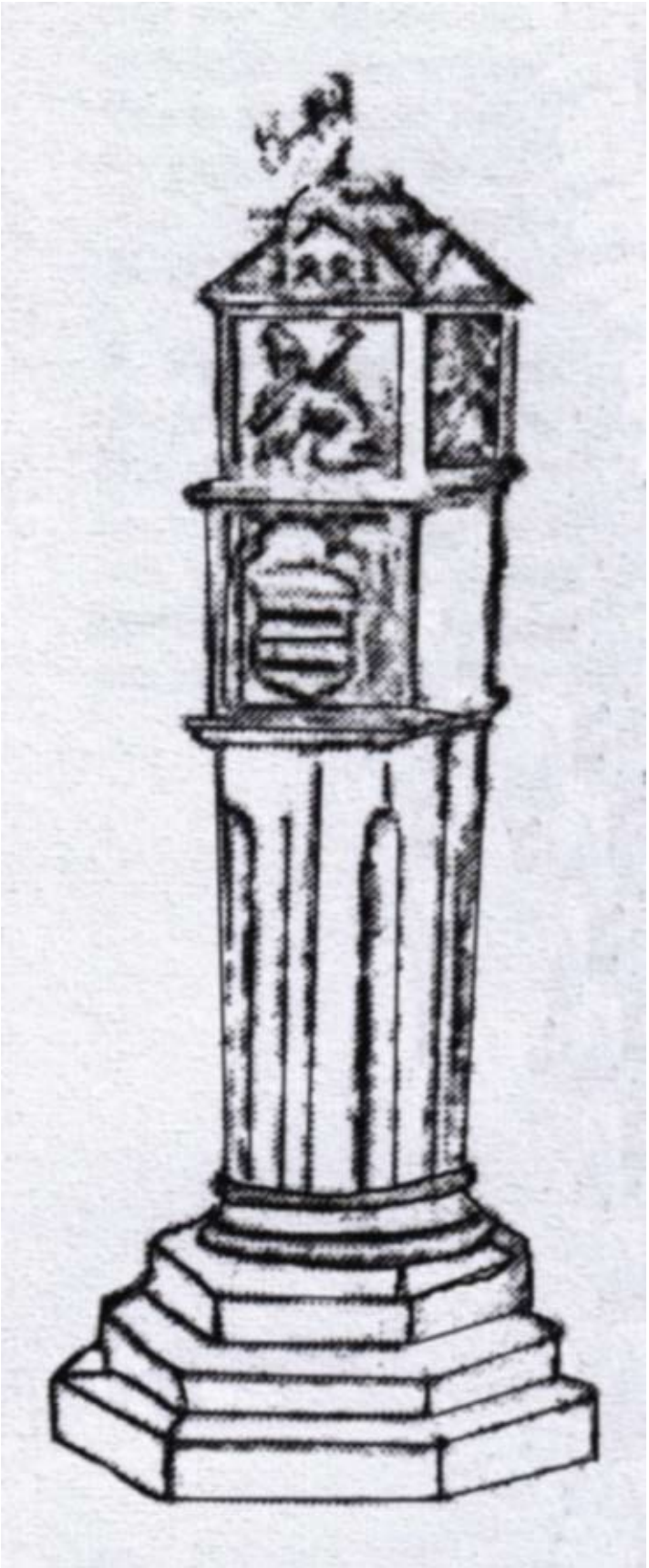


Abb. 67: Altmühlkreuz Gunzenhausen
(aus: Karl Friedrich Zink: Eine bisher nicht beachtete Quelle zur Erforschung des Bildstockes „Kreuz im Altmühltal“, in: Alt-Gunzenhausen 44, 1988, S. 19, bearb. von Lisa Bührer)
→ S. 242

Abb. 68: Epitaph für Georg v. Vellberg, † 14[...], und Margarethe, geb. v. Wollmershausen, in der Stöckenburg Vellberg (Foto: Gernot Stepper 2011)
→ S. 243

Abb. 69: Epitaph für Kilian v. Berlichingen, † 1498, im Kreuzgang von Kloster Schöntal (aus: Drös, Hohenlohekreis, Nr. 126)
→ S. 243

Bildnachweis

Gräser, Hildegard: Abb. 14, 36
Schmid, Wolfgang: Abb. 18
Stadelmann, Walter: Abb. 58
Stepper, Gernot: Abb. 1, 9, 11, 21, 23, 26–28, 30, 31 b, 32, 35, 37–39, 41, 45–50, 55 f., 66, 68
Wollmershäuser, Friedrich: Leichenpredigt auf Helena Juliana Gräfin Geyer v. Giebelstadt: Abb. 59

Literatur:

Appuhn, Horst (Hg.): Johann Siebmachers Wappenbuch, München 1999, S. 123: Abb. 62
Drös, Harald: Die Inschriften des Hohenlohekreises, Wiesbaden 2008: Abb. 69
Fox-Davies, Arthur: Kunst der Heraldik, Stuttgart o. J.: Abb. 15
Fritsche, Iris: Archäologische Untersuchungen ..., in: WFr 76, 1992, S. 19: Abb. 13
Heimatbuch Crailsheim, hg. von Johann Schumm, Crailsheim 1928, S. 537: Abb. 7
Markt Roßtal: Prospekt: Abb. 31 a
Moser, Peter: Würzburg, Bamberg 1999, S. 71: Abb. 2
Ress, Anton: Stadt Rothenburg ob der Tauber, Kirchliche Bauten, München 1959, Abb. 392: Abb. 5
Rößner, Volker: Die Seckendorff-Epitaphien von Michel Niclas in der Stadtkirche von Creglingen, in: Altfränkische Bilder NF 11, 2016, S. 19: Abb. 44
Roßtal, 1050 Jahre Heimat, Neustadt a. d. Aisch 2004, S. 234: Abb. 33
Schneider, Alois: Die Burgen im Kreis Schwäbisch Hall, Stuttgart 1995, S. 191: Abb. 8 und 52
Schuhmann, Günther: Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, Ansbach 1980 S. 139: Abb. 53
StAN: Abb. 3 f., 24, 42, 51
StA Würzburg: Abb. 19, 22 a und b, 34 a und b, 54, 57, 63–65
StadtA Crailsheim: Abb. 25
Uhlich, Werner: Historische Wehranlagen, Feuchtwangen 2009: Abb. 6, 10, 17
ders.: Feuchtwangen, Feuchtwangen 2001: Abb. 16
Vetter, Roland: Heidelberga deleta, Ausschnitt aus Kartenbeilage, Heidelberg 1990: Abb. 60
Woltering, Herbert: Die Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und ihre Herrschaft über die Landwehr, Insingen 2010 = 1965 und 1971, Ausschnitt aus Karte III Das Wehrwesen: Abb. 61
Zink, Karl Friedrich: Eine bisher nicht beachtete Quelle zur Erforschung des Bildstockes „Kreuz im Altmühltal“, in: Alt Gunzenhausen 44, 1988, S. 19: Abb. 67

Internet:

Abb. 12: Stadt Gerabronn: http://www.gerabronn.de/gerabronn/impressionen/amlishagen.html (28.3.2018)
Abb. 20: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Luftbilder_von_Niederstetten._Schloss_Haltenbergstetten.jpg (28.3.2018)
Abb. 29: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Epitaph_des_F%C3%BCrstbischofs_Gabriel_von_Eyb_im_Eichst%C3%A4tter_Dom.jpg?uselang=de (28.3.2018)
Abb. 40: Stadt Hilpoltstein: http://www.hilpoltstein.de/wege/7a_sandsee-tour_49km_467hm-2108/ (3.12.2017)
Abb. 43: https://commons.wikimedia.org/wiki/Burg_Hoheneck?uselang=de (28.3.2018)

Trotz intensiver Recherchen war es nicht möglich, die Rechtsinhaber sämtlicher Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Stammtafel I

Beilage zu: Hans Gräser,
Die Niederadelsfamilie von Wollmershausen.
Crailsheim 2018

Nicht aufgenommen wurden die auf S. 243 ff. aufgeführten ungeklärten Fälle.

Ries

Sifrid I.
1261–1267
S. 11

Sifrid II.
1267
S. 11

Lupold I.
1313
S. 16

Reinbot I.
1333–1342/44
⚭ **Elsbet Schrot v. Schrozberg**
S. 42–44

Friedrich I.
1333–1354
S. 42; 48 f.

Heinrich II.
1349 *Lektor der Franziskaner in Bamberg*
S. 17

Kreßberg

Reinbot III.
1363–1415
⚭ **Anna v. Seinsheim**
S. **44–47**, 60, 66, 74, 76, 92, 106

Hans II.
1345 – vor 1363
S. **42**, **44**

Fritz II.
1348–†1367
Chorherr im Stift Haug in Würzburg
S. 42, 44 f.

Katharina
1400 – vor 1429
1. ⚭ **Raban v. Helmstatt**
2. ⚭ **Rüdiger v. Erlingshofen**
S. 47 f.

Wollmershausen

Adelheid
1269
⚭ **N. v. Zimmern**
S. **13 f.**, 42, 50, 58

Hedwig
1269
S. 13

Adelheid
1269
S. 13

Petrissa
1269–1295
⚭ **N. v. Bürker**
S. 13 f.

Weiprecht ?
ab 1303
S. 14

Heinrich I.
1269–1290
S. **13**, 42

Konrad
1269–1
S. **13**, **17 f.**,

Sifrid III.
1334–1353
Mönch in St. Stefan, Würzburg
S. 22

Adelheid
1333
S. 22

Elisabeth
1350
⚭ **Georg v. Rotenhan**
S. 22

Elisabeth
1361/71–1385/88
⚭ **Eberhard v. Wolfskeel**
S. **28**, 76

Heinrich III.
1374–1384
Abt von Oberzell bei Würzburg
S. 28

Hans III.
1361/71–1385/88
⚭ **Katharina (Truchseß v. Baldersheim)**
S. **26–34**, 64, 73

Elisabeth
1. ⚭ **Eberhard Rottenbauer**
2. ⚭ **Cunz Braun**
3. ⚭ **Götz v. Örn**
S. **32–35**, 76, 104

Kathrin
1. ⚭ **Simon v. Seckendorff**
2. ⚭ 1391 **Jörg Thurlin zu Diebach**
S. 26, **33 f.**

Guta
⚭ **Wolfram Truchsess v. Baldersheim**
1384–1415/26
S. 32–36

Hans IV.
1371–1391
⚭ **Anna v. Seinsl**
†1415
S. **32–35**, 64,

Margaretha
1400 *Klosterfrau in St. Marx in Würzburg*
S. 73

Heinrich IV.
1401 *Überreiter des Deutschen Ordens*
S. **35**, 60, 73

Hans V.
1397–1430
1. ⚭ 1404 **Elisabeth N.**
2. ⚭ 1421 **Anna Lesch**
S. **33–38**, 40, 66, 76 f., 80, 100, 108, 121, 123

Barbara
1473
⚭ **Burkhard VI. v. Wollmershauser**
S. **85**, 113

Eberhard
1427–1429
S. 38

Eucharius/Eckarius
1430 – nach 1468
⚭ **Mechthild v. Morstein**
S. **38–41**, 80 f., 119, 124

N.
⚭ **Wyprecht v. Ehenh**
1430–1434
S. 38

Würz

Konrad I
1305–133
⚭ 1312 **N. F**
S. **18–22**,

Silvester
1235
S. 11

Sigmund
1296
S. 11

l I.
313
26, 84

burg

I. d.J.
36/37
Rebstock
42, 51

Röttingen

Burleswagen

Bertold
1311– vor 1353
⚭ **Margret**
S. **50–52**, 62

Sicze IV.
† nach 1342
⚭ **Margarete v. Burleswagen**
S. **52 f.**, 56

siehe Tafel II

Amlishagen – Hengstfeld

Hans I.
1330–1361/71
⚭ **Katharina v. Waigolshausen**
S. **22–28**, 42, 56

Contz III.
1353
S. **26**, 36, **41**, 56

Hermann
1324–†1359
⚭ **Anna Lesch**
S. 58, **62–63**, 111

Konrad (II. a)
† vor 1363
S. 26, **62**

Reinbot II.
† vor 1354
S. 58, **60 f.**, 76

Anna
1369 – vor 1404
⚭ **Konrad Schrot v. Neuenstein**
S. 26, 41, 45, 47, 63, **66**

Katharina
1369 – nach 1386
⚭ **Lupold v. Seldeneck**
S. 45, 63 f., **66 f.**, 72, 74–79, 83

Burkhard I.
1359–1408(?)
⚭ **Anna v. Treuchtlingen**
S. 35, 45, **60–68**, **72–80**, 94, 103 f., 242, 250

Lupold
1363–†1380
Kanoniker im Stift Öhringen
S. 44, **60**

Margret
† um 1388
⚭ **Fritz v. Lickartshausen**
S. 61

Katharina
⚭ **Walter v. Lickartshausen**
† 1408
S. 61

Georg I.
1362
S. 60

heim?
244

Elisabeth
⚭ 1402 **Heinrich v. Helmstatt**
† um 1439
S. **38**, 41, **77 f.**, 83

Burkhard IV.
1421–1477
⚭ **Margret v. Adelsheim**
S. 38, 40 f., 60, 67, 72, **75–86**, 89, 99–101, 107 f., 110–115, 119, 124, 132, 135 f., 146, 169–171, 242

Hans ?
1470 in Amlishagen
⚭ **Anna v. Hürnheim**
S. 92

n

Anna
1473
⚭ **Ulrich v. Zedwitz?**
1485
S. **85 f.**, 88, 114, 119, 171

Georg II.
1455–1477
Komtur des Deutschen Ordens
S. 85–87

Neidhard
1464–1505
1. ⚭ **Margarete Esel v. Altenschönbach**
2. ⚭ **Elisabeth Klein**
S. 68, 70, 72, **85–92**, 114 f., 119, 138, 140, 146 f., 171, 181

Sittich
1456–1494
⚭ **Elisabeth ?**
S. 68, 72, 85, **87–90**, 101, 114, 116, 119, 146 f., 170

Elisabeth
1471
1. ⚭ **Konrad v. Aufseß**
2. ⚭ **Friedrich I. v. Rosenberg**
S. **85–89**, 114, 119, 146, 150, 170

eim

1. Philipp
S. 91

1. Heinrich
⚭ **Agnes**
S. 91

1. Sibylla
S. 91

1. Elisabeth
Klosterfrau in Schäftersheim
1477–1491
S. 91

2. Balthasar
1523–1569
S. 91

2. Wendel
1523
S. 91

2. Hans
1523
S. 91

Stammtafel II

Beilage zu: Hans Gräser,
Die Niederadelsfamilie von Wollmershausen.
Crailsheim 2018

Burle

S
† n
⚭ Margaret
S.

Konrad IV.
1346–1375
⚭ **Elisabeth v. Seldeneck**
S. 41, 53, **56**, 58, 66, 75, 228

Roßtal

Friedrich III.
1380–1409
⚭ **Elsbeth v. Leonrod, Schenk v. Schenkenstein**
S. 53 f., 56, 94, 120 f., **126 f.**, 131, 141, 173, 243

Hans VI.
1397–1448
1. ⚭ **Anna Truchseß gen. Grener**
2. ⚭ **Ursula Schenk v. Arberg**
3. ⚭ **Anna v. Hürnheim**
S. 36, 38, 40, 53, 56, 61, 70, 80, 94–96, 99, 104, 107 f., **121–127**, 132–135

Schwester
1443–1448
S. 125

Konrad V.
1390–1399
1. ⚭ **Kunigunde Esel v. Altenschönbach**
2. ⚭ **Anna v. Zipplingen**
S. 56, 58, 73, 75, 94, 104, **120 f.**, 126

Heinrich IV.
S. 60

⚭

Burkhard III.
1420–1436
S. 53, 107, 122, 124, **131 f.**, 134

Friedrich IV.
1420–†1460
1. ⚭ **Margarethe v. Seinsheim**
2. ⚭ **Margarethe v. Adelsheim**
S. 26, 53, 56, 58, 81 f., 94, 97, 99 f., 102, 112, 122, 124–127, **131–136**, 169, 173, 215

Margarete
1397–1434
⚭ 1413 **Ludwig IV. v. Eyb**
S. **127–129**, 248

Elisabeth
1397 – † vor 1477
⚭ **Wilhelm v. Crailsheim**
S. **129–132**, 135

Elslein
1392
⚭ **Heinrich Heußlin v. Ensenheim**
S. 120 f.

Konrad VI.
1436–1443
S. 132 f.

siehe Tafel III

Marx
1462–1507
1. ⚭ **Ursula v. Seckendorff**
2. ⚭ **Barbara v. Giech**
S. 89 f., 106, 113 f., 119, 126, 131, 134, 136, **138–142**, 144, 146–150, 170–173, 178

Lupold IV.
1431–1476
⚭ **Reitgart v. Riethen**
S. 26, 60, 81 f., **85–88**, 94, 97, **100–102**, 111, 113 f., 135, 171

Zweite Ehe der Reitgart ⚭ **Jacob v. Landa**
S. 100–102

1. **Margarete**
⚭ **Wolf v. Gültlingen**
S. 131, **142 f.**, 145, 176

1. **Barbara**
⚭ **Simon v. Stetten**
S. 141, **143**, **145**, 148 f.

1. **N.**
⚭ **Simon v. Neideck**
S. 144 f.

1. **Ludwig**
1507–1522
Domherr zu Bamberg
S. 131, 137, **144 f.**, 176

1. **Christoph I.**
1507
S. 131, **144**

2. **Elisabeth**
⚭ 1523 **Sebastian Neustetter**
S. 131, **141**, **144 f.**, 150, 156 f., **173**, 182, 186, 189, 191, 248, 254

eswagen

icze IV.
ach 1342
te v. Burleswagen
52 f., 56

Mariäkappel

Lupold II.
1353–1383
⚭ **Elsbeth**
(Haupt v. Ehenheim)
S. 45, 53, **56–60**, 66, 96

N.
⚭ **Götz Herrieder**
1346–1367
S. 56, **58**

Feuchtwangen

Rechenberg

Lupold III.
1383 – vor 1398
⚭ **Adelheid v. Riedheim**
S. 45, 60, 74, **92–94**

Weiprecht I.
1383–1419
⚭ **Margret v. Stetten**
S. 53, 58, 60 f., 73, 76, **92**, **94–97**, 103 f., 107, 120 f.

Dagmar
⚭ 1385 **N. v. Schopfloch**
S. 60

Burkhard II.
1388–1437
⚭ **Ursula v. Seckendorff**
S. 38, 47, 58, 60, 62, 64, 73, 76, 79, **92–99**, **103–109**, 120 f., 124, 132

Engelhard
ca. 1370
S. 60

Weiltingen

Anna
1392
⚭ **Anton von und zu Erthal**
S. 120 f.

Burkhard II.a
1399–1434?
S. 76, 107, **120 f.**

Weiprecht II.
1419–1438
⚭ **Helena v. Berlichingen**
S. 58, 60, **95–99**, 107, 124, 133

Burkhard III.a
1419
S. 76, 79, **96**

Thomas
1419
S. 96

Burkhard V.
1438–1451/54
⚭ **Anna Lesch**
S. 38, 40, 53, 61, 80, 83, 94, 99 f., **108–113**, 124 f., 132, 220

Margarethe
1439
1. ⚭ **Karl Mertin**
2. ⚭ **Jörg v. Eltershofen**
S. 84, **109 f.**, 113 f., 119

Lienhard
1461–1483
⚭ **Omelia N.**
S. 41, 84 f., 87, 89, **110–120**, 146, 170

Hans VII.
1447
† vor 1469 oder 1479
S. 53, 92, **111 f.**

Anna
1462–1505
⚭ **Hans Stiebar zu Aysch**
S. 85, 103, **111 f.**, 116

Burkhard VI.
1455–1499
1. ⚭ **Ursula v. Seckendorff**
2. ⚭ **Barbara v. Wollmershausen**
3. ⚭ **Dorothea Adelmann v. Adelmannsfelden**
S. 60, 68, 72, 80–82, 84–90, 94, 100–102, 106, **109–120**, 135, 144, 146–148, 170–172, 181

Kunigunde
1462–1467
⚭ **Hans v. Eichholzheim**
S. 111

1. **Lupold V.**
1478–1518
S. 60, **100–103**, 106, 112, 140, 172

1. **Elisabeth**
1478
⚭ **N. v. Birkenfels**
S. 100, **102–103**

2. **Hans Jacob**
1520
S. **102**, 141 f.

Dorothea
1488–1497
S. 119; 171

Margarethe
1522
S. 100, **103**

Stammtafel III

Beilage zu: Hans Gräser,
Die Niederadelsfamilie von Wollmershausen.
Crailsheim 2018

Roßtal

Friedrich IV.
1420–1460†
1. ⚭ **Margarethe v. Seinsheim**
2. ⚭ 1. **Margarethe v. Adelshei**
S. 131–136

Zweite Ehe der Margarethe v. A
2. ⚭ **Karl Schelm v. Berg**

Burleswagen

Amlis

Ernst
1461–†1519
⚭ **Dorothea v. Schaumburg**
S. 53 f., 58, 84–90, 97, 100, 102, 106 f., 113 f., 117, 119, 131, 133 f., 136, 138–141, 143–150, **168–178**, 181

Barbara
⚭ **Peter v. Adelsheim**
S. 136

Christina
Klosterfrau in Rothenburg
S. 136

Phili
1472–
1. ⚭ **Anna v. Auerbach**
2. ⚭ **Dorothea v. Giech**
S. 53, 58, 60, 68, 70, 106, 113–116, 118, 144, **146–150**, 168, 17

Burkhard VII.
1497–†1526
1. ⚭ **Barbara Rotenhan?** †1514?
2. ⚭ **Dorothea Adelmann v. Adelmannsfelden**
3. ⚭ **Maria Esther Esel v. Altenschönbach?**
S. 54, 114, 117, 131 f., 145, 148, 152 f., 160–162, 172 f., 178, **180–182**, 234

Dorothea
⚭ 1510 **Kuntz v. Ellrichshausen**
†1549
S. 119, 157, 173, **176–178**, 180

Margarethe
⚭ 1495 **Philipp v. Stein zu Ostheim**
†1518
S. 173, **178**

Friedrich V.
1504–1541
S. 54, 68, 70, 132, 134, 145, 149, 152–154, 160, 163 f., 173, **176–184**, 234, 251

Sibille
1520
⚭ **Balthasar v. Rosenberg**
S. **178**, 182

Hans Ernst
1528–†1561
1. ⚭ **N. v. Liebenstein**
2. ⚭ **Clara v. Nippenburg** †1556
3. ⚭ **Elisabeth v. Woellwarth**
4. ⚭ 1. **Dorothea v. Schwabsberg**
S. 54, 68, 70, 117, 131, 134, 154–156, 163, 166, 180 f., **182–186**, 252

Zweite Ehe der Dorothea:
⚭ **Valentin Heinrich v. Ellrichshausen**
S. 186

Susanna
†1575
1. ⚭ **Hansjörg v. Zedwitz** †1551
2. ⚭ 1558 **Christoph v. Seckendorff-Aberdar**
S. 137, 180, **182 f.**, 185.f.

Hans W
1522–†1
⚭ 1534 **Sophia v.**
S. 68, 152, 154, 1
180 f., 183–18

Hans Philipp
1561–†1581
⚭ 1580? **Anna Maria v. Nippenburg** †1593
S. 54, 117, 132, 134, 167, **188–194**, 252, 254 f.

Hans Werner
1561–†1600
⚭ **Anna Susanne / Rosina v. Rosenberg** †1597
S. 54, 68, 70, 72, 117 f., 132, 134, 167, 187, **188–199**, 202, 254 f.

Dorothea
⚭ 1. 1558 **Heinrich Steinhäuser v. Neidenfels** †1608
S. 109, 118, **184–189**, 190–193, 195 f., 199, 254

Zweite Ehe des Heinrich Steinhäuser:
⚭ 1594 **Anna Senft v. Sulburg** †1653
S. **187 f.**, 196, 204, 210 f.

Heinrich Konrad v. Ellrichshausen
⚭ **Margaretha Anna v. Berlichingen**
S. 186, 197

siehe Tafel IV

im

Adelsheim
gen

Roßtal

hagen

ipp I.
-1506†

†1517
0–72, 84 f., 87, 89 f.,
f., 134, 136, 140 f.,
0–174, 180 f., 223, 252

Marx
siehe
Tafel II

Elisabeth
⚭ Georg v. Zedtwitz
S. 131, **136 f.**, 145,
153, 173, 176, 178,
182

Balthasar
S. 136

Unsicher:
Stephan
1481
S. 89, **146**,
245

Christoph II.
1504–†1529
⚭ **Ursula v. Seckendorff**
S. 55, 68, 71 f., 86, 90, 132,
145, 148–154, **157–164**,
174, 178, 180 f., 189, 191,
250 f., 255

Barbara?
1520
⚭ **N. Rotenhan**
S. **149**, 180

Friedrich?
1520
S. 149

Catharina
†1560
⚭ 1518 **Georg v.**
Vellberg †1551
S. 144, **150**, 152, 154–
156, 160, 162, 176,
186, 255

Georg III.
1505–1529†
⚭ **Joana de Lodoca** †1550
S. 68, 70–72, 86, 90 f., 132, 145, 149,
150–154, 157, 160–163, 166, 173, 180 f.,
191, 250 f., 255

Zweite Ehe der Joana:
⚭ **Hans Sigmund v. Absberg** †1545
S. **154**, 180, 184

Wolf
1547
Schwabsberg
60, **163–165**,
5, 250, 252

Georg IV.
Domherr zu Würzburg
†1541
S. 68, 154, **163 f.**,
180 f., 183, 252

Philipp II.
*1529 †1559
⚭ **Osanna v. Neuhaus**
S. 68, 70 f., **153–156**, 165 f.,
178, 180 f., 184, 186, 252 f.

Menusia
S. 154

Hans Christoph
†1562
S. **154–156**,
163, 184

Hans Georg
† vor 1550
S. **154**, 157,
184

Christoph III.
1548–1562/63
⚭ 1558 **Margarethe**
Truchseß v. Baldersheim
S. 68, 71, 156, **165–167**,
184–186, 188, 193, 198,
252–256

Johanna
†1588
⚭ 1572 **Kaspar Bernhard**
v. Rechberg
S. 117, 154, **156 f.**, 178,
186, 188, 198

Margaretha
†1556
S. 156

Konrad
†1558
S. 156

Kaspar
†1559
S. 156

Stammtafel IV

Beilage zu: Hans Gräser,
Die Niederadelsfamilie von Wollmershausen.
Crailsheim 2018

Burleswagen – Amlis

Hans Werne
1561–†1600
⚭ **Anna Susanne /**
v. Rosenberg †1
S. **188–198**

Johann Conra
*1576 †1640
⚭ 1600 Amalia **R**
Truchseß von und zu Pomm
S. 54, 56, 71, 79, 118, 1
193 f., 197, **199–209**, 21

Werner Christoph
†1607
S. 208

Hans Ernst II.
*1601 †1621
S. 206, **208**

Philipp Julius
*1605 †1627
S. 208

Susanna Elisabeta
*1608 †1612
S. 208

Ge
*1
⚭ 162
S. 54, 203,
21

Rosina Susanna
*1631
⚭ **Johann Heinrich**
Rüdt v. Collenberg
S. 211, **213**, 215, 220 f., 227, **233**, 237

Sabina Barbara
*1633 †1680
⚭ 1672/73 **Pleickart Dietrich**
von und zu Gemmingen
†1695
S. 211, **213 f.**, 227

Helena Juliana
*1643 †1704
⚭ 1662 **Heinrich We**
Geyer v. Giebelstadt
S. 211, **214 f.**, 218, 2
227, 232, 248

Töchter
S. 233, 237

Louisa Isabella
*1668 †1708
⚭ 1688 **Eberhard Friedrich v. Holtz**
†1707
S. 118, **222 f.**, 227, 229,
S. **233 ff.**, 248

shagen – Roßtal

r
0
Rosina
1597

ad
0
Rosina
nersfelden †1630
32, 134, 188,
0 f., 252, 256

eorg Albrecht
1603 †1654
9 Eva v. Münster
†1665
206 f., 209–213, 216,
18, 220, 257

Sophia Magdalena
†1644
⚭ 1637 Johann Friedrich
v. Ellrichshausen †1656
S. **205–213**, 218, 225, 228 f.,
234 f., 249

Mechthild
⚭ 1627 Curt Twiste zu Twiste
S. 209

Sixtus
1609
S. 200

a
olfgang
†1708
20–222,
3

Christoph Albrecht
*1649 †1708
⚭ 1666 Anna Catharina v. Degenfeld
*1638 †1712
S. 54, 56, 118, 191, 205, 212,
215–236, 238, 248, 257

3 früh verstorbene Kinder
S. 211 Anm. 2993
S. 213 Anm. 3022

Juliana Sidonia
*1671 †1744
⚭ 1700 Johann Kaspar v. Klengel
†1749
S. 118, 227, **228 f.**, **233 ff.**, 248

Sophia Charlotta
*1669 †1739
⚭ 1700 Johann Friedrich
Graf v. Pappenheim
S. 227, **229**, S. **233 ff.**